



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

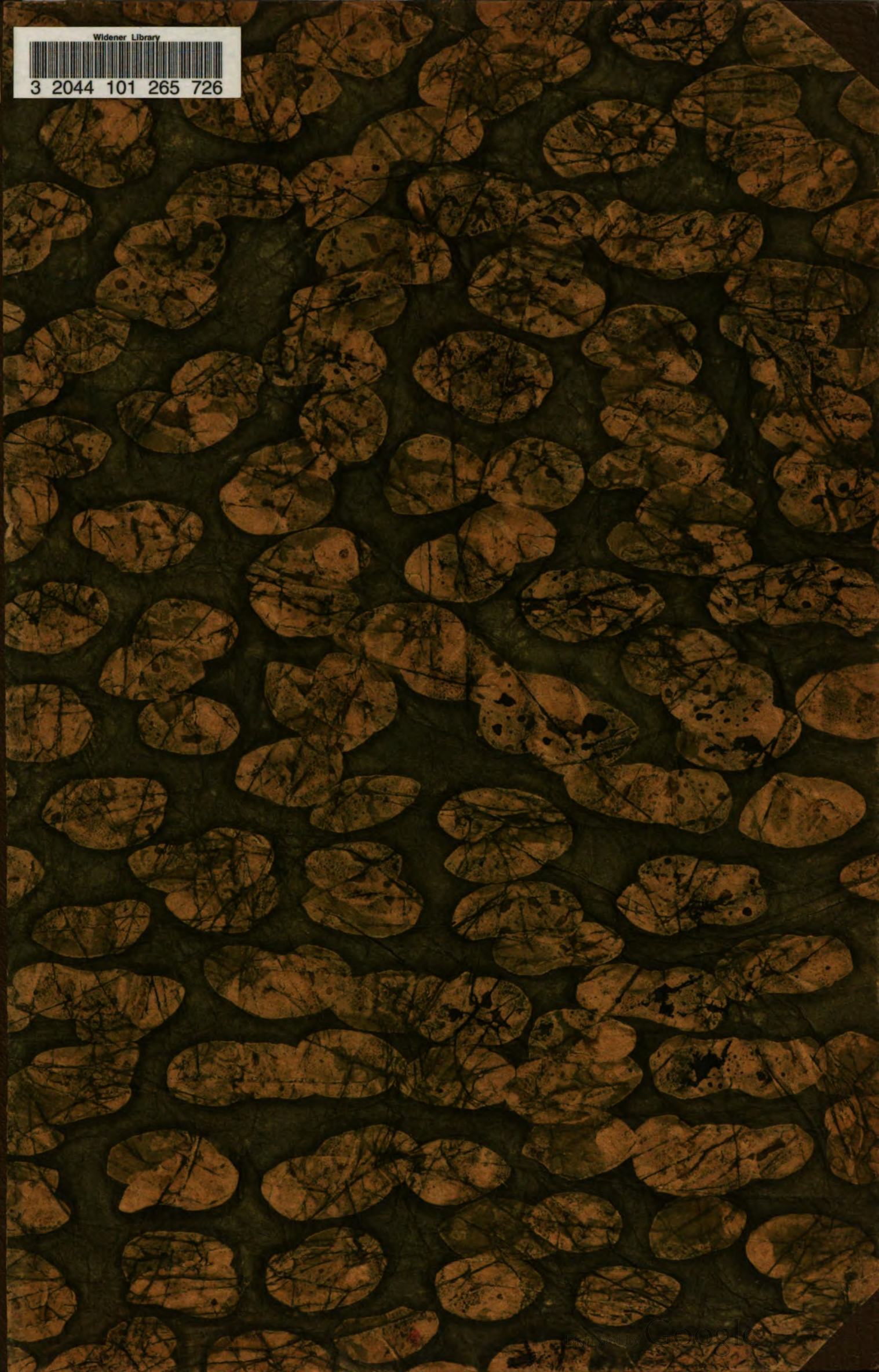
Über Google Buchsuche

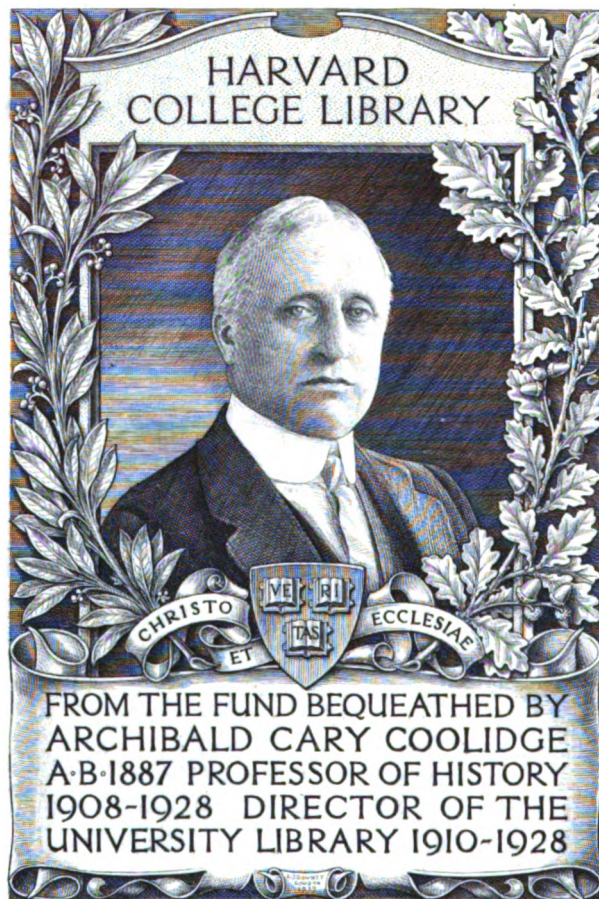
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

H
8018
10F

Widener Library

3 2044 101 265 726





Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift
für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von D. v. Dassel

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V. in Leipzig
Schriftleiter: Archivar Dr. Friedrich Wecken

18. Jahrgang 1920

Mit Inhalts-Übersicht und Namenverzeichnis



Leipzig

Verlegt für die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.
bei H. A. Ludwig Degener, Verlagsbuchhandlung in Leipzig

1920

118018.10 F



Centralstelle für...

Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V. in Leipzig

(gegründet am 16. Februar 1904)

soll der Sammelpunkt und die Vermittlungsstelle für die deutsche Familiengeschichtsforschung sein und zu diesem Zwecke die Unterlagen aller Art zusammentragen, die dem Ausbau der Familienkunde in ihren mannigfaltigen Beziehungen zur Geschichte, Staats- und Gesellschaftslehre, Medizin und Naturwissenschaft dienen.

Die Zentralstelle besitzt als einziger der auf dem Gebiete der Familienkunde arbeitenden Vereine eine ständige Geschäftsstelle mit eigenen wissenschaftlichen Beamten und ist dadurch in der Lage, alle Vorgänge auf dem weiten Gebiete der Familienforschung zu verfolgen und zu verwerten, auch ihre Mitglieder nicht nur durch Rat, sondern durch tätige Hilfe zu unterstützen.

Die Zentralstelle übernimmt, gestützt auf Erfahrungen in langjähriger Tätigkeit, Aufträge zur selbständigen wissenschaftlichen Ausführung größerer und kleinerer familiengeschichtlichen Arbeiten.

Die Zentralstelle unterhält eine Sammlung von Nachweisen über Familien und Einzelpersonen in Form eines über eine halbe Million Zettel umfassenden Zettelkataloges, weiter Sammlungen von Stammtafeln, Ahnentafeln, Wappen, Siegeln, Bücherzeichen und Bildnissen, sowie eine Bücherei des familiengeschichtlichen Schrifttums.

Mit der Zentralstelle verbunden ist die Otto von Dassel-Stiftung im Besitze der Sammlungen und der Bücherei des im Jahre 1908 verstorbenen Gründers der familiengeschichtlichen Blätter, des kgl. sächsischen Majors Otto von Dassel.

Vorstand:

- Vorsitzender: Dr. jur. Hans Brehmann, Rechtsanwalt, Leipzig-Marckleeberg.
- Stellv. Vorsitzender: Adolf Freiherr von Schönberg, Schloß Thammenhain, Bez. Leipzig.
- Schriftführer: Direktor Otto Qued, Leipzig, Leibnizstraße 26/28.
- Stellv. Schriftführer: Subdirektor Wilhelm von Düring, Leipzig, Magwitzerstraße 11.
- Schatzmeister: Verlagsbuchhändler Hermann Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15.
- Stellv. Schatzmeister: Dr. Carl W. Naumann, Leipzig, Karl Heinestraße 34.
- Bücherwart: Studienrat Prof. Dr. Schmertusch v. Riesenthal, Leipzig-Gohlis, Wilhelmstraße 57

- 1. Archivar: Dr. Friedrich Weeden, Dörsch b. Leipzig, Hauptstraße 76.
- 2. Archivar: Friedrich von Klocke, Leipzig, Floßplatz 1.
- Wissenschaftliche Hilfsarbeiter:
 - cand. jur. Ernst Müller, Leipzig-Eutritzsch, Pöhscherstraße 7.
 - cand. hist. Sigfrid Steinberg, Leipzig, Floßplatz 1.

Alle Zuschriften, Anfragen, Beitrittserklärungen werden erbeten an die Geschäftsstelle der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig, Floßplatz 1.
Fernruf 10 068. Postcheckkonto Leipzig 51 228.

Inhaltsübersicht zu Jahrgang 1920 der Familiengeschichtlichen Blätter.

Von Archivar Dr. Weden.

	Spalte		Spalte
I. Anfrufe und Mitteilungen.			
A. Allgemeines.			
Zum neuen Jahr!	1-2		
Familie und Nation!	144		
Wahntafeln. — Weden, Ahnentafeln [im Stadtmuseum Danzen]	175-176	Judentaufen	115-119
— — Deutsche Ahnentafeln	201-202	Kirchenbücher. — Wentzler, Die Haftung für Auskunft aus R'n	263-266
Archiv. — Rheinische Archiv-Inventarisatton	141-144	— [Zentralisation der R.]	304-305, 333-335
Archivtag. — v. Klode, Der 14. Deutsche Archivtag und die Kirchenbuchfrage	333-335	— siehe Groß-Herzogswalde, Seidenberg, Sommeran unter IC.	
Ausländerei siehe Familienüberlieferung	5	Kirchenbuchfrage. — Weden, Zur R.	79, 272
Bibliographie siehe Familiengeschichtliche Bibliographie	327-330	— Müller, Zur R.	100-110
Bürgermatrikel. — Wingenburg, Deutsche Bürgermatrikel	161-162	— Weden, Gebührensäge für Kirchenbuchauszüge	272
Edel. — Ehrentafel der Kriegsoffer des deutschen Adels	144	— siehe Archivtag.	
Verichtigung zu Jahrgang 1918 Sp. 181-182	16	Matrikel siehe Rfel unter IC.	
Fälschung. — v. d. Veldeu, Warnung vor Fälschung!	33-38	Namen siehe Familiennamen, Vornamen.	
Familienforschung. — v. Gebhardt, Anlaß zu familiengeschichtlichen Forschungen [in Werder an der Havel]	175	[Namengebung]. — Tille, Findelkinder	271-272
— Quassowski, Familienkunde [in Ostpreußen]	173-174	Namensrecht. — v. Gebhardt, Neuerungen auf dem Gebiete des N'es.	105-110
— Weden, Familienforschung in ungeeigneten Händen	173	— — Die namensrechtliche Bedeutung der Aufhebung der Standesvorrechte in Preußen.	270-271
— siehe Genealogie, Vorlesungen.		Personalien. — Mothery 46. — Schallmeyer 46. — Schmidt 350. — Tille 77-78. — Wäsche 207-208. — Weihenborn	46
— siehe Brandenburg, Elb-Lothringen, Landshut, Rönigsberg, Ungarn unter IC.		Personenstand. — Weden, Änderung des Gesetzes über die Beurkundung des N'es und die Eheschließung	270
— siehe Taschenbuch für Familienforschung unter II A 1.		Recht siehe Verwandtschaftswissenschaft.	
Familiengeschichte. — Häusel, Gloden und Familiengeschichte	241-242	Runen siehe Wappen.	
Familiengeschichtliche Bibliographie. — Weden, F. B.	250-264, 327-330	Stammbaum. — v. Klode, Nicht S. — sondern Stammtafel!	174-175
Familiengeschichtliche Vereine. — Weden, Der Zusammenschluß der deutschen familiengeschichtlichen Vereine	303-305, 321-326	Stammtafel siehe Stammbaum.	
— Wie heißt der größte deutsche geschlechterkundliche Verein?	305	Taschenbücher. — v. Klode, Die Entwicklung der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher	120-134
Familienkunde siehe Familienforschung.		— Bedenkliche und irriqe Geschlechterableitungen in den Gothaischen Taschenbüchern, v. Klode, I. Hengstenberg von Borstell	206-207
Familiennamen. — Kolbmann, Deutsche Familiennamen in England während des Weltkrieges	103-108	— — v. Klode, II. von Esbeck-Platen	305-306
— Albers, [Nachtrag dazu]	305	— — v. d. Veldeu, III. Freiherren v' Orville v. Löwenclau	335-336
— Piefeld, Familiennamen in Persien	110	Vereine siehe Familiengeschichtliche Vereine.	
Familienräte [in Schweden]	109	Vererbungsfragen. — Reule von Strabonitz, Theodor Fontane über V.	13-15
Familienüberlieferung. — v. d. Veldeu, Ausländerei in der F.*	203-206	Verlustlisten. — Runkel, Die deutschen Verlustlisten als familiengeschichtliche Quelle	225-232
Familienverbände. — Ausschüsse Deutscher F.	175	Verwandtschaftswissenschaft. — Korfelt, B. und Recht	97-102, 133-138, 165-172
— Schlegel, Eine Normalfassung für F.	353-356	Vollzählungslisten [in Mecklenburg]	305
— siehe Weder, Schellenberg unter IB.		Vornamen. — von Arnswaldi, Seltene und verhältnismäßig V. und ihre familiengeschichtlichen Zusammenhänge	1-6
Findelkinder	211-213	Vorträge, Vorlesungen [familienkundliche] 45, 205, 260-270	
— siehe Namengebung.		Wappen. — Rheude, Wissenschaft und Runenphantasie	73-78
Genealogie. — G. auf Universitäten	45-46	— Roerner, Verichtigung [zu vorstehendem Aufsatz]	110
— v. Klode, Organisation der gesamten genealogischen Forschung	65-74	— Hupp, In Sachen der Verichtigung auf Spalte 110	171-174
— siehe Familienforschung, Verwandtschaftswissenschaft.		— Roerner, Runen als Wappenbilder	197-201
Gesamtverein der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. — Hauptversammlung in Weimar	173, 241, 303-305	— Hupp, Antwort an Herrn Dr. Bernhard Roerner	329-334
Gloden siehe Familiengeschichte.		— Frh. v. Berchem, Erklärungen zu den Ausführungen Dr. Roerners	334
Geraldik. — Hupp, Zur neueren G.	265-279	— siehe Notizbild in IB.	
Geraldikum siehe Wappensfabriken.		Wappensfabriken. — Heraldikum Nürnberg	78-79
Geraldikum. — Das Preussische G.	16	— siehe Wappenschwindel.	
Hugenotten siehe Nürnberg unter IC.		Wappensführung siehe Frankenthal unter IC.	
Juden siehe Prag unter IC.		Wappenschwindel. — v. Redlinghausen, W.	272
		— Weden, Der ewige W.	165-166
		— siehe Wappensfabriken.	
		Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. — Die Sonderzirkel der B.	250-260
		— Weden, Die Leitgebanten der B.	257-260

	Spalte
B. Einzelne Personen und Familien.	
[Banfa] siehe Fälschung unter I A.	
Beder. — Korsett, Familientag des B'schen Familienverbandes	175
Dinnies siehe Straßfund unter I C.	
von Einsiedel. — Weden, Bearbeitung der Familiengeschichte v. E.	45
von Esbeck-Platen siehe Taschenbücher unter I A.	
Esfer. — Der Familienname E.	45
— Müllers, Zur Erklärung des Familiennamens E.	110—111
Fontane siehe Vererbungsfrage unter I A.	
Gengstenberg von Vorstell siehe Taschenbücher unter I A.	
Hohenzollern. — v. Klocke, Zur älteren Geschichte des Hauses H.	269
Koerner siehe Wappen unter I A.	
von Michels. — v. Klocke, Die ständische Entwicklung des durch den Weltkrieg erlöschenden weisfällischen Geschlechts v. M.	231—238, 293—298, 325—328
Mosherosch. — v. d. Velde, Zur Lebensbeschreibung und Genealogie von Hans Michael M. und seiner Familie	208
Mothersby siehe Personalien unter I A.	
Orville v. Böwencian, Freiherren, siehe Taschenbücher unter I A.	
Rothschild. — Kefule v. Strabonik, Zur Geschichte des Wappens des Geschlechtes R.	299—304
von Sachsen-Naumburg. — Wentzler, Eine Fußwaschungs-Zeremonie Moritz Wilhelms v. S.-N.	16
Schallmeyer siehe Personalien unter I A.	
Schellenberg. — Weden, Familienverband der Sch.	15
Schmidt (Georg) siehe Personalien unter I A.	
von Schönberg. — v. Sch'cher Geschlechts-tag	336
von Sedendorff. — Sommerfeldt, Eine von E'sche Gült zu Würzburg vom Jahre 1529	37—40
Sille siehe Personalien unter I A.	
Wächte siehe Personalien unter I A.	
Weißborn (Erich) siehe Personalien unter I A.	
C. Aus der Orts- und Landesgeschichte.	
Banzen siehe Ahnentafel unter I A.	
Brandenburg. — Werwach, Die Protokolle und Relationen des brandenburgischen Geheimen Rates und ihre Bedeutung für Familienforschungen	15—16
Durlach. — Strad, Das Pfündungsbuch von 1551	39—46
England siehe Familiennamen unter I A.	
Elß-Lothringen. — Wed, Der Verlust des Reichslandes E.-L. und die Familienforschung	176—178
Frankenthal (Pfalz). — Riehm, Überwachung der Wappenführung in F.	16
Groß-Herzogswalde. — Wentzler, [Familiennamen in] Kirchenbücher zu G.-H.	336
Halle. — Wentzler, H'sche Archivalien	306—308
— Suchter, Die 298 Studenten am Freitisch des Waisenhauses zu Halle 1705—1713	101—106, 137—142
Kiel. — Acheltz, Familiengeschichtliche Studien zur Matrikel der Universität K.	5—12
Königsberg i. Pr. — Wentzler, Einiges über Familienforschung in R.	357—358
Landhut. — Familienforschung in L.	15
Martin. — Koch, Pfarrer zu M.	208
Medlenburg siehe Volkszählungslisten unter I A.	
Nürnberg. — Stiehl, Hugenotten in N.	15
Persien siehe Familiennamen unter I A.	
Prag. — Frehn, Das jüdische Archiv in P.	15
Prenzlau. — Windelshofer, Ver Brauberechtigte vom Jahre 1718	208
Rheinland siehe Archive unter I A.	
Sachsen. — Hulung, Die Kurfürstliche Sozietät der christlichen Liebe und der Wissenschaften	237—242
Seidenberg. — Adler [Adelige Geschlechter in den] Kirchenbücher in S.	336
Sommerau. — Wentzler, [Familiennamen in] Kirchenbücher zu S.	336
Straßfund. — Vierung, Sammlung Dinnies — Stemmata Sundersia — in St.	11—13
Ungarn. — Mahr, Familiengeschichtliches aus U.	161—164
Verfailes. — v. Gebhardt, Personenstandesregister in V.	243—244
Werder a. Havel] siehe Familienforschung unter I A.	
Woffleben. — Stabe, Chronik über d. Grundbesitzer i. W.	175
Würzburg siehe von Sedendorff unter I B.	
Zerbst. — Schulze, Die Fer Ratsherren von 1667 bis 1768 und ihre Familien	289—294, 359—364

II. Bücher- und Zeitschriftenchau.

A. Bücherschau.

1. Allgemeines.

	Spalt
Eingegangene Bücher 45—47, 79, 111—112, 143—145, 207, 271, 307, 337	111—112
Kritik als innere Politik	111—112
Ahnentafelbordrucke. — Weden, A. für 32-stellige Ahnentafel in fortlaufender Anordnung [v. Klocke]	145
Archivinventare. — Peters, Inventare der nicht-staatlichen Archive im Kreise Springe [Weden]	276—278
— Hermann, Inventare der evangel. Pfarrarchive im Freistaat Hessen [Diehl]	365—366
Chronologie. — Grotensend, Abriß der Ch. des deutschen Mittelalters u. der Neuzeit [Hilliger]	114
Familie. — Ehrenberg, Die F. in ihrer Bedeutung für das Volksleben [v. Gebhardt]	307—308
— Heinen, Die F., ihr Wesen, ihre Gefährdungen und ihre Pflege [v. Gebhardt]	307
— Zahn, F. und Politik [v. Gebhardt]	306
Familienforschung. — Devrient, F. [v. Klocke]	111—113
— Weden, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung [v. Arnswalbt]	47—48
— Wretman, Kort Handbol i svensk Släktforskning [Grube]	206—209
Familienleben. — Blandmeister, Deutsches F. [Weden]	147—148
Geschichtswissenschaft. — Meister, Grundriß der G. [Hilliger]	114
Graphologie. — Tiefrenger, Graphologische Charakterforschung [Steinberg]	370
Heraldik. — Frh. v. Saden, H. [Suppl.]	265—270
Historiographie. — Janßen und Schmitz-Kallenberg, H. und Quellen der deutschen Geschichte bis 1500 [Hilliger]	114
Kalender. — Münchener R. 1920 [Müller]	49—50
— Münchener R. 1921 [Müller]	369
— Thüringer R. 1920 [Müller]	211
— Deutscher Wappentalender [Eryug]	146—147
Leichenpredigten. — v. Gebhardt, Verzeichnis der L. und personengeschichtlicher Gelegenheitschriften des 16. und 17. Jahrhunderts der Universitätsbibliothek zu Leipzig (= Mitteilungen der Zentralstelle Heft 24/25) [Hilliger]	209
Namen siehe Ortsnamen, Straßennamen.	
Organisation. — Plenge, Drei Vorlesungen über die allgemeine Organisationslehre [v. Klocke]	244
Ortsnamen. — v. Wecus, Die Bedeutung der O. für die Vorgeschichte [Schoppe]	368
Paläographie. — Bretholz, Lateinische P. [Hilliger]	114
Rassenbiologie. — Flüge, Die rassenbiologische Bedeutung des sozialen Aufstiegs und das Problem der immunisierten Familien [Eille]	370—372
Regimentsgeschichten. — Jwand, Bibliographie der deutschen Regiments- und Bataillons-Geschichten von 1905—1914 [Wentzler]	82
[Romane]. — Sperl, Der Archivar [v. Klocke]	337—339
— Wentzler, Freiheit [v. Klocke]	339—340
Schülerverzeichnisse. — Acheltz, Sch. höherer Lehranstalten Deutschlands (= Mitteilungen der Zentralstelle Heft 26) [Weißborn und v. Gebhardt]	363—365
Semi-Gotha. — Semi-Imperator Wilhelm II. [v. Klocke]	271—273
Staat. — Schwann, Vom Staate [Wentzler]	148
Straßennamen. — Volkmann, St. und Städtetum [v. Falkenhayn]	368
Taschenbücher. — Die Gothaischen T. für 1920 [v. Klocke]	177—182
Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung siehe Familienforschung.	
Urkundenlehre. — Thommen, Grundbegriffe Königs- und Kaiserurkunden. — Schmitz-Kallenberg, Papsturkunden [Hilliger]	114
Vererbung. — Straßer, Fragen der Entwicklungsmechanik. Die V. erworbener Eigenschaften [Pfeiffner]	369—370
Wappen. — Kahle, Die Wappen der alten Bauernfamilien in den holsteinischen Elbmarschen [v. d. Velde]	369
[Wappenkunde]. — Gupp, Wider die Schwarmgeister! [Rehde]	73—78

2. Einzelne Personen und Familien.

von Amelungen. — v. Amelungen, Das Corbeische Abelsgeschlecht v. U. [v. Klode]	145—146
Begemann. — Begemann, Familie B. [Lampe]	80—81
von Dino und Sagan. — Fedeš, Dorothea Herzogin v. D. u. S. [v. Gebhardt]	113
Obeling. — Grotefend, Stammtafel der Familie E. aus Groß-Salze und Schwerin [v. Klode]	210
Ebler von Mespelbrunn. — Henner, Julius E. v. M., Fürstbischof von Würzburg und Herzog von Ost- franken [Weißer]	113
von Geldern. — v. Geldern-Crispendorf, Ge- schichte der Familie v. G. und v. G.-Crispendorf [Knetich]	337
Gehr (von Schweppenburg). — v. Klode, Die ständische Entwicklung des Geschlechts G. [Weden]	79—80
von Gschäusen. — v. Froriep, Schädel, Toten- maske und lebendes Antlitz des Hofräuleins Luise v. G. [Weden]	276
Habsburg. — v. Kahler, Das Geschlecht H. [Müller]	273—274
v. Hornstein. — Frh. v. Hornstein-Grünstein, Die v. H. und von Hertenstein [v. Klode]	243
Leibnitz. — Zum Gedächtnis seines 200jährigen Todesstages [v. Gebhardt]	309
Eudendorff. — Spidernagel, L. [Wentker]	309
Michaelis. — Schmidt, Carl Th. M. [Wheiss]	243—244
Kanke. — Helmolt, Leopold K's Leben und Wirken [Weden]	363
von Rauch. — v. Rauch, Geschichte der Familie v. R. in Heilbronn [v. d. Welben]	48
von der Rede siehe von Wolmerstein.	
Ketersbed-Schaesberg. — Tode, Chronik der R.-S. [v. Klode]	274—275
Seebe. — Schulze, Ratmann Wendig S. der Ältere [v. Gebhardt]	113
[Seyrich]. — Seyrich, Bilder aus vergangenen Tagen [v. Klode]	308
— — Unsere Ahnen [v. Klode]	308—309
von Schlieffen. — Frh. v. Freytag-Loringhoven, Generalfeldmarschall [Alfred] Graf v. Sch. [Weden]	363
Storm. — Biese, Theodor S's Leben und Werke [Wheiss]	81—82
von Wolmerstein. — v. Klode, Zur Frage nach Ur- sprung und Stellung der Edelherren v. W. [Weden]	210
von Wolmerstein. — Rumbholz, Urkundenbuch der Familien v. W. und v. d. Rede bis zum Jahre 1437 [Weden]	209—210

3. Aus der Orts- und Landesgeschichte.

Dortmund. — Meiningshaus, Die Dortmunder Magistratslinie 1803—1918 [v. Klode]	309—310
— Rühel, Geschichte der Grafschaft und der freien Reichsstadt D. [v. Klode]	366
— v. Winterfeld, Reichsleute, Erbsassen und Grund- eigentum usw. — Die Der Landschneider- und Erb- sassen-Gesellschaft [v. Klode]	366—367
Holstein siehe Wappen unter II A 1.	
Le Gateau. — Claus, Geschichte der Stadt und der ehemaligen Reichsvogtei L. C. [v. Gebhardt]	114
Leipzig siehe Leichenpredigten unter II A 1.	
Ludau. — Mücke, Bausteine zur Heimatkunde des Kreises L. [Schulze]	367—368
[Rußland]. — Bonwetsch, Geschichte der deutschen Kolonien an der Wolga [v. Klode]	82
Sachsen. — Naumann, Das kursächsische Defensions- werk [v. Gebhardt]	211—212
Schleswig-Holstein. — Bobé, Die Ritterchaft in Schleswig-Holstein von den ältesten Zeiten bis... 1808 [v. Klode]	48—49
Württemberg. — Heyb, Schön, Leuze, Biblio- graphie der Württembergischen Geschichte [Rieber]	310

B. Zeitschriftenchau.

1. Allgemeine Zeitschriften.

Adelsblatt, Deutsches	309
Burgwart, Der	181
Geschichts- und Altertumsvereine. — Korrespondenz- blatt des Gesamtvereins der deutschen G. u. U. 49, 181, 243—244	
Mitteilungen des [deutsch-österreichischen] Archivrats [Weden]	210—211

Monatsschrift, Politisch-Anthropologische, fürpraktische Politik, für politische Bildung und Erziehung auf biologischer Grundlage	49, 147, 245, 339—340
Tradition, Die	49, 115, 147, 245, 310, 339
Vierteljahrschrift, Historische [v. Klode]	277
Zeitschrift für Kirchengeschichte	79—80

2. Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — Der Deutsche Herold	49, 81, 147, 245, 277, 340
— Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Fa- milienkunde	49, 245—246, 340
— Der deutsche Roland	277—278
Dresden. — Mitteilungen des Roland	49, 81, 181—182, 340
Frankfurt a. M. — Mitteilungen der Genealogischen Gesellschaft	49—50
Haag. — Maandblad van het Geneal.-herald. Genoot- schap „De Nederlandsche Leeuw“ [v. Klode]	115—116
Hamburg. — Zeitschrift der Zentralkstelle für Nieder- sächsische Familiengeschichte	50, 81
Hannover. — Heraldische Mitteilungen	311
Hsln. — Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde	147
Kopenhagen. — Personalhistorisk Tidsskrift [Benningss]	50—51
Leipzig. — Mitteilungen der Zentralkstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte 95—96, 127—128, 209, 363—365	
Paderborn. — Sauerländisches Familienarchiv	81
Papiermühle. — Der Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde	50, 116, 246, 311
Schweiz. — Der Archiv für Heraldik	116
Wien. — Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft Adler	182, 341

3. Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Vass-Bah — Familiengeschichtliche Mitteilungen der Familien Vass-Bah, von Wehren, Deuticke, Grot- sch, Lehne, Pies, Schmidt, Wehrmuth usw.	51
Bernbeck. — Korrespondenzblatt	147
Berner. — Familienblätter	51
Bürger. — Familienblätter	147—148
Couard. — Verbandsblätter der Familien C., Stein, Weymann	311
Deltus. — Kriegerstammrolle	51
Deutsche siehe Bah	
von Düring. — Familienblatt	51, 278—279
Findenzeitung	279
von Gernar. — Familiengeschichtliche Blätter	148
Gerkmann siehe Glasey	
Glasey. — Verbandsblatt der Familien G., Hasen- clever, Mengel und Gerkmann	51, 279
Goldammer. — Mitteilungen	31
Grottsch siehe Bah	
von der Grün. — Nachrichten	312
Hasencleber siehe Glasey	
von Hünüber. — Familienzeitung	148
Hüttenhahn. — Nachrichten	279
Kade. — Mitteilungen	51, 148, 312
Karsten. — Mitteilungen	52
Krab. — Geschichtsblätter	52
Krott. — Nachrichten	52, 312
Lehne siehe Bah	
Pies siehe Bah	
Piesegang. — Verbandsblatt	52
Putteroth. — Nachrichten über die Kriegsteilnehmer	52
Mengel siehe Glasey	
Merd. — Familienzeitschrift	148, 279
Mirus. — W'blatt	52
Mischke. — Mitteilungen	52
Möhter. — Archiv	52
Myltus. — Mitteilungen	52
Birrh. — Mitteilungen	312
Quasnowski. — Zeitschrift	52, 312
Reinstorff. — Geschichtsblätter	52
Rotplank. — Mitteilungen	52
Schallehn. — Beiträge	148
Scheffer. — Familienblätter	52
Schummelpfeng. — Mitteilungen	280
Schmidt siehe Bah	
Scriba. — Nachrichten	52
Sille. — Mitteilungen	148
Spieh. — Familienzeitung	148
Stein siehe Couard	

Stiebler. — Die schlesischen G.	Spalte 148
Stück. — Zeitschrift	312
Wahrmuth siehe Sach	
von Wehren siehe Sach	
Weymann siehe Couard	

4. Orts- und Landesgeschichtliche Zeitschriften.

Berlin. — Mitteilungen des Vereins für die Geschichte B's	116, 246
Böhmen. — Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in B.	182
Brandenburg. — Jahrbuch für B'sche Kirchengeschichte	341
Bremen. — Bremisches Jahrbuch	182
Egerland. — Unser G.	182
Elwangen. — E'er Jahrbuch	341
Frankenland	341
Hannover. — H'sche Geschichtsblätter	280, 341—342
Hessen. — H'land	116, 280
— Hessische Chronik	246
— Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde	342
— Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins	342
Jeschten- und Jsergau. — Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des J. u. J's.	116
Lauterbach. — Geschichtsblätter für den Kreis L.	116
Mannheim. — M'er Geschichtsblätter	81—82, 246
Niederrhein. — Annalen des Historischen Vereins f. den N.	82
Niedersachsen	82, 280
Odenburg. — O'er Jahrbuch für Altertumskunde und Landesgeschichte, Kunst und Kunstgewerbe	342
— Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde	82
Sachsen. — Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde	82—83
Schleswig-Holstein. — Zeitschrift der Gesellschaft für S.-H'sche Geschichte	82
Schwaben. — Zeitschrift des Historischen Vereins für S. und Neuburg	84
Thorn. — Mitteilungen des Copernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst	116
Westpreußen. — Mitteilungen des Westpreussischen Geschichtsvereins	84

III. Familiengeschichtliche Bausteine.

Grundsätze für die Benutzung der Familien- geschichtlichen Bausteine	16—17
Gelegenheitsfindlinge	18—19, 115—119, 211—213
Rundfragen und Wünsche 19—23, 51—57, 83—87, 119—122, 149—154, 181—186, 213—217, 245—249, 279—282, 311—315, 341—345, 371—374	
Antworten auf Rundfragen 23—28, 57—60, 87—92, 122—126, 154—158, 186—190, 217—222, 249—254, 282—284, 315—318, 345—350, 375—379	

IV. Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Wir bitten stets zu beachten!	31—32, 383—384
Bekanntmachungen 29—30, 63—64, 94—96, 126, 158—159, 190—191, 224, 254—256, 283, 317—318, 349, 379	
Neue Mitglieder und Bezieger, Mitglieder- bewegung 29, 62—63, 94, 126—127, 158, 190, 223, 254, 285, 319, 349, 380	
Sonderzirkel Berlin	379
— Breslau	284, 319
— Düsseldorf	349, 379—380
— Leipzig	284, 319, 319, 380
— Stuttgart	284, 319
Veröffentlichungen der Zentralstelle 1920	287—288

Eingänge für Bücherei und Archiv 27—29, 61—62, 91—94, 125—126, 157—158, 189—190, 221—223, 253—254, 285—286, 319—320, 350—352, 380—382	Spalte
Jahreshauptversammlung	63—64, 191—192
Doppelstücke der Bücherei	30, 127—128, 352, 382
Familiengeschichtliche Bibliographie	382

V. Verzeichnis der Mitarbeiter*).

- Achelis, Thomas Otto, Dr. phil.
- Albers, Wilhelm, Rittergutsbesitzer.
- von Arnswaldt, Werner Konstantin, Familienforscher.
- Diehl, Professor D. Dr.
- Erlyng, Friedrich, Schriftsteller.
- von Falkenhayn, M., Oberst.
- Freyn, Erhard, Ingenieur.
- von Gebhardt, Peter, Bibliothekar.
- Grißner, Erich, Oberregierungsrat, Dr. phil.
- Grube, Max W.
- Hänsel, Robert, Gewerbelehrer.
- Henning, Paul, Obergerichtsanwalt.
- Hilliger, Benno, Universitätsbibliothekar, Dr. phil.
- Höblich, Johannes, Dr. phil.
- Hupp, Otto, Professor, Heraldiker.
- Husung, M. J., Universitätsbibliothekar, Dr. phil.
- Keule von Stradonitz, Stephan, Dr. jur. et phil.
- von Klocke, Friedrich, 2. Archivar der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, G. V.
- Knetsch, Carl, Archivar, Dr. phil.
- Koch, Ludwig, Hauptmann a. D.
- Koerner, Bernhard, Oberjustizrat, Dr. jur.
- Kolbmann, Georg, Kreisarchivassistent.
- Korfelt, Theodor, Assessor, Dr. jur.
- Kunzel, Adolf, Studienrat, Dr. phil.
- Lampe, Karl H., Oberlehrer, Dr. phil.
- Liefeld, Curt, Direktor.
- Mahr, Karl, Landgerichtsrat, Dr. jur.
- Müller, Ernst, cand. jur., wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.
- Müllers, Heinrich, Lehrer.
- Pfeiffer, Friedrich Wilhelm, Staatsbibliothekar, Dr. jur.
- Pfeilsticker, Walter, Frauenarzt, Dr. med.
- Quassowski, Regierungsreferendar.
- von Redlinghausen, Karl Gustav.
- Rheude, Lorenz M., Kunstmaler und Heraldiker.
- Rieber, J., Stadtpfarrer.
- Riehm, Friedrich, Referendar.
- Schlegel, Otto, Amtsrichter, Dr. jur.
- Schoppe, Georg, Bibliothekar, Dr. phil.
- Schulze, Theodor, Stadtarchivar, Dr. phil.
- Sommerfeldt, Gustav, Oberlehrer a. D., Dr. phil.
- Stabe, Carl, Kaufmann.
- Steinberg, Sigfrid, cand. hist., wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.
- Stiehl, H., Senatspräsident.
- Süchier, Wolfram, Bibliotheksdirektor, Dr. phil.
- Tiesler, Kurt, techn. Oberbahnassistent.
- Tille, Armin, Archibdirektor, Archivrat, Dr. phil.
- von den Velden, Adolf, Dr. phil.
- Viering, Landesbaurat.
- Wed, A., Rechtsanwalt.
- Weden, Friedrich, Dr. phil., 1. Archivar der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.
- Weisenborn, Bernhard, Universitätsbibliothekar, Dr. phil.
- Wentlicher, Erich, Dr. jur.
- Werwach, Friedrich, Geheimer Rechnungsrat.
- Windelfeßer, Kurt, Landwirt.
- Winzenburg, Fritz, Schriftsteller.

*), d. h. der Verfasser von Aufsätzen, kleinen Mitteilungen und Bücher- besprechungen.

Verzeichnis der im Jahrgang 1920 der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen*).

A.

von der Aa 217
von Aachen 314
von Aabenberg, Graf 269
Abendschein-Storch 194
Acors 103
Adermann 306
Adam 94, 112, 158, 311, 375
Adami 103
Ade 319
von Adelberg-Adell 194
von Adeltais 152, 282, 345
Adelheim 245, 254, 286
Adell- von Adelberg 194
Adler (Aquila) 23
Adler 29, 90, 217, 221
Adler (Fretin von Zinnen-
dorf) 218
Aepelinus, Apslinus 292
von Affeln 237
Ahe (und ähnlich) 119
von der Ahe 186
von der Ahe-Crane 194
von Ahlfeld 49
Aichinger 382
Aigner 29
von Albedyll 337
Albers 56
Alberti 83, 154, 213, 282, 315, 371
von Alberti 62, 93, 254, 320
Albertin 104
Albertus 154
Albinus 250
Albrecht 62, 213, 371
von Alben 337
Albermann 158
Allemann 149, 345
von Allen 12
Alenbed (Alenbed?) 149
d'Alençon 15
Alex 292
Alexander-Edelbaum 194
Alexander-Rubinstein 196
Algener 40
Alheid-Allen 194
Allen-Alheid 194
Allen-Modell 196
Allen-Pianz 196
Alford-Aufholz 194
Alnped 87
Alruh 126, 253
Altbed 60
von Alten 28, 55, 190
Altmann 104
von Altrof 157
Altvater-Madsen 157
Ambrosius 12
Amelung, Graf 146
von Amelungen 145

Americh (Amelich) 40
Amman(-Auermann) 51
Ancillon 207
von Andelmann 87
Anders 222, 223
von Anderten 179, 328
Andlaw, Frhr. 178
von und zu Andlaw-Birsd.,
Frhr. 178
Andrea 12, 103
Andrew-Zietich 198
von Andrian, Frhr. 29, 189, 190
von Angerer 341
von Angern 57
Angerstein 57
von Anselmann 57
Annede 146
Ansbacher-Ansley 194
von Anselme od. d'Anselme 245
Ansley-Ansbacher 194
Anspach 149
Anspach-Armstrong 194
Aplin 153
Apling 292
Apostoli 103
Appenmüller 40
Appenrodt 103
Arcularius 154, 279
Arends 106
Arenzen 190, 222
Areobindus 61
Armstrong-Anspach 194
Arnaud de la Perrière 180
Arndt 371
von Arneburg 373
von Arnim 88, 178
Arnold 351
Arnoldi 222
von Arnswaldt 222
von Arnzberg 297
Artaria 246
Arthur-Schulz 196
van Assbed 115
Atheberg 28
Aichloff-Ahley 194
Ahley-Aichloff 194
Affenheim-Townend 194
Aft von Blotho 35
Athan 40
Aubrecht 40
Aufholz-Auford 194
Auf'm Ordt 83
Auff'm Ordt 154, 218
Augustin 190, 351
Auler 148
Aurand 181
d'Aveille et de la Frappinière 314
von Aweyden 375
Ayle 213

B.

Bachhagel 40
Bachhoven, Bachoff von Echt
249
Bachmann 105
Bachmann-Batemann 194
von Bachof-Echt 149
Bad-Kaltenbach 195
Bade 208
Badhaus-Bachhause 194
Bachhause-Bachhaus 194
von Baden, Markgraf, später
Großherzog 53
Badenrecht 149
Baderfer 12
Babuin 60
Bähm 19
Bähr 16
Bär, Behr oder Beer 60, 61, 336
Baerbald (Beerbald) 245
von Bärenstein 83, 218
Baerlein-Bairline 194
von Bärwinkel 57
Bätge 19
Bagewik 12
Bahm-Bahham 194
Bahr 12
Bairline-Baerlein 194
Bafalorz 190, 222
Baler-Wollersheim 198
Baldenhofer 313
von Baldenstein 339
Balle 366
Balleer 378
von Ballestem 310
Balmer-Riehm 125
Balmer-Rink 125
Baltasar 12
Balthels 175
Balz 81
Bamber 88
Bamberger 282
Bamberger-Trinder 194
Bandtke 51
Banf 336
Banja 33
Bansen 33
Ban gen. Aft, Ebler von
Blotho 34
Banzer 158
Barattier 15
von Barbeleben 339
Barenus 19
Barentin 150
von Barfus 61, 88
Barthausen 182
Barling-Bloomberg 194
von Barnekow 179, 213

Barracough- von Eldagen 194
von Barstem 81
Bart-Barthelme 194
von Bartensleben 5
Bartenwerfer 88
Bart 29, 62, 103, 190, 220
von Bartheld 185, 251
Barthelme-Bart 194
Bartling 103
Bartich 358
Baruch 40
de Barb-Osterich 27
Basange 208
Baselow 342
Bastner 175
Baß-Baß 51
Bassermann 94, 127, 157, 228,
246, 253, 377
von Bassewik 21
Bastineller 149
Bastir 373
Batemann-Bachmann 194
Batemann-Biebermann 194
Battré 208
Bau 62
Baudewin 12
Bauer 40, 137, 313
Bauer von Bauern 279, 345
Bauer von Heppenstein 371
Baumann 12, 190, 222, 279
Baumann-Bowman 194
von Baumbach 48, 82
Baumere 222, 254
Baumgärten 62
Baumgarten 349
von Baumsdorf 22
Baunach-Stevenson 194
Bauwert 94
Bavemann 12
Baz 341
Bayer 141, 152, 310
Bayham-Bahn 194
Bayrthoffer 222
von Beauellen-Marcannah 369
Beaumont-Rantorowicz 195
Becherer 103
Becht 48
Bed 82, 104
Beder 40, 52, 58, 87, 104, 137,
140, 292, 351
Bedercouratt 40
Beders 87, 175
Bedf 40
Bedmann 115
Beggermann 80
Beggerow 373
Behem 218
Behm 29
Behmer 357

* Für das Namenverzeichnis sind ausgeschrieben: alle Namen in den Aufsätzen, kleinen Mitteilungen, Familiengeschichtlichen Baukeinen und in der Bücherchau, ferner in der Zeitschriftenchau die Namen, über deren Träger in den Zeitschriften selbst berichtet wird. Nicht berücksichtigt sind die in Anmerkungen erwähnten Verfasser- und Verlegernamen, die Namen der Regenten und der Verleger der unter Bücherchau besprochenen Bücher, schließlich die der Verfasser, der oben erwähnten Aufsätze und der Einfender der Rundfragen und Antworten.

- (von) Behnisch 57
 Behr-Burr 194
 Behrend 118, 147
 Behrend-Christison 194
 Behrens 10
 von Betslingen 149
 Beiß 104
 Beinlin 40
 Beinlein-Burton 194
 Beisiegel-Simmonds 194
 Béi 104
 Bell-Zabel 198
 von Bellen 292
 Bellinghausen-Bruce 196
 von Below 62, 93, 146
 Benda 116
 Bender 40
 Bendigen 7
 Benede 221
 Benede-Bennett 194
 von Benedendorff 52, 122, 152
 von Benedendorff und von
 Sindenburg 146, 310
 Benengel 53
 Bengel 189, 286
 Benier 285, 320
 de Bentvent 15
 Benmayer 117
 Benndorf 158, 253
 Benne 247
 Bennett-Benede 194
 von Bennigsen 276
 Benoit 221, 311
 Bentmann-Bentman 194
 Benz 40
 Bequerer 89
 von Bequeres 24
 von Berbisdorf 149, 249
 von Berchem 50
 Berdtich 40
 Bere 12
 Berenberg 88
 von Berenhorst 179
 Berenthin 219
 Berentin (Barenthin) 219
 Beresford-Müller 195
 von der Bereswordt 328
 von Berg 188
 vom Berge 236, 292
 Bergemann 186
 Bergen 83, 154
 Berger 351
 Berggren-Denning 194
 Berghaus 142
 Berghoff 279
 Berghoben 279
 Bergmann 57, 92, 112, 239,
 240, 292
 von Bergmann 147, 319, 352
 Bergmann-Lawrence 194
 Bering 104
 Bertz 117
 Berthau 27
 Berthoff 40
 Berlich 346
 Berlin 104
 Berlingherti 200
 Berlinsky-Lewia 194
 Bermann 41
 Bernards 200
 Bernbed 125
 Berner 51
 Bernide-Miba 339
 Bernstein-Burford 194
 Bernstein-Burnley 194
 Bernstein-Burns 194
 von Bernuth 320
 von Berstwordt-(Wallrabe) 179
 von der Berstwordt 207, 297,
 298
 Bertheau 61
 von Berweide (Bargfeld) 6
 Besch 126, 320
 Beschamp 83, 87
 Bescher 41
 von Beschig 155
 Beseler 10
 von Beseler 146
 Beserer 374
 von Bessig 117
 Bessenbüchel 12
 Bester 88 -
 Bethade 20
 Bethmann 349, 352
 Bette (Bethen) 23
 Betulia 138
 Betsig (Betzjüge) 21
 Beuerlein 312
 Beuermann 53
 von Beuningen 115
 Beubius 104
 Behdad 336
 Behr 41, 104, 238
 von Behr 149
 Behmgraben 350
 Bialaschy, Graf 52
 von Biberach 41
 von Bibow 85
 Bibulph-Bittorf 194
 Bidermann 41
 Bieber 336
 von Bieberstein 16, 152
 von Biedenfeld 246
 Biedermann-Bateman 194
 Bielz 142
 Bienert 158, 214
 Bienenhardt 214
 Bierwirth 293
 Biesenbruch 293
 Sigmann-Fradhardt 279
 Bihler 19
 Silberbed (Wilderbed) 12
 von Bilsau, Frhr. 178
 Billeb 12
 Bindert 281
 von Bindemann 336
 Binger 62
 von Birken 188
 Birkenstock 8
 Birkett-Burkhardt 194
 Birschoff 41
 Birschop 12
 Birschopin 29
 von Bismarck 49, 147, 310
 von Bisschopin 179, 328
 Bittorf-Bibulph 194
 Bittermann 57
 Bladert 222
 Blad-Schwarz 196
 Blaho 104
 Blaud 141
 Blaufus 104
 Blaunfeld(t) 11
 Blombel 148
 Blenzberg-Russell 194
 Bley 83
 Bleyer 23
 Bley Müller 53
 Bloc 149, 371, 380
 Blom 12
 Bloomberg-Barling 194
 Bloß (Blöß) 341
 Blücher-Bohd 194
 von Blum 179
 Blumberg 336
 Blume-Sinclair 194
 Blumhardt-Mills 194
 Blumröder 126, 350
 von Boblik 336
 Bobrik 104
 Bochhorst (Bochhorst, Buch-
 horst) 181
 Bod von Nordholz 4
 Bod von Wülflingen 276
 von Bodenberg 180
 Bodding 157
 von Bodum-Wolffs 297, 298
 Bodden 208
 Bode 104
 Boden 157, 377
 von Bodenhausen 146
 Bodmann 83
 von Bodmann 30
 Böß 103
 Boed 279
 Boeder 19
 Bödmann 54
 Boeddinghaus 223, 286
 Bödiker 222
 Böhm 19, 181, 218
 Boehm 175
 Böhme 19, 29
 Boehme 119
 Boehmer 94, 104, 222
 Böhmia 105
 Boehne 87
 Böß 12
 Boelle-Dean 194
 Böllow 12
 von Böllern (Böllner) 293
 Bönedden 138
 Boennighausen 104
 Börner 41
 Boese 319, 352
 Böttcher 18, 88
 von Böttcher 318
 Böttiger 16
 von Bohlen, Frhr. 179
 Bohm-Busch 194
 Bohn 104
 Bohnstedt 12
 von Bohr-Brooke 194
 Bole 8
 de Bois 341
 Bolfras (Wollfras) 293
 Bolland 249
 Bollenhagen 152
 Bollert 61
 Bollinger 220
 Bollmann 151
 Bolton-Bruch 194
 Bolt-Bolts 194
 von Bomhard 182, 250
 Bonaparte 147, 310
 Bongaards 115
 Bonhoff 27, 29, 93
 Bonnes 158
 Bonjad 283
 Bonte 157
 Bonwelsch 341
 Bopp 41
 Boppelman 41
 Borasch-Borasch 194
 Borasch-Borasch 194
 von Borau gen. Kessel 336
 von Borch 51
 Borchardt 221
 Borcherding 85, 156
 Borch (oder Burg) 102
 von Börde 214
 Bördius 104
 Born-Salaman 196
 von dem Borne 6
 Bornholt 104
 von Bornstedt 57
 Borries 189
 Borst 254
 Borstfeld 140
 von Bose 285
 von Boseberg 337
 Bost-Broadhurst-Courtland
 194
 Bothe 281
 von Bothmer 146, 280, 369
 Bottenheim-Brandon 194
 von Bothheim 50
 du Bouquet 220
 Bouquet, Graf 186
 Bourbon 244
 de Bourbon 51
 Bowman-Baumann 194
 von Bogberg 16
 Bogars-Bogarsky 194
 Bogarsky-Bogars 194
 Bogd-Blücher 194
 Boje 12
 von Bohneburg 183
 Bozenhardt-Walsh 194
 Bracht 208
 Bradford-Schlee 196
 Bradley-Schulz 196
 Brainowiq-Rogers 194
 Brand 104, 183
 von Brand 122
 Brandenburger 377
 Brandenburg 12
 von Brandenburg, Markgraf
 116, 221
 von Brandenstein-Zepelin,
 Graf 285, 320
 Brandis 213, 250
 von Brandis 380
 Brandis-Zellon 297
 Brandon-Bottenheim 194
 Brandt 104, 158, 190, 222, 349,
 357
 von Brandt 149, 375
 Brandt von Lindau 93
 Brandt zu Lindau 179
 Braß 208
 Brauer 118
 Braun 208, 341
 von Braun 12
 Brauns 53, 122
 von Braunschweig 30, 52, 122
 Braunschweig-Grubenhagen 30
 von Braunschweig, Herzog 33
 Braunstein 142
 von Brausen 239, 240
 Brecht 41
 Brechte 298
 Brechtollt 41
 von Brederlo 337
 Bregenzer 151
 von Breidbach, Frhr. 29
 Breithaupt 104, 126, 189
 Breitmänn 341
 Breiträger 242
 Brelius 149
 von Bremer 313
 von Brenden 246
 Brenner 29, 94, 119, 125, 158,
 190, 245, 246, 286, 311
 Brenz 279, 346
 Brenziger 82
 Bresen 117
 Breßler 377
 Breiber 376
 Breischneider 208
 Breher 246, 315
 Brehmann 349
 Brieße(n) 341
 Briesen 279
 von Briesen 49
 Brindmann 139, 341
 von Brittle 49
 Broadhurst-Courtland-Bostl
 194
 Broche 148
 Brod 218, 371
 Brodtmann 291, 293
 Broedel 218
 Bröckell 21, 53, 282
 von der Bröckle gen. Plater 152
 Bromfeld-Wogt 196
 Bron 41
 Brocke von Bohr 194
 Brown 214, 222, 273
 Brown-Schuffte 196
 Brubach-Bruce 194
 von Bruben, Frhr. 286
 Bruce-Bellinghausen 196
 Bruce-Brubach 194
 Bruch-Bolton 194
 Brückmann 215, 371

Brücker 378
 Brügel 342
 von der Brüggeneh gen. Hafens-
 kamp 119
 Brügmann 310
 Brütt 311, 351
 Bruhn 11, 12
 Brubns 8
 Brun 341
 Bruno 19
 Bruns 183, 250, 375
 Brunisch 19
 Brunisch Edle von Brun 19
 Brunstorff 223
 Brunswig 12
 Bryant-Cauterbach 195
 Bude 294
 Buchheim 285
 von Buchholz 152
 Buchholzer 341
 Buchnerus 104
 Buchow 12
 Buchschag 104
 Bud 12
 Budley-Joßenheim 198
 von Budberg 19
 Budde 297, 298
 Büchlg (Büchich) 41
 Büchner 57, 122
 Büchners 88
 Büchting 94
 Büdfling 157
 Bueddenstedt 104
 Bühers 104
 Bühnert 214
 Bütau 294
 Büch oder Büchschuß 157
 von Bülow 318, 337, 350
 von Bülkingslöwen 369
 von Bütau 16, 85, 250
 Bünemann 103
 Buenemann 104
 Bünsow 12
 Bürdlin 41
 von Büren 88, 297, 298
 Bürger 53, 120, 139, 147, 190, 246
 Büschen 4, 5
 Büttner 88, 190, 341
 Buhlmann-Bullmann 194
 Bullius 12
 Bullmann-Buhlmann 194
 Bundscherer 19, 29
 Bundschuß 41
 Bunsen (von) 30
 Buonaccorsi di Pistola, Graf 178
 Burchard 52
 Burchart 41
 Burchard 106
 von Buren 12
 Burford-Berstein 194
 von Burg 51
 Burkhards-Birkett 194
 Burman, Borman, Boerman
 o. ä. 311
 Burmeister 344
 Burnett-Golinski 194
 Burnett-Probst 196
 Burnley-Bernstein 194
 Burns-Bernstein 194
 Burow 12
 Burton-Betrnstein 194
 Burton-Frahner 194
 Burr-Wehr 194
 Burshan 41
 Burzwinkel 41
 Busch-Bohm 194
 Busch 12, 41, 90, 246
 von dem Busche 3
 von dem Busche-Haddenhausen
 126
 Buschmann 11, 12
 von dem Busche 94, 127
 von dem Busche, Freih. und
 Graf 4, 5

von dem Busche-Ippenburg,
 Gräfin 178
 Busse 19
 Butt 311
 Buttberg-Philipp 194
 von Buillar 205
 von Burgdorf 297, 298
 Byßing 41

C.

Caesar 104
 Cairn-Cohen 194
 von Calenberg 4
 de Callgnon 18
 Caniz 184
 Canold 104
 von der Capellen 116
 (von) Carabine 121
 von Carben 381
 Cardin-Franzmann 194
 Carové 341
 Carpenter 158, 222
 Carpyow 308
 Carr-Karl 195
 Carlieb 103, 104
 Carier-Schleich 196
 von Carlrow, Graf 49
 Caspari 220
 Casselmann 85
 Castner 246, 346
 Catel 54, 156
 Cella 279
 Cenj 41
 Chandon 115
 Charistius 11, 12
 Charles 254
 Charles-Heidemann 195
 Charles-Außmeyer 195
 Charrier 15
 Chevallier 374
 Christensen 9
 Christiani 122
 Christison-Behrend 194
 Christnacht 29
 Chruener 200
 Chun 351
 Churchmann-Schweizer 196
 Clar 39, 41
 Clafen 9, 62, 85, 342
 Claffen 10, 62
 Clattius 104
 Claudius 350
 Claus 140
 Clausen (Claus, Claf(ßen) 214
 Clausen 7
 Clawenberg, von 4
 Clayton-Rost 195
 Clemens 119, 291, 294
 Clements-Alemm 195
 Clenger 41
 Clerke 12
 Clifford-Schwanenberg 196
 von dem Clooster 116
 Clofen 138
 Closter 142
 Cnuppius, Rnuppius 294
 Coch 12
 Coepper 104
 Coeverden 115
 Cohen-Cairn 194
 Cohen-Collinson 194
 Cohen-Cowan 194
 Colberg 12
 Cole-Rohl 195
 Cole-Rolski 195
 Coleman-Rohl 195
 Coleridge-Hoefler 195
 Colerus 104
 Collie 208
 Collin 104, 115
 Collins-Rohnlein 195
 Collins-Schwarz 196
 Collinson-Cohen 194

Colman-Schulze 196
 von Colrepp 60
 Como 88
 Condé 244
 von Conegliano, Herzogin 178
 Conette 20
 Conn 29
 Conrad 213, 282
 Conradi 116
 Conradt 18
 Consentius 104
 Constabel 23
 Constable 88
 Constant 336
 Conti 244
 Coquard 83
 von Corfey 24, 57
 Corstius 149
 Corstwan 12
 Corvey 214
 Cosmar 149
 Costenoble 345
 Cotta 149, 250
 Couard 311
 Courbière 125
 Coutts-Roß 195
 Cowan-Cohen 194
 Cramer 148, 291, 294
 von Cramm 89, 122
 von Cramon 29
 Crane-Kranz 195
 Cranel 313
 Crane- von der Ahe 193
 Cranz 319
 Craul 122
 Crawford-Wießner 197
 Cragood-Krauschlach 195
 Creefe 104
 Crebner 351
 Cremer 190
 Crespel 319
 Kreuzer 222
 Kreuznach 116
 Eriele 104
 Erißenius 104
 Crofton-Schneider 196
 Croissant 24
 de la Croix 115
 Croll 104
 Cron-Krohn 195
 Croneberger 154
 Groß-Krauß 195
 von Croypengreiff 245
 Crufe 91
 Crustius 104
 Csejznel 104
 Cumme 154
 Curtis-Fink 194
 Curtis-Hagmaler 194
 Curtis-Rirke 195
 Curtius 156
 Cutter-Roetter 195

D.

Däbriz 254
 vom Dael 297
 Dahlhauser-Dalhousie 194
 Dahmann 12
 Dahm 336
 Dalhousie-Dahlhauser 194
 Dambmann-Denman 194
 von Damm 179, 213, 282, 328
 Dammer 221
 Dampfer 41
 Daniel 53
 von Danneßold-Löwenball 50
 Darmstatter-Wanton 194
 Darne 12
 Darnell-Holzappel 195
 Darre 117

von Dassel 58
 Daubenh-Donagowsky 194
 Daume 104
 Dabibis 116, 117
 Davier von (urspr. Dagebir)
 179
 Davies-Seblitski 198
 Davis-Schwer 196
 Davis-Jamowski 198
 Dawber-Holbach 195
 Day-Deitschmann 194
 Dean-Boelle 194
 Drane-Schönfeld 196
 Deats-Deiz 194
 von Debschitz 176
 Decker 41
 Deek 19
 Degen 104
 von Dehn 342
 von Dehn-Koifelder 217
 Deinhard 158
 Deitinger 140
 Deitschman-Day 194
 Deitz-Deats 194
 Deivel 140
 Delafield-Deiltschaft 194
 Delbrück 345
 Deli 18
 Delias-Schleich 196
 Dellus 18, 51, 187, 221, 286, 340
 Deiltschaft-Delafield 194
 von Delmanhorst 341
 De Long 349
 de Lorme 125
 Demelius 185
 von Deminski 60
 von Deuffer 127
 Denking 41
 Denley-Liebermann 195
 Denman-Dambmann 194
 Denning-Berggren 194
 Dennis-Diell 194
 Dennis-Luhmann 195
 Denton-Dobiack 194
 Depner 336
 Derenthal 58
 Derich 350
 Desmond-Driefelmann 194
 von Destinon 10
 Deuerlein 62, 83, 93, 154, 157,
 158, 188, 189, 286, 316
 Deus 55
 Deuter 104
 Deutle 51
 Deutsch-Dutch 194
 Deutschmann 112, 336
 Devrient 24
 Diceber 305
 Diefenbach 41
 Diefenbach 53
 Diegeler-Fox 194
 Diehm 116
 Diener 357
 Dieterich 104, 246, 374
 Dieterichs 122
 Dietl-Dennis 194
 Dietrich-Martin 194
 Dietrichs 187
 Diez 41, 186
 Dill 336
 Dinnie 11, 12
 von Dino und Sagan, Herzogin
 113
 Dionysius 350
 Diring von Dirigs-hofen 180
 Ditmar (Dietmer, Diem) 39
 von Ditterich 62
 Dithorn 285
 Ditzinger (von Ditzingen) 41
 Döbel, Döbel 120, 187, 250
 von Döbel 312
 Döfelen 118
 Dobson-Dohauer 194

Döbel 312, 375
 von Doebell 120, 218
 Döderlein 380
 von Döhren 348
 Dönniger 137
 Döring 19, 62, 104
 von Döring 279, 346
 von Döringenberg 122
 von Dörnberg 122, 222
 von Dörpen 12
 Dörpfeld 349, 382
 Dörri 282
 Doerfling 84, 175
 von Doetlinchen 350
 Dohm(e) 344
 Dohren 103
 Dohrmann 11, 118
 Dohrn 8
 Dolberg 375
 Dollit 41
 Dolpel (Dölpel) 41
 Dom(i)nik 214
 Domnick 139
 Donagowski-Daubentz 194
 von Donop 5
 Doose 9
 Dopff 41
 Doppheide 204
 von Doringenberg (Dörnberg)
 89
 Dorn 7, 58
 Dorn von Dorned 20, 218
 von Dorst 116
 Dost 116
 Dosthauer-Dobson 194
 Doviack-Denton 194
 von Drachsdorff 88
 Drawe 248
 Dreeffen 7
 Dreher 189
 Dreßler 208, 289
 Dreßler-Dumas de Monsegou
 194
 von Dreßler 320
 Drews 336
 Dregel 246
 Drieselmann-Desmond 194
 Driesler 105
 (von) Drossel 313
 von Droschmann 152
 Drulleshagen 12
 Duday 316
 Dubiel 20
 Duday 187
 Duderich 105
 Dudy 187
 Düder 216
 von Düder 326
 Dühring 218
 Dührsen 7, 8, 10
 von Düring 51, 253, 279, 319
 Düvel 153
 Duettlieb 105
 Duqua (de Qua) 15
 Dumas de Monsegou-Dreßler
 194
 Dumjahn-Dumjohn 194
 Dumjohn-Dumjahn 194
 Dumraith 126
 Dumreicher 10
 Duschmann 286
 Dutsch-Deutsch 194
 Duve 56, 86

C.

Ebeling 189, 210
 Ebell 208
 Ebell 239
 Ebenau 105
 Eberhard 222
 Eberhardt 41
 Eberhardt-Everard 194

von Eberhardt 179, 328, 336
 Eberhausen 155
 Eberh, Eberz 219, 220
 Eberz 21, 22
 Eccard 106
 Echter von Mespelbrunn 113
 Eckard 377
 Eckardt 208, 357
 von der Ecken 94, 158, 183
 Eckenstein 41
 Eckerdt 112
 Ekersdorf-Eckers 194
 Eckh 41
 Eckhardt-Evans 194
 Eckhold 371
 von Eckstedt 320
 Edel 214, 220, 282, 316
 Edelbaum-Alegander 194
 Edemer 39
 Eden 41
 Edwards-Gesse 195
 Edwards-Rirsch 195
 Edwards-Vieser 195
 Edwards-Vraunsmandel 196
 Edzard 316
 Efford-Schuh 196
 Eger 155, 218, 375
 Egge 9
 Egger 27
 Ehem 217
 Ehinger 252
 Ehler 336
 Ehlers-Ellvers 194
 Ehm 336
 von Ehrentroof 180
 Ehrenpfordt 20, 89, 120, 183
 Ehrhard-Erard 194
 Ehrhart 120
 Ehrlich 119
 Eichberg 214
 Eichenberger 377
 Eichhorn 247
 Einem 87
 Einhauser-Webb 194
 von Einsiedel 45, 183
 von Eisenhart 20
 Eisfeld 120
 von Eibaggen-Barracough 194
 von Eiding 337
 Eiert, Elerd 371
 Eilenberger 57, 349
 Ellis-Esenberg 194
 Ellis-Salove 196
 Ellvers-Ehlvers 194
 von Elmendorff 116
 Elsner 279, 341, 358
 Elsh 294
 Elshner (auch Delsner) 58
 Elsterlein 183
 von Esterlein 93, 182
 Elsh 280
 (von) Elsh 247
 von Elsh-Rübenach, Freiherr 62
 Elver 12
 Emerich 286
 Emery-Hoffmann 195
 Emhardt (Enhardt) 41
 Emmerich 336
 von Emmich 146
 Ende 294
 Ende 105
 Enderling 208
 Engau 159
 Engehausen-Freasdale 194
 Engel (Engelin) 41
 Engel-Jugle 194
 Engel-Howard 194
 Engelbrecht 12
 Engelhardt 137
 Engelmann 29
 Englisch-Englisch 194
 Englisch-Englisch 194
 Enneber-Weidig 197
 Entholt 182

Eng 41
 van Epen 61
 Erard-Ehrhardt 194
 Erbach 339
 Erbler 149, 157
 Erbrecht-Everett 194
 Erbs 84
 Erdmann 18
 Erdmann 18
 Erhard 125
 Erhardt 41
 Erhardt's 188
 Erhart 39
 Erich 12
 Eribert-Ruffell 194
 Erlenswid 183, 250, 312
 Erlenzweig 94
 Erlensbach 41
 Erlensamp 20
 Erler 212
 Ernest-Schluochterer 196
 Ernst 20, 249, 316
 Erpf 285
 Erpf 375
 Erpf von Erpffingen 183
 Ertmann 18
 Ertmann 18
 Erthmann 18
 Ersmann's 18
 Erleben 105
 Esbach 306
 von Esbed, 207, 295, 297, 298
 von Esbed-Platen 305
 von Eschenbach 342
 Eschenburg 105
 von Eschen-Eichtroht 116
 Escher-Escherich 194
 Escherich 84, 87
 Escherich-Esher 194
 Eschwege-Joot 194
 von Esbeck, Frhr. 319, 352
 Esenberg-Ellis 194
 Esfeles 273
 von Esmarck 147
 Espenmüller 281
 von Essen 12
 Esser 45, 110
 Essinger-Rincald 194
 Etther 41
 Eitmüller 349, 351
 Evans-Ehardt 194
 Evans-Schmidt 196
 Everard-Eberhardt 194
 Eysel 105
 von Eyben 7
 Eylatt (Uylath) 41
 Eysle 41
 Eytzel 41

F.

Faber 342
 Fabri 53
 Fabricius 12, 20, 219
 Fäsenmeyer 123
 Falbe 120, 187, 250
 Falde 16, 212
 von Falkenburg, Graf 89
 de Farnas 336
 Fantl 351
 Faudt 39
 Faust 294
 Fauth (Faudt, Fautt) 41
 Feasdale-Engelhausen 194
 Feddersen 10, 81
 Fehre 158, 222, 381
 Felber 93, 381
 Feldert-Foster 194
 Feigenbaum-Morris 194
 Feigenheim-Henfon 194
 von Feilich 337
 Fein 24
 Felber 84

zum Felde 12
 Fenton-Freitag 194
 Ferber 150
 Fernes 20
 Feska 345
 Fester-de Rochanski 195
 Feuerlein 286
 Fegh 41
 Fid 41
 (von) Fid 279, 346
 Fiedler 105, 213, 238, 239
 Fiedler-Rhoddis-West 194
 Fiefer 125
 Fieid-Schönfeld 196
 Finau 336
 Fintch 29, 279
 Fintch 381
 Fintius 105
 Finger 185
 Finkl-Curtis 194
 Finkle-Rnight 194
 Fintch 61
 Fintch 182
 Finsinger 213
 Firnhaber 375, 380
 Firth-Fris 194
 Fischer 12, 27, 53, 105, 123,
 208, 253, 285, 286, 336, 382
 Fitzer 182
 Flach 239
 Fleisch 55
 Fletcher-Pfreeschner 196
 Flemming 12
 Flesburg 55
 Fliedner 105
 Fliedbach 84, 155
 Flug 41
 Flinte 208
 Floccius 105
 von Flodorf 116
 Flöbel 157
 Floscher 41
 von Flotow 93
 Flottich 286
 Flügge 46
 Flüh 12
 Fochtman-Freeman 194
 Föcker 314, 377
 von Fölterjamb 254
 Förster 175
 Foertich 105
 Fol 8
 Foltz 141
 Fontane 13, 115, 116, 203
 Foot-Eschwege 194
 Forbes-Freir 194
 Forchheimer 39, 41
 Ford-Fris 194
 Forstner 41
 Foster-Feldert 194
 Fox-Diegeler 194
 Frampton-Franberg 196
 Grand 180
 Grande 58, 345
 Francken 142
 Frandia 138
 Francius 105
 Francovich-Gosling 194
 Frangopulis-Berney 194
 Frank-Frankenstein 194
 Frank-Friedberger 194
 Franke 93
 von Frankenberg und Ludwigsdorf
 147, 330
 von Frankenberg-Proschly 248
 Frankenstein-Frank 194
 Frankmann-Cardin 194
 Franz 105
 Franzius 221
 Fraser-Furstenau 194
 von und zu Fraunberg 50
 Frederick-Friedrichs 194
 Frederking 214
 Freeland-Friedländer 194

Freeman-Fochtmann 194
 Freir-Forbes 194
 Freitag 237
 Freitag-Fenton 194
 Frenzel 214
 von Frensdell 62
 Frese 6, 342
 Freudenberg 350
 Freund 21, 9., 314, 377
 Frey 41
 Freye 378
 Frey-Freyvogel 194
 Freyberg 238, 240
 Freymann 246
 Freyh 29
 Freyheit 280, 346
 Freytag 157
 Freyvogel-Frey 194
 Friccus 7
 Friede 105
 Friderici 10, 239
 Friderstorff 137
 Friedel 208, 319, 342, 351
 Friedemann 119
 Friedenreich 51
 Friederberger-Frank 194
 Friederich 38, 126
 Friedländer-Freeland 194
 Friedlieb 12
 Friedrich 119, 126, 208, 312
 Friedrichs 139
 Friedrichs-Frederick 194
 Fries 8
 von Friesen, Frelin 219
 Friseur 208
 Fris 220, 337
 Fris-Firih 194
 Fris-Ford 194
 Frise 29, 60, 62, 182, 183, 222, 316
 Froehner-Burton 194
 (von) Frohn 312
 Fronhäuser 319
 Fromann 119
 Fromme 118
 Fromont 213
 Frommüller 41
 Fromwin 148
 Fromwyn v. Boboli 371
 Frübüs 25
 Fröber-Heinrich 195
 Führsen 10
 Furchtegott 117
 Fursen 10
 Fürstenau 22
 von Fürstenstein, Gräfin 93
 Fütterer 375
 Fuge od. Voge 12
 Fuuger 189
 Fuhr-Hannah 194
 Fund 7, 185
 Fund von Genfftenau 20, 218
 Funde 346
 Fürstenau-Frazer 194
 von Furttenbach 219
 Fußto 142
 Fuhs 41

G.

von der Gabelenz 369
 Gabler 246
 Gackfatter-Thompson 194
 von Gadenstedt 4
 von Gadow 88
 Gaedrich-Geddes 194
 Gäbide 188
 Gärth 84
 von Gaertner 20
 Gaisberg 319
 Galandis 358
 von Galen 88
 Galewski-Gillow 194
 Gallnski-Barnett 194

Gall 336
 von Gall 183
 Galland 18, 183
 Ganner 29
 von Gans 310
 Ganzhorn 113
 Garbers 90
 Gargut 357
 Garlepow 12
 Garnleder 200
 Gast 222, 223, 247, 362
 Gatter 190
 Gatterer 24, 123
 Gagemeyer 380
 von Gaugreben, Frhr. 178
 Gaum 120
 de Gavarella 260
 Gaxe 10
 Gebau(e)r 105
 Gebeloth 140
 Geber 349, 382
 Gebeschus 29, 53
 Gebhardt 125, 380
 von Gebhardt 221, 253, 381
 Gebhart 115
 Gebide 294
 Gebler 105
 Gebler 190
 Gebaeus 105
 Geddes-Gaebert 194
 Gee-Giefenberg 194
 Gee-Goldberg 194
 Gefunden 212
 Gehlar 12
 Ge(h)lshorn 155
 von Gehren 55
 Geier 105
 Geiger (Gehger) 41
 Geisheimer 20
 Geißler 218
 Geizkoffler 320
 Gelb 221
 Gelbde 60
 von Geldern 61, 79, 337
 von Geldern-Erlspendort 79, 94, 337
 von Gelze 120
 von Gemmingen, Frhr. 157
 Gendiner 315
 Genge 104
 Gengelin (oder Jengelín?) 41
 Genils de Langalerie 350
 von Genz 20
 Genke (Genz) 20, 316
 Genzlow 12
 Genz 150
 Georgi 54, 175
 Georgin 104
 Gerber 41
 Gerde 20, 89
 Gerden 219
 Gerdes 12
 Gerdnits-Gore 194
 Gerhard 89
 Gerhardt 175, 189, 221, 352
 Gerhold 294
 Gericcius 308
 Gerike 285, 320
 Gerling 52, 242
 Gerlen 240
 Gerlach 20, 29, 345
 von Gerlach 180
 Gerling 348
 Germar 61, 94, 351
 von Germar 148, 221
 Germer-Lincoln 194
 Germershausen 345
 Gernet 312, 375
 Gerneth 376
 Gerold 12, 24
 von Gersdorff 286, 336
 von Gersdorff, Graf 150, 219
 (Gers-)Reseloge 182
 Gerspäcker 24

Gerstenberger 56
 Gerkmann 51, 157, 279, 372
 Gesse 153
 Geuß 41
 von Geuer 14
 GehervonGeyersberg-Frelin 53
 Gehr von Schweppenburg 61, 79, 89, 127, 328, 340
 Gehr von Schweppenburg, Frhr. 24
 Gehr zu Warburg 24
 von Gehöspitz 41
 Giech 41
 Giemin 141
 Gienger 220
 Giering 112
 Giese 12, 57
 Giese-Gröninger 260
 Giesede 157
 Giesenberg-Gee 194
 Giles-Zoller 198
 Gilsford-Gilsdorf 194
 Gilla 49
 Gilla-Gilsdorf 194
 Gillshausen 20, 89, 187
 Gillow-Galewski 194
 Gilsdorf-Gilsford 194
 Gilsdorf-Gill 194
 Ginericius 89
 Gingerich, Sinnrich, Gennrich 89, 376
 Ginnes-Ginz 194
 Ginz-Ginnes 194
 Ginzfeh 118
 Girfswald 348
 Girfswaldt 251
 Girfswaldes 124
 Glaesemer 53
 Glasen 51, 279
 Glambel 28
 Glaser 175
 Glasmeier 125
 Glauch 175
 Glauner 62
 Gleichmann von Oben 29
 Glein 294
 von Gleihen-Derengowski 213
 Glogengleher 220
 Glogin 58
 Glyn-Klein 195
 Gmainer 84
 Gmelin 190
 Gnaphschneider 41
 Gnettinger 216
 Godin 336
 Göbide 359
 von Göckhausen 276
 Goebels 344
 Goeden 89, 150, 219
 Goedenius 89
 von der Göonna 62
 von Goephardt 223, 254
 Goerde 29
 Görgöy 104
 Goerke 62
 Göffel 87
 Goethe 33
 Göttche 9
 Göth 42, 222
 Göth von Olenhusen 180
 Goethe 123, 208, 214, 242, 359
 von Goethe 254
 Göthen 23
 Götzinger 240, 241
 Gogel 221
 Gofen 141
 Goldammer 51, 254
 Goldberg-Gee 194
 Goldberg-Golding 194
 Goldebitz 12
 Golding-Goldberg 194
 Golding-Goldstein 194
 Goldstein-Golding 194
 Goldstein-Grant 194

von der Goltz 146, 312
 Gonsiorowski 165
 Gontard 82
 Gontermann 111
 Goodall-Ostrebau 195
 Gooday-Guttentag 194
 Goodman-Guttmann 194
 Gordon-Raowitch 196
 Gore-Gerdinitz 194
 Gorke 56
 Gorlemann 181
 Gormann 239
 von Gose 12
 Gosewisch 24
 Gosling-Francovich 194
 Gosmann 60
 von Gostler 320
 Gostweller 254
 Gottlob 188
 Haus Gottorp 342
 Gottschalk 12, 42
 Gottschling 94, 126, 254
 Gottwalt 119
 von Gostowski 59
 Gould-Weikmann 197
 Graaf 58
 Graalfs 94, 120, 126, 254
 von Grabow 51
 Graebe 55
 Graebner 175
 Gräf 312
 von Graefe 380
 Graech, Gräh, Gräj 359
 von Gräventz 315
 (von) Graff 247, 316
 Graham-Großbaum 194
 Grandam 120, 219
 Grant-Goldstein 194
 Grassnick 219
 Graßmann 183
 Gratoeff 306
 Grau 336
 Grau-Gray 194
 Grauer 112
 Grave 105, 213
 Graben 22
 Grabenhofst 89
 Gravius 102
 Gray-Grau 194
 Gray-Mohr 195
 Gray-Seifert 196
 Greber 42
 Gred (Gregg) von Rochendorf 219
 Gred von Stodendorf 21
 Green-Greenberg 194
 Green-Greensweig 194
 Greenberg-Greene 194
 Greene-Greenberg 194
 Greensweig-Green 194
 Gregson-Gumbrecht 194
 Greimer 285, 320
 von Greste 297
 Greß 42
 Greuß 308
 Grevel 128
 Greverode 12
 Greville-Schwante 196
 Griben 155
 Griebel 135
 Grieben 157
 Griesbach 58
 Griesbach-Leaber 194
 Grimm 85
 Grithner 89
 Grobeder-Grober 194
 Groeffentus 106
 von Groende 297
 Gröning 124
 Groeper 106
 Gröschel 157
 von Gröshingen 42
 Groland 156
 Groot 150

von Gropp 125
 Gros 42
 Großmann 42
 Großbaum-Graham 194
 Große 58
 Grote 21, 53, 58, 62, 85, 125,
 185, 189, 254, 286
 Grotelend 125, 190
 Groth 9
 Großfuß 51
 Grover-Grobeder 194
 Groves-Rohlfhausen 195
 Grovius 106
 Grubbe 12
 Gruber 106
 Gruczner 89
 Grudelln 219
 von der Grün 312
 Gründell 359
 Grüne 214
 Grünwald 247, 316, 376
 von Grünwald 29
 Gruenhagen 106
 Grünwald 105
 Grünmacher 59
 Grumbach 106
 Grundel 106
 Grundmann 285, 320, 351
 von Grundius, Frhr. 30
 Gruner 106
 Grunert 106
 Grupen 104
 von Gruschwitz 184
 Gruber 341
 Gudel 55
 Guehling (Giegling) 242
 Gölzow 62
 Gumbel 254, 286
 Gürgerich 376
 von Günterode 316
 Guenther 106
 Günther 83, 148
 v. Güntherrodt 149, 250
 Günzel 138
 Günzlin 42
 (von) Gueride 345
 Guel 58
 Gumbrecht-Gregson 194
 von Gundlach 180
 von Guskowska 60
 Gutacker 111
 Guth 8
 Gutken 280
 Gutlin 138
 Gutschlaff 106
 Gutt 336
 von Guttentag 253
 von Guttentag, Frhr. 223
 Guttentag-Gooday 194
 Guttman-Goodman 194
 Gutzkow 246
 de Guzman 177
 Gylbenhusen 12

G.

Gaagen 371
 Gaaf 106
 Gaasch 158, 190
 Gabelshelmer 158
 Gabscht 30
 Gabsburg 243, 273
 Gache 306
 Gade 120
 von Gademelster 22
 Gähner 87
 Gänel 29
 Gänzel 215, 250, 316
 Gänzel 91, 93, 94, 125, 222
 Gärtilin 104
 von Gaeßler 158
 Gaeßler, Graf 178
 von Gafen-Gaben 194

Gag 42
 Gagedorn 12
 Gagemann 250, 252
 Gagemeyer 12, 21, 89
 Gagen 23
 vom Gagen 84, 187
 von Gagen 280, 312
 Gager (Gader) 286
 Gagestadt-Haughton 194
 von Gagle 85
 Gagmaier-Curtis 194
 Gahn 12, 62, 237, 238, 240, 359
 Gahn-Headley 194
 Gahn-Hearn 194
 Gaid-Haydt 42
 Gainzel 218
 von Gafe 155, 245, 276
 Halberstadt 372
 Halbensleben 106
 Hamels 158
 Hamfelt-Hampfeldt 194
 Hamilton 18
 Hamilton-Heinide 195
 Hamilton-Schroeder 196
 Hamilton-Zimmermann 198
 Hammer Schlag 24
 Hammerschmidt 121, 187
 von Hammerstein-Logten 148
 Hampe 106
 Hampfeldt-Hamfelt 194
 Hampus 89
 von Hamshausen 295, 297
 Han 42
 zu Hanau 381
 Hanau-Lichtenberg 339
 Handbaum 137
 Handrock 62
 Hanff-Embley 195
 Hanik 215
 Hannah-Fuhr 194
 Hanneken 316
 Hannekenius 247
 Hanno 11
 von Hannover, Kurfürstin 342
 von Hanow 213
 Hansen 8, 9, 10, 118
 Hanssen 9
 von Hausstein 147, 280
 von Hantelmann 372
 von Hanzleben 372
 Haple 336
 Hardegen 182
 Harben 278
 Hardenad 341
 von Harbenberg, Gräfin 190
 Harbers 10
 Harding 106
 Hardung 42
 Hardy-Hoerr 195
 Hardy-Meyer 195
 von Haren 12
 Harman-Hermann 195
 Harms 350
 Harms zum Spreckel 93
 van Harpen 115
 von Harrach 49
 Harris-Hoffmann 195
 Hart-Luz 195
 Hartbröner 220
 Harteger 12
 Hartel 142
 Hartenstein 123, 155, 349, 376
 Hartin 138
 Hartley-Hermann 195
 Hartmann 42, 242, 252, 253, 306
 von Hartmann 49, 320
 Hart(i)enstein 53
 Hartmann 39
 Hartung 19, 54, 104
 von Hartwig 180
 Hase 149
 Hasenclever 51, 279, 280
 Hasert 12
 von Hasfurt 121

Hasleton-Hesselberg 195
 Hasselbach 345
 Hasselbusch 378
 Hassmann 42
 Hasenpflug-Hastings 195
 Hastings-Hastepflug 195
 Haut 221
 von Hauenstein 280
 Hauer 156
 Hauff 42
 Haughton-Hagestadt 194
 von Haugwitz 16, 336, 348
 Haumann 16
 Haupt-Hope 195
 Hauschild 238, 319
 Hauser von Werishofen 218
 Hauf 42
 Haufmann 238
 Haufwald 239
 Haufstädt 359
 von Hautscharmoy 180
 Hauth 285, 320
 Havemann 214
 Haven-von Hasen 194
 Hawkins-Zeitter 198
 von Haythausen 3, 53, 123
 de Haythausen 118
 Hayes-Hofmeyer 195
 Hagmann 240, 241, 308
 Headley-Hahn 194
 Hearn-Hahn 194
 Heath-Hecht 195
 Heath-Heinemann 195
 Hebbels 319
 Hecht 42, 105
 Hecht-Heath 195
 Hecker 120
 Hecker 42
 Hecker-Thompson 195
 Hedemann 53, 123
 von Hedemann 79
 von Heederen 116
 von Heemskerck 213
 von Heespen 151
 Hegeholz 19
 von Hegel 49
 Heger 175
 Hegi 221
 Hegi Raef 61
 von Heided 213
 Heiden 106
 Heidenbrand 21
 Heidenreich (von) 57
 Heidemann 104
 Heider 21, 53, 58
 Heim 61
 Heimbis 19
 Heimbürger 42
 von Heimbürg 56
 Heinden 378
 Heinede-Hamilton 195
 Heinemann 85
 Heinemann-Heath 195
 Heintchen 289
 Heinrich 128
 Heinrich-Fryer 195
 Heinrich (Hennerich) 215
 Heinrichsdorff 357
 Heinisius 237
 Heinoohn 11
 Heinson 11
 Heins 57, 215
 (von) Heinke 342
 Heintzeler 285, 351
 Heinz-Gines 195
 Heinze 183
 Heintzelmann 212
 Heintzig 281
 Heiring 359
 Heise 291, 359
 von Heister 180
 Heisterberg 23
 Held 106, 215, 283
 von Heldorf 253

Heller 42
 Hellmann 140
 Hellmund 349
 Hellriegel 306
 Hellwig-Hill 195
 Hellwig-Hemmens 195
 Helm 42
 von Helmolt 313
 von Helmsen 42
 Helwig 12
 von der Hembeck 298
 Hemholz 203
 Hemmens-Hellwitz 195
 Hempel 222
 Hemperlin 42
 Hendel 123, 378
 Hendel 54, 242
 de Hengstenberghe 207
 Hengstenberg (Hengtenberg) 207
 Hengstenberg von Vorstell 207
 Henne 239
 Henneberg 281, 376, 377
 von Henneberg, Graf 4
 Hennemann 313, 377
 Hennig 213
 Henninger 21, 341
 von Hennings 49
 Heinrich 23
 Heinrichsen 8
 Hensel 29
 Henslein 208
 Henson-Feigenheim 194
 Hentsch-Hinch 195
 Henze 343
 Hercules 12
 Herbe 62, 94, 157
 von Herder 62, 93
 Herdmann 28
 Hering 106
 Hermann 42, 149, 151
 Hermann-Harman 195
 Hermann-Hartley 195
 Hermisdorff 372
 Herold 23
 Herod 336
 Herrenberg(er) 42
 Herrlingen 221
 Herrmann 61, 62, 359, 372
 Herichel 119
 von Hertenstein 243
 von Herking 61
 Herß 253
 von Herßberg 25, 343
 Herßberg-Huntley 195
 Herßbruch 106
 Herbey-Frangopulo 194
 Herwood-Hurwitz 195
 Herzog 42
 Herzog-Howard 195
 Hesehaus (Heshusen) 85
 von Hesenhausen 85
 von Heshhausen 85
 Hef (Hefe) 42, 53, 188
 Hesse 106, 279, 343
 Hesse-Edwards 195
 Hesselberg-Hasleton 195
 Hessler 42
 von Hessler 373
 Hettmund 141
 Heumann 106
 Heinrichsdorff 112
 Heusinger 106
 Heußel 42
 Heußler 42
 Heude 150
 von der Heude 21
 von Heudebrand und der Lafa
 (auch Heude Brand) 21
 Heydemann 208
 Heydemann-Charles 195
 von Heyden 49, 180
 Heydenreich 217
 Heye 12
 Heyer 137

Behm 238
 Behmann 119
 Behn 138
 von Behnitz 316
 Behle 137
 Bezer 137
 Belscher 29
 Bgelin 374
 Bggins-Meinershagen 195
 Bilbers 285
 Bildebrand 247, 313
 Bildebrandt 285, 286
 Bildeheimer-Hill 195
 Hill-Hellwig 195
 Hill-Hildeheimer 195
 Hill-Levartowsky 195
 Hille 375
 Hillebrandt 117
 Hilmann 137
 Hiltisch 137
 Hilwerth 42
 Hinch-Hentisch 195
 Hind-Hindenberg 195
 Hindenberg 53, 59, 123
 Hindenberg-Hind 195
 Hindenberg-Kow 195
 von Hindenburg 189
 Hines-Heinz 195
 von Hinüber 148
 Hinz 10
 Hippinus (Hippe) 89, 420, 220
 Hippler 29, 54
 Hirn 42
 Hirsch 42
 Hirsch-Hirst 195
 Hirschel 118
 Hirschfeld 357
 von Hirschfeld 149, 180, 319
 Hirschowitz-Lewis 195
 Hirst-Hirsch 195
 von Hobe 147
 von Hodenberg 5, 88
 Höber 359
 Höbbling oder H(o)ebbling 85
 Höfer 58, 61
 Hoefler-Coleridge 195
 Höhler 116
 Höhner 119
 Höning-b'Orville 251
 Höninger 42
 von Hödenstein 58
 Höppler 42
 Hörne 208
 Hörner 42
 Hoerr-Hardy 195
 Hövel 139
 von Hoevel 116
 Höfkerch 181, 250
 von Hoefe 298
 von Höger 246
 Hofer 218
 Hoferber 105
 Hoff-Hopford 195
 von Hoffen 42
 Hoffmann 22, 25, 55, 112, 137, 220, 359
 Hoffmann-Emery 195
 Hoffmann-Harris 195
 Hoffmann-Holt 195
 Hoffmann-Schmour 195
 Hoffmann-Walter 195
 Hoffmann-Weaver 195
 Hoffmeister-Hough 195
 Hoffmeyer 359
 Hofman 220
 Hofmann 190
 Hofmeyer-Habes 195
 Hogarth-Schulze 196
 Hogns 336
 Hohenzollern 269
 von Hohenzollern 115
 Hohlfeldt 351
 von Hohnstein, Graf 4
 Holbach-Dawber 195

von Hold 147
 Golden-Hotoff 195
 Holland 341
 Hollak 208
 von Holle 5
 Hollender 349
 Holler 62
 Hollm 10
 Hollstein 184
 Hollweg 286
 Holm 10
 Holme-Rudolphi 196
 Holt 137
 Holt-Holt 195
 von Holtstein-Plön, Herzogin 85
 Holt-Hoffmann 195
 Holt-Holt 195
 Holt-Holtisch 195
 Holtbusen 12
 Holtmanns 349
 Holtorff 137
 Holtich-Holt 195
 von Holzbrind 326
 Holzmann 137
 Holzspiel-Darnell 195
 Holzbock 42
 von Holzschuh 50
 Homan 138
 Homberg 141
 von Homberg, Graf 61
 Homburg-Smith 195
 Homer-Meißheimer 195
 Homorobiana 141
 von Honrodt 150, 250
 Hope-Haupt 195
 Hope-Hopf 195
 Hopf 381
 Hopf-Hope 195
 Hopffe 16
 Hopford-Hoff 195
 Hopmann 22
 Hoppe 8, 175, 350
 Hoppenack (Hoppinsack, Hoppen-
 sack) 24, 89
 Hopwood-Schroeder 196
 Horeffer 42
 Horn 137, 184, 222
 von Horn 320
 Hornberger 42
 Hornberger-Horne 195
 Horne-Hornberger 195
 Horner-Hollstein 195
 von Hornstein 243, 369
 Hornstein-Horner 195
 Horsfall-Schenk 196
 Horst 150, 250, 343
 von Horsten 7
 Hortius 150
 Horter 285
 Hort(h)er, Huri(h)er 313
 Hofe 306
 Hofing 57
 Hotoff-Holden 195
 Hough-Hoffmeister 195
 Howard-Engel 194
 Howard-Herzog 195
 Howorth-Steinthal 196
 von Hohe 5
 Hoher 12
 Huber 348
 Hubig 148
 von Hubdelfem 12
 Huebener 137
 Hueffner 359
 von Hülsen 150, 263
 Hünicke (Hinnicke) 291, 360
 Hünin 142
 Hüpeden 23, 87
 Huesmann 7
 Hueter 222, 223
 Hüttenbain 279
 Hüttenroth 158
 Hütteroth 190
 Hütteleisen 359

Huffield-Hupfeld 195
 von Hugo 343
 Hulderien 348
 Hultit 137
 Humboldt 208
 von Humboldt 115
 Hummel 54, 123, 372
 von Hunteim 313
 Humphreys-Teilsbach 196
 Huntley-Herberg 195
 Hupfeld-Huffield 195
 Huppeney 345
 Hurwitz-Herwood 195
 Hustede (Hustedi) 343
 Hutmacher 42
 Hux 313

J.

Jach 42
 Jacobi 211, 360
 von Jacobi 245
 Jacobs-Kolofsky 196
 Jadel 42
 Jaebide 54, 188
 Jäger 12, 62, 125, 138, 155, 188
 Jäger-Grote 94, 128
 Jaeger-Topce 195
 Jählig 247
 Jähns 245
 Jaenisch 158, 222, 247
 Jaeschke 149, 315
 von Jagemann 85, 250
 Jahn 175, 280
 Jahn-John 195
 Jafel 336
 Janssen 8
 Jarmer 12
 du Jardin 208
 von Jaster 313
 von Jaxhelm 380
 Jbsen 94, 158
 Jde 283
 Jeanjour 184
 Jeeh, Jehe, Jaeh(e), Joeh(e) 120
 Jena 94
 von Jena 360
 Jendges 152
 Jenenbaum-Rufel 195
 Jenisch 216, 347
 Jensen 8
 Jesche 215, 283
 Jessen 10
 de Jessen 7
 Jessop-Weiß 197
 Jeye 220, 347
 Jherin 242
 von Jhelenfeld 179
 Jiggens-Gondenheimer 196
 Jke 12
 Jkies 12
 von Jken 343
 Jmmermann 345
 Jngle-Engel 194
 Jnnad 54
 Jntelmann 94
 Jochims 7
 von Jölingen (Jölinger) 42
 Joergia 139
 Johannsen 8
 John 137
 John-Jabu 195
 Jolly 246
 Joppert 252
 Jordan 208
 Jordann 137
 Jost 42
 Joche-Jaeger 195
 Jolye-Chapovich 196
 Jenbart 215, 347
 von Jsenburg, Brinz 254
 von Jsendorff 118
 von Jsenplth 330
 Jubelt 123

Jud (Jude) 42
 Jud (Jude?) vom Stein 313
 Jungfen 61
 Jüngst 222
 Jugler 62, 93, 184, 250
 Junad 123
 Junder 137
 Jung 153
 Junge 12, 61, 247, 316, 376
 Junge von Jungenfels 316
 Jungermann 222
 Junghans 336
 Jungin 141
 Jungford 137
 Junker-Stanley 195
 Junius 281
 Jusquininus v. Gofe 12
 Just 223
 Jwand 190

K.

Kaab 42
 Kade 51, 148, 312
 von Kaden (Kadlen) 24
 Kämmerer 184
 Käsbacher 62, 121, 125, 190, 251, 281, 286
 Kagal 137
 Kahlwege 12
 Kaiser 137, 158, 282
 Kalau 249
 Kalau vom Hofe, Kalow, Calow,
 Calob, Calo 61
 Kalb 90
 von Kalb 156, 342
 von Kaldreuth 245
 von Kallay 164
 von Kalm, Ralm 180
 Kallenbach-Bad 195
 Kameke-Rabe 195
 Kammerberg 53
 Kandtengicker 42
 Kanik 184, 215, 251
 Kannenberg 137
 Kannegeter 12
 Kannenmaier 12
 Kant 46, 336
 Kantowicz-Beaumont 195
 Kanhow 208
 Kanj 87
 Kanjow 12
 Kaphengli 85
 Kapfa-Knight 195
 Kappenberg 115
 Karbe 245, 316
 Karher 320
 von Kardorff 179
 Karbos 104
 Karg 181
 Karl-Carr 195
 Karsten 52
 Karstens 8
 Kartai 142
 Katorofsky-Rabe 195
 Kast 62, 94
 (von) Katsch 184
 Kahner-Rabe 195
 Kaufmann 49, 124
 Kaufmann-Rabe 195
 Kaufmann 42, 54, 137, 150, 175
 Kaufmann (v.) 124
 Kaunitz, Graf 178
 Kaufmann 42
 Kay-Rupfernagel 195
 Kay-Laliski 195
 Kaye-Kameke 195
 Kaye-Kalowsky 195
 Kaye-Kahner 195
 Kaye-Kirstein 195
 Kaye-Klauer 195
 Kaye-Kaufmann 195
 Kaye-Kleinbenz 195

- Rabe-Rosch 195
 Rabe-Roulbesb 195
 Rabe-Richelsdorff 195
 Rabe-Rotosch 195
 Rabe-Krup 195
 Rabe-Kunze 195
 Rabe-Rhanski 195
 Rayer 42, 137, 190
 Rayerleber 156
 Reberin 60
 Red von Schwarzbach 181
 Reding 12
 Reesbacher 121
 Reil 138
 Rehrlein-Kerr 195
 Rehrer 61
 Reil 133
 Reilberg 150
 Reipf 246
 Reisel 148
 Reiler 42, 138, 286
 Reilmann 53, 138
 Reison-Schwerer 196
 Reiter 7
 Remp 12
 Remp-Kempinshy 195
 Rempe 208
 Kempinshy 81, 125
 Kempinshy-Kemp 195
 Remsley-Normoczhy 195
 Renfel 378
 Renneby-Krehschmar 195
 René 254, 286, 352.
 Rern 27, 29, 62, 125, 380
 Rerr-Rehrlein 195
 Rerssh-Rersshaw 195
 Rersshaw-Rerssh 195
 Resler 106, 138
 von Reigel 49, 178
 von Rehenbrink - Griebenow,
 Graf 115
 Rehler 42, 94, 117, 154
 Rehler-Lawrence 195
 Rehler-Ronaby 195
 Rehler-Stevens 195
 Reitel 12
 Reitelholdt, Frhr. v. 350
 Reitelner, Reittler 297, 298
 Reiz 336
 Reulicht 343
 Reyhner 42
 Rhuen von Uuer, Graf 123
 Riander 358
 Rieffer (Rueffer) 42, 375
 Riel 58
 von Rielmansegg 178, 339
 Rienberg 199
 Rienz-Rhnes 195
 Rieruff 10
 Riefsche (Riehsche) 149, 251
 Riesel 126
 Riehsche 151
 Riehsling 350
 Rieh 61
 Rikowewski-Morris 195
 Rilmarnod 49
 Rincald-Gilling 194
 Rindbertsch 42
 Rindler v. Knobloch 157
 Rinefer 12
 Ring-Kurz 195
 Ringsford-Rorsch 195
 Ringsley-Kreuzer 195
 Ringston-Kraak 195
 Ringston-Stewart, Otto 195
 Rinzel 92
 Rirby-Rlein 195
 Rirchherr 42
 Rirchhof 9, 115, 212
 Rirsdorf 148
 Rirke-Ruch 195
 Rirmsche 351
 Rirsch-Edwards 195
 von Rirschbaum 148
 Rirke-Curtis 195
 Rirstein-Rabe 195
 von Rittlich, Frhr. 90
 Ritsh-Ramsch 195
 Ritlich (v.) 220
 Klaver-Rabe 195
 Kladden 138
 von Kladden 54
 Klammroth 190, 254
 Klammroth 208, 285
 Klau 313
 Klammann 50
 Klawe 42
 Kliefattel 42
 Klein 16, 42, 139
 Klein-Glyn 195
 Klein-Rirby 195
 Kleinbenz-Rabe 195
 Kleist 336
 von Kleist 310
 Klementaski-Whillips 195
 Klemm-Clements 195
 Klende 5
 Klepping 297, 298
 Kleyboldt 151
 Kliebert 341
 Klier 21, 85, 155, 316
 Klingberg 51
 Klingelhöfer 320
 Klingelpeil 24
 Klinkeheil 24, 155
 Klinkeheil 155
 Klinkeheil 126
 Klinkow 12
 Klocke 3, 232, 236
 von Klocke 29, 61, 180, 253,
 280, 295, 325, 340
 Klockeher 254
 von Klocken 245, 320
 Klockt 238
 Klockner 222
 Klockner 138
 Klock 62
 Klockow 52
 Klockstod 33
 Kludelscheidt 285, 320
 von Klüfer 371
 von Klüg 176
 Kluge 294
 Klugheit 112
 Klunhard 314
 Klunes-Rienz 195
 Knab 52
 Knabe 29, 94
 Knauth 308
 von Knebel (Knebel-Doebertsh)
 180
 Knecht-Knight 195
 Kneiff 351
 Kneisch 221, 222
 Knecht-Finke 194
 Knecht-Kapfa 195
 Knecht-Knecht 195
 Knecht-Schenke 196
 von Knippeln 213
 Knob 58
 von Knobloch 336
 Knoche 25
 Knochenhauer 213
 Knöbling 106
 Knoop 58
 Knobff-Raymond 195
 Knothe 58, 215
 Knott 52, 312
 Knowles-Rondzialki 195
 Knüpper 124
 Knüppel 216
 Knupp-us 360
 von Knuth 179
 Kober von Koppensels 180
 Kobel 54
 von Koberse 381
 Kobion 42
 Koburger 246
 Koch, 12, 50, 61, 126, 138, 157,
 189, 223, 247, 249
 de Kochanski-Fester 195
 Koerberer-Wright 195
 Ködrih 285
 Koehler 138, 375
 Köhnde 226/231
 Köhnden 226/231
 Köhnt 226/231
 Köhnte 225/231
 Köhnten 226/231
 Köller 4?
 Kölsch 60
 Könde 226/231
 von Könemann 245
 König 175, 242, 250
 von König 152
 Königsberger 79
 von Königsmarkt 59, 90, 155
 Könte 226/231
 Köpf 285
 Koepf 236
 Köppe 139
 Köppen 12
 Körber 90, 285, 320
 Kördel 62, 125
 Körner 205, 376
 Köster 7, 8
 Koetter-Cutter 195
 Köterich 126, 151, 157, 251, 347
 Köffer 242
 Kogin 42
 Kogler 138
 Kogler 195
 Kogler-Cole 195
 Kogler-Colemann 195
 Koghaas (Koghaas) 372
 Koghausen-Groves 195
 Kogreiff 90
 Kogschmidt 175
 Kognte 226/231
 Kognit 226/231
 Kognlein-Collins 195
 Kog 42
 Kogbe 248, 376
 Kogberg 208
 Kogmar 42
 Kogöffel (Kogefel) 155
 Kogski-Cole 195
 Kog (Konn) 42
 von Konarski 213
 Kondzialki-Knowles 195
 Konerdina 122
 Konka 226/231
 Konkel 232
 Konken 226/231
 Konkol 231
 Konkolewski 232
 Konrad 29
 Kog-Coutts 195
 Kopp 138, 357
 Kopphele 118
 Korbe 211
 Korch 62, 206, 372
 Korn 42, 104
 Normoczhy-Remsley 195
 Rorsch-Kingsford 195
 Korfelt 175
 Kortmann 53
 Kortüm 319, 352
 von Koserich 179
 Koski-Clayton 195
 Kossh-Rabe 195
 von Koslowski 184, 283
 von Kottwich 21
 (von) Koshbue 372
 Koulbesb-Rabe 195
 Kraak-Ringston 195
 Krämer 148
 Kraeker 254, 319
 Kraußlach-Craystod 195
 Krafft 42, 138
 Krafow 12
 Kramer 115, 349
 Kranez-Martin 195
 Kranz-Grane 195
 Krahenstein 138
 Krause 112, 238, 247, 381
 Kraussa 104
 Krauß 375
 Krauß-Groß 195
 Krauser (Krauser) 156
 Krauthof 12
 Krebs 54, 138
 Krebsbach 82
 Kreglinger 25
 Kreisel 105
 Kremer 42
 Kreppler 102, 138
 Kreh 42
 Kretschmer 58
 Kretschmar 118, 151, 153, 237
 Kretschmar-Renneby 195
 von Kreuzer 149, 283, 375
 Kreuzer-Kingsley 195
 Kreuzweg 212
 von Krehen 375
 Krichauff 12
 Krichelborff-Rabe 195
 Krieger 222
 Krieger-Page 195
 Kriek 204
 Krintsh 360
 Krippenstapel 138
 Krosche 351
 Krosch 253
 Krohn 58
 Krohn-Cron 195
 Kromenach 42
 Kron 336
 Kropff 42
 von Krossig 50, 318, 320
 Krosch 190
 Krotossh-Rabe 195
 Krudewig 143
 Krüden 12
 von Krüden 48
 Krüger 19
 Krüger 43
 Krüll (Keule) 43
 Krüll 158, 190
 Krumhausen 21
 Krumreyer 376
 Krup-Rabe 195
 Krusmarkt 138
 von Rubach 298
 Ruch-Rirke 195
 Ruchenbuch 221
 Ruchler (Rugler) 21
 Ruchenmeister 23
 Ruchenthal 138
 Ruchmeister von Sternberg 375
 Rühl 12
 Rühlwein 345
 Rühn 219
 von Rühn 180
 Rühne 371
 von Rülpen 12
 Rülz 46, 190
 Rümer 85, 151, 156
 Rünkel 232
 Rünkele 232
 Rünfels 232
 Rünstler 336
 Rürnegg 200
 Rürschner 21
 Rues 62
 von Ruffow 22, 281
 Rugler 21, 220
 Rüh 119
 Rühlo (Rulow) 251
 Rulow (Rulow) 188, 316
 Rühnia 106
 Rulow 90
 Nummerow 12
 von Nummerow 343
 Nummersh 208
 Runab 124
 Runde 87

Rungstein 199
 von Runheim 90
 Runke 126, 151, 153, 158
 Runiz 141
 Runfel 225/231; 349
 Runfelmann 232
 Runfol 232
 Runrad 151
 Runze 87
 Runze-Rabe 195
 Ruspfernagel-Ray 195
 Rurk 218
 Rurk von Toblach 218
 Rurk-Sport 195
 Rurk 54, 82, 124
 Rurk-Ring 195
 von Rurzrod, Frhr. 89
 Rustsch, Graf 178
 Ryanski-Rayne 195
 Ryjel (Ryffel) 43

L.

Labeß 217, 248, 347, 376
 Labun 21
 Laceman-Lasemann 195
 Lävemann 208
 Latrenk 10
 von Laiming 369
 Laka-Lazarek 195
 Lalisfy-Ray 195
 Lambert 1-4, 190, 222, 372
 Lambert 138
 Lambert-Lambrecht 195
 Lambert 15
 Lambrecht 360
 Lambrecht-Lambert 195
 Lambrino 245
 Lammshaupt 139
 Lampe 30
 Lampe (Lampadius) 54
 Lamping 253
 Lamprecht 43, 52, 185, 291
 Landaw 43
 Landen-Landenberg 195
 Landenberg-Landen 195
 von Landesberg 5, 6, 179
 Landmann-Landman 195
 Laue-Lindemann 195
 Lang 43, 138, 319, 351
 Lange 9, 13, 81, 93, 283
 Langemarck 13
 Langen 282
 Langhaud 358
 Langhaude 357
 Langin 104, 105
 Langner 151
 Lanfenau 121
 Lasemann-Laceman 195
 Lastrop (Lastropp) 85
 Laitham-Meße 196
 von Lattorff 88
 Lauber (von Laubfelden) 85
 Lauenstein 93, 94
 Laurenti 182
 Laurentia 139
 Laurent 138
 Lauriscus 343
 Lausch 140
 Lauterbach-Brabant 195
 de Laverfiel 15
 Labeß 280
 la Vigne 219
 Laweson-Lewonski 195
 Lawrence-Bergmann 194
 Lawrence-Rehler 195
 Lawrence-Lorenz 195
 Lawrence-Schoof 196
 Lazarek-Lake 195
 Leader-Lederhose 195
 Leaver-Griesbach 194
 Leber 351, 381
 Lebzelter 88
 Ledderhose 286

von Ledebur, Frhr. 326
 Lederbogen 280
 Lederbohm 281
 Lederer 222
 Lederhose-Leader 195
 Leffmann 118
 von Legat 180
 Lehmann 29, 138, 347
 Lehmann-Böhrigen 94
 Lehne 51
 von Lehwald 280
 Leible 43
 Leibniz-Morley 195
 Leibniz 309
 Leineweber-Webber 195
 Leineweber-Webster 195
 Leining 43
 Leinß (Lehng) 43
 Lembe 351
 le Mesureur 336
 Lemke 141
 Lempfert 7
 Leonhard 29
 Leorat 15
 Lepte 151
 Le Roux 220
 von Lesel 184, 248
 Lester-Loescher 195
 von Lethmate, Frein 153
 von Lettow-Vorbeck 146
 Leuchs 349
 Leuchsenring 347, 376
 (von) Leuchsenring 281
 Leukauff 104
 Leopold 381
 von Leutner 253
 Leutwein 138
 Leuz 43
 Levartowski-Hill 195
 Leve 13
 Levelingen 13
 Levi 117, 118
 Leviansky-Telfer 195
 Lewis-Berlinsky 194
 Lewis-Hirschowitz 195
 Lewis-Gerota 196
 Lewonski-Laweson 195
 Leysler 352
 von Leyser 153
 de Liagre 30
 Lichstein-Pfister 195
 Licht 59, 376
 Lichtfuß 116
 von Liebenau 92
 Liebeneiner 128
 Liebermann-Denley 195
 Liebermeister 138
 Liebzeit 54
 Liedtke 380
 Lies 51
 Liejegang 52, 373
 Liehmann 18
 von Lieben 49
 Liffen 213
 von Lilienburg, Frein 151
 Limmer 360
 Limpert 151
 Lind 336
 Linde 306
 Lincoln-Germer 194
 Lindau 94, 125, 185, 286
 Lindemann-Laue 195
 von Lindenau 84, 187
 Lindenberg 248
 von Lindheim 245
 Lindholz 308
 Lindner 349
 Lindsay-Zelinski 198
 Ling-Ling 195
 Linzig 94
 Linzig 125
 von Linsingen 276
 von Linteloe 116
 Linging 43

Ling-Ling 195
 von der Lippe 13
 Lippmann 119
 Lippus 25
 Lischke 151
 List 278, 380
 Litzemann 345
 Lister-Lichstein 195
 Lobed 220
 Lobeg 199
 Lobeß 13
 Loblowitz (Lobkowitz) 178
 Lohwager 181
 Lochner von Hüttenbach 369
 von Lohow 310
 Lohrer-Schulz 196
 Lobbede 151
 Lobe 222, 223, 343
 Löbel 217
 von Loeben 219
 Löber 313, 377
 Loeffler 138
 Löße 286
 Löhne 285, 320
 Lämpfe 285, 313
 Löns 145
 Lösch 151
 Löscher 111
 Loescher-Lester 195
 zu Löwenstein, Fürst 116
 Löwenstern 152, 283
 von Löwenstern 152
 Loffhagen-Lough 195
 Loffit 25
 Lohdius 308
 Lohmeyer 188
 Long 285, 320
 Longmann 43
 Loof 20
 Lora (von Lochen) 21, 90
 Lorber 13
 Lorch 376
 Lorenz 208
 Lorenz 285, 319
 Lorenz-Lawrence 195
 Lorenz-Meyer 92
 de Lorme 18
 von Los 153
 von Loschau 218
 Postig 16
 de Loubet 15
 Lough-Loffhagen 195
 Lubrus 55
 Lucas 30
 Lucht 7
 Lud 319, 341
 Ludenborff 146, 309
 von Ludert 251
 Ludwig 22, 254
 Ludlow-Ludski 195
 Ludovici 25, 188
 Ludovicia 139
 Ludowig (von) 28, 85
 Ludowig (Ludwig) 156
 Ludski-Ludlow 195
 Ludwig 43 87
 Lübbede 347
 Lübbern (Lübbren)
 Lübbers, von 180
 Lübren 152
 Lübde (Lübe, Lüpfe) 90
 von Lübed 13
 von Lüben 90
 Luedede 138, 149
 von Lübede 281
 Luedefe 138
 von Lüderich 185
 Lüders 86
 Luederwald 139
 Luedide 139
 Lühmann, von 180
 Lüneburg 57
 Lüpfe 19
 Luetgert 139

von der Lütke 215
 Lütgen 27, 313
 von Lütichau, Graf 176, 286
 Lüttmann 117
 Lüttmann 117
 von Lütwitz 146
 Luft, 25, 60, 91, 283, 347
 Luft, 139, 283
 Lühmann-Dennis 195
 Lunderstedt 62
 Lundius 139
 Lustgarten-Melville 195
 Luther 30
 Lutteroth 52
 Lutz 86
 Lutz-Hart 195
 Luyfen 221
 Luzzius 139
 Lypens 43
 zu Lynar, Graf 62

M.

Maachen 8, 11
 von Macdonald 248
 Machell-Schmitz 196
 Machtan 254
 von Madensen 146
 Maddock-Schwarz 196
 Märten 139
 Mahn 151
 Mahnde 213
 Mahrt 372
 Majer 23
 Maine 244
 Malensen 204
 Malcombe-Odenheimer 195
 Malcomesius 59
 von Mallindrodt 158, 189
 von Malortie 180
 von Malotta 248, 317, 347, 377
 von Malotti 26, 343
 Malotti von Erzebiatowski 25
 Malottky 347
 Malow 208
 von der Malzburg 222
 von Malitz 85, 250, 369
 von Mammen 9
 von Mandelsloh 337
 Manegold 13
 Manebal 285
 Mangelsdorff 223
 Manger 246
 Manitus 139, 188
 Mann-Mannheim 195
 Mannheim-Mann 195
 von Mansbach 85
 von Mansfeld, Graf 4
 Mansfield-Mendelsohn 195
 Manskopf 29
 Manio 360
 Manteuffel 22, 62, 63, 92
 Manton-Darmstatter 194
 von Marchdrenker 15
 Marci 139
 Marcus 12, 278
 Marcus 278
 von Marees 245
 Marggraf 43
 Marfert 94, 352
 Marmul 3-6
 de Marolles 15
 Marquardt 105, 336, 358
 Marfaner 211
 Marsburg-Marsball 195
 Marichall von Oshelm, Frhr.
 350
 Marsden-Melcher 195
 Marsden-Mylnefyme 195
 Marshall-Marsburg 195
 Marshall-Schmid 196
 Marshall-Schmulowitz 196
 Martens 380
 Martini 139

Martin-Dietrich 194
 Martin-Francz 195
 Martin-Meyer 195
 Marthenschütz 357
 von Martius 147, 360
 von der Marwitz 245
 Marx 119
 Masse 373
 Mason-Meißnerheimer 195
 von Massau 343
 von Massow 245, 343
 Mathies 61
 Matyszkiewicz 125
 Matthews 13
 Matthews-Raczoh 196
 Matthiae 139
 Matthias 221
 Matthiesen 185
 de Matos 115
 Mauerhoff 54
 Maul 43
 Maurice-Schleifer 196
 Maurice-Umlauff 196
 Maurin 211
 Mauritius 22
 Mauß 54
 Mavers 276
 von Maxen 116
 Mah 43
 Maher 350
 Mahhoff 148
 Mahmann-Schnaack 196
 Mahne-Mein 195
 Mebestus 86, 156, 373, 378
 Mechow 220
 von Mechow 22, 56
 von Mecklenburg-Schwertin,
 Großherzog 26
 von Mecklenburg-Strelitz, Her-
 zugin 85
 von Meckem 297
 Meding 91
 Mehner 239, 241
 Meier 118, 119, 182, 185
 Mein 8
 Mein-Wayne 195
 Meinde 91
 Meinersbagen-Higgins 195
 Meinhardt 16, 382
 Meininghaus 310, 319
 Meinnte 342
 Meinger 29
 de Meis 121
 Meißel 139
 von Meißner, Markgraf 82
 Meißnerheimer-Homer 195
 Meißnerheimer-Maton 195
 Meißner 238, 239, 241
 Meißter 208, 308
 Meigner 285, 320, 352
 Melcher-Marsden 195
 Melchers 182
 von Melbert 280
 Mell 254, 313
 Mellor-Müller 195
 Melville-Lustgarten 195
 Memhardt 139
 Mence van Menz 195
 Mendelsohn-Mansfield 195
 von Mengden 179
 von Mengerfen 54, 124, 156,
 276, 350
 von Menne 24
 Mensenkamp 124, 251, 348
 von Mensenkamp 55
 Mentell 43
 van Menz-Mence 195
 Menzel 51, 112, 279
 Menzendorff 190
 Mensenkamp 124
 von und zu Menzingen, Frei-
 frau 178
 Merck 148, 279
 von Merckelbach 297

Merdlin 43
 von der Mere 13
 Merholz 336
 Merf 185
 Merisch 43
 Merz 11
 Mescher 222
 Messerschmid 43
 Meßner 8, 43
 de Metternich 118
 Metz-Mills 195
 Metzendorff 139
 von Mezenhausen 29
 Metzger 43, 139
 von Metzsch 373
 Meuting 217
 Mevius (Möbius) 86
 Mewius 13
 Meh 358
 Meyer 13, 43, 53, 94, 112, 118,
 125, 158, 222, 286, 349, 360
 Meyer (Erlach) 286
 Meyer (Gerabronn) 279
 Meyer-Halle 139
 Meyer-Hardy 195
 Meyer (Hingsterhofe) 157
 Meyer (Neustadt a. R.) 86
 Meyer (Rageburg) 122
 Meyer von Dürnten 221
 Meyer-Myers 195
 Meyer-Martin 195
 Meyer-Miles 195
 Meyerding 62, 94, 373, 381
 Meyerind 3
 von Meyern 246, 317
 Meyfarth 139
 Mehn 8
 Mehnier 157
 von Meynsburg, Frhr. 277
 Michaelin 140
 Michaelis 185, 243
 von Michaelis 180
 Michaelsen 8, 13
 Michaels 357
 Michel von Concolbort 233
 von Michels 180, 232, 294, 325
 Michels von Gemroth 233
 Middendorf 57
 Mielle 139
 Milag (Milagh) 83
 Milagins 251
 Milde 139
 Müller 121
 Müller-Mulzig 195
 Müller-Obermüller 195
 Müllerer 137
 Millusgen von Gnadenfeldt 18
 Mills-Blumhardt 194
 Mills-Meh 195
 von Milotto 336
 von Millich 336
 Milz 91
 Milz 22, 29, 91, 139
 von Minnigerode-Müllerburg,
 Frhr., 94, 157
 Mirow 313, 377
 Mirus 52
 Mislser 350
 Mitchell-Henry-Waltjen 197
 Mittius 86, 286
 Mittelhaedt 336
 Mittler 281
 Mittmann 51
 Mißschke 52
 Mochler 139
 Mochy 43
 Mochwi(t)z 237, 240, 241.
 Mochersohn 373.
 Mochel 238, 241
 Moege 139
 Möhner 217
 Moehring 242
 Moelle 94, 158
 von Moellendorff 179

Moellenhoff 62
 Möller 8, 13, 139, 213
 Mördler 13
 Möring 360
 Moeschler 30, 52
 von Mohl 245
 v. d. Mohlen 13
 Mohr-Gray 195
 Mohrbagen 9
 Mollbach 306
 von Moldau 16
 Mollneus 36
 Moll 93, 286
 Mollen 183
 Mollenfeld 246
 Mollenhauer (Mollenhauer)
 124
 Moller 81
 Mollte 203
 Molk 212
 von Monchow 147
 Montan 341
 von Montgelas 147
 von Montleart, Fürstin 178
 Monts de Mazin, Graf 19
 Moras (Moras) 86
 Morder 38
 Morg 43
 Morgan-von Wakhdorff 197
 Morgenbesser 27, 221
 Morley-Leibniz 195
 Morris-Feigenbaum 194
 Morris-Rilchewski 195
 von Morstein 152
 Mosheim 51
 Mofin 139
 Mofcov 141
 Motherby 46, 62, 223, 278
 von Moh 55, 156, 320
 Mogenbecker 376
 Mobius (Move) 121, 283, 348
 Mroz 336
 Mügge 319
 von der Mühlen 382
 Müllenbach 62
 Müller 9, 12, 22, 43, 55, 126,
 246, 313, 319, 349, 352
 Müller-Burg 10
 Müller (Borgwall) 87
 Müller-Halle 137, 139, 140,
 142, 306
 Müller (Marburg) 223
 Müller (Eripts) 376
 Müller (Oberweimar) 248
 Müller (Brenslau) 208
 Müller (Jellingstadt) 10
 Müller (Schneeberg) 237, 239
 Müller-Beresford 195
 Müller-Mellor 195
 Müller-Barminter 195
 von Müller(n) 121, 310
 Müllers 125, 152, 286
 Müller v. Berned 93
 Münch 311
 Münch von Rosenberg 22
 München 326
 von Münchhausen 4, 5, 6 310
 von Münchhausen, Frhr. 277
 von Münchow 25
 Münnigt 18
 Münster 336
 von Münster 121, 188
 Münsterberg 245
 Münz 43, 127
 Mulzig-Müller 195
 von Mumm 220
 Mumm von Schwarzenstein
 116, 143, 152
 Munscheid 381
 von Munschwich 179
 Muscovitch-Musgrave 195
 Musewid 215
 Musgrave-Muscovitch 195
 Musjing 43

Muott, Muth, Mubt 43
 Muzenbecher 117
 Myers-Meyer 195
 Mylius 252
 Mylius-Schleiz 52
 Mynefne-Marsden 195
 Myri 139

N.

Nabensenger 43
 Nac 371
 Naeb 139
 Naphtali 117
 Napier-Schapira 196
 Napper-Volle 196
 Narr 43
 von Naso 343
 Natho 291, 360
 von Nahmer 28, 115
 Naud 360
 Naubauß 278
 Naumann 221, 380
 Nazzius 139
 Nachelin 13
 de Nebelike 178
 von Neekow 179
 von Neidlingen 92
 Neininger 318
 Neiffen-Hafe 29
 Neovin 137
 Nepter 148
 Nestler 175
 v. Nesselrode 310
 Neuded 26
 von Neudegg 337
 Neudegger 337
 von Neuenburg 43
 Neuenrade 118
 Neuhof 139, 212
 Neufrenz 13
 Neumann 117, 119, 208, 336
 Neutebels 211
 Neveling 13
 Neville-Niewolsky 195
 von Newhausen 43
 Newton-Nufenbaum 195
 Newton-Oppenheim 195
 Newstead-Austadt 195
 Neybed 26
 Nicola 319
 Nicolai 23, 158, 360
 Nichols-Schneider 196
 Niderl 313
 (Niderl) von Niderburg 313
 von Nidelschütz 125, 320
 Niebuhr 8
 Niederhoff 106
 Niderl 313
 Nieberle (-lein) 314, 377
 Niderlein 94, 314
 Niderlin (-le) 313
 Niehaus 213
 Niewolsky-Neville 195
 Niemegl 117
 Niemeher 156, 373
 Nies 125
 von Niesemeuschel 184
 de Niesen 118
 Nieser-Edwards 195
 Nies 360
 Nieshen 142
 Niesche 340
 Nigrini 254, 281
 Nigrinus 317
 Nifel 336
 Nifola 314
 Nifolai 62, 360
 Nobis 189
 Nobling 139
 Nobs (Nobis) 124
 Nodols-Alten 195
 Noë 208
 Noehmer 53

Noel 115
 Noel-Whatoff 197
 Nöldeken 345
 Nöldete 61, 93
 Nojga 336
 Noil 184, 251, 285, 317, 320, 377
 Nollentus 182
 Nollthens 187
 Nolling 80
 Nonne 248, 377
 Nordhausen 215
 Nordhoffs 142
 von Normann 93
 Norman-Vollhard 198
 Norris-Nohja 195
 Norton-Nyburg 195
 Roscovia 140
 Roscovius 139
 von Rostik 336
 von Rostiz(-Walltow) 128
 Rostig-Norris 195
 Rowad
 Rowakowski-Potten 195
 Rübling 223, 254
 Rünenmacher 374
 Rürnberg 13
 Ruernberg 62
 Rühlin 374
 Rullmeyer-Charles 195
 Rusenbaum-Newton 195
 Rüstadt-Newstead 195
 Rrbe 13
 Rybler 43
 Nyburg-Norton 195
 Nyemann 213

O.

von Oberg 5, 200
 Obermüller-Müller 195
 Obst 55
 Ochnal 254
 Ochts-Rees 195
 Odenbreit-Ryde 195
 Odenheimers-Malcombe 195
 von Odelsa 152
 Odenwald 86
 von Oehlefeld 336
 Oelenheinz 253
 Oehlert 313
 Oll (Ell) 43
 Ollschlag 43
 von der Oelsniz 253, 254, 280, 381
 von Der 57
 Oerther 139
 von Oerken 122
 Oeser 190, 246
 Oesterreich 122
 Oettingen 245
 von Oeynhaus 4
 Offenbacher-Offord 195
 Offord-Offenbacher 195
 Ohly 62, 93
 Oler 13
 Olbemeyer 182
 von Oldershausen, Frhr. 158
 Oldson-Olsen 195
 van Olo, Graf 116
 Olfen-Oldson 195
 Ollhoff 13
 Onbehaben (Unbehaben) 43
 Ondreitser gen. Vellionis 139
 Opij 139
 von Oppen 215
 Oppenheim-Newton 195
 Oppenheimer 118
 Oppenheimer-Orpen 195
 Oppermann 126, 345
 Orbig 43
 von Orden 13
 von Ordenberg 4
 Orleans 244
 von Orleans 342

Orlich 139
 Orpen-Oppenheimer 195
 Ort 43
 d'Orville 185, 251
 d'Orville von Löwenclau, Frhr. 320, 335
 Oseborn 13
 von der Osten gen. Sacken, Frhr. 314
 Osterhause 306
 Osterloff 373
 Ostermeyer 336
 Osterwald 53
 Ostrehan-Gordall 195
 Otmann 84
 Otto 29, 124, 285, 320
 Otto-Ringston-Stewart 195
 Oshude 28
 Owen-Schurr 198
 Ojanam 350

P.

Pabst-Wotterfon 195
 von Pabberg 216
 Page-Krieger 195
 Page-Schulz 196
 Pagen 284
 Pagenarm 22
 Pagenstecher 25
 v. d. Pahlen 152
 Paisley-Pflanz 195
 Palanus 208
 Pallmans 150
 Palm 319
 von Pannwitz 320
 Pansow 13
 Pape 342
 von Pape 86
 Papan 297
 Papenhagen 13
 von Papenhagen (Popenhagen) 213
 Papier 139
 Parcham 347
 Parninter-Müller 195
 Parow 13
 von Parpart 339
 Parsons 139
 Parden-Partenschlager 195
 Partenschlager-Parten 195
 Pas 115
 Pasch (Paschius) 59
 Pascha 59, 124, 374
 Pasche 59
 Paschen 26, 59, 91, 124, 188, 252
 Paschenn 91
 Pastor 28
 Patterfon-Pabst 195
 Paude 285, 320
 Bauer-Power 195
 Paul-Eislowitz 196
 Paulsen 7, 8, 9
 Pausly 10
 Baumgartner 79
 Pauner 251
 Paus 43
 von Pawlowski 153, 252, 348
 Payne-Peth 195
 Peine-Piney 195
 Peinert, Peinartz, Peinartz u. a. 248
 Pelp 242
 Peipers 148
 Peth-Payne 195
 Peth 115
 Penthidre 244
 von Penzig 336
 Pepelow 13
 Pergens 336
 Bergmeister 281
 Peris-Volkmann 196
 Perleberg 13
 Perlich 56

Pertthes 350.
 Petermann 216.
 Peters 8, 9, 10, 94
 Peterien 9, 61, 240
 Peterilge 373
 von Peterswald 22
 Peters-Zilli 373
 Pett 15
 von Petum 59
 Petri 104, 139, 319
 Petrie-Steinthal 196
 Pehet 342
 Peucer 124, 343
 von Peutingen 341
 Pezold 388
 Pfaff 137
 Pfaff-Philips 195
 von der Pfalz, Kurfürst 116
 Pfanz-Allen 195
 Pfau 254
 von Pfedersheim(?) 43
 Pfeiffer 16, 139, 222
 Pfeiffer-Stanley 195
 von Pfeil und Klein-Elguth 310
 Pfeilsticker 28, 29, 246, 253, 254, 285
 Pfennigsdorff 358
 Pferdenges 343
 Pfohel 43
 Pfingsten 140
 Pflizer 218
 Pflanz-Paisley 195
 Pfeleiderer 351
 von Pflug-Hartung 50
 von Pflörner 336
 Pfordner 212
 Pfrekchiner-Fletcher 195
 Pfündel 87
 Pfuhen (v. Pfullingen?) 92
 Philipp 117
 Philipps-Buttberg 194
 Philipps-Elementski 195
 Philipps-Pfanz 195
 von Phull-Rippur, Frhr. 179
 von Piat 297
 Picht 13
 Pideritt 140
 Pielsticker 248
 Pierer 181
 Pietich 216, 348
 Pietichmann 140
 Piffin 106
 Pilschowski 150
 von Pilgrim 254
 Piner 214
 Pinderneffe 345
 Piney-Peine 195
 Pinner 106
 Pipping 341
 Pirry 62, 312
 Pistoria 142
 Pitschle 138
 Pitterlein 157
 Pizler 187
 von Pizhyfostasch 16
 Plainz 217
 Plantz 223
 von Plania 245
 Plate 189
 Plotz 286
 von Plato 336
 Platz 104
 Plebanus 121
 von Plettenberg 297
 Plöck 13
 von Ploibo, Frhr. 297, 325
 von Plüskow 179
 Ploci 50
 von Pobbelski 120
 Pöblmann 120, 140
 Pochmer 140
 von Pölnitz 50
 von Pogrell 184, 369
 Pohl-Powell 196

Poland 59, 62
 Polemman 13
 von Pöllern 280
 Polte 349
 von Pomár, Herzog 178
 Pomaria 140
 Ponarus 140
 Ponder 345
 von Ponidau 83, 218
 du Pontpiélin (gen. von Bod) 313
 Poppe 281, 377
 von Portallus 125, 180
 Poffard 140
 Postel 8
 Potten-Nowakowski 195
 Potthoff 140
 Potthorst 152
 Powell-Wohl 196
 Powner-Pauer 195
 Praetorin 138
 Praetorius 140
 Prah 341
 Prazer 140
 Braunsmandel-Edwards 196
 Prewitz 152
 Prewler (Brewler) 314
 Preshon-Stein 196
 Pretten (Bretten, Bretthen) 43
 Preuer 246
 von Preußen, Prinz 221
 Priemichendorf 142
 Prillwitz 140
 Prisch 125
 Probst-Burnel 196
 Prochnow 208
 Pröm 317
 Proflus 252
 P. ol(i)us, Prowe 156
 Profesch von Osten, Graf 178
 Prowe (Prove, Probe, Profe) 86, 94, 252, 317
 Prük od. Preuß 13
 von Przymicki 59
 Buchau 350
 Buchert 29, 55, 348, 373
 Büll(en) 51
 Büll 350
 Bütter 13
 Bumpkin 10
 Bumpkin 10
 von Buttammer 60, 330
 Bus (Busch, Bus) 216
 Bus 158
 Bye 13

Qu.

Quandt 314, 377
 Quard 29, 62
 Quassowski 52, 60, 93, 149, 312, 381, 382
 von Quast 310, 373
 Qued 222
 Quetzer 125, 253, 382
 Quert 215
 von Quernheim 53, 123
 von Quidmann 188, 343
 Quilow 13
 Quierling 137

R.

Raab-Robb 196
 von Raabs, Graf 269
 Raben 8
 Rabinowich-Rebcliffe 196
 Rablber 87
 Radelmann 240
 Raczah-Matthews 196
 Raczibor 341
 Raddach 104
 Rademacher 151
 Rader 85

- Rabewitz 350
 Rábiger 382
 Raeburn-Regensburg 196
 Raegener 340
 Ragué u. ä. 344
 von Rahden 13
 Rahl-Rule 196
 Räuber (Rauber) 43
 Raifer 27
 von Raifon 29, 62
 Raitenbach zu Erkersreut 199
 Raitshelhuber 319
 Ramelow 343
 Ramm 22
 Ramsah 124
 Ramsch-Ramson 196
 Ramsdale-Stein 196
 Ramsch-Rih 120
 Ramson-Ramsch 196
 Ranft 1-3
 Ranke 363
 Rapp 43
 Rasch 371
 Rastow 182
 Rothleff 185, 252
 Rathsch 154
 Rathleben 252
 Rathich 53
 Razel(l) 43, 351
 Rau 43, 87, 319
 von Rausch 27, 48
 von Raumer 310
 Raupp 43
 Rausch 43
 von Rautter 314
 Rawitch-Gordon 196
 Rawlings-Rohrig 196
 Rawlins-Schwegler 196
 Raymond-Rnopff 195
 Raymond-Reinert 196
 Rebstock 43
 Reece-Reih 196
 von Rechenberg 336
 (von) Rechenberg 30
 von der Rede 83, 210, 309
 von der Rede und Volmerstein 309
 Redellte-Rabinowich 196
 von Reden 4, 5, 50, 152, 295, 298, 325
 Reeb-Wienke 197
 Rees-Ochiel 195
 Rees-Reih 196
 Refardt 344
 Regensburg-Raeburn 196
 Regius 140
 Reh 140
 Rehder 9
 von Rehdinger 180, 254
 Rehfeld 59
 von Reibnitz 336
 Reibstein 140
 Reichardt 43
 Reichardt-Richardson 196
 Reiche 344, 349
 von Reichel 20
 Reichert 360
 Reichhehn 361
 Reichmeister 157
 von Reichmeister 296, 325, 326
 Reih-Rees 196
 Reimer 43
 Reimerdes 124, 251
 Reimers 88, 357
 Reimann 55
 Reimnith 311
 Rein (Reh, Rehn, Ray) 43
 Reined 361
 von Reineden 121
 Reineke 344
 Reinemann 140
 Reiner 62, 125
 Reinert-Raymond 196
 Reinhardt 216, 381
 Reinhart 291
 Reinhold 89
 Reinde (u. ähnl.) 86
 Reindien 104
 Reilige 24
 Reinke 13
 Reinstorff 52
 Reiffig 242
 Reih 351
 Reitemeyer 55
 Reih-Reece 196
 Reihmann (Reihmann?) 84
 Remme 156
 Remnant-Schend 196
 Renard 143
 de Renesse 29
 Renner 142
 von Renjelaer 314
 Renning 94
 von Renouard (de Viville) 180
 von Renbers 245
 Reppuhn 291
 Reppun 361
 (von) Reppun 86, 188
 Repp 61
 Replold 93, 128
 von Retersbed gen. von Ralden-
 born 274
 von Reihem 13
 Regow 220
 Reuling 246
 Reusch 139
 Reufner 137
 von Reuß 319, 352
 Reuße 140
 Reuter 138
 Reutter 43
 Reyhardt 43
 Rhau 13
 von Rheben 311, 314, 378
 Rheder 9
 Rhener 140
 Rhentus 140
 Rheude 158
 Rhoddis-West-Fiedler 194
 von Rhoden 343
 Ribbes 316
 Ribell 43
 Riccius 281
 Richard 62, 126, 286
 Richard-Wenzel 197
 Richards 105
 Richardson-Reichardt 196
 Richerz 81
 Richter 13, 52, 140, 281, 345, 346
 Richter-Rußel 196
 von Richthofen 245
 von Richthofen, Fretin 343
 Richtsteig 352
 Richtsteg 349
 Ried 158, 185
 Riedel 190, 319, 351
 Riedesel 116
 Riedinger 375
 Rieger 43
 Riehm 125, 154, 248, 375
 Riem 21, 43, 59, 90, 119, 154
 Riema 220
 von Rippenhausen 122
 Ries (Rieh) 43, 222
 von Ries 55
 Riesler 140
 Rieß 156, 190
 Rieh v. Scheurnschloß 156
 von Rigemann 152
 Rimius 184
 Rind 339
 von Rindfleisch 336
 Ringleb, Rinkleb, Rin(g)(e)lb,
 Rindleaben 185, 252
 Ringsleben 252
 Ripke 249
 Ris 121, 188, 252
 Rißell 43
 Riß 252
 Ritte-Rittenberg 196
 Rittenberg-Ritte 196
 Ritter 22, 220, 222
 Ritterhausen-Ritters 196
 Ritters-Ritterhausen 196
 Rittnecht 281
 Rittmüller 142
 Rih 140
 Rigebüttel? 253
 Robb-Raab 196
 Roberts-Schleffermann 196
 Roch 348
 Rochau 62
 Rochen 216
 Rocquet 219
 vom Rod 25
 Rode 30, 352
 vom Rode 13
 Rodehosen 13
 von Rodochs 336
 Roeben gen. Hannelen 247
 Roedenbeck 245
 Röder 84
 von Roeder 152, 250, 344
 von Röbern 16
 von Rödinghausen 295
 von Roehl 351
 Roehling 93, 185
 Röhrig 27
 Röhring 361
 Roemer 115, 137, 140
 de Roemer = von Roemer 196
 von Roemer = de Roemer 196
 Römhild 152
 Rönnegorve 13
 Rösch 43, 91, 220
 Roescher-Roijer 196
 Roefede 188
 Röseler 361
 Röfer 55
 Rösing 305
 von Rösing, Frhr. 277
 Roehler 62
 Röth 44
 Rötting 117
 Röttum 44
 Rogalski-Rogers 196
 Rogers-Brainawig 194
 Rogers-Rogalski 196
 Rohlmann 125
 Rohne 147
 von Rohren 121
 Rohrig-Rawlings 196
 von Rohrscheidt 62, 190
 Rollenbagen 345
 Roller 39
 Ronaby-Rehler 195
 de Ronzier 125
 v. d. Ropp 49
 Rose 13
 Rose-Rosen 196
 Rose-Rosenstein 196
 Rose-Rosenstengel 196
 Rose-Rosenzon 196
 Roseberry-Rosenberg 196
 Rosemeter 156
 Rosemeyer 63, 154
 Rosen-Rose 196
 Rosenberg-Roseberry 196
 Rosenberg-Roh 196
 Rosenberger 241
 Rosenblum 117
 Rosenlew 62
 Rosenstein-Rose 196
 Rosenstengel-Rose 196
 Rosenhod 285
 Rosenthal 117
 Rosenthal-Rose 196
 Rosenthal-Watters 196
 Rosenzon-Rose 196
 Rosher-Roescher 196
 Rosofsky-Jacobs 196
 Roß-Rosenberg 196
 Roß-Schobbert 196
 Roßberg 222, 223, 344
 Roß 94
 Roßkowitz 140
 Roß 8
 Rotgeb 375
 Roth 190
 Rothensheber 22
 Rothlauf 52
 von Rothschild 299 u. ff.
 Rottferber 44
 Rottmann 13
 Roß 44
 Rouwe 86, 156
 Rouz 57, 62, 217, 320
 Row-Hindenberg 195
 Rubens-Rubenstein 196
 Rubenstein-Rubens 196
 Rubinstein-Alexander 196
 Rud 140
 Rubinghusen 13
 Rudolf 44
 Rudolph 337
 Rudolphi 140
 Rudolphi-Holmes 196
 Rudolf 239
 Rübel 55
 Ruebel van Eindern 55
 Ruder 104
 Rüdert 54, 140
 Ruederer 223, 253
 Rüdiger 116
 Rübel 246
 Rueltinger 140
 Ruepprecht 54
 Rufal (Ruffall) 44
 Ruff 44
 Ruge 138 351
 Ruggen (Rüger) 121
 Rughe 13
 Rule-Rafel 196
 von Rumänien, Kronprinz 245
 Rumann 85, 156
 Rumpach 248
 Runge 13
 Rupe 345
 Rupp 44
 von Ruschepol 6
 von Rusdorf 180
 Russell-Blenzberg 194
 Russell-Erhardt 194
 Rusel-Jenenbaum 195
 Rusel-Richter 196
 Rust 62
 Ryde-Odenbreit 195
 Ryn 44
 S.
 Saal 140
 Saaman gen. Sohmann 246
 Sabatini 382
 Sacke 285, 320
 von Sachsen-Roburg-Gotha,
 Herzog 273
 von Sachsen-Roburg-Saalfeld,
 Herzog 273
 von Sachsen-Naumburg, Her-
 zog 16
 Sackensche 140
 Sack 286
 Sackmann 342
 Sandler 94, 254
 Sanger 315
 Saffer-Wagner 196
 Saffran 336
 Saff 140
 Sailer von Pferdshelm 344
 Sabove-Elis 196
 Salaman-Born 196
 von Salborg 90
 Salchow 7, 8
 Salletin 206

Salliet 121
 von Salm-Horstmar 310
 Salter-Salter 196
 Salzer-Salter 196
 Sand 81
 Sandberger 285, 320
 Sander 13, 27, 140, 158, 190, 249, 373
 von Sandersleben 180
 Sandbagen 319
 Sanffleben 141
 von Sanitz 320
 von Santen 311
 Sarauw 11
 Sarow 13
 Sartori 217
 Sartorius 314
 Saxe 13
 Saitrow 13
 Saterost 13
 Sattler 44, 87
 Saubert 139
 Sauer-Sauer 196
 Sauerbier 347
 Sauerbrey 140
 Sautier 189
 von Savigny 62, 223
 Sauer-Sauer 196
 Schaap-Scharp 196
 Scha(a)re 22, 311
 Schaar(e) 344
 Schaar, Schaare 373
 Schaaren 88
 Schabbel 58
 Schacher 213, 282
 Schacht 60, 222
 Schacht-Schaw 196
 von Schad 179
 Schade 112
 Schäfer 246
 Schaeffer 140
 von Schaesberg 274, 275
 Schaff 44, 117
 Schaffer 22
 Schaffgotich, Graf 27
 Schallen 148
 Schallehn 62, 125, 148, 189, 190
 Schallenen und ähnlich 121
 Schaller 283
 Schallmeyer 46
 Schamberg 213
 Schapira-Mapier 196
 Schare 152
 Scharen 152
 Scharenberg 349
 zu Scharfenstein 320
 Scharffenberg 361
 Scharlemann 204
 Scharnack 219
 Scharr 223, 253
 Schaub-Schaw 196
 Schauer 60, 215
 von Schaumberg 50
 Schaumburg 150
 Schaumburg-Lippe 115
 von Schedelich 3
 Schedlich 61
 Scheer 314, 378
 Scheffel 13
 Scheffer 44, 52, 222
 Scheffsky 140
 Scheib-Scharp 196
 Scheibe 125
 Scheibler 223, 254
 Scheid 115
 Scheidemann 141
 Schele 13, 83
 Schelle 361
 Schellenberg 27
 Schellenberger 15
 Scheller 285, 382
 Schellenberg (Schelnsberg) 344
 Schelling 190

Schelmanbüscher 44
 Schend von Erpfingen 183, 375
 Schend-Remnant 196
 Schend-Horsfall 196
 Schenke-Rnight 196
 Scherer 44
 Scherl 56
 Schermuly-Shirley 196
 Scheuban 361
 Scheuber (Scheiber) 44
 von Scheuchenstuhl 178
 Scheuer 361
 Scheuger 361
 von Scheven 13
 Schewede „v. Tankenberg“ 213
 Scheyl(i) 44
 Schiefus und Neuborff 180
 von Schierstädt 49
 von Schierstedt 88
 von Schilder 153
 von Schilder-Schuldner 153
 Schilfe 344, 374
 Schill 246
 Schillbach, Schill(b)bach, Schill-
 bach 314
 Schiller 276
 Schilling-Erygophorus 28
 Schilling von Cannstadt, Frei-
 frau 217
 Schimmelpfeng 280, 285
 Schinkel 28
 Schinken 247
 Schipp von Brantiz 180
 von Schirach 8
 Schlag (Schlag) 361
 Schlagel-Slater 196
 Schlampp 44
 Schlecht von Schrobenhausen
 218
 Schlee 208
 Schlee-Bradford 196
 Schlegel 86
 Schleiber 94
 Schleich-Carter 196
 Schleich-Deilos 196
 Schleicher 373
 Schleicher-Glasfer 196
 Schleiffer-Maurice 196
 Schlenker 319
 Schlessler 336
 Schlessinger-Giesinger 196
 Schlessinger-Tolson 196
 Schlessermann-Roberts 196
 Schleiss 137
 Schleye gen. Schläger 315
 Schlichtbrodt 121
 von Schlichtegroll 94
 Schlichting 361
 Schlichtkrull 13
 von Schlichtkrull (Schlichte-
 groll) 180
 Schlid 253
 von Schlieben 158, 179
 Schliel 88
 (von) Schlieffen 373
 von Schlieffen, Graf 363
 Schloßwerder 252
 Schloßer 361
 Schlöwitz 213
 Schломann 11, 13
 Schloßer 140
 von Schlothelm, Frhr. 319, 320
 von Schlubhutt 375
 Schludwerder 183, 252
 Schluochterer-Erneft 196
 Schlüter 22, 115, 125, 311, 320
 Schlüter-Heere 82
 Schlütter 88
 Schmelzer 16
 Schmid 117, 186, 382
 Schmid-Hermannstadt 140
 Schmid-Teitler 279
 de Schmid-Spence 196

Schmidia 139
 Schmidin 140
 Schmidt 44, 51, 61
 Schmidt (Burgsteinfurt) 115
 Schmidt (Cappellenende) 220
 Schmidt-Evans 196
 Schmidt (Groß-Bargula) 208
 Schmidt (Halle) 350
 Schmidt (Langensalza) 33
 Schmidt-Marshall 196
 Schmidt (Brenzlau) 208
 Schmidt (Thorn) 112
 Schmidt (Zerbst) 291, 362
 Schmiedt 283
 Schminke, Schminde 249, 253, 352
 von Schmistal 86
 Schmitzmath (?) 44
 Schmitt 222
 Schmitz 28
 von Schmitz 180, 328
 Schmitz-Machell 196
 Schmuhl 175
 Schnaack-Mahman 196
 Schnabel-Staples 196
 Schneeberger-Smitz 196
 Schneegans-Stevens 196
 Schneider 83, 140, 222, 239, 245
 Schneider-Crofton 196
 Schneider-Nicholls 196
 Schneider (Schneider) 44
 Schneider-Stanton 196
 Schneider gen. Sartorius 314
 Schneidewind 105, 140
 Schnell 44, 105
 Schnepfer 137
 Schneid 44
 Schnöb 373
 Schnorr von Carolsfeld 158
 Schnur 44
 Schobbert-Roh 196
 Schober von Grünenau 281
 Schoefenjack-Scott 196
 von Schönau-Carolath 115, 310
 Schönbeber 44
 von Schönberg 27, 62, 221, 336, 351
 Schönburg 339
 von Schönburg, Graf 245
 von Schoenebed 180
 Schoenemann 138
 Schönner 319
 von Schönnerer 245
 Schoenermarkt 22
 Schönfeld-Deane 196
 Schoenfeld-Feld 196
 von Schönitz 23, 149, 152
 Schöpf 374
 Schöpf 319
 Scholl 254, 350
 Scholl-Schaw 106
 Schollahn 148
 Scholle-Schawley 196
 Scholten 115
 von Scholten 180
 Scholz 58
 Schom 44
 Schomburg 81, 93
 Schoof-Lawrence 196
 Shore 315
 Schott 44
 Schrader 62, 89, 121, 213, 249
 Schramm 84, 91, 188, 350
 Schramm-Macdonald 249
 Schramm(e) 374
 Schreer-Sheer 196
 Schreiner 52
 Schreiner-Wingrove 196
 Schreyber 44
 Schridel 362
 Schröder 13, 56, 118, 127, 185, 380
 Schroeder-Hamilton 196

Schroeder-Hopwood 196
 Schroeder-Smart 196
 Schroeter 140, 141, 186, 252
 Schrötter 44
 Schubart 7
 Schubert-Shepherd 196
 Schubert 112, 290, 362
 von Schubert 49
 Schubert-Sherwin 196
 Schuchhard 56
 von Schuchmann 126, 157, 350
 Schüler (Stüler?) 120
 Schühler 44
 Schüfing 13
 Schütte 182
 Schütze 308
 Schühin 104
 Schuzmeister 141
 Schuffner 238
 Schufft-Brown 196
 Schuhmacher-Wood 196
 von Schulenburg 155
 von der Schulenburg, Graf
 24, 179
 von Schuler 319, 320
 Schulhammer 124
 Schulin 153
 Schuller-Spencer 196
 Schulmeter 344
 Schulow 13
 Schulte-Großhelmann 148
 Schulte-Lee 196
 Schules 153
 Schultbeil 44, 186
 Schulz 9, 103, 141, 208, 281
 Schulz (Brunnstadt) 374
 Schulz (Sailaraben) 357
 Schulz-Locher 196
 Schulz-Paje 196
 Schulz-Selwyn 196
 Schulz-Short 196
 Schulz (Thorn) 112
 Schulz gen. Vogel 281
 Schulze 60, 92, 142, 149, 151, 283
 Schulzen 137, 141
 Schulz 196, 254
 Schulz-Bradley 196
 Schulz-Scott 196
 Schulz (Königsberg) 357
 Schulze 62, 94, 157, 158, 189
 Schulze (Wernburg) 83
 Schulze-Tolman 196
 Schulze-Hogarth 196
 Schulze-Schaw 196
 Schulzia 138
 Schulzin 139
 Schumacher 44
 Schuman 140
 Schumann 213
 Schumentkefel (Schümentkefel)
 44
 Schunken 104
 Schur 286
 Schurhoff-Shirley 196
 Schurig 222
 Schur-Owen 196
 Schurz-Efford 196
 Schurke-Summer 196
 Schwabe 28
 von Schwaben, Herzog 277
 von Schwaben und Bayern,
 Herzöge 245
 Schwabhäuser 141
 Schwager 112, 362
 Schwab 182
 Schwabe 278
 Schwaffe 126
 Schwandy 249
 Schwandenberg-Clifford 196
 von Schwanz 336
 Schwank-Greville 196
 Schwann 62
 Schwarz 358

- Schwarz-Stockes 196
 Schwarte 13
 Schwarz-Collius 196
 Schwarzmann 25
 Schwarz-Shaw 196
 Schwarz-Watts 196
 Schwarz 13, 44
 Schwarz-Maddocks 196
 Schwarz-Scott 196
 Schwarz-Spencer 196
 Schwarz-Watts 196
 Schwarze-Black 196
 Schwarzenberger 254
 Schwaib 44
 Schwaub 44
 Schwechten 142
 Schwedler (von) 61
 Schwegler-Rowlins 196
 Schwegmann 26
 Schweidweiler-Wecker 196
 Schweinberg 56
 von Schweinichen 336
 von Schweinichen 93
 von Schweinik 286
 Schweitzer-Churchmann 196
 Schweitzer-Tronford 196
 Schwemmer-Simpson 196
 Schwend 9, 141
 Schwend-Shirley 196
 von Schwendi 200
 Schwente 239, 241
 Schweppenheuser 141
 Schwer-Davis 196
 Schwerer-Relfson 196
 von Schwerin 339
 von Schwerin, Graf 320
 Schwerz 336
 Schweyer (von) 121
 Schwider 44
 Schwing 351
 Schwin-Schulz 196
 Schwyzer oder Schmelzer 221
 Scott-Schoefstorf 196
 Scott-Schulz 196
 Scott-Schwarz 196
 Scott-Steinberg 196
 Scott-Strohmeier 196
 Scriba 52, 92
 von Seckendorff 37
 Secklitz-Davies 196
 See 316
 Seeger 148, 319, 382
 Seelbach 190, 320
 Seese 113, 291, 362
 Segebade 13
 Segeberg 13, 28
 Seger 44
 Segers 52, 87
 Segnitz 226, 317
 Segnitz-Seidon 305
 Sehesteht 28
 Seiber 216
 Seidel 112, 127
 von Seidel 59
 Seidenberg-Seymour 196
 Seidler 112
 Seifert 55
 Seifert-Gray 196
 Seitz 94, 320
 Seiz 141
 Selbmann 138
 Selbourne-Jugbaum 196
 von Selchow 184, 37
 Selton-Segnitz 305
 Seltsch 13, 60
 Seliger 204
 Selig 44
 Sellius 141
 von Semlow 13
 von Sendon 13
 Senff-Beder 175
 Senffleben 112
 Senffleben 57
 Senig 44
 von Sennhey de Ris-Sennhey 178
 Senter 55
 Serba 249, 317, 348
 Serger 44
 Serola-Lewis 196
 Seydel 221
 von Seydel 149
 von Seydlitz-Kurzbach 50, 125
 Seyfarb 139
 Seymour-Hoffmann 195
 Seymour-Seidenberg 196
 Seymour-Zimmer 196
 Seyrich 308
 Shannon-Schaumer 196
 Shapshovich-Johe 196
 Share 280
 Sharp-Schaap 196
 Sharp-Scheib 196
 Schaumer-Shannon 196
 Shaw-Schacht 196
 Shaw-Schaube 196
 Shaw-Scholl 196
 Shaw-Schulze 196
 Shaw-Schwarz 196
 Shawley-Scholle 196
 Sheer-Schreer 196
 Shephard-Schuberg 196
 Sherwin-Schubert 196
 Shirley-Schermuly 196
 Shirley-Schurhoif 196
 Shirley-Schwend 196
 Shmulowitz-Marshall 196
 Short-Kurz 195
 Short-Schulz 196
 Sichert von Sichertshof 180
 Sidel 344
 von Sidinhusen 18
 Sidom (Sidon oder Sidow) 184
 Siebenbeutel 83
 Siebersdorf 199
 Siebert-Thomas 196
 Siebmann (Siepmann) 54, 188, 216
 Siebs 254, 286, 319, 350
 Siegel 93, 254, 308
 Siegfried 13
 Siegmundt 141
 Siepmann 157
 Sileiche 208
 Sille 148, 157
 Simms-Juds-Beisiegel 194
 Simon 142
 Simonsen 118
 Simpson-Schwemmer 196
 Sinclair-Blume 194
 Sinclair-Stragher 196
 Sinclair-Solter 196
 Sinnke 13
 Stragher-Sinclair 196
 von Sittewald (Moscherofsch) 208
 Sledanus 13
 Slestinger 196
 Slasher-Schleicher 196
 Slater-Schlager 196
 von Slon gen. Tribbe 121
 Small-Smidfeder 196
 Smart-Schroeder 196
 Smedley-Hanff 195
 Smidfeder-Small 196
 Smidt 182
 Smilerlow 13
 Smith-Homburg 195
 Smith-Schneeberger 196
 Smith-Stragher 196
 Smiths 297
 Smyth 28
 Sobbe 60, 92
 von Sobbe 20, 21, 315
 von Soden 339
 Soedel 140
 Soenderop 22, 56
 Sotseleisch 219
 Sohlberg 349
 Sohtmann 141
 Soldau 205
 Solms 330
 Solter-Sinclair 196
 Sommer 91, 147, 175
 Sommerfeld (von) 315, 378
 von Sommerfeld 253, 336
 von Somm-Helmke 8
 Sonabend-Sullivan 196
 Sondenheimer-Figgens 196
 Sonfield-Sonensfeld 196
 Sonensfeld-Sonfield 196
 Sonnenberg 13
 Späth v. Zwiefalten 23, 91
 Spalding 285, 374
 Spallhauser 13
 Span 218
 Spangenberg 23, 253
 Spannuth 19
 Spanzell 44
 von Sparre 56, 124, 188
 Specht 44
 Specken 378
 Spedler 44
 von Spee 146
 Spence-de Schmid 196
 Spencer-Schuller 196
 Spencer-Schwarz 196
 Spengmann 13
 Sperling 336, 345
 von Speth 50
 Speth von Gochenhausen (?) 92
 Speth von Steingeborn 92
 Spettner (Spätner) 87
 Speyer 119
 Spiegel 223
 de Spiegel 118
 Spielhagen 345
 Spierling 26
 Spieß 157
 Spieß 54, 148
 von Spießen 180
 Spiker 105
 Spilker 106
 von Spiller 247
 Spitzgall 63
 Spillet 13
 Splinter 92
 Spohr 157, 158, 186, 286, 381
 Sponholz 318
 Sponholz 158, 378
 Sprengel 142, 189, 283, 357
 Sprenger 141
 Sprey 44
 Springer 63
 Sprud 272
 Spyrri 79
 Stabe 56, 62, 63
 von Stabe(n) 19
 Stadelbauer 126, 127, 216, 318
 Stabländer 182
 Stäbler 55
 Stäbelin 151
 (von) Staffhorst 56, 124, 125
 Stahl-Stall 196
 Stahl-Schmidt-Steele 196
 Stafemann 94
 Stall-Stahl 196
 Stallenberger 91
 Stambke 30, 158
 Stammer 29, 186
 von Stammer 318
 (von) Stam(m)er 216
 Stammeyer 115
 Stammler 141, 217
 Stanek 13
 Stange 253, 336
 Stanley-Pfeiffer 195
 Stanley-Junfer 195
 Stanley-Steinberg 196
 Stanton-Stenzleit 196
 Stanton-Schneider 196
 Stanton-Weitbrecht 197
 Stanton-Bayringer 198
 Stapfer 23
 Stapfhorst 124
 Stapf-Schnabel 196
 Starb 112, 249
 Starde 278, 290, 362
 Starck 44
 Stars 109
 Starf 221
 Starke 86, 94
 Statius 141
 Statmann 190, 220
 Staube 13
 Staufensol 60
 Stauffenbuhl 306
 Stabot 13
 Stahne-Stein 196
 Stech 84
 Stecher 51, 158
 Steding 378
 Steele-Stahlschmidt 196
 Steenberg-Scott 196
 Steffan 44
 Stegmann 13, 208
 Stegmann 141
 Stegradt 116
 Steichart 16
 Steinfass 44
 Steilenberg 13
 Stein 58, 286, 311, 350
 von Stein 13
 Stein-Preston 196
 Stein-Ramsdale 196
 Stein-Stahne 196
 Steinbach 182, 212
 Steinbach-Stonebrook 196
 Steinberg-Stanley 196
 Steinbrecher 29
 Steinede-Wallis 196
 von Steinen 345
 Steinert 83
 Steinhoff 319
 Steinspoff 30
 Steinlein (Steinle) 23
 Steinthal-Homorth 196
 Steinthal-Petrie 196
 Steinthal-Stonedale 196
 Steinwig 13
 Stelman 311
 Stemmler 319, 320
 Stenger 142
 Stenweg 13
 Stenkler 52
 Stenzleit-Stanton 196
 Stephan 183
 Sterlitz (Stirlic) 358
 Sternberg 36
 von Sterniken 336
 Sternstorf 141
 von Steuben 115
 Steudlin 218
 Steufardt 238
 Steurnagel 157
 Steven 13
 Stevens-Rehler 195
 Stevens-Schneegans 196
 Stevens-Baunack 194
 Stewart-Vogt 196
 Steyb 44
 Steyger 44
 Steymer 186
 von Stichauer 181
 Stid (Stud, Stüd) 216
 Stiebler 27, 148
 Stiebrich-Styles 196
 Stiler v. Heydelampf 245
 Stier 141
 Stieh 158
 Stiff 26
 Stiles-Stifz 196
 Stillz-Stiles 196
 Stimming 254, 286, 345
 Stinnes 310
 Stiny 94, 158, 186, 190, 318
 Stiveleben 13

Stober 44
 Stod 382
 Stockton-Strohader 196
 Stöffler 44
 Stöhr 7
 Stohmann 216, 318, 378
 Stokes-Schward 196
 zu Stolberg, Graf 46, 93
 Stolbom 12
 Stolle 208
 Stolleisen 375
 Stollin 138
 Stols (Stolz) 153, 186
 Storkerjoh 92
 Stolzenburg 63, 125
 Stonebrook-Steinbach 196
 Stonevale-Steinthal 196
 Stord 279
 Storey-Abendschein 194
 Storm 81
 von Storn 284
 Storre 220
 Storren 180
 von Storren 220, 284
 Stöher 153
 von Stohingen, Freiherr 157
 Stöbe 29
 von Stralen 13
 Straley-Strohle 196
 Strasser-Smith 196
 Stratton-Strauß 196
 Strauß 44
 Straube, Strube 87, 158
 Strauchwald 336
 Strauß 58
 Strauß-Stratton 196
 Straußle 53
 Strecker 150, 208
 Stresemann 92
 Streilberger-Sutcliffe 196
 Strejner 141
 Strenwig 112
 Strid 154
 Striling 375
 Strobel 254
 Strodel 44
 Ströhl 246
 Ströhle-Straley 196
 von Stroemfeld 152
 Strohberg 141
 Strohader-Strockton 196
 Strohmeier-Scott 196
 Strome 44
 von Strubberg 320
 Strubius 158
 Struense 220
 Struensee 60, 92
 Struß 29
 von Struß 152
 Stubenrauch 116
 Stübel 351
 Stüd 190, 312
 Städemann 23, 92
 von Stülpnagel 320
 Stümer 208
 Stünzner 242
 Stürden 118
 Stürkner 23
 Sture 28
 Sturmberger 374
 Styles-Stiebritz 196
 Styrzel 187
 Sucharla 52
 Sudan-Sudan 196
 Sudan-Sudan 196
 Sümmer 242
 Sündermahler 314
 Sündermahler gen. von
 Staffelstein 371
 Säge 240
 Sühmuth 220
 Süvern 62, 63, 216, 284
 Sullivan-Sonabend 196
 Summers-Schnje 196

Supper 44
 Sutcliffe-Streitberger 196
 Sutor-Wernich 27
 von Syberg zu Sümern, Frhr.
 179
 von Syborg 345
 Sydow 374
 von Sydow 154, 155
 Symler (Simler) 44
 von Szekely 315
 Szlerles-Charles 196

S.

Sablot-Fimmermann 196
 Sadel 208
 Saefchner 94, 125
 Sainbourne-Sannebaum 196
 Sannebaum-Sainbourne 196
 Sartler 141
 Saube 56
 von Saube 152
 Sabel 141
 Sallach 44
 Sallbach-Humphreys 196
 Sallstra 115
 Sallstra de Mattos 115
 Sallstra-Leviantsky 195
 Saller 197
 Sallengel 116
 Sallhel 352
 Sallendorff 336
 von Sallgen 213
 Sallin 13
 von Sallingen 116
 Sallhoff 223
 Sallhoff 13
 Sallner 87
 Sallner 56, 157, 249, 318
 Sallto 220
 Sallmann 142
 von Salladen 28
 Sallmerus 30
 Sallmer 286
 Sallenberg-Sallton 196
 Sallenberg-Sallton 196
 Sallton-Sallenberg 196
 Sall 151
 Sallnius 238, 241
 von Sallmo 179
 Sallmerlein 316
 Sallie 374
 Sallie 175, 358, 362
 Sallie (auch Sallie, Sallie
 u. ä.) 315
 Sallias 16
 Sallie 9
 Sallienius 319, 352
 Sallin 208
 Sall 362
 Sall-Sallbert 196
 Sall-Sallmetzky 196
 Sall-Sall 196
 Sall-Sallhatter 194
 Sall-Sallher 195
 Sall-Sallwig 197
 Sall 254
 Sall 152
 Sallmann 211
 Sall-Sall 240
 Sallweg 212
 Sall-Sallenberg 196
 von Sall 298
 Sall 58, 93
 von Sall 49, 245
 von Sall 29, 56
 von Sall 128
 Sall 24
 von Sall-Sall 26
 Sall 62
 Sall 157
 von Sall 221
 Sall 208
 Sall 87

Liebmann 358
 von Liemer 118
 Liesler 29, 62
 Lilen 142
 Lilesta 151
 Liling 314, 378
 Lile 77, 143, 147, 320
 Litz 212
 Lischlein 351
 Lislowitz-Paul 196
 Litz 187
 Loeche-Mittler 49
 Löemann 13
 von Loenneken 247
 Lönnes 13
 Löpel 187
 Löpfer 123
 Loeppfer 279
 Lotta (Leuto) 187
 Lollson-Schlesinger 196
 Lometsky-Thomas 196
 Lomke alias Lomnich 187
 Lopperher 141
 Lornier 248
 Townend-Lihenheim 194
 Lratner 87, 216, 318, 346
 Lranberg-Frampton 196
 Lrautloff 16
 Lravelmann 115
 von Lravemünde 11, 13
 von Lrebra 382
 Lregel 305
 von Lreisbach 246
 von Lreskow 320
 Lren 118
 von Lreuenfels 180
 Lreuberz 119
 Lreber-Lreischel 196
 Lrevese 141
 Lreischel-Lreber 196
 Lreiff 44
 Lreinder-Bamberger 194
 Lreinkler (Lreunkler) 153
 Lreinkner 127, 153, 158
 Lreippenbach 63, 381
 Lreittelwitz 13
 Lreidel 3
 Lreobert 248
 Lreognik 125
 Lreoschel, Lreoschel 313
 Lreose 190
 Lreost 140
 von Lreotha, Frhr. 179
 Lreubiger 281
 von Lreubt 180
 Lrehorn 254
 Lreuchserer 44
 von Lreur(c)l (Lreurde) 180
 Lreurd 7
 Lreuler 242
 von Lreusel 22
 von Lreusel 115
 Lrewhford-Schweiger 196
 Lrewhtrus 141

U.

Ubersadt 141
 Uebelader 341
 von Uechtrich 286, 336
 Uege-Latham 196
 Ufer 362
 Uffelmann (v. Uffeln) 337
 von Ufenbrod 151
 Ulich 380
 Ulrich 61
 Umbreit 190
 Umlauff-Maurice 196
 Umlauf 141
 Ungerer 319, 352, 374
 von Unna 13
 Unruh 60
 Unseft (Unseft) 214
 Unverzagt 380

von Unwürde 336
 von der Urmich 25
 von Urph 118
 Urtenbach 341
 Urfinus 60
 von Uredom 369
 von Ullar 84, 320
 von Ullar-Gleichen 148
 von Uthmann (und Schmolz)
 180

V.

Vall 13
 Valle 11
 von Valle 378
 Valters 139
 Valt 121, 285
 von den Velben 29
 von Velsen 311, 374
 von Veltheim 6
 Vendt 11
 Vennndt 11
 Vengdt 141
 Vengst 141
 Vergo 52, 62, 63
 Verklag (Fereclastus) 121
 von Veringen, Graf 243
 Vernon-Vogolawski 197
 Vernon (Verg) 150
 Verwey 94
 Vetter 44
 Vethade 187
 Vetter 23
 Vetterlin 44
 Veydt 44
 Viebing 142
 Viehl 281
 Viehoff 94, 221
 Viering 138
 Vierling 44
 Vieters 153
 Vieh ob. Velt 13
 Vektor 148
 von Vigelius 125
 von Vilbel 30
 du Vinage 158
 Vincent 204
 Vinder 13
 Vinter (Venter, Winter,
 Wicentier) 217
 Vinn 18
 Visbeden 139
 Vischer 123
 Vischlein 38
 Viktum v. Cstedt 153, 215
 von Vibenot 245
 Viesch 13
 von Vlotho 13
 Voet 13
 von Völderndorff und Waradein
 50
 Völschow 13
 Voge ob. Fuge 13
 Vogel 44, 221
 Vogelfang 108
 Vogler 239, 240, 309
 Vogt 24
 Vogt-Bromfeld 196
 Vogt-Stemart 196
 Vogt (Voigt) 362
 Voitherr 30
 Voigt 53, 240
 Volbier 281
 Volkmann 185, 251, 284
 Volkmar 282
 Volk 350
 Volkart 23
 Volke-Wapper 196
 Volkmann-Verls 196
 Volkmar 214
 Voll 44, 341, 380
 Voller 38
 Vollhard-Norman 196

Vollmar 363
 Vollmers 182
 von Vollmarstein 61, 209
 von Vollmerstein 209
 Volz 137
 Vopelius 142
 Vorluut 115
 Vorwerk 13
 Vose-Vos 196
 Voh-Vose 196
 Vossius 8
 Vrintz zu Treuenfels 26
 Vrintz zu Treuenfels 57
 Vulpius 87

W.

Waall 44
 Wachholz 142
 Wachs 222
 Wachsmuth 103
 Wächtslager 112
 Wachthaus 212
 Waderhagen 26, 86
 Wadwig 221
 Wächter 246, 247
 Wächte 208
 Waffenschmied 44
 Wagners 142, 363
 Wagentz 291, 363
 Wagenknecht 37
 Wagner 44, 142, 345
 Wagner-Saffery 196
 Wagnitz-Wallis 196
 Wagh 44
 Wahl 142, 175
 Wahlhauser-Wallhouse 196
 Wahnschaft 349, 352
 Walch 239
 Waldeck 285
 Waldeyer 315
 von Waldbow 115
 von Walhausen 382
 Walfemeyer 254
 Wallbaum 29
 Wallenburg 105
 Wallfisch 119
 Wallhouse-Wahlhauser 196
 Wallis-Steincke 196
 Wallis-Wagnitz 196
 von Wallmoden 122, 369
 von und zu Wallmoden 152
 Wallrabe 146.
 Wallroth 351
 von Wallwitz 187, 221
 Wallsh-Walz 197
 Wallsh-Bozenhardt 194
 Walter 26, 92, 140
 Walter-Hoffmann 195
 Walther 125, 153, 175
 Wallten-Mitchell-Henry 197
 Waltier 45
 Walz 45
 Walz-Walsh 197
 Wangen 214
 von Wangen 217
 Wangerin 285
 Waranay 142
 Warda 158, 249, 318, 348
 Warbenberg 13
 Warmuth 51
 Warneke 13
 Warnerer 363
 von Warnsdorf 336
 von Wartensleben 369
 Warion-Wenz 197
 Warwid-Weirich 197
 Wasmandorff 27, 61, 93, 221, 286
 Wasoni 142
 Waserfall 326
 Wasserfals 45
 Waiters-Rosenthal 196
 Watts-Schwarz 196

Watts-Schwarz 196
 Watts-Zimmermann 198
 von Wabdorff 93
 von Wabdorff-Morgan 197
 Weaver-Hoffmann 195
 Webb-Einhauer 194
 Webber-Leinenweber 195
 Webber-Weber 197
 Weber 29, 45, 175, 242, 315
 Weber-Webber 197
 Webster-Leinenweber 195
 Wechter 45
 Wed 61, 93
 Weden 157
 Weder 311
 Weddigen 246
 Wedefind 142, 220, 351
 Wedel 105
 von Wedel 336, 337
 von Wedell 55
 Wedemeyer 276
 Wegener 142, 343
 Wegner 45, 336
 Wegwart 211
 Wehner 111, 142
 von Wehren 51
 Weid 208
 Weidig-Enneber 197
 Weidig-Thompson 197
 Weidemann 1.6
 Weidner 92
 Weidner 53
 Weigle 45
 Weihenmaier 190
 Weike. Wehl 253
 von Weill 45
 Weimmayer 254
 Weinberg-Wynborough 197
 Weinmann 142
 Weinmayer 63, 121, 190, 253, 286, 346
 von Weinnolt 183
 Weinstein-Winstone 197
 Weirich-Warwid 197
 Weis 83
 Weisbach 87
 Weisse 124, 175, 364
 Weisig 25
 Weis 45, 153, 286, 336, 349
 Weis-Jehop 197
 Weisborn 46
 Weismann von Weissenstein 286
 Weistopf 142
 Weisbrecht-Stanton 197
 Weismann-Gould 197
 von Weid 61
 Wellmann 364
 Weller 189, 218, 279
 Welte-Weiss 197
 Weltner 154
 Welz 29, 56
 von Welzien 90
 Welze 84
 Weiss-Welte 197
 Wendebach 217, 348
 Wendel 45
 Wendelinus 364
 Wenderoth 223
 Wendland 23
 Wendler 240, 241
 Wendt 208
 Wenler (Wendler) 242
 von der Wense 147
 von der Wense, Frhr. 280
 Went 336
 Wenz-Warton 197
 Wenzel-Richard 197
 Wenzlo 364
 Wenz 377
 Wenzel 127
 Werbig 103
 Werchau 153, 284
 Werdermann 345

Wertmann 219
 Werner 63, 93, 112, 115, 240, 349, 382
 Wernher 45
 Wernia 142
 Wersall 46
 von Wertheim, Graf 342
 Werther 374
 von Werthern, Frhr. 297
 Werwach 27, 29, 122, 189, 284, 352
 Wesentz 56
 Wesent 13
 Wessel 13
 von Westarp 310
 Westphal 13, 190, 215, 222, 341
 Weßelmann 142
 Westerried 218
 Weithof 140
 Wettinger 46
 Weustenfeld 184, 254
 Weber 189, 190, 222, 253, 352
 Wemer 158
 Wehber 221, 222
 von Wehber 126
 Wehmann 317
 Wehreuter-Wrah 197
 Wehswedel 45
 Whatoff-Noel 197
 Wheeler-Schweidweiler 196
 White-Wolfarth 197
 von Wica Czarnowski 153, 343
 Wichers 142
 Wichmann 156
 Wichmannshausen 237, 242
 Widbern 13
 van Wiede 115, 366
 Widert 281, 378
 Widefind 284
 von Widenstatt 46
 Wiczjorek 336
 Wiedekopf (Cardinal) 181
 Wiegand 122
 Wiegandt 182
 Wiegen 23, 29, 62, 92, 223
 Wiehle 63, 94, 125
 Wiemers 254, 320
 Wiende 54
 Wiente-Reed 197
 Wiese 240
 Wiesener 364
 Wiesenhaber 213
 Wiestinger 315
 Wiegner-Crawford 197
 Wigard 345
 Wiggert 93
 Wilde 13, 56
 von Wildenbruch 115, 310
 Wildt 46
 Wilhelmi 342, 345
 Wilhelm-Williamson 197
 Willis 142, 242
 Willens 7
 Willom 336
 von Willamowitz-Wöllendorff 245
 Willemer 33, 280
 Williamson-Wilhelmi 197
 von Willich 60, 122
 Wilm 336
 von Wilmowski 245
 Wilton-Woolffson 196
 Willstach 20
 Windelsseffer 93, 126, 189, 190, 222
 von Windheim 26
 Wingrove-Schreiner 196
 Winkelried 61
 von Winning 339
 Winstone-Weinstein 197
 Winterberg 105
 von Winterfeld-Frehestein 282
 Wintersladen-Wintersladen 197
 Wintersladen-Wintersladen 197

Winzer 29
 Wipf 46
 Wipo 277
 Wirbig 106
 Wirbt (Würdt) 46
 Wirth 94, 125
 Wirthgen 240, 249
 Wislitz 310
 Wisz 239
 Wisenfels 307
 Witkowski 277
 (Witold-)Alexandrowicz, Graf 178
 Witte 190
 Wittemad (Witthmad) 345
 Wittgenstein 175
 Witting 278
 von Wittken 208
 Witzendorf 217
 Witzendorff 94, 374
 von Witzendorff 254
 von Witzleben 46, 93
 Wobste 336
 Woele 13
 Wöhrle 261
 Wöhrle von Wöhrburg 261
 Wörlin 282
 Wohlgeschaffen 217
 Wohl 9
 Wolberg 208
 von Wold 262
 Wolde von Arneburg 179
 Wolffen 81
 Wolf 9, 142, 359
 Wolfahrt-White 197
 Wolff 52, 142
 von Wolff 217
 von Wolff, Frhr. 249
 von Wolfradt 13
 Wollenberger 314
 Wollenweber 142
 Wollersheim-Baker 196
 Wollner 148
 Wolpmann 86
 Wolter 313
 Wood-Schuhmacher 196
 Woolffon-Wilson 196
 von Wormbs 46
 Worn (Wern) 46
 Worp 307
 von Wranke-Deminiski Pegg-wida 59, 60
 Wray-Wehreuter 197
 Wrede 213
 Wredow 142, 284
 Wren 13
 Wretmann 127, 158
 Wright-Roeberer 195
 Wrobel 336
 Würtinger 158
 Würth von Würtheman 180
 von Württemberg, Graf 92, 183, 243
 Wüst 217
 Wüstenhoff 217
 Wüstenhoff, von 318
 Wute 142
 Wulf 13
 Wulff 336
 Wullamm 13
 Wulfradt 13
 Wunderer 46
 Wuppermann 49
 Wuppelahl 189
 von Wurmb 214
 Wydenbrück 115
 Wynborough-Weinberg 197
 von Wysoda 153

Y.

Yagolowski-Vernon 196
 Yorl van Claugenburg 115
 Yphenhubt 46

B.

Babel-Bell 198
 von Babern 158
 Babst 109
 Bachau 94, 122, 126, 158, 254
 Bader(-Bader) 242
 Bäcker 151
 Bahringer-Stanton 198
 Bambelli 200
 Bambisli-Davis 198
 von Bamory 320
 Bander 13
 Bange 140
 Bauschur 13
 von Barenba 165
 von Bastrow 314
 Bsch 125, 336
 Begebrht ob. Siegfried 13
 Beidler 13, 87
 Beifug 141, 364

Beifug 175
 Beitter-Gawkins 198
 Beilmski-Eindjay 198
 Beller 23, 350
 Bembich 142
 Beppelin 203
 von Beppeltn 146
 Berenner 345
 Bernede 190, 213
 von Berffen 6
 Besh 200, 282
 von Besterfieth 5
 Bestermann 105
 Betsche 376
 Beuschner 92, 190
 Beufus 142
 von Bglintzki (Bglintzi) 180
 Biegner 208
 Biegler 142, 151, 153, 213
 von Biegler 176
 von Biegler und Altpphausen 176

Beilmski 336
 Bierenberg 378
 Bierde 154
 Bierke 157
 Bietich-Andrew 198
 Bieichmann 315, 378
 Bigenbeck 142
 Bimant 142
 Zimmer-Seymour 198
 von Zimmern 46
 Zimmermann 208, 214, 222,
 242, 357, 374
 Zimmermann (von) 30
 Zimmermann-Hamilton 198
 Zimmermann-Lablot 198
 Zimmermann-Wotts 198
 Binfell 106
 Birkel 351
 Bittelmann 104
 Bnom 314
 von Bobelth 339

Boerge v. Mantouffel 152
 Boller 27, 217
 Boller-Giles 198
 von Bollern, Graf 209
 Bohenheim-Budley 198
 Bichotte 345
 Bichorn 240
 von Bülow 339
 Bülfeld 13
 von Bütphen 13
 Bugbaum-Selbourne 198
 Bumbach 87
 Zum Bildt 46
 Buhlen van Uhdelt 45
 Bwerting 13
 Bwidh 46
 Bwinf-Thomas 198
 Bwitzff 46
 Bwirner 94

Mitteilungen der Zentralstelle

für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften.

Auszug aus den Inhaltsverzeichnis der Hefte 1—27, 1905—1921.

- Heft 1, 1905 (46 Seiten. Mf. 1.50).**
Wert und Pflege der Ahnentafel. Von Dr. Adolf von den Veldeu. — Wissenschaftliche Genealogie als Beruf. Von Dr. jur. et. phil. Retule von Stradonitz.
- Heft 2, 1906 (22 Seiten. Mf. 1.—).**
Genealogie als Wissenschaft. Von Dr. Armin Lillie. — Genealogische Quellen. Von Dr. Armin Lillie. (Kirchenbücher. Volkszählungszettel. Berufsständebücher. Unterhaltsmatrikeln. Schülerverzeichnisse. Bürger- und Natistiken. Steuerlisten. Zunftmeisterverzeichnisse. Herkunftszugnisse. Militärische Rang- und Stammlisten. Leichenpredigten. Stammbücher.) — Leipziger Leichenpredigten. Von Dr. Armin Lillie. — Beiträge zur Geschichte adeliger Familien aus den Kirchenbüchern der Umgebung Leipzigs. Von Georg v. Wrisch.
- Heft 3, 1907 (94 Seiten. Mf. 2.—).**
Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Geschichte mit besonderer Rücksicht auf das genealogische Problem. Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Erich Brandenburg. — Ahnentafeln einst und jetzt. Von Dr. A. von den Veldeu. — Streifzüge durch die neu-medizinisch-genealogische Literatur. Von Dr. Stephan Retule v. Stradonitz. — Das Recht zur Wappenführung. Von Reg.-Rat Prof. Dr. G. Seydenreich.
- Heft 4, 1908 (118 Seiten. Mf. 2.50).**
Bürgerliche Wappen. Von Prof. Dr. F. Hauptmann. Mit Nachwort von Reg.-Rat Prof. Dr. Gd. Seydenreich und Schlusswort des Verfassers. — Alter und Bestand der Kirchenbücher im Großherzogtum Hessen. Von Amtsgerichtsrat A. Arleg. — Die Familienforschung und die Archive. Von Dr. Hans Breymann. — Familiennachrichten aus altpreussischen Kirchenbüchern. Von Ernst Wachholz.
- Heft 5, 1909 (129 Seiten. Mf. 3.—).**
Der Kurs über Familienforschung und Vererbungslehre zu Gießen. Bericht von Dr. med. Dannemann. — Bericht über die Vorlesungen daselbst. Von Dr. Stephan Retule v. Stradonitz. — Nachträge zum Gießener Kurs. Von Dr. Hans Breymann. — Die sogenannten Befehlsnamen. Von Dr. G. Küstner.
- Heft 6, 1910 (87 Seiten. Mf. 2.50).**
Die sozialwissenschaftliche Bedeutung der Genealogie. Von Dr. Armin Lillie. — Die Kirchenbücher und die Staatsarchive. Von Dr. Ernst Dewrient. — Aber den Nutzen einer internationalen Hilfssprache für die genealogische Forschung. Von Dr. Stephan Retule v. Stradonitz. — Bürgerliche Wappen in heutiger Zeit. Von Dr. Adolf von den Veldeu. — Noch einmal die evangelischen Kirchenbücher im Großherzogtum Hessen. Von Prof. D. Pratorius.
- Heft 7, 1910 (145 Seiten. Mf. 3.00).**
Die historisch-katolische Bedeutung der Kirchenbücher. Von Pfarrer Dr. Julius Smelin. — Die Mendelschen Gesetze und ihre Fortbildung. Von Prof. Dr. Heinrich Lehmann. — Die praktische Bedeutung des Kompetenzkreises über Adelsrechte. Von Amtsgerichtsrat Dr. Hein. — Wismar im Lichte der Vererbungslehre. Von Dr. Stephan Retule v. Stradonitz. — Die Ahnentafel des Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz. Von W. G. von Krauswaldt. — Die Kirchenbücher von Sachsen-Meiningen. Von Dr. Herbert Koch. — Halbjahrsberichte der genealogischen Literatur. Von Dr. Ernst Dewrient.
- Heft 8, 1911 (93 Seiten. Mf. 3.—).**
Familiengeschichte und Topographie. Von Oberreg.-Ra Prof. Dr. Eduard Seydenreich. — Die natürlichen Aender und die Genealogie. Von Dr. phil. Franz Schacht. — Eine Gesetzmäßigkeit in der Nachkommenschaft. Von Prof. Dr. Otfried Pratorius. — Aber neuere Arbeiten aus dem Gebiete der Vererbung. — Halbjahrsberichte der genealogischen Literatur. Von Dr. Ernst Dewrient.
- Heft 9, 1911 (86 Seiten. Mf. 3.—).**
Aber die Ausgestaltung der Familien-Stammbücher zu einem Hilfsmittel der Familienforschung. Von Dr. Arthur Erzelliger. — Die Kirchenbücher von Elsass-Lothringen I. Von Dr. phil. Herbert Koch. — Ein Beitrag zur Goethe-Genealogie. Von Oberlehrer G. Fuge.
- Heft 10, 1912 (28 Seiten. Mf. 1.—).**
Das Familienstammbuch I. Von Rechtsanwalt Dr. August Ameer. — Das Familienstammbuch II. Von Archivar Dr. Ernst Dewrient. — Kirchenbücher des Reichslandes Elsass-Lothringen II. Von Dr. phil. Herbert Koch. — Jahresbericht der Genealogischen Literatur. Von Dr. Ernst Dewrient.
- Heft 11, 1912 (100 Seiten. Mf. 3.—).**
Die Entwicklung der literarischen Darstellungsform der Genealogie bei den germanischen Stämmen bis in die Karolingerzeit. Von Dr. phil. Alfred Hönger. — Jahresbericht der Genealogischen Literatur. Von Dr. Ernst Dewrient.
- Heft 12—14, 1914 (316 Seiten. Mf. 15.—).**
Die Entwicklung der literarischen Darstellungsform der Genealogie im deutschen Mittelalter von der Karolingerzeit bis zu Otto von Freising (etwa 880—1150). Von Dr. phil. Alfred Hönger. — Das Rautenstammbuch der Stadt Laubersbühlheim 1556—1586. Von Regierungsassessor Paul Straß. — Die protestantischen Kirchenarchive des Großherzogtums Sachsen. Von Dr. Herbert Koch. — Familienbiologische Untersuchungen in Schweden. Von Dr. S. Lundborg. — Inventare der katholischen Kirchenarchive im Fürstentum Hohenzollern. Von Dr. Herbert Koch. — Sachsen und Thüringer als Mitglieder in Westpreußen. Von Dr. jur. Bernhard Roerner. — Jahresbericht der Genealogischen Literatur. Von Dr. S. Erdmann-Ottavio. — Rückblick auf die zehnjährige Entwicklung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Von Vorstandssekretär Döbert.
- Heft 15, 1917 (70 Seiten. Mf. 1.—).**
Die Zentralstelle in der Kriegszeit. Stammbücher Hochenburger. Von Archivar Dr. Friedrich Wecken. — Stammbücher Promobiertenliste 1876—1785. Von Archivar Dr. Friedrich Wecken.
- Heft 16—22. (Noch nicht vollständig erschienen.)**
Protestantische Kirchenbücher, Pfarrer- und Lehrerlisten im Konsistorialbezirk Bayreuth. Von Konsistorialrat I. R. Dr. Friedrich Vogtherr.
- Heft 23 und 24, 1920 (168 Seiten. Mf. 10.—).**
Verzeichnis der Leichenpredigten und personengeschichtlicher Gelegenheitschriften des 16. und 17. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek zu Leipzig. Von Bibliothekar Peter von Gebhardt.
- In den Preisen der Hefte 1—25 tritt ein 150%iger Feuerungszuschlag;
Mitglieder der Zentralstelle haben 25% Nachsch.**
- Heft 26, 1920 (92 Seiten).**
Schülerverzeichnis höherer Lehranstalten Deutschlands. Ein bibliographischer Versuch. Von Dr. Thomas v. Wetzels.
- Preis für Mitglieder bei Reihenbezug der Hefte 26—30 Mf. 11.—, bei Einzelbezug Mf. 14.—; für Nichtmitglieder (nur Einzelbezug) Mf. 18.—.**
- Heft 27, 1921 (106 Seiten und Tafeln).**
Die Ahnentafeln Kaiser Friedrichs I. und Heinrichs des Löwen. Von Univ.-Professor Dr. Fritz Curjmann.
- Preis für Mitglieder bei Reihenbezug der Hefte 26—30 Mf. 12.—, bei Einzelbezug Mf. 15.—; für Nichtmitglieder (nur Einzelbezug) Mf. 20.—.**

Familiengeschichtliche Blätter

„ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung „

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. E. V.

Jährlicher Bezugspreis 16 M., für Mitglieder der Zentralstelle 10 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 11) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

18. Jahrgang.

Januar 1920

Heft 1

Inhalt: Zum neuen Jahre. — Seltene und verstümmelte Vornamen und ihre familiengeschichtlichen Zusammenhänge. Von Werner Konstantin von Arnswaldt. — Familiengeschichtliche Studien zur Matrikel der Universität Kiel. Von Dr. Thomas Otto Ahlisch. — Kleine Mitteilungen. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. —

Zum neuen Jahre!

Das erste Jahr nach Einstellung jahrelanger, schwerer Kämpfe hat dem Deutschen Volke nicht die Besserung seiner Lage gebracht, die es vom Kriegsende erwarten zu dürfen glaubte. Im Gegenteil, Deutschland steht bei Beginn des Jahres 1920 mehr als in den früheren Jahren an den Toren einer tiefschwarzen Zukunft, die sein Herz bedrückt und nicht froh werden läßt. Für kulturelle, für wissenschaftliche Zwecke werden künftig bei den schweren wirtschaftlichen Belastungen großer Kreises des Volkes die Quellen geldlicher Unterstützung spärlicher fließen als bisher. Haben wir, die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, im verflossenen Jahr, unterstützt von der regsten Mitarbeit unserer Freunde, eine überaus gute Entwicklung nehmen können, so richten wir doch heute erneut und auf das Dringendste an alle unsere Mitglieder und Leser die Bitte, auch im Jahre 1920 neue Freunde in Scharen uns zuzuführen, um unsere Arbeit weiterhin sicherzustellen. Auch unsere Arbeiten dienen der nationalen Wiedergeburt des Deutschen Volkes; auch sie erscheinen dem nicht zwecklos und überflüssig, der sein Volk und dessen Geschichte lieb hat.

Werbt Freunde unserer Sache! Das sei die Losung für 1920!

Seltene und verstümmelte Vornamen und ihre familiengeschichtlichen Zusammenhänge.

Von Werner Konstantin von Arnswaldt.

Sind unsere Blätter in erster Linie den familiengeschichtlichen Studien ihrer Leser gewidmet, so sollen sie doch auch Arbeiten aus den Gebieten Raum geben, die gewissermaßen Hilfswissenschaften der Genealogie sind. Dazu gehört u. a. die Namenskunde, über deren Auswertung für familiengeschichtliche Forschungen das Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung S. 106—110 zu vergleichen ist. Nachstehender Aufsatz erörtert ein Thema, das sich mit den Vornamen und bes. auch mit ihrer Vererbung beschäftigt. Die Schriftleitung.

Aber „Familiennamen als Vornamen“ habe ich mich in den „Familiengeschichtlichen Blättern“ bereits früher einmal (Jahrg. 1911, S. 5—7) eingehend ge-

äußert. Seltene Vornamen sind vielfach aus Familiennamen entstanden, verdanken aber auch öfters ihre Entstehung irgendeinem Lokalheiligen, der in einem entlegenen Winkel verehrt wird. Es läßt sich daher bei einem seltenen Vornamen häufig die Heimatgegend der betreffenden Familie bestimmen oder ein familiengeschichtlicher Zusammenhang einer Familie zu einer anderen annehmen, in welcher derselbe seltene Vorname vertreten ist. Die Vornamen lehren namentlich im späteren Mittelalter in einer ganz bestimmten Reihenfolge wieder; es gab darüber wohl kein Gesetz, aber es war zur Regel geworden, daß der älteste Sohn den

Vornamen des väterlichen Großvaters, der zweite den des mütterlichen Großvaters, die beiden ältesten Töchter ebenso die Vornamen der beiden Großmütter, die weiteren Kinder die Vornamen der Eltern und deren Geschwister erhielten. Finden wir die Regel, in dem einen oder anderen Falle im ausgehenden Mittelalter scheinbar nicht bestätigt, so können wir mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die andern Kinder jung verstorben und daher nicht urkundlich bekannt sind. Als dann später nach der Reformation Doppelvornamen in Gebrauch kamen, erhielten die ältesten Söhne vielfach die Vornamen der beiden Großväter, die ältesten Töchter die der beiden Großmütter, eine Regel, die noch jetzt häufig befolgt wird.

Der Vorname Elmerhaus, der bei denen von Harthausen und ihren Verwandten gebräuchlich ist, war übrigens im 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts in der Gegend von Bratel und Bellersen, wo die Harthausens saßen, sehr gebräuchlich. In Bellersen gab es um 1650 in fast jeder Bauernfamilie einen Sohn Elmerhaus. Wenn man in Riga im 16. Jahrhundert einen Patroklus Klocke antrifft, so kann man, auch ohne einen weiteren Beweis annehmen, daß derselbe zu der Soester Patrizierfamilie Klocke gehört, denn der Name Patroklus ist außer in Soest, wo der heilige Patroklus verehrt wird, damals wohl nirgendwo sonst vertreten. Später (1554) wurde der Name durch einen Abt Patroklus von Jburg aus der Familie Meyerinck, die wohl Beziehungen zu Soest hatte, auch nach Jburg verpflanzt.

Ein Auctor N. N. wird stets aus Braunschweig stammen und fast immer den Ratsgeschlechtern angehören; der heilige Auctor hat nämlich seine Hauptverehrungsstätte in Braunschweig, ebenso wie der heilige Cyriacus der Hauptpfarrkirche in Eschwege den Namen gegeben hat, wodurch man in Eschwege und Umgebung den allerdings auch sonstwo nur seltenen Namen Cyriac findet. In Frankfurt am Main tritt ausschließlich unter den Geschlechtern der vornehmen Ganerbschaft des Hauses Alten-Limpurg der seltene Vorname Ogier auf, in der Gegend von Dülmen in Westfalen der seltene Vorname Caesarius, der bei den umwohnenden Familien z. B. den von Schedelichs auf Osthof bei Dülmen, die diesen Vornamen besonders häufig tragen, vielfach in Serries gekürzt und dann wieder in Sergius latinisiert ist. In der Gegend von Herford und im Stift Osnabrück kommt schon früh (z. B. 1290—1344 bei einem von dem Busche) der Vorname Sweder oder Schweder vor, den man jetzt auch wohl noch gelegentlich unter dem Osnabrückischen Adel findet. Dieser Name ist eine Verstümmelung von Ahasver; wie der ewige Jude zu dieser Ehre kommt, von dem Adel Herfords und Osnabrücks verehrt zu werden, ist mir nicht ganz klar; vielleicht hat er auf seinen Wanderungen auch dieses Gebiet einmal berührt. Einige von diesen Vornamen sind natürlich auch in Familiennamen bis in die Neuzeit erhalten, z. B. Trockel (= Patroklus) in Soest. Der Vorname Aschwin, gekürzt in Asche, kommt in der Gegend von Hildesheim und im Fürstentum Calenberg vorzugsweise vor und wird von den Familien des dortigen Adels namentlich für sich in Anspruch genommen.

Nicht ganz so selten sind die Vornamen Bōrries (= Liborius), Tōnnies (= Antonius), Stacies und Stats (= Justatius oder Anastasius), alle natürlich nach den in der Heimatgegend der Familien verehrten Heiligen gewählt. Seltener sind die verstümmelten Vornamen Blōnnies (= Apollonius) und Narries (= Apoli-

narius?). Alle diese Vornamen sind auch als Familiennamen im Gebrauch.

Einige Familien dynastischen Ursprungs nehmen fast ausschließlich für sich einzelne Vornamen in Anspruch, z. B. die Grafen von Hohnstein den Namen Elger und Eilger (= Edelger), die Grafen von Mansfeld den Namen Hoyer, die Grafen von Henneberg den Namen Poppo; letztere haben ihn allerdings auch auf Nachkommen weiblicher Angehöriger ihrer Familie in andere Familien verpflanzt.

Ein Vorname, der heutzutage nicht ganz selten ist, namentlich in den Familien, die mit den Freiherrn und Grafen von dem Busche verwandt sind, und bei den von dem Busche sogar häufig, ist der Name Clamor. Es hat sich aus Mißverständnis des Namens in den beteiligten Familien die Aberlieferung gebildet, daß die Söhne, die schreiend geboren worden, den Vornamen Clamor bekommen sollen. Der Name hat mit dem lateinischen clamor (= Geschrei) nichts zu tun, ist auch kein Heiligennamen, sondern eine Verstümmelung aus Clawenberg. Die Clawenbergs waren eine Ministerialenfamilie in Niedersachsen, in der Umgegend von Hildesheim, die nicht sehr ausgebreitet war und gegen Ende des 14. oder zu Anfang des 15. Jahrhunderts erlosch. Ihr Familienname ging als Vorname in einige Familien über, vermutlich weil Mitglieder dieser Geschlechter Erbtöchter der Clawenbergs geheiratet hatten. Man unterscheidet da zwei verschiedene Familiengruppen, die vielleicht in früheren Generationen noch zusammenzuführen wären, die Gruppe der Büschen und die Gruppe der von Reden. Bei den Büschen, einer Schaumburger Burgmannsfamilie, kommt der Vorname Clawenberg zuerst 1425 vor. Clawenberg Büschen, Ritter, Pfandinhaber von Blomberg, Brate und Schwabenberg, Drost daselbst, berühmter Feldhauptmann in der Soester Fehde, 1425—1464, * vor 1467, war ein Sohn des Burchard Büschen (1344 Knappe, später Ritter, Burgmann zu Schaumburg, 1361—* vor 1425) aus einer seiner beiden Ehen mit Cunne . . . oder Ermgard . . .; eine von diesen Frauen soll eine von Münchhausen, die andere könnte eine von Clawenberg gewesen sein. Clawenberg Büschen hatte aus seiner Ehe mit Belete von Calenberg (wieder ∞ 1467 mit Johann von Deynhausen) einen Sohn Burchard d. Jüng. Büschen, der 1467 noch lebt, aber dann bald gestorben sein muß; in seiner Nachkommenschaft pflanzte sich also der Name Clawenberg nicht weiter fort. Clawenberg Büschens Schwester Adelheid war in zweiter Ehe mit einem Ordenburg Bod von Nordholz, dessen Vorname übrigens auch selten ist und von einem Familiennamen eines ausgestorbenen Geschlechts stammt, vermählt; wohl ein Sohn aus dieser Ehe war Clawenberg Bod von Nordholz (1473), nach dem mütterlichen Oheim so benannt. Ein Albert gen. Ordenburg Bod kommt schon um 1281 vor, als die von Ordenbergs ausstarben; er hatte einen Sohn, der ebenfalls Ordenburg Bod hieß, und eine Tochter Jutta Bod, die an einen Herrn von Gadenstedt verheiratet war, und deren Sohn Ordenberg von Gadenstedt genannt wurde. Clawenberg Büschens Bruder Johann Büschen (1425—1441) hatte aus seiner Ehe mit Belete Bod von Nordholz u. a. einen Sohn Clawenberg (Clamor) Büschen (1474—* 1515), Landdrost in Minden, 1512 noch als Ältester der Familie befehlt, der nach dem väterlichen Oheim benannt war. Seine einzige Tochter von Catharina von Münchhausen Helena Büschen (= Essen im Osnabrückischen), mit welcher diese Linie

der Büschens am 7. März 1531 ausstarb, vermählte sich 1512 mit Albert von dem Bußsche auf Ippenbürg, Hünefeld usw., Drost zu Wittlage, Osnabrückschem Landrat († 26. Nov. 1560); sie wurde die Stamm-mutter sämtlicher Grafen und Freiherrn von dem Bußsche und führte dieser Familie den Vornamen Elamor zu, der von nun ab häufig unter ihren Nachkommen vorkommt. Sie war übrigens mütterlicherseits eine Urentelkin des Clawenberg von Reden, wie die nachfolgende Verwandtschaftstafel ausweisen wird. In die Familie von Reden kam der Vorname Clawenberg um 1410 durch Fredeke von Hoyer, Gattin des Henning von Reden und Tochter des Clawenberg von Hoyer; ihr Vater führte schon diesen Namen als Vornamen. Wir wollen uns hier nur mit der Nachkommenschaft beschäftigen, soweit sie den Vornamen Clawenberg und Elamor führt.

Henning von Reden ♂ Fredeke von Hoyer, Clawenbergs Tochter

Clawenberg von Reden auf Hameln u. Pattenen. * 1455, stiftet 1441 die Memorie für die von Reden in Fischbeck (Orig. 89 im Stiftsarchiv daselbst). ♂ Adelsheid von Holle, Tochter des Cort von Holle und der Ilse von Holle.

Henning * wohl jung.	Gerburg, Margarethe. Ilse Nonnen 1455.	Fredeke von Reden (1445—1455) ♂ (vor 1445) Heinike von Münchhausen.
-------------------------	---	--

Clawenberg (Clamberg) von Münch- hausen zu Rehburg, Erbmarschall zu Minden, 1449—* 1510, □ in Loccum. ♂ . . . von Bartenleben a. d. H. Wolfsburg.	Catharina von Münch- hausen ♂ Clawenberg (Elamor) Büschen, Landdrost in Minden 1474—* 1515. (f. vorne).
---	---

Hans von Münch- hausen ♂ N. N. v. Zetterfleth.	. . . von Münch- hausen, ♂ Levin von Oberg, lebt noch 1566, zu Duttenstett.	Helena Büschen, * 7. März 1531, ♂ 1512 Albert von dem Bußsche auf Ippenbürg usw., * 26. Nov. 1560.
--	---	--

Elamor v. Münch- hausen, Erb- marschall von Mindin, Drost zu Rehburg, 1545, * 1561 (Grabstein in Kloster Loccum) ♂ Elisabeth von Landesberg, * 14. Juni 1581 (Grabstein in Loccum).	Kinder 1. Ehe: Hilmar von Oberg, Elamor d. Alt. von Oberg, Elamor d. Jüng. von Oberg. Margarethe von Oberg, ♂ Gabriel von Donop zu Wöbbel, * 1599.	unter anderen: Elamor von dem Bußsche (seitdem ist der Vorname Elamor häufig in der Nachkommenschaft der Helena Büsche vertreten).
--	---	---

Ein Mitglied der Familie Klende führte den seltenen Namen Ortgies 1387 und 1398. Eine Tochter von ihm heiratete in die Familie der Edelherrn, späteren Freiherrn, von Hodenberg, in welcher seitdem der Name Ortgies häufiger vorkommt. Vielleicht ist Giso (1303—1342 und 1360—1370) und Gylse (1442—1450),

ein Vorname, den drei Glieder der Familie von Landesberg führten, eine Kürzung von Ortgies.

In derselben Familie von Landesberg (im Schaumburgschen) tritt seit 1382 der seltene Vorname Ottrabe auf. Der erste dieses Namens (1382 volljährig, auf Stolzenau, urf. bis 1444, * 14. Febr. 1446 im hohen Alter (Grabstein in Kloster Loccum noch vorhanden) war ein Sohn Bertholds von Landesberg (1360—1398) und der Ilse von Bervelde (Bargfeld), nach deren Bruder Ottrabe von Bervelde ihr Sohn benannt wurde; Ottrabe (I.) von Landesberg war ♂ mit Hille von Münchhausen. Sein Sohn Dietrich (* vor 1511) hatte mit Mette von Ruschepol einen Sohn Ottrabe von Landesberg (1511—1518), braunschweig-grubenhagenscher Oberst und Berghauptmann, und dieser hatte durch seinen Sohn Christoph wieder einen Enkel Ottrabe von Landesberg auf Wormsthal, Stadthagen und Wunstorff, braunschweigischer Drost zu Ottenstein (* 1566, * 7. Aug. 1632), in dessen Nachkommenschaft der Vorname Ottrabe noch häufiger vorkommt. — Ottrabes (I.) von Landesberg Sohn Ulrich v. L. (1435—* 17. Aug. 1478) hatte einen Sohn Ottrabe, der 1489 bei der Belagerung von Clüverborstel fiel. Die Schwester des Letzteren, Hille (* 1560) war mit Johann Frese zu Weyhe (* 1536) vermählt und brachte den Vornamen Ottrabe in diese Familie, in der er seitdem häufiger vorkommt.

Von den Töchtern Ottrabes (I.) von Landesberg war Fredeke mit Hans von Weltheim, Pfandherrn zu Ummendorf und Schladen (1448—1460, * vor 1481) verheiratet; ein Sohn von ihr war Ottrabe von Weltheim; eine andere Tochter N. N. war mit Alberich von Bodendid, Ritter des Schwanenordens (1434—1478), vermählt und gab einem Sohn ebenfalls den Vornamen Ottrabe.

Schließlich hatte Ottrabes (I.) von Landesberg Schwester Cuune, die mit Flocke von Zerffen (1396 bis 1455) zur Ehe geschritten war, einen Sohn Ottrabe von Zerffen.

Es werden sich eine Menge derartiger Beispiele noch finden lassen, wo seltene oder verstümmelte Vornamen vererbt sind. Es wäre lohnend, diese gelegentlich zusammenzustellen. Einige Vornamen richten sich nach besonderen Ereignissen, z. B. sollen in einigen Gegenden Kinder, die nach jung verstorbenen Geschwistern geboren werden, Erdmann und Erdmüthe benannt worden sein, um sie vor einem frühen Tode zu feien. Auch erinnere ich mich aus neuester Zeit eines solchen Falles, wo das Kind, das nach verschiedenen früh verstorbenen Geschwistern geboren wurde, zu seinem eigentlichen Rufnamen u. a. auch den Taufnamen Kreuzwendedich bekam, der sonst nur in der Familie von dem Borne üblich ist.

Famillengeschichtliche Studien zur Matrifel der Universität Kiel.

Von Dr. Thomas Otto Achelis.

II. Abiturienten aus Meldorf, Glückstadt und Schleswig.

Wie oben bemerkt (Jg. 1919, Sp. 186, 188), beginnen 1827 in dem Kieler Album die ausführlichen Angaben, für die vorhergehende Zeit geben die veröffentlichten Abiturientenverzeichnisse folgende Ergänzungen. Die gedruckten Schülerlisten sind:

1760—1910 Meldorf: Niemeier¹⁾, Die Abiturienten

¹⁾ Zitiert mit den Anfangsbuchstaben der Anstalten; die Abiturienten bei Delleßen I und Hinrichsen habe ich durchnummeriert, bei Delleßen II und III zitiere ich nach Jahr und Prüfungsstermin.

- der Meldorfer Gelehrtenschule, Progr. 1910: Prüfungstermin, Geburtstag und -ort, Stand des Vaters, späterer Beruf.
- 1786—1821 **Glückstadt:** Detleffen, Liste der aus den oberen Klassen des Gymnasiums abgegangenen Schüler. 1786—1821. Jahresbericht 1889 S. 13—16: Abgang von der Schule, Geburtsort, Lebensstellung.
- 1815—1825 **Glückstadt:** Detleffen, Geschichte des Rgl. Gymnasiums zu Glückstadt, 5. Das Rektorat Jungclaussens (1814—1837). Progr. 1897 S. 24—25.
- 1826 **Glückstadt:** Detleffen, Geschichte des Rgl. Gymnasiums zu Glückstadt, 5. Fortsetzung und Schluß, Progr. 1898 S. 29.
- 1822—1826 **Schleswig:** Lor. Hinrichsen, Die Schleswiger Domschule im neunzehnten Jahrhundert II A. Progr. 1903 S. 18—20: Biogr. Notizen in den Anmerkungen.
- Ich beschränke mich daher auf Berichtigungen der Angaben des Kieler Albums und verweise für die Ergänzung der kurzen Angaben dieser Matrikel auf die angeführten Schülerverzeichnisse.
- 1768: 5069 = M. 5; 1771: 5245 J. C. Stöhr = M. 13²⁾; 1772: 5265 = M. 2, 5266 = M. 9; 1773: 5315 B. J. Bendigen Eiderostadiensis = M. 11 B. J. B. aus Roldenbüttel, 5329 Johannes Theodorus Friccius = M. 10 J. F. F.; 1775: 5411 J. H. Lempfert Dithmarsicus = M. 12 J. H. L. aus Meldorf, 5510 = M. 16, 5511 = M. 15; 1778: 5654 = M. 20, 5655 = M. 21; 1779: 5701 P. N. Joachims S. Michaelis-Donna-Dithmarsus = M. 22 P. N. J. aus St. Michaelisdonn oder Burg, 5731 J. C. Türc Fionniensis Danus = M. 24 (Meld. Abit.); 1780: 5767 Christoph Simon Nicolaus Kelter = M. 18 C. N. C. R.; 5776 Th. F. de Jessen Dithmarsus = M. 23 Th. F. von J. aus Meldorf; 1781: 5813 B. Claussen Meldorpio-Dithmarsus = M. 25 B. C. aus Barßfleth; 1782: 5899 = M. 26, 5900 J. Dührssen Dithmarsus = M. 27 J. D. aus Meldorf; 1783: 5934 P. Joachims Dithmarsus = M. 28 P. J. aus Hemmbüttel, 5957 = M. 29, 5963 = M. 30; 1784: 5985 H. Lucht aus Schaafstedt in Dithmarsen = M. 31 H. L. aus Buchholz, 6001 = M. 31, 6006 = M. 33³⁾, 6007 = M. 34, 6030 = M. 36, 6034 Nicolaus Johannes Fredericus Wilkens = M. 35 Claus Johann W.; 1785: 6102 = M. 38; 1786: 6148 Nicolaus Fund = M. 39 N. Fund, 6149 Joh. Christian Schubart = M. 40 H. C., 6188 Johannes Röster Gluckstadiensis = G. 1 J. R. aus Kollmar; 1787: 6210 U. Chr. Dorn Weslingburensis = M. 42 U. Chr. D. aus Reishüttel, 6211 = M. 41, 6221 P. Paulsen Langenhornae-Bredtstedtiensis? = M. 43 P. P. aus Friedrichsgabeloog, 6254 = G. 3, 6261 = G. 4; 1788: 6275 P. N. von Horsten Dithmarsus = M. 45 P. N. v. H. aus Thalingburen, 6276 U. F. Dührssen Dithmarsus = M. 44 U. F. Dührssen aus Meldorf, 9283 M. N. Huesmann Dithmarsus = M. 46 M. N. H. aus Eddelaf, 6325 Fr. von Eyben Sachsen-Meiningen = G. 5 Fr. v. E. aus Glückstadt, 6329 = M. 48, 6330 Christoph Friederich George Joachim Calchow (Heimatbezeichnung fehlt) = M. 47 Chr.

Fr. Georg C. aus Meldorf; 1789: 6374 Chr. H. Bossius Dithmarsus = M. 49 Chr. H. B. aus Süderhastedt, 6395 = G. 7, 6396 J. J. M. Mein = G. 6 J. J. M. Meyn; 1790: 6442 H. W. U. Janffen Dithmarsus = M. 51 H. W. J. aus Marne, 6462 = M. 54; 1791: 6507 = G. 8, 6537 = G. 11, 6539 U. Roester Glückstadiensis = G. 2 U. R. aus Kollmar, 6553 = G. 12, 6554 = G. 10, 6557 = G. 9; 1792: 6572 C. N. Dohrn aus Dithmarsen bei Meldorf = M. 56 C. N. D. aus Busenwurth, 6573 H. Guth Dithmarsus = M. 59 P. H. G. aus Lunden, 6587 J. B. Messner Dithmarsus = M. 60 J. B. M. aus Burg, 6588 = M. 53, 6589 Johann Reinhold von Somm Helmke 6589 = M. 57 J. R. C. H., 6592 P. M. Messner aus Süderdithmarschen = M. 50 P. M. M. aus Burg, 6605 = G. 13; 1794: 6717 B. G. Niebuhr = M. 55 (Meld. Ab.), 6741 G. Hansen Anglo-Schleswicensis = G. 15 G. H. aus Strurdorf, 6757 C. Fot Dithmarsus = M. 62 C. F. aus Meldorf, 6766 = G. 14; 1795: 6799 M. P. Paulsen Dithmarsus = M. 63 M. P. P. aus Wöhrden, 6800 Nicolaus Michaelsen Dithmarsus = M. 64 Claus M. aus Meldorf, 6835 G. U. F. Calchow⁴⁾ = M. 66 G. U. F. Calchow⁴⁾, 6836 = M. 67, 6844 Marg Christoph Rosz = M. 68 W. C. Rosz; 1796: 6876 G. U. N. Hoppe Dithmarsus = M. 69 W. U. N. H. aus Meldorf, 6880 = M. 72, 6881 U. Postel Dithmarsus = M. 70 U. P. aus Meldorf, 6892 Nicolaus Maaßen Dithmarsus = M. 71 C. Maaßen aus Brunsbüttelooog, 6894 G. Fries Tonderanus = M. 61 G. F. aus Kirbüll bei Sondern, 6915 = G. 17, 6946 = G. 16; 1797: 6951 = M. 75, 6961 U. M. Karstens Dithmarsus = M. 74 U. M. R. aus Burg, 6963 = M. 76, 6994 = M. 78, 7000 C. U. Henrichsen Glyckstadiensis = G. 19 C. U. H. aus Warshau, 7001 = G. 18; 1798: 7050 U. C. Möller Dithmarsus = M. 79 U. C. M. aus Sophientoog; 1799: 7076 = M. 80, 7104 F. Meßner Dithmarsus = M. 77 F. M. aus Burg, 7105 = G. 20, 7113 = M. 83, 7114 = M. 82, 7135 = M. 81; 1800: 7161 Detlev Hansen Meld. Dithm. = M. 84 D. H. aus Krummstedt; 1801: 7207 = M. 85, 7222 = G. 21; 1802: 7279 = M. 86, 7280 J. C. Paulsen Dithmarsus (= 7570) = M. 87 J. C. P. aus Hedwigentg.; 1803: 7320 = M. 88, 7323 = M. 89, 7335 H. Peters aus Dithmarschen = M. 90 H. P. aus Epenwöhrden, 7341 = G. 23; 1804: 7363 = G. 22, 7385 = M. 93, 7392 = M. 92; 1806: 7435 = M. 94, 7466 = G. 28, 1808: 7517 = G. 29, 7518 = G. 30, 7519 = G. 31⁵⁾, 7522 Johann Friedrich Jensen = G. 27 Fr. J., 7526 = M. 98, 7527 (8305) Nicolaus Matthias Johannsen Dithmarsiensis = M. 99 C. M. J. aus Marne, wohl = G. 37 (N. M.?) J. aus H. [Dithmarsch?], 7528 H. J. Bruhnß Dithmarsiensis = M. 100 H. J. B. aus Meldorf, 7532 (7624) = G. 32, 7542 = G. 24⁶⁾, 7547 = G. 33; 1809: 7577 Christian N. Dührssen aus M. = M. 101 Christoph N. D. aus M., 7578 = M. 103, 7579 J. Fr. Boie aus Meldorf = M. 102 N. Fr. B. aus Thalingburen, 7584 = G. 38⁷⁾; 1810: 7637 = G. 39, 7641 = G.

¹⁾ Die Namensform Calchow im Album Novitiorum ist also falsch.

²⁾ Carl Benedikt von Schirach aus Altona: Glückstadter Abiturient.

³⁾ W. Chr. Birkenstod: Als theol. stud. nov., im Album novitiorum: nunc medic. stud., er wurde Arzt in Hamburg.

⁴⁾ Nic. Raben: Das Fragezeichen nach Sondern bei G. 38 wird demnach zu streichen sein.

¹⁾ Bei Niemeier aber 1772 als Prüfungstermin angegeben, immatrikuliert ist er am 7. Oktober 1771.

²⁾ Heinrich Dreessen: Aber den Beruf bemerkt Niemeier: stud. theol. — ? — Er ist 1. Mai 1784 als stud. iur. (6006), 25. April 1796 als stud. theol. immatrikuliert (6009).

41, 7642 = G. 26, 7645 = M. 91; 1811: 7685 = M. 106, 7686 P. C. Peters aus Norderheystedt im Kirchspiele Hennstedt = M. 105 P. C. P. aus Hennstedt⁹⁾, 7191 August Joachim Petersen aus Odesloe = ? G. 35 U. P. aus O., Abit. 1808, wurde Landmann, 7692⁹⁾ = G. 44, 7694 = G. 43, 7701 = G. 42¹⁰⁾, 7704 J. C. N. Schwend = G. 25 J. C. N. S., 7722 = G. 41; 1818: 7806 = M. 109, 7829 = G. 45, 7835 Hermann W. M. Schieß aus Kiel = G. 46 Arm. W. M. Th.¹¹⁾, 7867 = M. 107, 7868 = M. 108; 1814: 7934 = G. 47; 1816: 8036 = G. 48, 8050 = M. 111, 8051¹²⁾ = M. 110, 8052 = M. 112, 8053 = G. 49, 8085 H. D. B. Lange aus Süderhastedt = G. 53 H. D. B. L. aus Heiligenstedten. 8091 = G. 52; 1817¹³⁾: 8113 = M. 113, 8114 J. Groth aus Süderdeich = M. 115 J. G. aus Wesselsburen, 8115 = M. 114; 1818: 8194 = G. 59¹⁴⁾, 8213 P. B. Wohlt Dithmarsus = M. 116 P. B. W. aus Tellingstedt, 8221 = G. 58; 1819: 8291 = M. 121, 8305¹⁵⁾ = M. 96, 8³⁷ Simon Egge = G. 64 Siemen G., 8359 U. Chr. Mohrhagen aus Büttel = G. 63 U. C. M. aus Jhehoe¹⁶⁾, 8360 C. D. Rehder = G. 60 C. D. Rehder (!), 8361 = G. 56, 8362 = G. 61 1820: 8389 = M. 126, 8391 = M. 124, 8392 J.; Hanßen = M. 125 J. Hanßen 8403 = G. 65, 8404 = G. 66¹⁷⁾, 8411 = M. 119, 8436 J. F. C. Elafen Dithmarsus = M. 129 J. C. aus Tönning, 8438 H. C. Th. Wolff¹⁸⁾ Hofstus = M. 128 Th. W. aus Krummendiek, 8448 = M. 127, 8451 = G. 67, 8452 Johann Hinrich Christian Peters = G. 68 J. Heintz Chr. P., 8459 = G. 69, 8469 = G. 55; 1821: 8484 = M. 130, 8485 = M. 131, 8486 = M. 132, 8491 = M. 133, 8518 = M. 135, 8522 = G. 72, 8524 J. B. Doose aus

Barlt = M. 136 J. B. D. aus Barlterdeich; 1822: 8567 = G. II. O. 1822, 8568 = M. 139, 8569 = G. 2, 8571 = M. 137, 8572 = M. 134, 8577 = G. 3, 8585 = M. 142, 8586 C. Holm aus Marne = M. 138 C. Holm aus Diekhufen, 8⁸⁷ = M. 141, 8589 = M. 143, 8597 U. v. Destinon = G. II O. 1822 J. U. v. D., 8624 Adolph Dührsen aus Meldorf = M. 145 Ulrich D. aus Barlt (?), 8625 Adolph Hansen = M. 144 U. Ulrich H., 8634 = G. II M. 1822, 8635 U. Schulz aus Schleswig = G. 2 U. C. aus Hütten, 8637 = G. II M. 1822, 8638 = M. 147, 8639 = G. II M. 1822, 8652 J. G. Pumplun = M. 146 J. G. Pumplun, 8653 = G. 70; 1823: 8666 = G. 7, 8669 = M. 150, 8670 = M. 149, 8676 = G. 6, 8679 Chr. Müller aus Tellingstedt = G. II O. 1823 Chr. M. aus Burg in Dithmarschen, 8690 = G. 4, 8691 = M. 148, 8697 = M. 140, 8705 W. H. Bessler aus Jeber = G. 10 L. B. aus Oldenburg, 8707 G. C. U. Friderici Schwansensis = G. 15 G. F. aus Rarby, 8708 = G. 16, 8710 = M. 151, 8711 = M. 154, 8715 = G. II O. 1823, 8716 = G. II O. 1823, 8721 = G. 12, 8726 = G. II O. 1823, 8728 J. C. Peters am Wesselsburen = M. 156 J. C. P. aus Süderdeich bei Wesselsburen, 87³⁰ = M. 152, 8732 = G. 18, 8735 = G. 17, 8737 = G. II M. 1823, 8738 = G. II M. 1823, 8739 = G. 11, 8744 J. D. Harders aus Dithmarschen = G. II J. 1822; 1824: 8758 C. W. Fürsen = G. 20 Fürsen, 8759 J. Fürsen = G. 21 Fürsen d. J., 8765 = G. 5, 8767 = M. 159, 8771 = M. 157, 8774 = M. 158, 8776 = G. II O. 1824, 8777 = G. II N. 1824, 8782 = G. 19¹⁹⁾, 8783 = M. 155, 8788 = G. 24, 8792 = G. 27, 8795 = G. 35²⁰⁾, 8798 = G. II N. 1824, 8803 = G. 26, 8818 = G. 30, 8819 J. F. Rierulff = G. 35 Rierulff²¹⁾, 8820 = G. 41²²⁾, 8822 = G. 28, 8828 = G. 31, 882 J. U. Elaffen aus Meldorf = M. 160 J. U. C. aus Rendsburg, 8832 = G. II M. 1824, 8833 = M. 161, 8834 = M. 162, 8842 = G. 38²³⁾, 8843 = G. 33, 8846 = G. II O. 1824, 8848 = G. 39²⁴⁾, 8⁵³ = G. 25, 8858 = G. 34²⁵⁾, 8863 Th. Behrens aus Marne = G. II O. 1824 Th. B. aus Rösthusen, 8870 = G. II O. 1824; 1825: 8890 = G. 42, 8891 Detlef Friedrich Lafrenz = G. 43 C. L., 8897 = G. II M. 1824, 8905 = G. 44, 8915 = M. 163²⁶⁾, 8921 = G. II N. 1824, 8938 = G. 47, 8940

⁹⁾ Einer der seltenen Fälle, wo das Universitätsalbum genauere Angaben hat als das Schülerverzeichnis.

¹⁰⁾ Hans Hanßen Tychopolitanus, in Gumbachs Register S. 527 falsch: Glücksburg, es muß natürlich Glückstadt heißen, S. 624 erscheint H. richtig unter Glückstadt und fehlt richtig unter Glücksburg.

¹¹⁾ Johannes Kirchof: Das Fragezeichen nach dem Vornamen bei G. 42 ist also zu streichen.

¹²⁾ Also Glückstädter Abit., in G. 46 ohne Herkunftsbezeichnung.

¹³⁾ Joh. Paulsen aus Wellenbüttel, falsch im Register S. 562: Weimbüttel.

¹⁴⁾ 8102 Ernestus Fridericus Christensen ist nicht identisch mit G. 57 Ernst J. F. C. aus Glückstadt, da letzterer Michaelis 1817 die Schule verließ, dieser aber schon am 21. IV. 1817 immatrikuliert wurde.

¹⁵⁾ U. C. Göttche: Von den Heimatbezeichnungen bei G. 59 Lüttenburg oder Bordesholm ist nach der Matrikel die erstere richtig.

¹⁶⁾ Den zu 8305 (S. 195 U. 2) zitierten ersten Eintrag kann ich in der Matrikel nicht finden.

¹⁷⁾ Vgl. U. 8; überhaupt ist das Glückstädter Schülerverzeichnis bei weitem nicht so genau wie das Meldorfer.

¹⁸⁾ Ludw. Müller: Von den beiden Heimatbezeichnungen bei G. 66: Tellingstedt oder Burg in Süderdithmarschen wird erstere durch die Matrikel bestätigt.

¹⁹⁾ Ich verbessere bei dieser Gelegenheit einige Fehler über ihn, welche in Kupke's Register zu Liepmanns Kieler Professorenbriefen vorkommen. Zunächst heißt er Heinrich Sönke Theodor Wolf, nicht Sade, wie bei Kupke S. 430 steht, er wurde 1835 — nicht 1836, Kupke S. 430 — Archidiacon an St. Nicolai in Kiel, 1849 daselbst Hauptpastor, 1854 von den Dänen abgesetzt, am 3. November 1855 zum Pastor an der neugegründeten evangelischen Gemeinde in Bremerhafen gewählt — nicht 1856, Kupke S. 430, vgl. Memmer, Die Abiturienten der Meldorfer Gelehrtenschule [1910] S. 9 Nr. 128; er starb am 2. April 1887 in Ballensiedt. Vgl. Th. Sachau in Bremische Biographie des 19. Jahrhunderts [1912] S. 531/2. — In dieser Weise sind unzählige Artikel in Kupke's Register verbesserungsbedürftig, vgl. meine Bemerkungen in Berl. philol. Wochenschrift 1917 Sp. 472/5, 1918 Sp. 689 U. 5, Grenzboten 1918 S. 301.

²⁰⁾ Hinrichsen, Progr. 1903 S. 19 U. 1. Johannes Wilhelm Gabe, im Kieler Album (S. 206) Johannes Witt. Gabe.

²¹⁾ Bei Hinrichsen fehlt jede nähere Angabe, der Zeit nach scheint es der genannte zu sein.

²²⁾ Die Vermutung von Hinrichsen, Progr. 1903 S. 19 U. 14 wird durch das Kieler Album bestätigt.

²³⁾ Hinrichsen Progr. 1903 S. 19 U. 18 vermutet Friedrich Feddersen, aber E. H. Chr. F. ist am gleichen Tage immatrikuliert wie sein Konabitorient Rierulff (8319).

²⁴⁾ Bei Hinrichsen Progr. 1903 S. 19 ist er nur als Pau Iy eingeführt, die Zeit der Immatrikulation lehrt, daß es sich nur um U. F. O. C. P. handeln kann.

²⁵⁾ Bei Hinrichsen, Progr. 1903 S. 19 nicht näher bestimmt, es kann sich nur um C. P. Jessen handeln, es ist dann natürlich die Landgemeinde im Kreise Schleswig, nicht die in Stormarn.

²⁶⁾ S. 34 Dumreicher, nach Hinrichsen Progr. 1903 S. 19 U. 13 wahrscheinlich C. O. D., vielmehr Carl Julius, da er 24. X. 1824 immatrikuliert wurde, ersterer aber 1. XI. 1817; der S. 34 verließ Michaelis 1824 die Domschule.

²⁷⁾ C. F. F. Hinz: Das Fragezeichen hinter Preeß bei Memmer, Progr. 1910 S. 11 ist also zu streichen.

= M. 165, 8941 = M. 171, 8943 J. H. Heinsohn
 = M. 167 J. H. Heinson, 8945 = M. 170, 8946 =
 G. II M. 1825, 8947 = M. 169, 8956 = M. 168,
 8960 = M. 166, 8967 = G. II M. 1824 = G. 46?,
 8969 = G. II. D. 1825, 8975 = G. II M. 1824;
 1826: 8977 M. F. Blaunfeld = G. 59 N. Blaun-
 feldt, 8985 = G. 54, 8990 = G. 50, 8993 = G. 49²⁷⁾,
 8994 C. F. E. Th. Sarauw Burgo-Fehmeranus =
 G. 52 F. E. aus Schleswig, 8997 = M. 172, 8998
 W. F. Wendt = G. II N. 1825 W. F. Wendt =
 M. 176 F. W. Wendt, 9003 = G. III D. 1826,
 9006 F. W. Maassen Meldorpiensis = M. 173 F.
 W. M. aus Marne, 9024 = G. 53, 9029 J. J.
 Hanno Marnensis = M. 174 J. J. H. aus Nordew.
 bei Marne, 9035 = G. II M. 1823²⁸⁾, 9043 = G. 58,
 9044 C. E. F. J. Merz aus Kopenhagen = G. 70
 C. M. aus Friedrichsort, 9048 Guil. Dohrmann =
 G. III M. 1826 G. D., 9049 = G. III D. 1826, 9065

= G. 62²⁹⁾, 9066 = G. 61³⁰⁾, 9074 = G. 69, 9075
 J. Marcus aus Schleswig = G. 65 J. M. aus
 Upenrade, 9076 F. W. E. Flüh aus Eisebye = G.
 66 F. F. aus Friedrichstadt, 9080 C. G. J. E. Krichauff
 aus Sondern = G. 68 E. R. aus Schleswig, 9084
 Chr. U. S. Bruhn = G. II D. 1825 Chr. U. F. B.,
 9085 F. W. Stolbom aus Panter = G. 50 F.
 Stolbom aus Satrup, 9090 = G. 45, 9092 = G. 29
 (die Identifikation stammt von Hinrichsen, Progr. 1903
 S. 19 U. 9, bleibt aber unsicher); 1827: 9102 = G. III
 M. 1826.

Mit 9103 beginnen die ausführlicheren Mitteilungen
 des Kieler Albums, von da ab findet man in einer
 besonderen Rubrik die früher besuchte Schule angegeben,
 es hat also keinen Zweck, auf die Schülerverzeichnisse
 zu verweisen, aber ihren hohen Wert neben der Uni-
 versitätsmatrikel werden die vorhergehenden Zusammen-
 stellungen erwiesen haben; daß auch die Schülerver-
 zeichnisse verschieden gearbeitet sind, ist natürlich, auch
 aus dem vorgelegten Material könnte man in dieser
 Hinsicht interessante und wichtige Schlüsse ziehen.

²⁷⁾ H. Bruhn: Von den beiden zur Wahl gestellten Vor-
 namen bei Hinrichsen, Progr. 1903 S. 19 ist also P. zu streichen.

²⁸⁾ Carl Leffen: Nach Detleffen, Progr. 1897 S. 25 U. 24
 † ca. 1825, terminus post quem ist die Immatrikulation am
 20. IV. 1826.

²⁹⁾ Eichner, Joh., bei Hinrichsen S. 20 ist der Vorname
 F. zu streichen.

³⁰⁾ J. H. E. Caspers, der andere Vorname bei Hinrichsen
 S. 20 ist also zu streichen.

Kleine Mitteilungen.

**Sammlung Dinnies — Stemmata Sundensia — in
 Stralsund^{*)}.** Der durch unermüdeliches Sammeln und Forschen
 um die Geschichte seiner Heimat hochverdiente Bürgermeister
 Johann Albert Dinnies (* 1727, † 1801) in Stralsund hinter-
 ließ im Manuskript ein umfangreiches biographisch-genealogisches
 Werk, welches heute das am meisten benutzte und für heimliche
 Familienforschung wertvollste Stück unter den reichen Schätzen
 der Stralsunder Ratssbibliothek bildet. Von den 8 Quartbänden,
 die den Titel „Nachrichten die Rathspersonen der Stadt Stral-
 sund betreffend“ tragen, enthalten die beiden ersten ein chro-
 nologisch geordnetes Verzeichnis sämtlicher Ratssmitglieder von
 1256 bis 1780 mit ihren Lebensbeschreibungen und Band III
 bis V die dazu gehörigen urkundlichen Nachweise, die größten-
 teils den Stadtbüchern und Ratssprotokollen entnommen sind.
 Bei der Bearbeitung beider Teile stützte sich Dinnies auf eine
 Sammlung seines Amtsvorgängers Johann Ehrenfried Charistus
 († 1766). Die dritte Abteilung von 3 Bänden (VI—VIII) bringt
 die Genealogien der Familien, welche im Stralsunder Rats
 gesessen haben. Diese Stemmata Sundensia, 193 an der Zahl,
 sind nach der Zeit geordnet; sie beginnen mit den Geschlechtern
 der ersten bekannten Bürgermeister der Stadt, des Hermann
 von Travemünde und Leo Walke, die zuerst 1283 erwähnt
 werden, und schließen mit den Schломann. Ein Nachtrag
 behandelt in alphabetischer Reihenfolge noch 27 andere Familien.
 Von den Stammtafeln gehen einige bis in das 13., ein Drittel
 etwa bis in das 14. Jahrhundert zurück; die übrigen stufen sich
 in dieser Hinsicht bis in die Zeit des Verfassers ab. Jede
 Genealogie zeigt zu Anfang das Wappen nebst dessen durch
 Nobilitierung oder sonst eingetretenen Abänderungen und am
 Schluß die Beweisstellen. Die Grundlage für die Stemmata
 war eine genealogische Sammlung des Landrats Buschmann,
 die Dinnies mittels der Stralsunder Stadtbücher und der durch-
 schnittlich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts beginnenden
 Register der drei Kirchengemeinden in mühevoller Kleinarbeit
 bedeutend erweitert hat. Das von Dinnies noch eingesehene,
 bis 1605 zurückgehende Taufbuch von St. Jakob ist jetzt ver-
 schwunden. Andererseits sind von dem Verfasser bei weitem
 nicht alle ihm zugänglichen Stralsunder Quellen erschöpft; die
 älteren Stadt- und Stiftungsrechnungen, die Kataster, die

Urteilsbücher der städtischen Gerichte, das Urkundenmaterial bei den
 Kirchen, kleineren Stiftungen und bürgerchaftlichen Korporationen,
 die Protokollbücher des Rates (mit Ausnahme der älteren) haben
 garnicht oder nur teilweise Bearbeitung gefunden. Das älteste
 Stadtbuch von 1270 bis 1310 (1872 von Fabricius heraus-
 gegeben) und dasjenige von 1345 bis 1385 blieb leider ganz
 unbekannt. Wenn unter diesen Umständen die Dinnies'schen
 Stammtafeln hier und da ergänzt und berichtigt werden müssen,
 so darf doch ihr kritischer Wert im allgemeinen hochgeschätzt
 werden.
 Dr. Volthier.

Die vorerwähnten Stemmata Sundensia enthalten die
 Stammtafeln nachstehender Familien; die Zahlen geben die
 Nummern der Tafeln an.

v. Allen (100), Ambrosius (146a), Andrea (70);
 Badenfer (10f), Bagevitz (110), Bahr (103), Balthasar (136),
 Baudewin (122), Bavemann (42), Baumann [Nikol.] (106),
 Baumann [Joh.] (128), Bere (19), Bestenböfel (66),
 Silberbeck [Wilderbed] (146a), Billeb (102), Bischof (10m),
 Blom (101), Bök (30a), Bökow (30a), Bohnstedt (144),
 Bohe (62), Brandenburg (15), v. Braun (52), Brunswig
 (10b), Buchow (24), Buch (113), Bünsov (84), Bünsov
 [Laurent.] (85), Bullius (124), v. Buren (10h), Burow (10i),
 Busch (27), Buschmann (134); Charistus (100), Clerike (75),
 Coch (105), Colberg (147), Corswant (96); Dahlmann (120),
 Darne (20m), Dinnies (73), v. Dörpen (5), Drulleshagen
 (10z.z.); Elver (93), Engelbrecht (107), Erich (148), v. Effen
 (142); Fabricius (143), zum Felde (47), Fischer (139),
 Flemming (80), Fuge od. Voge (17), Friedlieb (119);
 Garlepow (29), Gehlhar (78), Genklow (50), Gerdes (149),
 Gerold (20i), Giese (141), Goldevitz (10z), von Gose
 [Jusquinin] (89), Gottschalk (68), Greverode (21), Grubbe
 (48), Gyldehusen (8); Hagedorn (20e), Hagemeister, v.
 [Heinr.] (55), Hagemeister [Kolos] (83), Hagemeister [Lucas]
 (109), Hagemeister [Hans] (112), Hahn (45), v. Haren (20f),
 Harteger (20d), Hafert (44), Helwig (150), Hercules (140),
 Hehe (38), Holthufen (20b), Hoher (41), v. Hudeffem (17);
 Jäger (81), Jarmer (151), Jke (132), Jllies (94), Junge (20),
 Jusquinus v. Gose (89); Kahlwage (52), Kannengeter
 (36), Kannenmater (10f), Kanow (133), Keding (10k),
 Kemp (137), Ketel (59), Kineker (153), Klnfow (34), Koch od.
 Rod (105), Köppen (101), Krakow (18), Krauthof (74),
 Krüdenor (10v), Rühl (135), v. Rülpen (9), Nummerow (12);

^{*)} Vergl. Hagemeister, Ältere Stralsunder Familien in: Der Deutsche
 Herold 1895, S. 101 ff.

Lange (10r), Langemaf (154), Lebe (117), Lebelingen (35), v. d. Lippe (10), Lobe (155), Lorber (39), v. Lübeck (30b); Manegold (20l), Matthews (61), v. d. Mere (155a); Mevius (98), Meyer (97), Michaelsen (138), v. d. Mohlen (10p), Müller (26), Mörder (11) Müller (95); Necheln (53), Neveling (53), Neufrenz (156), Nürnberg (125), Nybe (10s); Oler (111), Olthoff (118), v. Orden (19), Oseborn (25); Panow (78), Papenhagen (6), Parow (37), Poppelow (157), Perleberg (20o), Picht (65), Plöck (10y), Polemann (10n), Prüh ob. Preuß (31), Pütter (160), Pyl (79); Quilow (77); v. Rahden (7), Reinke (130), v. Rethem (20p), Rhau (161), Richter (115), vom Robe (7), Robehosen (10x), Rönne-garbe (22), Rose (116), Roitmann (158), Rudinghusen (10x), Rughe (10i), Runge (162); Sander (121), Sarnow (108), Saterod (20n), Sasse (57), Salkrow (54), Schele (104), Scheffel (163), v. Scheven (91), Schlichtkrull (82), Schlo-mann (146), Schröder (164), Schütting (23), Schulow (10xx), Schwarte (13), Schwarz (60), Segebede (159), Segeberg (30h), Seiflich (67), v. Semlow (4), v. Senden (90), Sieg-fried (3), Sinneke (71), Sledanus (129), Smiterlow (40), Sonnenberg (30c), Spalkhaber (123), Spengmann (86), Spillet (69), Stancke (49), Staude (165), Stabot (30d), Stegemann (145), Steilenberg (30e), v. Stein (51), Stein-wig (87), Stenweg (20a), Steven (46), Stiveleben (126), v. Stralen (165a); Tassin (64), Tschloff (166), Tölemann (56), Tönnies (127), v. Travemünde (1), Trittelvik (33); v. Unna (10d), Wall (11), Wieth ob. Weit (92), Winder (114), Wlesch (20k), v. Wloho (20h), Wölchow (58), Voet (2), Voge ob. Fuge (18), Vorwerk (20c); Warbenberg (32), Warneke (72), Wesent (10a), Wessel [Franz] (43), Wessel [Laurent.] (166a), Westphal (88), Wickbern (2), Wilde (167), Woole (63), Wren (10c), Wulf (28), Wulflamm (10g), Wulfradt ob. Wolfradt (99); Zander (121), Zantebur (10yy), Zegebrht ob. Siegfried (3), Zeidler (168), v. Zütphen ob. Zütfeld (10q), Zwerting (10u).

Landesbaurat Wiering.

Theodor Fontane über Vererbungsfragen. Theodor Fontane, dessen 100-jährigen Geburtstag wir am 30. Dezember 1919 feiern konnten, war kein Sippenkundiger vom Fach. Er darf nur mit dem Maßstab eines Freundes der Sippenforschung, eines Mannes, der Sinn für diese Wissenschaft hat, gemessen werden. Hierbei ist aber, um es gleich voraus zu schicken, ein Punkt bemerkenswert und sehr auffallend. Jeder wissenschaftliche Sippenforscher von heute wird sofort, wenn es sich um die Beurteilung eines Fachgenossen handelt, die Frage aufwerfen: wie steht er zu der neuen, durch Oskar Lorenz in Jena neu betretenen Richtung, zu der naturwissenschaftlichen Seite der Sippenforschung? Kennt er die ganzen naturwissenschaftlichen Fragen der Vererbung? Der Vererbung der Eigenschaften des Geistes, des Körpers, des Gemütes? Der Vererbung von den „Ahnen“ auf die Nachkommen? Wäre Fontane auf diese Dinge gar nicht gekommen, so hätte man sagen müssen: Kein Wunder! Wie konnte das anders sein! Das ist ja alles ganz neu! Daß für Fontane die „Genealogie“ nur vollkommen das ist, was sie früher ausschließlich war: eine Hilfswissenschaft der Geschichte, ist somit natürlich. Wer kann es Fontane verdenken, wenn er nur die geschichtliche Sippenkunde kennt?

Fontane war ein Dichter. Und zwar ein Dichter von Gottes Gnaden. Er war außerdem ein Erzähler ersten Ranges, ein anmutiger Plauderer. Er trieb Landesgeschichte, Orts-geschichte, Entwicklungs- und Bildungsgeschichte. Davon ist die „Genealogie“ alle Zeit ein wichtiges Stück gewesen. So kam er von selbst darauf, „genealogischer“ Schriftsteller zu werden. Und es ist wunderbar, zu sehen, welches Feingefühl dieser Mann besessen hat, zu sehen, wie er die Bedeutung der „Genealogie“ hervorragender Geschlechter an sich erkannt hat, wie er von der Bedeutung der geschichtlichen „Genealogie“ für das Verständnis der Landesgeschichte, der Ortsgeschichte, der Entwicklungs- und Bildungsgeschichte durchdrungen war. Daß ihm die naturwissen-schaftliche Seite der Sippenkunde fremd geblieben ist, darf ihm nicht zum Vorwurfe gemacht werden.

So könnten, so müßten die Beurteiler sprechen. Aber wie so oft beim gottbegnadeten Dichter, zeigt sich auch hier der erleuchtende Geistesblick. Der Dichter ist ein Seher. Vorahnend schaut er über seine Zeit hinaus. Fontane hat die naturwissen-schaftliche Seite der Sippenkunde nicht durch wissenschaftliche Behandlung dritter gelannt, nicht durch eigene wissenschaftliche Arbeit erforcht, aber er hat sie geahnt.

Zwei Stellen aus seinen Dichtungen sind dafür ungemein bezeichnend. Die eine Stelle findet sich in der Erzählung „Etine“.

Es ist davon die Rede, daß ein Herr von Schilow, aus alt-vornehmer Familie, sich mit einer Ballettänzerin verheiratet hatte und welche Stellung ein Graf dazu einnimmt, als dieser Herr von Schilow in den vornehmsten Berliner Klub aufgenommen werden will. Alle geben ihm schwarze Kugeln und fügen ihn somit heraus, nur der Graf nicht, der ihm mit Be-flissenheit eine weiße Kugel gibt und sich über die Gründe zu solchem Tun wie folgt äußert: „Das ist der erste vernünftige Schritt, den das Haus Schilow seit 500 Jahren getan. Einer ist beim Kremmer-Damm, in der sogenannten ersten Höhenzollern-schlacht für die neufreierete Nürnbergererei gefallen. Das ist grad auch nicht das geschickteste gewesen. Seitdem schweigt die Ge-schichte von ihnen. Das ist ein wahres Glück, sie würde sonst nur von Imbeciles und im günstigsten Falle von allerlei Durch-schnittsware zu berichten gehabt haben, von öden Mittelmäßig-keiten, die sich mit den umwohnenden Jhlows (die gerade so wie die Schilows waren) in einem fort verstoppten und ver-schwägerten und sich unausgesetzt der Aufgabe hingaben, die 16 Ahnen, die sie schon zu Albrecht des Kären Zeiten hatten, auf 32, 64 und 128 zu bringen. Das ist ihnen denn auch, wie nicht erst versichert zu werden braucht, längst geglückt. Denn schon beim Regierungsantritt des großen Kurfürsten hatten sie die Zahl voll. Und in derselben riesigen Proportion wie die Ahnenreihe ist auch die Stultitia gewachsen, die einzig historisch beglaubigte Ahnfrau des Geschlechts. Und nun passen sie auf: wir erleben es freilich nicht mehr und können es nur von einem anderen Stern aus beobachten, aber das sage ich Ihnen, diese Balletteuse bringt die ganze Sippe wieder auf die Beine, der ganze Stammbaum, der gerade deshalb für uns und die Mensch-heit so dürr ist, weil er für sich selbst so wunderbar grünt und blüht, kriegt wieder ein anderes Ansehen, und wo bis jetzt immer nur Landrat und Reichshauptmann stand, stehen von Anno 1900 ab junge Genies, Feldherren und Staatsmänner.“ So läßt Fontane den Grafen sprechen, der sich in Abertreibungen zu ergehen liebt und deshalb so tut, als sei zur Aufrichtung des Blutes eine unstandesgemäße Verbindung nötig, während natürlich das Standesmäßige oder Unstandesmäßige dabei ganz gleichgültig ist, es vielmehr auf das Hinzukommen einer neuen und frischen Rasse ankommt.

Aber wenn das, was hier Fontane vorträgt, oder vielmehr: seinen Grafen vortragen läßt, nicht naturwissenschaftliche Sippen-kunde ist, dann verstehe ich es nicht. Man meint geradezu, Fontane hätte kurz vorher einen Abschnitt aus dem „Handbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie“ von Lorenz gelesen. Und doch erschien dieses grundlegende und bahnbrechende Werk erst 1898.

An anderer Stelle, in dem Romane „Vor dem Sturm“ finden sich ähnliche Gedanken ausgesprochen. In einem Ge-spräche zwischen dem alten General außer Dienst von Bamme und Berndt aus dem uralten Geschlecht von Vihewitz sagt Bamme, der „als ein kleiner häßlicher Mann mit vorstehenden Backen-knochen und Beinen wie ein Kokotisch; die ganze Erscheinung hufarenhaft, aber doch mehr Ralmüd als Hutar“ geschildert wird:

„Frisches Blut, frisches Blut, Vihewitz, das ist die Haupt-sache... Ich verhorreschiere dies ganze Vettern- und Muhmen-prinzip, und am meisten, wenn es ans Heiraten und Fortpflanzen geht... Ja, Vihewitz, wir müssen mit dem alten Schlandrian aufräumen. Weg damit. Wie ging es bisher? Ein Zieten eine Bamme, ein Bamme eine Zieten. Und was kam schließlich dabei heraus? Das hier.“ Und dabei schlug er mit dem Fisch-beinstock an seine hohen Stiefelschäfte. „Ja, das hier, und ich bin nicht dumm genug, Vihewitz, mich für ein Prachtexemplar der Menschheit zu halten.“

Das sind, wie man sieht, genau die gleichen Gedanken, wie die oben geäußerten. Und es läuft unzweifelhaft ein wenig Unverdautes mit unter. Denn: auf die Unvornehmheit der ge-wählten Ehefrau kommt natürlich nichts an. Ja, nach dem neuesten Stande der Wissenschaft scheint sogar nicht einmal fest-zustellen, daß Verwandtenehen an sich ausschließlich schädlich sind. Die Sache liegt vielmehr so, daß gleichartige Eigenschaften bei den beiderseitigen Vorfahren ein Wiederauftreten dieser Eigenschaften bei den Nachkommen in verstärktem Maße hervor-rufen. So können also gute und schlechte Eigenschaften aller Art verstärkt werden. Auf Blutsverwandtschaft kommt dabei an sich gar nichts an. Es liegt aber doch auf der Hand, daß durch diese Naturtatsache, wenn zwei Geschlechter dauernd durch-einander heiraten, allmählich eine Stammeseigentümlichkeit aus-gebildet wird. Diese kann ererbtlich oder unererbtlich sein, je nachdem. Ist sie unererbtlich, so ist nur durch eine Vermischung frischen Blutes zu helfen. Das kann natürlich auch vornehmeres Blut sein, wenn es nur frisch ist; man könnte ebenso gut sagen: wenn es nur fremdes, anders gartetes — und gelundes vor allem — ist. In dem, was Fontane sagt, steckt also ein außer-

ordentlich berechtigter und richtiger Kern, und man kann hier wirklich nicht anders, als ihm das Lob spenden, daß ihn „des Genius Blick mit einweihendem Lächeln gesehen“ habe.

Dr. Stephan Reule von Stradonitz.

Die Ablömmlinge des um das Jahr 1620 in Ottenweiler lebenden Lampertus Schellenberger haben mit dem Sitz in Wiesbaden einen Familienverband der Schellenberge gegründet. In den Satzungen des Familienverbandes, der in das Vereinsregister eingetragen worden ist, ist vorgesehen, daß bei einer Auflösung des Verbandes das gesamte Archivmaterial, soweit es nicht von den Schenkern oder deren Nachkommen beansprucht wird, an die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte überwiesen wird. Eine solche Bestimmung ist im Interesse einer dauernden Sicherung familiengeschichtlichen Stoffes sehr zu begrüßen und zur Nachahmung zu empfehlen.

Dr. W.

Hugenotten in Nürnberg. Die Akten des Städt. Archivs in Nürnberg betr. den Vorderen Konfulenten v. Marchdrenker, Y 868 a bis d, namentlich 868 y, enthalten Nachrichten über hugenottische adelige und bürgerliche Familien und zahlreiche Wappensiegel. Ich nenne: de Benivent, Richard de Laverseil, de Loubet, Barthelemy de Marolles, Thierry de Marolles, d'Alencou, Mabelon Dugua (de Gua), Vizepräsident Leorat, dessen Tochter Frau Charrier und Enkelin Baronin Lamberty, Justizrat Vetti, Barattier.

S. Stiehl.

Familienforschung in Landshut. Aus der Stadtrats- sichtigung vom 8. Okt. 1919: „In letzter Zeit häuft es sich, daß auswärtige Personen hier im Archiv nachsehen lassen, ob nicht in irgend einem Jahrhundert ein Angehöriger ihrer Familie hier gewohnt hat; selbst nach Grabsteinen wird gefragt — und als Entgelt eine 15-Pfg.-Marke beigelegt. Es werden Gebühren festgesetzt von 4 bis 20 Mk. (erste Nachfrage 4 Mk. usw.).“ (Landschuter Zeitung vom 14. Okt. 1919.)

Das jüdische Archiv in Prag besitzt etwa 80000 sehr gut erhaltene Originalaktenstücke und 900 gebundene Bestände aus der Zeit 1527—1840. Besonders wertvolles und lückenloses Material für die Rechts- und Wirtschaftsgeschichte enthalten die Judizial-Protokolle aus den Jahren 1682—1779. Aber den Verkehr mit den politischen Behörden in jener Zeit geben die Dekrete- und Berichtenbücher (1724—1820), über die innere Verwaltung der Gemeinde die Geschäftsprotokolle (1797—1840) Aufschluß. Für die Prager Familiengeschichte sind die Familiantenbücher (1790), die die Namen von 1629 Familianten* enthalten, von unschätzbarem Werte. (Quelle: Das jüdische Prag. Eine Sammelschrift. Prag 1917, Verlag der Selbstwehr, Unabhängige jüdische Wochenschrift.) Ingenieur Erhard Frehn.

Die Protokolle und Relationen des brandenburgischen Geheimen Rates und ihre Bedeutung für Familienforschungen. Um die geschichtlichen Schätze der preußischen Staatsarchive im weitesten Maße der wissenschaftlichen Benutzung zugänglich zu machen, hat sich die eigene Tätigkeit der Archivverwaltung mehr der Veröffentlichung ihrer geschichtlichen Urkunden zugewendet. Infolgedessen erscheinen seit 1878 auf Veranlassung und mit Unterstützung der preußischen Archivverwaltung die „Publikationen aus den preußischen Staatsarchiven“. Diese Veröffentlichungen, die schon die stattliche Zahl von 91 Bänden aufweisen, behandeln mittelalterliche und neuzeitliche Gegenstände, sie umfassen Urkunden aller Art zur allgemeinen, deutschen und preußischen Geschichte, wie zur Geschichte einzelner Gebiete und Provinzen, sie liefern Urchriftabdrücke, Erörterungen und Darstellungen. Unter den Veröffentlichungen befinden sich „die Protokolle und Relationen des brandenburgischen Geheimen Rates aus der Zeit des Kurfürsten Friedrich Wilhelm“, bearbeitet von dem Geheimen Archivrat und früheren Direktor des Staatsarchivs in Breslau Dr. Otto Meinardus († 1918). Von diesem Werke liegen bisher 7 Bände vor, die die Zeit von 1641 bis 1666 umfassen. In den Sitzungen des Geheimen Rates sind sowohl öffentliche Angelegenheiten als auch Privatsachen der verschiedensten Art besprochen und beurteilt worden. Politische Gesandte wurden im Rat gehört und beschieden. Zu den immer wiederkehrenden Vorgängen gehören die Angelegenheiten der Landstände der einzelnen Länder. Abgeordnete der pommerischen, neu- und kurländischen, der mindischen, preußischen und halberstädtischen Städte, auch der Städte und Ritterschaften finden sich in Berlin und in Cleve ein, verweilen längere Zeit und werden von den einzelnen Geheimen Räten nach Erörterung ihrer Angelegenheiten in der Vollversammlung beschieden. Auch Verhöre in Justiz- und Privatsachen finden statt, besondere Verhandlungen, z. B. solche zur Beilegung von Streitigkeiten

zwischen Adeligen und in den Städten, kommen vor. Besetzungen von Beamten-, Prediger-, Kantor- und Küster-Stellen werden vorgenommen, Bewerbungen um solche und Empfehlungen für derartige Stellen, Beförderungsverbesserungen, Klagen über Beamte, ihre Entsetzungen sowie ihre Eidesleistungen stehen auf der Tagesordnung. Die Folgen des 30jährigen Krieges, namentlich die Bewegung der Bevölkerung zwischen Stadt und Land, der Verlust an Menschen, der Mangel an Geldmitteln, das Schuldenwesen, die Zustlosigkeit, die wirtschaftlichen Verhältnisse des platten Landes brachten Zustände mit sich, die vielfach den Verhandlungen des Geheimen Rates in den ersten Jahren nach diesem Kriege Stoff boten. Diese Erörterungen beziehen sich zur Hauptsache auf Pacht- und Kontributionserlasse, Lehens-, Justiz- und Polizei-, Zoll- und Gilde-Angelegenheiten, auf die Verleihung von Schulzengerichten und wüsten Gütern, auf Schuldforderungen, Beschwerden über Gewalttätigkeiten und Abergriße, Befreiung von Einquartierungen, Grenzstreitigkeiten u. a. m. Bei den Verhandlungen wurden viele Persönlichkeiten und ihre Verhältnisse in die Erörterungen gezogen. Dadurch bieten die Protokolle und Relationen in Verbindung mit den zum Verständnis unerläßlichen Anmerkungen für familiengeschichtliche Forschungen eine bedeutende Stoffsammlung, und man darf der Hoffnung Raum geben, daß manche preußisch-brandenburgische Familien in diesen Veröffentlichungen noch Mitglieder aufspüren können, deren Dasein bisher nicht ausführlich belegt oder überhaupt unbekannt gewesen ist. Zwar befinden sich viele scheinbar unbedeutende kurze Angaben unter den Beratungsgegenständen, so daß man geneigt ist, sie für belanglos anzusehen. Aber auch sie scheinen von Wert zu sein, da sie Forschern auf die Spur helfen und manchen Baustein abgeben können. Als nützlich und willkommen muß das jedem Bande beigelegene Register bezeichnet werden, wodurch das Auffinden bestimmter Persönlichkeiten und Ortsnamen sehr erleichtert wird. Geh. Rechnungsrat Friedrich Werwach.

Überwachung der Wappenführung in Frankenthal (Pfalz). Im Frankenthaler Rats-Protokoll findet sich folgende Notiz: „1673, 19. Februar. Ein Amtsbeehl vorgelesen, daß der Untertanen Pittschaffen zu recognoscieren sei, damit derjenige so über Standts gebühr, sich eines offenen Helmes bedienen, zur Erlegung eines gewissen Stück Geldes zum Nothspeicher angehalten werden solle.“ Monatschrift des Frankenthaler Altertums-Vereins, 1909, S. 7.) Riehm.

Eine Fußwaschungs-Zeremonie Moritz Wilhelms von Sachsen-Naumburg. — Herzog Moritz Wilhelm, ein Schwiegersohn des Großen Kurfürsten, trat 1715 zum katholischen Bekenntnis über, geriet jedoch sogleich in neue Konflikte. In die Übergangszeit fällt eine am 14. 4. (Gründonnerstag) 1718 gefeierte Zeremonie, wobei der Herzog 12 betagten, lutherischen Bürgern von Weida ebendort die Füße wusch. Es waren dies: Michael Böttiger, Zeugmacher, 78 J. alt; Thomas Thieras, Töpfer, 75 J. alt; Georg Meinhardt, Zeugmacher, 79 J. alt; Caspar Hopffe, Tischler, 66 J. alt; Hans Trautloff, Gärtner, 66 J. alt; Georg Bähr, Schneider 66 J. alt; Michael Postig, Zeugmacher, 70 J. alt; Barthel Steichart, Zeugmacher, 62 J. alt; Melchior Falcke, Weißgerber, 71 J. alt; Hans Haumann, Weißbäcker, 78 J. alt; Martin Klein, Töpfer, 60 J. alt; Hans Pfeiffer, Tagelöhner, 57 J. alt. Anwesend waren noch: Geheimer Rath von Ködern, Geheimer Rath und Jägermeister von Borberg, Vater Franz Heinrich Schmelter, Stallmeister von Moldau, Vorschneider u. Pagen-Marschall von Biberstein, Hausmarschall von Haugwitz, Kammerjunker u. Oberforstmeister von Borberg, Hofrat von Bünau, Obrister von Pizhpokozsky. (Nach: Merkwürdiges Leben des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Moritz Wilhelms, Herzogs zu Sachsen usw., 2. Aufl., Frankfurt 1720.) Dr. jur. Erich Wentscher.

Das Preussische Heroldsamt in Berlin, früher dem Kgl. Hausministerium unterstellt, ist durch Verordnung des Preussischen Staatsministeriums zum 31. März 1920 aufgelöst. Damit hört eine Behörde auf zu bestehen, die — 1855 durch Friedrich Wilhelm IV. ins Leben gerufen — für die Geschichte des preussischen Adels von größter Bedeutung gewesen ist, wenn ihre Tätigkeit auch nicht selten Gegenstand scharfer Anfeindungen gewesen ist.

Berichtigung. Die Schriftauslösung (Jahrg. 1918 Sp. 181/2) zu den von Lorenz M. Rheude wiedergegebenen „Proben aus einem heraldischen Sammelbande des Reichsheroldsamts in München“ ist z. T. unrichtig. Beim zweiten Wappen mit der Harke ist als ursprüngliche Beschriftung nicht Thetis sondern Thetis zu lesen, beim 6. nicht Kirchberg sondern Ringsberg (= Königsberg in Franken); das darunter stehende Wort heißt nicht Cannstatt, sondern „Lannstatt“ (= Landstadt).

Oberregierungsrat Dr. Grigner.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Grundsätze für die Benutzung der Familiengeschichtlichen Bausteine.

1. **Allgemeines.** Die Suche soll unsern Lesern in der genealogischen Einzelarbeit weiterhelfen und kann dies auf dreierlei Art tun: einmal durch Mitteilung wertvoller Gelegenheitsfunde zur Ueberwindung irgend eines toten Punktes in der Stamm- oder Ahnentafelforschung; zweitens durch allgemeine Erweiterung des Arbeitsgebietes (hierzu gehört vor allem die Frage nach dem Vorkommen des Namens X. im Lande Y. während des . . . ten Jahrhunderts), und schließlich durch Vereinfachung der Arbeit, indem nämlich ein Weg geboten wird, die Forschungsergebnisse des einen Interessenten für andere nutzbar zu machen (letzteres ist vor allem bei der erfreulicherweise immer häufiger werdenden Ahnentafelforschung von großer Bedeutung). Es ist jedoch nicht Aufgabe der Suche, den Fragesteller, etwa zwecks Vermeidung geldlicher Ausgaben, jeglicher Eigenarbeit zu entheben. Wer — vielleicht wegen beruflicher Inanspruchnahme — nicht selbst suchen kann, möge sich in erster Linie an die Zentralstelle wenden. — Die Schriftleitung behält sich ausdrücklich das Recht vor, den Wortlaut und die Fassung der Einsendungen für die Suche zu ändern und bes. zu kürzen, auch wissenschaftlich nicht einwandfreie oder unhaltbare Einsendungen und auch solche, die den nachstehenden Einzelbestimmungen nicht entsprechen, überhaupt nicht zu veröffentlichen. Eine besondere Benachrichtigung des Einsenders erfolgt nur, wenn Postgeld (20 Pfg.) beigelegt war. Die Uebermittlung der Antworten unmittelbar und schriftlich an den Fragesteller erfolgt nur, wenn zwingende Gründe (Raummangel oder dergl.) vorliegen und die Antworten weitere Kreise nicht zu interessieren scheinen. Jeder ständige Bezugsjahre das unübertragbare Recht zur unentgeltlichen Veröffentlichung von Rundfragen bis zum Umfang von 40 Druckzeilen (zu je etwa 16 Silben). Darüber hinaus ist jede Zeile mit 50 Pfg. zu vergüten. In gleicher Höhe werden alle Anfragen von Nichtbeziehern (Mitgliedern oder Nichtmitgliedern der Zentralstelle) berechnet.

2. **Inhaltliche Voraussetzungen.** Vor Aufgabe einer Rundfrage sind unbedingt die Kirchenbücher und die allgemein zugängliche Literatur (Adressbücher, Gothaer Taschenbücher, Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien), Allgemeine Deutsche Biographie, Ranglisten, Universitätsmatrikeln usw., deren Durchsicht auf Wunsch die Zentralstelle gegen mäßige Vergütung übernimmt), zu Rate zu ziehen. Erwünscht ist eine kurze Angabe, wo und mit welchem Erfolge bereits gesucht ist. Antworten müssen stets mit Quellenbeleg versehen sein; andernfalls sind sie für den Fragesteller wertlos. Die Konfession sollte stets angegeben werden. In einer Frage sind tunlichst nur Mitglieder einer Familie oder Ahnen eines Probanden zu bringen; Sammelanfragen werden von der Schriftleitung zerlegt und unter die einzelnen Familienstücke verteilt.

3. **Formale Bedingungen.** Für jede Einsendung (Gelegenheitsfindlinge, Rundfragen, Antworten) ist ein besonderes Blatt — möglichst nicht Postkarte — einseitig zu beschreiben; oben, unten und seitlich ist ein genügender unbeschriebener Rand für redaktionelle Bemerkungen zu lassen. Einsendungen im Text von Briefen sind zwecks Entlastung der Schriftleitung, und falls auf unverzügerte Aufnahme Wert gelegt wird, zu vermeiden; sie müssen andernfalls erst abgeschrieben werden, da die Briefe selbst nicht in die Druckerei gegeben werden können, sondern zu den Akten der Zentralstelle genommen werden. Mitteilungen, die aus irgend einem Grunde vom Einsender zurückgezogen, aber später wieder zur Veröffentlichung bestimmt werden, sind nochmals im ganzen Wortlaut einzusenden. Jede Mitteilung muß den Namen des Einsenders tragen; bei Antworten ist Stichwort und Nummer, eventl. auch Jahrgang und Spalte der Zeitschrift anzugeben. Deutliche und weite Schrift (möglichst Maschinenschrift!) ohne irgendwelche Abfälschungen ist dringend erforderlich; nur die üblichen genealogischen Zeichen (*, ~, ∞, †, □) sind zu verwenden. Ungewöhnliche oder schwer lesbare Eigennamen sind bei handschriftlicher Wiedergabe am besten in deutscher und gleichzeitig in lateinischer Schrift auszusprechen. Für Lese- und Druckfehler in Folge Nichtbeachtung dieser Bestimmungen lehnt die Schriftleitung jegliche Verantwortung ab; ein nochmaliger Abdruck oder Berichtigung kann unentgeltlich nicht gefordert werden. Für die Wiedergabe der rein familiengeschichtlichen Tatsachen ist die im Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung Seite 38

gegebene Reihenfolge maßgebend (Vorname, Zuname, Stand bzw. Titel, Konfession, genealogische Zeichen, Ort, Tag, Monat [dieser in römischer Ziffer] Jahr). Ahnentafeln sind in fortlaufender Anordnung und mit der Bezifferung nach Reule von Stradonitz wiederzugeben (siehe dazu dasselbe Taschenbuch S. 35).

Gelegenheitsfindlinge.

Delius.

5. VIII. 1633 □ die Pastorische von Lutkenbremen Herr Julius Delij frauen. 20. VIII. 1636 □ Gabriel Deli von Sandersheim. (Quelle: R.-B. der luther. Stadtkirche zu Bückeburg.)
von Urnswaldbt.

Erdmann (Herdmann).

1. Aber ein altes Warburger Bürgergeschlecht Erdmann enthält das Stadtarchiv zu Warburg in Westfalen eine Reihe von Urkunden. In diesem Material erscheinen: 22. I. 1475 Hans Erdman, Bürger zu Warburg (Nr. 586 des Repertors). — 30. IV. 1508 Johan Erdman (Rep. Nr. 683). — 26. XII. 1508 Thomas Erdmann, Bürger zu Warburg (Rep. Nr. 684); derselbe ferner 1. III. 1510 (Rep. Nr. 685), 29. IX. 1514 (Rep. Nr. 700), 10. X. 1524 (Rep. Nr. 717). — 16. XII. (XI. ?) 1578 Rämmerer Anton Beckmann und seine Frau Engela Erdmans (Rep. Nr. 815). — 22.—29. IV. 1590 Joest Erdman, des * Baltesar Erdman Sohn, und „de Erthmenne hove“ (Rep. Nr. 835). — Ferner wird Martinus Erdmannus Warburgensis 1569 an der Universität Marburg immatrikuliert.

2. Von einer Paderborner Familie gleichen Namens lassen sich als Hochschüler nachweisen: Moritz Erdmann, 1584 zu Marburg immatrikuliert, und Liborius Erdmann, 1611 zu Marburg und am 20. VIII. des gleichen Jahres auch zu Gießen immatrikuliert. In Paderborn selbst erscheint in einer Urkunde vom 11. XI. 1629 unter den Priestern im Dom Joan Erdman (Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn, hrsg. von B. Stolte, Teil II, Paderborn 1905, S. 551).

3. In einer Urkunde des Gogreven Remberth von Sidinhusen vom 29. III. 1576 wirkt als Zeuge Johann Erdmann (Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, hrsg. v. B. Stolte, II S. 493). Fr. v. Klocke.

Hamilton.

Hieronimus Hamilton, Bürger und Klein-Uhrmacher in Liegnitz, des löbl. Mittels der Schlosser Oberältester, * um 1680, □ Liegnitz (Liebfrauenk.) 7. IX. 1752; ∞ . . . Maria Magdalena Conrad, □ Liegnitz 8. XI. 1750. Da kaum anzunehmen ist, daß die Familie Hamilton deutscher Abstammung ist, wäre es interessant, zu erfahren, wann sie (vermutlich doch aus Nord-England oder den Lowlands von Schottland) eingewandert ist. — Vielleicht ist in Liegnitz noch mehr zu finden. E. M.

Liesmann.

Meister Joachim L., Sohn: Joachim ~ Kremen 11. XII. 1704, □ ebenda 14. XII. 1704. — Johannes Böttcher, Arrondator auf dem Schloß zu Kremen, ∞ Kremen 16. VI. 1710 Margarete Liesmann (Quelle: Kirchenbuch Kremen).

Dr. Korfelt.

de Lorme.

„1601. Marye fille de Auguste Galland adt en parlemant et damelle Marye de Lorme nasquit le 27 avril et fut portée au baptesme par Mr. Geoffroy de Calignon chancelier de Navarre et damoiselle Uranye Lejay femme de Mr. de Lorme.“
Quelle: Documents inédits et originaux. Copie de fragments des Régistres de l'État civil des protestants . . . in: Bulletin de la Société de l'Histoire du Protestantisme Français, 21. Série II, 7. 1872, S. 223. v. Gebhardt.

Münningt.

28. X. 1656 Herr Johan Heinrich Münningt Sehl. Studios, welchen Johan Otto Millius genandt von Gnadenfeldt, hürtig von Oldenburgh, auch ein Studente, in Anthon Winnen Hause Erstochen, ob, nun zwar der Körper alhie nicht begraben, besonderen nacher Minden geführt worden, dessen ohnerachtet, hat Er für Eine Begrabtnußtude auf den alten Kirchhoff alhie geben müssen wie 1 Frömdr . . . 10 Thlr. undt weil Er Guttes Vermögens, für 3 stote mit der Großen Glode . . . 4 Thlr.

(Kirchenrechnung St. Martini zu Stadthagen, Stadtarchiv R. Nr. 302 c.) Dr. Burchard.

Spannuth.

Der Name Spannuth kommt seit Beginn der Kirchenbücher (1618) in Bückeburg vor und ist noch jetzt daselbst vertreten.
von Arnswaldt.

von Stade[n].

„Charitas von Stade geb. Varenius, Herrn Johann Friedrich von Stade weil. Pastoris am Rgl. Dom in Bremen nachgel. Witwe, geb. Schwerin im Herzogtum Mecklenburg im J. 1695 den 11. Juli und gest. hieselbst zu Hollern i. J. 1767 den 25. August nach 12 Uhr ihres Alters 72 Jahre 6 Wochen 2 1/2 Tage und als Witwe gelebt 27 Jahre 1 Woche. Begraben in dieser Kirche 28. August Abends.“

Zum Gedächtnis seiner lieben Mutter hat dieses sehen lassen ihr einziger Sohn Diedrich August von Stade Pastor hieselbst.“

(Erinnerungstafel in der Kirche zu Hollern bei Stade.)
Frhr. von Bothmer.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 1. Bätge — Hartung.

Wann und wo starb (Marie) Friederike Dorothea Bätge, * Hadmersleben 28. VII. 1767 (S. des Bürgers und Brauers Konrad B.), ∞ Vogelsdorf (Rr. Dscherleben) 18. X. 1799 Julius Christian Hartung, Pastor zu Vogelsdorf, * Wernigerode (Harz) 6. X. 1758, * Dehrenfeld (Forsthaus) bei Wernigerode 27. IX. 1840? Dr. jur. Wilh. Schaare.

Nr. 2. Bihler.

Marta B., * Reutlingen um 1700 als Tochter v. Johann B., Metzger. Dessen Trauung und Ahnen gesucht
v. Gebhardt.

Nr. 3. Boeder — Hegeholz.

Weitere Ahnen gesucht: 1. Auguste Boeder, * Garz a. O. 19. VI. 1828, * ebd. 23. IX. 1868, ∞ . . . 15. III. 1848 Ferdinand Krüger. — 2. Johann Friedrich Boeder, * Garz a. O. 11. XI. 1801, * ebd. 18. XII. 1875; ∞ Hohenreinfendorf 4. II. 1825 — 3. Maria Christine Hegeholz (Witwe des Gottfried Lüpke in Garz a. O.), * Geesow 30. X. 1792, * Garz a. O. 11. X. 1871.
Major 3. D. Grun.

Nr. 4. Böhme (Böhm).

Gesucht jedes Vorkommen des Namens Böhme, Böhm, Bähm, Bohm u. ä. vor 1585 in den Ortshaften Gelenau, Venusberg, Drebach, Ehrenfriedersdorf, Thum und Umgebung.
Walter Böhme.

Nr. 5. Bruno — Heimbs — Deek.

Georg Bruno, Pfarrer zu Sempelburg 1569—86; Joachim Bruno, Pfarrer zu Bassow (?) 1601—48. Nähere Angaben über beide erbeten. — Friedr. Ed. Bruno, Oberamtmann zu Buhlien, ∞ um 1818 Ida Heimbs; Friedr. Ludw. Bruno, Superintendent zu Tappiau, ∞ . . . 1786 Luise Elif. Deek. Vorfahren beider Frauen erbeten.

Regierungsreferendar Quassowski.

Nr. 6. Bruntsch.

Justus Hartwig Bruntsch, Bürgermeister zu Münden a. Deister, * (wo?) um 1700, * Münden . . . Zusammenhang mit der Familie Bruntsch Edle v. Brun wahrscheinlich, zur Führung des Nachweises fehlt der Geburtsort des J. H. Br. Gerichtsassessor G. Jek.

Nr. 7. v. Budberg.

Gesucht die Eltern von Luise v. Budberg, * . . . † Glas 9. XII. 1848; ∞ . . . 1792 Ludwig Anton Felix Graf Monts de Mazin, Oberstleutnant.
W. Ubers.

Nr. 8. Bundscherer.

Erbitte Nachricht über jedes Vorkommen des Namens.
Dr. Bundscherer.

Nr. 9. Busse.

Gottfried Heinrich Busse, * (wo?) 15. II. 1763. In seiner Heiratsurkunde 12. II. 1792 wird er als Pächtersohn aus der Altmark bezeichnet. Wer waren seine Eltern?

Major v. Busse.

Nr. 10. Döring.

Ich suche die Nachkommen des Friedrich Theodor Döring, hochfürstl. Anhalt-Bernburg. Forstschreiber in Coswig (Sohn

des hochf. Anh.-Bernb. Rammerrats Heinrich D.), ∞ . . . VIII. 1803 Henriette Karoline Conette. Die Familie Loof in Magdeburg um 1840 scheint mit den genannten verwandt zu sein.
Hptm. v. Sobbe.

Nr. 11. Dorn v. Dorned — Fund v. Senftenau.
Ahnen gesucht von Jakob D. v. D., um 1600 Bürgermeister von Rempten, ∞ . . . Katharina F. v. S. aus Lindau.
E. Eggel.

Nr. 12. Dubiel.

Erläuterung des Namens Dubiel, der in Schlessen (besonders Oberschlessen) vielfach vorkommt, gesucht. Ist er polnischen oder franz. Ursprungs? Näheres über die Familie Dubiel (Wappen?) erwünscht.
Erich Ernst Schwarzer, Fechtmeister.

Nr. 13. Ehrenpfordt.

In einem der Dörfer südlich der Linie Nordhausen a. Harz—Heiligenstadt soll ein Namensträger unserer Familie anlässlich sein. Wer vermag Näheres über seinen Wohnort anzugeben?
Dr. Ehrenpfordt.

Nr. 14. v. Eisenhart — v. Reichel.

Hans v. Eisenhart, auf Krolwitz und Neuen, * . . . * Brieg (Schlessen) . . . ∞ . . . Wilhelmine Almalie Frelin v. Reichel, * . . . * . . . Eltern beider Ehegatten gesucht.
W. Ubers.

Nr. 15. Erlenkamp.

Ahnen gesucht von Hans E., Oberalter 3. Hamburg, * 1606, * 1681.
Landesbauerrat Paul Biering.

Nr. 16. Ernst.

Anna Elisabeth E., * Reutlingen um 1654; Vater: Christoph E.; dessen Trauung und Ahnen gesucht.
v. Gebhardt.

Nr. 17. Fabricius — Gerde (Gerde) — Wiltsch.

Ahnentafelausbau erbeten: 1. Katharina Sophie Elisabeth Gerde, * Boffzen (Wefer) . . . * Gremshelm 26. VI. 1800; ∞ . . . Ernst August Fabricius, Pastor in Gremshelm, * Buhbach 23. VIII. 1723, * Gremshelm 3. VII. 1792. — 2. Georg Konrad Gerde, 1715 Unvers. Helmstedt, 1722 Pastor in Boffzen, 1738 an der Trinitatiskirche in Wilsenbüttel, 1739 an der Hauptkirche das., 1742 Superintendent in Greene, * Salzliefenhall (Salzgitter) 1. I. 1700 (?), * Greene 4. II. 1702; ∞ . . . — 3. Anna Dorothea Wiltsch, * . . . 6. XII. 1699, * Boffzen 14. VIII. 1733. — 4. ff.? — Aber Gerde's Herkunft fehlt jeder Anhalt; Pastorenfamilien Wiltsch kommen vor in Korbach und Hettlingen.
Landgerichtsrat Dr. Förster.

Nr. 18. Ferneses.

Nachrichten jeder Art über Träger dieses Namens, besonders über die Ferneses in Gernersheim (Rheinpfalz) und Erläuterung des Namens selbst erbitet
Professor Franz Ehlbester Weber.

Nr. 19. v. Gaertner.

Johanna Elisabeth v. Gaertner, * (wo?) 21. V. 1803 (Eltern: Reglerungspräsident N. v. G., ∞ . . . N. N.) * Bonn 18. III. 1843; ∞ (Trier?) . . . Dietrich v. Sobbe, Generalmajor, * Minden 1877. Ergänzung der Daten erbeten.
Hptm. v. Sobbe.

Nr. 20. Geishelmer.

Nachrichten erbeten über die schwäbische Familie Geishelmer, Anfang des 19. Jahrh. in Stuttgart.
Mattenkloft.

Nr. 21. Genze (Genz).

David Genze, um 1670 Konrektor der Stadtschule zu Königsberg i. Neumark, später Bürgermeister, Stadtrichter und Notar in Bärwalde (Mark), * . . . (er wird als Regimontanus bezeichnet), ∞ . . . N. von Pannwitz (?). Näheres über sein Vorleben gesucht. Er ist Großvater des Generalmünzdirektors Joh. Friedrich Genz und Urgroßvater des Staatsmannes Friedrich von Genz und des Architekten Heinrich Genz.
Referendar Boehr.

Nr. 22. Gerlach.

Hieronymus Gerlach, aus Rriwig (?), „Sandpropst“ des Klosters Dobbartin, etwa 1650—75 wohnhaft in Köbel. Jegliche Angaben über seine Herkunft und Familie gesucht.
Dr. W. Polthier.

Nr. 23. Gillausen — Bethade.

Erbitte für Ahnentafel nähere Angaben über . . . Gillausen, 1763 und 1772 Rent- u. Oberbürgermeister, Rgl. Kommissionsrat sowie Hauptpächter zu Rees (Niederrhein), ∞ Johanna Carolina Christina Bethade.
Dr. Hans Gerhardt.

Nr. 24. Gred v. Stockendorf.

Ahnen gesucht von Barbara G. v. St., *... *... ∞...
Jakob Eberz (1525—1606), Bürgermeister von Jsnb.
E. Eggel.

Nr. 25. Hagemeister.

Charlotte Louise Hagemeister, * (wo? wann?), * Groß-Schwarzlosen b. Stendal 7. XI. 1782 (Eltern: Joh. Heinr. H., Neumarkt. Kr.- u. Dom.-Rat, 1720 in Cüstrin, ∞... N. N.) ∞... 4. XI. 17:9 Bogislaus v. Cobbe auf Rühstätt (Priegnitz), Amtmann in Groß-Schwarzlosen. Datenergänzung erbeten.
Hptm. v. Cobbe.

Nr. 26. Heider — Bröckell.

Ergänzung nachstehender Ahnentafel erbeten: 1. Hedwig Sophie Heider, *... *...; ∞ Ludolph Christoph Grote, Amtmann zu Wölpe, * Ehrenburg 7. IX. 1734, * Wölpe 23. I. 1801. — 2. Johann Christian Heider, Amtmann zu Zeben, *... 18. V. 1710, □ Zeben 18. VIII. 1766; ∞... (vor 1745). — 3. Philippine Margarethe Bröckell, *... *... (nach 1785). — 4. Johann Jacob Dietrich Heider, Oberamtman zu Osterode, *... *...; ∞... — 5 ? — Nachrichten über die Familien Heider und Bröckell erbeten.
Landesbaumeister Grote.

Nr. 27. von Heydebrand und der Lasa.

Das Geschlecht von Heydebrand (im 17. Jhdt. auch „Heyde Brand“) ist nach seinem Wappen die Fortsetzung des Liegnitzer Zweiges des schlesisch-lausitzischen Adelsgeschlechts von der Heyde, das um 1550 aus der Stadt Liegnitz verschwindet. Es erscheint zuerst mit Lorenz Heydebrand von der Lasse auf Lasse (Kr. Wittsch) 1575. Die Entstehung der Verbindung Heyde-Brand und die Herkunft des Lorenz, der einem 1553 zu Liegnitz erwähnten Lorenz von der Heyde entspricht, ist noch ungeklärt. Die schlesischen Quellen sind erschöpft. Kommt der Name Heydebrand (Heidenbrand, Hebebrand) vor 1600 anderwärts vor?
Rittmeister d. Ref. von Heydebrand u. d. Lasa.

Nr. 28. Klier.

Um Deutung, Herkunft (Sprache, Dialekt) des Namens Klier wird ersucht. Allgemeine Literatur der deutschen Familiennamen bekannt.
Jng. Karl Klier.

Nr. 29. v. Rottwitz.

Lebensdaten und Ahnen gesucht von Siegmund Wilhelm Frh. v. R. a. Rauffung, der ∞ Wendwitz 11. IX. 1770 Helene v. Bassewitz (* 24. V. 1747).
v. Gebhardt.

Nr. 30. Krumhausen.

Wer kann Näheres mitteilen über Gabriel K. aus Danzig, der 1642 in Straßburg studierte?
Carl Schöner.

Nr. 31. Ruchler (Rugler).

Jede Nachricht über Vorkommen des Namens R. besonders im Osten des Reiches erbeten.
Gustav Holz.

Nr. 32. Labun.

Alles Nähere gesucht über Jacob Conrad Labun aus Stolpe, 1638 Student in Rostock.
Carl Schöner.

Nr. 33. Lora — Lora von Achen — Dr. Freund — Riem

Von dem am 18. IV. 1811 in der luth. Kirche zu Speyer konfirmierten und 1812 als Lehrling beim Apotheker Kürschner in Kirchheimbolanden eingetretenen Johann Anton Friedrich Riem, einem anscheinend natürlichen Sohne von dem damals im französischen politischen Geheimdienst stehenden Andreas Riem (Gen. Handb. Bürg. Fam. Bd. 29, S. 363), findet sich im lutherischen Kirchenbuche von Heidelberg folgende verschleierte Taufeintragung: „Dezember 1797“ Tag: „14. Abends 7—8 Uhr u. 15. getauft“ Eltern: „Herr Friedrich Anton Lora von Achen, Comissair bei der R. A. Armee am Rhein, uxor Henriette geb. Bezigin aus Langensalza“, Kind: „Johann Friedrich Anton“; Vater: „Frau Anna Rosina Henningerin, Wittib.“ — „Lora“ ist abzuleiten von dem lateinischen lorum, der Riemen. 1795 bediente sich Riem eines anderen Pseudonyms: „Dr. Freund“. Ist vielleicht unter dem Namen „Dr. Freund“ oder „Lora“ bzw. „Lora von Achen“ von Andreas Riem anderswo eine (zweite) Ehe mit der angegebenen Frau, die anscheinend in Wirklichkeit „Bettzüge“ hieß und aus Werben, Kr. Delitzsch, stammte, oder die Taufe eines weiteren Kindes eingetragen? Ist Weiteres über den genannten Johann Anton Friedrich Riem (Lora, Lora von Achen), der in Wirklichkeit bereits am 13. XII. 1797 in Heidelberg geboren war, und seine Nachkommen bekannt? Stand Andreas Riem damals in österreichischen oder nicht vielmehr in französischen Diensten, wie die Familienüberlieferung befragt?
Riehm.

Nr. 34. Ludewig.

Jede Angabe erwünscht über Joh. Gottlob Ludewig und dessen Familie und Vorfahren. Er soll aus Unhalt stammen. Um 1738 war er herrschaftl. Jäger in Ritzscher in Sachsen.
Ulfrid Luft.

Nr. 35. Manteuffel — Strefemann.

Ewald Manteuffel, Amtschneider, ausgewandert 1707 von Groß-Poppow i. P. nach Stargard i. P., * (wo? wann?), * (wo? wann?); ∞ Sophie Strefemann, *... *...
Direktor G. Manteuffel.

Nr. 36. v. Mechow — Soenderop.

Ahnentafelergänzung erbeten: 1. Wilhelm v. Mechow, * Schmargendorf 13. IV. 1786, * Patschkau 25. VI. 1865, ∞ Friederike Soenderop. — 2. August Wilhelm Mechow, * Ermsleben 18. X. 1731, * 20. V. 1806; ∞ (wo? wann?) — 3. Christine Hoffmann, *... *... — 4. Adam Wilhelm Mechow, Bürgermeister in Ermsleben, * ebd. 10. II. 1707, *... 1780; ∞... — 5. Amalie Dorothea Müller, *... *... — 6. ... — 7. ...
Major 3. D. Grun.

Nr. 37. Milz.

Angaben erbeten, wo im deutschen Sprachgebiet (Deutsches Reich bekannt) der Familienname Milz (Milh) vorkommt.
Oberlehrer Milz.

Nr. 38. Münch von Rosenberg — v. Sunsel.

Ahnen gesucht von Anna M. v. R. (genannt 1513, tot 1526), ∞ Johannes von Sunsel, J. U. D., Prof. an der Universität Basel (genannt 1481 bis 1526).
Dr. Münch.

Nr. 39. Pagenbarm — Maurittus — Hopmann — Fürstenau — v. Hackmeister — Graben.

Prüfung und Ausbau folgender Ahnentafel erbeten: 1. Margarethe Elisabeth Pagenbarm (Näheres bekannt). — 2. Hermann Heinrich P., Pastor in Heyen, * Osnabrück 30. XII. 1674, * Heyen 30. IV. 1749; ∞... — 3. Katharina Judith Maurittus, *... *... 1753. — 4. Jakobus P., 1670 Kantor zu Osnabrück, 1676 zu Lübeck, * Herford 6. IV. 1646, * Lübeck 14. I. 1706; ∞... — 5. Margarethe Elisabeth Hopmann, *... *... — 6. Theodor Maurittus, hochfürstl. Corveycher Hof- u. Leibmedikus; ∞... — 7... — 8. Heinrich P., Kauf- u. Handelsmann in Herford um 1646; ∞ (wo?) 3. X. 1637 — 9. Anna Fürstenau, *... 1618, *... 4. VII. 1692. — 10.—15. ? — 16. Johannes P., Patrizier zu Wiedenbrück; ∞... — 17. Elisabeth v. Hackmeister. — 18. Anton Fürstenau, kaiserlicher Kriegskommissar im westfälischen Kreis u. Oberinspektor der Lizenzen am Weserstrom (zu Osnabrück?), * vor 1659 (schon 1659 Schwiegervater des brandenburg. Leibarztes in Bayreuth Adam Schaffer; eine andere Tochter, Elisabeth F., ∞ 14. XI. 1659 Joh. Baptist v. Baumsdorf, brandenb. Geh. Kanzleiregistrator); ∞... — 19. Anna Graben. — 20.—37. ? — 38. Jobst Graben, Bürgermeister in Osnabrück.
Landgerichtsrat Dr. Förster.

Nr. 40. v. Peterwaldt.

Gesucht die 4 Ahnen für Rudolf Maximilian v. Peterwaldt auf Redentin und Werder, Schwed. Major, ∞ 17. VIII. 1673 Elis. v. Ruffow.
Major Frhr. v. Bothmer.

Nr. 41. Ramm — Ridder.

Vorfahren gesucht von Katharina Elisabeth Ramm (ex domo Brunen), ∞ Bigge (Westf.) 3. V. 1777 Friedrich Schlüter, und Anna Katharina Ridder, ∞ Bigge 14. II. 1737 Georg Schlüter.

Viktor Schlüter, Rechtsanwalt.

Nr. 42. Ritter — Eberz.

Ahnen gesucht von Katharina Ritter, *... *... ∞... Georg Eberz (1564—1656), Bürgermeister von Jsnb.
E. Eggel.

Nr. 43. Rothenheber.

Raspar Rothenheber, * um 1672, * Heppenheim a. d. Bergstraße 26. II. 1740 (68 Jahre alt); ∞ (vor 1710) Anna Marie... Zu Heppenheim nicht nachweisbar. Wann und wo * und ∞? Name der Ehefrau? Vorfahren?
Professor Franz Sylvester Weber.

Nr. 44. Scha(a)re.

Burchard Sch., Bg. und Dachdeckermeister in Braunschweig, Sohn des Kurd Sch., ~ Braunschweig (St. Katharinenf.), * 3. X. 1667, * ebd. 16. XII. 1721; ∞... N. N., *... * Braunschweig (St. Katharinenf.) 22. VIII. 1739. Näheres über ihn und seine Eltern erwünscht.
Dr. jur. Willh. Schaare.

Nr. 45. Schönermark.

Alles Nähere gesucht über Joachim Friedrich Sch., Stnd. in Jena 1627, in Straßburg 1641.
Carl Schöner.

Nr. 46. v. Schönig.

Ähnen gesucht für Margaretha v. Sch., Tochter des Gebhard v. Sch., Witwe d. Carl Herold, Wirthalters zu Halle a. S., ∞ II. (wo?) 29. X. 1838 Georg Hagen. v. Gebhardt.

Nr. 47. Späth v. Zwiefalten — Stapfer.

Gesucht Ähnen von Ursula Sp. v. Z., ∞ um 1487 Jakob Stapfer, Ritter, von Zürich. Dr. Münch.

Nr. 48. Spangenberg.

Gesucht die Eltern des Wilhelm Spangenberg, lebte um 1680, Braunsch. Hofrat in Münden a. d. Weser, ∞ . . . Anna Göjen. Tochter: N. Sp., ∞ Berthold Hüpeden, Rämmerer der Stadt Münden. Major Frhr. v. Bothmer.

Nr. 49. Steinle — Steinlein.

Wo ist der Lohgerber Johann Friedrich Steinlein (Steinle) *? Dieser wurde am 18. XII. 1767 Bürger in Malchin i. Meckl., ∞ das. 1785 (Eltern nicht angegeben), und zog um 1790 nach Neubrandenburg, wo er nicht das Bürgerrecht erwarb; trotzdem wird 1815 sein Sohn in Neubrandenburg als Bürgersohn erwähnt. Frh. Reinsdorf.

Nr. 50. Stüdemann.

Johann Stüdemann, aus Plau, 1716—1735 Pastor zu Satow i. Meckl. — Gesucht jegliche Angaben über seine Abstammung und Familie. Dr. W. Polthier.

Nr. 51. Volkart.

Margaretha W., * Bentlingen um 1600; Geburt, Ähnen gesucht. v. Gebhardt.

Nr. 52. Wendland — Nicolai.

Herkunft gesucht von Sophrosyne Wendland, seit 1696 nachweisbar als Gattin des Apothekers Johann Nicolai in Zerbst, dort aber nicht ∞. Nicolai war vermuthlich der Bruder des Leibmedikus in Zerbst Joh. Friedr. N., der ein Sohn des magdeb. Kreis- u. Mansfeld. Sekretärs Joh. Nic. zu Halle (□ 17. V. 1677) war. Landgerichtsrat Dr. Förster.

Nr. 53. Wiehen — Heisterberg — Henrich — Vetter.

Ähnen und Paten gesucht von Julius Heinrich Wiehen, 1727 Bürgermeister von Hildesheim. — Sein Bruder ist vermuthlich Joh. Philipp Wiehen, Goldschmied in Hildesheim, ∞ Hildesheim 13. VI. 1699 Maria Magdalena Heisterberg, E. d. Ratsverw. Heinrich, H. — Deren ältester Sohn Joh. Heinrich W., ∞ Hildesheim 24. IV. 1724 Maria Lucia Henrich, E. d. Rfm. Georg Henrich in Hildesheim. — Deren ältester Sohn Joh. Georg Wilhelm W., ∞ II. Hannover 18. I. 1767 Lucia Juliana Vetter, * Hannover 1. III. 1773 (26 J. alt). — Auch die Ähnen der eingetragenen Frauen gesucht. U. Wiehen.

Nr. 54. Mecklenburgische Küchenmeister.

Auskunft erbeten über die Küchenmeister in mecklenburgischen Diensten um 1700 (Staatsarchive und Klosterämter befannt). Landesbaurat Paul Viering.

Antworten auf die Rundfragen.**Adler (Aquila). (Nr. 1859).**

Eltern des Kaspar A. (* Augsburg 1488): Leonhard Adler, ∞ Kunigunde Zeller (R. Sagittarius, Saalfeldische Historien, herausg. von C. Devrient, S. 262 ff.; über Kaspars Kinder das. S. 269). Dr. C. Devrient.

Johann Adler aus Adorf (Vater: Bürger), 1564 Diaconus in Adorf, * 1570. Ein Zacharias A. war nie Geistlicher in Adorf (f. Krehbig, Album evang. Geistl. Sachlens). Landgerichtsrat Dr. Förster.

Bethe (Bethen). (Nr. 1856).

Aber eine Familie Beth in Echorft bei Lübeck teilt Näheres auf Wunsch mit Alfred Conn.

Bleher. (Nr. 1865).

Pfalzgräfl. fußbachischer Landeschreiber Michael Majer, ∞ 22. IV. 1628 Anna Stürkner aus Amberg, Witwe des Hammermeisters Hans Bleher zu Altparkstein und Weiden (Personalschrift Ratschulb. Zwickau). Landgerichtsrat Dr. Förster.

Constabel. (Nr. 1806.)

Constabel, cand. med., Universität Halle; die Familie stammt aus Schöningen (Braunschweig), lebt ansässig in Blankenburg a. Harz. v. Alten, cand. jur.

Der Name Constabel kommt noch heute in Bernburg vor. Ein Mitglied dieser Familie ist in der Nähe von Bochum ansässig (sein * Vater war Kaufmann). Ingenieur Unk.

von Corsey — von Geher. (Nr. 1921).

Aber die Corsey hat Material Graf. Johann Matthias von der Schulenburg, Braunschweig, Adolfsstr. 30; Wappen der Corsey: ein Korb mit einem Ei, Farben unbek. — Die Freiherrn Geher von Schweppenburg stammen aus Warburg, vielleicht ist durch diese Familie (Frhr. Paul G. v. G., Haus Giesdorf, Kr. Bonn, Frhr. Giesbert G. v. G., Schloß Eids, Rheinland, oder Frhr. Friedr.-Carl G. v. G., Müddersheim, Rheinland) etwas zu erfahren. von Urnswaldt.

Croissant. (Nr. 1807).

Eine Familie dieses Namens stammt aus Edenkoben i. d. Pfalz, der Sohn eines Kaufmanns C. ist Fabrikdirektor in Berlin. Ingenieur Unk.

Am Oberlandesgericht Colmar i. E. war ein Oberlandesgerichtsrat Croissant angestellt. Auskunft über ihn wird geben können Geheimrat Dr. Vogt, Reichsministerium des Innern, Abt. f. Elsaß-Lothringen, Berlin W 8, Wilhelmstr. 72. Rechtsanwalt Wed.

Kaufmann Croissant in Kirchheim u. Teck (Württemberg). Dr. med. W. Pfeilsticker.

Devrient. (Nr. 1871).

Theodor Devrient, Schulleiter, * Leipzig 1810, * Genf 29. III. 1873. Seine Frau * Wien 1803, * Leipzig 1885. Kinder: 1. Louise Marie, * Nancy 1839, * Lindhardt bei Naunhof 1918; 2. Theodor, Arzt, * Lausanne 1840, * in Uzès; 3. Alfred, * Lausanne 1842, Verlagsbuchhändler in Petersburg; 4. Josefina, * 1845, ∞ Ludwig Reinege, Buchhändler; leb; als Witwe in Lindhardt bei Naunhof, Bez. Leipzig, und kann weitere Auskunft geben. Dr. C. Devrient.

Fein. (Nr. 1936).

Auskunft erteilt Ob.-Reg.-Rat Fein, Hamburg. Dr. med. W. Pfeilsticker.

Gatterer. (Nr. 1812).

Im Staatsarchiv in Luzern befindet sich der sogenannte „Gatterer-Apparat“, der eine Anzahl meist Kurpfälzer Älten enthält. Ingenieur Unk.

Gerstäder. (Nr. 1865).

Joh. Christof G. aus Jehren. 1674 mag. Leipzig (Personalschrift Ratschulb. Zwickau). Landgerichtsrat Dr. Förster.

v. Geher zu Warburg. (Nr. 1921).

Johann Geher zu Warburg, urkundet 1376; ∞ . . . Gese . . . Sohn: Johann, Hograf zu Warburg, urf. 1395, ∞ Grete . . . erwähnt 1402. Sohn: Johann, Ratsherr zu Warburg, urf. 1493 ff.; ∞ Elisabeth Thuis. Sohn: Johann, Ratsherr 15 . . . ∞ Gertrud Hammerschlag. Sohn: Cord v. Geher, Ratsherr 15 . . . ∞ Anna Gerold. Sohn: Herbold v. G., Bürgermstr urf. 1599 ff.; ∞ II. . . Anna v. Menne. Sohn: Peter v. G. zu Warburg, Generaleinnehmer, * 20. III. 1639, * 2. XII. 1683; ∞ II. . . Maria Sybilla von Bequeres. Tochter: Maria Anna Clara v. G. 3. W., * Hildesheim 12. VIII. 1679. Bankdirektor Griebbauer.

Gosewisch. (Nr. 1911).

Der Name ist in Niedersachsen häufig. In Braunschweig kommt im 17. und 18. Jahrh., wahrscheinlich viel länger eine Familie G. vor. Heute Familie G. in Nienburg a. Weser. Dr. Herdtmann.

Hoppensack. (Nr. 1805).

In dem ältesten Schöffenbuch von Zerbst (Stadtarchiv III. 87), der die Jahre 1323 bis 1361 umfaßt, sind folgende Hoppensack (Hoppinsack, Hoppensack) genannt: Bartholomäus; Hannus; Hinricus; Jutte, uxor Hinrici; uxor Johannis, Walteri; Nicolaus; Walterus (Mittel. d. Berw. f. Anhalt. Gech. u. Altertumsf. VII u. VIII: C. Neubauer, das älteste Schöffenbuch der Stadt Zerbst, fortges. v. H. Siebert; Register in Band VIII.). — Weitere Auskunft durch den unterzeichneten Stadtarchivar. Dr. Th. Schulze.

von Raden (Rahlben?). (Nr. 1665).

Cöhen (Anhalt), Ev. St.-Jakobkirche, Laufreg. 1636, Nachtrag: 9. Febr. Ein Leutenamt von der Ehurfachsen Arme Arnoldt von Raden (?) vff Jhoritz und Dürke erbessen in der Insel Rügen, eine Tochter Maria Salome teuffen lassen. Hat 20 gefattern gebetten. (Anm.: die Namen schlecht leserlich.) Amtsrichter Schmidt.

Klinkebeil. (Nr. 1890).

1. Michael Klingpeibel de Cittavia (= Zittau) 1450 Univ. Leipzig. 2. Jakob Klinkebeil, kaiserl. Notar, fürstl. sächs. und des Amtes der Landeshauptmannschaft im Marktgraf-

tum Niederlausitz Sekretär in ?, 1660 kaiserl. gekrönter Poet (Personalschrift Ratschulb. Zwickau).

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Kreglinger. (Nr. 1770).

Die Angabe in Heft 10/11, Sp. 208 ist ungenau. Nur die ansbachische Jägerkompanie war während des amerikanischen Kriegs dem hessischen Jägerkorps angegliedert. Die beiden ansbachischen Infanterie-Regimenter waren völlig selbständig. U. Woringen.

Lipsius. (Nr. 1899).

Unter meinen Ahnen: Anna Dorothea Lipsius, * Sommerfeld, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. 4. XII. 1725. Eltern: Gottfried L., Bürger, Weißbäcker u. Pfefferkuchler in S., * das. 8. IX. 1728, ∞ das. 18. IX. 1724 Anna Elisabeth Hoffmann. Eltern von Gottfried Lipsius: Christian L., Weißbäcker in S., ∞ das. 28. X. 1681 Frau Elisabeth, Christoph Weißges Wittib (geborene Knoche aus Crossen a. O.). Aber G. u. Chr. L. kann ich noch einige nähere Angaben machen. Außerdem findet sich im Sommerfelder Kirchenbuch: Gottlob L., Bürger u. Schneider in S., ∞ 24. X. 1731 Dorothea Elisabeth Frübussin von Sorau. Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Gottlob L. einerseits und Gottfried und Christian L. andererseits sind beim Aufstellen meiner Ahnentafel nicht berücksichtigt worden. Culm (Kirchspiel Dolzig, Kr. Sorau) ist etwa 4 km von Sommerfeld entfernt. Willy Müller.

Friedr. Lipsius, Pfarrer zu Mörlebach und Habelsee, stud. Univ. Gießen, ∞ 24. XI. 1663 Marie Margarethe Schwarzmänn (Personalschrift Ratschulb. Zwickau).

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Ludovici. (Nr. 1584).

Alexander Pagenstecher, Professor, ∞ Hamm i. W. 3. VIII. 1722 Maria Margareta Ludovici, ~ Hamm 31. X. 1700 (Name fehlt im Taufbuch). Eltern: Johann Friedrich Ludovici, Rgl. Preuß. Rentmeister u. Hofrichter, □ Hamm 17. VIII. 1720; aufgeboren Hamm 8. II. 1698 Maria Margareta van der Upwich (wahrscheinlich aus Weiel), □ Hamm 28. X. 1714. Großeltern: Friedrich Wilhelm Ludovici, Kurfürstl. Brandenburg. Rentmeister, □ Hamm 12. IX. 1685; ∞ N. N., □ Hamm 25. VII. 1687. Urgroßeltern: Johann Ludovici, Kurfürstl. Brandenburg. Rentmeister, □ Hamm 1. V. 1655; aufgeboren Hamm 2. Erin. (= 14. VI.) 1640 Anna Maria vom Rod. (Quelle: Kirchenbuch der reform. Gemeinde Hamm i. W.) Referendar Strug.

Lust. (Nr. 1719).

Eine oberhessische Familie Lust ist ansässig in Ibseshausen in Oberhessen. Einer dieser Familie diente 1903 b. d. 2. Rp. J. R. 115 in Darmstadt. — Johann Anton Lust von Eichelhain in Oberhessen war a. d. Univ. Gießen 1699; 1700—1701 Organist in Darmstadt; 1703—1707 Schulmeister in Viebesheim a. Rhein; 1708 Diakon in Pungstadt, † das. 1710.

Hauptmann U. v. Lynder.

Amtschreiber (Stadt- u. Landgerichtschreiber der Herrschaft Wiesbaden) Nikolaus Lust 1683—1671 in Wiesbaden (Quelle: Ältestes Schöffensbuch von Bierstadt b. Wiesbaden).

Senatspräsident H. Stiehl.

Der Name Lust kommt im Beet-(Steuer-)Register der Reichsstadt Schwäbisch-Hall vom Jahre 1495/96 vor. (Gmelin, Hällische Geschichte, 1896, S. 651.)

Gerichtsassessor Firnhaber.

Wlasius Lust, * Dobern b. Leipzig (Nordböhmen) 4. III. 1592 Bei der Pest in Dobern 1599 starben auch Mitglieder der Familie L. 1601 als Pate in Dobern: Gregor Lust. 1642 ist Richter in Dobern Thomas Lofft. (Quellen: Kirchenbücher; ferner: Mitteilungen d. Nordböh. Exkursionsklubs, Jg. 1911.) Dr. med. Arnold H. Gatter.

Malotti von Erzebiatowski. (Nr. 1827).

Johann Friedrich Malotti von Erzebiatowski (Sohn von Johann Friedrich M. v. S.), * und * unbekannt. — Im Taufregister der Evangelischen Gemeinde zu Prenzlau als „Herr zu Schoenau in Westpreußen, Kreis Schlochau“ als Taufzeuge bei Johann Friedrich, * 18. IX. 1784, aufgeführt. — Seine Gattin: geb. von Herzberg. — Von ihm zwei Söhne bekannt. Johann Friedrich und Karl Ludwig. Letzter * 1744, * 18. III. 1767 in Halle a. S. als Leutnant im Regiment Anhalt. — Johann Friedrich (den die Rundfrage betrifft), * Falkenwalde bei Neuhettin 31. I. 1743, * Hechtshelm bei Mainz 13. III. 1794 als Major im Inf.-Regt. v. Kleist (Nr. 12), Ritter des Ordens Pour le mérite; Besitzer von Schönau C, Hofgericht zu Bromberg 24. I. 1794. — Gemahlin: Eugendreich Sophia Friederike von Münchow, * 10. II. 1755, * Prenzlau 14. I. 1803. Aber die 8 Kinder aus dieser Ehe können auf Wunsch weitere Angaben gemacht werden. Aber die Vorfahren und die Schwester

des Vorgenannten, Johanna Luise M. v. S., steht in der Stammtafel (im Besitz des Rechnungsrates v. Malotti in Treptow a. Rega) nicht. Näheres ist vielleicht zu erfahren bei Generalmajor Friz M. v. S. in Görlitz, falls er noch lebt. Dieser hatte einen Sohn Friedrich Wilhelm Hermann Karl, * Stargard i. P. 8. VIII. 1867, 1906 Rittmeister im Inf.-Regt. 6 und Lehrer am Militär-Reitinstitut Hannover. Major a. D. Feiber.

Neudecker. (Nr. 1900).

1. Simon Neudecker, 1530 Pastor in Lauenhain b. Crimmitschau. — 2. Abraham Neudecker, aus Verdau, 1593 Kantor, später Rektor das. — 3. Hans Neudecker, um 1600 Forstmeister in Goldth. Landgerichtsrat Dr. Förster.

Paschen. (Nr. 1914).

In Beckmanns handschriftlicher Chronik von Kremen (Geheimes Staatsarchiv Berlin, Rep. 92. Beckmann, V. Topographica, C. Mittelmark, Nr. 8) wird über den ersten evangelischen Pastor in Kremen folgendes gesagt: „Jacobus Pasche berufen A. 1566, * 1573. Seiner wird gedacht Unschuldig. Nachr. 1748 f. 187“. Letztere behandeln einen Laurent Paschen. Geheimer Rechnungsrat Werwach.

Schwegmann. (Nr. 1914).

Der Name Schwegmann wird von einem der Ortsnamen Schwege (je ein Dorf in den hannoverschen Kreisen Idurg und Wittlage und dem oldenburgischen Amt Wechia) herrühren. Landesbaumeister Grote.

Stift. (Nr. 1915).

Im Staats- u. Adress-Handbuch des Herzogtums Nassau für 1825/26 ist unter Nr. 4, Landes-Regierung, aufgeführt: Für die Berg- und Hüttenverwaltung Oberbergat Christian Ernst Stift. — Das Staatsarchiv und das Landesmuseum zu Wiesbaden werden nähere Auskünfte erteilen können.

Max Stein.

v. Shadden. (Nr. 1690).

Das im Jahre 1671 errichtete Regiment Graf Dohna (Nr. 4) hatte 1761 zum Chef: Generalmajor Reinhold v. Shadden, der 1774 zum Regiment Fouqué (Nr. 33) versetzt und 1784 als Chef dieses Regiments pensioniert wurde. Sowohl vom Regiment Nr. 4 als auch vom Regiment Nr. 33 blieben 1807 nur die sogenannten III. Musketierbataillone bestehen, die in die bis 1919 bestehenden Grenadier-Regimenter Nr. 5 u. Nr. 11 übergingen. In den Regimentsgeschichten der beiden letztgenannten Regimenter werden sich also Daten finden. Eine Regimentsgeschichte für v. Shadden gibt es nicht. Das III. Musketierbataillon des Regiments Nr. 4 half nach den Schlachten von 1806 Danzig, das des Regiments Nr. 33 Silberberg verteidigen. Das Füsilierbataillon Nr. 13 (Garnison Jauer), 1787 errichtet, hatte zum Kommandeur den Major v. Shadden, * 1794. Das Bataillon wurde nach der Schlacht bei Saalfeld am 10. X. 1806 aufgelöst. Major Meurhoff.

v. Shumbshirn. (Nr. 1504).

Meine, auf Leichpredigten beruhenden Angaben über die Herkunft des Geschlechtes muß ich nach F. Lehner, Das sächs. Amt Verdau unter den Ernestinern (Neues Archiv f. Sächs. Gesch. u. Altertumskunde, Bd. 33) berichtigen: Die Sh. waren eine Annaberger Fundgrübnersfamilie. Bei S. reichlich Schrifttum u. Lebensgesch. des Wilhelm v. Sh., * 3. IX. 1551.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Wrintz zu Treuenfels. (Nr. 1921).

Stammreihen der in Bremen lebenden Familie W. zu Tr. sind enthalten in H. Post (* 1762), Stemmata Familiarum Bremensium (Staatsarchiv Bremen), und im „Goldenen Buch“ 1808, Handschrift des Bürgermeisters C. U. Heincken, in Privatbesitz in Bremen. In der Stadtbibliothek dürften auch Leichenpredigten vorhanden sein. W. Ubers.

Wackerhagen. — Walter. — v. Windheim. (Nr. 1850).

Johann Friedrich Wackerhagen war 1700 Amtm. zu Sorge i. Harz. — Georg Friedrich Wackerhagen 1668—1672 Amtm. zu Michaelstein, 1689 u. 1695 Stolberg. Amtm. zu Hahn u. 1697 das. u. zu Wolfsberg; seine Frau Anna Catharina Walter wird 1695 genannt. — Georg Friedrichs Bruder Julius Adolph Wackerhagen um 1670 Amtm. zu Blanfenburg a. Harz. — Johann Wilhelm Wackerhagen aus Cimbe wird 1692 als Adjunkt u. Diakon zu Eschershausen ordiniert. — Factor Wackerhagen zu Schlerke 1704. — Johann Justus Wackerhagen, Amtm. zu Hahn 1707. — Christian Julius Wackerhagen 1694 Oberfaktor, später bis 1707 Amtm. in Braunlage. — Christian Walter um 1660 Faktor in Braunlage, * vor 1687; Witwe: Anna geborene Spierling 1687; Tochter: Dorothea Elisabeth Walter, ∞ vor 1689 Stabs Herbold von Windheim, Eisen-

faktor zu Rübeland. — (Quellen: R. B. Braunlage, worin über die Walters noch manches zu finden ist; Landeshauptarchiv Wolfenbüttel; Bernstorff, Urtmänner u. Ordiniertenlisten im Kirchenbuch von Beatae Mariae Virginis zu Wolfenbüttel.)
von Arnswaldt.

Zoller. (Nr. 1896).

Die Gesuchte ist vielleicht Schwester von Katharina Zoller (* Venedig 9 VII. 1643; Eltern: Georg Z., lebte 1669 in Augsburg, ∞ Katharina Kaiser, * um 1650) Sie kam Okt. 1643 mit ihren Eltern nach Augsburg, ∞ 1662 Raimund Egger, * 15. VI. 1669 (Leichpred. von Christof Pfauz, Ratschulb. Zwidau). Zur Vervollständigung der Ahnentafel, um die es sich wohl handelt, ist bereit

Landgerichtsrat Dr. Förster.
Gefragte gehört möglicherweise zu der Familie Zoller aus Memmingen, über die Auskunft im dortigen Stadtarchiv zu erhalten ist. Vermutlich befindet sich auch in J. J. Vogel's „Florilegium genealogicum“, Handschr. d. Stadtbibliothek Leipzig, eine Stammtafel der Familie. In Venedig gab es vor dem Kriege ein deutsches evangelisches Pfarramt.

v. Gebhardt.

NB. Durch Nachforschungen wird festzustellen sein, ob die Augsburger und die Memminger Familie eines oder verschiedenen Stammes sind. Die Schriftleitung.

Kavallerie-Regiment in Halbau i. Schl. (Nr. 1858).

Ich habe die allen geschriebenen Ranglisten der Preussischen Armee von 1740–1756 durchgesehen, aber nirgendwo eine Garnison Halbau gefunden, trotzdem sonst die elendsten kleinen Weiler, in denen einzelne Schwadronen der Husaren standen, wie z. B. Medzibor usw., darin angegeben sind. — Vielleicht

liegt ein Schreibfehler vor. Ich bin gerne bereit, weiter zu forschen, falls sich dies bestätigt. Major Maurhoff.

Unbekannter Regimentsstandort. (Nr. 1926).

Ein Regiment Franz Ferdinand hat es in der Preussischen Armee 1801 nicht gegeben, wohl aber das Regiment Prinz Ferdinand von Preußen (Nr. 34), das 1740 formiert und dem Prinzen Ferdinand verliehen wurde, der es bis zur Auflösung der Armee 1806 als Chef innehatte. Dieses Regiment stand 1801 in Ruppin in Garnison. Die beiden Grenadierkompanien dieses Regiments Nr. 34 bildeten mit den beiden Grenadierkompanien des Regiments Prinz Wilhelm von Braunschweig (Nr. 12) das Grenadierbataillon v. Sydow, das 1801 in Templin stand. Das 3. Musketierbataillon stand in Croßen, die Invalidenkompanie in Lindau und der Unterstab in Frankfurt a. O. Das Regiment Nr. 12 stand in Prenzlaw, seine Grenadierkompanie in Templin, das 3. Musketierbataillon in Ungermünde, die Invalidenkompanie in Strassburg und der Unterstab in Prenzlaw. Weitere Daten kann geben Major Maurhoff.

Unbekanntes Wappen. (Nr. 1927).

Nach Weber von Rosenfranz, Beiträge zur Adelsgeschichte (Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Band 36, S. 3) ist das Wappen der Adelsfamilie Schinkel, Gehestedt, Segeberg, Schwabe, Uebeberg, Okehude, Smyth, Sture und Glambel beschrieben. Dieses Wappen zeigt auf dem Schild eine von drei Blättern umgebene Rose.

G. Schinkel.

3 (2, 1) Rosen, auf dem Helm einen halbgeschlossenen Flug, zwischen den Flügeln eine Rose führen die hannoverschen Familien Ludowig und von Ludowig.

Landesbaummeister Grote.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge

vom 15. November bis 31. Dezember 1919.

A. Für die Bücherei:

Geschenke: Von Pfarrer D. Fischer als Verf.: Die Herausgabe von Presbyterologien. 1919. — Von Major a. D. Sander als Verf.: Kurze Nachricht über das Ratsgeschlecht Sander aus der Reichsstadt Nordhausen. Leipzig 1913. — Von Rektor Karl Kern: Die Söhne der Reichsstadt Nordlingen auf hohen Schulen. 1919. — Von der Gräflin Schaffgotsch'schen Bibliothek: 1. Geschichte des Reichsgräfl. Theaters zu Warmbrunn. 1896. — 2. Schaffgotsch'sche Gotteshäuser und Denkmäler im Riesen- und Isergebirge. Warmbrunn 1898. — 3. Schöff II. Gottsch genannt, Fundator (c. 1346–1420). Warmbrunn 1904. — 4. Der gräfl. Schaffgotsch'sche Orden der Ritter und Damen von der Alten Hade. 1908. — 5. Rentwig, Schaffgotschiana in der Reichsgräfl. Schaffgotsch'schen Bibliothek. 1899. — Von Dr. Friedrich Bonhoff: Goslarer Hausinschriften. Tübingen 1908. — Von Erich Wasmandorff: Das Luitensstädtische Gymnasium in Berlin 1864–1914. — Von E. W. Köhrig: Studien über einen Einzelnamen Köhrig. Barmen 1907. — Von Oberleutnant Werner Morgenbesser: 1. Taeglichsbeck, Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen Nr. 35. Berlin 1910. — 2. Bierow, Stammliste des Inf.-Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 64. 1901. — 3. Genz u. Bierow, Geschichte des Inf.-Regts. General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 64. Berlin 1912. — Von Dr. Moritz von Rauch: Geschichte der Familie von Rauch in Heilbronn. 1919. — Von Excellenz Rosa Gräfin Schaffgotsch, geb. von Schönberg: Grf. Stillfried, Stammtafeln und Beiträge zur älteren Geschichte der Grafen Schaffgotsch. Berlin 1860. — Von Rittmeister Lütgen: 1. Archiv für Sächsische Geschichte Bd. 1–XII 1863–74. — 2. Archiv für Sächsische Geschichte. Neue Folge 1. u. 2., 4.–6. Bd. 1875–80. — 3. Neues Archiv für Sächs. Geschichte 1.–7., 19. u. 20. Band. — Von Apotheker Sutor-Wernich: 1. Katalog der Elbinger Stadtbibliothek. 1852. — 2. Anderson, Der deutsche Orden in Hessen bis 1300. Königsberg 1891. — 3. Ehrlich, Keramische und andere ordenszeitliche Funde in der Stadt Elbing und Umgegend. Thorn 1917. — Von Dr. Schellenberg: Sagen des Familienverbandes der Schellenberge. 1919. — Von Georg Stiebler: Die schlesischen Stiebler. 1919. — Von Bankier Heinrich de Vary-Osterrieth: von Nathusius, Geschichte des uradeligen Hauses Vary 1223–1903. Frankfurt a. M. 1904. — Von Geh. Rechnungsrat Werwach: Moviuss, Erinnerungsblätter aus der Geschichte des St. Josephs-Waisen- und Krankenhauses zu Potsdam. 1907. — Von Verlagsbuchhändler C. Werthan als

Verf.: Die Bedeutung der nordischen Rasse für die Kultur. Vorch 1920. — Von Oberlandesgerichtsrat Schilling-Tryggvhorus: Würtz, Das Großherzoglich Hessische Wappen. Darmstadt 1917. — Von Dr. med. Herdtmann: Mitglieder-Verzeichnisse der Andreas-Loge gen. Citiens zu Cottbus und der Johannis-Loge gen. zum Brunnen in der Wüste zu Cottbus. 1917/18. — Von Bürgermeister Schmitz als Verf.: Aufzeichnungen über die Stadt Wiedenbrück und ihre Bewohner, [Bürgerbuch und Bürger-Aufnahmen von 1549–1818] Münster i. W. o. J. — Von Dr. med. Pfeifficker: v. Mohl, Sitten und Betragen der Tübinger Studierenden während des 16. Jahrhunderts. Tübingen 1840.

Kauf bezw. Tausch: Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens XII–XVI., XVIII–XXXI. Jahrg. 1896–1915. — Mitteilungen aus dem Vogesenclub Nr. 30, 32–40, 42–45, 47. — Frieze, Histor. Merkwürdigkeiten des ehemaligen Elsass aus den Silbermann'schen Schriften gezogen. Straßburg 1804. — Carpzow, Leichen-Predigten. Leipzig 1696. — Conz, Ueber den Geist und die Geschichte des Ritterwesens älterer Zeit. Gotha 1786. — Telgmann, Commentatio... von der Ahnenzahl. Hannover 1733. — v. Hirschfeld, Friedrich Franz II. Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin. 2 Bde. Leipzig 1891. — Michaelis, Einleitung zu einer vollständigen Geschichte der Chur-u. Fürstl. Häuser in Deutschland. 3 Bde. Lemgo 1759. — Weinart, Lehrecht des Markgrafenstums Oberlausitz. 2 Bde. Dresden 1785–88. — v. Ompteda, Neue Vaterl. Literatur. Hannover 1810. — Ersch, Literatur der Geschichte. Amsterdam 1813. — Rechtl. Abhandlung von der Erbfolge deren Seiten-Verwandten. Straßburg 1765. — Boutell, English heraldry. London 1879. — v. Nahmer, Aus dem Leben des Generals Oldwig von Nahmer, 1. (einzig) Bd. Berlin 1876. — Neues geneal. Reichs- und Staats-Handbuch 1793, 1794, 1805. — Geneal. Staats-Handbuch Jahrg. 65–67. Frankfurt a. M. 1793–1839. — Dictionnaire de la noblesse de France. 4 Bde. (Abancourt-Cluzel Paris 1770–72). — Pregelzer, Württemberg. Cernern-Baum oder vollst. Genealogie d. Hauses Württemberg. Stuttgart 1734. — Rittershusius, Genealogiae imperatorum, regum, ducum, orbis christiani deductae ab 1400 ad 1664. Ed. III. Tübingen 1664. — Franckenau, Bibliotheca hispanica hist.-genealog. herald. Leipzig 1724. — Macco, Geschichte und Genealogie der Familie Valtor. Aachen 1905. — Muth, Geschichte des Rgl. Gymnasiums zu Glogau 1708–1908. — Jahrbuch der Herald. Gesellschaft Adler u. F. 23. Bd. Wien 1913. — Stammtafeln des Uradel. Geschlechtes von Alten. Berlin 1889. — Neues Lausitzisches Magazin Bd. 95. 1919. — Barak, Die Handschriften der Fürstl.-Fürstengräflichen Hofbibliothek zu Donaueschingen. Tübingen 1865. — Bratvogel, Festschrift zur Hundertjahrfeier des Realgymnasiums zu Magde-

burg. 1919. — Heiber, Stammbaum der Familie Mauskopf zu Frankfurt a. M. 1704—1903.

B. Für das Archiv.

Von Apotheker **Joh. Konrad**: Ahnentafel (* 1882); Personalzettel. — Von Referendar **Edmund Strug**: Ahnentafel (* 1892); Personalzettel, Wappen. — Von **U. Gleichman von Oden**: Stammtafel der Familie von Gleichman seit 1225. — Von Oberlehrer **Milz**: Ahnentafel (* 1881); Personalzettel. — Von Rektor **Karl Kern**: Stammtafel der Familie Kern. 1919. — Von cand. cam. **Alfred Conn**: Ahnentafel (* 1889); Personalzettel. — Von **Bruno Nelissen-Hake**: R. Schmidt, Die ältesten Familien der Stadt Eberswalde (= Eberswalder Heimatblätter 1919 Nr. 277). — Von Dr. **Bundsherer**: Ahnentafel für Otto Bundsherer (* 1897); Personalzettel. — Von Dr. **Friedrich Bonhoff**: Personalzettel. — Von Dr. med. **Gerlach**: 8 Bücherzeichen. — Von Prof. **Franz Schwester Weber**: 2 Nachfahrentafeln Steinbrecher (Mährisch-Trübau); Uebersichtstafel und 3 Nachfahrentafeln über die Familie Ganner aus Sanders in Tirol; Nachfahrentafel Christnacht. — Dr. **Ludwig Finckh**: Stammbaum der Familie Finckh. — Von stud. med. **Friedrich Göhe**: Personalzettel. — Von Dipl.-Ing. **Eurt Adler**: Die Adler aus Kundorf in der Oberlausitz, 1919. — Von Pfarrer **Böhme**: 15 große Personalzettel. — Von Kaufmann **Hans v. ritz**: Personalbogen; Lichtbild. — Von Kaufmann **Albert Wiehen**: Ahnentafel (* 1886); Siegel, Personalbogen. — Von Techn. **Oberbahnassistent Tiesler**: Zeitungsausschnitte; Handschriftliches Register zu den Kirchenbüchern in Sachsen-Meiningen (Mitteilungen der Zentralstelle VII). — Von Oberleutnant **Stoye**: Ahnentafel (* 1891). — Von **Georg Hänel**: 16 ff. Zettel. — Von **Max Aigner**: Stammbaum der Familie Aigner aus Greifing in Niederbayern 1917. — Von Ingenieur **Erhart Freyh**: Ahnentafel für Ruthmaria Freyh (* 1915); Personalzettel; Siegelabdrücke. — Von Geh. Rechnungsrat **Werwach**: Ein Erinnerungsblatt an die märkische Dichterin Luise Hensel († 1876). — Von Referendar **Hippeler**: Personalzettel. — Von Revierförster **O. Buchert**: Ahnentafel (* 1873); Personalzettel. — Von **Ilse von Grünenwald**: Ahnentafel (* 1878); Personalzettel. — Von **Eberhard Otto**: 3 Personalzettel; Ahnentafel de Renesse; Ahnentafel von Mehenhausen; Ahnentafel des Frayz Ludwig Frhr. von Breidbach. — Von Dr. **Fr. Barth**: Ahnentafel für Ida, Werner, Anna und Fritz Barth (* 1894 99); Personalzettel. — Von Dr. **U. von den Welden**: Ahnentafeln für Friedrich v. d. Welden (* 1813) und seiner Frau Emilie geb. Engelmann (* 1826). — Von **Friedrich von Klode**: Nachfahrentafel Bischopink-Feppenfeldt-Rutsch in Altendorf. — Von **Frhr. von Andrian**: 2 Bücherzeichen. — Von Dr. **Max Quard**: Ahnentafel für Gertrud Quard (* 1887); Personalzettel. — Von stud. rer. pol. **Hellmuth v. Cramon**: Personalzettel; Siegelabdrücke. — Von **Reinold von Thünen**: Stammtafel der Familie von Thünen in Oldenburg. — Von **Amtsrat Behm**: Personalzettel; Wappenabdruck. — Von **Heini Leonhard**: 2 Bücherzeichen. — Von Dr. **Welz**: Ahnentafel (* 1858). — Von **Stabsveterinär Stammer**: 176 kleine Zettel Hiescher u. ä., sowie Wappen Hiescher. — Von Dr. med. **Welfrieder**: Verzeichnis der Direktoren und Scholaren der latein. Schule u. des Gymnasiums in Ulm von 1531—1704.

Neue Mitglieder

und Bezahler der Familiengeschichtlichen Blätter
(vom 15. November bis 31. Dezember 1919).

Kalkulator **Siegfried Brenner**. — Oberleutnant d. R. stud. rer. pol. **Hellmuth von Cramon**. — Kaufmann **Erich Gebeschus**. — Dipl.-Ing. **Ralph Goerke**. — Pfarrer **Erich Knabe**. — Fabrikbesitzer **Ernst Lehmann**. — Kaufmann **Wilhelm Metzner**. — Dr. **Felix Moeschler**. — Revierförster **Oskar Buchert**. — Pastor **August von Raizon**. — Obermarine-Intendantursekretär **Ernst Wallbaum**. — Kaufmann **Albert Wiehen**. — Generalmajor **Carl-Friedrich Winzer**.

Bekanntmachungen.

1. Die Eintragung der Zentralstelle in das Vereinsregister beim Amtsgericht in Leipzig ist am 23. Dezember unter Nr. 706 erfolgt.
2. Der Preis der älteren Jahrgänge der Familiengeschichtlichen Blätter beträgt künftig für Mitglieder M. 10.—, für Nichtmitglieder M. 12.—, es sind noch alle Jahrgänge vorhanden, nur der Jahrgang 1914 ist vergriffen; sein Neudruck ist bei Wiederverkehr normaler Zeiten im Druckgewerbe beabsichtigt. Austräge aus dem in der Valuta stärkeren Auslande bedingen einen Aufschlag von 150%.
3. Die Unterstützung, die wir seitens unserer Freunde im letzten Jahre bei Werbung neuer Mitglieder und Lesergefunden

haben, hat das Ergebnis gezeitigt, daß vom 1. Januar bis 31. Dezember 1919 230 Beitritte erfolgten; die Zahl der lebenslänglichen Mitglieder und der Stifter ist auf 56 angewachsen. Dementsprechend ist auch der Schriftverkehr der Zentralstelle gewachsen: sie hatte 5330 Posteingänge und 6530 Postausgänge (Briefe, Postkarten usw., nicht aber Drucksachen).

4. Wir bitten auch im neuen Jahre um die tätige Mithilfe eines jeden Einzelnen umso mehr, als die große Teuerung gerade auf dem Gebiete der Druck- und Papierpreise fast über große Anforderungen stellt. Die Papierpreise betragen z. B. etwa das Zehnfache; die Druckpreise etwa das Vierfache der Friedenspreise. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, ist die Vergrößerung des Leserkreises dauernde, zwingende Notwendigkeit. Der Bezugspreis ist für heutige Verhältnisse überaus gering.

5. Zur Versendung der Familiengeschichtlichen Blätter werden künftig besonders lange Streifenbänder Verwendung finden, die hoffentlich weitere Klagen über die schlechte Beschaffenheit der durch die Post verschickten Hefte nicht eintreffen lassen.

6. Titel, Inhaltsübersicht und Verzeichnis der Personennamen des Jahrgangs 1919 werden dem Februarheft beigelegt werden, ebenso ein Abdruck der Satzungen in der von der Hauptversammlung am 11. Juli 1919 beschlossenen Fassung.

7. Wenn die Verhältnisse es irgend gestatten, soll die Zeitschrift künftig wieder regelmäßig monatlich erscheinen; Redaktionsluß findet in diesem Fall am 25. des vorhergehenden Monats statt.

8. Die Versendung der Taschenbücher für Familiengeschichtsforschung hat am 7. Januar begonnen.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Aus unseren Doppelstücken geben wir nachstehende Schriften ab und bitten um gefl. Bestellung. Porto und Verpackung wird besonders berechnet.

Bücherei der Zentralstelle.

- Beiträge zur Geschichte der Familie **Becker** (Westfalen usw.) 1898, 1. Heft. 44 S., 4 Wappen- und 5 Stammtafeln. 4°. M. 6.—
Stammtafeln der gräflichen und freiherrlichen Familie von **Sodman**. 9 Tafeln in Originalganzleinenband mit Wappen in Silberprägung. Groß 8°. M. 6.—
v. Braunschweig, Vorgeschichte und Genealogie des altadeligen Geschlechts derer von Braunschweig, 1899. 50 S. nebst farbiger Wappentafel. Groß 8°. Originalganzleinenband mit Wappenprägung. M. 10.—
Zimmermann, Das Haus Braunschweig-Grubenhagen. Wolfenbüttel 1911. 70 S. 4°. M. 4.—
Stammbaum der Familie **Bunsen** und von **Bunsen**, 1910. 4 S. Groß 4°. M. 2.50
Stammbaum der Familie von **Grunelius** und Freiherrn von **Grunelius**, 1909. Groß 4°. M. 2.50
Habicht, Stammtafeln der Familien Habicht. 1. Teil (ältere Lauterbacher, des Astes Niedergossa II. Zweig, jüngere Schmaltdener) 1907. 12 S., 9 Stammtafeln, sowie Wappen- und Bildnisbeilagen. Hochfolio. M. 8.—
Lampe, Beiträge zu einer Familiengeschichte mit vielen Stammtafeln, 1910. 40 S. M. 2.—
de Liagre, Geschichte der Familie de Liagre, 1905. 20 S. nebst Bildnistafel und Stammtafel. 4°. Originalganzleinenband. M. 6.—
Lucas, Familienchronik der Familie Lucas mit Angaben über verwandte Familien, 1899. 40 S., Hochfolio. M. 6.—
Weber, Das Wappen Martin Luthers und seiner Familie. Mit Zeichnungsbeilage, 1909. 13 S. Hochfolio. M. 4.—
Geschichte der Familie **Molineux**, 1909. 46 S. Mit Bildertafeln, sowie 8 Stammtafeln in Mappe. M. 10.—
v. Rechenberg, Beiträge zu einer Geschichte der Familie (von) Rechenberg, 1903. XI u. 88 S. M. 5.—
Rode, Genealogie der Familie Rode, 1909. 48 S. M. 3.—
Stammtafel der Familie **Stambke**. Umdruck. 1917. 64 S. Folio. M. 6.—
Steinkopff, Stammtafel der Familie Steinkopff, 1905. M. 8.—
Thamerus und **Meuchke**, Beiträge zur Geschichte der Familie Thamerus, Pirna 1901. M. 6.—
Riefer, Die Reichsdienstmannen und Ritter von Wilbel und ihre Burg. (Mit Stammbaum, Siegel, Wappen, Grundriß und Ansichten der Burg), 1909. 7 S. Groß 4°. M. 2.—
Vogtherr, Geschichte der Familie Vogtherr im Lichte des Kulturlebens. 2. Aufl. 1908. 175 S. M. 5.—
Die Familie **Zimmermann** (v. Zimmermann). 1. Abtg. Urkundl. Nachrichten von Dr. **Georg Schmidt**. Mit Stammtafel, 1905. 41 S. M. 2.50

Wir bitten stets zu beachten:

1. **Alle Brief-, Drucksachen- und Paket-Sendungen** für die Zentralstelle, deren Archiv und Bücherei, und für die Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter, auch wenn „Eingeschrieben“ oder mit Wertangabe, sind nur mit der **Anschrift der Zentralstelle, Leipzig, Floßplatz 1¹** zu versehen; bei Zuschriften, die unter der Privatanschrift eines Vorstandsmitgliedes oder eines Beamten erfolgen, kann eine pünktliche Erledigung nicht gewährleistet werden.

2. **Alle Zahlungen** (Beiträge, Bezugsgelder u. dgl.) sind nur an das **Postcheckkonto der Zentralstelle** beim Postcheckamt in Leipzig Nr. 51228 zu richten, also nicht an die Privatanschrift des Schatzmeisters, auch nicht an den Verlag Degener. Bei allen Zahlungen ist anzugeben, wofür sie erfolgen.

3. **Allen Zuschriften ist Rückporto** beizulegen;

die Postsendungen sind genügend zu frankieren, besonders auch die Briefe, die durch die Zentralstelle an bestimmte Empfänger weitergeleitet werden sollen. Postgeld ist auch dann beizulegen, wenn die Zentralstelle ersucht wird, Herrn X. eine bestimmte Nachricht mitzutellen.

4. Zur Erleichterung der Ordnungsarbeiten der Registratur dient es, wenn bei allen Schriftstücken an der innern Seite ein **unbeschriebener Geftrand von etwa 2 cm Breite** gelassen wird und möglichst **Briefbogen in Quart- oder Foliogröße** verwendet werden.

5. Die **Geschäftsstelle** (Leipzig, Floßplatz 1¹) ist wochentäglich von 10—12 und 2—4 Uhr, Sonnabends von 10—1 Uhr geöffnet; **Fernsprecher 10068**.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Deutsche Ahnentafeln.

Erstes Sammelwerk von Ahnentafeln adeliger und bürgerlicher Geschlechter in und aus dem deutschen Sprachgebiet. Jeder Band wird rund 400 16-stellige bzw. eine entsprechende Anzahl größerer Ahnentafeln enthalten und der Familiengeschichtsforschung eine Menge wertvollen Stoffes zuführen, der ungeahnte verwandtschaftliche Zusammenhänge nachweist. Aufnahmebedingungen und Probetafel unberechnet durch die Herausgeberin, die

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte
in Leipzig, Floßplatz 1.

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung

Herausgegeben durch die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bearbeitet im Verein mit Fachgenossen

von **Dr. Friedrich Weden**,

Archivar der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und wissenschaftl. Leiter ihrer Geschäftsstelle.

Aus dem Inhalt:

Grundbegriffe und Grundsätze der Familiengeschichtsforschung. — Die Quellen der Familiengeschichtsforschung. — Hilfsmittel zur Benutzung der Quellen. — Aus der Gesellschaftskunde. — Vererbungsfragen. — Wissenschaftliche Arbeit!

Kartontiert 158 Seiten Kleinktav mit mehreren Abbildungen im Text, einer Tafel, einem Jahreskalender bis zum Jahre 2000 als besondere Beilage und einem Anzeigenanhang.

Preis 6.— Mark :: 50 Pfg. für Postgelder (Einschreiben).

(Im Buchhandel mit den üblichen Steuerzuschlägen.)

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig, Floßplatz 1.

Postcheckkonto Leipzig 51 228.

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ■

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. E. V.

Jährlicher Bezugspreis 16 M.,

für Mitglieder der Zentralstelle 10 M., außerdem je 100% Steuerzuschlag. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Postplatz 11) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluss erfolgt.

18. Jahrgang.

Februar 1920

Heft 2

Inhalt: Warnung vor Fälschung. Offener Brief an den Verfasser der Chronik der Familie Banja, Frankfurt a. M. 1912. — Eine von Seckendorff'sche Gült zu Würzburg vom Jahre 1529. Von Dr. Gustav Sommerfeldt. — Das Durlacher „Pfändungsbuch“ von 1551. Von Amtmann Paul Straß. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bauweise. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Warnung vor Fälschung!

Offener Brief an den Verfasser der Chronik der Familie Banja, Frankfurt a. M. 1912.

Die kritische Wertung aller für familiengeschichtliche Darstellungen gesammelten Unterlagen ist ein Haupterfordernis wahrhafter Familiengeschichtsforschung. Die Worte des Dr. von den Velde sind, obwohl sie einen Einzelfall rügen, doch methodisch von solcher Bedeutung, daß ihr Abdruck den Lesern willkommen sein wird. Die Schriftleitung.

Sehr geehrter Herr!

Durch die Herausgabe der Chronik Ihrer Familie haben Sie den Freunden der Lokal- und Familiengeschichte unserer gemeinsamen Vaterstadt einen wertvollen Dienst geleistet. Den Entwicklungsgang der seit 1639 in Frankfurt verbürgerten, meist dem Handelsstande angehörenden, um die Stadt und ihr Aufblühen so verdienten Familie, deren Tätigkeit im Rat und anderen öffentlichen Ämtern, deren freundschaftliche Beziehungen zu den Familien Goethe und Willemer, und die verwandtschaftlichen und literarischen Beziehungen der Ahnfrau Schmidt aus Langensalza zu Klopstock haben Sie in anziehender Weise geschildert. Vom Standpunkt streng wissenschaftlicher Familienforschung muß nur lebhaft bedauert werden, daß Sie es versäumt haben, eine so grundlegend wichtige Nachricht, wie die über die Herkunft des Stammvaters, mit Quellenangaben zu belegen.

Matthias Bansa — wie er auf seinem Bildnis (Chronik Abb. 1) genannt wird — erzählt in seinen Aufzeichnungen (Chr. S. 5) schlicht und kurzweg, sein Vater Heinrich Bansen sei „Bürger und des Rats“ in Hausbergen bei Minden gewesen. Sie dagegen schreiben (Chr. S. 3) ohne Quellenangabe, Heinrich sei „wahrscheinlich“ Schloßkammern von Hausbergen gewesen, und „in einer (!) braunschweigischen Urkunde“ sei der Amtmann Heinrich . . . 160² (so) als natürlicher Sohn des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig bezeichnet.

Unbewiesene und unfasbare Sagen über uneheliche Abkunft aus einem Fürstenhaus werden in gar manchen Familien nachgerufen und nach erzählt. Ob man solche Sagen glauben oder gar drucken lassen soll, ist Unsicht- und Geschmackssache.

Sie haben diese Nachrichten, wenn auch nur als Privatdruck, so doch immerhin der Öffentlichkeit übergeben¹⁾, sich dabei aber lediglich auf Wahrscheinlichkeit und „eine“ Urkunde bezogen, ohne Angabe, worauf diese Wahrscheinlichkeit sich gründet und ohne die unerläßliche genaue Bezeichnung der angeführten Urkunde nach Aussteller, Datum, Inhalt und jetzigem Aufbewahrungsort. Schon deshalb müssen Ihre Angaben bei ernsthaften Genealogen berechtigten Bedenken begegnen und die Vermutung nahelegen, daß es sich hier um Irreführung oder gar um absichtliche Fälschung handelt, der Sie aus Mangel an Erfahrung und Sachkenntnis zum Opfer gefallen sind.

Diese Vermutung ist bei mir zur vollen Gewißheit geworden, seitdem mir Ihr vor kurzem als Nachtrag zur „Chronik“ erschienenenes Heft: „Unser Stammvater Heinrich Banß gen. Ust, Edler von Blotho“ zu Gesicht gekommen ist. Danach glauben Sie den fürstlichen Vater und offenbar auch eine Adelserhebung des Heinrich Bansen feststellen zu können durch einen jetzt erst aufgefundenen alten Stich von Merian und eine ebenfalls jetzt erst aufgetauchte gestochene Kupferplatte mit dem Bildnis des Banß gen. Ust usw., von der Sie einen Abdruck veröffentlichen.

Mit Unrecht nennen Sie ihre beiden Stiche Urkunden. Urkunden im eigentlichen Sinn sind Stiche aber keineswegs, wenn sie auch unter gewissen Umständen die Beweisraft von Urkunden haben können, wie z. B., wenn sie in alten gleichzeitigen Werken abgedruckt, oder nachweislich von einem alten Meister gestochen sind, dessen künstlerische Eigenart jeden Zweifel an der Echtheit ausschließt. Diese Voraussetzungen scheinen hier aber nicht zutreffen, wenigstens teilen Sie nicht mit, in welchen alten Sammlungen oder Druckwerken sich Abdrücke finden, wo und wie die fraglichen Stücke aufgefunden und in Ihren Besitz gelangt sind, und wie es möglich sein konnte, daß sie fast drei Jahrhunderte der Familie unbekannt geblieben sind!

¹⁾ Solche Druckwerke werden stets von der Fachpresse besprochen.

Auch der angeblich Meriansche Stich von 1611 liegt mir jetzt in einem Faksimiledruck nach einer Radierung²⁾ vor als ein (ohne den Rand) 23 cm hoch und 42 cm breites Blatt. Es stellt fast genau die gleiche Ansicht von Hausbergen dar, nur vergrößert, die $8\frac{1}{2}$ auf $17\frac{1}{2}$ cm groß in Merians um 1650 erschienener Topographia Westphaliae zwischen S. 52 und 53 zu finden ist, von Merian selbst aber offenbar nicht herrührt, denn signiert ist sie nicht.

Auf beiden Blättern steht mitten oben in der Luft die Inschrift: Das Haus zum Berg. Bei Merian ist außerdem nur rechts oben ein leerer Schild, wie er bei anderen Ansichten von Städten zur Aufnahme von deren Wappen bestimmt, zuweilen aber leer geblieben ist, wenn ein solches nicht bekannt war.

Bei dem größeren Blatt ist an Stelle dieses Schildes die Tafel angebracht mit der Inschrift:

A. D. 1611

Procur. Cast. Henrico
dict. Bannu Guelfh. nob.
germ. fil. nat. Henr. Jul.
Seren. Postul. Episc. Halberst.
Ducis Brunsv. & Lueneb.

(Im Jahr 1611, als Henrich Banß aus dem Stamm der edlen Welfen Burgvogt war, ein natürlicher Sohn des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig . . .)

Links neben dieser Tafel schwebt das Schlangenschild der Banßa in der Luft, mit Helm, Helmzier und Decken, fast genau wie es auf dem Bildnis des „Ust v. Blotho“ und auf dem des Bürgermeisters Joh. Matthias Banßa, * 1766, erscheint (Chronik Banßa), also unverkennbar im Stil des 18., nicht etwa dem des beginnenden 17. Jahrhunderts! Und selbst die farbenandeutende Schraffierung des bürgermeisterlichen Wappens fehlt nicht, obgleich diese Methode der Farbenbezeichnung zu Anfang des 17. Jahrhunderts noch gar nicht erfunden war, und sich erst im 18. Jahrhundert in Deutschland allgemein eingebürgert hat.

Die Anbringung des Wappens, des Namens und gar der Abstammung eines einfachen Beamten an dieser Stelle ist jedoch durch nichts gerechtfertigt, ganz beispiellos und schon an sich höchst bedenklich.

Was das Stadtbild anlangt, so beweist die in Kupferätzung (Radierung, nicht etwa Stichmanier) z. T. ganz schlecht und unverständlich durchgeführte Darstellung der baulichen Teile, besonders der Dächer auf dem Schloß, daß das Blatt weder von Merian selbst, noch vom Verfasser des Kupfers in der Topographia Westphaliae herrühren kann.

Der angeblich Merian'sche Stich von 1611 ist also offenbar weder von Merian, noch Stich, noch 1611 entstanden, sondern eine moderne Kopie mit willkürlichen und gefälschten Zutaten und es ist nicht erstaunlich, daß dies Blatt Sammlern sowohl wie der Familie Banßa, die es so nahe angeht, bis 1911 unbekannt geblieben ist.

²⁾ Das Original soll nach nachträglicher Mitteilung einem Verwandten des Verfassers durch den verstorbenen Prof. Silberbrandt in Berlin während einer Heroldssitzung im Winter 1911/12 übergeben worden sein. Die Sitzungsberichte erwähnen hiervon auffallenderweise nichts. Aber die Herkunft des Stiches wird leider schwerlich noch etwas festzustellen sein und es bleibt rätselhaft, wie der erfahrene und vorsichtige Prof. S. die Fälschung übersehen haben sollte. Bemerkenswert sei, daß Merian 1611 noch bei einem Meister in Zürich in der Lehre war, und erst in viel späteren Jahrzehnten als Frankfurter Bürger seine Städteansichten hergestellt hat oder durch Hilfskräfte hat herstellen lassen.

Was nun das Bild des Henrich Banß gen. Ust anlangt, so fällt schon auf den ersten Blick die außerordentliche Schärfe des Abdrucks auf, wie sie bei einer 300 Jahre alten Platte aufs äußerste befremden muß³⁾. Besonders ist dies auch bei der Umschrift der Fall, die zudem jede altertümliche Eigenart vermissen läßt.

Vergleicht man nun aber das angebliche Bildnis des Henrich mit dem seines Sohnes Matthias Banßae (Chronik Abb. 1), so ist augenfällig, daß das Bildnis des Vaters sich ganz auffallend an das des Sohnes anlehnt, nicht nur in der ganzen äußeren Erscheinung, der ovalen Umrahmung usw., auch ganz besonders in der Beleuchtung, der Stellung von Kopf und Rumpf und in der Kleidung und dem Haar. Nur ist beim Vater alles abgeflacht und verallgemeinert, was beim Sohn kräftig, individuell und überzeugend ist. So ist beim Vater das breite Gesicht des Sohnes zwar in die Länge gezogen, und dessen kurze, breite Nase in eine große aristokratische umgewandelt, Augen und Mund aber, und die Umgebungen von Augen und Mund sind beim Vater eine genaue, wenn auch etwas abgeschwächte Wiederholung dieser Gesichtsteile im Bildnis des Sohnes. Das gleiche gilt von der Haartracht: bei beiden der schiefe Scheitel, der eigentümliche unsymmetrische Haaraufsatz. Jede einzelne Locke und Haarwelle des Sohnes wiederholt sich beim Vater, ja selbst die drei Haarzipfeln über dem linken Ohr! Augenbrauen und Bart sind beim Vater schön und regelmäßig gestaltet, so daß dieser neben dem Sohn wie eine Modepuppe erscheint. Ganz auffallend ist schließlich, daß auf beiden Bildern der Mantel in gleicher Weise über die linke Schulter fällt, und daß jede einzelne der kräftig ausgesprochenen Falten im Mantel des Sohnes beim Vater in verflachter Weise wiederkehrt.

Dies alles kann unmöglich bloßer Zufall sein. Es muß einen tiefen Grund haben, und es kann ein Zweifel kaum bestehen, daß es sich beim Bild des Vaters lediglich um eine schwächliche moderne Umarbeitung des Bildes vom Sohn handelt, um eine Fälschung, vielleicht in gewinnstüchtiger Absicht.

Stellung des Kopfes, Beleuchtung, Haartracht und Bart sind beibehalten, um mit wenig Mühe Familienähnlichkeit zu erreichen. Die „Verschönerungen“ sollen die Sage der aristokratischen Herkunft stützen. Die AberEinstimmung des Anzugs aber ist Folge von Mangel an Trachtenkenntnis und Gestaltungskraft.

Die Umschrift schließlich mit dem langen, Adelsrang, zum mindesten vortäuschenden Namen⁴⁾, Geburts- und Todestag sind offenbar erfunden, und das Wappen wird dem Bildnis des Bürgermeisters Joh. Matthias Banßa (Chronik Abb. 4) entnommen sein.

Beachtenswert ist, daß der angebliche fürstliche Bastard und Amtmann im Wappen das Zeichen der Heilkunst, die Schlange geführt haben soll, wie sein Sohn, der Apotheker, obwohl bekanntlich solch wilde Sprößlinge meist ein Wappen mit Anklängen an das väterliche führten oder bei ihrer Adelserhebung erhielten. Doch über eine solche, wann und von wem etwa sie geschehen sein sollte, scheint nicht nachgeforscht worden

³⁾ Nach nachträglicher Mitteilung des Verfassers war die Platte bei ihrer Auffindung bei einem Althändler in Minden mit Grünspan überzogen und mußte durch Chemikalien gereinigt werden. Dem Abdruck sieht man dies nicht an. Der Althändler sei leider nicht mehr auffindbar.

⁴⁾ Der Adelsittel „Edler von“ erscheint vereinzelt erst Ende des 17. Jahrhunderts, häufig erst im 18. Jahrhundert.

zu sein. Es wäre wohl auch jedenfalls vergeblich gewesen.

Kurzum, es scheint zweifellos, daß Sie von einem Fälscher getäuscht worden sind, und wir brauchen uns den Kopf nicht weiter darüber zu zerbrechen, wie es möglich war, daß die Familie den langen vornehm klingenden Namen sowohl, wie die fürsiliche Herkunft erst jetzt nach 300 Jahren erfahren hat, beides durch geheimnisvolle, bisher verborgen gebliebene Kupferstiche, deren Herkunft nicht mehr zu ermitteln ist. Auch ist die Frage gegenstandslos, ob nobilis in diesem Fall Adel bezeichnet oder nicht.

Jedenfalls aber zeigt der angebliche Ast von Blotho, daß auch noch im 20. Jahrhundert betriebsame Fälscher am Werke sind, phantastische Stammbäume anzufertigen, und daß nicht nur Papier und Pergament, auch Kupfer

zur Unterlage für ihre saubere Kunst dienen kann. Die größte Vorsicht ist daher geboten.

Allen Fälscher-Unfug aber rücksichtslos aufzudecken und zu bekämpfen, und nicht zu erlahmen in der Warnung, der Aufklärung und Belehrung weiter Kreise, ist Pflicht aller genealogischen Vereine und Zeitschriften und aller derer, denen ehrliche, wissenschaftliche Familienforschung am Herzen liegt.

Weimar, Oktober 1919.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. A. von den Velten.

Der Verfasser der Chronik der Familie Bansa, Pfarrer Otto Bansa in Willenburg, teilt uns mit, daß er auf Grund des „Offenen Briefes“ zur Überzeugung gekommen ist, Opfer einer ganz raffinierten Fälschung geworden zu sein. Die Schriftleitung.

Eine von Sedendorff'sche Gült zu Würzburg vom Jahre 1529.

Von Dr. Gustav Sommerfeldt.

Zu dem Jochsberg-Rinhosener Stamm der Herren von Sedendorff, der 1630 mit Johann Joachim von Sedendorff, Herrn auf Jochsberg und Weißendorf, erlosch, gehörte auch Kilian von Sedendorff, der 1520 der Nachfolger seines Vaters Augustin von Sedendorff, † 2. September 1514 zu Jochsberg, geworden ist in dem reichen Güterbesitz, den dieser nicht nur im Ausbachischen, sondern auch in vielen anderen Gegenden Frankens, selbst bei Nürnberg, Bach und Schwabach hatte¹⁾. Aber alle diese ländlichen und städtischen Liegenschaften gewährt das Urkundenstück des Kreisarchivs zu Würzburg, Lehensachen 7087/F 252 (Kopiallach über Sedendorff'sche Verschreibungsbriefe, 1519—1542, 122 Blatt in Folio) genauen Aufschluß.

Ich greife ein Einzelstück Bl. 2 b daraus heraus, das für die Entwicklung zugleich auch einiger recht angesehenen Familien Frankens bürgerlichen Standes von Interesse ist. Dem lehnsherrlichen Einfluß des Kilian von Sedendorff unterlag zu Würzburg infolge besagter Erbschaft nebst einem Wohngebäude am Markt, das „Die Jungfrau“ und später „Zum Uffen“ hieß, und drei Weingärten, deren einer vor dem Sandertore beim Stiechenhaus gelegen war, auch der „Hof“ Schmalzmarkt 12 (an der Ecke der Blasiusgasse), der im Volksmund damals das Haus zu den großen goldenen Knöpfen genannt wurde, und lehrnührig war von der Domkirche St. Kilian zu Würzburg, die nur durch die Neumünsterkirche von der Blasiusgasse und dem Schmalzmarkt getrennt ist. In seiner gegenwärtigen Gestalt ist das Haus 1717 entstanden. Es befindet sich eine Eisenwarenhandlung darin, und an vergangene Pracht erinnert es nur noch durch eine im ersten Stock an der Scharfede des Hauses befindliche, aus Stein hergestellte, mit reichem Goldschmuck versehene und unten durch einige Putti verzierte Sancta Maria Lauretana. Kilian von Sedendorff verließ dieses Haus am 24. Febr. 1529 bis zum Betrag von vier Pfund Heller jährlichen Zinses an Johann Wagenknecht, der 1525 Bürger-

meister Würzburgs gewesen war, und an Bartholomäus Voller, Ratsherrn ebenda, in ihrer Eigenschaft als damalige Gotteshausmeister, d. i. Rechnungsführer des Kilianoms zu Würzburg. Voller, über den die Nachrichten etwas reichlicher fließen als über Wagenknecht, war um 1520 aus Heilbronn in Würzburg eingewandert, übte in einem Haus des dem Markt benachbarten Kresser-Viertels ein kaufmännisches Schnittwaren- und Spezerei-Geschäft, u. a. auch mit Öl und Kerzen, aus, heiratete als Schwiegersohn des Kaufmanns Andreas Morder in die hochkirchlich seit je gesinnte Ratzfamilie Morder hinein, wurde selbst, nachdem er 1523 das Bürgerrecht erlangt hatte, 1525 in den Rat aufgenommen, und ist 1544 in Würzburg als Ratsherr gestorben. Der Lehenbrief von 1529, wie er in einem Urkundenstück des Kreisarchivs vorliegt, hat folgenden Wortlaut:

Ich Kilian von Sedendorff-Rinhoven genant, zu Jochspergk, bekenn und Hue kundt offentlich mit diesem Brieff gein allermeniglich, das ich den erjamen und weisen Hanfen Wagenknecht und Bartholmes Voller, beide des Rats, Burgere zu Würzburg, und der Zeit Gotteshausmeister an der Pfar des Thumbstieffs zu Würzburg, und allen iren Nachkommen²⁾ zu rechten Uffterlehen verlihen habe vier Pundt Heller jersichs ewigs Zins uff einer Behauung unter der Greden³⁾ am Marke zur linden Handt, als man von der Bruchhen hinauff gehet, zu Würzburg gelegen, zum gulden Knopff genant, so hundert Claus Friderich⁴⁾ besitzt und innehat, die hievor von Sehzen⁵⁾ Wischlein selig an die genanten Pfar bescheiden worden, und verlehne in hie mit und in crafft dits Brieffs, wes und wieviel ich ine von Rechts und Gewonheit wegen daran zu verleihen, doch mit Vorbehaltenuß und Geding, das sie und ire Nachkommen Gotteshausmeistere solich vier Pundt Heller Uffterlehen von einem ye zu Zeitten dem eltesten des Stammes und Geschlechts von Sedendorff Rinhoven genant alwegen, so oft es not geschicht, entpiangen, und sich nach Gewonheit und Recht solichs Uffterlehens halten sollen, on Geverde. Deis zu Urkundt so hab ich obgnanter Kilian von Sedendorff

¹⁾ J. G. B i e d e r m a n n s Geschlechtsregister Orts Steigerwald. Nürnberg 1748, Tabelle 156. Einige des Rinhosener Stammes, z. B. Georg von Sedendorff († 1502) ruhen im Dom zu Würzburg, wo sie ein eigenes Epitaph haben. Vgl. J. O. S a l v e r, Proben des hohen Teutschen Reich-Adels. Würzburg 1775, S. 149, Tabelle I—VI; J. M a d e r, Bau- und Kunstdenkmäler Unterfrankens XII. München 1915, S. 31.

²⁾ Die Nachfolger im Amt als Gotteshausmeister des Kilianoms. Bartholomäus Voller war einer der Gotteshausmeister seit November 1523. Aus der Familie seines Schwiegervaters war ein Michael Morder um 1549 Rätner (d. i. Steuerverwalter) des Amtes Ipsheim bei Hoheneck im Gebiete der Nisch: Kreisarchiv zu Bamberg, Brandenburgische Urkunden I, Nr. 1025, vom 22. Februar 1549.

³⁾ Die vom Main her in der heutigen Domstraße herauf führenden steinernen hohen Stufen.

⁴⁾ Nikolaus Friderich wird 1525 schon als Ratsherr genannt.

⁵⁾ Die Bezeichnung für den heutigen Vornamen Sigzo.

mein abgen Inſigel an dieſen Brieff geſchrieben, der geben iſt uff Dienſtag nach ſant Peterſtag cathedra genant, und Criſti unſers lieben Herrn Geburt 1500 und im 29. Jaren.

In der Jahresrechnung des Riliandoms für 1529/30 heißt es betreffs des kunstvollen Lehnbriefs, den die am 24. Februar 1529 in obiger Weise beliehenen sich ausstellen ließen, entsprechend⁶⁾: 2 Gulden 1 Ort geben Steffan Ditmar⁷⁾ Malern für ein Lehenbrief, den Kilian von Sedendorf uf Johann Wagenknecht und Bartholmes Voller gestellt hat, und so oft einer abkompt⁸⁾ sol man gemeltem von Sedendorf 13 Mark zalen laut deſſelben Lehenbrieffs.

Als „Hof zum großen Knopffen“ und von Sedendorf'scher Besitz wird das Würzburger Haus Schmalz-

⁶⁾ Pfarrarchiv des Riliandoms, wo die Pfarrechnungen handschriftlich seit 1479 sich erhalten haben.

⁷⁾ Ditmar, auch Pleimer und Diemer genannt, hatte 1525 beim Bauernkrieg in Würzburg eine der Hauptführerrollen gespielt.

⁸⁾ d. i. einer der Gotteshausmeister, der seine Stellung an einen andern abgibt.

markt 12, auf dem jene Gülte ruhte, sogar in einem Schreiben vom 10. Juni 1583 noch erwähnt, daß die drei Brüder Wolf Balthasar, Johann Joachim und Friedrich Wolf von Sedendorf gemeinsam an den Bischof zu Würzburg Julius von Mespelbrunn richteten⁹⁾, und worin sie ihren gesamten Besitz, den sie damals in und bei Würzburg hatten, aufgezählt haben. — Vermählt war Kilian von Sedendorf, der 1535 zu Hagenau lebte, und um 1540 gestorben ist, in kinderloser Ehe mit Gulta von Bremen. Die Lehen waren an seinen Neffen Jordan von Sedendorf-Rinhofen übergegangen, der Anna von Jedwitz zur Gattin hatte, und 1555 in Jochsberg starb, wo sein Epitaphstein an den Bänken unter der Kanzel im Fußboden der Kirche noch zu sehen ist. Jordans Vater Gilg (Gilgius) von Sedendorf, der mit Barbara von Aufsee verheiratet war, und 1520 zu Rothenburg an der T. starb, ruht in Kloster Birkenfeld (Oberamt Neustadt an der Aisch).

⁹⁾ Kreisarchiv zu Würzburg, Lebensachen 5177/F 167 (Aufschreibungsbriefe 1520—1615), unfoliirt.

Das Durlacher „Pfündungsbuch“ von 1551.

Von Urtmann Paul Straß.

In seinem bekannten tiefgründigen Werk: Die Einwohnerschaft der Stadt Durlach im 18. Jahrhundert (Karlsruhe 1907) hat Otto Koller das gesamte genealogische Material der Stadt Durlach für das 18. Jahrhundert verarbeitet. Die Verwüstungen der Franzosen von 1689, die Niederbrennung der Stadt und die Vernichtung zahlreicher Akten und vor allem der Kirchenbücher aus der Zeit vor 1689 machten es ihm leider unmöglich, über diesen Zeitpunkt zurückzugehen. Für die Zeit vor 1689 sind wir auf mehr oder minder lückenhaftes Material angewiesen; Kirchenbücher sind überhaupt nicht mehr, die Rats- und Gerichtsprotokolle sowie die Stadtrechnungen nur sehr teilweise vorhanden. Für den Bevölkerungsstatistiker konnte das Material selbstverständlich erst von dem Zeitpunkt ab verwendet werden, von dem ab es vollständig war. Der Familienforscher, der sich nicht mit der Gesamtheit der Bevölkerung, sondern nur mit einigen Familien zu befassen hat, wird freilich auch den Quellen nachgehen, die nur spärlich fließen; vielleicht läßt ihn ein glücklicher Zufall die Rinnale finden, die zum ersten erreichbaren Ursprung der Familien zurückführen.

Das älteste urkundliche Material, das in dem Durlacher Stadtarchiv vorhanden ist, enthält das „Pfündungsbuch“ vom Jahre 1551, die „Pfündung der Stadt Durlach uff Maritiny anno ein Tausend fünfhundert Fünffzig und ein Jarr Beschehen Im Beysein und Angehörde der Erenhafften und Fürnemen Ersamen und Weißen Michael Forchheimer Schultheißen und Jacob Edemer und Wendel Faudten des Gerichts Jacob Hartmann und Enderis Clarren des Raths und durch mich Franz Erhartten der Zeitt Statſchreybern verfertigt“.

Das Buch ist anscheinend ein Verzeichnis der Hausbesitzer, das wohl als Grundlage für die Besteuerung gedient haben mag. Es ist nach den einzelnen Stadtteilen („Stadvierteln“) aufgestellt und enthält außer den Angaben für die Stadt Durlach auch diejenigen für die Nachbarorte Aue, Grözingen und „Wolferzweyll“, das

heutige Wolfartzweier. Von den vier Vierteln, die bei Koller S. 17 angeführt und auf dem dort abgedruckten Lageplan anschaulich gemacht sind, sind ausdrücklich nur das Gärtner Viertel (S. 41—78), das Speicher- (S. 79—111) und das Uunderis- (Enderis) Viertel (S. 112—143), nicht aber das Burgviertel erwähnt; die Einträge auf S. 1—40 beziehen sich aber offensichtlich auf das Burgviertel. Von Grözingen werden das Alt Kirchenviertel (S. 156—165), das Mittelviertel (S. 166—175), das Oberviertel (S. 176—185) und das Unterviertel (S. 186—196) unterschieden; für das „Dorf Aue“ und bezüglich „derer zu Wolferzweyll“ (S. 197—200) werden nähere Ortsbezeichnungen nicht angegeben.

Am Schlusse der Bücher sind einige Blätter sehr zerrissen, einige auch wohl herausgerissen und beschädigt, so daß der hier angegebene Inhalt auf absolute Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann. Soweit die Blätter erhalten sind, enthält das „Pfündungsbuch“ die nachstehenden Namen; dabei sind die Seiten, auf denen sie sich finden, jeweils bezeichnet. Die beigefügten Buchstaben A., G. und W. deuten an, daß sich die Angaben auf Aue, Grözingen oder Wolfartzweier beziehen; alle Namen ohne besonderen Zusatz beziehen sich auf Durlach.

Algeuer, Hans 187 G.
 Amerſch (Amelſch), Bartlin 185 G. — Alt Wendel 173 G. —
 Jung Wendel 186 G.
 Appenmüller, Wendel 47.
 Aſthan, Martin 7.
 Aubrecht(in), Barbara 78.
 Bachhagel, Kaſpar Ehefrau 137.
 Baruch, der Jude 16.
 Bauer, Dietrich 184 G. — Hans 94. — Jakob Rinder 192 G. —
 Peter 165 G.
 Bedh, Daſtian 156 G. — Franz 198 W.
 Bedher, Franz 171 G. — Wendel 194 G.
 Bederconratt, Conrad 113/114. — Jakob 108.
 Beinlin, Enderis 137. — Hans 89.
 Bender, Hans 47.
 Benz, Anaſtat 85. — Claus 166 G., Rind 167 G. — Alt Hans
 114. — Jung Hans 89. — Jakob 138, Sohn Hans 96. —
 Lorenz 97. — Maibes 182 G. — Michel 164 G. — Wendel.
 Berdtſch, Enderis Rind 88. — Franz 71. — Martin (Burdſch) 84.
 Berthoff, Hans 73.

- Bermann, Benedikt** 129. — Hans 185 G. — Jörg (Schultheiß in Aue) 143 U.
Becher, Anders 108/7.
Beher, Görg 46. — Hans 167 G.
von Biberach, Augustin 137. — Michel 93.
Bidermann, Görg 29.
Bischoff, Hans 161 G., Witwe 190 G. — Jakob 16, 176 G. — Johann 172 G. — Jörg 16 (Bruder des Jakob). — Katharina 16.
Boppelmann, Hans 27.
Börner, Heinrich 51.
Bopp, Martin 156 G. — Wendel (Schneyder) 138.
Brecht, Görg 91. — Wendel (Herr) 54.
Brechtolt, Simon 114.
Bron, Jakob 54.
Büchig (Wüchig), Barbara 79. — Dionysius 75. — Hans 80, (jung) 77.
Bürklin, Erhard 19. — Peter 6.
Bundschuh, Simon (Kinder) 153 U.
Burkart, Görg 82. — Hans 52. — Wendel 82.
Burghan, Jörg 129.
Burzwinkel, Merwardth 186 G.
Busch, Bastian 168 G. — Bernhard 160 G. — Gorgus (Kinder) 176 G.
Byhing, Hans 7.
Genz, Wendel W.?
Clar, Balthas 1:8. — Bartlin 9. — Benedikt 59. — David (Witwe) 60. — Endris 10/11. — Martin 105, 139. — Lenig 39. — Valtin 9.
Clenger, Jakob 117. — Leng 116.
Damper, Görg 110.
Deder, Lenhardt, 188 G.
Denking, Engelhardt (der Sattler) 20.
Diefenbach, Hans 152 U. — Martin 152/3 U.
Dies, Jakob 113. — Lenig 73.
Dihinger (von Dizingen), Görg 45. — Stefan 45.
Dollt, Christmann (Witwe) 198 W. — Hans 198 W. — Tot 197 W. — Martin 128, 197 W. — Marx (Kinder) 197 W. — Thomas 133. — Wendel 138, 198 W.
Döpel (Dölpel), Hans 178 G. — Jörg 188 G.
Döpf, Adam 171 G. — Hans 185 G., (jung) 186 G. — Jakob (oben im Dorf) 182 G. — Thomas 157 b, (Witfrau) 163 G. — Wendel 163 G.
Eberhardt, Hans 89.
Ech, Valentinus 139.
Eben, Bernhard (Witwe) 115. — Hans 120. — Jakob 123, 131 (jung). — Michel 28.
Eckenstein, Hans 26/27. — Michel 26/27. — Valtin 70.
Engel (Engelin), Bus 111. — Hans 119. — Jakob 119.
Emhardt (Enhardt), Enderis 191 G. — Hans 157 G. — Kaspar (Kind) 158 G. — Michel 176 G. — Peter 158 G.
Enz, Heinrich 134.
Erhardt, Franz (der Stadtschreiber) 29. — Hans (Gerber) 118.
Erlenbach, Crispinus 137.
Ether, Christmann 14. — Michel 54. — Peter 118.
Eylatt (Eylath), Alexius 72. — Hans (Ult am Basler Tor) 38, 80. — (Jung, Martin Kellers Nachkommen) 44. — Jakob 92. — Wendel 92.
Eytele, Valtin 13.
Eytel, Wendel 122.
Fauth (Faudt, Fautt), Bastian 41. — Bernhard (Witwe) 115. — Dionysius 48. — Elsa 115. — Hans 28 (der Bed), 53 (jung), 104 (Kinder). — Jakob 48, 57 (Jahans Sohn), 103. — Johann 116. — Michel 51. — Wendel 103.
Fehg, Wendel 196 G.
Fid, Wendel 148 U.
Flocher, Hans 141, (Witwe) 141. — Michel 157 W. — Peter 33.
Fliguh, Hans 88. — Martin (Herr) 96.
Forchheimer (Forchemer), Bartlin 64. — Enderis 120. — Hans 121, Witwe genannt die Schellen. — Bartel 49. — Jakob 112. — Margret, Erhard Schwinger 25. — Michel (Schultheiß) 129.
Forstner, Claus 3.
Frey, Bartlin (Witwe) 77. — Michel (Hausfrau Kleopha) 106.
ronmüller, Hans 119.
Fuths, Stoffel 88.
Geiger (Gehger), Christmann 72. — Claus 83. — Hans 155 U. — Martin 47. — Veit 54. — Hyriag Enri? (Witwe) 46.
Gengel (oder Fengel?), Michel 147 U.
Gerber, Martin 84.
Geuß, Hans 188 G.
von Gesspitz, Bastian 39.
Glech, Jakob 75. — Wendel 136.
Gnaptschneider, Michel 14, 15. — Wendel 109.
Gög, Erin (Witfrau) 165 G. — Endris 166 G. — Görg 169 G. — Hans 170 G., 175 G. (Jung), 159 G. (alt). — Jakob 169 G. (Görg Clauten Sohn), 176 G. (d. Jung), 179 G. (d. Alt), 180 G. (Peter Hans Sohn). — Michel 176 G.
Gottschalk (Jude) 16.
Greber, Michel 64. — Veit (Witwe) 64.
Gros, Claus 193 G.
Gros, Conrad (Seiler) 20. — Hans (Seiler) 16.
Grosmann, Hans 89. — Jakob (Witwe) 134. — Wolf (Kinder) 104.
von Grözingen, Hans 107.
Günzlin, Moses 107.
Hag, Georg (der New Rhomen Mehger) 114. — Hans 133.
Han, Bernhard 145 U.
Haid (Haydt), Claus (von Helmsheim, der Ziegler) 89. — Wendel 36.
Hardung, Hans 94.
Hartmann, Jakobus 56.
Hatzmann, Philipp 84.
hauff, Jörg 133.
Hauß, Martin 178 G.
Hecht, Florenz 73.
Heimbürger, Simon 24.
Hecher, Hans 84.
Heller, Paulus 93.
Helm, Jost 33.
von Helmsen, Martin 98.
Hemperl, Görg, Michel, Wolf. W.?
Hensfel, Heinz 74.
Herrenberg(er), Hans 16/17. — Brog (?) 59.
Hermann, Hans 147 U. — Michel 81.
Herzog, Andreas 60. — Wendel 173 G.
Hef (Hesse), Alexander 190 G. — Anastat 188 G. — Bastian 182 G. — Gilg 195 G. — Hans 188 G., 159 G. (jung). — Heinrich 187 G. — Jakob 48. — Joachim 128 G.
Hefler, Bastian 3.
Heuffer, Veli 26.
Hilwerth, Jakob (Kind) 71. — Michel 37.
Hirn, Augustin 89.
Hirsch, Michel oder Rünsmichel 148 U.
Höppler, Ver 17.
von Hoffen, Dietrich 135. — Mäspen (Witwe) 135.
Holzboch, Lenhard 13.
Höniger, Hans 138.
Horeffer, Lenhard (Kind) 99.
Hörner, Anthonius 54.
Hornberger, Oswald 39.
Hutmacher, Görg 105.
Jädel, Hans 132.
Jach, Peter 63, (jung) 58. — Görg 88, (Witfrau) 176 G.
von Jölingen (Jölinger), Hans 86, Michel 68.
Jost, alt Anno (?) 91.
Jud (Jude), Adam 101.
Kaab, Velten (Witwe) 161 G.
Kayler, Bernhard 86, 157 G. — Christmann 85. — Thomas 87, 157 G. — Wendel 167 G.
Kandtengieser, Görg 151.
Kauffmann, Hans, genannt Kremer 43.
Kaumann, Joachim 171 G.
Keller, Dietrich 42. — Endres 41. — Hans (Witwe) 128, 29, 44. — Jakob 105, (jung) 31, 36 (Witfrau). — Martin 31, 44, 31 (jung).
Kehler, Hans 140. — Hieronymus 102.
Rehner, Jörg (Witfrau) 146 U.
Kieffer (Kieffer), Hans Bart 127. — Michel 164 G.
Kindbertsch, Hans (jung) 176 G. — Valentin 167 G.
Kirchherr, Jakob 58.
Klawe,ilian 192 G.
Klebsattel, Claus 68.
Klein, Görg 135. — Hans 147 U. — Stefan 160 G. — Wendel 154 U.
Kogin, Friedrich 142.
Kolb, Clemens 148 U. — Michel 68.
Köller, Laug Witfrau Anna 75.
Kobion, Wendel 100.
Kolmar, Joachim 160 G. — Paulus 189 G.
Kon (Konn), Claus (jung) 128. (Witwe) 140. — Hans 140, 197 W. — Jakob (Sattler) 139.
Korn, Enomann (Kind) 32.
Krafft, Bonifazius 58. — Johannes 176 G.
Kremer, Eucharis (alt) 107, (jung) 32. — Hans 43.
Kreß, Jörg 192 G.
Kromenach, Wendel 134.
Kropff, Jörg 164 G.

- Rrügler, Alexander** 191 G.
Rrüll (Reull), Bastian 167 G. — Ernst 160 G. — Hans 192 G., (jung) 164 G. — Heinrich 189 G., (jung) 185 G. — Jochem, Joachim 175 G., (Witwe) 183 G. — Matthes (Witwe) 166 G. — Michel 162 G. — Theng 156 G. — Wendel 189 G.
Ryfel (Ryffel, Rysel), Bartelme (Witwe) 162 G. — Bernhard 58. — Jakob 43. — Martin 140.
Ramprecht, Hans 191 G. — Heinrich 190 G.
Randaw, (Jung) Hans 133.
Rang, Wolf (Hofmann in Gottesau) W.?
Reible, Jakob 121.
Reining, Balthin (Witfrau) 66.
Reinß (Reynß), Görg 118, (jung) 120. — Veit 122 (f. Schwieger-
 Sohn Peter Mehger).
Reuß, Bartlin 10/12. — Jakob 138, 183 G. — Martin 161 G. —
 Veit 141.
Ringling, Bastian 53. — Endlin, Hans, Witfrau 87. — Ulrich 121.
Ronzmann, Balthin 37.
Rudwig, Jakob 182 G.
Ryens, Jost 156 G.
Marggraff, Hans (alt) 190 G., (jung) 190 G.
Mauß, Michel 102.
Muffing, Hans 189 G. — Thomas 183 G.
May, Michel (Kind) 151 U.
Mentell, Diapolt 138. — Endres 7.
Mercklin, Jörg 14.
Merck, Martin 83.
Messerschmied, Jörg 65. — Thomas 22.
Mehner, Bartlin 50. — Endris (Kind) 36.
Mehger, Peter 122.
Meyer, Barilin 85. — Franz 79. — Lorenz 47. — Simon 56. —
 Valentinus 74. — Wernacher (Schneider) 44.
Moch, Alex 77. — Hans (jung) 77, (alt) 77. — Jakob 46.
Morg, Hans (Schultheiß) 197 W.
Müller, Burckadt 58. — Caspar 173 G. — Görg 34, 139 U. —
 Hans 172 G., (Witwe) 149 U., 145 U., 135, 93. — Laug 148. —
 Michel 152 U., (alt) 125 1/2, (jung) 132.
Münz, Wendel 28.
Muott, Muth, Mudt, Bechtald (Kind) 154 U. — Bastian
 167 G. — Martin 156 G., 120 G. — Wendel 157 G., 158 G.
Nabensenger, Peter 88.
Narr, Hans 170 G. — Jörg 170 G. — Jakob 158 G. — Mathis
 55, 162 G. — Niklaus (der Wirt) 20. — Thomas 159 G.
von Neuenbürg, Görg 117.
von Newhausen, Hans 164 G.
Nybler, Veit 79.
Nßschlag, (Jung) Hans 176 G.
Nß (Nß), Hans 162 G. — Martin 117, (Kinder) 111. —
 Joachim 178 G.
Onbehawen (Unbehawen), Heinrich 192 G. — Jakob 171 G.,
 (jung) 184 G. — Jost 173 G. — Michel 167 G. — Wendel 140.
Orbig, Hans 150 U. — Wendel 145 U.
Orrt, Wilhelm 189 G.
Paub, Peter 159 G.
von Pfederßh [eim?], Hans 84.
Pfeyll, Bartlin 198 W.
Breiten (Breiten, Brethen), Hans 184 G., (alt) 184 G., 160 G.
Rapp, Adam 88. — Blasi 13. — Görg 95.
Rau, Görg Raw (Schlosser) 8.
Rahel(I), Jakob 175 G., (der junge) 192 G. — Peter 175 G. —
 Wendel (Witfrau) 195 G.
Räuber (Rauber), Adam 178 G. — Christian 52. — Enderis
 179 G., (Witwe) 179 G. — Görg 180 G. — Hans 195 G.,
 (Witwe) 187 G., (jung, Kind) 168 G. — Lorenz 162 G. —
 Martin 191 G. — Sanig 179 G. — Balthin 168 G. — Wendel
 193 G., (Witwe) 163 G.
Raupp, Conrad (Schreiner) 110.
Rausch, Gabriel 42. — Jakob 42.
Rebstock, Hans 51.
Rein (Rey, Reyn, Ray), Barthlem 48. — Franz 108. —
 Jakob 38. — Jeremias 22. — Johannes 22. — Michel 174 G. —
 Wendel 74, 151 U.
Reyhardt, Jakob 85.
Reimer, Stoffel (Kind) 176 G.
Reichardt, Görg 142/3.
Reutter, Adam 31. — Christmann 101. — Clement 98. —
 Martin (Witwe Margarete) 26.
Rieger, Bernhard (Witwe) 92.
Riem, Christmann (Witwe) 69. — Pantell (Witwe) 156 G.
Ribell, Görg (Witwe) 89.
Ries (Rieß), David (Schmied) 60.
Rißel, Martin 122.
Rösch, Hans 95. — Jakob 65, (jung) 70. — Peter (Schmied)
 126. — Sanig 81. — Simon 88.
Röth, Martin 67.
Röttum, Barbara 67.
Rottferber, Konrad Rott(ferber) 192 G.
Rog, Wolf 116.
Rudolf, Glig 161 G. — Görg 169 G.
Rufal (Ruffal), Unapat 184 G. — Enderis 137. — Lorenz
 188 G. — Sanig 159 G., (alt) 174 G. — Wendel (alt) 174 G.
Ruff, Martin 147 U. — Matthes 145 U.
Rupp, Andreas 45.
Ryn, Martin 21.
Sattler, Hans 128.
Schaff, Wendel 33.
Scheffer, Christ 174 G. — Jakob 85. — Michel 97. — Sanig
 134. — Wendel (Witwe Ottilia) 86.
Scheltenbücher, Lang 127.
Scherer, Enderis 130.
Scheuber (Scheiber), Bernhard 89, 187 G. — Christ 187 G. —
 Hans 161 G. — Simon 83.
Scheyt(t), Endres 194 G. — Hans 166 G. — Michel 179 G.,
 (Blöchlager) 164 G. — Matheus 183 G. — Veit 194 G.
Schlamp, Jakob 170 G. — Pangraß 170 G.
Schmidt, Bernhard 19. — Hans 194 G., (Schmied) 169 G.,
 (Witwe) 19. — Jakob 120, 153 U. — Melcher 8. — Michel
 (Kinder) 186 G. — Thomas 168 G. — Balthin (von Wiesen-
 tal) 126.
Schmithath (P), Sanig 27.
Schnell, Endris 9. —
Schneyd, Wendel 55.
Schneider (Schneyder), Claus 64. — Görg 93.
Schnur, Peter (Tochter) 91.
Schom, Christ 183 G. — Hans 10, 47. — Martin (Kind) 67. —
 Jakob 186 G., (jung) 157 b. — Peter 43, (Witwe) 183 G. —
 Sanig (Witwe) 178 G. — Wolf 66.
Schönbeber, Heinrich 130.
Schott, Joachim 35.
Schreyber, Adaltribus 193 G.
Schrötter, Amandus 133. — Hans 4.
Schultheiß, Stefan 64.
Schumacher, Konrad 130.
Schumentessel (Schümentessel), Uron 23. — Erhard 23. —
 Jakob 22, 23. — Kargius 23. — Michel 71. — Peter 124. —
 Paulin 98. — Wendel 32. — Wolf 23.
Schühler, Philipp 183 G.
Schwarz, Joachim 163 G.
Schwatt, Christmann 71. — Hans 18. — Laug 72.
Schwaub, Caspar 121. — Claus 80.
Schwider, Hans (Witwe) 82.
Seger, Michel 40.
Selzig, Hans (Witwe Elisabeth) 121.
Senig, Görg 161 G.
Serger, Hans Veit (Weber) 69 b.
Spanseill, Emmanuel 25. — Erhard 25.
Specht, Jakob 134.
Speckler, Anna 148 U. — Margarete 146 U.
Sprehel, Paul (Kind) 195 G.
Starck, Mathis 33.
Steyb, Hans 28.
Steffan, Samuel 143.
Steigenfas, Augustin 8.
Stehger, Margret 180 G. — Hans 180 G. — Sanig (Kinder)
 195 G. — Thaus 180 G.
Stober, Jakob 144 U. — Michel 150 U.
Stöffler, Anthonus (Keller in Durlach) 10.
Straub, Jakob 164 G.
Strodel, Marg 142.
Strodel, Adam 183 G.
Supper, Bernhard (jung) 5, (alt) 5.
Symler (Simler), Anna 36. — Ottilia 36. — Wolfgang 23
 (Witwe) 24.
Theilach, Andreas (Herr) 57.
Triff, Jakob 12. — Paulin 96.
Tuchscherer, Seyfried 144 U.
Wester, Quirinus 15.
Wetterlin, Kind 164 G.
Weydt, Hans 40.
Wierling, Melchor Jost (Stadtsäfer) 119.
Vogel, Peter 27. — Vogel 47.
Voll, Niklaus 2.
Waaß, Jakob 52. — Michel 124, (Kinder) 109. — Peter 48. —
 Wendel 86.
Waffenschmiedin, Barbara, 117.
Wagner, Wolf (Witfrau) 180 G.
Wapß, Görg 110.

Walter, Barilin 65. — Claus 99. — Enderis 122. — Hans 82, 89. — Lorenz 150 U. — Paulin 100. — Peter 172 G. — Wendel 50.
 Walz, Gebold (Güdtler) 139.
 Wassertalb, Joachim 198 W. — Wendel 198 W.
 Weber, Herbert (Kind) 158 G. — Jakob 159 G. — Tanig 191 G., (jung) 191 G. — Wendel 159 G. — Centur W.?
 Wechter, Hans 168 G. — Jakob 161 G. — Michel 176 G.
 Wegner, Hans 193 G., (der Schmied) 125.
 Weigle, Wilhelm 125 1/2.
 von Weill, Hans 137.
 Weiß, Hans 52. — Mathes 93, (Tochter Ahnes) 94. — Michel 48. — Heinrich 4. — Wendel 83.
 Wendel, Veit 198 W.
 Wehswedel, Hans 182 G.
 Wernher, Claus 122.

Werfall, Balthasar 5. — David 5. — Jakob 132, (Witwe) 46.
 Wettinger, Hans 7.
 von Widenstatt, Ulrich 30.
 Wildt, Dionysius 94.
 Wipf, Mathis 89.
 Wirdt (Würdt), Hans 162 G. — Heinrich 172 G. — Jakob (der Alte) 147 U.
 von Wormbs, Tanig 82.
 Worn (Wern), Hans 163 G.
 Wunderer, Bernhard 162 G. — Rudolf 179 G.
 Wffenhude, Andris 110. — Dietrich 35. — Hans 68.
 von Zimmern, Wendel 134.
 Zum Bildt, Bastian 131. — Jakob 112.
 Zwick, Peter (Witwe Margarete) 57. — Wendel (alt) 57.
 Zwißf, Bernhard 104. — Enderis 125. — Jakob 94.

Kleine Mitteilungen.

Die Familie von Einsiedel, eins der ältesten und bedeutendsten Urabelsgeschlechter Sachsens, hat die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte mit der Bearbeitung einer Geschichte des Geschlechts von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1600 beauftragt. Die Ausföhrung der Arbeit liegt in der Hand Friedrich von Kloßes, der in Kürze als 2. Archivar in die Dienste der Zentralstelle treten wird. Der Bearbeiter hat sich mit verschiedenen Veröffentlichungen schon einen sehr guten Namen auf dem Gebiete der Geschlechterkunde und bes. der Ständegeschichte gemacht, ist auch unsern Lesern als tüchtiger, kritischer Fachmann durch manche wertvolle Beiträge in den Familiengeschichtlichen Blättern und im Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung bekannt geworden. Dr. W.

Der Familienname Effer wird im Eifelvereinsblatt 1919 S. 98/99 von Professor Hürten-Münsterer für gleichbedeutend mit Ueßer = Usher = Ushenmacher erklärt. Dieser einfachen und doch sehr anspiechenden Erklärung sei die von E. von Wecus entgegengestellt, der (Das Rätsel des Hunsrückes. 1916, S. 46) den Namen als „Genosse der Hundserlschaft“ deutet. Nach von Wecus ist nämlich die Erinnerung an die alten „Hundschaften“ im französischen Kartenspiel erhalten und da sei das Uß die Hundschafft an und für sich, sowie das Gemeinbeld, die Mark, die auch Eß, Os und Uß genannt worden sei.

Das Mitglied der Zentralstelle Landgerichtsrat Dr. Förster hielt vor Weihnachten 1919 an der Volkshochschule in Zwickau eine 2stündige Vorlesung über Familienforschung ab. Auf Wunsch der Hörer wurde noch eine dritte Stunde angeschlossen. Die Hörerzahl betrug 51, darunter 15 Damen, 10 Lehrer, 9 Angehörige des Handels- und Gewerbestandes, 4 Juristen, 9 sonstige Beamte, 3 Arbeiter, 2 Studenten. Von der Zentralstelle überlassene Ahnentafelvordrucke wurden als Anschauungsmittel, zugleich auch als Grundstoff für eine Ahnenaufstellung der einzelnen Hörer verwendet. Das Interesse, das der Stoff fand, würde es rechtfertigen, in späteren Fällen die Stundenzahl zu erhöhen.

Genealogie auf Universitäten. Die Forderung unserer Wissenschaft, daß sie, wie es einst der Fall, auf den Universitäten wieder mehr berücksichtigt wird, gewinnt ständig an Erfolg. Wir teilen schon mit, daß im laufenden Wintersemester an der Universität Leipzig der Extraordinarius für Geschichte Professor Dr. Körig eine Vorlesung über Genealogie abhält. Heute können wir anfügen, daß an der Universität Münster ebenfalls im Wintersemester Professor Dr. Plenge, der Ordinarius für Staatswissenschaften, in seinen Abungen zur Gesellschaftslehre auch

genealogische Probleme berücksichtigen will und dazu cand. hist. et rer. pol. von Klocke, unserm Mitarbeiter, ein größeres Referat über „Genealogie und Gesellschaftswissenschaft“ für den Februar übertragen hat.

Personalien. — Erich Weißenborn, Oberstleutnant a. D., ist am 14. Okt. 1919 in Dessau im Alter von 77 Jahren (* Halberstadt als Sohn eines Geh. Justizrats; ∞ Marie Flügge) verstorben. Er war der Verfasser der „Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte“, die 1908 vom Verein Roland in Dresden als der beste Leitfaden für Freunde der Familienforschung (5 Bewerbungsarbeiten waren im ganzen eingegangen) mit 300 Mark preisgekrönt wurden. Auch die 2. Auflage (1912) enthält noch eine Menge von Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten bes. bei Literaturangaben. — Am 4. Okt. 1919 verstarb in Krailling-Planegg in Oberbayern Dr. med. Wilhelm Schallmeyer, (* in Mindelheim 1857) bekannt durch sein im Jahre 1906 von der Krupp-Stiftung preisgekröntes, grundlegendes Buch „Vererbung und Auslese in ihrer soziologischen und politischen Bedeutung.“ Viele Schriften des beschäftigten sich mit Vererbungs- und Fortpflanzungsfragen und haben in Deutschland die Lehre von der Eugenik und der Rassenhygiene in wesentlicher Weise gefördert. — Am 13. September 1919 verstarb in Ueschach am Bodensee Helene Mothe rby, wohlbekannt im Kreise unserer Leser als hilfreiche Mitarbeiterin bei familiengeschichtlichen Fragen. Sie war am 7. Mai 1868 auf ihrem elterlichen Gut Urnsberg b. Tharau in Ostpreußen geboren. Schon früh wandte sie ihr Interesse der eigenen Familiengeschichte zu, angeregt durch das vielseitige Material, das ihr in Briefen und Papieren der Familie zur Verfügung stand. Gehörte doch ihr Urgroßvater Robert Mothe rby zum engeren Freundeskreise Kant's, und dessen Sohn William, ihr Urgroßvater, ein angesehener Königsberger Arzt und später erster Besitzer von Urnsberg, zu jenen Männern Königsbergs, deren Leben die Erhebung Preußens vor 100 Jahren Ziel und Inhalt gab. Später ging ihr Interesse auch auf die Ahnenforschung über; im Laufe der Jahre hat sie mit unermüdetem Eifer und Fleiß ein großes Material zusammengetragen, das nun nach ihrem Tode der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte zur dauernden Aufbewahrung überwiesen worden ist. Hilfsbereit war sie jedem, der sich mit Frage und Bitte an sie wandte. Viele, die sie mit Rat und Tat unterstützte, werden ihr Hinscheiden schmerzlich bedauern. Sie selbst war, nachdem sie abwechselnd in Königsberg und Urnsberg gelebt hatte, 1917 aus Gesundheitsrücksichten nach Ueschach übergesiedelt, wo sie in den letzten Herbsttagen nach kurzer schwerer Krankheit entschlafen ist.

Bücherschau.

Eingegangene Bücher*.)

*Benary, Zur Geschichte der Stadt und der Universität Erfurt am Ausgang des Mittelalters. Gotha 1919.
 *v. Boetticher, Geschichte des Oberlausitzischen Adels und seiner Güter 1635—1815. 3. Bd. 1919.
 *Dreher, Die Entstehung von Burg und Stadt Friedberg i. S. Friedberg 1919.
 *Freytag, Ein Besuch auf dem Friedhof von Dethleffen. Ein Beitrag zur Geschichte der freiherrl. Familie Zuylen van Nyevelt. Regensburg 1919.

*) Die mit * bezeichneten Bücher stehen unsern Mitarbeitern zwecks Vernehmung zur Verfügung; über die andern ist schon verfügt.

*Hartmann-Kathstod, Der Untergang des deutschen Volkes als französische Prophezeiung. Berlin 1919.
 *Sellinghaus, Friedrich Leopolds Grafen zu Stolberg erste Gattin Agnes geb. von Wihleben. Köln 1919.
 *Külz, Kriegs-Gedenblatt der Nachkommenschaft von weil. Friedrich Külz, Kantor in Deetz. Altona 1919.
 *Mudermann, Die Erblichkeitsforschung und die Weitergeburt von Familie und Volk. Freiburg 1919.
 Rauchfuß, Ein Beitrag zur Burgengeschichte. Halle 1919.
 Reinstorf, Wie erforsche und schreibe ich als Bürgerlicher meine Familiengeschichte? Hamburg 1919.
 *Schmidt, Das Wunder des Reinhardswaldes. Cassel 1919.

*Tiefrenger, Graphologische Charakterforschung. Berlin o. J.
 Thüringer Kalender 1920.
 Vogelstein, Otto Braun. Stuttgart u. Berlin 1920.
 Weden, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung. Leipzig 1919.

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung. Herausgegeben durch die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Bearbeitet im Verein mit Fachgenossen von Friedrich Weden. 158 Seiten Klein 8°. Leipzig 1919. 6 M. (im Buchhandel mit den üblichen Teuerungszuschlägen).

Endlich ist das lange erwartete Taschenbuch erschienen. Die Voranzeige versprach viel; das Buch übertrifft die kühnsten Erwartungen. Nachdem gerade erst Devrients Familienforschung, die ich seit ihrem Erscheinen jedem Anfänger, der sich ernstlich mit Familienforschungen beschäftigen wollte, nicht genug empfehlen konnte, in zweiter vermehrter Auflage erschienen war, erschien mir das angekündigte Taschenbuch nicht so unbedingt notwendig; ich habe mich aber davon überzeugt, daß es soviel Neues bringt, daß sich bei Devrient nicht findet.

Nach einer Einführung, die über die genealogischen Vereine, besonders auch über die Einrichtungen der Zentralstelle Aufschluß gibt und den Neuling in die familiengeschichtliche Bücherkunde einweihet, folgt eine Zeittafel zur Geschichte der deutschen Familienforschung (zusammengestellt von Stephan Reule v. Stradonitz), die einen guten Überblick über die wichtigsten Daten gewährt. Rechtliche Fragen, die sich mit dem Namen, der Staatsangehörigkeit, dem Wappen, Familienstiftungen, Familienverbänden u. a. beschäftigen, bearbeitete Theodor Korfeldt; besonders interessant sind hier die Abschnitte über das Recht zu familiengeschichtlichen Forschungen und über die Frage, ob ein Recht auf Nachricht aus oder Einsicht in Kirchenbüchern besteht. Leider ist diese letzte Frage doch nicht so befriedigend zu klären, wie es der Forscher wünschen möchte, und die von uns seit Jahren angestrebte staatliche Zentralisation der Kirchenbücher scheint nach dem juristischen Gutachten, ohne das Entgegenkommen der kirchlichen Behörden, das man neuerdings wohl kaum mehr erwarten darf, nicht zu verwirklichen zu sein. Die „Grundbegriffe und Grundsätze der Familiengeschichtsforschung“ belehren über den Begriff Genealogie, das Verfahren bei der Sammlung familiengeschichtlicher Tatsachen, die Darstellungsformen und Fachausdrücke. Auffallend ist, daß sich bei der Besprechung der Darstellungsformen neue Bezeichnungen für alle längst eingebürgerte Begriffe finden, deren bisherige Bezeichnung nicht mißzuverstehen war: die von mir eingeführte Bezeichnung Enkeltafel ist hier Nachfahrenstafel, die Ahnentafel Vorfahrenstafel, die Sippschaftstafel Verwandtschaftstafel genannt. Auch das Festlegen auf eine durchlaufende Bezifferung in der Ahnentafel möchte ich als alter Ahnentafelpraktik bei umfangreicheren Ahnentafeln nicht empfehlen. — Der nächste Abschnitt beschäftigt sich mit den Quellen, in erster Linie mit den Kirchenbüchern, und gibt eine Aufzählung der gedruckten Kirchenbuch-Verzeichnisse in bisher unerreichter Vollständigkeit. Die sonstigen handschriftlichen Quellen, namentlich die „handschriftlichen Sammlungen“ sind etwas kurz gekommen, aber wohl für den Zweck, den das Handbuch verfolgt, ausreichend. Eine ausführliche Darstellung dieses Gegenstandes, wenn auch noch sehr unvollständig, findet sich in Heydenreichs Handbuch der praktischen Genealogie II, S. 212–332, doch sind da die größeren genealogischen Sammlungen 3. T. nicht besonders aufgeführt. Besonders Abschnitte sind in Anhang II und III den Universitätsmatrikeln (ebenfalls sehr vollständig) und Leichenpredigten gewidmet. — Von den Hilfswissenschaften zur Benutzung der Quellen* handelt ein besonderer Abschnitt, der bisher noch in den Handbüchern fehlte und für den Forscher, der sich nicht eingehend bisher damit beschäftigt hat, von größter Bedeutung ist. Er bietet Handschriftenkunde mit guten Buchstabenstufen und den wichtigsten Kürzungen, Zeitrechnungsfunde mit dem überaus praktischen kleinen immerwährenden Kalender, der bei Forschungsreisen die Abnahme anderer chronologischer Tabellen fast unnötig macht. Ferner ist da von Wappen- und Namenswesen die Rede; Anhänge handeln von Wappenanordnungen auf Bildwerten (bis her in solch überflüssiger Weise nirgends zu finden!) und von latinisierten und gräzisierten Namen. — Besonders reichhaltig und mit ausführlichen Literaturangaben ausgestattet ist der Abschnitt über Gesellschaftskunde, bearbeitet von Friedrich von Klocke. Anknüpfend an das Thema „Gesellschaft und Gesellschaft“ gibt er einen Überblick über die Entwicklung der Gesellschaft auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse, die zum Teil wesentlich von den früheren Vermutungen über die Entwicklung der Stände abweichen. Die Vererbungsfragen behandelt Walter Pfeilsticker in übersichtlicher und

leichtverständlicher Weise und weist dadurch in dem Heftchen diesen für die Familienforschung so wichtigen Fragen den ihnen gebührenden Platz zu. Sehr zu begrüßen ist auch hier der Anhang über die wichtigsten Krankheitsnamen, die heute in ihrer alten Form, wie wir sie in den Quellen finden, meist nicht mehr verstanden werden. Ein Schlusswort belehrt den Anfänger, für den das Buch ja in erster Linie gedacht ist, über die Art „wissenschaftlicher Arbeit“.

Wir begrüßen das Erscheinen von Wedens Taschenbuch, an dessen ersten Entwürfen (namentlich den Abschnitten über Siegelkunde, Wappen- und Namenwesen) auch Peter von Gebhardt mitgewirkt hat, mit besonderer Freude und möchten es Jedem empfehlen, der die eigene Familiengeschichte erforschen und sich zu erfolgreicher wissenschaftlicher Arbeit gehörig vorbereiten will. Das Buchlein, dessen Zustandekommen der gemeinsamen Arbeit der erwähnten, auf unserem Gebiete wohlbekannten Fachgenossen zu danken ist, wird sich bald seinen Platz neben den früheren Erscheinungen erwerben und sich — dessen sind wir überzeugt — unentbehrlich machen.

W. R. von Urnsvaldt.
 Moritz v. Rauch, Geschichte der Familie von Rauch in Heilbronn. Heilbronn 1919. Gr. 4°. IV-u. 157 S. mit vielen Textabbildungen, 2 Stamm-, 1 Nachfahren- und 2 Ahnentafeln.

Der Verfasser ist als Historiker von Fach wie wenige zur Aufzeichnung der eigenen Familiengeschichte berufen. Sie zeichnet sich daher nicht nur aus durch verständnisvolle Vertiefung in das Biographische, sondern auch die politische Geschichte der Zeit, und an der Hand reichen, 3. T. privaten archivalischen Materials die Geschichte des Handels seit 1750 (Nedarschiffahrt, Kontinentalsperre) sowie die der Großindustrie im 19. Jahrhundert werden mit großer Sachkenntnis beleuchtet. Besonders gewicht ist ferner auf die Familien der Angehörigen, zumal der Stammütter gelegt, und demgemäß auf die Ahnentafeln, deren zwei zu 64 Ahnen vom Verfasser selbst und seiner Ehefrau geb. v. Baumbach am Schluß folgen. Zu bedauern ist höchstens, daß sie nicht bis zur äußersten Möglichkeit, etwa in Textform weitergeführt sind, denn reicher Stoff hierzu hätte nicht gemangelt, wie mehr als eine Stelle des Textes berichtet. Auch von den gesellschaftlichen Zuständen Heilbronn erhalten wir ein anschauliches Bild, namentlich von den eigenartigen hohen Festen bei der Weinlese, den „Herbstfesten“.

Die Familie stammt aus dem uralten Städtchen Weilburg a. d. Lahn, wo sich der Name Rauch seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts feststellen läßt, wenn auch die zusammenhängende Stammreihe erst hundert Jahre später beginnt. In den ersten 7 Geschlechtsfolgen waren die Rauch Handwerker, gehörten aber im Hauptstamm fast durchweg als Ratsschöffen und Bürgermeister den ersten in ihrem engen Kreise an. Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Aufstieg beginnt schon in Weilburg mit dem teilweisen Uebergang zum Handelsstand, besonders aber mit der Verpflanzung der Familie nach Heilbronn, der damals freien Reichsstadt, wo Benjamin Rauch 1746 Bürger wurde, die Tochter des alten Patriergeschlechtes Becht heiratete, um es in Expedition und Großhandel mit Kolonialwaren zu wachsendem Ansehen brachte. Seinen Söhnen gelang es, die Handelsbeziehungen erheblich zu erweitern, und 1808 wurden sie vom neuen König von Württemberg geadelt. Die Enkel wandelten wegen der nach den Befreiungskriegen für den Großhandel eingetretenen schwierigen Zeiten 1823–25 die Firma Gebrüder Rauch in eine Papierfabrik um, die erste nach einer bald wieder eingegangenen in Berlin, und jetzt die älteste in Deutschland, die endloslos Rollenpapier fertigte. Sie mußte damals englische Maschinen zu diesem Zweck einführen, und besteht noch jetzt im Besitz der Nachkommen.

Zu erwähnen ist noch das 1804 bis 1808 von den Brüdern Rauch im reinsten Stil der Kaiserzeit mit gebiegender Pracht errichtete große Wohn- und Geschäftshaus am Markt in Heilbronn, dessen innere Ausgestaltung und Einrichtung im wesentlichen erhalten ist, und eine Sehenswürdigkeit in seiner Eigenart bildet. Unter den zahlreichen gekrönten Häuptern, die dort aus- und eingegangen, sei hier nur Kaiser Alexander I. von Rußland genannt, der 1815 hier einquartiert war und seine erste Begegnung mit Frau von Krüdener hatte, deren schwärmerisch-pietistische Ideen dann bekanntlich großen Einfluß auf ihn gewannen.

U. von den Velden.
 Louis Bobé, Die Ritterschaft in Schleswig und Holstein von der ältesten Zeit bis zum Ausgange des Römischen Reiches 1806. Glückstadt und Hamburg 1918. Druck von J. J. Augustini. 104 Seiten Folio.

Das Werk ist die deutsche Übersetzung der Einleitung von Bobés*) rühmlichem, dänisch verfaßten Werke über die Geschichte

*) Auf Spalte 21 des vorjährigen Jahrgangs Seite 16 von oben ist Louis Bobé durch unsere Schuld als verstorben bezeichnet worden. Hier liegt ein Irrtum vor, den wir zu verbessern bitten. Die Schriftleitung.

des Geschlechtes von Ahlefeld (Staegten Ahlefelds Historie, 6 Bde., 1897—1912) und die schleswig-holsteinische Ritterschaft, für welche der den Lesern dieser Zeitschrift wohlbekannte holsteinische Familien- und Geschichtsforscher Paul von Hede-
mann-Heespen das Vorwort zeichnet, hat sich um die bislang so arg vernachlässigte deutsche Ständegeschichte verdient gemacht, daß sie diese Studie in der vorliegenden Form einem weiteren Kreise erschlossen. Die Darstellung führt in anschaulichen Bildern durch die jahrhundertelange Entwicklung eines Gesellschaftskreises, der für Schleswig-Holsteins Vergangenheit von unermeßlicher Bedeutung gewesen ist. Wie jede brauchbare Ständegeschichte es sein muß (ich verweise dazu auf meine Ausführungen über „Geschlecht und Gesellschaft“ in dem von unserer Zentralstelle herausgegebenen Weckenschen Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, Seite 110 ff.) ist sie auf familiengeschichtlichem Hintergrunde aufgebaut und kann daher auch dem Familiengeschichtsforscher zu dem notwendig erstrebenswerten Verstehen früherer Standesbildungen nachdrücklich empfohlen werden.

Friedrich von Klocke.

Münchener Kalender für 1920. 36. Jahrgang. Mit Wappenbildern von Otto Hupp und Erläuterungen dazu von Gustav A. Seyler. 31 S. München und Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz U.-G. M. 2.20.

Ernst Müller.

Zeitschriftenchau.

Allgemeine Zeitschriften.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 67. Jahrg. 1919, Nr. 9—12. — Warschauer, Zur Geschichte des preussischen Staatsarchivs zu Posen. — Wendt, Die Geschichtsvereine Schlesiens 1917/18. — Lautenschlager, Die babilonischen Geschichts- und Altertumsvereine im Kriegsjahr 1918. — Hoppe, Zur Frage sächsisch-thüringischer Urkundenpublikation. — Kuhfahl, Der heutige Stand der Steinkreuzforschung.

Politisch-Anthropologische Monatschrift. 18. Jahrg. 1919, Nr. 9—10. — Haifer, Die Bewegungen des menschlichen Körpers und ihre Rassenelgentümlichkeiten.

Die Tradition. 1. Jahrg. 1919, Heft 33—38. — Refule von Stradonik, Aus der Gesellschaft und von den Höfen (Wuppermann, v. Brixle, v. Pflugl-Hartung, v. Lieven, v. Hartmann, v. d. Ropp, v. Hennings, v. Bismarck, Rilmarnock, Soebe-Mittler, v. Schierstädt, Kaufmann, v. Seyden Graf v. Carlrow, v. Schubert, v. Harrach, Silka, v. Kessel, v. Briesen, v. Hegel).

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — Der Deutsche Herold. 50. Jahrg. 1919, Nr. 12. — de Lorme, Der hannoversche Mundloch Franz de Ronzier zu Müsburg und seine Abstammung. — 51. Jahrg. 1920, Nr. 1. — Bericht über die Festsitzung des Vereins „Herold“ aus Anlaß seines 50jähr. Stiftungsfestes. — Refule von Stradonik, Festrede zum Gedenktage des 50jähr. Bestehens des Herold (behandelt u. a. auch Begriff und Wesen der Genealogie, über welches Thema sich im Dezemberheft 1919 unserer Blätter Friedrich v. Klocke umfassend und grundlegend ausgelassen hat). — Cloß, Wappenkunst und Trachtenkunde.

— Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde. 47. Jahrg. 1919, Nr. 4. — Frhr. v. Thüna, Hans Rudolph von Thüna, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Schlettwein, Kurfürstl. Sächs. Kammerherr und Rittmeister 1642—1701.

Dresden. — Mitteilungen des Roland. 4. Jahrg. 1919, Nr. 10. — Fecht, Über Görlitzer Familienforschung. — Die Leichenpredigten der Bibliothek des Gymnasiums zum heiligen Kreuz in Dresden. — Griehbauer, Ahnentafel und Statistik. — Eine besondere Beilage fordert zur Beteiligung an einem vom Roland geförderten Unternehmen „16-stellige Ahnentafeln“ auf, die dasselbe bezwecken und anscheinend auch in der gleichen Aufmachung erscheinen sollen, wie es für das Ahnentafelwerk der Zentralstelle vorgesehen ist. Die Mitglieder der Zentralstelle werden von sich aus leicht Stellung zu dieser neuesten „Dezentralisation“ nehmen können.

Frankfurt a. M. — Mitteilungen der Genealogischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M. 1919, Nr. 1. — Dieß, Die

Mit dem Wappen des Freistaats Lübeck als zweiseitigem Titelbild und wieder 12 Familienwappen (der v. Berchem, v. Bohheim, von und zu Fraunberg, v. Holzschuber, v. Krosigk, Poggi, v. Polnik, v. Reden, v. Schaumberg, v. Sehdlik-Kurzbach, v. Speth, v. Völderndorff und Warabein) setzt der diesjährige Münchener Kalender die einzigartige, in Form und Inhalt gebiegene Sammlung der Wappen deutscher Staaten und Adelsgeschlechter fort. Der Preis, der allerdings auf das Doppelte erhöht werden mußte, ist angesichts der allgemeinen Geldentwertung als billig zu bezeichnen. Auch die früheren Jahrgänge (seit 1889), sind außer 1892 und 1894 noch zu haben, sodaß die jährlich zunehmenden neuen Freunde des Kalenders eine fast vollständige Reihe dieses prächtigen Wappenbuchs erwerben können. — Zum Inhalt sei ergänzend bemerkt: Das Wappen v. Bohheim hat nach dem Gothaer Freiherrl. Taschenbuch 1918 schwarz-goldene (nicht schwarz-silberne) Decken. Das Wappen v. Krosigk ist mit dem alten Helmschmuck wiedergegeben; heute sind die beiden aufgerichteten roten Flugscharen auf dem Helm noch durch einen silbernen Querbalken verbunden, doch sind Bestrebungen in der Familie im Gange, die alte Helmzier wieder herzustellen. Das Geschlecht v. Völderndorff und Warabein ist vor mehreren Jahren im Mannesstamm mit dem Kgl. Bayer. Obersten a. D. Theodor Freiherr v. V. in München erloschen.

zwanzig ältesten in Frankfurt verbürgerten Familien. — Die „Englische-Konsuls-Familie“ Koch. — Verwandtschaftstafeln aus dem Goethekreuz.

Hamburg. — Zeitschrift der Zentralstelle für niedersächsische Familiengeschichte. 1. Jahrg. 1919, Nr. 4—6. — Westberg, Zum Namensrecht. — Holler, Chronik des Kirchspiels St. Margarethen in Holstein — Reinstorff, Die Hofnamen in der Lüneburger Heide. — Holler berührt auch die Bestrebungen unserer Zentralstelle aus dem Vorjahre, die auf die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der deutschen familienkundlichen Vereine zur Förderung größerer wissenschaftlicher Arbeiten ohne irgend einen Eingriff in die wirtschaftliche Selbständigkeit und Organisation der einzelnen Vereine abzielten. Diese günstige Stellungnahme zu unseren Vorschlägen ist sehr zu begrüßen, aber auch etwas selbstverständliches für den weitblickenden Geschäftsführer eines Fachvereins, der ein offenes Auge für die Nöte hat, denen alle wissenschaftlichen Unternehmungen entgegengehen, und die nur durch gemeinsame Arbeit ausgeglichen werden können. Letzteres bezweckt weiter ein schon im August 1919 durch uns den Fachvereinen unterbreiteter Vorschlag des Hamburger Vereins, für alle Vereinsöffentlichungen ein gemeinsames Suchblatt herauszugeben. Druck und Papier für den bisher gebräuchlichen Abdruck von Rundfragen und Antworten an mehreren, 3—4—5—6 Stellen würde durch eine solche „Zentralisation“ gespart, die Fragen einem viel größeren Leserkreis vor Augen kommen. Wie stehen unsere Leser zu dieser Frage?

Kopenhagen. — Personalhistorisk Tidsskrift. Jahrg 1918. — v. Harbou, Über Personenregister. (Der jetzt leider zu früh verstorbene, begabte und tüchtige Personalhistoriker Oberst v. Harbou — der eine Reihe von Jahren Schriftleiter von „Personalhistorisk Tidsskrift“ war — hat in seinem interessanten Artikel über Personenregister seine reiche Erfahrung über die zu befolgenden Prinzipien für die Abfassung solcher Register niedergelegt und weist besonders auf die absolute Notwendigkeit hin, personalgeschichtlichen und genealogischen Werken unbedingt solche Register anzuschließen, da sonst das Werk oft nur ein toter Schatz bleibt.) — Hansen, Genealogische Nachrichten über Geschlechter des Namens Klauemann. (Die ältere hier behandelte Familie Klauemann stammt aus Deutschland und zwar aus dem Herzogtum Lüneburg. Mit großem Fleiß ist die Familie, deren Genealogie gänzlich unbekannt war, behandelt.) — Robé, Personalgeschichtliche Beiträge zur dänischen Theatergeschichte im 17. und 18. Jahrhundert. — Einvald, Archivar Schifts Sammlungen zur Geschichte des dänischen Adels. — Heilskov, Kommandanten auf den Faeröer Inseln 1632—1863. — Carøe, Dänen und Norweger, immatrikuliert an der Universität Königsberg 1544—1829. (Die Auszüge sind mit ausgezeichneten erklärenden Notizen versehen.) — v. Munthe-Morgenstjerne, Autobiographie des Grafen Carl Waldemar v. Danneskiold-Löwendall. (Die Auto-

biographie des Carl Waldemar, welcher deutscher Reichsgraf und Urenkel des Königs Friedrich III. von Dänemark war, ist hier zum ersten Mal gedruckt. Seine Mutter war Charlotte Marguerite Elisabeth de Bourbon. Er wurde dänischer Kammerherr und Oberstleutnant und starb in Armut 22. Dezember 1829.) — Verzeichnis über die dänische und norwegische Stammtafelliteratur im Jahre 1916 (Norwegen) und 1917. — Koebe, Auszug aus den Registratorien der fgl. dän. Kanzlei: fgl. Konfirmierte Testamente u. ä. 1660—70. — Klüwer, Familienaufzeichnungen von Johannes und Christian Friedenreich Vater und Sohn, Apotheker in Aalborg. — Norwin, Beitrag zu Johann Lorenz Mosheims Biographie. (Der Beitrag zu der Biographie des berühmten Theologen in Lübeck stammt aus einer im Reichsarchiv in Kopenhagen vorhandenen Variaakte unter den Gottorpischen Rentekammerfachen. Es geht hieraus hervor, daß man im Jahre 1726 als M. Professor in Helmstedt war, beabsichtigte, ihn nach der Kieler Universität zurückzuberufen. M. war ein Mann von bedeutenden Kenntnissen, aber auch von großem Dünkel und ein Streber, der alle Wege, auch die nicht allzu lauterer benutzte, um sich zu einer hervorragenden Stellung emporzuschwingen. Der Aufsatz hat großen Wert für die deutsche Gelehrtengegeschichte.) — Marquard, Autobiographie des Depechensekretärs Lauritz Klingenberg nebst einigen Aufzeichnungen über seine Familie. — Carøe, Einige Beiträge zur Studentenmatrikel vor 1611.

Obergerichtsanwalt Paul Hennigs.

Papiermühle. — Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde. 20. Jahrg. 1919, Nr. 6 und 7. — Zur Geschichte der Familie Vüll oder Vülle n zu Krefeld. — Habicht, Familiennamen der Bürgermeister und Ratsherren zu Cassel 1239—1650. — Schulke, Geschlecht von Grabow und das der ehemaligen Präfecten, Schultheißen von Burg als Stammesangehörige der Herren von Borch.

Zeitschriften einzelner Familien.

Familiengeschichtliche Mitteilungen der Familien Bass-Baß, von Wehren, Deuticke, Grottsch, Lehne, Pies, Schmidt, Wahrnuth usw. 1. Jahrg. 1919, Nr. 1. — Anschriften der Namensträger Bass-Baß. — Stammtafel Bass-Baß. — Stammtafel von Wehren.

Bernerische Familienblätter. 3. Jahrg. 1919, Nr. 4. — Ahnentafel der Frau Elisabeth Berner geb. Wittmann. — Unsere Vorfahren in Stettin 1695—1785.

Deliusche Familienzeitung. 1919, Nr. 3. — Schrader, Die Beteiligung der Familie Delius am Weltkriege. — Delius, Aber den Ursprung des Namens Delius. — Delius, Die Verwandschaft der Familie Delius und ihre überseeischen Beziehungen.

v. Düringsches Familienblatt. — Beilage zu Nr. 46: Inhaltsverzeichnis des Archivs des von Düringschen Familienverbandes.

Verbandsblatt der Familien Glasch, Hafencleber, Mengel und Gerstmann. 10. Jahrg. 1919, Nr. 23. — Beilage: Ahnentafel der Geschwister Hafencleber auf Renscheid-Ehringhausen (* 1872—1883).

Mitteilungen des Goldammerschen Familienverbandes. 3. Blatt 1919. — Unsere Familienforschung. — Lucas, Der Familienname Goldammer. — Beiträge zur Namensgeschichte.

Mitteilungen des Geschlechtes David Rade. 11. Jahrg. 1919, Heft 4. — Personalien aus Familienbriefen.

Mitteilungen der Familie Karsten. 1919, Nr. 10. — Familiennachrichten.

Geschichtsblätter der Familie Knab. 1919, Nr. 7. — Familiennachrichten.

Knottische Nachrichten. 23. Jahrg. 1918/1919, Heft 107—110. — Knodt, Hohe Ahnen.

Verbandsblatt der Familie Liesegang. 1919, Band 2, Nr. 1. — Liesegang, Ahnentafel des Pfarrers Albert Liesegang. (* Köln 1873). — Koebe, George Lamprecht (1694—1766).

Nachrichten über die Kriegsteilnehmer der Familie Lutteroth. 1919, Nr. 7.

Mirusblatt. 1919, Nr. 8. — Schallehn, Die neue Zeit und der Mirusbund.

Mitteilungen aus dem Mißschleschen Familienverbande. 1919, Heft 19 und 20. — Mißschlesche Regesten.

Mitteilungen des Verbandes der Familie Mylius-Schleiz. 4. Jahrg. 1919, Nr. 2. — Mylius, Die Entstehungsgeschichte unserer Familienchronik. — Die Entwicklung der Familiennamen unter besonderer Berücksichtigung der Namen Gering, Müller und Mylius.

Archiv der Familie Möschler. 1919, Nr. 8. — Familiennachrichten (besonders über die Feldgrauen der Familie).

Zeitschrift Quassowski. Nachrichten über unsere Vorfahren und Verwandten männlicher und weiblicher Linie. Herausgeber: Reg.-Referendar Hans-Wolfgang Quassowski. Heilsberg Ostpr., 1919, 8°. — Vor kurzem ist Heft 1 eines neuen familiengeschichtlichen Blattes erschienen. Mit besonderer Freude ist hervorzuheben, daß diese Neuerscheinung vorzugsweise Ostpreußen gilt, dieser Provinz, die gegenüber anderen deutschen Landen bisher leider in der Familiengeschichtsforschung arg vernachlässigt wurde. Ostpreußische Landwirte, Bürger und Beamte aus drei Jahrhunderten werden nun genealogisch umrissen. Die bedeutende Stofflieferung schon in diesem Hefte beweist die weite Ausdehnung des Tätigkeitsfeldes des Herausgebers und seine gründlichen Arbeiten in den Quellen. Neben einem Auszug aus der Stammtafel bringt das Heft eine Darstellung sämtlicher Nachfahren des ältesten bekannten Vorfahren (Philipp Jakob D., 1732—44 Amtmann zu Budupönen); es haben Ausnahme gefunden: Burchard, Klokow, Schreiner, Seger, Stenzler, Richter u. v. a. Vielen Familienforschern, nicht allein nur ostpreußischen, werden dadurch neue Bausteine und Anregungen für ihre Arbeiten geboten. — Das kommende Jahr soll 2 oder 3 Hefte bringen. Die entgeltliche Abgabe der Zeitschrift an Nichtfamilienmitglieder ist möglich. Kurt Tiesler.

Reinstorffsche Geschichtsblätter. 1920, Nr. 6. — Unser 2. Familientag. — Sitzung für die Reinstorffsche Familienstiftung. — Die letzte der Hamburger Reinstorff aus der Briellinger Sippe.

Mitteilungen für die Oberfränkischen Familien Rothlauf. 1919, Nr. 58—60. — Erklärung des Namens Bergbo. — Zwei Weismainer Lehrer (Leonhard und Franz Thomas Rothlauf).

Familienblätter für die Familie Scheffer. 2. Jahrg. 1919, Nr. 2. — Die zur Zeit lebenden Verwandten. — Familiennachrichten.

Nachrichten der Familie Scriba. 20. Jahrg. 1919, Nr. 1—2. — Familiennachrichten.

Wolfsche Familienzeitung. 14. Jahrg. 1918/19, Heft 52—56. — Knodt, Hohe Ahnen.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Die Grundzüge für die Benutzung der familiengeschichtlichen Bausteine sind im Januarheft Spalte 17/18 abgedruckt. Ihre Beachtung vor Aufgabe einer Rundfrage ist dringend erforderlich. Die Schriftleitung.

Rundfragen und Wünsche

Nr. 55. Ammann. — Stecher.

Gesucht Herkunft von Susanna Magdalena N., ∞ I. vor ... X. 1695 Joh. Christof Stecher, Pastor in Wendischbora 1695, * Mittweida . . ., * 1696; ∞ II. Wendischbora 21. VI. 1697 Augustin Ammann (= Auermann), Pfarrer in Wendischbora 1696. Diakon in Meißen 1699, Archidiaconus das. 1714, * Meißen . . . 1669, * 1720. Aus der 2. Ehe stammen 11 Kinder. Kirchenbücher, Ephoralakten, Staatsarchiv verlagen.

Dr. Förster.

Nr. 56. Bandtke.

Jede Nachricht über die Familie B. vor 1800 (z. B. in Rawitsch, Breslau) erwünscht. Dr. jur. Erich Wentzher.

Nr. 57. Becker.

Erbtite Nachrichten über Peter Becker, Schulmeister zu Phritz um 1539. Er wird genannt in Herzog Barnims Verordnung vom 1. VIII. 1539 über die Kirchenvisitation in Phritz. (Staatsarchiv Stettin. P. I. Tit. 105 Nr. 13.)

Richard Becker, Lehrer.

Nr. 58. v. Benedendorff. — v. Braunschweig.

Suche Geburtsort und Eltern der Juliane Friederike v. Benedendorff, * . . . 1749, ∞ Mansfelde i. d. Neumark 15. XI. 1774 David Friedrich v. Braunschweig-Seegenfelde. Major v. Busse.

Nr. 59. Bialasly. — Sucharta.

Wann und wo ∞ sich der poln. Graf Bialasly mit Antoniette Sucharta, und wann und wo ist er *? Die Trauung fand um 1800 wahrscheinlich in Kalisz statt. Anfragen daselbst waren ergebnislos. Käthin Laube.

Nr. 60. Brauns.

Ahnentafelergänzung erbeten: 1. Katharina Brauns, ∞ Eldaglen 1642 Jakob Botigt, Oberamtmann zu Kiedlingen. — 2. N. N. Brauns, um 1619 Bürgermeister in Hameln a. d. Weser, * ..., * ..., ∞ ... — 3. N. N. — 4—7?
Major Frhr. v. Bothmer.

Nr. 61. Bürger.

Gesucht Herkunft von Anna Klara N., ∞ Georg Adam Bürger, Diaconus in Zehren 1671, Pfarrer in Dahlen 1676, Diaconus in Meifen 1677, Archidiaconus 1696, * Schönberg ... 1645, * Meifen 27. IV. 1714. — Kirchenbücher, Ephoralten, Staatsarchiv versagen.
Dr. Förster.

Nr. 62. Daniel.

Gesucht Geburtsort und -datum der etwa im Oktober 1797 geborenen Marie Elisabeth D., später ∞ Weidner.
v. Gebhardt.

Nr. 63. Dieffenbach.

Ahnen gesucht von M. Friedrich Dieffenbach, * ..., * ..., um 1620 Pfarrer in Reichenbach in der Hochfürstl. Pfalz-Lauterredischen Herrschaft.
E. Eggel.

Nr. 64. Fabri.

Wer war der Vater von Jacobus Fabri, Diacon von Nerchau und Cannewitz 1633—1669, * Hartenstein 23. IV. 1585? Genaue Beschreibung seines Siegels erwünscht.
Major z. D. Faber.

Nr. 65. Fischer. — Hedemann. — Meyer.

Ahnentafelergänzung erbeten: 1. Katharina Fischer, * Lüneburg 1582, ∞ ... Erich Hedemann auf Dorste und Herzberg. — 2. Georg Fischer, Amtmann zu Diepholz, * ..., * ..., ∞ ... — 3. Anna Meyer. — 4—7?
Major Frhr. v. Bothmer.

Nr. 66. Gebeschus. — Kellermann. — Staußle.

Jede Auskunft willkommen über die Familie Gebeschus (Gebeschuß, Gebeschoff u. ähnl.), besonders über die Herkunft des Johann Karl Diederich G., Tischlermeister, * Grabow i. Medl. 21. VIII. 1788 (Eltern: Arbeitsmann Christian G., ∞ Katharina Ilsebe Kellermann), * Stettin 26. IX. 1854, und seiner Ehefrau Marie Louise Staußle (verw. Benengel), * Swinemünde 3. VIII. 1779, * Stettin 23. IX. 1848.
Kurt Gebeschus.

Nr. 67. Geyer v. Geherberg. — Bleytmüller.

Maria Magdalena G. v. G., ∞ J. A. Bleytmüller, Amtmann zu Subl (Thür.), * 1676, * 1760. — Wie ist Maria Magdalena G. v. G. verwandt mit Luise Caroline Freilin Geyer v. Geherberg, * 1768, * 1820, ∞ 1787 Karl Friedrich, Marggraf, später Großherzog von Baden (aus dieser Ehe stammt das großherzogliche Haus Baden)?
Carl Welcker.

Nr. 68. Glaesemer. — Hindenberg usw.

Erbitte jede Nachricht über Träger des Namens Glaesemer (vor 1750), Hindenberg (vor 1800), Rammerberg (vor 1700), Kortmann (vor 1750), Noehmer, Osterwald (vor 1750), Ratic (vor 1675) und Steinke (vor 1750).
Kurt Windelfesser.

Nr. 69. Hart(en)stein.

Nachrichten über das Vorkommen der Familie H. erbeten.
E. Hartenstein.

Nr. 70. v. Harthausen. — v. Quernheim.

Gesucht die Eltern der Elisabeth Hedwig v. Harthausen, * 1680, ∞ Philipp v. Quernheim auf Behme und Odenhausen.
Major Frhr. v. Bothmer.

Nr. 71. Heider. — Grote. — Bröckel. — Beurmann.

Vervollständigung der Angaben und Ahnentafel erbeten: 1. Hedwig (Heda) Sophie Heider, * ..., * ... nach 1801, ∞ ... Ludolf Christoph Grote, kurf. Braunschw.-Lüneburg. Amtmann zu Wölpe, * Ehrenburg 7. IX. 1734, * Wölpe 23. I. 1801. — 2. Johann Christian Heider, kurf. Braunschw.-Lüneburg. Amtmann zu Zeven, * ... 18. V. 1710, □ Joven 18. VIII. 1766; ∞ ... vor 1745 — 3. Philippine Margarethe Bröckel, * ..., * ... nach 1785. — 4. Johann Jakob Dietrich Heider, Oberamtmann zu Osterode a. S., * ..., * ... 1747; ∞ ... — 5. N. Beurmann, * ..., * ... — 6. und 7.? ... 8. (?) Conrad Christian Heider, Amtmann zu Lauenau, * ..., * ..., ∞ ... — 9.—15?
Landesbaumeister Grote.

Nr. 72. Heß.

Lebende Nachfahren gesucht von Christian Gottlieb Heß, Magdeburg 12. XI. 1737, * ebd. 19. XII. 1801, ∞ ... Catha-

rina Juliane Rückert, * Herborn 12. III. 1745 (?), * Magdeburg 2. XI. 1813. — Sohn: Ortseinnehmer Gotlob Heß, * Magdeburg um 1825, ∞ Ernestine Friederike Georgi. — Kinder: Guido Felix Heß, * 4. IX. 1807; Emma Nathalie, * 28. VIII. 1811; Agnes Mathilde, * 31. V. 1814; Robert Arthur, * 30. IX. 1818 (sämtlich in Magdeburg *). — Heß war Kaufmann, vermutlich in England. Die Kb. und die Grundakten in Magdeburg sind vergeblich durchsucht.
Hans Frihe.

Nr. 73. Hippler.

Wo wurde um 1741 Johann Hippler geboren, der * Conradswalde bei Tolkemitt i. Westpr. 16. II. 1811. Vorfahren gesucht. Kirchenbücher in Tolkemitt versagen. Erklärung des Namens erbeten (Hippolitus?). Referendar Erich Hippler.

Nr. 74. Hummel.

Ahnen gesucht von Barbara Hummel, * 9. VII. 1758, ∞ Johann Leonhard Ruepprecht, Handelsherr in Memmingen, * 1692, * 1760.
cand. jur. Eggel.

Nr. 75. Jaedike usw.

Nachrichten erbeten über die Kuppiner Familien Jaedike, Krebs, Stiebmann (Steymann), Spieß und die Familie Mauß aus Müncheberg.
F. Beiersdorf.

Nr. 76. Jnnad. — Böckmann.

Nachrichten über die Familie Jnnad, die um 1658 das Gut Wahlisdorf b. Coswig in Anhalt besaß, erbeten. Es entstammen ihr 3 Söhne: Wilhelm, * 1658, Postmeister in Zerbst; Georg Friedrich erbt das Gut; Martin, Prediger zu Borsdorf. — Wilhelm Jnnad, * 1658, * Zerbst 24. I. 1723, ∞ N. N., Witwe des Joh. Aug. Böckmann, kurf. Brandenburg. Sekretär bei d. hochlöbl. Landschaft des Herzogtums Magdeburg. Aus 1. Ehe hatte sie einen Sohn, Johann Conrad Böckmann, Archidiaconus an d. Hof- u. Stiftskirche in Zerbst; aus 2. Ehe: a) Joh. Wilh. Jnnad, Postmeister u. hochfürstl. Anhalt. Rat in Zerbst, * 23. X. 1694, * 26. XII 1732; b) Joh. George J., Prediger in Eichholz, * 26. I. 1696, * 10. IX. 1769; c) Johanna Katharina Sophia J., * 1699, ∞ Joh. Ephraim Hartung, Diaconus in Wittenberg. Wer kann über die Witwe Böckmann Genaueres angeben?
Frau Luise Laehr.

Nr. 77. Rauffmann.

Gesucht jedes Vorkommen des Namens Rauffmann für mein Familien-Archiv. Insbesondere heftische und württembergische Familien R. erwünscht.

Otto Rauffmann, Fabrikant.

Nr. 78. v. Klaeden. — Mauerhoff.

George Friedrich v. Klaeden, Oberst im Regiment v. Arnim (Nr. 13), * Volkwig 28. II. 1809, ∞ ... Philippine Charlotte Mauerhoff, * Havelberg 31. VII. 1842. Eltern und ausführliche Personalien der letzteren erbeten. Major Maurhoff.

Nr. 79. Kobel. — Wiende.

Vorfahren gesucht von Carl Friedrich Kobel, * Lehn (Pomm) 17. X. 1755, * Ludwigslust 25. II. 1835; ∞ Güstrow i. M. 8. IV. 1785 Dorothea Balthasara Elisabeth Wiende verw. Hendel Sein Vater war „preuß. Soldat“. Die Kb. von solchen (Pfarramt für Lehn) sind verbrannt, in den Truppenbüchern des zunächst liegenden Standortes Pasewalk ist vergeblich gesucht.
Hans Frihe.

Nr. 80. Kurz.

Nähere Auskunft erbeten über Anton Kurz, bayer. Regierungsrat in Speyer und Landtagsabgeordneter; lebte um 1800—1850.
Dr. H. Welck.

Nr. 81. Lampe. — Lampadius.

Geburtsurkunde von Christian Friedrich Lampe aus Neustadt bei Dresden (Vater: Schuhmacher), * 24. IX. 1776, gesucht. Auf Anfrage weder in Neustadt bei Dresden noch in Dresden-Neustadt gefunden. Herkunft der Eltern?
Gibt es noch Lampadius in Sachsen?
Dr. Karl S. Lampe.

Nr. 82. Liebzeit.

Wann und wo ∞ vor 1678 — in der Nähe von Großenhain i. Sachsen — Christian L., B. u. Büttner daselbst, eine Anna Maria N., die — nicht in Großenhain — 4. XI. 1646 geboren wurde? Kosten nach Vereinbarung.
v. Gebhardt.

Nr. 83. v. Mengersen. — Catel.

Wann und wo ist * und * Adolf Levin v. Mengersen, Premierlieutenant im Inf.-Rgt. v. Schladen, ∞ Bückeburg 17. I. 1796 Marg. Carol. Catel, Tochter des dortigen Hofpredigers Catel?
Major Weber.

Nr. 84. v. Menſenkamp. — v. Alten.

Gefucht Nachrichten über die Familie v. Menſenkamp, beſonders die Eltern der Anna Margarethe v. M., * 1651, * 1694; ∞ 1688 Wilbrand v. Alten auf Golttern. Major Frhr. v. Bothmer.

Nr. 85. v. Moß. — v. Rieß. — Fleſsburg. — v. Gehren.

Ahnentafelergänzung erbeten: 1. N. N. — 2. Jens Ludwig von Moß, * (wo?) 24. X. 1779, * (wo?) 2. I. 1868, ∞ . . . — 3. Amalie Jul. Victoria v. Rieß, * (Hanau?) 19. IV. 1782, * (wo?) 6. IX. 1827. — 4. Joh. Hermann von Moß, Königl. dän. Oberſt. Landesbaudirector, * Caſſel 13. III. 1743, * Lübeck 6. V. 1829, ∞ . . . — 5. Urſula Eliſabeth Fleſsburg, * Fledeby 9. XI. 1763, * (wo?) 10. VI. 1840. — 6. Franz Benjamin v. Rieß, * . . ., * (Marburg?) . . . 1823, ∞ . . . — 7. Victoria von Gehren, * . . ., * . . . Möglichſt genaue Angaben zur Beſchaffung der Geburts- und Sterbeurkunden erwünſcht.

Jch beſitze 3 Lithographien mit folgenden Unterſchriften: a) Amalia Louiſe, Ludwig von Moß, zum 2ten März 1835. — b) Joh. Herrm. von Moß, Königl. Dänischer Obrift, geb. zu Caſſel 13. März 1743, geft. zu Lübeck 6. Mai 1829. — c) Urſula Eliſabeth geb. Fleſsburg vermittwete Obrift von Moß, geb. zu Fledeby den 9. November 1763. — Die Bilder ſind lithographiert von L. von Moß. Welche Bewandniß hat es mit dem Datum 2. März 1835 und wer iſt der Maler L. von Moß? Hermann G. Stolterfoht.

Nr. 86. Müller. — Reitemeyer.

Lebensdaten, Vornamen und Ahnen geſucht von: . . . Müller, Amtsrat, ∞ . . . Reitemeyer (aus Magdeburg?). Aus dieſer Ehe ſtammen 3 Kinder: 1. Reglerungsrat Heinrich M., * Geb. Rommerzienrat Heinrich Wilhelm M., * Třebniß i. Schl. 12. XII. 1785, * Magdeburg 12. IV. 1869, unverheiratet; 3. Marie Wilhelmine M., * . . ., * Dieſtau b. Halle 12. IV. 1865, ∞ Carl Philipp Graebe, Oberſtleutnant, * Rinteln 18. VII. 1776, * Braunſchweig 23. VII. 1849. Oberſt v. Wiarda.

Nr. 87. Obſt. — Fleiſcher.

Wer ſind die Eltern des Töpfermeiſters Samuel Siegfried Obſt, * (wo?) 9. V. 1773 (?), * Groß-Teuplich, Kreis Sorau, 27. XII. 1842, ∞ (wann? wo?) Chriſtiane Sophia Fleiſcher? Kirchenbuch verſagt. O. ſoll aus Schleſien (Naumburg a. B.?) zugewandert ſein. Willy Müller.

Nr. 88. Buchert. — Lubrus.

Herkunft und Vorfahren geſucht des Jägers Chriſtian Friedrich Buchert, ſpäter Oſonomie-Inſpektor über die Güter des Generals v. Wedell in Wehenow (Uckermark), * angeblich 1708 in Gollmitz oder Gollmitzer Mühle bei Brenzlau, * Wehenow 5. II. 1781 (74 Jahr alt), ∞ um 1728 Eliſabeth Lubrus. Oskar Buchert.

Nr. 89. Reimmann.

Gefucht werden Geburtsort und -tag, ſowie Namen der Eltern mit genauen Perſonalien und Daten von Friedrich Carl Reimmann, * 1792, von etwa 1760—1792 Paſtor in Dambed bei Salzweſel. Nachfrage daſ. blieb erfolglos. Regierungſreferendar von Thadden.

Nr. 90. Röſer.

Marta R., * Reutlingen um 1625; Vater: Caſpar R.; Daten, Trauung und Ahnen geſucht. v. Gebhardt.

Nr. 91. Rübel. — Deus.

Erbitte Lebensdaten und Nachkommen folgender Perſonen: Johann Heinrich Rübel, Kaufmann, * Hamm 1. W. 28. III. 1771, * . . ., ∞ . . . VIII. 1803 Johanna Deus aus Diffeſdorf. Kinder: 1. Johann Heinrich Guſtav, * Hamm 11. VIII. 1804; 2. Johann Karl Theodor, * 14. IV. 1806; 3. Heinrich Adoſf, * 2. I. 1808; 4. Johanne Helene Henriette, * 16. XI. 1809. — Gefucht heutige Träger des Namens Ruebel van Eindern. Referendar Struß.

Nr. 92. Schädler. — Hoffmann.

Gefucht Eltern und Großeltern von: Heinrich David Schädler, Agent der Hamburger Centralkaſſe, * Hamburg 5. V. 1778, * Hamburg (?) 29. XI. 1863, ∞ Johanna Maria Hoffmann, * Frankfurt a. M. 28. I. 1781, * Hamburg (?) 8. III. 1863. Oberſt v. Wiarda.

Nr. 93. Seifert. — Sentner. — Gudel. — Strauß. — Gorke.

Erſt Seifert, * (wo?) 27. IX. 1830 (Vater: Samuel E., Schäfer im Kreiſe Třebniß i. Schlef.), * . . ., ∞ . . . Auguſte Sentner (Tochter eines Schäfers), * (wo?) 4. VII. 1839, * . . . Ergänzung der Lebensdaten beider Eheleute und ihrer Eltern geſucht. — Befiehe Verwandtschaft mit folgenden Familien: a) Gottlieb Seifert, Lohngärtner in Rokerke b. Třebniß, ∞ . . . N. Gudel; Kinder: Erſt Gottlieb E., * 19., ~ 27. I. 1861,

und Karl E., * 28., ~ 31. V. 1863. — b) Gottlieb Sentner, Schäfer in Rokerke, ∞ . . . Anna Euſanna Strauß; Kinder: Johann Gottlieb E., * 19., ~ 29. III. 1857, und Friedrich Wilhelm E., * 27. XII. 1859, ~ 1. I. 1860. — c) Anna Koſina Sentner, * Rokerke 9. VII. 1877 (58 Jahre alt), ∞ Groß-Hammer, Kr. Třebniß (Eltern: Johann E., Schäfer, zuletzt Einwohner in Groß-Zauche, Kr. Třebniß, ∞ Eliſabeth Gorke). Erich-Erſt Schwarzzer.

Nr. 94. Soenderop. — v. Mechow. — Werlich. — Schröder. — Schuchhard.

Vervollſtändigung nachſteher Ahnentafel erbeten: 1. Friederike Soenderop, * Frankfurt a. O. 3. VIII. 1797, * Gnadenberg 22. III. 1879, ∞ . . . 1815 (?) Wilhelm v. Mechow. — 2. Ludolf Friedrich Soenderop, Juſtizkommiſſar und Notar in Frankfurt a. O. (auch Bürgermeiſter daſ.), * Gardelegen 20. IX. 1762, * Frankfurt a. O. . . . 1809, ∞ . . . — 3. Johanne Friederike Werlich, * . . ., * Potsdam 27. IV. 1811. — 4. Chriſtian Werner Soenderop, * (Gardelegen?) 23. IX. 1738, * . . . 14. VII. 1761, ∞ . . . — 5. Dorothea Eliſabeth Schröder, * . . . 4. VI. 1737, * . . . — 6. und 7. ? — 8. Jürgen Chriſt. Soenderop, ~ Blaue a. Havel 18. X. 1692, * . . . 18. X. 1759, ∞ Gardelegen . . . 1720. — 9. Dorothea Eliſabeth Schuchard, * Badingen (Altmark) 12. VIII. 1694, * Gardelegen 20. I. 1755. — 10. . . . Schröder, Prediger in Barge, * . . ., * . . ., ∞ . . . — 11. . . . — 12.—15. ? Major 3. D. Grun.

Nr. 95. v. Sparre.

Wer ſind die Eltern der Helene Ludmilla v. Sparre, * 1619, * 1658, ∞ Kaſpar v. Heimbürg auf Wunkſtorf? Major Frhr. v. Bothmer.

Nr. 96. Stabe.

Wann und wo iſt der Mahlmüllermeiſter Johann Gottlieb Stabe, nachweislich in Breitenworbis, Duderſtadt und Nordhauſen (hier 21. II. 1811) wohnhaft geweſen, geſtorben? Kb. in Nordhauſen verlagen. Seine Ehefrau Johanne Chriſtiane Schweineberg, * Wülſtingerode 11. X. 1755, * Arimderode b. Nordhauſen 8. VI. 1819 als Witwe. Kinder ſind 1783, 1785, 1788 in Breitenworbis, 1792, 1793, 1796, 1799 in Duderſtadt als Proteſtanten getauft (in Breitenworbis ſtehen ſie im kath. Kirchenbuch). Karl Stabe.

Nr. 97. (v.) Staffhorſt.

Jede Nachricht über das Hoyaer Welfengeſlecht v. St. und die Osnabrücker Beamtenfamilie St. erwünſcht. Guſtav Holz.

Nr. 98. Taube (Dube).

Die Nachkommen folgender Studenten der Univerſität Frankfurt a. O. werden geſucht: 1. Salomon Taube, imm. 31. I. 1730. — 2. Johann Samuel E., imm. 27. I. 1754. Beide trugen ſich als Francofurtanus Marchicus in die Matrikel ein, aber in den Kirchenbüchern ſind ſie nicht aufzufinden. Vater ſoll geweſen ſein Joh. Eberhardt Taube (1711), Großvater: Henning Dube. Rätin Taube.

Nr. 99. Teuſcher.

Jede Nachricht über Namensträger Teuſcher vor 1700 erbeten, beſonders in Oſthüringen. Erſte urkundl. Erwähnung Jena 1340 und Alna 1484. Urk.-Buch Jena bekannt. Arno Teuſcher.

Nr. 100. von Thünen.

Vorfahren geſucht von Albert von Thünen, * 31. III. 1728, ∞ Uebide (Ulrike) Albers, * Waddewarden i. Jeverland 22. V. 1728. — Jede Nachricht über Vorkommen des Namens von Thünen, beſonders vor 1700, willkommen. Reinald von Thünen.

Nr. 101. Welk.

Auskunft erbeten über: Marg Welk, * Döbel . . ., * ebd. 1588/91. — Jörg Welk, * Döbel 15. XII. 1588, * Speyer nach 1635. — War Döbel um dieſe Zeit evangeliſch? Dr. G. Welk.

Nr. 102. Weſenig.

Angabe des Wappens der in Zedler's Univerſallexikon Bd. 55, S. 782 angeführten adeligen Meiſner Familie We(h)l(e)nic(h) erbeten. Profeſſor Dr. Weſener.

Nr. 103. Wilde. — Gerſtenberger.

Ahnen erbeten für Sophie Wilde „aus dem Geſchlechte der Wilde und Gerſtenberger in Schmaſſalden“ (Gatte: Amtſchöſſer Chriſtian Scherl in Hardiſleben, * 14. III. 1604). Dr. Förſter.

Nr. 104. Heydenreich'sche Bilder.

Zu kaufen gesucht: 1. Rats- und Handelsberr Melchior H. n Freiberg, 1479-1555. — 2. Lehnsekretär Wolfgang H. in Dresden, ... — 1566. — 3. Konfistorialpräf. u. stellv. Kanzler Jacob Heinrich (v.) H. in Gotha, 1623-1674.
Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

Nr. 105. Rouz.

Familienbild von Heinrich Friedrich Rouz, französischer Sprachmeister und Fechtmeister an der Universität Jena, * das. 1728, * das. 1791, ∞ Bittermann aus Jena, zu kaufen gesucht. Oberlandgerichtsfekretär O. Rouz.

Antworten auf die Rundfragen.

v. Angern — v. Bornstedt. (Nr. 1930).

Danneil, Geschichte des Magdeburger Bauernstandes (Halle a. S. 1896) enthält folgende Nachrichten über das Geschlecht v. A.: Bd. I, S. 43: Die Familie v. A., 1160 zuerst und 1217 wiederholt in den Urkunden des Klosters Hillersleben erwähnt, stammt vielleicht aus Westfalen. — S. 661: 1446 geht in Wolmirstedt von Georg v. Bärwinkel ein freier Hof an die v. A. über (Urkunde im Staatsarchiv zu Magdeburg); 1455 kauften die v. A. von Busse Lüneburg einen Burghof in Wolmirstedt, genannt das „Burglehn auf der Vorburg“ (Staatsarchiv, A. V. 9, 47). — S. 669: Das Inventarien-Verzeichnis des Klosters Wolmirstedt von 1561 berichtet 1457 über Kaufverträge der Bekane am Dome zu Magdeburg an den Raland von Wolmirstedt und „sonderlich“ über Verkäufe an den „Ehrhaftigen Ern Johann von Angern, Altaristen unfer leben Frauen Altaris in der Parkerten to Wolmerstede.“ (Erzbischöfliche) Hauptleute des Schlosses Wolmirstedt waren u. a. 1554 Valtin v. A., 1612 ebenfalls ein Valtin v. A., 1622 Lublos v. A. — Bei einer systematischen Durchsicht des Werkes läßt sich vielleicht der Familienname v. Angern noch anderweitig feststellen. Zahlreiche Nachrichten bis 1457 bringt auch Kiebels Codex dipl. Brandenburg. — Aber die Familie v. Bornstedt dürfte sich näheres finden in Behrend, Neuhaldenslebische Kreis-Chronik, 1826.

Angerstein. (Nr. 1815).

Angerstein 1376 auf Vobenden. — Hans v. A. 1413. (Gust. Schmidt, Urkundenbuch der Stadt Göttingen I, Nr. 280 und II, Nr. 36).
Dr. Fransfeldt.

v. Anselmann. (Nr. 1928).

Aber Ahnen des Kaspar A. zu Hamburg 1619, ∞ Marie Magdalena Heinz (Leipzig, Breslau, Nürnberg) steht Material nach Zwidauer Personalschriften zur Verfügung.
Landgerichtsrat Dr. Förster.

Bergemann. (Nr. 1421).

Johanna Eleonora Bergmann, ∞ I. Schweidnitz 21. XI. 1746 Johann Karl (von) Behnisch, Stadt- u. Gerichtsprokurator, auch Rats-Advokat zu Schweidnitz, 1758-1767 Rgl. Preuß. Oberamtmann u. Generalpächter zu Amt Lüben (Niederschlesien), * ... * Lüben 14. V. 1768; ∞ II ... Christian Gottlob Genstleben, 1766 Rgl. Preuß. Rentmeister u. Kontroller im Amt Leginitz, 1767 Rgl. Preuß. Administrator zu Amt Lüben, 1770 Verwalter zu Oppeln, * ... * — Mehrere Schreiben von ihr in „Acta vom Königl. Amte Lüben, Vol. I, 1743-1766“ (Staatsarchiv Breslau, Rep. 199 M. R. XI. Nr. 16 vol. I.)
Riehm.

Büchner. (Nr. 1804).

N. Büchner, Schulmeister und Kantor in Großheringen, * das. 18. I. 1701. Weiteres durch die Kb. von Großheringen, über die Herkunft d. Kantors B. durch die Akten der Bezirks-Schulinspektion Apolda. Amtsrichter Dr. P. Benndorf.

v. Corfey. (Nr. 1921).

1. Maria Clara von C. zu Jburg * 16. II. 1676, * 2. II. 1754; ∞ 30. V. 1700 Theobald Georg Bring zu Treuenfels, kaiserl. Resident in Bremen, * 15. VI. 1671, * ... 1746. — 2. Lambert Friedrich von C., Münster. Brigadeführer und Kommandant zu Warendorf, * Warendorf 21. I. 1645, * das. 5. XII. 1701; ∞ ... — 3. Anna Magdalena Widdendorf, lebt 1685. — 4. Lambert Corfey, Rentmstr. zu Jburg 1656, * vor 1682; ∞ I. ... — 5. Katharine Hofting. — 6. Johann Widdendorf, Bürgermeister zu Warendorf; ∞ ... — 7. Anna Giese. — 8. Heinrich Corfey, 1628 Amtrentmstr. zu Wittlage, 1629 bis 1657 zu Jburg; ∞ ... — Katharina von Der (Tochter des Lambert von Der, Domherrn zu Osnabrück und der N. N. Bar.)
B. Thümmel.

Ellenberger. (Nr. 1753).

Henz. Ellenberger schrieb 1606 Disputationes Medicae Marp. (Wecmann, Catalogus Bibliothecae Universitatis Francofurtanae 1706, S. 94.) — Joh. Jul. Christ. Ellenberger, stud.

jur. in Wittenberg, war zuletzt Amtsvogt, * Treffurt 1730, * 1811 (Pfortner Stammbuch).
Referendar Boehr.

Elfner. (Nr. 1941).

Joachim Elfner (auch Velfner), Kaufmann in Breslau, * ... 1581 (Vater: Anton Velfner 1527 zu Gauslau b. Ohlau), * Breslau 2. I. 1635; ∞ I. Barbara Scholz (verw. Kretschmer); ∞ II. ... 1611 Magdalene ... , * um 1591, * ... 24. IX. 1684. (Vergl. Handbuch des Preuß. Adels Bd. II, S. 214.)
B. Thümmel.

Gloxin. (Nr. 1931).

David Gloxin, Bürgermeister in Burg auf Fehmarn, ∞ Margareta von Höbenstein.

David G.,

Dr. jur., Bürgermeister in Lübed, * Burg a. F. 1600, * Lübed 26. II. 1671, ∞ 8. II. 1625 Anna Schabbel.

Anna Sophia G., * Kossod ... , * ... 1638.	Anna Eleonore G., ∞ Dr. jur.	Johann Hinrich G., Advokat,
Friedrich G., stud. jur., * Jena 19. VII. 1654.	Hermann Krohn.	Niedergerichts-Profurator in Lübed.
* Kossod ... , * Jena 19. VII. 1654.	Anna G., * Lübed 25. VII. 1635,	
Dr. Valentin Heider, Würtemb. Rat und Syndikus.	* Gotha ... VI. 1709,	
	∞ Johannes Francke, Syndikus des Domkapitels in Lübed.	
	Katharina Elisabeth G., ∞ Georg von Dassel.	
	Anton Hinrich G., Comes Palat. Caes., * Lübed 16. VIII. 1645,	
	* Gotha 22. I. 1690,	
	I. Anna Cathar. Beren-ibal,	
	II. Maria Sultane Beder,	
	III. Anna Margareta Stejn.	

David G., Cand. jur., * Lübed 17. III. 1674, ∞ Güstrow 25. IV. 1698.

Nachrichten über den Bürgermeister David Gloxin: Leichen-Programme Lübed 1671. — Io. Henr. a Seelen, Commentatio hist. de Davide Gloxino. Lubecae 1748. — Neue Lübedische Blätter. 1837, Nr. 11 ff., S. 81 ff. — Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 9, S. 241. — „Waternstädtische Blätter“, Unterhaltungsblatt der „Lübedischen Anzeigen“ 1899, Nr. 6, 7.
Dr. Funk.

Griesbach. (Nr. 15/1914).

Johann Carl Griesbach, aus Straßburg gebürtig, Rothgerber, Bürger zu Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.; ∞ ... Anna Maria Kiel (B.: Lederhändler in Frankfurt a. M.). Deren Sohn: Conrad Caspar G., Prediger zu Buchbach in der Wetterau, * Sachsenhausen 18. V. 1705, * 25. IX. 1777. Dessen Sohn: Johann Jacob G., Geh. Kirchenrat u. Prof. Theol. Primar zu Jena, * Buchbach 4. I. 1745.
Georg C. Leber.

Grote. (Nr. 1815).

In Rohrlad (Kr. Ruppin) war bis Mitte des 19. Jahrhunderts eine Bauernfamilie Grote ansässig. Ihr entstammte Christian G.; dessen Sohn: Johann Michael G., * 17. III. 1730. Letzterer ging nach Berlin, nannte sich dort Große. Aber seine Nachkommen kann Auskunft geben Kurt Winkelfesser.

Gugel. (Nr. 1940).

Aber die Nürnberger Patrizierfam. Gugel auf Wunsch viele Einzelheiten nach Personalschriften in der Ratschulb. Zwidau.
Landgerichtsrat Dr. Förster.

Dorn. (Nr. 1932).

Jacob Heider (B.: Juriscons. Daniel H.) Advokat der Stadt Lindau, lic. jur.; ∞ Lindau 2. VI. 1640 Sabine Dorn, F. des Joh Ulrich D. Bürgermstr. in Lindau. (Personalschr. Ratschulb. Zwidau.)
Landgerichtsrat Dr. Förster.

Höfer. (Nr. 534).

Johann Christoph H., Bürger und Schuhmacher in Neustadt a. d. Orla (als Vate bei seinem Urenkel Friedrich Ferdinand Thümmel 1. XII. 1807).
B. Thümmel.

Knoop. (Nr. 1220).

Anna Katharina Knoop, * 18. XII. 1768; ∞ ... 19. X. 1787 Peter Christian Graaf, * Altona 3. V. 1760, * ebd. 3. VII. 1810.
B. Thümmel.

Knothe. (Nr. 1893).

Anstellungsurkunde des Regierungsrats Knothe als Justitiar auf den zur Herrschaft Rothenburg gehörigen Gütern 1802. (Familien- u. Verwaltungsakten der Herrschaft Polnisch-Nettlow, Kr. Grünberg, als Depositum im Breslauer Staatsarchiv).
Referendar Boehr.

v. Königsmark. (Nr. 1913).

Mehrere gedr. Glückw. zum Rektorat des Grafen Otto Wilhelm R. in Jena 25. IV. 1655 (Ratschulb. Zwickau).
Landgerichtsrat Dr. Förster.

Licht. (Nr. 1865).

Eine Familie Licht in Königssee (Thüringen) habe ich bis auf Johann Ernst Licht, * (wo?) 17. XI. 1719, zurückverfolgt; als Geburtsort des letzteren kommt vielleicht in Frage Dornfeld a. d. Elm, Collendorf, Oberpörlitz. — Dr. jur. Friedrich Licht in Magdeburg scheint im Nachlaß seines Vaters mancherlei noch nicht verwertetes Material zu besitzen. Dr. Dindler.

Malcomesius. (Nr. 130/1912 und 51/1913).

Johannas Richard M., Dr. jur., 1666 Privatdozent und f. dem 9. XI. desl. J. ao. Professor in der Juristischen Fakultät in Gießen, 1667 Mitglied des Gerichtshofs in Darmstadt, 1674 Mitglied des Geheimen Rats dal., 1689 Professor primarius der Rechtswissenschaft und Profanzler der Universität in Gießen, * Marburg 5. X. 1637, * Gießen 15. VIII. 1692 Series professorum in ordine jurisconsultorum Giessensium ed. Dr. E. L. W. Nebel, Gießen 1813, Nr. 18).

Oberlandesgerichtsrat Schilling-Erygophorus.**Pascha. (Nr. 1914).**

Simon Pascha, Sohn eines Ratscherrn, 1560—1602 Probst zu Seelow i. d. Mark (vergl.: U. F. Karstedt, Beiträge zu einer Chronik der Stadt Seelow. 1878). Sohn: Michael, seines Vaters Nachfolger, * 6. V. 1652; dessen Tochter: Barbara Sabina, ∞ 1652 Christoph Hindenberg, Probst zu Seelow. — Aber eine andere Familie Pascha vergl. Collectio Genealogica ex dono Koehni in der Handschriften-Abteilung der Preussischen Staatsbibliothek Berlin.

Rurt Winkelfesser.

Martin Pascha, Gräfl. Hohenstein u. Rupp. Hauptmann und Oekonomieverwalter, ∞ Gertrud Rehesfeld. Deren Sohn: Joachim Pascha (Pascha), * Rupp. . . 1527, * Musterhausen (?) 30. VIII. 1578; ∞ Elisabeth Sydow, S. von Nicolaus S., hptm. zu Bölow und Jossen. Der dritte Sohn dieser Ehe hieß Martin Pasch (Paschius), * 18. XII. 1565, * 7. XII. 1626, ∞ . . . 1595 Eva Richter, Tochter des Ratsverwandten Gregor R. Eine seiner vier Töchter ∞ Erasmus von Seidel auf Blankensfelde. Die Paschas treten unter den Namen Pasch, Paschen, Paschius u. Pascha in der v. Seidelschen Bildersammlung öfter auf. Hier sind auch Wappen abgebildet. Im Besitze des Familienältesten der Familie Niem befinden sich Bilder der Paschas und auch eine (handschriftliche) Stammtafel der Paschas und Seidels.

von Petkum. (Nr. 1776).

Edzard Adolph von Petkum wurde 1692 ostfriesischer Regierungspräsident (vgl. über seine Tätigkeit: Wiarda, Ostfriesische Geschichte Bd. 6, S. 310ff.). Er war 1693 ostfries. Gesandter in Hannover (Brennehen, Ostfries. Historie und Landesverfassung, Aurich 1720; Bd. 3, S. 1062). Eine Tochter (Name im Kirchenbuche nicht enthalten), * Aurich (luth. R.) 22. XI. 1692. — Vielleicht sind Vorfahren von ihm: Noa v. P., 1660 ostfries. Rentmeister zu Aurich (vgl. Wiarda Bd. 5, S. 181); Sibrand Remets v. P., 1607 Bürgermeister von Norden, Sohn des Remet v. P.; Lynhard v. P.'s Witwe Folkibis schenkt dem Kloster Langen den Erlös ihrer Kleinodien; Sibrand v. P., * 1449, Probst zu Logum, kauft die Boneburg bei Groothusen (Quelle: Friedlaender, Ostfries. Urkundenbuch).

Dr. Fietzer, Staatsanwalt i. R.**Poland. (Nr. 1903).**

Mehrere Namensträger P. genannt in: Max Hoffmann, Pfortner Stammbuch, Berlin 1893. Rurt Winkelfesser.

v. Przhwidi — v. Wranke-Deminski. (Nr. 1619).

Die Familie v. Wranke-Deminski ist 1887 ausgestorben. Nachrichten über die Familie sind sehr spärlich vorhanden. Sie war seit 1385 in Demmin, Kr. Schlochau, angesessen. In den Konitzer Schöffebüchern wird 1735 Anna Katharine de W.-D., Gemahlin des generosi Przhwidi auf Czhtberg (Schilberg?) genannt. — 30. X. 1714 klagt Barthold Christof v. W., Erbe auf Demmin, gegen Georg Albert Przhwidi, Erben von Schilberg. — 1682 ist Georg Wranke Mitbesitzer von Schilberg.

Um 1812 wird Otto Grümacher als Pfarrer von Schönau (Kr. Schlochau) durch Friedrich v. Gostkowski berufen. — 1780 wird für Johann Crispin v. Gostkowski eine Summe durch Karl Ludwig v. Wranke, Herrn von Demmin, auf diesem Gute eingetragen (vielleicht als Mitgift). — Frau v. Gostkowski geb. v. Przhwidi □ 18. I. 1771 (Ab. Eisenau). — Herrn v. Gostkowski Tochterlein □ 14. IX. 1749 (Ab. Ruthenberg). — Fr. v. Gostkowski □ 15. III. 1755 (Ab. Ruthenberg). — Christophorus Albert v. Przhwidi, Erbherr in Ruthenberg □ 21. III. 1756. — Ferner starben jung: Johann Crispin v. Przhwidi □ 3. X. 1756; Dorothea Eleonore v. P. 1759;

Carl v. P., 14 Jahre alt; 15. V. 1759 der letzte Sohn Franz Albert v. P. (der letzte männliche Sproß des Geschlechts); 3. VI. 1759 Maria Karoline v. P. — 1754 heiratete bei Franz Albert v. Przhwidi der Herr v. Deminski aus Demmin und die Frau v. Gostkowska, des Herrn Patronus Frau Schwester (Ab. Ruthenberg).

Aus den Konitzer Schöffebüchern (Staatsarchiv Danzig) noch folgendes: 1724 wird Anna Katharina v. Wranke-Deminski Przhwida als Schwester des Barthold Christoph v. W.-D. genannt. Die Eltern waren Crispin v. Wranke, * . . . * zwischen 1693 und 1707, ∞ Hedwig Sophie v. Colrepp, * . . . * nach 1707 (Tochter des Barthold v. Colrepp auf Rundenhof [Ruhhof] Vessin, Bilgelow in Pommern, ∞ Gottliebe v. Puttkamer a. d. S. Jeserik). — Crispin v. Wranke besitzt Demmin f. 1674. — Georg Deminski alias Wranke wird 1661 und 1663 als Besitzer von Schilberg genannt.

Oberleutnant E. Köhne v. Wranke-Deminski.**Quassowski. (Nr. 1758).**

Quass ein im Osterlande (Altenburg) seit Alters verbreiteter Name. Landgerichtsrat Dr. Förster.

Schulze. (Nr. 1569).

Um 1655 lebte in Langenweddingen ein Andreas Schulze, * 24. XI. 1671. Dessen Sohn: Johannes, Kantor in Ahendorf, * . . . 1647. Dessen Sohn: Johann Jakob, * 12. IX. 1677 (über seine Lebensschicksale bisher nichts bekannt). Vielleicht gehört der gesuchte Klostervogt zu dieser Familie. (Quelle: Stammbaum der Familie Schulze, 1895). Rurt Winkelfesser.

Sobbe. (Nr. 1968).

Anton Sobbe, ∞ (wo?) 23. XI. 1640 Sophie Gosmann, S. des * Joh. G., gräfl. holstein-schaumb. Amtmanns zu Pinneberg u. Hortesburg (Personalchrift Ratschulb. Zwickau).

Landgerichtsrat Dr. Förster.

In Unhalt lebt ein Oberpfarrer Sobbe, eine * Schwester war verheiratet mit dem * Cigarrenfabrikanten Schauer in Zerbst (* Drohzig b. Zeitz 1812, wiedervermählt N. Gelbcke). Erbbegräbnisse der Familien Schauer, Gelbcke u. Sobbe auf dem Heidesriedhof in Zerbst. Auskunft über die Familie Sobbe kann geben Fritz Schauer (Berlin S. 42, Morkstr. 11), Nefte des obengenannten Cigarrenfabrikanten, Sohn des * Friedrich Schauer, Pastors in Neuhardenberg (* Drohzig b. Zeitz 1814).

Fritz Reinsdorf.**Stausenbol. (Nr. 1954).**

Leichenpredigt von Friedr. Baldun und latein. Invit. ad exequias von Rektor Erasmus Unruh auf Buchhändler und Ratscherr Wolfgang St. in der Ratschulbücherei Zwickau. Wölg. St. (Eltern: Wolfgang St., ∞ Brigitta Kettner), kam 1559 nach Wittenberg zum Buchhändler Samuel Seltsch in die Lehre, * Sal Mansfeld 13. VII. 1545, * 10. X. 1621; ∞ I. (wo? wann?) Veronica Altbed aus Freiberg (* nach 3jähr. Ehe), ∞ II. um 1579 Maria Köhlich (W: Johann R.), welche fast von Jugend auf von ihrem Großvater Hans Lust (NB.: das ist wohl der Bibeldrucker) erzogen war. Er hatte 5 Töchter und 2 Söhne; von letzteren war Johann Sekretär des Grafen von Solms, Wolfgang verheiratete sich in Österreich.

Landgerichtsrat Dr. Förster.**Struensee. (Nr. 1732).**

Eltern des Lorenz S. vielleicht: Johann S., Pastor zu Mansfeld bei Pultitz, ∞ 16. X. 1670 Catharina Frihe; aus der Ehe sollen 10 Kinder stammen. (Quelle: Kirchenbuch zu Pultitz). — Aber Familie Frihe kann weitere Auskunft geben.

Rurt Winkelfesser.**Urfinus. (Nr. 284/1914).**

M. Wilhelm Urfinus, 1608—1613 Rektor des Gymnasiums zu Corbach in Waldeck, * Deiffel bei Trendelburg (Niederhessen) . . . Er hat den von seinen Vorfahren geführten Familiennamen Bär, Behr oder Beer latinisiert. Lebensgeschichtliche Nachrichten aus eigenen Mitteilungen f. L. Curke, Beiträge zur Geschichte der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, Arolsen 1869, Band II, Seite 468ff. (vgl. auch S. 384, 415, 446). Dort ist auch der Theologe Zacharias Urfinus genannt und dessen Vater Caspar Beer (a. a. O. S. 468, Anm. 214a). Wilhelm Urfinus, * Corbach 6. II. 1613, war von 1604—1608 Rektor des damals errichteten Gymnasiums zu Saarbrücken.

Oberlandesgerichtsrat Schilling-Erygophorus.**v. Willich. (Nr. 1935).**

Auskunft durch Herrn F. W. Weber in Dillingen (Saar) Gathmannstr. 5. Landgerichtsrat Dr. Förster.

Papiermacher. (Nr. 649).

Sophie Charlotte Schacht, * Pr. Holland 26. II. ~ 21. III. 1786, S. d. Papiermachergesellen u. Bürgers Gottlieb Sch. und f. Ehefr. Loise Reberin. (Taufbuch der evang. Kirche Pr. Holland). Rurt Liesler.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge.

vom 1. Januar bis 31. Januar 1920.

A. Für die Bücheret.

Geschenke: Von Leutnant v. Schwedler: Stammbaum der Familien Schwedler u. v. Schwedler. Karlsruhe 1919. — Von Dr. med. D. H. Petersen: R. Weyl, Über Abbildungen der Kieler Universitätslehrer. Kiel 1919. — Von Friedrich Heim: Kalau v. Hofe, Geschichte u. Genealogie der Familien Kalau, Kalau, Calow, Calow, Calo u. der Familie Kalau vom Hofe. Berlin 1890. — Von Lehrer G. Rieg: 1. Geschichte der inneren u. äußeren Entwicklung des Seminars II zu Grimma. 1895. — 2. Statut u. Stammtafel der Familie Nöldke. Leipzig 1880 u. 1894. — 3. Mitteilungen aus dem Archiv der Familie Nöldke. 4. u. 5. Stück. Leipzig 1896. — 4. Festschrift der Firma Bär u. Herrmann. Leipzig 1910. — Von Oberpostsekretär a. D. Jüngken als Verf.: 1. Geschichte der Familien Jüngken, Kehr u. Ulrich. Weimar 1918. — 2. Geschichte der Familie Koch aus Quenstedt. Dresden 1910. — Von H. Junge als Verf.: Jubiläumsschrift der Firma Junge u. Sohn; 300 Jahre Buchdruck. Mit Stammtafel. Erlangen 1919. — Von E. Wasmannsdorf: Havelländischer Kalender. Rathenow 1920. — Von Oberregierungsrat Bollert als Verf.: Feldprobst Aug. Bollert 1801-1861. Magdeburg 1918. — Von A. v. Savigny als Verf.: Beiträge zu einer Geschichte der Familie von Savigny. Berlin 1919. — Von Kammerherr Freiherr v. Schönberg: 1. v. Hertling, Erinnerungen aus meinem Leben. Rempten 1919. 2. Krose, Kirchliches Jahrbuch. Freiburg 1919. — Von Direktor van Epen: Nederlands Patriaat 8-9. Jahrg. 1915-1918. — Von Rud. Schmidts als Verf.: 1. Das Geschlecht derer von Barfus. Freienwalde 1912. — Aus der Heimat (= Eberswalder Heimatblätter) Nr. 36-279 1909-1919. — Rechtsanwalt A. Wed: 1. Erinnerungsadresse der Ritter des Eisernen Kreuzes an C. M. König Albert v. Sachsen. 1898. — 2. Directorium Romano-Monasteriense. Münster 1919. — Dr. D. Mathies als Verf.: Unser Großvater Carl Fr. L. Mathies. Hamburg 1920. — Von Freiherr v. Wels als Verf.: Unser Anteil an den Ereignissen des Weltkrieges. Dresden 1910. — Von Kaufmann Chr. Gernar: 1. Bierwirth, Bremerhavener Männer-Gesang-Verein 1863-1913. — 2. Uhrens, Geschichte des Bremerhavener Männergesang-Vereins v. 1863-1903. — Von Kapitänleutnant Hofer: 1. Bertheau, Wirtschaftsgeichte des Kloster Preez in der 2. Hälfte des XVI. Jahrh. — 2. v. Hedeemann-Hespen, Bertheau u. sein Preezer Werk. 1919. — Von Prof. Repp: Katholischer Kirchenkalender der Pfarrei Bingen. 9. Jahrg. 1920. — Von Fr. Schedlich als Verf.: Chronik der Familie Schedlich. Regau 1919. — Von Rittergutsbesitzer v. Geldern-Crispendorf als Verf.: Geschichte der Familie v. Geldern u. v. Geldern-Crispendorf. Görlitz 1919. — Von Dr. E. Fink, als Verf.: Ahnentafel. 1919. — Von Redaktionssekretär Aug. Hölzer als Verf.: Die Heilsarmee in Hamburg 1890-1920. — Von Fr. v. Rode als Verf.: 1. Zur Frage nach Ursprung u. Stellung der Edelherrn von Wolmarstein. 1919. — 2. Entwicklung des Geschlechtes Gehr v. Schweppenburg. Görlitz 1919. — 3. Zeitschrift des Vereins für die Geschichte v. Coest. I. und II. Bd. Coest 1907. — Von Staatsarchivar Dr. Hegi Naef: Sonderdrucke aus den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1844-1897. (Keller, Das neue Necrologium von Reichenau. — Ettmüller, die beiden ältesten deutschen Jahrbücher der Stadt Zürich; Einiges über den Ritterstand und über die bei Erteilung dieser Würde einst üblichen Gebräuche; Chronik von Rapperswil 1000-1388. — Meher, Die Ortsnamen des Kantons Zürich. — v. Liebenau, Die Winkelriede von Stans bis auf Arnold Winkelried, den Helden von Sempach. — Vögelin, Das Zürcherische Diptychon des Consuls Aroebindus. — v. Wjh, Graf Wernher von Homberg, Reichsvogt in den Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden, Reichsfeldhauptmann in der Lombardie 3. B. Kaiser Heinrichs VII. — Lübke, Die Glasgemälde im Kreuzgange zu Kloster Wettingen. — Pupikof, Geschichte der Burgfeste Kyburg. — Pfau u. Kinkel, Beschreibung der Burg Kyburg. — Meher von Knouan, Burg Mammertshofen und zwei andere schweizerische megalithische Türme. — Zeller-Werdmüller, Denkmäler aus der Feudalzeit im Lande Uri (Das Räschen von Utinghusen); Das Ritterhaus Bubikon; Die Prämonstratenser-Abtei Rätt. — Egli, Die christlichen Inschriften der Schweiz vom 4.-9. Jahrh. — Wartmann, v. Sprecher, Weissenbach u. Pupikof, Die Siegel der Kantone St. Gallen, Graubünden, Argau, Thurgau. — Rahn, Die schweizerischen Glasgemälde der Vincent'schen Sammlung in Konstanz. — de Wjh, Sceaux

Historiques du Canton de Neuchatel. — Peri, Stemmi e Sigilli Antichi e Nuovi del Cantone Ticino. — de Mandrot, Sceaux Historiques du Canton de Vaud. — de Bons, Armoiries et Sceaux du Canton du Valais. — Massé, Armoiries et Sceaux de la République et Canton de Genève. — Schultheß u. v. Keller, Die Städte- und Landesiegel der Schweiz.)

Kauf bezw. Tausch: Rangliste der Preuß. Armee 1914. — Bremisches Jahrbuch. Bremen 1918. — Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Jahrg. 1918/19. Elberfeld 1919. — Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Prov. Westfalen, Band I, Heft 3, 4. a. Beiband I, Heft 1 u. 2. Münster 1904/08. — Francke, Berichte u. Bilder aus Weidass Vergangenheit. Weida 1908. — Quellen u. Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins. 7. Band 1919.

B. Für das Archiv.

Von Dr. phil. Lunderstedt: Ahnentafel (* 1889); Personalbogen. — Von Kaufmann R. Koch: Ahnentafel. (* 1881); Personalbogen. — Von Gerichtsreferendar H. Klost: Personalbogen. — Von Bürgermeister Dr. Schröder: Siegelabdruck. — Von Volksschullehrer W. Süvern: Ahnentafel (* 1892); Personalbogen. — Von Jng. W. Schulze: 14 Personalzettel. — Von Hauptmann a. D. Fr. Boland: 4 Personalbogen; Ahnentafel (* 1889). — Von Postassistent A. Frihe: Personalbogen; Ahnentafel (* 1891); Photographie des Familienwappens; Exlibris. — Von Architekt P. Thumm: Ahnentafel (* 1887). — Von Diplom-Jng. Goerke: Personalbogen; Ahnentafel (* 1884). — Von Fabrikdirektor G. Manteuffel: Personalbogen; Lichtbild. — Von Kaufmann E. D. Koehler: Personalbogen; 21 Personalzettel Koehler. — Von Oberlandesgerichtsrat Rög: Zeitungsauschnitte. — Von R. Schwann: Zeitungsauschnitte. — Von R. Siesler: Zeitungsauschnitte. — Von Rektor R. Kern: Ahnentafel (* 1859). — Von Kaufmann R. Clasen: Personalbogen. — Von Oberleutnant v. Alberti: Exlibris. — Von Pastor v. Ralson: Personalbogen. — Von Fabrikant v. d. Gönn: Personalbogen. — Von Freiherr v. Ely-Ribenach: Personalbogen; Ahnentafel (* 1862). — Von Graf zu Lynar: Personalbogen; Ahnentafel (* 1874); Siegelabdruck. — Von Kaufmann A. Wiehen: Handschriftlicher Nachlaß von † Fr. Helene Motherby, in 24 Mappen; zumest Unterlagen für ihre Ahnen- u. Verwandtschaftstafel. — Von Wachtmeister A. Bau: Personalbogen; Ahnentafel (* 1894); Lichtbild. — Von Buchhalter C. Stude: Personalbogen; Ahnentafel (* 1878). — Von Reg.-Rat Fr. Vergho: Personalbogen; Ahnentafel (* 1867). — Von Studienrat D. Pirrh: Personalbogen; Ahnentafel (* 1863); Wappenabdruck, Siegel, Siegelmarke. — Von Fabrikdirektor W. Jaeger: Personalbogen; Ahnentafel (* 1874). — Von Jng. B. Herrmann: Personalbogen; Ahnentafel (* 1889). — Von cand. med. Hellmuth Hahn: Personalbogen.

Neue Mitglieder

und Bezueher der Familiengeschichtlichen Blätter

(vom 1. bis 25. Januar 1920).

Oberleutnant Konrad von Alberti. — stud. rer. pol. Hans Albrecht. — Geh. Medizinalrat Dr. Hans Barth. — Wachtmeister Alphons Bau. — Buchdruckereibesitzer Eggert Baumgärtner. — Frau Anna von Below, geb. von Herder. — Oberlehrer Alexander Binzer. — Kaufmann Ralph Clasen. — Dr. phil. Ernst Deuerlein. — Apotheker Oskar von Ditterich. — Kaufmann Albert Döring. — Rechtsanwalt Kasael Theodor von Frenckell. — Kaufmann Hans Frihe. — Postassistent Alexander Frihe. — Prokurist Wilhelm Glauner. — Kaufmann Hans Grote. — Amtsrichter Walter Gölzow. — cand. med. Hellmuth Hahn. — Rechtsanwalt und Notar Wendelin Handrock. — Lehrer Hugo Herde. — Ingenieur Bruno Herrmann. — Fabrikdirektor William Jaeger. — Kaufmann Kurt Jugler. — cand. phil. Max Käsbacher. — Kaufmann Rudolf Kast. — Programmastrefektor Karl Kern. — Pastor Martin Kordel. — Kaufmann Rudolf Koch. — Schriftsteller Ludwig Arnold Kues. — Guerrino Graf zu Lynar. — Lehrer Kurt Meherding. — Gutsbesitzer Ludwig Moellenhoff. — Rentner Christian Müllenbach. — Referendar Helmut Nikolai. — Dr. med. Ludwig Nuernberg. — Dr. med. Franz Nuernberg. — Regierungsassessor Richard Ohly. — Studienrat Oskar Pirrh. — Mitglied der Nationalversammlung Dr. jur. Max Quark. — Hofkunsthändler und Architekt Carl Reiner. — Handlungsgelülde Johannes Richard. — Maschinenchloffer Bernhard Rochau. — Bergassessor Dietrich von Rohrscheidt. — Dr. med. Carl Wilhelm Rosenlew. — Majoratsbesitzer Dr. jur. Johannes Rust. — Syndikus Hellmut Schallehn. — Telegraphensekretär

Erich Spingalis. — Dr. Alfred Springer. — Buchhalter Carl Stabe. — Regierungsbaumeister Otto Stolzenburg. — Lehrer Wilhelm Süvern. — Pfarrer Max Trippebach. — Regierungsrat Friedrich Vergho. — Eduard Weinmayer. — Seminaroberlehrer Ernst Werner. — Telegraphendirektor Fritz Wiehle. — Stadtbibliothek Braunschweig.

Bekanntmachungen.

1. Diesem Heft liegen neben der **Satzung** auch **Titel, Inhaltsübersicht und Personenverzeichnis** des Jahrgangs 1919 bei. Um die Fertigstellung des Registers hat wie in den Vorjahren unser Mitglied Herr Direktor Georg Mantuffel überaus große Verdienste, der regelmäßig die in den einzelnen Heften vorkommenden Namen ausgezogen und auf die Zettelvordrucke unseres Zettelfataloges übertragen hat. Wir danken auch an dieser Stelle genanntem Herrn für seine selbstlose Arbeit.

2. Die Steigerung aller Unkosten durch die neue Steuerungsstelle nach Neujahr 1920 bedingte leider auch eine **Erhöhung des Bezugspreises der Familiengeschichtlichen Blätter**. Soll unsere Zeitschrift gerade in diesem kritischen Jahr ihre Aufgabe, zum Wohle des Ganzen den Mitgliederkreis immer mehr zusammenzuführen, erfüllen, so muß, wie schon eine dem Januarheft unmittelbar vor seiner Versendung beigelegte Bekanntmachung kundtat, auf den Bezugspreis ein hoffentlich bald wieder verschwindender Steuerzuschlag von 100% erhoben werden, sodas Mitglieder einen Vorzugspreis von 20 M, Nichtmitglieder einen Preis von 32 M zu zahlen haben. Der Preis der früheren Jahrgänge (1914 ist vergriffen) beträgt künftig 16 M; einzelne Hefte kosten 3.— M.

3. Bei der augenblicklichen Geldentwertung ist es ferner ausgeschlossen, daß künftig seitens einiger Mitglieder noch

Beiträge gezahlt werden, die unter 10 M. bleiben. Wir bitten nochmals dringend, die Beiträge mit den heutigen Steuerungsverhältnissen in Einklang zu bringen, d. h. also mindestens 10 M nach Möglichkeit aber mehr zu entrichten. Einer vor dem Kriege allgemein üblichen Leistung für Beitrag und Bezug in Höhe von zusammen etwa 12–15 M entspricht ja auch die Summe von 10 M., Beitrag und 20 M. Vorzugspreis, also im Ganzen 30 M. im Hinblick darauf, daß seit 1914 alle Waren um das 4–6fache teurer geworden sind, nicht mehr. Die Erhaltung unserer in jahrelanger Arbeit geschaffenen wissenschaftlichen Anstalt erfordert notgedrungen in der Gegenwart bedeutend größere Mittel als vor dem Kriege. Kein Mitglied der Zentralkstelle ver-gesse, daß kein anderer Verein über ähnliche Einrichtungen wie wir verfügt, und leiste deshalb gern auch die höheren Zahlungen; sie kommen ihm wieder zu Gute.

4. Aufträge für Forschungen in Archiven, Bibliotheken, Pfarrämtern an allen Orten Deutschlands führt unsere Geschäftsstelle aus; die Reisen verbilligen sich durch Zusammenlegung von Arbeiten für mehrere Auftraggeber. Der Reisepositionen wegen ist möglichst frühzeitige Anmeldung nötig. Näheres stets gern auf Anfrage.

5. Die Schriftleitung hatte am 12. Jan. schon den Auftrag zum Ausdrucken des Januarheftes erteilt; Schwierigkeiten in der Papierbeschaffung verzögerten aber die Fertigstellung des Heftes, dessen Absendung nach Ablieferung von der Druckerei noch weiter hinausgeschoben wurde, um den in der Vorstandssitzung am 30. Januar beschlossenen Steuerzuschlag durch besondere Beilage bekannt geben zu können. — Das Februarheft wird ebenfalls bis zum 12. d. M. der Druckerei abgeschlossen vorliegen.

Zentralkstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.

Die Mitglieder der Zentralkstelle für Deutsche Personen und Familiengeschichte werden hierdurch eingeladen zur

15. Jahreshauptversammlung

die am Freitag, den 19. März 1920, abends 6 Uhr im Hotel Deutsches Haus in Leipzig, Königsplatz (Ecke Wächterstr.), stattfinden soll. — Tagesordnung: 1. Erledigung der der Jahreshauptversammlung durch die Satzung regelmäßig zugewiesenen Aufgaben, insbesondere Rechenschaftsberichte und Entlastungen (§ 10 der Satzung) und Festsetzung des Jahresbeitrages (§ 5 der Satzung). 2. Verschiedenes. — An den geschäftlichen Teil schließt sich um 8 Uhr abends ein Vortrag des Herrn Friedrich von Klose über das Thema: „Wo stehen wir und wohin müssen wir in neuzeitlicher Genealogie?“

Anträge, über die auf der Jahreshauptversammlung beraten werden soll, müssen bis 5. März 1920 bei der Geschäftsstelle (Leipzig, Floßplatz 1) eingegangen sein (§ 9 der Satzung).

Der Vorstand der Zentralkstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.
Dr. Brehmann, Vorsitzender.

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung

Herausgegeben durch die Zentralkstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bearbeitet

von Dr. Friedrich Weeden,

Archivar der Zentralkstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und wissenschaftl. Leiter ihrer Geschäftsstelle.

Kartonierte 158 Seiten Kleinstab mit mehreren Abbildungen im Text, einer Tafel, einem Jahreskalender bis zum Jahre 2000 als besondere Beilage und einem Anzeigenanhang.

Preis 6.— Mark :: 50 Pfg. für Postgelder (Einschreiben).

(Im Buchhandel mit den üblichen Steuerzuschlägen.)

Zentralkstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig, Floßplatz 1.

Postcheckkonto Leipzig 51 228.

Beilagen: 1. Titel, Inhaltsübersicht und Personenverzeichnis zu Jahrgang 1919 der Familiengeschichtlichen Blätter. — 2. Satzung der Zentralkstelle in der neuesten Fassung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Weeden in Leipzig-Deßlitz.
Verlegt für die „Zentralkstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ bei G. A. Ludwig Degener, Verlagsbuchhandlung, Leipzig.
Druck von G. Reichardt, Großsch, Bezirk Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ■

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. E. V.

Jährlicher Bezugspreis 16 M., für Mitglieder der Zentralstelle 10 M., außerdem je 100% Steuerzuschlag. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 1 I) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresluß erfolgt.

18. Jahrgang.

März 1920

Heft 3

Inhalt: Organisation der gesamten genealogischen Forschung! Von Friedrich von Kloke. — Wappenwissenschaft und Runenphantasie. Von Lorenz M. Rheude. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Organisation der gesamten genealogischen Forschung!

Von Friedrich von Kloke.

Die Bemühungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte um die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der deutschen familienkundlichen Vereine zur Förderung gemeinsamer wissenschaftlicher Interessen bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Selbständigkeit der einzelnen Vereine sind unsern Mitgliedern und Lesern aus dem Februarheft unserer Zeitschrift Jahrgang 1919 zur Genüge bekannt; daß sie auch nach Jahresfrist noch nicht zum Ziele geführt haben, ist für unsere Wissenschaft bedauerlich genug. Aber ihre Berechtigung, ihre Aufgaben und Wege wollen die nachstehenden, großzügigen und tiefdurchdachten Zeilen Aufklärung in die weitesten Kreise bringen, damit trotz aller Schwierigkeiten das Ziel erreicht wird: Tamen!

Die Schriftleitung.

Aber dem Leben der Gegenwart steht auf allen Gebieten das Leitwort Organisation! Herausgekommen als Ausdruck einer geistigen Erscheinung von bislang ungeahnter Bedeutung, gewinnt es beinahe von Tag zu Tag in der Praxis, wie sie auch sein mag, an Werbefraft. Kein Wunder. Denn überall vollzieht sich Neubildung; die verschiedensten Mächte und Kräfte müssen sich mehr oder weniger umgestalten, müssen nach verwandten Bildungen Umschau halten und mit ihnen Fühlung zu gewinnen suchen, um in Gemeinsamkeit ihren Gedanken und Aufgaben größeren Nachdruck zu verleihen. So entsteht auf allen Gebieten und in ganz anderem Maße als früher Organisation, das heißt: bewußte Einheit aus bewußten Teilen¹⁾. Sie ist nichts Außerliches, und sie darf das nicht sein; sie will nach ihrem letzten Endes geistigen Wesen etwas Innerliches bedeuten; sie hat darum als bewußte Einigung selbständiger Willenskräfte an sich einen durchaus die Freiheit wahrenen Zusammenschluß zum Ziele. „Einheit aus der Vielheit“, soll sie doch als einheitliches Ganzes zusammenhalten²⁾. Und schließlich muß sie nicht nur zusammenfassen, sondern auch Richtung geben!

¹⁾ Vgl. J. Plenge, Drei Vorlesungen über die allgemeine Organisationslehre, Essen 1919, S. 7.

²⁾ Ebd. S. 45.

Solche Organisation kommt nun nicht allein für das Erwerbsleben in Betracht, in dessen Kreisen sie ja bereits eine tiefgreifende Ausgestaltung und hohe Bedeutung erlangt hat. Sie ist nicht minder eine Notwendigkeit für das Geistesleben und zeigt sich auch hier vielerorten schon seit langer Zeit. Es sei daran erinnert, um nur auf einem uns besonders naheliegenden Gebiete zu bleiben, daß vor Menschenaltern bereits die meisten örtlichen und viele fachlichen Geschichtsvereine zu einem „Gesamtverein der deutschen Geschichtsvereine“ zusammengeschlossen sind³⁾, oder daß z. B. im Jahre 1919 die namhaftesten Kirchengeschichtler Deutschlands einen Verband der zahlreichen kirchengeschichtlichen Landesvereine, die „Gesellschaft für Kirchengeschichte“ ins Leben gerufen haben⁴⁾. Gleiche Bestrebungen sind auch schon für die genealogische Forschung hervorgetreten. Im Jahre 1907 bereits hat J. von Bauer auf die Notwendigkeit einheitlichen Wirkens der genealogischen Fachvereine hingewiesen⁵⁾. 1912 wurden sodann in der „Erkenntnis, daß eine Reihe von bedeutungsvollen Aufgaben unseres Faches nur mit vereinten Kräften gelöst werden können,“ Verhandlungen zwischen den größten familiengeschichtlichen Vereinen, dem „Herold“ zu Berlin und der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ in Leipzig über eine tiefere Organisation geführt⁶⁾. Später, 1917, gab in einer Sitzung der damaligen Hamburger Ortsgruppe des „Roland“ W. Buhlert „die Anregung zum Zusammenschluß aller deutschen Vereine, die die Familienforschung fördern, zu einem Verbands, der berufen sein soll, die Interessen der Familienforscher mit größerem Nachdruck den Behörden gegenüber zu ver-

³⁾ Vgl. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichtsvereine, Jg. 1, Dresden 1853, S. 3 ff.

⁴⁾ Vgl. Zeitschrift für Kirchengeschichte, Gotha 1919, Heft 1.

⁵⁾ Vgl. J. Ritter von Bauer, „Über die notwendige Planmäßigkeit heraldisch-genealogischer Forschung und Quellenpublikation,“ im Monatsblatt Adler, Bd. VI, Wien 1907, S. 195 ff., auch Sonderbeilage zum „Deutschen Herold“, Jahrg. 38, Berlin 1907, Nr. 12.

⁶⁾ Vgl. „Familiengeschichtliche Blätter“, Jg. 17, Leipzig 1919, Sp. 33 f.

treten⁷⁾). Und endlich hat im Februar 1919 die „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ durch ein Rundschreiben an alle Fachvereine zur Bildung einer „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen familienkundlichen Vereine“ aufgefordert, und zwar nicht nur zu Vertretung den Behörden gegenüber, sondern weitergreifend für allgemeine wissenschaftliche „Pläne, die über den Rahmen der jeweiligen Vereinsveröffentlichungen hinausgehen, deren Verwirklichung aber schon von den verschiedensten Seiten gefordert und ganz allgemein als dringende Notwendigkeit anerkannt worden ist“⁸⁾).

Dieser weitergesteckte Plan zu einer „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familienkundlichen Vereine“ ist als Gedanke bereits eine bedeutungsvolle Tat. Ein Vorschlag von so außerordentlicher Tragweite, daß er an sich schon einen Markstein in der Entwicklung unserer Fachwissenschaft darstellt! Ein Vorschlag, der sich bei aller Schwierigkeit seiner Verwirklichung nicht wieder zur Seite schieben läßt, sondern bis zur glücklichen Ausführung die Herzen und Köpfe aller wirklichen Freunde der Genealogie beschäftigen muß!

Die Bedeutung einer „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familienkundlichen Vereine“ ergibt sich klar aus einer kurzen Erinnerung an Stand und Ziel unserer Wissenschaft.

Wo stehen wir und wohin müssen wir in der neuzeitlichen Genealogie? Wir stehen seit Jahren in einem lebhaften Aufschwung der genealogischen Forschung. Zwar haben der vergangene Krieg und die gegenwärtige Not Hemmungen auch für die Genealogie gebracht, aber die weitere Verbreitung und Vertiefung unserer Bestrebungen werden sie, zum Heile des deutschen Volkes, nicht aufhalten können. Ein Blick in die Zeitschriften der einzelnen Vereine zeigt die Lebhaftigkeit in der genealogischen Wissenschaft. Zeigt aber auch, daß dieser Eifer sich vielerorts wesentlich auf genealogische Einzelarbeit erstreckt. Man kann geradezu sagen: Wir stehen heute in einer starken Spezialisierung genealogischer Forschung. Das hat auf der einen Seite gewiß sein Gutes; durch solches Spezialisieren wird es möglich sein, in der Einzeluntersuchung tiefe Gehalte herauszuholen. Aber es birgt auf der anderen Seite auch große Gefahr: über Einzelheiten nicht zum Blick auf die großen Zusammenhänge und allgemeinen Bewegungsmächte zu gelangen. Und auch dies schon ist ein Übel: annehmen zu wollen, daß sich genealogische Beziehungen nur örtlich oder landschaftlich abgespielt hätten; sie führen vielmehr bei jeder weiter gesteckten Forschung (insbesondere für Nachfahren- oder Ahnenzusammenhänge) über alle Grenzen durch die Lande. Darum ist es nötig, räumlich das Gesichtsfeld weit und sachlich es hoch zu gestalten: Wir müssen notwendig auch zu umfassender Generalisierung und Totalisierung genealogischer Forschung! Wir müssen die genealogischen Fäden verfolgen durch ihren ganzen wahrhaft grenzenlosen Verlauf. Und wir müssen dazu gelangen, daß möglichst aller genealogischen Einzelarbeit die Richtung und das Ziel gegeben wird, beizutragen an der Aufhellung der großen menschlichen Gesellschaft (indem das Einzelgeschlecht gesehen wird als ein Gesellschaftsteil). Wir müssen alsdann aus solcher wirklichen Qualitätsarbeit heraus eine allgemeine und vergleichende

Genealogie oder Geschlechterkunde als Gesellschaftswissenschaft entwickeln. Das kann aber nur geschehen, wenn eine Reihe von Vorbedingungen hinsichtlich vertiefter Arbeitsmöglichkeiten geschaffen wird; und diese zu bringen, das muß eben die Aufgabe einer „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen familienkundlichen Vereine“ sein. Besondere Eigenaufgaben stehen also für sie an erster Stelle; daneben aber auch die allgemeinen: geschlossen die Genealogie zu der Stellung im Reiche der Wissenschaft zu bringen, die ihr gebührt; geschlossen mithin die Forderung zu erheben, daß die Genealogie wieder allgemeiner in den Lehrplan der Universitäten eingeführt wird⁹⁾; geschlossen an der Schaffung eines dereinstigen Reichsinstitutes für Genealogie zu arbeiten.¹⁰⁾

Organisation der besonderen Eigenaufgaben der Genealogie, dies ist das wohl Wichtigste und Nächstliegende, mit dessen Förderung sich die Erhöhung der Genealogie im Reich der Wissenschaften von selbst entwickelt. Organisation hierbei als Zusammenfassung und Richtunggebung! Aus solchem organisatorischen Wirkungskreise der gesamten deutschen Genealogie, mithin auch der gesamten deutschen genealogischen Gesellschaften, kann dies vielleicht als allgemeinere Hauptaufgaben der praktischen Genealogie hervorgehoben werden: 1. die endgültige Verständigung über Einheitslichkeit von Bezeichnungs- und Darstellungsweisen in unserer Fache; 2. die Vermittlung der Kenntnis des familienkundlichen Schrifttums, d. h. Schaffung einer „Familiengeschichtlichen Bücherkunde“ für ganz Deutschland; 3. die umfassende Begründung und Ausgestaltung planmäßiger Stammtafel- und Ahnentafelveröffentlichungen; 4. die Herstellung einer engeren Verbindung zwischen geisteswissenschaftlicher Familienforschung und naturwissenschaftlicher Vererbungsforschung.

Die Einigung über Handhabung von Bezeichnungs- und Darstellungsweisen in der Genealogie ist, äußerlich gesehen, die erste und wohl einfachste organisatorische Hauptaufgabe. Aber ihre Notwendigkeit, bei Dingen, die

⁷⁾ An einigen Universitäten ist die Genealogie bereits wieder zu ihrem Rechte gelangt. An den Universitäten zu Berlin, Königsberg und Leipzig haben nach den Vorlesungsverzeichnissen sich um die Genealogie bemüht: an der Universität zu Berlin Privatdozent Dr. A. Hofmeister im Sommersemester 1910 mit einer wöchentlich einstündigen Vorlesung „Einführung in die wissenschaftliche Genealogie“; an der Universität zu Königsberg Privatdozent Archivar Dr. Chr. Krollmann im selben Sommersemester 1910 mit einer wöchentlich einstündigen Vorlesung „Einführung in die Genealogie“; an der Universität zu Leipzig der außerordentliche Professor der Geschichte Dr. H. Krabbo im Sommersemester 1913 mit einer wöchentlich einstündigen Vorlesung „Sphragistik, Heraldik und Genealogie“; ebendort derselbe im Wintersemester 1913/14 mit wöchentlich einstündigen „Historischen Abungen mit besonderer Berücksichtigung genealogischer und sphragistischer Fragen“; an der Universität zu Leipzig ferner als Nachfolger Prof. Krabbos der außerordentliche Professor der Geschichte Dr. F. Körig im Wintersemester 1919/20 mit einer wöchentlich einstündigen Vorlesung „Genealogie“. In dem der Universität Leipzig angegliederten Institut für Kulturgeschichte hat die Genealogie zu Lamprechts Zeiten seit 1910 ebenfalls eine Heimstätte erhalten, in Vorlesungen und Abungen, an denen im Auftrage der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte Archivar Dr. E. Debrient, Professor Dr. E. Heydenreich, Archivar W. E. von Arnswaldt beteiligt waren. Auch in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät ist die Genealogie im Rahmen akademischer Veranstaltungen neuerdings wieder berücksichtigt: am 24. Febr. 1920 im Staatswissenschaftlichen Institut der Universität zu Münster bei Abungen zur Gesellschaftslehre, die der ordentliche Professor der Staatswissenschaften Dr. J. Plenge abhielt, mit einem Referate des cand. hist. et rer. pol. Fr. von Klode über „Genealogie und Gesellschaftswissenschaft“.

¹⁰⁾ Vgl. St. Refule von Stradonitz, 3. B. in seinen „Ausgewählten Aufsätzen aus dem Gebiete des Staatsrechts und der Genealogie“, Bd. II, Berlin 1907, S. 158.

⁷⁾ Vgl. „Mittellungen des Roland“, Jg. 2, Dresden 1917, Seite 51.

⁸⁾ Vgl. „Familiengeschichtliche Blätter“, Jg. 17, Leipzig 1919, Sp. 38.

tagtäglich in Handschrift und Druck tausendmal verwandt werden, besteht längst kein Zweifel mehr; und doch konnte sie bislang über Ansätze zur Verständigung nicht hinausgelangen. Die Organisation hat sich da einmal auf die deutschen Bezeichnungen der Genealogie zu erstrecken, etwa: Stammkunde für engere Genealogie, Familienkunde für weitere Genealogie, Geschlechterkunde für allgemeine Genealogie überhaupt¹¹⁾. Und sodann auf Zeichen für die Darstellung familiengeschichtlicher Tatsachen und auf die Bezifferung der Personen in Nachkommen- und Ahnentafeln, wie sie zuletzt in Wedens „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“ besprochen sind¹²⁾, auf das hierzu verwiesen sei.

Auch die nächste Hauptaufgabe, die Organisation der Kenntnis des bereits vorliegenden familiengeschichtlichen Schrifttums, ist als dringendste Notwendigkeit für unsere Fachwelt längst anerkannt, die Schaffung einer **Familiengeschichtlichen Büchertunde** längst mit Nachdruck gefordert, und doch bislang in unseren Zeitschriften noch nicht einmal zu näherer Beratung gekommen¹³⁾. Ein an sich viel begrüßter Ansatz zu solchem neuen Werke (denn die älteren Vorläufer von H. von Prittwitz und Gaffron und O. Gundlach genügen ja durchaus nicht mehr), die „Familiengeschichtliche Bibliographie“ von R. Rose (Berlin 1917), ist auch nicht über ein erstes Heft hinausgelangt, und dieses bietet in seiner Bearbeitung wie auch im Plan der Fortführung zu ersten Bedenken Anlaß¹⁴⁾. Es wird daher notwendig sein, über diesen Gegenstand bei seiner außerordentlichen Bedeutung hier ausführlicher zu sprechen.¹⁵⁾

Als erste Frage erhebt sich die: Wie soll eine solche Familiengeschichtliche Büchertunde äußerlich abgegrenzt und angelegt werden? Sie muß unseres Erachtens eine Büchertunde der deutschen Familiengeschichtsforschung sein und hat daher für ihr Gebiet die Grenzen des deutschen Reiches vor dem Frieden von Versailles zu berücksichtigen. Sie muß aber auch eine allgemeine deutsche familiengeschichtliche Büchertunde werden und hat mithin den familiengeschichtlichen Stoff aus allen deutschen Landschaften heranzuholen und einheitlich zu geschlossener Gesamtdarstellung in sich aufzunehmen. Eine allgemeine gesamtdeutsche familiengeschichtliche Büchertunde also, keine Sonderdarstellungen des familiengeschichtlichen Schrifttums der einzelnen deutschen Landschaften! Dies Erfordernis der Totalität ist ganz unabweisbar; denn solche Totalität allein gewährleistet Gleichmäßigkeit der Bearbeitung, Sicherheit des Abschlusses, Brauchbarkeit für die Benutzung. Würde die familiengeschichtliche Büchertunde in eine Reihe von landschaftlichen Einzelheften zerlegt und ihre Bearbeitung gar im Zusammenhang damit verschiedenen selbständigen Kräften übertragen, so würde selbst bei Aufstellung bestimmter Grundlinien die Einheitlichkeit der Durchführung

¹¹⁾ Vgl. Fr. von Rode, „Vom Begriff Genealogie und den Verdeutschungen des Wortes“, in den „Familiengeschichtlichen Blättern“, Jg. 17, Leipzig 1919, Sp. 226 ff.

¹²⁾ Vgl. „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“, im Verein mit P. von Gebhardt, St. Reule von Stradonitz, Fr. von Rode, Th. Korfelt, W. Pfeilsticker bearb. von Fr. Weden, Leipzig 1918, S. 27 ff.

¹³⁾ Vgl. J. Ritter von Bauer, im Monatsblatt Adler 1907, S. 196.

¹⁴⁾ Vgl. Die bemerkenswerte Besprechung des Roseschen Buches durch Fr. Weden im „Korrespondenzblatt der deutschen Geschichtsvereine“, Jg. 68, Berlin 1920, S. 38f., wo festgestellt wird, daß unter 172 Nummern des Werkes mindestens 123 zu beanstanden sind!

¹⁵⁾ Die „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ hat ihn seit ihrem Entstehen ständig

stark gefährdet und namentlich auch die Zeit des Abschlusses, da sich wahrscheinlich nicht für alle Landschaften sogleich geeignete Bearbeiter finden lassen dürften, sehr ins Ungewisse gerückt. Vor allem aber wäre, selbst wenn die eben erwähnten Schwierigkeiten überwunden werden könnten, die praktische Brauchbarkeit des Werkes von vornherein außerordentlich herabgemindert, denn im Bedarfsfalle würde ein zeitraubendes Suchen in einer erheblichen Anzahl verschiedener Hefte jede Nachforschung bedenklich erschweren. Das allgemeine, im Hauptteile die einzelnen familiengeschichtlichen Arbeiten alphabetisch nach ihrem Gegenstande aufführende Werk ist daher die wissenschaftlich einzig befriedigende Lösung. Es wäre in zeitlicher Begrenzung bis zu einem bestimmten Jahre, etwa bis 1920 einschließlich, zu führen und von da an durch besondere Jahresberichte über die Neuerscheinungen auf dem laufenden zu halten.

Und nun die zweite Frage: Was gehört innerlich-inhaltlich in solche Familiengeschichtliche Büchertunde hinein? Gewißlich theoretische Studien und praktische Untersuchungen zur Genealogie gemeinsam, wie ja auch in der großen geschichtlichen Büchertunde, der (wenig zutreffend so genannten) „Quellenkunde der deutschen Geschichte“ von Dahlmann-Waiß die methodischen Arbeiten und die sachlichen Behandlungen der deutschen Geschichte aufgenommen sind. Als praktische genealogische Untersuchungen haben die verschiedenen Verwandtschaftstafeln oder -listen, die Familiengeschichten oder Beiträge dazu wie auch familiengeschichtliche Urkundenbücher und ähnliche Stoffbearbeitungen zu gelten. Diejenigen Veröffentlichungen die bei ihrer Herstellung nicht wirklich familiengeschichtlich gedacht sind, die also nicht eigentlich genealogisches Schrifttum sondern höchstens genealogische Quellen darstellen¹⁶⁾, müssen dagegen ausgeschieden werden, so z. B. die meisten Lebensbeschreibungen und die Leichenpredigten¹⁷⁾; das fordert nicht nur ihre Eigenschaft, sondern auch die Durchführungsmöglichkeit unseres Werkes. Sille hat vorgeschlagen „von ‚genealogischer Literatur‘ erst dann zu reden, wenn wenigstens drei aufeinanderfolgende Generationen behandelt sind, wenn also die Beziehungen zwischen Großeltern und Enkeln in Erscheinung treten“¹⁸⁾. In der allgemeinen Praxis wird „genealogische Literatur“ tatsächlich wohl mindestens je drei Generationen umspannen; immerhin kann theoretisch schon die wirklich genealogische und nicht etwa biographische Darstellung der Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, also zwischen zwei Generationen als genealogische Literatur in Anspruch genommen werden. Von diesem Gesichtspunkt aus könnte auch erwogen werden, ob nicht diejenigen Biographien, in denen besondere Teile grundsätzlich und ausführlich den genealogischen Verhältnissen gewidmet sind, für eine Familiengeschichtliche Büchertunde Verwertung finden; es wird dann freilich nicht immer leicht sein, die Grenze zu ziehen zwischen dem, was aufzunehmen und was nicht aufzunehmen ist. Im übrigen wäre genealogische Literatur nicht nur jedes selbständige genealogische Druckwerk, ob es nun als privater

beachtet; vgl. G. Brehmann in den Mitteilungen der Zentralstelle, Heft 1, Leipzig 1905, S. 5 f.; ferner ebd. Heft 4, Leipzig 1909, S. 45, Heft 12/14, Leipzig 1914, S. 301.

¹⁶⁾ Vgl. Armin Sille, „Genealogische Quellen“, in den Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“, Heft 2, Leipzig 1906, S. 42.

¹⁷⁾ Ein zusammenfassendes Werk über die gesamten deutschen Leichenpredigten wäre ein weiteres großartiges Unternehmen der deutschen Genealogie, das bei wirklicher Organisation unserer Wissenschaft ebenfalls durchführbare Zukunftsaufgabe darstellt!

¹⁸⁾ Armin Sille in den Mitteilungen der Zentralstelle, Heft 2, S. 41 Anm.

Druck oder als Verlagsveröffentlichung erschienen ist, jede Zeitschriftenarbeit, mag sie nun in genealogischen, in geschichtlichen und heimatkundlichen, in sozialwissenschaftlichen, in medizinisch-naturwissenschaftlichen Zeitschriften oder in solchen allgemeinen Charakters erschienen sein, sondern auch die genealogischen Einzeldarstellungen größerer oder kleinerer genealogischer Sammelwerke. Traumhaft schön wäre es, wenn auch alle genealogischen Zeitungsaufsätze herangeholt werden könnten. Aber ihre gründliche Erfassung ist so außerordentlich schwierig, der Wert genealogischer Presseerzeugnisse auch sehr vielfach, namentlich für das vorige Jahrhundert, so außerordentlich zweifelhaft, daß hier erhebliche Bedenken eine Selbstverständlichkeit sind. Besondere Erörterungen müßten da noch sehr eingehend gepflogen werden, man könnte sich vielleicht darauf beschränken, nur die Zeitungen zu berücksichtigen, die besonders familiengeschichtliches Interesse entfaltet oder besondere Unterhaltungsbeilagen mit Beachtung der Geschlechterkunde herausgegeben haben.

Als dritte Frage erscheint sodann die: Wie ist die Inhaltsgliederung und Titelbearbeitung für die familiengeschichtliche Bücherkunde vorzunehmen? Für den Inhalt könnte grundsätzlich wohl eine Dreiteilung angewendet werden. In einem Teile I müßten die Werke der methodischen Grundlegung der Genealogie (z. B. Gatterer, Lorenz usw.), aber vielleicht auch die der methodischen Verarbeitung der Genealogie (z. B. Frhr. du Prel, Koller, Ehrenberg-Racine) aufgeführt werden. In einem Teile II wären alle genealogischen Sammelwerke zusammenzustellen, so die allgemeinen Sammelwerke, die allgemeinen (Stamm- und Ahnen-usw.) Tafel- (oder Listen-) Werke und dann die landschaftlichen Sammelwerke genealogischen Inhalts. In einen Teil III, den naturgemäß weitaus umfassendsten, kämen darauf alle familiengeschichtlichen Einzelwerke oder -Aufsätze sowie auch alle Einzelartikel der eben genannten Sammelwerke hinein, und zwar in der Ordnung nach dem Alphabet des behandelten Gegenstandes und mit durchlaufender Numerierung. Zu jedem Geschlechte müßten zunächst unter Verwendung starker Abkürzungsweisen die Stellen aus den Lexika, Taschenbüchern und sonstigen Sammelwerken angeführt und dann die Monographien angeschlossen werden. Anzuhängen wäre diesen Hauptteilen ein Verfasserverzeichnis — eine Selbstverständlichkeit — und möglichst auch ein Orts- und Landschaftsverzeichnis — wichtig, weil damit dem Suchenden über das zunächst gewünschte Werk hinaus Arbeiten zu Geschlechtern derselben Gegend nachgewiesen und damit wertvolle Vergleichsstoffe herangebracht würden. Die Titelbearbeitung der einzelnen Ausführungen müßte in den wissenschaftlich herausgearbeiteten Formen geschehen, wie sie in der trefflichen „Bibliographie der deutschen Universitäten“ von W. Erman und E. Horn, 3 Bde. Leipzig, 1904/05, verwendet und in der „Instruktion für die alphabetischen Kataloge der preussischen Bibliotheken“, 2. Ausgabe, Neudruck, Berlin 1915, weiter umrissen sind. Die Verständigung über die Einzelheiten ist gewiß nicht schwierig; deshalb sei hier nur noch betont, daß zu jedem Werke mindestens eine Bücherei, in der es vorhanden, genannt werden sollte. Was die Druckform anlangt, so könnten für die einzelnen Arbeiten je nach ihrem Werte verschiedene Typengrößen Verwendung erhalten.

Die vierte Frage endlich: Wer soll eine solche familiengeschichtliche Bücherkunde bearbeiten? Die Antwort muß lauten: ein besonderer Fachmann, der von weiteren Fachgenossen Unterstützung erhält. Ein genealogischer Fachmann, der die genealogische Bücher-

welt bereits kennt. Das ist unumgänglich. Und ebenso: eine einzelne Persönlichkeit; weil einheitliche Leitung des Unternehmens dringend gefordert werden muß. Aber selbstverständlich soll dieser Hauptarbeiter möglichst in allen deutschen Landschaften Mitarbeiter heranziehen, die bestimmte Teile der großen Aufgabe übernehmen und den ermittelten Stoff an die Hauptbearbeitungsstelle weiter leiten. Die Auswahl dieser Mitarbeiter muß freilich sehr sorgfältig getroffen werden; nicht genügend vorgebildete Kräfte könnten beträchtliche Gefahren für den wissenschaftlichen Charakter des Werkes bringen. Weitere Kreise von Freunden der Familientunde lassen sich aber wohl als Helfer schlechthin heranziehen und werden sich gewiß auf einen Aufruf, zur Mitteilung etwa der selteneren von den ihnen bekanntgewordenen Schriften, in größerer Anzahl stellen. Auch auf die Unterstützung durch die Bibliotheken, sei es nun mit Generalauskünften oder mit Spezialangaben, ist sicherlich zu rechnen. Alle erhaltenen Unterlagen hätte der Hauptbearbeiter sorgsam und zumeist durch Betrachtung der Schriften selbst nachzuprüfen, zu welchem Zwecke sich auch Reisen nicht werden vermeiden lassen.

Die wesentlichsten Grundfragen einer familiengeschichtlichen Bücherkunde dürften damit in aller Kürze angedeutet sein. Für besondere Einzelerörterungen würden sich natürlich noch zahlreiche weitere Überlegungen einstellen. Sie aufzuführen, ist aber hier nicht der Ort; und so sei heute nur noch darauf hingewiesen, daß die Hauptbearbeitung in einer Großstadt erfolgen müßte (wo auch eine größere Fachbibliothek und bedeutendere öffentliche Bibliothek vorhanden), daß die Dauer der Arbeit natürlich von vornherein auf eine Reihe von Jahren zu veranschlagen wäre (etwa auf fünf?), daß einige Mittel bereitgestellt werden müßten (die entweder von der Gesamtheit der genealogischen Vereine oder von weitsichtigen Stiftern und gewiß auch mit Unterstützung von staatlichen wissenschaftlichen Stellen zu beschaffen wären).

Eine weitere organisatorische Hauptaufgabe der modernen Genealogie von erheblicher praktischer Bedeutung wäre die Schaffung von größeren genealogischen Sammelwerken, die die bisherigen Veröffentlichungen zu ergänzen und die Verbindung der Genealogie insbesondere mit der Gesellschaftskunde zu erläutern im Stande wären. Die allgemeinen Tafelwerke sind in letzter Zeit offensichtlich etwas vernachlässigt worden; und von den entsprechenden Listenwerken, die wie jene auch allzu ausschließlich nach Ständen getrennt sind, ist hinsichtlich wirklicher Vollständigkeit nur das Deutsche Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien) befriedigend entwickelt. Ein Werk, das grundsätzlich und absichtlich Stammtafeln des höheren Adels, des niederen Adels, des Bürgertums, des Bauerntums nebeneinander bringt, das die Entwicklung nicht nur der Geschlechter, sondern auch der Gesellschaftskreise deutlich vor Augen stellt und das soziale Auf und Ab und die damit bedingten Zusammenhänge zwischen allen Geschlechtern und allen Schichten schildert, ein solches Werk ist nicht nur für die Genealogie, sondern auch für die Gesellschaftslehre von erheblicher Bedeutung. Erlöschene oder bestehende Geschlechter könnten dabei berücksichtigt werden; und es käme im übrigen nicht so sehr auf den Umfang wie auf gute Auswahl ständisch bemerkenswerten Stoffes an (gegebenenfalls nicht nur für Stammtafeln, sondern auch für Nachfahrenstafeln verwertet). Der Bearbeiter des Werkes müßte mit geeigneten Geschlechtern Fühlung

gewinnen, die wenigstens teilweise für die Beschaffung glaubwürdigen Stoffes sorgten und sich an den Kosten der Drucklegung beteiligten. Ein ganz entsprechendes Unternehmen von gleichfalls hoher genealogischer und gesellschaftswissenschaftlicher Bedeutung ist ein Ahnentafelwerk, das, ebenso für alle Kreise bestimmt, den genealogischen Aufbau zwischen allen Geschlechtern und damit in oder zwischen ganzen Gesellschaftsschichten zu vielleicht völlig neuen Feststellungen beleuchten kann. Ein solches Werk, „Deutsche Ahnentafeln“, von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte bereits vor Jahresfrist ins Leben gerufen, befindet sich schon in Bearbeitung und dürfte in absehbarer Zeit mit seiner ersten Lieferung hervortreten. Es wird sicherlich nicht nur genealogisch von beträchtlichem Werte sein, sondern auch in seinem Teile dazu beitragen, die Zusammenhänge in der menschlichen Gesellschaft tiefer zu verstehen. Beide Werke, ein Stammtafelwerk wie auch das vorbereitete Ahnentafelwerk bedeuten genealogisch wie gesellschaftswissenschaftlich vorzüglichstes Anschauungsmaterial, das für den Ausbau der Wissenschaft kaum entbehrt werden kann.

Organisatorische Hauptaufgabe praktischer Genealogie wäre endlich auch dies: eine Stelle auszubauen, die planmäßig zwischen den vielfach noch allzu fremd sich gegenüberstehenden Kreisen der geisteswissenschaftlichen Familienkunde oder Geschlechterforschung und der naturwissenschaftlichen Vererbungslehre die Wissenschaftsergebnisse vermittelt und ständigen Gedankenaustausch zwischen diesen beiden erkenntnistheoretisch ja voneinander zu scheidenden Wissenschaftszweigen leitet.¹⁹⁾ Daß die engere wie die weitere Genealogie, ja auch die allgemeine Genealogie als Gesellschaftswissenschaft durch Uebernahme gesicherter naturwissenschaftlicher Ergebnisse über Vererbungs- und Auslesemächte ebenso gefördert werden kann wie die naturwissenschaftlich-medizinische Wissenschaft durch Bereitstellung gesicherten stamkundlichen oder familiengeschichtlichen Stoffes seitens der Genealogie, das ist so offensichtlich, daß weitere Ausführungen dazu sich erübrigen. Eine solche Vermittlungsstelle, von namhaften Familien- wie Vererbungsforschern gemeinsam geführt, wäre daher, solange ein Reichsinstitut für Genealogie nur Wunsch bleibt, von größter Bedeutung.

Mit diesen Erörterungen sind selbstverständlich die großen Aufgaben organisierter Genealogie noch keines-

wegs sämtlich umrissen. Manche Aufgaben für die praktische Genealogie und große und grundlegende Aufgaben für die theoretische Genealogie stehen noch unerfaßt im Dämmer. Möge glücklicher Weiterbau unserer Wissenschaft auch ihnen baldige Beachtung und Entwicklung bringen. Daß aber diese Erweckung für alle Aufgaben durch organisierte Kräfte ganz anders geschehen kann als durch einzelnstehende, ist gewißlich sicher.

So dürfte es allen Einsichtigen unzweifelhaft sein, daß jedes Streben nach Organisation auch der genealogischen Wissenschaft zu weiterem Aufschwunge und damit weiterer Anerkennung verhelfen wird. Es ist deshalb unabwiesbare Notwendigkeit für die beteiligten Kreise die schon vorhandenen Organisationsbestrebungen mit allem Eifer aufzunehmen und auszubauen. Der von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte vorgeschlagene Plan einer „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familienkundlichen Vereine“ (dem ich im übrigen vollkommen ferngestanden habe, so daß ich, wie ausdrücklich hervorgehoben sei, diese Zeilen mit dem Eintreten für ihn als Neutraler, lediglich aus dem Empfinden für die Wichtigkeit der Organisation an sich, niederschreiben konnte), darf wohl für die augenblicklich beste Möglichkeit familiengeschichtlicher Organisation gehalten werden. Sehr richtig scheint es zu sein, daß die „Arbeitsgemeinschaft“ keinen neuen Verein, sondern nur einen Zusammenschluß der schon bestehenden Vereine bedeuten soll. Gerade damit wird der Grundforderung wirklich gedeihlicher Organisation, d. h. bewußter Einigung bewußter Glieder, Rechnung getragen, wird die Selbständigkeit selbständiger Gebilde auch im Zusammenschluß gewährleistet. Wie die „Arbeitsgemeinschaft“ im einzelnen eingerichtet werden müßte, sei hier nicht mehr erörtert, ist vielleicht auch noch nicht spruchreif. Empfehlenswert dürfte es aber wohl sein, beim Zustandekommen solcher oder ähnlicher Organisation ihre Ziele nicht gleich allzu weit zu stecken, sondern eine Hauptaufgabe moderner Genealogie wie etwa die der „Familiengeschichtlichen Bücherkunde“ als nächstliegende Betätigungsfeld auszuwählen. Im weiteren organisiert sich die Organisation dann von selbst. „Was wir also unentwegt anstreben wollen, das ist: persönliche und sachliche Beziehungen zwischen den Trägern unserer Arbeiten zu erschließen und eine möglichst einheitliche Organisation der Arbeit selbst zu schaffen, damit wir auch auf dem Gebiete unserer Fächer zum wissenschaftlichen Großbetriebe gelangen.“ Mögen diese Worte Joseph von Bauer²⁰⁾ sich heute zugkräftiger erweisen als vor dreizehn Jahren!

²⁰⁾ a. a. O. Monatsblatt Adler 1907, S. 207.

¹⁹⁾ Vgl. dazu auch die treffenden Ausführungen von G. Brehmann, „Über die Notwendigkeit eines Zusammengehens von Genealogen und Medizinern in der Familienforschung“, im „Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie“, Jhrg. 9, Leipzig 1912, S. 18–20.

Wappenwissenschaft und Runenphantasie.

Von Lorenz M. Rheude.

(Otto Hupp, Wider die Schwarmgeister! 3 Teile [Berichtigungen irriger Meinungen über das Wappenwesen. — Beiträge zur Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Wappen. — Zu dem neuen Staatswappen. Zum Wappengebrauch der Städte und Bürgerlichen. Der Runenstar. Hantgemal und Wappen]. München 1918/19. Max Kellersers Verlag. 70, 88 u. 96 S. 80. Je M. 8.—, zusammen M. 18.—.

Der Altmeister auf dem Gebiete der Wappenkunst und Wappenkunde, Professor Otto Hupp, hat das heraldische Schrifttum dankenswerter Weise durch Veröffentlichungen bereichert, die sich, wie er sagt, in der Form „Kritischer Gänge“ mit neueren Schriftstellern auseinandersetzen. Nachdem lehthin der dritte Teil des

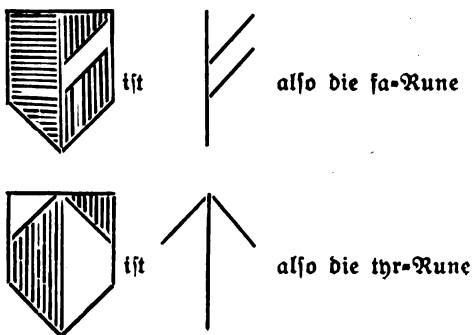
Werkes erschienen ist, dürfte es angezeigt erscheinen, auch den Leserkreis der Familiengeschichtlichen Blätter mit Hupps frischgeschriebenen Streitschriften ausführlich bekannt zu machen. Ohne Zweifel ragen sie durch ihre Eigenart, durch die Vielseitigkeit des Inhaltes und durch das viele Neue, das sie bringen, im besonderen

Maße hervor. Sie enthalten die Ergebnisse langjährigen Quellenstudiums und geben geschichtliche Tatsachen, keine mystischen Behauptungen.

Mit „Schwarmgeister“ bezeichnet Hupp Bücher-schreiber, die unbelehrbar und verfallen auf unbewiesene und unhaltbare Ideen, für die heraldische Wissenschaft zu „Schädlingen“ geworden sind, weil infolge einer gewissen Autorität, die ihnen Amt und Stellung gaben, ihre Irrlehren leider Eingang in die Fachliteratur erhielten und dadurch einen unheilvollen Einfluß auf vertrauensvolle, unkritische Leser, namentlich auf den Nachwuchs unseres Arbeitsgebietes ausübten.

Der Kunsthistoriker Heinrich Brochhaus beschäftigt sich in seinem Werke „Deutsche städtische Kunst und ihr Sinn“ (Leipzig 1916), auch viel mit Wappen. „Der Geist, der das Buch durchzieht, ist der Geist einer hellen, warmen Freude an der großen Kunst unserer Vorfahren“ (Hupp). Die Heraldik im besonderen aber ist die schwache Seite des Verfassers. Hupp nimmt eine ganze Reihe von Richtigstellungen tatsächlicher Irrtümer auf heraldischem Gebiete vor und fügt sehr interessante Untersuchungen über die Entstehung und Entwicklung des Nürnberger und Augsburger Wappens ein, wie sie der nüchterne, geschichtskundige Heraldiker und nicht der phantasiereiche Ideologe sieht, welsch' letzterer, abseits der Wirklichkeit, hinter allen künstlerischen Launenspiel tiefgründige Gedanken sucht.

Die letzten Jahre haben uns eine heraldische Theorie beschert, deren Vater der † Wiener Dichter und Privatgelehrte Guido von List, deren augenblicklicher eifrigster Vertreter der als Herausgeber des Deutschen Geschlechterbuchs (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien) bekannte Dr. Bernhard Körner, Regierungsrat im bisherigen Preussischen Heroldsamt, ist (siehe dessen Aufsätze „Zur Deutung der Hausmarken und Steinmetzzeichen“ im Deutschen Herold 1913, S. 214ff.; 1914, S. 32ff.; 1916, S. 26ff.). Die sogenannte Runentheorie will die Entstehung bezw. Entwicklung von Wappen aus den Runen nachweisen. Hupp geht sehr gründlich auf diese Phantasiegebilde ein und zeigt, daß weder in den Siegeln des 12. bis 15. Jahrhunderts, noch in den frühen Wappenbüchern, weder auf Miniaturen, Münzen und Skulpturen, noch in der mittelalterlichen Literatur eine Spur von Runen, noch überhaupt etwas zu finden ist, was auf einen, auch noch so geringen, Zusammenhang von Runen und Wappen deutet. Erst in viel späterer Zeit kommen, gleich anderen, frei gewählten oder verliehenen Bildern, runenähnliche Zeichen als Hausmarken usw. auf Wappen vor. Körner konnte Belege zu seinen Behauptungen weder aus der vorheraldischen Zeit, noch aus der Blütezeit der Heraldik beibringen. Was er bringt sind Kombinationen fraglichster Art, so, wenn er aus den Teilungsstrichen der Heroldsbilder Runen konstruiert, z. B.:



Selbst der Anfänger in der Wappenkunst sollte aber wissen, daß diese Striche weiter nichts sind und waren als Hilfslinien für den Wappenmaler, die nach Ausfüllung des Schildes mit der Farbe ebensogut wieder abgelöscht werden können. Aus alten Wappenbüchern ersehen wir, daß dies oft genug auch geschehen ist; nicht die Trennungsstriche ergeben das Wappenbild, sondern die mit abstechenden Farben ausgefüllten Felder des Schildes bilden das Heroldstück. Das Ergößlichste, daß sich Körner leistet, ist seine Darstellung der Entwicklung des geharnischten Beines aus der „Sig-Rune“. Die Bilder sprechen für sich selbst (nach Deutscher Herold 1916, S. 139). — Und trotz der vielen Gegenströmungen, glaubt der Verlag seines demnächst erscheinenden Handbuchs der Heroldskunst ihn als „bedeutendsten Wappen- und Sippenforscher“ ansprechen zu dürfen! Jedes weitere Wort erübrigt sich.

Der dritte Schwarmgeist, dessen Gedanken und Lehren Hupp unbarmherzig zerpflückt, ist der Univeritätsprofessor Dr. Felix Hauptmann. Hupp weist die Haltlosigkeit fast aller, in dessen „Wappenkunde“ (erschienen als Abteilung IV des Handbuchs der mittelalterlichen und neueren Geschichte, herausgeg. von v. Below und Meinel, München und Berlin 1914) als neue Forschungsergebnisse angekündigten, aber meist von ihm gar nicht oder nur ungenügend belegten Behauptungen nach. Hupp selbst dient mit unbestreitbaren Quellen nachweisen, so insbesondere mit vielen Belegen aus Siegeln für die Unrichtigkeit des Hauptmannsches Satzes, daß erst in der Mitte des 14. Jahrhunderts die Städte anfangen, Wappen zu führen. Und dabei kann jeder, der will, sich leicht überzeugen, daß die Städte bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wirkliche Wappensiegel benutzten.

Alle diese Auseinandersetzungen sind aber nicht etwa trockene, akademische Kontroversen, sondern Hupp weiß das alles in einer so fesselnden, von bitterem Humor gefüllten Weise darzustellen und nach so vielen interessanten neuen Seiten zu durchleuchten, daß einem der streng wissenschaftliche Charakter, der trotz alledem das ganze Werk durchzieht und dieses so wertvoll macht, gar nicht zum Bewußtsein kommt. Ganz besonders wertvoll sind die selbständigen Kapitel: Wappen und Abzeichen; Der Einfluß des Orients auf das Wappenwesen; Der Einfluß des Altertums; Der Adler des Kaisers; Die ersten Wappen. Diese gehören zum Besten, das jemals über Wappen geschrieben wurde.

Den ersten Abschnitt des zweiten Teiles widmet Hupp unter der Ueberschrift „Noch Einer“ dem Meister Guido von List selbst und seinen Erzeugnissen, die die Guido von List-Gesellschaft in Wien mit guten finanziellen Ergebnissen für den kürzlich verstorbenen „Finder“ der ganzen Runenlehre vertreibt. „Wie kann man Guido von List nur als Gelehrten ansehen!? Sein ganzes Wesen steht in bewußtem Gegensatz zu jeder wissenschaftlichen Forschung. Der Dichter¹⁾ stellt sich

¹⁾ Dessen Phantasie verdanken wir wohl auch die Behauptung, sein (List's) Vorfahr sei Burkhardt List, Herr auf Uthausen, Rastth usw. 1119 gewesen. (Wer ist's? VII. Ausg., S. 1016.)

geradezu gegen den Forscher.“ So urteilt Hupp über von Liff's mystische Lehren und spricht ihm schließlich „alle und jede Kenntnis“ des wirklichen Wappenwesens rundweg ab. Bitter, aber wahr ist u. a. auch Hupp's Bemerkung (S. 8 unten): „Werden die Schriften unserer Gelehrten oft kaum vom Fachmann verlangt, so schlürft jeder Laie, wenn er sich nur erst an den mystischen Beigeschmack gewöhnt hat, Liff's urarisch-germanisches Wasser in vollen Zügen.“ Und da liegt die große Gefahr.

Das soeben erschienene 3. Heft beschäftigt sich eingangs mit den neuen deutschen Staatswappen, wobei wichtige Anregungen zu deren Darstellung gegeben werden, die aber wohl kaum noch Beachtung finden können²⁾.

Der Abschnitt „Zum Wappengebrauch der Städte und der Bürgerlichen“ untersucht zunächst die Frage: „Was ist ein Wappen?“ und weist an vielen Beispielen nach, daß die heraldische Theorie sich in vielen Dingen nicht mit der geschichtlichen Entwicklung des Wappenwesens deckt und der Begriff „Wappen“ sich nicht in eine für alle Zeiten und Fälle gültige, starre Form bringen läßt. Damit wird eine Darstellung des Entwicklungsganges der Städtewappen, die, belegt durch zahlreiche Quellenangaben, auch für die Epigraphik sehr wertvoll ist, verbunden. Es schließt sich eine weitere Würdigung der Hauptmann'schen Lehren, wie sie namentlich in dessen Buch „Das Wappenrecht“ (Bonn 1896) enthalten sind, an. Diese Ausführungen klären ferner die, von Hauptmann vollständig in Verwirrung gebrachte Frage über die Führung der Wappen seitens der Bürgerlichen. Nach Hupp kann, im Gegensatz zu Hauptmann, kein Zweifel mehr sein, daß die Bürgerlichen seit Mitte des 13. Jahrhunderts's Wappen führten und führen durften, und daß, genau wie heute, auch im Mittelalter nur die unberechtigte Führung adeliger Wappen unstatthaft war³⁾.

²⁾ Im roten Tag (1920 Nr. 25 vom 30. Januar) hat Hupp „Das neue Reichswappen heraldisch beleuchtet“, dessen Gestaltung durch die Bekanntmachung des Reichspräsidenten vom 11. Nov. 1919 befohlen ist. Hupp findet auch hier treffende Worte der Kritik und des Spottes über die bodenlose Sachkenntnis der Reichsregierung, die sich in dieser Bekanntmachung äußert.

³⁾ Siehe dazu auch Taschenbuch für Familiengehistforschung S. 92ff. — In der Kontroverse, die Heydenreich mit Hauptmann über diese Frage schon 1908ff. geführt hat (Mitteilungen der Zentralstelle, Heft 3, S. 55ff. und Heft 4, S. 1ff.), ist Heydenreich fraglos Sieger geblieben.

Bald nach Erscheinen des zweiten Heftes der Schwarmgeister hielt Körner im Verein Herold einen Vortrag, um seinen Standpunkt zu vertreten. Dabei legte er aber nicht die von Hupp verlangten und als Stütze für seine Theorie unbedingt nötigen Beweise aus der Zeit vor; er gab Aufzählungen von Wappen mit runenähnlichen Zeichen aus dem spätesten Mittelalter, ja aus dem 17. Jahrhundert, sogar aus dem Neuen Siebmacher, dann Zitate aus neueren Autoren und weitere ganz irrige und unbrauchbare Auslassungen über Hakenkreuze, Unterkreuze usw. Hiermit beschäftigt sich Hupp im Kapitel „Der Runenstar“ erneut und ausführlich und begründet darin Punkt für Punkt die gänzliche Aussichtslosigkeit der Körnerschen Theorie. Dabei beleuchtet er auch die Stellung des Vereins Herold in dieser Angelegenheit.

Den Beschluß des Wertes bildet die Behandlung des Themas „Hantgemal und Wappen“ worauf wir leider des Platzes wegen nicht näher eingehen können. Wir empfehlen aber diese interessante Studie dringend der Beachtung und hoffen, daß sie Anlaß zu weiteren Erörterungen seitens der Fachwelt geben wird, denn gerade dieses Teilgebiet ist noch keineswegs erschöpfend behandelt.

Zum Gesamtwerte wäre noch zu sagen, daß Hupp gegen diese falschen Lehren manchmal mit besonderer Schärfe vorgeht, aber trotz beißenden Spottes immer sachlich bleibt. Wir halten diese Art Schwarmgeistererei für eine Krankheit, glauben aber, selbst wenn sich die Hauptbeteiligten als unbelehrbar erweisen sollten, daß das Hupp'sche Werk etwaige von diesen Theorien schon angekränkelte Leser wieder heilen und die Ansteckungsgefahr ein für allemal beseitigen wird. Dieser Glaube kann auch nicht wankend gemacht werden durch die eben erfolgte Ankündigung des schon oben erwähnten 800-seitigen Wertes Körners. Denn was dieser in einem Vortrage vor Fachleuten nicht beweisen konnte, das gelingt ihm auch nicht mit einem solchen Buch. Höchstens zeigt er damit, daß er auch in dieser Beziehung seinem Herrn und Meister, Guido von Liff, nacheifert, an dessen in 1000-seitigen Werken verzapfte Mist wir mit Grauen denken.

Kleine Mitteilungen.

Armin Tille 50 Jahre alt!

Der Weimarer Archivdirektor Archivrat Dr. Armin Tille, Mitbegründer der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengehist und Mitglied ihres Hauptauschusses, vollendete am 26. Februar 1920 sein 50. Lebensjahr. Aus allen Kreisen werden dem bekanntesten und namhaftesten Gelehrten zu diesem Tage Grüße und Glückwünsche zugeflogen sein. Auch die Vertreter der wissenschaftlichen Familiengehistforschung möchten dem Jubilare ihre herzlichste Anteilnahme an seinem Feste zum Ausdruck bringen und von neuem Dank sagen für die reiche Anregung und Förderung, die er ihnen mit seinen verschiedenen Arbeiten, insbesondere mit der bahnbrechenden Studie „Genealogie und Sozialwissenschaft“ (in Heydenreich's Handbuch der praktischen Genealogie I, 1913) gegeben hat. Wir erhoffen dem verdienten Forscher noch recht viel weitere Lebensjahre

zehnte, die gewiß auch der familientundlichen Fachwissenschaft neue Erträge bringen!

Archivar von Klocke.

Ein „Heraldikum Nürnberg“ machte kürzlich in der Presse (u. a. in der Juristischen Wochenschrift) Reklame für sich und seine Tätigkeit. Leiter dieses „Büros“ war im vorigen Jahr ein Herr, der nach seiner Ansicht über genügende Verhältnisse zur Übernahme familiengehistlicher Forschungen verfügte, obwohl er selbst und seine Betätigung auf unserm doch immerhin kleinen Arbeitsgebiete bisher den Fachgenossen unbekannt geblieben war. Seiner Meldung zur Erwerbung der Mitgliedschaft bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengehist konnte im März 1919 aus besonderen Gründen nicht Folge gegeben werden. In einem Reklamebrief vom November 1919 bezeichnet er die Zentralstelle als „eine sehr gute und lobenswerte Forschungsstätte“, erklärt aber dann weiter: „... doch gibt sie sich mit Forschungen, die an Ort und Stelle, insbesondere aus Kirchenbüchern vorzunehmen sind, nicht ab“. Daß gerade das Gegenteil der Fall ist, mußte er aus den i. J. ihm mitgeteilten Druckfachen der Zentralstelle

wissen; freilich kam es ihm, der die Kunst der „wilden“, ohne die Last sachwissenschaftlicher Vor- und Ausbildung arbeitenden Genealogen vergrößern will, nur darauf an, sich selbst Uneingeweihten gegenüber als erfahrenen Fachmann aufzuspielen. — Mitteilungen über „wissenschaftliche“ Betätigung des Nürnberger Unternehmens nimmt die Zentralstelle gern entgegen; ihre Mitglieder aber sollten nach Kräften (z. B. durch mündliche Aufklärung in bisher uneingeweihten Kreisen) dazu beitragen, daß nicht stets ausß Neue Wappen- und ähnliche Büros ihr Wesen treiben können, das nie der uneigennütigen wissenschaftlichen Fortbildung unseres Arbeitsgebietes dient. Wer Forschungen ausführen lassen will, wende sich an die Zentralstelle; sie bürgt für sachverständige Arbeit.

Zur Kirchenbuchfrage. Daß manche Geistliche mit der altertümlichen Schrift der ihrer Obhut anvertrauten Kirchenbücher böse Kämpfe ausführen müssen, bei denen sie nicht selten unterliegen, ist uns Genealogen ja zur Genüge bekannt. Daß aber bei Abschriften von zwei Einträgen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dieselbe Standesbezeichnung das erste Mal richtig wiedergegeben, das zweite Mal zunächst in ein ganz — confuses Wort verlesen wird, ist immerhin weiterer Beachtung wert. Also:

„1765 den 18. Nov. Herrn **Commissions-Raths** N. N. Söhnlein getauft“.

„1767 den Herrn **Confusions-Rath** N. N. . . .“
Freilich ist dem Aussteller dieser pfarramtlichen Urkunde nachträglich doch noch der Gedanke gekommen, innerhalb 2 Jahren könne ein Commissionsrat nicht zu einem Confusionsrat avancieren und hat „Confusion“ durchstrichen und „Commissions“ darüber geschrieben. — Und das alles nennt sich amtliche Auskunft aus sorgsam gehüteten Schätzen! Freilich: das Pfarramt erhob für diese Lesekünste keine Gebühr. Dr. W.

In der Zeitschrift für Kirchengeschichte Neue Folge Bd. XXXVIII 1. Heft, 1919 (Herausgeber: Prof. Dr. Leopold Zischarnad) finden sich wertvolle Pläne, Anregungen und Berichte, die auch den Leserkreis der Familiengeschichtlichen Blätter lebhaft interessieren dürften. — Georg Stahlfauth erörtert den Plan einer **Kirchengeschichtlichen Bildniszentrale**, d. h. einer Sammlung von Reproduktionen nach den Originalbildern kirchen-

geschichtlicher Persönlichkeiten, die in Verbindung mit der Sammlung für christliche Archäologie und kirchliche Kunst an der Berliner Universität ins Leben treten soll. Leider hat „das historische Porträt im Dienste geschichtlicher Erkenntnis . . .“ nur an wenigen Stellen eine geordnete Pflege gefunden“, sodaß es an der Zeit wäre, dieser Forderung näherzutreten (naturgemäß werden zunächst finanzielle Mittel gesucht!), die schon 1905 in der Festschrift von v. Drach und Könnecke über die Bildnisse Philipps des Großmütigen erhoben worden ist. — Pfarrer Otto Fischer, ein bekannter Genealoge und auch Mitarbeiter unserer Blätter, erörtert die Frage der Herausgabe von **Presbyterologien**, d. h. von Pfarrerverzeichnisnissen, die ja unmittelbar schon ein wertvolles Hilfsmittel für die deutsche Personen- und Familiengeschichte sind, wenn sie Aufschluß über Hunderte geistig bedeutender, zum großen Teil ein in sich geschlossenes Ganze darstellender Familien geben können. — Pfarrer D. Ballas beschäftigt sich mit dem Plan der vollständigen Bearbeitung der **Wittenberger Ordiniertenbücher**, einer der wichtigsten Quellen zur Geschichte der lutherischen Geistlichkeit im alten Kursachsen, von der bisher bekanntlich Georg Buchwald die beiden ersten Bände (für die Zeit von 1537—72, Leipzig 1894—5) veröffentlicht hat. Noch nicht verwertet sind weitere 8 Bände, die bis zum Jahre 1816 reichen; im Ganzen handelt es sich um 7426 Einträge, wahrlich eine denkwürdige Quelle von hohem Wert, da es sich um autobiographische Angaben der Ordinierten handelt, die seit Mai 1558 auch die Einträge eigenhändig niedergeschrieben haben. Diese Vitae enthalten eine Fülle personen- und familiengeschichtlichen Stoffes, sodaß auch wir Genealogen ihre Veröffentlichung dankbar begrüßen würden, wie sie schon Konsistorialsekretär Wachholz für die von ihm vorbereitete, hoffentlich trotz aller Schwierigkeiten der Gegenwart doch noch zum Druck gelangende Pfarrermatrikel der Provinz Sachsen von etwa 1720 ab benutzt und ausgezogen hat. Ballas bemerkt noch, daß die letzten 3 Wittenberger Bände ein Personenregister enthalten, es sei also ein Register nur für die 5 mittleren Bände anzulegen. Aber auch dies ist nicht mehr nötig, da ein sehr eifriges Mitglied unserer Zentralstelle schon vor Jahren ein solches über alle Bände angefertigt hat; Auskünfte daraus können wir vermitteln. Dr. W.

Bücherschau.

Eingegangene Bücher*).

- *Armin, Die Juden im Heere. München 1919.
- *Becher, Das Kriegsgeedenbuch der Martin Luther-Gemeinde. Dresden 1919.
- *Clemen, Beiträge zur Deutschen Kulturgeschichte aus Riga, Reval, Mitau. Riga 1919.
- *Droop, Alfred Bod. Marburg 1919.
- *Erman, Weltbibliographie und Einheitskatalog. Bonn 1919.
- v. Geldern-Crispendorf, Geschichte der Familie v. Geldern und v. Geldern-Crispendorf. Görlitz 1919.
- v. Hedemann-Heespen, Geschichte der Familie v. Hedemann. III. Teil.
- *Janssen, Zwölf Heimatliche Aufsätze. II. Heft. Oldenburg i. Gr. 1918.
- , Aus großer Zeit. II. Heft. Oldenburg 1920.
- *Königsberger, Mein Leben. Heidelberg 1919.
- Krag, Die Baumgartner von Nürnberg und Augsburg. München u. Leipzig 1919.
- Kruse, Der Gutshof Jakimow. Berlin 1919.
- *Mieses, Zur Rassenfrage. Wien 1919.
- Oppenheim, Wohlstand und Fortpflanzung. Leipzig 1919.
- Peters, Inventare der nichtstaatlichen Archive im Kreise Springe. Hannover 1919.
- *Pilhard, Leitfaden der österreichischen Reichsgeschichte. Wien u. Leipzig.
- *Sieg, Gymnasium Augustum zu Görlitz. Görlitz 1919.
- *Ulrich, Johanna Spri, Erinnerungen ihrer Kindheit. Gotha 1920.
- Weller u. Ernst, Württembergischer Nekrolog für das Jahr 1915. Stuttgart 1919.
- Deutscher Wappentalender. Görlitz 1920.

*) Die mit * bezeichneten Bücher stehen unsern Mitarbeitern zwecks Besprechung zur Verfügung; über die andern ist schon verfügt.

Friedrich von Klode. Die ständische Entwicklung des Geschlechtes Gehr (von Schweppenbura). Görlitz 1919. Kommissionsverlag von E. A. Starke, 34 S. 4^o. M. 8.—

Der Verfasser, der sich schon mehrfach mit vorzüglichem Erfolg über ständegeschichtliche Fragen geäußert hat, behandelt

in der vorliegenden Arbeit, die ein durch Anhang und Register erweiterter Sonderdruck aus den Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde ist, wiederum die ständische Entwicklung eines einzelnen Geschlechtes, gibt damit einen überaus bemerkenswerten Beitrag zur Patriziatgeschichte Westfalens und zur Ritterchaftsgeschichte des Rheinlandes, und erörtert hier, im Gegensatz zu seinem das Patriziat der größeren Städte beleuchtenden Klode-Buch (1915), die eigenartige Entwicklung des Patriziates in den kleineren Städten. Er versteht es überaus gut, unter Verzicht auf das in manchen Familiengeschichten sich äußernde dilettantische Zusammentragen belangloser Einzelheiten, die Entwicklung eines uralten Geschlechtes darzustellen. Wie familiengeschichtliche Forschungen durch Heranziehung der Ständegeschichte erheblich vertieft werden können, so kann andererseits die Ständegeschichte selbst und die Gesellschaftswissenschaft überhaupt ohne genealogische Betrachtungsweise nicht mehr auskommen. Auch in dieser Hinsicht gibt das Büchlein die wertvollsten Anregungen, die ein jeder Familiengeschichtsforscher sich zu eigen machen sollte, der bestrebt ist, seine eigenen Forschungen in den weiten Kreis der Wissenschaft überhaupt einzustellen.

Dr. Weden.

Heinrich Wegemann, Familie Wegemann. Genealogische Mitteilungen. Als Handschrift gedruckt. 1. und 2. Heft. Neuruppin 1918/19.

Die vorliegenden beiden Hefte sind das Ergebnis jahrelangen eifrigen Sammelns von Nachrichten über alle Träger dieses Namens. Alle stammen aus dem Lippeschen und haben jedenfalls ihren Namen nach dem Flüßchen Vega. Daraus folgt, daß nicht alle Träger blutsverwandt sind. Aber alle haben eins gemein, daß sie von Bauern abstammen und sich „als eine große, rein-deutsche und evangelische Familie“ fühlen können. Das erste Heft bringt zwei große Linien, die Auiricher- und die (Detmold-)Bückerburger. Die Auiricher wird nur bis zum Urgroßvater des Herausgebers zurückgeführt, der eigentlich Nolling hieß und nach Gewohnheitsrecht durch seine Einheirat auf den Wegemannhof in Hollwiesen den Hofnamen annahm. Vielleicht gibt uns Verfasser in einem späteren Heftchen Auskunft über die früheren Nollings, sowie über die Geschichte des Wegemannhofes. Die andere Linie wird nach dem Hof-

prediger Emil B. (1772—1840) in Bückeburg genannt. Dieser Zweig hat sich auch nach Holland und seinen Kolonien, Indien und Amerika ausgebreitet. Bekanntere Träger dieses Zweiges sind Heinrich B. (1795—1865) in Emden, wo er seit 1840 den „Opregten Emden Almanak“ herausgab, und Wilhelm B. (1843—1914) in Rostock und Charlottenburg, ein namhafter Forscher für die Geschichte und über das Wesen des Freimaurertums. — Das zweite Heft bringt neben zahlreichen Berichtigungen und Ergänzungen besonders zur zweiten Linie weitere Lippesche Familien aus 68 Ortschaften und andere Familien aus Norddeutschland in 15 meist größeren Orten. Wenn man berücksichtigt, wie schwer es ist, besonders Bauernfamilien zu Aussagen über ihre Vorfahren zu veranlassen, so hat Verfasser eine unendlich große Arbeit geleistet. Allerdings beruhen diese Stammbäume meistens nur auf mündlicher oder schriftlicher Aussage, können demnach nicht als unanfechtbare Quelle gelten. Urkundliche Nachforschungen würden sicher, wie auch Verfasser angibt, wesentlich neuen Stoff bringen und manche kleine Familie mit anderen vereinigen. Die Forschungen werden fortgesetzt und Verfasser bittet um weitere Nachrichten über Namensträger. Bei einem Neudruck wäre zu erwägen, ob nicht anstelle der sehr verzwickten Bezeichnung der einzelnen Personen die wesentlich einfachere des Deutschen Geschlechterbuchs eingeführt werden könnte. Hoffentlich findet der Wunsch des Verfassers Erfüllung, daß ein jüngerer Namensvetter die Anfertigung eines Registers übernimmt.

Dr. Karl S. Lampe.

Alfred Biese, Theodor Storms Leben und Werke. Zur Einführung in Welt und Herz des Dichters. Mit einem Bildnis des Dichters. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, Hesse und Becker, 1917. 155 S. 8°.

„Du warst ein Dichter und du warst ein Künstler“, rief Telle von Lilencron Theodor Storm, seinem Landsmann, nach (Biese S. 12) in die Gruft des St. Jürgen-Friedhofes (S. 75) der treuen alten „Storchstadt“ (S. 38) Hufum, der „grauen Stadt am Meer“, deren berühmtester Sohn er war. Bieses Schrift, erstmalig zum Gedächtnis des hundertjährigen Geburtstages des Dichters erschienen, den er noch persönlich gekannt, liegt bereits in zweiter Auflage vor. Sie gliedert sich in drei Teile: I. Das Leben Theodor Storms (S. 13—81), II. Die Persönlichkeit des Dichters (S. 82—104), III. Storms Künstlertum (S. 105—151). Des Dichters inneres Werden, seine Dichterpersönlichkeit, sein Künstlertum als Kunstkritiker und Lyriker, als Novellist und Romantiker (S. 63 steht Kellers vielberühmter Vergleich von der „silbernen Füllgranatarbeit“ des Dichters) stehen außerhalb des Rahmens dieser Blätter, doch wird mancher Leser gerne das schmale Bändchen, das mit verliebender Liebe geschrieben ist, lesen. Uns gehen hier in erster Linie die Angaben über Ahnen und

Familie des Dichters (S. 14/5) an. Friesisches Blut — seine Mutter war eine geborene Woldsen, die Großmutter eine geborene Feddersen — und niederländisches Blut floß in den Adern des Dichters, den ein inniger Familiensinn auszeichnete, (S. 15, 101), „Nippeverponnen“ nennt Holde Kurz ihn im „Gedenkbuch“ (bei Biese S. 104), er war ein treuer Sohn der alten Patrizier-Familie jener Stadt, um die in unseren Tagen der Kampf der Meinungen entbrannt ist. Er hat von ihr die Worte gesungen:

„Und jauchzend ließ ich an der festen Wehr
den Wellenschlag die grimmen Zähne reiben;
denn machtlos, zischend, schoß zurück das Meer —
das Land ist unser, unser soll es bleiben.“

Die Druckfehler will ich den Lesern vorenthalten, störende sind nicht darunter — und unmittelbar dem *πατήρ τοῦ λόγου* mitteilen.

Dr. Thomas Otto Ugelis.

Fritz Georg Zwand, Bibliographie der deutschen Regiments- und Bataillons-Geschichten von 1905—1914. Biberach a. R. 1919. Dornsche Buchhandlung (R. Hetsch). 45 S.

Zwand hat in verdienstvoller und übersichtlicher Weise die 1905 bei Mittler & Sohn erschienene Bibliographie der deutschen Regiments- und Bataillons-Geschichten von Dr. Paul Hirsch fortgeführt und ergänzt. Vielleicht hätte sich ein Namenregister gelohnt. Mir fehlen die militärischen Institute, z. B. die zahlreich erschienenen Stammlisten der Kadettenhäuser.

Dr. Erich Wentzker.

Gerhard Bonwetsch, Geschichte der deutschen Kolonien an der Wolga. (Schriften des Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart.) Stuttgart 1919. 132 Seiten 8°.

Das Buch schildert in vier großen Abschnitten (1. die Gründung der Wolga-Kolonien 1762—1796; 2. die Blütezeit 1797—1845; 3. die Zeit der großen Ausflucht 1846—1870; 4. der Niedergang der Wolga-Kolonien 1871—1917) ausführlich die Entwicklung der von Katharina II. 1762 ins Leben gerufenen, für die Wirksamkeit deutschen Volkstums im Ausland so bemerkenswerten deutschen Ansiedlungen im inneren Rußland. Von Reichsdeutschland, auch von deutscher Forschung, kaum beachtet, haben diese Kolonien anderthalb Jahrhundert hindurch ihr Deutschtum treu bewahrt und auch für ihre neue Heimat große Bedeutung erlangt. Der Verfasser bringt mit seiner Darstellung in viele bemerkenswerte Einzelheiten hinab. Was wir aber sehr vermissen, ist die umfassendere Berücksichtigung großzügiger Familienkunde, die gerade für diesen Gegenstand wichtig gewesen wäre. Denn jede Kolonialgeschichte ist zu wesentlichem Teile Familiengeschichte! Vielleicht holt der Verfasser, der selbst dem Wolga-Deutschtum entstammt, auf diesem Gebiete, das gewiß genug des Wertvollen bietet, etwas nach. Des Dankes unserer geschlechterkundlichen Wissenschaft wäre er sicher.

Friedrich von Klode.

Zeitschriftenchau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — **Der deutsche Herold.** 51. Jahrg. 1920, Nr. 2. — Fischer, Ein Pfarrerverzeichnis für die Provinz Brandenburg (macht Vorschläge für die Bearbeitung solcher Werke). — de Lorme, Das Geschlecht Kempinski in Bayern (mit Stammtafel des altadeligen, polnischen Geschlechtes). — Das neue Reichswappen mit Zeichnungen von E. Doepler d. J.

Dresden. — **Mitteilungen des Roland,** 5. Jahrg., 1920. Wasmansdorff, Zur Geschichte der Osterwiecker Familien Lange und Schomburg. — Machholz, Beiträge zu einer Pfarrermatrikel der Provinz Sachsen. 3. Das Merseburger Ordiniertenbuch von 1666 bis 1816.

Hamburg. — **Zeitschrift der Zentralstelle für niedersächsische Familiengeschichte,** 1. Jahrg. Nr. 7—9 u. 10—12. — Bonhoff, Die Bedeutung der Kunstdenkmäler für die Familiengeschichtsforschung (eingehende Besprechung der Kunstwerke als genealogische Quellen, miteinem Personen- und Wappenverzeichnis des Bundes Stadt Lüneburg der Kunstdenkmäler der Provinz Hannover). — Knoop, Das Richersche Stammbuch. — Reinstorf, Wie lange erbt eine Hofstelle in der Familie fort? (Im Lüneburgschen durchschnittlich nur 4 Generationen im selben Geschlechte!) — Westberg, Genealogisch-Juristisches. — Jessen, Die Mollerschen Genealogien in Flensburg. — Das geplante Westfälische Adelslexikon (mit Artikel-Beispiel: von Barffem).

Paderborn. — **Sauerländisches Familienarchiv,** Nr. 11, 1920. Die westfälische Dichterin Johanna Balg.

Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.

Mannheimer Geschichtsblätter, 20. Jahrg. 1919, Heft 1—12. — Busch, Karl Ludwig Sand. — Walter, Zur Genea-

logie der Mannheimer Gontards. — Walter, Der kurfürstl. Hofmaler Krebsbach. — Mathy, Der Maler Erhard Brenzinger.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 103. Heft, 1919. — Löffler, Das Gedächtnisbuch des Kölner Fraterhauses Weidenbach (mit Veröffentlichung wertvoller Nachrichten über niederrheinisch-westfälische Personen des 15.—18. Jahrh.).

Niedersachsen. 25. Jahrg. 1919, Heft 1—7. — Ahrens, Aus den Stammbüchern der Rostocker Universitätsbibliothek. — Eck, Niedersächsische und friesische Ortsnamenendungen. — Stämmler, Neue Kunde von Bürger. — In Heft 1, 2, 4, 6, 7 auch kurze Berichte „Niedersächsische Familien-Geschichte“ (Schriftleitung Prof. Goebel), mit kurzer Einleitung S. 44: „Warum treiben wir Familiengeschichte?“ (Die Beilage dazu „Stammtafel der Familie von Baumbach“ muß übrigens „Ahnentafel“ genannt werden.) S. 75: Schaare, Familie Schlüter-Heere.

Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, 49. Bd., 1919. — von Hedemann-Heespen, Der Inhalt einer großen Auswahl schleswig-holsteinischer Orts- und Personengeschichten (ein Sachverzeichnis).

Upfalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde, 8. Jahrg., 1918/19. — Reimers, Ein Hochzeitsgeschenk für Graf Johann von Falkenburg 1539.

Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde, 40. Bd., 1919. — Hoppe, Markgraf Konrad von Meißen, der Reichsfürst und Gründer des wettinischen Staates. — Johann Georg Herzog zu Sachsen, König Friedrich August der Gerechte vom 14. Dez. 1812 bis 7. Juni 1815. — Clemen, Ein sächsischer Philolog [Christian Daniel Beck] Beziehungen zum Baltische. — Sommerfeld, Das Wappen der bogt-

ländisch-sächsischen Familie Weis. — Bönhoff, Der Gau Zwickau, seine Besitzer und seine Weiterentwicklung. — Elemen, Briefe von Elisa von der Redde. — Steinert, Aus dem Hausbuche des Hohensteiner Bürgers Aug. Sim. Steinert [18. Jahrh.]. — Schneider, Felzbugsbriefe eines Rgl. Sächsischen Offiziers aus den Jahren 1807—1808 [des Lis. Joh. Frdr. Gottlob Schneider].

Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg. 44. Bd. 1918/19. — Augsburger Kaufleute im englischen Bergbau.

Mitteilungen des Westpreussischen Geschichtsvereins, 18. Jahrg. 1919. — Günther, Über Originalskizzen Andreas Stechs.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Die Grundsätze für die Benutzung der Familiengeschichtlichen Bausteine sind im Januarheft Spalte 17/18 abgedruckt. Ihre Beachtung vor Aufgabe einer Rundfrage ist dringend erforderlich. Die Schriftleitung.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 106. Alberti.

Erbitte Geburtstag und -ort sowie Ahnen des Mag. Christoph Alberti, Pfarrer in Immighausen (Waldeck) und am Stift Schalen, * Immighausen 9. IV. 1657; ∞ Urolsen 6. VIII. 1640 Maria v. d. Mühlen. In den „Beiträgen zur Geschichte der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont“ 1. Bd. (Urolsen 1866) S. 385 ff. ist er als Sohn eines Mag. Paulus Alberti, Pfarrer der Johannis-Kirche in Leipzig, * 1584, ∞ S. Günther, und als Enkel eines Valentin Alberti, ersten ev. Predigers an der Kreuzkirche in Dresden bezeichnet. Hierzu ist zu sagen: 1. An der Kreuzkirche zu Dresden war kein Pfarrer A. (Kreuzhüg, Album der ev.-luth. Geistlichen im Agr. Sachsen, Dresden 1883). 2. Die Angaben über Mag. Paulus A. stimmen auf einen Caspar A., * Schönfeld (Böhmen) 24. II. 1551, * Leipzig 27. VIII. 1584 (über diesen und seine Kinder ist an beiden Orten nichts zu erfahren). 3. Wenn Caspar Alberti der Vater des Christoph A. wäre, so müßte letzterer erst im Alter von 56 Jahren geheiratet haben und bei der Geburt seines jüngsten Sohnes 1653 mindestens 68 Jahre alt gewesen sein, was nicht sehr wahrscheinlich ist. 4. Anstellungsakten, Visitationakten, Leichenpredigten waren bisher nicht zu erlangen. 5. Das Familienwappen war mindestens schon Anfang 18. Jahrh. eine gr. Palme in w.; H3.: bewehrter Arm mit Palmzweig.

Ronrad v. Alberti.

Nr. 107. Auf'm Ordt.

Gesucht Wappen und jegliche Nachrichten über die Familie Auf'm Ordt, die aus Holstein stammt und um 1850 Schreibersdorf, Kr. Lauban, besaß. Regierungsassessor v. Ehrenkroop.

Nr. 108. v. Bärenstein — v. Ponidau.

Wer sind die Eltern der Hedwig Henriette v. Bärenstein, * . . . * . . . ; ∞ . . . 1744 Johann Ferdinand Casimir v. Ponidau, Kommandant der Festung Königstein, * . . . * . . . 8. X. 1778? Datenergänzung erbeten. Frhr. v. Andrian.

Nr. 109. Bergen — Rosemeyer.

Daten und Ahnen gesucht: Heinrich Bergen, Zinsschreiber des Domkapitels zu Magdeburg, * (wann? wo?), * (wann? wo?); ∞ . . . Anna Magdalena Rosemeyer, * (wann? wo?); * Magdeburg 28. I. 1687. Die Namen der ihnen von 1672—84 zu Magdeburg geborenen Kinder sind bekannt.

Ralph Clafen.

Nr. 110. Beschamp. (vergl. Nr. 150).

Wo und wann ist Hans Beschamp geboren, der (als Jacob Beschampen Aldermans zu Hamburg nachgelassener Sohn) ∞ Havelberg 25. XI. 1656 Barbara Schele? Staatsarchiv Hamburg ergebnislos befragt. Ernst Müller.

Nr. 111. Bley (Blei) — Schulze.

Ergänzung und Ahnen gesucht von Johann Heinrich Christian Bley, Oberbaurat in Bernburg, * (wo?) um 1750, * (wo) nach 1828; ∞ vor 1798 Christine Henriette (ober Friederike?) Schulze, * 1762, * Bernburg 29. V. 1825.

Hauptmann Starke.

Nr. 112. Bodmann — Siebenbeutel.

Ahnentafelergänzung erbeten: 1. N. N. — 2. Philipp Ferdinand Bodmann, Würzburgischer Amtskeller, * Lindau i. Eichsfeld 10. V. 1720, * Aura-Erimberg 9. V. 1795; ∞ . . . — 3. (Anna?) Katharina Appollonia Siebenbeutel, * Würzburg 19. XII. 1727, * Aura-Erimberg 2. VIII. 1794. — 4. — 5? — 6. Johann Leonhard Siebenbeutel, kathol., * (wann? wo?), † Würzburg 27. VI. 1734; ∞ . . . — 7? — 8. — 15? Dr. Paul Benndorf.

Nr. 113. Coquard — Milag (Milagy).

Wo kommen obige Namen vor?

Hauptmann Starke.

Nr. 114. Deuerlein — Ottmann.

1. Sämtliche Nachrichten über die Familie und einzelne Namensträger Deuerlein erbeten. — 2. Ahnentafelergänzung:

Ahnen gesucht von Sophie Katharina Ottmann, * um 1793, ∞ Nürnberg 2. IX. 1823 Joh. Tobias Christoph Deuerlein. Ihre Eltern: Johann Georg Ottmann, Gürtler und Frau Barbara. In Nürnberg nichts zu ermitteln.

Dr. Ernst Deuerlein.

Nr. 115. Doerfling — Röder.

Johann Kaspar Doerfling, Stammvater einer Banfiers- und Offiziersfamilie hauptsächlich im Altenburgischen und in Westsachsen, kommt 1741 als Pachtmüller nach Rochlitz (Sa.), zusammen mit seiner Ehefrau Maria geb. Röder und einem um 1730 geborenen Sohne Johann Gottfried D. — Joh. Kaspar D. muß nach der Altersangabe beim Todesertrag um den 22. X. 1705 geboren sein. Gesucht alle Vorfahren von ihm und seiner Ehefrau. — Vor 1741 sind mir nur einige Doerflings in Eisenberg i. Thür. bekannt, in den dortigen Ab. erscheinen aber die gesuchten D. nicht.

Dr. Th. Korfeldt.

Nr. 116. Drato — Reupsch (Reibsch).

Wo kommen obige Namen vor?

Hauptmann Starke.

Nr. 117. Escherich.

Ahnentafelergänzung erbeten: 1. N. N. — 2. Andreas Escherich, kurmainzischer Amtskeller in Eltville 1736, * . . . * Eltville 16. XI. 1768; ∞ . . . — 3. Anna Maria (Barbara?) Reizmann (Reizmann?), * . . . * Eltville 26. V. 1743. Gesucht Herkunft und Eltern des Gastwirts „Zum Löwen“ in Weilbach (Unterfranken) Andreas Escherich; er soll 1845 Magdalene Welze geheiratet haben. — Gesucht der Familienzusammenhang zwischen dem genannten Andreas E. und der Würzburger Bürgerfamilie Escherich. Wappen dieser Familie? Dr. Paul Benndorf.

Nr. 118. Felber — Schramm.

Bestand im Anfange des 18. Jahrhunderts ein Zusammenhang zwischen den Rupferschmiedsfamilien Felber und Schramm? Erstere waren auf den Kupferhämmeren Thießen (Unhalt) und Ilfenburg bei Wernigerode, außerdem in Coswig, Dessau u. Halle a. S. usw. — Die Schramms sollen in Unhalt-Zerbst und später auf einem Kupferhammer bei Wernigerode gewesen sein. Besonderer Wert liegt auf das Geburts- bzw. Taufdatum des Johann Georg Schramm, * um 1716 als Sohn eines Rupferschmiedes, und seines jüngeren Bruders Abraham Siegmund Schramm, die auch beide das Rupferschmiedehandwerk (ersterer in Petersberg bei Halle) lernten. von Arnswaldt.

Nr. 119. Fließbach.

Gesucht Wappen und jegliche Nachrichten über die in Pommern, Kr. Lauenburg, seit 100 Jahren ansässige aus Mecklenburg stammende Familie Fließbach.

Regierungsassessor v. Ehrenkroop.

Nr. 120. Gärth.

Karl Gärth, * Utschaffenburg . . . * Frankfurt a. M. . . V. 1841; ∞ (wo? wann?) Margarethe Erbs, * Utschaffenburg . . . 1773, * . . . 1850. Vorfahren und Stand des Karl G. gesucht. Kirchenbücher Utschaffenburg beginnen erst 1841.

Dr. S. Welz.

Nr. 121. Smainer.

Matthias Smainer von Schönstein und Wehelsberg, * . . . * . . . 12. V. 1624; ∞ . . . Wohnort und Vorfahren gesucht. (Schönstein und Wehelsberg liegen im Bezirksamt Bogen in Niederbayern). Wappen: Schild: rot und gold durch Spitzen gespalten; Helmzier: zwei Büffelhörner, rot und gold. Dr. S. Welz.

Nr. 122. vom Hagen — v. Uslar.

Datenergänzung erbeten: 1. Ernst August vom Hagen auf Rüdigershagen, Kurstl. Mainz. Major, * . . . 1714, * . . . 1753, ∞ . . . Erdmütze v. Lindenau a. d. S. Schmorkau, ~ Bauhen 27. III. 1715, * . . . — 2. Christoph Wilhelm vom Hagen auf Rüdigershagen und Hübschstadt, * . . . 24. IV. 1678, * . . . 1729; ∞ . . . — 3. Anna Christine v. Uslar a. d. S. Appenrode, * . . . * . . . Frhr. v. Andrian.

Nr. 123. v. Hagke.

Wo stand das Kurfürstl. Sächs. „Königin-Leibregiment zu Fuß“ (f. 1728 v. Boehnisch'sches Infanterieregiment) in den Jahren 1725—30 in Garnison? Wo starb 28. XI. 1729 (Verloren, Stammregister der Sächs. Armee, gibt unrichtig 28. X. an!) der Souslieutenant und Regimentsquartiermeister dieses Regiments, Ludwig Adolph v. Hagke, und wo wurde kurz vorher seine (uneheliche?) Tochter Johanna Maria Hagke geboren? Diese ∞ Leipzig (St. Thomae) 12. XI. 1754 Johann Traugott Grimm, cand. s. min., später Pfarrer in Albrechtshain b. Leipzig. Pfarrämter Leipzig und Dresden, sowie Kriegsarchiv Dresden verlassen. Ernst Müller.

Nr. 124. Heinemann — Casselmann.

Ahnen und Daten gesucht: 1. N. N. — 2. Heinrich Dietrich Heinemann, Konduktor von Wächtringhausen i. H., dann Oberamtmann in Rodenberg (Schaumburg), * Rodenberg ... 1722; ∞ ... um 1690 — 3. Anna Dorothea Casselmann, * ... VIII. 1740. — Wo sind beider Kinder geboren? Pfarramt Hohenbafel verlagst. U. Wiehen.

Nr. 125. v. Hefenhäuser.

Erwünscht sind Nachrichten (Familie, Wappen) über Heinrich v. Hefenhäuser, 1. Hälfte des 16. Jh. mit dem Zehnten zu Hoppenhausen bei Renkhausen (Reg.-Bez. Minden), belehnt. Besteht Verbindung mit den Hefehaus (Hefhusen) in Osnabrück? Oder mit Jostina van Hefhausen, 1664 Stifterin eines Taufbedens im Kloster Neuenwalde (Kreis Lehe)?

Oberlandesgerichtsrat von Reinken.

Nr. 126. Höbbling.

Erfuche um Mitteilung über jedes Vorkommen des Namens Höbbling oder H(ö)ebbling vor 1850. Jng. Karl Rlier.

Nr. 127. v. Jagemann.

Datenergänzung erbeten: 1. Christina Friederica v. Jagemann, * ... , * ... , ∞ ... Heinrich v. Büna u. (bekannt). — 2. Wilhelm v. Jagemann auf Hahnspitz (Hainspitz?), * ... , * ... ; ∞ ... — 3. Rachel Katharina v. Maltitz, * Koshcha 2. VI. 1677, * ... Frhr. v. Andrian.

Nr. 128. Rappengst.

Gesucht Ahnen der Anna Louise Rappengst, ∞ Heinrich Julius Detlef Carl Elafen, Herzogl. Kammerpächter von 1802 bis ca. 1825 auf Rastow i. Mecklenburg, wo auch ihre Kinder geboren sind. Ralph Elafen.

Nr. 129. Rlier.

Geburts-, Frau(?) u. Sterbedaten des Wiener Blumisten Jacob Rlier gesucht. Dieser ist der Redakteur des von L. Trattinid in Wien 1825—1843 herausgegebenen Werkes „Neue Arten von Pelargonien deutschen Ursprunges, als Beitrag zu Rob. Sweet's Geraniaceae.“ Auch um Mitteilung sonstigen Vorkommens seines Namens wird gebeten. Jng. Karl Rlier.

Nr. 130. Rüner.

Daten und Vorfahren gesucht von Johann Georg Rüner, um 1680 Senator in Memmingen. cand. jur. Eggel.

Nr. 131. Lastrop.

Der Stammvater der Hamburger Familie Lastrop (Lastropp), Wichmann L. aus Osnabrück wurde 1645 Kramer in Hamburg, also wohl * um 1620. Gesucht wird seine Ahnentafel, sowie Namensträger vor 1650. Percy E. Schramm.

Nr. 132. Lauber.

Ahnen gesucht von Christoph Ludwig Lauber (v. Laubfelden), Bürgermeister von Rempten, * ... , * ... ; ∞ ... 1623 Anna Rader aus Kaufbeuren. E. Eggel.

Nr. 133. Ludwig — Borchherding.

Ahnentafelergänzung erbeten: 1. N. Ludwig. — 2. Heinrich Philipp August Daniel Ludwig, Rgl. Hannov. Major der Artillerie zu Hannover, * Rehburg 26. VII. 1768, * Hannover 16. IX. 1847; ∞ ebd. 3. I. 1794. — 3. Philippine Ernestine Charlotte Grote, * Hannover 3. XI. 1774, * ... — 4. Heinrich Georg Ludwig, Amtmann zu Rehburg, * ... , * ... ; ∞ ... — 5. Katharina Emilie Georgine Rumann, * Volle 2. IX. 1737, * ... (Ahnen Rumann bekannt). — 6. Philipp Ludwig Grote, Rgl. Hannov. Kammersekretär zu Hannover, * Hohenbafel 14. V. 1736, * Hannover 13. IV. 1805; ∞ I. Hannover 30. XI. 1773. — 7. Ilse Margarethe Borchherding, * (Hannover?) ... 1743, * Hannover 23. II. 1786. — Vater von 4.: Ernst Friedrich Ludwig, Amtmann zu Rehburg 1737, * ... , * ... 1760. — Vater von 7.: Autor Ernst Borchherding, Kaufmann zu Hannover, * Braunschweig (?), * ... — Gesucht werden Ahnen Ludwig und Borchherding, sowie Nachkommen Ludwig. Landesbaumeister Grote.

Nr. 134. v. Mansbach. — v. Bibow.

Gesucht Lebensdaten, Eltern, Großeltern der Sibille Gertrude v. Mansbach aus Franken, ∞ vor 1711 mit Georg Ludwig v. Bibow, vorher Hofräulein der Herzogin Dorothea Sophie v. Mecklenburg-Strelitz geb. Herzogin v. Holstein-Plön. F. v. Bülow.

Nr. 135. Mebestus.

Nachrichten erbeten über das Verwandtschaftsverhältnis zwischen: 1. Mag. Johann Mebestus, Pfarrer in Schlanstedt, * das. 1625. — 2. Mag. Peter Ernst Mebestus, Pfarrer in Hilbesheim, * 13. X. 1572, * 8. III. 1629. — 3. Mag. Joachim Mebestus, Pfarrer an der Marienkirche in Gardelegen, * 12. XI. 1648. Dr. Paul Benndorf.

Nr. 136. Mevius (Möblius).

Ahnen gesucht von Johanne Sophie Mevius, * Bernburg 1754; ∞ 1725 Wilhelm Ernst Starke, Superintendent, * 28. IV. 1692, * Bernburg 24. VI. 1764. Ihr Vater (* vor 1725) war Prediger. Hauptmann Starke.

Nr. 137. Meyer.

Gesucht werden die Vorfahren von Johann Georg Meyer, vor 1713 Bürgermeister zu Neustadt am Rübenberge (Prov. Hannover), vor 1716 Amtschreiber ebd., vor 1724 Amtmann ebd., * um 1675, * nach 1730; ∞ vor 1712 mit Dorothea Lüders. Sein Bruder war Pastor zu Rehburg (Prov. Hannover), seine Schwester ∞ den vor 1716 * Leutnant Nötling.

P. Schramm.

Nr. 138. Wittus — Dube.

Am 22. IV. 1760 heiratete zu Wusterhausen a. Dosse Anna Charlotte Wittus den dortigen Archidiakon Jordan Joachim Dube. Wer waren ihre Eltern? Wo stammte die Familie Wittus her? Die Kirchenbücher von Wusterhausen verlagst angeblich. Erich Wasmandorff.

Nr. 139. Moras.

Gesucht werden alle Nachrichten über das rheinische (Köln, Düsseldorf, Uerdingen usw.) Geschlecht Moras (Morah), insbesondere über die Herkunft und die Eltern des Kölner Bürgers Theodor M., * 1730. Nur Nachrichten aus der Zeit vor 1800 sind erwünscht. Dr. Stephan Reule v. Stradonitz.

Nr. 140. Odenwald.

Wie hieß die Frau des Johann Friedrich Odenwald, luther. Pfarrer in Raversbeuren bei Coblenz, * Unterschläpf i. Baden ... 1667, * ... In Raversbeuren nichts zu erfahren. Kirchenbücher sollen in Coblenz sein, existieren aber erst seit 1716. Otto Kauffmann, Fabrikant.

Nr. 141. v. Pape.

Ahnentafel- und Datenergänzung erbeten: 1. Heinrich Wilhelm v. Pape auf Hevensen, Kurfürstl. Hannov. Lizentkommissar, * ... , * ... 7. IX. 1756; ∞ N. N. — 2. Johann Wilhelm Pape auf Hevensen, Herzogl. Braunsch.-Lüneb. Leutn., ~ Hevensen 12. II. 1655, * ebd. 1. III. 1708; ∞ ... — 3. N. N. Frhr. v. Andrian.

Nr. 142. Prowe (Probe, Probe, Profe).

Träger des Namens und Ahnen der Familie P. aus Jauer in Schlesien (Dorf Prosen bei Jauer), seit etwa 1618 in Thorn, gesucht. Mar Prowe, stud. mach.

Nr. 143. Reinecke.

Erwünscht sind Nachrichten jeder Art über Träger des Namens Reinecke (und ähnlich) in Pommern, besonders in Stargard, 17. Jh. u. früher, auch Nachweis lebender R. in oder aus Pommern, die sich für Familiengeschichte interessieren. Es handelt sich um Ermittlung der Abstammung des David R., der 1584—1588 in Königsberg studierte. Stargarder Quellen bekannt. von Reinken, Oberlandesgerichtsrat.

Nr. 144. (von) Rephun.

Nachrichten jeder Art (ev. Literaturnachweise) über die Fam. (v.) Rephun in Anhalt (bes. Zerbst) 1650—1820 werden an das Zerbstler Stadtarchiv erbeten. Dr. Th. Schulze.

Nr. 145. Rouwe.

Vorfahren und Wappen gesucht von Anna Rouwe aus Bremen, ∞ 1666 Diedrich Wolpmann zu Bremen (1636—85). Percy E. Schramm.

Nr. 146. Schlegel.

Gesucht die Eltern von Marie Schlegel, ∞ vor 1724 Christian Heinrich Lutz, Mühlenmeister in Berlin um 1750. Kurt Windelkessler.

Nr. 147. Schlütter — Wackerhagen.

Ahnen und Daten gesucht: 1. N. N. — 2. Martin Maximilian Schlütter, Zollkontrollleur in Rumbach, * das. 1769, 79jährig (S. wird im Totenbuch als aus Schwedt (Brandenburg) gebürtig bezeichnet, ist dort aber nicht zu finden; 1742—44 ist er Aufseher beim Salzwirk in Rodenberger Malmühle); ∞ ... — 3. (Maria Eleonore?) Wackerhagen. — Wo sind beider Söhne geboren (Joh. Georg Friedr. S., 1749—86 Hilfsamtm. in Fischbeck, später in Brake (Lemgo), und Friedrich Christian S., Zollverwalter in Rumbach)? U. Wiehen.

Nr. 148. v. Schmiskal.

Geburtsort und -datum sowie Eltern gesucht von Gottlieb v. Schmiskal auf Jeshitz, Kurfürstl. Sächs. Oberst im Infanterie-Leibregiment, * um 1697, * Baugen 25. IX. 1738; er gibt Stein

in Schlessen als f. Heimat an. Kb. in Baugen und Kriegsbarchiv Dresden führen nicht weiter. Frhr. v. Andrian.

Nr. 149. Segers.

Wilhelm S., * um 1830, und Rudolf S., * 1832, Vettern, beide angebl. um 1900 zu Berlin. Nähere Angaben erbeten, bes. über Stand u. Verbleib.

Regierungsreferendar Quassowski.

Nr. 150. Spettner (vergl. Nr. 110).

Wann und wo (nicht Havelberg) 1669 der Krüger und Garnmeister im Neuberg zu Havelberg Hans Beichamp (Havelberg 30. XI. 1684) seine dritte Frau Anna Spettner (Spätner), Havelberg 20. XI. 1704 als Witwe des Peter Liebe? Ernst Müller.

Nr. 151. Straube.

Antonius Straube (Straube), f. 1646 Stiftvogt zu Rauffungen, * (wann? wo?), * Oberauffungen . . . 1661; ∞ . . . Anna . . . Ahnen, Daten und Wappen dieser Eheleute gesucht. Kinder: Anna Christina S., Hermann S. und Jost Berthold S., sämtlich nicht in Rauffungen geboren. Anna Christina S., * Hannov.-Münden 9. XII. 1677, ∞ das. 27. I. 1652 Joh. Daniel Hüpeden. Ein Hermann Straube, vermutlich ihr Bruder, läßt 1677 ff. in Münden 11 Kinder taufen, darunter einen Sohn Anton. Archiv, Kirchenbücher usw. verlagen. Christian Müllenbach.

Nr. 152. Zumbach - Escherich.

Ahnentafelergänzung erbeten: 1. N. N. - 2. Georg Friedrich Escherich, kurmainzischer Amtskeller in Hofheim a. Taunus 1763-82, * . . . , * . . . ; ∞ . . . - Maria Theresia Zumbach, * . . . , * . . . - 4.-5.? - 6. Johann Caspar Zumbach, Amtskeller in Hofheim 1750-63, * . . . , * . . . ; ∞ . . . - 7. N. N. Dr. Paul Benndorf.

Nr. 153. Bildnisahnentafel.

Wer besitzt oder kennt Bildnisse von folgenden Personen: 1. Juliana Auguste Weisbach, geb. Lehner (Gattin des Fabrik- und Handelsherrn Johann Christian Weisbach in Chemnitz 1781-1849), * Chemnitz 5. IV. 1785, * um 1814. - 2./3. Ihute Heyen Eimen, Erbgessener und Kaufmann in Ebenferloog in Ostfriesland (ca. 1750-1825) und Gattin Martje Elisabeth Becker, Eltern der Ulste Maria Eimen. - 4./5. Johann Gottlieb Rau, Tuchmachermeister in Zwickau (1737-1816) und Gattin Marie Dorothea Zeidler (1741-1802). - 6./7. Traugott Leberecht Ludwig, Chirurg und Handelsmann in Schneeberg (ca. 1740-1809) und Gattin Susanne Dorothea Runze (1746-1824). - 8./9. Johann August Lehner, Handelsmann in Chemnitz (1742-1798) und Gattin Friederike Christiana Vulpius (1755-1791). - 10./11. Wilhelm Jakob Ludwig Göffel, Kaufmann in Wlanenburg am Harz (geb. Januar 1758 zu Gieten in Hannover) und Gattin Sophie Katharina Margaretha Sattler (geb. ca. 1760). - 12./13. Johann Christian Ranz, Kauf- und Handelsmann in Plauen (1757-1832) und Gattin Johanne Christiane Ludowiga Pfündel (1768-1832). - 14./15. Heinrich Gottlieb Rabjlber, Perücker, geb. voraussichtlich in Magdeburg ca. 1750, und Gattin Catharina Dorothea Becker (geb. 21. VIII. 1754 in Magdeburg). - 16./17. Marcus Gottlob Hähner, Töpfermeister in Sternberg (* Steinau 1768, * Sternberg 17. I. 1808) und Gattin Maria Elisabeth Kunde (∞ Sternberg 29. III. 1799. - 18./19. Die Eltern des Rgl. Preuß. Försters August Wilhelm Müller in Borgwall (* 13. X. 1794, * Borgwall 19. III. 1844. - 20./21. Johann Andreas Bester, Unteroffizier, und Gattin Christine Boehnke (∞ 8. VIII. 1787 in Neu-Stettin), Eltern der Friederike Henriette Bester, Gattin des August Wilhelm Müller. Professor Dr. v. Mammen.

Nr. 154. Fräuleinstift Joachimstein.

Wo werden die Ahnenproben des Fräuleinstiftes Joachimstein bei Kadmeritz aufbewahrt, und wer kann daraus Auskunft erteilen? Frhr. v. Andrian.

Antworten auf die Rundfragen.

v. Unped. (Nr. 1567).

Paul Trainer, * Regensburg 1472, Kurffil. Silberbrenner, Ratsherr und Stadtrichter in Freiberg i. S., * Freiberg 27. IV. 1552; ∞ II. . . . Magdalene Unped (S. Georg Unped's, Ratsherrn u. Bürgermeisters in Freiberg), * 17. VI. 1532. (Quelle: Handschriftl. Auszug aus den im Nationalmuseum in Nürnberg, sign. H, 7056, Hs 7178 und HR 146, liegenden Geschlechterbüchern der Familie Trainer; dieser Auszug führt d. Familie T. bis 1378 zurück.) Dr. Paul Benndorf.

v. Andelmann. (Nr. 1928).

Vielleicht ist gemeint: Johann Heinrich Joachim v. A., * (Hamburg?) 1678, * Hamburg 8. X. 1748; 26. VIII. 1705 (vereidigt

23. XI.) Leutnant der Hamburgischen Infanterie, 14. VI. 1713 Kapitän ohne Zulage, 13. VII. 1715 Kapitän, vorher Offizier in Deventer (vgl. Zeitschrift des Ver. f. Hambg. Gesch. XIV, S. 64, 97, 115, 143; Buef: Hambg. Oberalte, 1857, S. 112); ∞ Maria, Tochter von Christian Reimers aus Altona. Tochter: Sophie Elisabeth, * Deventer 1702. Seine Eltern: Joachim A., * Leipzig (?) 1617, * Hamburg 28. VIII. 1681, Oberalter; ∞ II. Sara Berenberg (Tochter des Andreas B.), * Hamburg 3. I. 1692 [sic ∞ II. Hamburg I. X. 1683 Bürgermeister Julius Curland, Lic. der Rechte (1657-1703)]. Sein Großvater Joachim A., * Hbg. 1592, zog nach Leipzig, Senator ebd., Erbherr auf Volkig, Heufenwalde und Marckfleeburg; erhielt 1608 den Reichsadelstand (Bestätigung und Wappenverbesserung durch Ferdinand II. 1623); ∞ I. Katharina Lebzelter, Tochter des Wolfgang L., Senator in Leipzig. Er hatte außer Joachim noch 3 Söhne, die sich in Sachen verheirateten. - Die W's sind um 1470 aus Schwäbisch-Hall nach Hamburg gekommen, wo sie 1853 erloschen sind. Vgl. dazu Buef a. a. O. S. 17-21, 112, 163, 384; H. R. Eggers, Die Andelmann, in: Vierteljahrschrift "Herold" 7. Jahrg. (Berlin 1879); Dr. H. Schröder, Meine Vorfahren (Hamburg 1913) S. 2-3 usw. P. Schramm.

v. Arnim. (Nr. 1861).

Die gesuchten Ahnen sind: 1. Catharina Sophia v. Arnim, * . . . 1599, * Rakeburg 4. VI. 1641; ∞ . . . 1625 Eurd v. Hohenberg auf Hudemühlen, * . . . 1635. - 2. Euno v. Arnim auf Kleß (verf.), Wendgröben (verf.) und Theßen, Hptm. zu Wanzleben, * nach 1618; [∞ I vor 1586 Anna v. Drachsdorff] ∞ II. . . - 3. Engel v. Schierstedt a. d. H. Rochstedt. - 4. Lippold v. Arnim auf Brandenstein, Dreßel und Wendgröben 1525, * Wolfenbüttel 1. I. 1582; ∞ (vor 18. I. 1540) - 5. Ursula v. Lattorff a. d. H. Kliden. - 6.? - 7.? - 8. Lippold I. v. Arnim auf Erüßow, brandenbg. Rat 1486, * 16. IV. 1525; ∞ I. . . - 9. Anna (?) v. Barfuß a. d. H. Möglin, * vor 1511. - 10. Ernst v. Lattorff, Komthur auf Kliden, * . . . , ∞ . . . - 11. . . . v. Sadow. - 12.-15.? W. E. v. Arnswaldt.

Bamberg. (Nr. 1642).

Bei einer Taufe am 23. X. 1741 steht Pate: Jgr. Anna Magdalena Henriette, fr. Martin Bamberg's, Thorschreibers alhier ehel. Tochter, (Vschaf i. S. Taufbuch 1741).

J. Rothlauf, Major z. D. Organist Bamberg 1731 bei der Hofkapelle zu Ludwigsburg. Hptm. v. Lynder.

Ein Musiker Bamberg wirkte an der städtischen Kurkapelle zu Homburg v. d. Höhe etwa 1880-1910. Näheres wird also bei der Kurkapelle oder bei der Stadt Homburg v. d. Höhe zu erfahren sein. Gustav Möckel.

Louise Bamberg, ∞ Rgl. Oberamtmann Schlieff. Sohn: Gottfried Theodor Magnus Schlieff, anfangs stud. phil., dann Offizier, * Meselitz i. Pommern 30. XII. 1840, * Magdeburg 25. VI. 1878. (Quelle: Offizier-Stammliste Inf.-Reg. Nr. 64.) Kurt Windelfesser.

Bartenwerfer. (Nr. 1583).

Michael B. und Maria B. geb. Klein (Boettcher, Baukunstdenkmäler Ostpreußens Bd. 7, S. 241). stud. theol. Jachau.

Böttcher - Büttner. (Nr. 1747).

Siehe: Altes und Neues aus den Herzogtümern Bremen und Verden, herausgeg. von Joh. Heinr. Pratzje (Stube 1769-81), VI S. 283, auch VII S. 127. P. Schramm.

Büchner. (Nr. 1804).

Johann Gottfried Büchners Leben in Vetter, Sammlung versch. Nachrichten . . . II, 3; Nürnberg 1749, S. 183 ff. R. Hänfel.

v. Büren. (Nr. 1921).

Eine Catharina v. Büren, * um 1600 (S. des Mathias v. B. zu Hudarbe, Gerichtsherrn zu Mengebe, * 25. IX. 1624, ∞ Marg. v. Galen, * 20. XI. 1624); Wappen: ein schwarzer, zum Raub geschidter, gekrönter Löwe in Silber (v. Steinen, Westf. Gesch. III, S. 572, 575). Die Patrizier von B. in Unna führten im Wappen 3 Mohrentöpfe mit roten Binden in Silber (ebda., II, S. 1101). Hptm. v. Cobbe.

Como. (Nr. 1805).

Auskunft kann vielleicht geben Oberlehrer Como am Realgymnasium in Darmstadt. Parrer Glod.

Constabel. (Nr. 1806).

Johann Gottfried Schaaren, Bg. und Leinweber in Frohse a. Elbe, ∞ Anna Maria Constabel; Tochter: Maria Magdalena, * Frohse 24. V. 1774. Friedrich Magnus führt in seiner Geschichte der Stadt Frohse a. Elbe in seinem ältesten Namensverzeichnis der Bürger aus der Zeit von 1648 bis 1700 auch die Namen Schaare und Constabel an (S. 149). Dr. Wilh. Schaare.

v. Cramm. (Nr. 1870).

Eltern v. Gertrud v. Cramm waren Heinrich I. v. Cr., Braunschw. Rat, * 1602, und . . . v. Doringenberg (Dörningberg) (Archiv Delber am weißen Wege).

Hauptmann v. Cobbe.

Chrenpfordt. (Nr. 13).

Zwei Pfarrer dieses Namens in Hermannsacker bei Stolberg (17. Jahrh.). Ausführliche Angaben auf Wunsch.

Dr. Erich Wentzher.

In Hahnrode, Kreis Worbis (Eichsfeld) lebte vor 18 Jahren und wohl auch heute noch eine Familie Chrenpfordt. Sie hatte einen Leinwandhandel.

Frau Luise Laehr.

Gerde. (Nr. 17).

Im Kirchenbuche von Westerhausen bei Queblinburg erscheint bei zwei Familien Schrader als Taufpatin unter anderen: a) 13. X. 1671: Magdalena Elisabeth Gerdein, Pastorin alhier. b) 16. X. 1686: Magdalena Elisabeth Gerhards, des Sel. Herrn Pastors H. Gerden Witwe. Bürgermeister Dr. Schrader.

(v.) Gehr. (Nr. 1921).

Quellenbelegte Angaben über die Vorfahren der Maria Anna Klara Gehr, Gattin des Frhrn. v. Kurzrock, bringt mein Buch „Die ständische Entwicklung des Geschlechtes Gehr (v. Schweppenburg); Ein Beitrag zur Patriziatgeschichte Westfalens und zur Ritterschaftsgeschichte des Rheinlandes“, Verlag von E. U. Starke in Götting 1919. Das Adelsprädikat ist für die Genannte vor ihrer Vermählung ebenso wie für ihren Vater Peter Gehr und dessen Gattin Maria Sibilla Bequerer unhistorisch (also nicht „von Gehr“ und „von Bequerer“). Die Gehr sind 1717 geadelt und 1743 in den Freiherrnstand erhoben.

Archivar Fr. von Locke.

Gillhausen. (Nr. 23).

Antwort hierauf könnte vielleicht Herr Hauptmann Gillhausen, früher — bis Kriegsende! — beim Füßliker-Regt. 39 in Düsseldorf, geben, dessen Familie, soviel bekannt, vom Niederrhein stammt.

Fr. Gropp.

Gingerich. (Nr. 1882).

Eine abgeschlossene Form dieses Namens dürfte Ginnrich, Gennrich usw. sein. Andreas Ginnrichus „pauper“ aus Soldau i. Ostpr. (1651 Matrikel der Albertus-Universität zu Königsberg Pr.) — Der jetzige Generalsuperintendent von Ostpreußen heißt Gennrich.

stud. theol. Sachau.

Goeden. (Nr. 1931).

Matthias Goedenus, Pritzwalcensis Marchiacus, 15. V. 1607 Magister, 30. VII. 1607 Rektor des Gymnasiums zu Prenzlau, später Archidiakon an St. Marien ebd., 1619 Praepositus zu Königsberg i. d. Neumark, starb dort im März 1640. (Quelle: Arnoldt, Geschichte des Gymnasiums zu Prenzlau, 1893).

Kurt Windelfesser.

Gravenhorst. (Nr. 1936).

In einem Bachmannschen Stammbuch „Denkmal der Freundschaft“ findet sich eine Eintragung des J. L. E. Gravenhorst, Dr. phil. aus Braunschweig: „Helmstädt d. 27. Aug. 1801, kurz vor meiner Abreise aus diesem mir unvergeßlichen Musensitze“.

B. Schummel.

Grüner. (Nr. 511/1916).

Schätzung der liegenden Gründe der Stadt Allenburg Ostpr. (ca. 1540): Georg Grucznier. — Staatsarchiv Königsberg Ostpr. Foliant Nr. 911a 34.

stud. theol. Sachau.

Hagemeyer. (Nr. 25).

Aber 3 ältere Namensträger Personalschriften in der öffentlichen Bücherei Hannover.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Hampus. (Nr. 1553).

Joh. Christoph Hampus, Granhändler in Königsberg i. Pr., Altstadt, zahlt für Erwerb des Bürgerrechts am 1. VIII. 1772 25 Rthl. (Bürgerbuch 1746—1809.)

Kurt Tiesler.

Hippius. (Nr. 1358).

Gerden, Historie der Stadt und Bergfestung Stolpen (1764), S. 222f.: M. Johannes Hippius (Hippe), Sohn eines Schmiedes in Stolpen, 1574 Schulpforta, 1578 Universität Leipzig, 1586 Berufung als Collega an die Fürstenschule Schulpforta, * das. 14. IX. 1593. — M. Fabianus Hippius (Bruder des vorigen), 1580 Universität Leipzig, 1594 Conrector a. d. Thomasschule in Leipzig, * 1564, * 12. II. 1599; + 1589 Anna, Simon Reinholds Tochter zu Groß-Windel. — Ende 18. u. Anf. 19. Jahrh. lebten in Altstadt bei Stolpen noch Familien Hippe.

Joh. Wigand Horn.

Hoppensack. (Nr. 1865).

Joh. Christian Aug. Wilhelm Hoppensack, * Schloßbippach 1. X. 1801 (Vater: Pastor dort), * Cleve 7. II. 1874, 1815 in

Erfurt, 1817—21 stud. theol. in Halle u. Bonn; Oberlehrer am Gymnasium zu Duisburg, seit 1830 zu Cleve; 1857 a. D. (Quelle: Goldmann, Die Schüler des Erfurter Realschulgymnasiums von 1655—1820. 1914.)

Kurt Windelfesser.

Kalb. (Nr. 1664).

Kaspar K. ist vielleicht verwandt mit Adam Kalb, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts Bürgermeister von Prenzlau war. (Quelle: Arnoldt, Geschichte des Gymnasiums zu Prenzlau. 1893.)

Kurt Windelfesser.

v. Kittlich. (Nr. 1819).

Landhofmeister Albrecht Freih. v. Kittlich nimmt an einer Visitation am 1. V. 1586 in Pr.-Holland teil. (Festschrift Pr.-Holland, S. 41.) Elisabeth Freiin v. Kittlich, Witwe des * Erhard von Runheim, Hauptmanns zu Pr.-Holland, Pr.-Holland St. Bartholomäi 1644. (Festschrift Pr.-Holland, S. 194.)

Kurt Tiesler.

v. Königsmark. (Nr. 1943).

Im Staatsarchiv zu Schwerin liegt unter Rubrik v. Weltzien ein Schreiben des Landdrosten Christoph von Königsmark zu Oldenburg an Lüdecke v. Weltzien auf Sammit i. M. vom 15. III. 1583.

General Julius v. Weltzien.

Körber. (Nr. 1811).

Vielleicht hilft folgender Hinweis weiter: Christian Körber, Handelsmann und Pachtinhaber des Messingwerkes in Niederauerbach b. Uerbach i. B., * 1709; + Anna Christina, Tochter des Pfarrers Zacharias Adler in Schöned i. B. (* 1688). (Lobenst. gem. Int.-Bl. 1785, S. 126.)

Gewerbelehrer Hängel.

Kohlreiff. (Nr. 1944).

Bernhard Kohlreiff, Rektor am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, später Pfarrer in Prenzlau (St. Nicolai), * Prenzlau 11. V. 1646. — Matthias Erasmus Kohlreiff, vermutlich des vorigen Sohn, 1664 Konrektor des Gymnasiums zu Prenzlau, ging 1669 als Rektor nach Neubrandenburg. (Quelle: Arnoldt, Geschichte des Gymnasiums zu Prenzlau. 1893.)

Kurt Windelfesser.

Kulow. (Nr. 1890).

Franziska Kulow, + Carl Busch, Kaufmann; Sohn: Franz Christoph B., * Rostock (Medlb.), 12. X. 1858, anfangs Offizier, später Gutsbesitzer, soll jetzt in Hamburg leben. (Quelle: Offizier-Statistik Inf.-Regt. Nr. 64.) — In Pochlow b. Seehausen (Uckermark) lebt ein Gastwirt Paul Kulow.

Kurt Windelfesser.

Lora. — Lora von Achen. — Dr. Freund. — Riem. (Nr. 33).

In den Akten H KR 1800 lit 5. 9731 des Österr. Kriegsarchives wird mein Vorfahr Andreas Riem im Jahre 1800 ebenfalls unter dem Namen „Lora“ erwähnt. Der bezügliche Vermerk lautet: „Nobili Staatsgefangerener Lora von Silba ins Venetianische, nebst einem Entschluß an Maria nach Ostiglia“. Wie schon im Geneal. Handb. Bürgerl. Fam. Bd. 29, S. 364 festgestellt, war Riem, welcher damals bei der Armee des französischen Generals Jourdain stand, 1799 bei Uckermark in österreichische Kriegsgefangenschaft geraten. Von Andreas Riem und seinem Bruder Johannes handelt übrigens auch der 1919 im Frankenthaler Tageblatt (43. Jahrg., Nr. 251 u. 252) erschienene ausführliche Aufsatz: „Ein berühmtes Frankenthaler Brüderpaar aus alter Zeit.“

Gerhard Bürger.

Lübcke. (Nr. 1774).

Gebhard Lübcke (Lübke, Lüpke), angeblich aus Hannover, Kaufmann (Seidenkramer) zu Hamburg, 22. I. 1669 Bürger, besitzt 1680—1700 ein Haus in der Bolmenstraße, während der Unruhen 1685 Mitglied der 30er, 1693—99 Alter des Krameramts, * nach 1700; + Hamburg 1669 Dorothea, Witwe des Nicolaus Garbers. Kinder: 1. Gebhard (Gerhard), wohnt Bolmenstr., 1734 60er, * vor 1677, * um 1753, + Margareta Eleonora . . . ; Kinder (?): Gebhard, 1751 Bürger und Procurator am Niedergericht, Hermann, Claes und Catharina Margaretha, kommen alle vier 1732 in die Schule. 2. u. 3. Töchter, * jung. 4. Dorothea, ~ Hamburg 11. I. 1677, * ebd. 17. I. 1697, + ebd. 4. XII. 1694 Jobst Schramm, seit um 1675 Kaufmann ebd., * Hameln 28. X. 1655, * Hamburg 19. I. 1722. 5. Anna Margareta, + Hamburg 21. VII. 1705 Peter Petersen, Kaufmann ebd. — Hierzu gehört wohl: Johann Gerhard Christian Lübcke, * 1746, * 1830, Riemermeister in der Breitestr. 20; + Hamburg 2. XII. 1787 Anna Friederica Hagemann. — Zweifelsfrei ist die Verwandtschaft mit Johann von Lübken, besitzt zu Hamburg am Venusberg ein Erbe, * vor 1661; + Magdalena, * vor 1666; Sohn: Gerhard, * vor 1666, beerbt von Geja von Salborg.

P. Schramm.

Luft. (Nr. 1719).

Der Name Luft ist in Königsberg bei Sterkrade (bei Oberhausen) sehr ausgebreitet; es gibt dort mehrere Gasthäuser, deren Inhaber den Namen führen und nach dem Namen ihrer Gasthäuser unterschieden werden.

Regierungsassessor v. Ehrenkroop.

Meding. (Nr. 1156).

Michael Meding, Kaufmann und Vorsteher des Kneiphöfischen Pauperhauses zu Königsberg i. Pr., * 1653, * Königsberg i. Pr. 1703 (Leichenpredigt im Ratsarchiv Königsberg). — Genannter könnte ein Vorfahr des Friedrich Ferdinand M. sein.

Kurt Tiesler.

Meinde. (Nr. 1495).

Friedrich Meinde, Gerichtsverwandter, Unterrichter u. Vize-Schöppenmeister in Königsberg i. Pr. auf der Altstädtischen Freiheit, Steinbamm * Königsberg 28. VI. 1636, * ebd. 30. III. 1705 (Eltern: Friedrich Meinde, Richter der Altstädtischen Freiheit, Steinbamm zu Königsberg, * . . . 1599, * Königsberg 28. III. 1677; ∞ Catharina Rochel, * Königsberg 25. XII. 1656); ∞ I. Königsberg 1. III. 1666 Maria Stallenberger, * Königsberg 14. I. 1692 (S. d. Bürger u. Schneidermeisters Gabriel Stallenberger); II. Königsberg 13. XII. 1694 Anna Sommer (S. d. * Albrecht Sommer, Bürger u. Tischler im Kneiphof). — Leichenpredigt im Ratsarchiv Königsberg i. Pr.

Kurt Tiesler.

Milz. (Nr. 37).

Lotte Cruse geb. M., * 27. XI. 1785 (Personalschrift in der öffentl. Bücherei Hannover).

Landgerichtsrat Dr. Förster.

In der Preuß. Ordensliste 1905 ist neben reichsdeutschen Vertretern des Namens erwähnt Bd. II, S. 267: Milz, fgl. belg. Rittmstr. im 2. Gvidenregiment, 6. V. 1900 Kronenorden III. Regierungssreferendar Quassowski.

Paschen. (Nr. 1944).

Über Träger dieses Namens vergleiche: 1. Mecklenburgische Jahrbücher, Bd. 54, S. 147; Bd. 55, S. 252. — 2. Pyl, Pommerische Genealogien V, S. 395. — 3. Dieterich, Historische Nachrichten von denen Grafen zu Lindow. Berlin 1725.

Kurt Windkelfesser.

Ein Hüfner Achim Paschenn kommt 1581 in Bieznitz (Kr. Westhavelland) vor. (Erbrezister der Lehngüter im Lande Friesack, 1581. Geheimes Staatsarchiv, Prov. Brand. Rep. 2. Kurmärkische Amtskammer, Generalia Nr. 2.)

Geheimer Rechnungsrat Werwach.

Rösch. (Nr. 1908).

1611 wurde das Salär des Schulmeisters Christof Rösch von 80 fl. auf 90 fl. Rheinisch erhöht. [Ratsprotokoll 16. Juni 1611]. — Töbling, 2. III. 1494. Gerichtsbrief des Ulrich Rösch von Grinzing, Bürgers von Wien, über Befreiungen des Frauenklosters zu Tulln. (Staatsarchiv.) (Quelle: Anton Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Tulln. Krems (Österr.) 1874. S. 181 u. S. 416).

(NB.: Tulln a. Donau, Stadt in Nieder-Österreich; Töbling-Döbling im heutigen 19. Wiener Gemeindebezirk.)

Jug. Karl Ritter.

Späth (Speth) v. Zwiefalten. (Nr. 47).

Nach C. Pfaff, Regesten der württ. Fürsten- u. Adels-geschlechter (Landesbibl. Stuttgart), urkundet 1467/80 als einziger Träger des Namens: Ludwig Speth v. Zwiefalten. Dieser ist wohl als Vater der Ursula anzunehmen. Die weiteren Vorfahren sind:

Speth. 1222

Heinrich Speth v. Steingeborn, * um 1329; ∞ Adelheid v. Neidlingen.

Heinrich, * um 1349; ∞ Elif. v. Liebenau.

Heinrich Speth v. Gochenhausen (?) 1344/68; ∞ Agnes . . .

Heinrich 1419/24; ∞ . . . Pfulen (v. Pfullingen?)

Albrecht Speth v. Zwiefalten 1424, ist 1456 Rat und Hofmeister des Grafen Ludwig II. v. Württemberg.

Ludwig Speth v. Zwiefalten 1467/80.

Eine große Anzahl von Urkunden über die Speth befindet sich im Staatsarchiv in Stuttgart. (Vgl. auch Württ. Vierteljahrshefte für Landesgesch. XXIII 1914, S. 256 ff.)

Oberltn. v. Alberti.

Sobbe. (Nr. 1916).

Vertreter des Namens in Masuren um 1700 stehen auf Wunsch zur Verfügung. Regierungssreferendar Quassowski.

Stolterfoth. (Nr. 1295).

Johann Friedrich Gustav St., * Königsberg (Pr.) 6. XI. 1802 Justizkommissarius, Bürger in R. 22. VIII. 1838, wohnte Fregheimer Kirchenstraße 12. (Bürgerbuch Rbg. (Pr.) 1820—1854.)

Kurt Tiesler.

Strefemann. (Nr. 35).

Sophie Strefemann, Tochter des Johann Strefemann, Brauer, Brg. und Kuchenbäcker, und der Marie Splinter, * Stargard i. Pom. 12. X. 1684, * . . . ; ∞ Starg. i. Pom. 19. XI. 1708 mit Oswald Manteuffel. Kurt Windkelfesser.

Struensee. (Nr. 1732).

Lorenz Struensee könnte, wenn auch nicht ein Sohn des Johann Struensee, Pastors zu Mansfeld, so doch vielleicht dessen Bruder sein. Johann S. stammte auch aus Neuruppin; sein Vater Christian lebte noch 7. I. 1673. Aber die Nachkommen des Johann S. kann ich Auskunft geben. Kurt Windkelfesser.

Stüdemann. (Nr. 50).

Nach Schlie, Medl. Kunst- u. Gesch.-Denkmäler V, S. 443 war Pastor Johann Stüdemann von 1717 bis zu seinem Tode am Anfange des Jahres 1737 im Amte* zu Satow b. Malchow i. Medl., ritterschifl. Amts Lütz. — Satow i. Medl. ist nach offizieller Bezeichnung ein anderes Kirchdorf: Satow, D.-M. Doberan.

Dr. Krause, Landesarchivar.

Wiehen. (Nr. 53).

Personalschriften in der öffentl. Bücherei Hannover.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Zeuschner. (Nr. 1855).

Gottfried Zeuschner, Kaufmann zu Landsberg a. d. Warthe; ∞ Elisabeth Rinzel, verw. Walter, Tochter: Maria Margaretha, zu Neudamm erzogen, * 8. V. 1709, * Sonnenburg 21. XI. 1768; ∞ . . . 21. II. 1726 Johann Christoph Bergmann, Apotheker zu Sonnenburg, * Sonnenburg 16. I. 1697, * ebd. 21. II. 1778. Bei dem Sohne Johann Christlieb Bergmann, * Sonnenburg 16. ~ 22. XI. 1726, ist u. a. Patin Frau Anna Maria Zeuschner, Bürgermeisterin aus Schwerin, Brudersgattin von Gottfried Zeuschner. Thilenius.

Unter Napoleon I. kämpfende deutsche Soldaten. (Nr. 1722).

Die aus Thüringen stammenden sind zu ersehen aus: 1. v. Seebach, Geschichte der Feldzüge des Herzoglich Sachsen-Weimarischen Scharfschützen-Bataillons und des Regiments der Herzöge zu Sachsen 1807—1811. Weimar 1838. — 2. Geißler, Geschichte des Regiments der Herzöge zu Sachsen im russischen Feldzuge 1812. Eisenach 1840. — 3. Pfister, Geschichte der thür. Truppen in dem Feldzuge 1810/1811 in Catalonien. Cassel 1868. — 4. Schneidawind, das Regiment der Herzöge v. Sachsen 1809. Uchaffenburg 1852.

Sanitätsrat Dr. Reinhardt.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge.

vom 1. Februar bis 28. Februar 1920.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von Dr. phil. E. Deuerlein als Verf.: Die Erlanger Straßennamen. — Von Gewerbelehrer Hänfel: 1. Zeitung für das Pegauer Heimatfest 1903. — 2. London, Namensverzeichnis der 20 000 Turner sowie Festbeschreibung des III. deutschen Turnfestes zu Leipzig 1863. — 3. Hänfel, Geschichte der Erbieg- oder Buttermühle bei Seubendorf R. j. L. Gnesen 1918. — 4. Geschichte des 6. Pommerischen Infanterie-Regt. Nr. 49,

1860—1907. Berlin 1907. — 5. Auszug aus der Geschichte des Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regts. Nr. 1. — 6. Manitius, Andenken an die Festung Königstein. Dresden 1860. — 7. Hänfel, Die Revolution von 1860 in Lobenstein. — Von Prof. Dr. Weidner als Verf.: Die Hamburgische Wappenrolle des Eduard L. Lorenz-Meyer. 1919. — Von Stadtarchivar Dr. Schulze: Beder, Geschichte der Stadt Zerbst 1007—1907. Zerbst 1907. — Von Frau Pfarrer Scriba: 1. L. Hofmann, Verz. der heffischen Pastoren nach dem Datum ihrer Geburt. Darmstadt 1887. — 2. Zimmermann, Kalender für die Evang. Geistlichkeit des Großherzogtums Hessen auf 1876. — 3. Brüner Genealogisches Taschen-

buch der Adelligen Häuser 1884. 9. Jahrg. — 4. Hottinger, Die evangelischen Geistlichen des Deutschen Reichs. Berlin u. Straßburg 1880. — 5. Handbuch für die Evangelische Kirche des Großherzogtums Hessen. Darmstadt 1889. — 6. Daselbe. Darmstadt 1897. — 7. Berend, Verz. der Evangelischen Geistlichkeit des Deutschen Reichs. 1. Jahrg. Berlin 1877. — 8. Statistische Übersicht über sämtliche [heftische] Pfarramts-Kandidaten seit Gründung des Predigerseminars. Darmstadt 1865 u. 1868. — 9. Verz. sämtl. Pastoren der lutherischen Kirche in Nordamerika. Bremen 1887. — Von Pastor D. Nöldeke: 1. Dr. W. Nöldeke, Erinnerungen aus meinen Lern- und Lehrjahren. Leipzig 1890. — 2. Ders., Leben und Wirken. Leipzig 1898. — 3. Ders., Meine Kinderjahre. Leipzig 1893. — 4. Mitteilungen aus dem Archive der Familie Nöldeke. Stück 1—3, 6—11. 1893—1904. — 5. Satzungen des Bundes der Familie Nöldeke. — 6. Stammtafeln der Familie Nöldeke. Hannover 1905 u. 1911. — Von B. Thümmel: Staudinger, Mancherlei aus Medlenburgs Vergangenheit. Lübeck 1894. — 2. Verzeichnis der Zöglinge des Gymnasial-Alumnats zu Högter. Ostern 1879 bis Ostern 1902. Högter 1902. — 3. Keuling, Die Thronfolge im Fürstentum Lippe. Berlin 1895. — Festbuch zur Neunzehnhundertjahrfeier der Schlacht im Teutoburger Wald. Detmold 1909. — 5. Mitgliederliste des Hilfsvereins für ausscheidende Offiziere. Weimar 1919. — 6. Mitglieder-Verz. des Vereins inaktiver Offiziere der deutschen Armee und Marine. Berlin 1914. — 7. Namentliche Liste der Mitglieder des Offiziervereins des Landwehrbezirks Crefeld. 1908 u. 1910. — Von M. Kepsold als Verf.: Friedr. W. Bessel. Kiel 1919. — Von Studienrat Dr. phil. H. Franke als Verf.: Nachrichten über die Familie Bartholomäus Franke in Weida. Nr. 1 u. 2. Weida 1907 u. 1912. — Von Frau M. von Schweinichen: C. von Schweinichen, Zur Geschichte des Geschlechts derer von Schweinichen. 2 Bde. Breslau 1904. — Von Rechtsanwalt Weck: 1. Ribbeck, Magazin neuer Fest- und Casualpredigten. 8. Teil. Magdeburg 1806. — 2. Otto Hellinghaus, Friedr. Leopolds Grafen zu Stolberg erste Gattin Agnes geb. v. Wicleben. Köln 1919. — Verschiedene Vereinsberichte und dergl. — Von Dr. Fr. Bonhoff als Verf.: Die Bedeutung der Kunstdenkmäler für die Familiengeschichtsforschung. 1919. — Von der Zentralbibliothek in Zürich: Siegelabbildungen zum Urkundenbuch Zürich. X. Lief. Zürich 1920. — Von Erzellenz Frau Gräfin v. Fürstenstein, geb. v. Wagdorff: Die Herrschaft Wiefenburg unter den Herren Brandt von Lindau. 2. Aufl. Berlin 1883. — Von Reg.-Referendar Quasnowski: 1. Friederich, Die strategische Lage Napoleons am Schluß des Waffenstillstandes von Poischwitz. Berlin 1901. — 2. Schociszewski, Dzieje Narodu-Polskiego. Posen 1873. — 3. Kretschmar, Das Gefecht bei Kösen. Naumburg 1903. — 4. Hoefler, Geschichte des Schleswig-Holsteinischen Pionier-Bataillons Nr. 9. Berlin 1888.

Rauf bezw. Tausch: Hoffalender 1920. — Gräfliches Taschenbuch 1920. — Freiherrliches Taschenbuch 1920. — Uradeliges Taschenbuch 1920. — Adeliges Taschenbuch 1920. — Desterle, Historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters. Gotha 1883. — Hoffmann, Historische Beschreibung der Stadt, des Amtes und der Diözese Oshag. 2 Teile: Oshag 1813 u. 1817. — Pohler, Bibliotheca historico-militaris. 4 Bde. Leipzig 1899. — v. Flotow, Beiträge zur Geschichte der Familie v. Flotow. Dresden 1844. — v. Normann, Geschichte der Gesamt-Familie v. Normann. — Gothaischer geneal. Kalender auf das Jahr 1837.

B. Für das Archiv.

Von Seminaroberlehrer E. Werner: Ahnentafel (* 1882); Personalzettel. — Von Kaufmann Curt Jugler: Ahnentafel (* 1884); Personalzettel; Stammbaum; Siegelabdruck. — Von E. Wasmandorff: Stammsolgen der Familie Wiggert aus Zachow und Gutenpaaren; Zur Geschichte der Osterwieder Familien Lange und Schomburg. — Von R. Windelsseffer: 24 große Personalzettel. — Von Dr. ing. Moll: Ahnentafel für Ruth-Ingeborg Moll (* 1912) nebst Text und Bildnistafeln dazu. — Von Dr. phil. E. Deuerlein: Ahnentafel (* 1893); Personalzettel; Bücherzeichen. — Von Major a. D. Feiler: Ahnentafel für Geschwister (* 1897—1909). — Von Reg.-Referendar Lauenstein: Ahnentafel (* 1893); Personalzettel. — Von Reg.-Assessor R. Pflü: Ahnentafel (* 1890); Personalzettel. — Von Frau Anna v. Below geb. v. Herder: Ahnentafel (* 1863); Personalzettel; Siegelabdruck v. Herder; Siegelabdruck v. Below; Lichtbild. — Von Gewerbelehrer Hänfel: Sterberegister 1666—1756 der Kirche zu Seubendorf. — Von Oberleutn. R. v. Alberti: Ahnentafel für Günther v. Alberti (* 1920); Personalzettel. — Von Medizinalrat Dr. Harms zum Spreckel: Geschlechtsregister der bürgerlichen Familien von Elsterlein; Siegelisches Geschlechtsregister; Genealogie derer Herren Müller v. Bernack; Genealogie der Familie Koehling. — Von Prof. v. Mammen: Bilder-

ahnentafel seiner Kinder. — Von Pfarrer E. Knabe: Ahnentafel (* 1882); Ahnentafel für Luise Helene Kott (* 1884); Personalzettel; Stammbaum der Familie Lehmann-Böhrigen. — Von Kalkulator Otto Brenner: Ahnentafel (* 1889); Personalzettel. — Von Hauptmann Starke: Ahnentafel (* 1889). — Von stud. phil. Erkenzweig: Ahnentafel (* 1900); Personalzettel. — Von Kaufmann Christian Germer: Zeitungsauschnitte. — Von Dr. M. Schleiber: Nachweise über Träger des Namens Schleiber. — Von Telegraphendirektor F. Wiehle: Ahnentafel (* 1875); Personalzettel. — Von stud. med. Zwirner: Ahnentafel (* 1899); Personalzettel. — Von Lehrer H. Herde: Personalzettel; Lichtbild. — Von stud. mach. M. Prowe: Personalzettel; Auszug aus der Ahnenreihe der Thorner Prowe's. — Von Ingenieur A. Intelmann: Personalzettel; Stammtafel; Siegelabdruck. — Von Kaufmann R. Raft: Ahnentafel (* 1882); Personalzettel. — Von Lehrer R. Meberding: Ahnentafel (* 1896); Personalzettel. — Von stud. theol. Zachau: Stammbaum Zachau.

Neue Mitglieder

und Bezüher der Familiengeschichtlichen Blätter (vom 26. Januar bis 28. Februar 1920).

Bankdirektor Walter Adam. — Bankdirektor Robert Bassermann. — Studienrat Dr. Hans Bauwert. — Apothekenbesitzer Kurt Boehmer. — Superintendent Dr. Wilhelm Büchting. — Major Georg von dem Busche. — Kaufmann Hermann von der Ecken. — stud. phil. Günther Erkenzweig. — Rittergutsbesitzer Arthur von Selbern-Crispendorf. — Leutnant a. D. Bernhard Gottschling. — Kaufmann Adolfo Graals. — Gewerbelehrer Robert Hänfel. — Fabrikant Karl-Arnold Jäger-Grote. — Diplom-Ingenieur Julius Ipsen. — Ingenieur Otto Jena. — Fabrikdirektor Ernst Kehler. — Regierungsreferendar Joh. Dietrich Lauenstein. — Wiss. Lehrer Bruno Lindau. — Dr. phil. Karl Linzig. — Kaufmann Philipp Markert. — Privatgelehrter Theodor Meyer. — Albrecht Freiherr von Winnigerode-Allerburg. — Gerichtsassessor Ernst Moelle. — Gerichtsassessor Dr. jur. Walter Niederlein. — Kaufmann Hans Peters. — stud. mach. Max Prowe. — Fürstl. Generaldirektor Prof. Dr. Kensing. — Obertelegraphensekretär Ernst Sandler. — Schriftsteller Carl Felix von Schlichtegroll. — Filialleiterin Fräulein Marta Schulze. — Landwirt Hermann Seih. — Pastor Werner Stakemann. — Sekretariatsadjunkt Friedrich Stiny. — Professor Heinrich Taescher. — Direktor Otto Verweil. — Regierungsrat a. D. Joan Thomas Viehoff. — Dr. jur. Karl Wirth. — Alfred Richard Witzendorff. — stud. theol. Johannes Zachau. — stud. med. Eberhard Zwirner. — Universitäts-Bibliothek Heidelberg. — Fürstlich Hohenzollernsches Archiv in Sigmaringen. — Stadtarchiv Mühlhausen i. Th.

Bekanntmachungen.

1. Die Mitteilungen Heft 24/25, die Jahresgabe an unsere Mitglieder für das Jahr 1919, werden bis zur Hauptversammlung am 19. März fertiggestellt und in diesem Monat noch zur Verwendung kommen. Sie enthalten auf 167 Seiten ein Verzeichnis der Leichenpredigten auf der Universitäts-Bibliothek in Leipzig, bearbeitet von Bibliothekar Peter von Gebhardt, dem früheren wissenschaftlichen Hilfsarbeiter der Zentralstelle. Für die seit dem 1. Januar eingetretenen Mitglieder, die das Buch zu beziehen wünschen, stellt sich der Preis auf M. 15.—, für Nichtmitglieder auf M. 20.—.

2. Am 1. März d. J. ist nach Beendigung seines geschichts- und staatswissenschaftlichen Universitätsstudiums Herr Friedrich von Klocke aus Münster, Mitarbeiter der Historischen Kommission für die Provinz Westfalen, als 2. Archivar in die Dienste der Zentralstelle getreten.

3. Die Geschäfte der Schriftleitung werden nach dem Eintritt des Herrn von Klocke in der Weise verteilt, daß der 1. Archivar Herr Dr. Wedden die Hauptschriftleitung behält, Herr von Klocke die Bearbeitung der Bücher- und Zeitschriftenschau übernimmt, und Herr cand. hist. Ernst Müller auch weiterhin die Abteilung „Familiengeschichtliche Bausteine“ bearbeiten wird.

4. Die bevorstehende Portoerhöhung veranlaßt uns erneut zu der dringenden Bitte, allen Anfragen Porto beilegen zu wollen. Wir bitten zu bedenken, daß der Briefbogen und der Briefumschlag der Antwort, sowie die auf das Entwerfen und Schreiben der Antwort verwendete Zeit bei geringfügigen Anfragen unberechnet von uns zur Verfügung gestellt werden; setzen die Antworten umfangreichere Vorarbeiten voraus, so muß die darauf verwendete Zeit naturgemäß vergütet werden.

5. Alle Mitteilungen, die gedruckt werden sollen, bitten wir nicht in die Form von Briefen kleiden zu wollen, sondern sie auf besonderem Bogen dem Briefe beizulegen; ebenso ist

auch bei umfangreichen Erklärungen, Quellennachweisen zu Ahnentafeln und dergl. zu verfahren.

6. Mit den in diesem Hefte gemeldeten neuen Mitgliedern und Beziehern der Familiengeschichtlichen Blätter haben wir bis einschließlich 28. Februar einen Zuwachs von 100 Mitgliedern und Beziehern seit Anfang des Jahres zu verzeichnen (im Vorjahr wurde das 100. Mitglied erst am 25. Mai aufgenommen). Wir danken allen denen, die uns in unserer Propaganda-Tätigkeit so eifrig unterstützt haben und bitten erneut dringend um weitere freundliche tatkräftige Hilfe. Wir glauben,

daß dann auch unter den augenblicklichen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, die unser Vaterland bedrücken, die Zentralstelle einer Entwicklung entgegengeht, in der jeder Einzelne mehr und mehr Nutzen aus der gemeinsam geförderten Arbeit ziehen wird.

7. Gleich nach Ostern tritt einer unserer Beamten eine Forschungsreise nach Süddeutschland an; Aufträge dafür werden noch entgegengenommen.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.

Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.

Heft 24/25

gelangen als Jahressgabe für 1919 jetzt zur Versendung an die bezugsberechtigten Mitglieder.

Inhalt: Verzeichnis der Leichenpredigten und personengeschichtlicher Gelegenheitschriften des 16. und 17. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek zu Leipzig. Bearbeitet von Bibliothekar Peter von Gebhardt.

Auf 167 Seiten Großoktav die wertvollsten Quellennachweise für die Personen- und Familiengeschichte bes. Mitteldeutschlands.

Preis (einschließlich eines 100% igen Steuerzuschlages): für Mitglieder, die erst seit 1. Januar 1920 eingetreten sind, 15 Mark und 1 Mark für Porto und Verpackung, für Nichtmitglieder 20 Mark und 1 Mark für Porto und Verpackung.

Im Buchhandel mit den dort üblichen Verkaufszuschlägen.

Bestellungen nach Leipzig, Floßplatz 1¹ erbeten.

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung

Herausgegeben durch die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bearbeitet von **Dr. Friedrich Wecken**,

Archivar der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und wissenschaftl. Leiter ihrer Geschäftsstelle.

Kartonierte 158 Seiten Kleinoktav mit mehreren Abbildungen im Text, einer Tafel, einem Jahreskalender bis zum Jahre 2000 als besondere Beilage und einem Anzeigenanhang.

Preis 6.— Mark :: 50 Pfg. für Postgelder (Einschreiben).

(Im Buchhandel mit den üblichen Steuerzuschlägen.)

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig, Floßplatz 1.

Postfachkonto Leipzig 51 228.

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ■

Gegründet von O. v. Dassel

herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. E. V.

Jährlicher Bezugspreis 16 M.,

für Mitglieder der Zentralstelle 10 M., außerdem je 100% Steuerzuschlag. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 1 I) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

18. Jahrgang.

April 1920

Heft 4

Inhalt: Verwandtschaftswissenschaft und Recht. Von Dr. jur. Theodor Korfelt. — Die 298 Studenten am Freitisch des Waisenhauses zu Halle 1705—18. Von Bibliotheksdirektor Dr. Wolfram Suchier. — Neuerungen auf dem Gebiete des Namenrechtes. Von Bibliothekar Peter von Gebhardt. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Verwandtschaftswissenschaft und Recht.

Von Dr. jur. Theodor Korfelt.

Der vorliegende Aufsatz bietet die ursprüngliche Form des Beitrags, den Dr. Korfelt auf unsere Anregung hin verfaßte, für das „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“ einen auch für Nichtjuristen brauchbaren, kurzen Überblick über die in die Familienforschung einschlagenden juristischen Fragen sowie einige zum Weiterstudium anregende Literaturangaben zusammenzustellen. Infolge der notwendigen Beschränkung im Umfange des Taschenbuchs konnten aber in diesem Buche als „Rechtliche Fragen“ nur gedrängte Auszüge gegeben werden. Immerhin erscheint es wünschenswert, die Ausführungen unseres Mitarbeiters auch ungekürzt der weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Schriftleitung.

Wenn die Verwandtschaftswissenschaft¹⁾ nicht bloß Namensspielerei sein soll, so muß und will sie Material zur Erforschung der Wirkungen des verwandtschaftlichen Zusammenhangs auf die Verhältnisse der Menschen zusammentragen, und dieses Material soweit, als das im Rahmen²⁾ der Darstellung dieses Materials nötig

¹⁾ Mit den üblicheren Verdeutschungen des Wortes Genealogie als Stammes-, Abstammungs-, Familien- oder Geschlechter-Runde, -Lehre oder -Forschung vermag ich mich nicht zu befreunden. Die Genealogie hat es durchaus nicht nur mit Abstammungsverhältnissen, sondern auch mit den Beziehungen zwischen Seitenverwandten und Verchwägerten zu tun, weshalb „Abstammung“ falsch ist; sie beschäftigt sich ferner auch nicht nur oder sogar häufig nicht mit den Verhältnissen der als „Stamm“, „Familie“ und „Geschlecht“ bezeichneten Menschengesamtheiten, sondern weit häufiger mit den Beziehungen einiger Individuen aus diesen Gesamtheiten entweder untereinander oder zu ihrer Umwelt, Vorwelt oder Nachwelt. „Wissenschaft“ aber sage ich, weil eine Wissenschaft eben keine bloße „Runde“, auch kein Vortrag (Lehre) ist und nicht nur im Aufsuchen, Forschen, sondern auch im Bestand der Resultate dieses Forschens besteht. Vgl. zu diesen Auseinandersetzungen die Ausführungen v. Klocke's im Dezemberheft 1919 dieser Zeitschrift „Vom Begriff der Genealogie und den Verdeutschungen des Wortes“.

²⁾ Eine vom Rahmen der Materialsdarstellung ganz losgelöste, theoretische Betrachtung über gewisse Wirkungen verwandtschaftlicher Verhältnisse ist eben keine „Genealogie“, sondern Biologie, Pädagogik bzw. Psychologie, Soziologie und Jurisprudenz. So gehören z. B. die folgenden Ausführungen durchaus nicht in die Genealogie, sondern eben in die Rechtswissenschaft, und begriffstheoretische Erörterungen wie die der vorstehenden Einleitung und die Weeden's (Anm. 3) und v. Klocke's a. a. O. gehören genau genommen ins Gebiet der allgemeinen Theorie der Wissenschaften, die man systematisch wohl am besten

und möglich ist, auch selbst auswerten³⁾. Solche Wirkungen des verwandtschaftlichen Zusammenhangs, also z. B. der gemeinsamen Abstammung zweier Menschen von einem Dritten, sind gewiß einmal die eben durch die Art dieses Zusammenhangs zu definierenden „verwandtschaftlichen Beziehungen“ dieser beiden Menschen: d. h., daß sie von einander Brüdern, Vettern, Onkel und Nefte oder dergl. sind; solche Aussagen und Feststellungen sind Aufgaben der von v. Klocke genannten „engeren Genealogie“ oder „Stammkunde“. Außer und neben diesen als „verwandtschaftliche Beziehungen“ zu bezeichnenden gibt es aber noch zahlreiche andere Wirkungen des verwandtschaftlichen Zusammenhangs, deren Feststellung das Gebiet der von v. Klocke genannten „weiteren Genealogie“ oder „Familienkunde“ umfaßt. Diese Wirkungen machen sich teils in der Gestaltung des menschlichen Körpers und Geistes selbst, teils in der Gestaltung der Beziehungen eines Menschen oder auch einer ganzen Verwandtengesamtheit (Stämme, Familien, Geschlechter, Sippen) zu ihrer Umwelt geltend. Wirkungen der ersteren Art sind wiederum entweder von Geburt an zum mindestens im Keime, als „Anlagen“, vorhanden und gehören dann ins Gebiet der Biologie: der Abkömmling bekommt von den Ahnen seine physische und psychische Beschaffenheit; Seitenverwandte zeigen psychische und physische Ähnlichkeiten oder — vielleicht nach dem Mendel'schen oder einem ähnlichen Gesetze — bestimmte konträre Abweichungen; oder diese Wirkungen ersterer Art werden erst im individuellen Leben begründet und sind dann in der Hauptsache von psychologisch-pädagogischem Interesse: die Eltern, Ehegatten und der ganze Kreis der weiteren — in diesem Falle auch Adoptiv-

in dem mit „Logik“ zu überschreibenden Teil der allgemeinen Philosophie zu behandeln hätte. Auch der Physiker und Mathematiker treibt, wenn er sich mit den philosophischen Grundlagen seiner Wissenschaften beschäftigt, eben nicht Mathematik und Physik, sondern Philosophie; und so ist das bei uns Genealogen auch. — Zusatz der Schriftleitung: Wir sind hier wie an einigen anderen Stellen nicht ganz derselben Ansicht wie der Verfasser und behalten uns vor, darauf zurückzukommen. Dr. W.
³⁾ Vgl. zu diesen Ausführungen diejenigen von Weeden über den Begriff der Genealogie und die dort angeführte Literatur in den Familiengeschichtlichen Blättern 1917, Heft 2 (Sp. 37 ff).

— Verwandtschaft und Schwägerschaft wirken auf den Einzelnen ein und geben meist seiner geistigen Verfassung, z. T. (durch besondere Ausbildung oder Vernachlässigung der Körperpflege in der Jugend) aber auch seinem Körper eine ganz bestimmte Gestaltung. Zu diesen Wirkungen gehören auch die eines ausgeprägten Sippebewußtseins in einem Verwandtenkreise, das sich nicht selten im Geistesleben eines Einzelnen zu einem gewissen Stolz oder auch zu starker Anhänglichkeit an Scholle oder Vermögensstücken der Ahnen verdichtet.

Die Wirkungen des verwandtschaftlichen Zusammenhangs der zweiten Art, auf die Beziehungen eines Einzelnen oder einer Verwandtengesamtheit zu ihrer Umwelt, bestehen entweder darin, daß der Einzelne oder die Verwandtengesamtheit in bestimmte Zusammenhänge verstrickt wird, die sich zwischen Mensch und Umwelt aus dem Vorhandensein gewisser Mengen gleichartiger oder gegensätzlicher Gemeinschaftsbeziehungen ergeben, d. h. insbesondere, daß der Einzelne einen Platz in, oder die Verwandtengesamtheit einen Platz unter den Gruppierungen erhält, die unter den Menschen der Umwelt in deren Verkehr unter einander bestehen; diese Wirkungen sind also soziologischer^{2a)} Art: Der Angehörige eines bestimmten Verwandtschaftskreises genießt zum mindesten bis zum Beweis des Gegenteils in der Öffentlichkeit einen bestimmten Grad von Ansehen und stellt zum mindesten bis zur Hinderung durch äußeren Zwang bestimmte Anforderungen an Bequemlichkeit und Aufmachung des Lebens oder hat bestimmte Gebräuche, Sitten und Anschauungen, und eine festge-

^{2a)} Wenn man die Soziologie als Lehre von als Gesamterscheinungen betrachteten Mengen gleichartiger Gemeinschaftsbeziehungen definiert (der Soziologe betrachtet z. B. nicht einen einzelnen sich zwischen mehreren Menschen abspielenden Vorgang, etwa einen Tausch, den A. und B. abschließen, und ebensowenig den Typus aller solcher Tauschgeschäfte, den der Jurist untersucht, sondern die Rolle, den die Gesamtheit aller in einem Zeit- und Raumabschnitt vorkommenden Tauschgeschäfte, also eine „als Gesamterscheinung betrachtete Menge von Tauschgeschäften“, im Leben dieses Zeit- und Raumabschnittes spielt, so ist die ganze Verwandtschaftswissenschaft allerdings nur eine große Materialsammlung für die Untersuchung eines speziellen soziologischen Phänomens, des (innerhalb eines bestimmten Zeit- und Raumabschnittes vorkommenden) „Verwandtseins“, denn auch dieses ist eine solche als Gesamterscheinung betrachtete Menge einzelner menschlicher Gemeinschaftsbeziehungen, nämlich einzelner verwandtschaftlicher Beziehungen der (in diesem Zeit- und Raumabschnitt lebenden) Menschen unter einander. In diesem Sinne wird man noch hinausgehend über die neuerdings insbesondere von Tille und v. Rode vertretene Theorie, daß die Verwandtschaftswissenschaft („allgemeine Genealogie“ oder „Geschlechterkunde“ im Sinne von v. Rode), „eine“ Gesellschaftswissenschaft sei, sogar sagen können, daß sie ein Teil der Soziologie im engeren Sinne sei. Aber auch nur in diesem Sinne: mit der Feststellung, daß alle Verwandtschaftswissenschaft in diesem Sinne nur Materialbeschaffung für die soziologische Betrachtung eines soziologischen Phänomens, mithin Soziologie selbst ist, ist noch lange nicht zugestanden, daß nun in diesem Teile der Soziologie auch losgelöst von dem spezifisch genealogischen Material auch nur das soziologische Problem des Verwandtseins in seiner Allgemeinheit, geschweige dann andere soziologische Probleme, wie das der ständischen Gruppenbildung, behandelt werden dürften. Und erst recht nicht kann damit von mir zugestanden werden — was Tille und v. Rode wohl selbst nicht wollen, was aber nach manchen ihrer scharf formulierten Sätze als ihr Ziel erscheint —, daß die Genealogie an der Hand ihres spezifischen Materials nun ausschließlich soziologische Probleme zu diskutieren habe. So sehr ich selbst — habe ich doch in meinem eigenen Buche „Die Rorselt und Förster“, Jittau 1913, eine vorzugsweise ständegeschichtliche, bauernstandsgeschichtliche, also soziologische Studie gegeben — soziologische Zielsetzungen begrüße, so sehr möchte ich doch davor warnen, aus dieser Zielsetzung ein ausschließendes Prinzip zu machen, d. h. sie ganz einseitig auf Kosten anderer möglicher Zielsetzungen (— biologischer, psychologischer, volkswirtschaftlicher, juristischer Art —) zu betreiben.

fügte Sippe als solche⁴⁾, nicht nur einzelne oder die meisten ihrer Mitglieder, stellt oft durch Jahrhunderte hindurch eine Macht im Verkehr, im Gesellschaftsleben ihrer Umwelt dar.

Oder die Wirkungen des verwandtschaftlichen Zusammenhangs der oben genannten zweiten Art bestehen darin, daß der Einzelne oder das Geschlecht eine gewisse faktische Gewalt über bestimmte Sachen von wirtschaftlichem Werte („Güter“) hat, und sind dann volkswirtschaftlicher Art.

Oder aber die Wirkungen des verwandtschaftlichen Zusammenhangs der oben genannten zweiten Art bestehen darin, daß der Einzelne oder das Geschlecht als Körperschaft (d. h. also nicht: als Genossenschaft seiner jeweils gerade lebenden Mitglieder) bestimmte Rechte an oder gegenüber Personen und Sachen ihrer Umwelt haben. Diese aus dem Verwandtschaftsverhältnis fließenden Rechtswirkungen sollen im folgenden näher betrachtet werden.

Bekannt sind die Rechtswirkungen der Verwandtschaft, die weniger dem lebendigen Rechte als der freilich für das Verständnis des lebendigen Rechts unentbehrlichen Rechtsgeschichte⁵⁾ angehören: Rechtswirkungen auf die Thronfolgerrechte, auf die Zugehörigkeit zu den Ständen des hohen und niederen Adels und des Patriziats⁶⁾, z. T. auch zu Bauernschaften⁷⁾, auf die Mitgliedschafts-, Präsentations- und Ernennungsrechte zu den Landtagen, auch Fideikommissansprüche und dgl. Aber auch im lebendigen Rechte gibt es zahlreiche Wirkungen des verwandtschaftlichen Zusammenhangs: so im Strafrecht teils verschärfender (bei Inzest, Ruppelei, Toischlag⁸⁾), teils mildernder (Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Jagdfrevel, Körperverletzung, Sachbeschädigung⁹⁾) Art, im Prozeßrechte¹⁰⁾ und im Rechte der freiwilligen Gerichtsbarkeit¹¹⁾ (Zeugnis- und Eidesverweigerungsrechte, Unfähigkeit zum Richteramt und zur Mitwirkung als Gerichtsschreiber oder Dolmetscher). Stark sind insbesondere die Wirkungen des verwandtschaftlichen Zusammenhangs auf das Staatsangehörigkeitsrecht¹²⁾. Die Staatsangehörigkeit kann zwar auch durch Ein-

⁴⁾ Nur dieser Teil der Verwandtschaftswissenschaft, der es mit den Sippen und Geschlechtern als Gesamtheiten zu tun hat, kann eigentlich sprachlich richtig als Stammes- oder Geschlechterwissenschaft bezeichnet werden.

⁵⁾ Aber die Beziehungen zwischen Genealogie und Rechtsgeschichte vergl. vor allem Frhr. v. Dungen's Aufsatz „Genealogie und Rechtswissenschaft“ in Heydenreich's Handbuch I S. 335 ff, sowie verschiedene andere Bücher und Aufsätze von v. Dungen, Otto Forst-Battaglia und Alois Schulte.

⁶⁾ Vgl. z. B. v. Rode, Vom Begriff Patriziat, Familienrechtliche Blätter 1918, Heft 10 (Sp. 145 ff).

⁷⁾ Die deutschen Bauernschaften der Oberlausitz z. B. forderten im 15. und 16. Jahrhundert zur Verhinderung slawischer Eindringlinge von jedem neu ins Dorf ziehenden „Geburtsbriefe“ über „echte [eheliche] deutsche Geburt“.

⁸⁾ Strafgesetzbuch §§ 173, 181, Abs. 1 Ziff. 1, 223 Abs. 2, 215, 174 Abs. 1, Ziff. 1.

⁹⁾ Str. GB. § 247 Abs. 2, 248a Abs. 3, 370 Ziff. 5 Abs. 2, 263 Abs. 4, 292 Abs. 2, 252 Abs. 2, 303 Abs. 4 und 57, Abs. 2.

¹⁰⁾ Str. PD. §§ 22 Ziff. 2 und 3, 51, Ziff. 2 und 3, 54, 57, 72, 76, 3 PD §§ 383 Ziff. 2 und 3, 393, Ziff. 2 und 3, 846, 41, Ziff. 2 und 3, Rechtsanwaltsordnung § 14.

¹¹⁾ Fr. G. § 6, Abs. 2 und 3, 170 Abs. 2 und 3, 180, B. GB. 2234 Ziff. 2, 2235, 2236, 2241, 2449, 2276, 2290, C. G. 3. BGB. GB. Art. 151.

¹²⁾ Vgl. u. a.: Frhr. v. Weller, Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz, München 1914; Junf., Das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz, Leipzig 1914; Cahn, R.-u. St.-Ang. Ges., 4. Aufl. Berlin 1914; v. Keller-Trautmann, Kommentar z. R.-u. St.-Angeh. Ges. München 1914 (am umfangreichsten); Sieber, Das Staatsbürgerrecht im internationalen Verkehr. 1907.

bürgerung¹³⁾ (Naturalisation) und Leistung von Staatsdiensten erworben werden; aber alle anderen Gründe sind doch verwandtschaftliche: Eheschließung¹⁴⁾, Legitimation [Ehelichkeitserklärung¹⁵⁾], hier und da (in Deutschland nicht ohne nebenhergehende, allerdings erleichterte¹⁶⁾, Einbürgerung) auch Annahme an Kindesstatt (Adoption), und der Regelfall ist der Erwerb der Staatsangehörigkeit durch Abstammung¹⁷⁾ von einem (bezw. bei unehelichen Kindern von einer) Staatsangehörigen. Früher¹⁸⁾ ging die deutsche Staatsangehörigkeit nach 10jährigem Aufenthalt im Auslande verloren; seit 1. Juni 1914 ist sie nur noch durch Annahme einer fremden Staatsangehörigkeit oder ausdrückliche Aufgabe verlierbar: prinzipiell ist es also möglich, daß die Nachkommen eines nach dem Auslande verziehenden deutschen Staatsangehörigen, der und dessen Nachkommen freiwillig¹⁹⁾

¹³⁾ Staatsangehörigkeitsgesetz §§ 8 bis 16.

¹⁴⁾ Staatsangehörigkeitsgesetz 6.

¹⁵⁾ Staatsangehörigkeitsgesetz 5.

¹⁶⁾ Staatsangehörigkeitsgesetz 9 Abs. 2 Ziff. 1.

¹⁷⁾ Staatsangehörigkeitsgesetz 4.

¹⁸⁾ § 21 des Gesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom 1. 6. 1870.

¹⁹⁾ Nur durch den freiwilligen Erwerb einer fremden Staatsangehörigkeit geht nach § 25 des Staatsangehörigkeitsgesetzes die deutsche Staatsangehörigkeit verloren, nicht auch durch einen vom fremden Staate, z. B. durch Aufstellung des Rechtes, daß jeder auf seinem Boden Geborener sein Angehöriger sei (ius soli, geltend in Großbritannien), erzwungener Erwerb; in solchen Fällen können vielmehr Doppel-Staatsangehörigkeiten entstehen.

keinerlei fremde Staatsangehörigkeit erwerben, selbst nach Jahrhunderten noch Deutsche sind, und ebenso ist es prinzipiell möglich, daß Reichsfremde (oder Staatsangehörige eines anderen deutschen Einzelstaats) Jahrhunderte lang in Deutschland wohnen, ohne die Staatsangehörigkeit ihres Aufenthaltsstaats zu erwerben. In Praxi freilich forschen die Verwaltungsbehörden sämtlicher deutscher Einzelstaaten, wie schon die Vordruckformulare zu ihren Fragebogen zeigen, in Staatsangehörigkeitsfragen nie weiter zurück als bis zur Geburt des Großvaters desjenigen, dessen Staatsangehörigkeit in Frage gestellt ist, und lassen dann bis zum Beweise des Gegenteils die Vermutung gelten, daß falls inzwischens keine Staatsangehörigkeitserwerbung stattgefunden hat, und über die Staatsangehörigkeit des Großvaters nichts Näheres bekannt ist, der Enkel noch die Angehörigkeit des Staates besitzt, in dessen Gebiet sein Großvater geboren ist. — Weit geringer als auf die Staatsangehörigkeit sind in den meisten Staaten die Wirkungen des verwandtschaftlichen Zusammenhanges auf die Gemeindezugehörigkeit, da diese ja in ziemlich kurzen Fristen (in Deutschland ein Jahr) durch Aufenthalt erworben und verloren wird; die einzige verwandtschaftliche Wirkung ist die, daß Ehefrau und unselbständige Kinder im allgemeinen die Gemeindezugehörigkeit des Gatten und Vaters teilen.

(Fortsetzung folgt.)

Die 298 Studenten am Freitisch des Waisenhauses zu Halle 1705—13.

Von Bibliotheksdirektor Dr. Wolfram Suchier.

Die nachstehende Übersicht bringen wir besonders deshalb zum Abdruck, weil sie gewissermaßen einen teilweisen Ersatz für die bisher noch nicht gedruckte Matrikel der Universität Halle bietet und erstmalig eine wertvolle Quelle für personen- und familiengeschichtliche Forschungen weiterer Benutzung erschließt.
Die Schriftleitung.

Die Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen in Halle besitzt unter der Signatur D 11 ein Manuskript mit dem Titel: „Album eorum studiosorum qui in Orphanotropheo Glaucha-Halensi mensae, quam vocant, ordinariae participes victum quotidianum, ex benignissima summi Patris nostri manu accipiunt, et cum brevi vitae delineatione nomina sua dederunt: continuatum anno 1705. mens. Jun.“ Titel und 493 (eigentlich 497) Seiten und 12 Bl. Namenregister. (S. 79/80 und 323/24 bestehen aus je zwei zusammengeliebten Blättern, deren beschriebener Text nicht lesbar ist.)

In diesem Bande finden sich, wie der Titel anzeigt, die lateinischen Selbstbiographien derer, die vom Juni 1705 bis 6. Februar 1713 im Franckeschen Waisenhaus zu Glaucha vor Halle freie Beföstigung genossen haben. Da diese Stipendiaten aus allen Gegenden Deutschlands zusammengefloßt sind — das sehen wir aus der Angabe ihrer Heimat —, so hat diese Liste nicht nur lokales, sondern allgemeines Interesse. Der Band, der die 298 eigenhändigen Lebensläufe enthält, ist jedoch bisher kaum benutzt worden und so wenig bekannt, daß es mir angebracht schien, auf ihn hinzuweisen und mein Register der in ihm vertretenen Personen hiermit dem deutschen familienforschenden Publikum in alphabetischer Ordnung vorzulegen. Die Eintragungen sind natürlich verschieden

ausgefallen, es wechseln sorgfältige und ausführliche mit flüchtigeren, und so sind auch die meist sauberen Handschriften gelegentlich durch schwerer lesbare unterbrochen. Jedenfalls finden sich hier für den Biographen und Familienforscher wertvolle Daten und oft hochinteressante Details, es finden sich Angaben über die Eltern, deren Herkunft und ev. Tod, mitunter auch über die Großeltern usw., und namentlich über die Schicksale jedes einzelnen Stipendiaten von der Geburt an, über seinen Schul- und Hochschulbesuch, wobei mir merkwürdig viele Schüler des Gothaer Gymnasiums aufgefallen sind, ein Umstand, der für die Güte und den Ruhm dieser Anstalt spricht, und endlich finden sich Angaben über das, was jeder sonst etwa an denkwürdigen Erlebnissen zu berichten für gut befindet. Da lesen wir z. B. wie J. B. Krempler, der später als Schulmeister in Wörmlich landete und in diesem Bande als einziger deutsch geschrieben hat, erzählt, wie er aus Franken nach Halle gekommen, wann und wo er vom katholischen zum evangelischen Bekenntnis übergetreten ist, und welche hohen Herren ihn dabei unterstützt haben; ein anderer, Grovius, berichtet, daß er aus Furcht vor Werbemern sich erst nicht nach Halle getraut und längere Zeit in Merseburg aufgehalten habe; wieder ein anderer, ein Ungar, der in Halle blieb, hatte eigentlich nach Wittenberg gehen wollen, und C. J. Bork (oder Burgl), ein 1735 als Pfarrer im Baireuthischen verstorbener Türkenjunge, dessen Lebensbeschreibung sich ausführlicher in den „Beiträge zu den actis historico-ecclesiasticis“ Bd. I S. 627 ff findet, vermag über seine Heimat und Eltern nichts zu sagen. Wie verschieden die Lebens-

läufe ausgefallen sind, kann man schon rein äußerlich daraus ersehen, daß die Schreiber sich meist zwar mit einer Seite Umfang begnügten, aber einzelne nur wenige Zeilen notierten und wieder andere es auf sieben Seiten brachten.

Was nun mein im folgenden abgedrucktes Register betrifft, so habe ich, wenn sich auch manche berühmte Männer dabei befinden, wie der spätere preussische Feldpropst J. R. Carsted, wie J. H. Schulz (Schulze), der 1744 in Halle als Professor der Medizin starb, Büne- mann, von dem man Meufels' Lexikon nachschlagen mag, Gruber, von dem Jöcher nicht einmal das Geburtsdatum, das wir im folgenden nach seinem eigenen Zeugnis mitteilen können, weiß, usw. und man einige der Stipendiaten in Drenhaupts Beschreibung des Saal- treises Bd. 2 S. 171 f findet, doch auf die Beifügung von Anmerkungen und namentlich von Hinweisen auf Gelehrten- und Pfarrerlexika und die Hallische Matrikel aus Mangel an Zeit und um den Druck nicht zu überlasten, verzichten müssen. Bei dem Register habe ich mich nicht auf die Namen beschränkt, es enthält vielmehr von jedem Stipendiaten (unter denen nur einige wenige keine Studenten waren), soweit dies angegeben war, Vor- und Zunamen, Geburtsdatum und Geburtsort oder Heimat und die Zahl der Seite, auf der sich die betreffende Biographie findet. Die Namen der Eltern (Vorname des Vaters oder, wo er fehlt, ein Fragezeichen, und Vor- und Zuname der Mutter) sind unter jedem etwas eingerückt auf der zweiten Zeile wiedergegeben. Der Heimat ist, außer bei bekannten Städten, der damalige politische Bezirk, dem sie angehörte, beigelegt, es bezeichnet also hier z. B. Henneberg die ehemalige Grafschaft und Magdeburg das ehemalige Herzogtum dieses Namens. Die Vor-, Zu- und Ortsnamen sind unter Fortlassung der lateinischen Endungen in der jetzt üblichen Schreibung wiedergegeben, soweit ich nicht Bedenken hatte; der Name Buchnerus z. B. mußte beibehalten werden, da der junge Mann deutsch sowohl Buchner als auch Büchner geheißen haben kann. Für die Rubrik der Geburtszeit habe ich Angaben wie „die Pauli“ und ähnliche gewöhnlich umgerechnet; soweit in dieser Rubrik die Tage, Monate oder Jahre fehlen, fehlen sie auch im Original. Wenn statt der Geburtsdaten lediglich zweifelhafte Zahlen ohne Punkt vorkommen, so geben diese das Alter des Stipendiaten an. Nach dem Gesagten wird sich, hoffe ich, jeder in der Liste leicht zurechtfinden können.

Nicht unterlassen möchte ich es endlich, Herrn Professor R. Weiske, dem Bibliothekar des Waisenhauses, dem ich die Bekanntschaft mit diesem Manuskriptbande und manche freundliche Förderung verdanke, auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank auszusprechen.

- Acors**, Joseph, 1693 London, 331 f.
Johannes und Elisabeth.
- Adami**, Michael Friedrich, 15. 10. 1677 Erfurt, 187,
Sobias Emanuel.
- Andrae**, Johann, 19. 5. 1685 Mariental (Siebenbürgen), 265 f.
Stephan und Sophia Böd.
- Apoffoli**, Stephan, 25. 1. 1688 Sacs (Ungarn), 326 f.
Samuel und Susanna Jabojnik.
- Appenrodt**, Georg Andreas, 5. 1687 Nordhausen, 122 f.
Andreas und Dorothea Katharina Wachsmuth.
- Barth**, Johann Gottfried, 1689 Delitzsch, 242,
Gottfried und Barbara Werbig.
- Bartling**, Eberhard Johann, Neuhaldensleben, 368/74,
Johann und Margarete Dohren.
- Becherer**, Johann Adam, 1688 Helmighausen (Waldeck), 378 f.
Johann Georg.

- Bed**, Georg, 31. 12. 1692 Nürnberg 479 f.
Wolfgang und Elisabeth Leuflauff.
- Beder**, Christoph Heinrich, Elbey b. Magdeburg, † 25. 5. 1710, 120 f.
Dietrich und Margarete Buchschag.
- Beils**, Matthias, 29. 7. 1675 Ocherleben, 65 f.
Adolf und Maria Heidmann.
- Bél**, Matthias, 22. 3. 1684, Ocsova (Ungarn), 19,
Matthias und Elisabeth Csesznet.
- Bering**, Janus Matthaeus, 1679 Viborg (Dänemark), 108 f.
Matthaeus Andreas und Silkeborg Petri.
- Berlin**, Johann, 1. 1686 Friedland (Mecklenburg), 74.
Johann Jonas und Anna Dorothea Georgin.
- Beubius**, Joachim Heinrich, 7. 2. 1688 Ullmarf, 437/40,
Michael und Anna Maria Langin.
- Beyer**, Christian, 1683 Stargard (Pommern), 245/47,
Johann und Dorothea Jitelmann.
- Blaho**, Andreas, 3. 1687 Osztrófula (Ungarn), 282/84,
Andreas und Anna Kardos.
- Blaufus**, Johann Balhafar, 13. 7. 1689 Frauenbreitungen
(Henneberg), 183.
- Bobrit**, Andreas, 11. 11. 1691 Schemnitz (Ungarn), 292/94,
Georg und Esther Görgdy.
- Bode**, Konrad, 25. 12. 1691 Seefeld (Oldenburg), 433 f.
Johann und Wolber Margarete Bornholt.
- Boehmer**, Bernhard, 4. 1686 Elens (Westfalen), 91 f.
Bernhard und Katharina Korn.
- Boennighausen**, Sebastian, 4. 6. 1693 Herzbrud b. Nürnberg, 475 f.
Erich Georg und Anna Katharina Senge.
- Bohn**, Johann Gregor, 14. 10. 1681 Jena, 478 f.
- Bordius**, Christian Joseph, Türlai, 229 f.
- Brand**, Bartholomaeus, 28. 1. 1689 Harmelsdorf (Hinter-
pommern), 389 f.
Bartholomaeus und Elisabeth Reintken.
- Brandt**, Andreas Sebastian, 31. 10. 1680 Osterode (Hannover) 396 f.
Georg und Dorothea Bohn.
- Breithaupt**, Ludwig Hermann, 1684 Lutterberg (Herzogt.
Göttingen), 219,
Joachim und Christ. Jul. Grupen.
- Buchnerus**, Christian Wilhelm, 29. 1691 Oberndorf (Bremen), 382 f.
Christian und Clara Sophia Schunten.
- Bueddenstedt**, Otto, 28. 5. 1678 Ocherleben, 12 f.
Andreas und Dorothea Hartung.
- Buenemann**, Johann Ludolf, 24. 6. 1687 Kalbe (Ullmarf), 248 f.
Jakob Arnold und Margarete Krauska.
- Caesar**, Johann Georg, 21. 8. 1686 Schönebeck a. Elbe, 146/48,
Johann Georg und Anna Margarete Bähers.
- Canold**, Michael Christ., Wickerstedt (Schüringen), 304/06,
Michael und Christine Härtlin.
- Carstedt**, Benedikt, 1. 1684 Möhringen b. Stendal, 9.
- Carstedt**, Johann Kaspar, 12. 1684 Bismark (Ullmarf), 250 f.,
Joachim und Margarete Dieterich.
- Clavius**, Georg, 20. Hannover, † 12. 6. 1706, 16 f.,
Georg Friedrich.
- , Konrad Friedrich, 1684, Hannover, 17,
Georg Friedrich.
- Coepfer**, Johann Heinrich, 4. 2. 1684 Lüchow (Lüneburg), 196 f.
Johann Erdmann und Elisabeth Albertin.
- Colerus**, Christian, 1686 Cuba bei Chemnitz, 98 f.
- Collin**, Friedrich Eberhard, 12. 1685 Worms, 6.
- Consentius**, Johann Gottfried, 20/21. 3. 1685 Brandenburg, 285/7,
Michael und Eva Altmann.
- Creeke**, Heinrich, 9. 1694 London, 332/34,
Karl und Judith.
- Criese**, Johann Christian, 9. 1685 Neuwedel (Neumark), 63,
David.
- Crisenius**, Daniel, 26. 4. 1686 Broken b. Sempelburg (Polen), 432,
Andreas und Anna Dorothea Raddach.
- Croll**, Jakob Gottfried, 1. 5. 1685 Bernau (Mark), 124 f.
Gottfried und Katharina Rücker.
- Crusius**, Christian Otto, 23. 9. 1685 Ullmarf, 233 f.
Christian Hieronymus.
- Daume**, Johann Benjamin, 12. 1684 Günstedt b. Weißensee, 198 f.
Kaspar Jakob und Anna Elisabeth Schüglin.
- Daume**, Martin, 1684 bei Weißensee, 448/50,
Kaspar Jakob und Anna Elisabeth Schüglin.
- Degen**, Johann Friedrich, 17. Rautendorf (Vogtland), 6 f.
Nikolaus.
- Deuter**, Johann Simon, 1679 Hoppenstedt b. Halberstadt, 79,
Kaspar Konrad und Katharina Jul. Blas.
- Dieterich**, Andreas, 20. 11. 1687 Volkach (Siebenbürgen), 322 f.
Johann und Katharina.
- Doering**, Johann Heinrich, 1684 Kreuzburg a. b. Werra, 193 f.
Johann Michael.

- Driesler**, Johann Ulrich, 1692 Weissenburg (Franken), 482 f.
Wilhelm und Christiane.
- Dudrich**, Johann Michael, 22. Böhne (Waldeck), 21,
Nikolaus.
- Duettlieb**, Johann Valentin, 27. 6. 1677 Queblinburg,
† 6. 2. (1708?) 134 f.
Johann Joachim und Maria Elisabeth Grünewald.
- Ebenan**, Peter, 16. 1. 1687 Nusleben b. Gotha, 190 f.
Bernhard und Anna Christine Schnell.
- Ende**, Johann, 23. 12. 1681 Sörnewitz bei Oschatz, 90,
Johann Georg.
- Erzleben**, J. D., 11. 2. 1688 Ruppin (Mittelmark), 425/27,
Matthias.
- Eshenburg**, Hermann, Narwa (Liefland), 97.
- Cybel**, Johann Matthias, 22. 10. 1685 Löderburg (Magdeburg), 67 f.
Zacharias und Margarete Elisabeth Langin.
- Fiedler**, Johann Andreas, 1688 Rönnern, 303 f.
Johann Andreas und Maria Kreisel.
- Findius**, Jonas, 3. 1683 Wanscha b. Görlich, 139,
Georg und Maria Jettermann.
- Fischer**, Heinrich, 8. 1688 Frauenbreitungen (Henneberg), 240 f.
Valentin und Elisabeth Wedel.
- Fliedner**, Valentin, 29. 2. 1688 Voilstädt bei Gotha, 436,
Gabriel und Katharina Böhmla.
- Floccius**, Johann Melchior, 13. 3. 1688 Erfurt, 466 f.
Rudolf und Anna Marquardt.
- Foertich**, Friedrich Philipp, 7. 1683 Löwenstein (Schwaben), 163/65,
Philipp Jakob und Anna Dorothea Hoferber.
- Franckius**, Johann David, 19. 5. 1690 Birkenholz b. Friedeberg
(Neumark), 349/52,
Johann und Sophie Regine.
- Franckius**, Georg Kaspar, 12. 5. 1689 Mühlheim (Herzogt. Berg), 337/41,
Johann und Christine Spifer.
- Franz**, Johann Nikolaus, 2. 11. 1684 Kraula (Gotha), 267 f.
Burchard und Agnes Winterberg.
- Fride**, Johann Peter, 2. 1683 Hamersleben (Halberstadt), 235 f.
Gebhard und Emerenz Richards.
- Gebau(e)r**, Lorenz, Kraula (Thüringen), 269 f.
Nikolaus und Ursula Bachmann.
- Gebser**, Johann Friedrich, 2. 1686 Kozla (Stolberg), 484/86,
Johann Wilhelm und Clara Elisabeth Schneidewind.
- Gedaens**, Christian Gottlieb, 4. 1681 Neu-Brandenburg (Mark),
† 1. 1706) 16.
Ernst Jakob.
- Geier**, Gottfried, 15. 2. 1683 Freiburg (Thüringen), 184 f.
Christoph und Concordia Wallenburg.
- Grabe**, Dietrich Daniel, 18. 8. 1682 Seehausen (Altmark), 430,
Georg und Katharina Hecht.
- Groeffenius**, Johann Jeremias, 1683 Linde (Pommern), 123,
Heinrich und Elisabeth Vogelsang.
- Groeper**, Wolfgang Johann, 1682 Stafffurt, 43,
Valentin.
- Grobius**, Georg Friedrich, 11. 1685 Mittelhausen b. Allstedt, 216/18,
Johann Friedrich und Eva Elisabeth Rubnia.
- Gruber**, Johann Daniel, 11. 4. 1686 Ipsheim (Franken), 80,
Johann Georg und Kunigunde.
- Gruenhagen**, Friedrich, 3. 1677 Wittfod, 8,
Georg Friedrich.
- Grumbach**, Friedrich Jakob, 9. 1683 Helmitz, 23 f.
- Grundel**, Georg, 30. 3. 1688 Neusohl (Ungarn), 276 f.
Georg und Anna Susanna Pinner.
- Grunert**, Burchard, 16. 8. 1673 Hameln (Hannover), 455 f.
Hermann und Margarete Spilker.
- Guenther**, Johann Ernst, 1692 Gotha, 364,
Chriacus und Euphrosine Elisabeth Burchard.
- , Johann Gottlob, 11. 8. 1682 Gotha, 363,
Chriacus und Euphrosine Elisabeth Burchard.
- Gutslaff**, Johann Christoph, Reval (Liefland), 117 f.
Eberhard und Katharina Niederhoff.
- Haaf**, Wolfgang Gabriel, 26. 7. 1681 Wechmar (Thüringen), 10 f.
Johann Christian.
- Haldensleben**, Johann Joachim, 1684 Gardelegen, 288 f.
Johann Georg.
- Hampe**, Johann Christian, 25. 12. 1687 Lübeck, 313 f.
Jakob und Weidemann.
- Harding**, Lorenz Ulrich, 1692 Hildesheim, 445 f.
Ulrich und Agnes Magdalene Arends.
- Heiden**, Georg Paul, 25. 12. 1691 Hersbruck b. Nürnberg, 486/88,
Martin und Anna Piffin.
- Held**, Andreas, Nürnberg, 358 f.
Michael und Christine Kessler.
- , Johann, 24. 6. Seehausen (Altmark), 161 f.
Kaspar.
- Hering**, Friedrich Gottlieb, 10. 1690 Friedland (Polen), 414/16,
Friedrich und Margarete Wirbitz.
- Herrbruch**, Johann Heinrich, 1684 Kalbe b. Magdeburg, 261/63,
Otto Christian und Anna Sophie Knöling.
- Hesse**, Paul Christian, 20. 1. 1686 Jorze, 291 f.
Johann Heinrich und Katharine Zinfell.
- Heumann**, Johann David, 20. 7. 1688 Saalfeld (Thüringen), 468,
Samuel und Anna Magdalene Gruner.
- Heusinger**, Christian Andreas, 10. 1684 Sundhausen b. Gotha, 4 f.
Georg Franz.
- , Johann Michael, 24. 8. 1690 Sundhausen b. Gotha, 315 f.
Georg Franz und Anna Margarete Eccard.
(Fortsetzung folgt.)

Neuerungen auf dem Gebiete des Namenrechtes.

Von Bibliothekar Peter von Gebhardt.

Die nachstehenden Ausführungen dürften für weiteste Kreise von Interesse sein, besonders als Beitrag zu der Frage „Wie schafft künftig eine adelige Familie eine sichere Uebersicht über den Kreis der rechtlich und geschichtlich zu ihr gehörenden Namensträger?“ Jedenfalls wird die preussische Verordnung vom 3. November 1919 auch zur Förderung der Familiengeschichte beitragen, wenn durch sie die einzelnen Familien mittelbar gezwungen sind, genaue Nachweise des Personalstandes vorzulegen und auf dem Laufenden zu halten.

Die Schriftleitung.

Das Jahr 1919 hat auf namensrechtlichem Gebiete eine Anzahl Neuerungen gebracht, an denen der Familiengeschichtsforscher nicht ohne Kenntnisnahme vorübergehen darf, und über die an dieser Stelle zusammenfassend berichtet werden soll.

Es liegt in der Natur der Sache, daß von diesen Errungenschaften der Revolution vornehmlich die Träger adeliger Namen betroffen werden.

a) Bayern macht — nachdem bereits das Staatsgrundgesetz vom 4. Jan. 1919 (in Art. 11) und das vorläufige Staatsgrundgesetz vom 17. März 1919 (in Art. 12) sich ähnlich ausgesprochen hatten — mit gesetzlichen Bestimmungen den Anfang: in wenigen Minuten

wurde im Landtag der folgende Antrag durchgebracht, der mit dem 2. April 1919 als Verkündungstag Gesetzeskraft erlangte und dessen § 1 lautet¹⁾:

„Der bayerische Adel wird aufgehoben. Bayerischen Staatsangehörigen ist es verboten, die Verleihung des Adels eines anderen Staates anzunehmen.“

Damit wird nicht nur der Adel der Personen aufgehoben, denen er von Bayern verliehen worden ist²⁾, sondern auch der Adel derjenigen Familien, die infolge von Gebietsveränderungen bayerische Untertanen geworden sind; solche Familien dagegen, die den bayerischen Adel besaßen, durch Gebietsabtretung jedoch die bayerische Staatsangehörigkeit verloren hatten, gehören nicht mehr zum bayerischen Adel. Bayerischer Adel und bayerische Staatsangehörigkeit brauchen also nicht zusammenzufallen. Bei den Beratungen über die Verfassung im Juli 1919 wurde dieser § 1 als Artikel 19 der Verfassung festgesetzt, nachdem ein Kompromißantrag Dr. Piloty und Genossen, der eine Weiterführung des

¹⁾ Gesetz- und Verordnungsblatt für den Volksstaat Bayern; Jahrg. 1919, S. 114, Nr. 18.

²⁾ Vgl. auch Bayerisches Adelsedikt vom 4. Juli 1818.

Adelstitels für die bisherigen Träger zuließ, abgelehnt worden war. Die Juristen³⁾ bemächtigten sich sofort des Gegenstandes, und auch in der Presse⁴⁾ wurde er mehrfach erörtert. Der Kernpunkt der Streitfrage war, ob mit der Aufhebung des bayerischen Adels auch das Recht zur Führung des adeligen Namens aufgehoben sei. Tatsache ist jedenfalls, daß Bayern von seiner Befugnis als Bundesstaat, das Adelswesen als eine dem öffentlichen Rechte angehörige Materie selbständig zu ordnen, durch das Gesetz vom 2. April 1919 Gebrauch gemacht hat, indem es dem bayerischen Adel seine Sonderstellung als bevorrechteter Stand nahm.

Die Verfassungsurkunde vom 14. August 1919 endlich bestimmt in § 15 Abs. 2:

„Der bayerische Adel ist aufgehoben. Bayerische Staatsangehörige, die vor dem 28. März 1919 Adelsbezeichnungen zu führen berechtigt waren, dürfen diese nur als Teil ihres Namens weiterführen. Adelsbezeichnungen werden nicht mehr verliehen. Den bayerischen Staatsangehörigen ist es verboten, die Verleihung des Adels eines anderen Staates anzunehmen.“

Damit sind alle Zweifel über die Zulässigkeit der Führung von Adelsprädikaten durch bayerische Staatsangehörige mit einem Schlage beseitigt. Die bayerische Verfassung folgt hier der des Reiches, insofern sie die künftige rechtliche Bedeutung der „Adelsbezeichnungen“ festlegt und die Verleihung von Adelsprädikaten verbietet.

b) Auch bei der Beratung der neuen Reichsverfassung stand ein (sozialdemokratischer) Antrag auf Abschaffung des Adels zur Debatte, der — am 15. Juli — mit 143 gegen 127 Stimmen abgelehnt wurde. In einer Republik, einer Staatsform, in der „Gleichheit vor dem Gesetz“ zu den obersten Grundsätzen gehört, ist für den Adel als bevorrechteten Stand kein Platz. Zwar heißt es, daß alle Rechte des vorigen Staats überhauptes auf den Präsidenten übergehen; es wäre aber doch widersinnig, wenn ein bürgerliches Staatsoberhaupt „fons nobilitatis“, „Quelle des Adels“, sein sollte! Artikel 109 Absatz 3 der Verfassung für das deutsche Reich vom 11. August 1919 spricht nicht von einer „Aufhebung“ oder Abschaffung des Adels, sondern verfügt nur, daß Adelsbezeichnungen nicht mehr verliehen werden dürfen. Während also die öffentlich rechtlichen Vorrechte oder Nachteile der Geburt oder des Standes aufzuheben sind⁵⁾, bleiben die privatrechtlichen des Adels unberührt: Adelsprädikate weiter zu führen, ist nicht verboten, was sich daraus zwingend ergibt, daß in dem angezogenen Artikel ausdrücklich bestimmt wird, daß Adelsbezeichnungen als Teil des

Namens gelten. Hiermit wird zwar die alte Streitfrage, ob Adelsprädikate Teile des Namens sind, nicht entschieden, für das geltende Recht wird aber jeder Zweifel ausgeschlossen: Der Adelige behält sein „von“, seinen Freiherrn-, Grafen- usw. Titel. Aber auch die Streitfrage, ob § 12 BGB. den adeligen Namen gegen Bestreitung und Beeinträchtigung schützt, ist damit zugunsten des adeligen Namens — wenn auch nicht als solcher! — entschieden. Ein besonderer strafrechtlicher Schutz wird dem adeligen Namen nicht mehr zuteil; § 360 Ziffer 8 StGB. setzte das Vorhandensein des Adels als eines bevorrechteten Standes und damit das Vorhandensein von Adelsprädikaten als schutzfähigen Gegenständen voraus.

c) Für Baden bestimmt § 9 der Verfassung vom 21. März 1919 in Absatz 1, Satz 2:

„Vorrechte des Standes, der Geburt oder der Religion werden nicht anerkannt.“

Die badische Verfassung beseitigt also nicht das Recht der adeligen Familien, ihre adeligen Namen, Titel und Wappen weiterzuführen. Sie sieht auch davon ab, den badischen Staatsangehörigen die Annahme fremder Adelsbezeichnungen zu verbieten. Als bevorrechteter Stand wird der Adel in Baden jedoch nicht mehr „anerkannt“⁶⁾.

d) Für Württemberg bestimmt die „Verfassungsurkunde des freien Volksstaates Württemberg vom 20. Mai 1919“ im III. Abschnitt unter § 3 Abs. 2:

„Alle Vorrechte des Standes und der Geburt sind aufgehoben.“

Es ergibt sich also hier die gleiche Rechtslage wie in Baden.

e) Zu erwähnen bleibt noch eine preußische Verordnung, die in der Öffentlichkeit viel Staub aufgewirbelt hat und selbst in der Mitte stehende Blätter, denen man einige Kritik zumuten dürfte, zu der Behauptung verleitet hat, unsere — republikanische — Regierung „schaffe“ neue Adelige! Es wird nämlich preußischerseits verordnet⁷⁾, daß preußische Staatsangehörige, die bei Inkrafttreten der Reichsverfassung infolge unehelicher Geburt den Familiennamen der adeligen Mutter, oder auf Grund ihrer Annahme an Kindes Statt den Familiennamen des adeligen Annehmenden ohne Adelsbezeichnung führen, sowie deren Abkömmlinge, soweit sie die preußische Staatsangehörigkeit besitzen, berechtigt sein sollen, ihrem Namen nunmehr die Adelsbezeichnung der Mutter bezw. des Annehmenden hinzuzufügen.

Diese Bestimmungen sind nichts als die notwendige Folge des oben besprochenen Grundsatzes der Reichsverfassung, nach dem Adelsbezeichnungen nur als Teile des Namens anzusprechen sind. Es werden also keineswegs „neue Adelige geschaffen“; wir haben es vielmehr mit einer landesrechtlichen Bestimmung zu tun, die dem unehelichen Kind einer adeligen Mutter (§ 1706 Abs. 1 BGB.) deren vollen Familiennamen, dem Adoptivkind (§ 1758 Abs. 1 BGB.) den vollen Familiennamen des adeligen Annehmenden gibt, ohne dabei eine Standeserhöhung im Rechtssinne zu beabsichtigen. Die angezogene preußische Verordnung bedeutet fernerhin einen Versuch, dem Sinne von Art. 121 der Reichsverfassung gerecht zu werden, der unehelichen Kindern „gleiche leibliche, seelische und gesellschaftliche

³⁾ Neumeyer, Die Tragweite des bayerischen Adelsgesetzes (in „Das Recht“, XXIII. Jahrg., Nr. 7—8, Sp. 131—134). — Piloty, Zum bayerischen Gesetz über die Aufhebung des Adels (in „Das Recht“, XXIII. Jahrg., Nr. 7—8, Sp. 129—131). — Belling, Die strafrechtliche Bedeutung der Adelsabschaffung in Bayern (in „Zeitschrift für Rechtspflege in Bayern“, 15. Jahrg., Nr. 10—11, S. 190—194). — Zeitschrift für Rechtspflege in Bayern, 15. Jahrg., Nr. 12, S. 241.

⁴⁾ Belling in „Münchener Neueste Nachrichten“ v. 31. 3. 1919 (62. Jahrg., Nr. 147). — Brunner in „Münchener Post“ vom 3. 4. 1919 (33. Jahrg., Nr. 78), u. a. m.

⁵⁾ Die Reichsverfassung sagt absichtlich „öffentlichrechtliche Vorrechte . . . sind aufzuheben“ und nicht „werden aufgehoben“. Dem Reiche und den Ländern wird damit die Aufhebung solcher Vorrechte durch besondere Gesetze vorbehalten. Aber die — hauptsächlich hier in Frage kommenden — Vorrechte des hohen Adels vgl. jetzt Georg Meyer, Lehrbuch des deutschen Staatsrechts, 7. Aufl. bearb. v. Gerhard Anschütz 1919; §§ 227—229 a. — Für die Republik Deutschösterreich ist jedes Privatfürstenrecht aufgehoben. Vgl. Staatsgesetzbl. f. d. Staat Deutschösterreich 1919, 71. Stück Nr. 209 (Ges. v. 3. April 1919, § 4).

⁶⁾ Vgl. dazu: Zehnter, Die Badische Verfassung vom 21. März 1919, S. 70f.

⁷⁾ Preußische Verordnung v. 3. November 1919 (Nr. 11819); vgl. Preuß. Gesetzsammlung 1919, S. 179, Nr. 49.

Entwicklung“ durch die Gesetze gewährleistet wissen will wie ehelichen Kindern, ohne dabei auf eine privatrechtliche Gleichstellung beider Kategorien abzielen. Wenn auch dem Auge des Uneingeweihten nicht mehr erkennbar sein wird, ob er es mit einem legitimen Nachkommen eines preußischen Adligen zu tun hat, oder mit einem illegitimen oder Adoptierten, bleibt es doch äußerst zweifelhaft, ob nun auch der preußische Adel diese Personen als ebenbürtig anerkennen, ihnen den Zugang zu seinen Familienverbänden, Fideikommissen eröffnen wird, ob ausdrücklich für Adelige bestimmte Schul- und Univeritätsstipendien und Benefizien solchen Personen zugänglich gemacht werden.

Da durch die Auflösung des Preußischen Heroldsamtes⁸⁾ mit dem 31. März 1920 die Stelle entfernt sein wird, die bisher als Aufsichtsbehörde für den preußischen Adel tätig war, wird es Sache des Adels selbst sein, eine entsprechende Stelle etwa in der Form einer der „Deutschen Adelsgenossenschaft“ angegliederten Matrikelkommission neu zu schaffen.

Kurz zusammenfassend mag gesagt sein: Bevor das Reich die Adelsfrage regelte, haben Baden und Württemberg in ihrer Verfassung die Aufhebung bzw. Nichtanerkennung adeliger Standesvorrechte ausgesprochen; dann ist Bayern noch einen Schritt weitergegangen, indem es durch Gesetz den bayerischen Adel aufhob und seinen Staatsangehörigen die Annahme fremder Adelsprädikate untersagte. Das Reich schließlich hat in seiner Verfassung dem Adel die Anerkennung einer bevorzugten Stellung versagt und den Grundsatz aufgestellt, daß Adelsbezeichnungen Teile des Namens

⁸⁾ Preuß. Verordnung v. 3. November 1919 (Nr. 11820) w. o. S. 180.

seien. Eine preußische Verordnung endlich hat gewisse Einschränkungen des BGB. hinsichtlich der Namensführung unehelicher Kinder adeliger Mütter und Adoptivkinder Adelliger zugunsten der Kinder und ihrer Abkömmlinge für seine Staatsangehörigen aufgehoben.

Berichtigung. — In Spalte 78 der Familiengeschichtlichen Blätter 1920 gibt der Münchener Wappenzeichner Lorenz M. Rheude eine tatsächlich unrichtige Darstellung eines Vortrages des Unterzeichneten im Verein „Herold“ und der Stellungnahme der damals anwesenden Mitglieder zu diesem Vortrage.

In der Oktobernummer des „Herold“ 1918 S. 76 heißt es im Bericht über die Vereinsitzung:

„Regierungsrat Dr. Koerner verwahrte sich in einem kurzen Vortrag gegen die Angriffe des Kunstmalers Otto Hupp in dessen Schrift „Wider die Schwarmgeister“ . . . und die Art und Weise der Kritik an seinen wissenschaftlichen Forschungen in bezug auf die Entstehung und Entwicklung vieler Wappenfiguren aus der Runenschrift . . . Dr. Koerner wies an der Hand einiger Beispiele nach, daß Herr Hupp sich selbst in verschiedenen Punkten in bezug auf die Deutung und Entstehung von Wappenfiguren geirrt habe, so daß für ihn durchaus keine Veranlassung vorliege, an wissenschaftlichen Forschungen Kritik zu üben, mit denen er sich überhaupt nicht befaßt habe. Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Regierungsrats Dr. Koerner zu.“

Diese letzte Tatsache verschweigt Lorenz M. Rheude und knüpft hieran die irreführende Schlussfolgerung: „Denn was dieser in einem Vortrage vor Fachleuten nicht beweisen konnte, das gelingt ihm auch nicht in einem solchen Buche.“ Der Vortrag hat aber die Fachleute überzeugt! Dr. Bernhard Koerner.

Kleine Mitteilungen.

Familienräte. — Revisor John Stare in Stockholm hat im August 1919 der schwedischen Regierung den Antrag auf ein Gesetz unterbreitet, welches bestimmen soll, daß in jeder Familie ein Familienrat zur Wahrnehmung aller gemeinsamen Angelegenheiten der Familie gebildet wird. Um die Arbeit der Familienräte einheitlich zu leiten und zu überwachen, soll weiter — nach dem Wunsch des Antragstellers — ein Schwedisches Stammhaus „Sveriges Stamhus“ eingerichtet werden, welches u. a. ein Verzeichnis aller schwedischen Familien zu führen und schwedische Familienforschung durch Einrichtung von Archiven, Bibliotheken und familienhistorischen Museen zu befördern hat. Der Familienrat, der bei jährlichen Familienversammlungen gewählt werden soll, hat bei Streitigkeiten zwischen Familienmitgliedern als Vermittler aufzutreten, als Ratgeber in den verschiedensten Angelegenheiten der Familienmitglieder zu wirken, sowie die Familienandenken und das Familienvermögen zu verwalten. Die Angelegenheiten des Stammhauses sollen von einem Stammhausrat mit dem Sitz in Stockholm verwaltet werden, welcher sich aus einem von der Regierung zu ernennenden Vorsitzenden, sowie aus sechs bei ordentlichen Stammhausversammlungen gewählten Mitgliedern zusammensetzt. — Ob der Antrag Aussicht auf Erfolg hat, bleibe dahingestellt; in unserm deutschen Vaterlande jedenfalls wäre z. B. eine ähnliche Förderung bewußten Familien sinnes undenkbar. Dr. W.

Zur Kirchenbuchfrage. Die paläographischen Kenntnisse der Kirchenbuchführer — oder besser ihre Unkenntnis — sehen bekanntermaßen häufig der Familiengeschichtsforschung, statt sie zu fördern, große Hindernisse entgegen. Aus der Tätigkeit der Zentralstelle heraus haben wir schon zahlreiche Beispiele zur Kenntnis unserer Mitglieder und Leser gebracht; es wird dadurch immer wieder gezeigt, daß auch um einiger weniger Eintragungen willen eine persönliche Einsichtnahme der Kirchenbücher durch Sachverständige nicht zu umgehen ist, besonders wenn solche Eintragungen zum Ausgangspunkt weiterer

Forschungen dienen. Unglücklicherweise können die Hüter der Kirchenbücher oft gerade die großen Anfangsbuchstaben nicht lesen. Statt S wird B, statt R wird X gelesen, und alles wird urkundlich unter pfarramtlichen Siegel bescheinigt. Erst kürzlich wurde uns in einem Taufschein als Name der Mutter fälschlich Rohrberg statt richtig Rehberg angegeben. In solchen und ähnlichen Fällen kann das Pfarramt wohl leicht hin verschern, es sei im Kirchenbuch nichts zu finden (vor allem im Register nicht), während ein schriftkundiger Bearbeiter gleich die richtige Spur verfolgt. Im vorliegenden Fall ergab eine Pause der Stelle im Kirchenbuch die richtige Lesart und — die Unkenntnisse der ausstellenden Stelle. cand. hist. E. Müller.

Familiennamen in Persien. — In Persien ist Ende 1918 ein Gesetz in Kraft getreten, wonach die Perser, die bisher nur Vor- und nichterbliche Ehrennamen hatten, sich Familiennamen (name chanawadagi) geben möchten, die in jedem Bezirk (nahije) in Personalregister (szedshale ahwahl) eingetragen, und über die nummerierte Personalausweise (waraqaje huwijät) ausgestellt werden. Im Inseratenteil der persischen Zeitungen teilen zahlreiche Perser ihre neuen Familiennamen mit. Bei der Phantasie des persischen Volkes verdient der Vorgang nicht nur die Beachtung des Namen- und Sprachforschers; sondern auch für die in Persien geplanten Reformen, z. B. die Durchführung von Wehrpflicht und Einkommenbesteuerung ist die Maßnahme von großer Bedeutung. Direktor Curt Liefeld.

Zur Erklärung des Familiennamens Eßer (zu Spalte 45 des laufenden Jahrgangs unsers Blattes). — Der am linken Niederrhein in der dort üblichen Genitivform Essers sehr häufige Familienname ist allerdings eine Ableitung von Verus. Beweist: In einem „Anqaabsbuch der Steuerbahnen Ländereien des Amts Gladbach No. 1723“ (Staatsarchiv Düsseldorf) sind alle vorkommenden Personen mit ihrem Namen und Verus verzeichnet. Darunter erscheint mehrere Male als Verus: „Eßer“, einmal auch einer, der „Eßer“ heißt und „Eßer“ ist. Er-

kundigungen bei alten Leuten in Rheydt ergab, daß die Achsen-, Rad- und Schiebfarrenmacher immer Eßer (Dialekt: Cäßer!) genannt wurden. Auch der Familienname wurde noch vor etwa 20 Jahren im Dialekt immer noch „Cäßer“ gesprochen, nie aber Eßer oder Eßers. Heinrich Müllers, Lehrer.

Familientag Wehner. Am 15. Oktober 1919 hielt der Wehnerische Familienverband einen Familientag in Nikolaesee bei Berlin ab, den zweiten seit der Gründung des Verbandes im Herbst 1913. Der Verband soll nunmehr in das Vereinsregister eingetragen werden. Angeregt wurde eine Lichtbildersammlung der alten Familiengrabsteine, die manch nachahmenswertes Vorbild bieten können. Der 3. Familientag ist für Mai 1921 in Hannover geplant.

Thorner Bürgerrechtslisten. Die von mir auf Sp. 230 dieses Blattes (1919) angekündigte Veröffentlichung der Thorner Bürgerrechtslisten ist für die einheimischen Bürger der Jahre 1627—1703 im Dezember-Heft 1919 der Mitteilungen des Coppernicus-Vereins erfolgt, und damit eine unschätzbare Quelle der Öffentlichkeit erschlossen worden. Mindestens fünffach treten die Namen Adam, Bergmann, Deutschmann, Ederdt, Giering, Grauer, Heinrichsdorff, Hoffmann, Klugheit, Krause, Menzel, Meyer, Schabe, Schmidt, Schubert, Schulz, Schwager, Seidel, Seidler, Senffleben, Stard, Streuwig, Wachsblager und Werner auf. Der polnischen Namen sind verschwindend wenige. Das Register am Schluß ist vorzüglich.

Dr. jur. Erich Wentzher.

Bücherschau.

Kritik als innere Politik.

Einer der tiefen und kritischen Denker unserer Tage und ein großer Künstler zugleich, Thomas Mann, sagt in seinen „Betrachtungen eines Unpolitischen“ gelegentlich: „Kritik ist innere Politik“. Dies Wort verdient es, einmal an die Spitze einer „Bücherschau“ gestellt zu werden. Auch in der Familiengeschichtsforschung ist wahrlich die Kritik eine innere Politik. Gerade durch eingehende kritische Betrachtung alter wie neuer Werte kann der Forscher, also auch der Genealog, beträchtlich lernen. Nicht nur der arme Kritiker selbst, der „Rezensent“, sondern auch der, der es angenehmer hat und die Kritiken, die Rezensionen liest. Manche Bemerkungen sind schon in dieser Bücherschau gefallen und sollen noch in ihr folgen, die dem Leser neue Anregungen nicht unerheblicher Art vermitteln. Wir möchten daher einmal aussprechen, daß unsere Leser gerade der „Bücherschau“ ihre Aufmerksamkeit widmen sollten. Wir werden uns bemühen, in ihren Spalten ständig und eifrig „innere Politik“ zu treiben. Dies höhere Ziel mag auch die verehrten Autoren verführen, wenn sie neben Zustimmungen auch Ausstellungen lesen müssen. v. Klotz.

Eingegangene Bücher*).

- Böwe u. Stimming, Jahresberichte der deutschen Geschichte.** Jahrg. 1. 1918. Breslau 1920.
- ***Reinstorf, Aus der Geschichte der alten Wilhelmsburger Kirche.** 1919.
- , **Gedenkbuch der im Weltkriege 1904—1918 aus Wilhelmsburg fürs Vaterland Gefallenen.** 1919.
- ***Ortjohann, Unsere Vornamen.** Paderborn 1919.
- ***Müller, Fliegerleutnant Heinrich Contermann.** Barmen [1919].
- ***Brunner, Geschichte der Stadt Cham.** Cham [1919].
- ***Haase, Die Bauhütten des späten Mittelalters, ihre Organisation, Triangulatur-Methode u. Zahlensymbolik.** München 1919.
- ***Otto, Zum Gedächtnis der in den Kriegsjahren 1914—1919 für das Vaterland gefallenen Lehrer und Schüler des Vitzthum'schen Gymnasiums zu Dresden.** Dresden [1919].
- ***Klingler, Fluchenstein u. die Feudalzeit.** Berghofen-Sonthofen 1919.
- Wandmeister, Der Prophet von Kursachsen Valentin Löschner u. seine Zeit.** Dresden 1920.
- Gutacker, Genealogische Stammtafel des Geschlechts Gutacker.** Wien 1919.
- Herrmann, Inventare der evangelischen Pfarrarchive im Freistaat Hessen.** 1. Band, 2. Hälfte. Darmstadt 1920.
- ***Mannhardt, Die Danziger Mennonitengemeinde. Ihre Entstehung u. ihre Geschichte v. 1569—1919.** Danzig 1919.
- ***Braune, Aus Bismarcks Hause, Erinnerungen d. Hauslehrers d. Söhne Bismarcks aus den Jahren 1860. 66.** Leipzig 1919.

Ernst Devrient, Familienforschung. 2. verbesserte Auflage, mit 6 Abb. im Text. Verlag von V. G. Teubner in Leipzig und Berlin, 1919. (Sammlung Aus Natur und Geisteswelt, 350. Bändchen). 132 Seiten Oktav; 3,50 Mk.

Als erfreuliches Ereignis im familiengeschichtlichen Schrifttum kann gebucht werden, daß das Jahr 1919 an allgemeinen theoretisch-praktischen Einleitungen in die Genealogie nicht allein die erstmalige Herausgabe des von unserer Leipziger Zentralstelle für deutsche Familiengeschichte veranstalteten und schon im Februar-Heft dieser Zeitschrift besprochenen „Taschenbuchs für Familiengeschichtsforschung“, sondern auch eine Neuauflage von Dr. Devrients bekanntem Büchlein „Familienforschung“ gebracht hat. Die 1. Auflage dieses Werkes enthält ein Vorwort vom Mai 1911, die vorliegende 2. ein solches vom Juni 1918. Liegen dazwischen auch 7 Jahre (davon indessen die Hälfte als Kriegsjahre), so betrug doch auch die 1. Auflage 5000 Stück! Daß in dieser Zeit eine so erhebliche Stückzahl dieses Buches abgesetzt werden konnte, ist als ein wichtiges, ganz offenkundiges Zeichen für die stetig wachsende Teilnahme weitester Kreise an der Familienforschung mit Freude und Genugtuung festzustellen! Und beim Durchblättern der neuen Auflage kann man freudig auch dies bemerken: daß innerhalb jener 7 Jahre und trotz der in ihr einbegriffenen langen und schweren Kriegszeit ein außerordentlicher Aufschwung der Familienforschung stattgefunden hat und nun auf zahllosen Seiten dieses zusammenfassenden

Büchleins seine erfreulichen Spuren hinterläßt. Die Anlage des Buches ist die frühere geblieben, (bis auf die Umschaltung einer Stelle aus Kap. V in Kap. III), und sie hat sich im allgemeinen als glücklich erwiesen (Inhalt: I. „Geschichte und Grundbegriffe der Genealogie“, II. „Quellen und Hilfsmittel“, III. „Hilfswissenschaften und Kritik“, IV. „Darstellung der Ergebnisse“, V. „Probleme der Vererbungslehre“, VI. „Genealogie und Staatswissenschaften“). Nur die Anordnung der beiden letzten Kapitel: „Genealogie und Staatswissenschaften“ nach den „Problemen der Vererbungslehre“ erscheint mir nicht begrüßenswert. Sie ist allerdings folgerichtig entwickelt aus der, heute freilich nicht alle Fachgenossen mehr befriedigenden und allzusehr vom stark naturwissenschaftlich denkenden Altmeister Lorenz (dessen Hauptschüler Devrient ist) beeinflussten Erklärung des Begriffes Genealogie, wie sie S. 22 des Büchleins gibt: „Die Genealogie, ist die Lehre von den Abstammungsverhältnissen der Individuen und den daraus sich ergebenden biologischen und rechtlichen Beziehungen“. Sonst stellt Devrient selbst (S. 21) das Soziologische dem Biologischen in der Genealogie deutlich voran; und so mußten darum auch die Fragen des VI. Kap. vor denen des V. behandelt werden (wie denn im „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“ das von mir bearbeitete Kapitel „Aus der Gesellschaftskunde als V. einem VI. „Vererbungsfragen“ vorausgeht). Im übrigen ist aber die Verwendbarkeit des Wertes erheblich gesteigert. In Kap. I u. II begrüße ich manche vertiefende Änderung oder Erweiterung des Textes, wie ich andererseits ebenso viele Kürzungen, insbesondere in Kap. V (wo sie stark angewandt sind und wo nun auch für S. 113 die unglückliche Bemerkung von S. 108 der 1. Aufl., die Fr. Kern zu böser Äußerung Anlaß gab, beseitigt ist) nur gutheißen kann. Der Fachmann wird allerdings mit mir wohl bedauern, daß mit dem zumeist in der Tat entbehrlichen gestrichenen Haupt-Texte doch auch manche unterrichtsame Anmerkung fortgefallen ist (z. B. 1. Aufl. S. 125 Anm. 3); für ihn behält daher die 1. Aufl. auch weiterhin ihren Wert. Sehr einverstanden kann man sich m. E. auch damit erklären, daß die Abbildung der doch wenig erfreulichen kreisrunden Ahnentafel (1. Aufl. S. 72) aus der neuen Aufl. verschwunden ist, und daß die Beispiele der Stammtafel und der Ahnentafel, die sonst am Schluß des Buches beigegeben waren, nun (S. 75 u. 79) in den Text gedruckt sind. Aber für recht gefährlich halte ich es, wenn in einem solchen einführenden Buche mit größerem Laien-Leserkreis solche Beispiele „vereinfacht“ (siehe S. 75! nach der Methode auf S. 79) gegeben werden, also nicht alle heute geforderten Angaben an Daten wirklich enthalten! Gerade als Muster müssen sie vielmehr allen Erfordernissen nach Lebensdaten, Stellung, Besitz usw. unbedingt genügen! Die an sich besonders auch für den Anfänger sehr dankenswerte Liste vorbildlicher Familiengeschichten scheint mir nicht mehr ganz auf der Höhe zu sein. Weitere Einzelheiten darf ich bei dem schon allzusehr hervorgerufenen Händertagen der Schriftleitung über die Raumnot bezw. über meinen unzeitgemäßen Schreibfieber leider nicht mehr anführen. Ich schließe, indem ich dem Werke auch in seiner neuen Ge-

halt recht viel aufmerksame Leser wünsche. Denn es gehört doch, trotz der paar Ausstellungen, die ich zum Wohle einer künftigen 3. Auflage nicht unterdrücken durfte, neben dem „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“, mit dem es sich bei gänzlich anderer Anlage vortrefflich ergänzt, in die Bücherlei jedes ernsthaften Freundes unserer Fachwissenschaft.

Archivar Friedrich von Klöck.

Elisabeth Fedes, Dorothea Herzogin von Dinow und Sagan, ihr Leben mit besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zum preussischen Königshause und zu deutschen Politikern. Bonn 1917, Peter Hanstein. X und 96 S. 2 M.

Neben 3. E. recht seltenen gedruckten Quellen hat die Verfasserin die Schätze an Korrespondenzen, die das schwer zugängliche herzogliche Archiv zu Sagan birgt, mit schönem Erfolge benutzt. Die politische Stellung des Herzogshauses, die politische Bedeutung der klugen und staatsgewandten Dorothea und ihre Beziehungen zum preussischen Königshause (Friedrich Wilhelm III. und IV., Wilhelm I., Kaiserin Augusta, Prinz und Prinzessin Karl, Friedrich III.) sowie zu den bedeutenderen preussischen und österreichischen Diplomaten ihrer Zeit sind klar herausgearbeitet.

Unsicherheit in der genealogischen Form fällt leider auf. Eine Abstammungstafel ist kein „Stammbaum“ und „Genealogischer“ Hoffalender sollte bei der Korrektur nicht durchgelassen werden.

Bibliothekar Peter von Gebhardt.

Theodor Schulze, Ratmann Bendig Seese der Ältere, Rat und Bürgerchaft in Zerbst vor dem dreißigjährigen Kriege. Zerbst 1917, Friedrich Gast's Hofbuchhandlung. 148 S.

Der den Lesern der Familiengeschichtlichen Blätter durch manche wertvolle Veröffentlichung bekannte Verfasser führt uns diesmal in das Zerbst des 17. Jahrhunderts und zeigt uns an Hand eines Musterbeispiels, wie schon vor Beginn des 30jährigen Krieges die Verrohung selbst in eingeseffenen Bürgerkreisen zunimmt, und wie dagegen Männer von altem Schrot und Korn erfolglos ankämpfen. Daß es ein Engländer ist, ein abenteuernder Krämer, der durch sein Gebaren wesentlich zur Verschärfung des Konfliktes in vorliegendem Falle beiträgt, ist ein sonderbarer Zufall! Die Form, die der Verfasser gewählt hat, ist die einer schlichten Erzählung. Die Quellen — Zerbster städtische Archivalien in der Hauptsache — fließen sehr reichlich. So entziehen Bilder von einer Lebendigkeit, daß wir sie mit leblichem Auge zu schauen meinen. Geschickt ausgewählte und sorgfältig hergestellte Abbildungen erhöhen den Reiz des Büchleins.

Bibliothekar Peter von Gebhardt.

Theodor Henner, Julius Echter von Mespelbrunn, Fürstbischof von Würzburg und Herzog von Ostfranken, 1573—1617 (Neujahrsblätter der Gesellschaft für Fränkische Geschichte XII). München u. Leipzig 1918. Dunder & Humblot 96 S. 8°. 3 M.

Unter den zur Gedankfeier des 300. Todesjahres Julius Echters erschienenen Erinnerungsschriften ist diese die wertvollste. Der einer alten, um die heimatische Geschichte wohlverdienten mainfränkischen Familie entstammende Verfasser erklärt im Vorwort, daß es weder zu den Aufgaben einer Gedächtnisschrift noch zu den Möglichkeiten der gegenwärtigen Geschichtsschreibung gehöre, ein abgeschlossenes Bild von Persönlichkeit, Leben und Taten des hervorragenden fränkischen Kirchenfürsten zu entwerfen. Trotz des Charakters als einer Festschrift aber bringt das Büchlein einige neue Forschungsergebnisse und Funde. Die von Joh. Wilh. Ganzhorn * 1541, † 1609, (Glieb einer alten Ochsenfurtisch-Würzburgischen Familie), angelegte Chronik insbesondere wird hier zum ersten Mal als wichtige Quelle für die Lebensgeschichte Julius Echters verwertet und stellenweise wiedergegeben.

Univ.-Bibliotheksdirektor Dr. F. W. Pfeiffer.

Jos. Claus, Geschichte der Stadt und der ehemaligen Reichsvogtei Le Cateau (Cateau-Cambrésis). Düsseldorf 1917. 66 S.-m. zahlr. Abb. 3.50 M.

Claus ist der erste, der eine deutsche Geschichte der Reichsvogtei Le Cateau in Frankreich geschrieben hat. Er hat damit mitten im Kriege eine Aufgabe gelöst, an die vorher weder ein französischer noch ein deutscher Historiker herangetreten ist. Daß es gerade ein deutscher Geschichtsschreiber ist, ist in Anbetracht der 700jährigen Zugehörigkeit des behandelten Gebietes zum alten deutschen Reiche umso erfreulicher.

Die Darstellung ist bei aller Knappheit klar und jedem Gebildeten verständlich, dabei sind Quellen literarischer und archivalischer Art benutzt, die durch den Krieg besser zugänglich geworden sind, wie in Friedenszeiten. Besonders erfreulich ist, daß die kunstgeschichtliche Schulung des Verfassers der Darstellung zustatten kommen konnte. Die Abbildungen sind nach älteren Vorbildern und modernsten Photographien hergestellt und unterstreichen wirksam den Text.

Wir wünschen den von der Druckerei L. Schwann in Düsseldorf mit höchster Sorgfalt und vornehmem Geschmack ausgestatteten Hefte weite Verbreitung.

Bibliothekar Peter von Gebhardt.

Grundriß der Geschichtswissenschaft zur Einführung in das Studium der deutschen Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Herausgegeben von Aloys Meister. 2. Aufl. Leipzig-Berlin 1912—14. Verlag von B. G. Teubner 8°.

Band I. Abt. 1. **Bretholz**, Lateinische Paläographie. 112 S. geb. 2.40 M., geb. 3.— M.

Band I. Abt. 2. **Urkundenlehre I. und II. Teil R. Thommen**, Grundbegriffe. Königs- und Kaiserurkunden. **L. Schmitz-Rallenberg**, Papsturkunden. 116 S. geb. 2.40 M., geb. 3.— M.

Band I. Abt. 3. **H. Grotefend**, Abriß der Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 60 S. geb. 1.50 M., geb. 2.10 M.

Band I. Abt. 6. **A. Meister**, Methodik. **D. Braun**, Geschichtssphilosophie. 65 S. geb. 1.50 M., geb. 2.10 M.

Reihe I. Abt. 7. **M. Jansen** (†) und **L. Schmitz-Rallenberg**, Historiographie und Quellen der deutschen Geschichte bis 1500. 130 S. geb. 3.— M., geb. 3.60 M.

Der Grundriß der Geschichtswissenschaft, der im Jahre 1906 zu erscheinen begann, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, für die Studierenden einen Leitfadens zu schaffen, der ihnen auf dem immer unübersichtlicher werdenden Gebiet dieser Wissenschaft eine Gesamtübersicht bot, die unter Verwertung der neuesten Forschungsergebnisse zustande kommen sollte. Gewiß eine Aufgabe, wie sie dankenswerter, aber auch schwieriger kaum gedacht werden konnte. Wie weit ihre Lösung gelungen ist, zeigt am besten das Erscheinen der zweiten Auflage einer ganzen Reihe der schon bearbeiteten Abteilungen. Es war eben dem Herausgeber gelungen, sich der besten und geeignetsten Kräfte als Mitarbeiter zu versichern. So ist ein Werk zustande gekommen, das — wie ich aus eigener Beobachtung bestätigen kann — viel bestellt und viel gelesen, studiert und durchgearbeitet wird und heute zu dem unentbehrlichsten Handwerkszeug der jüngsten Generation unserer Historiker gehört. Doch auch wer schon mit der Materie vertraut und in sie eingearbeitet ist, wird dieses Werk gern zu Rate ziehen, weil er nirgends eine so knappe, klare und übersichtliche Zusammenfassung findet, die ihn rasch orientiert und ihm die nötigen Fingerzeige gibt, welche Literatur weiter für ihn in Frage kommt.

Der Brünner Landesarchivdirektor Professor Dr. Bretholz, welcher die lateinische Paläographie behandelt, bringt den reichhaltigen Stoff in den zwei Hauptkapiteln zur Darstellung, deren eines das Schriftwesen (Schreibstoff, Form der Schriftwerke und ihre Verbreitung und Aufbewahrung) und das andere die Entwicklung der Schrift selbst im Laufe der Jahrhunderte behandelt. Bei der Neuauflage der Urkundenlehre mußte diesmal der von Professor Dr. Steinacker bearbeitete 3. Teil, die Privaturkundenlehre, aus äußerlichen Gründen abgetrennt und zurückgestellt werden. Den Bearbeitern der anderen beiden Teile Thommen und Schmitz-Rallenberg ist es jedenfalls gelungen, ihren an sich spröden Stoff geschickt zu gliedern und gewandt zur Darstellung zu bringen. Dasselbe gilt von dem Abriß der Chronologie, welchen der Meister auf diesem Gebiete, der Vorstand des Geheim- und Hauptarchivs zu Schwerin, Geh. Archivrat Dr. H. Grotefend, bearbeitet hat. Praktisch sind die kurzen Kalendertafeln, die die Auflösung alter Datierungen ermöglichen, mit ihrer Benutzungsanweisung. Auch die Grundzüge der historischen Methode, wie sie der Herausgeber selber gibt, werden jedem, der sich auf geschichtlichem Gebiet betätigen will, eine willkommene Einführung sein. Sehr zu begrüßen ist der neue Abschnitt über die Geschichtssphilosophie, den der Privatdozent Dr. D. Braun in Münster bearbeitet hat. Die Historiographie und Quellen der deutschen Geschichte bis 1500 sind in der hier vorliegenden Form ein nachgelassenes Werk des leider so früh verstorbenen Münchener Historikers M. Jansen. Das Manuskript lag fast druckfertig vor bis auf den letzten Abschnitt, die territoriale Geschichtsschreibung der letzten Jahrhunderte, deren Bearbeitung Universitätsprofessor Dr. L. Schmitz-Rallenberg in Münster übernommen hat. Man merkt dem Werke an, daß es mit viel Liebe und großer Vertiefung in den Stoff geschrieben ist, und man wird es wegen der Gedrungenheit seiner Form neben den großen Handbüchern von Wattenbach und Lorenz, von denen doch namentlich das letztere recht veraltet ist, erfolgreich zu Rate ziehen.

Einer der Vorzüge dieses Grundrisses ist die geschickte Verwertung großen und kleinen Druckes, mit der es gelungen ist, das Wichtige von dem Wenigerwichtigen augenfällig zu scheiden und damit ein rasches Erfassen und Verstehen des Gebotenen zu fördern.

Universitätsbibliothekar Dr. Benno Hilliger.

Zeitschriftenchau.

Allgemeine Zeitschriften.

Die Tradition. 1. Jg., 1919/20, Nr. 39-46. — Reule von Stradonik, *Aus der Gesellschaft und von den Höfen.* (Fontane [als Genealoge in seinem Werke „Fünf Schlösser“], v. Nazmer, v. Waldow, Grafen Vorluut [in Flandern, bemerkenswerterweise ausschließlich die Vornamen Kaspar, Melchior und Balthasar führend], Hohenzollern, v. Humboldt, Schönau-Carolath, Grafen v. Keffenbrück-Griebenow [leben im Mannesstamm erloschen], Beckmann [von der Bodmühl zu Barmen], Schaumburg-Lippe, v. Steuben, Noël, v. Wilbenbruch, außerdem über das Wort „von“ bei Namen adeliger Geschlechter).

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Haag. — *Maandblad van het genealogisch-heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw“.* 37. Jg., 1919, Nr. 1-12. — Die holländische Zeitschrift bringt, wie es naturgemäß ist und auch schon in den früheren Jahrgängen so war, eine Reihe von Aufsätzen, die durch ihren Inhalt auch für die deutsche Geschlechterkunde wichtig sind. Wir heben hervor: A. B. van der Vles, *Huwelijksintekeningen van Predikanten in de Kerkelijke registers te Amsterdam (1680-1811)*, etliche der mitgeteilten Kirchenbucheintragungen über Warrerbetraten beziehen sich auf eingewanderte Deutsche, z. B. Kramer aus Wesel, Velher aus Stolberg, Scholten aus Wesel, Nork van Slangenburg aus Aurich, Roemer aus Uachen, Schlueter und van Wickebe aus Wesel, Scheid aus Neuwied, Chandon aus Frankfurt [a. M.], Rappenberg aus Lingen, Bongaards aus Wesel, de la Croix aus Minden, Gebhart aus Nassau-Weil, Collin aus Hanau, Schmidt aus Burgsteinfurt, Pas aus Emden, Kirchhof aus Bremen, Stammeyer aus Düsseldorf u. a. — W. F. W. van Romondi, *Aanteekeningen uit de oude registers van Retranchement (Zeeuwsch-Vlaanderen)* (auch in diesen Kirchenbuchmitteilungen Deutsche, z. B. Werner aus Heidelberg, van Harpen aus der Grafschaft Marl). — J. P. de Man, *Geslacht van Beuningen (in Nijmegen und in Danzig)* — M. G. Wildeman, *Oorkonden betreffende het geslacht van Asbeck (aus Westfalen, wesentlich Stoff des Staatsarchivs Düsseldorf)*, dazu auch H. H. R. Langenmahr, *De eerste generaties van het geslacht van Asbeck (mit münsterländischem Urkundenstoff, doch läßt sich zu den beiden Arbeiten noch viel weiteres Material, insbesondere aus dem Staatsarchiv zu Münster, beibringen)*. — Th. R. Valck Lucassen, *Het geslacht Teixeira in Nederland's Adelsboek (mit bemerkenswerter Kunstbeilage, darstellend eine in hebräischer Sprache abgefaßte künstlerische Heiratsurkunde für Manoel Teixeira und Rachel de Mattos, ∞ Hamburg 1648)*, zum selben Gegenstand gehörig: M. G. Wildeman, *De titel „Graaf van Olo“ bestaat niet in Portugal*; sowie die Entgegnung unter demselben Titel von Jhr. E. Teixeira de Mattos nebst Antwort M. G. Wildemans und Schlußwort der Schriftleitung (Fortsetzung von Erörterungen des vorigen Jahrgangs; sehr umfangreiche und allgemein wertvolle kritische, den auch in das Niederländische Adelsbuch von 1918 eingedrungenen Abstammungsschwindel der Teixeira völlig enthüllende Ausführungen zur Geschichte des ursprünglich portugiesischen Judengeschlechtes, das in Antwerpen aber auch in Deutschland, in Hamburg, gelebt hat und heute noch im Niederländischen Adel vertreten ist, übrigens auch im Semi-Gotha besprochen wird) — W. J. J. C. Bijleveld, *Een vergeten tak der Coeverden's? (eines auch in Norddeutschland vorkommenden Geschlechtes)*. — W. Wijnaendts van Resandt, *Aanteekeningen uit de trouwregisters voor den predikant te Oldenzaal (ebenfalls mit Heiratsnachrichten über deutsche Geschlechter* z. B. Wydenbrück, Travelmann, von Twidel,

von Hoewel, von Elmendorff, Mumm von Schwarzenstein, von dem Clooster) — Jhr. H. Röell, *Naamlijst der te Zutphen „met destdaeroden“ begraven personen, evenfalls mit Geschlechtern die auch auf deutschem Boden geessen haben: von Dorth, von Linteloe, von Flodorf, von Heederen, von der Capellen, Tengnagel*. — W. Baron Enoucaert van Schauburg, *Het verbreken en begraven van en wapen A° 1773 (schöner urkundlicher Beleg für die ja auch in Deutschland geübte Sitte, dem Letzten eines Geschlechtes bei seinem Begräbnis seinen Wappenschild zerbrochen mit in das Grab zu geben, dargestellt am Bericht über die Beisetzung des holländischen Generalleutnants Baron L. St. Creuznach in der Klosterkirche zu S. Gravenhage am 27. Februar 1773)*. — In dem Berichte über die 40. Jahreshauptversammlung des „Niederländischen Löwen“ vom 28. Mai 1919 kann der verdiente Herausgeber des „Maandblad“, Th. R. Valck Lucassen, mit Recht auf den offensichtlichen Aufschwung der Zeitschrift hinweisen. Auch wir sind der Ansicht, daß das „Maandblad“ nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich in den letzten Jahren trefflich gediehen ist. Bemerkenswert dürfte es für uns Deutsche übrigens sein, in dem Jahresbericht lesen zu können, daß auch die holländische Zeitschrift eine Druckkostensteigerung von bislang 125% erfahren hat, und daß damit der Jahresbeitrag der Schwester-Gesellschaft auf eine Höhe festgesetzt werden mußte, der z. B. dem Mitgliederbeitrag für unsre Leipziger Zentralstelle und ihre Zeitschrift in Anbetracht der Währungsverhältnisse nichts nachsteht!

Fr. von Klotz.

Papiermühle. — *Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde.* 20. Jg., 1919/20, Nr. 8 und 9. — *Rehow, Beiträge zur Geschichte der evangel. Geistlichen der Mark Brandenburg.* — *Ritter, Die Bürgermeister der Stadt Rodenburg (Deister).* —

Zürich. — *Schweizer Archiv für Heraldik.* 33. Jg., 1919, Nr. 3-4. — J. Brunner, *Die historischen Hilfswissenschaften der Heraldik, Sphragistik, Genealogie und Numismatik an den schweizerischen Universitäten.*

Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, 36. Jg., 1919, Nr. 1-12. — *Krabbo, Markgraf Waldemar von Brandenburg.* — *Hoffmann, Theodor Fontane zur Feier seines hundertten Geburtstages.*

Hessenland, 33. Jg., 1919, Nr. 19-24, 34. Jg., 1920, Nr. 1-4. — *Waescher, Mathilde von Eschen-Eschstruth.* —

Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde des Jeschken-Isbergtaues, 13. Jg., 1919, Heft 1-4. — *Kessel, Die ehemaligen Lehenäuler der Herrschaft Böhmisches-Utcha (mit reichem genealogisch-heraldischen Stoffe, fleißig zusammengetragen, aber mit einigen Irrtümern; so stammen die Fürsten zu Löwenstein aus der Ehe des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz mit Klara Dolt, nicht: v. Lettingen!)* — *Fischer, Die Glaskneibersfamilie Benda.* — *Benuesch, Legitimations-Brief des Adolf Ferdinand von Maxen.* — *Baudisch, Ignaz Ginzler.*

Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach, 7. Jg., 1919, Nr. 1-12. — *Knodt, Die Grabdenkmäler in der Lauterbacher Stadtkirche (Denkmäler des Geschlechtes Niedeje, mit 4 Abbildungen)*. — *Knodt und Bang-Raup, Beiträge zur Familien- und Personengeschichte des Kreises Lauterbach (betr. Diehm, Conradi, Höhler und Rüdiger)*. — *Knodt, Die Bürgermeister- und Ratswappen im Schlicher Rathausaal (mit einer Wappentafel)*.

Mitteilungen des Coppernikus-Vereines für Wissenschaft und Kunst zu Thorn, 27. Heft, 1919. — *Freitag, Die Familie Lichtfuß (zu Thorn, 15-18. Jh., mit Stammtafel)*. — *Gemrau, Die Bürgerlisten der Stadt Thorn aus dem 17. Jh.*

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Gelegenheitsfindlinge.

Judentaufen. Auf die in Heft 7, Sp. 134 des Jahrgangs 1919 der Familiengeschichtlichen Blätter gegebene Anregung W. C. v. Arnswaldts, Nachrichten über Judentaufen zu sammeln, geht uns ständig neuer Stoff zu, den wir hier unsern Lesern zur Kenntnis bringen.

Aus den Kirchenbüchern von Zerbst, Coswig i. Anh., Cella, Hamburg usw.

Carl Anton Davidis [ein jüdischer Mensch von Dessau David Stegradt, ~ Zerbst (St. Bartholomaei) 5. VI. 1690, wurde Carl Anthon genannt, 19 Jahre alt, Paten: der Zerbster Hofstaat]; ∞ I. Zerbst (Bartholomaei) 20. XI. 1692 [als ein getaufter Jude, Bürger u. Buchbinder in Dessau] Jgfr. Cypriose Maria Stubenrauch, Hrn. Johann Ernst Stubenrauch, Brgrs.,

Brauers u. Buchbinders in Zerbst ehel. älteste Tochter; er war seit 1707 Buchbinder auf der Altenbrücke in Zerbst.

- Kinder: 1. Carl Anton Davidis, Brgr. u. Buchbinder in Zerbst in der Sackgasse; ∞ Zerbst (Bartholomaei) 10. I. 1730 Fr. Catharina Eleonore, Martin Niemeßs Wwe.
Kind: Johanna Elisabeth, ~ Zerbst (Bartholomaei) 19. III. 1732.
2. Friedrich Samuel Davidis, Brgr. u. Buchbinder in Coswig; ∞ das. 17. IV. 1725 Anna Catharina Köting aus Finsterwalde.
Kind: Catharina Elisabeth, * Coswig 28. II., ~ 2. III. 1726.
3. August Johann Davidis, ~ Zerbst (Bartholom.) 18. IV. 1707 (Fürstl. Paten).
4. Johanna Sophie Davidis, ~ das. 4. IV. 1709.
5. Johann Heinrich Davidis, ~ das. 16. VII. 1711.

Christina Sophia, eine geborene Jüdin Bekke mit ihrem halbjährigen Töchterlein in der Taufe genannt Catharina Maria, ~ Zerbst (Bartholomaei) 24. V. 1697 (Paten: der Hofstaat).

Christian Rosenthal [ein geborener Jude Joseph Hirsch Naphthali, gebürtig aus polnisch Lissa, ~ Zerbst (Bartholomaei) 5. VIII. 1703]. Zu gleicher Zeit gab es in Zerbst einen Hofglaser Christian Rosenthal aus arischer Familie.

Christian Rosenblum [ein bekehrter Jude Gabriel Rosenblum, gebürtig aus Jilg in Croßen (Mark Brandenburg), Fischel Benmayers, eines jüd. Kaufm. dafelbst nachgel. ehel. Sohn, ~ Zerbst (Bartholomaei) 23. I. 1701, genannt Christian, behielt seinen Zunamen, 36 Jahre alt, Haarschneider und Balsbierer auf der Wolfsbrücke, seit 1718 Brgr., Haarkäuser u. Handelsmann, 1720 in der Adenschen Straße, bei seinen Kindern 1702—1714 fürstl. u. adel. Paten, damals immer bei Tausen der Kinder als „conversus judaeus“ ausgeführt, später als Bürger nicht mehr, dann fehlen aber auch die adel. Paten seit 1720]; ∞ I. Zerbst (Bartholom.) 19. IV. 1701 Jgfr. Maria Catharina Neumann, Georg W's., Brgrs. u. Braumeisters alhier nachgel. ehel. Fr.; ∞ II. das. 20. IX. 1718 Anna Maria, Martin Bresens, ältesten GerichtsSchöppens zu Olleric älteste Fr.; ∞ III. vor 1727 Anna Elisabeth Schmidin.

- Kinder: 1. Sophia Esther, ~ Zerbst (Bartholomaei) 26. II. 1702, □ das. 13. III. 1702.
2. Friedrich August, ~ das. 17. V. 1703, □ das. 12. VIII. 1704.
3. Carl Wilhelm, ~ das. 16. XI. 1704.
4. Johann Ludwig, ~ das. 10. I. 1706.
5. Dorothea Margaretha, ~ das. 3. V. 1712.
6. Christian Georg, ~ das. 22. X. 1714.
7. Martha Dorothea, ~ das. 9. IX. 1720.
8. Anna Catharina Elisabeth, ~ das. 15. IX. 1722.
9. Johann Gottlieb Albert, ~ das. 23. XII. 1725.
10. Johann Sigismund, ~ das. 7. VIII. 1727.
11. Johanna Sophia Elisabeth, ~ das. 19. VII. 1730.

Jacob Kehler, fürstl. Schloß-Grenadier in Zerbst, des Schulmstr. Jacob Kehler in Wehring (=?) ehel. Sohn, ∞ Zerbst (Bartholomaei) 24. VIII. 1717 mit Jgfr. Friederica Christiana, eine aus dem Judentum unlängst bekehrte Christin, Verizes, eines Juden in Coblenz nachgel. ehel. Fr.

Sohn: Carl August Ludwig Kehler, ~ Zerbst (Bartholom.) 2. IV. 1718 (fürstl. Paten).

Celle 1623 den 1. Dez. ward alhier in der Pfarrkirche Benedictus Schaff ein geborener Jude von Frankfurt a. Main bürgerlich getauft; zu Paten [„hatte er gebeten“, — diese Worte sind durchstrichen —] waren alle Fürsten alhie, Item ein Erbar Racht alhie, Item ein Racht von der Nhenburg, Item Doctor Johann Hillebrant; und genannt: Christian.

Celle 1713, ~ 5. II.: Rebecca, eine Jüdin aus Cassel, ungefähr 20 Jahre alt: Christina.

Celle 1713, ~ 26. IX. Sigmund Levi, ein Jude gebürtig von Westhofen i. Elß, 23 Jahre alt: Christian Fürchtegott. Hamburg (St. Michaelis) 17. II. 1674, Concione sub 10 matutina hae sequentes 2 puellae judaeae Christo nomen dederunt ministrante D. Johanne Surlando:

1. Barbara N., post Chylle Elisabeth,
2. Sara N., post Catharina Elisabeth.

Hamburg (St. Michaelis) 26. VI. 1736: Isaac Philipp, aus Celle gebürtig, 30 Jahre alt, nunmehr Niederich Martin Lüttmann genannt. Paten: 1. Hr. Samuel Dietrich Mükenbecher, 2. Hr. Martin Darre, 3. Jgfr. Anna Elisabeth Lüttmanns. (Auffallend ist hier besonders, daß der Täufling den Familiennamen der christlichen Patin annimmt).

Osten a. d. Oste 29. IX. 1701: ein von jüdischen Eltern in Polen geborener Jüngling von dem Herrn Leutnant Caspar Ludwig Stürcken zur heil. Taufe befördert u. Michael Andreas Hermann genannt. Taufpaten: Hr. Andreas Meier, Richter; Hermann von Jendorff; Anna Dobeke. von Arnswaldi.

Aus dem Kirchenbuch der Neustadt Warburg i. Westf. 1718, 15to Decembris utpote in octava Conceptionis beatae Mariae virginis solemniter in comitatu reverendissimi domini pastoris Schröder veteris oppidi et duorum sacellanorum meorum Fleckener et Borch baptizavi Judaeam; vocata Maria Magdalena Theresia. Matrina: illustris domina de Metternich, relicta Marschalli de Haxthausen; assistentes: satrapissa de Spiegel et domina de Niesen.

Erlich Wasmandorff.

In den reform. Kirchenbüchern in Siegen, der Residenz der Grafen von Nassau-Siegen, und in Rheda, der Residenz der Grafen zu Bentheim-Tecklenburg, sind u. a. folgende Judentaufen eingetragen:

Siegen, ~ 2. IV. 1705 Rebekka, Tochter des * Raf Oppenheimer, obersten Rabbi in Prag, eine Wittve ohne Kinder, über 25 Jahre alt. Sie erhielt die Namen Eleonore Juliane; Paten waren die Staatsdamen der Fürstin, Fr. von Siemer und Fr. von Urph.

Rheda, ~ 23. IV. 1715 Salomo Marcus Levi aus Neuenrade (Kr. Altena i. Westf.), 23 Jahre alt. Er empfing in der Taufe, die in Gegenwart des Hofes stattfand, die Namen Christian Moritz und nahm von seinem Geburtsorte den Zunamen Neuenrade an; ∞ 12. IX. 1718 Mechel (Mechthild) Margarete, eine Tochter des Rhedaer Bürgers Christoph Fromme. R. G. von Reddinghausen.

Aus den evang. Kirchenbüchern von Rieseby (Schleswig-Holstein): Friederike Behrend, eheliche Tochter des israelitischen Handelsmanns in Hamburg Levi Behrend und der Esther geb. Meyer, * Hamburg 8. IV. 1810, ~ 27. III. 1839 unter dem Namen Caroline Wilhelmine Friederike Behrend, ∞ 28. III. 1839 Wilhelm Dohrmann, Schullehrer in Bohnert, Sohn des Bürgers und Glasermeisters Friedrich Wilhelm D. und der Christiana Elisabeth Hansen in Glückstadt.

Abolph Wilhelm Sophus Dohrmann, unehel. Sohn des weil. jüdischen Lehrers in Glückstadt Nathan Behrend und der Esther geb. Simonson, * Hamburg 28. IV. 1832, angemanener Sohn des Schullehrers in Bohnert, Wilhelm Dohrmann, ~ 14. VII. 1839. J. A. D. Schwaffe.

Heddingen b. Staßfurt, ∞ 1735 [Der Blattrand und dadurch auch der Text ist verlegt] ... Jan. ist der Junggefelle Joachim Kresschmar, ein Glaser, mit Jgfr. Friederica Louisa, eine geborene Jüdin, welche aber durch Gottes ... zum Christentum sich bekehrt und in Blöckau sich taufen ... praevia trina proclamatione öffentlich copuliert.

Rüthen b. Halle, ∞ 1713; den 12. Sept. ist ein getaufter Jude zu Löbejün Johann Christian Lessmann, Bg. u. Handelsmann dafelbst, Nathan Lessmanns bürgerlich von Alperode (= Abterode, Kr. Schwège) im Hesse-Casselschen gelegen, hinterlassener Sohn, mit Jgfr. Barbara, sel. Christian Brauers, Fleischers und Einwohners hiesiges Ortes nachgel. jüngste Tochter, öffentlich getraut worden.

Ernst Müller.

Einige wohl nur wenig bekannte Nachrichten finden sich in der orts- und landesgeschichtlichen Literatur:

„1755 d. 10. Oktober ward in Seidenberg ein sonderlicher Aktus vollzogen, dergl. wohl in Seidenberg noch nie vorgekommen. Solcher bestand nämlich in einer Judentaufe. Der Täufling hieß Jacob Hirschel und war aus Ungarn gebürtig. Dieser war bisher durch hohe Vorsorge Sr. Exzellenz des Herrn Amtshauptmann von den behden Geistlichen in Seidenberg unterrichtet worden. Nun aber ward er an gedachtem Tage in der Kirche zu Seidenberg öffentlich examiniert und darauf nach gehaltener Taufrede von dem seligen Herrn Pastor Kopphele öffentlich getauft. Er erhielt dabei die Namen Johann Gottlieb Freu. Dessen hohe Paten waren aus dem vornehmsten Adel in der Nachbarschaft erbeten. Den 21. Sonnt. nach Trinit. ging derselbe auch zum h. Abendmahl und lebet noch jeho als ein angelegener Handelsmann u. Weinschenke in Seidenberg. Kurz darauf kam auch dessen Vetter nach, der sich anfangs in Kadneritz aufhielt u. nachher das Jahr darauf, als 1756, ebenfalls in Seidenberg getauft wurde. Er nahm dabei auch den Namen Freu an u. lebet noch als Handelsmann im Städtchen.“ (Quelle: Sammlung einiger historischen Nachrichten von der freien Standes-

herrschaft und der kleinen Stadt Seibenberg in der Oberlausitz; Lauban 1762. — S. 376).

Mitgeteilt von Dipl.-Ing. Curt Ubler.

Elias Jakob, ein gewesener Schulmeister, ~ Lübben 19. X. 1768; erhielt die Namen: Matthäus Gottlieb Fromman. (Quelle: Lauf. Magazin 1769, S. 377). — Samuel Herschel, aus Sobringen b. Sepitz, ~ Bauhen 7. X. 1767; Namen: Samuel Gottlob Treuherz. (L. M. 1769, S. 379). — Moses Herschel, * Loschitz in Mähren 1. II. 1751, ~ Görlich 3. I. 1770; Namen: Christian Nathanael Gottwalt. (L. M. 1770, S. 14). — Jaak Ruh und seine Söhne Michael u. Heymann R., die Brüder Salomo Marx und Joel Marx, Kaufleute aus Berlin, ~ Hirschberg 26. V. 1775. Die drei Ruh belamen neue Vornamen; Jaak = Johann Friedrich, Michael = Johann Michael, Heymann = Johann Daniel. Die Brüder Marx erhielten den Zunamen Neumann und Salomo wurde Christian Gottlob, Joel wurde Gottlob Friedrich genannt. (L. M. 1775, S. 251). — Speyer, Josef, ein Arzt; ~ Rassel reform. 1777; Namen: Johann Valentin August. (L. M. 1778, S. 44). — Debora, ~ Breslau 1777; Name: Christiane Karoline Höhner (ebb.) — Josef Heymann, ~ Landesshut 4. V. 1777; Name: Karl Friedrich (ebb.) — Abraham, * um 1763 in Kleinbreslau, Westpr., ~ Muskau (Oberlauf.) 29. III. 1785; Name: Ernst Heinrich Saulus Clemens; und Lazarus Meier, * Friedland um 1762, ~ Muskau 29. III. 1785; Name: Johann August Wilhelm Ehrlich. (L. M. 1785, S. 129 ff.) — Jakob Lippmann, * Wollstein um 1754, ~ Bauhen 27. X. 1790; Name: Johann Gottlieb (Lauf. Mag. 1790, S. 389). — Rebecca Wallfisch, * Auras, Schl., 1798, ~ Kottbus 9. XI. 1823; Name: Friederike Luise. (Neues Lauf. Magazin 1823, S. 617). — Hirsch Salomo Friedemann, * Mitau 1807; ~ Hengersdorf b. Görlich 1. VIII. 1834. (N. L. M. 1835, S. 16). —

Mitgeteilt von Pfarrer Otto Fischer.

Von Wichtigkeit wird es nunmehr sein, den Nachkommen solcher getauften Juden nachzugehen, um auf diese Weise die Blutsbeimischung in unserer Generation festzustellen. Hier muß Nachfahren- und Ahnentafelforschung Hand in Hand arbeiten. Niemand kann von vornherein ein „arisches Blutsbekenntnis“ ablegen, da stets die Möglichkeit besteht, bei der Weiterforschung (die ja nie abgeschlossen ist!) auf eine fremdrassige Blutsbeimischung zu stoßen. Obige Beispiele zeigen, wie sehr Vorsicht und kritische Betrachtung bei Behauptungen und Forderungen, die sich mehr auf Gefühl als auf Tatsachen gründen, am Platze ist. Mögen diese Beiträge zum Nachdenken und Weiterforschen Anlaß geben. E. M.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 155. Uhe (und ähnlich); vergl. Nr. 1198/1918.

Mitteilungen über Vorkommen des Namens Uhe, von (van) der Uhe, Uhee, Uha, Uche usw. stets willkommen. Besonders wird gesucht die Geburtsurkunde des Jakob Heinrich Uhe, der laut Bestallungsakten des Geh. Staatsarchivs 1720 bei der Geheimen Kanzlei in Berlin eintrat und 70 Jahre alt als deren Direktor am 26. IV. 1771 im Dörfchen Hause, Stralauerstr., starb (Nikolai-Kirche). Vergl. auch Archiv für Stamm- und Wappenkunde (Roland) Jahrgang XIII, S. 103 und XIV, S. 154 sowie Deutsch. Geschlechterbuch (Geneal. Handb. bürgerl. Fam.) Band 22. Caesar von der Uhe.

Nr. 156. Boehme.

Sara Johanna Boehme, * . . . nach 1783; ∞ 1745 Johann Philipp Riem. Sara J. Boehme war die Tochter des ref. Pfarrers Johann Daniel Boehme, * Hanau 21. IV. 1679, * Frankenthal 19. IX. 1720; wo und wann ist sie geboren und gestorben? Wer war ihre Mutter?

Gerhard Bürger.

Nr. 157. Brenner.

Nachrichten erbeten, ob und wann ein Carl August Brenner aus Nasewalk im Schilfchen Freikorps gestanden hat. War er vielleicht auch ansbach-bayreuthischer Soldat in der Zeit von 1800—1820? S. Otto Brenner.

Nr. 158. von der Brüggeneh gen. Hasenkamp.

Das weisfällische ritterbürtige Geschlecht v. d. B. gen. H. hat in der zweiten Hälfte des 19. Jh. noch in mehreren Zweigen

bestanden, mit den Familien des Rudolf Carl Friedr. Aug., * 1841, Herr auf Rudladen in Ostpreußen (Kinder: 3 Töchter), des Hugo Ludw. Herm. Friedr., * 1858, Lt. i. Inf. Rgt. 28 (Kinder: 1 Tochter u. 2 Söhne, Ludw. Karl Hugo, * Kiel 1856, Karl Herm. Aug., * Berlin 1857), des Kaver Oskar Ewald Gilbert, Dr. phil. (Kinder: 3 Töchter u. 3 Söhne, Wennemar Joseph Hugo Gilbert Seberin, * Königsberg 1862, Harald Edgard Oskar, * Königsberg 1866, Koderich Eburin Ewald, * Frankfurt a. M. 1868). Ich bitte um Mitteilung, wo heute noch Angehörige bzw. Verwandte (des Geschlechtes leben oder wo sonst Nachrichten über die neuere Genealogie der B. gen. H. zu erlangen sind. Archivar Fr. von Klocke.

Nr. 159. Bürger — Pöhlmann.

Johann Heinrich Bürger, Rastenmeister angeblich in Uffenheim, ∞ Margarethe Barbara Pöhlmann; beide haben in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts gelebt. Das Pfarramt in Uffenheim findet die Namen nicht. Nähere Angaben gesucht. Gerh. Bürger.

Nr. 160. Dobel (Sobel).

Näheres gesucht über Stephan Dobel, um 1625 Limpurg. Oberjäger zu Gaildorf (Württ.). — Namensträger Dobel (Sobel) vor 1600 bes. in Süddeutschland erbeten.

Rektor R. Kern.

Nr. 161. von Doebell.

Gibt es männl. Nachkommen von Heinrich v. Doebell, der um 1830 als Oberstleutnant im Braunschweigischen lebte? Rektor R. Kern.

Nr. 162. Ehrenpfort.

Andreas E. war 1724 Musketier im Regiment zu Sangerhausen, damals zum Herzogtum Sachsen-Weißenfels gehörig. Läßt sich aus Militär-Registern etwas über seine Person ermitteln, und wo mögen sich diese Register befinden? Dr. Ehrenpfort.

Nr. 163. Eisfeld — Ehrhart — Grandam.

Anna Christiane Eisfeld, * . . . (1777?); ∞ . . . Johann Benjamin Ehrhart, * Magdeburg (Wallonisch-ref. Kirche) 12. III. 1743, * ebb. (Dom) 23. XII. 1809, Sohn des Jean Samuel E. und der Agnes Elisabeth Grandam. Vorfahren und nähere Angaben über alle diese Personen gesucht. Gerh. Bürger.

Nr. 164. Falbe.

Vorkommen des Namens F. hauptsächlich in der Neumark (Berlinschen) gesucht. Gerh. Bürger.

Nr. 165. Gaum — Hade.

Nähere Angaben und Vorfahren gesucht von dem Weingroßhändler Gaum (Berlin); ∞ Susanne Elisabeth Hade, * um 1750. Gerh. Bürger.

Nr. 166. von Selke.

Erbitte Mitteilungen über noch lebende Träger des Namens von Selke. S. Eutor-Wernich.

Nr. 167. Graalfs (Graalfs, Graalf).

Nachrichten über das Vorkommen obiger Namen, besonders in Ostfriesland und Oldenburg, im 17. und 18. Jahrhundert erbittet. U. E. Graalfs.

Nr. 168. Hecker.

Johann Jost H., Landeshauptmann zu Braubach, * das. 1712. Lebensdaten und Ahnen erbeten.

Regierungsrat Rudolf Schäfer.

Nr. 169. Hippus.

Sebastian Hippus, Magister, Pastor in Alten-Gottern bei Langensalza 1642—1677. Taufte am 25. X. 1644 eine Tochter Dorothea Katharina in Mühlhausen i. Th. — An der Universität Jena wurde am 5. II. 1635 immatrikulierter Sigismund Sebastian Hippus Budstadiensis Thuringus. Die Beiden könnten ein und dieselbe Person sein. Wer gibt Auskunft? Dietmann, „Priesterschaft im Kurfürstentum Sachsen“ ist bekannt.

Bernhard Adolf Hippus, gewesener Offizier unter Wilhelm III. König von Groß-Britannien und Erbstatthalter der Niederlande, * (wo? wann?), * Mühlhausen i. Th. 6. XII. 1720 („weiland Zollschreiber“); ∞ Mühlhausen i. Th. 12. VII. 1701 Anna Katharina Schüller (Stüler?), gewesenen Obermeisters unter den Sattlern eheliche hinterlassene Tochter, * (wo?) 24. XII. 1680. — Vervollständigung erbeten; die Mühlhäuser Kirchenbücher versagen. Sanitätsrat Dr. Reinhardt.

Nr. 170. Jeck — Jeke — Jaek(e) — Joek(e).

Vorkommen des Namens hauptsächlich in der Neumark (Berlinschen, Arnswalde) gesucht. Gerh. Bürger.

Nr. 171. Räßbacher.

Erklärung des Namens Räßbacher (Räspacher, Raesbacher) in Tirol erwünscht; Mitteilung über Namensträger erbeten. — Gesucht die Eltern des Med.-Rat Dr. Reesbacher (Räßbacher), Universitätsprofessor in Innsbruck 1798—1810; ∞ . . . Katharina Miller(in). Wo ist er * und *? — Gesucht die Eltern des Paul Räßbacher, Pfarrer in Matrei u. Dechant in Wipptal, * Matrei (Tirol) 18. II. 1828. — Gesucht Eltern- und Geburtsort des Andrá Georg R., * . . . 1768, * Schwarz 28. IV. 1819. Kirchenbücher versagen.
Mag Räßbacher.

Nr. 172. Lantenau — von Rohren.

Daten- und Ahnenergänzung erbeten: Christian Lantenau, Handelsmann zu Bremen, * das. . . 1653; ∞ . . . Cäcilie von Rohren.
Regierungsrat Rudolf Schäfer.

Nr. 173. Mobius — Mowe — Schallen.

N. Mobius (Mowe), * Kolberg 7. X. 1635, später Pastor in Daber. Seine Mutter soll sein: Ursula geb. Schallenen. Von wem u. woher stammte diese? Mögliche Schreibweise: Schalle(h)n, Schole(h)(i)n, Scholläh'n, Schöll'en, Scholwien u. ä. Dipl.-Rfm. Hellmut Schallehn.

Nr. 174. v. Müller(n) — Galliet.

Gesucht Wappen und Daten des Edlen Joseph v. Müllern, ∞ Katharina Galliet; Tochter: Emilia v. M., * . . .; Die Familie lebte im 18. Jahrh., wohl in Innsbruck.
Mag Räßbacher.

Nr. 175. v. Münster — v. Reineken — de Meis — v. Hasfurt.

Wo finde ich Offizierslisten und Personalien für die Truppenteile von Braunschweig-Lüneburg (Celle und Hannover), Minden, Osnabrück und Münster in der 2. Hälfte des 17. Jh.? Wo dergl. für die livländisch-schwedischen Truppenteile, bes. die livländische Adelsfahne?

Standen bei einem jener Kontingente (als Kapitän oder untere Charge): 1. ein (Samuel?) v. Münster ∞ um 1680 Maria Lucia v. Hasfurt, Tochter des Reineke v. H. auf Klein-Engershausen (im Ravensbergischen) und der Kath. Marg. v. Clon gen. Eribbe. — 2. Joachim Henrich v. Reineken, zweiter Gatte der vorgenannten M. L. v. Hasfurt, später in Bremen. — 3. Christoffer de Meis, dritter Gatte der M. L. v. H., später in Bremen.
Oberlandesgerichtsrat von Reinken.

Nr. 176. Plebanus.

Daten- und Ahnenergänzung erbeten: Georg Philipp P., 1637 heftiger Keller zu Hochweisel. Stammt aus Nassau?
Regierungsrat Rudolf Schäfer.

Nr. 177. Ris.

Mag. Johann Heinrich Ris, * . . . um 1596; ∞ (wo? wann?) N. N. Namen- und Datenergänzung gesucht.
Rektor R. Kern.

Nr. 178. Rugger (Rüger).

Johann R., um 1630 Geheimer Rat und Kanzler zu Eisenach. Lebensdaten und Ahnen gesucht.
Regierungsrat Rudolf Schäfer.

Nr. 179. Schrader — Schlichtebrodt.

Kembertus Schrader, Pastor in Helmburg und Prior des Klosters Michaelstein, * (wann? wo?), * Helmburg 1663; ∞ (wann? wo?) Elisabeth Schlichtebrodt. Datenergänzung gesucht.
Erster Bürgermeister Dr. Schrader.

Nr. 180. (von) Schweyer — (von) Caradine.

Wer kann Auskunft geben über die Familie Schweyer und wo leben noch Bürgerliche dieses Namens? Ich suche den Geburtsort der Anna Rosina Margaretha (von) Schweyer, vermutlich aus Württemberg, * 27. VIII. 1676, Tochter von Christoph S. und Anna Maria (von) Caradine.
H. Graf zu Münster.

Nr. 181. Welt — Hammerschmidt.

Johann Welt, Pfarrer in Geslau (Mittelfranken), * (wo? wann?), * Geslau 1716; ∞ (wo? wann?) Maria Katharina Hammerschmidt. Datenergänzung und Ahnen gesucht.
Rektor R. Kern.

Nr. 182. Verklaf.

Augustin Verklaf (Fereclafius), 1663—93 Pfarrer zu Burggräfenrode in Hessen, war der Enkel eines Braunschweigischen Superintendenten. Lebensdaten und Ahnen erbeten.
Regierungsrat Rudolf Schäfer.

Nr. 183. Weinmayer.

Jede Nachricht über Vorkommen des Namens W. erbeten. Bis jetzt nur Träger dieses Namens in Altbayern bekannt.
Eduard Weinmayer.

Nr. 184. Werwach.

Christian Friedrich W., Bataillonschirurgus im 1. Batl. des Regiments Prinz Ferdinand von Preußen; ∞ 7. VI. 1790 Christiane Karoline Oesterreich aus Neu-Ruppin. Beurkundung dieser Eheschließung im Militärkirchenbuch Neu-Ruppin und bei den Civildgemeinden Neu- und Alt-Ruppin, Oranienburg und Kremmen vergeblich gesucht. Welche Kirchenbücher könnten noch in Frage kommen?

Geheimer Rechnungsrat Werwach.

Nr. 185. Wiegandsche Stiftung.

Sind die Akten der Wiegandschen Familienstiftung in Frankfurt (Oder) schon einmal genealogisch bearbeitet oder verwertet worden? Wann und von wem? Für welche Familien? Telegraphendirektor F. Wiehle.

Nr. 186. Zachau (Sachaw, Szachaw).

Gesucht Nachr. vor 1680 (bekannt: Allenburg 1540, Barten 1587, Böttchersdorf 1631, sämtl. in Ostpreußen) sowie Vor- und Nachfahren des Fr. W. Z., der 1712 als Kantor in Halle starb.
stud. theol. Zachau.

Aus Raummangel sind wir zu unserem Bedauern genötigt, alle nach dem 1. März d. Jh. eingegangenen Rundfragen für das Maiheft zurückzustellen, während üblicherweise der Redaktionsschluss für diese Abtheilung der Familiengeschichtlichen Blätter erst Mitte des Monats erfolgt.
Die Schriftleitung.

Antworten auf die Rundfragen.**v. Benedendorff. (Nr. 58).**

David Friedrich v. Braunschweig auf Segenfelde, Landrat zu Friedeberg i. Neum., * 23. XI. 1744, * 1. VII. 1808; ∞ Juliane Friederike v. Benedendorff (ihre Eltern möglicherweise: Wilhelm Christoph v. B., ∞ Katharina v. Brand), * . . . 1749, * 16. XII. 1806. Tochter: Wilhelmine Henriette Auguste v. Braunschweig, * 25. VIII. 1776, * . . .; ∞ . . . 1795 Ernst Georg v. Derken, Leutn. i. Drag.-Regt. v. Ratte, * . . . 1850.
Staatsminister v. Köller.

Brauns. (Nr. 86).

Personalschriften in der Staatsbücherei Hannover.
Dr. Förster.

Büchner. (Nr. 1804).

Johann Georg Büchner aus Debitzfelde, 1765—67 Prediger zu Alleringersleben, dann zu Flechtingen, * ebd. 9. X. 1804. (Quelle: Behrends Neuhaldenslebische Kreischronik, Bd. II. 1826.)
Rurt Windelfesser.

v. Gramm. (Nr. 1870).

Ehdel Burchard v. Wallmoden; ∞ Delber 20. X. 1613 Gertrud v. Gramm, * . . ., * Wallmoden 12. I. 1639; ihre Eltern: Heinrich v. E. auf Delber, ∞ Klara Anna v. Dörnberg. (M. v. Dachenhausen, Geneal. Taschenbuch des Urabels, Bd. II, S. 564). Stammreihe von Gramm in Goth. Urabel. Taschenbuch 1. Jg. (1900) S. 199 ff. Danach (S. 201): Heinrich v. Gramm auf Lippoldsberg, * 1608; ∞ 3. III. 1594 Klara Anna v. Döringenberg (offenbar identisch mit obiger Klara Anna v. Dörnberg).
Oberst a. D. v. Frotha.

Dietrichs. (Nr. 1935).

Dorothee Elisabeth Dieterichs, * Celle(?) 2. XI. 1724, * ebd. 18. V. 1764; ∞ Celle 6. II. 1744 Georg Wilhelm von Willich, Vizepräsident des Oberappellationsgerichts zu Celle, * 18. VII. 1718, * Celle 5. III. 1792. Ihre Eltern: Johann Philipp Dieterichs, Oberamtmann zu Rothenkirchen, * . . ., * Celle 2. XII. 1741; ∞ Celle(?) 20. III. 1716 Anna Elisabeth von Riepenhausen, * Celle 9. IX. 1696, * ebd. 20. II. 1725 (Eltern: Otto Arnoldus von Riepenhausen, * Göttingen 17. VII. 1666, * Celle 29. III. 1698; ∞ . . . 10. X. 1693 Dorothee Christiani, * . . . 8. II. 1675, * Celle 15. VII. 1725, Tochter des H. Hammermeister Georg Christiani und der Catharine Elisabeth Ronerding). — Die Angaben entstammen dem „Jüngerer Familienbuch“ der Familie von Riepenhausen und könnten auf Wunsch in Bezug auf die Vorfahren von Otto Arnoldus ergänzt werden, sowie für Geschwister der Dorothee Elisabeth Dieterichs. Dorothee Elisabeth D. war das 4. Kind erster Ehe; ihr Vater Joh. Philipp D. ∞ II. VI. 1726 Dorothee Margarete Meyer, * 2. VI. 1702, Tochter des Henrich Meyers, Secretarius zu Raheburg, und der Anna Elisabeth Craul.
Johannes Robert von Riepenhausen, Major a. D.

Fischer. (Nr. 65).

Georg Fischer, Amtmann zu Diepholz, wird in Gade, Beschreibung der Grafschaften Hoya und Diepholz, Band II, Seite 583, für die Jahre 1590–1611 aufgeführt, und ferner als Jürgen Fischer in der Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte XVII, 140, unterm 14. XI. 1604 genannt.

F. Reimers.

Gatterer. (Nr. 1812).

Fürstbischof Johann Franz Graf Rhuen von Auer verleiht 20. I. 1693 dem Jakob Gatterer ein Wappen. S. Jahrbuch „Abler“, 20. Band: Konrad Fischmaler, Aber einige Adels- u. Wappenverleihungen der Fürstbischöfe von Brigen.

Jug. Karl Rlier.

Hartenstein. (Nr. 69).

Eine Familie H. kommt in Stuttgart und Cannstatt vor. (s. u. a. F. F. Faber, württ. Familienstiftungen, in Nr. 24, 65 u. 98).

Oberltn. v. Alberti.

Hofrat Prof. Edwin Hartenstein in Schleiz kann vielleicht Auskunft über die im reußischen Oberland (Eitzschendorf) verbreitete Familie H. geben. — 1846 wird in Harra (Reuß) im Konkursprozeß ein Haus des Johann Wilhelm Hartenstein verkauft (Harraisches Amtslehnbuch).

R. Hänfel.

Prokurist Hartenstein der Firma Rudolf Herzog zu Berlin hat am 18. I. 1905 den Roten-Adlerorden IV verliehen erhalten (Pr. Ordensliste 1905, I. S. 919). — Füsilier Frdr. Wilh. Traugott Hartenstein im Magdeb. Füß.-Rgt. 36, Eisernes Kreuz II. 1870/71 (Pr. Ordensliste 1877, III S. 369).

Regierungspreferendar Quasowöski.

v. Harthausen. — v. Quernheim. (Nr. 70).

Personalschriften in der Staatsbücherei Hannover.

Dr. Förster.

Hedemann. (Nr. 65).

Aber Hedemann Personalschriften in der Staatsbücherei Hannover.

Dr. Förster.

Hindenberg. (Nr. 68).

Johann Friedrich Fäfenmeyer, Pastor zu Groß- und Klein-Behnitz 1733, * . . . 6. V. 1700, * Groß-Behnitz, 18. IV. 1738; ∞ . . . 1730 Anna Regina Hindenberg, * . . ., * . . .; (∞ II. . . .) Henckel, seit 1738 Pastor zu Groß- und Klein-Behnitz).

Erich Wasmandorf.

Simon Hindenberg und Achim Hindenberg, um 1574 Hufner in Rütznick, Kr. Ruppin (Erbregister über das Kurbrand. Amt Lindow, 1574). — Kersten H. und Christian H. im 17. Jahrhundert Hufner ebd. (Zusätze zu d. erwähnten Erbregister). — Christoph H., Sohn des Predigers in Markau, Kr. Osthavelland, wurde Michaelis 1606 zum Rektor und 2. Prediger in Kremmen, später als Prediger nach Langen, Kr. Ruppin, berufen, * um 1666, * Langen 12. V. 1746. — Die Bürgerrolle von Nauen 1705 weist einen Kleinbürger und einen Einlieger Hindenberg nach. (Barben, Geschichte von Nauen und Osthavelland, Rathenow, 1892, S. 136).

Geheimer Rechnungsrat Friedrich Werwach.

Der Name H. in der ganzen Mark Brandenburg überaus häufig v. Gebhardt.

Hummel. (Nr. 74).

Andreas H. Memmingensis, 1576 mag., 31. X. 1588 Dr. jur. Univ. Leipzig. — Johann H. in Laubzedel, ∞ 1669 Anna Maria, Wwe. d. Joh. Antonius Göke. (Personalschriften Ratschulbücherei Zwickau).

Dr. Förster.

Jubelt. (Nr. 1940).

Viel Material im Germanischen Museum Nürnberg.

Dr. Moll.

Junad*). (Nr. 76).

Georg Friedrich Junad lebte um 1695 in Ludenwalde (Wate in Borgisdorf 12. VIII. 1695). — Martin Junad, Pastor in Borgisdorf bei Jüterbog seit 1688, * das. 1709; hatte 9 Kinder, die alle in B. geboren sind. Der älteste Sohn Georg Gottlieb Junad, * 18. II. 1689, wurde 1720 Subst. und 1732 Pastor in Gerstewitz b. Weisensels (nach Dietmann, Churläch. Priesterenschaft, Bd. III, S. 1098). Dessen Sohn war Martin Gottlieb Junad, Pastor in Löbitz, jung *; ∞ Großschau 15. II. 1757 Elisabeth Carolina Kanft, * Nebra 30. IV. 1735 (Tochter des Pfarrers Mag. Michael Kanft, 1700–1774); siehe Geschichte der Familie Kanft, Leipzig 1911, S. 116. — Johann George Junad, Mag. u. Pastor, zunächst in Straguth, seit 1733 in Eichholz, war auch Erb-, Lehn- u. Gerichtsherr auf Görzke bei Zerbst, ∞ Dorothea Henriette Töpfer (Tochter des Konfistorialrates u. Hofpredigers Mag. Töpfer in Jßenburg u.

*) Junad auf Sp. 54 dieser Zeitschrift ist ein Druckfehler.

Wernigerode u. dessen Ehefr. Anna Margarete Lamberg), * Görzke 20. II. 1787 als Witwe im hohen Alter. Eine Tochter des Mag. Junad: Eleonore Sophie Henriette J., * Eichholz 27. V. 1742, * Görzke 17. VIII. 1830 als Erb-, Lehn- u. Gerichtsherrin auf Görzke; ∞ 1765 August Gottlieb Otto, Rgl. Pr. Kommissionsrat u. Amtmann auf Wust b. Zerchow in der Altmark. Pfarrer Albrecht Kanft.

Dorothea Elisabeth Junad, ∞ Generalsup. D. theol. Andreas Kunad, * Eisleben 19. IV. 1737. (Personalschrift Ratschulbücherei Zwickau). Dr. Förster.

Kauffmann. (Nr. 77).

Literatur: F. F. Faber, württ. Familienstiftungen (Reutlingen u. Stuttgart 1842ff.) und zwar Kauffmann in Nr. 1, 3, 8, 12, 20, 23, 25, 26, 29, 30, 40, 61, 64, 65, 67, 68, 69, 83, 86 und 94; v. Kauffmann in Nr. 42; Kaufmann in Nr. 101 und 103. Ferner: Heyd, Bibliographie der württ. Geschichte (2 Bde. Stuttgart 1895–96; fortgeführt von Schön, Bd. 3 u. 4. Stuttg. 1907–15).

Oberltn. v. Alberti.

Johann Kaufmann, Sohn des Lehrers in Neustadt a. O., 1731–34 Lehrer in Langgrün, Reuß; ∞ Rosina Knüpfer aus Frankenthal. 1. V. 1732 wurde ihnen eine Tochter, 4. IV. 1734 ein Sohn geboren. [Kirchenbuch Seubendorf, Reuß].

R. Hänfel.

Kurz. (Nr. 80).

Ein Anton Kurz in der „Allgem. Deutschen Biographie“ Bd. XVII.

v. Gebhardt.

v. Mengersen. (Nr. 83).

Personalschr. Staatsbücherei Hannover. Aber v. Mengersen s. Carl Parisius, Das vormal. Amt Lauenau, Hannover 1911. Dr. Förster.

Mensencamp. (Nr. 84).

Author Mensencamp und Dorothea Catharina Girs-waldes gewinnen 9. X. 1647 die Brauergilde zu Hameln. — Heinrich Mensencamp von Heyen (wohl Hagen, südlich Hameln a. d. Weser) gewinnt 26. IV. 1624 die Rauffahrt, Bürgerrecht u. Brauergilde zu Hameln. — Anna Reimerdes, Mensencamps Hausfrau, gewinnt 16. VIII. 1627 die Brauergilde zu Hameln. (Bürger- u. Brauergildebuch von Hameln, Staatsarchiv Hannover, Depof. Stadt Hameln, Hdschr. 21.) von Urnswaldt.

Mollenhauer. (Nr. 1366).

Gelegenheitsfindlinge im Kirchenbuch Alt-Strelitz (Mecklenburg): Christian Mollenhauer (Vater: Christian M.), ~ 29. XII. 1621. — Adolf Friedrich Mollenhauer (Vater: Jakob M.), ~ 27. V. 1731. Dr. Herdtmann.

Nobis. (Nr. 1901).

Christoph Nobis, Schuhmachermeister zu Alttranstädt, ∞ . . . Maria; Tochter: Maria Nobis, * Alttranstädt 15. VIII. 1747, * ebd. 7. XI. 1815, ∞ ebd. 13. IX. 1772 Gottfried Weise, Bierchenk zu Alttranstädt, * Tröben 5. III. 1743, * Dösch 1. XI. 1784. (Quelle: Kirchenbücher Alttranstädt).

Dr. Hans Gerhardt.

Paschen. (Nr. 1944).

M. Nicolaus Benedictus Pascha aus Jittau i. d. Lausitz, 1677–1704 Rektor u. Professor des Gröning'schen Collegiums zu Stargard, ausführlich behandelt S. 20–29 in Dr. Schmidt's Beiträgen zur ältesten Gesch. des Collegium Groeningianum (Stargarder Gymnasialprogramm 1886). Dr. Gerhardt.

Peucer. (Nr. 1455).

Melchior P., 1572 Pfarrer in Mistelbach (bayerntsch). S. Sutor-Wernich.

Ramsay. (Nr. 1510).

Eine Familie R. kommt in Friedland (Meckl.) seit etwa 1650 vor; der Name ist für Mecklenburg ganz ungewöhnlich, die Familie ist sicher eingewandert. Daten stehen Interessenten auf Wunsch zur Verfügung. Dr. Herdtmann.

v. Sparre. (Nr. 95).

Personalschriften in der Staatsbücherei Hannover. Dr. Förster.

(von) Staffhorst. (Nr. 97).

Heinrich Staffhorst, * 13. X. 1615, * Hamburg 2. II. 1649 (Eltern: Nicolaus Staffhorst, Archidiaconus an St. Peter [Hamburg?]; ∞ Ursula, T. des Pastors ebd. Joh. Schulhammer), i. 1636 Univ. Jena, Helmstadt, Groningen, Leyden, Altdorf, Basel, Straßburg; 1646 Pastor an St. Nicolai in Hamburg. Bruder: Pastor an St. Joh. mag. Nicolaus Staffhorst. (Personalschriften Ratschulbücherei Zwickau). Dr. Förster.

Aber v. S. ist zu vergleichen Gade, Beschreibung der Grafschaften Hoya und Diepholz, Band II, Seite 228–230, wo auch weitere Quellenangaben sich finden (über die Abkürzung der Quellenangaben siehe Band I, Seite VII). F. Reimers.

Über das Hoyaer Adelsgeschlecht von Staffhorst besitze ich ziemlich viel Material. Um was handelt es sich speziell? von Urnswaldt.

v. Wigellus. (Nr. 1975).

V. in Holland: gel. Schild, im 1. Feld ein natürl. Storch in Rot, im 2. Feld ein rotes Pferd in Silber, begleitet von 3 roten Rosen. — V. in Nassau (Adelsst. vom 28. V. 1829): ein silb.

Storch in Blau; gekrönter Helm mit Storch (Rietkap, Armorial Général).
Hauptmann v. Cobbe.

v. Weyher. (Nr. 1978).

In Silber 2 rote Querbalken, die an den inneren Enden je 3 Wolfszähne haben, im Schildeshaupt 3 rote Rosen. (Stebmacher, V. 169).
Hauptmann v. Cobbe.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Gingänge.

vom 1.—31. März 1920.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von Staatsanwalt i. R. Dr. Fieker als Verf.: Eine Vorstellung Courbières an den Rat der Stadt Emden (1783). — Von Prof. Dr. Aug. Nies: Korrespondenzblatt der Familie Bernbed. 39.—44. Jahrg. 1914—1919. — Von Rektor Karl Kern als Verf.: Register zu: Die Söhne der Reichsstadt Nördlingen auf Hohen Schulen. — Von Gewerbelehrer Hänsel: Zeitungsauschnitte. — Von Telegraphendirektor F. Wiehle: Rangliste der höheren Reichspost- und Telegraphenbeamten, 6.—16. Jahrg. 1906—1916. — Von Freiherr R. v. Seydlitz-Kurzbach: 1. Beiträge zur Geschichte des Geschlechtes von Seydlitz, II., III. u. V. Teil (1891—1906). — 2. Personalverzeichnis der jetzt lebenden Generationen des Geschlechtes Seydlitz. — Von E. de Vorre als Verf.: 1. Das Geschlecht Kempinski in Bayern. — 2. Der hannoversche Mundloch Franz de Rongzier zu Müßiger und seine Abstammung. — Von Fabrikdirektor W. Jäger: Mitgliederverzeichnis des Deutschen Braumeister- u. Malzmeister-Bundes. 1916. — Von Referendar Riehm: 1. Zur Erinnerung an Dr. J. Balmer-Rink (* 1. V. 1825, * 12. III. 1898). — 2. Zur Erinnerung an Pfarrer Immanuel Balmer-Riehm (* 2. VI. 1853, * 14. XII. 1898). — 3. Gedächtnisrede auf denselben von Dr. Riehm. — 4. Zur Erinnerung an Martin Werner Riehm, Buchdruckerelbester v. Basel (* 28. X. 1845, * 18. V. 1908). — 5. Adressen der ehemaligen Abiturienten des Stadtgymnasiums zu Halle. 1913 u. 1919. — Von Syndikus Dr. H. Seehardt: 1. R. Schmidt, Beiträge zur ältesten Geschichte des Collegium Groeningianum (1633—1714). — 2. J. Courtois, Geschichte der Stadt Körlin a. d. P. Kolberg 1908. — Von W. Queißer: Nachträge u. Anlagen zum Stammbuch: Die Queißer, ein lausitzer Bauerngeschlecht. 1917. — Von Archivrat Trognitz: Inhaltsverzeichnis der Freiherrlichen Taschenbücher. 1893. — Von Archivar H. Glasmeier als Verf.: 1. Register zu Westliche Zeitschrift, Zeitschrift der Vereine für Orts- und Heimatskunde im Weste u. Kreise Recklinghausen. 1912. — 2. Die Abiturienten des Gymnasiums Petrinum zu Dorsten i. W. 1904—1913. Dorsten 1913. — Von C. Rohlmann: Bericht der Realschule in St. Pauli, Hamburg. 1915/16. — Von Rechtsanwalt V. Schlüter: F. Matiszkiewicz; Geschichte der Stadt Sprottau. Sprottau 1908. — Von Archivar Dr. Grotesend als Verf.: Die Pfortler des Amtes Rügenwalde i. J. 1648. — Von Rektor M. Brenner als Verf.: 1. Slägtarna Brenner i Finland. Helsingfors 1912. — 2. Namnet Renner i Finland.

Kauf bezw. Tausch: Diehl, Stipendiatenbuch der Universität Marburg 1564—1624. — Diehl, Der Untergang der alten reformierten Gemeinden im Pfälzer Amt Starkenburg a. d. Bergstraße 1623—1650. — Diehl, Die Reichenbacher Chronik des Pfarrers M. Martin Walther. 1599—1620. — Bayerischer Jahrbuch-Kalender 1920. 33. Jahrg.

B. Für das Archiv.

Von Dr. R. Wirth: Personalzettel; Ahnentafel (* 1883). — Von Professor H. Laeschner: Personalzettel; Ahnentafel (* 1869). — Von Rektor Karl Kern: Personalzettel; Ahnentafel der Helene Erhard (* 1862) und der Lydia Zech (* 1865). — Von Dr. R. Eising: Personalzettel. — Von Lehrer Br. Lindau: Personalzettel; Ahnentafel (* 1886). — Von Assessor W. v. Niebelschütz: Personalzettel; Ahnentafel der Marie Anne v. Portatius (* 1888) und des Wolf v. Niebelschütz (* 1884). — Von Privatgelehrten Max Rähbächer: Personalzettel; Abschrift des Wappentafels Rähbächer. — Von Hans Grote: Personalzettel; Ahnentafel (* 1893). — Von Architekt E. Reiner: Personalzettel; Exlibris. — Von Privatgelehrten Th. Meyer: Personalzettel. — Von Reg.-Baumeister Stolzenburg: Personalzettel; Ahnentafel (* 1890). — Von Lehrer H. Müllers: Bevölkerungsliste von Rheydt aus 1792. — Von Pastor Rördel: Personalzettel. — Von Syndikus H. Schallehn: Stammtafel Scheibe. — Von Leutnant Britsch: Exlibris. — Von Freiherrn R. Seydlitz-Kurzbach: Mehrere Stamm- und Verwandtschaftstafeln des Geschlechtes von Seydlitz. — Von Friedrich v. Gropp:

Reproduktionen von 7 Porträts und von 1 Platte. — Aus dem Nachlaß des Majors Julius v. Schudmann: Zettelkatalog über Familienereignisse in adeligen Häusern bes. a. d. XX. Jahrh. — Von stud. theol. Zschau: Personalzettel. — Von Pfarrer Müller: 46 Personalzettel nach den Kirchenbüchern von von. — Von Major W. Kiesel: 2 Personalzettel Kiesel, 1 Personalzettel Klinkfuß. — Von R. Windelfeffer: 7 Personalzettel. — Von U. E. Graafs: 2 Personalzettel; Ahnentafel (* 1874). — Von Bernh. Gottschling: Personalzettel; Ahnentafel (* 1894). — Von J. Schwalke: 4 große, 7 kleine Personalzettel; Ahnentafel Ina Schwalke (1919); Stammtafel Schwalke. — Von Fr. A. Jäger-Grote: Personalzettel; Ahnentafel (* 1883); Wappenabdruck. — Von Major v. d. Busche-Haddenhausen: Personalzettel; Ahnentafel (* 1869). — Von Reg.-Ass. Runke: 2 Ahnentafeln. — Von Hans Stadelbauer: Personalzettel; Ahnentafel (* 1897). — Von Gutsbesitzer Gottfried Koch: Personalzettel; Ahnentafel (* 1873). — Von Jng. W. Oppermann: Personalzettel; Ahnentafel (* 1876), Exlibris. — Von Chemiker Dr. Friedrich: Personalzettel; Ahnentafel (* 1883). — Von Kaufmann G. Joh. Richard: Personalzettel; Ahnentafel (* 1897).

Bekanntmachungen.

1. Die Beiträge und Bezugsgelder für das Jahr 1920 sind fällig gewesen. Wir bitten um Einzahlung auf das Postcheckkonto der Zentralstelle (Leipzig 51 228) und zwar von

- a) mindestens 10 M. als Beitrag zur Zentralstelle (von einem großen Teil der Mitglieder werden erfreulicherweise 15, 20 M. und darüber gezahlt);
- b) 20 M. Bezugsgeld für die Familiengeschichtlichen Blätter, falls der Bezahler Mitglied der Zentralstelle, und von
- c) 32 M. Bezugsgeld für die Familiengeschichtlichen Blätter, falls der Bezahler nicht Mitglied der Zentralstelle ist.

2. Das Märzheft der Familiengeschichtlichen Blätter konnte infolge des Generalstreikes und der Unruhen erst gegen Ende März fertiggestellt und versendet werden; auch die Fertigstellung der Mitteilungen Heft 24/25 verzögert sich aus gleichem Grunde; sie können erst nach Ostern zur Versendung an die bezugsberechtigten Mitglieder gelangen.

3. Wegen der Unruhen in Leipzig war in unserer Geschäftsstelle während der Woche vom 15.—20. März ein geordneter Betrieb nicht möglich, so daß viel Arbeit liegen bleiben mußte. Am Nachmittag des 19. März spielten sich im Zusammenhang mit dem Angriff der Reichswehr auf das sozialdemokratische Volkshaus auch auf dem Floßplatz heftige Kämpfe ab, bei denen aber unsere Räumlichkeiten glücklicherweise nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden.

4. Wohnungsänderungen bitten wir umgehend unserer Geschäftsstelle (Floßplatz 1) mitzuteilen. Von dieser wird auch die Versandstelle der Familiengeschichtlichen Blätter benachrichtigt, so daß eine direkte Mitteilung dorthin unnötig ist.

5. Die Preise der großen Personalzettel und der Ahnentafeln betragen künftig je 0.30 M., die der kleinen Personalzettel 0.15 M.

6. Für den Sommer sind Forschungsreisen nach Schleste n, nach Pommern und nach Hannover geplant. Aufträge werden möglichst frühzeitig erbeten.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.

Neue Mitglieder

und Bezahler der Familiengeschichtlichen Blätter
(vom 1. bis 31. März 1920).

Kaufmann Alfred Alruh (Lebenslanglich). — Oberleutnant Helmut Besch. — Hauptmann Heinrich Blumröder. — Kaufmann Friedrich Breithaupt. — Generalleutnant Konrad Wilhelm Hermann Dumrath. — Chemiker Dr. phil. Ernst Friedrich. — Besitzer Gottfried Koch. — Studienrat Prof. Dr. Johannes Rötterich. — Regierungsassessor Hans Runke. — Fabrikbesitzer

Robert Münz (lebenslänglich). — Lehrer August Schröder. — Postsekretär Bruno Seibel. — Leutnant a. D. Hans Stabelbauer. — Reinhold Trinkner. — Erich Wenzel. — Stadtgerichtsrat a. D. Johann Wreimann. — Eberswalder Heimatblätter (Tausch). — Universitätsbibliothek Münster. — Steiermärkisches Landesregierungsarchiv Graz.

Aus unseren Doppelstücken geben wir nachstehende Schriften ab und bitten um gest. Bestellung. Porto und Verpackung gehen zu Lasten des Bestellers.

Beyer, Die ältesten Schüler und Höner des Neustettiner Gymnasiums I, II, V, VI. 1892—1908. 7.—

Genealogisches Reichs- und Staatshandbuch auf das Jahr 1793. Frankfurt a. M. 290 und 176 S. (Die letzten Seiten fehlen). 6.—

Goebel, Hamburger Studenten aus dem Gebiete des Morgensternbundes. 1913, 8 S. 1.—

Siebmachers Großes und Allgemeines Wappenbuch. Bd. V, Abt. 2. (Bürgerliche Wappen). Nürnberg, 1856. 60 S. Text (Titelblatt fehlt) u. 100 Tafeln mit je 20 Wappenabbildungen. Halbleinband mit Titel 50.—

Verzeichnis der Bücher- und Schriften-Sammlung des Vereins Herold. Berlin 1884 und 1889. 1.50

E. und R. Baffermann, Baffermannsche Familiennachrichten, Heft 1—3. Mannheim 1906—9, 59, 109 und 79 S. 8.—

Frhr. von dem Bussche, Geschichte der von dem Bussche, I. Teil: Regesten und Urkunden. 1887. 242 und 21 und 7 S. 10.—

von Denfer, Grundstein zu einer Geschichte der Familie von Denfer. 1906, 68 S. mit mehreren Stammtafeln. 4.—

von Locke, Die ständische Entwicklung des Geschlechtes Geyr (von Schweppenburg). 1919, 4^o, 34 S. 8.—

Grebel, Genealogie der Familie Grebel. 37 Seiten.

Mit handschr. Nachträgen. Eleganter Ganzleiderband mit Wappengoldprägung und Goldschnitt 12.—

Heinrich, Stammbaum der Familie Heinrich (aus Johannegeorgenstadt) samt Erläuterungen dazu. 1907. Tafel und 35 S. 3.—

Liebeneiner, Aus altem Jägerblut. Überlieferungen einer preuß. Forstbeamten- und Korpsjägersfamilie [Liebeneiner]. 1914, 106 S. 3.—

von Nostitz-Wallwitz, Nachweis der Abstammung der gegenwärtig lebenden Mitglieder der Quosdorfer Linie der von Nostitz (von Nostitz-Wallwitz) 79 S. mit 2 Stammtafeln, 1913. 3.50

Repsold, Vermehrte Nachrichten über die Familie Repsold. 2. Ausgabe, 1915. 54 S. mit 1 Stammtafel. 3.—

v. Schimmelfennig, Nachfahrenliste des Matthaeus von Thüngen. 1913, 38 S. 3.—

Für den weiteren Ausbau unserer schon trefflich gewachsenen Bücherei suchen wir außer familiengeschichtlichen auch hilfswissenschaftliche Werke, so insbesondere gute Ortsverzeichnisse (z. B. das Gemeindeflexikon des preußischen Staates, aber auch solche anderer Gebiete), Pfarralmanache und Güteradreibücher. Für jede Zuwendung sind wir dankbar. Da im Sommer die Bearbeitung des Verzeichnisses der Zentralstellenbücherei für den Druck erfolgt, wäre es im Belange der Allgemeinheit, wenn bis dahin noch recht viel Werke zusammenkämen und Lücken ausgefüllt werden könnten; für diesen Zweck sind auch geldliche Zuwendungen erwünscht.

Bücherei der Zentralstelle.

Abnenta felvordruck

für 32stellige Abnenta fel in fortlaufender Anordnung.

Von

Archivar Dr. Friedrich Weden.

Bei den Einwendungen zu dem von der Zentralstelle vorbereiteten großen Sammelwerk „Deutsche Abnenta fel n“ wurde mehrfach der Wunsch laut, für die handschriftliche Niederschrift einen Vordruck benutzen zu können, der die Vorzüge des von der Zentralstelle gewählten Systems der fortlaufenden Anordnung enthält. Aus diesem Bedürfnis heraus ist das vorliegende Heft entstanden. Seine Vorteile werden wohl nach kurzem Gebrauch viele Familiengeschichtsfreunde veranlassen, sich dieser überaus einfachen Darstellungsform zu bedienen, zumal das beigelegte Zahlenschema auch dem Neuling auf diesem Gebiete, dem der Blick noch nicht geschärft ist, ein Zurechtfinden überaus leicht macht. Und der Hauptvorzug der gewählten Anordnung: sie bietet für alle Plätze (Quartiere) gleichmäßig großen und gleichmäßig geformten Raum, ganz gleich, ob es sich um Personen in der zweiten oder in der fünften Generation handelt; ein großer Uebelstand der bisherigen Vordrucke ist damit vermieden.

Preis 5 Mk. und 75 Pfg. für Postgelber (Einschreiben) und Verpackung.

Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Heft 24/25.

Inhalt: Peter von Gebhardt, Verzeichnis der Leichenpredigten und personengeschichtlicher Gelegenheitschriften des 16. und 17. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek zu Leipzig.

167 Seiten Großoktav.

Preis (einschließlich eines 100%igen Steuerzuschlages): für Mitglieder, die erst seit 1. Januar 1920 eingetreten sind, 15 Mark und 1 Mark für Porto und Verpackung, für Nichtmitglieder 20 Mark und 1 Mark für Porto und Verpackung.

Bestellungen auf vorstehende Veröffentlichungen erbeten an

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B., Leipzig, Floßplatz 1.

Postfachkonto Leipzig 51228. Fernsprecher 10068.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Weden in Leipzig-Deßl.

Verlegt für die „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ bei G. A. Ludwig Degener, Verlagsbuchhandlung, Leipzig. Druck von G. Reichardt, Großsch, Bezirk Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ■

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. E. D.

Jährlicher Bezugspreis 16 M.,

für Mitglieder der Zentralstelle 10 M., außerdem je 100% Steuerzuschlag. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Flossplatz 11) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluss erfolgt.

18. Jahrgang.

Mai 1920

Heft 5

Inhalt: Die Entwicklung der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher. Von Archivar Fr. von Kloke. — Verwandtschaftswissenschaft und Recht. Von Dr. jur. Theodor Korfelt. (Fortsetzung.) — Die 298 Studenten am Freitisch des Waisenhauses zu Halle 1705–13. Von Bibliotheksdirektor Dr. Wolfram Suchter. (Fortsetzung.) — Neuerungen auf dem Gebiete des Namenrechtes. Von Bibliothekar Peter von Gebhardt. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Die Entwicklung der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher.

Von Archivar Fr. von Kloke.

Das Erscheinen der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher bedeutet alljährlich ein Ereignis in der genealogischen Welt. In diesem Jahre wird das Ereignis noch bemerkenswerter als sonst, vor allem weil ein gewichtiger Umbau und Ausbau des Werkes sich durchgeführt zeigt. Ein Abschnitt in langer Entwicklung zweifellos; und so mag es sich wohl verlohnen, der Besprechung*) der neuesten Ausgabe eine allgemeinere Betrachtung über die Entwicklung der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher vorauf zu schicken.

Als älteste Abteilung der Gothaer erscheint seit mehr als anderthalb Jahrhunderten der sogenannte „Hofkalender“. Unter dem Titel eines „Gothaischen Hofkalenders zum Nutzen und Vergnügen“ wurde er 1765 erstmalig herausgegeben. Glücklich entwickelt war er mit der altererbten Bezeichnung „Gothaischer Hofkalender“ schon lange ein trefflich unterrichtendes und viel benutztes, in seinem ersten Teile genealogisch (mit: I. Genealogien der regierenden und ehemals im 19. und 20. Jahrhundert regierenden europäischen Fürstenhäuser; II. Genealogien der vormalig reichsständigen, später standesherrlichen fürstlichen und gräflichen Häuser; III. Genealogien von anderen, nicht souveränen fürstlichen Häusern Europas), in seinem zweiten Teile diplomatisch-statistisch gehaltenes allgemeines Hof- und Staatshandbuch, das über die mannigfachen Staatseinrichtungen willkommene Nachrichten brachte. Nach jüngster Entwicklung heißt er „Gothaischer Kalender“. „Der Sturz der großen Dynastien Europas hat nun“, so sagt jetzt die Gothaische Schriftleitung, „den Zusammenhang der beiden Teile, des genealogischen und des diplomatisch-statistischen, auf die wenigen Monarchien beschränkt, die in Europa noch geblieben sind, und so mochte es angebracht sein, den Titel „Hofkalender“ zwar dem genealogischen Teil, von dem er herrührt, zu belassen, als Haupttitel aber die dem Leserkreis schon immer geläufigere Bezeichnung als „Gothaischer Kalender“ zu wählen, wie die französische

Ausgabe von jeher „Almanach de Gotha“ heißt.“ Man wird diesen Sätzen sachlich nur beipflichten können, wenn gleich sich ein Bedauern nicht unterdrücken läßt, daß somit die Wellen der jüngsten Revolutionen bis zu den Pforten des nun im fünften Menschenalter bestehenden gothaischen Werkes vordringen konnten.

Dem „Hofkalender“ schloß sich als nächste Abteilung mit einem ersten Jahrgange für 1825 das „Taschenbuch der Gräflichen Häuser“ an, und diesem folgte 1848 erstmalig das „Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser“, für Geschlechter, denen der gräfliche oder freiherrliche Titel durch Diplom oder Restrikt eines ehemaligen deutschen oder österreich-ungarischen Landesfürsten oder seiner Regierung erteilt, bestätigt oder anerkannt war. Im Freiherrlichen Taschenbuch ist von 1888 bis 1919 eine Gruppierung der Geschlechter in der Weise durchgeführt, daß die uradeligen Geschlechter in den Jahrgängen mit geraden Zahlen, die briefadeligen oder vor der Freiherrnerhebung nichtadeligen dagegen in denen mit ungeraden Zahlen gebracht wurden. Auf die neueste Anordnung, seit 1920, kommen wir noch zu sprechen.

Die jüngste Abteilung im Gothaer ist das „Taschenbuch der Adelligen Häuser“. Das ganze 19. Jh. hindurch wurden nur höher titulierte Adelsgeschlechter von den Gothaischen Kalendern gebracht; der übrige Adel mußte sich schon an das 1870–1894 zu Brünn verlegte „Genealogische Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter“, später „Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser“ genannt, wenden, wenn er seine Genealogien veröffentlichen wollte. Als dieses Werk und einige neben ihm herlaufende Veröffentlichungen, das „Genealogische Taschenbuch des Uradels“, herausgekommen ebenfalls in Brünn, 1891 und 1893, und das 1892 und 1893 zu Berlin erschienene genealogische „Handbuch des preussischen Adels“, eingegangen, nahm die Schriftleitung der Gothaischen Taschenbücher 1895 den Plan auf, ein Taschenbuch des Uradels ihrem bisherigen genealogischen Werke anzugliedern. Dieser Gedanke erhielt Verwirklichung, als mit Ausgang des Jahrhunderts das Eigentum an dem von der Deutschen

*) Diese Besprechung folgt in der Bücherschau des nächsten Heftes der „Familiengeschichtlichen Blätter“.

Udelsgenossenschaft veröffentlichten „Handbuch des deutschen Adels“, erschienen in drei Bänden zu Berlin 1896—1899, an die Schriftleitung der Gothaer übergang. So konnte im Jahre 1900 der erste Band eines „Gothaischen Genealogischen Taschenbuches der Udeligen Häuser“ herausgegeben werden, wobei man von vornherein festlegte, daß für dieses Werk zunächst „nur Familien des alten Adels, des sogenannten Uradels“ (Vgl. Vorwort zum Uradel. Taschenbuch, Jg. 1900, S. V) in Betracht kämen. Aber bald schon wurden die Forderungen der beteiligten Adelskreise wie auch der genealogischen Fachwelt immer drängender, „der Reihe der bewährten »Gothaischen Genealogischen Taschenbücher« das letzte Glied anzufügen: nämlich ein Taschenbuch des deutschen Briefadels“ (Vgl. Vorwort des Briefadel. Tb., Jg. 1907, S. III). Daraufhin erschien für das Jahr 1907 der erste Band des G. G. „Taschenbuches der Briefadeligen Häuser“. Freilich mußte die Gothaer Schriftleitung gleich damals erklären: „Nun gibt es allerdings eine ganze Reihe von adeligen Familien, die gewissermaßen in der Mitte zwischen Uradel und Briefadel stehen, d. h. solche, denen es noch nicht gelungen ist, ihren Udel vor 1350 nachzuweisen, die aber auch andererseits kein Diplom aufweisen können, das uns zu ihrer Aufnahme in das Briefadelige Taschenbuch berechtigte. Diese Geschlechter als Uhang zu einem der beiden Bücher zu bringen, konnten wir uns nicht entschließen.“ (Vgl. Vorwort zum Briefadel. Tb. 1907, S. IV). Das „letzte Glied“ des Gothaischen Werkes war also damals noch keineswegs vollkommen. Schon die Bezeichnung der nicht berücksichtigten Adelsgeschlechter als solche, „denen es noch nicht gelungen ist, ihren Udel vor 1350 nachzuweisen“, läßt sich als durchaus nicht glücklich bezeichnen. Denn es konnte sich für diese zu großem Teile überhaupt nicht darum handeln, „ihren Udel vor 1350 nachzuweisen“! Sie waren vielmehr zumeist als Udel eben nach 1350 (denn ein „Normaljahr“ 1350 für den ganzen deutschen Udel genommen ist natürlich wissenschaftlich eine glatte Unmöglichkeit!) entstanden, d. h. geschichtlich geworden (im Gegensatz zum diplommäßig geschaffenen Briefadel), und zwar ebenso wohl als ritterlicher Landadel wie als patrizischer Stadtadel oder als späterer Beamten- und Offiziersadel. Dieser Erkenntnis gab auch die Gothaer Schriftleitung Raum, die jetzt sagt (Vorwort des Taschenbuches der Udeligen Häuser, Alter Udel und Briefadel, Jg. 1920, S. III), „daß es eine ganze Reihe von adeligen Familien gäbe, die gewissermaßen zwischen Uradel und Briefadel stehen, d. h. solche, die kein Adelsdiplom nachweisen können“ [richtiger: nie erhalten haben!], „andererseits aber nicht zum bewiesenen Deutschen Uradel gehören . . . Dieser bisher fehlende »Ute Udel«, wie wir ihn nennen wollen, stellt nichts einheitliches dar, wie der Begriff »Deutscher Uradel«. Wir verstehen darunter den späteren rittermäßigen deutschen Landadel, den patrizischen deutschen Stadtadel, den sogenannten Offiziers- oder Beamtenadel unbekannter Herkunft, sowie die uradeligen und altadeligen Geschlechter nichtdeutscher Abstammung.“ Der Gothaer setzt dann hinzu: „Läge schon an und für sich kein Grund vor, diese Geschlechter verschiedensten Ursprungs, deren Zahl für ein besonderes Buch viel zu gering ist, einem Uhange einzufügen, so war das erst recht nicht möglich, weil viele Familien völlig gleicher Herkunft im Laufe der Zeit Adelsbestätigungs-, »erneuerungs-« oder »anerkenntnisdiplome erhalten hatten und infolgedessen bereits seit Jahren im »Briefadeligen

Taschenbuch« verzeichnet standen. Manchmal erhielt sogar ein Zweig derselben Familie ein Adelsdiplom, während ein anderer ohne ein solches als adelig anerkannt war.“ Aus solchen Erwägungen hat die Entwicklung dahin geführt, daß heute die Taschenbücher der Udeligen Häuser in zwei Abteilungen erscheinen, in einer für den deutschen Uradel und einer andern für den Alten Udel und Briefadel.

Ganz zweifellos ist diese Neueinrichtung an sich sehr begrüßenswert! Sie ist sehr wichtig und hoch bedeutsam, weil es jetzt dem gesamten deutschen Udel ermöglicht wird, seine Genealogien in den Gothaischen Taschenbüchern zu veröffentlichen. Das Gothaische Werk gelangt in etwa zum Range einer öffentlichen, jedem zugänglichen Adelsmatrikel und es wächst sich auch zu einer bemerkenswerten wissenschaftlichen Quelle für allgemein-soziologische Studien aus. Nach dieser Richtung darf unsere Anerkennung für die Neuschaffung uneingeschränkt sein. Und es besagt daher nicht so sehr viel, wenn wir nun auch noch einige Bedenken vorbringen müssen. Diese richten sich von rein wissenschaftlichem Standpunkt her gegen die Verteilung der Adelsgeschlechter auf jene beide Bände, nach Uradel einerseits und Alten Udel und Briefadel andererseits. Eine gesellschaftswissenschaftliche Scheidung des Adels hinsichtlich seines Ursprungs kann doch nur vorgenommen werden nach 1. geschichtlich gewordenem Udel und 2. briefmäßig geschaffenen Udel. Der Unterschied ist offensichtlich: für die erste Gruppe bildet soziologische Entwicklung, für die zweite ein fürstlicher Gnadenakt den Adelsgrund. Derjenige Udel aber, dem nun als sogenannter Alter Udel die Einreihung in die Gothaer ermöglicht ist, gehört nach seiner Entstehung zweifellos zum geschichtlich gewordenen Udel; er schließt sich bei der Ähnlichkeit der Entwicklung als eine zweite Gruppe des selbständig erwachsenen Adels dem ritterbürtigen oder sogenannten Uradel an. Es erscheint daher rein wissenschaftlich als ansehbar, daß diese beiden soziologisch zusammengehörigen Adelsgruppen nicht zusammen in einen Band „Uradel und Alter Udel“ vereinigt sind, sondern daß vielmehr der eine Teil des geschichtlich erwachsenen Adels mit dem briefmäßig geschaffenen Udel in einen Band „Alter Udel und Briefadel“ zusammengestellt ist. Ich habe dies Bedenken der Gothaischen Schriftleitung, als ich mich im vorigen Sommer an den Beratungen über die Neuordnung der Udeligen Taschenbücher beteiligen konnte, nicht vorenthalten. Die Gothaische Schriftleitung hat auch seine wissenschaftliche Berechtigung im Grunde anerkannt, aber mit Rücksicht auf praktische Schwierigkeiten von seiner Verwertung Abstand genommen. Und ich meinerseits gebe gerne und völlig zu, daß diese praktischen Bedenken für die Schriftleitung ausschlaggebend sein mußten. Denn: Manche Geschlechter des nun sogenannten Alten Adels oder gar einzelne Linien von ihnen haben Adelsanerkenntnisbriefe erhalten; mancher tatsächlich neu geschaffene Udel hingegen konnte bei der bekannten geldverständigen Liebenswürdigkeit der alten kaiserlichen Kanzlei eine „Renovierungs“-Außerung über einen angeblichen „alten Udel“ erwerben, der in Wirklichkeit niemals bestanden hatte. Die Grenze zu ziehen zwischen dem, was da als Alter Udel berechtigt und was nicht berechtigt, das ist natürlich schon an sich sehr schwer; und das wird noch darüber hinaus zu einer praktisch kaum mehr zu bewältigenden Aufgabe gesteigert, weil ein garnicht so geringer Teil des Briefadels aus oft sehr bedenklichen Traditionen auf keinen

Fall „einfacher“ Briefadel sein will. So ist es durchaus verständlich, daß die Gothaische Schriftleitung im Hinblick auf einen sonst unerträglich erschwerten Dienstbetrieb aus praktischen Gründen „Alten Adel und Briefadel“ zusammengenommen hat. Weitere Kreise aber sollten zu richtiger soziologischer Einschätzung des „Alten Adels“ immer daran denken, daß dieser wissenschaftlich mit dem sogenannten Uradel zum geschichtlich gewordenen Adel gehört und vom diplommäßig geschaffenen Briefadel grundsätzlich zu trennen ist!

In den Band „Uradel“ der Adelligen Taschenbücher werden nun diejenigen Adelsgeschlechter aufgenommen, von denen ein sicheres Mitglied um die Mitte des 14. Jh. als zum deutschen ritterbürtigen Adel gehörig urkundenmäßig festzustellen ist. Entsprechende Geschlechter, die zu irgendeiner Zeit ein Adelserneuerungs- oder Anerkennungsdiplom erhalten haben, sollen nur dann dem „Uradel“ eingereiht werden, wenn ihre urkundliche Stammreihe lückenlos bis zu einem um 1350 lebenden adeligen Namensträger zurückgeht. Für den Band „Alter Adel und Briefadel“ gestalten sich die geraden und die ungeraden Jahrgänge verschieden. In die geraden Jahrgänge kommen: Erstens die Geschlechter des Alten Adels, die durch zeitlich etwa 40 Jahre auseinandliegende Urkunden (z. B. Lehnbriefe oder Gerichtsurkunden, nicht aber durch Offizierspatente oder Ähnliches) nachweisen, daß sie vor 1806, d. h. vor Auflösung des Römischen Reiches deutscher Nation, zum deutschen Adel als späterer rittermäßiger Landadel, patrizischer Stadtadel, Offiziers- oder Beamtenadel, sowie als Uradel oder

Alter Adel nichtdeutscher Abstammung gehört haben ohne ein Diplom zu besitzen (die einfache Führung des Wortes „von“ bedeutet, wie auch hier bemerkt sei, natürlich noch nicht den Adel!) Zweitens die Geschlechter, denen durch Diplom vor 1806 der deutsche Adel erteilt, bestätigt, erneuert, anerkannt oder die Aufnahme in den deutschen Adel gewährt ist. In die ungeraden Jahrgänge kommen dagegen diejenigen Geschlechter, denen durch Diplom nach 1806 der deutsche Adel erteilt, bestätigt, erneuert, anerkannt oder die Aufnahme in den deutschen Adel gewährt ist.

Anknüpfend an diese Einteilung wird eine ganz entsprechende Scheidung der Geschlechter jetzt auch für das Freiherrliche Taschenbuch durchgeführt. Seine geraden Jahrgänge sollen die aus dem Uradel hervorgegangenen, die ungeraden Jahrgänge die aus dem Alten Adel und dem Briefadel oder sogleich aus dem Bürgerstande hervorgegangenen heute freiherrlichen Geschlechter enthalten. Im Jahrgang 1920 ist das freilich noch nicht durchgreifend geschehen.

Die völlige Durchführung dieser Neuordnung wird keineswegs einfach sein. Es besteht auch die Gefahr, daß in die Bände für den Alten Adel sich Geschlechter einzuschmuggeln suchen, deren Adelseigenschaft fragwürdig oder mehr als fragwürdig ist. Wir hegen aber die Zuversicht, daß es der Schriftleitung der Gothaer — insbesondere beim Zusammenarbeiten mit der familien-geschichtlichen und adelsgeschichtlichen Wissenschaft — gelingen wird, die Schwierigkeiten befriedigend zu überwinden.

Verwandtschaftswissenschaft und Recht.

Von Dr. jur. Theodor Korfelt.

(Fortsetzung.)

Von großer Bedeutung ist der verwandtschaftliche Zusammenhang dagegen für das Recht der Personenkennzeichnungen²⁰⁾. Unter diesem Begriffe fassen wir Namen, Wappen, Insignien, Hausmarken, Firmen und Pseudonymen²¹⁾, aber auch²²⁾ einige Kennzeichnungsmittel, die zugleich eine gewisse Darstellung in sich schließen: das (plastische, flächenhafte, mimische) Bild, die Stimmnachahmung, die Lebensbeschreibung und die Herkunftangaben zusammen: alle diese Dinge können dazu gebraucht werden, eine Person von allen andern, und alle andern von ihr zu unterscheiden, sie zu „kennzeichnen“. Jede Gesellschaft, und insbesondere der Staat hat zur Wahrung der Handelsbequemlichkeit unter ihren und der Kontrolle über ihre Angehörigen ein Interesse an einer möglichst dauernden Beibehaltung dieser Kennzeichnungsmittel; deshalb kennen heutzutage auch sämtliche Kulturstaaten ein Verbot willkürlicher Änderungen wenigstens des hauptsächlichsten und gebräuchlichsten dieser Kennzeichnungsmittel, des Namens. Die Namen jedes Neugeborenen sind in fast allen Kulturstaaten in öffentlichen Registern festzulegen und dürfen danach nur mit besonderer Bewilligung der Staatsbehörden geändert werden²³⁾. Der Name einer Person zerfällt bekanntlich

seit einigen Jahrhunderten²⁴⁾ (bezw., wenn man die römisch-venetianischen Vorgesichte mitrechnet, Jahrtausenden) in Vor- und Zunamen. Auf die Gestaltung des Zunamens nun ist der verwandtschaftliche Zusammenhang von einschneidendster Bedeutung: im Regelfalle ist jeder ehelich geborene Mensch verpflichtet, den seinem Vater zukommenden Namen zu tragen²⁵⁾: das ist

regelt; die maßgebenden Kommentare sind die von Sartorius (1902, arbeitet die Grundgedanken des Gesetzes am besten heraus) und Hirschius (4. Aufl. 1909, reich an Einzelgesetzeauslegung). Jeder eheliche Vater (§ 18) hat die Pflicht, Geburten, jedes Familienhaupt (§ 57), die Todesfälle beim Standesamte zur Eintragung anzuzeigen; während diese Eintragungen natürlich nur deklaratorisch sind, ist die Mitwirkung eines Standesbeamten oder wenigstens eines Menschen, der das Amt eines solchen öffentlich ausübt (§ 1319 BGB) bei Eheschließungen sogar konstitutiv: ohne die Mitwirkung eines Standesbeamten kommen gar keine gültigen Ehen zu Stande. Namensänderungen bedürfen eines Beschlusses der oberen Verwaltungsbehörden, der auf Grund freien Ermessens zu Stande kommt; auch für sie hat die Eintragung deklaratorischen Wert; diese hat zu erfolgen auf Grund eines weiteres Beschlusses der ordentlichen Gerichte, in dem die Beschreibung der Namensänderungen in die Standesamtsregister zufolge des vorhergegangenen Beschlusses der Verwaltungsbehörde angeordnet wird. Aber die Schweizer Personenstandsregister vgl. Egger, Kommentar zum Schweizer Ziv.-G.B. I S. 150ff., über die englischen Daniels, Die Zivilstands-gesetzgebung für England und Wales (1851); historisch Heydenreich, Handbuch der praktischen Genealogie II, S. 67ff.

²⁴⁾ Aber die Geschichte des Namenswesens und Namensrechts vgl. Cohn, Neue Rechtsgüter S. 13ff.; Stöckelberg, Der Privatname im modernen bürgerlichen Recht, S. 13ff.; Bähnisch, Die deutschen Personennamen, S. 1ff.; Perreau, Le Droit au Nom, p. 196ss.

²⁵⁾ BGB. § 1616.

²⁰⁾ Dieser Ausdruck lehnt sich an den u. a. auch von Egger beifällig aufgenommenen Titel von Wörners Schrift: „Das Kennzeichnungsrecht der Persönlichkeit“ an.

²¹⁾ So nur Wörner.

²²⁾ So z. B. Specker, Die Persönlichkeitsrechte S. 50ff.

²³⁾ Die Registerführung ist im Deutschen Reiche z. Zt. durch das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. 2. 1875 und seinen einzelstaatlichen Ausführungsgesetzen ge-

natürlich meist der vom Vater tatsächlich geführte Name; wenn aber der Vater einen falschen, nicht auf gesetzlich anerkanntem Wege erworbenen Namen führt, so ist es nicht dieser, sondern eben der richtige Name des Vaters. Auf Grund dieses Prinzips kann wenigstens in Deutschland, wo eine Erziehung von Namen nicht anerkannt²⁶⁾ ist, unter Umständen Jemand, dessen Vater und Großvater falsche Namen geführt haben, noch nach Jahrhunderten zur Wiederaufnahme des Ahnen-Namens gezwungen werden. Doch gilt auch hier die oben von der Staatsangehörigkeit erwähnte Praxis, daß die deutschen Verwaltungsbehörden regelmäßig nicht weiter als bis zur Geburt des Großvaters rückwärts forschen. — Außer diesem Regelfalle der Erwerbung des Familiennamens durch eheliche agnatische Abstammung wird er bekanntlich noch durch Legitimation²⁷⁾ und Adoption²⁸⁾, sowie von der Frau durch Heirat²⁹⁾ erworben, und kann unter Umständen durch Scheidung wieder verloren gehen³⁰⁾; uneheliche Kinder erwerben in Deutschland und vielen andern Staaten den Zunamen der Mutter³¹⁾, in manchen Staaten aber auch den Namen des als solchen festgestellten außerehelichen Vaters³²⁾ oder (wie häufig³³⁾ in England) einen bei der Geburt neu verliehenen Zunamen. Neben all diesen Namenswerbungen kraft natürlicher oder vertraglicher Verwandtschaft kennen die heutigen Kulturstaaten ganz ausschließlich Namens-erwerb kraft behördlicher Verleihung oder Zulassung.

Die Namen werden nicht nur im Volksmunde, sondern sogar von Gelehrten und in einigen Gesetz-
büchern (z. B. im alten Preussischen Landrecht³⁴⁾) eingeteilt in bürgerliche und adelige. Wenn diese Unterscheidung überhaupt einen Sinn haben soll, so muß es der sein, daß „adelige Namen“ die Namen der Familien adeligen Standes sind, also auch die Namen solcher Adelsfamilien, die nie ein „von“ getragen haben: Melsch, Wikhum, Grote, Knigge, und daß „bürgerliche Namen“ eben Namen bürgerlicher Familien sind, selbst wenn sie Partikel enthalten: von Beckerath, von Bergen, von der Heide usw. Der Unterschied liegt also nur im Stand und nicht im Namen, und wenn die Revolution jetzt wirklich den Adelsstand gänzlich aufhebt — bisher war auch der niedere Adel trotz der prinzipiellen Gleichheit aller vor den Gesetzen eben doch noch ein „Stand“³⁵⁾, so gibt es auch keine „adeligen“ Namen mehr, auch wenn die bisherigen „Adelsfamilien“ die Partikel in ihren Namen ebenso fortführen, wie die eben genannten von Beckerath und von der Heide und andere. Auch in den sogenannten „adeligen Namen“ war die Partikel stets Namensbestandteil, nicht Adelszeichen, wenn auch im Laufe der letzten beiden Jahrhunderte sich eine gewisse Vermutung für den Adel der Träger eines „von“ herausgebildet hat. Mit Bestimmtheit kann dagegen

der Adel erschlossen werden aus den Titeln: Fürst, Herzog, Graf, Freiherr usw., und sie sind im Verein mit den Prädikaten (Durchlaucht, Erlaucht usw.) überall dort, wo nur ein Teil (die Erstgeborenen, die Begüterten oder dergl.) der Geschlechtsangehörigen den Titel führt, faktisch (wenn auch seit Inkrafttreten der neuen Reichsverfassung vom 11. 8. 1919 nicht mehr rechtlich) sicherlich heute noch reine Adelszeichen, nicht auch oder gar nur Namensbestandteil; dagegen dürfte ein Titel, der (allerdings meist in Abwandlung für männliche und weibliche Geschlechtsangehörige) von sämtlichen Geschlechtsangehörigen getragen wird, ebenfalls zum Namensbestandteil geworden sein, ohne allerdings seine gleichzeitige Eigenschaft als Adelszeichen, verloren zu haben. Wenn man demgegenüber angeführt hat, daß dann doch das uneheliche Kind einer adeligen Mutter, der Adoptivsohn eines adoptierenden Adligen, der seinen Adel Ablegende oder der, dem der Adel aberkannt wurde, „seinen“ Namen „ohne das von“ hätte „weiter“-führen können bezw. müssen³⁶⁾, so ist darauf zu erwidern, daß in all diesen Fällen der Name eben gerade nicht weitergeführt, sondern geändert wurde, weil das uneheliche Kind einer Adligen gar nicht in die Familie ihrer Mutter (und natürlich auch nicht in deren Stand) aufgenommen wurde, sondern gewissermaßen eine neue Familie begründete (wie z. B. in England heute noch), und daß ebenso der seinen Adel, d. h. seinen Adelsstand, Ablegende eben damit auch aus der Adelsfamilie austrat und deshalb einen neuen Namen annehmen mußte; daß dieser neue Name in Deutschland seit dem 18. Jahrhundert im allgemeinen (außer in den Kreisen des Hochadels) im Stammwort des alten Namens ohne die Partikel bestand, beruhte zunächst nur auf Übung und erst ganz spät hier und da auf gesetzgeberischen Mißverständnissen des alten Rechts, denen als solchen gar keine rechtliche Kraft beigemessen werden kann³⁷⁾. — Aus alledem folgt, daß, wenn im Verlaufe der Maßnamen zur Sicherung der Errungenschaften der Revolution verschiedene Staaten durch Gesetz nicht nur den Adelsstand, sondern auch die Partikel in den Namen der bisherigen Adelsfamilien für beseitigt erklären wollten, sie damit nicht anderes getan hätten, als wenn sie plötzlich allen Namen, die z. B. mit „Neu“ beginnen (Neumann, Neumeyer, Neurath) diesen Bestandteil künftighin zu tragen verboten hätten; wenn derartige Gesetzmacher alte, angesehene Namen wirklich für etwas die geheiligte Gleichheit so gefährdendes halten, ist ihnen zu raten, nicht nur den Adelsfamilien, sondern jeder Familie, die einmal einen hervorragenden Menschen hervorgebracht hat, die Fortführung ihres Namens zu verbieten. Demgegenüber möchte man für die Aufnahme

²⁶⁾ Entsch. d. Bayr. OLG. 11. 2. 1916 (Rechtsspr. d. OLG. 32, 330), Colmar 22. 5. 1912, (Erf.-Loth. 3. 38, 33).

²⁷⁾ BGB. 1719 ff., 1723 ff.

²⁸⁾ BGB. § 1741 ff., bei der Adoption können, wenn der Adoptionsvertrag nicht ausdrücklich anders bestimmt, die Namen des Annehmenden und des Angenommenen zu einem Doppelnamen zusammengestellt werden.

²⁹⁾ BGB. 1355, in der Schweiz sind gewohnheitsrechtlich auch bei Heirat Doppelnamenbildungen zulässig.

³⁰⁾ BGB. 1577.

³¹⁾ BGB. 1706, Abs. 1 und 2.

³²⁾ In Sachsen zulässig bis 1. 3. 1865: Entsch. Dresden OLG. 8. 7. 1910 (Sächs. Arch. 6, 447).

³³⁾ Vgl. Karplus, Handbuch des Engl. Privatrechts S. 164.

³⁴⁾ Dieses spricht z. B. im 2. Teil, 9. Titel, §§ 83 und 88 von „adligen Namen“.

³⁵⁾ Vgl. Gierke's Ausführungen in den Verhandlungen des 25. Juristentags Bd. 3, S. 45.

³⁶⁾ So u. a. Gierke an der angeführten Stelle, und mit ihm viele andere, und auch Entscheidungen höchster Gerichte.

³⁷⁾ Die Literatur zu der Frage, was Name und was Adelszeichen in dem Namen mit „von“ und ähnliche Partikeln ist, ist sehr umfangreich; die in Deutschland herrschende Ansicht stand bis vor kurzem der oben gegebenen zweifellos entgegen; vgl. neben Gierke: Rekulov, Strabonij (ebenda S. 58 ff.), Staubinger, Deutscher Juristentag 2, S. 362 ff., Dernburg, Das bürgerliche Recht, Bd. 1, S. 153 f., Sohm, Deutsche Juristen-Ztg. 4, S. 8 u. viele andere; der hier vertretenen Ansicht stehen unter anderen die drei Rechtsgutachten von v. Bülow, Krüdmann und Opet in den Verhandlungen des 24. Deutschen Juristen-Tages, Bd. 3, sowie die ausländischen Juristen, so der Schweizer Egger, Kommentar z. Schweizer BGB. I 125, u. Meyer v. Schauensee, Was ist Namensbestandteil, Schweizer Zentralblatt f. Staats- und Gemeindeverwaltung II 1901, S. 81) und die Franzosen Salveton, (Le nom, thèse, 1897, p. 415, 457) und Perreau (Le Droit au Nom, 1910, p. 421 ss) nahe.

eines allgemeinen Menschenrechts auf den eigenen Namen auch gegenüber dem Staate (und nicht nur, wie es bisher § 12 BGB. gibt, gegenüber Privaten) in die neue Reichsverfassung plädieren. Bis auf weiteres dürfte der Streit durch Artikel 109 der neuen Reichsverfassung, nach dem Adelsbezeichnungen ohne Einschränkung (also anscheinend nun die nur von einem Teile der Geschlechtsangehörigen geführten) als Namensbestandteil gelten, zur Ruhe gekommen sein.

Neben dem Namen gibt es, wie oben gesagt, auch noch eine Reihe anderer Personenfennzeichnungsmittel.

Von ihnen werden teilweise auch kraft verwandtschaftlichen Zusammenhangs übertragen Wappen und Hausmarken. Da sie aber entgegen dem Namen jederzeit von ihren Trägern frei veränderlich und wechselbar sind, hat die verwandtschaftliche Übertragung bei ihnen keine solche Bedeutung wie für die Namen⁸⁸⁾.

⁸⁸⁾ Vgl. Hauptmann, Das Wappenrecht, Wörner, Kennzeichnungsrecht der Persönlichkeit S. 35 ff; Supp, Wider die Schwarmgeister! 3. Teil München 1919.

(Schluß folgt.)

Die 298 Studenten am Freitisch des Waisenhauses zu Halle 1705—13.

Von Bibliotheksdirektor Dr. Wolfram Suchier.

(Schluß.)

- Seyer, Elias**, 2. 1685 Schwanebeck b. Halberstadt 203/05.
Konrad und Regine Koemer.
- Sehn, Georg Andreas**, 28. 10. 1688 Lobenstein (Vogtland), 446 f.
David und Barbara Bauer.
- Sehse, Ferdinand Ludwig**, 12. 1684 Strausberg b. Berlin, 166 f.
Daniel und Sophie Dorothee Friderstorff.
- Sezer, Johann**, 1684 Klein-Wolfschendorf (Vogtland), 46,
Jakob.
- Silmann, Johann Christoph**, 19. 5. 1671 Dietendorf b. Gotha, 14 f.
Christoph.
- Siltisch, Johann Tobias**, 24. 6. 1683 Gera (Vogtland), 177,
Christoph und Maria Sella.
- Soffmann, Christian Hilmar**, 6. 4. 1687 Verlach b. Meiningen, 125,
Johann Georg und Anna Magdalene Müller.
- , **Elias Christoph**, 4. 7. 1684 Verlach (Henneberg), 56/58,
Johann Georg und Anna Magdalene Müller.
- , **Johann Hieronymus**, 4. 1682 Verlach (Henneberg), 20,
Johann Georg und Anna Magdalene Müller.
- Solst, Georg Stephan**, 28. 7. 1687 Sulzbach (Pfalz), 336 f.
Johann und Anna Marie Handbaum.
- Soltorff, Benedikt Hermann**, 16. 2. 1689 Staats b. Stendal, 361 f.
Erasmus Nikolaus und Quierling.
- Solymann, Johann Jakob**, 1690 Rosenthal b. Marburg
(Hessen), 377,
Johann Heinrich und Anna Barbara Pfaff.
- Sorn, Johann Georg**, 1677 Steinbach b. Gießen, 136/38,
Johann Valentin und Anna Margarete Weder.
- Suebener, Gottfried**, 8. 10. 1671 Ferschland b. Magdeburg, 104 f.
Johann.
- Sulitz, Paul**, 16. 10. 1687 Rosenau (Ungarn), 367,
Johann und Agnes Willeter.
- Jaeger, Christoph Adam**, 24. 1. 1684 Kirchheim unter Teck
(Schwaben), 32,
Christian Friedrich.
- , **Ehard Friedrich**, 1. 12. 1694 Wittmund (Ostfriesland), 468/70,
Arian Dirks und Anna Magdalene Schlets.
- , **Georg Philipp**, 5. 1683 Lengefeld b. Rorbach (Waldeck), 114 f.
Johann und Elisabeth Engelhard.
- John, August**, 3. 10. 1691 Hjadec a. b. Elbe, 460/62.
- , **Johann August, Ohmannstedt** (Thüringen), 280 f.
- , **Johann Gottfried und Maria Eleonore Müller**.
- , **Johann Christoph, Ohmannstedt b. Weimar** (Thür.), 481 f.
Johann Gottfried und Maria Eleonore Müller.
- Jordann, Johann Christian** 16. 4. 1686 Jerichow
b. Magdeburg, 294/97,
Johann und Dorothea Schoenemann.
- Junder, Johann Daniel**, 1683 Londorf b. Gießen, 2,
—, **Johann Eberhard**, 16. 1. 1691, Londorf bei Gießen, 360.
- Jungford, Konrad Valentin**, 6. ob. 8. 5. 1688 Mengersinghausen
(Waldeck), 329,
Georg und Anna Christine Schnepfer.
- Ragel, Levin**, 7. 1687 Gardelegen, 237 f.
Heinrich und Margarete Schulzen.
- Raifer, Christian Paul**, 1685 Queblinburg, 222/25,
Matthias und Maria Keusner.
- Rannenber, Melchior Johann**, 16. 3. 1687 Riga (Liefland), 312 f.
Lukas und Dönniger.
- Rauffmann, Johann Philipp**, 2. 1686 Sinzheim b. Heidelberg, 159 f.
Johann Bernhard und Elisabeth Volz.
- Rasfer, M. C.**, 31. 3. 1691 Markoldendorf b. Einbeck, 434/36,
Martin Ernst und Hedwig Anna Neovtin.
- Rehl, Johann Georg**, 23. 2. 1684 Schwarzja (Henneb.), 182,
Johann.
- Reil, 1683 Reismark** (Ungarn), 83 f.
Johann und Judith.
- Reifel, Johann Kaspar**, Reibra 118.
Christoph und Utilla Gutlin.
- Reller, Johann Friedrich**, 2. 1687 Strelitz (Medl.), 324.
Christian und Anna Margarete Closen.
- Rellermann, Joachim**, Kolberg (Pom.), 88 f.
Adam Lorenz und Christine Sophrosine Praetorin.
- Resler, Johann Jakob**, 30. 11. 1689 Meiningen, 106/08,
Johann und Anna Maria Stollin.
- Rlaeden, Andreas Balthasar**, 5. 11. 1687 Seeben (Altmark), 386 f.
Joachim.
- Rloepfer, Michael**, 5. 6. 1689 Verleberg, 420 f.
- Roch, Georg Andreas**, 8. 8. 1682, 466.
- Roehler, Andreas**, 25. 12. 1685 Neke (Waldeck), 110,
Justus und Anna Elisabeth Biering.
- , **Christian Philipp** 2. 1659 (?) Neke (Waldeck), 181 f.
Justus und Anna Elisabeth Biering.
- , **Justus**, 1688 Erfurt, 398 f.
Johann Michael und Anna Barbara Ruge.
- , **Nikolaus Heinrich**, 12. 1683 Derenburg, 5,
Andreas und Anna Margarete Homan.
- Rogler, Johann**, 16. 1. 1685 Neusohl (Ungarn), 149/51,
Johann und Rosine.
- Ropp, Johann Heinrich**, 6. 8. 1682 Alsfeld (Hessen), 7,
J. Kaspar.
- Krafft, Johann Peter**, 4. 1683 Harburg (Oettingen), 175 f.
Kaspar und Ursula.
- Kragenstein, Thomas Andreas**, 15. 10. 1684, 66 f.
Jakob und Maria Böneden.
- Krebs, Friedrich Wilhelm**, 1. 1682 Heimburg b. Blankenburg, 4.
- Krempler, Johann Valentin**, 16. 2. 1687 Theilheim
b. Schwandfeld (Franken), 499,
Simon und Barbara Hartin.
- Krippenstapel, Daniel**, 9. 1685 Verleberg, 458 f.
Daniel und Katharina Margarete Wittschle.
- Krusemark, Donatus**, 4. 1685 Urendsee (Altmark), 236 f.
Bernhard.
- Kuechenthal, Anastasius Gottlob**, 27. 6. 1679 Kofla (Stolb.), 391/93.
Johann Joachim und Anastasia Günsel.
- Lambert, Sigismund**, 24. 9. 1679 b. Stralsund, 19 v.
Johann und Dorothea Elisabeth Schulzia.
- Lang, Philipp Christian**, 22. 7. 1687 Ulbronn (Württemberg), 133 f.
Philipp Konrad und Betulia.
- Laurentz, Gottlieb August**, 1690 Hohenstein (Meißen), 387 f.
August.
- Lehmann, Martin**, 1669 Wizen bei Sorau, 3.
- Leutwein, Jakob Ernst**, 2. 2. 1684 Dehrigen (Hohenl.), 298/302,
Hieronymus Philipp und Anna Maria Reuter.
- Liebermeister, Michael Wilhelm**, 16. 3. 1683 Koerner (Thür.) 278,
Andreas und Kunigunde Magdalene Franckia.
- Loeffler, Christoph**, 10. 11. 1676 Erlbach (Meißen), 454 f.
Georg und Selbmann.
- , **Johann Anhardt**, 1682 Kobstädt b. Gotha, 24—28.
- Luedcke, Barthold Ulrich**, 12. 10. 1682 Salzwedel, 64.
Daniel.
- Luedcke, Johann Barthold**, 20. 8. 1681 Paderbusch (Altmark), 99/101,
Johann.

- Luederwald**, Balthasar, Neubrandenburg (Mark), 271,
Balthasar und Maria Laurentia.
- Luedike**, Johann, 23. 6. 1684 Falkenburg (Neumark), 145,
Joachim und Anna **Domnicken**.
- Luetgert**, Heinrich Ludwig, 10. 2. 1692 Iffelhorst b. Bielefeld, 365 f.
Konrad und Margarete Agnes Ludovicia.
- Lundius**, Philipp Heinrich, 1684 Augsburg (Insel Ufen),
152/59,
Johann Christian und Katharine Magdalene.
- Luzius**, Johann Philipp, 12. 8. 1679 Goepfingen (Württemb.), 41,
Johann Philipp.
- Manitus**, Johann Bogislaus, 1689 Berlin, 308 f.
Andreas und Euphrosine Maria Memhardt.
- Marci**, Georg, 25. 5. 1678 Kronstadt (Siebenbürgen), 51/53,
Matthäus und Agnes Klein.
- Martini**, Christian Martin, 22. Böde b. Brandenburg, 440/42,
Andreas und Anna Elisabeth Müller.
- Matthiae**, Adam Christoph, Brandenburg (Mark), 352/54,
Zacharias und Sophie Hövel.
- Meißel**, Johann Konrad, 12. 1688 Waltershausen (Thüringen), 186,
Johann Andreas und Johanne Margarete Mofin.
- Meyendorff**, Christian Ernst, Lüneburg, 33,
Matthias.
- Mehger**, Georg Michael, 30. 12. 1684 Nördlingen, 328,
Michael und Katharine Joergta.
- Meyer**, Daniel, 11. 1683 Egel (Magdeb.), 140/43,
Philipp Siegmund und Maria Clara Friedrichs.
—, Johann Ludwig, 7. 5. 1689 Gotha, 289 f.
Heinrich August und Maria Lufft.
- Meyfarth**, Sebastian, 11. 1679 Mühlberg (Thür.), 22 f.
Johann Paul und Elisabeth Schmidia.
- Mietze**, Johann Christoph, 1685 Buchholz (Mittelmark), 112,
Georg Abraham.
- Milde**, Heinrich, Schlagenthin (Magd.), 462 f.
Johann und Maria Köppe.
- Milz**, Johann Anton, 36. Saaden (Sahn), 75,
Johann Leonhard und Margarete Reusch.
- Möckler**, Gottlieb Johann Christoph, 1686 Hilburgshausen, 272 f.
Johann Christoph und Anna Katharine Bürger.
- Moege**, Johann Christoph, 10. 1686 Schabitz (Glogau), 94,
Georg und Dorothea Schulzin.
- Moeller**, Johann Adam, 6. 1686 Scheuditz, 58—60,
Johann Nikolaus.
- Mueller**, Georg Christoph, 27. 4. 1679 Tennstedt (Thür.), 399/404,
Matthäus Günther und Barbara Engau.
—, Johann Brand., 4. 1. 1685 Memmingen (Altgäu), 410/12,
—, Johann Karl, Magdeburg, 463 f.
Christoph und Katharine Märtenz.
- Muri**, Werner Christoph, 30. 11. 1683 Goslar, 84,
Otto und Maria El. Wasters.
- Naeb**, Kaspar Konrad, 11. 7. 1675 Halle (Magd.), 431,
Karl Gottfried und Martha Chbille Seyfard.
- Nazzius**, Heinrich Gottlieb, 24. 9. 1687 Bischleben b. Erfurt, 180 f.
Bartholomäus und Anna Euphemia Nobling.
- Neuhof**, Johann Christoph, 4. 4. 1679 Weferlingen (Halber-
stadt), 130/32,
Johann Michael.
- Noscovius**, Johann Heinrich, 15. 9. 1686 Augsdorf (Mansfeld),
213/16,
Heinrich und Dorothea Ursula Brindmann.
- Nerther**, Johann Balthasar, 1688 Marktbreit (Franken), 212 f.
Johann Balthasar und Ursula.
- Ondreitfel**, (gen. Pellionis), Samuel, 1682 Waag-Bistritz bei
Trencsin (Ung.), 82,
Georg und Katharine.
- Opiß**, Johann Karl, 15. 8. 1688 Silbitz (Magdeb.), 228,
Johann Ernst und Katharine Elisabeth Petri.
- Orlich**, Gottfried Valentin, 4. 1689 Nelben b. Altleben
(Magdeb.), 384 f.
Ernst Martin und Susanne Saubert.
—, Johann Christoph, 7. 1694 Nelben (Magdeb.), 492 f.
Ernst Martin und Susanne Saubert.
- Papier**, Christian Friedrich, 1687 Fürstenwalde (Mittelm.), 225/27,
Georg und Dorothea Lammschaupt.
- Parsons**, Thomas, 1694 London, 330,
Johann und Franziska.
- Petri**, Christian, 1690 Krakau (Altmark), 357,
Christian und Eleonore Wisbeden.
- Pfeiffer**, Michael, 1681 Goldbach b. Gotha, 1,
Bartholomäus.
- Pfingsten**, Gerhard Wilhelm, 12. 1682 Hildesheim, 129 f.
Justus.
- Pideritt**, Georg Ludwig, 10. 1692 Löwen, 345 f.
Johann Georg.
- Pietzmann**, Georg, 12. 12. 1691 Juliusburg (Schlef.), 473 f.
Johann Georg und Anna Maria Schmidin.
—, Gottfried, 17. 4. 1682 Juliusburg, 29 f.
Johann Georg und Anna Maria Schmidin.
- Poehlmann**, Philipp, 1. 3. 1686 Gutenstetten (Franken),
† 13. 6. 1706, 29,
Nikolaus und Margarete Deintger.
- Poehmer**, Johann, Ende 1684 Chernaun (Ansbach), 290 f.
Georg und Margarete.
- Ponatus**, Georg Leopold, 1684 Osterode (Grubenhagen), 273/75,
Georg Wilhelm.
- Poffard**, Johann Christoph, Ende 1686 Schwiebus (Schlef.), 471/73,
Georg und Anna Maria Lausch.
- Potthoff**, Johann Heinrich, 9. 1684 Rhoden (Waldeck), 144,
Johann Heinrich und Katharine Elisabeth Becker.
- Praetorius**, Julius Andreas, 29. 6. 1693 Brandenburg (Mark), 317,
Andreas und Maria Pomaria.
- Prillwitz**, Bernhard Heinrich, 1684 Queblinburg, 251/54,
Johann Georg und Elisabeth Michaelin.
- Regius**, Johann, 12. 1683 Bauske (Rurland), 42,
Valentin.
- Reh**, Johann Heinrich, 13. 11. 1679 Gommern (Magdeb.), 279 f.
Heinrich und Katharine.
- Reibstein**, Hieronymus, 2. 8. 1688 Eschenbergen b. Gotha, 318,
Joachim Nikolaus und Anna Maria Riß.
- Reinemann**, Wolfgang Daniel, 1687 Wildungen (Waldeck), 178 f.
Elias und Maria Praffer.
- Reuke**, Georg Hieronymus, 21. 10. 1690 Biesenrode
b. Mansfeld, 375 f.
Jakob und Katharine Maria Roscovia.
- Rhener**, Christian, 1688 Zombor (Sommerburg, Ung.), 319,
Thomas.
- Rhenius**, Johann, 15. 5. 1688 Marburg (Hessen), 321 f.
Johann Heinrich und Maria Elisabeth.
- Richter**, Christian, 1678 Abigau (Oberachsen), 457 f.
- Riesler**, George, 1686 bei Lissa (Pol.), 477.
- Roemer**, Michael, 29. Dankrode (Halberstadt), 107 f.
Christoph und Maria Soedel.
- Rostobius**, Samuel, 16. 12. 1688 Gorkow (Neumark), 69,
Hieronymus und Dorothea Hellmann.
- Rud.**, Johann Valentin, 15. 2. 1685 Nordheim (Henneberg), 72 f.
... und Müller.
- Rudolphi**, Stephan, 29. 6. 1682 Wechmar (Thür.), 354/56,
Georg und Martha Walter.
- Ruedert**, Tobias Bogislaus, 13. 3. 1691 Wopersnow bei
Schivelbein (Neumark), 427 f.
Michael und Ester Maria Müller.
- Rueltinger**, Johann, 11. 1682 Streusdorf b. Hilburgshausen, 128.
- Saal**, Gottfried Heinrich, 3. 12. 1688 Wippra (Mansfeld), 451 f.
Günther und Anna Maria Schuman.
- Sachsensche**, Friedrich Matthias, 6. 1685 Lünen (Grffsch. Mark), 71,
Heinrich und Elisabeth Westhof.
- Safft**, Johann Albertus, 15 (25). 2. 1677 Staßfurt (Magdeb.), 219/22,
Johann Andreas und Anna Wortfeld.
- Sander**, Konrad Jakob, Wanzleben bei Magdeburg, 45.
- Saubrey**, Johann Andreas, 1. 1685 Sundhausen (Thür.), 168,
Andreas und Anna Margarete Jange.
—, Johann Matthäus, 28. 8. 1692 Sundhausen (Gotha), 320,
Andreas und Anna Margarete Jange.
- Schaeffer**, Johann Nikolaus, 12. 1684 Appenrode, 81,
Martin und Margarete Trost.
- Scheffsky**, Johann Friedrich, 13. 2. 1685 Simmern (Hannover), 287 f.
Johann Christoph und Friederike Gebeloth.
- Schlosser**, Lukas, 24. 2. 1686 Mediasch (Siebenbürgen), 202 f.
Lukas und Sara Deibel.
- Schmid**, Christian, 1689 Hermannstadt (Siebenbürgen), 488 f.
—, Gottfried, 1681 Schenkenhof (Mittelmark), 93,
Daniel und Anna Gutwill.
- Schneider**, Georg Friedrich, 9. 1688 Westheim (Franken), 191 f.
Johann Philipp und Anna Elisabeth Heufin.
—, Jakob Dietrich, 1692 Barsikow (Mittelmark), 418 f.
Johann.
—, Johann Adam, 2. 11. 1692 Ebernburg (Pfalz), 424,
Andreas und Anna Christiane Claus.
- Schneidewind**, Johann, 9. 1675 Sangerhausen, 47 f.
Kaspar.
- Schroeter**, Georg Ernst, 18. 8. 1679 Oldenburg, 76 f.
Christian und Margarete.

- Schroeter**, Johann Georg, 18. 8. 1686 Holzsußra b. Sondershausen, 380f. Hans und Elisabeth Umlauf.
- Schuezmeyer**, Christian, 18. 8. 1682 Sangerhausen, 70, Christian und Anna Sauffleben.
- Schulz**, Gerhard, 3. 1692 Esens (Ostfriesland), 453, Hermann Onnen und Renze Selen.
- Schulz**, Johann Heinrich, 12. 5. 1688 Kolbitz b. Wolmirstedt (Magdeb.), 95f. Matthäus und Elisabeth.
- Schulze**, Johann Jakob, 1682 Schillingstedt (Graffsch. Weichlingen), 55f. Johann M.
- Schwabhauser**, Johann Martin, 30. 11. 1687 Gotha, 310/12, . . . und Maria Magdalena Bayer.
- Schwend**, Joachim, 8. 1678 Flensburg, 49f. Kaspar.
- Schweppenheuser**, Johann, 1688 Worms, 306f. Johann Nikolaus und Anna Katharine Foltz.
- Sellius**, Johann Veit, 4. 2. 1690 Meiningen, 422f. Johann Justus und Maria Eva Scheidemantel.
- Siegmundt**, Volkmar, 4. 8. 1681, 170f. Melchior und Margarete Zeising.
- Sohmann**, Johann Friedrich, 30. 6. 1686 Neumünster (Holst.), 111, Johann.
- Sprengel**, Ernst Viktor, 17. 10. 1686 Obisfelde (Hzgl. Magdeb.), 394/96. Thomas und Sabine Bland.
- Sprenger**, Johann Franz, Hildesheim, 232.
- Stammeler**, Georg Matthäus, 8. 3. 1684 Friedrichroda (Thür.), 127, Georg und Anna Margarete.
- Status**, Johann Christian, 21. 3. 1685 Einbeck, 242/44, Johann Georg und Margarete Auguste Schulzen.
- Stegmann**, Johann Kaspar, Rönern (Magdeb.), 341/44, Peter und Anna Maria Siemin.
- Sternstorf**, Johann Daniel, 9. 5. 1682 Friedland (Medl.), 115/17, Martin und Maria Lemke.
- Stier**, Gottlieb Wilhelm, 8. 7. 1687 Helmstedt, 169, Mathäus und Elisabeth Homberg.
- Stresner**, Salomo, Erbdorf (Oberpsalz), 62, Christoph und Katharine Seitz.
- Ströbberg**, Johann Justus, 20. 12. Niedeck b. Göttingen, 31.
- Sartler**, Andreas, 1684 Kronstadt (Ung.), 254/58, Michael und Anna Maria Homorodiana.
- Sebel**, Johann Friedrich, 3. 2. 1689 Nordhausen, 408f. Valentin und Martha Hetmund.
- Sopperker**, Peter Paul, 11. 12. 1687 Baranya (Ung.), 325, Daniel und Katharine Kuniz.
- Trevese**, Johann, 4. 1691 London, 345.
- Tzschirns**, Johann Georg, 3. 9. 1681 Bernstadt (Lausitz), 119f. Johann und Dorothea Jungin.
- Uderstadt**, Christoph, 18. 5. 1683 Ilseburg, 85, Georg Thomas.
- Venkdt**, Ernst Bogislaus, 11. 2. 1681 Güntersbagen b. Falkenburg (Neumark), 172f. Georg und Agnes Moskov.
- , Gottfried, 17. 9. 1682 Güntersbagen b. Falkenburg, 173f. Georg und Agnes Moskov.
- Venkty**, Joachim, 9. 2. 1679 Güntersbagen b. Falkenburg (Neumark), 86—88, Georg und Agnes Moskov.
- Wiebing**, Adam, 13. 4. 1678 Hasselsfelde (Blankenburg), 77f. Adam und Anna Sophia Priemichendorf.
- Wopelius**, Georg Christoph, 10. 8. 1690 b. Nordhausen, 483f. Christoph Bernhard und W. Müller.
- Wachholz**, Christian David, 11. 3. 1690 Sped b. Stargard (Hinterpomm.), 347/49, Joachim und Ilse Margarete Francken.
- Wagener**, Heinrich, 29. 5. 1681 Debitzheim b. Habeln, 188/90, Johann und Katharine Simon.
- Wagner**, Georg, 8. 1690 Raab (Ung.), 412f. Georg und Katharine Kartjai.
- Wahl**, Zacharias, 4. 5. 1690 Wildungen (Wald.), 334/36, Wilhelm und Anna Margarete Heinemann.
- Waranah**, Philipp Jakob, 19. 4. 1686 Wertheim a. Main, 36, Andreas.
- Wásoni**, Martin, 1683 Nagy Básony (Ung.), 259/61, Nikolaus und Sara.
- Wedekind**, Christian Anton, 9. 1677 Hildesheim, 103, Wiffel.
- Wegener**, David, 4. 1. Kolberg (Pomm.), 417, Christoph und Katharine Elisabeth Braunstein.
- , Johann Friedrich, 27. 4. 1687 Kolberg (Pomm.), 417f. Christoph und Katharine Elisabeth Braunstein.
- Wehner**, Abraham, 5. 1684 Eilenburg (Meißen), 44, Johann.
- Weinmann**, Georg Paul, 4. 1684 Oberlauringen bei Schweinfurt a. Main, 54f. Johann-Lorenz.
- Weißkopf**, Martin, 1. 9. 1680 Wolgast (Pomm.), 11, Johann.
- Wernig**, Hieronymus Adam, 3. 8. 1685 Erfurt, 102, Lorenz und Anna Katharine Stenger.
- Wesselmann**, Heinrich Christoph, 17. 5. 1684 Brodhagen (Westf.), 205/12, Friedrich und Anna Maria Kloster.
- Wigers**, Barthold, 27. 8. 1684 Hamburg 34f. Heinrich und Gesche Nordthoffs.
- Willisch**, Johann Christian, 15. 9. 1675, 37—40, Jakob und Elisabeth Zentschmann.
- Wolf**, Christian Christoph, 1686 Groß-Schwechten (Altmark), 200f. Jakob und Elisabeth Sophia Renner.
- Wolf**, Johann Gottlob, 29. 5. 1685 Dresden, 113f. Heinrich und Sophie Helene Wieliz.
- Wolff**, Justin, 16. 11. 1679 Warza (Gotha), 60f. Johann und Maria Hünnin.
- Wollenweber**, Christoph Heinrich, 1684 Northelm (Hannover), 442/44, Johann Justus und Elisabeth Hartel.
- Wredow**, Georg Friedrich, 10. 1682 Arneburg (Altmark), 106, Nikolaus und Margarete Schwechten.
- Wute**, Joachim Dietrich, 15. 3. 1686 Jerchel (Magdeb.), 263/65, Gottfried und Elisabeth Niethen.
- Zembsch**, Johann Konrad, 12. 4. 1683 Hof, 464f. Johann Andreas und Anna Maria Rittmüller.
- Zeyfus**, Jakob Benjamin, 8. 10. 1697 Birschow (Pomm.), 404/06, Philipp Christoph und Christine Berghaus.
- Ziegler**, Christian Friedrich, 2. 1686 Mödern (Magdeb.), 231, Joachim und Anna Ellen.
- Zigensbed**, Johann Georg, 3. 1686 Naumburg, 18, Johann Heinrich und Maria Bistoria.
- Zimani**, Michael, 26, Debreczin (Ung.), 429, Matthias und Judith Jusko.

Kleine Mitteilungen.

Rheinische Archiv-Inventarisierung. Schon seit langem hat man erkannt, wie wichtig es ist, daß die Erinnerungen an die Vergangenheit in einer Gegend nicht abbrechen oder in Vergessenheit geraten. Heute ist wohl niemand mehr im Zweifel, daß eine gründliche Durchforschung der Lokalgeschichte großen materiellen Nutzen bringen kann, daß dadurch der Heimatsinn geweckt, die geistige Betätigung angeregt, kurzum ein kulturelles Werk vollbracht wird, und eben deswegen entstehen überall im Lande lokale Altertums- und Geschichtsvereine. Die Schwierigkeiten, welche einer solchen Geschichtsforschung an jedem Orte im Wege stehen, sind leicht zu erkennen: es fehlt an fachmännisch geschulten Personen, und selbst da, wo sie vorhanden sind, muß naturnotwendig eine Ungleichartigkeit entstehen, wenn sie sich nicht in die Hände arbeiten. Mehr als in anderen Provinzen

und Ländern ist die geschichtliche Arbeit gerade in der Rheinprovinz ganz besonders gut organisiert und zwar durch die im Auftrage der Provinzialverwaltung tätige „Kommission für die Denkmälerstatistik der Rheinprovinz“ und die mit reichen Mitteln privater Aufopferung ausgestattete „Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde“. Letztere hat bereits seit 1895 neben ihren vielen anderen Aufgaben die zu erfüllen gesucht, festzustellen, welche urkundlichen und sonstigen handschriftlichen Aufzeichnungen aus der Zeit vor 1815 heute noch im Lande verstreut vorhanden sind. Es ist dies eine der schwierigsten und umfassendsten, zugleich auch teuersten Arbeiten, denn nur ein Wandern von Ort zu Ort kann eine solche Nachforschung erfolgreich machen. Unterstützung von den geistlichen und weltlichen Behörden ist die Aufgabe 1895 zu lösen begonnen worden. Die Gesellschaft gewann zu-

nächst in Dr. Armin Tille, dem jetzigen Archivdirektor in Weimar (bekannt auch als Mitglied des Ausschusses der Leipziger Zentralstelle), einen Historiker, der die Vereisung der Archive übernahm. Die Bischöfe von Köln und Trier empfahlen ihn in einem offiziellen Schreiben den Geistlichen ihrer Diözesen und wiesen sie an, ihm alle Archivalien vorzulegen; ähnlich war der Wortlaut der Schreiben, worin das Oberpräsidium der Provinz den Bürgermeistern und das Konsistorium der Rheinprovinz den evangelischen Pfarrern die Unterstützung des Bearbeiters nahe legten. Naturgemäß sind ja die Pfarr- und Bürgermeisterämter diejenigen Stellen, wo zunächst auf ältere Schriftstücke zu rechnen ist.

Die Früchte der Reisen seit 1895 sind in einer Publikation niedergelegt, die den Titel führt: Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz. In den Jahren 1896—1899 sind die den ersten Band bildenden vier Hefte erschienen, welche die Archivübersichten der Kreise Köln-Land, Neuf, Krefeld, St. Goar, München-Glabach, Grevendroich, Bergheim, Düsseldorf, Bonn, Rheinbach, Euskirchen, Mülheim a. Rh., Wipperfurth, Gummersbach, Waldbrohl und Siegreis enthalten; in den Jahren 1900 und 1901 erschienen die beiden ersten, ebenfalls noch von Tille bearbeiteten Hefte zum zweiten Bande, in welchen sich die Archivübersichten der Kreise Jülich, Mayen, Erkelenz, Geilenkirchen und Heinsberg finden. Nachdem Tille von der weiteren Inventarisierung der rheinischen Archive zurückgetreten war, wurde die Fortsetzung der Publikation im Jahre 1902 dem Archivar Dr. Johannes Krudewig in Köln, damals Assistent des dortigen Historischen Museums und bis jetzt noch Mitarbeiter der Denkmälerstatistik der Rheinprovinz, übertragen. Bereits im Jahre 1903 bereitete er die ausgedehnten und an archivalischen Schätzen reichen Kreise Düren und Aachen-Land; als Frucht dieser Arbeit erschien im Jahre 1904 die Übersicht über den Inhalt der Archive in den genannten Kreisen als drittes und letztes Heft des zweiten Bandes der Archivübersicht.

Im gleichen Jahre wurde von Krudewig, der besonders in größeren Privatarchiven adeliger Familien reiche Ausbeute bringende Kreis Schleiden in der Eifel bereitete, dessen Ergebnis das erste Heft des dritten Bandes bietet. Das Forschungsgebiet wurde in den folgenden Jahren 1905 bis 1914 näher nach Süden hin verlegt und auf die Kreise Cochem, Prüm, Eupen, Montjoie, Malmedy, Bitburg, Daun, Wittlich, Trier-Land, Berncastel und Zell ausgedehnt. Diese Kreise mußten auf ihre archivalischen Schätze hin durchsucht werden, weil die Denkmälerstatistik der Rheinprovinz auch diese Kreise in den Bereich ihrer Bearbeitung einbezogen hat, und weil zur Festlegung der geschichtlichen Nachrichten über das Entstehen und den Werdegang der Bauwerke die Durchforschung der in Betracht kommenden Archive eine unumgängliche notwendige Vorarbeit bildet. Des weiteren sollen die Früchte dieser Archivvereisung verwendet werden bei den von der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde unternommenen Publikationen der Rheinischen Weisümer, der Urkunden der Erzbischöfe von Köln usw.

Das Ergebnis dieser schwierigen, aber lohnenden Arbeit hat Krudewig zunächst in dem 1909 erschienenen dritten Bande der Archivübersicht, zusammengefaßt. Die Inventare der sechs letzten oben genannten Kreise sind zunächst in Einzelheften und, mit reichlichen Nachträgen zu sämtlichen bisher erschienenen Bänden und einem eingehenden Register ausgestattet, 1915 unter dem Namen des Bearbeiters als vierter Band erschienen.

Für die weitere Inventarisierung der rheinischen Archive hatte man, da die Kriegswirren eine Vereisung der noch ausstehenden südlichsten Kreise der Rheinprovinz (Saarburg Merzig, Saarlouis, Saarbrücken, Ottweiler und St. Wendel) unmöglich machten, zunächst die der Erschließung noch harrenden nördlichen und nordöstlichen Kreise des Regierungsbezirks Coblenz (Aidenau, Uhrweiler, Coblenz-Land, Neuwied und Allenkirchen) ausgewählt. Mitbestimmend war, daß nunmehr auch die Kunstdenkmäler dieser Kreise unter energische Bearbeitung durch den Provinzialkonservator Professor Dr. Renard genommen werden sollten. Bereits im Jahre 1915 bereitete Krudewig die Kreise Aidenau und Uhrweiler, deren Archivübersichten als erstes Heft des fünften Bandes im Druck erschienen sind. Insgesamt liegen

jetzt 43 von den 80 Kreisen der Rheinprovinz bearbeitet vor: die Veröffentlichung macht uns bis jetzt mit dem Inhalt von rund 3000 Archiven bekannt: Ein Resultat, welches ein Forscher auf eigene Faust nie und nimmer würde erreichen können.

Nachdem Krudewig im Jahre 1916 noch die Kreise Koblenz-Land, Neuwied und Allenkirchen bereitet hat, deren Archivübersichten im Manuskript vorliegen, mußte die Fortsetzung der Inventarisationsarbeiten zeitweilig eingestellt werden, da er anfangs 1917 als Archivar zur Verwaltung der belgischen Archive in die Politische Abteilung nach Brüssel berufen wurde, wo er bis November 1918 tätig war. Im Jahre 1919 sind die Arbeiten an der Archiv-Inventarisierung wieder aufgenommen worden, indem die Übersichten der zuletzt bereiteten Kreise zur Veröffentlichung gebracht werden. Hoffentlich gelingt es später, auch die Vereisung der noch ausstehenden Teile der Rheinlande in die Wege zu leiten, damit das für die geschichtliche Forschung unentbehrliche große Werk zum ersprießlichen Abschluß gelangt. Besonderen Wert haben diese Archivarbeiten auch für die Familiengeschichtsforschung, weil sie erstmalig durch erfahrene Fachleute die Bestände der Pfarrämter und damit die Kirchenbücher in Augenschein nehmen lassen (siehe Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung S. 52, Anm. 6.)

Ehrentafel der Kriegsoffer des deutschen Adels. Auf vielfache Anregungen hin beabsichtigt der Verlag der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher, Justus Perthes in Gotha, eine besondere Ehrentafel herauszugeben, die in Ergänzung der bisher in den einzelnen Taschenbüchern vorn verzeichneten Ehrentafeln die Gesamtverluste des deutschen Adels während des Weltkrieges enthalten soll. Dieses Sonderheft will sich nicht nur auf die in den Taschenbüchern enthaltenen Adelsgeschlechter beschränken, sondern auch die Kriegsoffer der noch nicht aufgenommenen Adelsfamilien bringen. In Betracht kommen die gefallenen oder infolge Verwundung verstorbenen Familienmitglieder. Anzugeben ist der Ruf- und volle Familienname, das Datum der Geburt, Beruf und militärische Stellung (Regt.), sowie Ort und Datum des Todes bzw. der Verwundung und des später erfolgten Todes.

Alle reichsdeutschen Adelsgeschlechter, die noch nicht in den Gothaischen Taschenbüchern behandelt worden sind, werden aufgefordert, alsbald ihre Kriegsverluste der Schriftleitung der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher anzumelden, damit eine möglichst vollständige Ehrentafel des deutschen Adels zu Stande kommt. Berichtigungen und Ergänzungen der Kriegsverluste der bereits aufgenommenen Geschlechter sind ebenfalls erwünscht.

Das Unternehmen kann nur verwirklicht werden, wenn es allseitige Unterstützung und Interesse findet.

Familie und Nation!

„Wie überall im Leben das empfängliche Auge die Wirklichkeit des Tages durchflutet sieht von Wirkungen der Jahrhunderte und Jahrtausende, so ist auch die sichtbare Nation nur ein Teil, ein Ausdruck, ein Repräsentant von etwas unendlich Großartigem, von einer Gemeinschaft der Geister in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. National gesinnt sein im höchsten Sinne heißt: in ahnungsvollem Schauer und Ehrfurcht die Hände der Väter und Ahnen ergreifen, in den Reigen der Generationen eintreten, die bluts- und sinnesverwandt gemeinsam emporstreben zu den höchsten Werten menschlichen Lebens. Jedem Volke ist sein eigener Weg zu diesen Heiligtümern gewiesen.“

(Friedrich Meinecke im „Logos“, Jg. IV, 1913, S. 162.)

Bücherschau.

Eingegangene Bücher*.)

- *Sommerlad, Die Hundertjahrfeier des Thüringisch-Sächsl. Geschichtsvereins. Halle 1920.
- *Wolkmann, Straßennamen u. Städtetum. Beiträge zur Kulturgeschichte u. Wortstammkunde aus alten deutschen Städten. Würzburg 1919.
- Reindl, Gefrönte Narren. Würzburg 1919.

Festschrift ehemaliger Abiturienten des Friedr.-Franz-Gymnasiums in Pöschim zur Feier seiner Gründung im Jahre 1564. Pöschim 1919.

Waas, Die Geschichte der Kirchengemeinde Accum. Oldenburg 1919.

Haupt, Hessische Biographien. Bd. I, Lieferungen 2 u. 3. Darmstadt 1914.

- ***Agge**, In jedes Menschen Gesichte steht seine Geschichte. 2. Auflage. Drantenburg 1919.
Chroust, Lebensläufe aus Franken. I. Band. München 1919.
Schulze, Alt-Schlabendorf. Bilder aus dem Niederlausitzer Dorfleben. Zerbst 1920.
***Straßer**, Fragen der Entwicklungsmechanik. Leipzig 1920.
***Briegleb**, Von unseren Urstammen u. Verwandtes. Leipzig 1919.
***Wert**, Württembergische Archiiventare. 12. Heft. Stuttgart 1919.
Wesch, Neubau der Gesellschaft. (Flugschriften der Stimmen der Zeit Heft 1.) Freiburg i. Br. 1919.
***Schauerte**, Hermann Löns. Dortmund 1920.
Wilhelm, Mitteilungen des [österreichischen] Archivates. III. Bd., 1. Heft. Wien 1919.

*) Die mit * bezeichneten Bücher stehen unsern Mitarbeitern zwecks Besprechung zur Verfügung; über die andern ist schon verfügt.

Friedrich Weden, Ahnentafelvordruck für 32 stellige Ahnentafel in fortlaufender Anordnung. Leipzig, Zentralfstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, 1920. 12 Folio-Seiten auf Schreibpapier mit ausklappbarem Anhang, in Altkendel gebunden 5 M. und 75 Pfg. für Postgelde.

Wer jemals Ahnentafeln aufgestellt hat, ist bei den bisher üblichen Vordrucken in ständig neue Verzweiflung geraten, wenn er in höhere Generationen kam und dort als Folge des Systems den Platz für die Eintragungen immer kleiner werden sah. Er mußte quer schreiben und die engsten Schriftzüge anwenden, um nur das Notwendigste noch unterzubringen. Erfreulich war und ist das nicht. Deshalb lag es nahe, für Ahnenaufstellungen ein Listensystem allgemeiner einzuführen, wie es ähnlich für Stammtafeln als Stammlisten bereits viel gebraucht wird. Eine solche Listenanordnung ermöglicht es natürlich, für jede Person der Ahnenreihen einen gleichmäßig großen und gleichmäßig geförmten Raum, bei der fünften Generation ebenfogut wie bei der zweiten, in Ansaß zu bringen und damit die Eintragung bequem und ihr Schriftbild angenehm zu gestalten. Die Ahnentafel in fortlaufendem Saß, genauer bezeichnet: Die Ahnenliste ist denn auch für das mit seiner ersten Lieferung im Druck befindliche große Sammelwerk der Zentralfstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, die „Deutschen Ahnentafeln“ erfolgreich zur Anwendung gebracht. Und bei den Eintragungen zu dieser Veröffentlichung wurde vielfach der Wunsch geäußert, auch für handschriftliche Aufzeichnungen von Ahnenreihen einen Vordruck zu besitzen, der die Vorzüge des von der Zentralfstelle gewählten Systems aufweist. Aus diesem Bedürfnis heraus hat Weden das vorliegende Heft zusammengestellt. Die Anordnung (mit Raum für insgesamt 63 Personen sowie Quellenangaben und Register) ist die denkbar einfachste. Die Anreihung und Bezifferung der Personen erfolgt nach dem Ahnenbezifferungssystem Makule von Stradonitz, und ein beigefügtes Zahlenschema macht auch dem Neuling auf genealogischem Gebiete das Zurechtfinden leicht. Gebrauchsanweisung ist außerdem noch vorgegedruckt. Ich halte das Heft, zu dessen Fortführung auch einzelne Blätter geliefert werden sollen, für außerordentlich zweckmäßig und bin der Überzeugung, daß es sich auch in der Praxis schnell viele Freunde schaffen wird. Es sei darum, zumal bei seiner guten Ausstattung, nachdrücklich empfohlen.

Archivar Fr. von Klode.

Julius von Amelungen, Das Corveyische Adelsgeschlecht von Amelungen. 2 Bde., Münster i. W., Regensbergische Buchhandlung, 1912 und 1914. 360 bzw. 263 S. 8°

Auf dem Schreibtische des Schriftleiters der „Familiengeschichtlichen Blätter“ hat lange Zeit schon das obige Werk zur Besprechung gelegen. Eine Anzeige ist freilich von den Schwierigkeiten des Inhaltes immer wieder verzögert. Wenn sie jetzt nach Jahren doch noch erscheint, so geschieht das deswegen, weil man an dem Werke allerlei lernen kann. Lernen freilich nur dies, wie man Familiengeschichtsforschung nicht treiben darf! Es wäre verlockend (wenn die Raumverhältnisse es zuließen, aber sie gestatten es leider nicht), über die Bücher einen ausführlicheren Aufsatz zu schreiben, der die Bezeichnung erhalten könnte: „Familiengeschichte auf falschen Wegen“. Denn darum handelt es sich hier wirklich und in sehr lehrreicher Weise! Der Verfasser, ein schriftstellerisch bereits erfahrener Akademiker, Dr. juris und Notar, hat sich mit Liebe und Eifer an sein Werk gemacht, und der Gegenstand, die Geschichte eines uralten und bedeutenden ritterlich-fürstlichen Geschlechtes von Westfalen und angrenzenden Gebieten, war der Mühe wahrhaftig wert! Die Arbeit konnte deswegen zu einem familien- und ständegeologisch eindrucksvollen Bilde mit vielen bemerkenswerten Zügen ausgestattet werden. Aber nichts davon ist geworden! Ganz einfach deswegen nicht, weil der Verfasser es nicht für nötig gehalten hat, mit den Arbeitsweisen und Darstellungsformen der Genealogie

sich bekannt zu machen, weil er ohne Vertrautheit mit kritischer Methode ans Werk gegangen ist, weil er die archaischen Quellen und das familien- und ortsgeschichtliche Schrifttum nur ganz unzulänglich kennen gelernt hat, weil er also Dinge nicht berücksichtigt, deren sorgsamste Beachtung unbedingt Voraussetzung für jede befriedigende Arbeit — wie wir garnicht betonen brauchen — darstellen. Der „höhere Ruhm“, vor dem die Familiengeschichtsforscher nicht dringend genug gewarnt werden können, hat dem Verfasser schon von vornherein die Scharfe getrübt und ihn in dem Streben, sein Geschlecht auf den Grafen Amelung und seine Gräfin Haduwj karolingischer Zeit zurückzuführen und alsdann allerlei allerhöchste Verwandtschaften künstlich heranzuholen, ein Kartengebäude errichten lassen, das wirklich erstaunlich ist. Wir stellen aber fest, daß die alten und von ernsthaften Forschern längst abgelehnten Amelungenstammbäume nach wie vor Fabeln sind, und daß ihr neuester Bearbeiter nichts von ihrem etwaigen historischen Gehalt wirklich herausgeholt hat. Die Geschichte des Geschlechtes von Amelungen beginnt daher auch noch heute nicht mit dem 9. Jahrhundert, sondern mit der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1147, was ja eigentlich auch früh genug ist. Von der wirklichen Geschichte, die von da ab beginnt, weiß der Verfasser freilich auch keineswegs Ausreichendes. Zahlreiche Amelungen sind ihm ganz entgangen. So vermischen wir in der Stammlinie z. B. Rudolf, miles, urkundlich 1260, Johann, famulus, urf. 1264—74, Heinrich, famulus, urf. 1293, Adelheid, Herbolds Frau, urf. 1300, sowie auch einen oder gar mehrere Träger des Namens Albert (alle aus dem Westfälischen Urkundenbuch Bd. IV. bequem zu ersehen!); es fehlen ferner Kinder von Otto, Sfl. II Nr. 18a 1 (I, S. 11); von Gerhard, Sfl. II Nr. 19, 5 (I, S. 12); von Heinrich, Sfl. II Nr. 21 (I, S. 13); von Heinrich, Sfl. II Nr. 22 (I, S. 14); von Curt, Sfl. II Nr. 22c 2 (I, S. 15) (der also entgegen der Behauptung des Verfassers, I, S. 15 Zeile 9 von oben, die Linie Gesmold doch noch fortsetzte); es fehlen sogar Angehörige der jüngsten Generationen, so Sfl. III Nr. 30a 3 (I, S. 25); Sfl. IV Nr. 29a 7 (I, S. 28); Friß v. A., Eisenbahnstations-Assistent, dessen Frau und sechs erwachsene Kinder fehlen!; Sfl. IV, Nr. 30, 1 (I, S. 28). Nicht in die Stammtafeln gehören dagegen die I. S. 28 genannten Glieder der Familien v. Bodenhausen und Unede. Wenn man dazu dann liest, wie die vom Verfasser gebrachten Stammlisten vor jetzt bald 30 Jahren von der „Heraldischen Abteilung“ (aha!) des „Deutschen Offiziersvereins“ aufgestellt und dann in der Familie vererbt worden sind (I, S. 33), dann wundert man sich freilich über nichts. Auch nicht darüber, daß die Namen verwandter Geschlechter geradezu tragikomisch entstellt worden sind, daß Burgmännern zu Burggrafen „aufsteigen“, daß auch sonst in dem unerfreulichen Durcheinander der Darstellung eine stände- und sonstige geschichtliche Verwirrung schlimmer Art ihr Wesen treibt. Und dann hat man über die „heraldischen“ Äußerungen, über die „Deutung“ des Familienwappens, mit den beiden Siedelungspfeilern des Franken Amalung, von denen ganz bestimmt der eine den Osten, der andere den Westen darstellt (I, S. 86) oder über das „zoologisch unbestimmbare, befiederte Wappentier“, das „Fiebervieh“ des Geschlechtes Walltrabe (II, S. 244f.) ruhig sein Vergnügen. Daß vieles in den beiden Bänden bedenklich ist, hat der Verfasser selbst empfunden. Da ist es schade, daß er nicht den Rat eines Fachmannes zur Vermeidung vieler Irrtümer herangezogen hat, denn ohne Beistand von fachmännischer Seite sind so schwierige Werke garnicht zu schreiben!

Archivar Fr. von Klode.

Deutscher Wappenkalender 1920. Mit bildlichem Schmuck von Gustav A. Eloff, Wortlaut mit begleitenden Erklärungen von Bernhard Koerner. Görlitz, E. A. Starke, [1919]. Großoktav, 35 S. 3,50 M.

Dem bereits im 36. Jahrgang stehenden „Münchener Kalender“, dem bekanntesten Wappenkalender mit den meisterlichen Zeichnungen Otto Hupps (vgl. die Anzeige in den „Familiengeschichtlichen Blättern“, 1920, Sp. 49f.) ist, erstmalig für unser Jahr 1920, ein neues Unternehmen zu Seite getreten, das ebenfalls den Wappenfreund in hübscher Form durch das Jahr begleiten will und ebenfalls für jeden Monat eine Wappenzeichnung von Meister Gustav Adolf Eloff und im Anhang dazu familiengeschichtliche Erörterungen von Bernhard Koerner, dem Herausgeber des Deutschen Geschlechterbuchs, bringt. Der vorliegende Jahrgang schildert Wappen und Entwicklung der Geschlechter: von Benedendorff und von Hindenburg, v. der Goltz, v. Bothmer, v. Madensen, Lubendorff, v. Lüttwich, v. Spee, v. Beseler, v. Emmich, v. Below, v. Lettow-Vorbeck, v. Zeppelin, die sämtlich lesthin führende soldatische Größen gestellt haben. Das Titelblatt des Kalenders wird wohl von mancher der früheren schönen Schöpfungen Eloff' in den Schatten gestellt; unter den Wappenblättern aber sind recht trefflich gelungene Stücke, so insbesondere die mit den

Wappen; Mackensen und Spee. Der Roernerische Text gibt im Kalendarium ausschließlich deutsche Namen für die Monate wie für die Tage; im Anhang werden die Geschlechter, deren Wappen gebracht ist, kurz gewürdigt. Das eigenartige Wappen der Lettow will Roerner aus einer Blindene entstanden sein lassen (S. 34); wir wollen eine Überraschung für diesen Fall nicht ganz leugnen, müssen uns aber unsere Stellung dazu noch vorbehalten und können die uneres Erachtens noch weitergehende allgemeine Ableitung des Wappensparrens aus der Rune nur als sehr bedenklich ablehnen. Sonst wünschen wir dem Kalender eine glückliche Weiterentwicklung. Erlang.

Franz Blandmeißter, Deutsches Familienleben. 2. Aufl. Dresden 1914, Franz Sturm & Co. 442 S. 8°.

Könnten wir in unserer Zeitschrift Jahrg. 1914 Sp. 348 der 1. Auflage von Blandmeißters Buch empfehlende Worte widmen, so werden wir leider erst jetzt gebeten, auch auf das Erscheinen einer 2. Auflage, die nach Jahresfrist schon nötig wurde, hinzuweisen. Wir tun es gern und dürfen das Buch ein prächtiges Geschenk für alle die nennen, die dem Wiederaufbau des deutschen Hauses in seiner alten Herrlichkeit dienen wollen.

Archivar Dr. Fr. Weden.

Mathieu Schwann, Vom Staate. Abhandlungen über den biologischen Aufbau, die naturgeschichtliche und geschichtliche Entwicklung von Volk und Staat. Essen 1918, G. D. Baedeker. 95 S. 8°

Ein Historiker überwindet alle Parteiphrasen und demokratischen Schlagworte und deutet den Staat als lebendiges Wachstum. Im Vordergrund steht ihm die preußische Wahlrechtsfrage, die Reife zum politischen Bürgerrecht überhaupt. Aus klargezeichneten, wichtig empfundenen Grundsätzen der Völkbiologie kommt er zur Befragung der aristokratischen Gliederung der Monarchie. Der Ehe als ausschlaggebenden Grundlage einer gesunden Volksentwicklung wird die Bedeutung einer politischen Rechtsbegründung beigegeben. Vererbungsfragen werden mannigfach gestreift, die Erstarrung der natürlichen Ebenbürtigkeit zur sozialen und wirtschaftlichen Standesgemäßheit wird abgelehnt. Die Gefahren einer unzeitgemäßen Ausschließlichkeit wie der geschlechtlichen Verwilderung (England) mahnen zur Aufgabe manches Aberleserten. Das Buch, durchaus groß, geistvoll und vorurteilsfrei, gipfelt in die Nietzsche'sche Forderung nach „Neuem Adel“.

Dr. Erich Wentzher.

Zeitschriftenchau.

Allgemeine Zeitschriften.

Politisch-Anthropologische Monatschrift, 18. Jg., Nr. 11 u. 12, 19. Jg., Nr. 1, 1920. — Rauschenberger, Die ungleichartige Begabung der germanischen Rasse. — Stuhl, Die Bedeutung der Ortsnamen für die Vorgeschichte (mit einer uneres Erachtens sehr übertriebenen Schätzung des (leider!) auch auf familiengeschichtlichem Gebiete tätig gewesenen Schriftstellers Edmund von Wecus; jedenfalls lehnen wir Sätze wie den folgenden: „Auch die Wappen, Schild und Tierde, gehen nach der wohl begründeten Annahme Ed. v. Wecus auf die gleichen Urzeiten wie die Namen zurück“ nachdrücklich ab). — Wilfer, Rasse und Volk.

Die Tradition, 1. Jg., 1919/20, Heft 47–50. — Refule von Strabonik, Aus der Gesellschaft und von den Höfen (v. Hanstein, v. Esmarck, v. der Wense, Bonaparte, v. Frankenberg und Ludwigsdorf, v. Bergmann, v. Hold, Rohne, v. Martius, Sille, v. Montgelas, v. Bismarck, Behrend, v. Hobe).

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — **Der deutsche Herold**, 51. Jg., 1920, Nr. 3. — Bellee, Die Fähnchen und Schildzeichen des Leppichs von Bayeux (mit einer Kunstbeilage. Der noch im 11. Jh. gefertigte Leppich von Bayeux in der Normandie, der zahlreiche Schilde mit Schildfiguren zeigt, wird hier nach seiner Bedeutung für die Wappengeschichte untersucht, mit dem Ergebnis, daß es sich nicht um wirkliche Wappen, wohl aber um Vorläufer der Wappen handele).

Köln. — **Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde**, Bd. II, Nr. 5 u. 6, 1919/20. — Liese, Der „Westphalus Eremita“ [= Joh. Friedr. Sommer], seine Ahnen, seine Nachkommen. — Hauptmann, Rheinländer auf dem Turnier zu Gorkum 1402. — Rotscheidt, Rheinische Studenten am Gymnasium illustre zu Deventer. — Tecklenburg, Siegener Stammbuchblätter aus dem Beginn des 19. Jh. — Frhr. v. Ehnatten, Alte Kirchen-Grabsteine. — Haehling v. Lanzanauer, Westdeutsche Verleger und Drucker und ihre Familien. — v. Monshaw, Die Familie von Monshaw in Köln bis zum Anfang des 19. Jh.

Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Korrespondenzblatt der Familie Bernbeck, 44. Jg., Nr. 1–4; 45. Jg., Nr. 1/2, 1919 und 1920. — Aug. Ries, Die Nachkommen Karls des Großen unter unseren Vorfahren (eine bemerkenswerte Betrachtung über Teile der Nachfahrenschaft Karls des Großen, wobei auch der im Gegensatz zum Ahnenverlust stehende „Nachfahrenverlust“ erörtert wird).

Bürgerliche Familienblätter, 1. Bd., Heft 1/3, 1919. — Eine neue Familienzeitschrift, herausgegeben von Gerhard Bürger, die wir ihres trefflichen Gehaltes wegen freudig begrüßen. Die ersten Hefte sind den Urnswalder Bürger gewidmet, auch ihrer Nachfahrenschaft weiblicher Linie, bei deren

Darstellung freilich die Namen der Geschlechter, in die die Töchter hineinheirateten, deutlicher hervorgehoben sein sollten.

Familiengeschichtliche Blätter des Geschlechts von Gernar, April 1919. — Mit kurzen Nachrichten über die Kriegsteilnehmer des Geschlechts.

von Hinüber'sche Familienzeitung, Nr. 17, Dez. 1919. — Mit Lebensbildern verstorbener Mitglieder des Geschlechts (Marie Freifrau von Hammerstein-Logten, geb. von Hinüber; Auguste Freifrau von Uslar-Gleichen, geb. von Hinüber). Das Geschlecht v. H. im Weltkriege. Die Besitztümer des Erblandes Hinüber. Weitere Güter des Namens Hinüber. In Anlage ein Personalbestand mit zugehöriger Stammtafel (die leider wieder einmal unrichtig „Stammbaum“ genannt wird!) vom Dez. 1919.

Mitteilungen des Geschlechts David Rade, 12. Jg., Heft 1, 1920. — Mit Nachrichten aus dem Familienkreise.

Mercksche Familienzeitschrift, Bd. VI, Heft 2 u. 3/4, 1920. — Heft 2 (Februar 1920) bringt zwei größere Aufsätze: „1688–1918. 250 Jahre Mercksche Engalapothete in Darmstadt“ und „Die Viertel-Jahrtausend-Fester“ des Besitzers jener Apotheke, die den Merck, die auch Inhaber einer ebenfalls schon alten weitberühmten chemischen Fabrik sind, reiche Ehrungen brachte. Heft 3/4 (März 1920): Die Beziehungen der Familie Merck zur Pfarrfamilie Victor zu Nieder-Ramstadt. — Stoffammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien: Die Familie von Rirschbaum. — Zum Schluß Urkunden.

Beiträge zur Geschichte des Geschlechts Schallehn Schalen, Scholehn, Schollahn u. ä). Herausgeber E. Artur Schallehn, Magdeburg. 1. Jg., Heft 1–3, 1919 und 1920. — Eine neue Familienzeitschrift, die die Träger des Namens Schallehn zur Arbeit an der Familiengeschichte zusammenführen will und beifällige Aufnahme verdient. — Stammtafelübersichten der Schallehn aus Verleberg, der Schollahn aus Röbel in Mecklenburg und der Schwedischen Schalen. — G. Schallehn, Die märkische Abstammungsmöglichkeit der Familie Schallehn.

Mitteilungen der Familien Sille. 1. Brief, 1920. — Eine weitere neue Zeitschrift, die zur Familienforschung aufruft und ein Verzeichnis der ermittelten Familien Sille aus Böhmen und Schlesien bietet.

Spiehsche Familien-Zeitung. 6. Jg., Heft 1–4, 1919. — Eine hübsche Einleitung: „Was uns nützt“ gipfelt in der Mahnung: „Schreibt Familiengeschichten“. — Zur Familiengeschichte der Hauptlinie Elberfeld. (Mit 2 Stammtafeln.) — Stoffammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien (Veipers, Cramer, Krämer, Rirdorf, Mumm von Schwarzenstein, Günther, Seeger, Schulte-Großheimann, Hubig, Blembel, Kesper, Frowein, Broche, Manhoff, Wolfner, Auler).

Die schlesischen Stiebler, Blätter zur Pflege der Sippenkunde. Heft 1 u. 2, 1919 und 1920. — Ebenfalls neue Familienzeitschrift. Herausgeber: Georg Stiebler-Walbenburg, die vierteljährlich erscheinen soll und bereits allerlei Stiebler-Notizen bringt.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 187. Almann.

Gesucht Ahnen der Margaretha A., * Halle . . . 1610 als Ehefr. d. Gebhard v. Schönig. War sie Tochter erster oder zweiter Ehe des Ebeling A., Bürgermeister (1555) von Magdeburg? v. Gebhardt.

Nr. 188. Alenbed.

Ahnen gesucht für Margaretha Alenbed (Alenbed?), * Halle 23. VI. 1585 als Ehefr. d. Karl Anton v. Schönig, Pfarrer zu Halle a. S. v. Gebhardt.

Nr. 189. Anspach.

Ahnentafelergänzung gesucht: 1. Henriette Anspach, ev., * (wo?) 2. I. 1793; ∞ (wann? wo?) Friedrich Jaeschke, Oberförster in Zedlitz (Kr. Ohlau). — 2. Jakob Ferdinand Anton A., ev., Rgl. Oberförster (-Jäger?) in Gauleben bei Tappiau (Ostpr.), * (wo?) um 1754; ∞ (wann? wo?) Anna Dorothea Lüdecke aus Beelitz (Mark Brandenburg).

Regierungsassessor Hans Runicke.

Nr. 190. Bachof v. Eht.

Vorfahren gesucht von Graf Johann Friedrich Bachof v. Eht, * 1710, * 1781.

Pastor emer. Dr. Georg Schmidt.

Nr. 191. Badentnecht.

Ahnen gesucht von Anna Elisabeth B., ∞ 1710 Tobias Hermann, Ratsherr in Memmingen. E. Eggel.

Nr. 192. Baffineller.

Wer war die Ehefrau des Andreas B., Kriegsrat und Oberbürgermeister in Halle a. S., dessen Tochter Auguste Dorothee, * (wo?) 15. IX. 1711? v. Gebhardt.

Nr. 193. v. Beichlingen.

Vorfahren gesucht von Wolfgang Dietrich Graf v. Beichlingen bezw. von seiner Tochter Gräfin Margarethe Johanna v. B. Pastor emer. Dr. G. Schmidt.

Nr. 194. v. Verbisdorff. — v. Brandt. — v. Güntherrodt. — v. Hirschfeld. — v. Kreuzen.

Auskunft (Literaturangaben) über obige Familien vor 1600 erbeten. Major Hans v. Rohe.

Nr. 195. v. Beyer. — Quaffowski.

Theodor v. Beyer, Justizrat in Frankfurt a. O., * . . . , ∞ . . . Berta Quaffowski, * Königsberg i. Pr. 12. XII. 1816, * . . . , Sohn: Theodor v. B., * . . . , * Lubmin 11. XI. 1904; ∞ . . . Anna Keschke, * . . . Kinder? Daten-ergänzungen erbeten. Reg.-Ref. Quaffowski.

Nr. 196. Bloß. — Hase. — Schulke.

Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten: 1. Johann Gottlob Bloß, Kolonist in Philippstal, * . . . 21. IX. 1730, * Philippstal 29. IV. 1808; ∞ . . . Dorothea Elisabeth Hase, * . . . 1726, * Philippstal 6. II. 1806. — 2. Abraham Gottlieb Bloß, Schulmeister in Rottstod bei Brüd (Kr. Zauch-Belzig; damals zu Sachsen gehörig), * . . . um 1699, * Rottstod 22. XI. 1770; ∞ . . . — 3. Marie Schulke, * . . . , * . . . — U. G. Bloß tritt seit 1734 als Lehrer in Rottstod auf; wo war er vorher angestellt? Sind irgendwo Anstellungsakten oder Verzeichnisse der Lehrer dieses Kreises erhalten? Landrichter Hancke.

Nr. 197. Corstius.

Gesucht Vorfahren des Kaufmanns und Notars Joh. Corstius, * Jülich um 1632. Er ging 1656 nach Maastricht (Holland), ∞ das. Innocentia, Tochter des Pfarrers Johann Brellus; dort starb er auch. Kirchenbücher in Jülich versagen angeblich. A. Stols.

Nr. 198. Cosmar. — v. Seidel.

Gesucht nähere Daten von Coelestin Cosmar, Hofbaurat, Tribunals- und Kammergerichts-Advocat, ∞ . . . Amanda Sibonie v. Seidel, * Berlin (St. Petri) 31. X. 1683. Gerhard Bürger.

Nr. 199. Cotta.

Nikolaus Cotta, * Berggießhübel um 1585, ev. Pfarrer in Reinhardtsdorf (1612) und Porschenborn (1620). Herkunft und Heirat gesucht. Besteht Zusammenhang mit der bekannten Familie (Frhrn. v.) Cotta, die damals das Berggießhübel benachbarte Cotta besaß? Dr. Walter Koch.

Nr. 200. Erbler.

Auskunft über Namen (Deutung und Vorkommen) und Wappen erbeten. Pastor Ziercke.

Nr. 201. Ferber. — Pilchowski.

1. Johann Albrecht (Albert) Ferber, Pfarrer an der polnischen evang. Kirche in Königsberg i. Pr., * Graudenz 21. XII. 1724 (Vater: Johann Ferber, Mädchenschullehrer und Glöckner in Graudenz um 1720); ∞ . . . Anna Dorothea Pilchowski. Heiratsnachweis und sämtliche Daten und Ahnen gesucht. — 2. Anna Dorothea Pilchowski, * um 1734 . . . , wahrscheinlich Tochter des Pfarrers Michael B. von der Polnischen Kirche in Königsberg i. Pr. Geburtsnachweis gesucht. — 3. Vorgenannter Michael Pilchowski, * um 1693 bei (nicht in) Loeken (Ostpr.), * Königsberg 21. I. 1765; ∞ . . . N. N. Geburts- und Heiratsnachweis gesucht.

Regierungsassessor Hans Runicke.

Nr. 202. Gen(t)s.

Gesucht die Ahnen von Elisabeth Sophia Genz, * um 1774, * Grünhof, Kreis Randow, 17. IX. 1852. (Kirchenbuch Rothenflempenow); ∞ um 1794 Christian Strecker, Glashüttenbesitzer zu Grünhof. Vielleicht besteht Zusammenhang mit den in Rundfrage Nr. 21 (Januarheft 1920) genannten Genz. Banjelow, Oberst a. D.

Nr. 203. v. Gersdorff.

Vorfahren gesucht von Gottlob Friedrich Graf v. Gersdorff, * 1680, * 1761. Pastor emer. Dr. G. Schmidt.

Nr. 204. Goeden. — Varenthin.

Gesucht: 1. Geburtsdatenumf., sowie Nachkommen des Matthias Goeden, Magister zu . . . ; ∞ (wo?) . . . 1611 Kathar. Varenthin, Tocht. d. Bürgermeisters Joachim B. z. Prenzlau. — 2. Geburtsdaten usw. und Vorfahren des Dionysius G., Alcke-Insp. z. Greifswald, später (um 1715) z. Stargard i. P. und Roeslin. — 3. Geburtsdaten und Vorfahren des Joachim Ernst G., um 1690 Küchenschreiber am Herzogl. Hof zu Plön i. Holst.; ∞ . . . N. N. Kirchenbücher Plön bekannt. Landesbaurat Viering.

Nr. 205. Grote.

Ergänzungen zur Ahnentafel erbeten: 1. Lohsa Maria Sybilla Grote, ~ Holten 20. XII. 1729, * Quisburg 13. VIII. 1795; ∞ Holten 18. VII. 1749 Joh. Heinr. Schaumburg, Dr. jur. und Advokat z. Mühlheim a. Ruhr. — 2. Wilhelm Heinrich Grote, Richter und Rentmeister zu Holten, * das. 17. XI. 1776; ∞ Holten 22. II. 1729. — 3. Theodora Lohsa Pallmanns, * Holten 14. VI. 1790, 82 Jahre alt (Kirchenbuch Holten, Niederrhein). Oberstleutnant a. D. v. Rogge.

Nr. 206. Heyde.

Dorothea Johanna Christiane Heyde, ∞ Magdeburg (St. Johannis) 27. V. 1776 Joh. Caspar Bersch (Bers), Gastwirt der Pfälzer Kolonie. Vater: Stephan Heyde, Gastwirt am Krötenort in Magdeburg. Herkunft, Ahnen gesucht. Dr. Walter Koch.

Nr. 207. v. Honrodt.

Nachrichten über die Anfang des 19. Jahrhunderts ausgestorbenen v. H. erbeten.

Pastor emer. Dr. G. Schmidt.

Nr. 208. Horst(ius).

Wann und wo ist * und *: 1. Wolfgang Horstius, 1576—1579 ev. Pfarrer in Orlesheim b. Darmstadt. — 2. Matthias Horst, ∞ Elisabeth . . . ; deren Sohn: Conrad, * Pfordt 6. IX. 1711. W. Horst, Diplomhandelslehrer.

Nr. 209. v. Hülßen.

Johann Friedrich Wilhelm v. Hülßen, nach der Sterbekunde * Landsberg a. d. Warthe 20. XII. 1750 (aber angeblich im Kirchenbuche nicht aufzufinden) ∞ . . . 1787 als „Premierleutnant im Inf.-Reg. Prinz Ferdinand in Ruppin, des weiland Johann Melchior v. H. bei dem Preuß. Alt-Schwedischen Inf.-Reg. gewesenen Capitains nachgelassener eheleibl. anderer Sohn“. Wer war die Mutter? Lebensdaten der Eltern? Wer war der ältere Bruder? Regierungsassessor v. Ehrenkroop.

Nr. 210. Rauffmann.

Lebensdaten, Ehefrau und Ahnen gesucht von Johann R., um 1560 Prediger an der H. Geistkirche zu Nürnberg. v. Gebhardt.

Nr. 211. Reilberg.

Johanna R., * . . . , * Sangerhausen 14. XII. 1764 (Eltern: Joh. Christoph R., ∞ Eva Susanne . . .). Ahnen gesucht. v. Gebhardt.

Nr. 212. Rieße. — Rademacher. — Schulze. — Jänker.

Daten und Ahnenergänzung gesucht: a) Johanna Elisabeth Rieße (∞ 1781 Johann Ludwig Rademacher, Seidenwirker in Berlin), Tochter des Bürgers und Brauers Johann Friedrich R. in Cottbus, * . . . — b) Anna Margaretha Schulze, * . . . um 1724 als Tochter des Einwohners Christian Sch. in Niederlehma (Kirchenbuch verzeichnet nur 1721 die Tochter eines Michael Sch. ∞ Maria Lepfe). — c) Elisabeth Jänker (∞ George Rademacher in Berlin, Prenzlauerstr.). * (wo?) . . . 1719, Tochter des Weichgerbers Michael B. in Guben. — d) Jürgen Rademacher, Meister in Alt-Landsberg (sein Sohn George * das. 1892), * . . . ∞ . . . ?

Dr. Schulze-Brodzien.

Nr. 213. Rieboldt.

Gesucht jedes Vorkommen des Namens Rieboldt in Geseke in Westfalen vor 1790. Wahrscheinlich Goldschmiedsfamilie. Mauritz R. lebte um 1792 als Rentmeister in Dinklage (Oldenburg) beim Grafen Galen. F. Rieboldt.

Nr. 214. Rötterich.

Wann und wo ist * und * David Rötterich, Einwohner in Schteuditz, wo seine 7 Kinder zwischen 1769 und 1781 geboren sind? Nach Kirchenbuchnotiz hatte er noch einen zweiten Wohnsitz und soll als Soldat im Siebenjährigen Kriege auswärts getraut sein. Alle Lebensdaten bürgerlicher Rötterich im 18. Jahrhundert sind erwünscht. Prof. Dr. Hanns Rötterich.

Nr. 215. Krefschmar — Mahn.

Ahnen und Datenergänzung gesucht: Hans Krefschmar, Kirchner, ev., * . . . ∞ Stollberg i. Erzgeb. 28. V. 1839; ∞ . . . Rebekka Mahn, * . . . ∞ Stollberg i. Erzgeb. 17. III. 1833. cand. med. Krefschmar.

Nr. 216. Rüner.

Ahnen gesucht von: Margarete Rüner, ∞ I. Memmingen 10. III. 1738 Joh. Leonhard Hermann, Handelsherr das.; II. . . . Lorenz Friedrich Stähelin . . . in? cand. jur. Eggel.

Nr. 217. Runick.

Christian Ferdinand R., Kaufmann und Senator in Hahnau (Schlef.), ev., * (wo?) wahrscheinlich 1. IV. 1735, * Hahnau 26. II. 1820; ∞ (wo?) wohl vor 1768 Beate Sophie Ziegler. Geburts- und Heiratsnachweis, Vorfahren, Geschwister gesucht; Nachricht über jedes Vorkommen des Namen R. vor 1800 erbeten. Regierungsassessor Hans Runick.

Nr. 218. Runrad.

Ergänzungen zur Ahnentafel erbeten für Rudolph Gottfried Runrad, Seidenhändler in Elbing, * (wann? wo?), * vor 1736. Vater: Ehrensried R., Kais. Kommissarius in Teschen; Großvater: Karl Friedrich R., fürstl. Apotheker in Teschen; dessen Eltern: Caspar R., Dr. med. et. phil. in Breslau, * 9. X. 1571, * 15. X. 1633, ∞ 15. V. 1607 Christiane Silesia. Oberstleutnant a. D. v. Rogge.

Nr. 219. Langner.

Andreas Langner, Erb- und Gerichtsscholz in Frauenhain, Kr. Ohlau, * (wo?) 1876, ∞ Frauenhain (Kr. Pfarramt Hennersdorf) 6. V. 1732; ∞ . . . Anna N. Kirchenbücher von Hennersdorf enthalten keine Angaben. Es wird um Angabe von Vorfahren, auch der Frau gebeten.

Rechtsanwalt Victor Schlüter.

Nr. 220. v. Lilienburg. — v. Heespen.

Im 18. Jahrhundert finden sich als Ehefrauen in meiner Familie Juliane Frein v. Lilienburg und Luise Friederike v. Heespen. Mitteilungen über beide Geschlechter erbitte General v. Welzien.

Nr. 221. Limpert.

Elias Erasmus L., * Kaltennordheim (Sa.-E.); ∞ Schwiedershausen (Sa.-M.) 18. XI. 1710 Barbara Ehen. Gesucht Wohnort, Beruf, Todesdatum, Nachkommen. Baurat R. Limpert.

Nr. 222. Lischke.

Gesucht Vorfahren des Christoph Lischke, * Eisenberg (S.-Mtenburg) 18. VI. 1661 (Sohn des Leinewebermeisters Georg Lischke, * vermutlich 1623, * Eisenberg 11. VI. 1685.)

Alfred Conn.

Nr. 223. Löbbecke. — Vollmann.

Georg Otto Löbbecke, * Jferlohn 19. XII. 1759; ∞ II. (wann? wo?) Johanne Katharina Auguste Vollmann, * Helmstedt 23. VII. 1778; in Helmstedt hat die Trauung nicht stattgefunden. Major Hans v. Rohe.

Nr. 224. Lösch. — Bregenger.

Johann Friedrich Lösch, S. T. P., Geh. Justizrat, Scholarch des Ansbacher Gymnasiums, ev., * . . . * Ansbach 6. II. 1797 (Alter: 73 Jahre 6 Mon.), ∞ . . . Christiane Elisabetha Bregenger(in), ev., * . . . * Ansbach 25. I. 1784 (Alter:

62 Jahre, 11 Mon., 26 Tage). Suche Angaben über Geburt, Ehe-schließung und Vorfahren. Kurt Meyerding.

Nr. 225. Löwenstern.

Nachstehend die 16-Ahnenreihe einer holländischen Ahnentafel: 1. Joachim Löwenstern, * 18. VIII. 1639, * Dorpat 11. IX. 1681. — 2. Anna Dorothea v. Buchholz, * 24. XI. 1700. — 3. Heinrich v. Ulenbrock. — 4. Beate Justine v. Löwenstern, * 1748. — 5. Georg Johann v. Vock a. d. H. Suddenbach. — 6. Anna Margarethe v. Rigemann (Löwenstern). — 7. Magnus Johann v. d. Broëse gen. Plater, * 1718. — 8. Catharina v. Rigemann. — 9. Georg Bayer, * 1660, * 1721; ∞ 1705. — 10. Maria v. König, * 1725. — 11. Peter v. d. Pahlen. — 12. Juliane v. Stroemfeld. — 13. Jakob Peter v. Droßmann. — 14. Anna v. Saube. — 15. Heinrich Zoegge v. Mantuffel. — 16. Catharina v. Strypf. — Gesucht wiederum je die 16 Ahnen derselben mit Quellenangabe und die Wappen. Jede Ergänzung und jeder Hinweis, wohin ich mich für die einzelnen Familien zu wenden hätte, ist willkommen. Graf Otto Thurn.

Nr. 226. Lübbren.

Datenergänzung erbeten: Advokat Leopold Friedrich Lübbren, ∞ . . . Johanna Eleonora N. Rinder: 1. Christian Leopold Lübbren, 1802 Syndikus, 1851 Bürgermeister in Stade, * Stade (?) 12. III. 1767, * Stade 21. XII. 1851; ∞ Otterstedt 29. XII. 1802 Maria Margaretha Römhild, * . . . * . . . (Nachkommen?) — 2. August Friedrich Lübbren, * Stade 17. XI. 1768. — 1856 lebte in Verden ein Obergerichtsanwalt Dr. M. L. Lübbren, über den ich gleichfalls nähere Daten erbitte. Bruno Hampel.

Nr. 227. v. Morstein. — v. Bieberstein.

Juliane Theophile v. Morstein, ∞ um 1760 Mathias Rafimirski v. Bieberstein, Rittergutsbesitzer auf Barranowen, Ostpreußen. Gesucht die Ahnen beider.

Wanfelow, Oberst a. D.

Nr. 228. Müllers.

Rütgerus Müllers, ~ Rheydt 24. VII. 1785, konfirmiert Rheydt 21. III. 1815 („alt 29 Jahr (!), er war aus den französischen Militair-Diensten zurückgekommen und mußte wieder in Reg.-preuß. Militärdienste treten.“), 1816 Weber in Rheydt; ∞ Rheydt 3. IV. 1819 Catharina Schorit (Witwe von Johann Jendges). 3 Töchter in Rheydt geboren: 1. Margarethe, * 22. VII. 1819; 2. Anna Catharina, * 27. X. 1821; 3. Angela, * 17. VIII. 1824. Wo und wann starben Rütger M., seine Frau und Kinder? Wann, wo und wen heirateten die 3 Töchter? Heinrich Müllers.

Nr. 229. Mumm v. Schwarzenstein.

Gesucht Eltern und Ahnen von Theresie Charlotte Magdalena Mumm von Schwarzenstein, * Breslau 5. VII. 1780, * das. 30. X. 1813; ∞ . . . Karl Wilhelm Ernst v. Reden auf Hastenbeck. Reg.-Referendar Lauenstein.

Nr. 230. v. Odelga. — v. Udelgais.

Karl, Ritter v. Odelga, fath., f. l. Subertrialrat und Kreishauptmann in Saaz (seit 1792 österr. Ritterstand), * Breslau (?) * Saaz (?) * . . . Maria Anna v. Udelgais, * . . . * . . . Suche fehlende Daten und Vorfahren. Nach Siebmacher (VI. 1.) stammt die Familie v. Udelgais aus Augsburg. Kurt Meyerding.

Nr. 231. Potthorst. — Vollenhagen.

Nähères (bes. Ahnen) gesucht von Catharina Potthorst, * Amsterdam 8. II. 1723, ∞ 11. VI. 1747 Jakob Vollenhagen, Kaufmann. Dr. Lübcke.

Nr. 232. Prellwitz.

Ahnen gesucht für Margaretha P., ∞ vor 1610 Martin v. Schönitz, Pfänner zu Halle a. S. v. Gebhardt.

Nr. 233. v. Röder. — v. Benedendorff.

Ahnen gesucht von Ludwig August v. Röder auf Pöble, * 1694, * . . . ; ∞ . . . Christ. Henr. v. Benedendorff, * 1764; ferner von Christiane Magd. v. Röder a. d. H. Pöble, * 1725, * 1788. Pastor emer. Dr. G. Schmidt.

Nr. 234. Schare(n), Schor(e)n.

1549 hat Henning Sch. auf dem Zellerfelde eine Huße und einen Rothof zu Klein-Elvede (Al. Elbe b. Bad Dedensstedt a. Innerste) als wallmodisches Lehen. 1571 besaß dieses Lehen Eile Scharen zu Groß-Elvede und 1580 Hans Schare zu Goslar. 1601 erhielt es Heinrich Schare zu Goslar und seine Vetter Andreas und Hans, sel. Eilen Söhne; Curb und Hans, sel. Hennings Söhne; Hans, Hermann, Curb, Steffen, Drewes, Lubcke, Henning und Heinrich, sel. Joachims Söhne und 1631 Marcus Schare zu Zellerfeld (Regesten der Herrn von und zu Wallmoden). — Laut Tafelamtsbuch der Stadt Goslar wird dort 1551 Sabbato post Lamberti (19. IX. 1551) ein Jacob Scharen Bürger (zahl 2 M.). 23. V. 1589 und 24. I. 1594 tritt urkundlich

Heinrich Scharen, Fürstl. Braunschweig. Bergvogt, zu Goslar auf, wohnhaft ebendort in seiner Behausung auf der Bergsträßen (Stadtarchiv Goslar). — 1607 wird Henni Schare, 1610 Henni Schare pro sponsa zu Goslar eingebürgert (Goslarisches Bürgerregister von 1606—1780). — Um weitere Angaben wird gebeten.
Dr. Wilh. Schaare.

Nr. 235. v. Schilder. — v. Schilder-Schuldner.
Nachrichten über jedes Vorkommen der Namen v. Sch. und v. Sch.-Sch. in Vergangenheit und Gegenwart erbeten. Georg v. Sch.-Sch., General im russ.-türk. Krieg 1877/78, bekannt.
Dr. Räder.

Nr. 236. Schultes.
Otto Schultes, comes Palatinus Caesareus, stellt d. d. Würde 12. II. 1614 einen Wappenbrief für Bernhart Dübel, Bürgermeister von Cloppenburg i. W. aus. Sind weitere Wappenbriefe von ihm bekannt?
Generalleutnant z. D. Bothe.

Nr. 237. Staub.
Gesucht Geburtsort und -datum (um 1760) der Johanna Elisabeth St., die vor 1785 ∞ (wo und wann?) Aug. Polch. Eblen v. Lehser.
v. Gebhardt.

Nr. 238. Stols (Stolz).
Gesucht Vorfahren und Wappen von Johannes Stols, * Eschweiler 1652. Er ging um 1675 nach Maastrich (Holland), wo er heiratete und starb. Kirchenbücher in Eschweiler versagen.
U. Stols.

Nr. 239. Stofer.
Ich suche die gedruckte Leichenpredigt meines Ahnen Ulrich Stofer, Stiftsprediger in Dehringen, * Augsburg . . . 1607, * Dehringen . . . 1670. Sie ist verfaßt von Friedrich Apin, Stadtpfarrer in Dehringen, gedruckt 1670 in Schwäb. Hall. — Mitteilung jedes Vorkommens dieser Familie und weiterer Vorfahren sehr willkommen.
Fabrikant Otto Rauffmann.

Nr. 240. Trinkner.
Namensträger Trinkner (Trenkner) in Sachsen und Westfalen bes. im 17. Jahrhundert gesucht. Aus einem dieser Länder wanderte um 1650 eine Familie Trinkner nach Württemberg ein. Auch die Trinklner (Trenkler) kommen möglicherweise als Stammesverwandte in Frage.
Reinhold Trinkner.

Nr. 241. Vieters.
Ahnen gesucht für Anna V., Tochter des . . . V., Ratsherr in Hameln a. W., die ∞ Joachim Gese (* 1564, * 1650).
v. Gebhardt.

Nr. 242. Wigtum v. Eckstedt. — v. Lethmate.
Ahnen gesucht von Gottlob Wigtum v. Eckstedt auf Trostlin, * 1678, * . . . ; ∞ Marie Luise Freiin v. Lethmate, * 1688, * . . .
Pastor emer. Dr. Georg Schmidt.

Nr. 243. Walther.
George Conrad Walther, Hofbuchhändler in Dresden (Bürger 1740), stammt nach der Dresdner Bürgerliste aus Nürnberg. Geburt (etwa 1710) in dortigen Kirchenbüchern aber nicht zu finden. Herkunft gesucht.
Dr. Walther Koch.

Nr. 244. Weiß.
Angaben erbeten über Sebastian Weiß, um 1690 Handelsbedienter in Augsburg.
cand. jur. Eggel.

Nr. 245. Werchau.
Gesucht Eltern und fehlende Daten von Johanne Christiane Werchau, * . . . , * . . . ; ∞ . . . Benjamin Traugott Kresschmar, Auditeur, * Niederplanitz 11. I. 1710, * Preshsch (Elbe) 14. VII. 1788. Am 25. X. 1768 wurde ihnen in Preshsch ein Sohn geboren, bei dem u. a. 2 Kinder des Amtschirurgen Martin Friedrich Werchau in Wittenberg Pate stehen. Das verwandtschaftliche Verhältnis des Amtschirurgen Werchau zu der Johanne Christiane Kresschmar geb. Werchau ist noch ungeklärt. Die Kirchenbücher von Preshsch und Wittenberg versagen.
cand. med. Kresschmar.

Nr. 246. von Wyszoki. — von Pawlowski.
Geburtsdatum und -ort (Pommerellen?) gesucht: 1. Helena v. Wyszoki, ∞ um 1740 Ludwig v. Wica Czarnowski zu Czarnowo bei Bruch. — 2. Franz v. Pawlowski, ∞ Ursula v. Loß, lebte um 1750. — Wer kann über die Familien v. W. und v. P. nähere Auskunft geben? Dr. Schulze-Brodzien.

Nr. 247. Ziegler. — Jung.
Beate Sophie Ziegler, ev., * . . . , * Hahnau 30. VIII. 1810; ∞ Christian Ferdinand Runick, Kaufmann und Senator in Hahnau. Geburts- und Heiratsnachweis gesucht. Ihre Eltern: Zacharias Ziegler, Vorträtmaler in Breslau, * 3. XII. 1708; ∞ Anna Rosina Jung, * 14. XI. 1719. Geburts- und Heiratsnachweis gesucht. Ist etwas über Leben und Wirken des Vorträtmalers * J. bekannt? Regierungsassessor Hans Runick.

Nr. 248. Ziercke. — Rathfad.

Bernhardt Hartwig Jochim Ziercke, Schmiedemeister zu Goldenstädt (Medl.-Schw.) [im dortigen Kirchenbuch bezeugt 1787—1802, Kirchenbuch 1786 verbrannt]; ∞ Sophia Maria Rathfad. Nach Konfirmandenverzeichnis 2. Rind (Karl Gottlieb) * Neustadt 28. III. 1786. Nachforschung in Neustadt in Medl. erfolglos. Herkunft und Verbleib des B. H. J. Ziercke gesucht. Auskunft über Namen (Deutung und Vorkommen) und Wappen J. erbeten.
Pastor Ziercke.

Nr. 249. Neustadt an der Haardt (Rheinpfalz).

Zur Ausarbeitung der Geschichte meiner seit Ende des 16. Jahrhunderts in Neustadt an der Haardt ansässigen rheinpfälzischen Familie Riehm, Riem bitte ich um Angabe von gedruckten und ungedruckten Familiengeschichten dortiger Geschlechter und Umschriften von Forschern, welche sich mit solchen Familiengeschichten beschäftigen.
Riehm.

Nr. 250. Rheinpfälzische Siegel Sammlungen.

Für den Nachweis öffentlicher oder privater Sammlungen von Siegeln rheinpfälzischer oder bürgerlicher Geschlechter wäre ich sehr dankbar.
Riehm.

Antworten auf die Rundfragen.

Alberti. (Nr. 106).

Casparus Albertus Schönfeldensis, 28. I. 1576 Magister in Leipzig. (Die Personalschrift in der Ratsschulbücherei Zwidau enthält nichts von Belang.) Landgerichtsrat Dr. Förster.

Arularius. (Nr. 1799).

Henrich Arularius, Mag., Kaplan oder Diakon zu Adorf (Waldeck), Pfarrer zu Neufkirchen, ∞ Rhoden (Waldeck) 18. IV. 1630 Christina Strid, Tochter des Georg C., Bg. zu Osnabrück. — Johann Friedrich U., Pfarrer zu Enfe (Waldeck), genannt 1671 als Pate in Mengerlinghausen. — Johann Henrich U., ∞ Mengerlinghausen 8. IX. 1697 Elisabeth Charlotte Kessler. Sein Sohn: Hermann Christian, ~ Mengerlinghausen 13. XI. 1715. — H. Joh. Henrich Arularii Rind, □ Mengerlinghausen 8. XI. 1714. — Frau Amtmännin Elisabeth Charlotte Arularius, □ Mengerlinghausen 2. VI. 1716 (41 Jahr, 5 Monate). — 1679 genannt zu Mühlhausen (Waldeck): Valentin Arularius. (Quelle: Kirchenbücher der betr. Orte.)
Oberst a. D. Herwig.

Auff'm Ordt. (Nr. 107).

Jenny Clementine Auff'm Ordt (Eltern: Wilhelm Arnold U., Gutbesitzer, ∞ Emma Weltner), * Altkern (Parramt Odesloe i. Holstein) 30. IX. 1838 (Taufzeugen: Madame Jenny Auff'm Ordt, Hamburg. — Herr Clement Auff'm Ordt, Hamburg. — Frä. Elise Weltner, Banskdorf), * Stolp 13. XII. 1913; ∞ Schneidemühl 5. X. 1852 Hermann v. Sydow.
Major v. Buße.

Ein Enkel aus obiger Ehe v. Sydow-Auff'm Ordt ist Kurt v. Sydow, Hamburg, Adolphplatz 8, der vielleicht weitere Auskunft geben kann. Alexander Gleichman von Owen.

Bergen. — Rosemeyer. (Nr. 109).

Vielleicht führt folgendes auf die Spur: Eberhard Christoph Bergen, Domkustos in Magdeburg, * Winnerod (Oberhessen) 28. V. 1724, ∞ . . . N. N. (2 Kinder). Vater: Johann Henrich B., 1717—45 Pfarrer zu Winnerod, * Allendorf an der Lumba (Oberhessen) . . . III. 1680, * Winnerod 14. VIII. 1745. Großvater: Johannes Anton B., Schmiedemeister in Allendorf, * Allendorf 20. IV. 1658. Urgroßvater: Leonhard B., Taufzeuge Armsfeld (bei Wildungen) 3. X. 1620 und 14. IV. 1623; ∞ N. Croneberger, höchstwahrscheinlich aus Allendorf. Mit dem Pfarrer Johann Henrich taucht zum ersten Male der Vorname Heinrich im vorliegenden Stamme Bergen auf. Vielleicht stellt dessen namengebender Pate die Verbindung zwischen dem „Domkustos“ und dem „Zinschreiber des Domkapitels“ her. Ich empfehle gegebenenfalls Durchsicht des Kirchenbuchs von Allendorf (Lumba) und wäre für Mitteilung des Ergebnisses dankbar.
Regierungsbaumeister Steuernagel.

Summe. (Nr. 836).

Hermann Summe, 1676—1690 Kloster-Amtmann in Barsinghausen; dessen Sohn Hermann Andreas C., Amtmann daselbst 1690—1707, verheiratet nach Grobe.
Otto Meyer.

Deuerlein. (Nr. 114).

In Leipzig lebten seit Anfang 16. Jahrh. zwei Brüder Runrad Deuerlein aus Franken. Leichpredigt auf den einen

im Stadtgeschichtl. Museum zu Leipzig. Einer wird 1548, der andere 1560 Mitglied der Leipziger Schühengemeinschaft (Max Lange, Leipziger Schühengemeinschaft, Leipzig 1893). Einer von ihnen 1533/4 als Lutheraner verfolgt (Seidemann, Die Reformationszeit in Sachsen; Dresden 1846. — Gretschel, Die kirchl. Zustände Leipzigs vor und während der Reformation 1539; Leipzig 1839). Ein Kunz Deuerlein und sein Weib, Ludwig Eberhäusens Witwe 1522, ein Kunz D. und sein Sohn Christof 1560, ein Konrad D. sen. 1564, Sigismund sein Sohn 1603, Kunz D. jun. 1550 als Hausbes. (Barthel, Leipziger Häuserchronik, Handschrift in der Stadtbücherei Leipzig). Ebenda in Vogel, Florilegium Geneal. Lips., Stammtafel der Leipziger Deuerleins. Landgerichtsrat Dr. Förster.

Eger. (Nr. 1654).

In Prenzlau (Uckermark), Winterfeldstr. 16 lebt ein Oberamtmann Gustav Eger. Kurt Windkessler.

Fließbach. (Nr. 119).

Fließbach, 1880 Pfarrer in Wildschütz bei Mochrehna, Reg.-Bez. Merseburg. Riehm.

Georg Fließbach, Herr auf Landeshow, Bez. Köslin, ∞ Stolp 8. IX. 1891 Elisabeth v. Sydow.

Alexander Gleichman von Owen.

Gelsborn. (Nr. 1754).

Kinder des Amtschreibers Ge(h)lsborn in Holzhausen, später Bünde: 1. Johann Christoph Wilhelm, ~ 12. II. 1719. 2. Charlotte Wilhelmine Justine, ~ 13. X. 1726 (Patin: des Vaters Schwester). 3. Tochter, ~ 9. IV. (Ostern) 1730 (Patin: Frau Obergemeinderin Gelsborn, Gehlenbed). 4. Sohn, ~ 11. I. 1733. 5. Friedrich Wilhelm, ~ 30. IV. 1741 (Pate: Inspektor Gelsborn, Lübbede). — (Quelle: Ev.-luth. Kirchenbuch in Bünde). Helm.

Griebe. (Nr. 1937).

Hans Grieben war 1422 Bürgermeister von Pasewalk. Die Urkunde, die seinen Namen nennt, ist abgedruckt in Seck, Geschichte der Stadt Prenzlau, 2. Teil, 1787.

Kurt Windkessler.

Hartenstein. (Nr. 69).

Emil Reinh. Hartenstein, * Aluma 1821, wurde 1851 Diakon in Allstedt, S.-Weimar. Riehm.

Jäger. (Nr. 1558).

Ich besitze eine Genealogie Jaeger (Jäger). Die Familie stammt aus Birgden. Zur Auskunft gern bereit.

U. U. M. Stolz.

Klier. (Nr. 129).

Der Name Klier (Klier), in alter Schreibweise Klüher, kommt in Markneukirchen i. Vogtl. vor. Siehe Kirchenbuch und Krasselt-Hellriegel, Chronik von Markneukirchen.

Dr. Jacob.

Ein Klier ist seit mehreren Jahren Stadtgärtner in Darmstadt und dort allgemein bekannte Persönlichkeit.

Hauptmann v. Lyncker.

Klinkebeil. (Nr. 1890).

Stephan Klinkebeil, 1507 Einwohner von Prenzlau. — Martin Klinkebeil, 1484 Bürger von Prenzlau. — Peter Klinkebeil, 1521 Bürgermeister von Prenzlau. (Quelle: Seck, Geschichte der Stadt Prenzlau. 2. Teil, 1787).

Kurt Windkessler.

v. Königsmard. (Nr. 1943).

An der St. Laurentiuskirche in Loburg befindet sich außen an den Strebepfeilern der Nordseite von Schiff und Chor eine Gruppe von Sandsteingrabmälern (mit Relief-Figuren), unter ihnen das von Anna v. Beschwitz geb. v. Königsmard, * 24. II. 1611 (46 Jahr alt). Von den vier Wappen ist nur das links oben als v. Hafe'sches noch zu erkennen. Daneben steht das Grabmal ihres Bruders Franz v. R., * 21. XI. 1629. Aus den beiden Wappenreihen ist rechts oben der v. R., links oben der v. Schulenburg'sche Schild noch erkennbar. Das Kirchenbuch nennt Franz v. R. einen „wohlgerüsteten Junker, der seine lateinische, welsche und engelländische Sprache reden können.“ Mit seinem während des Krieges 1641 zu Herbst verstorbenen Sohne Adam Ludwig starb die Loburger Linie der v. R. aus, und dieser wurde deshalb mit Schwert, Schild und Petschaft im Chor der St. L.-Kirche begraben. — Adam Ludwig v. R. stiftete der Kirche 1638 einen Kelch mit Patene aus vergoldetem Silber. (Geschichtsblätter f. Stadt u. Land Magdeburg 1879, S. 45 f.) Hans Schulze.

Rolffel. (Nr. 1153).

Ich besitze das Wappen des Kapitän-Ingenieurs J. Rolffel. Er war Deutscher und wohnte am 27. Nov. 1745 in Maastricht.

U. U. M. Stolz.

Krauser. (Nr. 1945).

In der Anfrage Nr. 1945 sind der genealogische Zusammenhang und die Namen der Personen, wie auch die v. Kalb'sche Abstammung unrichtig und verunstaltet. Der richtige Sachverhalt ist folgender: Joh. Nicolaus Krauser, * (Wölfls bei Ohrdruf) um 1728, * Pönitz (S.-U.) 14. I. 1801; ∞ Pönitz 25. XI. 1749 Elisabeth Konradina Kalb, * Pönitz 21. III. 1721, * das. 19. V. 1761. — Seine 4 Söhne und deren Nachkommen (die bis heute blühen) schreiben sich Krauser. Die Eltern der Ells. Konr. Kalb waren: Johann Heinrich R., Organist und Schuldiener zu Pönitz, * 4. IV. 1686, * 24. IX. 1756; ∞ . . . Anna Mariane Rehslerleber (S. eines vertriebenen mährischen Pfarrers). — Von den Eltern des Joh. Nic. Krauser ist nur der Vater: Salomon R., Inwohner zu Wölfls, bekannt; Joh. Nic. war sein einziger Sohn. (Quelle: Kirchenbücher von Pönitz und Wölfls, sowie Originalniederschriften eines Sohnes von Joh. Nic. Krauser).

Ein Zusammenhang zwischen dieser Krauser-Familie und Joh. Wolfgang R., gräfll. Sekretär und med. practicus zu Schloß Stolberg i. Harz, * 1767, ist bislang noch nicht festgestellt. Der Sohn des Joh. Wolfg. R. wanderte nach Wüdingen (Hessen) aus; eine Linie seiner Nachkommen besaß etwa 150 Jahre lang die Fürstl. Hsenburgische Hofapotheke. Der letzte männliche Nachkomme in Deutschland war Obermedizinalrat usw. Dr. h. c. Georg Krauser, * 28. IV. 1903; über etwaige Seitenlinien in Amerika ist nichts weiter bekannt. Dr. jur. Hermann Lipke.

Rüner. (Nr. 130).

Ein Joh. Rüner 1618 Pastor in Sindelbach bei Annaberg. (Personalschrift Ratschulbücherei Zwickau.)

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Ludowig. — Vorderding. (Nr. 133).

Ludwig Wilhelm Niemeyer, Burgvogt zu Celle, * 1649; ∞ . . . N. Ludowig (Ludewig). Sein Sohn Joachim Niemeyer, Amtmann zu Volle, * Celle 25. VI. 1638, * 30. XII. 1706; ∞ . . . Anna Margarethe Wichmann, * Hameln 19. VII. 1650, * das. 14. II. 1703. Auffällig ist der Geburtsort der Frau des Heinrich Georg Ludowig, Amtmann zu Rehburg: Catharina Emilie Georgine Rumann, * in Volle. Stammen die Beziehungen der Ludowigs zu Volle vielleicht von den Niemeyers? Oberst a. D. Herwig.

Mebejus. (Nr. 135).

Leichpredigt auf Peter Ernst Mebejus in der Staatsbücherei Hannover. Dr. Förster.

v. Mengersen. — Catel. (Nr. 83).

Ein Bruder von Marg. Carol. v. Mengersen geb. Catel scheint gewesen zu sein H. Catel, cand. theol. aus Bückeburg, welcher sich Halle 21. III. 1790 in das in meinem Besitze befindliche Stammbuch von Joh. Wilhelm Friedrich Curtius aus Braunschweig eintrug. Nähere Angaben über H. Catel wären mir erwünscht.

Riehm.

Mebius. (Nr. 136).

Mag. Joachim Mebejus, * 1646 als Diakon in der Marienkirche in Gardelegen, wird in den Akten der Universität Helmstedt verschiedentlich auch Mevius genannt. Ein Zusammenhang seiner Familie mit der gesuchten Johanne Sophie Mevius erscheint nicht ausgeschlossen. Dr. Paul Bendorff.

v. Moh. — v. Ries. (Nr. 85).

Justin Heinrich v. Moh, * Cassel 19. VIII. 1733, * Cassel 13. XI. 1813; ∞ Cassel 18. XII. 1767 Johanne Luise Rieh (nachmalige Familie Rieh v. Scheurnschloß), * Cassel 27. X. 1743, * Cassel 28. VIII. 1818. Zur weiteren Auskunft bin ich gern bereit.

Major Hans v. Roze.

Ich besitze eine Genealogie von Moh aus Rittershausen (Bayern), in Holland ansässig. Diese Familie scheint auch in Heimertingen bei Memmingen gewohnt zu haben.

U. U. M. Stolz.

Prowe. (Nr. 142).

Prof(II)us, Christoph aus Friedeberg i. Schl., Ambrosius und Valentin aus Jauer, 16. Jahrh., Studenten zu Wittenberg (Foerstemann, Album Academiae Vitebergensis, III, Halle 1905).

Dr. Erich Wentzher.

Remme. (Nr. 996).

Auskunft über das Wappen erteilt vielleicht Amtsrat R. in Bredenbed Post Wenzgen (Hannover). Otto Meyer.

Rosemeyer. (Nr. 109).

Wilhelm Rosemeyer, Konrektor an der Schule Wolfenbüttel, dann Pastor in Loburg, endlich Pastor in Wackerleben, ∞ Wolfenbüttel 14. VI. 1642 Sophie Agnesa Hauer, S. des Pastors zu Heinrichstadt und Prior des Lorenzklosters zu Schöningen Sebastian H. (Personalschrift Ratschulbücherei Zwickau).

Dr. Förster.

Rouwe. (Nr. 145).

Eltern der Anna Rouwe sind: Heinrich R., Kaufmann in Bremen, * Heemke, Kirchspiel Bramsche, Stift Osnabrück . . . 1601;

∞ . . . Anna Meyer, * Hingsterhofe bei Hoya . . . 1810. Wappen Rouwe: ein wilder Mann mit Keule (Rau, Ruge, Rouwe). Vergl. Leichenreden auf der Stadtbibliothek in Bremen. Aber Wappenbeschreibung erteilt Auskunft das Focke-Museum in Bremen.

Sille. (Nr. 1783).

Ein Ing. Karl (?) Sille war um 1912 Assistent an der Lehrkanzel für Wegebau der f. t. deutschen technischen Hochschule in Prag und redigierte die Zeitschrift „Technik und Wirtschaft“. Nicht viel später heiratete er die Tochter des Dipl.-Ing. Alfred Birk, ord. Professor an derselben Hochschule. Ing. Frehn.

Spieß. — Siebmann. (Nr. 75).

Samuel Spieß in Neuruppin, ∞ Marie Büdlich (Eltern: Joachim B., ∞ 3. II. 1701 Regina Büsch. — Stammtafel Büsch oder Vulkhus in Feldmanns „Miscellanea historica“ der Stadt Neuruppin). — Neuruppiener Kirchenbuch; Regina Spieß (∞ Michael Grieben) d. XII. 1705 Patin: Mstr. Peter Stepmann, 29. VII. 1725 Pat. Dr. Polthier.

Sponholz. (Nr. 1931).
Ein Bauernhofbesitzer dieses Namens wohnt in Güstow bei Prenzlau (Uckermark). Kurt Windkessler.

Stambke. (Nr. 1125).

N. Stambke war um 1760 Pastor in Sievershausen bei Hämelerwald (Hannover). Sohn: Gottlieb Friedrich; Tochter: Charlotte Dorothea Friederike. Otto Meyer.

Straube. (Nr. 151).

Anthonus Christophorus Strubins Hannoveranus 2. V. 1661 mag. in Altdorf, vorher Lyceum in Gießen, Julius-universität (Personalschrift Ratschulbücherei Zwickau). Dr. Förster.

Fräuleinstift Joachimstein. (Nr. 154).

Im Stadtmuseum zu Bauen (Provinzialmuseum der Sächsischen Oberlausitz) befindet sich die Ahnentafel der Friederike Auguste von Schlieben a. d. J. 1793, die vielleicht aus dem Joachimsteiner Fräuleinstift stammt. — Ist im Dresdner Hauptstaatsarchiv schon angefragt? Dr. Weeden.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge

vom 1.—30. April 1920.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von * Major v. Schudmann: u. a. Anciennitäts-Liste des Offizier-Corps der Preuß. Armee für das Jahr 1843. — Von Verlagsbuchhändler Oswald Spöhr: Rindler v. Knobloch u. Freiherr v. Stotzingen, Oberbairisches Geschlechterbuch. Bd. III. Lieferung 8 u. 9. Heidelberg 1919. — Von Freiherr v. Gemmingen: Stocker, Familien-Chronik der Freiherrn v. Gemmingen. Heilbronn 1895. — Von Hugo Gerstmann: Festschrift zur Hundertjahrfeier der Firma C. G. Boden & Söhne. Großröhrsdorf. 1819—1918. — Von Generalleutnant v. Altröck: Nachrichten-Blatt des Vereins ehemaliger Offiziere u. Sanitäts-Offiziere des Füsilierregiments v. Gersdorff Nr. 80. 1. Jahrg. 1919, Nr. 1. — Von Referendar Dr. Walther Koch: 1. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Dresdens. Heft 17, 18, 21—24. 1905—1914. — 2. Dresdner Geschichtsblätter Jhrg. XIV—XXVIII. 1905—1919. — 3. Statut des Vontschschen Familienvereins (nach 1846). — Von Direktor H. Flöbel: Stammbaum der Familie Flöbel 1591—1915. — Von Pastor W. Thun als Verf.: Stammsfolge der Familie Thun aus Lauenburg a. E. 1920. — Von Dr. E. Feuerlein: 1. Personalstand nebst Verzeichnis der Studierenden der . . . Universität Erlangen. W. G. 1818/19. — 2. Feuerlein, Ein Beitrag zur Toleranz im alten Erlangen (zur Lebensgeschichte des Lektors Joh. Heinr. Meynier 1764—1825). — Von Archivar Dr. Weeden: Wiedemann, Die Dominikanerkirche in Augsburg (aus: Zeitschrift des Histor. Vereins für Schwaben u. Neuburg 1917). — Von Reg.-Baumeister Steurnagel: Geschlechtsregister der Familie Böding. Köln 1894. — Von Kommerzienrat G. Giesecke als Verf.: Mitteilungen über die Familien Giesecke u. Pitterlin 1919. — Von Archivar Dr. Freytag als Verf.: 1. Was ein altes Haushaltungsbuch erzählt (aus: Die Oberpfalz, 14. Jahrg., 1920, Heft 1—4). — 2. Die Beziehungen des Hauses Thurn u. Taxis zu Napoleon I. J. 1804 (aus: Archiv für Post u. Telegraphie 1920, Nr. 1). — Von Oswald Gröschel als Verf.: Sippenforschung (aus: Der fahrende Gesell, 8. Jahrg., 1920, Heft 1 u. 2). — Von Lehrer Herde: Baltische Studien. 15. Jahrg., 2. Heft, 1854. — Von Dr. Quard: Stammbuch der Familie Quard. 1910. — Von Hauptmann Altvater-Wadensens: 1. Deberg, Offizier-Stammliste des 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53. 1910. — 2. Krieg in Flandern. Gedächtnis von Soldaten der 4. Armee. 1917. — Von Architekt Reichmeister: Lambert, Das Hallische Patriciat. 1866.

Kauf bzw. Tausch: Bemann, Bibliographie der Sächs. Geschichte. Bd. I, Halbband I. Leipzig 1918. — Leist, Die Urkunde, ihre Behandlung u. Bearbeitung. 1884.

B. Für das Archiv.

Von Reg.-Assessor Runicke: Personalzettel; Siegelabdruck. — Von Dr. med. Teuscher: Ahnentafel (* 1886); Stammliste der Familie Teuscher seit 1650; 3 Lebensläufe von Familienmitgliedern. — Von Ing. W. Schulze: 3 Personalzettel; ein Familienbild. — Von Professor Dr. Rötterich: Personalzettel; Stammtafel. — Von Julius Jbsen: Personalzettel. — Von Banddirektor R. Baffermann: Ahnentafel der Gertrud Baffermann (* 1896); Personalzettel. — Von Pastor Bierke: Ahnentafel (* 1885); Ahnentafel der Dorothea Erbler (* 1891). — Von Freiherr v. Minnigerode-Allerburg: Personalzettel; Ahnentafel (* 1876).

— Von H. Schulze: 12 Personalzettel; ein Siegelabdruck; Die Familie v. Haeseler und ihre Beziehungen zu Braunschweig (Zeitungsauschnitt). — Von Reg.-Assessor Moelle: Personalzettel; Ahnentafel (* 1877). — Von Freiherr v. Oldershausen: v. Dachenhausen, Stammtafel der freien Herren von und zu Oldershausen. — Von Theo Aldermann: Exlibris. — Von Rechtspraktikant H. Meyer: Zur Geschichte der Goldschmiedfamilien Habelheimer u. Groland (Zeitungsauschnitt). — Von Dr. E. Feuerlein: Ahnen- u. Enkelstafel für Georg Adam Stieß u. Bab. Wilhelmine Marg. Stieß geb. Puh; Exlibris. — Von Konsistorialpräsident Schulin: Personalzettel; Ahnentafel (* 1863); Exlibris; Wappen-Abdruck. — Von stud. theol. Joh. Jachau: Ahnentafel (* 1896). — Von Landwirt Hans Ried: Personalzettel; Ahnentafel (* 1894). — Von Stadtgerichtsrat a. D. Joh. Wretmann: Personalzettel; Ahnentafel (* 1852); Siegel-Abdruck; Exlibris. — Von G. Bienert: Personalzettel; 3 Stammtafeln Bienert. — Von Frau H. Würinger: 2 Exlibris. — Von R. Trintner: Personalzettel; Ahnentafel (* 1880). — Von Notariatsadjunkt Fr. Stiny: Stammtafel Adam; Personalzettel; Ahnentafel. (* 1890). — Von cand. rer. pol. Reinhard: Ahnentafel (* 1897). — Von Amtsrichter Dr. P. Benndorf: Stammliste der Familie v. Jabern. — Von Referendar Helmut Nicolat: Personalzettel; Ahnentafel (* 1895). — Von H. v. d. Ecken: Personalzettel. — Von Lorenz M. Rheude: Exlibris Banzer.

Außerdem: Von Verlagsbuchhändler D. Spöhr ein Optimus-Feuerlöschapparat.

Neue Mitglieder

und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter
(vom 1. bis 30. April 1920).

Polizeianwärter Georg Bienert. — Verlagsbuchhändler August Bonnes. — Dr. med. Karl Ludwig Julius Brandt. — Dr. med. Franz Brenner. — John Hatten Carpenter. — Dr. med. Oberstabsarzt a. D. Karl Fehre. — Bürogehilfe Wilhelm Haasch. — Kaufmann Georg Hamels. — Pfarrer Oskar Hüttenroth. — Johannes Jaenisch. — Nationalökonom Gerhard Kahser. — Spezialarzt Dr. med. Max Krüll. — Dr. jur. Gustav von Mallinckrodt. — Landwirt Johannes Ried. — Regierungsbaumeister Hanns Sander. — Major a. D. Hans Schnorr von Carolfeld. — Konsistorialpräsident Richard Schulin. — Betriebsassistent Erhard Stecher. — Amtsrichter Dr. jur. Hans du Vinage. — Siegfried Warda. — Ingenieur Paul Weber. — Landesmuseum der Provinz Westfalen-Münster. — Rügen Pommerscher Geschichtsverein in Greifswald (Tausch). — Société d'histoire et d'ethnographie de Grèce; Section de Généalogie et d'héraldique in Athen (Tausch).

Bekanntmachungen.

1. Die zum 6. Mai d. J. eingeführte neuerliche Portoerhöhung veranlaßt uns wiederholt zu der Bitte, sämtlichen Zuschriften an uns Rückporto in genügender Menge beizulegen. Wir lehnen künftig eine Verpflichtung zur Beantwortung von Briefen, denen Rückporto nicht beiliegt, grundsätzlich ab, behalten uns auch vor, die Annahme mit Straporto belasteter Briefe zu verweigern.

2. Es empfiehlt sich, auch den Rundfragen, die zum Abdruck in den Familiengeschichtlichen Bausteinen bestimmt sind, Rückporto beizulegen, da die Schriftleitung sehr häufig zu Rundfragen veranlaßt wird oder auch in der Lage ist, Antworten unmittelbar dem Fragesteller mitzuteilen.

3. Schließlich bitten wir auch dann Rückporto beizulegen, wenn eine Nachlieferung fehlender Hefte der Familiengeschichtlichen Blätter gewünscht wird. Eine Pflicht zur unberechneten Nachlieferung solcher Hefte erkennen wir z. B. bei den traurigen Postverhältnissen, für die wir eine Verantwortung nicht tragen, nicht an und müssen je nach der Sachlage unseren Vorräten und dergl. uns vorbehalten, die einzelnen Nummern (mit 2 Mk. für Mitglieder, mit 3 Mk. für Nichtmitglieder) zu berechnen.

4. Das Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung ist innerhalb vier Monaten vergriffen! Eine zweite Auflage wird vorbereitet; wann sie erscheinen kann, hängt von der Entwicklung der Verhältnisse im Papier- und Druckergewerbe ab, die aber scheinbar ihren trostlosen Tiefstand noch nicht erreicht haben. Berichtigungen, Nachträge, Anregungen und Wünsche, die nach Möglichkeit in der zweiten Auflage berücksichtigt werden sollen, bitten wir uns (auf besonderem Blatt, nicht in Form von Briefen!) mitzuteilen.

5. Unsere Mitteilungen sind bekanntlich von Heft 26 ab entweder im Wege der Vorausbestellung (nur für Mitglieder offen) oder zum erhöhten Preis nach Erscheinen einzeln käuflich zu erwerben. Die Vorausbesteller verpflichten sich zur Abnahme einer Reihe von fünf unmittelbar aufeinanderfolgenden Heften, die mindestens zwei, höchstens fünfzehn Druckbogen, je

zu sechzehn Druckseiten stark sein werden. Für Vorausbesteller ist der Preis auf 1 Mark für den Bogen zuzüglich der etwa jeweils nötigen Steuerzuschläge festgesetzt, zahlbar beim Empfang des Heftes. Der Verkaufspreis einzelner Hefte wird für Nichtvorausbesteller um mindestens die Hälfte teurer sein; bei Bestellungen auf buchhändlerischem Wege treten sowohl bei Vorausbestellung wie beim Einzelbezug noch die im Buchhandel üblichen Steuerzuschläge hinzu. Wer von den Mitgliedern noch nicht bestellt hat, hole dies sogleich nach, um sich dadurch die Vorzugspresse für die ersten fünf Hefte der neuen Folge zu sichern. Heft 26, das erste der neuen Folge, befindet sich in Vorbereitung. Es wird eine Bibliographie der Schülerverzeichnisse deutscher Lehranstalten von Dr. Th. O. Aehelis enthalten und wertvollste Nachweise über diese personengeschichtlichen Quellen bringen, deren Veröffentlichung zerstreut in Schulprogrammen, Festschriften und ähnlichen Gelegenheitschriften erfolgt ist, so daß sie bisher z. T. unbekannt und unbeachtet geblieben sind.

6. Wir beabsichtigen im Laufe des Sommers die deutschen Verlustlisten aus dem Feldzuge 1914/18, die bekanntlich umfassendste Sammlung deutscher Familiennamen aller Zeiten, auf das Vorkommen verschiedener Namen durchgehen zu lassen. Weitere Interessenten werden um baldige Angaben ihrer Wünsche ersucht. Aber die Kosten kann genaueres erst gesagt werden, wenn der Umfang der Beteiligung, d. h. die Zahl der Auftraggeber, feststeht.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte. C. B.

Abnenta felvordruck

für 32stellige Abnenta fel in fortlaufender Anordnung.

Von

Archivar Dr. Friedrich Weden.

Bei den Einsendungen zu dem von der Zentralstelle vorbereiteten großen Sammelwerk „Deutsche Abnenta feln“ wurde mehrfach der Wunsch laut, für die handschriftliche Niederschrift einen Vordruck benutzen zu können, der die Vorzüge des von der Zentralstelle gewählten Systems der fortlaufenden Anordnung enthält. Aus diesem Bedürfnis heraus ist das vorliegende Heft entstanden. Seine Vorteile werden wohl nach kurzem Gebrauch viele Familiengeschichtsfreunde veranlassen, sich dieser überaus einfachen Darstellungsform zu bedienen, zumal das beigelegte Zahlenschema auch dem Neuling auf diesem Gebiete, dem der Blick noch nicht geschärft ist, ein Zurechtfinden überaus leicht macht. Und der Hauptvorteil der gewählten Anordnung: sie bietet für alle Plätze (Quartiere) gleichmäßig großen und gleichmäßig geformten Raum, ganz gleich, ob es sich um Personen in der zweiten oder in der fünften Generation handelt; ein großer Uebelstand der bisherigen Vordrucke ist damit vermieden.

Preis 5 Mk. und 1 Mk. für Postgelde (Einschreiben) und Verpackung.

Die erste Auflage* vom

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung

ist vergriffen, eine zweite wird vorbereitet; Vorausbestellungen werden schon jetzt erbeten; der Preis wird sich auf etwa 10–12 Mark stellen.

Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte C. B.

Heft 24/25.

Inhalt: Peter von Gebhardt, Verzeichnis der Leichenpredigten und personengeschichtlicher Gelegenheitschriften des 16. und 17. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek zu Leipzig. 167 Seiten Großoktav.

Preis (einschließlich eines 100%igen Steuerzuschlages): für Mitglieder, die erst seit 1. Januar 1920 eingetreten sind, 15 Mark und 1 Mark für Porto und Verpackung, für Nichtmitglieder 20 Mark und 1 Mark für Porto und Verpackung.

Bestellungen auf vorstehende Veröffentlichungen erbeten an

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte C. B., Leipzig, Floßplatz 1.

Postcheckkonto Leipzig 51228. Fernsprecher 10068.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Weden in Leipzig-Deßh.

Verlegt für die „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ bei H. A. Ludwig Wegener, Verlagsbuchhandlung, Leipzig. Druck von G. Reichardt, Großsch. Bezirk Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

„ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung „

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. E. V.

Jährlicher Bezugspreis 16 M., für Mitglieder der Zentralstelle 10 M., außerdem je 100% Steuerzuschlag. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 1 I) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

18. Jahrgang.

Juni 1920

Heft 6

Inhalt: Deutsche Bürgermatrikel. Von Friß Winzenburg. — Familiengeschichtliches aus Ungarn. Von Landgerichtsrat Dr. Karl Mayr. — Der ewige Wappenschwindel. Von Archivar Dr. Friedrich Weeden. — Verwandtschaftswissenschaft und Recht. Von Dr. jur. Theodor Korfelt. (Schluß). — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Deutsche Bürgermatrikel.

Von Friß Winzenburg.

Nachstehende Zellen gehen uns erst unmittelbar vor Drucklegung des Juniheftes zu, sodaß wir selbst nicht mehr Stellung zu den zweifellos guten Vorschlägen des Verfassers nehmen können. Zur Klärung der Frage dürfte es aber u. E. sehr beitragen, wenn aus dem Kreise unserer Mitglieder und Leser recht bald viele und kritische Äußerungen zu den Anregungen erfolgten, die sich zum Teil mit den Plänen berühren, die Wilhelm Burkhardt'sberg in den Frankfurter Blättern für Familiengeschichte 1914 Seite 79—80 über die Begründung eines Allgemeinen Deutschen Familienarchivs entwickelte.

Die Schriftleitung.

Von der seit der Revolution mächtig aufblühenden Deutschen Adelsgenossenschaft wird u. a. die Einrichtung und Fortführung eines Deutschen Adelsbuches betrieben, das eine beurkundete und jeden Zweifel ausschließende Matrikel des deutschen Adels sein soll. Es handelt sich also gewissermaßen um eine Fortsetzung der Arbeiten der bisherigen deutschen Heroldsämter. Wäre es nicht wünschenswert, eine solche Matrikel auch für bürgerliche Kreise zu schaffen? — — — Seit 1889 steht den deutschen Bürgergeschlechtern zur Veröffentlichung ihrer familiengeschichtlichen Forschungen das Deutsche Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien) zur Verfügung, das jetzt bis zum 31. Band gediehen ist und weiter wachsen und gedeihen möge. Aber seine Aufnahmefähigkeit ist doch immerhin beschränkt. Auch wird durch die unerhörten, von Tag zu Tag zügellos steigenden Unkosten vielleicht schon in aller Kürze und auf ungewisse Zeit hinaus höchst bedauerlicherweise die weitere Herausgabe der zahlreichen Bände, die z. Zt. in Bearbeitung sind, in Frage gestellt, zumal wo der zum Gedeihen des ganzen Werkes unumgänglich nötige große Absatz infolge der durch die Herstellungskosten notwendig gewordenen hohen Ver-

kaufspreise leider gefährdet ist. Dann werden noch mehr Stammreihen, als es bisher schon der Fall war, zum Schaden und Nachteil der gesamten Familiengeschichtsforschung ungedruckt bleiben. Laßt uns deshalb eine Deutsche Bürgermatrikel schaffen, in der die bürgerlichen Stammreihen handschriftlich niedergelegt und fortgeführt werden! Ist mit der Zeit der Druck der Matrikel-Stammreihen im Deutschen Geschlechterbuch möglich, desto besser: bis dahin bleiben sie in der Hut der Matrikelstelle, die für ihren dauernden Ausbau besorgt bleibt. Daß viel Arbeit nötig ist, daß viele, sehr viele Kosten zu decken sein werden, wenn das Werk ins Leben treten und am Leben erhalten werden soll, dessen bin ich mir wohl bewußt, aber **wo ein Wille ist, ist auch die Tat.** Bei unserer Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, die leider viel zu wenig von ihren schönen Arbeitserfolgen redet, besonders wenn diese im privaten Auftrag gearbeitet sind und deshalb sehr häufig im Schreibtisch des Auftraggebers bleiben, bedarf es wohl nur des Ausbaues ihrer so tätigen Geschäftsstelle durch Angliederung einer Matrikel-Abteilung, um die berufenste Matrikelstelle ins Leben treten zu lassen. **Wo ein Wille ist, ist auch Geld!** Der deutsche Adel hat Hunderttausende in Einzelbeträgen von wenigen Markstücken bis zu Summen mit vier Nullen zusammengebracht, um u. a. sein Adelsbuch zu ermöglichen. Sollte das deutsche Bürgertum nicht auch eine solche offene Hand haben, um seine Matrikel zu schaffen, auf deren Blättern die besten Zeugnisse von deutscher Bürger und Bauern Wirken und Arbeit für des Volkes und Vaterlandes Wohl in unvergänglichen Lettern niedergeschrieben werden sollen? **Wer gibt? — Ich gebe!**

Familiengeschichtliches aus Ungarn.

Von Landgerichtsrat Dr. Karl Mayr.

Es verlohnt sich durchaus der Mühe, einen Blick auf dieses Land zu werfen und Umschau nach den Leistungen zu halten, die dasselbe auf dem Gebiete

der Familiengeschichte aufweisen kann. Wir können mit dem Lobe nicht zurückhalten, daß das ehemalige Königreich Ungarn, welches jetzt leider eine so weit-

gehende territoriale Verstümmelung zu beklagen hat, in dieser Beziehung mit Ehren bestehen kann und unseren deutschen Gebieten in keiner Weise nachsteht.

Den Hauptträger der Familien-Forschung dortselbst bildet die seit 30 Jahren bestehende heraldische Gesellschaft, die sich ungemein rührig zeigt. Als ihr Organ dient der von ihr herausgegebene „Turul“ (Ablter), eine auf der Höhe wissenschaftlicher Forschung stehende Zeitschrift, enthaltend eine Fülle wertvoller Artikel zu allen Seiten des Faches. Wenn wir nur die Jahrgänge 1912—1915 durchblättern, so ergibt sich schon ein guter Überblick. Ungarn, das sich bekanntlich seit dem frühen Mittelalter deutschem Kultureinflusse hingegen und zahlreichen deutschen Einwanderern gastlich die Pforten geöffnet hatte, vermochte sich natürlich auch den Wirkungen dieses friedlichen Zusammenlebens nicht zu entziehen. Daher konnte es auch nicht ausbleiben, daß zahlreiche Durchdringungen stattfanden, und so manches stolze Geschlecht Ungarns auf deutschen Ursprung zurückzuführen ist. Darauf kann aber wegen der Fülle des Stoffes hier nicht näher eingegangen werden.

Um den „Turul“ scharte sich noch eine ganze Reihe periodischer Blätter, die demselben Zwecke gewidmet sind. Außer der alten historischen Zeitschrift „Századok“ („Jahrhunderte“, bisher 47 Jahrgänge), die zahlreiche ungarische Adelsgeschlechter behandelt, wären zu nennen: „Genealogiai füzetek“ („Genealogische Hefte“, bisher 11 Jahrgänge), „Adalékok Zemplén vármegyé történetéhez“ („Beiträge zur Geschichte des Zempliner Komitates“), „Közlemények Szepesvármegyé múltjából“ („Mitteilungen aus der Vergangenheit des Szepeser Komitates“), „Családtörténeti Capok“ („Familiengeschichtliche Blätter“), „Leveltárosok lapja“ (Archivblätter, seit 1913), „Családtörténeti jegyzetek“ (Familiengeschichtliche Nachrichten, seit 1914), in welchen sämtlichen Blättern in ausgedehntem Maße familiengeschichtliche Gegenstände zur Sprache kommen. Diesen Blättern müssen noch mehrere grundlegende größere Quellenwerke angereicht werden, so vor allem die „Monumenta Heraldica Hungarica“, bis zum 3. Bande gebunden, und ein Handbuch des ungarischen Adels (Magyar nemzetségi zsebkönyve), dessen 2. Band für das Jahr 1912 angekündigt wurde, und deren Titel schon von dem Inhalte Kunde geben.

An neueren bedeutenden Werken findet man bezeichnet: Szeremi, A Majthéniek és a Felvidék (Die Majthéni und das Oberland), Csoma i A magyar heraldica korszakei (Die Zeitalter der ungarischen Heraldik).

Der „Turul“ nimmt auch fortlaufend Kenntnis von deutschen Fachwerken, wovon z. B. Erben-Redlich's Urkundenlehre und Lorenz's Genealogie sehr anerkennend besprochen wurden; er lehnt aber die zahlreichen Unrichtigkeiten im Semi-Gotha mit Recht ab. — Erwähnen wir noch, daß schon über zahlreiche ungarische Familien, vornehmlich solchen des Adels, Separatpublikationen vorliegen, so läßt sich daraus entnehmen, wie feste Wurzeln das Interesse auf diesem Gebiete dort geschlagen hat. Die erwähnte heraldische Gesellschaft besaß vor dem Kriege die immerhin namhafte Anzahl von weit über 500 Mitgliedern und verfügte über ein Vermögen von etwa 30000 Kronen.

Daß ungarische Archivwesen hat seit den letzten 20—30 Jahren ebenfalls große Fortschritte aufzuweisen. In erster Linie kommt hier das Magyar nemzeti Museum (Ungarisches National-Museum) in Budapest mit seinen reichen Schätzen aus Geschichte und Volkskunde in Betracht. Eine eigene Abteilung desselben ist der Familiengeschichte gewidmet. Schon vor 40 Jahren hatte die Familie v. Kallay sich entschlossen, ihr reiches Archiv dem Nationalmuseum unter gewissen Bedingungen zur Aufbewahrung zu übergeben. Ihr folgten bald andere Geschlechter nach, und so stiegen die mittelalterlichen Urkunden allein mit der Zeit auf einige tausend Stücke. Dieser stets anwachsende Schatz hat nun im Jahre 1914 eine Verordnung der ungarischen Regierung gezeitigt, die so ganz den Absichten und Interessen der familiengeschichtlichen Forschung entspricht, so daß deren Bestimmungen ganz wohl auch als Vorbild für andere Staaten zu dienen geeignet wären. Die hauptsächlichsten Punkte daraus sind: Das Museum übernimmt Familienurkunden unter Wahrung des strengen Eigentumsrechtes der Familie an denselben zur Verwahrung behufs Beaufsichtigung. Zur Deponierung erscheint der rechte Eigentümer der Sammlung berechtigt. Der Deponent übernimmt die Aberführung in das Museum. Auf Wunsch besorgt das Museum dieselbe aber auch auf eigene Kosten. Jede Urkundensammlung wird von anderen Gegenständen abge sondert und unter dem Familiennamen aufgestellt. Von den übernommenen Urkunden werden Verzeichnisse ausgetauscht. Auf Wunsch des Deponenten sorgt das Museum dafür, daß auf Kosten desselben Sachverständige von dem Inhalte des Schatzes ausführliche Register anfertigen. Der deponierte Urkundenschatz kann in den Räumen des Museums durchgesehen und wissenschaftlich benutzt werden. Die Deponenten können Stücke entnehmen und Abschriften davon anfertigen lassen. Aber die Rückgabe der deponierten Urkunden hat das Ministerium zu entscheiden. So diese Verordnung. Von den eingeräumten Befugnissen Gebrauch machend, haben seither bereits über 100 Familien ihre Archive dem National-Museum anvertraut. Man muß anerkennen, daß dies unter den früheren Verhältnissen ein Vorteil war, denn die staatliche Verwahrung bot eine größere Sicherheit, und es konnten dadurch Fälle von Nachlässigkeit und Verschleuderung durch Familienangehörige selbst vermieden werden; allein für die Verhältnisse von heute, wo den staatlichen Gewaltträgern Familien-Pietät und -Forschung, wie so manches andere, unverstandene Begriffe sind, gilt dies wohl weniger, und da möchte man es fast für wünschenswerter halten, wenn die Familien ihre urkundlichen Wertschätze in eigener Verwahrung behielten. In vielen Komitaten finden sich noch außerdem Archive mit Sammlungen von Adelsbriefen und anderen Familienurkunden.

Damit wäre in wenigen Worten der gegenwärtige Stand der familiengeschichtlichen Sache in Ungarn dargelegt. Diejenigen, welche sich hierfür näher interessieren, werden in den angeführten Veröffentlichungen Aufschluß erhalten und auch die deutschen familiengeschichtlichen Zeitungen werden fortlaufend von diesen Erscheinungen Notiz nehmen. Leben ja doch in Ungarn Deutsche genug, um dieses Interesse erklärlich erscheinen zu lassen.

Der ewige Wappenschwindel.

Von Urchtbar Dr. Friedrich Weeden.

Den Kampf gegen Wappenfabriken und Wappenbüros führt die Zentralstelle schon seit langer Zeit (vergl. dazu die trefflichen Worte Adolf von den Veldeus auf Spalte 89—92 und 125/126 des Jahrgangs 1919 unserer Zeitschrift). Aber es hat keinen Wert, immer Warnungen zu erheben, wenn nicht dem Abel bis zur Quelle nachgegangen wird. Nur dadurch, daß diese Unternehmungen mit voller Namensnennung öffentlich an den Pranger gestellt werden, ist es vielleicht möglich, die Schar der Zahlreichen, die bekanntlich nicht alle werden, in etwas einzuschränken.

Kürzlich wurden der Zentralstelle zur Prüfung zwei Machwerke unterbreitet, die dem „Privatarchiv für Genealogie, Heraldik, Ethymologie und Sphragistik zu Beuthen (O.-S.) Emanuel Lubedi“ entstammen. Es sind die Chroniken „zum Wappen der Familien von Gonstorowski und von Zarembo“, zwei Schriftstücke, die auch durch ihren Wortlaut, die Sachbildung, die Interpunktion usw. prächtige Schlüsse auf die Allgemeinbildung des „Fabrikanten“ zulassen.

Die erste umfaßt elf Folienseiten in Schreibmaschinenschrift und trägt auf dem Umschlag das Motto: „Der Erinnerung Blätter sind Zeugen vergangener Tage, darum rede du Blatt, wenn einst die Stimme verhallt.“ Die erste Textseite beginnt:

„Historisch, genealogische und heraldische Erläuterungen über den Ursprung bezw. Abstammung des Namens und Wappens bezügl. des Rittergeschlechts „von Gonstorowski“ und dessen verwandtschaftlichen Zweige (Stippe) resp. bürgerlicher und adeliger Linien: auf Grund archivalischer Forschungen bezw. Quellen, in systematischer bearbeiteter attenmäßiger Zusammenstellung einschließl. Beschreibung und Bedeutung des historischen Familien-Stamm-Wappens.“

Nach den als authentisch geltenden Werken für Genealogie, Heraldik, Ethymologie, Encyclopädie und Sphragistik: mögen nachstehende Aufzeichnungen resp. Daten über das Vorkommen und die Verbreitung des Namens resp. Geschlechtes der Gonstorowski, zur eingehenden Information bezw. Erörterung als Versuch dienen.“

Es folgt dann in neun Zeilen der wörtliche Abdruck von Angaben Zernickis in seinem polnischen Adel, Band I, S. 266 über die Familie Gonstorowski. Dann weiter wörtlich: „Hieraus geht hervor, daß die in Polen bezw. Posen und Preußen angefahrenen Gonstorowski zum Wappenstamme resp. Wappengenossenschaft Slepowron zählen.“

Darauf: Wappenbeschreibung, wörtliche Wiedergabe aus Zernickis Polnischen Stammwappen Tafel X, S. 83.

Sobann — die Höhe des ganzen Schwindels — „Sinnbildliche Bedeutung des Wappens, der Figuren und Farben, nach Mythologie, Geschichte und Tradition“ auf mehreren Seiten, zumeist der üblichen „Wappensymbolik“¹⁾ des Dresdner Wappenfabrikanten Paul Gründel (Leipzig 1907) wörtlich entnommen. Zur allgemeinen Ergözung daraus: „Das Hufeisen ist ein ritterliches Symbol und kündigt an, daß die Vorfahren demselben die Mahnung an Stärke und Ausdauer entnahmen. Gleichwie das Hufeisen dazu dient, daß Roß kriegs- und reitfertig zu erhalten Die Krone auf dem Helm ist das Sinnbild besonderer Begnadung für eine hervorragende Tat eines der Wappenträger und läßt die unentwegte Anhänglichkeit an die „Krone“ (d. i. den Fürsten) als ihren Träger erkennen . . . Die Helmdecken Blau-Silber bedeuten Wachsamkeit“ usw.

Ein neues Motto eröffnet die über sechs Seiten ausgedehnten, durchaus nicht zur Sache gehörenden Wappenbeschreibungen angeblich blutsverwandter Geschlechter, größtenteils nach Zernicki. Schließlich: die Anschriften von einem Duzend „Zeitgenossen der Gegenwart“.

Die Chronik von Zarembo hat fast gleiche Anlage und Umfang wie die „derer“ von Gonstorowski. Einleitung und Schluß haben auch wörtlich die gleichen Formeln; noch abstoßender ist allerdings die auf drei Seiten gegebene „Sinnbildliche Bedeutung des Wappens“. Neben Zernicki werden das Neue Preussische Adelslexikon von v. Zedlitz und Sinapius, Schlesischer Adel abgeschrieben. Sieben „Zeitgenossen der Gegenwart“ werden aufgeführt. Nach einem nochmaligen Motto zum Schluß bei beiden Chroniken der Wunsch: „Möge es noch Jahrhunderte hindurch grünen und blühen, das uralte und vornehme Rittergeschlecht von Gonstorowski (bezw. von Zarembo)“ einige nichtssagende Beglaubigungsformeln, Stempelabdrücke und eigenhändige Unterschriften des Verfertigers.

Wann endlich wird ein solcher Schwindel unmöglich sein? Wenn jeder Wappenfabrikant dieser Sorte öffentlich an den Pranger gestellt wird. — Ein jeder ernste Familiengeschichtsfreund helfe dazu, diese Plage auszurotten!

¹⁾ Siehe mein Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung Seite 97.

Verwandtschaftswissenschaft und Recht.

Von Dr. jur. Theodor Korfelt.

(Schluß.)

Kennzeichnungsmittel sind nun, wie ebenfalls schon gesagt, auch Bild- und Lebensbeschreibung⁹⁾, wenn sie auch zugleich Darstellungsmittel sind; und an ihre Seite gehört auch, was meines Wissens bisher in der Literatur noch nirgends ausgeführt wurde, die Verwandtenbenennung, insbesondere die Ahnenbenennung: auch durch Bemerkungen wie: „der Sohn des . . . und der . . .“, „der Enkel des . . .“, „der Vater der . . .“ kann man

eine Person kennzeichnen, stellt sie freilich zugleich ebenso wie mit dem Bild, der Lebensbeschreibung, der Stimmnachahmung nach einer gewissen Richtung hin dar. Diese Verwandtenbenennung wird natürlich eben durch verwandtschaftliche Zusammenhänge bestimmt. Der Staat fordert sie, insbesondere die Benennung der Eltern als Kennzeichnungsmittel heute in den mannigfachen Lagen des Lebens; die Benennung der Eltern insbesondere läßt er ja zugleich mit den Namen alsbald nach der Geburt amtlich registrieren.

⁹⁾ Specker, Persönlichkeitsrechte S. 67 ff., 73 ff.

Im Vorstehenden wurde nur erörtert, daß der verwandtschaftliche Zusammenhang in seiner Wirkung auf die Personkennzeichnungen öffentliche rechtliche Folgen: öffentliche Registrierungen, Pflicht zum Gebrauch des richtigen Namens und zur Angabe der richtigen Eltern im Verkehr mit Behörden und dergl., habe; daneben hat er aber auch noch weitreichende privatrechtliche Folgen, er gibt dem Individuum Privatrechte, die es ohne diesen verwandtschaftlichen Zusammenhang nicht oder in anderer Weise hat. Die Personkennzeichnungsmittel sind nicht nur für Sicherheit und Bequemlichkeit des Verkehrs, der Volkswirtschaft, unentbehrlich, sondern sie sind in dieser Volkswirtschaft zu einem Stück der Person der mit ihnen gekennzeichneten selbst geworden. Der Begriff einer „Person“ im Sinne unserer⁴⁰⁾ Volkswirtschaft umfaßt nicht nur das lebende natürliche Wesen mit äußeren Formen und Gliedern wie mit seinem Gefühls- und Vorstellungsleben, sondern neben seiner Freiheit, seiner Ehre und seiner Urheberschaft gegenüber gewissen Werken auch die Mittel zu seiner Kennzeichnung. Das gilt insbesondere vom Namen, der deshalb in Deutschland, Frankreich, Italien, der Schweiz und anderen Staaten — aber wohl kaum in Großbritannien⁴¹⁾ — einen besonderen privatrechtlichen Schutz genießt: nach § 12 des deutschen BGB. kann jeder rechtmäßige Träger eines Namens von allen, die ihm den Gebrauch dieses Namens bestreiten, sowie von allen, die durch unrechtmäßiges Tragen desselben Namen sein Interesse verletzen, Beseitigung dieser Beeinträchtigungen verlangen⁴²⁾. Als „Name“ im Sinne dieser Bestimmung ist sowohl der Familienname allein, als auch Vor- und Familienname als Einheit, nicht aber der Vorname allein zu verstehen; sogenannte „adlige Namen“ sind nach dem oben Ausgeführten natürlich als unzerlegbare Einheit

⁴⁰⁾ Darauf liegt der Ton: es lassen sich auch anders aufgebaute Arten von Volkswirtschaften denken, in der entweder zum Personalbegriffe noch mehr gehört, z. B. eine Volkswirtschaft, in der auch gewisse materielle Gegenstände, an denen in unserer Volkswirtschaft nur „Vermögensrechte“ bestehen können, derart mit einer Person von ihrer Geburt bis zu ihrem Tode verbunden sind, daß sie sie an keinen andren Menschen los werden kann, oder in der zum Personenbegriffe weniger gehört, in der z. B. die Namen von mehreren Personen getauscht oder sonst wie veräußert und übertragen werden können. In einer Volkswirtschaft der ersteren Art würde eben die Rechtsordnung auch Persönlichkeitsrechte von materiellen Gegenständen kennen, in einer der letzteren Art das Namenrecht als Vermögensrecht an einem immateriellen Gegenstand aufzufassen haben. Die Literatur über die Einreihung der Personkennzeichnungsrechte unserer Rechtsordnung unter die Persönlichkeitsrechte ist sehr groß; vgl. vor allem: Gierke, Deutsches Privatrecht I S. 708 ff., Rohler, Das Individualrecht als Namensrecht (Arch. f. bürg. Recht V 77 ff.), Stüdelberg, Der Privatname, S. 127 ff., Specker, Persönlichkeitsrechte, Egger, Kommentar zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch I S. 124, Cohn, Neue Rechtsgüter S. 1818 ff.

⁴¹⁾ Cohn, Neue Rechtsgüter, S. 28.

⁴²⁾ Die Literatur über diese privatrechtliche Seite des Namensrechts ist so umfangreich, daß ich hier nicht entfernt auch nur alle wichtigsten Schriften anführen kann; ich nenne: Einert, Erörterungen über einzelne Materien des Zivilrechts (1840), Herrmann, Aber das Recht der Namensführung und der Namensänderung (Arch. f. ziv. Praxis 45, S. 153 ff. und 375 ff. 1862), Gierke, Deutsches Privat-Recht I, S. 717 ff., Süpfle, Namenrechte (1899), Cohn, Neue Rechtsgüter, S. 23 ff. (1902), Stüdelberg, Der Privatmann im modernen bürgerlichen Recht, (1900), Opet, Das Namenrecht des BGB. (Archiv f. ziv. Praxis 87, S. 313 ff.), Lanfel, Le nom en droit civil (1892), Perreau, Le Droit au Nom en matière civile (1910), Adler, Recht an Namen nach dem österr. Rechte (Grünhuts Z. 31), Giesker-Zeller, Der Name im internationalen Privatrecht (Festsch. f. Gg. Cohn 1915), sowie sämtliche Kommentare zum Bürgerl. Gesetzbuch unter § 12 und zum Schweizer Zivilgesetzbuch unter §§ 28, 29 und alle besseren Lehrbücher des Privatrechts.

zu verstehen, so daß also ein „v. Drelli“ kein Klagrecht gegen jemanden hat, der sich den Namen „Drelli“ anmaßt.

Die analoge Anwendung des genannten § 12 BGB. zum Schutze von Wappen und Hausmarken, die von vielen Theoretikern⁴³⁾ und verschiedenen Gerichtsprüchen für möglich erachtet wird, ist meines Erachtens nicht angängig⁴⁴⁾. Wappenbestreitung und unrechtmäßiger Wappenbrauch lassen sich im Deutschen Reiche, von Privatleuten, (anders vom Staate bei Verstoß gegen § 360, Nr. 7 StrGB.) nur mit dem allgemeinen Satze des § 826 BGB. dann, wenn den rechtmäßigen Wappenträger aus ihm ein Schaden erwachsen ist, verfolgen.

Ebenso steht es mit der Bestreitung von richtigen Verwandten bezw. der unrichtigen Anmaßung eines Fremden, dieselben Verwandten zu haben, soweit diese Verwandtenbenennung Kennzeichnungsmittel ist; soweit sie dagegen Personendarstellungsmittel ist, kann sie, wie alle Darstellungsmittel, unter Umständen in die Geheim-sphäre⁴⁵⁾ eines Menschen eingreifen, denn unter das, was weder allgemein bekannt noch allgemein wahrnehmbar ist, gehören genealogische Kenntnisse, die sich auf schwer zugängliche Kirchen- und Standesregister, oder gar auf geheime Tagebücher und dgl. stützen, sehr oft. Die Verletzung dieser, das Eindringen eines Fremden in diese Geheim-sphäre eines Menschen ist nicht nur dann — wie häufig angenommen wird —, wenn sie eine Beleidigung darstellt, sondern schon an sich Unrecht und kann in Deutschland vom Verletzten im allgemeinen mit § 823, Abs. 1 BGB. verfolgt werden. Aber dem sind doch überhaupt, und speziell in Hinsicht auf die Geheimheit genealogischer Tatsachen, enge Grenzen gezogen. Wohl kann ich mich gegen das standalsüchtige Nachspüren eines Fremden nach unangenehmen genealogischen Einzelheiten in meiner der Öffentlichkeit, insbesondere dem Publikum meines Wohnorts nicht bekannten Verwandtschaft und gegen deren öffentliche Verbreitung wehren, aber wenn sich die Tätigkeit jenes Fremden nicht als solches Nachspüren, sondern als wissenschaftliche Forscher-tätigkeit, die sich nur sozusagen als zufälligen Objekt der Angaben über einige Verwandten in den Kirchenbüchern und Urkunden⁴⁶⁾ bedient, und nicht als Verbreitung meiner Geheimnisse darstellt, sondern als Herausgabe einer wissenschaftlichen Neuschöpfung, die nun durch die Ergebnisse jener Forscher-tätigkeit angeregt wurde, dann steht mir gegenüber dem fremden Genealogen eben so wenig ein Rechtsmittel zu wie gegenüber einem Künstler, der durch Vorgänge meines Lebens nicht zu einer Photographie derselben, sondern zu einer künstlerischen Neuschöpfung dann eben doch fremder, und nicht meiner Vorgänge inspiriert wird⁴⁷⁾. Der wissenschaftliche Genealoge wird also un-

⁴³⁾ So Wehl, Vorträge über das Bürgerl. Gesetzbuch I (1898), S. 127, Krückmann, Institutionen des Bürgerl. Gesetzbuchs (3. Aufl.) S. 59, Specker, S. 81.

⁴⁴⁾ Olshausen, Das Verhältnis des Namenrechts zum Firmenrechte (1900), S. 45, Wörner, Kennzeichnungsrecht S. 42.

⁴⁵⁾ Aber diese vgl. Hans Giesker, Das Recht des Privaten an der eigenen Geheim-sphäre (1905) und Specker, Persönlichkeitsrecht S. 78.

⁴⁶⁾ Aber die Frage, ob und wie weit insbesondere Kirchenbücher als Bestandteile öffentlicher Archive anzusehen und in wie weit ein Recht auf ihre Benutzbarkeit durch Forscher gegeben ist, möchte ich mich an dieser Stelle nicht äußern; meine Meinung ist im zweiten Ab-satz der Eingabe der Zentralstelle f. D. Pers.-u. Fam.-Gesch. an den Generaldirektor der Preussischen Staatsarchive, abgedruckt in Nr. 8/9 der Fam. Bl. 1919 Sp. 163, zum Ausdruck gebracht worden.

⁴⁷⁾ Vgl. dazu Specker's Ausführungen über Schaffung von Bild und Lebensbild durch Künstler, Persönlichkeitsrecht S. 162 f.

besorgt sein können vor einem Verbotungsrechte eines Griesgramm, der seinen Namen nicht gedruckt sehen möchte; im Gegenteil wird er, der Genealoge, sich seinerseits dann, wenn etwa die Weglassung eines bestimmten Namens die Vollständigkeit oder gar den Zusammenhang seines wissenschaftlichen Wertes stören würde, gegen einen eventuellen Verbotungsversuch auf § 226 BGB., der die Ausübung eines Rechts nur zum Schaden eines Anderen für unzulässig erklärt, berufen können⁴⁸⁾.

Außer gewissen Personenfennzeichnungsrechten beruhen aber verschiedene andere Privatrechte auf dem verwandtschaftlichen Zusammenhang ihres Subjektes: so erkennen sowohl das deutsche wie verschiedene ausländische Rechtssysteme den Nachkommen eines Menschen das Recht zu, nach dessen Tode bei absichtlicher Befleckung seines Ansehens im Gedächtnis der Nachwelt eine Privatklage anzustrengen⁴⁹⁾. Hierher gehören ferner die meisten für das Deutsche Reich im vierten Teile des BGB., dem „Familienrecht“ geregelten Rechte der Familienglieder gegeneinander: das Recht des Vaters auf elterliche, des Ehemanns auf ehemännliche Gewalt, und auf die Erfüllung der ehelichen Pflichten, und die entsprechenden Rechte der Ehefrau, sowie der Kinder auf Unterhalt, Aussteuer, die Alimentationsansprüche unehelicher Kinder und dergl.⁵⁰⁾.

Im Gebiete des Obligationenrechts sind dann die Rechte der Angehörigen gewisser Familien auf die Leistungen aus bestimmten Stiftungen zu nennen. Die Reichsgesetze regeln freilich nur den Begriff der Stiftungen überhaupt, und geben im BGB. §§ 80—88 die allgemeinen Rechtsätze über deren Errichtung und Verfassung, die auf keinerlei Verwandtschaft des Stifters oder des Destinatärs oder dergl. beruhen. Den Begriff der sogenannten „Familienstiftung“, d. h. einer Stiftung, die irgendwelchen Angehörigen eines bestimmten Verwandtenkreises zu Gute kommt, kennen nur manche

⁴⁸⁾ Etwas ganz anderes ist natürlich die Frage, in wie weit der Veröffentlichung und Herausgeber genealogischen Materials fremde Urheber-, Vervielfältigungs-, Verlagsrechte und dergl. berührt; leider ist gerade in der genealogischen Literatur mehr als in den anderen Wissenschaften die Unsitte eingerissen, z. B. ganze Stammbäume einfach abzudrucken, ohne die Quelle anzuführen, und sich so den Anschein eigener Kirchenbuch- und Urkundenstudien zu geben. — Die gesetzlichen Bestimmungen über den Schutz fremden literarischen und künstlerischen Eigentums finden sich für Deutschland in den Reichsgesetzen betr. das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst und über das Verlagsrecht vom 19. 6. 1901 und betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie vom 9. 1. 1907. Alle drei sind sowohl von Ullfeld (1902 und 1908), wie von Daube (1910 und 1902) gut kommentiert.

⁴⁹⁾ Häufig wird kurzer Hand gesagt, bei einem Vergehen gegen § 189 Str. G. B. müßte „die Ehre des Verstorbenen“ verletzt werden; das ist nicht richtig, da es nur eine Ehre lebender Menschen gibt. Verletzt wird, wie im Texte gesagt wurde, zunächst nur das im Gedächtnis der Nachwelt vorhandene Lebensbild, das Andenken des Verstorbenen; aber nur „zunächst“ — denn in dieser Verletzung liegt zugleich eine Verletzung der Ehre seiner Nachkommen: auch die Privatklage aus § 189 ist eine Klage auf Wiederanerkennung und Wiederherstellung der eigenen Ehre des Privatklägers. Falsch ist meines Erachtens auch die Meinung, die u. a. Olschhausen, Kommentar zum Strafgesetzbuch, 8. Aufl. (1909), 1. Bd., S. 754 vertritt, daß bei dem Vergehen nach § 189 nur das Pietätsgedühl der Nachkommen verletzt werde: das ist zu wenig.

⁵⁰⁾ §§ 1353 ff., 1626 ff., 1616 ff., BGB. Aus der Literatur ist vor allem zu erwähnen Opef, Das Verwandtschaftsrecht des BGB. für das Deutsche Reich, 1899; in diesem und in v. Staudingers Kommentar zum BGB. IV, 2. Teil findet man auch alle weitere einschlagende Literatur. Neuerdings sind durch die Artikel 119—122 der neuen Reichsverfassung Grundsätze für teilweise tiefgreifende Veränderungen des Verwandtschaftsrechts aufgestellt worden.

Landesrechte, insbesondere das preußische; in der Hauptsache aber ist er kein Begriff der staatlichen Rechtsordnung, sondern ergibt sich nur aus den konkreten Stiftungssituationen, die von Fall zu Fall in mannigfaltigster Weise allen oder nur bestimmt qualifizierten Verwandten oder Verschwägerten irgend einer Person (meist des Stifters) Rechte auf Leistungen aus einer Stiftung gewähren können⁵¹⁾.

Im Gebiete des Vermögensrechts endlich beruht vor allem dessen einer Hauptteil, das für das Deutsche Reich in 5. Teil des BGB., dem „Erbrecht“, geregelte Recht des Erben am Erbe zu einem großen Teile auf verwandtschaftlichen Voraussetzungen: „Gesetzlicher Erbe“ ist nach geltendem deutschen Rechte⁵²⁾ der Ehegatte und prinzipiell jeder, auch noch soweit entfernte Blutsverwandte eines verstorbenen Vermögensbesizers (Erblassers), wobei allerdings der nächst nähere Blutsverwandte alle Erben weiterer „Ordnungen“ ausschließt; „Pflichtteilsberechtigte“⁵³⁾ sind nur Ehegatte und Nachkommen des Erblassers⁵⁴⁾.

Der andere Hauptteil des Vermögensrechts, das Sachenrecht, hat mit der Stellung des Besitzers oder Eigentümers einer Sache in einem Verwandtschaftskreise nur in einem einzigen Teilgebiet etwas zu tun, einem Teilgebiet, das durch das Reichsrecht überhaupt nicht geregelt und infolge der Revolution wohl auch in den Einzelstaatsrechten in weitgehendem Maße in Fortfall kommen wird: dem Stammguts-, Fideikommiß-, Anwartschafts- und Unerbenrechte⁵⁵⁾. Was man auch gegen seine Auswüchse besonders vom rein wirtschaftswissenschaftlichen Standpunkte aus anführen kann, zweifellos haben diese Rechtsformen den Zusammenhalt der sonst im Laufe der Generationen so leicht sich fremd werdenden Geschlechtsangehörigen erleichtert, dem Einzelnen damit die Möglichkeit eines besseren Halts am Familienbewußtsein gegeben und auf diese Weise häufig soziologisch vorteilhaft gewirkt. Wenn tüchtige alte Geschlechter ihren

⁵¹⁾ Die Besonderheit, die in Preußen die Familienstiftungen gegenüber Stiftungen anderer Art haben, liegen vor allem auf dem Gebiete der Aufsicht über dieselben: Stiftungen anderer Art unterstehen regelmäßig der Aufsicht der Verwaltungsbehörden, Familienstiftungen im allgemeinen der Aufsicht der Gerichte. Dabei ist freilich strittig, ob das letztere nur dann der Fall ist, wenn die Stiftungsbedingungen ausdrücklich davon reden, und alle anderen Familienstiftungen überhaupt keiner Staatsaufsicht unterliegen, oder ob, wie wohl nach richtiger Ansicht meist angenommen wird, prinzipiell alle Familienstiftungen der Aufsicht der Gerichte unterstellt sind. Vgl. über die preußische Familienstiftungen v. Scheurl, Familienstiftung (Arch. f. d. ziv. Praxis 77, S. 243 ff.) und Perl, Zum Begriff der Familienstiftung in Preußen (Festsgabe der Rechtsanwaltschaft beim Kammergericht für Wilke, 1900).

⁵²⁾ §§ 1924—1931 BGB.

⁵³⁾ §§ 2303 ff. BGB. Die Pflichtteilsberechtigung des deutschen BGB. ist, wie wohl im „Erbrecht“-Teile geregelt, in seinem Wesen kein Erbrecht, d. h. kein Recht an der Erbmasse, also auch kein Vermögensrecht, sondern der Pflichtteil ist im BGB. als Schuld, als Obligation der Besitzer bzw. Eigentümer der Hinterlassenschaft (insbes. der Erben) gegenüber den Pflichtteilsberechtigten, also als Schuldrecht konstruiert.

⁵⁴⁾ Aus der Literatur seien hier außer den gebräuchlicheren Kommentaren zum BGB. vor allem genannt: Strohal, Das Deutsche Erbrecht, 3. Aufl. 1903/4; Binder, Die Rechtsstellung des Erben, 3. Teile, Leipzig 1901/5. Zur Geschichte des Erbrechts ist das umfassendste, in vielem natürlich veraltete Buch immer noch Ganz, Das Erbrecht in weltgeschichtlicher Entwicklung, 4 Bde., 1824—36, außerdem siehe Heusler, Institutionen des deutschen Privatrechts II, S. 321 ff., Hübner, Grundzüge des deutschen Privatrechts, 2. Aufl. (1913), S. 612 ff.

⁵⁵⁾ Vgl. unter anderen den Artikel „Fideikommiß, I Geschichte und Recht“, von O. v. Gierke im Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Aufl., 4. Bd. (1909) und die dort genannte Literatur, sowie den „Unerbenrecht“ von Hermes ebenda 1. Bd.

Ungehörigen auch künstlich einen solchen Halt geben wollen, werden sie wohl für die verlorenen Rechtsformen sich die freiwilliger Familienverbände, deren Mittel in schwierigen Lagen ja auch zur Erhaltung des Stammguts in Familienhänden benutzt werden können, schaffen müssen. Feilich wird sich einem solchen freien Familienverbande manches Familienglied nicht anschließen und dadurch sein Vermögen, insbesondere sein Erbteil, der Familie mehr als gut entziehen, während er durch die bisherigen Rechtsformen eben dazu gezwungen war, sein Erbteil beim Stammgut zu belassen: dafür ist aber doch auch zu hoffen, daß Hand in Hand mit intensiver Pflege der Familiengeschichte durch die Freiwilligkeit des Anschlusses an den Familienverband, der ja für sich weiter nichts als das allgemeine, gerade von den Revolutionsgewalten immer gepredigte freie Koalitionsrecht in Anspruch zu nehmen braucht⁶⁶⁾, der Zusammenhalt unter den Familienverbandsmitgliedern umso innerlicher und dann auch soziologisch noch begründeter wird als durch die bisherige äußerliche Bindung durch Fideikommisskationen⁶⁷⁾.

Aus diesem kurzen Überblick ist zu erkennen, daß die Stellung der Menschen innerhalb ihres jeweiligen Verwandtenkreises in mannigfachster Weise für die Gestaltung der Rechtsordnung von Bedeutung ist. Die Hauptbedeutung liegt entschieden auf den Gebieten des Staatsangehörigkeits-, Namens- und Familienrechts. Da für diese Gebiete fast nur der eheliche agnatische Zusammenhang maßgebend ist, ist für die reine Rechtsbetrachtung auch die Agnatenafel, die Stammtafel im engeren Sinne, die ergiebigste Grundform genealogischer Forschungsergebnisse. Die anderen Grundformen genealogischer Forschungsergebnisse: Ahnen-, Nachfahren-, Sippschafts- und Schwägerschaftsketten-Tafeln braucht der Jurist weniger: höchstens im Erbrecht Nachfahrenafeln und im absterbenden Fideikommissrechte und dem Rechte von

⁶⁶⁾ Insofern können Familienverbände auch von einer ungünstigen Staatsleitung weit weniger bedroht werden als Familienstiftungen, die mehrfach als Ersatz für Familienfideikommiss vorgeschlagen werden, aber durch die Staatsgewalt eines schönen Tages womöglich noch leichter als jetzt die Familienfideikommiss ihren Zwecken entfremdet werden können.

⁶⁷⁾ Familienverbände sind im allgemeinen nicht rechtsfähige Vereine im Sinne von § 54 BGB. Es ist aber zu empfehlen, sie vollends dann, wenn sie an Stelle des Fideikommissrechts zur Erhaltung von Gütern in den Händen von Familienangehörigen dienen sollen, durch Eintragung ins Vereinsregister (§§ 55 ff. BGB., §§ 127 ff. des Reichsges. über Angl. der Freiwil. Gerichtsbarkeit) rechtsfähig zu machen und so in ihrem Bestande zu befestigen, selbst wenn die damit verbundenen Formalitäten gewisse Unbequemlichkeiten mit sich bringen. Eine Schwierigkeit für Familienvereine liegt vor allem in der Frage, ob sie die Zulassung zur Mitgliedschaft rein vom Beweis der Zugehörigkeit zur Familie oder noch von anderen Momenten, etwa einem Vereins- oder Vorstandsbeschlusse, abhängig machen können, und was im ersteren Falle als Beweismittel (gedruckte Stammtafel oder nur Urkunden) angesehen werden darf. — Eine Art „Zwangsfamilienverbände“, die allerdings nicht vereinsmäßig, als vielmehr als Gesamthandsverhältnisse konstruiert sind, sind die Erbgemeinschaft des § 2032 BGB. vor Teilung des Nachlasses, und die Erbengemeinschaft des § 2047 BGB., der die Familienpapiere verbleiben.

Abelstiften, und in dem wenigstens in seiner bisherigen Form auch absterbenden Thronfolgerrechte kleine, meist nur bis zu den 4, nur ganz selten bis zu den 16 Ahnen reichende Ahnentafeln. Das soll freilich ganz und gar nicht sagen, daß nun der Genealoge diese anderen Darstellungsformen weniger pflegen soll, denn andere Wissenschaften stellen an ihn gerade wieder andere Forderungen: der Biologe und Mediziner nach möglichst vollständigen Nachfahrenafeln, womöglich mit Einschluß der unehelichen Abkömmlinge beider Geschlechter, Ahnenlinien (Deszendenten) und Sippschaftstafeln, der Soziologe nach Ahnentafeln, Sippschaftstafeln und Schwägerschaftskettentafeln⁶⁸⁾, weshalb es vom Genealogen als solchem m. E. unrecht ist, wenn er aus dem von ihm einmal zusammengestellten Nachfahrenafelmateriale, das für biologische Betrachtungen höchst erwünscht sein könnte, aus rein namensrechtlichen und soziologischen Gesichtspunkten heraus nur die Familiennamen der weiblichen Deszendenten veröffentlicht. Also: sämtliche genealogische Darstellungsformen haben nebeneinander ihre Berechtigung. Und dann wird der Jurist noch eine Anforderung stellen müssen: unter biologisch-medizinischen Einflüssen sind viele Familienforscher neuerdings allzusehr geneigt, Adoptionsdeszendenten wegzulassen, wie man ehemals aus juristischen Gesichtspunkten uneheliche Abkömmlinge, die ja juristisch nicht zur Familie gehörten, wegließ; der Jurist aber wird die volle Bearbeitung auch von Adoptionsdeszendenten fordern müssen. Das Haupterfordernis aber, das der Jurist stellen muß, richtet sich naturgemäß an alle diejenigen Genealogen, die nicht nur Tafeln mit knappen Berufs-, Geburts-, Heirats- und Todesangaben, sondern ausführlichere familiengeschichtliche Angaben zusammensetzen, außer den dabei wohl stets erwähnten politisch-historisch (pragmatisch) interessierenden nicht nur die psychologisch, biologisch, soziologisch oder volkswirtschaftlich verwertbaren Tatsachen zu erwähnen, sondern daneben auch die juristisch interessanten: Wechsel der Staatsangehörigkeit, besondere erbrechtliche Vorkommnisse, die besonderen Gestaltungen des Namenrechts und was sonst noch in den vorstehenden Erörterungen behandelt wurde.

⁶⁸⁾ Unter „Schwägerschaftskettentafeln“, einer bisher fast noch nicht gepflegten Grundform genealogischer Forschungsergebnisse verstehe ich Tafeln, die etwa darstellen, daß A der Bruder oder Vetter des Schwagers B eines Schwagers C von D ist, wobei vielleicht A und C oder A und D auch noch auf eine zweite Art im Schwägerschaftsverhältnis stehen. Solche Schwägerschaftsketten scheinen mir hier und da das genealogische Charakteristikum der Geldaristokratie moderner Großstädte zu sein. Ihrer agnatischen Verwandtschaft wie ihre Ahnentafeln nach gehören die Angehörigen solcher Geldaristokratien, die meist erst in den letzten Jahrzehnten in räumliche Nähe (etwa in das Villenviertel einer Großstadt), in wirtschaftliche Beziehungen (durch Bank und Börse) und schließlich auch in gesellschaftlichen Verkehr miteinander gekommen sind, fast durchgängig ganz verschiedenen Kreisen an; aber im Laufe der kurzen Lebenszeit dieser Gesellschaftskreise hat sich häufig schon innerhalb derselben eine Schwägerschaftsketten-Bildung dermaßen vollzogen, daß man in einer einzigen Schwägerschaftskette womöglich 10 oder 20 Angehörige eines solchen Verwandtschaftskreises zu benennen hat.

In Sachen der „Berichtigung“

auf Spalte 110 der Familiengeschichtlichen Blätter.

Dr. Bernh. Koerner sagt, Kunstmaler L. Rheude habe geschrieben, was er (Koerner) in einem Vortrage vor Fachleuten nicht habe beweisen können, werde ihm in einem Buche auch nicht zu beweisen gelingen. Dabei verschweige Rheude, daß laut Bericht des „Herold“

über jenen Vortrag die Versammlung den Ausführungen Dr. Koerner's zugestimmt habe. Soweit das Sachliche. An diesen kurzen Fall knüpft Dr. Koerner nun noch einen langen, überflüssigen Auszug aus jenem Berichte, weil er für ihn süß und für mich bitter ist — wie er meint. Es wird darin über die Angriffe gesprochen, die der Kunstmaler Otto Gupp in seiner Schrift:

„Wider die Schwarmgeister“ gegen Regierungsrat Dr. Koerners „wissenschaftliche Forschungen“ gerichtet habe. Dieser aber habe in der Vereinsitzung nachgewiesen, „daß Herr Hupp sich selbst in verschiedenen Punkten in bezug auf die Deutung und Entstehung von Wappenfiguren geirrt habe, so daß für ihn durchaus keine Veranlassung vorliege, an wissenschaftlichen Forschungen Kritik zu üben“ usw. Darauf antwortete ich im zweiten Teil der Schwarmgeister S. 82, es sei ja menschlich zu verstehen, wenn es dem ortsanfässigen Mitglied gelinge, im Kränzchen seine Meinung gegen ein auswärtiges Mitglied mit Glück zu verteidigen, „nicht in der Ordnung ist es aber, dann im Vereins-

blatt urbi et orbi zu verkündigen, der Auswärtige habe sich selbst geirrt usw., ohne dabei auch nur anzudeuten, worin dieser Irrtum bestehe, und womit er widerlegt wurde.“ — Das war im Sommer 1918. Aber bis heute hat weder die Zeitschrift des Vereins „Herold“, bezw. der berichterstattende Schriftführer Rechtsanwalt Lignitz, noch Dr. juris Koerner das audiatur et altera pars beherzigt und bekannt gegeben, worin die Irrtümer meines Buches bestehen, die er „unter Zustimmung der Versammlung“ aufgedeckt haben will. Dagegen läßt Dr. Koerner fröhlich seinen Siegesbericht jetzt abermals abdrucken!!

Otto Hupp.

Kleine Mitteilungen.

Am 28. und 29. September d. J. soll (erstmal wieder seit 1913!) die Hauptversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine (verbunden mit dem Deutschen Archibtag) und zwar in Weimar zusammentreten. Ausführliches Programm wird noch veröffentlicht werden. Auch Familiengeschichtsfreunden, zumal denen, die am allgemeinen Ausbau der Genealogie mitarbeiten wollen, ist die Teilnahme dringend zu empfehlen. Vorausschicklich wird u. a. Archivar Dr. Weden über lebenswichtige Aufgaben neuzeitlicher Familienforschung sprechen.

Familienforschung in ungeeigneten Händen. Auf Spalte 78/79 des laufenden Jahrganges machten wir auf die Tätigkeit eines „Heraldisums“ in Nürnberg aufmerksam. Noch schlimmer scheint es in Kiel zu sein. In Zeitungsinseraten teilt die dortige Detektiv-Zentrale „Dithmarfia“ (Direktor M. Fülster in Kiel) die Errichtung einer besonderen Abteilung „Familienarchiv und Chroniken“ (!) mit, die „Nachforschungen eines Familienstammbaumes bis in die ältesten Zeiten zurück bearbeitet“; es wird versucht, bis in das 16. Jahrhundert zurückzukommen. Von besonderem Interesse ist die im übrigen recht unklare Berechnung der Kosten einer Familienchronik. Der Preis richtet sich nach der durch die Zahl der Familienmitglieder bedingten Anzahl der „Familienstämme“. Für jeden Familienstamm wird ein „Stammbaum“ angelegt, deren Preis sich auf 100 M. stellt; es kommt vor, daß in einer Chronik mehr als 200 Stammbäume vorhanden sind“ (dann stellt sich also die ganze Herrlichkeit auf 20000 M.). Außerdem wird das „Familien-Archiv“ zum Selbstkostenpreis von M. 72,60 in Rechnung gestellt, wozu ab 1. April 10% Feuerungszuschläge treten. Zum Beginn der Forschung genügt Angabe des Geburtsortes und Geburtsdatum der Auftragsgeber. Nach den Inseraten „sind Probeexemplare zur Einsicht zur Verfügung“. In Wirklichkeit ist dies nicht der Fall, denn die Unternehmer sind „verpflichtet, über diese Familienchroniken strengstes Geheimnis zu bewahren“. Das ist auch gut, denn sonst könnte sich die wissenschaftliche Forschung mit diesen Machwerken näher beschäftigen. So bleiben sie im Dunkel der Familienentruhen; schade ist nur das Geld und das Vertrauen, das die, nun sagen wir gutmütigen, Auftragsgeber in die ganze Sache setzen.

Im „Grenzland“ 1920 Heft 2 (März/April) schreibt Oberrealschuldirektor Dr. Czwalina einen Aufsatz über Familienkunde und hebt deren Wert namentlich als Grundlage wahrer Vaterlandsliebe hervor; für das vom übrigen Reiche jetzt räumlich getrennte Ostpreußen sei in erhöhtem Maße Beschäftigung mit der Geschichte der einzelnen Familien erforderlich, um den Zusammenhang mit dem deutschen Mutterlande zu wahren. Ich füge hinzu, daß vor allem für die von den Polen beanspruchten ost- und westpreußischen Gebiete eingehende Familienforschung besonders gepflegt werden sollte, damit das Verständnis der völkischen Entwicklung in diesen Gebieten besser, und die vielfach nicht ganz klare Erkenntnis, wie unbegründet die polnischen Forderungen sind, auch gerade durch persönliche Beispiele befestigt werde. — Die Ausführungen Czwalina über die familiengeschichtliche Forschungstätigkeit sind etwas oberflächlich gehalten, wohl in erster Linie aus Raummangel. Von den gedruckten Hilfsmitteln hätte die Ostpreußische Monatschrift vor anderen Erwähnung finden sollen, auch wäre ein Hinweis auf die Notwendigkeit des Anschlusses an einen der familiengeschichtlichen Vereine, namentlich an die Zentralstelle für Deutsche

Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig, wünschenswert gewesen. Unberührt hiervon ist es aber ein erfreuliches Verdienst des Verfassers, weitere Kreise zur Familienforschung angeregt zu haben. Reg.-Referendar Quassowstl.

Nicht: „Stammbaum“

— sondern: „Stammtafel“!

Es gibt in der Genealogie eine Reihe von Bezeichnungen, deren Unterscheidung den Anfängern aber auch fortgeschrittenen Freunden unserer Wissenschaft anscheinend nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet. Dahin gehören z. B. die Begriffe Familie (als kleiner Kreis) und Geschlecht (als größerer Kreis, als Großfamilie), worüber man das Nähere in dem von Fr. Weden bearbeiteten „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“ S. 45 nachlesen wolle. Dahin gehören vor allem auch die Begriffe „Stammbaum“ und „Stammtafel“, die bei gelehrten wie bei ungelehrten Autoren nicht selten noch immer in schönem Durcheinander auftauchen! Auf das Unmögliche dieses Zustandes müssen wir einmal mit allem Nachdruck aufmerksam machen! Gewiß hat man es früher in diesen Dingen nicht so genau genommen; aber die wissenschaftliche Genealogie ist heute erfreulicherweise schon so weit, daß begriffliche Unklarheiten bei ihr nicht mehr durchgehen können. Wenn also der Lübecker Museumsdirektor W. E. Frhr. von Lütgendorff-Leinburg in seinem heute sehr überholten schätzreichen Büchlein „Familiengeschichte, Stammbaum und Ahnenprobe“, 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1910, ein Kapitel bringt „Der Stammbaum und die Stammtafel“ (S. 116—123) in dem von einer Unterscheidung dieser Bezeichnungen nichts zu merken ist und in dem die Stammtafel fortwährend als Stammbaum angeprochen wird, wobei als non plus ultra neben anderen „Einteilungen der Stammbäume“ (wie der Verfasser wörtlich sagt!) sogar die fürchterliche kreisrunde „Einteilung“ auftaucht (S. 123) — so handelt es sich da eben um Ausgerungen des Dilettantismus, die heute wirklich überwunden werden müssen. Wirklich! Denn daß auch Wörterbücher der deutschen Sprache Stammtafel und Stammbaum heute noch nicht unterscheiden, bedeutet für den Genealogen nichts; besagt höchstens, daß die Verfasser solcher Werke die Entwicklungsgeschichte dieser Worte und ihre Bedeutung nicht genügend verfolgt haben. Der „Stammbaum“ ist ausschließlich römischer Verwandtschaftsbegriff, den Orientalen, wie den Griechen und vor allem den alten Deutschen ganz unbekannt und von ganz großen Deutschen, wie Eike von Repgow und Martin Luther für Verwandtschaftsdarstellungen noch nicht verwendet! Erst in einer Versäulungszeit deutscher Wesens bürgerte er sich mit dem Siegeszuge römischer rechtlicher Vorstellungen ein. Für uns heute gewiß nicht mehr maßgebend! Auch der Altmeister Ottokar Lorenz (Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie, Berlin 1898) betonte schon für genealogische Darstellung: „Das Bild des Baumes enthält einen gewissen Widerspruch in sich selbst“ (S. 90). Und der Lorenzschüler und frühere Archivar der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte Dr. E. Fevriert hat darauf in den „Familiengeschichtlichen Blättern“, Jg. 1910, S. 2 und in seinem Buche „Familienforschung“, 1. Aufl. Leipzig 1911, S. 9, 68 (2. Auflage, Leipzig 1919, S. 13, 76) deutlicher dargelegt, wie Stammtafel und Stammbaum zu unterscheiden sind. O. Forst-Battaglia spricht dann in seiner Darstellung der Genealogie (Leipzig 1913) S. 14 nur noch von der Stammtafel; und so ist es auch in Wedens „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“ gehalten (insbes. S. 30 ff), wo (S. 32) ausdrücklich die Bezeichnung

„Stammbaum“ zurückgedrängt wird. Die Sachlage ist eben so: Die Darstellung, die mit Hilfe von Klammern die Abstammungsverhältnisse innerhalb eines bestimmten Geschlechtes generationenweise entwickelt, ist eine Stammtafel. Sie heißt heute Stammtafel und heißt niemals mehr Stammbaum! Denn ein Stammbaum ist nur die Darstellung, die die Abstammung innerhalb eines Geschlechtes an der Figur eines Baumes entwickelt. Nur die mit Hilfe eines Baumbildes gegebene graphische Darstellung von Verwandtschaftsverhältnissen kann man also Stammbaum nennen! Die Stammtafel ist mithin kein Stammbaum, und natürlich ist auch die in fortlaufende Druckreihen aufgelöste Stammtafel, das heißt also: die Stammliste, kein Stammbaum! Es ist sehr notwendig, daß die Freunde der Genealogie diese Unterscheidung beachten und verwerten! Und es wird auch angebracht sein, daß wie schon in den letzten Jahrzehnten, so auch weiterhin für genealogische Darstellungen bewußter Weise die Stammtafel oder Stammliste immer mehr Bevorzugung vor dem Stammbaum findet. Denn Lorenz hat sehr recht und darum sei der Satz wiederholt: „das Bild des Baumes enthält einen gewissen Widerspruch in sich selbst“ — für unsere Zwecke. Und im übrigen bietet auch die wirklich künstlerische Darstellung eines Stammbaumes nicht unerhebliche Schwierigkeiten; die dünnen Altgewirre, die neben spärlichen Blättern nur Namensschilder tragen, erinnern in vielen Ausführungen sehr häufig durchaus nicht an „blühendes“ Leben, sondern viel eher an die arg mitgenommenen Baumreste ehemaliger Großkampfgelände!
Archivar Fr. von Klocke.

Von einem Anlaß zu familiengeschichtlichen Forschungen, wie er nicht allzu häufig sein dürfte, ist aus der Gemeinde Werder an der Havel zu berichten. In das neuanzulegende „Wasserbuch“ der Stadt sollen die Fischereiberechtigungen eingetragen werden. Um nun den Nachweis der Berechtigung zu liefern, müssen die Anlieger, da die Stadt keine älteren Grundbücher besitzt, die Ererbung ihres Rechtes durch Feststellung ihrer Filiation bis zum Jahre 1800 zurück nachweisen. Bei dieser Gelegenheit hat es sich gezeigt, daß in manchen Fischersfamilien genealogische Aufzeichnungen aus weit älterer Zeit vorhanden sind.

Ein Ausschuß Deutscher Familienverbände (Familienvereine, Familienstiftungen u. dergl.) hat sich in Breslau gebildet, um die Frage eines engeren Zusammenschlusses zu prüfen. Interessenten erfahren Näheres durch Syndikus Hellmut Schalehn in Breslau 18, Kastanienallee 18/20.

Am 26. Mai 1920 fand in Dresden unter Vorst. des dortigen Amtsgerichtspräsidenten Dr. jur. Becker ein Familientag des **Verbandes Familienverbandes** (gegründet 1900) statt. Dieser Verband umfaßt alle Nachkommen Christian Gottfried Beckers (1769—76 Pfarrer zu Oberlichtenau bei Pulsnitz, 1776—93 Oberpfarrer zu Mittweida) und seiner 1770 geheirateten Frau Benedikta geb. Glauch. Diese in zahlreiche Zweige gespaltene Nachkommenschaft hielt schon 1860 und hält regelmäßig seit 1900 alle 5 Jahre gutbesuchte Familienzusammenkünfte ab, an denen üblicherweise viele Verwandte auch aus der Nachkommenschaft der drei Geschwister der Benedikta Glauch sowie Mitglieder der oft verflochtenen Familie Doerfling teilnehmen. Auch diesmal fanden sich zu dem ausgezeichnet verlaufenen Feste wieder über 90 Personen zusammen, außer Beckers und Doerflings u. a. Träger der Namen Weber, Förster, Rauffmann, Genff-Becker, Sommer, Georgi, König, Basiner, Jahn, Gerhardt, Hoppe, Heger, Ehle, Boehm, Kohl-Schmidt, Graebner, Wittgenstein, Korfelt, Glaser, Schmuhl, Walther, Barthels, Zeißig, Nestler und Wahl.
Dr. jur. Th. Korfelt.

Eine familiengeschichtliche Quelle für **Woffleben** bei Elrich im Harz liegt in der „Chronik über die vormaligen und jetzigen Grundbesitzer der Dorfgemeinde Woffleben“ vor, die der dortige Kantor Friedrich August Weise im Jahre 1839 aus alten Akten, Kirchenbüchern, Gemeinberechnungen usw. zusammengestellt und bis zu seinem Tode 1848 ergänzt hat. Die Chronik befindet sich jetzt im Archiv des Pfarramts Woffleben; Familien, die aus dem Orte stammen, finden darin bis 1848 aufschlußreiches Material.
Carl Stabe.

Abnentalen. — Im Stadtmuseum Bauhen (Provinzialmuseum der Säch. Oberlausitz) befindet sich die 16-stellige Abnental der Friederike Auguste von Schlieben (* Görlitz 6. III. 1755 [Tochter des Hans Caspar von Schlieben und seiner dritten Ehefrau (o. 22. II. 1752) Magdalena Juliane Eleonore von

Klüz, verw. von Herzberg]; o. I. Ferdinand Rudolf von Ziegler und Klipphausen; o. II. 7. IV. 1793 Ludwig Gottlob Graf von Lüttichau) aus dem Jahre 1793 und die 32-stellige Abnental des Wolf Ehrenreich August von Klüz auf Collm (* 11. II. 1712, * 12. V. 1744, Sohn von Gottlob August von Klüz o. Sophie Erdmuth von Webschik) vom Jahre 1733.
Dr. W.

Der Verlust des Reichslandes Elsaß-Lothringen und die Familienforschung. — Elsaß-Lothringen ist wieder einmal in welsche Hand übergegangen. Zielbewußt und planmäßig betreibt der Franzose die „Säuberung“ des Landes von allem, was deutsch denkt. Schon ist das erste 100000 der freiwilligen oder unfreiwilligen Rückwanderer weit überschritten. Dieser Vorgang ist neben der politischen und sonstigen Bedeutung auch von großer familiengeschichtlicher Wichtigkeit. Aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes waren nach 1871 die Einwanderer gekommen. Sie hatten in dem Lande eine neue Heimat gefunden, sich eine Familie gegründet, Grundbesitz erworben, Ämter bekleidet usw., eine Fülle familiengeschichtlicher Tatsachen, die sich nunmehr urkundlich in der Hauptsache nur noch in Feindestand im Besitz der Beteiligten befand, dürfte zu einem großen Teil verloren sein. Nur ganz geringes Gut durften die Vertriebenen mitnehmen. Was nun mit den zurückgelassenen Familienpapieren und sonstigen Urkunden geschieht — ob die Eigentümer sie zurückerhalten, ob sie als Altpapier verkommen — ist ganz ungewiß. So mancher wird auch — bei mangelnden familiengeschichtlichen Sinn — garnicht daran denken, diese Papiere, die für ihn keinen Geldwert haben, überhaupt zurückzulassen. So ist die Lösreibung Elsaß-Lothringens auch für die familiengeschichtliche Forschung ein schwerer Schlag.

Um so wichtiger ist die Kenntnis der von den vertriebenen Elsaß-Lothringer oder für sie geschaffenen Einrichtungen, deren man sich bei der Nachforschung nach ehemals reichsländischen Deutschen und ihren Familien bedienen kann. Sie sollen deshalb hier angeführt werden:

1. Die „Mitteilungen des Ausschusses vertriebener Elsaß-Lothringer“ erscheinen seit Januar 1919 in Freiburg i. B., seit der 5. Nummer bereits in eine Wochenschrift umgewandelt. Vom 2. Jahrgang hat die Zeitschrift den Namen „Elsaß-Lothringische Mitteilungen“ angenommen (Geschäftsstelle Freiburg i. B., Ruzmannstr. 16). Wer den jetzigen Aufenthaltsort eines ehemals reichsländischen Deutschen erfahren will, bedient sich mit Erfolg der Elsaß-Lothringischen Mitteilungen.

2. Der Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich (Berlin W. 8, Taubenstraße 34) erstand bereits im Dezember 1918 und ist inzwischen zu einem großen weitverzweigten Verbände mit Ortsgruppen in allen Teilen des Reichs geworden. Er bezweckt den landsmännischen Zusammenschluß der aus Elsaß-Lothringen Vertriebenen und Ausgewanderten, die Wahrung und Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen und die Pflege der Liebe zu ihrer alten Heimat. Insbesondere sammelt er alle Anschriften der aus Elsaß-Lothringen Vertriebenen und unterhält darüber eine Karteothek.

3. Von der Reichsregierung ist die Fürsorge für die Vertriebenen dem Zentral-Komitee vom Roten Kreuz (Abtlg. 11, Berlin W, Tauentzienstr. 14) und seinen örtlichen Fürsorgestellen übertragen worden. In Freiburg i. B. ist eine „Reichszentralstelle der elsass-lothringischen Vertriebenen-Fürsorge“ errichtet, welche insbesondere Ausweise für die Vertriebenen ausstellt.

4. Zur Bearbeitung der elsass-lothringischen Angelegenheiten ist im Reichsministerium des Innern eine Abteilung für Elsaß-Lothringen eingerichtet worden, welche sich seit einiger Zeit eine Zweigstelle in Lahr i. B. angegliedert hat; letztere ist zuständig für alle Personal-Angelegenheiten der aus Elsaß-Lothringen vertriebenen Landes-, Bezirks- und Gemeindebeamten, Geistlichen, Lehrer, Ruhegehaltsempfänger und Empfänger von Hinterbliebenenbezügen. Bei ihr wird man insbesondere Auskunft über den Verbleib ehemals reichsländischer Beamter und ihrer Familien erhalten können. — Die Reichseisenbahnzweigstelle in Karlsruhe i. B. gibt Auskunft über den Verbleib ehemals reichsländischer Eisenbahnbeamten.

5. Ein „Adreßbuch der Elsaß-Lothringer im Reich“ ist von dem Verlag der elsass-lothringischen Mitteilungen in Freiburg geplant und soll im Laufe des Sommers erscheinen. Es wird etwa 15—20000 Namen umfassen und 15 Mk. kosten.

6. Schließlich sind zu erwähnen auch die Schutzverbände, zu denen sich einzelne Berufsstände zusammengeschlossen haben. Bei diesen kann Auskunft über die Berufsangehörigen aus dem ehemaligen Reichsland eingeholt werden. Es sind:

a) die Vereinigung der akademisch gebildeten Lehrer (Schriftführer Oberlehrer Dr. Eber, Freiburg i. B., Karlstr. 53);

- b) der Schutzverband der Apotheker (Schriftführer Apotheker Kreuzeder, Nürnberg Karlstr. 15);
 c) der Schutzverband der aus Elsaß-Lothringen verdrängten Handel- u. Gewerbetreibenden (Frankfurt a. M., Kaiserstraße 10 a);
 d) Vereinigung der Zivilärzte (Geschäftsführer Dr. J. Nottebaum, Frankfurt a. M., Adlershchstr. 7);

- e) Vereinigung der Rechtsanwälte aus Elsaß-Lothringen (Schriftführer Rechtsanwalt Dr. Hochschild, Frankfurt a. M., Biberstraße 10);
 f) Vereinigung vertriebener elsass-lothringischer Zahnärzte (Schriftführer Zahnarzt Pantzen, Bad Homburg v. d. Höhe, Ludwigstr. 2).

Rechtsanwalt A. Wed.

Bücherschau.

Die Gothaischen Taschenbücher für 1920. Gothaischer Kalender (Genealogischer Hofkalender und diplomatisch-statistisches Jahrbuch), 157. Jg., XXIV und 1087 S. — G. G. Taschenbuch der Gräflichen Häuser, 93. Jg., VII und 24 und 1127 S. — G. G. Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser, 70. Jg., VII und 52 und 990 S. — G. G. Taschenbuch der Adelligen Häuser (Deutscher Uradel) 21. Jg., VII und 74 und 959 S. — G. G. Taschenbuch der Adelligen Häuser (Alter Adel und Briefadel), 14. Jg., VII und 67 und 976 S. — Jeder Band in Halbleinen: bei Bestellung vor 31. XII. 1919 20.— M., jetzt 30.— M. Sämtlich im Verlag von Julius Neumann, Neudamm 1920.

Unsern allgemeinen Betrachtungen über die begrüßenswerte Entwicklung der Gothaer (vgl. Maiheft der „Familiengeschichtlichen Blätter“, Sp. 129—134) sei heute die inhaltliche Besprechung des neuesten Jahrganges angefügt. Es soll dabei, zur Förderung der Geschlechterkunde, hervorgehoben werden, was diese letzten Gothaischen Taschenbücher an mehr oder weniger bemerkenswerten neuen genealogischen Stoffe oder an neuen Artikeln der einzelnen Adelsstufen bringen; es muß aber auch namhaft gemacht werden, welche Geschlechter oder Geschlechterteile durch neuerdings erfolgtes Aussterben oder bevorstehendes Erlöschen vergangen sind oder zu vergehen drohen. Die Beobachtung über Kommen und Gehen der Geschlechter in den einzelnen Gesellschaftsschriften ist ja eine der lohnendsten Aufgaben der allgemeinen und vergleichenden Genealogie.

Als eine Neuerung, als Revolutionserreignis, die an den verschiedensten Stellen der Gothaischen Taschenbücher für 1920 erstmalig auftritt, fällt schon äußerlich ein neues Zeichen auf, ein S. Es bedeutet, daß die so gezeichneten Geschlechter oder Geschlechterteile als Staatsangehörige der deutsch-österreichischen und der tschechoslowakischen Republik sich des alten Titels nicht mehr bedienen dürfen, denn in diesen Staaten ward durch Gesetz vom 3. April 1919 bzw. vom 10. Dezember 1918 der Adel „abgeschafft“ und die Führung von Adelstiteln verboten. Die Zahl der betroffenen Geschlechter, die im übrigen im Gothaer natürlich weitererscheinen, ist nicht ganz gering.

Vom Gothaischen Kalender heben wir zunächst hervor, daß in seinem Teile I die Wirkungen der Revolution sehr deutlich schon zu Tage treten. Die Zahl der regierenden Dynastien Europas zeigt sich zusammengeschmolzen auf: Albanien (aus dem Hause Wied — an erster Stelle unter den Regierenden: auch ein Treppenwitz der Weltgeschichte!), Belgien, Bulgarien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien und Irland, Italien, Lichtenstein, Luxemburg, Monaco, Montenegro, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Schweden, Serbien, Spanien, Türkei. Zu den früher schon entronnten „Häusern“ Bourbon, Braganza, Praganza, Sachsen-Coburg-Gotha sind neu hinzugekommen als „Häuser“ Anhalt, Baden, Bayern, Braunschweig-Lüneburg, Hessen, Holstein, Lippe, Mecklenburg, Österreich, Oldenburg, Preußen, Reuß, Romanow, Sachsen, Schaumburg-Lippe, Schwarzburg, Waldeck, Württemberg. Von den Entronnten hat auch auf seinen Titel Majestät freiwillig Verzicht getan der König von Württemberg, der sich jetzt Herzog von Württemberg nennt. Die in der deutsch-österreichischen Republik lebenden Erzherzöge von Österreich haben sich in „Bürger“, „Sachsen-Lothringen“ verwandeln müssen. Nicht ohne Belang ist es, festzustellen, wie die Monarchen im einzelnen verschwunden sind. Die meisten haben mehr oder weniger schnell „verzichtet“. Der letzte Kaiser von Österreich, der zunächst „zeitweise“ auf die Ausübung der Regierungsgeschäfte „verzichtete“, ward am 3. April 1919 seiner Herrscherrechte „verlufte“ und samt den übrigen Mitgliedern seines Hauses „des Landes verwiesen“. Und bei König Konstantin von Griechenland läßt sich für das Ende seiner Regierung gar nur die Formel finden: „reift ab“ (1./14. Juni 1917). Das älteste Mitglied dieser vornehmen Gesellschaft von Europa ist noch immer Eugenie de Guzman, vormalig Kaiserin der Franzosen, die jetzt im 96. Lebensjahr steht. Im übrigen sind die Geschlechter der drei Abteilungen des Hofkalenders alle

Bekannt. Selbst die Lobkowitz, wenn sie sich jetzt (seit 9. I. 1919) auch als gute Tschechoslowaken Lobkowitz schreiben. Unter den Fürstenthümern der III. Abteilung hat der Geschlechtertod einige Ernte gehalten. Mit dem Tode der Witwe Aimée des Herzogs Adrian von Conegliano, † Paris 3. Juli 1919, ist ein französisches Herzogsgeschlecht von Napoleons Gnaden ausgestorben. Schon am 3. Sept. 1915 war, wie der Gothaer aber jetzt erst meldet, durch den Tod der Fürstin Felicie von Montléart ein französisches Geschlecht österreichischen Fürstenstandes erloschen. Und im Juni 1919 verschied udermäht der erste und letzte Herzog von Pomar.

In den Grafenkalender für 1920 haben sich einige neue Geschlechter eingefunden. Die eine neugräfliche Familie gehört zu dem schon länger freiherrlichen Geschlechte von Rielmannsegg, das ursprünglich westfälisch war (aus Hattingen in der Grafschaft Mark), aber schon seit dem 16. Jh. in Österreich lebte und 1610 den Adels- und 1652 den Freierrnstand erwarb. Der dem österreichischen Hofstaate zugewiesene R. u. R. Oberstleutnant Freiherr Maximilian Heinrich von Rielmannsegg ist am 17. Okt. 1918 in den österreichischen Grafenstand erhoben. Schon vorher hat ein Sproß des ursprünglich bayrischen, seit 1579 bzw. 1582 adeligen Geschlechtes von Scheuchenstuel, der österreichische Generaloberst Viktor von Scheuchenstuel, die österreichische Grafenwürde erhalten, mittels Allerhöchster Entschliessung am 13. Sept. 1917 und durch Diplom vom 3. Jan. 1918. Abtrigens ist dieser neue Graf von Scheuchenstuel unverheiratet. Den ungarischen Grafenstand vom 16. Febr. 1918 und die österreichische Genehmigung, seiner in Österreich sich zu bedienen, vom 10. Okt. 1918 haben die ehemals erblichen Mitglieder des ungarischen Oberhauses, die Brüder Bela und Geza Barone von Sennye de Kis-Sennye, aus allem ungarischen Adel, als Grafen gleichen Namens erhalten. Es ist bemerkenswert, daß der Grafenstand sämtlicher vom Gothaer neu mitgeteilter Geschlechter von Kaiser Karl von Österreich ausgegangen! Diesem Zugang lehtgeschaffener Grafenfamilien steht ein nicht ganz beträchtlicher drohender Abgang aussterbender Geschlechter gegenüber. Im Jahre 1919 sind wenigstens im Mannesstamm gereiht erloschen die Grafen (Witold-) Alexandrowicz (mit Gf. Stanislaus, † 25. März 1919), Buonaccorsi di Vistonia (mit Gf. Georg, † 11. Febr. 1919), Haefeler (mit dem Feldmarschall Gf. Gottlieb, † 25. Okt. 1919), Raunig (mit Gf. Eugen, † 8. Sept. 1919), Prokesh von Osten (mit Gf. Anton, † 12. März 1919) und mit dem Tode der am 3. Nov. 1919 verstorbenen Witwe des Grafen Rustosch ist auch dessen Name als Personenbezeichnung verschwunden.

Der Freiherrnkalendar für 1920, der als gerader Jahrgang, wie oben, Sp. 134, dargelegt, den Freiherrn aus dem Uradel, freilich auch mit etlichen Gliedern des Alten Adels, gewidmet ist, bringt erstmalig zwei Geschlechter, bei denen der Freiherrntitel aber keine neue gnadenmäßige Standeserhebung darstellt. Das eine ist freilich eine Neuschöpfung, aber eigener Art und schon aus republikanischer Zeit. Am 2. Aug. 1919 verzichtete mit Genehmigung der preussischen Staatsregierung der Leutnant d. R. des Westfäl. Pürastrerregiments Nr. 4 Joseph Friedrich Graf Prashma, Freiherr von Bilkau, auf den Namen Graf Prashma und nahm den Namen Freiherr von Bilkau als Hauptnamen an. Das zweite im Freiherrlichen Taschenbuche neu erschienene Geschlecht ist das der Freiherrn von Gaugreben, westfälischer Uradel, wohl schon 1172 urkundlich, der auch bereits seit 1847 die preussische Genehmigung zur Fortführung seines alten Freiherrntitels besitzt. Die endlich veröffentlichte Stammliste fällt in etwa eine Lücke in der Literatur; einige Druckfehler stören freilich, so insbesondere die Angabe Gogoravius de Medebike statt Medebike im Artikelengang und in der Stammreihe. Größer als dieser Zugang von neuen Geschlechtern im Freiherrnkalendar wird der Abgang von alten. Erloschen ist die freiherrliche Linie des Geschlechtes Andlaw, mit der am 20. Nov. 1917 † Frau Marie von und zu Wenningen, geb. Frein von und zu Andlaw-Birsed. Ferner mit der am 5. Jan. 1919 † Gräfin von dem Busche-Ppenburg gt. von Kessel geb. von Arnim die eigentlich freiherrliche Linie des Geschlechtes von Arnim. Im eigenen Stamm starben die Freiherrn

von Bohlen aus, mit Hertha Gräfin von der Schulenburg, † 27. Mai 1919. Auch der Name der Freiherrn von Phull-Rippur ist verschwunden, mit dem Tode des Freiherrn Eduard am 25. Jan. 1918 (während die Freiherrn von Phull noch weiter bestehen). Im Mannesstamm erloschen sind die Freiherrn von Ohberg zu Sümmer, mit dem am 18. Mai 1919 † luxemburgischen Oberkammerherrn und Wirklichen Geheimen Räte Paul. Als erloschen, mit dem Tode der 28. März 1914 † Freiin Sophie von Trotha, wird jetzt auch die freiherrliche Linie des Geschlechts von Trotha festgestellt.

Das Adelige Taschenbuch, Abteilung Deutscher Uradel, ist erfreulicherweise um 18 neue Genealogien, 3. E. von sehr bekannten Geschlechtern, bereichert worden. Es sind dies: Barnekow, Rügensch Uradel, seit 1255 urkundlich, noch heute in den deutschen Gebieten an der Ostsee, auch in Schweden und Dänemark vertreten und teilweise freiherrlich und gräflich. Brandt von Lindau, anhaltischer Uradel, sicher urf. seit 1332, jetzt vornehmlich in Preußen und Sachsen. Davier, (ursprünglich Dagevir), anhaltischer Uradel, seit 1316 urf., 3. E. noch heute im Anhaltischen. Hoff, „fränkisch-thüringischer Uradel“, seit 1351 urf., ständegeschichtlich vielleicht bemerkenswert (9. Okt. 1918 in das sächs. Adelsbuch als „Deutscher Uradel“ eingetragen). † Jhlfeld, mecklenburgischer Uradel, urf. seit 1304 (zu welcher Tatsache dann freilich der Stammreihenansatz kaum paßt), im 18. oder 19. Jh. erloschen. Kardorf, mecklenburgischer Uradel, seit 1200 urf., jetzt vornehmlich in Pommern und Preußen. † Knuth, Pommerscher Uradel, urf. seit 1307, im 18. Jh. erloschen, von den noch bestehenden ursprünglich mecklenburgischen Knuth wohl zu unterscheiden. Roseritz, Oberlausitzer Uradel, dessen Name im preußischen Deutsch-Ritterorden seit 1344 erscheint, heute, mit nur wenigen Angehörigen noch, in Brasilien und Anhalt. † Landesberg, ursprünglich edelfreier niederländischer Uradel, seit 1160 urf., seit 1897 erloschen. Mengden, ursprünglich in Westfalen bis auf neuere Zeit Mengebe genannt, urf. nicht, wie es im Urteilsleingang heißt, seit 1230, sondern nach Ausweis des Westfälischen Urkundenbuches seit 1249 (auch die ersten Filiationen der Stammreihe im Gothaer sind leider unrichtig, wie ein Blick ins Westfälische Urkundenbuch gezeigt hätte), heute in Preußen wie im Baltikum und Rußland, in Amerika und Asien vertreten. Muschwitz, Lausitzer Uradel, urf. seit 1205, 3. E. auch heute noch in der alten Heimat ansässig. Neehow, pommerscher Uradel, um 1300 erscheinend, jetzt in Preußen und Amerika. Plüskow (von dem briefadeligen Geschlecht gleichen Namens aber des Stammes Suhr zu unterscheiden), mecklenburgischer Uradel, urf. seit etwa 1230, außer in Deutschland heute auch in Amerika. Schad, niederländischer Uradel, urf. seit 1162, eines Stammes mit den von Ekorf, heute weit ausgebreitet, zum Teil gräflich, während in einem andern Teil im Einverständnis mit dem preuß. Heroldsamt das Adelsprädikat gerichtlich niedergelegt ward. Die umfangreiche Genealogie ist besonders gut bearbeitet. Sthermo, brandenburgischer Uradel, seit 1365 urf., noch heute 3. E. in der Mark, in einem Aste auch freiherrlich. Wolbeck von Arneburg, altmärkischer Uradel, seit 1230 urf., heute noch in Ostelbien. Es fällt auf, daß fast alle Geschlechter, die Schad allein aufgenommen, in Deutschland nicht mehr zahlreich sind, daß auch nicht wenige von ihnen mindestens zum Teil in sozialen Niedergang geraten sind; die großen Geschlechter des Uradels finden sich eben zumeist schon länger im Gothaer aufgeführt. Als neuerdings erloschen, mit dem Tode der (wann?) † Frau Emma von Moellendorff wird das altmärkische uradelige Geschlecht von Möllendorff mit dem Spitzenwappen, nicht zu verwechseln mit den noch ausgebreitet blühenden Möllendorff mit dem Leuchterwappen, gemeldet.

Noch weit zahlreicher als im Uradeligen ist im Alt- und Briefadeligen Taschenbuche die Liste der neugebrachten Genealogien, im Ganzen fünfzig. Der jetzt aufgenommenen alte Adel findet sich dabei freilich noch nicht in der Zahl, die man vielleicht gerade bei diesem ersten Bande erwartet hätte. Als alter Adel erscheinen nun: Anderten, hannoverscher Stadtabel, urf. seit bald nach 1300 (1329 im Urteilsleingang ist wohl Druckfehler?). Berenhorst, illegitime Nachkommen des Fürsten Leopold I. von Anhalt-Bessau, von diesem 1747 durch Testament anerkannt (aber ohne Adelsdiplom geblieben und de facto Adel geworden). Berswordt (Berswordt-Wallrabe), urf. seit 1249, zunächst Dortmunder Stadtabel, später westfälischer Landadel. Bischoptinck, urf. seit etwa 1307, Stadtabel von Münster i. W., dann münsterländischer Landadel. Blum, urf. seit 1291, Stadtabel von Hannover, mit Reichsadelbestätigung von 1662. Cranach, aus Kronach in Franken, seit Ende des 18. Jahrhunderts ohne weitere Diplomserteilung zum preußischen Adel gerechnet. Damm, urf. seit 1267, braunschweigischer Stadtabel, mit bzgl. braunschweigischer Adelsbescheinigung von 1914. Eberhardt, urf. seit 1352, Görtlicher Ratsgeschlecht, später im

schlesischen Landadel. Ralm, braunschweigischer Stadtabel, urf. seit 1397, l. Linie, „wird ohne weitere Diplomserteilung zum braunschweigischen Adel gerechnet“ (die II. Linie, die eine Reichsadelbestätigung von 1744 hat, ist schon seit 1912 im Briefadeligen Taschenbuche geführt). Rloede, urf. seit 1273, Soester Stadtabel, seit 17. Jh. Landadel der Soester Börde. Legat, urf. seit 1317, Erfurter Patrizier, später im Landadel und im Erbsälzertum von Staffurt. Michels, vom Nieberrhein, seit dem 16. Jh. Soester Stadtabel, seit dem 17. auch im Landadel. † Rehiger, urf. seit 1457 auf Groß-Neudorf, dann in Breslau, später schlesischer Landadel, 1904 erloschen (worauf 1914 Namen und Wappen an Nachkommenschaft weiblicher Linie aus dem Geschlechte von Wihendorff überging). Sanberleben, seit 1415 zu Neuhaldensleben, seit Ende 16. Jh. als Landadel im Erzstift Magdeburg. Schmitz, aus Werne, seit 1594 in Soest und bald zum Soester Stadtabel gehörig. Schoenebeck, im 16. Jh. am Mittelrhein erscheinend, der bayrischen Adelsmatrikel 1825, der rheinischen Adelsmatrikel 1829 einverleibt. Spiessen, der Aberlieferung nach aus Mähren, seit dem 17. Jh. zum westfälischen Adel gehörig. Uthmann (und Schmolz), urf. seit 1305 in Görtitz, seit 1508 unter den ratsfähigen Geschlechtern Breslaus, dann im schlesischen Landadel. — Es fehlt hier leider der Raum zu an sich sehr lohnenden Bemerkungen über die ständische Entwicklung dieser Geschlechter im Einzelnen. Aber so schon wird es dem achtamen Leser auffallen, daß der westfälische Stadtabel (dessen Genealogien der Berswordt (Berswordt-Wallrabe), Bischoptinck, Rloede, Michels, Schmitz sind übrigens vom Verfasser dieser Zeilen aufgestellt) und ähnlich der schlesische direkt in den Landadel eintrat, während der niederländische den Weg über das Beamten- und Offizierentum nahm und im Gegenlatz zu jenen auch meist Diplome erhielt. Von den erstmalig gebrachten Briefadelgeschlechtern sind etliche ebenfalls sehr alt. Das als Adel älteste noch bestehende Briefadelgeschlecht, schon länger im Gothaer vertreten, ist, nebenbei bemerkt, das der von Gerlach, das 1433 einen Wappenbrief mit Verleihung der Rittermäßigkeit erhielt. Als zweitältestes bringt jetzt der Gothaer das schlesische Geschlecht Schipp von Branitz, mit Reichsadelstand von 1435. Ebenfalls noch aus dem 15. Jh., von 1495, stammt der Briefadel der neu im Gothaer erscheinenden Diring von Dirigschhofen, jetzt nur von Dirigschhofen genannt. Die übrigen neu gebrachten Briefadelgeschlechter sind (alphabetisch): Bodenberg (Bollard-Bodenberg), aus dem Cellechen, 1736 preußischer Adelsstand. Götz von Olenhusen, angeblich fränkischen Ursprungs, kaiserliche Wappenbefreiung in Form einer Adelsbestätigung mit „von Olenhusen“ 1595. Gundlach, Reichsadelstand 1581. Hartwig, preußischer Adel von 1786. Hautcharmoy, preußischer Adel von 1786. Heiter, heffisch, Reichsadel 1776. Heyden, aus Vorpommern, preußischer Adelsstand 1732. Hirschfeld, preußische Adelserneuerung 1713. Knebel (Knebel-Doberitz), aus Franken, preußischer Adel von 1756 (l. Linie) und Reichsadel von 1759 (II. Linie). Kobe von Koppensfeld, ursprünglich thüringisch, Reichsadel 1754. Kühn, thüringisch, Reichsadel 1768. Lübbers, Reichsadel 1766. Lüthmann, Reichsadel 1789. Michaelis, aus dem Harz, preußischer Adelsstand von 1787. Portatius, aus Ostpreußen, preußischer Adelsstand 1786. Ruffdorf, Reichsadel 1801. Schickfus und Neudorf, schlesisch, seit 15. Jh. nachweisbar, angeblich böhmischer Adelsstand von 1632, als 1667 dem deutschen Adel angehörig 1885 vom preußischen Heroldsamt anerkannt. Schlichtkrull (Schlichtegroll), l. Linie, Reichsadel 1802. Schollen, preußische Adelserneuerung 1798. Scharf von Scharfshof (Scharf), fränkisch, Reichsadelstand mit verschiedenen Diplomen von 1696, 1734, 1750, 1790. Treuenfels, ursprünglich Cannold, schwedischer Adelsstand (mit neuem Namen) 1689. Tür(c)l (Türde), diplomgemäß eigentlich Tuerge, aus Kärnten, Reichsadelstand 1802. Würth von Würthenuau, Palatinatsadelstand (vom Landgrafen zu Fürstenberg) 1806. — Als ursprünglich ausländischer Adel schließen sich endlich in unserm neuen Taschenbuche an: Arnaud de la Verrière, französischer alter Adel der Auvergne, seit 1757 infolge Abtritts in preußische Dienste zum preußischen Adel gerechnet. Ehrenkrook, schwedischer alter Adel, ursprünglich Prof genannt, mit schwedischer Adelsbestätigung als Ehrenkrook von 1682, seit 1. Hälfte 18. Jh. in Deutschland. Malortie, französischer Uradel der Normandie, urf. seit 1132, seit Ende 17. Jh. durch Eintritt in hannoversche Dienste zum deutschen Adel gehörig. Vobbielski, alter polnischer Adel aus dem Lande Kur, seit Ende 18. Jh. preußischer Adel. Renouard (de Wiville), französischer alter Adel von Angoumois, seit 1687 in brandenburgischen Diensten und zum deutschen Adel gezählt. Tschudi, Schweizer Uradel, seit Ende des 18. Jh. durch waldeckische Dienste im reichsdeutschen Adel. Zglinski (Zglintski), alter westpreußisch-polnischer Adel Masoviens, seit Mitte des 18. Jh. durch

preussische Dienste zum deutschen Adel gerechnet. Eigentliche Neuschöpfungen an Adel aus den letzten Jahren der Monarchien wird wohl der nächste ungerade Jahrgang bringen. Der Vorliegende läßt als neuerdings ausgeforschten feststellen das Geschlecht Red von Schwarzbach, erloschen am 24. Aug. 1916 mit dem Landgerichtsdirektor a. D. Hans August Red von Schwarzbach, sowie das Geschlecht von Stihaner, erloschen 27. Aug. 1918 mit der verwitweten Seraphine von Stihaner.

Mit diesen Darlegungen ist aber noch keineswegs alles Neue in den Gothaischen Taschenbüchern für 1920 gewürdigt. Es muß noch betont werden, daß namentlich in den beiden adeligen Taschenbüchern zahlreiche Stammlinien ergänzungsweise gebracht sind, die z. T. eine wertvolle Bereicherung des genealogischen Schrifttums darstellen. Der stete Ausbau des Werkes ist offensichtlich. Die beiden adeligen Taschenbücher sind überhaupt nach Bearbeitung und Bedeutung des neuen genealogischen Inhaltes die zweifellos wertvollsten und wichtigsten innerhalb der Gothaeer. Bei den übrigen Taschenbüchern empfindet man es schmerzlich, daß die Stammlinien ihrer Geschlechter wenn überhaupt so doch meist recht unzulänglich im vorigen Jahrhundert gebracht sind. Die Schriftleitung würde sich ein beträchtliches Verdienst erwerben, wenn sie die einzelnen Geschlechter veranlassen könnte, nach und nach neue und wissenschaftlich einwandfreie Stammlinien als Ersatz für die veralteten zu bringen. Bei dieser Gelegenheit wäre auch manche anzutreffende Alters- und Herkunftsangabe auszumergen, auf der andern Seite aber manche noch fehlende Alters- und Herkunftsangabe einzufügen. Eine weitere grundsätzliche Forderung muß es sein, möglichst zu jedem Artikel die schon vorhandene genealogische Literatur über das Geschlecht in wissenschaftlicher Weise anzuführen. Bei zahlreichen Geschlechtern ist das in erfreulich steigendem Maße bereits einwandfrei geschehen, bei vielen andern läßt die Form noch zu wünschen, bei

nicht wenigen fehlt das Schrifttum, obwohl es ganz bekannt, leider vollkommen. Angebracht wäre es auch, daß für die meist nicht zutreffende Bezeichnung „Familie“ in den einzelnen Artikeln das Wort „Geschlecht“ gewählt würde. Wir glauben, daß die Berücksichtigung dieser Wünsche allgemach durchführbar ist. Und schließlich sei noch betont, daß die Einheitslichkeit bei der Handhabung der Bearbeitungseinzelheiten namentlich zwischen den verschiedenen Bänden stellenweise noch nicht befriedigend erreicht worden ist.

Nach der Gesamtleistung muß die Geschlechterkunde das ungeheure Werk der Gothaeer, das bis heute etwa 6000 verschiedene Artikel veröffentlicht hat, dankbarst anerkennen. Was sollten wir wohl anfangen, wenn wir diese Hunderte von Taschenbüchern nicht hätten! Gewiß sind nicht so ganz wenige Angaben immer noch falsch, und gewiß bestehen noch an vielen Stellen ausfüllbare Lücken; die Verwertung der Taschenbücher seitens wissenschaftlicher Geschlechterkunde muß also stets mit sorgfamer Kritik erfolgen. Daß aber nicht alles vollkommen ist, wird verständlich, da die Schriftleitung ja nach allgemeiner Abarbeitung nur das bringen kann, was die einzelnen Geschlechter ihr mehr oder weniger brauchbar einreichen. Wo jene Lücken beträchtlicher sind, sollten alle Fachgenossen der Gothaischen Schriftleitung, die nützliche Hilfe gewiß immer mehr annehmen wird, mit Nachweisungen und Berichtigungen zur Hand gehen; sie werden später selbst den größten Vorteil davon haben. Immer beträchtlicher wird dann auch die Bedeutung des Werkes für die allgemeine Gesellschaftskunde. Und damit dieser genealogische wie soziologische Wert sich recht auswachsen kann, wollen wir dem Unternehmen eine allgemeine Förderung dadurch, daß es wirtschaftlich gestützt, d. h. — recht eifrig gekauft wird, nachdrücklich wünschen. Der Preis ist bei dem starken Umfang der Bände für heutige Zeiten gewiß nicht hoch.

Archivar Fr. von Locke.

Zeitschriftenchau.

Allgemeine Zeitschriften.

Der Burgwart. 20. Jg., 1919, Nr. 5—8. — Fuchs, Die Halsburg. — Kengel, Die sächsischen Wehrkirchen. — Watenphul, Eine Burgen-Handschrift (von 1723 mit wertvollen Ansichten von Orten und Gütern im Herzogtum Jülich).

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 68. Jg., 1920, Nr. 1—4. — Wend, Das Alter des Landgrafenhauses auf der Wartburg. — Sp. 38 f. eine ausführliche Besprechung von Wecken über R. Rose, Familiengeschichtliche Bibliographie, Heft 1, in der die schlimmsten Mängel dieses dilettantischen Unternehmens festgestellt werden. Von 172 Titelaufnahmen Roses sind nur 123 einwandfrei, ein neuer Beweis dafür, daß derart schwierige Aufgaben nur von Fachleuten befriedigend gelöst werden können. Die Fragen einer Familiengeschichtlichen Bibliographie sind neuerdings von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte umfassend aufgenommen.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Dresden. — Mitteilungen des Roland. 5. Jg., 1920, Nr. 2—5. — Blandmeister, Die familiengeschichtlichen Quellen des Ratsarchivs in Dresden. — Weiß, Nachträge zu den Stammbäumen der Familien Lobwasser, Pierer, Wiedelkopf (Cardinal), Rarg und Gorlemann (natürlich — handelt es sich auch hier nicht um „Stammbäume“, sondern um Stammlisten! Wir weisen darum auch an dieser Stelle darauf hin, wie falsch es ist, jede beliebige genealogische Darstellung als „Stammbaum“ hinzustellen! Man vgl. die

Ausführungen von von Locke über Stammbaum und Stammtafel in diesem selben Hefte der „Familiengeschichtlichen Blätter.“ — Harns zum Spredel, Kurzer genealogisch-historischer Entwurf, nebst der Stamm- und Ahnentafel des alten gewapneten Geschlechts derer von Elterlein, ausgehändig von M. Wilhelm Steinbach, 1720 (Veröffentlichung aus einer alten Handschrift).

Wien. — Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler“. 8. Bd., 1919, Nr. 33—36. — Fraus, Zum Gedächtnis des steirischen Eisenadels.

Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.

Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 58. Jg., 1919, Nr. 1/2. — Beer, Zur älteren Bevölkerungsstatistik Prags und einiger anderer Städte Böhmens. — Schmidt, Ein Pfarrerverzeichnis aus der 2. Hälfte des 15. Jh. (für das Teinitzler Defanat).

Bremisches Jahrbuch. 27. Bd., 1919. — Hausmann, Geschichte des bremischen Apothekenwesens (mit Verzeichnis der Inhaber der 5 alten Apotheken). — Ferner Aufsätze über Personen der Familien Laurenti, Schütte, Smidt, Vollmers. — Bremisches Nekrologium: Barthausen, Finck, Entholt, Fitger, Frihe, Hardegen, Melchers, Volkenius, Oldemeyer, Plate, Rasso, Schütte, Schwalb, Stadländer, Wiegandt, Wuppesahl.

Unser Egerland. 23. Jg., 1919, Nr. 11/12; 24. Jg., 1920, Nr. 1. — John, Ein Egerländer Prokuratorenbuch.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 251. Aurand.

Familienamen und Lebensdaten gesucht von Anna Elisabeth N., ∞ I. . N. Aurand, Pfarrer in Neuwied, * . . . etwa 1750; ∞ II. . . Adolf Emil Böhm, Pfarrer zu . . .

Dr. Hans Schulz.

Nr. 252. Voehorst — Gers — Gers-Reselage.

1. Datenergänzung und Ahnen gesucht von Lukas Voehorst (Voehorst, Buchhorst) Musikus u. Bürger zu Damme

(Amt Wehla), kathol., * . . . * . . . ; ∞ I. Damme 27. I. 1777 Anna Maria Meier; ∞ II. Damme 9. II. 1795 Elisabeth (Gers-) Reselage. — 2. Gesucht Verbindung mit Trägern obiger Namen, deren Vorfahren aus Damme (oder Dorste a. Harz) stammen, bezgl. alle Nachrichten über B. und (G.)R.

Bruno Lindau.

Nr. 253. Bomhard.

Gesucht jegliches Vorkommen des Namens B. vor 1700. von Bomhard.

Nr. 254. Brand.

Suche die Ahnen von Caspar Brand, Pastor in Brunne (Osthavelland) seit 1649, * um 1818, * Brunne 1699.

Kurt Windelfesser.

Nr. 255. Bruns.

Suche Verbindung mit Namensträgern B., deren Vorfahren aus Grohnde a. Weser bezw. aus der Gegend um Hameln stammen.

Bruno Lindau.

Nr. 256. v. d. E(c)ken.

Jede Nachricht (auch Literaturangaben) über Namensträger jetzt oder früher erbeten (jetzt lebende in Oldenburg, Dortmund, Twistringen, Wildeshausen und Wilhelmshaven bekannt). Die Familie soll vom Niederrhein stammen.

Hermann v. d. Ecken.

Nr. 257. Ehrenpfordt.

Johann Christoph E. war seit 1804 Husar in Artren (damals sächsisch). Er wurde 1806 oder 1807 gefangen und nach Rußland verschleppt. Nachrichten über ihn erbeten. Gibt es eine Geschichte des Regiments? Hat jemand in dieser Zeit Verwandte in dem Regiment gehabt?

Dr. Ehrenpfordt.

Nr. 258. von Einfiedel.

Unterzeichneter bearbeitet Urkundenbuch und Geschichtsdarstellung des bekannten, vornehmlich sächsischen Herren- und Grafengeschlechtes von Einfiedel und bittet, ihm etwaige Urkunden oder besonderes Schrifttum darüber (die landläufigen Nachschlagewerke usw. sind natürlich bereits benutzt) mitteilen zu wollen, zunächst vor allem für die Zeit vor 1600.

Archivar Fr. von Klocke.

Nr. 259. Elterlein.

Hans Elterlein, Bortentwirker in Gunzenhausen, * (wann? wo?), *... (zwischen 1679 und 1701); ∞ Anna Barbara N., *... * Gunzenhausen 11. X. 1703. — 2 Söhne (beide aus derselben Ehe?): a) Jakob E., Bortentwirker, * Gunzenhausen 2. II. 1653, *...; ∞ I. Gunzenhausen 2./12. IV. 1678 (Dienstag nach Ostern) Eva Herlein, * Gunzenhausen... * das. 9. X. 1699; ∞ II. das. 8. I. 1701 Anna Maria Mollen (Witwe eines Nagelschmieds von Weißenburg), * 23. IV. 1711. b) Hans Stephan E., Schneider, * Gunzenhausen 24. VI. 1679, * das. 19. IV. 1749 (2 mal ∞, näheres bekannt). — Alle Nachrichten, besonders über die Herkunft (Sachsen?) des Hans Elterlein erbeten.

W. Elterlein.

Nr. 260. Erkenwid.

Jede Nachricht über Vorkommen des Namens E., E'swyh u. ähnl. erbeten.

stud. phil. G. Erkenzweig.

Nr. 261. Erpff — Schend von Erpffingen.

Suche Vorfahren und Nachkommen des Ulrich Erpff von Erpffingen, welcher lt. Württemb. Dienerbuch IX.—XIX. Jahrh. S. 313 i. d. Jahren 1535—39 Obervogt des Klosters Maulbronn war. — Auch interessieren mich alle Nachrichten über Vorkommen der Schenken von Erpffingen. Als älteste Urkunde ist mir bekannt die Übergabe der Kirche, des Kirchensazes samt Widumbhof zu Erpffingen, des Wernher Schent von Erpffingen an den Grafen Eberhard von Württemberg am 4. IV. 1418.

Jng. Walther Erpf.

Nr. 262. Frihe.

Geburtsort und Ahnen gesucht von Hans Frihe, evang., f. 1649 Windmüller u. Halbpänner in Hohenbodeleben b. Magdeburg, * das. 14. IV. 1689.

Hans Frihe.

Nr. 263. Frihe.

Gesucht die Ahnen des Pfarrers Michael Frihe, 1632 ordiniert (Frankfurt), 1651 Pf. in Pultitz, * um 1604, * Pultitz 15. III. 1691.

Kurt Windelfesser.

Nr. 264. v. Gall — v. Weinnolt — v. Bohnenburg.

In einer Leichenpredigt finden sich folgende Randnotizen: Otto Leo von Gall ist gewesen bei Chur-Brandenburg bestellter Obrist; seine Frau ist gewesen eine geböhrene von Weinnolt. Cantibans von Gall war General und Obermarschall, seine Frau eine geböhrene von Bohnenburg aus Hessen. Vorgenannte Personen sind in den betreffenden Familiengeschichten unbekannt; Nachrichten über sie erbeten.

Bankdirektor L. Griebhauer.

Nr. 265. Galland.

Wo leben noch Nachkommen der Familie G., die um 1800 in Kassel anfällig war?

R. Darapsh.

Nr. 266. Grafmann — Schludwerder — Heinze.

Wann und wo * Joh. Christian Leopold Gr., um 1817 gräf. Brühl'scher Pächter auf Prieschen, Kreis Sorau (A.-L.),

und seine Ehefrau Joh. Augustine Karoline Sch.? Wann und wo * und ∞ Christian Sch., um 1794 Pächter auf Prieschen, * das. 13. VII. 1804, und seine Ehefrau Maria Magdalena Heinze, * das. 9. I. 1804? Ergänzieren geneal. Zusammenstellungen über die Familie G. (sicher aus der Niederlausitz stammend)? Wo kommt der Name Sch. sonst noch vor?

Willy Müller.

Nr. 267. v. Gruschwitz usw.

Wo finde ich Stammtafeln der Familien: v. Gruschwitz (Sinapius ist bekannt), v. Kosłowski, v. Lessel, v. Niesemeuschel, v. Pogrell. Die Gotha'schen Taschenbücher verfallen.

W. Goldammer.

Nr. 268. Hösterey — Weustenfeld.

Jegliche Nachricht erbeten über Ahnen und Verwandte von Johann Peter Hösterey, * Schwelm... 1751, * Barmen... 1835; ∞... Anna Elisabeth Weustenfeld, * Schwelm 20. VII. 1763, * Barmen 1834.

Heim.

Nr. 269. Hollstein — Sidom (Sidon oder Sidow).

Johann Gottfried Hollstein, Peruquier, *... um 1758/59, *...; ∞ Haynau 3. V. 1785 Philippine Wilhelmine Sidom, * um 1755/56. — Geburts- u. Todesnachweis, sowie Voreltern beider Eheleute gesucht.

Regierungsassessor Hans Runick.

Nr. 270. Horn.

Eva Catharina Horn, * (wo?) um 1711, Tochter des Johann Christoph Horn, Bürger u. Schuhmachermstr. in Geher. Die Familie Horn vor 1720 nicht in Geher nachweisbar, vielleicht in einem der umliegenden Orte?

Walter Böhme.

Nr. 271. Jeanjour — Noll.

Woher stammt Heinrich Joseph J., 1851 Schmelzer auf der „Concordiahütte“ in Engers (Rhein); ∞... Barbara Noll? Kirchenbücher in Engers verfallen. Träger der Namen J. und N. gesucht (Wiesbaden, Biebrich und Königberg bekannt).

Jng. Willi Schulze.

Nr. 272. Jugler.

Anschriften lebender oder Angabe nach 1812 gestorbener Mitglieder der Familie Jugler in Stadt oder Provinz Hannover (Lüneburg, Nordhausen) gesucht; insbesondere sind Angaben über den Landhändikus der Calenberg-Grubenhagen'schen Ritterschaft Georg Wilhelm J., * Hannover 6. III. 1688, erwünscht. — Ottinger, Moniteur des Dates, nennt: Johann Gottfried Jugler, deutscher Chemiker, *... um 1708, * Berlin 6. V. 1786. In Berlin nichts zu ermitteln; wer kann nähere Auskunft geben?

Curt W. Jugler.

Nr. 273. Rämmerer.

Lebensdaten erbeten: Johann Friedrich Rämmerer Jäger des Herrn v. Selchow zu Bahra bei Weikensee ∞ Julliane Auguste...? Das Ehepaar hat anscheinend in Gebesee und Mannstedt bei Buttstedt i. Ch. um 1790 gewohnt. Kirchenbücher verfallen.

Curt W. Jugler.

Nr. 274. Ranitz.

Ich suche Angaben über Frau und Eltern des Dr. David Ranitz in Magdeburg. Bekannt ist folgendes: Dr. med. David Ranitz, stud. in Leipzig 1671, □ Magdeburg (St. Joh.) 25. V. 1697 (Alter nicht angegeben); ∞ (wann? wo?) N. Rinder (fämlich a. d. Kirchenbüchern von St. Johannis in Magdeburg): Friedrich Gottlieb, ~ 16. XII. 1683. — Johann August, ~ 31. III. 1685. — „ein Sohn“ □ 25. IV. 1686. — Gottfried Wilhelm, ~ 24. III. 1687, später Bürgermstr. von Osterwieck (Harz). — Johanna Rosina, ~ 9. IV. 1689. — „ein Söhnlein“, * und * 20. VIII. 1691. — Katharina Margarethe, ~ 3. VIII. 1693. — Johann David, Nottaufe am 18. VI. 1695. — „ein Sohn“ □ 20. VI. 1695. — David Ranitz stammt nach der Univ.-Matrikel aus Eilenburg. Dort ist am 30. IX. 1644 Georg Ranitz (später Advokat zu Magdeburg) als Sohn des Christoph R. geboren. Er erscheint einmal als Pate eines Kindes des David R. und ist erwähnt Dtsch. Geschlechterbuch Bd. XXX, S. 457 (Ahnentafel Schaele). Georg R. hat 1675 in Leipzig studiert. Aus Eilenburg haben außerdem in Leipzig studiert: David Canitz 1620, und Christoph Canitz 1628 (etwa Vater des Juristen Georg R.?) Die Geburt des Dr. med. David Ranitz sowie weitere Geschwister des Georg R. sind in Eilenburg angeblich nicht zu finden.

Ulfred Conn.

Nr. 275. (von) Ratsch — Rimius.

Johann George Rimius, reformiert, 1709—1725 Rgl. Pr. Einnehmer u. Ratschherr zu Brandenburg a. S., später zu Cassel, ∞ um 1700 Marie Elisabeth Ratsch aus dem gleichnamigen Hallischen Pänner- u. Patriziergeschlechte, angeblich Tochter von Joh. Heinrich Ratsch, Rgl. Preuß. Kammerat in

Berlin. Wo und wann ∞? Anfrage in Berlin u. bei der reform. Gemeinde Halle war ergebnislos. — Gibt es eine neuere Genealogie des Geschlechtes Ratsch (von Ratsch)? Drehhaupt, Beschreibung des Saalfreies, II (Halle 1750) bekannt.

Riehm.

Nr. 276. Lindau (Lindow, Lindo).

1. Gesucht Vorfahren u. Geschwister von Johann David Friedrich Lindau, Schafmeister zu Arensnest b. Wiesenburg (Mart), * (wo?) um 1723/24, * Arensnest 19. X. 1762. — 2. Alle Angaben u. Adressen von Namensträgern L., die in der Gegend des Fläming (Wittenberg) ansässig sind, erbeten.

Bruno Lindau.

Nr. 277. v. Lüderik.

Gesucht Eltern und Daten der Helene v. Lüderik, ∞ Anton Christian v. Bartheld auf Lippenhausen, Hessen-Casselscher Oberst, * Lippenhausen 19. VIII. 1763.

Curt W. Jugler.

Nr. 278. Meier — Lamprecht — Volkmann — Demelius — Matthiessen.

Ahnentafelausbau erbeten: 1. Sophie Margarethe Meier, * Langendorf bei Dannenberg 23. VI. 1752, * Dannenberg 25. VIII. 1819; ∞ Lüneburg 12. X. 1777 Carl Johann Samuel Grote, Oberamtmann zu Dannenberg, * Ehrenburg 24. I. 1738, * Dannenberg 2. X. 1820. — 2. Wilhelm Christian Meier, Archidiaconus zu Lüchow, *... 13. X. 1715, * Lüchow 20. I. 1776; ∞... — 3. Dorothee Elisabeth Lamprecht, *... *... — 4. Lucas Christian Meier, Pastor zu Allenwerder, * Bardowiek 19. III. 1876, *... VIII. 1737; ∞... — 5. Sophie Catharine Volkmann, * Kamelstoh 1. IX. 1684, * Harburg 25. X. 1758. — 6. ... Lamprecht, *... *...; ∞... — 7 (?) Marie Margarethe Agnese, *... *... — 8. Heinrich Meier, Domherr und Kantor zu Bardowiek, *... 12. VI. 1639, * Bardowiek 12. III. 1690; ∞ I. das. 27. X. 1674. — 9. Catharine Demelius, *... □ Bardowiek 16. VII. 1676. — 10. Konrad Balthasar Volkmann, Kanonikus und Pastor zu Kamelstoh, * Walsrode 8. X. 1635, * Kamelstoh 18. V. 1709; ∞ I... — 11. Christine Matthiessen, * Hamburg ... *... — 12.—15? Landesbaumeister Grote.

Nr. 279. Michaelis — Finger.

Daten- und Ahnenergänzung erbeten: 1. Marie Elisabeth M., ev., * Friedland (Ostpr.) 26. VII. 1785. — 2. Johann Friedrich M., *... *...; ∞... — 3. Maria Finger, *... *... Regierungsassessor Hans Runke.

Nr. 280. d'Orville.

Erbeten Daten bezgl. Quellen über Johann Ludwig d'Orville, * 1770 als gwl. preußischer Justizminister u. 1. Präsident des Kammergerichtes.

Oberstl. W. S. v. Schmeling.

Nr. 281. Rathleff.

Ernst Ludwig Rathleff, Pastor zu Langenhagen bei Hannover (des * Friedr. Ernst Rathleffs, gewes. Amtmanns zu Schlöwen i. Sachsen nachgel. ehel. Sohn) ∞ Hannover 1742. Wo liegt Schlöwen? Pfarramt? Frühere Daten über die Familie erwünscht.

Nr. 282. Ried.

Gesucht Vorfahren und Wappen des Gabriel Ried (soll aus der Mark nach Vorpommern eingewandert sein); ∞ Dastow (Kr. Franzburg) 12. X. 1749 Elisabeth Schröder. — Ältester Sohn: Casper Niclas, * Dettmannsdorf (früher: Deppensdorf), Kr. Franzburg, 5. X. 1750, * 4. II. 1798 auf der Domäne Lempel b. Damgarten, die er gepachtet. Hans Ried.

Nr. 283. Ringleb u. ähnl.

Jede Nachricht über das Vorkommen des Namens Ringleb, Rinkleb, Rin(g)l(e)ib, Rindleben usw. gesucht.

Dr. F. W. Pfeiffer.

Nr. 284. Roehling — Fund — Merck.

Daten- und Ahnenergänzung erbeten: 1. N. Roehling. — 2. Ulrich R., Stadtrichter in Schneeberg i. S., * Marienberg i. S. ... 1562, * Schneeberg 22. XII. 1631; ∞ I. Schneeberg 14. II. 1588 — 3. Christiane Fund, *... um 1564, * Schneeberg 28. V. 1623. — [vermutlich 4.] Paul Roehling, Bergmeister in Marienberg, * um 1538, * Marienberg 10. V. 1589; ∞... — [5.] Ottilie Merck, *... * Schneeberg 25. VI. 1608. — 6. Hans Fund, Münzmeister und Zehenter in Schneeberg. — 7.—11.? — 12. [nach Melker, Chronik von Schneeberg, 1689, S. 162f.] Sebastian Fund, stud. ... (wo?), Münzmeister in Zwidau, Buchholz und 45 Jahre in Schneeberg. ... 24. Andreas Fund, 30 Jahre Münzmeister in Schneeberg. ... — 48. Conrad

Fund, Bürgermeister in Leipzig. Sind von den genannten Bilder, Grabsteine, Leichenpredigten vorhanden und wo?

Dipl.-Ing. Curt Adler.

Nr. 285. Schmid.

Gesucht wird der frühere Wohnort von Erdmann Heinrich Schmid, der 1819 bis 1845 in Weiskensfeld Landbauinspektor war, sowie dessen Geburt, Trauung und Tod. Kirchenbücher in Weiskensfeld, sowie Regierungsarchiv in Merseburg verlagen.

Dr. Ernst Friederich.

Nr. 286. Schroeter — Diege.

Daten- und Ahnenergänzung erbeten: 1. Johann von Schroeter (rittermäß. Reichsadel Wien 6. XII. 1557), Dr. phil. et. med., Kaiserlicher Palzgraf, erster Rektor der Universität Jena, * Weimar ... 1513, * Jena 31. III. 1593. — 2. Peter Schroeter, Bürgermeister zu Weimar, *... *...; ∞... — 3. Gertrud Dieg, von Kupferberg, *... *... — Sind Bilder und Grabsteine vorhanden und wo?

Dipl.-Ing. Curt Adler.

Nr. 287. Schultheiß.

Nachweis von Gärtnern des Namens Schultheiß aus der Zeit vor 1690 erbeten.

Dr. Hans Schulz.

Nr. 288. Spöhr, Spoor u. ähnl.

Gesucht nähere Angaben (Vorfahren!) über einen Glasermeister Spöhr in Stadtdendorf, dem am 10. VII. 1849 in Stadtdendorf ein Sohn Heinrich Christian Spöhr geboren wurde. Besonderer Wert wird darauf gelegt, zu erfahren, ob diese Spöhr auf Ulfeld zurückgehen, wo meine Ahnen herkommen, also Nachkommen eines Ratsbader u. Chirurges Christoph Spöhr (□ Ulfeld 27. IV. 1679) sind. Dieser stand in verwandtschaftlichem Verhältnisse zu Heinrich S., der am 21. VII. 1659 ein Kind in Ulfeld begraben ließ, oder zu einem Christoph S. jun., der 14. II. 1660 einen Sohn David taufen ließ, oder zu einem Melchior Johann S., der 16. VIII. 1683 als Taufzeuge bei einem Enkel des obigen Christoph S. genannt wird. Da von Nachkommen dieser 3 Spöhr nichts bekannt, ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß sie vielleicht nach dem Ulfeld benachbarten Stadtdendorf kamen, da in verschiedenen Orten der Ulfelder Gegend Nachkommen des Christoph Spöhr wohnten. Jeder Hinweis auf das Vorkommen des Namens Spöhr o. ähnl. aus jeder Zeit ist willkommen.

Verlagsbuchhändler Osw. Spöhr.

Nr. 289. Sta(m)mer, Steinmair u. ähnl.

Mitteilungen erbeten über: 1. Stam(m)er in Holstein (Gutin) und Oldenburg. — 2. Stammer, Staimer, Steimer, Steinma(h)er, Stammar in Regensburg, Ingolstadt und Umgegend. — 3. Staimer, Steinmair in Bregenz. — 4. Patrizierfamilie Staimer, Steinmayer, 1420—1517 zu Lindau (Bodensee). — Ein Wappen Steymer ist im „Heroldischen Kuriositäten-Kabinett“ des „Roland“ (Jg. 4, S. 55) wiedergegeben. Stabsveterinär a. D. Stammer.

Nr. 290. Stiny.

Wo ist * Sebastian Josef Stiny (Stini, Stini), Wirtschaftsdirektor der Graf Bouquoy'schen Herrschaften Grazen und Rosenberg, * Grazen (Südböhmen) 7. II. 1799 (58 Jahre alt)? Alle Nachrichten über Namen und Geschlecht Stiny (slavisch, magharisch oder italienisch?) gesucht. Haben etwa zur Zeit des Großen Kurfürsten vertriebene Magyaren (Austriatische) brandenburgische Reiterheere eingebracht?

Friedrich Stiny.

Nr. 291. Stolz u. ähnl.

Gesucht jedes Vorkommen des Namens Stolz, Sto(u)l(t)z usw. in Eschweiler, Düren, Köln, Elbing, Rostock und Hamburg. Auch Wappen dieser Familien und Unschriften lebender Mitglieder.

U. M. Stolz.

Antworten auf die Rundfragen.

Uhé (und ähnlich). (Nr. 155).

Karl Ludwig v. d. Uhé, Kreidfabrikant, * Holtug Magleby 9. VII. 1840, 60 Jahre alt (lt. Kirchenbuch). — Karoline Henriette Antonette v. d. Uhé, Kaufmannstochter, * Berlin 1839, * Store Hedinge 17. VI. 1845. (Quelle: F. V. Christonje, Kirkebogsudrag fra Själlands og Lolland-Falsters Bysogne samt nogle Landssogne, 1908). S. Otto Brenner.

Bergemann (Nr. 1421).

Andreas B., ein Böttcher, aus Prtzerbe, wird 16. X. 1711 Bürger von Prenzlau. — Michael B., ein Aldersmann aus Hagleben, Bürger von Prenzlau 28. XI. 1698 (Bürgerrolle). —

1785 gab es einen Arrendator B. in Volsen und einen anderen Arrendator B. in Lemmersdorf, Kr. Prenzlau. (Quelle: Gesch. der Stadt Prenzlau 1785, Praenumeranten-Verzeichnis.)

Kurt Windelfesser.

Dietrichs (Nr. 1935).

Stammtafel D. in: Mancke, Genealogischer Schauplatz Bd. II (Handschrift im Staatsarchiv Hannover).

E. Diederichs.

Dobel (Nr. 160).

Namensträger D. erscheinen nach 1496 in der unmittelbaren Nähe von Limpurg, in der Reichsstadt Schwab.-Hall, und sind dort als Dobel bis in die neueste Zeit anzutreffen (Smellin, Hallische Geschichte, Schw.-Hall 1896, S. 652). Bis 1553/54 geben die im gemeinschaftlichen Archiv zu Hall befindlichen Belegregister (Steuerlisten) näheren Aufschluß, von 1559 an die Kirchenbücher. Regierungsassessor U. Firnhaber.

Heinrich Töpel aus Ulma, kursächs. Geleitsknecht u. Bürgermeister in Hohenmölsen, * 2. II. 1600 (80jähr.); ∞ Martha Pizler aus Triptis (Personalschr. Ratschulb. Zwickau).

Dr. Förster.

Domnich (Nr. 703).

Georg Lomke alias Domnich, Fuhrmann zu Halle a. S., ∞ Halle a. S. (St. Ulrich) 21. I. 1703 Anna, Caspar Volthens, Fuhrmanns zu H., Witwe. Riehm.

Duday (Nr. 158/1913).

Artillerist Karl Friedrich Duday aus Stettin diente Frühj. 1918 auf Insel Sylt; er fiel durch seine (2 m) Größe auf. Oberlandesgerichtsekretär O. Roux.

Falbe (Nr. 164).

Eine Stammreihe Falbe f. in Danske Patriciske Slægter, 1. Band (Kopenhagen 1891) S. 92–101; der Stammvater ist: Johann Falbe, Dr. jur., Geheimrat in Anhalt-Zerbst, * um 1613, * Halle 9. X. 1692. C. Otto Brenner.

Gillhausen — Bethacke (Nr. 23).

Schlichthaber, Mindische Kirchengeschichte (Minden 1753), Teil III, Anhang S. 487 gibt in der Lebensbeschreibung des Theodorius Heinrich Bethacke, zuerst Pastor in Petershagen dann von 1718 bis 1751 in Windheim (a. d. Weser) an, daß er am 5. XI. 1677 zu Hagen im Amt Wetter der Grafschaft Mark geboren, daß seine Vorfahren berühmte Jurisconsulti gewesen, deren Familie ursprünglich herrührt von einem Hofe im Eölnischen belegen, genand Vest Reddinghausen, welcher noch jezo den Namen Bethacke-Hof führet. — Seines Vaters Bruder war Henricus Bethacke, ev.-luth. Pastor zu Brechten in der Grafschaft Dortmund, dessen Sohn: Johann Theodorius, Diaconus bei der Hauptkirche S. Reinoldi zu Dortmund, auch Abjunkt seines Vaters zu Brechten. — Theodor Heinrich Bethacke (* 18. IV. 1751) ∞ Dorothea Elisabeth, einzige Tochter des Johannes Titius, Pastor primarius in Rinteln. Aus der Ehe stammen 2 Kinder: 1. Anna Catharina Elisabeth, * 17. IV. 1715; ∞ ... 1740 Pastor Friedrich Arnold Lötto (Leuto), Pastor, * Herford 7. I. 1712. — 2. Johannes, Amtmann in Petershagen, * 26. IX. 1716; ∞ Schlüsselburg a. d. Weser 15. IX. 1745 Henriette Marie Velius, * Schlüsselburg 27. VIII. 1727.

Amtsgerichtsrat Herm. Velius.

Der Name Gillhausen kommt in dem Tauf- und Traubuch der reform. Gemeinde Kelzenberg 1719–1770 (aufbewahrt im Bürgermeistereiamt Kelzenberg, Kreis Grevenbroich, Bez. Düsseldorf), sowie in den dortigen Kirchenbüchern 1770–1798 (Sausen, Trauungen und Sterbefälle je ein Band) mehrfach vor als falsche Umbildung des Familiennamens Gilleßen, Gieleßen. Weil nämlich die Ortsnamen der Umgegend, die auf -hausen enden, z. B. Ramphausen, im Dialekt Rampefe lauten, hat der Schreiber das ähnlich gebildete Gielefe in Gillhausen „verdeutsch“.

Heinrich Müllers.

vom Hagen. (Nr. 122).

Lieutenant Ernst August vom Hagen, ∞ Schmorkau bei Oschatz 3. VIII. 1735 Erdmuth Caroline von Lindenau (Kirchenbuch Lerpitz). — 1618–1744 war die Familie v. Lindenau im Besitz des Ritterguts Schmorkau bei Oschatz, hierauf die v. Hagen und 1787 bis heute die Grafen v. Wallwitz. — Besitzer des Ritterguts Schmorkau waren: Georg Wilhelm v. Lindenau, Major, 1670–1712; Christoph Heinrich Adam v. L. 1718/19; Adam Julius v. L. 1733; Wilhelm v. L. 1739; Wolf Ferdinand v. L. 1744 usw. — Ein Rezek wegen Bestellung eines besonderen Schullehrers im Filial Schmorkau, d. d. 10. X. 1721, ist u. a. unterschrieben von Christoph Adam Heinrich v. Lindenau.

Major J. Rothlauf.

Hammer Schmidt. (Nr. 181).

Vielleicht helfen folgende Hinweise weiter: Ratsverw. lic. jur. Philipp Conrad H. in Krailsheim um 1632 (ux. Elisabeth

Ronrad). — Mag. Kaspar H. aus Eger, Pastor in Samenheim u. Sausenhofen; ∞ Unsbad 4./14. V. 1641 Anna Barbara, Wwe. des Pastors Mich. Deuerlein in Samenheim. — Georg Reinhard Witt, Bürgermeistr u. Stadtkämmerer in Sulzbach 1651 (Personalschrift Ratschulb. Zwickau). Dr. Förster.

Heß (Nr. 72).

Zu dieser Familie gehört vermutlich: N. Heß, Amtsrat in Wulsen (Anhalt), * das. um 1875; ∞ ... N. Lohmeyer (aus Preußlich b. Gröbzig). Aus dieser Ehe stammen 3 Töchter und 3 Söhne, nämlich: a) Robert, 3. Zt. Amtsrat in Bobbe b. Wulsen; b) Arthur, Amtsrat in Wulsen, * vor einigen Jahren; c) Guido Felz, Hofkammerpräsident in Dessau, * um 1865.

E. Diederichs.

Jaeger (Nr. 1558).

Johann Gottlob, J., Junggeheile, Bürger und Tagelöhner in Köchlich, steht Pate 2. VI. 1657 (lt. Kirchenbuch). W. Goldammer.

Kuhlow (Nr. 1890).

Peter Kuhlow aus Beenz (i. d. Udermark) läßt in Prenzlau 2 Söhne taufen: 1. Peter, ~ 16. VII. 1702; 2. Johann Friedrich ~ 18. XI. 1703 (Kirchenbuch der deutsch-reform. Gemeinde zu Prenzlau). — Ein Zahlmeister Kuhlow stand 1897 im Inf.-Reg. Nr. 24. (Rangliste). Kurt Windelfesser.

Ludovici (Nr. 1584).

Johann Andreas Manlius, Diaconus der ev.-luth. Gemeinde in Cöthen, ∞ Halle (St. Ulrich) Juliana Christiana Ludovici, einzige Tochter des * D. Jacob Friedrich L., Hofschürst. Hessen-Darmstadt. Geheimer Rat, Vice-Kanzler u. Prof. Jur. Primarius zu Gießen. Riehm.

v. Münster (Nr. 175).

Personalschrift f. Henricus v. M. (1599–1638) in der öffentl. Bücherei Hannover. Dr. Förster.

Paschen (Nr. 1944).

Abraham Paschen, ein Leichgräber, aus Fliech gebürtig, Bürger zu Prenzlau 18. XII. 1612 (lt. Bürgerrolle). Kurt Windelfesser.

v. Quickmann (Nr. 1226).

Eine Familie Quickmann ist behandelt in „Collectio genealogica ex dono Koehni“ (Preußische Staatsbibliothek, Berlin, Handschriften-Abteilung). Kurt Windelfesser.

(v.) Rephun (Nr. 144).

Johann Adam Rephun, Pastor zu Huy-Neunstädt; ∞ Halberstadt (St. Martini) ... 1691 (= Dom. 3 p. Trinitaria 5.) Anna Maria Erhardts, Tochter des Michael Erhardts, Organist an der St. Martinskirche zu Halberstadt. v. Arnswaldt.

Ris (Nr. 177).

Mag. Joh. Heinrich Ris, poeta laureatus caesareus, kommt sehr häufig als Verfasser von Gelegenheitsgedichten vor. Er bezeichnet sich dabei: 1658–61 als pastor et decanus Hatzfeldicus (f. Sohn Georg Philipp Ris, auch Pastor daselbst, 1661 Pastor a. d. heil. Kreuzkirche in Augsburg), 1662 als Pastor Haldenbergstettensis et decanus Hatzfeldicus (sexagesimo sexto aetatis anno egressus), 1668 als pastor ad fontem Tuberis (Sauben) Wetringae (Wettringen) protuberantis (zugleich als affinis des Lieberdichters Sigismund v. Birken). Seine Töchter: Barbara, ∞ Rotenburg 1658 Joh. Gg. Styrzel; Susanne ∞ Rotenburg 30. IX. 1662 Adam v. Berg Pastor das. (Personalschriften Ratschulbücherei Zwickau). Dr. Förster.

Roescke (Nr. 1909).

Wilhelm R. war Märker und noch 1913 Obermusikmeister im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 60 in Schwerin i. M. W. Goldammer.

Schramm (Nr. 1326).

Nikolaus S., 1664 Pastor zu Staffelde (Quelle: Kirchenbuch zu Kremen). — Ein Bauernhofsbesitzer S. wohnte 1920 in Poghlow bei Seehausen (Udermark).

Kurt Windelfesser.

Siebmann — Jaebide (Nr. 75).

Dem Tuchmachermeister Peter Siebmann zu Neuruppin wurde am 9. IV. 1736 ein Sohn Samuel S. geboren, der ∞ Dorothea Elisabeth Gädike. Über deren Nachkommen kann Auskunft geben Ralph Clasen.

von Sparre (Nr. 95).

Franz Rudolph von Sparre, 1669 Obrist und Vizedom zu Neustadt a. d. Haardt (Friedr. Jac. Dochnahl, Chronik von Neustadt a. d. H., 1867, S. 152). Die Familie wird in den Kirchenbüchern und Verkaufs- sowie Rats-Protokollen von Neustadt wiederholt erwähnt. Riehm.

Sprengel (Nr. 1415).

Vielleicht kann Oberstleutnant a. D. Weiße, Stettin, Kredowstr. 41a, Auskunft geben. Seine Großmutter war eine Sprengel.

b. Storren (Nr. 1731).

Folgender Hinweis hilft vielleicht weiter: Magdalene Elisabeth Storren, *... 1656, * Minden (?)... IX. 1728 (?); ♂ Heinrich Borries, Dr. jur. 1678 Stadtkämmerer, Scholarch u. Ratsherr zu Minden, *... * Minden 3. I. 1694 (Friedr., Frh u. Rud. v. Borries, Stammbaum des Geschlechts derer von Borries, Vochem 1894, S. 4). Riehm.

Weinmayer (Nr. 183).

Aber Weihenmaier kann ich auf Wunsch Auskunft geben. Dr. Pfeilsticker.

Witte (Nr. 1931).

Henningh Witte, 1423 Bürgermeister zu Pasewalk. (Quelle: Gedt, Gesch. der Stadt Prenzlau 1785). Kurt Windkessler.

Zeuschner (Nr. 1855).

Martin Z., 1691 Diakon in Pillau (Ostpr.), 1704 Pfarrer in Landsberg (Arnoldt, Nachrichten von allen... in Ostpr. gestandenen Predigern, Königsberg 1777, S. 168.) stud. theol. Zschau.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge

vom 1.—31. Mai 1920.

A. Für die Bücheret.

Geschenke: Von Landesbaumeister Grote: [Geschichte der Firma] Feidler & Wimmel gegr. 1776. Berlin o. J. — Von Dr. Ludwig Finckh als Verf.: Sonne, Mond und Sterne (Erzählungen). 1920. — Von Stadtarchivar Dr. Th. Schulze als Verf.: Briefe aus der Niederlausitz im Zerbst Stadthaus (aus: Niederlausitzer Mitteilungen XIV). — Von Hauptmann a. D. Ludwig Koch: Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reich (Provinz Hannover, Mecklenburg und Hansestädte). 1912/13. — Von Geh. Archivrat Dr. H. Grotefend als Verf.: Stammtafel der Familie Ebeling aus Gr.-Salze u. Schwerin. 1919. — Von Dr. H. Gerhardt: 1. F. Jhnenfeldt, Chronik der Stadt Angermünde. 1893. — 2. Steindrecht, Schloß Marienburg i. Pr. 1899. — 3. Hammer, Ortsnamen der Provinz Brandenburg I u. II (Beilage zu den Jahresberichten der 9. Stadt. Realschule zu Berlin 1894/95). — 4. Führer durch die Insel Usedom. 1910. — 5. Verzeichnis der Ehrenmitglieder der Vereinigung der Offiziere des ehem. Erier. Feld-Art.-Rgt. 44. Melle i. S. 1920. — Von Hauptmann Sautier: Anschriftenliste der ehem. Offiziere, Offiziere des Beurlaubtenstandes, Feldwebelleutnants, Sanitäts- u. Veterinär-Offiziere und oberen Beamten des ehem. 2. Ober-Elsäss. Feld-Art.-Rgt. 51. Karlsruhe o. J. — Von Dr. Ernst Deuerlein: Paull, Die Frage eines Erlanger Ortsmuseums. 1910. — Von Ingenieur Paul Weber: Geschichte der Familie Weber. 1898. — Von Freiherrn v. Andrian als Verf.: Pflege der Familiengeschichte, ein Baustein zur Erneuerung unseres Volkes (aus: Deutsche Gauen Bd. 21, Heft 401—406. 1920). — Von Dr. Georg v. Mallinckrodt als Verf.: Urkundenbuch der Familie von Mallinckrodt. 2 Bde. 1911. — Von Kaufmann Friedrich Bretthaupt: Kriegserinnerungen der Familie Bretthaupt. 2 Bde. 1912. — Von Gerichtsassessor a. D. Gustav Döbert: 1. Namentliches Verzeichnis der Offiziere usw. des Landwehrbezirks Halle a. S. 1913. — 2. Mitgliederverzeichnis der Ortsgruppe Halle a. S. des Militär-Hilfsvereins IV. A.-R. — 3. Die deutschen Fürsten, Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages 1878—81 (Lichtbild). — Von Kurt Windkessler: Opitz, Die Fugger und Welfer. O. J. — Vom Verein der Offiziere Kürassier-Regiment Königin in Pasewalk: 1. Mitgliederliste des Vereins der Offiziere Kürassier-Rgt. Königin E. V. Pasewalk o. J. — 2. v. Albedyll, Geschichte des Kürassier-Rgt. Königin Pomm. Nr. 2. 2 Bde. 1896 u. 1904. — Von Prof. Dr. Ferd. Dreher: Führer durch das Friedberger Museum. 1920. — Von Geh. Rechnungsrat Werwach: 1. Festschrift zur Feier des 50jähr. Bestehens der Stadt. Höheren Mädchenschule und des Stadt. Höheren Lehrerinnen-Seminars zu Potsdam. 1910. — 2. Werwach, Die Krenmener Studenten auf den deutschen Universitäten bis zum Jahre 1700 (aus: Brandenburgia, 9. Jahrg. 1900, Nr. 5). — Von Synchikus Hellmut Schallehn: 1. Weber, Geschichte der Vorbereitungsschule in Magdeburg 1819—1919. 1919. — 2. Verzeichnis der Gefallenen des König Wilhelm-Gymnasiums zu Magdeburg. 1919. — Von Direktor Hans Nobis: Schoenen, Die Königlich-Studienstiftungen. 1892.

Kauf bzw. Tausch: v. Feilich, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insbesondere des Weisknischen Adels von 1570 bis 1820. 1896. — v. Georgii-Georgenau, Chronik der 1691 in Württemberg eingewanderten Familie des Rgl. Niederl. General-Konsuls für Württemberg v. Georgii-Georgenau. 1879. — v. Hindenburg, Feldmarschall v. Hindenburg. 1917. — Kronthal, Das Mönich-Kniffle'sche Hindenburghaus in Posen und seine Bewohner. Posen 1917. — Stammbaum von D. Ulbrecht Bengel (* 1687, † 1752) sowohl Nachkommen als Vorfahren. 1887. — Altmann, Chronik der Evang. Gemeinde zu Krafau. 1880.

B. Für das Archiv.

Von Dr. Ernst Deuerlein: Friedrich Deseer † (aus: Erlanger Heimatblätter 1919 Nr. 45); Im Hause Schelling 1820—27 (aus: Erlanger Heimatblätter 1920 Nr. 4); Dr. J. H. Aug. Eberard * 1818 (aus: Erlanger Heimatblätter 1920 Nr. 7). — Von Ingenieur Paul Weber: Personalzettel; Ahnentafel (* 1864); Lichtbild vom Familientag 1911; 2 Lichtbilder von Grabsteinen; Postkarte mit Wappen. — Von Freiherrn v. Andrian: Bücherzeichen. — Von Regierungsbaumeister Hanns Sander: Personalzettel; Ahnentafel für Robert und Hans S. (* 1915 u. 1917). — Von Sekretariats-Adjunkt Friedrich Stiny: Stammreihe Hofmann aus Mähren. — Von Dr. med. M. Krüll: Personalzettel; Ahnentafel für Karl Theodor R. (* 1913). — Von Wilhelm Haasch: Personalzettel; Ahnentafel (* 1901). — Von Kaufmann August Menckendorff: Personalzettel. — Von Pfarrer Hütteroth: Personalzettel; Ahnentafel (* 1870). — Von Max Rähbächer: 15 gr. Personalzettel. — Von Dr. med. Julius Brandt: Personalzettel; Ahnentafel (* 1891). — Von Dr. med. Rülz: Die Familie Trosse in Granlee. — Von Synchikus Hellmut Schallehn: Personalzettel; Ahnentafel (* 1891). — Von Kurt Windkessler: 5 gr. Personalzettel; Chronik des Eifterjensers-Mönchlosters Himmelstorf (aus: Sempliner Tageszeitung vom 24. III. 1920). — Von Buchhändler Robert Umbreit: Personalzettel; Ahnentafel (* 1868). — Von Architekt Fr. Stück: Personalzettel; Ahnentafel für Bernadette und Henig St. (* 1909 u. 1910). — Von Kaufmann Gerhard Rähser: Personalzettel; Ahnentafel (* 1886). — Von Dr. med. Franz Brenner: Personalzettel; Ahnentafel (* 1889); Stammliste. — Von Gräfin v. Hardenberg, geb. v. Alten: 2 Exlibris. — Von Dr. med. Büttner: Nachrichten über Personen namens Büttner. — Von C. Adolf Statmann: Stammbaum der Familie Franck-Ludwigsburg. 1911; 5 Exlibris.

Mitgliedsbewegung vom 1. bis 31. Mai 1920.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter: Banbeamter Theodor Urenken. — Werner Augustin. — Lehrer Richard Bakalorz. — Referendar Georg Barth. — Landwirt Rudolf Baumann. — Kaufmann Carl Bürger. — Studienassessor Uffe Cremer. — stud. rer. merc. Rainer Gatter. — Kaufmann John Gechter. — Kommerzienrat Kurt Klamroth (lebenslanglich). — Gymnasialoberlehrer Walther Krösch. — Rudolf Lamberg (lebenslanglich). — Gymnasiallehrer Dr. phil. Johannes Kiedel. — Privatmann Hof. Karl Rieh. — Oberlehrer Dr. Werner Roth. — Opern- und Konzertsänger Friedrich Seelbach. — Architekt Friedrich Stück. — Buchhändler und Stadtverordneter Robert Umbreit. — Privatdozent Professor Dr. Wilhelm Westphal. — Beamtenvereinsrendant Walter Zernede.

Tausch: Deutsche Adelsgenossenschaft. **Stifterrechte** erwarb das bisherige Mitglied Bergassessor Dietrich von Rohrscheidt.

Verstorben: Justiz-Referendar Frh Swand. — Pfarrer Dr. Smelin.

Bekanntmachungen.

1. Im Spätkommer soll eine Forschungsreise nach Frankfurt a. M., Darmstadt usw. und in die Pfalz unternommen werden. Interessenten werden gebeten, sich baldigt zu melden.

2. Die hohen Portokosten machen uns auch die Einschränkung der Verwendung von Werbeprospektiven zur Pflicht. Hier muß immer wieder mündliche Werbung einpringen!

3. Im Anschluß an die Bekanntmachung Spalte 159 Absatz 3 des Maiheftes der Familiengeschichtlichen Blätter machen wir darauf aufmerksam, daß wir künftig grundsätzlich auch den Ersatz von auf der Post beschädigten Sendungen ablehnen; es empfiehlt sich bei Empfang bes. von Einschreib- und Wertsendungen die Verpackung zu prüfen und gegebenenfalls die Post haftbar zu machen.

4. Wer an die Anſchriften von Vorſtandsmitgliedern oder Beamten ſchreibt, erſchwert unſeren Geſchäftsbetrieb und erreicht das Gegenteil einer ſchnellen Erledigung ſeines Anliegens. Bei den vielen Reiſen unſerer Beamten bleiben die an die Privatabreſſe gerichteten Briefe z. T. mehrere Tage uneröffnet liegen, zum Nachteil des Eſenders.

5. Für jede Miſhilfe beim Ausſtattung der „*Meinen Mitteilungen*“ ſind wir dankbar.

6. Der 1. Band des Ahnentafelwerkes befindet ſich im Druck.

Zentralſtelle für
Deutſche Perſonen- und Familiengeſchichte. C. B.

Die 15. Jahreshauptverſammlung der Zentralſtelle für Deutſche Perſonen- und Familiengeſchichte C. B.

ſand am Montag, 19. April 1920, abends 6 Uhr im Hotel Deutſches Haus zu Leipzig ſtatt, nachdem die zuerſt für den 19. März angeſetzte Verſammlung wegen der gerade an dieſem Tage in Leipzig herrſchenden Straßenkämpfe nicht hatte ſammentreten können. Die Verſammlung, an der 27 Perſonen teilnahmen, leitete der Vorſitzende des Vorſtandes, Rechtsanwalt Dr. Hans Brehmann.

Nach Begrüßung der Anweſenden und nach Worten der Erinnerung an die im Jahre 1919 verſtorbenen Mitglieder, darunter inſonderheit an das einzige Ehrenmitglied, den ſtelltretenden Vorſitzenden Arthur Dimpfel, erſtattete der Vorſitzende den Geſchäftsbericht, der eine große Inanspruchnahme der Einrichtungen, eine erfreuliche Mitgliederbewegung und gute wiſſenſchaftliche Erfolge nachweiſen konnte. Der tägliche Poſteinlauf belief ſich im Jahre 1919 auf 5330 Briefe und andere ſchriftliche Mitteilungen (gegen 2474 im Jahre 1918, 4052 im Jahre 1914 und 4276 im Jahre 1913). Die Poſtausgänge — ohne die Verſendung der Zeiſchriften, wie überhaupt ohne Berücksichtigung von Drucksachen — erreichten im Jahre 1919 die Zahl 6529 gegen 2189 (1918) bzw. 4939 (1914); — im laufenden Geſchäftsjahr (1920) ſind bis 19. April die Poſteinläufe auf 2075 angewachſen. Dieſe Zahlen allein ſchon geben ein Bild von der auf der Geſchäftsſtelle zu leiſtenden Arbeit; handelt es ſich doch faſt durchweg um Briefwechſel, der nicht formelmäßig, ſondern ſtets von Fall zu Fall behandelt werden muß. Dem Poſtverkehr entſprechend ſtiegen die Portokoften der Geſchäftsſtelle (alſo wieder ohne die Verſendungskoften der Familiengeſchichtlichen Blätter), die nach Abzug des beigelegten Rückportoſ bezw. eingelaufenen Portoerfaßes ſich noch immer auf über 1417 Mk. beliefen.

Schloſſen ſich im Jahre 1918 als Mitglieder und Bezahler 84 Perſonen der Zentralſtelle an, ſo ſtieg 1919 dieſe Zahl inſolge eifriger Werbetätigkeit auf 230, denen gegenüber nur 48 Abgänge einſchließlich einiger Todesfälle ſtehen. Bis 31. Dezember 1919 hatten 52 Mitglieder die lebenslängliche Mitgliedschaft und 4 Mitglieder die Stifterrechte erworben und zuſammen 13850 Mk. eingezahlt.

Die Geſchäftsſtelle beſtand im Vorjahr aus dem Archivar Dr. Friedrich Weden, dem ſeit Ende Juni in der Perſon des cand. hiſt. Ernſt Müller ein wiſſenſchaftlicher Hilfsarbeiter an die Seite geſtellt wurde, der langjährigen Sekretärin Fräulein Johanna Voſer und aus 3 Schreibkräften, die ſtäglich 3 Schreibmaſchinen bedienen. Beſuchzeiten ſind wochentäglich von 10—12 und 2—4 Uhr, Sonnabends von 10—1 Uhr. In ſtets wachſendem Maße wurden Aufträge für Sonderforſchungen erteilt und erledigt, wenn auch natürlich die häufigen Verkehrsſtörungen und ähnliche Hinderniſſe die pünktliche Durchführung ſchon beabſichtigter Reiſen ſehr erſchweren. Die Kaſſe des Archives, dem die Sonderforſchungen obliegen, wird ſeit 1. Januar 1919 getrennt von der Hauptkaſſe verwaltet.

Die Familiengeſchichtlichen Blätter wurden in 8 Heften zur Ausgabe gebracht und ſtehen an Umfang ſowohl wie durch ihren reichhaltigen und gebiegten Inhalt an der Spitze aller familiengeſchichtlichen Zeiſchriften. Die „Familiengeſchichtlichen Bausteine“ brachten 443 Rundfragen (gegen 398 im Jahre 1918) und eine übergroße Menge von Antworten.

Die Mitteilungen Heft 24/25, die Jahressgabe für 1919, konnten als ſtarkeſ Buch von 168 Seiten, gerade fertiggeſtellt, der Hauptverſammlung vorgelegt werden; ſie ſind inzwiſchen an die bezugsberechtigten Mitglieder zu Verſendung gelangt. Mit dieſem Doppelheft ſchließt die Erſcheinungsweiſe der „Mitteilungen“ in der biſperigen Art, abgeſehen davon, daß die Hefte, die den alten Mitgliedern für die Kriegsjahre 1915—18 zuſtehen,

alſo die Hefte 16—23, noch ausgegeben werden müſſen. Die „Mitteilungen“ können künftig nicht mehr unberechnet, ſondern nur gegen Vorzugspreiſe an die Mitglieder abgegeben werden. Nur dadurch iſt es möglich, auch weiter den Mitgliedern umfangreiche Veröffentlichungen gebiegenſten Inhaltes, Quellenveröffentlichungen und Darſtellungen aus dem Gebiete der germaniſchen Genealogie und der angrenzenden Wiſſenſchaften, zu bieten. Die ſtets wechſelnden, zumeiſt allerdings nur ſteigenden Herſtellungskoften zwingen, die weitere Herausgabe der „Mitteilungen“ von den nur ſchwer veränderlichen Mitgliederbeiträgen unabhängig zu machen. Dieſe letzteren dienen künftig nur der Erhaltung und dem Ausſtattung der Zentralſtelle als wiſſenſchaftlicher Anſtalt — ſowohl im Intereſſe und zum Nutzen eines jeden einzelnen Mitgliedes wie der geſamten wiſſenſchaftlichen Genealogie.

Der Aufruf der Zentralſtelle vom 15. Februar 1919 zur Bildung einer Arbeitsgemeinſchaft der deutſchen familienkundlichen Vereine hat leider zu einem endgültigen Ziele noch nicht geführt, zunächſt wohl deſhalb, weil ein Teil der anderen Fachvereine eine Schädigung ihrer wiſſenſchaftlichen Selbſtändigkeit durch den geplanten Zuſammenſchluß befürchtete. Eine der Hauptaufgaben, die die geplante Arbeitsgemeinſchaft ausführen ſollte, die Bearbeitung einer familiengeſchichtlichen Bibliographie, d. h. eines Verzeichniſſes der geſamten im Druck erſchienenen familiengeſchichtlichen Literatur, wird nunmehr auf anderem Wege mit Unterſtützung und Förderung berufenſter Kreiſe weiter gefördert und hoffentlich bald verwirklicht werden.

Die Bücherei konnte weiter ausgebaut werden und zwar beſonders durch den Erlös aus verkauften Doppelſtücken; auch ihre Kaſſe wird beſonders geführt. Die Benutzung der Bücherei auch durch auswärtige Mitglieder war ſehr lebhaft.

Der Kaſſenbericht wurde vom Schatzmeiſter, Verlagsbuchhändler Hermann Degener, vorgetragen und ausführlich begründet; er ſchließt zum 31. Dez. 1919 mit dem äußerſt geringen Verluſt von nur 1221.35 Mk. ab, um welche Summe das zum 31. Dez. 1918 mit 22959.89 Mk. nachgewieſene Vermögen (ſiehe Familiengeſchichtliche Blätter 1919, Seite 182) ſich vermindert. Dieſer Vermögensſtand berückſichtigt natürlich nicht den augenblicklich hohen Wert der Bücherei, des Mobiliars uſw., welcher zuſammen mit 36000 Mk. ſowohl gegen Feuer wie gegen Einbruch verſichert iſt. Die Rechnung, für die ſeit 1. Januar 1919 doppelte Buchführung eingerichtet iſt, iſt durch den Rechnungsprüfer Direktor Schiele (der zweite Rechnungsprüfer Zahmeiſter Knab war durch dienſtliche Abweſenheit verhindert) unter Zuziehung zweier Buchhalter geprüft und richtig befunden worden. Die Verſammlung erteilte dem Schatzmeiſter Entlaſtung. Der Haushaltplan für 1920 wurde ebenfalls ausführlich beſprochen und gebilligt, wobei aber nicht unberückſichtigt geſtanden wurde, daß die regelloſe, ungläubliche Steigerung aller Koſten, beſonders der Druckkoſten ſette Vorausberechnungen kaum zuläßt. Im Hinblick hierauf wurde der Vorſtand gemäß § 14 Abſatz 2 von der Jahreshauptverſammlung ermächtigt, eingehende Beiträge auf Lebenszeit und von Stiftern als Betriebskapital heranziehen zu dürfen. Mit den durch die allgemeine Wiſſenſchaftslage bedingten erhöhten und ſtets noch ſteigenden Ausgaben müſſen auch weiter die Einnahmen in Übereinkünſtung gebracht werden. Es iſt ganz ausgeſchloſſen, daß künftig noch Beiträge in der Vorkriegshöhe (unter 10.— Mk.) gezahlt werden. Die Jahreshauptverſammlung beſchloß einſtimmig auf Grund von § 5 Abſatz 2 der Satzungen, die Mitgliederbeiträge für 1921 auf 20 Mk. feſtzuſetzen, ferner den Vorſtand zu ermächtigen, im Herſt 1920 einen Steuerzuſchlag für das laufende Jahr zu erheben, und ſchließlich im Hinblick auf die erhöhten Druckkoſten der Jahressgabe für 1919 (Mitteilungen 24/25) die biſherigen Mitglieder dringend zu erſuchen, durch Nachzahlung ihre Beiträge für 1919 auf 15 Mk. zu erhöhen.

Die beiden oben genannten Rechnungsprüfer wurden wieder gewählt; weitere Wahlen waren nicht vorzunehmen. Aus der Verſammlung heraus wurde dem Vorſtand, ſowie den Beamten und Angeſtellten der Geſchäftsſtelle Dank und Anerkennung für ihre Tätigkeit ausgeſprochen.

Dem Antrag auf Herausgabe eines Mitgliederverzeichniſſes konnte die Jahreshauptverſammlung unter Berücksichtigung der übergroßen Steuerung z. T. nicht entſprechen.

An den geſchäftlichen Teil ſchloß ſich ein ſehr anregender Vortrag des 2. Archivars der Zentralſtelle Friedrich von Klocke über Stand und Wege neuzeitlicher Genealogie. Im Verlauf des Vortrages und der anschließenden allgemeinen Ausſprache wurde auch die Frage der familiengeſchichtlichen Bibliographie eingehend behandelt und ein großer Schritt auf dem Wege zu ihrer Löſung vorbereitet.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Gegründet von D. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. E. D.

Jährlicher Bezugspreis 16 M.,

für Mitglieder der Zentralstelle 10 M., außerdem je 100% Steuerzuschlag. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 1 I) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

18. Jahrgang.

Juli 1920

Heft 7

Inhalt: Deutsche Familiennamen in England während des Weltkrieges. Von Kreisarchivassistent Georg Kolbmann. — Runen als Wappenbilder. Von Dr. Bernhard Koerner. — Deutsche Ahnentafeln. Von Archivar Dr. Friedrich Wecken. — Ausländer in der Familienüberlieferung. Von Dr. A. von den Velzen. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Deutsche Familiennamen in England während des Weltkrieges.

Von Kreisarchivassistent Georg Kolbmann.

Sofort nach Kriegsausbruch begannen die britischen Untertanen, die Träger deutscher oder deutsch klingender Familiennamen waren, ihre Namen zu anglisieren. Die nachfolgende Liste enthält an solchen Namen 546, die aus den verschiedensten Blättern gesammelt sind. Nach und nach wurde in England das Interesse für die Veröffentlichung der Namensänderungen gering, so daß immer weniger Zeitungen einschlägigen Stoff brachten. Die graphische Darstellung der Bewegung enthält die Zahl der Namensänderungen, die Monate und Jahre und erstreckt sich über den Zeitraum vom August 1914 bis März 1919; die Gesamtzahl der Namensänderungen innerhalb dieses Zeitraumes beträgt nach der Angabe der The Graphic vom 5. Juli 1919 2261; nach der gleichen Quelle hat nur die London Gazette, eine Art Londoner Stadt- und Amtszeitung, alle Änderungen veröffentlicht. Die Höchstzahlen weisen die beiden Monate Mai und Juni 1915 auf; am 7. Mai 1915 wurde die „Lusitania“ versenkt.

Für Familienforscher, deren Forschungen nach England übergreifen, wird sich die Notwendigkeit ergeben, diese Namensänderungen zu berücksichtigen.

Die „The Graphic“ glossiert eine der Listen unter der Überschrift „Der Namenkrieg“ etwa so: „Es wird wahrscheinlich viele unserer Leser überraschen zu hören, daß, obgleich die Feindseligkeiten aufgehört haben, die Zahl der Leute von Monat zu Monat wächst, die die deutschen und auch andere ausländische Namen wechseln. Der Deutsche in Deutschland wird wahrscheinlich bestürzt sein, daß so viele Leute ihren teutonisch klingenden Namen abzulegen wünschen, denn er wird sich erinnern, daß „unser Shakespeare“ behauptete, daß „Rose“ mit irgend einem andern Namen verbunden, immer noch einen Wohlklang gibt. Aber der Klang ist doch alles andere als wohlklingend, wenn Rosenberg, Rosenbaum — „Rosenblom“ und Rosengard, Rosenheim, Rosenstein, Rosenstengel, Rosenthal — „Rosenzon“ gesprochen wird. Diese Namen haben sich jetzt selbst verstümmelt zu einem einfachen „Rose“, das uns auch Mr. Chevaliers Lied „Little Rose is a fair takedown“ nahelegt. Die beliebteste Methode der Abkürzung ist das Zurückgehen auf den Stammmamen, so „Gee“ für Giesenberg und „Kay“ für alle Arten von unaussprechlichen mehrsilbigen Namen.“

Abendschein = Storey; von Adelberg = Adell; von der Ahe = Erane; Alheid = Allen; Ansbacher = Anasley; Anspach = Armstrong; Aischloff = Aishley; Assenheim = Townend; Aufholz = Allford.

Bachmann = Bateman; Bachhaus = Bachhouse; Baerlein = Bairline; Bahm = Bahham; Bamberger = Brinder; Barthelmeh = Bart; Baumann = Bowman; Baunach = Stevenjon; Behr = Burr; Behrend = Christison; Beirnsstein = Burton; Betsiegel = Simmonds; Benede = Bennett; Bentmann = Bentman; Berggren = Denning; Bergmann = Lawrence; Berlinshy = Lewis; Bernstein = Burnford; Bernstein = Burnley; Bernstein = Burns; Biedermann = Bateman; Bittdorf = Bibdolph; Blenzberg = Russell; Bloomberg = Barling; Blume = Sinclair; Blumhardt = Mills; Blücher = Boyh; Boelke = Dean; Bohm = Busby; von Bohr = Broole; Bolz = Bolts; Borasch = Borasch; Boski = Broadhurst-Courtland; Bottenheim = Brandon; Boharsky = Bohars; Bozenhardt = Walsh; Bratnowig = Rogers; Brubach = Bruce; Bruch = Bolton; Buhlmann = Bullman; Burthardt = Birkett; Buthberg = Phillips.

Cohen = Cairn; Cohen = Collinjon; Cohen = Cowan.

Dahlhauser = Dalhouse; Dambmann = Denman; Darmstatter = Manton; Deichman = Day; Deitz = Deats; Dellschaft = Delasteld; Deutch = Dutch; Diegeler = Fog; Diell = Dennis; Dietrich = Martin; Donagowski = Daubery; Dohauer = Dobson; Doviack = Denton; Drepler = Dumas de Monsegou; Driefelmann = Desmond; Dumjahn = Dumjohn.

Eberhardt = Everard; Ekersdorf = Eders; Edhardt = Evans; Edelbaum = Alexander; Ehlvers = Elvers; Ehrhard = Erard; Einhauser = Webb; von Elbagen = Barraclough; Engenhauen = Feasdale; Engel = Ingle; Engel = Howard; English = English; Erbrecht = Everett; Eriberg = Russell; Escherich = Esber; Eschwege = Foot; Esenberg = Ellis; Eilinger = Kincaid.

Feidert = Foster; Feigenbaum = Morris; Feigenheim = Jensen; Fiedler = Rhobdis-West; Fink = Curtis; Fink = Knight; Fochtmann = Freeman; Francovich = Gosling; Frangopulo = Hervey; Frankenstein = Frank; Frankmann = Cardin; Freit = Forbes; Freitag = Fenton; Freyhogel = Fry; Friederberger = Frank; Friedländer = Freeland; Friedrichs = Frederic; Frth = Firth; Frth = Ford; Froehner = Burton; Fuhr = Hannah; Furstenaue = Frazer.

Gaederb = Geddes; Gackstatter = Thompson; Galewski = Gillow; Galinski = Barnett; Gerdnits = Gore; Germer = Lincoln; Giesenberg = Gee; Gilsdorf = Gilsford; Gilsdorf = Gill; Ginz = Giness; Goldberg = Golding; Goldberg = Gee; Goldstein = Golding; Goldstein = Grant; Grau = Gray; Greenberg = Green; Greenberg = Greene; Greensweig = Green; Griesbach = Leaver; Grobeder = Grover; Großbaum = Graham; Gumbrecht = Gregson; Guttentag = Gooday; Guttmann = Goodman.

von Hagen = Haven; Hagestadt = Houghton; Hagmaler = Curtis; Hahn = Healdley; Hahn = Hearn; Hampfeldt = Ham-

felt; Hanff = Smedley; Hastenpflug = Hastings; Haupt = Hope; Hecht = Heath; Hecker = Thompson; Heinede = Hamilton; Heinemann = Heath; Heinrich = Fryer; Heinz = Hines; Hellwig = Hill; Hellwig = Hemmens; Hensch = Hinch; Herrmann = Harman; Herrmann = Hartley; Herberg = Huntley; Herzog = Howard; Hesse = Edwards; Hesselberg = Hasleton; Heydemann = Charles; Hilbesheimer = Hill; Hindenberg = Hind; Hindenberg = Row; Hirsch = Hirt; Hirschowitz = Lewis; Hoefler = Coleridge; Hoerr = Harby; Hoff = Hopford; Hoffmann = Holt; Hoffmann = Seymour; Hoffmann = Weaver; Hoffmann = Walter; Hoffmann = Harris; Hoffmann = Emery; Hoffmeister = Hough; Hofmeier = Hayes; Holbach = Dawber; Holst = Holt; Holtsch = Holt; Homburg = Smith; Holzappel = Darnell; Hopf = Hope; Hornberger = Horne; Hornstein = Horner; Hotoff = Holden; Hupfeld = Huffield; Hurwitz = Herwood. Jaeger = Joyce; Jahn = John; Jenenbaum = Russell; Junfer = Stanley.

Kaltenbach = Vad; Kamde = Kaye; Kantorowicz = Beaumont; Kapla = Knight; Karl = Carr; Kasowski = Kaye; Kahner = Kaye; Kaufmann = Kaye; Kehrein = Kerr; Kempinski = Kemp; Kerst = Kerhaw; Kessler = Konady; Kessler = Stevens; Kessler = Laurence; Klenz = Klynes; Klichewski = Morris; Kirch = Edwards; Kirke = Curtis; Kirstein = Kaye; Kit = Ramsay; Klaber = Kaye; Klein = Glyn; Klein = Kirby; Kleinbeinz = Kaye; Klementzki = Phillips; Klemm = Clements; Knecht = Knight; Knopff = Raymond; de Kochanski = Fester; Koerber = Wright; Koetter = Cutter; Kohl = Cole; Kohler = Coleman; Kohnhausen = Groves; Kohnlein = Collins; Kohnlein = Collins; Kolski = Cole; Kondzalki = Knowles; Kooch = Coutts; Kormocz = Kemsley; Korisch = Kingsford; Koski = Clayton; Koski = Kaye; Koubesh = Kaye; Kraeuzlach = Crahsloch; Kraaz = Kingston; Kranz = Crane; Krauz = Croft; Krehshmar = Kennedy; Kreuzer = Kingsley; Kricheldorf = Kaye; Krieger = Page; Krohn = Cron; Krotoski = Kay; Krotoski = Kaye; Krup = Kaye; Kuch = Kirke; Kuch = Cook; Kunze = Kaye; Kupfernagel = Kay; Kupfernagel = Kaye; Kurk = Short; Kurz = Ring; Ryanski = Rayne.

Lalisch = Ray; Lambrecht = Lambert; Landenberg = Landen; Landmann = Landman; Lasemann = Laceman; Lauterbach = Bryant; Lazarech = Lake; Lederhose = Leader; Levartowski = Hill; Levianski = Telfer; Leinenweber = Webber; Leinenweber = Webster; Lelpniz = Morley; Lewonski = Lawson; Lichtstein = Lister; Liebermann = Denley; Lindemann = Lane; Linz = Ling; Loescher = Lester; Loffhagen = Lough; Lorenz = Lawrence; Ludski = Ludlow; Lufmann = Dennis; Lustgarten = Melville; Luz = Hart.

Mannheim = Mann; Marsburg = Marshall; Mein = Mayne; Meinerzhagen = Higgins; Meisenheimer = Homer; Meisenheimer = Mason; Melcher = Marsden; Mendelsohn = Mansfield; van Menz = Mence; Mez = Mills; Meyer = Martin; Meyer = Miles; Meyer = Myers; Meyer = Harby; Mohr = Gray; Müller = Beresford; Müller = Parminter; Müller = Mellor; Mulzig = Miller; Muscovitch = Musgrave; Wyneclyne = Marsden.

Nieser = Edwards; Niewolski = Neville; Nodels = Allen; Nohig = Norris; Nowakowski = Potten; Nullmeyer = Charles; Nusbaum = Newton; Nustadt = Newstead; Nuburg = Norton.

Obermüller = Miller; Odenbreit = Ryde; Odtich = Rees; Odenheimer = Malcombe; Offenbacher = Offord; Olsen = Oldson; Oppenheim = Newton; Oppenheimer = Orpen; Ostrehan = Goodall; Otto = Kingston-Stewart.

Pabst = Patterson; Partenschlager = Parten; Bauer = Power; Peine = Pines; Pely = Payne; Pfaff = Phillips; Pfanz = Allen; Pfeiffer = Stanley; Pfanz = Paisley;

Pfreschmer = Fletcher; Pohl = Powell; Praunsmandel = Edwards; Probst = Burnett. Raab = Robb; Rabinowich = Redcliffe; Raczak = Matthews; Rahl = Rule; Ramsch = Ramson; Rawitch = Gardon; Regensburg = Raeburn; Reichardt = Richardson; Reih = Reece; Reinert = Raymond; Reiz = Reece; Richter = Russell; Rittenberg = Ritte; Ritterhausen = Ritter; von Roemer = de Roemer; Roescher = Rosher; Rogalski = Rogers; Rohrig = Rawlings; Rosen = Rose; Rosenberg = Koh; Rosenberg = Roseberry; Rosenstein = Rose; Rosenstengel = Rose; Rosenthal = Rose; Rosenthal = Watters; Rosofsky = Jacobs; Rozenzon = Rose; Rubenstein = Rubens; Rubinstein = Alexander; Rudolphi = Holmes.

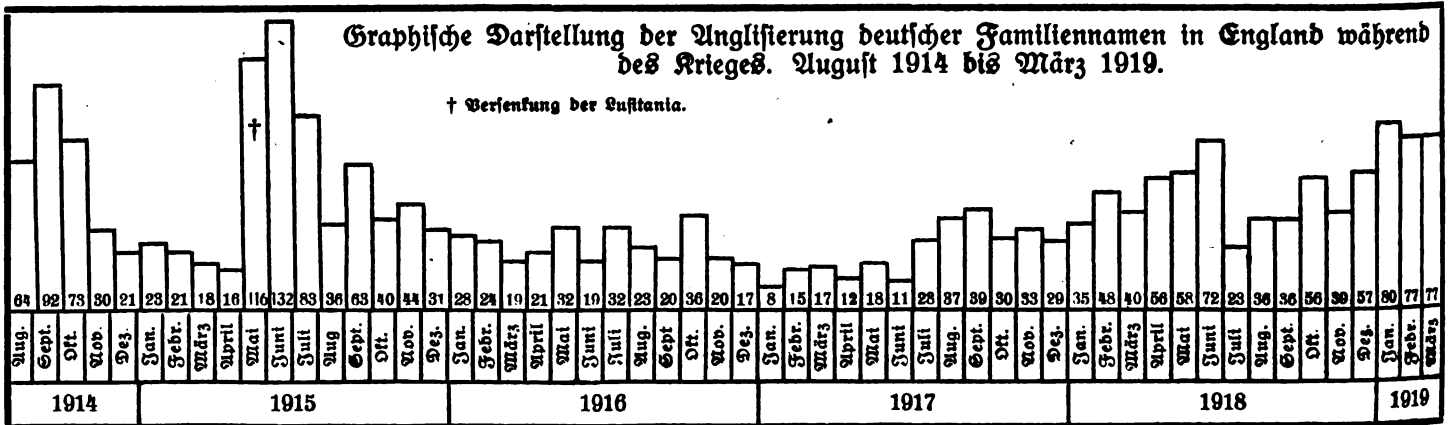
Sakove = Ellis; Salaman = Vorn; Salzer = Salter; Schaap = Sharp; Schacht = Shaw; Schapira = Napier; Schaub = Shaw; Scheib = Sharp; Schend = Remnant; Schent = Horsfall; Schenke = Knight; Schermuly = Shirley; Schlager = Slater; Schlee = Bradford; Schleich = Carter; Schleich = Deltaz; Schleicher = Clasher; Schleiffer = Maurice; Schlesinger = Clesinger; Schlesinger = Tolson; Schlessermann = Roberts; Schluetherer = Ernest; de Schmid = Spence; Schmidt = Evans; Schmidt = Marshall; Schmitz = Macell; Schnaad = Mahman; Schnabel = Staples; Schneeberger = Smith; Schneegans = Stevens; Schneider = Crofton; Schneider = Nichols; Schneider = Stanton; Schobbert = Koh; Schoestensack = Scott; Schönfeld = Deane; Schoenfeld = Field; Scholl = Shaw; Scholle = Shawley; Schoof = Lawrence; Schreer = Sheer; Schreiner = Wingrove; Schroeder = Hamilton; Schroeder = Hopwood; Schroeder = Smart; Schuberger = Shepheard; Schubert = Sherwin; Schuff = Brown; Schuller = Spencer; Schult = Lee; Schulz = Locher; Schulz = Selwyn; Schulz = Page; Schulz = Short; Schulz = Scott; Schulz = Arthur; Schulz = Bradley; Schulze = Hogarth; Schulze = Colman; Schulze = Shaw; Schumacher = Wood; Schurhoff = Shirley; Schurr = Owen; Schuz = Efford; Schuze = Summers; Schwanenberg = Clifford; Schwanke = Greville; Schwarz = Stokes; Schwarz = Collins; Schwarz = Collins; Schwarz = Shaw; Schwarz = Watis; Schwarz = Spencer; Schwarz = Scott; Schwarz = Maddocks; Schwarz = Watis; Schwarze = Blad; Schwegler = Rawlins; Schweidweiler = Wheeler; Schweitzer = Ewhford; Schweitzer = Churchmann; Schwemmer = Simpson; Schwent = Shirley; Schwer = Davis; Schwerer = Nelson; Sauer = Saver; Sedlitzki = Davies; Seidenberg = Seymour; Seifert = Gray; Serola = Lewis; Shapshovich = Jode; Shaumer = Shannon; Schmulowiz = Marshall; Siebert = Thomas; Stragher = Sinclair; Smidjeder = Small; Solger = Sinclair; Sonabend = Sullivan; Sondenheimer = Jiggins; Sonensfeld = Sonfield; Stahl = Stall; Stahlshmidt = Steele; Stenberg = Scott; Stein = Stayne; Stein = Preston; Stein = Ramsdale; Steinbach = Stonebrook; Steinberg = Stanley; Steinecke = Wallis; Steinthal = Stonebale; Steinthal = Petrie; Steinthal = Howorth; Stenzleit = Stanton; Stebrty = Stiles; Stiz = Stiles; Strasser = Smith; Strauß = Stratton; Streitberger = Sutcliffe; Ströble = Straley; Strohhader = Stockton; Strohmeier = Scott; Suckau = Sudan; Ezerles = Charles.

Tannebaum = Tambourne; Teilsbach = Humphreys; Thelenberg = Thornton; Thelenberg = Shelton; Thelenberg = Thornton; Tislowiz = Paul; Tometski = Thomas; Tranberg = Frampton; Trietschel = Trever.

Ueje = Latham; Umlauff = Maurice. Vellinghausen = Bruce; Vogt = Bromfield; Vogt = Stewart; Wolke = Wapper; Volkman = Verks; Vollhard = Norman; Voh = Vose.

Wagner = Caffery; Wagnitz = Wallis; Wahlhauser =

Graphische Darstellung der Anglisierung deutscher Familiennamen in England während des Krieges. August 1914 bis März 1919.



Wallhouse; Waltjen = Mitchell-Henry; von Wazdorff = Morgan; Walz = Walsh; Weber = Webber; Weidig = Thompson; Weidig = Enneber; Weinberg = Wynnborough; Weinstein = Winstone; Weirich = Warwid; Weis = Jessop; Weibrecht = Stanton; Weismann = Gould; Welle = Wells; Wenz = Warton; Wenzel = Richard; Weyreuter = Wray; Whatoff = Koel; Wienke = Reed; Winterschlafen = Wintersladen; Wiehner = Crawford; Wilhelmi = Williamson; Wol-

fahrt = White; Wollersheim = Valer; Woolffon = Wilson. Volgolawski = Vernon. Zabel = Bell; Zabringer = Stanton; Zamoiski = Davis; Zettler = Hawkins; Zelinski = Lindsay; Zetsch = Andrew; Zimmer = Seymour; Zimmermann = Hamilton; Zimmermann = Tابلot; Zimmermann = Watts; Zugbaum = Selbourne; Zwint = Thomas; Zoller = Giles; Zossenheim = Buckley.

Runen als Wappenbilder.

Von Dr. jur. Bernhard Roerner, ehem. Mitgl. des Preuß. Heroldsamts.

Der durchaus neutrale Standpunkt unserer Zeitschrift veranlaßt uns, den Verfasser ausführlich zu Worte kommen zu lassen, wenn naturgemäß auch die nachfolgenden Darlegungen von anderer Seite wieder nur als unbewiesene Behauptungen angesprochen werden dürfen. Aber wir können ja wohl nun in absehbarer Zeit die Beweise im „Handbuch der deutschen Heroldskunst“ erwarten.

Die Schriftleitung.

Zu der absichtlich von bestimmten Stellen, die die Wissenschaft für sich allein in Anspruch nehmen, aufrecht erhaltenen Fabel, daß die Wappen erst spät, „während der Kreuzzüge“ entstanden sind, stimmt die Tatsache schlecht, daß die vornehmen Geschlechter der Griechen und Römer ein ganz außerordentlich entwickeltes Wappwesen mindestens seit dem 5. Jahrhundert vor unserer jetzigen Zeitrechnung hatten, ebenso die einzelnen Städte und Landschaften.

E. Curtius schreibt in seiner Abhandlung über den Wappengebrauch des griechischen Altertums S. 99: „So ist im Siegelgebrauch ein engerer Kreis von Wappentieren entstanden, welche gleichsam den Stamm derselben bilden, eine Art von hieroglyphischem Alphabet, welches sich wie die Schrift von Land zu Land verbreitet hat.“

Das Wappen der Stadt Rom, die Wölfin, das von Sicilien, die drei zur Gabel gestellten Beine (Triquetra, Triskele), stammen aus dem Altertum, werden aber noch heute geführt.

Von den Germanen berichtet Tacitus (Germania, Kap. 6): scuta tantum lectissimis coloribus distinguunt. Nimmt man hinzu, was Plutarch in der Vita Marii Kap. 23 von den Tiergestalten auf den Helmen der cimbrischen Reiterei berichtet und die „scutorum insignia“ bei Ammian (16, 12, 6), so verknüpfen sich bei unseren germanischen Vorfahren schon früh Farbe und Bild mit den Waffen, so sollten ferner diese Farben und Bilder vor allem auch zur Unterscheidung dienen. Die bemalten und verzierten Waffenstücke wurden die Grundlage zu den niederdeutschen „Wapen“ genannten kriegerischen Abzeichen.

Müntinga „Sinnbilder der alten Christen“ berichtet (1,73): „Constantin der Große ließ nach Befestigung des Maxentius, wie Eusebius im Leben dieses Kaisers 4,21 erzählt, das Kreuz auf die Waffen, nämlich die Harnische, Schilder und Helme seiner Soldaten setzen.“

Diesen Tatsachen folgend nahm Konrad Grönenberg in seinem Wappenbuch von 1483 es als selbstverständlich an, daß seit dem Altertum, — nicht etwa erst seit den Kreuzzügen — Wappen geführt wurden. Er führt Wappen der Römischen Könige usw. an; selbst wenn diese Wappen der heutigen geschichtlichen Forschung nicht Stand halten können, so dürfen sie doch als Beweis dafür angezogen werden, daß Grönenberg gar nicht auf den Gedanken gekommen ist, die Wappen seien erst eine Erfindung der Zeit der Kreuzzüge. Diese seine Ansicht zieht sich durch die ganzen alten deutschen und französischen Wappenbücher, die selbst den Karolingern,

ihren Connestables usw. Wappen — vielleicht oder sicher die falschen — zuwies.

Unter den neueren Forschern und Schriftstellern schrieb Friedrich Freiherr von Gaisberg-Schödingen, Erster Vorsitzender des St. Michael, Vereins deutscher Edelleute, in seiner „Genealogie und Heraldik“ S. 8: „Daß wir endlich lernen mit ungetrübten Blicken ohne Grausen vor dem alten Heidentum und ohne Angst vor dem Scheiterhaufen zu gesunden Ansichten, zu deutschem Fühlen und Denken kommen ist mit der Hauptzweck dieser Zeilen. . . Leider verlieren sich die Spuren der Heraldik vor dem 12. Jahrhundert nur zu bald in völligem Dunkel und das ist bedauerlicherweise die Hauptursache, daß man die unsinnige Behauptung aufstellen konnte, die Heraldik stamme aus dem Morgenlande. Der Weg aber geht von der Rune über das Eigentumszeichen, über die Haus- und Hofmarke zur Heraldik und dieser Weg führt gewiß nicht durch das Morgenland.“

Ähnlich bemerkt Hauptmann (Das Wappenrecht der Bürgerlichen“ Bonn 1882 S. 6 Anm. 15): „Hausmarken sind erbliche Zeichen bei Bauern und Kaufleuten, aus einfachen Strichen bestehend. Zuweilen, besonders in Polen gehen sie in die Wappen über.“

Für Polen weist der bekannte Forscher Prof. Dr. Stanislaus von Karwowski in der „Geschichte des Hauses Leszczyński von Radolin-Radolinski“ (Posen 1908, S. 4) auf die Forschungen des bekannten Heraldikers Piekosiński¹⁾ hin: „Er weist nach, daß . . eine Anzahl von Geschlechtern einen Stamm bildete, der sein besonderes Feldzeichen, seine Rune, die vielleicht den Anfangsbuchstaben des Namens des Seniors bezeichnete, hatte, und daß bei der Bildung immer neuer Feldzeichen für die sich mehrenden Geschlechter man in diesen Zeichen den Haupttypus der jedem Stamme eigentümlichen Runen beizubehalten suchte.“

Der dänische Schriftsteller Olaus Wormius in seiner „Literatura Runica“²⁾ stellt die Runen dem Hieroglyphen gleich (S. 19), die eine Bilderschrift bildeten: „pro nota tanquam Hieroglyphica Runam accipi“. Daß diese Runen im Norden erblich waren, ergibt die Bezeichnung als „runae familiares“ bei Wormius.

Es wird sich nun fragen, ob Runen auch in deutschen Wappen erscheinen. Diese Frage ist unbedingt zu bejahen.

Wir geben nachstehend einige der 16 Buchstaben-Runen mit ihren Namen, die die Grundlage von Wappen bilden:

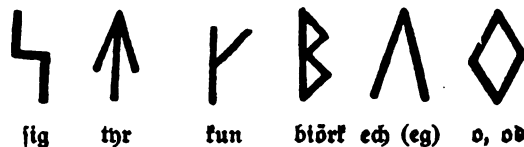
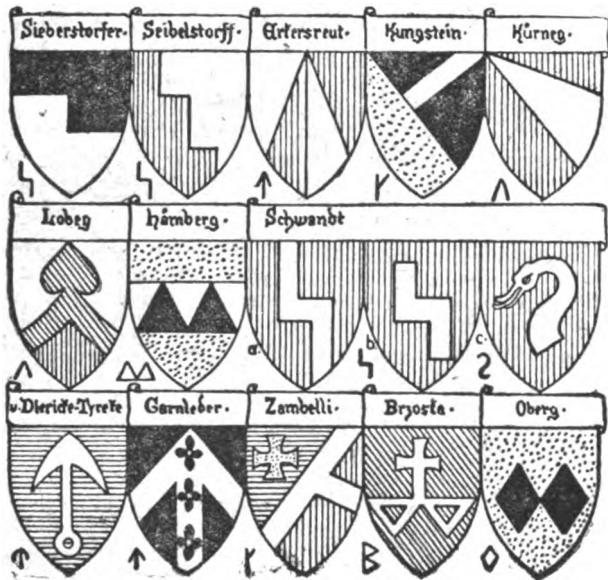


fig tyr tun blöck ech (eg) o, od.

¹⁾ O dynastycznym szlachty polskiej pochodzeniu, Krafau 1888. — Rycerstwo Polskie srednich wielków, Krafau 1896, 1, 176.
²⁾ Kopenhagen 1651.

Als Beispiel werden nachstehend 15 Wappen gegeben, deren Zahl verhundertfacht werden könnte, die aber zur Einleitung in den Aufbau der Wappen für den, der sehen will und sich keine Scheuklappen vorbindet, genügen werden:



A) In der ersten Reihe erscheinen die Runen als Schildteilung, als „Heroldsbilder“.

1. Die Sig-Rune findet sich vor allem bei Sippen-Wappen, deren Namen mit „Sig“ (Sieg) zusammenhängen oder aus dieser Stamm-Silbe abgeleitet sind. Prof. Albert Heinze, (Die Deutschen Familien-Namen, 3. Aufl., Halle a. S., 1908, S. 247) leitet vom Stamme Sieg (ahd. figu) ab: Sigiperabt = Siebrecht = Sieber. Als „redendes“ Wappen dürfen wir daher das Wappen der Sieberstorfer ansprechen, wie es Grünberg 1483, Taf. 92, bringt: Durch eine liegende Sig-Rune („rechte Stufe“) von Schwarz über Weiß geteilt⁹⁾. Prof. Heinze a. a. O. leitet ferner vom Stamme „Sieg“ (figu) ab: Sigibald = Siebold = Seybold = Seibel. Als „redendes“ Runen-Wappen werden wir daher auch das von Grünberg 1483, Taf. 172, gegebene Wappen der Seibelstorff ansprechen können.

2. Die Tyr-Rune findet sich im Wappen der uradligen Raitenbach zu Erkersreut¹⁰⁾. Der nordische Schwertgott Tyr erscheint in Süddeutschland als Erik, Erich, Erch. Auch in diesem Falle wird man von einem redenden Wappen sprechen können.

3. Die Run-Rune bildet das redende Wappen der Rungstein, vgl. Grünberg 1483, Taf. 139, und der Rienberg (von ahd. runi¹¹⁾), vgl. Züricher Wappenrolle (um 1370) 22, 521.

4. Die Sch(Eg)-Rune finden wir im Wappen der Rürneg, Züricher W. R. (um 1370) Taf. 4 und Lobeg,

⁹⁾ Selbst der berühmte „Anfänger der Wappenkunst“ sollte aber wissen, daß Schildteilungen sowohl nach den teilenden Linien, wie nach den durch sie gebildeten Plätzen angesprochen werden. F. Warnede (Heraldisches Handbuch 5. Aufl., Frankfurt a. M. 1891, S. 12) sagt z. B. „2mal gespalten: 3 Plätze“, „7mal geteilt: 8 Plätze“. Es ist daher eine absichtliche Irrführung, wenn es von den „Trennungsstrichen“ bei Lorenz M. Rheude, Sp. 76, dieser Zeitschrift heißt „nicht die Trennungsstriche ergeben das Wappenbild, sondern die mit abstechenden Farben ausgefüllten Felder“: Selbstverständlich kommen hier keine Hilfslinien des Wappenzeichners in Frage, die später forttrabiert werden. Ob man die trennenden Linien als „Schnitt“ z. B. durch Stufenschnitt geteilt oder anders anspricht, bleibt gleich: „Schnitt“ ist die „Trennungslinie“.

¹⁰⁾ Neuer Siebmacher, Erlösch. bayr. Abel 61, Taf. 83.

Züricher W. R. (um 1370) Taf. 17, Nr. 392. Hier wird das Wappen für den, der nicht am „Runenstar“ leidet d. h. absichtlich die Runen nicht sieht und „Runenblind“ ist, das Wappen gebildet durch ein Laub-Blatt (Lob-) und die (Sch-)Rune.

5. Die Biorf (= Berg-, Birk-) Rune findet sich liegend z. B. im Wappen der uradligen erloschenen bayerischen Familie Hämberg¹²⁾. Sie erscheint dann im Wappen der Passauer Chruener¹³⁾. Daß die germanischen Wappen-Einflüsse bis Passau reichten, liegt auf der Hand, sie gehen nach Süden bis nach Sizilien hinunter, wo Palermo die Kaiserstadt war. So treffen wir die Biorf-Rune (auch Bar- oder Ber-Rune genannt) bei den italienischen¹⁴⁾ Bernardo¹⁵⁾ und den Berlinghieri in Sizilien.

6. Die O-(Od-)Rune begegnet uns im Wappen der uradligen v. Oberg¹⁶⁾ und der Burggrafen von Odenkirchen, vgl. Grünberg 1483, Taf. 159.

B) In späterer Zeit wurde die Rune zum bandförmigen, in den Schild-Rand verlaufenden Heroldsbild. Wir geben:

1. Die Sig-Rune im Wappen der uradligen v. Schwendt, Abb. a., Grünberg 1483, Taf. 188.

2. Die Tyr-Rune im Wappen der Garnleder, vgl. Wappenbuch der Konstanzer Gesellschaft „zur Raß“ 1547.

3. Die Run- (Ran- usw.) Runen im Wappen der Zambelli und ihrer Vorgänger; vgl. Wagenfeil, adriat. Leuw.

Die Bezeichnung der bandförmigen Sig-Rune z. B. im Wappen Schwendt „a“ als „verschobener Ranten-Pfahl“ ist verschoben und zopfig, denn ein „Pfahl“, der „verschoben“ ist, ist für den Zimmermann und Baumeister ein Unding. Selbst in der heutigen „Zimmermanns-Sprache“ der „Heraldiker“ müßte man Bezeichnungen nicht wählen, die auch handwerksmäßig eine Unmöglichkeit sind. Eine Erklärung für das Schildbild gibt der „verschobene Ranten-Pfahl“ nicht. Dagegen ist es verständlich, daß ein Urabels-Geschlecht seinen Schild mit einer Sig-Rune kennzeichnete, als Zeichen guter Vorbedeutung. Die in den Wappen Garnleder und Zambelli erscheinenden Schildbilder finden als Runen ihre einfache Erklärung; eine andere Erklärung seitens des Münchener Kleeblatts Hupp = v. Berchem = Rheude für diese Bilder wäre mir sehr willkommen. Nur lasse ich mir nicht vormachen, unsere Vorfahren hätten sich beim Entwurf von Wappen „nichts gedacht“. Wenn die genannten Herren die Sprache der Wappen nicht kennen, so berechtigt sie das nicht, jeden anderen Forscher als „Pfuscher“, „minderbegabte Anfänger“, und wie die lebenswürdigen Bezeichnungen alle lauten, zu bezeichnen. Wenn man, wie Frhr. v. Berchem, der Inhaber von Max Kellers Verlag und Verleger des Herrn Prof. Hupp, von „Runenfaselet“ in einem Aufsatz in der Zeitschrift St. Michael spricht, so führt er damit einen Ton ein, der bisher nicht als vornehm galt, und dem wissenschaftliche Zeitschriften ihre Spalten verschließen müßten.

Auf die weiteren Wappen unserer Tafel einzugehen, verbietet hier der Raum; über sie werde ich demnächst

¹¹⁾ Heinze a. a. O., S. 191, bringt unter der Ableitung vom Stamme „run“: Runne, Rühne, Rienle usw.

¹²⁾ Neuer Siebmacher, Erlösch. bayr. Abel, Taf. 2, S. 4; Alter Siebmacher 1, 82.

¹³⁾ Neuer Siebmacher, Erlösch. bayr. Abel 6, 1 Taf. 95.

¹⁴⁾ Wagenfeil, adriat. Leuw Taf. 14.

¹⁵⁾ Daß auch in Italien aus Binde-Runen gebildete Hausmarken geführt wurden, zeigt Taf. 37 von Dr. C. G. Homers Haus- und Hofmarken, wo er die Hausmarken von Magna abbildet.

¹⁶⁾ Vgl. Alter Siebmacher 1, 179.

in meinem „Handbuch der Heraldik“ weitere Auskunft und Aufklärung geben. Vielleicht ist es später möglich, auch an dieser Stelle darauf zurückzukommen.

Ich bin gern bereit, zu anderen Ansichten Stellung zu nehmen, wenn sie in einer Form vorgetragen werden, die ein sachliches Eingehen ermöglicht. Herr Prof. Hupp hätte jedenfalls besser getan, wenn er sich des „trodenen“ Tones bedient hätte, der bisher als wissenschaftlich, sachlich und vornehm galt, als daß er durch den verletzenden Ton seiner Schriften diesen einen Charakter gab, der von dem einer Schmähschrift sich kaum unterscheidet.

Deutsche Ahnentafeln.

Von Archivar Dr. Friedrich Weden.

Nach Überwindung großer Schwierigkeiten kann die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. nun endlich in Kürze mit den Deutschen Ahnentafeln an die Öffentlichkeit treten. Die böse Papiernot zwingt zur Teilung des ersten Bandes in drei Lieferungen. Die erste Lieferung ist hoffentlich im August versandfertig und umfaßt 10 Bogen (= 80 Seiten im Format der Familiengeschichtlichen Blätter) Text mit zum Teil sehr umfangreichen Ahnentafeln. Ebensoviel Text wird die zweite Lieferung aufnehmen, während die dritte Lieferung neben dem Rest des Textes das Register (mit etwa 6000 Familiennamen), Titelblatt und Einleitung bringen soll. An die Herstellung der zweiten Lieferung wird gleich nach Versendung der ersten Lieferung gegangen werden.

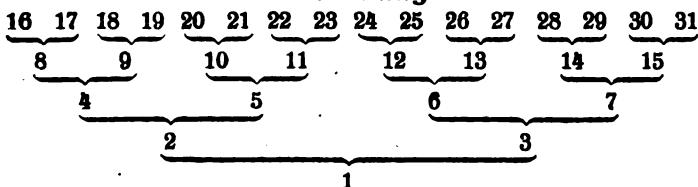
Wer die Absicht hat, in unserm Ahnentafelwerk Ahnentafeln aus dem Kreise seiner Familie zu veröffentlichen, möge recht frühzeitig mit der endgültigen Herstellung der Druckvorlage beginnen, da sich gezeigt hat, daß für das bisher eingereichte Material noch recht häufige Rückfragen nötig waren, wodurch natürlich der Fortgang des Satzes und des Druckes leiden muß.

Auf der nächsten Spalte finden unsere Leser eine Probetafel der ersten Lieferung.

Aber die Bedeutung des Werkes sind Worte wohl kaum noch zu verlieren; die Veröffentlichung wird mit dem Anwachsen des Stoffes von Band zu Band wichtiger und wertvoller werden und viel umfassender, als es durch Stammreihen geschehen kann, die Wege des Blutes und damit die wunderbarsten Verwandtschaftsverhältnisse nachweisen. In Auswertung des in den Deutschen Ahnentafeln niedergelegten Stoffes werden viele Wissenschaften reiche Ergebnisse schöpfen können. Mängel, die einem jeden Neuling anhaften, fehlen freilich wohl auch unserem Buche nicht; um ihre Ausmerzung auf Grund sachlicher Kritiken und Anregungen wollen wir uns stets bemühen.

Nur rege Unterstützung aus dem großen Kreise der familiengeschichtlichen Interessenten in Form recht zahlreicher Bestellungen kann das Risiko des Unternehmens, das natürlich gerade in der Jetztzeit nicht klein ist, erträglich gestalten. Mögen die Deutschen Ahnentafeln bei allen ernstlichen Familienforschern zu finden sein!

Zahlenschema für Ahnentafeln in fortlaufender Anordnung.



15. Eggel (* 1869).

- 1) **Eggel, Georg Hermann Ernst**, ev., Preuß. Major u. Bataillons-Kommandeur, * Berlin 27. II. 1869, x Mühlen (Ostpr.) 2. IX. 1914; ∞ Breslau 11. I. 1898 **Frey, Köschen Anna Karola**, ev., * Breslau 15. V. 1876.
- 2) **Eggel, Franz Georg Friedrich**, ev., Dr. med., Frauenarzt in Berlin, * Stuttgart 18. XII. 1835, † Bendorf (Rhein) 1. III. 1882; ∞ München 14. V. 1866 **3) Karrer, Sophie Susette**, ev., * Venedig 26. III. 1842.
- 4) **Eggel, Franz Georg Friedrich**, ev., Hohenlohscher Domänenrat in Slawentz (Ob. Schles.), * Weikersheim (Württ.) 2. V. 1807, † Berlin 2. XII. 1868; ∞ Stuttgart 3. II. 1835
- 5) **Hermann, Emma Luise**, ev., * Kaufbeuren 19. VIII. 1807, † Radzionkaugrube (Ob. Schles.) 23. V. 1875.
- 6) **Karrer, Georg Heinrich**, ev., Großkaufmann u. Hannov. Konsul, * Venedig 17. IV. 1812, † Venedig 23. XII. 1860; ∞ Augsburg 24. VI. 1840 **7) Heinzelmann, Fanny Elise Dittlie**, ev., * Kaufbeuren 15. IX. 1815, † Venedig 9. VI. 1855.
- 8) **Eggel, Johann Friedrich Karl**, ev., Hohenloh. Hof- u. Justizrat, * Schäfersheim 21. VIII. 1773, † Weikersheim 28. V. 1833; ∞ Öhringen 5. VII. 1803 **9) Rumpach, Henriette Wilhelmine Friederike Eleonore**, ev., * Böttigheim 11. VIII. 1780, † Alalen 3. III. 1858.
- 10) **Hermann, Karl Benedikt**, ev., Großkaufmann, * Memmingen 15. IV. 1775, † Cannstatt 14. II. 1840; ∞ Kaufbeuren 10. IX. 1805 **11) Heinzelmann, Anna Regina**, ev., * Kaufbeuren 2. VII. 1783, † Slawentz (Ob. Schles.) 8. XI. 1845.
- 12) **Karrer, Jakob**, ev., Großkaufmann u. Hanseat. Konsul, * Rempten (Allgäu) 3. X. 1779, † Venedig 26. III. 1865; ∞ Venedig 13. V. 1810 **13) Hartmann, Sophie Christine** ev., * Venedig 16. VII. 1785, † Venedig 1. II. 1847.
- 14) **Heinzelmann, Johann Georg**, ev., Großkaufmann, * Kaufbeuren 2. II. 1782, † München 3. I. 1869; ∞ Kaufbeuren 1. V. 1809 **15) Wöhrle von Wöhrburg, Anna Susette Katharina**, ev., * Kaufbeuren 1. I. 1790, † München 12. II. 1882.
- 16) **Eggel, Franz Karl**, luth., Gymnasial-Rektor, * Mainhardt 31. III. 1733, † Öhringen 1. XI. 1801; ∞ Eschach 7. VI. 1763
- 17) **Weidhardt, Marie Luise**, luth., * Eschach 6. I. 1748, † Öhringen 17. III. 1811.
- 18) **Rumpach, Georg Christian**, luth., Rüd. von Collenberg'scher Rentamtmann in Böttigheim, * Rüdeshausen 25. XII. 1727, † Weikersheim 6. X. 1812; ∞ . . . **19) Wolff, Luise Juliane Eleonore**, luth., * Schrozberg 13. II. 1747,
- 20) **Hermann, Sob.**, luth., Handelsherr, ~ Memmingen 8. VIII. 1743, † Memmingen 21. I. 1816; ∞ Memmingen 12. XI. 1770 **21) Rupprecht, Magdalena Sibylla**, luth., ~ Memmingen 3. IV. 1749,
- 22) **Heinzelmann, Christian Gottlieb**, luth., Handelsherr u. Senator, * Kaufbeuren 12. IV. 1755, † Kaufbeuren 18. VII. 1798; ∞ Kaufbeuren 20. 10. 1777 **23) Heinzelmann, Maria Elisabeth**, luth., * Kaufbeuren 2. II. 1757, † Kaufbeuren 3. II. 1793.
- 24) **Karrer, Jakob**, luth., Handelsherr u. Stadtgerichtsassessor, ~ Rempten 17. XI. 1745, † Rempten 5. IV. 1804; ∞ Rempten 24. VII. 1775 **25) Zeller, Anna Maria**, luth., ~ Rempten 9. IV. 1753, † Rempten 2. V. 1839.
- 26) **Hartmann, Johann Georg**, ev., Handelsherr, * Marbach 20. I. 1747, † Venedig 18. V. 1809; ∞ Venedig 26. I. 1777
- 27) **Kolb, Anna Rosina**, luth., * Venedig 5. XI. 1755, † Venedig 5. II. 1825.
- 28) = 22.
- 29) = 23.
- 30) **Wöhrle von Wöhrburg, Johann Ulrich**, luth., Handelsherr u. Senator, * Kaufbeuren 28. III. 1748, † Kaufbeuren 24. V. 1819; ∞ Kaufbeuren 25. IX. 1786 **31) Baumüller, Katharina Barbara**, luth., ~ Memmingen 4. XI. 1753, † Kaufbeuren 12. I. 1790.

Geschwister des Probanden: 1. Franz Georg Friedrich, Dr. med., Preuß. Oberarzt u. Div.-Arzt. * Berlin 8. II. 1867, - 2. Max Emil Edgar, * Berlin 15. VI. 1870, Dipl.-Ing. in Rattowig. - 3. Fanny Emma Elisabeth, Berlin 8. XI. 1871; ∞ Starnberg 14. IV. 1890 Otto Heinrich Julius Baumting, ev., * Altriedberg 5. VIII. 1876, Dr. phil., Bibliothekar in München. - 4. Hugo Felix Walther, * Berlin 29. IV. 1877, Dr. med., Frauenarzt in München; ∞ München, 20. IX. 1907 Ilse Martens, ev., * Hamburg 17. IX. 1877.

Kinder des Probanden: 1. Gerhard Franz Karl Georg, * Breslau 29. X. 1890, Dr. jur. in Breslau. - 2. Gerda Karola Sophie Ulwine, * Breslau, 23. VII. 1902. - 3. Selga Elisabeth Gertrud Ilse, * Saarbrücken 4. VIII. 1907.

Literatur: Joh. Friedr. Ringstein, Stammbaum der Familie Heinzelmann, Kaufbeuren 1854.

Quellenverzeichnis im Archiv der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V. in Leipzig hinterlegt.

Einfelder: Gerhard Eggel, Dr. jur. in Breslau-Kleinburg, Sohn des Probanden.

Ausländerei in der Familienüberlieferung.

Von Dr. U. von den Velten, Weimar.

Der Deutsche Erbfehler der Ausländerei, die Sucht, alles ausländische über Gebühr zu bewundern, zu verherrlichen und nachzuahmen, und womöglich den Ausländer zu spielen, macht sich von jeher auch in der Familienüberlieferung geltend. Die Herkunft von Ausländern, wenn auch nur durch irgend eine entfernte Ahnfrau, wird vielfach schon von vornherein als ein ganz besonderer Vorzug betrachtet, gerade als ob der Ausländer unter allen Umständen höher zu bewerten sei als der einheimische Deutsche.

Vor allem gilt dies von der französischen Herkunft, die in breiten Schichten der Bevölkerung außerordentlichen Ansehens sich erfreut, und für besonders vornehm zu gelten scheint. Auch die englische Abkunft ist sehr geschätzt, besonders in den Hansestädten, und die schwedische genießt, besonders im protestantischen Norden des Reiches, einer großen Beliebtheit. Ferner die italienische und schottische, weniger schon die ungarische und türkische, und am wenigsten die niederländische. Warum, ist nicht recht klar. Im allgemeinen sind es also gerade unsere Feinde im Weltkrieg, zu denen der deutsche Michel bewundernd emporblickt.

Nun kann zwar kaum bestritten werden, daß gerade die französischen Flüchtlinge, die der Religionsverfolgungen wegen schon von der Mitte des 16. Jahrhunderts an, und besonders nach der Bartholomäusnacht 1572, dann im 17. Jahrhundert, zumal nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes 1685, und z. T. auch die Flüchtigen, die im 18. Jahrhundert infolge der Revolution in großen Scharen über die deutschen Grenzen kamen, zu den moralisch und intellektuell höchst stehenden ihrer Nation gehört, und vielerlei wertvolle Anregungen auf allen Gebieten des Lebens, in Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, Heerführung und Staatskunst mit sich gebracht haben. Auch ist sicher, daß aus der Beimischung französischen Blutes eine große Anzahl vortrefflicher deutscher Männer hervorgegangen ist, unter denen ich nur Friedrich d. Gr.¹⁾, den Feldmarschall Molke²⁾, den Grafen Zeppelin³⁾, die Brüder Humboldt, den Physiker Helmholtz und den Dichter Fontane nennen will. Aber noch weit mehr hervorragende Männer sind rein deutscher Herkunft, und eine wesentliche Überlegenheit der Franzosen über die Deutschen auf irgendwelchem Gebiet haben wir nicht den geringsten Grund anzunehmen.

Das gleiche gilt von den Einwanderern aus anderen Ländern. So sind z. B. auch die vornehmen englischen Handelshäuser in den Seestädten von den deutschen Häusern längst überholt.

Nun ist es sehr wohl verständlich und auch berechtigt, daß der Nachkomme von ausländischen Einwanderern mit innerer Genugtuung und stolzer Freude seiner tüchtigen, ehrliebenden und tapferen Vorfahren gedenkt, aber „mit Stolz“ seine fremdländische Herkunft allerorten zu betonen, wie manche tun, ist zum mindesten sehr geschmacklos. Zumal auch, wenn, wie dies erfahrungsgemäß sehr häufig vorkommt, diese fremde Herkunft noch nicht einmal einwandfrei erwiesen ist, und nur in der irreführenden Phantasie eitler oder betrogenen Leute besteht.

Denn leider haben eine gewisse Sorte von Erwerbsgenealogen und Wappenfabriken aller Art, denen es nicht um Feststellung der Wahrheit, sondern nur um den Geldgewinn zu tun ist, von jeher schon die deutsche Ausländerei als milchende Kuh gepflegt und ausgenützt, um ihrer Kundschaft das Geld aus der Tasche zu ziehen. Dafür werden ihr phantastische Märchen in den Kopf gesetzt, die sie gerne hört, die ihrer Eitelkeit schmeicheln und ihre Neugier reizen.

Wo der Familiennamen es nur irgend möglich macht, wenn auch nur mit den gewaltsamsten Mitteln, wird der urteilslosen Kundschaft ausländische Herkunft angedeutet, glaubhaft gemacht und eingeredet. Natürlich ohne jeden Beweis, jeden urkundlichen Beleg. Und viele glauben alles, was von ihnen verlangt wird, wenn es nur recht märchenhaft klingt, und sind noch stolz und hochbeglückt. Nur wenige von zahllosen Beispielen seien hier erwähnt.

Eine Familie Vincent rein deutscher Herkunft, deren Namen allerdings ebensogut französisch sein könnte, hatte sich, wahrscheinlich schon vor langer Zeit, einreden lassen, sie sei nach Aufhebung des Ediktes von Nantes aus Frankreich eingewandert. Nähere Angaben oder Beweismstücke lagen nicht vor. Ein Mitglied der Familie, ein gebildeter und durchaus verständiger Herr, wandte sich nun um Auskunft über diese seine „der alten Überlieferung nach französische Emigrantenfamilie“ an mich, weil ich mancherlei über solche Familien veröffentlicht hatte. Etwas bestimmtes konnte ich ihm über seine Familie, wie begreiflich, nicht mitteilen, und nur den Rat geben, Schritt vor Schritt seine Vorfahren rückwärts zu verfolgen, dann müsse sich, was er zu wissen wünsche, ergeben. Im übrigen sei erfahrungsgemäß an dieser französischen Herkunft zu zweifeln, ehe sie klar erwiesen sei, da noch nicht einmal der Name die Vermutung genügend unterstütze. Von meiner Antwort war er wenig befriedigt, fast entrüstet ob meiner Zweifel an seiner längst zur felsenfesten Überzeugung gewordenen französischen Herkunft, gab aber dann doch zu, daß nur solide Urkundenforschung die gewünschte Klarheit schaffen könne.

Nach Jahren trafen wir uns wieder, und er kam mir mit den Worten entgegen: „Ich habe es nicht glauben wollen, aber Sie hatten recht. Wir haben unsere Vorfahren sogar bis vor die Reformationszeit zurück verfolgen können. Sie waren Handwerker und Gastwirte in Schlessen und nichts weniger als Franzosen“. Ich hatte es anders kaum erwartet.

Im Gegensatz hierzu war aber von seinem Wahn nicht zu befahren ein Träger des weitverbreiteten alten deutschen Namens Seliger, dem man aufgebunden hatte, er stamme von einem „comte de Séliger, der sich einst in Deutschland niedergelassen und allda den Namen Seliger angenommen hatte“. Beweise fehlten natürlich. Um so fester war seine Überzeugung. — Ein Scharlemann glaubt einen Zusammenhang mit Charlemagne vermuten zu müssen, ein Kriek mit Crequi, ein Dopheide mit d'Oppède usw. Nur wenige, aber doch immerhin einige Familien gehn dem Gespenst der vermeintlichen Tradition zu Leibe und schaffen Klarheit, wie die Vincent.

Die schottische Abkunft hatte sich ein Träger des im Hannoverschen häufig vorkommenden Namens Madensen vorpiegeln lassen, offenbar weil dieser mit

¹⁾ Vergl. Familiengeschichtliche Blätter 1912, S. 6.

²⁾ Ebd. 1910, S. 13.

³⁾ Ebd. 1911, S. 8.

Mac beginnt, und trotz des Fehlens jeder näheren Nachricht über die Ab- und Einwanderung seiner Familie, und obwohl der Namen zweifellos von der hannoverschen Ortschaft Mackensen abzuleiten ist. Die Endung -sen kommt in dortiger Gegend bekanntlich häufig vor — Kreiensen, Arolsen u. a. m. —, und ist eine Abkürzung von -hausen. Auch die den deutschen Uradel angehörenden v. Buttler haben früher die Abkunft von den schottischen Butler behauptet, obwohl der Namen zweifellos dem Ort gleichen Namens in der Rhön entstammt.

Von schwedischer Herkunft glauben sehr viele Familien zu sein. Wer soll nicht alles mit den Scharen Gustav Adolfs nach Deutschland gekommen und hier verblieben sein! Geht man der Sache auf den Grund, so waren die meisten dieser Familien aber längst schon vor dem 30jährigen Krieg biedere deutsche Bürger oder Bauern.

Italienischer Abstammung glaubt sogar einer der vielen Träger des Namens Körner zu sein, und zwar als Abkömmling der Cornaro in Venedig.

Von einem türkischen Sultan sollen Deutsche des Namens Soldan abstammen, wenngleich Beweise

fehlen, und es wahrscheinlicher ist, daß der Namen von dem in Süddeutschland im Mittelalter vorkommenden Vornamen Soldan¹⁾ abzuleiten ist. Ähnlich verhält es sich mit einer in Deutschland eingewanderten französischen Familie Saletin, die sich vom Sultan Saladin glaubt herleiten zu können.

Schließlich sei noch das Malermodell, der selige alte Karel erwähnt, der zur größten Belustigung der Kunstschüler ihnen immer wieder erzählte, er sei der Nachkomme eines Karoly, eines ungarischen „Magnetens“!

Solche Blüten treibt die Ausländerei in der Familienüberlieferung! Man kann nicht laut genug und oft genug betonen, einmal, daß Behauptungen ohne Beweise wertlos sind, und dann, daß die Abkunft von ehrlichen Deutschen, wenn sie auch aus noch so geringen Verhältnissen und bescheidener Lebenslage stammen, mehr bedeutet, als die von einem beliebigen unbekanntem Fremdling oder welschen Windbeutel. Das sollte der Deutsche sich klar machen, daran sollte er festhalten. In jetziger Zeit mehr denn je!

¹⁾ Vergl. Familiengeschichtliche Blätter 1913, S. 25, Sp. 2.

Kleine Mitteilungen.

Bibliothekar Peter von Gebhardt hielt am 20. April dieses Jahres im Potsdamer Geschichtsverein einen Vortrag über das Thema: „Wie treibt man heute Familiengeschichtsforschung?“ Die Zahl der Besucher — etwa sechzig Damen und Herren — und die rege Teilnahme an der dem Vortrag folgenden Aussprache zeigten allein schon das große Interesse der Hörer an dem behandelten Gegenstand. Besonders unterstrichen wurde dies noch durch die Ausführungen des Vorsitzenden des Geschichtsvereins, Amtsgerichtsrat Haedel, über die Vorarbeiten für die Geschichte Potsdamer Familien, die er gelegentlich der von ihm geleiteten Anlegung des Potsdamer Grundbuches geleistet hat. Auf Grund dieser Vorarbeiten ist es möglich, die Reihe der Besitzer der einzelnen Häuser im Laufe der Jahrhunderte genau zu bestimmen. Es ist beabsichtigt, zu dem so gesammelten, gewaltigen Material ein alphabetisches Namensverzeichnis anzulegen, und zwar soll diese Arbeit von einer Anzahl freiwilliger Mitarbeiter ausgeführt werden. Mitteilungen des Stadtarchivars und Museumsleiters, Dr. Westhorn, ergaben, daß die Neuordnung des reichhaltigen Rätischen Archivs gute Fortschritte macht, und daß auch an dieser Stelle für den Familiengeschichtsforscher die Quellen sehr ergiebig sind.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ tritt ein „für Ordnung, Sicherheit und Aufstieg“; ein riesiges, buntes Werbeblatt mit diesem verheißungsvollen Satz prangt seit kurzem an allen Anschlagtafeln von Berlin. Mit dem so verkündeten Streben nach Förderung des Aufstiegs ist aber nicht recht in Einklang zu bringen, daß die Schriftleitung — wie wir hören — sich entschlossen hat, die ständigen wöchentlichen, der Geschlechterkunde und dem Wappenwesen gewidmeten Berichte „Aus dem gesellschaftlichen Leben“ nunmehr ganz wegzulassen zu lassen, die seit mehr als zehn Jahren mit trefflichem Gelingen einer der verdientesten Führer in der neuzeitlichen Geschlechterkunde, das Mitglied des Hauptausschusses unserer „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“, Dr. Stephan Reule von Strabonitz geschrieben hat. Sie erschienen zwar seit dem Weltkrieg nicht mehr wie früher im „Berliner Lokal-Anzeiger“ und im „Tag“, sondern nur noch in diesem. Da aber der „Tag“ im wesentlichen denselben Text hat wie jener, so konnten sich die Freunde der Aufsätze den „Tag“ halten, und die Ausführungen behielten auch im „Tag“ ihre zahlreiche treue Gemeinde. Der Entschluß, sie eingehen zu lassen, ist um so mehr zu bedauern, als die Stärkung des Familiengefühls, die Hebung des Sinnes für Geschlechterkunde und -Geschichte, die Einsicht in die Macht der Überlieferung, ganz gleich, ob es sich um Hoch oder Niedrig, um Ubelig oder Nicht-Ubelig, um Offizier oder Beamten, um Bürger, Bauer oder Arbeiter handelt, wie nichts anders geeignet sind, den Geist der Ordnung und der Arbeit,

die Liebe zur Heimat und zum Vaterlande, den Gemein Sinn, überhaupt alle „Bürgertugenden“ in allen Kreisen und Schichten zu heben und zu stärken, ohne die ein Wiederaufstieg des niedergeworfenen und zerrütteten Deutschen Volkes nicht möglich ist. Unsere „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ hat diese volkserzieherische Bedeutung geschlechtergeschichtlicher Bestrebungen schon lange erkannt und darauf an den zuständigen Stellen, u. a. bei der Betonung der notwendigen Schaffung von Lehrstühlen oder Lehrbeauftragten für wissenschaftliche Genealogie an den Hochschulen, aufmerksam gemacht, leider mit nur mäßigem Erfolge. Daß nunmehr eine der wenigen Stellen einzugehen droht, an denen, wenigstens in der Presse, Geschlechterkunde eine Pflanzstätte fand, ist deshalb ganz außerordentlich zu bedauern. Vielleicht überlegt sich die betreffende Schriftleitung ihre Absicht doch noch einmal; die Hoffnung, daß ein anderes großes Blatt mit ähnlicher Richtung für die Zukunft eine gleiche Pflanzstätte der Geschlechterkunde schaffe, ist sonst leider wohl nicht groß.

Archivar Fr. von Klode.

Bedenkliche und irrtümliche Geschlechterableitungen in den Gothaischen Taschenbüchern. Nicht zu Unrecht tragen die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher im geschlechterkundlichen Schrifttum hohen Ruhm. Ihre Leistung für die Kenntnis vom Personenbestande des deutschen Adels ist in der Tat sehr erheblich. Weniger vollkommen sind die Angaben über die Geschichte der Geschlechter am Eingang jedes Artikels (vgl. die Besprechung der neuesten Gothaer in Heft 6, Sp. 177—182 der „Familiengeschichtlichen Blätter“). Vor allem dürfte eine sorgfältigere Nachprüfung altüberlieferter Ableitungen anzustellen sein, um bedenkliche und falsche Angaben, die die Wissenschaft immer wieder irreführen, allgemach auszumergen. Gewiß ist die Schriftleitung der Taschenbücher nach dieser Richtung längst tätig; aber bei den vorhandenen erheblichen Schwierigkeiten könnte es nützlich sein, zu ihrer Unterstützung auch die wissenschaftliche Familiengeschichtsforschung aufzurufen, der immer einmal geeigneter reinigender Stoff begegnet. Die „Familiengeschichtlichen Blätter“ haben ja — namentlich durch die trefflichen Betrachtungen A. von den Velde's — schon manches nicht Unwesentliche beigetragen. Da lassen sich vielleicht in unserer Abteilung „Kleine Mitteilungen“ grundsätzlich die Fragen bedenklicher Ableitungen verfolgen und nach und nach wissenschaftlich beweiskräftige Richtigstellungen veröffentlichen, von denen zweifellos die Gothaischen Taschenbücher im besonderen und die Geschlechterkunde im allgemeinen gleichermaßen Nutzen hätten. Mit ein paar kleinen Beiträgen will ich bescheidenen Anfang machen, hoffend, daß ihnen von anderen Seiten weitere folgen werden.

I. Hengstenberg von Borstell.

Der Jahrgang 1917 des Briefadeligen Taschenbuchs bringt erstmalig Stammbäume und Personenbestand des ursprünglich westfälischen Geschlechtes Hengstenberg von Borstell. Alfred Hengstenberg, Gutsbesitzer auf Wechau (Kr. Guxhau) erhielt unter dem 4. März 1901 den preussischen Adelsstand, der sich mit dem Besitze des von Borstell'schen Geldfideikommisses vererben sollte. Aber seine Vorfahren wird a. a. O. S. 362 gesagt: „Die Familie stammt aus Dortmund, wo sie bereits im XIV. Jahrhundert im Rat erscheint.“ Ein altes Geschlecht Hengstenberg (Hengstenberg) hat in der Tat jahrhundertlang im Dortmunder Patriziate bestanden. Sein erster Angehöriger, Christianus de Hengstenberghe, wird in einem Bürgerschaftsbriefe aus der Zeit von 1306—1316 aufgeführt (Dortmunder Urkundenbuch I Nr. 336). Von ihm stammen fünf nachweisbare Geschlechterfolgen, im Großhandel und im Rat vertreten und mit Patriziat und Landadel verschwägert, die bis ins 18. Jh. reichen (— eine Tafel darüber in der Sammlung des verdienten westfälischen Genealogen M. v. Spiessen —). In der 1. Hälfte des 18. Jh. ist das Geschlecht dann in Dortmund erloschen und im 17. Jh. war es schon so vergessen, daß der aus Dortmunder Patriziergeschlechte stammende Johann v. der Verswordt in seinem Westfälischen Adelligen Stammbuche nichts davon zu berichten weiß. Es bildete sich zwar in einem Erster Pfarrerengeschlechte Hengstenberg die (erst im Laufe des 17. Jh. niedergeschriebene) Aberlieferung, es stamme aus Dortmund. Aber erstens ist das urkundlich nicht zu beweisen, wie die Aberlieferung auch sonst keine ganz laute Quelle (wozu man den Aufsatz von Dr. S. Becker „Zur Geschichte des Geschlechtes Hengstenberg“ in den „Beiträgen zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark“, Bd. 2/3, Dortmund 1878, S. 310 ff., vergleiche). Und zweitens ergibt sich, selbst wenn die Herkunft aus Dortmund stimmte, damit noch nicht der sichere Zusammenhang mit dem patrizischen Geschlechte. Denn es muß beachtet werden, daß der Name Hengstenberg Herkunftsbzeichnung ist, daß es aber in der Grafschaft Mark und den angrenzenden Gebieten verschiedene Ortschaften Hengstenberg gegeben hat: im heutigen Landkreis Hagen, Gemeinde Dahl, im Kr. Mlana, Gem. Meinerzhagen, im Kirchspiel Wiehl, Kr. Gummersbach, endlich im Kr. Herford, Gem. Barbüttingdorf, — daß also für Träger des Namens Hengstenberg sehr verschiedene Ursprungsmöglichkeiten vorhanden sind. In der Tat kommen denn auch neben den Dortmunder Patriziern noch andere Personen des Namens Hengstenberg vor. Und da sich keinerlei Verbindungen zwischen jenen und diesen feststellen lassen, da bemerkenswerterweise die typischen Vornamen der Patrizier H.: Ceres, Hildebrand, Christoph (mit dem Allerweltsnamen Johann kann man nicht arbeiten) sich bei den anderen Geschlechtern nicht zeigen und ein Hengst als rebenendes Wappenbild keinen Zusammenhang beweist, muß man vorsichtig schon jedes für sich betrachten. Damit entfällt auch die Berechtigung zu jener Angabe des Artikels Hengstenberg von Borstell in den Gothaern, bei dem übrigens auch, und sicherlich nicht zufällig, die angefügte Stammbäume nicht bis zu einem sicheren Angehörigen des Patriziergeschlechtes Hengstenberg hinaufreicht.

Daß neben dieser bedenklichen eine irrige Ableitung auch bei dem Geschlechte von Esbeck (Esbeck-Platen) in den Gothaern gegeben ist, werde ich nächstens zeigen.

Archivar Fr. von Klocke.

Hermann Wäsche, Geh. Archivar, Professor Dr. phil., seit 1901 Leiter des Anhaltischen Haus- und Staatsarchivs in

Zerbst, feierte am 21. Mai d. J. seinen siebenzigsten Geburtstag, der dem verdienten Gelehrten aus den weitesten Kreisen viele Zeichen der Verehrung brachte. Geh. Archivar Wäsche hat es verstanden, die ihm unterstellten reichen Schätze für die Geschichte des Landes und seines Herrscherhauses in gediegenster Weise zu verwerten; es sei nur — was uns nahe liegt — an die Stammtafeln aller Linien der anhaltischen Ämter und ihre Vorgänger in der Herrschaft erinnert, die dem 3. Bande der Anhaltischen Geschichte (3 Bde., Cöthen 1912—1913) beigegeben sind. Mögen dem hochgeschätzten Forscher noch viele Jahre fruchtbaren Schaffens bescheert sein.
Dr. W.

Beiträge zur Lebensbeschreibung und Genealogie von Hans Michael Moscherosch und seiner Familie gibt Maximilian Huffschild in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (N. F. Bd. 35, S. 182—204, Heidelberg 1920). — Nach den bisher kritiklos von einem Druckwerk in das andere übergegangenen Angaben war der unter dem Namen Pöhländer von Sittewald bekannte Satiriker Moscherosch Abkömmling arragonischer Edelleute. Huffschild führt mit bekannter Gründlichkeit den urkundlichen Beweis, daß Moscherosch etnem allen Bürgergeschlechte aus Hagenau i. Elz. entstammt, und daß die Fabel seiner vornehmen Herkunft erst nach seinem Tode (1669) entstanden und der damals sehr verbreiteten Prahlerei und Fälschung in genealogischen Dingen gemäß von den Nachkommen verbreitet worden ist.

Den Kampf gegen die genealogische Verlogenheit nicht nur des 17. Jahrhunderts, auch der Gegenwart, kann ernste Familienforschung nicht genug begrüßen. — Dr. A. von den Velden.

Prenzlauer Brauberechtigte im Jahre 1718. — Im Stadtarchiv zu Prenzlau findet sich eine Eingabe der Brauer-Innung vom 11. September 1718, in dem alle damals lebenden Brauer aufgeführt werden. Es sind dies: Basange, Battré, Bobben, Bracht, Brach, Braun, Bretschneider, Colie, Dreßler, Ebell, Eckardt, Enderling, Fischer, Flinte, Friedel, Friseur, Göhe, Henjelin, Heidemann, Hörne, du Jardin, Jordan, Rangow, Kolberg, Kummerh, Lävemann, Lorenz, Malow, Meister, Müller, Neumann, Noß, Prochnow, Schlee, Schmidt, Schulz, Stegemann, Stolle, Stümer, Tadel, Thiri, Tsbau, Weid, Wendi, Wolberg, Zesch, Ziegener, Zimmermann.
Kurt Windelfesser.

Pfarrer zu Martentin (Kr. Cammin i. Po.) — Georg Silesche (1577—† 1610). — Sein Sohn Johannes Silesche (1610—† 1612). — Martin Friedrich (1614—† 1636). — Johannes Kempe (1645—† 1677). — Joachim Palaenus aus Wollin (1678—† 1722); ∞ Juliana Kempe (Tochter des Vorgängers). — Sein Sohn Friedrich Palaenus (1718—† 1738). — Johannes Samuel Vade, * Vahbed (Walbed), 21. III. 1714, † 13. II. 1786. — Gottlieb Samuel Klamroth, * Regenwalde 7. VII. 1757 (Vater: Joh. Christian Karl Kl.), † 28. X. 1818; ∞ 26. XI. 1786 Christine Elisabeth Johanna Strecker (Vater: Pfarrer in Carwik). — Johann David Ludwig Hollak, * Belfow 29. X. 1784 (Vater: Pastor Joh. Wilh. Heinrich H.), † 4. XI. 1829. — Heinrich Christoph Schmidt, * Groß-Bargula (Schür.) 17. VIII. 1793; ∞ Anna Karoline Friederike Adolphine von Wittken. — (Quelle: Pfarrchronik im Pfarramt).
Ludwig Koch.

Bücherschau.

Eingegangene Bücher*.)

- * Baake, Johann Peter Friedrich Ancillon und Kronprinz Friedrich Wilhelm II. von Preußen. — Historische Bibliothek, Bd. 42), München und Berlin 1920.
- 82. Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelranken 1916—1918.
- * Sommer, Geistliche Veranlagung und Vererbung. 2. Auflage. Leipzig 1920.
- * Weise, Unsere Mundarten, ihr Werden und Wesen. Leipzig und Berlin 1919.
- * Zickermann, Gedebuch zum 25jährigen Bestehen des Bismarck-Gymnasiums in Berlin-Wilmersdorf 1895—1920.

*) Die mit * bezeichneten Bücher stehen unsern Mitarbeitern zwecks Vorforschung zur Verfügung; über die andern ist schon verfügt.

Johan Wretman, Kort Handbok i svensk Släktforskning. Stockholm, 1916. 83 S. 8°.

Dies kleine aber inhaltsreiche schwedische Werk über Genealogie ist als das erste seiner Art in Schweden erschienen! Den Anstoß zur Bearbeitung hat — eine Freude und Genugtuung für deutsche Wissenschaft — das Studium von Ottomar Lorenz' grundlegendem „Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie“ gegeben, wie auch sonst die Einwirkung der deutschen Forschung auf diese schwedische Darstellung der Genealogie sehr erheblich ist. Auf dem Titelblatt finden wir den Drnberg'schen Ausspruch als Motto: „Die Kenntnis des Schicksals eines einzelnen Geschlechtes ist ebenso lehrreich im Kleinen, wie die Kunde von der Entwicklung eines ganzen Volkes im Großen“. Verfasser schreibt, daß in gegenwärtiger Zeit mit ihren Anläufen zur Auflösung aller Bande gerade das Band der Familien-

gemeinschaft und alles, was zu seiner Stärkung beitragen kann, in seiner Weise geeignet ist, alte, gute, den Zusammenhang stützende Kräfte am Ruder zu erhalten. Der Inhalt gliedert sich in folgende Abschnitte: 1. Begriff der Geschlechterkunde und ihre Stellung gegenüber den übrigen Wissenschaften. 2. Die Quellen der Geschlechterkunde. 3. Die Berechnung und die Grade der Verwandtschaft. 4. Rechtliche Anwendung der Wissenschaft. 5. Formen der Geschlechterforschung. 6. Ahnentafeln. 7. Stammtafeln und Geschlechtsstammbäume. 8. Abgeleitete Formen der Geschlechtsstammbäume. 9. Stamm- oder Geschlechterbuch, Geschlechtsarchiv, Geschlechtsgeschichte. Leider verbietet der Raum auf Einzelheiten einzugehen, doch erzieht man schon aus vorstehenden Angaben, nach welchen Gesichtspunkten das große Thema behandelt worden ist. Die Ausführungen stimmen in allen wesentlichen Punkten mit dem überein, was unsere bekanntesten Forscher, Lorenz, Reule, Devrient, Heydenreich usw. gelehrt haben. Doch hat Verfasser bei der graphischen Darstellung von Stammtafeln usw. für den Mann einen Kreis, für die Frau ein mit der Spitze nach oben weisendes Dreieck gewählt, da dies eine fast allgemein angenommene Bezeichnungsart sei, während wir in Deutschland den Mann durch ein Quadrat, die Frau durch einen Kreis bezeichnen. Alle anderen Zeichen für Geburt, Vermählung, Tausch usw. stimmen mit den bei uns eingeführten genau überein und da das Buch sich inhaltlich in der Hauptsache an deutsche Arbeiten anlehnt, hätten wir auch jene Abweichung gern vermieden gesehen. Jedenfalls erfüllt das sehr handliche Buch alle Ansprüche, die an ein Handbuch von 83 Seiten gestellt werden können; es ist übersichtlich und erteilt genaue Auskunft.

Max W. Grube.

Peter von Gebhardt, Verzeichnis der Leichenpredigten und personengeschichtlicher Gelegenheitschriften des 16. und 17. Jahrhunderts der Universitätsbibliothek zu Leipzig (= Heft 24/25 der Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte). Leipzig 1920. 167 S. 8°. M. 15.— (für Mitglieder) bzw. M. 20.— (für Nichtmitglieder).

Vorliegendes Werk ist ein willkommenes Hilfsmittel für alle Kreise, die sich mit genealogischen Forschungen und Studien beschäftigen. Es sucht eine der größeren Sammlungen genealogischer Quellschriften, deren es in Deutschland noch viele gibt, einer weiteren Benutzung zugänglich zu machen. Welt über 5000 Personen und Namen finden sich hier in übersichtlicher Weise angeführt, so daß es dem Familienforscher leicht ist, sich zu vergewissern, was für seine Zwecke in Betracht kommt. Die Arbeit scheint, soweit ich an der Hand einzelner Stichproben feststellen konnte, gut und zuverlässig zu sein. Ein Irrtum wäre auf S. 94 und 138 zu berichtigen, wo es Lüttkemüller für Lüttkemeyer heißen muß. Allerdings möchte für den Benutzer gleich darauf hingewiesen werden, daß die wertvollen Sammelbände, in denen die meisten dieser Schriften vereinigt sind, füglich nur an Ort und Stelle benutzt werden können und daß nur in den seltensten Fällen eine Verschickung nach auswärts möglich sein wird. Die Veröffentlichung bietet eigentlich mehr, als der Titel besagt, denn es findet sich darin eine große Zahl von Leichenpredigten noch des 18. Jahrhunderts. Andererseits ist zu beachten, daß mit dieser Veröffentlichung noch nicht das ganze auf der UB. in Leipzig sich befindende Material erschöpft ist. Es sind in der Zwischenzeit, die seit der Bearbeitung vergangen ist, in den Beständen manche Stücke älterer Leichenpredigten hinzugekommen, und es werden sich auch hier und da in anderen Abteilungen, als in den für diese Veröffentlichung benutzten: Vitae eruditorum singularum und Familiae nobiles et civiles, noch andere finden, die mit in Frage kämen. Eine kurze Einleitung unterrichtet in zweckmäßiger Weise über die ganze Literaturgattung der Leichenpredigten. Der Zentralstelle als dem Herausgeber eines so nützlichen und man möchte fast sagen, für den Genealogen unentbehrlichen Hilfsmittels, sowie dem Bearbeiter für seine entfangungsvolle, mühsame Arbeit gebührt unser wärmster Dank. Man möchte wünschen, daß ähnliche Veröffentlichungen auch für andere Sammlungen dieser Art in Deutschland in Angriff genommen würden. Universitätsbibliothekar Dr. Benno Hilliger.

Robert Krumbholz, Urkundenbuch der Familien von Volmerstein und von der Rede bis zum Jahre 1437. Münster i. W., Regensberg'sche Buchhandlung, 1917. XXXVII und 734 S. 8°. Mit 1 Siegel- und 1 Stammtafel.

Friedrich von Klode, Zur Frage nach Ursprung und Stellung der Edelherrn von Volmarstein. Sonderdruck der Vierteljahrsschrift „Westfalen“, Jg. 10, Nr. 3. Münster i. W., Cöppenrath, 1919, 7 S. 4°.

Mit dem erlangennten statlichen Werke hat das familien-geschichtliche Schrifttum wieder ein bemerkenswertes Familien-Urkundenbuch erhalten, das im vorliegenden Falle zwei an sich verschiedene Geschlechter gemeinsam behandelt, und zwar die

westfälischen Edelherrn von Volmerstein sowie ihre Erben und Blutsnachfolger in weiblicher Linie, die westfälischen Ministerialen von der Rede. Ein umfangreicher Urkundenstoff ist zusammengebracht und in 1206 Nummern, denen sich weiter einige sehr wichtige Lehn- und Rechnungsbücher anschließen, veröffentlicht. Die Bearbeitung ist vorzüglich; hat sie doch auch in den Händen eines Fachmannes gelegen, des Archivars am Staatsarchiv zu Münster, Geheimrats Dr. Krumbholz. Das Werk bringt über zahlreiche westfälische Geschlechter wichtigen Stoff. Als Einführung in manche Seite des Inhalts enthält die Einleitung sehr lehrreiche Untersuchungen eines namhaften Ständehistorikers, des Münster'schen Archivdirektors und Universitätsprofessors Dr. Friedrich Philippi über die Standesverhältnisse der Familie von Volmarstein sowie der Familie von der Rede. Danach waren die Volmarstein sicher dynastisch, die Rede vielleicht allfrei.

An Hand des Stoffes dieses Urkundenbuches betrachtet Friedrich von Klode die Volmarstein'sche Geschichte vom Standpunkte der Stände-geschichte aus. Seine Ausführungen über die ständische Bedeutung des Vornamens Jonatan bei den Volmarstein sind eine weitere Festigung für den dynastischen Ursprung des Geschlechtes und zeigen sehr anschaulich, wie wichtig die Vornamenbetrachtung für die Familiengeschichtsforschung sein kann. Abgesehen davon, daß beide Arbeiten die Oberflächlichkeit der Untersuchungsweise Otto Forst-Battaglia's auf-

Archivar Dr. Friedrich Weden.

Hermann Grotefend, Stammtafel der Familie Ebeling aus Groß-Salze und Schwerin. Schwerin 1919. IV + 22 S. u. ein Stammtafelblatt. 8°.

Eine kleine aber schöne Arbeit, die Arbeit eines Fachmannes, denn der Verfasser, der Schweriner Archivdirektor Archivar Dr. Grotefend, hat sich auch bislang schon für die Genealogie betätigt.

Einige einleitende Sätze betonen mit bemerkenswerten Worten die Bedeutung der Familie überhaupt im Gesellschafts- und Staatsgefüge der Gegenwart. Und dann wird ganz knapp aber sicher Ursprung und Ausbreitung dieses Geschlechtes Ebeling oder genauer gesagt seiner Familien zu Groß-Salze und Schwerin umrissen. Der Name Ebeling ist uralte und wird mit Recht auf einen Vornamen zurückgeführt, auf den Rufnamen Ebel, der als Roseform von Eberhard zu verstehen ist. Schon im Mittelalter erscheint diese Bezeichnung Ebeling manchenorts, und bei der überall gegebenen Möglichkeit seines selbständigen Entstehens ist Zusammenhang zwischen seinen Trägern natürlich auch nicht einmal zu vermuten (wie entsprechendensfalls auch sonst, was wir die geneigten Leser erneut festzuhalten bitten). Selbstverständlich sind auch die mehrfach erscheinenden Ebelingwappen ganz verschieden. Und sehr mit Recht wird anlässlich ihrer Aufzählung von Grotefend das „bürgerliche Wappenrecht“ (gegen die gefährlich falschen Theorien F. Hauptmann's) betont: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß bürgerliche Familien zur freien Wahl eines Wappens berechtigt sind, wenn nur Rechte anderer nicht dadurch beeinträchtigt werden.“ (S. IV). Unser Geschlecht E.— (mit springendem Hirsch im Wappen) kann bis um 1600 zurückgeführt werden und tritt zu jener Zeit im Salzwirkertreife zu Groß-Salze bei Magdeburg hervor. Die Nachkommen sind zunächst Handwerker, insbesondere Schuhmacher. Aber schon um 1700 gelangen sie in die Kaufmannschaft von Hamburg hinein (welcher Zweig einstweilen sich aber nicht verfolgen ließ, ebenso wenig wie ein Zweig, der vielleicht in das Adurbürgertum der Groß-Salzer Gegend übergegangen ist). Mit der 4. Generation wandte sich der weiter behandelte Hauptzweig aus Groß-Salze nach Schwerin, erscheint hier bald in mittlerer Beamten-schaft und kommt schnell auch in andere bewertete Stellungen hinein, sodaß die Familie dann zu den angesehenen Mecklenburg's gehören und selbst mit dem Adel sich verschwägern kann. Von Mecklenburg gelangen die Ebeling später nach ganz Nord-deutschland, nach Mitteldeutschland, Nord- und Mittelamerika und Südafrika. Ein anziehendes Bild aufstrebenden Bürgertums entrollt sich vor unseren Augen.

Der geschichtl. zusammenfassenden kurzen Einführung (S. I—IV) folgt eine gute, zumeist mit allen notwendigen Angaben ausgestattete Stammreihe (S. 1—21); und ein mit seinen Angaben nun knapp gehaltenes Übersichtsblatt legt die Verzweigung anschaulich dar. Auch ein Namensverzeichnis ist beigegeben. Insgesamt ein in seiner Art und nach seiner Arbeitsweise treffliches genealogisches Büchlein.

Archivar Fr. von Klode.

Mitteilungen des [deutsch-österreichischen] Archivrats. Unter Leitung des Geschäftsausschusses redigiert von Franz Wilhelm. III. Band, 1. Heft. Wien 1919, S. 1—129. 8°.

Aus dem vielseitigen Inhalt sei besonders als auch für reichsdeutsche Leser von allgemeinem Wert aufmerksam gemacht

auf Mahrs Instruktion zur Ordnung der Pfarrarchive und auf Martins Verzeichnis der Standeserhebungsdiplome und Wappenbriefe im städtischen Museum Carolino-Augusteam zu Salzburg unter denen sich auch eine Reihe von Hofspalzgrafenerkunden befinden. Jäl schildert das Stiftsarchiv zu Geras in Niederösterreich, Stowasser behandelt die Geschichte des Archivs der Herzöge von Österreich; Menghin endlich spricht über bauerliches Archivwesen, erwähnt als Kuriosum, daß gelegentlich eine alte Urkunde auch für die Trommel einer Musikkapelle (S. 68) verwendet wird, und macht (S. 65) auf die eigenartige Erscheinung aufmerksam, daß die Besitzer des Untermarsionhofes zu St. Wallburg im Urentale (dessen Archivallerverzeichnis abgedruckt ist) niemals den Adel geführt haben, obwohl ihr Vorfahr Thomas Marsaner mit seinen Brüdern d. d. Trient 28. April 1516 von Kaiser Maximilian I. den erblichen Reichsadel erhalten hat. Erst um 1870 scheint die Familie sich um die Wiederanerkennung des Adels bemüht zu haben, dessen Verleihung vielleicht dadurch in Vergessenheit geraten ist, weil der Adelsbrief [noch heute im Original erhalten!] in lateinischer Sprache abgefaßt ist. Archivdar Dr. Friedrich Wecken.

Thüringer Kalender 1920. Herausgegeben vom Thüringer Museum in Eisenach. Zeichnungen von Georg Eike. Erfurt, Gebr. Richters Verlagsanstalt. 41 S. (einschließlich Zeitgenenteil: 74 S.)

An den schönen Monatsbildern des diesjährigen Thüringer Kalenders ist besonders der gutgelungene Versuch hervorzuhellen, Volkssagen und Spulgeschichten darzustellen (die „Gespenserkutsche“ ist ganz hervorragend skizziert). Die Kulturgeschichte Thüringens kommt in Abhandlungen und Bildern im weitesten Umfange zur Geltung. Bibliographisch ist beachtenswert der Aufsatz Friedrich Lammers „Schwarzburg-Sondershäuser Geschichtsquellen im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts.“ Ernst Müller.

Rolf Naumann, Das kursächsische Defensionswerk 1613—1709 (= Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte Band 37,

der neuen Folge Band 2). Leipzig 1917, R. Voigtländers Verlag. XX u. 304 S.

Ein erster und im großen und ganzen wohlgelungener Versuch, ein Defensionswerk als Stufe der Entwicklung zwischen den mittelalterlichen auf Landfolge und den auf allgemeiner Wehrpflicht beruhenden neuzeitlichen Heerwesen darzustellen. Gerade das kursächsische Defensionswerk, dessen erste Ordnung von 1613 für alle folgenden Versuche der Wiederaufrichtung in den Grundzügen maßgebend war, eignet sich vorzüglich für einen solchen Versuch. Nirgendso wie hier haben Landesherren in so beharrlicher, zielbewußter Weise, allen wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten trotzend, die Errichtung einer jederzeit rasch verfügbaren, der Nachteile der Söldnerheere ermangelnden Wehrmacht auf jener eigentümlichen Grundlage betrieben; nirgendso haben die, wenn auch noch so unbedeutenden Ergebnisse ihrer Bemühungen so lange bestanden, wie gerade hier. Erst das 19. Jahrhundert hat die Idee der allgemeinen Wehrpflicht zur Verwirklichung gebracht; erst um diese Zeit waren dem Volke die sittlichen und politischen Voraussetzungen gegeben die zur Erfassung und Verwirklichung jener Idee nötig waren. Jene weitblickenden Fürsten, unter denen Johann Georg I. und III. besonders zu nennen sind, haben sie schon damals im Sinne getragen.

Ruhigere Zeiten würden den Verfasser veranlaßt haben, auf manches nicht unmittelbar zum Thema gehörige näher einzugehen; so auf das Verhältnis des Defensionswerkes zu den stehenden Truppen der verschiedenen Arten. Auch der alten, Einrichtung der Ritterpferde ist in der ersten — überhaupt besten — Hälfte der Arbeit größere Beachtung geschenkt. Lobend hervorzuheben aber ist, daß der Verfasser die Mühe nicht scheut hat, sein Buch auch für den Genealogen brauchbar zu gestalten. Wer die Schwierigkeiten kennt, die sich dem Genealogen bei der Auffindung genauer Nachrichten über Militärpersonen des 17. und 18. Jahrhunderts bieten, wird dem Verfasser für manchen Hinweis (s. besonders das Altverzeichnis am Anfang des Buches) Dank wissen.

Bibliothekar Peter von Gebhardt.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Gelegenheitsfindlinge.

Findelkinder. Nachdem wir schon mehrfach auf die für die Frage der Bildung der Familiennamen besonders interessante Namengebung bei Findelkindern hingewiesen haben (so zuletzt in Heft 8/9 der Familiengeschichtlichen Blätter 1919, Sp. 165), veröffentlichten wir jetzt eine Reihe solcher Gelegenheitsfunde aus Kirchenbüchern und aus dem weniger bekannten ortsgeschichtlichen Schrifttum. Die Zentralstelle sammelt in ihrem Archiv alle derartigen Nachrichten; Beiträge (möglichst wörtliche Auszüge der in Frage kommenden Stellen) mit genauer Quellenangabe werden stets gern entgegengenommen.

Zerbst (St. Bartholomäi), ~ 1691: Findelkind an der Mauer gefunden, genannt Christina Maurin. — ~ das. 4. X. 1696: Findelkind an einem Baum am Wege gefunden, genannt Christina Wegwartin, war etwa $\frac{1}{4}$ Jahr alt.

Halberstadt (St. Mauritii), — ~ 15. I. 1754 ein Mädchen, gefunden auf dem Neustädter Kirchhofe zu Halberstadt in einem Korbe, genannt: Christina Maria Neustedeln (nach dem Fundorte). W. E. von Arnswaldi.

Magdeburg (St. Jacobi), Taufbuch 1699. — Den 3. Oktbr. ist ein Findling getauft, und den Namen bekommen Michael, und weil es hier in der Jacobsparre aufgenommen, ist ihm der Zunahme gegeben Jacobi. Ernst Müller.

Querfurt, Taufen 1730. — Den 2. Febr. am Tage Mariae Reinigung früh bey anbrechen den Tage ist ein Knäblein im Neberrischen Thore gefunden, u. eodem mit dem Namen Christoph Thormann getauft worden. Dr. Carl W. Naumann.

Salzweil (St. Marien). — ~ 1743: Friedrich Ludwig Korbe. NB. Dieses Kind ist exponeret und am Tage der Verkündigung Mariae früh um 5 Uhr in einem Korbe, wovon es den Zunahmen bekommen, gefunden, und den folgenden Tag darauf, als den 26ten Martis von dem H. Archidiacono Ungnaben in der St. Marien-Kirche getauft worden. Testes sind

gewesen: 1. H. Molk, Ober-Rüster zu St. Marien, 2. H. Heinzelmann, Stadt-Chirurg. Dr. Lampe.

Dorna (Reuß j. L.). — Taufen 1762, Nr. 1: Den 7. Jan. am Abend wurde ein kleines neugebournes Söhnlein an der Mauer des Gottes-Ackers in Schippach gefunden, von der Gemeinde zu Schippach aufgenommen, u. d. 8. in der Kirche zu Schippach getauft. Die Paten sind: 1. Christoph Falde, 2. Jgfer. Eva Steinbachin. Dieser Findling heißt: Johann Ehrhardt mit dem Zunahmen: Kirchhof. — Gestorbene 1762, Nr. 11: Den 30. Apr. starb u. wurde d. 2. Maji mit christl. Ceremonien in Schippach begraben: Das Findlings-Söhnlein Joh. Ehrhardt Kirchhof, aet. 4 Mon. 3 Wochen.

North Bastian v. Zehmen.

Eisenberg (S.-A.). „Am 17. Juni 1709 ist des Morgens auf dem Neuen Hofe im Rorne ein Knäblein weggesetzt gefunden, vom Fürstlichen Amte aufgehoben, in der Stadtkirche getauft und mit dem Namen Johann Neuhof belegt worden. Er hatte 7 Paten.“ (Quelle: Schwend, Eisenbergische Chronik 1758, S. 426).

Johanna Poser.

Seidenberg (Oberlaus.). — 1640, d. 8. May, ist zu Ober-Rubelsdorf, auf des Scholzen Wiese unter einer Erle ein Findelkind gefunden worden, und hat darauf, als es getauft worden, den Namen Johann Erler erhalten. (Quelle: Sammlung einiger historischen Nachrichten von der freien Standesherrschaft und der kleinen Stadt Seidenberg in der Oberlausitz, Lauban 1762, S. 357).

Dipl.-Ing. Curt Adler.

Gera. — In der Mitte des 18. Jahrhunderts fand man am Martinstage an einem Kreuzweg bei Leumnitz bei Gera einen Knaben, der den Namen Martin Kreuzweg erhielt. — 1763 und 1765 wurden in Gera zwei Kinder gefunden, die nach ihrem Fundort Marie Sophie Thörweg und Johann Friedrich Thörweg genannt wurden; ein am 26. Januar 1767 am Wachtause gefundener Knabe erhielt in der Taufe den Namen Johann Andreas Wachtaus. In Köstritz wurde 1771 ein am Wege gefundener Knabe Johann Jakob Gefunden getauft; ein 1789 bei Werten bei Gera gefundenes Kind erhielt den Namen Gottlieb Franz Pfordtner und ein solches um die Mitte des 19. Jahrhunderts bei Einz bei Gera gefundenes Gottlieb Einz. (Quelle: Hahn, Geschichte von Gera, II. Teil 1855).

Gewerbelehrer Hänfel.

Dahme (Marf). — „1806, am 14ten November wurde in der Ziegelshütte von dem Ziegelstreicher Wrede ein ohngefähr 2 Monat altes Kind weiblichen Geschlechts ausgesetzt gefunden. Dasselbe, welches in der Taufe die Namen Caroline Friederike Ziegler erhielt, starb am 7ten Juli 1807 bei seinen Pflegeeltern, dem Thorschreiber Tobias Fiedler und dessen Ehefrau.“ (Quelle: Reinhold, Chronik der Stadt Dahme).

Rurt Windelfesser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 292. Alberti.

Ahnen gesucht von Julius Gottfried Alberti, Stadt- und Garnisonphysikus zu Hannover, * (wann? wo?), * Hannover 5. IX. 1709. Seine Ehen sind bekannt. Albert Wiehen.

Nr. 293. Albrecht.

a) Wo ist * und lebte vor 1758 der Emaille-Maler in Schwerin Kaspar David Albrecht, der als Torfschreiber in Ribnitz d. M. 1773 begraben wurde? — b) Seines jüngsten Sohnes Karl Nikolaus A. (Schneidermstr. in Rattenhof b. Gollnow, Nr. Naugard i. Pommern, * das. 7. VI. 1834) einziger Sohn Christian Gottlieb Georg (* 1797) lebte noch 1834 (wo?) und wird beim Tode seiner Mutter (* Rattenhof 1852) nicht mehr unter den nachgelassenen Kindern aufgezählt. Ist er ausgewandert oder gestorben? Alle näheren Daten über ihn gesucht. — c) Der mittelste Sohn des erstgenannten Kaspar David A., Johann Friedrich Georg (~ Malchin 16. XII. 1763), war 1787 Mühlburich bei dem Müller Mahnde in Dierdow b. Rostock. Alle Angaben über sein späteres Leben werden gesucht (Wohnort, Tod, etwaige Verheiratung und Nachkommenschaft). — In allen Fällen versagen die Kirchenbücher und das Staatsarchiv zu Schwerin.

Johannes Albrecht, Rechtsanwalt und Notar.

Nr. 294. Ahde — v. Barnekow — Brandis — Conrad — v. Damm — Finfinger — Formont — v. Gleiffen-Derengowshy — Grave — v. Hanow — v. Heemsterd — v. Heideck — Hennig — v. Knippeln — Knochenhauer — v. Konarski — Lilien — Möller — Niehaus — Nyeman — v. Papenhagen — Schacher — Schamberg — v. Tessen — Unfelt — Volkmann — Wiefenhaver — Zernede.

Zur Feststellung der Ahnen nachstehender Personen sind alle sachdienlichen Angaben willkommen: 1. Johann Christian Ahde, Kaufmann in Bütow, * Danzig 1. V. 1773. — 2. N. v. Barnekow auf Gr.-Rubbekow bei Bergen a. R., ∞ Martin Zernede, Schmiedemeister i. Bergen, * 1592. — 3. Joachim Brandis, Bürgermeister in Hildesheim, * 1. V. 1597, ∞ N. N. — 4. Friedrich Conrad, Rats Herr i. Leipzig, * 7. X. 1654. — 5. Margarethe v. Damm, * 31. X. 1576, ∞ . . . Heinrich Schrader, Rats Herr in Braunschweig. — 6. Martha Finfinger, ∞ . . . Balthasar Schamberg, Bürger i. Leipzig, (16. Jahrh.). — 7. Johann Formont, französischer Kommissarius i. Danzig, * 11. IV. 1689. — 8. Elisabeth v. Gleiffen-Derengowshy (Tochter des Landrichters des Schlochauschen Distrikts Johann v. G.-D.), ∞ . . . Michael Schumann, erbgesessen auf [Jer...?], um 1500. — 9. Katharina Grave, * Bergen a. R. . . . um 1630, ∞ . . . Martin Zernede, Rats Herr u. Schmiedemeister i. Bergen a. R. (* etwa 1630). — 10. Dorothea Esther v. Hanow aus Bütow, * Danzig 19. XII. 1775, ∞ . . . Johann Christian Ahde, * 1. V. 1773. — 11. Ubelgunde v. Heemsterd, * 30. XI. 1702, ∞ . . . Johann Formont, franz. Kommissarius i. Danzig, * 11. IV. 1689. — 12. Dorothea v. Heideck (S. b. Georg v. H.), ∞ . . . 1373 Wilhelm Schewede v. Tankenberg, Landmarschall, * Dobrin b. Pr.-Friedland . . . 1404. — 13. Regina Hennig, ∞ . . . Friedrich Conrad, Rats Herr in Leipzig, * 7. X. 1654. — 14. Stanislaus v. Knippeln aus Graubenz, * Turzno, Nr. Thorn, 1613. — 15. Anna Knochenhauer, * Hildesheim 1666, ∞ Hans Ludwig Wiefenhaver i. Wendhausen b. Hildesheim, * 1673. — 16. Hedwig v. Konarski (S. b. Alexander v. R. auf Bagdanzig Nr. Schlochau), ∞ Mathias Schumann, etwa um 1450. — 17. Margarethe Elisabeth Lilien, ∞ 8. XI. 1712 Johann Justus Wiefenhaver, * Hildesheim 23. II. 1750. — 18. Johann Möller, Kaufmann u. Schöppe i. Thorn, * 3. IX. 1660. — 19. Anna Margarethe Niehaus, verw. Wiefenhaver, ∞ Dr. Anton Konrad Lilien i. Hildesheim, * 1722. — 20. Isabe Nyeman, gebürtig aus Kaiserth bei Bergen a. R.; ∞ Fastnacht 1593 Andreas Zernede, Rats Herr u. Schmiedemeister i. Bergen, * 1626. — 21. Anna v. Papenhagen (Papenhagen), * 15. II. 1663; ∞ . . . Heinrich Schumann, Schöppe in Danzig, * 26. II. 1665. — 22. Daurin Schacher, Rats Herr i. Leipzig, * . . . III. 1667. — 23. Balthasar Schamberg, vornehmer Bürger* i. Leipzig (16. Jahrh.). — 24. Katharina Helene v. Tessen (S. b. Lorenz

v. L., „auf Silsen und Schmolzin erbessen“); ∞ . . . Michael Schumann, etwa 1420. — 25. Paul Unfelt (Unfeld), Schreiner aus Ulm; ∞ Straßburg i. E. (Münster) 5. II. 1564 Martha Wangen. — 26. Heinrich Volkmann, Rechtsgelehrter i. Leipzig, * 24. IV. 1646; ∞ . . . N. N. — 27. Johann Justus Wiefenhaver, Rurf. Pfälz. Rat i. Heidelberg, * 23. II. 1750. — 28. Andreas Zernede, Klosterinsasse i. Bergen a. R. 1539; ∞ . . . N. N. Walter Zernede.

Nr. 295. Biener(t), Piner, Bienhardt, Böhner — Schilowiz.

Alle Angaben gesucht über: 1. Die 5 Söhne (und deren Nachkommen) des Mehgermeisters Hans Piner, 1586—91 in Weisenburg i. Bayern erwähnt; zwei Söhne (Moritz und Thomas) sollen sich nach Zermatt in der Schweiz gewendet haben. — 2. Die Vorfahren und Nachkommen der drei um 1680 herum in Erfurt ansässigen Mehgerfamilien Hans, Wolf und Christoph Biener(t) (Böhner). — 3. Wo ist * und * der Grundbesitzer Hans Georg Biener(t) (Bienhardtoderähnlich), ∞ Schmira bei Erfurt 1693 Anna Schilowiz? — 4. Wo stammt die seit 1682 in Schmira b. Erfurt ansässige Familie Schilowiz her? — 5. Wo befindet sich ein Bild der 1842 abgebrochenen Kirche von Schmira b. Erfurt?

Nr. 296. v. Borcke.

Wer sind die Eltern der Friederike Wilhelmine Sophie Ubigall v. Borcke, * (wo?) 1. II. 1770, * (wo?) . . . 1796; ∞ (wo?) 23. XI. 1784 Friedrich Wilhelm v. Wurmb (f. Jahrbuch d. Dtsch. Adels Bd. III, S. 909)? v. Gebhardt.

Nr. 297. Brown.

Ahnen und Herkunft gesucht von Friedrich August Brown, um 1750 Bürgermeister in Freystadt i. Schl.

Hermann Brown.

Nr. 298. Clausen — Habeman.

Erbitte Geburts- und Sterbetag und -ort sowie Ahnen und Nachkommen des Hans Clausen, um 1550 Ratsverwandter der Stadt Rakeburg; ∞ Ilse Habeman. War auf dem Gute Schlagsdorf b. Rakeburg oder in dem Dorfe gleichen Namens um 1600—1650 eine Familie Clausen (Claus, Claf(f)en) ansässig? Führte die vor etwa 300 Jahren in Rakeburg sehnschte Ratsfamilie Cl. ein Wappen? Ralph Clausen.

Nr. 299. Corbey.

Ahnen gesucht von Sophie Margarete Corbey, * . . . Minden i. W. 6. XII. 1763; ∞ . . . 25. VIII. 1724 Theophilus Eberhard Frederking, Landhyndikus, später Regierungsrat in Minden i. W. Sie soll aus der Gegend von Osnabrück stammen Regierungsbaumeister Sander.

Nr. 300. Dom(i)nid.

Ahnen u. weitere Lebensdaten gesucht von Wilhelm D., Soldat im ehemal. Regt. v. Arnim [welches Regt? Gibt es Regts.-Geschichte?], * . . ., * . . . (vor 1826); ∞ . . . (vor 1794) N. N. Seine älteste Tochter ist * 31. X. 1794 in Schönwalde (b. Potsdam?); in deren Trauerrunde (22. X. 1826) wird D. als * Soldat bezeichnet.

Oberlandesgerichtsfretär D. Rouz.

Nr. 301. Edel.

Ich suche Bildnisse, Wappen, Leichenpredigten der Familie Edel, Abbildungen von Häusern, die zu dieser Familie in Beziehung standen, z. B. die Schenke in Schlettau und in Albernstedt, der Gasthof zum goldenen Pflug in Halle a. S. und andere, zur Herausgabe einer Familiengeschichte. Dr. L. Edel.

Nr. 302. Eichberg.

Samuel E., * um 1718, später Lehrer zu Sputendorf. Wo und wann geboren? v. Gebhardt.

Nr. 303. Frenckel.

Wo ist * der Buchdruckergerelle in Äbo (Finnland) Johann Christoph Frenckel, der dort etwa 1744/46 unverheiratet auftritt, und angeblich 1719/20 in Erfurt geboren sein soll? Nachforschungen in Erfurt, sowohl bei den Pfarrämtern als im Stadtarchiv (Verrechtsbücher), waren völlig vergebens; eine Familie Frenckel kommt zur fraglichen Zeit in Erfurt überhaupt nicht vor. Möglicherweise kommt Erfurt-Land in Frage. R. v. Frenckel.

Nr. 304. Göze.

Wo ist geboren Christian Göze, ca. 1684, dessen Bruder Friedrich, ca. 1686? In Frage kommt Mark Brandenburg. Auslagen werden nach Vereinbarung vergütet.

v. Gebhardt.

Nr. 305. Grüne.

Wo ist * Johann Friedrich Grüne, evang., 1817 Steuer- aufseher in Brackwede (∞ Katharina Juliane Zimmermann)?

Es kommt in Betracht der Reg.-Bezirk Minden (Kirchenbücher von Minden, Bielefeld und Brackwede versagen angeblickt).

Dr. E. Friederich.

Nr. 306. Hännel.

Wo ist * und ∞ Johann Gottlob Hännel, evang., Kurfürstlich sächsischer Steuerrentnehmer, 1791 bis zu seinem Tode (1802) in Leipzig (dort nicht *)? Dr. E. Friederich.

Nr. 307. Hanig — Schauer.

Wo ist * und * und lebte vor 1758 der Emailleur in Schwerin N. Hanig, dessen Witwe in Malchin am 19. I. 1769 starb? Stammt er aus Mitteldeutschland? Seine Tochter Anna Elisabeth ∞ . . . Kaspar David Albrecht (vergl. Rundfrage Nr. . . .); bei deren Sohn Friedrich Karl Joachim A. steht am 2. VIII. 1759 ein Münzwardein Johann Friedrich Hanig Pate. Sollte hier ein Schreibfehler vorliegen, und der Münzwardein auch zur Familie Hanig gehören? Ferner redet der Kammerregistrator G. L. Schauer in Schwerin eine Tochter des Emailleurs Hanig, Sophie Gustava, die in Ribnitz lebte, mit „Cousine“ an (in einem Briefe vom 18. XII. 1787). Wo rührt diese Verwandtschaft her? Alle irgendwie sachdienlichen Angaben über die Familien Hanig und Schauer sind erwünscht. Johannes Albrecht, Rechtsanwalt u. Notar.

Nr. 308. Heinrich (Hennerich).

Gesucht Geburtsort usw. und Ahnen von Friedrich Heinrich, Leinweber, dem am 25. VII. 1678 in Engelsdorf bei Leipzig ein Töchterlein geboren wurde. (Im Kirchenbuche von E. lautet der Name zwar „Hennerich“, es ist aber nicht zweifelhaft, daß der Name tatsächlich „Heinrich“ war.) Edwin Heinrich.

Nr. 309. Heinz.

Anna Christina Heinz, * (wo? wann?), * Gotha 26. XI. 1813 (75 J. 10 M. 25 Tage alt); ihr Vater: August Christoph Heinz, Ratschösser und Hofmehger in Gotha. E. Kütz.

Nr. 310. Jeschke — Held.

Näheres über den Scherenkleiser in Pnyrl Friedrich Ludwig Jeschke, ∞ Dorothea Henriette Held, gesucht. Im Kirchenbuch von St. Mauritius in Pnyrl sind folgende Kinder verzeichnet: Karl Friedrich Ludwig, * Pnyrl 28. V. 1807 (2½ Jahr alt); Georg Karl, * Pnyrl 11. II. 1807, * Altbamm 3. VI. 1843 (hinterließ 6 Kinder). — Namenssträger Jeschke gesucht, die mit obigen zusammenhängen könnten. E. Otto Brenner.

Nr. 311. Jsenbart — Querl — Westphal.

Gesucht Ahnen und sämtliche Lebensdaten von: 1. Marie Eleonore Jsenbart, * . . . 7. VII. 1727 (als E. des Oberamtmanns . . . Jsenbart zu Osterode a. Harz), * . . . 20. VII. 1794; ∞ . . . Philipp Nikolaus Westphal zu Neuhaus (Deutsches Geschlechterbuch Bd. 19, S. 476). — 2. Anna Philippina Querl (E. des . . . Querl, Amtmann zu Westen), ∞ . . . um 1710, Johann Christoph Westphal (Deutsches Geschlechterbuch Bd. 19, S. 475). Professor Dr. Wilh. Westphal.

Nr. 312. Knothe.

Gesucht Eltern und Herkunft des Johann Samuel Knothe, Proconsul in Sagan, * . . . 3. IX. 1728 (in Sagan?).

Dr. F. Moll.

Nr. 313. v. d. Lütke — Brückmann.

Wann und wo ∞ Adolf Heintz v. d. Lütke (vgl. Gotha Briefadel. Taschenb. 1916) und Anna Luise Brückmann? Deren Lebensdaten und Eltern? v. Gebhardt.

Nr. 314. Mus(e)wi(e)l.

Abstammung, früherer Aufenthalt, Heirat und Tod des Holländers Heinrich Henning Musewik gesucht; dessen Tochter Johanna Charlotte Maria * Grabitz (Kr. Rügen) 22. VI. 1829 (lt. Kirchenbuch Ramin). Er starb vor 1857 (anscheinend nicht in Grabitz). E. Otto Brenner.

Nr. 315. Nordhausen.

Die Stammrolle der Leibkompagnie des Depot-Bataillons des Regimentes v. Moellendorff führt von 1789—1804 auf als Soldat einen Heinrich Nordhausen aus Thüringen, * um 1755. Nach einer Familienüberlieferung soll sein Vater ein v. Nordhausen gewesen sein, der im Siebenjährigen Kriege in Gefangenschaft geriet und nach seiner Rückkehr den Adel nicht mehr führte. Ist irgend eine Bestätigung für diese Tatsache bekannt? Quellenangabe erwünscht.

Regierungsbaumeister Sander.

Nr. 316. v. Oppen — Bixthum v. Eckstädt.

Ahnenafelergänzung erbeten: 1. Amalie v. Oppen, * Egk (Lanf.) 5. XII. 1793 (lt. Kirchenbuch), * ebd. 4. I. 1825. — 2. Friedrich Rudolph v. Oppen, Leutnant, * . . . , * . . . 1818; ∞ . . . — 3. Maximiliane Eleonore Johanna Bixthum v. Eckstädt, * . . . , * . . . — 4. Christoph Ludwig v. Oppen, * . . . , * . . . 1751; ∞ . . . — 5.—7. ? — Es versagen: Jahrb.

d. Btsch. Abels Bd. II., Hauptstaatsarchiv Dresden, Koenig usw., Urabel. Taschenb. 1901.

v. Gebhardt.

Nr. 317. v. Pabberg — v. Dücker.

Nach v. Steinen, Westf. Gesch. XIV St. S. 1584 ist 15 . . . Elisabeth v. Pabberg mit Heinrich Dücker zu Altdingüne verheiratet. Nach XIX St. S. 1106 heiratet deren Tochter Cathrina den Hermann Dücker, Lehnsmann der Abtei Werben, ca. 1570. Die Abstammung der beiden Erstgenannten ist unbekannt; wo finde ich einen Nachweis? M. v. Dücker.

Nr. 318. Petermann.

Erbitte Nachricht über Familie Petermann vor 1725, besonders aus Jehma (Sachsen-Altenburg).

Kurt Windelfesser.

Nr. 319. Pietzsch — Kochen.

Ahnen und Ergänzung der Lebensdaten gesucht: Johann Samuel Pietzsch, * . . . , * . . . ; ∞ . . . gegen 1740 Katharina Rosina Kochen (lebt später in Sagan). Sind sie vielleicht unter Friedrich den Großen nach Schlessien eingewandert? Dr. F. Moll.

Nr. 320. Puz (u. ähnl.) — Trainer.

Nachrichten erbeten über die Augsburgerische, jedoch zeitweilig (bis Anfang des 17. Jahrhunderts) in Antwerpen ansässige Familie Puz (auch Putsch, oder Puz u. ähnl.). Unter meinen Vorfahren befinden sich: 1. Anna Puz, E. d. Johann Puz; ∞ um 1620 Matthäus Trainer aus Nürnberg (dies ist im Deutschen Geschlechterbuch Bd. 18, S. 365 zu ergänzen. — Quellen: Willens Ehrentempel S. 84 und Lexikon Hamb. Schriftsteller). — 2. Maria Elisabeth Puz, * . . . 1632; ∞ vor 1623 mit Zimbert Jenisch, Kaufmann zu Augsburg und Hamburg; sie war die Tochter von Johann Puz, Enkelin von Hans Putsch und Katharina Snettinger, Urenkelin von Hans Puz. — Ich vermute, daß Anna und Maria Elisabeth Schwestern sind, habe aber dafür keine Beweise.

Näheres über den genannten Matthäus Trainer und eine Familie gesucht. Prof. Dr. Wilh. Westphal.

Nr. 321. Reinhardt.

Johann Gottfried Reinhardt, Landkommisär und Waldbeteinnehmer in Waltershausen (Thür.), * das. 29. XII. 1818 (86 J. 8 M. 7 Tage alt); ∞ II. . . Marie Elisabeth N., * Waltershausen 13. I. 1806 (68 J. 7 Tage alt). Gesucht Geburt und die beiden Trauungen des R. E. Kütz.

Nr. 322. Siebmann.

Gesucht: Vorfahren, Nachkommen u. Geschwister des Christian Ludwig Siebmann, Geh. Kriegsrat, * 13. III. 1748 zu Katerbow „i. d. Mittelmark“ (im Kirchenbuche der Pfarre Katerbow, Kreis Ruppin nicht auffindbar), * Berlin 7. X. 1802.

Ralph Clasen.

Nr. 323. Stadelbauer.

Vorkommen des Namens hauptsächlich in Bayern gesucht. Besonders erwünscht Mitteilungen über Vorfahren des Johann Christoph S. aus Weixenburg, der ∞ Nürnberg 4. V. 1763.

Hans Stadelbauer.

Nr. 324. (von) Stam(m)er.

a) Erbitten zur Chronica Stameriana Nachrichten über Namenssträger (von) Stam(m)er in Ballenstedt a. Harz, Wschersleben, Weßdorf und Umgegend. — b) Wer gibt genaue Auskunft oder Skizze über folgende Siegel: 1. Arnold v. Stammer 1339 (Querbalken, oben u. unten mit je 3 Lilien besät). — 2. . . v. St. zur selben Zeit (Helmzier: hoher Hut mit Ägeln, darauf 6 Hahnenfedern). Stammer, Stabsveterinär a. D.

Nr. 325. Stid (Stud).

Henrich Stid (Stud, Stüd), Besizer in Beverungen (Weser), * . . . , * das. 16. XI. 1625 (an der Pest); ∞ . . . Elisabeth N. (floh nach Trendelburg; ∞ das. 28. XI. 1626 Hermann Seiber). — Matthias St. (Sohn des vorigen?), anscheinend Beamter ohne Grundbesitz in Trendelburg (um 1650), * . . . , * . . . ; ∞ . . . N. N., * Kassel . . . 1684 (82 J. alt). — Sein Sohn: Barthold St., * Trendelburg (Diemel) . . . 1656, * (wann? wo?); ∞ Kassel . . . 1678 Elisabeth Anüppel, * Trendelburg . . . , * Kassel . . . 1731. — Gesucht besonders die Abstammung des Matthias und Henrich Stid. Die Kirchenbücher versagen. Architekt Fritz Stüd.

Nr. 326. Stohmann.

Wo lebten um 1780 Träger des Namens Stohmann? Vermutlich Thüringen. Frau Horß.

Nr. 327. Süvern.

1. Erbitten Nachricht über früheres und jetziges Vorkommen des Namens Süvern (bekannt: Berlin, Bremen, Bielefeld, Halle a. S., Hannover, Neuruppin und Freistaat Lippe). — 2. Wo und wann studierte Johannes Henricus Süvern

(Süvren)? Er wurde * Osnabrück (?) ... 1688, war lutherischer Pfarrer in Neuenkirchen (Oldenburg) 1728—1761, dort * 1762. Wilh. Süvern.

Nr. 328. Vnier (Venier, Winnier, Wi(e)nier). Um Daten- und Ahnenergänzung wird gebeten: 1. Wilhelm Venier, l. l. priv. orientalischer Druckfabrikant in Mödling bei Wien, * (wo?) 21. X. 1782, * Guntramsdorf 25. X. 1837; ∞ Guntramsdorf 18. XI. 1810 Katharina Sartori. — 2. Lorenz Venier, Druckfabrikant; ∞ ... — 3. Elisabeth (Hahn). Jng. Karl Klier.

Nr. 329. Wendebach. Gibt es Nachkommen von Friedrich Christoph Wendebach, Pfarrer zu Felberg in Baden 1746—59, ∞ ... (nach 1743) Carolina Luisa von Wangen verw. Frfr. Schilling von Cannstadt, und wo leben diese? H. Graf zu Münster.

Nr. 330. Widelind (u. ähnl.) Gesucht alle Nachrichten über Namenssträger Wi(e)delind, Widbelind, Wedelindt. Familien des Namens sind besonders um Kassel (Hessen) und im Hannoverschen, aber auch in Brandenburg, Ostpreußen, Schlessen und Rheinprovinz festgestellt. Regierungsassessor v. Ehrenkroop.

Nr. 331. Wihendorf(f). Träger des Namens gesucht. Wer sind die Eltern des Johann Wilhelm Wihendorf, * wahrscheinlich in Kopenhagen; ∞ Kopenhagen 28. XII. 1754 Christiana Dorothea Paul? Wihendorff.

Nr. 332. Wohlgeschaffen. Vorkommen des Namens W. in der Magdeburger Gegend gesucht. C. Rülz.

Nr. 333. von Wolff. Im „Jahrbuch für Genealogie“, Mitau 1914, S. 532 Anm. 6, ist von einer „als Manuskript 1900 erschienenen Familiengeschichte“ (von Wolff) die Rede. Wo ist ein Exemplar derselben vorhanden? v. Gebhardt.

Nr. 334. Wüft. Datenergänzung folgender Ahnentafel erbeten: 1. Eva Elisabeth Wüft, * ... * Bacha 15. IV. 1828; ∞ Bacha 21. XI. 1804 Karl v. Dehn-Rosfelder (Daten bekannt). — 2. Johann Georg Wüft, * ... * ... ∞ ... — 3. Elisabeth N., * ... 1753 (?), * Bacha 28. VI. 1803. Major Hans v. Rohe.

Nr. 335. v. Wüstenhoff. Erbitten Angaben über ältestes Vorkommen der Familie v. W. Sind gedruckte Nachrichten über sie vorhanden? Wappen: Schild geteilt, oben gespalten, in jedem Felde eine Rose; Farben? Reg.-Referendar Quassowski.

Nr. 336. Heydenreich'sche Bilder. Zu kaufen gesucht: 1. Rats- und Handelsherr Melchior H. in Freiberg, 1479—1555. — 2. Lehnsekretär Wolfgang H. in Dresden, ... — 1566. — 3. Konsistorialpräf. u. stellv. Kanzler Jacob Heinrich (v.) H. in Gotha, 1623—1674. Rechtsanwält Dr. Heydenreich, Leipzig.

Nr. 337. Vagen. Angaben über die Uniform der Vagen und Vagen-Hofmeister am Vagen-Institut zu Gotha um 1801 (Quellen!) erbeten (bekannt ist ein Vagenhofmeister Rouz). Oberlandesgerichtsekretär Ost. Rouz.

Nr. 338. Salzinspektoren. Wo werden die Akten der ehem. lgl. preuß. Salzbehörden u. die Personalakten der Salzinspektoren aufbewahrt (insbes. Thorn, Czenstochau)? Dr. Erich Wentzher.

Katharinenkloster zu Augsburg; — b) aus 2. Ehe: 6. Christoph U. — 7. Anna U., ∞ 1524 Franz Welfer. — 8. Barbara U.; ∞ ... 1525 Hans Welfer. — 9. Jakob Philipp U. — 10. Katharina U.; ∞ ... 1534 Georg von Loschau. — 11. Maria U.; ∞ ... 1535 Georg Pfister. (Wappen Ubler: Gold über Rot geteilt, oben ein halber schwarzer Ubler). — Das unter 7) genannte Ehepaar waren die Eltern der bekannten Philippina Welfer, welche mit Ferdinand Erzherzog von Oesterreich heimlich getraut war. Joh. Seifert gibt in seiner Stammtafel Welfer, Regensburg 1721, als Eltern der Anna Ubler (Freiin von Zinnen-dorf), der Ehefrau von Franz Welfer an: Jakob Ubler aus Speyer. Wie dieser Widerspruch zu entscheiden ist, ist mir unbekannt. Weder Wöhner noch Seifert sind zuverlässige Genealogen; im allgemeinen arbeitet Wöhner sorgfältiger, Seifert dagegen stellt auch die gewagtesten Konjekturen, deren Unrichtigkeit oft ganz auf der Hand liegt, als Tatsachen hin. Riehm.

Auff'm Ord. (Nr. 107). Ein Ober-Postsekretär Auff'm Ord ist beim Postamt in Miesitz (Oberlausitz) beschäftigt. Joh. Wigand Horn.

v. Wärenstein — v. Pondaau. (Nr. 108). Auskunft ist vermutlich aus der v. Pondauschen Bibliothek bei der Universitäts-Bibliothek Halle a. S. zu entnehmen. Riehm.

Broedel. (Nr. 71). Namenssträger, vermutlich zur gesuchten Familie gehörig, sind: Jobst Broedel, Amtmann vom Reinholdshof (Göttingen) 1665. Heinrich Wilhelm B., Amtmann von Mariengarten 1675. Heinrich Astantus B., Amtmann vom Reinholdshof 1718. Über den Amtmann Jobst B. und seine Vorfahren wären mir auch Nachrichten erwünscht. Albert Wiehen.

v. Doebell. (Nr. 161). Im Jahre 1806 stand beim Infanterie-Regiment v. Alvensleben (Nr. 33) ein Sekondeleutnant Doebell (ohne „von“); 1828 wird er als Herzogl.-Braunschweigischer pensionierter Oberstleutnant in Braunschweig genannt. Dignes Regiment stand in Glas und Silberberg. — Ebenso stand 1806 beim Füßli-Brigade gehörte, ein Sekonde-Leutnant Doebell (ohne „von“). 1821 wird er als Kapitän und Offizier bei der Landgendarmerte, und mit Wartegeld ausgeschieden, genannt; 1827 erhielt er den Charakter als Major. Das vorgenannte Füßli-Bataillon stand in Löwenberg. Auf Wunsch wäre es noch möglich, einige Daten über beide Vorgenannten zu beschaffen. Oberstleutnant Maurhoff.

Dorn v. Dorned — Fund v. Senfftenau. (Nr. 11). Die gesuchten Ahnen sind nach Joh. Seifert, Stammtafel Fund v. Senfftenau, Regensburg 1717, und Reginald Wöhner Genealogia Familiarum Patriciarum Augustanarum (Handschrift, Stabiarchiv Augsburg): 1. Katharina Fund von Senfftenau; ∞ Jakob Dorn von Dorned, um 1600 Bürgermeister von Rempten. — 2. Valentin II Fund von Senfftenau, Bürgermeister von Lindau; ∞ ... — 3. Susanna Kurh. — 4. Hans David Fund von Senfftenau; ∞ ... — 5. Sidonia Hofer aus Augsburg. — 6. Matthias Kurh von Toblach und Senfftenau; ∞ ... — 7. Margaretha Brod. — 8. Valentin I. Fund von Senfftenau; ∞ l. ... Anna Steublin; ∞ ... Veronika Hainzel aus Memmingen, T. v. Hans Hainzel und Anna Hauser von Wertshofen (welche als Ahnfrau in Frage kommt, ist nicht ersichtlich). — 16. Andreas I Fund von Senfftenau; ∞ ... — 17. Anna Böhm od. Behem (so Wöhner; nach Seifert: Anna Span). — 32. Reinhold Fund von Senfftenau; ∞ ... — 33. Dorothea Westertied. — 64. Siegmund Fund, um 1300; ∞ ... — 65. Schleicht von Schrobenhäusen. Riehm.

Dühring. (Nr. 1432). Lebende Namenssträger: Klaus Dühring, Obstplantagenbes. in Blindow b. Prenzlau (Udterm.). — Kaufmann Dühring, Prenzlau, Steinstr. 465. Kurt Windelfesser.

Eger. (Nr. 1654). Joh. Andreas E. 1724, Martin Andreas E. 1725 und Theodor Gottlob E. 1755 Schüler des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin. (Quelle: Gilow, Scher-Matrikel des Kölln. G. 1656—1767). Kurt Windelfesser.

Geißler. (Nr. 1400). Der Name Geißler kommt in der Umgebung von Bischofs-werda (Sachsen) vor. Gemeint ist wahrscheinlich der Ort Schönbrunn bei Bischofswerda, der früher auch Schönborn hieß. Allgemein bekannt war in jener Gegend vor ca. 50 Jahren ein Volksdichter Geißler in Hauswalde, von dem ich ein gedrucktes Gedicht aus dem Jahre 1866 besitze. Joh. Wigand Horn.

Antworten auf die Rundfragen.

v. d. Na. (Nr. 155). Helfertich v. d. Na 1431 Vogt des Bischofs von Pomesanien (H. Cramer, Gesch. d. vorm. Bisthums P. 1885, S. 287). stud. theol. Zschau.

Ubler. (Nr. 1859). Reginald Wöhner gibt in seiner Genealogia Familiarum Patriciarum Augustanarum (Handschrift im Stabiarchiv Augsburg) folgende Stammreihe Ubler: Hans Ubler, ∞ Elisabeth ... Kinder: 1. Elisabeth U.; ∞ l. ... 1483 Hans Zoller; ∞ II ... 1507 Paul Plainz. — 2. Philipp U., ∞ l. ... 1484 Veronika Stammeler; II ... 1504 Anna Chem. Dessen Kinder a) aus 1. Ehe: 1. Elisabeth U.; ∞ Franz Sighart. — 2. Philipp U. — 3. Helene U.; ∞ ... 1502 Lukas Meuting. — 4. Ursula U.; ∞ l. ... Jakob Willinger; II ... Hans Löbel. — 5. Magdalena U., Konne im

Gerden — Fabricius. (Nr. 17).

Vielleicht hilft folgende Nachricht weiter: Mag. Christian Ernst Gerden, Archiblatonus zu Stolpen (Sachsen), * Freuenbriegen 10. IX. 1691; ∞ ... 1729 Eleonore Friederike Kühn, Pfarrerstochter aus Briesnitz bei Dresden. Seine Eltern waren: Joh. Christoph Gerden, Bürger in Freuenbriegen; ∞ ... Catharina Fabricius (Tochter des George Fabricius in Magdeburg, Inspektor zu Freuenbriegen; ∞ Anna Sabina Scharnack). (Quelle: Gerden, Historie der Stadt und Bergfestung Stolpen, 1764.) Joh. Wigand Horn.

v. Gersdorff. (Nr. 203).

Gottlob Friedrich Graf v. Gersdorff entstammte der Linie Malschwitz des in der Oberlausitz weit verbreiteten uradel. Geschlechtes von Gersdorff. Für seine Vorfahren ergibt sich folgende Stammreihe:

I. Nickel v. G., seit 1531 alleiniger Inhaber von Malschwitz (nordöstl. von Bautzen), besaß von 1524—42 das Amt eines Amtshauptmanns von Budissin (=Bautzen), * 1545; sein Sohn:

II. Sebastian v. G., war 1542 Klostervoigt von Marienstern, 1550 böhm. Rammerrat, 1564 kaiserl. Rat; dessen Sohn:

III. Friedrich v. G., wurde 1569 mit Malschwitz belehnt, * 1606, sein Gut erbt sein Sohn:

IV. Nikol v. G., * 2. X. 1631 (vergl. Christian Senzel, Pfarrer zu Ritz, Leichenpredigt auf Nikols Sohn Gottlob Ehrenreich v. G., * 1688. Nikols v. G. Grabmal in Bautzen erwähnt Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkmäler Sachsens, Heft 33, S. 49); ∞ II ... Anna Maria von Loeben (Witwe des Christoph v. G. auf Creba), * 2. II. 1595 als T. des Melchior von Loeben auf Kredwitz. Deren Sohn:

V. Nikol v. G., * Döberichshüt 9. VI. 1629 (n. St.), * Dresden 23. VIII. 1702, bezog 1647 die Universität Wittenberg, 1655 Appellations-, 1656 Hof- u. Justizrat, 1660 Geheimrat, 1680 Oberkammerer, 1692 Landvoigt der Oberlausitz, wurde am 17. X. 1672 vom Kaiser in den Reichsfreiherrnstand erhoben; ∞ III ... 1672 Henriette Katharina Frein von Friesen, * Sulzbach 8. X. 1648 (T. d. damaligen Geheimrats Carl Freiherr v. F. am pfälz. Hofe), * 8. III. 1736. Deren Sohn:

VI. Gottlob Friedrich, Graf von Gersdorff, * 19. IV. 1680, * Baruth 24. XI. 1751, wurde am 28. VIII. 1745 in den Grafenstand erhoben.

(Literatur: Herm. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter, 1879, S. 245. Walter v. Böttcher, Geschichte des Oberlausitzer Adels u. seiner Güter, Bd. I, S. 435 ff., bef. S. 447. — Lausitzer Magazin, Bd. 69, S. 197.)

Dipl.-Ing. Curt Adler.

Goeden — Sarentzin. (Nr. 204).

Aber Mag. Matthias Goeden (vergl. meine Antwort in Heft 3 dieses Jahrgangs, Sp. 89. Eine wortgetreue Abschrift aus der dort angeführten Quelle steht auf Wunsch zur Verfügung. — Seine Frau war wohl die Tochter des Joachim Berentzin, der 33 Jahre lang Bürgermeister zu Prenzlau war, und seiner Ehefrau Katharina Werkmann aus Stettin (Quelle: Mitteilungen des Udermärkischen Museums- u. Geschichtsvereins zu Prenzlau, Bd. II). Die Kirchenbücher in Prenzlau beginnen: St. Sabinen 1600, St. Jakob 1617, St. Marien 1625, St. Nikolai 1631. Aber Berentzins finden sich Nachrichten in Seeck, Gesch. der Stadt Prenzlau 1787.)

Kurt Windelfesser.

Grandam. (Nr. 163).

Aus dem Bürgerbuch der Pfläzler-Kolonie zu Magdeburg 1689—1808; 1689 Handelsmann Jac. Grandam aus Frankenthal, 47 Jahre alt; Ehefrau: Elisabeth Goudelin, 44 Jahre alt. — 1697 Handelsmann Jac. Grandam aus Frankenthal, 26 Jahre; Ehefrau: Maria Rocquet, 29 Jahre. — 1708 Strumpfwirter Jean Grandam aus Frankenthal, 24 Jahre, * 19. VII. 1727; Ehefrau: Elisabeth Sötefleisch, 22 Jahre. — 1708 Schönfärber Burdhard Grandam aus Frankenthal, 26 Jahre; Ehefrau: Susanne la Vigne, 25 Jahre. — 1740 Knopfmacher Jac. Grandam, Bürgersohn, 30 Jahre.

Konfistorialsekretär Machholz.

Grasnick. (Nr. 1551).

In Ellow, Schüler-Matrikel des Köllnischen Gymnasiums 1656 bis 1767, Berlin 1914, wird erwähnt: Christian Friedrich Grasnick 1724.

Kurt Windelfesser.

Gred von Stodendorf. (Nr. 24).

Nach Joh. Seifert, Stammtafel von Furtenbach, Regensburg 1724 (vgl. auch dessen Stammtafel Eberh) stammte Barbara Gred (Gregg) von Rodendorf (nicht „von Stodendorf“), ∞ Jakob Eberh (1525—1606), Bürgermeister von Jßny, aus Ulm. Das Geschlecht der Gred von Rodendorf kommt häufig vor in Joh. Seiferts Stammtafeln und in Reginald Wöhners Genealogia Fam. Patric. August. (Handschrift Stadtarchiv Augsburg. Riehm.

Gippius. (Nr. 1358).

Jacob Leopold du Bouchet, Rgl. Preuß. Obristwachtmeister von der Infanterie, ∞ Halle a. S. (St. Ulrich) Ende 1782 Dorothea Sophie Gippius, Witwe des Martin Christian Ludwig Teuto, gew. Kanonikus des Kollegialstifts St. Nicolai zu Magdeburg. Riehm.

Jehe. (Nr. 170).

Paul Jehe 1675 Schüler des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin. Kurt Windelfesser.

v. Kittlich. (Nr. 1819).

Obristleutnant Kittlich lag mit seinem Regiment in Neuenhaus im Quartier vom 21. XI. 1673 bis 13. IV. 1674, an welchem Tage die Stadt von den Holländern mit Sturm genommen wurde (Edel'sches Familien-Archiv, Prozeß-Buch Fol. 50, 56, 57). Frau und Kind des Obristleutnants Kittlich sind 1675 gestorben und in der Kirche zu Bentheim begraben. Dr. Edel.

Rugler. (Nr. 81).

Johann August Caspari, Apotheker, ∞ Adelheid Mathilde Rugler. Sohn: Dr. med. Theodor Karl Caspari, * Samotschin i. Posen 16. VIII. 1841, * Prenzlau 15. X. 1868. (Quelle: Offizier-Stammliste Inf.-Regt. 64, 1901.) Kurt Windelfesser.

v. Mechow. (Nr. 36).

Christine Hoffmann, die Ehefrau des aus Ermsleben gebürtigen August Wilhelm Mechow, scheint eine Verwandte zu sein von Eleonore Sophia Hofmann, ∞ Diemitz b. Halle a. S. (aufgehoben in Halle, Ulrichst.) 6. V. 1779 Johann Zacharias Schmidt, Schenkwirt zu Cappellenende bei Reideburg (Bez. Halle). Letztere war die einzige Tochter Ludwig Hofmanns, vormalig Verwalters zu Ermsleben. Riehm.

Mumm v. Schwarzenstein. (Nr. 229).

Die Eltern der Theresie Charlotte Magdalena M. v. Sch., * Breslau 6. (nicht 5.) VII. 1780 waren Johann Theodor v. Mumm, Tabaksdirektor, und Maria Viktoria geb. Süßmuth (Pfarrei Breslau I, Taufbuch 1780). Aber die sonstigen Vorfahren der Mumm v. Schwarzenstein war trotz eifriger Nachforschens nichts zu ermitteln. E. Freiherr von Hake.

Lobed. (Nr. 1313).

Heinrich Balthaf. Lobed ist 1705 Schüler des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin. Kurt Windelfesser.

Rehow. (Nr. 1512).

Siegmond Henning Rehow ist 1685 Schüler des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin. Kurt Windelfesser.

Riema. (Nr. 1960).

Im Archiv des Hofgerichts Jena (im Staatsarchiv Weimar) befindet sich ein Urkundenstück „Appellationssache Adam Riema zu Uttenbach wider Dictus (=Benediktus) Riemen seinen Bruder 1589.“ Gerhard Bürger.

Ritter — Eberh. (Nr. 42).

Die gesuchten Ahnen sind nach Johann Seifert, Stammtafel Ritter, Regensburg 1727 (vgl. auch dessen Stammtafel Eberh) folgende: 1. Katharina Ritter, ∞ Georg Eberh (1564—1656), Bürgermeister von Jßny. — 2. Elias Ritter zu Ulm [∞ I ... Barbara Haribronner]; ∞ II ... — 3. Katharina Bienger. — 4. Matthäus Ritter zu Ulm; ∞ I ... Katharina Hollinger; II ... Ursula Glodengleher. — 8. Matthäus Ritter zu Ulm. — 16. Matthäus Ritter zu Ulm. — 32. Konrad Ritter zu Ulm. Riehm.

Rösch. (Nr. 1908).

Christian und David Rösch sind 1724 Schüler des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin. Kurt Windelfesser.

Roug. (Nr. 105).

Sargschild mit Wappen und Inschrift: Pierre Le Roug, Major bey Ihro Majestät der Königin von Pohlen Krohn-Infanterie Regiment, nat[sus] 1607 [lies 1607?] den 28. Dec[em]ber nat[sus] 1751 den 19. April (Stadt. Museum zu Elbing, Katalog S. 120). stud. theol. Zachau.

v. Storren. (Nr. 1731).

Ein Grabstein v. St. in der Andreaskirche in Hildesheim. Das Haus des Hans Store mit Bildern von ihm und seiner Frau, von seinen Eltern und Schwiegereltern, mit Wappen und Hausmarken steht dort noch jetzt am Marktplatz (sogen. Haus Wedekind). Dr. Edel.

Struensee. (Nr. 1732).

Die auf Sp. 60 dieses Jahrgangs abgedruckte Antwort kann folgendermaßen ergänzt werden: Die Eltern von Lorenz Struensee, * Pullitz ... 1670, * Neuruppin ... 1725 waren Johann S., Oberpfarrer in Pullitz (Priegnitz), * das. 22. III. 1705; ∞ ... Katharina Friß, * das. 12. VIII. 1696 (vgl. Gotthard Briefabel. Taschenbuch 1907, S. 753 ff.). Riehm.

b. Thünen. (Nr. 100).
Eile v. Thünen 1458 im Dienst des Deutschritterordens
(Sim. Grunau, Preuß. Chron. II S. 240). stud. theol. Zachau.

Weyher. (Nr. 1369).

Mag. Christoph Weyher, 1693 Pastor zu St. Marien in
Prenzlau und Inspector scholae; ∞ Elisabeth Benede. Kinder:
Martin Christoph, * Berlin 10. VIII. 1683, Karl Friedrich,
* Prenzlau 9. II. 1691, Johann Wilhelm, * Prenzlau 22. I.

1693. (Quelle: Leichenpredigt auf Christian Ludwig Weyher,
* 1. III. 1693, in der Bibliothek des Grauen Klosters in Berlin).
Kurt Windelfesser.

Unter Napoleon I. kämpfende deutsche Soldaten. (Nr. 1722).
Die aus Ruß stammenden sind zu ersehen aus J. W.
Meinhard, Geschichte des rußischen Militärs bis zum Jahre
1815, Gera 1842. Gewerbelehrer Hänfel.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge

vom 1.—30. Juni 1920.

A. Für die Bücherei:

Geschenke: Von Geh. Regierungsrat Delius: Stammtafeln
der Familie Delius westfälischen Stammes 1554—1920. Mit
Führer durch die Stammtafeln. 1920. — Von Referendar Dr.
Naumann: 1. Kruse, Straßener Bürgermeister-Tafel. 1846.
— 2. Gesterding, Pfl und Schoepplenberg, Pommerische
Genealogien, Bd. 1—5. 1842—96. — Von C. Wasmandorff:
Krabbo: Markgraf Woldemar von Brandenburg (aus Branden-
burgia 1919). — Von Major von Gernar: Verold, Geschichte
der Burg Lutterberg. Lauterberg a. Harz 1896. — Von Ludwig
Franzius: Stammbaum der ostfriesischen Familie Franzius. —
Von Georg Hauck: Jung, Die Frankfurter Familie Vogel,
1576—1918. — Von Oberlehrer P. Seydel als Verf.: Frau Ober-
leutnant Helena Dorothea von Schönberg geb. von Wallwitz
1748—99, die edle Wohlthäterin Limbachs. 1903. — Von stud. Andreas
Wadwig: 1. Handschriftliches Verzeichnis zur Gräflin Hov-
denschen Sammlung Schlessischer Grabdenkmäler und Inschriften.
Suppl. Bd. I—IV. — 2. Wadwig, Geschichte des Dorfes und der
Kirchgemeinde Laslowitz. 1919. — Von Staatsarchivar Dr. Fried-
rich Hegi: 1. Schweizer, Geschichte der Familie Schwyzer
oder Schweizer in Zürich seit 1401. 1916. — 2. Wabholz
und Hegi, Die Steuerbücher von Stadt und Landschaft Zürich
des XIV. und XV. Jahrhunderts. 1918. — 3. Stridler-Meyer,
Die Familie Meyer von Dürrnten. Zürich 1915. — Von Dipl.-
Ingenieur C. Adler: 1. Herrmann, Genealogie und Heraldik
bürgerlicher Familien Oesterreich-Ungarns. 2 Bde. Wien 1899.
— 2. Melzer, Beschreibung der Bergstadt Schneeberg. 1884.
— 3. Hassenstein, Hassenstein einst und jetzt. 1904. — 4. Gerst-
mann, Beiträge zur Kulturgeschichte Schlesiens 14.—20. Jahr-
hundert. — Von der Calenberg-Göttingen-Grubenhagen'schen
Ritterschaft: Ehrentafel für die Gefallenen aus den Familien
der Ritterschaft 1914—1918. Hannover 1920. — Von Regierungs-
rat a. D. J. Viehoff: Genealogie Viehoff 1713—1920. Haag 1920.
— Von Gewerberat Kuchenbuch: 1. Storbeck, Zur Geschichte
des Dorfes Iden (aus: Stendaler Beiträge IV. o. J.). —
2. Beiträge zur Geschichte, Landes- und Volkskunde der Alt-
mark, Bd. 4, Heft 1 u. 3, 1915 und 1917. — Von Hauptmann
a. D. Werner Morgenbesser: Conrad, Geschichte der Königs-
berger Obergerichte. Leipzig 1907. — Von Archivar Dr. Knecht:
1. Anzeige der Vorlesungen, welche im Sommerhalbjahr 1806
und Winterhalbjahr 1807 und 1808 auf der Badischen Ruprecht-
Karolinschen Universität zu Heidelberg gehalten werden. —
2. (Jahres-)Verzeichnis der Geistlichen der Diözese Fulda
(Dezember) 1908—11, 1913, 1914. — 3. Justiz, Vollständige
Reihenfolge aller seit der Reformation bis auf die gegenwärtige
Zeit an der St. Elisabethskirche zu Marburg gestandenen Pfarrer
(Einladungsschrift zur Feier der Grundsteinlegung am 16. VIII.
1835). — 4. Gegenbaur, Rückblicke in die Geschichte der Ge-
sellschaft Bürger-Verein zu Fulda. 1882. — 5. Westrum, Zur
Elppeschen Erbfolgefrage. Celle 1895. — 6. Udermann, Reper-
torium der landeskundlichen Literatur für den preuß. Regierungs-
bezirk Kassel (mit 1.—3. Nachtrag) 1883—91. — 6. van Beurden,
Wandelingen rondom Roermond. III. Horst. Ettard 1910. —
7. Elenchus Personalium Diocesis Fuldensis 1883. — 8. Elsner,
Die Urfulnen von St. Salvator (in Roermond). Erier 1813. —
Von Dr. Hans Gerhardt: 1. Benoit, Geschichte der Familie
Benoit 1621—1909. Karlsruhe 1909 (mit Anhängen über die
Geschlechter Stark, Dammer, Borchardt, Matthias, Vogel, Luyken,
Geib und Herrlingen). — 2. Schottmüller, Luther. Berlin
1860. — 3. Heller, Geschichte der Stadt Freienwalde a. D.
Freienwalde 1896. — 4. Schmidt, Christian Samuel Ulrichs
Beschreibung der Stadt Wrieken. Wrieken 1910. — 5. Knuth,
Chronik der Stadt Drossen. Drossen 1885. — 6. Friede, Viele-
felds Sparenberg und seine Geschichte. Vielefeld ca. 1902. —
7. Sperl, Die Fahrt nach der alten Urkunde. München 1909.
— 8. Grabmälertafel von G. Schleicher & Co., Berlin 1915
(mit heraldischen Grabsteinmustern). — 9. v. Brandt, Welches
Himmelszeichen beeinflusst meinen Charakter? Berlin o. J. —
Von Bibliothekar P. von Gebhardt: 1. Articles of association

and by-laws of the Genealogical Society of Utah. 1894—1908.
— 2. Statut der Kaiserl. Russischen Genealogischen Gesellschaft.
1901. — Von Dr. med. Koyberg: Hofkalender 1864. — Von
W. C. von Arnswaldt: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und
der Grafschaft Mark. XIII. Bd. 1905. — Von Finanzkontrolleur
Hans Löbe als Verf.: Die Familie Löbe, Beiträge zu einer
Familiengeschichte. 1. Heft. 1920. — Von Kurt Windelfesser:
1. Inf.-Rgt. Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von
Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64 in 39 Bildern mit geschicht-
lichem Vorwort. — 2. Schierr, Histoire d'Attila. Leipzig 1892.
— Von Oberpostsekretär Horn: Schleinich, Herkunft der Familie
Schurig (aus: Unsere Heimat. Beilage zum Anzeiger für Groß-
röhrsdorf und Umgegend. 1914. Nr. 57). — Von Dr. jur. Pfeiffer
als Verf.: Zur Förderung der bürgerl. und bäuerlichen Familien-
geschichtsforschung, insbes. in Franken (aus: Frankenland 1919/20).
Kauf bezw. Tausch: Jakobi, Die Sonderrechte der
Sächsischen Oberlausitz, bes. das Vorschlagsrecht der Oberl. Land-
stände bei der Besetzung der Amtshauptmannschaften. Leipzig
1920. — Bauener Geschichtshefte 1, 2, 3. 1915—1917.

B. Für das Archiv.

Von Landwirt Rudolf Baumann: Personalzettel; Ahnentafel
(* 1899). — Von Apotheker Kurt Boehmer: Personalzettel;
Ahnentafel für Ernst Joachim Boehmer (* 1916). — Von Rudolf
Lamberg: Personalzettel; Ahnentafel der Geschwister Lamberg
(* 1901—1908). — Von C. Adolf Stattmann: Stammbaum des
Württembergers Königshausens. — Von Dr. Westphal: Personal-
zettel; Ahnentafel (* 1882). — Von Referendar Georg Barth:
Personalzettel; Ahnentafel (* 1889); Wappenabdruck. — Von
Hans Frihe: Ahnentafel (* 1891). — Von Theodor Arenzen:
Personalzettel; Ahnentafel (* 1891). — Von H. Brown: Perso-
nalzettel. — Von Ingenieur Adolf Galt: Personalzettel. — Von
Privatgelehrten Th. Meyer: Ahnentafel (* 1875); Stammbaum
der Familie Schneider; 5 Siegelabdrücke. — Von Direktor
Otto Qued: Stammbaum der Familie Qued. 1920. — Von
Ingenieur P. Weber: Abschrift der Leichenpredigt des Karl
Weber († 1885), Pastor zu Heilsfeld. — Von Dr. Dr. Karl Fehre:
Personalzettel; Ahnentafel (* 1871). — Von Prof. Dr. Hans Baumert:
Personalzettel; Exlibris. — Von Gewerbelehrer Hänfel: Ancienné
neté von Ihro Rgl. Majestät zu Dänemark und Vorwegen
Hohen Offiziers und zwar von General bis Majors inclusive,
sowie dieselben Juni 1738 sich in der Armeeeffective befunden.
Originalhandschrift. — Von Lehrer Richard Salatorz: Personal-
zettel; Ahnentafel (* 1894). — Von Ubalbert Scharr: Personal-
zettel. — Von Johannes Jaenisch: Personalzettel; Ahnentafel
(* 1899); kurze familiengeschichtliche Nachrichten. — Von Joseph
Carpenter: Personalzettel; Ahnentafel (* 1861). — Von Finanz-
kontrolleur Hans Löbe: Stammtafel der Familie Löbe 1845. —
Von Architekt Alfons Anders: Ahnentafel für Günther Anders
(* 1912); Personalzettel; 3 Lichtbilder. — Von Archivar Dr.
Knecht: Leichenreden für: 1. Prof. D. theol. Albrecht Jakob
Arnoldt. Marburg 1835. — 2. Wilhelmine Bladert geb.
Scheffer. Marburg 1840. — 3. Christian Bödicker, Kurhess.
Oberstlt. Marburg 1849. — 4. Charlotte Luise Wilhelmine
Brandt geb. Jungermann. Marburg 1854. — 5. Freifrau
Ernestine von Dörnberg geb. von der Malsburg. Mar-
burg 1842. — 6. Kupferschmiedemeister Johann Heinrich Eber-
hard. Marburg 1829. — 7. Luise Fried. Karol. Henriette Götz
geb. Mescher. Marburg 1854. — 8. Anna Elise Luise Hueter.
Marburg 1857. — 9. Karoline Luise Schacht geb. Hempel.
Marburg 1852. — 10. Subdistanz Christian Wilhelm Ritter.
Marburg 1825. — 11. Karol. Henr. Viktorie Sus. Emilie Ries.
Marburg 1846. — 12. Konrad Lederer. Marburg 1841. —
13. Universitätsbuchhändler Johann Christian Krieger. Mar-
burg 1826. — 14. G. Wilhelm Klöffler. Marburg 1840. —
15. Pfarrer Joseph Klöffler. Marburg 1857. — 16. Marie
Luise Vahrhoffer geb. Jüngst. Marburg 1851. — 17. Pfarrer
Ludwig Julius Karl Schmitt. Marburg 1860. — 18. Land-
richter Karl Phil. Reinhard Wachs. Marburg 1833. —
19. Elise Schneider. Marburg 1856. — 20. Prof. D. theol. Joh.
Lorenz Zimmermann. Marburg 1834. — 21. Biographie und
Grabrede des Dr. Christoph Andreas Leonhard Kreuzer. Darm-

Stadt 1844. — Todesanzeige von Konsistorialrat Prof. Leonhard Johann Karl Justi. Marburg 1800. — Leichenrede und Gedichte für Alwine Henriette Christiane Justi. Marburg 1820. — Selbstbiographie von Dr. Karl Wilhelm Justi. Marburg 1842. — Worte der Erinnerung an Karl Wilhelm Justi. Kassel 1846. — Leichengedicht für Philipp Konrad Justi, Oberpfarrer zu Marburg 1782. — Tauf- und Traurede gewidmet dem Prof. Dr. med. Karl Christoph Hueter. Marburg 1833. — Gedicht zum 25jäh. Doktor-Jubiläum des Prof. Dr. Hueter. D. D. u. J. — Gedichte zum 50jäh. Doktorjubiläum 1. des Prof. Dr. Christian Heinrich Koch; Marburg 1859; — 2. des Geh. Medizinalrats Prof. Dr. Georg Wilhelm Franz Wenderoth; Marburg 1851; 3. des Prof. Dr. Karl Reinhard Müller; Marburg 1859. — Von Kaufmann Albert Wiehen: Ahnentafeln Wiehen und Mothorby mit Stamm- und Verwandtschaftstafeln der darauf vorkommenden Familien.

Mitgliederbewegung vom 1. bis 30. Juni 1920.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter: Architekt und Gewerbelehrer Alfons Anders. — Bankdirektor Kurt Bassermann. — Kaufmann Wilhelm Boeddinghaus. — Major a. D. Wilhelm Brunstorff. — Ingenieur Adolf Gast. — Major z. D. Siegfried von Goephardt. — Erich Freiherr von Guttenberg. — Carl Mangelshorff. — Betriebsdirektor Dr. Richard Nübling (lebenslanglich). — Rechtsanwalt Dr. jur. Richard Planik. — Dr. med. Gerhard Rößberg. — Dr. phil. Hans Ruederer. — Volontär Adalbert Scharr. — Fabrikant Edmund Scheibler. — Pfarrer Richard Spiegel. — Historisches Institut der Universität Leipzig.

Verstorben: Geh. Kirchenrat D. Ernst Löbe. — Adolf von Savigny. — Eisenbahnsekretär Emil Sehlaff.

Bekanntmachungen.

1. Heft 26 unserer Mitteilungen (Achelis: Schülerverzeichnisse höherer Lehranstalten Deutschlands) wird voraussichtlich im August an die Vorausbesteller zum Verkauf gelangen.
2. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres konnten wir 181 Beitritte neuer Mitglieder verzeichnen. Im vorigen Jahr war diese Zahl erst am 6. September erreicht. Aber die Mitgliedschaft des einzelnen allein genügt nicht, um die Ziele der Zentralstelle zu verwirklichen. Jedes Mitglied der Zentralstelle, jeder Leser der Familiengeschichtlichen Blätter nehme iätigen Anteil an allen Unternehmungen unserer Anstalt und benutze jede Gelegenheit, um in seinem Bekanntenkreise auf das Bestehen der Zentralstelle, auf ihre Bedeutung, auf ihre Bestrebungen hinzuweisen und ihr neue Freunde zu gewinnen. Das Lösungswort heißt immer wieder werben!
3. Der Ahnentafelvordruck für 32-stellige Ahnentafeln in fortlaufender Anordnung (Preis 5 M. u. 1 M. Postgelde) hat sich schnell Freunde erworben. Es empfiehlt sich, 2 Exemplare zu beziehen, sie gleichmäßig auszufüllen, eins zu behalten, das andere dagegen in unserem Archiv niederzulegen, damit sowohl der Einsender wie wir für fortlaufende Nachträge stets Sorge tragen können.
4. Die noch rückständigen Beiträge und Bezugsgelder für 1920 erbitten wir auf unser Postscheckkonto Leipzig 51228.
5. Ein Teil der Auflage des Maiheftes 1920 der Familiengeschichtlichen Blätter ist in Verlust geraten; eine neue Auflage erscheint Ende Juli und wird an diejenigen Bezieher zur Verfügung gelangen, die bisher nicht beliefert werden konnten.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.

Deutsche Ahnentafeln.

Erstes und einziges Sammelwerk von Ahnentafeln adeliger

und bürgerlicher Geschlechter in und aus dem deutschen Sprachgebiet. Jeder Band wird rund 400 16-stellige oder eine entsprechende Anzahl größerer Ahnentafeln enthalten und der Familiengeschichtsforschung eine Menge wertvollen Stoffes zuführen, der ungeahnte verwandtschaftliche Zusammenhänge nachweist. Der erste Band erscheint der Papiernot wegen in 3 Lieferungen, von denen die erste in Kürze versandfertig ist, die zweite um Weihnachten 1920 ausgegeben werden soll.

Preis jeder Lieferung:

- für Mitglieder der Zentralstelle 16 M.
- für Nichtmitglieder 24 M.

Bei Bestellungen aus dem Auslande mit entsprechenden Zuschlägen, die auf Anfrage mitgeteilt werden.

Porto und Versandkosten (1.60 M. für die Lieferung) gehen zu Lasten des Bestellers. Die Abnahme der ersten Lieferung verpflichtet zur Abnahme des ganzen ersten Bandes. Wir bitten auf Grund dieser Anzeige um möglichst umgehende Bestellung unter gleichzeitiger Einsendung des Betrags für die erste Lieferung.



Als beste Unterlage zur Aufzeichnung von Ahnentafeln, besonders auch als Druckvorlage für die Aufnahmen in die Deutschen Ahnentafeln ist zu empfehlen:

Ahnentafelvordruck für 32-stellige Ahnentafel in fortlaufender Anordnung

von Archivar Dr. Friedrich Weßen.

Preis einschließlichsch Versandkosten 6 M.

Ergänzungsblätter zum Ausbau der Ahnentafel bis in die höchsten Generationen je 50 Pfg. und Porto.

Alle Einzahlungen auf unser Postscheckkonto erbeten.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.
Leipzig, Flossplatz 1 * Fernruf 10068 * Postscheckkonto Leipzig 51228.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. E. D.

Jährlicher Bezugspreis 16 M.,

für Mitglieder der Zentralstelle 10 M., außerdem je 100% Steuerzuschlag. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 1 I) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresluß erfolgt.

18. Jahrgang.

August 1920

Heft 8

Inhalt: Die deutschen Verlustlisten als familiengeschichtliche Quelle. Von Dr. Adolf Runkel. — Die ständische Entwicklung des durch den Weltkrieg erlöschenden westfälischen Geschlechtes von Michels. Von Archivar Friedrich von Klode. — Die kursächsische Sozietät der christlichen Liebe und der Wissenschaften. (Nachtrag). Von Universitätsbibliothekar Dr. phil. M. J. Hujung. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Die deutschen Verlustlisten als familiengeschichtliche Quelle.

(Die Runkel und Röhnke im Kriege.)

Von Dr. Adolf Runkel.

Zur Ausnützung des überreichen namensgeschichtlichen Stoffes in den Verlustlisten zeigen die nachfolgenden Zeilen einen sehr beachtenswerten Weg. Außerst wichtig ist die Folgerung, daß der Name Runkel auf zwei ganz verschiedene Urformen zurückgeht: eine treffende Illustration zu der Tatsache, daß schon bei der ersten Frage familiengeschichtlicher Anfänger „Was bedeutet mein Name?“ die Fragestellung selbst falsch ist. Man muß zunächst fragen: Wie war die Urform meines Namens?

Die Schriftleitung.

Kein Krieg früherer Zeit hat in so einschneidender Weise in das Leben einer jeden Familie eingegriffen, wie der Weltkrieg der Jahre 1914—1918. Alle Bevölkerungsschichten sind herangezogen, Leben, Gesundheit und Freiheit sind von Ungehörigen aller deutschen Stämme, aller Bevölkerungsschichten, dem Vaterland zum Opfer gebracht worden. Tausende fielen auf dem Felde der Ehre; tausende wurden verwundet, und, oft wieder geheilt, zogen sie ein zweites, ein drittes, ja ein viertes Mal vor den Feind; tausende riß tödliche Seuche dahin, tausende fielen in des Gegners Hand und schmachteten lange in feindlicher Gefangenschaft. Und auch viele sind nicht zurückgekehrt, ohne daß man etwas anderes von ihnen erfahren hat, als das schmerzlichste Wort: „Vermißt“. Dies Menschenleid, dies Menschen-schicksal hat gewissenhaft ein Buch, das mit Fortgang des Krieges gewaltiger und gewaltiger an Umfang an-schwoll, in dürren Worten aufgezeichnet. „Die deutschen Verlustlisten“ bilden ein Dokument unschätzbaren Wertes, ein Zeugnis stillen Heldentums und stillen Leidens. Der Dichter und Geschichtsforscher wird sie ins Leben erwecken können. Aber auch der Sprach-forscher wird — ich denke als Slavist z. B. an eine Untersuchung der polnischen Familiennamen Oberschlesens oder Posen — in diesen Listen für seine Wissenschaft viel Material finden. Auch die Siedlungsgeschichte und die Familienforschung wird aus ihnen reichen Gewinn ziehen, denn es liegt hier wohl ein Verzeichnis fast aller im Deutschen Reich vorkommenden Familien-namen vor. Eine solche Vollständigkeit wird fürs erste in Veröffentlichungen nicht wieder erreicht werden können.

Ich will an der Hand der Verlustlisten — wenigstens für die Zeit, in der sie alphabetisch geführt wurden —

das Verbreitungsgebiet zweier Familiennamen feststellen. Es kommt mir in erster Linie auf die Methode an, und ich möchte zu ähnlichen Arbeiten anregen. Ich denke, für diese wird sich reges Interesse finden. Am besten wird es sein, ganze Namensgruppen zusammenzufassen. Auf diese Einzelarbeiten wird sich dann weiter bauen lassen, und der familiengeschichtlichen Forschung reicher Gewinn erwachsen.

Es würde sich ziemlich gleichgültig bleiben, welche Familiennamen ich meiner Untersuchung zugrunde lege; aus verwandtschaftlichem Interesse wähle ich die Namen Runkel und Röhnke. Ich beginne mit dem letzteren, da sich zeigen wird, daß die Ergebnisse hier am einfachsten liegen. Die verschiedenen Schreibungen sind berücksichtigt. Die normale Form des Namens ist Röhnke¹⁾. In die Untersuchung mit einbezogen ist die unumgelautete Namensform Rohnke und der Name Röhnten.

Schleswig-Holstein

Flensburg: 1194 Weseby²⁾.

Rendsburg: 1032, 1106 Nortorf.

Schleswig: 1144 Eggerstedt; 1062 Norderbarup; 952 Olsnith.

Altona: 1240; Röhnke 851; Röhnke 724, 949; Rönke 949.

Heide: 1192 Süderholm.

Riel: 730, 785, 1222 Großenaspe.

Olbensburg: 1141, 1281 Augustenhof.

Pinneberg: 852, 950, 1189, 1190 Bönningstedt; 953, 1137,

1292 Borstel; 891, 1172, 1201 Esingen; 848, 861 Lange-

lohe; 866 Kelling; Röhnke 830 Niendorf; Rönke 1279

Elmsborn.

Ploen: Röhnke 1289 Bratrade.

Steinburg-Itzehoe: 715, 1067 Gehrhof; 843, 955, M. 113

Heiligenstedten; 861 Süderau; 1275 Lagerdorf; Röhnke

837 Bahrenfleth; 1157 Kellinghusen; 916, 978 Wewelsfleth.

Stormarn: 1219 Badendorf.

Hamburg: 835, 853, 867, 870, 944, 1162, 1174, 1179, 1212, 1237,

1251, 1285, S. 504; Röhnke 1273; Rönke 926, 1243, 1291,

M. 152, Ver. 2. X. 1918; Röhnt 1141, 1277.

Hannover

Alchim: 1059, 1251 Embsen; Röhnten 1128, 1214 Hemelingen;

Röhnken 843, 1022, 1147 Schaphusen.

Bleede: 795, 860 Laake.

Bremervörde: 856, 918 Barthausen.

¹⁾ Die Geschwister meiner Mutter schreiben sich teils ohne, teils mit c. Die Schreibung ohne c ist nach den Taufregistern die ursprüngliche.

²⁾ Die Verlustlisten verzeichnen den Geburtsort. Die einfache Zahl bezieht sich auf die preussischen Verlustlisten. B. bedeutet Bayerische, S. Sächsische, W. Württembergische Verlustliste, M. Marine.

- Dannenberg: 933 Langendorf.
 Harburg: Rohnke 871, 944.
 Rehdingen: 767, 1287 Neulander Moor; Röhne 839 Freiburg.
 Lüchow: 1146 Wustrow.
 Lüneburg: 928 Lüneburg; 832 Penkety; 945 Wieheze;
 Röhne 880 Volterfen.
 Neuhaus a. Oste: 852 Belum; 706, 922, 1225 Rehdingbruch.
 Osterholz: Röhnen 826 Neumoorlingen.
 Rotenburg: Röhnen 78, 1165, 1269 Stubbenborstel; 1160
 Saafen, 977, 1189, 1270 Waffensen.
 Zeven: Röhnen II 949 Altenbülstedt.
 Bremen: 1269; Röhnen 1234 Bremen; 778 Hastedt; 1000, 1130
 Seehausen.
 Oldenburg: 920 Bannesdorf; 1185 Delmenhorst; Röhnen
 1271 Delmenhorst; Rohnen 1130 Sanden b. Jever.
 Braunschweig: 946.
 Prov. Sachsen
 Delitzsch: 941 Drositz.
 Brandenburg
 Arnswalde: 1132.
 Berlin: 904, 933, 1265, 1286; Rohnke 730, 1209; Rohnke
 1116, 1136.
 Charlottenburg: 750.
 Niederbarnim: 774 Schönau.
 Goldin: Rohnke 1153 Craagen; 1230 Glasow.
 Westpregnitz: 1006 Lübzow; 1161 Reeh; 1151 Sagast.
 Mecklenburg
 Doberan: Rohnke 1145, 1165 Zepeln.
 Lübz: 729 Kreten; 1223, 1241 Krihow; M. 146 Lübz; Röhne
 954 Krihow.
 Malchin: 1198 Alenz; Röhne 1289 Alenz.
 Parchim: 1260 Darze; 1157 Marnitz; 743, 1225 Parchim;
 847, 914 Blau; Röhne 888 Parchim.
 Schwerin: Röhne 1179, 1246 Bülow.
 Wittenburg: Röhne 856 Kloberam; 764 Vellahn.
 Feldberg: 1287 Hinrichshagen.
 Friedland: Röhne 788.
 Neubrandenburg: 859, 895 Gehren; 1039 Ulrichshof;
 Röhne 937, 979 Galenbef.
 Pommern
 Greifenberg: 1136 Guminshof.
 Neustettin: 837, 846, 922 Pantow; 1163, 1279 Rosenberg.
 Pyritz: Rohnke 834, 1087 Klüden.
 Randow: 1284 Garz; 958 Rurow; 1296 Scholwin; Rohnke
 1299 Wolchow.
 Stettin: 1266, 1288; Rohnke 1259.
 Westpreußen
 Berent: Rohnke 1070 Schöned.
 Danzig: 1246; Rohnke 929.
 Danziger Höhe: Rohnke 749, 913, 1147, 1281 Meisters-
 walde; 841 Schidlitz; 1290 Trampfen.
 Elbing: Rohnke 1198 Fischhorst.
 Neustadt: Rohnke 1189, 1256 Kielau; 836, 1138, 1145 Neu-
 stadt; 1210 Weichfluh.
 Puhlig: 873 Gnesdau; 1288 Gr. Starzin; Rohnke 824, 1101
 Gnesdau; 1204, 1288, M. 149 Puhliger Heisterneest; 850
 Puhlig; 1025, 1149 Werblin.
 Schlochau: 1110, 1162, 1223, 1231 Damnit.
 Ostpreußen
 Königsberg: Rohnke 1221 Lindenhof.
 Posen
 Hohensalza: 896, 1181 Lojewo.
 Kempfen: Rohnke 1137, 1217, 1257.
 Schubin: 1218 Paulina; 1240 Jurawia.
 Wirsh: 921, 998 Weichenhöhe.
 Schlesien
 Breslau: 1136.
 Münsterberg: 1078 Bärdorf.
 Rußland
 St. Petersburg: S. 556; Rohnke S. 508.
 Warschau: 941.

Der plattdeutsche Familienname Röhne ist nicht häufig und, wie aus dieser Zusammenstellung erhellt, mit wenigen Ausnahmen auf das niedersächsische Gebiet beschränkt geblieben. Am zahlreichsten tritt der Name auf beiden Seiten der Niederrhein auf und hier wiederum am häufigsten in den beiden holsteinischen Kreisen Pinneberg (in 7 Ortschaften 15mal) und Steinburg (in 6 Ortschaften 10mal). Infolgedessen finden wir ihn auch häufig in Hamburg und Altona. Nördlich reicht der Name bis nach Flensburg, südlich bis nach Bremen

und ins Oldenburgische hinein, doch überwiegt in diesen Gegenden die Namensform Röhnen oder Röhnen (Bremen, Osterholz, Uchim und Rotenburg sowie auch noch in Lüneburg und im Lande Rehdingen). Häufiger finden wir auch noch den Namen in Mecklenburg, namentlich in der Pärchimer Gegend und in dem hieran grenzenden Teil der brandenburgischen Prignitz. Nordöstlich von Prizwall liegt übrigens auch ein Röhnen-
 dorf. In Großberlin sind natürlich fast alle deutschen Familiennamen vertreten. Östlich findet sich der Name nur noch selten, am meisten noch in Pommern in den Kreisen Randow, Greifenberg, Stettin und Neustettin. In Westpreußen finden wir ihn in Danzig und den Kreisen Schlochau (Damnit) und Puhlig, einige Male tritt er in der Provinz Posen (Negebisstritt) auf, hier handelt es sich vielleicht um Ansiedler. Für Schlesien ist der Name je einmal für Breslau und Münsterberg belegt, einmal erscheint er auch für Warschau und Petersburg. In Ostdeutschland konkurriert mit ihm die unumgelautete Namensform Rohnke. Sie tritt von Berlin und Stettin abgesehen nur jenseit der Oder im neumärkischen Kreise Goldin, im südlichsten Zipfel der Provinz Posen (Kempfen), vor allem aber in West- und Ostpreußen (Danzig, Elbing, Neustadt, Puhlig und Königsberg) auf. Vielleicht hat diese Namensform kaschubisch-polnischen Ursprung. Der Name Rohnke ist für Wieszowa bei Tarnowitz (998) belegt. Rohnke gibt es in Wolchow im Kr. Randow.

Natürlich gibt es noch an vielen anderen Orten Röhnen, von denen die Verlustlisten schweigen. Doch glaube ich, daß Gesamtbild ist richtig. Der niederdeutsche Name Röhne, eine Roseform des Vornamens Konrad oder ähnlicher, ist auf niedersächsisches Gebiet beschränkt geblieben. Von der Niederrhein hat er an der Ostsee entlang sich ausgebreitet. In den Gebieten östlich der Oder ist er überaus selten, in den hochdeutschen Sprachgebieten scheint er kaum vorzukommen — nur für Schlesien und für Delitzsch bieten die Verlustlisten Belege.

Verwickelter liegen die Verhältnisse beim Namen Runkel (selten nur Runkel geschrieben).

- Ostpreußen
 Braunsberg: 1019, 1063 Kurau.
 Pr. Holland: 993, 1041 Deutchendorf; 1268 Pr. Holland;
 720 Jonikam; 1141 Lomp; 1000, 1082 Schlobitten; 1228
 Schmauch.
 Mohrunen: 1293 Brückendorf.
 Neidenburg: 1282 Eshluten.
 Osterode: 926 Adrau.
 Westpreußen
 Berent: 1161 Beet, 898 Jüschken.
 Culm: 1201 Eziste.
 Danziger Höhe: 873, 1196, 1241 Hochstrief; 1289 Ohra;
 721, 1182, 1234, 1278 Trampfen.
 Danziger Niederung: 1134, 1193, 1267 Bürgerwiesen;
 921 Zugdamm.
 Dirschau: 1040 Lamenstein; 908, 1090, 1180 Westin.
 Elbing: 1134, 1142, 1223 Elbing; 864, 1024 Jeter.
 Graudenz: 878.
 Karthaus: 1085 Niederbroditz; 1182 Chmielnow; 1016
 Garsh; 1180 Kriffau; 1138 Mißschewitz; 1159 Prodan;
 1016 Strieffabubda; 1873, 1220 Sphorschin; 1145 Szapiellen.
 Rohnitz: 1154 Odr.
 Marienwerder: 1282.
 Neustadt: 845, 929 Bendargau; 1283 Kielau.
 Puhlig: 887 Eichenberg; 722 Hela; 863 Wechlinken.
 Schweig: 1299 Neu Marjan; 940 Pobjah.
 Pr. Stargard: 1150 Bielowo; 946, 1267 Lippe; 1149 Occlpel;
 1246, 1286 Ossowo.
 Stuhm: 722 Neuburg.
 Thorn: 1044 Moder; 1038 Thorn.
 Posen
 Bromberg: 1015, 1052 Niederstrehlitz.

Czarnikau: 886 Schönlanke.
Gnesen: M. 134 Braunsfelde; 1170 Florentinowo; 1164, 1263 Gnesen; 1136 Wilhelmsfelde.
Hohenjalza: 872 Hohenjalza; 1166 Ruzewo.
Mogilno: 1077 Parlnel; 1169 Ruhheim.
Obornik: 902, 909 Lemno; M. 131 Ruba.
Posen: 947, 1189, 1215, 1278.
Samter: 793, 1160.
Schubin: 1005 Rnieja; 1284 Kornelino; 866 Miodoschin.
Strelno: 1142.
Wittowo: 722, 882, 1016 Schwarzenau (Czerniejewo).
Wongrowitz: 1222 Gruntowik.
Znin: 1120, 1214, 1252, 1300 Bogacin.

Schlesien
Bunzlau: 1301.
Breslau: 1042.
Neumarkt: 751 Oßlitz.
Oppeln: 726 Abl. Ochodza.
Plesch: 1223.
Staat Sachsen: S 391 Dresden.
Prov. Sachsen
Bitterfeld: 857.
Calbe: 1008, 1200 Barbh.
Heiligenstadt: Dingelstedt 858, 1157 Runkel; 1000 Runkel; 947, 1096, 1225 Runkell.
Magdeburg: 1147 Westerhusen.
Mühlhausen: 937 Wendhausen.
Worbis: 893 Teistungen.

Brandenburg
Arnswalde: 1243 Göhren; 928, 1006, 1020, 1029, 1166 Schönfeld; 861 Steinburg.
Berlin: 792, 1146, 1184, 1191, 1224, 1227, 1242, 1247, 1282, 1288, 1298.
Brandenburg: 1142.
Calau: 839, 1014 Friedrichsthal; 1131 Rostebrau.
Charlottenburg: 1235.
Frankfurt a. O.: 1193 Steinbusch.
Oberbarnim: 923, 944 Straußberg.
Ostprignitz: 1130, 1260 Freyenstein; 1042 Sudow-Grenze.
Osternberg: 708, 838, 886 Sophienwalde.
Spanbau: 1017.
Teltow: 833 Zehendorf.
Westhavelland: M. 148 Stöln.
Westprignitz: 1007, 1153, 1204 Sellentin.
Westernberg: 859, 1143 Reppen.

Pommern
Bütow: 888 Althütte; 845 Bernstorff; 1001, 1254 Dampen; 995, 1012, 1052 Petersdorf.
Franzburg: 1160 Paphenhagen; 1000, 1217 Richtenberg.
Lauenburg: 1210 Gnewin; 847, 918, 1141 Lauenburg; 916, 1165 Pischitz.
Regenwalde: 1004, 1100 Wangerin.
Rummelsburg: 1196 Alt Kolziglow.
Stolp: 1058 Petershof; 1239 Gr. Runow.

Mecklenburg
Felbburg: 1249 Dolgen b. Grünow.
Rostock: 719, 722, 838, 1139 Ostenhåben.

Lübeck: 936, 1219, 1301.

Schleswig-Holstein
Apennade: 1206 Knapp.
Edernförde: 822 Schintel.
Pinneberg: 863 Stellingen.

Hamburg: 704, 801.
Bremen: Runkel M. 130.

Hannover
Alfeld: 1251 Warzen.
Blumenthal: 1139 Ferge.
Celle: 891.
Ostfriesland: 1127 Norden.

Braunschweig
Holzminde: 976, 1158, 1206, 1286 Neuhaus.
Deimold: 1022, 1070 Berlebed.

Westfalen
Arnsberg: 840, 1110 Oventrop.
Bochum: 1144.
Gelsenkirchen: 1194 Wanne.

Rheinland
Röln: 1099, 1181.
Kreuznach: 1039 Rallenfels; 1279 Kreuznach.
Merzig: 1141 Brotdorf.
Saarbrücken: 1160, 1224 Fehlingen; 1242 St. Johann; 822 Volklingen; 1256 Wehrden.

Hessen-Nassau

Gellnhäusen: 1096 Bernbach; 846, 901, 1248 Dorf Cassel; 1259 Flörsberg; 922 Gassen; 856, 1198 Lohrhaupten; 1213 Bad Orb; 983 Wirtheim; Runkel 1285 Wirtheim.
Hanau: 1146 Niederrodenbach.
Höchst a. M.: 1202.
Kassel: 1203 Kassel; 1186, 1280 Wilhelmshausen.
Untertaunus: 709 Mammolsheim.

Freistaat Hessen
Dieburg: 977, 1018.
Erbach: 926 Nieder-Rainzbach.
Heppenheim: 829, 1267 Oberabststeinach; 1216 Unterabststeinach.
Mainz: 1169.
Offenbach: 1129 Bürgel; 1057 Mainflingen.
Rheingau: 1143 Oßrich.
Schotten (Oberhessen): 879 Burkharbs.

Unterfranken:
Alzenau: B. 338 Albstadt.
Aschaffenburg: B. 337 Glatthach; B. 355, 391, 399 Haibach; 1147, B. 346 Hain; B. 337, 366, 389, 407 Heigenbrücken; B. 337 Reilberg; B. 342, 347, 348, 370, 383, 393 Laufach; B. 321, 349, 378 Oberbessenbach, B. 345, 368, 379 Sailauf; 1160, 1165, 1175, B. 321, 326, 347, 407 Waldbachaff; B. 387 Winzenhöhl.
Brückenau: B. 388 Roffbach.
Riffingen: 1252 Garisch.
Lohr: 1176 Frammenbach; 1271, B. 344, 348, 393, 394 Habichtsthal; 928, 1163, B. 333, 401 Lohr; B. 350, 368, 374, 401 Neuhütte; 1132 Wiesbach; 829, B. 331, 346, 355, 400 Wiesthal.
Markttheidenfeld: B. 356, 388 Steinmark.
Miltenberg: B. 392, 399.
Obernburg: B. 397 Niedernberg.
Würzburg: M. 141.

Mittelfranken
Ansbach: B. 383, 392.
Nürnberg: B. 326.

Oberfranken
Bamberg: B. 337.

Oberbayern
München: B. 336, 348.

Schwaben
Augsburg: B. 328, 333.
Füssen: B. 349.
Neuburg: 810.

Baden
Heidelberg: 912, 1162, 1226, B. 388 Altenbach; 1222, 1225, 1254 Doffenheim; 742 Rohrbach.
Karlsruhe: 1056 Diebelsborn; 859 Friedrichsthal; 1266 Karlsruhe; 929 Pforzheim.
Konstanz: 933 Singen.
Mannheim: 1176, 1263 Leutershausen.
Mosbach: 799, 1210, 1241 Nassig; (Runkel) 919 Leibenstadt.
Offenburg: 977 Diezberg.

Elfaß
Mühlhausen: 755.

Rheinpfalz
Ludwigshafen: B. 391.

Polen: 1041 Barkin b. Lublin; 931 Grodzin b. Stupca; 941 Warschau; 859, 1144, 1228, 1272 Leslau (Wloclawek).

Die Namenform Runkel finden wir nur vereinzelt:

Pommern
Franzburg: 1076 Richtenberg.

Brandenburg
Angermünde: 1224, 1278 Ptepe.
Berlin: 760, 880, 1255; (Niederhönhausen) 1158.
Calau: 1271 Friedrichsthal.
Rönigsberg: 1144 Alt Reeh; 719, 1214, 1300 Neu Tornow; 1293 Niederwuzen; 747 Zehden a. O.
Landsberg a. W.: 1181 Stolzenberg.

Rheinprovinz
Saarbrücken: 1138 St. Johann.

Hessen-Nassau
Biedenkopf: 997, 1224 Alschbach.
Frankfurt: 714 Edenheim.
Wiesbaden: 1170.

Rheinpfalz
Frankenthal: W. 721; B. 357 Wattenheim.

Baden
Mosbach: 855, 902, 980 Göttingen.

Bedeutend häufiger als der Familienname Röhnke tritt der Name Runkel auf; erkennbar sind zwei

Zentren, in denen sein Auftreten besonders stark und von denen er ausgegangen zu sein scheint. Der eine Mittelpunkt liegt in Süddeutschland, in Hessen und im bayrischen Unterfranken und hier wiederum in der Gegend von Gellnhäusen (in 7 Ortschaften 11mal), von Wschaffenburg (in 7 Ortschaften 23mal) und von Lohr (in 6 Ortschaften 20mal). Häufig ist auch der Name in Baden, erscheint vereinzelt dann noch im übrigen Bayern, im Elsaß, in der Rheinpfalz und im Saargebiet. Das niederdeutsche Zentrum liegt in der Danziger Gegend (in den Danziger Kreisen in 5 Ortschaften 12mal), im Kreise Rarthaus (in 8 Ortschaften 9mal), auch sonst ist der Name Kunkel in den preußischen Ostprovinzen (West- und Ostpreußen, Posen, Pommern und Brandenburg) häufig, nur für Schlesien ist er in den Verlustlisten seltener belegt. In den übrigen deutschen Gebieten findet der Name sich ebenfalls, aber sporadisch, fehlt aber fast nirgends völlig. Ich gehe mit der Annahme kaum fehl, daß der Name Kunkel zwei ganz verschiedenen Sprachen seine Entstehung verdankt. Der süddeutsche Name hängt mit der Kunkel am Spinnrad zusammen. Spillemägen und Kunkelmägen sind im Gegensatz zu den Schwertmägen die weiblichen Verwandten. Der ostdeutsch-niederdeutsche Name geht dagegen auf das polnische *kałol* (= *konkol*, alt *kunkol*) Kornrade, Unkraut zurück. Daher finden sich auch in der Provinz Posen die Ortsnamen Kunkelowo usw., daher die polnischen Familiennamen *Konkol*, *Konko-*

lewski. Gerade in Westpreußen findet sich der Name *Konkol* oder *Konkel* häufig. Ohne Vollständigkeit anzustreben, notiere ich:

für den Kreis Rarthaus *Konkol*: 1110 Hütte, 1110 Rarthaus, 1153 Kriffau, 1054, 1234 Niedermirchau, *Konkel*: 1174 Niederbroditz, 839, 1142 Buchenselde, 943 Rarthaus, 854 Pomietzschin, 1246 Gr. Pierschewo, 1176 Sienow, 1188 Zittno;

für Puzig *Konkel*: 1157 Ceynowa; M. 116 Puziger Heisternest; 1208 Ruffeld; 850 Zenowa. *Konkol* finde ich außerhalb Westpreußens und Posens noch im Kreise Rybnik (1157 Gollzow, 942 Gr. Rauden) und im hannoverschen Kreise Neuhaus a. d. Oste (1054 Lebenhau, das niederländische *konkel* kann hier nicht zugrunde liegen). Der Familienname *Kunkol* kommt in Branitz bei Schwes vor (1121).

Süddeutsch dagegen sind die Namensformen *Kunkelmann* (Marburg a. L. 1183; Straßburg 942 und Breitenriedel b. Miltenberg i. Unterfranken B. 392, 400); *Künkele* im Schwarzwaldkreis: Nürtingen und Urach 1123, W. 720 und bei Karlsruhe: 1170 Eulingen, 1158, 1181 Niefen, 938 Pforzheim. *Künkels* finden sich in Dülken Kr. Kempen. Dagegen ist die Nominativform *Kunkel* besonders in Brandenburg, vor allem in der Neumark und in Hessen vertreten, kommt aber auch noch in Pommern, im Saargebiet, in der Rheinpfalz und in Nordbaden vor.

Die ständische Entwicklung des durch den Weltkrieg erlöschenden westfälischen Geschlechtes von Michels.

Von Archivar Friedrich von Klocke.

Wir veröffentlichen diese Arbeit des 2. Archivars unserer „Zentralstelle“ trotz ihres heute für eine Schriftleitung nicht angenehmen Umfangs gerne deswegen, weil sie uns ein für unsern Leserkreis lehrreiches Musterbeispiel zu sein scheint, wie Geschlechterkunde für Gesellschaftswissenschaft ausgewertet werden kann, und wie damit unsere Fachwissenschaft im Reiche der Wissenschaft überhaupt an Bedeutung gewinnt. Die Schriftleitung.

Schwere Blutopfer hat der Weltkrieg allen Kreisen des deutschen Volkes auferlegt. Von manchem Geschlechte wird man noch hören, das durch den Heldentod seiner jüngsten Sprossen, der Zukunftsträger, erloschen ist oder erlöschend wird. Aber ein solches Geschlecht aus Westfalen sei hier berichtet; in knappen Umrissen nur, obgleich seine zudem wenig bekannte Geschichte bemerkenswerte ständische Entwicklungszüge aufweist und damit für die bislang so arg vernachlässigte Geschichte des deutschen Adels ihren Wert besitzt. Ein kleiner Beitrag immerhin zur Vergleichenden Geschlechterkunde als Gesellschaftswissenschaft¹⁾, das möchte — wie meine früheren Arbeiten über die Klocke und die Geyr²⁾ — auch diese Skizze sein.

¹⁾ Vgl. dazu meine Ausführungen „Aus der Gesellschaftskunde“, insbesondere „1. Geschlecht und Gesellschaft“, in dem von Fr. Weden herausgegebenen „Taschenbuch für Familienforschung“, Leipzig 1919, S. 111 ff., insbesondere S. 117.

²⁾ Fr. von Klocke, Das westfälische Geschlecht von Klocke. Eine genealogische Studie zur Geschichte des Patriziats und Landadels von Soest und der Börde. Götting 1915; Fr. von Klocke, Die ständische Entwicklung des Geschlechtes Geyr (von Schweppenburg). Ein Beitrag zur Patriziatgeschichte Westfalens und zur Ritterschaftsgeschichte des Rheinlandes. Götting 1919.

1.

Seit etwa vier Jahrhunderten sitzen in Soest und in der Soester Börde die Herren von Michels. Ein altes Westfalengeschlecht seiner eigentlichen Heimat nach; von Ursprung freilich rheinisch, und zwar vom Niederrhein.

Woher die Michels aus dem Westen nach Soest gekommen, läßt sich näher einstweilen nicht mit Sicherheit bestimmen; die älteste Geschichte des Geschlechtes, auch in seiner ersten Soester Zeit, bedarf noch sehr der urkundlichen Aufhellung. Das jetzt in der Wiesentstraße zu Soest befindliche Epitaphium für den 1572 verstorbenen Soester Bürgermeister Goswin Michels und seine 1608 verbliebene Gemahlin Anna Klocke berichtet in der Inschrift: „Pulchra Michaelis quam Geldria protulit arbor“³⁾. Danach wäre also das Geldernsche Land als die Urheimat des Geschlechtes anzusehen. In der Tat kommt am Niederrhein der Name Michels häufiger vor⁴⁾. Für den Anschluß an einen der dortigen Stämme, der einstweilen noch nicht gefunden, können mehrere Feststellungen schon heute von Bedeutung sein. Als Erstes die Form des Wappens der Soester Michels: In rotem Schilde ein silberner viermal gezinnter Querbalken; auf dem gekrönten Helme zwei rote Flügel, da-

³⁾ Vgl. H. Schwarz, Die Grabplatten und Grabdenkmäler in den Soester Kirchen, in der Zeitschrift des Soester Geschichtsvereins, Jg. 30, Soest 1913, S. 111.

⁴⁾ Aber ein aus dem Jülichischen stammendes, heute in Bayern heimisches Geschlecht von Michels, das am 9. März 1824 den bayrischen Adelsstand erhielt und nach dem völlig anders gestalteten Wappen von den Soester Geschlecht wohl zu unterscheiden ist, vgl. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Briefadeligen Häuser, Jg. 1, Gotha 1907, S. 530f.

zwischen der gezinnte Silberballen wiederholt⁹⁾. Als zweites die Eigentümlichkeiten der Vornamengebung: Goswin und Simon, Martin und Rutger bei den ersten Michels in Soest¹⁰⁾ und Heinrich bei Martins vielleicht nicht-soestischem Vater, das sind nicht alles ganz alltägliche Namen, und ihr Wiederfinden bei einem niederrheinischen Geschlechte Michels würde wesentliche Ermittlung darstellen, namentlich wenn man damit in Handelskreise gelangte. Als drittes endlich ist wohl von Belang die Eintragung der Soester Bürgerliste, nach der im Jahre 1589 „Johan Michels von Gemroth“ in die Bürgerschaft der Stadt Soest aufgenommen wurde¹¹⁾; — wobei freilich die Lage dieses Ortes, soweit ich sehe, ihre Schwierigkeiten bietet¹²⁾, und auch die Frage bleibt, ob dieser Michels dem in Rede stehenden Geschlechte wirklich angehörte. Besonderer Forschung muß es überlassen werden, mit diesen oder anderen Mitteln, die Urkundenüberlieferung noch bergen sollte, Urheimat und Urgeschichte der Soester Michels genauer zu entdecken.

Und wann der erste niederrheinische Michels in Soest sich niedergelassen, — auch das ist mit Bestimmtheit nicht zu sagen, da sonderbarerweise das Soester Bürgerbuch darüber schweigt¹³⁾. Man kann indessen wohl vermuten, daß die Einwanderung in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts geschehen ist. Denn 1536 erscheint bereits als Wahlherr des Soester Rates¹⁴⁾ jener erste Goswin Michels, der um 1500 etwa geboren sein muß, weil 1572 beim Tode sein Alter auf siebenzig Jahre angegeben ward. Nicht lange darauf sind weitere Michels zu Soest eingezogen. Im Jahre 1551 erwarben Crofis Michels und Martin Michels die Soester Bürgerschaft¹⁵⁾. Dann folgten: 1566 Anna Michels, 1581 Johann Michels, 1586 nochmals ein Johann Michels, 1589 jener Johann Michels von Gemroth, 1608 Johann Michels, 1612 Jorgen Michels¹⁶⁾. Ob sie alle und wie sie miteinander verwandt gewesen, läßt sich noch nicht sagen und wohl überhaupt nicht völlig klarstellen; daß aber doch Ver-

wandtschaften bestanden haben, das ist ganz sicher; wir werden es noch sehen.

Auch das Wezhalb der Wanderung nach Soest steht mindestens zu einem Teile noch im Dunkel. Ob das Geschlecht, wie man wohl lesen kann¹⁷⁾, eines protestantischen Glaubensbekenntnisses wegen die alte Heimat verlassen, bleibe für heute unentschieden. Da aber sicher mehrere der Angehörigen nach Westfalen gezogen, — ist zweifellos, daß allgemeinere Gründe mitwirkend gewesen sind. Und ganz gewißlich hatten unter diesen hervorragende Bedeutung die Handelsbeziehungen, die Soest im 16. Jahrhundert noch recht lebhaft mit dem Niederrhein verbanden.

Nach diesem allen läßt sich dann wohl schließen, daß mit den Michels ein unternehmendes Bürgergeschlecht im 16. Jahrhundert vom Niederrhein unter wesentlichem Einfluß ihres Handelskreises nach Soest gekommen ist. Bürgerlich und rührig als Standes- und Wessens-eigenschaften des Geschlechtes, das wird das Folgende noch näher zeigen.

2.

Seit dem 16. Jahrhundert waren diese Michels also ein westfälisches Geschlecht. Was ist alsdann für sie von Gliederung, privater Wirtschaft, öffentlicher Tätigkeit und Stand in ihrer ersten Soester Zeit des näheren zu ersehen?

Versucht man für die wichtigsten der Michelschen Persönlichkeiten dieser Epoche Familienaufbau, so ergibt sich das: Martin, 1551 eingewandert und 1562 als Sohn des im Soester Bürgertume nicht nachweisbaren Heinrich Michels bezeichnet, hatte unter seinen Söhnen einen, der wie der älteste unserer Soester Michels Goswin hieß.¹⁸⁾ Verwandtschaft Martins mit dem älteren Goswin ist danach sicher; und schon laufen, da nach Zeitgründen Martin weder über Heinrich von Goswin, noch Goswin von Heinrich stammen kann, deutlich zwei Herkunftslinien nebeneinander: eine Goswinsche, eine Heinrich-Martinsche! Weiter Johann: In den siebziger und achtziger Jahren führte Martin Michels mit einem seit etwa 1565 feststellbaren Simon Michels in Soest gemeinsame Handelsgeschäfte, und wiederholt, 1574 z. B. wie 1580, werden die beiden nicht nur Geschäftsteilhaber, sondern auch Vettern genannt.¹⁹⁾ Verwandtschaft mithin auch hier! Wie aber — da das Wort Vetter an sich bekanntlich vieldeutig und mithin gefährlich — wie näher festzulegen? Am ungezwungensten wohl so, daß Simon, der nun doch anderer Linie als Martin angehört, nicht etwa in eine weitere, neben obigen noch herlaufende, also dritte Abstammungslinie gezogen wird, da wir von einer solchen sonst garnichts an Spuren finden; sondern so, daß er in die Goswinsche Abstammungslinie kommt, zumal er in der Bürgerliste nicht aufgeführt ist, also vermutlich schon geborener Soester war, auch die gleichen Geschäfte wie Goswin trieb und nach dessen Tode seiner Witwe und den noch kleinen Kindern häufiger zur Seite stand.²⁰⁾ Es erscheint als sehr gut möglich, daß Simon ein Sohn Goswins gewesen, und zwar aus einer ersten Ehe offenbar; denn als Goswin um 1560 eine Klode heiratete, war er schon an die Sechzig und konnte somit reichlich Wittwer sein und nun zum zweiten Male sich

⁹⁾ Vgl. M. von Spiessen, Wappenbuch des westfälischen Adels, Görtz 1902, Sfl. 214.

¹⁰⁾ Aber die Persönlichkeiten Näheres weiter unten. Für die Namenbetrachtung kommt ferner vielleicht noch der in Soest ganz ungewöhnliche Vorname Crofis in Betracht.

¹¹⁾ Stadtarchiv Soest, VIII, 48.

¹²⁾ Ein Ort Gemroth war mit dem Gemeindelexikon des Königreichs Preußen und anderen topographischen Hilfsmitteln nicht festzustellen, und philologisch bleibt ja auch die Möglichkeit, die Herkunftsbezeichnung von Gemroth in von dem Roth aufzulösen. Vielleicht hilft ein Kenner des niederrheinischen Landes und seiner Vergangenheit weiter?

¹³⁾ Auch sonst ist gelegentlich veräußert, eine Bürgeraufnahme in die Bücher einzutragen, z. B. bei dem ersten Soester Mehburg im 15. Jahrhundert.

¹⁴⁾ Stadtarchiv Soest, LIV, 2. — In der Zeit vorher ist mir bislang nur ein Balthasar Michels 1522, 1523, 1531 in Soest begegnet (Stadtarchiv Soest LII, 15, Bl. 222 u. 304), welcher Name — mit dem gleichen oder einem andern Vertreter sei dahingestellt — dann 1580 nochmals erscheint (ebd. Bl. 277). Doch ist nach der ganzen Stellung dieses Namensvertreters die Zugehörigkeit zu unserm Geschlechte sehr zweifelhaft. Ein bäuerliches Geschlecht Michels hat übrigens (seit wann noch fraglich) in Lohne bei Soest bestanden (vgl. Zeitschrift des Soester Geschichtsvereins, Jg. 16, Soest 1900, S. 19). Ein alteingesessenes ritterbürtiges Geschlecht Michel, auch Michel genannt Coccolbory, kommt während des 13. u. 14. Jahrhunderts nördlich von Soest jenseits der Lippe bei Plesborn vor, wo noch heute ein Hof Michel im Kirchspiel Mariensfeld zu finden ist (vgl. Westfälisches Urkundenbuch Bd. III und VI, sowie Westfälische Siegel des Mittelalters, Heft IV, von Th. Ugen, Münster 1894 ff., S. 44; auch M. von Spiessens Wappenbuch, S. 89 und Sfl. 220). Der Name ist eben auch in Westfalen garnicht selten.

¹⁵⁾ Stadtarchiv Soest, VIII, 48.

¹⁸⁾ Vgl. Genealog. Taschenbuch der Ritter- und Adels-geschlechter, Jg. 3, Brünn 1878, S. 484.

¹⁹⁾ Stadtarchiv Soest, Vorwerd'sche Handschriften I, 2 (Soester Familien betreffend), S. 232; auch Stadtarchiv Soest, Mißbroprotokoll LI, 2, Bl. 213.

²⁰⁾ Stadtarchiv Soest, Vorwerd I, 2, S. 230 ff.

vermählen. Diese urkundliche Vetternschaft: Simon, als vermülliger Sohn Goswins, und Martin, als Heinrichs Sohn, bringt dann den 1536 bis 1572 nachweisbaren Goswin Michels und den um 1562 möglicherweise als Nicht-Soester gestorbenen Heinrich Michels in das Verhältnis von Brüdern oder doch Vettern ersten Grades — offensichtlich hat der Ruf, den Goswin neue Heimat in der alten Heimat fand, mit Martin auch nahe Verwandte in die Engernstadt gezogen. Beide Linien, die sich so entrollen, haben das 16. Jahrhundert hindurch in Soest geblüht. Mit dem 17. verschwindet die Martinsche dann freilich, und auch Simons Ast der Goswinschen erlosch schon bald. Der Hauptast von Goswins Nachkommen aber konnte die Zeiten erfolgreich überdauern.

Raufleute also, — das ergibt sich aus dem Vorigen schon deutlich —, Raufleute sind die ersten Soester Michels des 16. Jahrhunderts allesamt gewesen. Im Jahre 1542 z. B. ließ Goswin Michels, Kaufmann in Soest, durch Weseler Fuhrleute englische Laken und andere Güter in der Richtung auf Antwerpen bringen¹⁴⁾, wobei sie freilich nahe Silberich bei Herzogenbusch auf niederländischem Gebiete von Brabanter Landsknechten weggeraubt wurden — bedauerlich für Goswin, doch nicht für uns, dann diesem Vorgang „verdanken“ wir allein die Kenntnis jenes Handels! Und 1565 hören wir auch aus doppeltem Zeugnis vom Wollhandel Goswins¹⁵⁾. Ganz ähnlich hat Heinrich Michels um 1560 nach dem Städtchen Bocholt im westlichen Münsterlande Laken geliefert, für 450 Brabanter Gulden, von denen 1562 sein Soester Sprößling Martin den Rest einfordern mußte¹⁶⁾. Martin selbst besaß weitreichende Geschäftsverbindungen; im Jahre 1568 erhielt er vom Soester Räte einen Paß nach Brabant und insbesondere nach Antwerpen, und 1578 wurde für ihn, für seinen Teilhaber Simon Michels und ihren Prokurator Rutger Michels (Martins Sohn) ein Paß zur Handelsreise nach den Niederlanden, Nordfrankreich und England, namentlich nach Dornig (= Tournay), Valentia (Valenciennes) und Dover ausgefertigt¹⁷⁾. Und 1574 sehen wir Martin und Simon im Walbedschen Wolle einkaufen¹⁸⁾; während in den 80er Jahren der Soester Stadtrat unter den Abnehmern Michelscher Tuche zu finden ist¹⁹⁾. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß alle diese Michels Großhandelsherren gewesen, die den besonders angesehenen Handel mit Tuchen und Wollen über beträchtliche Entfernungen getrieben haben.

Was Wunder, daß die Kräfte solcher Persönlichkeiten im Kreise ihrer Mitbürger Beachtung fanden und für das allgemeine Wohl herangezogen wurden. Schon 1536 und 1537 ist Goswin Michels auf die Vorstufe zum Rat, in das Zwölfertkollegium von Soest, den Ausschuß der gesamten Stadtgemeinde, gewählt²⁰⁾; und 1539 bereits gelangte er in die Ratskörperchaft selbst hinein²¹⁾. Er stieg in ihr schnell auf. Zunächst 1539 und 1540 noch Ratsvorsteher des Pilgrimhauses, wurde er für 1542 und 1543 und dann für 1545 und 1546 Rentmeister im Räte. Und im Februar 1548 erlangte

er die Bürgermeisterwürde, die er siebenmal in je zweijähriger Amtsdauer bekleidet hat: 1548 und 1549, 1551 und 1552, 1554 und 1555, 1558 und 1559, 1562 und 1563, 1565 und 1566, 1568 und 1569²²⁾. Goswin wurde also zumeist baldmöglichst auf den ersten Posten der Stadt wiedergewählt, ein weiteres Zeichen für seine Geschicklichkeit und Bedeutung, wie auch dieses, daß er 1554 Gesandter der Stadt Soest auf dem Hansatage zu Köln gewesen ist²³⁾. Noch zu Goswins Lebzeiten gelangte auch Simon Michels in den Soester Rat; 1571 Ratswahlherr, 1572 bis 1593 häufiger Ratsherr und 1597 schließlich, in seinem letzten Lebensjahre noch, Bürgermeister der Stadt²⁴⁾. Seit 1577 saß auch Simons Vetter Martin Michels, nachdem er vorher mehrfach Ratswahlherr und Mitglied des Zwölfertkollegiums gewesen, im Rat von Soest; und als Ziefmeister, d. h. im Amte, das an Rang gleich auf den Bürgermeisterposten folgte, und das er seit 1583 bekleidete, ist er 1584 gestorben²⁵⁾.

Aus dieser privaten und öffentlichen Betätigung folgt deutlich, daß jene Michels eine angesehene Stellung in Soest einnahmen. Genauer begrenzt, werden sie zunächst der ratsmäßigen Mittelschicht der Soester Bevölkerung zuzuweisen sein. Solchen noch bürgerlichen Stand behielt die eine Linie, die Martinsche, auch weiterhin, während der anderen, der Goswinschen, der Aufstieg in die Oberschicht, ins Soester Patriziate, gelang. Die Nachkommen Martins haben, soweit wir wissen, Beziehungen zum Patriziate nicht erreicht; die Verschwägerung noch zu Ende des 16. Jahrhunderts mit dem Geschlechte Roeyp (Martins Tochter heiratete den schlichtbürgerlichen Soester Richter Thomas Roeyp)²⁶⁾ ist doch Beweis für ihr Verbleiben im Mittelstande. Anders die Goswinsche Linie. Ihre Glieder knüpften, wohl vermöge größerer wirtschaftlicher und politischer Erfolge, um die Mitte des 16. Jahrhunderts bereits die Verbindung mit dem Soester Patriziate, wie in den Verschwägerungen offenbar wird. Um 1560 führte der Bürgermeister Goswin Michels († 4. Nov. 1572) als Gattin Anna Klocke († 6. Juni 1608) heim²⁷⁾; und der spätere Ratsherr und Bürgermeister Simon Michels († 8. Okt. 1597) heiratete noch vor 1565 Maria Klocke († 27. Okt. 1592), der Anna jüngere Schwester²⁸⁾. Die beiden Michelschen Frauen waren Töchter des Soester Ratsherrn Anton Klocke und seiner Gattin Anna vom Berge und entstammten von väterlicher wie von mütterlicher Seite altpatrizischen Geschlechtern²⁹⁾. Und wie allgemeiner genealogische Verbindung ständische Übergänge vollzog oder abschloß³⁰⁾, so dürften auch dieser Frauen Gatten und Kinder nun zum Patriziate von Soest gerechnet sein, dessen Geschlechter einen ständisch hervorragenden, sozial und politisch zusammengeschlossenen Gesellschaftskreis darstellten.³¹⁾ Der Simonsche Zweig ward dabei, wohl infolge geringeren Besitzes, der patrizisch weniger glänzende; Simons einziger Sohn Tho-

¹⁴⁾ Stadtarchiv Soest, Vorwerd I, 2, S. 227.

¹⁵⁾ Stadtarchiv Soest IV, 2; vgl. auch Zeitschrift des Soester Geschichtsvereins, Heft 4, Soest 1888, S. 60 ff, auch Heft 14, Soest 1897, S. 114.

¹⁶⁾ Stadtarchiv Soest LII, 4 (Ratsprotokoll von 1594 Aug. 31).

¹⁷⁾ Fr. von Klocke, das Geschlecht von Klocke, S. 30 und Stammtafel Nr. 25 u. 30.

¹⁸⁾ Vgl. ebendort S. 74.

¹⁹⁾ Vgl. meine Bemerkungen in Weddens Taschenbuch für Familien-Geschichtsforschung S. 121, 125, 126, 130, 140.

²⁰⁾ Weiteres dazu: Fr. von Klocke, das Geschlecht von Klocke, S. 18 ff.

¹⁴⁾ Stadtarchiv Soest, Vorwerd I, 2, S. 227.

¹⁵⁾ Stadtarchiv Soest, Vorwerd I, 2, S. 228.

¹⁶⁾ Stadtarchiv Soest, Vorwerd I, 2, S. 233.

¹⁷⁾ Stadtarchiv Soest, Vorwerd I, 2, S. 232.

¹⁸⁾ Stadtarchiv Soest, Stadtrechnenbuch von 1581, Bl. 54 b; von 1585, Bl. 50 b; von 1582 vgl. Abdruck in der Zeitschrift des Soester Geschichtsvereins, Heft 18, 1901, S. 36 ff.

¹⁹⁾ Stadtarchiv Soest IV, 2.

mas²⁹⁾, Doctor juris, trat als Gelehrter, als Assessor am Reichskammergericht zu Speyer († 1609) auch in andere Kreise hinüber, und Simons Töchter haben als Frauen der Geschlechter von Uffeln (damals wohl patrizisch aber die Mittelschicht nur wenig überragend) und Woeßthoff (ratsmäßiger Mittelstand) auch nicht den ersten Soester Kreisen angehört³⁰⁾. Die Kinder Goswins und Annas aber zählten, wie schon die Eltern, zum angesehensten

Patriziat. Anna erreichte als Witwe Goswins, ihrem Manne an Umsicht und Tatkraft nichts nachstehend (wie zahlreiche Urkunden und Ratsprotokolle erweisen), auch die Landfähigkeit für ihre Angehörigen; sie erwarb um 1588, nachdem Goswin vorher selbst bereits ländliche Besitztümer an sich gebracht, in einzelnen Teilen von dem im Niedergang befindlichen alten Soester Landadelsgeschlechte Kloedt das Rittergut Nateln in der Soester Börde³⁰⁾.

Die einzig fortbestehende Michels'sche Linie war also vermöge glücklicher Wirtschaftsentwicklung, vermöge seiner Wirksamkeit im Soester Räte und der Verbindung mit dem älteren führenden Geschlechterkreise von ihrer ersten sozialen Stufe, vom bürgerlichen Mittelstande, zu einer zweiten, zu patrizischem Range in Soest emporgelangt. (Schluß folgt.)

²⁹⁾ Vgl. Fr. von Klocke, Soester Freiheitskämpfer im 16. Jahrhundert, in der Zeitschrift des Soester Geschichtsvereins, Heft 28, Soest 1911, S. 120 ff. — Ein anderer gelehrter Michels läßt sich bislang in unserem Geschlechte nicht bestimmt unterbringen: Dr. med. Johann Michels (Michaelis), geb. zu Soest 1606, † zu Leipzig 29. Nov. 1667, ordentlicher Professor und ständiger Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig und Leibarzt des Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen (Vgl. Chr. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, Leipzig 1750, Bd. III, S. 510).

³⁰⁾ Vgl. Goswin von Michels' Genealogien.

³⁰⁾ Urkunden in von Klockeschem und von Michels'schem Besitze.

Die Rursächsische Sozietät der christlichen Liebe und der Wissenschaften. (Nachtrag¹⁾.)

Von Universitätsbibliothekar Dr. phil. M. J. Husung.

Beim Durchsuchen der biographischen Abteilung der Universitäts-Bibliothek zu Münster i. W. fanden sich, in einem braunen Pappbände vereinigt, 49 Gedächtnisschriften der Rursächsischen Sozietät der christlichen Liebe und der Wissenschaften. Von diesen stellte ich 18 als mir bereits bekannt und in den Listen von mir verarbeitet fest. Die übrigen 31 dagegen konnte ich dazu benutzen, um die Personalien einzelner der bisher ermittelten Mitglieder zu ergänzen, andererseits aber auch dazu, um die bisherige Reihe der Mitglieder noch zu verlängern. Von diesen 31 neuen Gedächtnisschriften gehen nämlich 6 auf Mitglieder, die wir bisher nur als Verfasser von Gedächtnisschriften kannten, und deren Persönlichkeit nunmehr durch die Geschichte ihres Lebens ergänzt wird, nämlich:

Freitag, Friedrich Gotthilf, M. (vgl. 81, wo derselbe sich Freitag schrieb), Rektor der Landschule zu Pforta; * Burghardsdorf (Freibergischer Inspektion) 18. November 1687, † 9. Juli 1761. Verf.: Daniel Traugott Müller, Rektor der Schule zu Schneeberg. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 20.)

Hahn, Gottlieb Hermann, M. (vgl. 83), Pastor prim. zu Schneeberg, der Zwickauer Ephorie erster Adjunct, der lateinischen Schule daselbst Inspector; * Dresden 25. April 1723, † 16. April 1780. Verf.: M. Johann Christian Mochwitz, Past. zu Lauterbach und Bühlau. Dr.: Friedrichstadt 1780. M. b. 43.

Heinrich, Johann Stegmund, M. (vgl. 84), Superintendent zu Forst; * Sorau 30. April 1694, † 25. August 1766. Verf.: Rudolf Friedrich von Wichmannshausen, Superintendent zu Delitzsch. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 26.

Kreßschmar, Christoph, M. (vgl. 86), Rektor der Kreuzschule, auch erster Adjunct der Gesellschaft christlicher Liebe und Wissenschaften zu Dresden; * Großdittmannsdorf 31. Oktober 1700, † 5. Juni 1764. Verf.: Daniel Traugott Müller, Rektor der Kreuz-Schule zu Dresden. Dr.: Friedrichstadt 1765. M. b. 24.

Schuffner, Johann Michael, M. (vgl. 94), Pfarrer, Superintendent und des geistl. Untergerichts-Beisitzer zu Heldburg, * 14. März 1703, † 14. April 1774. Verf.: M. Samuel Christlieb Fiedler, Pfarrer zu Dittersdorf. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 38.

Steward, Johann David, (vgl. 98, wo derselbe sich Steuardt schrieb), Pfarrherr zu Krakau bei Königsbrück; * Rietstedt, unweit Tennstedt in Thüringen 6. Januar 1683, † 14. März 1761. Verf.: M. Gottlieb Hermann Hahn, Oberpfarrer in Schneeberg. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 21.

Sodann geben 8 Gedächtnisschriften Aufschluß über die Personalien von Männern, die uns bis jetzt nur als Mitglieder aus den gedruckten Listen bekannt waren, und zwar von:

Beyer, Johann Gottfried, D. (vgl. 147), Rechtskonsulent zu Dresden; * Dresden 22. März 1700, † 29. März 1772. Verf.: D. Immanuel Gottlieb Freyberg, Rursächs. Vice-Kammertonsulent. Dr.: Friedrichstadt 1772. M. b. 35.

Hauschild, Christian, M. (vgl. 127), dritter Hofprediger in Dresden und der Gesellschaft der christlichen Liebe und Wissenschaften Consultor; * Schneeberg 9. Oktober 1693, † 13. Februar 1759. Verf.: M. Johann Erhard Mädel, Pfarrer in Lausa bei Dresden. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 18.

Hausmann, Johann Heinrich (vgl. 141), in die 27 Jahr lang Konrektor des Gymnasiums in Schleusingen; * Meinungen 25. Mai 1706, † 15. Mai 1761. Verf.: M. Christoph Meißner, Collega der Schule vom heil. Kreuz in Dresden. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 19.

Heym, Johann Gottlieb (vgl. 142), Sachsen-Coburg-Weininger Hof-Advocat; * Suhl 15. Februar 1700, † am 3. März 1773. Verf.: Christian Benjamin Thenius, Ratsherr in Dresden. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 36.

Krause, Christian Friedrich, M. (vgl. 143 und 118, deren Identität durch die Personalien gegeben ist; Christian Friedrich Krause bez. Krause war Pastor zu St. Nicolai zu Chemnitz, wie es die Gedächtnisschrift auf Seite 11 erzählt), Ober-Pfarrer zu Dohna; * Fremdiswalde 18. Juli 1683, † 10. Mai 1765.

¹⁾ Vgl. diese Zeitschrift 1917, Heft 8—12.

²⁾ Ist also Gedächtnisschrift Nr. 20 in dem Bande p^o 928 der Universitäts-Bibliothek zu Münster i. W.

- Verf.: M. Christoph Meißner, College der Kreuz-Schule in Dresden und Adjunkt der Societät. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 25.
153. **Rudorf, Christoph Heinrich, M.** (vgl. 146), Pfarrer zu Benschhausen im Hennebergischen; * Delsnitz 30. August 1695, † „am Sonntag nach dem neuen Jahr 1767.“ Verf.: M. Christian Gottlob Bergmann, Pfarrer in Altbelgern, Martinskirchen und Strehla. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 28.
154. **Walch, Georg Ernst** (vgl. 139), Rector des Gymnasiums zu Schleusingen; * Meiningen 12. Februar 1696, † 18. Januar 1769. Verf.: Daniel Traugott Müller, Rector der Schule zum Heil. Kreuz in Dresden. Dr.: Dresden 1769. M. b. 29.
155. **Wiß, Adam Balthasar** (vgl. 154), Archidiacon zu Schmalkalden; * Schmalkalden 28. April 1706, † 2. April 1766. Verf.: Johann Carl Friedrich von Brausen, Pfarrer und Superintendent zu Liebenwerda. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 27.
- Gänzlich unbekannt waren uns bisher:
155. **Ebelt, Ehrensried, M.**, Archidiacon und Mittwochsprediger zum heil. Kreuz in Dresden; * Großzschöcher 27. Juni 1697, † 14. Januar 1770. Verf.: D. Christian Gotthold Schwenke. Dr.: Dresden 1770. M. b. 31.
156. **Fiedler, [Samuel; vgl. unter Johann Michael Schuffner = M. b. 38]** Christlieb, Pastor zu Dittersdorf bei Pirna; * Deberan 21. Januar 1703, † 15. Dezember 1769. Verf.: M. Christoph Meißner, der Societät Coadjunct und College zum Heil. Kreuz in Dresden. Dr.: Dresden 1770. M. b. 30.
157. **Fiedler, Johann Gottlieb, M.**, Pastor und Superintendent in Colditz; * Rochlitz 21. Mai 1708, † 6. Dezember 1779. Verf.: M. Georg Friedrich Vogler, Diaconus in Briesnitz. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 40.
158. **Flach, Christian Gottlieb, M.**, Archidiacon und Mittwochsprediger an der Kirche zum Heil. Kreuz in Dresden; * Pirna 31. Juli 1719, † 8. Februar (1778 oder späteres Jahr). Verf.: D. Christian Gotthold Schwenke. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 42.
159. **Fridericci, Christoph Anton**, der Kirchen und Schulen der gesamten Grafschaft Mansfeld General-Superintendent, des Konsistoriums zu Eisenach Praeses und des Gymnasiums daselbst Ephorus; * Mühlhausen 12. Januar 1713, † 21. November 1772. Verf.: M. Georg Adolph Mehner, Stadtprediger in Dresden. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 34.
160. **Gormann, Andreas Immanuel, M.**, Pastor in Leubnitz bei Dresden; * Hohenprießnitz 15. Juli 1718, † 11. Mai 1763. Verf.: M. Christoph Meißner, College der Schule zum Heil. Kreuz in Dresden. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 23.
161. **Haußwald, Johann Friedrich**, Königl. Polnischer und Kurf. Sächs. Regierungs-Rat in Schleusingen; * Sorgau 12. Februar 1710, † 26. März 1761. Verf.: D. Christian Gotthold Schwenke. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 22.
162. **Henne, Johann Ludwig, D.**, Medicus und Stadt-Physikus in Dresden und des Collegii sanitatis Assessor; * Sorgau 31. Mai 1725, † 31. Mai 1772. Verf.: D. Gottlob Siegmund Schneider, Stadt-Physikus in Dresden, des Collegii sanitatis Assessor, der Deconomischen und der Gesellschaft Christl. Liebe und Wissenschaften Mitglied. Dr.: Friedrichstadt 1772. M. b. 33.
163. **Müller, Daniel Traugott**, Rector der Schule zum Heil. Kreuz in Dresden; * Chemnitz 23. Juli 1713, † 28. November 1771. Verf.: M. Christian Ludwig Wandler, dritter College ebenderselben Schule. Dr.: Dresden o. J. M. b. 32.
164. **Petersen, Johann Benjamin**, Kurfürstl. Sächsischer Generalaccisinspektor zu Sebnitz, Hohnstein, Schandau und Wehlen, wie Stadtschreiber und Rechtskonsulent zu Sebnitz; * Schandau 21. Okt. 1746, † 29. März 1782. Verf.: M. Johann Karl Hößinger, Pfarrer in Sebnitz und der Hochfürstl. Anhaltischen Deutschen gelehrten Gesellschaft zu Bernburg ordentliches Mitglied. Dr.: Friedrichstadt 1782. M. b. 46.
165. **Süße, Johann Gabriel, M.**, Pastor in Königstein, wie auch Lehn- und Gerichtsherr des Pfarrdotals Pfaffendorf und der Priesterschaft der Pirnaischen Diöcese mittlern Kreises Senior; * Urfoschen bei Langensalza i. Thür. 4. April 1707, † 2. September 1780. Verf.: M. Karl Christian Gerken, Pastor zu Stolpen. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 37.
166. **Thorschmidt, Urban Gottlob, M.**, Oberpfarrer zu Radeberg; * Plöbky 9. März 1723, † 9. Febr. 1774. Verf.: M. Johann Friedrich Radelmann, Pfarrer zu Coswig. Dr.: Friedrichstadt 1774. M. b. 37.
167. **Vogler, Georg Friedrich, M.**, Diaconus in Briesnitz; * Dresden 14. Dezember 1737, † 19. Mai 1781. Verf.: M. Karl Friedrich Wirthgen, Diaconus bei der Annen-Kirche in Dresden. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 45.
168. **Voigt, Johann Friedrich, D.**, Rats-Mitglied zu Dresden, Beisitzer des Stadtgerichts, auch Rechtskonsulent daselbst; * Naumburg 5. November 1729, † 8. November 1781. Verf. nicht genannt Dr.: Friedrichstadt 1782. M. b. 44.
169. **Werner, Heinrich Christoph**, Gräfl. Schönburgischer Amtmann zu Stein und Löbnitz; * Schneeberg 15. März 1729, † 29. Januar 1781. Verf.: M. Christoph Johann Gottfried Haymann, der Annen-Schule zu Dresden Rector. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 48.
170. **Wiese, Christian Friedrich**, Kurfürstl. Sächsischer Amtmann zu Altenberg; * Freiberg 15. Februar 1715, gest. „im 64. Lebensjahre“. Verf.: M. Johann Christian Mockwitz, Pfarrer zu Lauterbach und Bühlau. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 47.
171. **Zschorn, Johann Gottfried August, M.**, Pfarrer zu Weißbach; * Merseberg 28. Februar 1725, † 11. Juni 1772. Verf.: M. Gottlieb Hermann Hahn, Ober-Pfarrer in Schneeberg. Dr.: Friedrichstadt o. J. M. b. 39.
- Zu diesen 17 neuen Mitgliedern, von denen uns also die Gedächtnisschriften erhalten sind, kommen schließlich noch 14 weitere Mitglieder, die sich aus den Namen der Verfasser dieser Gedächtnisschriften als bisher unbekannt ermitteln lassen, nämlich:
172. **Bergmann, Christian Gottlob, M.**, Pfarrer in Altbelgern, Martinskirchen und Strehla. Vgl. M. b. 28.
173. **Brausen, Johann Carl Friedrich von**, Pfarrer und Superintendent zu Liebenwerda. Vgl. M. b. 27.
174. **Freyberg, Immanuel Gottlieb, D.**, Kurfürstl. Vizekammerkonsulent. Vgl. M. b. 35.
175. **Gerken, Karl Christian, M.**, Pastor zu Stolpen. Vgl. M. b. 41.

176. Gözinger, Johann Karl, M., Pfarrer in Sebnitz. Vgl. M. b. 46.
177. Haymann, Christoph Johann Gottfried, M., der Innen-Schule zu Dresden Rector. Vgl. M. b. 48.
178. Mehner, Georg Adolf, M., Stadtprediger in Dresden. Vgl. M. b. 34.
Meißner, Christoph, Colleague der Kreuz-Schule in Dresden. Vgl. Nr. 88. Sodann vgl. M. b. 19, 23 und 25.
179. Modwitz, Johann Christian, M., Pfarrer zu Lauterbach und Bühlau. Vgl. M. b. 43 und 47.
Mödel, Johann Erhard, M., Pfarrer in Lausa bei Dresden. Vgl. M. b. 18. Vgl. dazu auch Nr. 90 und Nr. 133. Mödel und Mädel wird wohl identisch sein, da die Vornamen die gleichen sind.
180. Radelmann, Johann Friedrich, M., Pfarrer zu Coswig. Vgl. M. b. 37.
181. Schneider, Gottlob Siegmund, D., Stadt-Physicus in Dresden. Vgl. M. b. 33.
Schwenke, Christian Gotthold, D. Ohne nähere Berufsangabe. Vgl. M. b. 22, 31 und 42.
182. Thenius, Christian Benjamin, Rathsherr in Dresden. Vgl. M. b. 36.
183. Wendler, Christian Ludwig, M., Dritter Colleague der Schule zum Heil. Kreuz in Dresden. Vgl. M. b. 32.

184. von Wichmannshausen, Rudolf Friedrich, Superintendent zu Delitzsch. Vgl. M. b. 26.
185. Wirthgen, Karl Friedrich, M., Diaconus bei der Innen-Kirche in Dresden. Vgl. M. b. 45.

Nachwort. Rittergutbesitzer von Uuenmüller auf Rittergut Thierbach bei Leipzig, der sich familiengeschichtlicher Forschungen wegen für die Sozietät der christlichen Liebe und der Wissenschaften interessiert, teilte mir zur Geschichte derselben mit, daß Oberkonsistorialrat Dr. Rühn, Blasewitz-Dresden, der letzte Vorstand der Gesellschaft, im Jahre 1911 die Gründungsurkunde der Sozietät in das Dresdener Ratsarchiv eingeliefert habe. Die alten Akten aber und Rechnungen, sowie die Druckschriften der Sozietät seien ehemals in der Dresdener Kreuzkirche aufbewahrt worden, wo dieselben beim Brande der Kirche zugrunde gingen. Derselbe wies mich hin auf Jccanders Geistliches Ministerium, Dresden 1724—34, Supplement Seite 224 ff., wo von der Gründung der Gesellschaft gesprochen und auch Literatur darüber angeführt wird. Ebendort sei auch eine Mitgliederliste vom Jahre 1726 gegeben, aus der sich für obige Reihe der Mitglieder noch ergeben würde:

186. Wilisch, Christian Friedrich, D., Pastor und Superintendent zu Freiberg.

Kleine Mitteilungen.

Vom 27. bis zum 30. September 1920 tagt in Weimar zusammen mit dem Deutschen Archivtag die Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Den Besuch der Verhandlungen empfiehlt die Zentralstelle auf das dringendste allen ihren Mitgliedern; ausführliche Programme versendet sie auf Wunsch. Auf der Tagesordnung des Deutschen Archivtages steht u. a. ein Vortrag über die Inventarifikation kleinerer Archive von Archivar Dr. Otto Grotesfeld-Stettin, bei welcher Gelegenheit auch ausgiebig die Kirchenbuchfrage zur Erörterung gebracht werden wird. Auf der Hauptversammlung des Gesamtvereins spricht am Vormittag des 30. September Archivar Dr. Friedrich Weden-Leipzig über das wichtige Thema „Genealogische Aufgaben der Gegenwart“, sowie H. F. Wacco-Berlin über „Zeugenvernehmungen vor dem Reichskammergericht als genealogische Quellen“. — Der so wünschenswerthe Zusammenschluß der familienkundlichen Vereine scheint nunmehr auch endlich Tatsache werden zu sollen, da der Gesamtverein beabsichtigt, sie in einer Sektion VI (für Genealogie und Heraldik) zusammenzuschließen; die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte kann diesen Bestrebungen nur den besten Erfolg wünschen. Jedenfalls wird die Weimarer Tagung für das künftige Wohl und Wehe der familiengeschichtlichen Vereine wie überhaupt für die Entwicklung der Familiengeschichtsforschung von großer Bedeutung sein. Archivar Fr. von Klode.

Glocken und Familiengeschichte. — Seit alter Zeit haben die Glocken eine große Bedeutung gehabt, die nicht nur auf kirchlichem Gebiete liegt. Vielmehr leisten sie auch nicht unwesentliche Dienste zur Bereicherung der Lokalgeschichte. Sind sie doch Zeugen verschiedener Zeiten und Ereignisse. Leider sind im Laufe der Zeit und besonders während des großen Krieges zahlreiche derartiger Denkmäler der Vergangenheit in den Schmelzöfen gewandert und unrettbar verloren. Auch für die Personen- und Familiengeschichte haben die Glocken ihre Bedeutung. Seit dem Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts nennen die Sieher sowohl Jahreszahl wie ihren Namen. Häufig führen ihre Werke weit zurück in die Familiengeschichte und selbst über urkundliche Zeugnisse hinaus. So erscheint ein Martin Rosenberger in Schletz urkundlich 1507, während von ihm Glocken schon von 1497 an nachweisbar sind.

Während die älteren Glocken in der Regel eine Schriftreihe aufweisen, laufen seit dem 16. Jahrhundert oft zwei Schriftreihen um den Hals. Im 17. Jahrhundert nimmt die Schriftmenge

noch mehr zu; u. a. überziehen jetzt den Glockenkörper nicht selten lange Namensverzeichnisse von Landesregenten, Kirchenpatronen, Pastoren, Lehrern, Kirchenältesten, Schulzen usw. Wenn auch Glockenkener diese Sitte verwerfen, sie als „albern“ bezeichnen und sie nur durch den „Bauernstolz und den Mükel kleiner Beamten, nicht zuletzt der Pfarrer“ verewigt sehen, hat sie doch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Personen- und Familiengeschichte, ganz besonders dann, wenn die Glocken aus älterer Zeit, vielleicht aus einer Zeit stammen, aus der keine Kirchenbücher mehr vorhanden sind.

Unter 166 Glocken des reußischen Oberlandes tragen 17 Glocken solche familiengeschichtliche Nachrichten, davon entfallen eine auf das 16. und 5 auf das 17. Jahrhundert. Das älteste Beispiel gibt Rödersdorf bei Schlez. Die Kirchenbücher dieses Orts beginnen mit dem Jahre 1692, die Glocken stammen jedoch aus dem Jahre 1599. Auf ihnen, Werke des Meisters Melchior Moehring in Erfurt, werden genannt Hans Goetze, Peter Reifigl und Hans Gering, Schulzen. Der Name Reifigl kommt heute noch in Rödersdorf vor. Außerdem nennt die Glocke Mattes Guehling (Giegling), Rathsherr zu Schlez. Sein Name ist auch auf der Glocke in Pahnstangen 1608 genannt; hier wird er auch als Goldschmied bezeichnet. In Dragensdorf sind Kirchenbücher seit 1650 erhalten; die Glocke von 1608 nennt an Namen Erhardus Wenler (Wendler), Pastor zu Schlez und Laurentius Hartmann, Pfarrer zu Rödersdorf. Die Glocke in Seubtendorf nennt als Pfarrer 1666 Christophorus Koffer und als ihren Meister Hüb Breiträger in Schlez, Hans Hengel in Zwickau goß 1662 die Glocke in Stelzen; auf ihr sind verzeichnet Hans Jähe (= Jäh) von Spielmes, Georgius Michaelis, Pastor, und Hans Pelp, Schulze. Die Namen Jäh und Pelp sind heute noch hier anzutreffen. Aus dem Jahre 1654 stammt eine Glocke in Unterkoskau. Ihr Meister ist Hans Melchior König „aus Erfurt bürtlich“. An Namen nennt sie ferner Johann Weber, Pastor, Melchior Stünzner, Erhard Euler, Schulzen zu Unter- und Oberkoskau, Christian Zimmermann und Heinrich Jäh. Eine interessante Familienglocke ist die in Joppoten, da sie das Wappen derer von Wajdorf trägt, kurz die Wajdorffsche genannt. Sie trägt folgende Inschrift: „Andreas Sümmer in Cronach goß mich, aus den Feder sloß ich, zu Joppaten hang ich. Gott sey allen Sünnern genebig. G. Christian Folraht v. Wajdorff vs Joppata. M. Christian Therin und Pfarher alda.“ Da Magister Therin nach der Kirchengallerie 1670—1695 Pfarrer in Joppoten war, wird die Glocke auch in dieser Zeit gegossen sein.

Gewerbelehrer Rob. Hänfel.

Personenstandsregister in Versailles. — In der „Revue de l'Histoire de Versailles“, 15. Jahrg. 1913, S. 20ff. berichtet C. A. Gatin über Les anciens registres de l'Etat civil de Versailles, die besonders interessant sind durch die zahlreichen Eintragungen von Geburten, Eheschließungen und Vererbungen von Mitgliedern der königlichen Familie und ihrer Zweige.

An der genannten Stelle sind diese Eintragungen kurz wiedergegeben. Es werden behandelt:

Famille royale 1682—1787, branches d'Orléans 1692—1780, de Condé 1685—1785, de Conti 1704—1742, de Bourbon, Maine, Penthièvre 1692—1768.

Die Preuß. Staatsbibliothek zu Berlin besitzt den betreffenden Band. Bibliothekar P. v. Gebhardt.

Bücherchau.

Edward Freiherr von Hornstein-Grünlingen, Die von Hornstein und von Hertenstein. Erlebnisse aus 700 Jahren. Ein Beitrag zur schwäbischen Volks- und Abelskunde. (Konstanz 1911—1920). 4 u. CXV u. 738 S. Kl. 4°. M. 25.— (Zu beziehen nur vom Verf., Konstanz, Weissenbergstr. 32).

Viele Jahre nach Erscheinen der ersten Lieferung (vgl. Familiengeschichtliche Blätter, 9. Jg., 1911, S. 32), ist jetzt das Werk über die von Hornstein und von Hertenstein vollendet worden, — keine eigentliche Familiengeschichte, die ihren Stoff genetisch entwickelt, vielmehr ein genealogisches Buch, das ganz schlicht und einfach in genealogischer Folge ein bemerkenswertes Geschlecht nach den einzelnen Angehörigen schildert.

Vorausgeschickt ist die „Hornstein-Hertensteinsche Genealogie“, S. 1—LXVII, leider nicht ganz glücklich aufgestellt. Es schließt sich S. LXVIII an ein Nachweis über die Blutsverwandtschaft der Freiherrn von Hornstein-Hohenstoffschen Familie mit der heiligen Elisabeth von Ungarn (meist Elisabeth von Thüringen genannt), in Abwechslung für die sonst so beliebte Karolinger-Abteilung, die für die von Hornstein gewiß auch möglich wäre. Worauf S. LXIX—CXV Darstellungen und Karten des Hornsteinschen Güterbesitzes folgen.

Dann beginnt die eigentliche familiengeschichtliche Schilderung in Lebensbildern, mit Albrecht von Hornstein, zu dem die Jahre 1194—1228 gestellt werden. Die im Sigmaringischen belegenen Burgen Hornstein und Hertenstein waren namengebend für Angehörige desselben Stammes, der in weiteren Gliedern auch von Schahberg, von Wülflingen und noch anders benannt ist, nach den verschiedenen Besetzungen — wie Entsprechendes auch sonst nicht selten vorkommt. Zahlreiche Linien der Hornsteiner bilden sich um die Donau herum im Laufe der Jahrhunderte, namentlich, von dem unwohnlichen Hertenstein aus, die Linien Göffingen (mit Wackerstein, Orsenhausen, Neu-Hornstein) und (Neu-)Grünlingen (mit Bettingen und Hohenstoffschen-Binningen und -Weiterdingen). Mit Angehörigen der letzten Linien zieht sich der alte Stamm in 21. Generation bis auf die Gegenwart hinab. Heute noch wie einst in jenem Donaulande ansässig, heute wie einst angehörig dem Adel der Lande. Mannigfache Figuren erscheinen: Dienstmänner der Grafen von Weringen die ersten Hornsteiner, Mannen und Vasallen der Grafen von Württemberg und vor allem der Habsburger die weiteren, und schließlich stolze Mitglieder der freien Reichsritterschaft; weltliche Räte und Minister, Domherren und Ordensangehörige; Wohltäter zahlreicher Klöster, Raubritter und unentwegte Fehdegesellen, stolze Turniergenossen, wackere Kämpfer in aller Herren Dienste; gute und schlechte Wirthe, schlichteste Haushalter und glänzendste Grandseigneure, greisbarste Barockfiguren, Rokokogeitalten, Menschen des 19. Jahrhunderts, — das Ganze mit seinen 720 Seiten kein schlechtes Museum für schwäbische Volks- und Abelskunde.

Eine großzügige Zusammenfassung aller Bilder zu einer allgemeinen Stammes- und Gesellschaftsdarstellung hat der Verfasser, vielleicht ganz weise, nicht versucht. Im übrigen aber dachte er kritisch und bringt daher umfangreiche Quellenbelege — wobei für die Urkundenbehandlung freilich Wünsche bleiben. Mehr als 250 treffliche Abbildungen beleben den Text, und umfangreiche Register, auch sachlicher Art, machen den Inhalt nutzbar. Die Fachwissenschaft darf für das fleißige Werk recht dankbar sein.

Archivar Fr. von Klode.

Max E. P. Schmidt, Carl Th. Michaelis. — Persönliche und amtliche Erinnerungen. Band I. Biographie. Leipzig 1917, Dürschne Buchhandlung. XII u. 290 S., 8°. Geh. M. 8.70.

Seinem Freunde Michaelis, dem Berliner Stadtschulrat, hat Max E. P. Schmidt die vorliegende, sehr ausführliche Biographie gewidmet, — der zweite Band soll Beilagen (Briefe, Stilproben usw.) enthalten. Sie gilt dem Manne der Arbeit

„am Vult und im Amt, als Lehrer und als Leiter, als Forscher der Wissenschaft und als Lenker der Verwaltung“ (S. 261). Über seine eigene Methode schreibt Schmidt: „Der Wahrheit gebe ich die Ehre. Als Biograph spiele ich nicht den schönfärbenden Lobhübler, sondern den aufrichtigen Historiker. Ich verschweige und beschönige nichts, sondern ich berichte und urteile nach bestem Wissen“ (S. 279). So ist Verf. in der Tat verfahren und bisweilen wirkt die nackte Wahrheit für mein Gefühl peinlich, z. B. gleich S. 278/79. — Das Buch ist von dem Verf. „als die Grundlage für eine Familienchronik“ gedacht (S. X), empfehlenswert ist die chronologische „Skizze seines Lebens“ (S. 3—6), sonst erfährt man über die Geschichte der Familie nicht viel; da M. wegen seiner krummen Nase für einen Juden gehalten wurde, suchte er mit vieler Mühe durch seine Stammtafel dieses Urteil zu widerlegen. Er glaubte sie bis fast ins Zeitalter der Reformation zurückgeführt zu haben, erklärte aber selber, in der Zeit des siebenjährigen Krieges eine Lücke nicht ausfüllen zu können. Dadurch wird freilich die Stammtafel in jener Ausdehnung illusorisch. Aus den Resten dieser Sammlungen, die sich in seinem Nachlaß erhalten haben, bin ich nicht flug geworden“ schreibt Max E. P. Schmidt (S. 264); vielleicht könnten diese Reste der Zentralstelle zugänglich gemacht werden, nachdem doch einmal die Bibliothek „dem bekannten Lose des Verkaufs und der Verzettelung anheimfiel“ (S. V). Wenn aber S. fortfährt „Auf diesem Wege ist also die Widerlegung jüdischer Abkunft nicht geglückt. Daß der Großvater Tobias hieß, könnte vielmehr für Erinnerung an eine solche angesehen werden“, so ist letztere Behauptung natürlich irrig. Ich könnte aus dem Stammbuch meiner Familie, die seit langer Zeit in Bremen in angesehenen Stellungen war, als noch der Aufenthalt in der Stadt den Juden verboten war, viele alttestamentliche Vornamen anführen, ich erinnere auch an den vielfachen Gebrauch dieser Namen in Nordschleswig, einer Gegend, die nie von Juden besiedelt war. Vgl. auch Heydenreich, Genealogie I^o S. 325.

Oberlehrer Dr. Th. O. Achelis.

[Johann] Plenge: Drei Vorlesungen über die allgemeine Organisationslehre. Essen a. d. Ruhr, S. D. Baedekers Verlag, 1919, 64 S., 8°. M. 3.50.

Es ist an anderer Stelle in den „Familiengeschichtlichen Blättern“ (1920, S. 65 ff.) bereits ausgeführt, daß „Organisation der gesamten wissenschaftlichen Genealogie“ die große Forderung für die Entwicklung unserer Fachwissenschaft bedeutet. Es ist auch damals schon gesagt, daß „Organisation“ nichts Außerliches, kein Schlagwort für uns sein darf, sondern etwas Innerliches sein muß. Zu tieferem Verstehen des Organisationsgedankens möchten wir heute unseren Lesern ein Büchlein nahelegen, das wie kein anderes als Einführung in den Organisationsgedanken dienen kann: die „Drei Vorlesungen über die allgemeine Organisationslehre“ des Münsterischen Ordinarius der Staatswissenschaften Professor Dr. Johann Plenge. In einem ersten Aufsatze des Buches bespricht der Verfasser „Die Aufgabe der Organisationslehre“, im zweiten schildert er „Die Organisationslehre im Reich der Wissenschaft“, im dritten unterucht er „Das Urgefehl der Organisation“. Organisation ist Plenge „bewußte Lebenseinheit aus bewußten Seelen“; und indem er das Streben nach solcher Einheit überall im Wirken der Gegenwart zu sehen vermag, kann er mit seinen Umrissen der Organisationslehre zu einer neuen Wissenschaft von größter Bedeutung für unser ganzes Volksleben kommen. Einzelnes aus den 3. S. tief philosophischen Darlegungen Plenges hier zu besprechen, verbietet der Raum; umsomehr aber müssen wir betonen, daß wir das geistvolle Büchlein selbst in den Händen unserer Leser sehen möchten, nicht zuletzt zum Nutzen für die Organisationsbestrebungen innerhalb unserer Fachwissenschaft. Archivar Fr. von Klode.

Zeitschriftenchau.

Allgemeine Zeitschriften.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, 68. Jg., 1920, Nr. 5/6. —

Bringt an erster Stelle die Nachricht, daß nach 7jähriger Pause am 28., 29. u. 30. Sept. d. J. wieder eine Hauptversammlung des Gesamtvereins, und zwar in Weimar, stattfinden wird.

Politisch-Anthropologische Monatschrift, 19. Jg., 1920, Nr. 2-4. — Fehlinger, Einflüsse auf die Geburtenhäufigkeit. — Lehme, Ein englisches Judenlexikon. — Stein, Georg Ritter von Schönerer.

Die Tradition, 2. Jg., 1920, Heft 1-10. — Reule von Stradonitz, Aus der Gesellschaft und von den Höfen, (u. a. v. Richtigfen, v. Jacobi, v. Rönemann, v. Crohngreif, v. Mohl, v. Marees, v. der Marwitz, v. Hale, v. Kenvers, Lambrino [aus welchem Geschlechte kleinen rumänischen Amisabels bekanntlich die Gattin des früheren Kronprinzen Karol von Rumänien stammt], Münsterberg, Roedenbeck, v. Massow, v. Kloeden, Jähns, v. Planta, Grafen v. Schönburg, v. Wilnowski, Stieler v. Heydelampff, v. Lindheim, v. Wibenot, v. Wilamowitz-Möllendorff, v. Ralckreuth).

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. Der Deutsche Herold, 51. Jg., 1920, Nr. 4 u. 5. — Schallehn, Die Organisation der Familientradition (bespricht mit großer Anteilnahme die „Organisation der Großfamilie“ im Familienverband und bringt die Gedanken einer Zusammenfassung aller einzelnen Familienverbände zu einem „Bund deutscher Familienverbände“, der gemeinsam mit einer „Arbeitsgemeinschaft deutscher heraldischer Vereine“ — richtiger müßte wohl gesagt sein: „Arbeitsgemeinschaft deutscher genealogischer Vereine“ — zu einer „Spitzengemeinschaft für die deutsche Familiengeschichte“ entwickelt werden sollte — bemerkenswerte Gedanken, die für die Gegenwart wohl nur ein wenig weitgreifen, jedenfalls müßte die Familiengeschichtsforschung zunächst einmal mit aller Kraft die „Arbeitsgemeinschaft“ oder Ähnliches erringen!). — v. Stranz, Grundsätzliches zum Urabtligen Taschenbuche 1920. — Frhr. v. Gaisberg-Schödingen, Glasgemälde in der Stiftskirche zu Tübingen.

Berlin. Vierteljahrsschrift für Wappen, Siegel und Familienkunde, 48. (nicht 47. wie Titelblatt) Jg., 1920, Heft 1 u. 2. — v. Thüna, Hans Rudolf von Thüna 1642-1701 [Schluß]. — Frhr. v. Houwald, Zur Geschichte des Hauses Dettingen. — Curschmann, Stammtafeln der Herzöge von Schwaben und Baiern (stellt die genealogischen Zusammenhänge der einzelnen Herzöge und Herzogsgeschlechter dar, auch übersichtlich angeordnet auf 2 Tafeln, — eine treffliche kleine Arbeit des Greifswalder Univeritätsprofessors und eine schöne Verheißung für größere Untersuchung, für einen genealogischen Atlas zur deutschen Geschichte des Mittelalters, an dem der Verf. schon in der Vorkriegszeit die Arbeit begonnen und nun

wieder aufgenommen hat). — Urndt, Beitrag zu einer Bibliographie der Presbyterologien (Predigergeschichten). (Vgl. hierzu Sp. 80 unserer „Familiengeschichtlichen Blätter“ 1920).

Papiermühle. — Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde, 20. Jg., 1919/20, Nr. 10-12. — Hänfel, Familienforschung auf dem Lande. — R[heude], Heraldische Exlibriskünster (H. J. Stroehl). — Stammtafel der Krefelder Familie Saaman gen. Sohmann (1689-1918) (mit arg dilettantischen Bemerkungen zum Namen S.). — Stammbaum des Dichters Dr. Otto Weddigen in direkter Linie (natürlich ist es kein Stammbaum, sondern eine Stammliste und natürlich steht an der Spitze dieser Baum genannten Liste wieder der altererbte Inaugur vom „Patrius Weddig in Soest (um 1560)“, gegen den Fr. von Klocke schon im „Deutschen Herold“, Jg. 1915, S. 145, quellenmäßige Verwahrung eingelegt hat. Auch sonst ist der „Stammbaum“ recht mangelhaft — schade, daß sich sein „Verfasser“ nicht nennt. [NB. Sollte er etwa in dem — Dichter selbst oder gar in dem berühmten Weddigen'schen Geschichtographen Herrn Carl vom Berg zu suchen sein?]. Der ganze „Aufsatz“ im „Roland“ ist nichts weiteres als der buchstabengetreue Abdruck eines traurigen literarischen Wuschzettels, mit dem auch andere Leute als der Herr Schriftleiter des „Roland“ beglückt worden sind. Sapientia sat, sagt Plautus).

Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, 37. Jg., 1920, Nr. 1-6. — Merbach, Karl Guckow und das Berliner Hoftheater. — Lüdicke, Zu Schills Auszug und Tod 1809.

Hessische Chronik, 8. Jg., 1919, Nr. 11/12; 9. Jg., 1920, Nr. 1-6. — Diehl, Aus alten Leichenreden (Gabler, † 1631, Reipf, † 1631, Wächter, † 1662, Dieterich, † 1633, Mollenfeld, † 1625, Rühel, † 1625, Koburger, † 1647, Preuer, † 1666, Pfeilstider, † 1613). — Diehl, Zur Bevölkerungsstatistik der Pfälzer Orte der heutigen Provinz Starkenburg (1671). — Schäfer, Aus meinen Ahnentafeln (Namenverzeichnis). — Diehl, Hessische Hochzeitsgedichte aus dem 16. Jh. — Knetich, Vom Kloster Berch am Ausgang des Mittelalters (mit wertvollen auch familiengeschichtlichen Nachrichten betr. v. Biedensfeld, v. Treisbach, v. Brenden, v. Hörtner u. a.) — Würth, Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter (Freyhann, Manger, Deser, Reuling).

Mannheimer Geschichtsblätter, 21. Jg., 1920, Nr. 1-6. — Walbeck Alte Mannheimer Familien (1. Jolly, 2. Artaria — sehr hübsche genealogische Plaudereien). — Bassermann, Das Bassermannsche Haus am Markt.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 339. Udelheim.

Mein Urgroßvater Gotthard Friedrich Udelheim ist 1777 auf dem Gute Essern (welches?) in Kurland als „Ausländer“ geboren. Seit 1812 ist er verstorben. Das Wappen der ausgestorbenen schwedischen Adelsfamilie Udelheim ist ein redendes: Berg-Ström. Das Wappen meines Urgroßvaters zeigt an Stelle des Berges ein nach links gewandtes Schiff mit geblähtem Segel. Im übrigen sind die Wappen identisch, auch der goldene Stern über dem Berge, resp. dem Schiffe ist vorhanden. Läßt sich in Stockholm etwas ermitteln über einen etwaigen Zusammenhang beider Familien? Unreps Svenska Attar-Taflo sind nicht ohne Irrtümer und Fehler. Georg Udelheim.

Nr. 340. von Anselme (d'Anselme). — Karbe.

Nachrichten erbeten über Hyacinth von Anselme oder d'Anselme (* 1802) und seine Ehefrau Eleonore Karbe und beider Familien. Er war Kurfäch. Hauptmann und soll in Rabenau bei Tharandt oder in Dippoldiswalde gelebt haben; seine Tochter Henriette ist (wo?) am 16. XI. 1778 geboren. von Griesheim.

Nr. 341. Baerbald. — Schneider.

Christian Ludwig Baerbald (Beerbald, 1739 Rektor der reform. Schule in Uckerleben, 1744 Rektor in Potsdam, * Halle 7. V. 1714, ∞ vor 1749 Marie Regina Schneider. Ort und Datum der Verheiratung, Herkunft, Vorfahren der Frau gesucht. Dr. Walther Koch.

Nr. 342. Brenner. — Segnit. — von Meyern.

Ergänzungen erbeten: Johann Christoph Brenner, evang., Rat und Kammerkonsulent des Herzogs zu Sachsen-Coburg-

Gaalsfeld, * . . . , * . . . , ∞ I. Schweinfurt 4. X. 1763 Anna Sophia Segnit, * . . . , * Schweinfurt 10. VII. 1778; ∞ II. Schweinfurt 14. IX. 1779 Johanna Wilhelmina Rosina von Meyern, * . . . , * Schweinfurt 4. XII. 1783. Vater des Ehemannes: Johann Christoph Brenner, evang., Erbherr auf Bleich am Berg, Sachsen-Coburgischer Hof- und ältester vorstehender Kammerat, * . . . , * . . . , ∞
G. Otto Brenner.

Nr. 343. Breher.

Gottlieb B., * (wo?) 19. XI. 1820. Sein Vater war angeblich Fischer bei Fischhausen (Ostpr.) Ist es eine Salzburger Emigrantenfamilie? stud. theol. Sachau.

Nr. 344. Bürger.

Herkunft und Lebensdaten gesucht von C. Bürger, Mag. theol., 1539-40 an der St. Michaelskirche in Zeitz tätig. Carl Bürger.

Nr. 345. Busch.

Wo lebte der Förster George Franz Busch um 1768? Die Tochter, Christiane Sophia Elisabeth Busch, ist 1780 in Mengersinghausen b. Walbeck konfirmiert. (Domanialförsterverwaltung zu Waldeck sowie Pfarramt zu Mengersinghausen bereits ergebnislos befragt.) Frh. Schminke.

Nr. 346. Castner.

Namensträger C. gesucht, besonders in Pommern. Wer sind die Vorfahren des Otto Jakob C., Bürgermeister von Swinemünde (* ebenda 1801, 73 Jahre alt)? Kurt Windelesser.

Nr. 347. Dregel. — Müller.

Nähere Angaben erwünscht über Wolfgang Tobias Dregel, um 1760 Handelsherr in Nürnberg, ∞ . . . Maria Helena Müller. Dr. jur. E. Eggel.

Nr. 348. Eichhorn.

Ahnen gesucht von Heinrich E., Pfarrer in Nassau (Württ.), * 1806; ∞ Henriette Schinken aus Schweinfurt(?); (Vorfahren des berühmten Germanisten Karl Friedrich Eichhorn 1781—1854).
Dr. jur. E. Eggel.

Nr. 349. (von) Elz.

Gesucht Vorkommen und Nachkommen des Christoph von Elz, miles Confluentinus, dem lt. Coblenzer Taufbuch (Staatsarchiv 560, 158, 1) von der Barbara N. 2 Kinder: Matthias, * 21. I. 1681, und Gertrud, * 10. VI. 1682, geboren wurden. Einen Zusammenhang mit der altadeligen Familie von Elz konnte ich bisher nicht feststellen. Der erste um 1610 vorkommende Anton heißt nur ein einziges Mal „ab“ Eltz. Auch der weitere Stoff, den ich vom Staatsarchiv Coblenz über diese Familie erhielt, bringt den Namen ständig ohne „von“. Wegen eines um 1720 vorkommenden „praenobilis dominus“ wurde der Familie indessen 1856 eine „altadelige Abstammung“ bezüglich der lüb-ländischen Linie vom Preuß. Heroldsamt anerkannt. Mir selbst will dieses allein jedoch nicht als beweiskräftig erscheinen, da diesen Titel auch andere, als Taufpaten, Trauzeugen usw. vorkommende Personen führen, die zweifellos nicht adelig sind. Wie soll man sich dazu stellen?
Bruno Hampel.

Nr. 350. Gast. — Jähniq.

Gesucht werden sämtliche Vor- und Nachfahren des im Deutschen Geschlechterbuch Band 8 (1901) S. 515 genannten David Traugott Gast, * Meissen . . X. 1784, * Meissen 29. II. 1860. Ist eine Stammtafel der Familien Gast und Jähniq schon bearbeitet? Besteht ein Familienwappen? — Nachrichten erbeten über die Familie Gast, die seit etwa 1713 in den Kirchenbüchern von Quellendorf und Hinzdorf (Anhalt) auftritt und sich später nach Jeshitz, Halle a. d. S. und Dessau verbreitet. Besteht ein Familienwappen?
Ingenieur Gast.

Nr. 351. Graff.

Woher stammte Wilhelm Ludwig (von) Graff, l. württ. Major a. D., vorher im 3. Reiter-Regt., Ritter des Militärverdienstordens, * Ohringen 13. IX. 1827? (Kirchenbücher Ohringen und Ehlingen verfragen).
Dr. jur. E. Eggel.

Nr. 352. Grünewald.

Johann Wolf Grünewald, 1663 Hofbarbier und -chirurg in Dresden, * kurz vor 1682. Herkunft und Vorfahren gesucht.
Dr. Walther Koch.

Nr. 353. Hanneken. — Roeben gen. Hanneken.

Gesucht Nachrichten über: 1. Seyl (Silemann) Roeben gen. Hanneken, Commenthur des St. Johanniter Ordens zu Jühden u. Breddehorn (Oldenburg) 1507—1531, * (wo? wann?), * Varel 1. V. 1559. Welcher Ballet gehörte er an? — 2. Gausik (Gregor) Ludewig Hannekenius, auf Reinsdorf l. d. Gausik (jetzt in der Mark), Dr. jur. und fürstl. Anhalt-Zerbster Landkammerrat, * Gießen 1. I. 1670, * ∞ Louisa Christina Venne-Hoetensleben, Tochter von Heinrich Venne u. Anna Christina von Loenneken. Wann und wo ist er * und ∞?
Bankdirektor L. Griebbauer.

Nr. 354. Hildebrand.

Wo ist (Nähe Potsdam) im Juli 1748 Katharine Elisabeth H. geboren?
v. Gebhardt.

Nr. 355. Jaentisch.

Wo ist um 1728/29 Johann Christian Jaentisch, nachmals Lehrer und Küster in Grambow (Pommern), geboren? Pfarrarchiv Rehtn und Staatsarchiv Stettin verfragen. Er stammt wahrscheinlich aus Schlessen. Nachrichten über das Vorkommen des Namens vor 1700 erbeten.
Johannes Jaentisch.

Nr. 356. Junge.

Namensträger J. in der Oberlausitz um 1740 gesucht. Die Familie war ansässig in Königshain (O. L.), ferner in Friedeberg a. N., Ruckdorf, Giesmannsdorf b. Zittau. Elias J. war um 1760 Amtmann in Giesmannsdorf bei einem Herrn von Spiller.
S. Junge.

Nr. 357. Koch (vergl. Nr. 1804/1919).

Christian Koch, ev., * Sommerda . . II. 1611, * Raufungen b. Venig . . . 1680, Pfarrer in Waldenburg und Raufungen. Angaben über Herkunft, Eltern und Studium gesucht. — Christian Friedrich Koch, ev., Pfarrer in Breitenbrunn (Erzgeb.), * 26. I. 1739; Nachkommen gesucht. — Johann Christian Koch, ev., Pfarrer in Scheibenberg, * 6. III. 1760; Nachkommen gesucht.
Dr. Walther Koch.

Nr. 358. Krause. — Tornier. — Drawe.

Ahnen und Datenergänzung gesucht von George Krause, Hofbesitzer in Gr.-Lichtenau, Kr. Marienburg, ev., * (wo?)

21. X. 1729, * Gr.-L. 8. V. 1808, ∞ 1755 Katharina Elisabeth Tornier (Tocht. d. Martin T., Hofbes. in Gr.-L.). Sein Sohn: Joh. Benjamin Krause, Hofbes. und Schulze in Gr.-L., * das. 13. X. 1765, * das. 28. VIII. 1829; ∞ 1765 Wilh. Ernestine Drawe, * (wo? wann?), * (wo? wann?) Tocht. des Amtsrats Drawe in „Buetau“ (ist Bütow gemeint? und welches?)
Oberlandesgerichtsfretär D. Roux.

Nr. 359. Labeß. — Kolbe.

Friedrich Labeß, * Cammin i. Pommern 26. XI. 1765, ∞ Kerkow b. Unger-münde 26. I. 1794 Charlotte Elisabeth Kolbe. Sein Vater, David Labeß, war 1775—1799 Bürgermeister zu Cammin, ihr Vater N. Kolbe war Amtmann. Lebensdaten und Vorfahren der Ehefrau und der Eltern des Ehepaares gesucht. Was war Friedrich Labeß von Beruf? (Kirchenbücher von Kerkow reichen nur bis 1804 zurück. Bürgermeisterei zu Cammin weiß keine Auskunft).
Dr. Walther Koch.

Nr. 360. von Lessel.

Gesucht Daten und Ahnentafel der Anna Johanna von Lessel a. d. S. Langendorf, ∞ (um 1710) Sigismund von Frankenberg-Proschlik aus Koschowitz. (Vergl. auch Rundfrage Nr. 267).
Hauptmann a. D. Ludwig Koch.

Nr. 361. Lindenberg.

Johann Christian Lindenberg, ev., * Wollin (Brandenburg) 14. XII. 1715, * Zabakud . . II. 1767, Pfarrer daselbst. Ehefrau gesucht.
Dr. Walther Koch.

Nr. 362. von Macdonald.

Näheres gesucht über die Herkunft und die Familie meines Urgroßvaters Dr. med. Friedrich Wilhelm von Macdonald, * Ludenwalde (Mark Brandenburg) . . . 1777, * Reval . . . 1849. Bekannt sind mir nur die kurzen Notizen bei Anechke und von Lebebour, sowie die kurze Biographie in Dettinger, Moniteur des dates.
Georg Ubelheim.

Nr. 363. von Malotta.

Erbeten Nachrichten vor 1820, besonders über einen v. M., der als preußischer Offizier um 1806 in Graubenz gestanden haben soll, sowie über den Zweig in Br.-Ehrlau. (Bekannt: Staatsarchiv Königsberg, Gallandi; Ubelsteg. Bernicki; Bär, stud. theol. Zachau).

Nr. 364. Nonne. — Troebert.

Rosina Maria Nonne, * (wann? wo?), * (wann? wo?), Tochter des Joh. Georg Friedrich Nonne, Herzogl. Goth. Amtskommissar (* 1687, * Jöhnershausen 30. XII. 1735) und der Maria Margaretha Müller (* 28. IX. 1686, * Oberweimar 6. VIII. 1778); ∞ (wo? wann?) 1738 Johannes Troebert, Mag., Pfarrer, * Oldisleben 21. XII. 1688, * Rappershausen 2. I. 1756?
Dr. med. Friedrich Leuscher.

Nr. 365. Otto. — Rumpach.

Ahnen gesucht von Kaspar Konrad Rumpach, um 1790 Amtsvogt in Rüdtenhausen (Franken), ∞ Eva Maria Otto.
Dr. jur. E. Eggel.

Nr. 366. Beinert, Beinark, Beinarts u. Ähnl.

Alle Nachrichten und Ahnen gesucht für Wilhelm P., Ärdmer „von Rollen“ (Röln?), 1572 Bürger von Halle a. S. (evang.).
Dr. Erich Wentzher.

Nr. 367. Pfeilsticker.

Personalien, Herkunft, Konfession, Wappen gesucht von Ernst Pfeilsticker, z. Bt. Major in Wien, Stroßgasse 9 und Otto Pfeilsticker, Oberst in Wien, Kasumofskygasse 10.
Dr. med. Pfeilsticker.

Nr. 368. Riehm.

Ich suche weitere Quellen über das bereits 1410 mit Henkelin R. und noch 1592 mit Georg R. nachgewiesene Bauerngeschlecht Riehm zu Oppersheim (Pfalz), welches dort Höfe des Stiftes Limburg in Erbbestand hatte und von welchem der spätere in Speier auftretende Hans R. 1488 in Leipzig studiert hatte. Einem Zweige dieses Geschlechts scheinen das seit 1601 mit Mikolaus d. A. nachgewiesene Bauerngeschlecht R. zu Leitmen bei Heilberg und das wohl zwischen 1584 und 1592 mit Eberhard R. (1592) als Familienoberhaupt nach Winzingen b. Neustadt a. d. S. eingewanderte Winzergeschlecht R. anzugehören; einem anderen Zweige das Ratsgeschlecht R. zu Worms, von welchem 1536 Konrad d. A. 1559 Matthias, 1584 Konrad d. J. in den gemelten Rat und 1597 Konrad d. J. als Bürgermeister in den Dreizehnerrat aufgenommen wurde, das aber schon im Anfang des 17. Jahrhunderts aus Worms verschwindet und in einer Linie zu Straßburg weiterblüht. Von den Ratsgeschlechtern fast aller anderen größeren Reichstädte gibt es alte handschriftliche Stammtafelnsammlungen. Sind auch von Worms solche vorhanden? Kommt das Geschlecht vielleicht in Straßburger Stammtafeln vor?
Riehm.

Nr. 369. Ripke.

1886 amtierte in Rotenburg (Hannover) der Kreisarzt Ripke. Nachrichten über ihn bzw. seine Nachkommen erbeten. St. Förster Meyer.

Nr. 370. Sander. — Koch.

Gesucht nähere Angaben (Ahnen!) für Johann Christoph Sander, hannoverscher Korporal beim Regiment Prinz Ernst (Inf.-Reg. Nr. 8) in Hildesheim, ∞ . . . Maria Elisabeth Koch (beide evang.). 6 Söhne (~ in Hildesheim, St. Jacobi): Just Heinrich, ~ 25. VIII. 1771; Friedrich Carl, ~ 30. I. 1774; Johann Konrad Ernst, ~ 9. I. 1777; Johann Siegfried, ~ 13. I. 1779; Johann Konrad, ~ 18. IX. 1781; Johann Hermann, ~ 24. XI. 1784. Die im Geh. Kriegsarchiv zu Berlin lagernden Stammtafeln des Regimentes von 1789 ab verzeichnen den Johann Christoph Sander nicht mehr. In den ev. Kirchenbüchern von Hildesheim ist weder seine Geburt noch sein Tod verzeichnet. Das gleiche gilt für seine Frau. Ist über das Schicksal der ersten fünf Söhne etwas bekannt? Regierungsbauemeister Sander.

Nr. 371. Schmin(c)ke.

Erbitte Anschriften von jetzt lebenden Familien Schmin(c)ke, und Mitteilung von Personen, die Ahnen- oder Nachfahrenstafeln gleichen Namens besitzen. Friz Schminke.

Nr. 372. Schrader.

Nachrichten über Namensträger aus allen Zeiten erbeten. Erster Bürgermeister Dr. Schrader.

Nr. 373. Schramm-Macdonald.

Nachrichten gesucht über die Familie des Schriftstellers Dr. Hugo Schramm-Macdonald und der Marie Schr.-M., geb. Schwandt. Georg Adelheim.

Nr. 374. Serda.

Jegliches Vorkommen dieses Namens erbeten. Rudolf Lamberg.

Nr. 375. Starck. — Ernst.

Ahnentafelausbau erbeten: 1. N. N. — 2. Sebastian Starck, * Meißn . . . 1528, * Mühlhausen i. Th. . . . 1588/87 als Superintendent (bisher nur der knappe Lebenslauf bei Preßhlg, Ab. ev. Geistl. Sachsens bekannt); ∞ . . . 3. Anna Ernst. — 4. — 5. ? — 6. Andreas Ernst, Mag., „aus dem alten und vornehmen Geschlechte der Ernste zu Nordhausen“. Dr. Förster.

Nr. 376. Teuscher.

Namensträger T. vor 1800, insbesondere in der Gegend von Halle, Delitzsch, Bitterfeld, Leipzig, aber auch anderwärts gesucht. Dr. med. Friedrich Teuscher.

Nr. 377. Warba.

Namensträger W. vor 1800 gesucht, besonders Nachricht über die Herkunft des Kaufmanns und Ratsherrn in Rastenburg (Ostpr.) Christoph Warba, ∞ . . . Anna Christiliebe Kalau, * Rastenburg 3. I. 1811. Was bedeutet der Name Warba? S. Warba.

Nr. 378. Freiherr von Wolff.

Lebensdaten und Nachkommen gesucht von folgenden Trägern des Namens Frh. v. W. (die nicht mit den beiden holländischen Familien verwandt sind): 1. Philipp August Wilhelm, * Stuttgart 29. V. 1778, * . . . ? , ∞ . . . ? — 2. Friedrich Wilhelm Nicolaus, * ebenda 24. I. 1782, * . . . ? , ∞ . . . ? — 3. Heinrich, * . . . 1804. — 4. Oswald, * . . . 1820. — 5. Antonie, * . . . 1824. — 6. Natalie, * . . . 1828. — 7. Julie, * . . . 1830. (Nr. 3-7 vielleicht in Kleve geboren). — 8. Friedrich Wilhelm Carl, * Lubwigsburg 23. V. 1741. — 9. Johann Philipp, * Mannheim um 1740. V. von Gebhardt.

Nr. 379. Regimenten in Pasewalk.

Welche Regimenten hielten sich in Pasewalk auf oder waren dort in Garnison in den Jahren 1775 bis 1785, besonders 1778-1781? S. Otto Brenner.

Antworten auf die Rundfragen.

Bachoven von Eht. (Nr. 190).

Die Vorfahren des Grafen Johann Friedrich Bachoff von Eht sind in meinen „Beiträgen zur Geschichte der Familie Bachoven von Eht“ (Wien 1904) bis ins 14. Jahrhundert zurückgeführt. R. Adolf Freih. Bachofen von Eht.

von Verbisdorf. (Nr. 194).

Bestimmte Einzelfragen könnte ich vielleicht beantworten. Dr. Förster.

Holland. (Nr. 1903).

N. Holland, Handelsmann aus Bruckweiling in Bayern, kommt von Salzburg am 5. III. 1809 in Wien an, wohnt dort

Nr. 1018 (s. Vaterländische Blätter für das österreichische Kaiserthum. Wien 1809. 2. Jahrg. S. 144).

Jng. Karl Ritter.

Bomhard. (Nr. 253).

In Frankenhäuser (Ryffhäuser) lebte 1647/48 Lorenz Bomhard, Hausmann und Hausbesitzer (Landesarchiv Rudolstadt, B. III. 86 Nr. 3). Frhr. von Retelshodt.

Brandis. (Nr. 294).

Für die Ahnen des Joachim Brandis enthält wichtigsten Stoff: Henning Brandis' Diarium, hrsg. v. L. Hänfelmann, Hildesheim 1896; und: Joachim Brandis des Jüngeren Diarium, hrsg. v. M. Buchlers, Hildesheim 1903. Eine umfangreiche Stammliste Brandis, die freilich nicht sehr vollkommen ist und erstaunlicherweise gerade das obengenannte Quellentum nicht ordentlich ausgewertet hat, bringt das Deutsche Geschlechterbuch, Bd. 21, S. 105-155. Archivar Fr. von Rodde.

Bruns. (Nr. 255).

In Grohnde a. Wefer lebt ein Röhner Bruns, ebenso im benachbarten Borry zwei dieses Namens (beide Orte im Kreise Hameln). Kapitänleutnant a. D. Hoefler.

Cotta. (Nr. 199).

Pfarrer Nikolaus Cotta (Sohn des Berg- u. Gerichts-Geschworenen in Berglehshübel Gregor Cotta und der Anna . . .) ∞ Elisabeth Albinus (Tochter des Mag. Theodor Al., Pfarrers in Stolpen). Sein Ahn 7. Grades war Bonaventura, der (nach der Stammtafel der Frhr. von Cotta) 1370-1430 lebte, aus Mailand flüchtete, sich in Sachsen niederließ und die Güter Cotta bei Pirna und Cottendorf bei Tannenrode erwarb. Generalleutnant 3. D. Müller.

Dobel, Sobel. (Nr. 160).

Aber Sobel in Rottweil (1468), in Kommelshausen (1340), in Konstanz (1412) vgl. Württembg. Gesch.-Quellen, Bd. III, IV, VII. Oberleutnant von Alberti.

Erkenswid. (Nr. 260).

Johannes Erkenswid aus Redlinghausen, Kanoniker in Essen 1367 und 1371 (Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, Heft 28, 1906, S. 23 u. 454). R. G. von Redlinghausen.

Falbe. (Nr. 164).

In Gilow, die Schüler-Matrikel des Köllnischen Gymnasiums 1656-1767, Berlin 1914, wird erwähnt: Johann Daniel Falbe, 1734. Kurt Windelfesser.

von Güntherrodt. (Nr. 194).

In Senftenberg (Niederlaus.) lebte kurz nach 1600 ein v. G. Nähere Auskunft auf Wunsch. Dr. med. Herdtmann.

Hännel. (Nr. 366).

Der Familienname H. ist in Eibenstock i. Sa. häufig. Ernst Müller.

Hagemann. (Nr. 1939).

Vielleicht hilft der Hinweis weiter, daß George Friedrich Hagemann Herzogl. Braunschweig-Lüneburg. Hof-, Kammer-, Jagd- u. Forst-Rat zu Blankenburg a. S. war; seine jüngste Tochter Johanna Karoline Viktoria H. ∞ Blankenburg . . . 1782 Johann Heinrich Otto König, Dr. jur., ord. Prof. der Rechte an d. Universität Halle a. S. Riehm.

Höfterer. (Nr. 268).

Im Amtsgericht Elberfeld befinden sich Standesamtsregister, aus denen bei den Sterbeeintragungen die direkten Vorfahren zu ersehen sind. Georg Ehtelskamp.

von Honrodt. (Nr. 207).

Material über eine Familie Honroth (Ahnentafel bis 1756 zurück) auf Wunsch zur Verfügung. Architekt Gust. Alb. Grote.

von Jagemann. (Nr. 127).

1. Christina Friederika v. J., * Hainpitz 5. XI. 1700, ∞ Alstedt (S.-Weimar) 3. XI. 1758; ∞ . . . Heinrich von Bünau, Sächs. Premierleutnant, * . . . , * Alstedt 4. IV. 1759. — 2. Wilhelm v. J., auf Hainpitz, * . . . 1665, * Hainpitz 4. I. 1743; ∞ I. Dörnfeld 19. XI. 1691 Sophie Margarethe von Röber, ~ Dörnfeld a. d. Heide 30. XI. 1670, * Hainpitz 23. XI. 1704 (NB.: Rahel Katharina von Maltitz ist die 3. Gattin des Wilhelm v. J.). Weitere Ahnen v. J. aus Julius von Jagemann, Stammtafel der Familie v. J., Leipzig 1915, auf Wunsch erhältlich. Zentralstelle.

Jugler. (Nr. 272).

1. Mehrere Personalschriften i. d. Staatsbücherei Hannover (f. Linde, niederächs. Familienkunde). — 2. Hochzeitgedicht für

den Pastor in Königstein i. Franken Johann Jugler (Vater: Pastor Joh. J. in Sulzbach), ∞ Sulzbach 28. XI. 1603 Juliane Bauner (Ratschulbücherei Zwidau). — 3. Glückwunsch für Joh. Jugler aus Sulzbach 1597, Mag. in Tübingen (besgl.) Dr. Förster.

Räthbacher. (Nr. 171).

„Das Rees (auch Reß und Räs geschrieben) ist in den Herzogtümern Salzburg, Kärnten und im Ziller- und Pustertal die volkstümliche Bezeichnung der Eislager (Gletscher) in dem Urgebirgszuge der Alpen“ (Prinzinger, Zur Namen- und Volkskunde der Alpen, München 1890). Vergl. Mittell. d. D. u. Ost. Alpenvereins 1911, S. 254, 271, 285 und 1919, S. 10. Dr. U. Bedel.

Ranig. (Nr. 274).

Nach Fraustadt, Grimmscher Album (1900) ist Dr. med. David Ranig der Sohn eines Bäckers oder Glöckners in Ellenburg. Dr. Förster.

Rieske. (Nr. 212).

In Alt-Döbern, Kr. Calau, lebt ein Tierarzt Rieske, der aus eingeseffener Rottbuser Familie stammt. Vielleicht kann er Auskunft geben. Dr. med. Herdtmann.

Rötterich. (Nr. 214).

Namenssträger mehrfach auf den Fürstenschulen Schulpforta b. Naumburg und St. Afra in Meißen; über Pfarrer d. Namens f. Krehbig, Album der evang. Geistl. Sachsens, Crimmitschau 1898. Dr. Förster.

Rulow. (Nr. 1890).

Joh. Andreas Rulow ist 1718 Schüler des Könnischen Gymnasiums zu Berlin. Kurt Windkelfesser.

Lübbren. (Nr. 226).

Aber ein altes Hildesheimer Geschlecht Lübbren viele Einzelheiten in Wolffs Geneal. Sammlung (Univ.-Bibl. Göttingen), ferner im Urkundenbuch der Stadt und des Hochstiftes Hildesheim. Personalschriften in der Staatsbücherei Hannover (f. Linde, niedersächs. Familienkunde). Dr. Förster.

von Lüderich. (Nr. 277).

17. IX. 1727 wird zu Cassel kopuliert: Herr Anton Christian von Bartheld, Cornet vom Leibregiment zu Pferd, mit Frä. Johanna von Lüderich, entwichener Nonne aus dem Ursulinerkloster zu Fricklar; praematurus concubitus! (Kirchenbuch der Garnisonsgemeinde Cassel). — Nachrichten über die Familie von Bartheld in Strieders Hess. Gelehrtengegeschichte I, 1781, S. 265—269. Das Ursulinerinnenkloster in Fricklar besteht noch heute, Quellen und Darstellungen siehe in Derichs Hessischem Klosterbuch, 1915, S. 37. Archivrat Dr. Rnetsch.

Meier — Lamprecht — Boldmann usw. (Nr. 278).

Weitere Ahnen Boldmann sind im Deutschen Geschlechterbuch Bd. 4, S. 395ff. zu ersehen. Riehm.

Mensenkamp. (Nr. 84).

Anna Margarethe Mensenkamp, ~ Hameln (Nicolai) 16. IX. 1651. — Eltern: Autor Mensenkamp, ~ Hameln (Nicolai) 15. II. 1625, ∞ daselbst 1. XII. 1647 Dorothea Catharina Girchwaldt (aus der später in Braunschweig geadelten und gefreiten Familie). — Großvater: Heinrich Mensenkamp, ∞ l. . . N. N.; ∞ II. Hameln (St. Bonifacius) 1627 [nach 22. VII.] Anna Reimerdes. (Vergl. auch Sp. 124 dieses Jahrgangs der Familiengeschichtlichen Blätter.) von Arnswaldt.

Milag. (Nr. 113).

Milagius, Martinus, Kanzler (mit Kindern: Christian Friedrich, Augusta, Catharina, Magdalena) Bürger in Zerbst 1. II. 1638. (Quelle: Th. Schulze, Verzeichnis der in den Jahren 1601—1750 nach Zerbst gezogenen Bürger. Zerbst 1914). Frh. Reinsdorf.

Moll. (Nr. 271).

In Bonn lebte Professor der Botanik Frh. Moll, * Frankfurt a. M. 27. VIII. 1858, * . . 1908. — An der Arbeiterabteilung zu Magdeburg (Straßkompagnie) war im Jahre 1889 ein Feldwebel Moll, von welchem ich Photographie besitze. Dr. F. Moll.

Assessor Hans Moll in Marburg (Lahn), Orleansstr. 2. von Recklinghausen.

D'Orville. (Nr. 280).

Vielleicht können Auskunft geben die Söhne des Prof. Dr. Höntig in Michelstadt (Odenwald), Albert Georg und Daniel Georg Gustav, denen am 28. X. 1899 vom Großherzog v. Hessen gestattet wurde, den Namen Höntig-b'Orville zu führen, um damit den Namen der am 29. XII. 1890 mit dem Großvater mütterlicherseits erloschenen Familie d'Orville zu erhalten (Hessische Chronik 1915 Heft 7). Georg C. Leber.

Paschen. (Nr. 1944).

In Ellow, Die Schüler-Matrikel des Könnischen Gymnasiums 1656—1767, Berlin 1914, werden zwischen 1695 und 1751 mehrere Pascha und Pasche erwähnt. Kurt Windkelfesser.

von Pawlowski. (Nr. 246).

Aber eine Familie v. P. in Pomesanien vgl. Deegen, Gesch. d. Stadt Saalfeld in Ostpr. S. 228 u. Urkundenband dazu S. 62 u. 63. Regierungspreferendar Quassowski.

Prowe. (Nr. 142).

Dr. Gottlieb Prowe. * Sorau . . . , Physikus in Lauban, ein sowohl gelehrt als auch überaus curieuser Practicus, den jedermann beklagte, daß er allzeitig sterben mußte. (Samuel Großer, Lausitzische Merkwürdigkeiten, Leipzig u. Baugen 1714, IV, 175). Dr. Hans Baumert.

Rathleff. (Nr. 281).

Hochzeitgedicht für Ernst Ludwig Rathleff, ∞ 23. I. 1742 Sophie Hagemann (Staatsbücherei Hannover). — Schlöwen entwedder = Schleben b. Mügeln (Bez. Pisch) der Schloben b. Roba (S.-Altentbg.) — Christian Rathleff aus Seithain, * 25. XII. 1680, * 6. XII. 1752 (Vater: Oberkammerer) mag. Leipzig, 1725 Pastor in Neufkirchen b. Borna. Wohl seine Söhne: Christian Friedrich und Heinrich Bernhard 1743 u. 1751 Univ. Leipzig. Dr. Förster.

In der Wolff'schen Genealogischen Sammlung in Göttingen finden sich folgende Nachrichten über Rathleff: Ernst Ludwig R., Pastor zu Langenhagen vor 1742, zu Diepholz vor 1746, Superintendent zu Mienburg 1751, * 1768. Seine Kinder: 1. Ernst Lorenz Michael, Auditor zu Mienburg 1764, Neustadt a. R. 1765, Diepenau 1768, Langenhagen 1769, Amtschreiber zu Winten a. d. L. 1774, zu Merzen 1777, zu Nordholz 1787, * 1791. — 2. Anna Gertrud, ∞ . . . Franz Albrecht Joppert, Amtschreiber in Hoya, nachmals Garnverwalter zu Hesthauen. Oberst a. D. von Wiarda.

Ringleb. (Nr. 283).

Conrad Ringsleben, * Allenritte (Kr. Cassel) 10. III. 1874, seit 1918 an der Westfront vermißt; seine Frau lebt noch am Geburtsort (Haus Nr. 54^{1/2}), desgleichen ein Bruder Wilhelm R. Architekt Frh. Stück.

Johann Heinrich Nepomuk Ringleb, * Heiligenstadt 16. V. 1841, * Arneburg . . . ?; Gymnasiast in Naumburg, Student in Halle (1864) und Freiburg (1867); 1872 Arzt in Tangermünde, 1874 in Arneburg bei Stendal; ∞ 9. VII. 1872 N. N. Er hat 2 Töchter und 1 Sohn, der auch Mediziner (wo?) ist. Ein Frh. Ringleb ist in Halberstadt Inhaber eines Zigarrenladens (Ede Dominikanerstraße), seine Ehefrau Dorothee, * . . . hat daselbst ein Blumengeschäft.

Rechtsanwalt und Notar Handrock.

N. Ringleb, Schultat in Bromberg. Nach der Besitzergreifung durch Polen möglicherweise von dort verzogen. Anfrage an die dortige „Historische Gesellschaft für den Negebirgstrift“, Bydgoszcz (= Bromberg). — Ernst Ringleb, Oberlehrer in Eisenach (siehe Kunzes Kalender für das höhere Schulwesen 1918). — Arno Ringsleben, Studienassessor (f. ebenda). Dr. H. Baumert.

Ringleb u. ähnl. in Frankenhäusen seit 1292 häufig, seit 1525 bis jetzt als Hausbesitzer; namengebend dürfte das Dorf Ringleben b. Frankenhäusen sein. Frhr. von Reitelhott.

Ris. (Nr. 177).

Johannes Ris, aus Augsburg, Mag., Pastor in Gebroth u. Edweiler i. Rheinl. (Grafschaft Unter-Sponheim) 1564, * . . 10. XI. 1597; ∞ . . 1594 Claudia Ehinger (S. d. Elias C., Spitalspfarrer zu Augsburg). Das 2. Kind dieser Ehe ist Johann Heinrich Ris, Mag., Bg. in Augsburg, Dekan in Niederstetten (Württ.), * Gebroth 25. IX. 1596, * 21. VI. 1669; ∞ . . 18. XI. 1623 Margarethe Hartmann (S. d. Johann H., Mag., Mit-Pastor in Rothenburg); aus dieser Ehe stammen 13 Kinder. (Quelle: Rothenburgs Familien- und Wappenbuch, fol. 1087f.) Deinhard.

Schluckwerder. (Nr. 266).

1. Justizrat Schl. lebt 3. Jt. in Plauen i. V. — 2. Karl August Schluckwerder aus Wittenberg (Vater: Senator), * 24. XI. 1803, 1818—23 in Schulpforta, später Stadtschreiber in Wittenberg. — 3. Karl Ferdinand Schluckwerder, 1800—1803 Fürstenschüler in Grimma, 1813 Advokat u. Justizamtaktuar in Gräfenhainichen, * 22. I. 1820. Dr. Förster.

Schröter. (Nr. 286).

Predigt von Georg Mylius auf Dr. med. Johann Sch. (* Jena 31. III. 1593) und mehrere Personalschriften auf die Familie des Prof. Philipp Jakob Sch. (* Jena 31. V. 1617; verwandt?) in der Ratschulbücherei Zwidau. Dr. Förster.

Spangenberg. (Nr. 48).

Alte Grabsteine S. im Kloster Walkenried a. S.
Werner Augustin.

Welle. (Nr. 1737).

Gustav Friedrich Weyl ist 1712 Schüler des Könlischen
Gymnasiums zu Berlin.
Kurt Windelfesser.

Weinmayer. (Nr. 183).

Theresia, Frau des Musikers Franz Weinmayer, * Wien
(Oberneust. 53) 2. VI. 1801, 66 J. alt. (Quelle: Wiener Zeitung.
Jahrgang 1801. Nr. 45, S. 2082. Verzeichnis der vor der Stadt

Verstorbenen.) — Im Jahre 1916 war ein Weinmayer Bahn-
meister der Bahnerhaltungs-Sektion Ruffstein (Tirol) der k. k.
priv. österr. Südbahn-Gesellschaft. — Eine Fleischnhauerfamilie
Weinmayer blühte um 1900 in Klosterneuburg bei Wien.
Ing. Karl Ritter.

Weustensfeld. (Nr. 268).

Der Familienname Wolfstensfeld (Wöstenfeld, Wüsten-
feld) kommt in und bei Hattingen vor; von dort stammt z. B.
eine jetzt in Hannov.-Münden ansässige Familie W.
Georg C. Leber.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eingänge

vom 1.—31. Juli 1920.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von Dr. Karl-Robert von Hellborn: Mit-
glieder-Verzeichnis der Saxo-Borussia in Heidelberg 1820—1920.
— Von Amtsgerichtsrat Kurt von Düring als Verf.: Die
Stammtafeln der Familie von Düring. 1920. — Von Dr. med.
Pfeifföder: 1. Faber, Leichenpredigt für Jakob Fischer,
Bürgermeister in Stuttgart († 8. II. 1719). — 2. Hartmannsbuch
(Stammbaum. — Aus der Geschichte der Familie). 1878. — Von
Fritz Schmink: Kalkoff, Nationalliberale Parlamentarier
1867—1917. Berlin 1917. — Von Archivar Fr. von Knode:
1. Alphabetsches Register für das Taufbuch der ev. Stadt-
gemeinde Bahreuth, 3 Teile: 1566—89, 1590—1603, 1747—1757.
— 2. Alphabetsches Register für das Taufbuch der Hofgemeinde
in Bahreuth 1728—1802. — Von Professor Dr. Leopold Oelen-
beinz: 1. Mitgliederverzeichnis des Bayerischen Architekten-
und Ingenieur-Vereins 1904—06, 1908—1912. — 2. Rangliste der
Preuß. und Reichsbaubeamten 1906/07. — 3. Personalverzeichnis
der Kgl. Techn. Hochschule Hannover 1903—05, S. 5. 1910. —
4. Mitgliederverzeichnis des Verbandes Deutscher Architekten-
und Ingenieur-Vereine 1902—1912. — 5. Höflinger, Ein
offizielles Verzeichnis des Stadtadels von St. Vöiten aus dem
Jahre 1643. — 6. Schneller, Das Geschlecht von Leutner
zu Wildenburg. — 7. Chronik der Techn. Hochschule
zu Berlin 1799—1899. Berlin 1899. — 8. Außerdem eine Reihe
von Katalogen. — Von Albalbert Scharr: 1. Verzeichnis der
Abiturienten des König Wilhelm Gymnasiums zu Magdeburg
1889—1911. — 2. Scharr, Verzeichnis der Gefallenen und aus-
gezeichneten Schüler des König Wilhelm Gymnasiums in Magde-
burg. Beilage zum Jahresbericht 1914/15. — 3. Peters, Bei-
trag zur Geschichte des Klosters Unser Lieben Frauen in
Magdeburg. Verlust und Wiedererwerb der Marienkirche.
(— Programm des Paedagogiums U. L. F. 1909). — 4. Mit-
teilungen aus der Geschichte des Kandidaten-Konvikts beim
Kloster U. L. F. und Verzeichnis seiner bisherigen Mitglieder
(— Programm des Paedagogiums U. L. F. 1907). — Von
Bibliothekar P. von Gebhardt: 1. Hindrichson, Heinrich
Stanges Einkunftsregister des Hauses Ribbüttel aus dem Jahre
1577. Cuxhaven 1907. — 2. Langl, Bericht über die Heraus-
gabe der Monumenta Germaniae historica 1916—1918 (aus:
Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wissenschaften 1920).
— Von Privatmann W. Quetker: Gründungsbuch des Verbandes
der Familie Quetker. Mit Sitzungen [1920]. — Von Amts-
gerichtsrat Dr. Paul Wendorf: Hafner und Röbler, Geschichte
des Gymnasiums zu Hersfeld von 1876—1920. Hersfeld 1920.
— Von Referendar E. von Sommerfeld: 1. Gedenschrift für
Musikdirektor Lamping-Vielefeld (1911). — 2. Kirchengalerie des
Herzogtums Sachsen-Altenburg. o. J. — Von Hermann Schladt:
Dehlke, 100 Jahre Breslauer Zeitung 1820—1920. — Von Oberst-
leutnant E. von der Oelsnitz: Gallandi, Geschichte des
Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpr.) Nr. 1 1882—1900.
Berlin 1901. — Von Oberlehrer Walter Krösch: 1. Zeitschrift
des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde Jahrg. 12.
Wernigerode 1879. — 2. Schmidt, Die Bedeutung des Namens
in Aukt und Aberglauben. Darmstadt 1912. — 3. Drees, Die
heutigen Familiennamen Wernigerodes. Wernigerode 1913. —
Von Major Herz: Zu Geschichte der Familie Herz. 1920.

B. Für das Archiv.

Von Ingenieur Paul Weber: Zur Erinnerung an Karl
Weber, Pastor zu Heesfeld (* Düsseldorf 1851, † Dornap 1885).
Lüdenscheid o. J. — Von Kaufmann Alfred Alruh: Ahnentafel
für Ursula Alruh (* 1912); Stammtafel Alruh. — Von
Hauptmann a. D. Erich Frhr. von Guttentberg: Personalzettel;
Ahnentafel (* 1868). — Von Dr. phil. Hans Ruederer: Personal-
zettel. — Von Banddirektor Kurt Wassermann: Personalzettel;

Ahnentafel (* 1880). — Von Bernhard Gottschling: Ahnentafel
(* 1894). — Von Direktor Dr. phil. Richard Mühlking:
Personalzettel. — Von Dipl. Handelslehrer W. Horst: Personal-
zettel. — Von Ratsoberssekretär Otto Nigrini: Personalzettel;
Ahnentafel (* 1871); Auszug aus Adelsbrief Nigrini. — Von
Fabrikant Gustav Schetler: Personalzettel; Ahnentafel (* 1872).
— Von Architekt P. Grote: Auszüge aus den Kirchenbüchern
zu Nordhausen betr. die Familie des Beutlermeisters Johann
Christoph Ludewig. Nordhausen 1763—1798. — Von Dr. Mell:
Personalzettel. — Von Oberlegrafensekretär Ernst Sandler:
Ahnentafel (* 1874). — Von Alexander Oernal: Personal-
zettel. — Von Oberleutnant E. von der Oelsnitz: Eine Anzahl
Offiziersphotographien. — Von Pfarrer Siegel: Personalzettel.
— Von Ingenieur Goldammer: 1. 318 Personalzettel zu Dabritz,
zur Geschichte der Schulen in Nicht-Kirchdörfern des Rochlitzer
Bezirks. Leipzig 1907. — 2. 423 Personalzettel zu Pflau, Neu-
drucke aus alten Wochenblättern 1819—31. Rochlitz. — Von
stud. theol. Joh. Jachau: Stammliste der Familie Jachau II. —
Von Oberleutnant von Wigendorff: Verschwägerungen des
erloschenen schlesischen Adelsgeschlechtes von Rehburger. — Von
Major Siegfried von Goephardt: Personalzettel; Ahnentafel
(* 1871). — Von Direktor Regierungsrat a. D. Reinhard Scholl:
Personalzettel; Grilbriss; Wappenabdrücke. — Von Kriegsgerichts-
rat Dr. Eschorn: Personalzettel; Ahnentafel (* 1881). — Von
Kaufmann U. E. Graalfs: Wappen Graalfs.

Mitgliederbewegung vom 1. bis 31. Juli 1920.

Neue Mitglieder und Bezueher der Familiengeschicht-
lichen Blätter: Auskultant Georg Adelheim. — Fabrik-
direktor Hugo Vorst (lebenslänglich). — Bankier Heinrich
Charles. — Hans Henning Baron von Föllkersamb (lebens-
länglich). — Major Ottomar von Goetze. — Kommerzienrat
Karl Gohweiler (lebenslänglich). — Privatdozent Dr. med.
Louis Grote (lebenslänglich). — Rentamtsassistent Adelbert
Gumbel. — Wilhelm Karl Prinz von Jenburg, Durch-
laucht. — Pfarrer Arthur Kerlé. — Rechtsanwalt Dr. jur.
Abolf Kraeher. — Justiz-Obersekretär Karl Wachtan. —
Gerichtsassessor Dr. jur. Paul Erich Mell. — Ratsoberssekretär
Otto Nigrini. — Bürogehilfe Alexander Oernal. — stud.
mach. Friedrich von Pilgrim. — Direktor Regierungsrat a. D.
Reinhold Scholl. — Kaufmann Paul Schulz. — Referendar
Fritz Schwarzenberger (lebenslänglich). — Gerichtsassessor
Dr. jur. Benno Eide Siebs. — Dr. Ing. Erich Stimming
(lebenslänglich). — Handelschullehrer Max Strobel. — Kauf-
mann Arndt Thorer (lebenslänglich). — Kriegsgerichtsrat
Dr. jur. Friedrich Eschorn. — Frä. Hjerta Walkemeyer. —
Regierungs-Oberssekretär Friedrich Wiemers. — Klamroth-
scher Familienverband.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarb ferner das bisherige
Mitglied Oberleutnant Konrad von Alberti.

Stifterrechte erwarb das bisherige lebenslängliche Mitglied
Frauenarzt Dr. med. Walther Pfeifföder.

Verstorben: Richter Hans O. Heinrich Klotzger.

Berichtigung: Der Name des in der Liste vom März
(Spalte 94) an 3. Stelle genannten Mitgliedes lautet: Studien-
rat Dr. Hans Baumert (nicht Bauerl).

Bekanntmachungen.

1. Leser, die doppelte Hefte der Familiengeschichtlichen
Blätter besitzen, bitten wir höflichst, uns diese Doppelstücke zur
Verfügung stellen zu wollen, da infolge des erfreulichen Mit-
gliederzuwachses einige Hefte der Jahrgänge 1919 und 1920
vergriffen sind.

2. Im Anschluß an den Aufsatz auf Spalte 225ff. über die
Auswertung der deutschen Verlustlisten 1914—18 für die
Familiengeschichte machen wir erneut darauf aufmerksam, daß

wir, falls genügend Aufträge eingehen, beabsichtigen, die Verlostlisten nach bestimmten Namen durchsehen zu lassen. Wir bitten um Voranmeldungen; eine Nachricht wegen der entstehenden Kosten kann erst später erfolgen, sobald sich endgültig die Beteiligung übersehen läßt.

3. Mit den in diesem Heft gemeldeten 27 neuen Mitgliedern ist die Zahl der seit 1. Januar 1920 zu uns gekommenen Mitglieder und Leser auf 209 gestiegen. Die Hoffnung, daß bei ähnlicher Weiterentwicklung in absehbarer Zeit die Mitgliederzahl 2000 erreicht wird, scheint nunmehr nicht mehr

grundlos und vage! Jeder Beitritt bekundet aufs neue, daß unsere Wege und Bestrebungen als die richtigen mehr und mehr anerkannt werden.

4. Vorbehältlich der Genehmigung durch die nächste Hauptversammlung hat der Vorstand, entsprechend der für 1921 beschlossenen Höhe des Jahresbeitrages von 20 M., die Höhe des Beitrags der lebenslänglichen Mitglieder auf 400 M., des der Stifter auf 1500 M. festgesetzt.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.

Flugblätter der Zentralstelle für Deutsche * * Personen- und Familiengeschichte

wollen allgemeingehaltene und gemeinverständliche kleine Schriften aus dem Gebiete der gesamten wissenschaftlichen Genealogie in zwangloser Folge bringen und durch sie die Teilnahme für unsere Sachwissenschaft in weiteste Kreise tragen. Als 1. Heft erscheint im September:

Samilienkunde, Gesellschaftskunde, Heimatkunde.

Umriss einer ersten Einführung in die Aufgaben der Genealogie
von Archivar Friedrich von Kloke.

Umfang 16 Seiten. Preis etwa 2.50 M. und 0.70 M. Postgelder. Bestellungen schon erbeten.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Deutsche Ahnentafeln.

Erstes und einziges Sammelwerk von Ahnentafeln adeliger und bürgerlicher Geschlechter in und aus dem deutschen Sprachgebiet. Jeder Band wird rund 400 16-stellige oder eine entsprechende Anzahl größerer Ahnentafeln enthalten und der Familiengeschichtsforschung eine Menge wertvollen Stoffes zuführen, der ungeahnte verwandtschaftliche Zusammenhänge nachweist. Der erste Band erscheint der Papiernot wegen in 3 Lieferungen, von denen die erste in Kürze versandfertig ist, die zweite um Weihnachten 1920 ausgegeben werden soll.

Preis jeder Lieferung:

für Mitglieder der Zentralstelle 16 M.
für Nichtmitglieder 24 M.

Bei Bestellungen aus dem Auslande mit entsprechenden Zuschlägen, die auf Anfrage mitgeteilt werden.

Porto und Versandkosten (1.60 M. für die Lieferung) gehen zu Lasten des Bestellers. Die Abnahme der ersten Lieferung verpflichtet zur Abnahme des ganzen ersten Bandes. Wir bitten auf Grund dieser Anzeige um möglichst umgehende Bestellung unter gleichzeitiger Einsendung des Betrags für die erste Lieferung.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Als beste Unterlage zur Aufzeichnung von Ahnentafeln, besonders auch als Druckvorlage für die Aufnahmen in die Deutschen Ahnentafeln ist zu empfehlen:

Ahnentafelvordruck für 32-stellige Ahnentafel in fortlaufender Anordnung

von Archivar Dr. Friedrich Weßen.

Preis einschließlich Versandkosten 6 M.

Ergänzungsblätter zum Ausbau der Ahnentafel bis in die höchsten Generationen je 50 Pfg. und Porto.

Alle Einzahlungen auf unser Postscheckkonto erbeten.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.
Leipzig, Slossplatz 1 * Fernruf 10068 * Postscheckkonto Leipzig 51228.

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Gegründet von D. v. Dassel

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. E. D.

Jährlicher Bezugspreis 16 M.,

für Mitglieder der Zentralstelle 10 M., außerdem je 100% Steuerzuschlag. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 11) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluss erfolgt.

18. Jahrgang.

September 1920

Heft 9

Inhalt: Die Leitgedanken der Zentralstelle („Der Zentralstellen-Gedanke“). Von Archivar Dr. Friedrich Wecken. — Die Sonderzettel der Zentralstelle. Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld. — Familiengeschichtliche Bibliographie. Von Archivar Dr. Friedrich Wecken. — Die Haftung für Auskunft aus Kirchenbüchern. Von Dr. jur. Erich Wentscher. — Zur neueren Heraldik. Von Professor Otto Hupp. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Die Leitgedanken der Zentralstelle.

(„Der Zentralstellen-Gedanke.“)

Von Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Seit der Revolution vom November 1918 haben familiengeschichtliche Bestrebungen einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Gewiß mehrten sich schon während des großen Krieges die Anzeichen dafür, daß der Sinn für familiengeschichtliches Denken mehr und mehr Boden gewinne, aber doch ließ damals die tägliche, ja stündliche Unruhe, die über des Einzelnen Schicksal und Leben schwebte, nur wenige sich ruhig mit diesen Fragen befassen. Erst die Ereignisse der letzten Monate des Jahres 1918 gaben weiteren Kreisen Gelegenheit, sich erneut mit Familiengeschichte abzugeben. Glaubte damals die Zentralstelle, wie überhaupt wohl alle Fachvereine, mit dem Zusammenbruch der alten staatlichen Formen auch einen Verlust historischen und traditionellen Denkens überhaupt befürchten zu müssen, so führte jeder neue Monat eine stets wachsende Schar von Familiengeschichtsfreunden zu uns. Die einen von ihnen, getrieben durch die Anlust an den politischen Zuständen innerhalb und außerhalb des Vaterlandes, suchten Ablenkung von trüben Gedanken; andere wieder wurden von der Erkenntnis geleitet, daß nach der Zerstümmung des Reiches äußerlicher Herrlichkeit gerade dem nachkommenden Geschlechte Abergelieferungen und Werte ideellen Inhaltes gewährt werden müßten; alle aber versenkten sich in gleicher Weise in die Vergangenheit des ihm am nächsten stehenden Gesellschaftskreises, in die ihrer eigenen Familie.

Ihnen allen zu dienen, war die Zentralstelle, die dank der hingebungsvollen Arbeit ihres inzwischen verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden Arthur Dimpfel während der ganzen Kriegszeit ihren Geschäftsbetrieb nicht hatte einzustellen brauchen, gleich wieder bereit; entgegen der an anderer Stelle als notwendig angesehenen „Umstellung“ hatte sie, die Zentralstelle, eine Änderung ihrer wissenschaftlichen Ziele und ihrer praktischen Betätigung, eine Abkehr von ihren grundlegenden Tendenzen nicht nötig; für sie kam es nur darauf an, zu den neuen wirtschaftlichen Verhältnissen einen Ausgleich zu finden. Vielleicht ist dies einer der Gründe, weshalb die neue Zeit der Entwicklung der Zentralstelle nicht hinderlich gewesen ist.

Der wichtigste Grund für die erfreuliche Erscheinung des dauernd anhaltenden großen Zuspruches aber ist doch ohne Zweifel der, daß immer allgemeiner die Bestrebungen der Zentralstelle, der Zentralstellen-Gedanken, als richtig anerkannt werden. Und worin besteht dieser Zentralstellen-Gedanke?

Die Zentralstelle als die wissenschaftlich arbeitende Zentralanstalt für deutsche Familiengeschichtsforschung

will vorzüglich Zentralisation der Forschungsergebnisse treiben, nicht etwa nur die familiengeschichtlicher Einzelheiten, wie sie im Zetteltatalog niedergelegt werden, den vor 16 Jahren abfälliges Mißverstehen als das einzige, plan- und uferlose Ziel der Begründer der Zentralstelle erklärte;

will bewußt nach Mitteln und Wegen suchen, diese Ergebnisse für die große Wissenschaft bereitzustellen, damit aus der toten Aufstapelung die lebendige Forschung Nutzen ziehe;

will gerade aus dieser Absicht heraus auf die großen Kreise der Nichtfachmänner, denen wir bisher in erster Linie familiengeschichtliche Forschungsergebnisse in Form von Stammtafeln, Familiengeschichten und dergleichen verdanken, erzieherisch einwirken, damit sie ihre Arbeiten nach wissenschaftlichen Grundsätzen anlegen und ausführen;

will selbst Vorbilder in dieser Hinsicht schaffen und führt deshalb familiengeschichtliche Forschungen, in welche Teile des Deutschen Reiches vor 1919 sie auch immer führen mögen, gewissenhaft, mit erprobten Hilfsmitteln, mit reichen Erfahrungen und deshalb auch mit voller Aussicht auf guten Erfolg aus;

will zielbewußt an dem steten Ausbau ihrer Veröffentlichungen, der Familiengeschichtlichen Blätter und der Mitteilungen arbeiten, einmal um die Einzelforschungen der Leser immer mehr zu fördern, sodann aber auch um diesen Veröffentlichungen solchen Inhalt zu geben, daß jeder, der überhaupt ein Wort im genealogischen Leben mitsprechen will, sie lesen muß.

Aus den Aufgaben der Zentralstelle ergibt sich ein durchaus neutraler Standpunkt zu allen Fragen des

öffentlichen Lebens, in politischer, konfessioneller, ständischer und anderer Hinsicht. Im übrigen zeigen stets aufs neue Nachfahrtafel und Ahnentafel, die beiden Grunddarstellungsformen familiengeschichtlicher Ergebnisse, daß Einheit der Geschlechter in Bezug auf Nation, Volkstum, Konfession und Geburtsort auch in der Vergangenheit weit seltener ist, als gemeinhin angenommen wird. Diese Ergebnisse örtlich oder landschaftlich zusammenfassen zu wollen, ist ein Ding der Unmöglichkeit; wohl jede Nachfahrtafel und jede Ahnentafel führt über örtliche oder landschaftliche Grenzen hinaus und erschließt viel umfangreichere familiengeschichtliche Gebiete, als die vielleicht örtlich abzugrenzende Stammtafel es vermag, die aber weniger auf genealogischer Überlegung als nur auf einseitigem vaterrechtlichem Familienbegriff aufgebaut ist. Geschlechterkunde aber der Jetztzeit läßt sich erst recht nicht mehr örtlich, ständisch, konfessionell

abgrenzen; sie spielt im Leben des ganzen Volkes, für das ja solche Grenzen nicht mehr bestehen.

Und das letzte Ziel auch unserer Arbeit? Wer Verständnis für die Vergangenheit seines eigenen Geschlechtes hat, dem fehlt auch solches nicht für die Vergangenheit größerer Gemeinwesen, hauptsächlich seines Volkes. Wer mit dem kleinen, aber gerade auf seine engere Umgebung stark wirkenden Mittel der familiengeschichtlichen Tradition echten Familiensinn pflegt, wahr und erhält den Quell, der unsere völkische Zukunft speisen wird. Wer Familiengeschichte treibt, dient auch an seinem Teil der Zukunft des deutschen Volkes, leistet gemeinnützige, bevölkerungspolitisch überaus wichtige, nationale Arbeit. Ihm will unsere Zentralstelle, frei von allen Auswüchsen üblen Dilettantentums, sachkundige Führerin und Beraterin sein; auch ihre Arbeit ist deshalb Arbeit am Deutschtum!

Die Sonderzirkel der Zentralstelle.

Von Dr. phil. Johannes Hohlfeld.

Es gehört zu dem Wesen genealogischer Forschungen, daß sie wie die Glieder einer Kette ineinander greifen. Immer wieder werden daher zwei und mehr Forscher, ohne von einander zu wissen, an demselben Problem arbeiten. Das wird sich nie ganz vermeiden lassen. Aufgabe der Organisation aber ist es, solch zweckloser Doppelarbeit nach Kräften zuzukommen. Dies bezweckt auf unserem Gebiet die Zentralstelle als Zentralsammelstelle der handschriftlich oder gedruckt vorliegenden Forschungsergebnisse. Solche Sammelarbeit der Zentralstelle vorzubereiten und zu unterstützen, das wird eine bemerkenswerte, jetzt erstmalig vor breitere Öffentlichkeit tretende Neueinrichtung in der Zentralstelle, das werden unsere im Entstehen begriffenen Sonderzirkel versuchen.

Es sollen die Sonderzirkel gemeinsam zu leistende Forschungsarbeiten organisieren: durch persönliche Fühlungnahme der Mitglieder werden diese auch zu gemeinsamer Arbeit sich zusammenfinden. Die oftmals zu einem bestimmten Zwecke vorgenommene Durchsicht von Kirchenbüchern und anderen umfangreichen Quellen z. B. kann ohne Schwierigkeiten auf andere Ziele erstreckt werden, wenn man diese nur kennt; andererseits werden die eigenen Forschungen des Einzelnen durch solches Hand-in-Hand-Arbeiten am besten gefördert. Vorbedingung des Gelingens solch weitsehender Organisation aber ist, daß alle ihre Fäden an einer Stelle zusammenlaufen.

Die Schätze unserer Zentrale sind lange nicht genügend ausgeschöpft. Schließen sich die Mitglieder örtlich zusammen, so ist es ein Leichtes, sie auch außerhalb

Leipzigs an der Auswertung dieser Schätze durch die für die Sonderzirkel beabsichtigten regelmäßigen Bücher-Rundsendungen (Wanderbüchereien) besser teilnehmen zu lassen, als es bisher dem Einzelnen möglich war; Vorträge über die so zur Kenntnis gekommene neueste oder ältere genealogische Literatur werden fortbildend wirken und die mündlichen Aussprachen fruchtbringend gestalten. Und die ebenfalls beabsichtigten regelmäßigen Berichte über Vorgänge und Erscheinungen in der genealogischen Welt, die die Zentralstelle ihren Sonderzirkeln zukommen lassen will, dürften ebenfalls Anregungen aller Art für den Einzelnen bringen.

Gut geleitete Sonderzirkel werden also ein Segen sein für unsere Sache! (Auch die Werbung neuer Mitglieder ist nirgends einfacher und erfolgreicher als in den Zusammenkünften zielbewußter Gesinnungsfreunde.)

Nur von einem muß sich die neue Organisation fernhalten, wenn sie ein wirklicher Segen werden will: von Eigenbrödelei. Wenn sie dahin mißverstanden werden sollte, daß sich die Teilnahme der Mitglieder auf engste Eigeninteressen verengt, statt vielmehr durch die frische Anregung der Zusammenkünfte erweitert zu werden, — dann lieber nicht! Aber dafür besteht bei großzügigem Aufbau der neuen Organisation keine Gefahr; vielmehr entspricht der Sonderzirkel-Gedanke dem lebhaften Bedürfnis zu wissenschaftlicher Auswertung der Einzelresearchung und dem Wunsche, der Zentralstelle dauernd und durchgreifend nützlich zu sein. Darum kann diese den Gedanken der Sonderzirkel nur lebhaft unterstützen und begrüßen.

Familiengeschichtliche Bibliographie.

Von Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Der im März heftunserer Zeitschrift (Sp. 69ff.) erstmalig in der größeren Öffentlichkeit erörterte Gedanke einer familiengeschichtlichen Bibliographie ist seitdem Gegenstand eingehender Erwägungen gewesen. Ein gut Teil wurde er der Verwirklichung entgegengeführt durch die Aussprache, die sich an den Vortrag meines Kollegen Friedrich von Locke auf der Hauptversammlung am 19. April 1920 angeschlossen, und in der u. a. Professor

Dr. Minde-Pouet, Direktor der Deutschen Bücherei*), zu dieser Frage sprach und seine und seiner Anstalt tatkräftige Unterstützung in Aussicht stellte. In vielen

*) Die Deutsche Bücherei in Leipzig ist eine mit Hilfe des Reiches, des Staates Sachsen und der Stadt Leipzig durchgeführte Schöpfung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler mit dem Ziel, die gesamte seit 1. Januar 1913 in deutscher Sprache erscheinende Literatur zu sammeln.

Zuschriften haben unsere Mitglieder und andere Freunde der familiengeschichtlichen Wissenschaft zu unserem Plan Stellung genommen, ihre Zustimmung ausgesprochen, ja in einzelnen Fällen schon jetzt ihre geldliche Förderung in Aussicht gestellt. Vielleicht können die überaus schwierigen Vorarbeiten so gefördert werden, daß noch in diesem Jahre die ununterbrochene Arbeit beginnen kann; bisher war es nur gelegentlich möglich, die ersten bibliographischen Zettel auszuschreiben. Wenn naturgemäß die Bearbeitung auch durchaus in Händen von Fachleuten liegen wird, die in enger Fühlungnahme mit bibliothekarischen Kreisen arbeiten werden, so soll doch auch ein Aufruf freiwilliger Mitarbeiter erfolgen, dem größten Werke der Genealogie ihre wertvolle Hilfe zu geben. Und wir sind sicher, daß dieser Aufruf dann ebensowenig vergeblich sein wird, wie der nach geldlicher Beihilfe. Doch darüber später mehr!

Aus den vielen Äußerungen, die uns zuzingen, drucken wir nachstehend drei uns besonders wertvoll erscheinende ab: die des Dr. jur. et phil. Stephan Reule von Stradonitz, des bekannten Genealogen, Schatzmeisters des Vereins Herold in Berlin; die des vorerwähnten Direktors der Deutschen Bücherei in Leipzig, des bibliothekarischen Fachmannes Professor Dr. Minde-Pouet, und endlich die des Weimarer Archivdirektors, Archivrats Dr. Armin Sille, des weitsehenden Historikers und bahnbrechenden Forschers auf genealogischem Gebiete.

1.

Die Schaffung einer allen wissenschaftlichen Anforderungen genügenden Deutschen Familiengeschichtlichen Schrifttumskunde ist unzweifelhaft dringlich, da wohl auf wenigen wissenschaftlichen Gebieten wichtiger Stoff so verstreut und verstreut erschienen ist, wie auf dem der Sippenkunde. Der Plan, wie ihn Friedrich von Rode in den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 1920 Sp. 69ff. im Einzelnen für die Ausführung entwickelt hat, ist nicht nur wohl durchdacht, sondern vortrefflich. Aber die Schwierigkeiten der Schaffung einer „Sippenkundlichen Schrifttumskunde“ für ein großes Gebiet, die tatsächlich allen wissenschaftlichen Anforderungen genügen soll, sind ungeheuer und dürfen nicht verkannt werden. Meine Sammlung der gedruckten familiengeschichtlichen Bücherkunden aller Länder ist die größte, die es überhaupt in Deutschland gibt. Ich erwähne sie deshalb hier, weil ein Vergleich der bisher vorhandenen, gedruckten familiengeschichtlichen Bücherkunden aller Länder erst ein rechtes Urteil darüber ermöglicht, wie es gemacht werden soll und muß, und wie nicht.

Bei dieser Vergleichung stößt man dann sofort auf die äußerst wichtige Frage: sollen den einzelnen Bücher- und Aufsatz-Titeln kurze, beurteilende Bemerkungen über das Buch oder den Aufsatz hinzugefügt werden, oder nicht? Ich möchte mich dahin aussprechen, daß solche Bemerkungen über das Buch oder den Aufsatz höchst wünschenswert sein und den wissenschaftlichen Nutzen einer solchen Bücherkunde wesentlich erhöhen würden. Als zu beachtendes Muster für eine „Deutsche Familiengeschichtliche Schrifttumskunde“ möchte ich in diesem Zusammenhange neben der „Bibliographie der deutschen Universitäten“ von Erman und Horn die ausgezeichnete „Bibliographie der Freimaurerei“ von August Wolfstieg ein wahres „opus Herculeum“, hinstellen.

Die in den Familiengeschichtlichen Blättern aufgestellten Leitfäden und die hier vorgetragenen Gedanken zeigen aber deutlich, wie ungeheuer die Arbeit ist, die zur Schaffung der geforderten „Schrifttumskunde“ geleistet werden muß, wie außerordentliche Kosten diese erfordern wird. Bei der gegenwärtigen Höhe der Papierpreise und der Druckkosten halte ich es deshalb für unbedingt geboten, daß von der Drucklegung gleich von vornherein auf absehbare Zeit gänzlich Abstand genommen und bis auf weiteres ausschließlich die Schaffung einer handschriftlichen Kartei in das Auge gefaßt wird, die Schaffung einer handschriftlichen Kartei allerdings, aus der nicht nur Anfragenden gegen eine mäßige Gebühr Abschriften erteilt werden, sondern deren Benutzung an Ort und Stelle zu wissenschaftlichen Zwecken jederzeit möglich sein muß.

Für die Kartei ist meines Erachtens die oben aufgeworfene Frage der kurzen, beurteilenden Bemerkungen zu den einzelnen Bücher- und Aufsatz-Titeln unbedingt bejahend zu beantworten,

da diese Bemerkungen bei der Drucklegung in späteren Zeiten, wenn die Entscheidung dahin fällt, einfach weggelassen werden können.

Nimmt die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte die Ausführung dieses ganzen Planes nach den vorbezeichneten Richtlinien in die Hand, so halte ich für durchaus möglich, daß die andern familienkundlichen Vereine das Unternehmen der Zentralstelle geldlich — sei es einmalig, sei es fortlaufend — unterstützen, wenn die Gegenleistung zugesagt wird, daß die Mitglieder dieser Vereine später die Abschriften aus der Kartei unentgeltlich oder doch wenigstens gegen Vorzugsgebühren erhalten. Erscheint die Bücherkunde noch später tatsächlich einmal im Druck, so müßten die Mitglieder solcher Vereine sie zu einem Vorzugspreise kaufen können.

Ich bin gern bereit, meinen Einfluß bei den in Frage stehenden Schwester-Vereinen in vorstehendem Sinne geltend zu machen, stelle auch meine eigene, umfangreiche Büchersammlung, in der sich noch manche sippenkundliche Druckschrift befinden dürfte, die in keiner öffentlichen Büchersammlung vorhanden ist, zur Verarbeitung von Titeln gern zur Verfügung.

Dr. jur. et phil. Stephan Reule v. Stradonitz.

2.

Welche Bibliographie wäre nicht wünschenswert! Eine familiengeschichtliche Bibliographie zählt aber zweifellos zu den Bibliographien, die besonders notwendig sind, da die wissenschaftliche Genealogie noch keine auch nur annähernd genügende Bibliographie aufweisen kann und daher das Auffinden der Literatur auf diesem Gebiete bekanntlich die größten Mühen bereitet. Was hier als vorhanden angeführt werden kann, ist gelegentlicher, oft in den Anfängen stehender gebliebener Veruch oder veraltet oder irgendwo vergraben und müßte erst neu erschlossen, fortgeführt und in einen Gesamtplan eingeordnet werden. Aus einer familiengeschichtlichen Bibliographie würden außerdem nicht nur die Genealogie und die historischen Hilfswissenschaften Nutzen ziehen, sondern alle Wissenschaften, da für jede von ihnen die Erforschung der Geschichte einzelner Familien oder Personen in Betracht kommt, und da ferner durch diese Arbeit eine Fülle der besonders schwer zu erfassenden Manuskript- und Privatdrucke zu Tage gefördert werden würde.

Der Gedanke ist also auf das Freudigste zu begrüßen, aber jeder Kundige wird sich auch über die Schwierigkeit seiner Verwirklichung klar sein. Fehlt doch noch jede Methodik und Systematik einer genealogischen Bibliographie. Es erscheint nicht angebracht, hier auf alle die Fragen einzugehen, die die Erörterung der Einzelheiten über Abgrenzung, Inhalt und Gliederung hervorruft, und die nur eine ganz eingehende Behandlung klären kann. Hier ist sorgfältigste Vorarbeit von Fachvertretern zu leisten, und bei der Ausführung muß ständige enge Fühlung mit den Bibliotheken, Archiven, wissenschaftlichen Gesellschaften und privaten Sammlungen gehalten werden. Die beschränkten Mittel eines Vereins selbstverständlich nicht aus, um die Kosten eines Werkes dieses Umfangs zu bestreiten, das noch dazu, wie alle Bibliographien, so unentbehrlich sie auch sind, doch immer nur auf einen kleinen Kreis von Abnehmern rechnen darf. Es muß daher der Versuch gemacht werden, neben der Förderung durch Private die Unterstützung des Reiches, der Einzelstaaten und der wissenschaftlichen Körperschaften zu gewinnen; denn es gilt ein Werk, das der gesamten Wissenschaft und besonders allen Bibliotheken und Archiven dient — ein Versuch freilich, der in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht ohne weiteres auf Erfolg hoffen darf.

Ob der Plan überhaupt durchführbar ist, ehe die angestrebte, unbedingt notwendige Zentrale für bibliographische Arbeiten geschaffen ist? Dieser Zentrale ist die Aufgabe zuzuteilen, alle Unternehmungen dieser Art zu organisieren und sicherzustellen, um zu verhindern, daß sie weiter, wie bisher, den zufälligen Neigungen einzelner Privater überlassen bleiben und, wie leider gar zu oft, aus Mangel an Mitteln oder mit dem Tode dieses einzelnen abgebrochen werden, und um auch dem Dilettantismus entgegenzuarbeiten, der sich auch auf diesem Gebiete gar zu gern betätigt. Daß diese Zentrale eine familiengeschichtliche Bibliographie als eine bringende Aufgabe anerkennen würde, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Nur wenn die Grundlagen in jeder Hinsicht ganz fest und sicher sind, darf an die Durchführung des Planes gegangen werden, den frischer Wagemut angeregt hat und weiter fördern möge, und den jeder wissenschaftlich Arbeitende unterstützen wird.

Prof. Dr. Minde-Pouet, Direktor der Deutschen Bücherei.

3.

Der Gedanke, eine familiengeschichtliche Bücherkunde zu schaffen, verdient die allergrößte Beachtung. Was die Ausführung der Absicht für die familiengeschichtliche Forschung und die wissenschaftliche Genealogie bedeuten würde, braucht kaum

besonders hervorgehoben werden. Aber darüber hinaus würde ein solches umfassendes Werk auch einen allgemeinen wissenschaftlichen Wert besitzen, namentlich für die den einzelnen Wissensgebieten angegliederten geschichtlichen Sonderdisziplinen. Wo man diese pflegt — es sei nur an Bildungs-, Literatur- und Kunstgeschichte erinnert —, wird man immer einzelne Personen zum Gegenstand der Forschung machen und über ihre Abstammung und Lebensschicksale Aufklärung suchen, auch wenn sie nicht an äußerlich hervorragender Stelle gestanden haben. Bekanntlich besteht nun die familiengeichtliche Literatur zum großen Teil in Privatdrucken, die schwer nachzuweisen, aufzufinden und zu übersehen sind, so daß hier ein Hilfsmittel doppelt notwendig erscheint. Ein solches erst würde weiteren Kreisen

überhaupt davon Kenntnis geben, was auf diesem Felde schon geleistet worden ist, Berichtigungen und Ergänzungen veranlassen und so eine gegenseitige Befruchtung herbeiführen.

Wenn man das berücksichtigt und sich die praktischen Folgen vergegenwärtigt, die eine familiengeichtliche Bücherkunde haben kann, so läßt sich nicht verkennen, daß es sich hier nicht nur um eine Angelegenheit der Genealogie, sondern um eine solche der Wissenschaft überhaupt handelt, und zwar können alle Zweige der Wissenschaft an dem Nutzen teil haben, da alle gleichmäßig einzelnen Personen, wenn auch unter verschiedensten Gesichtspunkten, ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Archivrat Dr. Armin Tille, Archibdirektor.

Die Haftung für Auskunft aus Kirchenbüchern.

Von Dr. jur. Erich Wentzher.

1. Der erste Geistliche einer Gemeinde ist durch Vorschrift verpflichtet, die Kirchenbücher der Gemeinde zu erhalten und zu führen. Er erteilt jede Auskunft aus den Kirchenbüchern und kommt deshalb allein für eine Haftung aus gegebener Auskunft in Betracht.

2. Ist nun der Geistliche Beamter, und steht er damit unter den Bestimmungen, die für die Haftung auskunfterteilender Beamter gegeben sind?

Der Begriff des „Beamten“ ist im Gesetz nirgends einheitlich präzisiert worden. Die Literatur stimmt jedoch fast ausnahmslos darin überein, daß der „Beamte“ zu einer öffentlich-rechtlichen Korporation wie Staat, Gemeinde, Kommunalverband in einem Dienstverhältnis öffentlich rechtlicher Natur steht, begründet durch Anstellung und Einwilligung des Anzustellenden. Die begriffsnötigen Merkmale des Beamten, die ich hier formulierte, treffen auf den Geistlichen zu. Der Geistliche ist Beamter, soweit er vom Staat oder auch nur von einer öffentlichen Religionsgemeinschaft angestellt ist. (Vergl. Vertmann, Recht der Schuldverhältnisse, S. 1120).

3. Nach § 676 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird allgemein für eine Auskunft nicht gehaftet, die außerkontraktlich fahrlässig falsch gegeben war. Diese Vorschrift wird aber eingeschränkt im Fall eines Vertragsverhältnisses oder im Fall einer unerlaubten Handlung, sei es einer allgemein unerlaubten Handlung (§§ 823 ff. B. G. B.) oder eines speziellen Delikts gemäß § 839 B. G. B. Nach § 839 haftet der Beamte, wenn er aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht verletzt, die z. B. in der Erteilung einer Auskunft beruhen kann.

4. Gehört nun die Erteilung von Kirchenbuchauskünften zu den Amtspflichten des Geistlichen? Ist der Geistliche nach den Vorschriften des öffentlichen Rechts, in Form eines Gesetzes, einer Verordnung oder Dienstanzweisung und auf Grund obrigkeitlicher Uebertragung verpflichtet, Auskunft aus seinen Kirchenbüchern zu erteilen?

Ja! Nur hat die Vorschrift dem Umfang der Fragen keine Grenzen gezogen. Der Gesetzgeber hat daran gedacht, daß der beglaubigte Auszug aus Kirchenbüchern bis zur Einführung der standesamtlichen Register die Geltung einer rechtsbegründenden Urkunde genießt, daß das Kirchenbuch (mindestens bis 1875) in das Rechtsleben entscheidend eingreift. Daß die Gesamtheit der Rechtsgenossen an Bestand, Erhaltung, Zugänglichkeit dieser Register ein so lebendiges Interesse hat, daß ihre Benutzung nicht der Willkür ihrer Eigentümer oder Verwalter überlassen bleiben darf, sondern daß der jeweilige Führer des Kirchenbuches im höchsten

Interesse des öffentlichen Lebens verpflichtet sein muß, die von einem Dritten geforderte Auskunft auch unverzüglich und richtig zu erteilen. Er hat aber nicht an die ungeheure Ausbreitung der Familienforschung in der jüngsten Zeit gedacht.

Der Geistliche verlangt deshalb, daß die Pflicht zur Auskunft sich nur auf solche Fragen erstreckt, die der Gesetzgeber sichtlich im Auge gehabt hat, die zeitlich und persönlich annähernd fixiert sind (etwa: um 1810 erfolgte Trauung des Alexander N. mit der Euphemia D.), nicht aber auf solche allgemeinen, familiengeichtlichen Gepräges (alle die Familie P. betreffenden Daten, Ahnentafel des Jeremiaß R. u. ä.) In der Tat müßten die nicht ganz klaren Begriffe der formulierten Einzelfrage und der umfangreicheren Forschung einmal scharf abgegrenzt werden. Daß der Geistliche für Forschungen weiteren Umfangs, ob Amtspflicht oder nicht, nicht haftet, wird sich noch aus der Einrede 5, a u. c ergeben.

5. Die Frage des Schemas wird dahin entschieden, daß die Auskunfterteilung aus Kirchenbüchern allgemein zu den Amtspflichten des Geistlichen zählt, und daß der Geistliche für eine falsch erteilte Auskunft so haftet wie jeder Beamte für eine Verletzung seiner Amtspflicht gegenüber Dritten, nämlich mit folgenden Einschränkungen:

a) Zur Erfüllung des Merkmals der Fahrlässigkeit (die Auskunft muß schuldhaft — vorfänglich oder fahrlässig — falsch gegeben sein) gehört, daß der Beamte die Schwierigkeit der an ihn gerichteten Frage auf Grund seiner Kenntnisse übersehen konnte. Der Geistliche wird also nur haften, wenn die Leseschwierigkeit der gesuchten Eintragung nicht über das Maß seiner Vorbildung und durchschnittlichen Fähigkeit hinausging. Da der Geistliche nicht Familienforscher ist, wird bei allen nicht un- zweideutig fixierten Anfragen, besonders solchen, die die geistige Initiative, den Spürsinn und die wissenschaftliche Schulung des Forschers voraussetzen, also bei allen, die ich oben (vgl. 4) auszuondern versuchte, das Merkmal der Schuld für den auskunfterteilenden Geistlichen abzulehnen sein.

b) Die schuldhafte Amtspflichtverletzung des Geistlichen macht diesen nur haftbar, wenn dem Dritten ein Schaden entstanden ist. Den Kausalzusammenhang zwischen Amtspflichtverletzung des Geistlichen (Ursache) und Schaden (Wirkung) hat der Geschädigte als Kläger zu beweisen.

c) Nach § 839, Abs. 3 B. G. B. ist jede Ersatzpflicht des Beamten ausgeschlossen, wenn den Geschädigten ein konkurrierendes Verschulden am Schaden trifft. So kann der Auskunftsuchende in unserem Falle so unrichtige und ungenaue Angaben machen, daß der Geistliche eine objektiv unrichtige Auskunft schlechthin geben mußte.

Der Geistliche als Beklagter würde das konkurrierende Verschulden des Geschädigten zu beweisen haben.

Auch die Einrede des konkurrierenden Verschuldens scheint mir die oben (vgl. 4 u. 5, a) angedeuteten Fälle allgemeinerer Fragen aus der Haftpflicht auszuschließen. Denn der Fragesteller gibt eben dem Geistlichen in diesen Fällen zumeist nicht die leichteren Angaben und Handhaben, um ohne wesentliche Täuschungsmöglichkeiten eine sichere, untrüglich auffindbare Antwort geben zu können.

6. Ich fasse zusammen: Die Haftpflicht trifft den Geistlichen. Der Geistliche ist Beamter. Er haftet für eine falsch erteilte Kirchenbuchauskunft als für eine Amtspflichtverletzung, sofern die Auskunft schuldhaft falsch erteilt war, dem Frager ein Schaden zugefügt wurde und den Frager kein konkurrierendes Verschulden trifft. Bei der Arbeit des Familienforschers werden sich häufig Fälle umfangreicherer Fragen finden, die

ich begrifflich nicht genau abzugrenzen vermag, die aber billigerweise die Haftpflicht des Geistlichen ausschließen, weil es dem Geistlichen an fachlichen Kenntnissen und sicheren Handhaben gebrach, um eine verantwortliche Auskunft geben zu können. Es wäre wertvoll, wenn in den Familiengeschichtlichen Blättern an praktischen Einzelfällen die Möglichkeit der Haftbarmachung näher erörtert würde. Im Fall Familiengeschichtliche Blätter 1919, Sp. 135 würde ich für Haftung des Geistlichen entscheiden. Auch in den Fällen a. a. O. 1919, Sp. 240 (unten), 1920, Sp. 79 u. 109 ist der Geistliche haftpflichtig, wenn nicht die Leseschwierigkeit der Stellen (für den Geistlichen, nicht für den Rüter) das Vorliegen einer Schuld ausschließt. Im Fall a. a. O. 1919, Sp. 240 (oben) würde ich wahrscheinlich das Vorliegen einer Haftpflicht verneinen; die Erhebung von 2 Mk. für jeden Auszug liegt leider außerhalb meines Themas.

Zur neueren Heraldik.

Von Professor Otto Hupp.

Wenn ein Buch die achte Auflage erlebt, so braucht das kein zwingender Beweis seiner Vortrefflichkeit zu sein; es kann auch besagen, daß in der Preislage nichts besseres auf dem Markte ist. Man hat des Freiherrn von Sacken Katechismus der Heraldik, wie das Werkchen früher hieß, „wohl das beste Kompendium der Heraldik“ genannt. Für die Zeit der ersten Auflagen — die erste erschien 1862, die zweite 1872 — mag das recht gewesen sein, aber es stimmt schon lange nicht mehr. Welche Menge von Quelladern ist seitdem erschlossen worden! Welches Heer von Urkundenbüchern mit meist musterhaften Abbildungen der bedeutsamsten Siegel ist seitdem erschienen! Wieviele aufschlußgebende heraldische Bildwerke sind allein in den staatlichen Veröffentlichungen der Bau- und Kunstdenkmäler enthalten! Was haben seit jenen Jahren die Zeitschriften der Fachvereine, vor allem das wissenschaftlich geleitete Schweizer Archiv für Heraldik, aber auch der Herold in Berlin, die Familiengeschichtlichen Blätter, namentlich auch die Erblibriszeitchrift, für eine große Zahl mustergültiger Wappen gebracht! Welche Belehrung und Vertiefung hat das von der Wappenkunde unzertrennliche Nachbargebiet der Waffenkunde schon durch die vortreffliche Zeitschrift für historische Waffenkunde erfahren! — und von all dem überströmenden Reichtum merkte man in den ersten sieben Auflagen von Sackens Heraldik kaum einen Schimmer!! Bei der achten Auflage*) hat der Verlag nun in der Person des Freiherrn Egon von Berchem einen Bearbeiter gefunden, der sehr wohl weiß, was not tut, wie es sein sollte und sein könnte. Schon beim Durchblättern fällt der Unterschied gegen früher auf. Eine ganze Anzahl verwaschener Lithographenideen, die sich sieben Auflagen hindurch als „Beispiele“ wohlgeföhlt hatten, haben heraldischen Zeichnungen Platz machen müssen. Während bisher offenbar keiner auf den Gedanken gekommen ist, diesem Lehrbuche ein Muster heraldischer Kunst beizufügen, bringt es jetzt zwei Wappen Dürers. Auch der Text läßt die Hand des kundigen, und was ebenso schwer wiegt: des praktischen Fachmanns er-

kennen. Vieles ist gebessert und gefürzt. Endlich einmal hat das Buch auch eine Übersicht der wichtigsten heraldischen Literatur erhalten, so daß der Wißbegierige doch wenigstens aus den Titeln erraten kann, wie es im Gebiet der Wappenkunde überhaupt ausschaut. Wenn trotzdem noch viel Mangelhaftes da steht, wenn die pappbedeckelten Theaterhelme und andere böse Abbildungen wiederkehren und manche recht ansehbare Ausstellung ihren Platz behalten hat, dann ist das sicher nicht dem rührigen Bearbeiter, sondern nur dem begreiflichen Wunsche des Verlegers zuzuschreiben, ein so gutgehendes Buch nicht auf einmal gänzlich zu verändern. Die Zeitverhältnisse hätten ja auch einen völligen Neubau der Bilder gar nicht gestattet. Sie müssen es auch entschuldigen, wenn die Auflage um das Mehrfache teurer und ihr Papier im gleichen Verhältnis schlechter geworden ist.

Ich kann es nicht unterlassen, hier eine Frage aufzuwerfen. Woher kommt es, daß man keinen Künstler des 15. und 16. Jahrhunderts kennt, der nicht auch Wappen gemalt, gezeichnet oder gestochen hätte, daß die Größten, ein Meister E. S., ein Schongauer, der Hausbuchmeister, Dürer, Burgkmair, Baldung, Urs Graf, Cranach, Beham, Solis, Amman, Stimmer, auch die schönsten Wappen geschaffen haben, während man doch heutzutage kaum einen Künstler von Ruf zu nennen weiß, der ein vernünftiges Wappen gefertigt hätte? Wie erklärt sich das? Es mag der Ursachen mehr geben; zweifellos aber trifft den Zustand unseres heraldischen Schrifttums eine Hauptschuld. Blicken wir einmal zurück.

Jene goldnen Zeiten der Wappenkunst haben überhaupt keine heraldischen Lehrbücher gefannt. Sie brauchten sie nicht, denn noch lange blieb im Volke die Erinnerung an die Zeit des wirklichen Gebrauchs der Wappen in Krieg und Turnier lebendig. Erst mit dem 17. Jahrhundert wurde das anders. Nicht daß die Zahl der Wappenführenden nun abgenommen hätte, im Gegenteil. Aber das Verständnis für das Wappen begann allmählich zu verblässen, als das Wappen vom Turnier aufs Papier sank, als an Stelle der Schönheit der Prunk, an Stelle der Selbstverständlichkeit die Deutelei trat. Wie der einfache oder geviertete Schild des Fürstenwappens sich zum zehnen-, zwanzig-, dreißig- und mehrfeldrigen Schilde auswuchs, wie man ein

*) Heraldik. Grundzüge der Wappenkunde. Von Dr. Eduard Freiherrn von Sacken. Achte Auflage. Neu bearbeitet von Egon Freiherrn von Berchem. Mit 264 in den Text gedruckten Abbildungen. Leipzig 1920, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber. Preis 13 M. und Aufschlag.

Duzend Helme auf diesen Schild setzte und die andern Stände entsprechend nachahmten, da mußte dem Mann aus dem Volke das Verständnis für diese Wappen wohl vergehen. Auch dem Künstler war es nicht möglich, bei der Kleinheit der vielen Felder in die einzelne Wappenfigur einen Ausdruck zu legen; er wurde zu einer malerisch-oberflächlichen Behandlung geradezu gezwungen. Aber nur seine einfache, jedem verständliche Schönheit hatte dem Wappen den breiten Boden im Volke gewonnen. Jetzt verdorrte dieser. Nun bemächtigten sich die Gelehrten des Wappens, zergliederten und verdeutelten es: aus der lebendigen Wappenkunde war die steife Heraldik geworden. Im 18. und 19. Jahrhundert lehrten Professoren auf Universitäten Heraldik — das war gerade die Zeit des schlimmsten Verfalls des Wappenwesens. Es hatte sich überlebt, weil die Doktoren kein Auge für seine Seele, für die Schönheit hatten. Sie schmiedeten Regeln und Vorschriften, immer mehr und immer kleinlichere und füllten damit Lehrbuch um Lehrbuch. Was zwischen 1750 und 1850 an Lehrschriften erschienen ist, das steht in tragikomischem Verhältnis zu dem, was dieselbe Zeit an Wappenkunst hervorgebracht hat.

Die Neuzeit öffnete die Archive und schuf allgemein zugängliche Sammlungen alter Kunst. Da bewährte die Schönheit alsbald wieder ihre werbende Kraft. Es traten Männer auf wie Grote, Voßberg, Frhr. von Ledebur, Michelsen, Titan v. Hefner, Maherfels und der feinsinnige Fürst Hohenlohe, die dem Wappen eine Gasse durch die Perücken bahnten. Um 1870 hatte es wieder soviel Wurzel gefaßt, daß heraldische Vereine gegründet werden konnten, die dann Zeitschriften herausgaben. Nun ging es an ein fröhliches Arbeiten. Die schönsten Wappen, die anregendsten Siegel, Bildwerke, Wappenbriefe wurden veröffentlicht; Genealogen, Historiker, Archivare brachten ihre Funde und Beiträge. Die Zeitschriften blühten, die Vereine wuchsen und trugen die Wappenfreude in weite, immer weitere Kreise. Die wesentlichste Förderung erwuchs ihnen dabei aus dem fast gleichzeitigen Wiedererwachen der deutschen Handwerkskunst. Aber gerade diese Verbindung wurde verhängnisvoll. Nicht nur der strebsame Arbeiter, auch der Unternehmer erkannte alsbald die bedeutende Schmuckwirkung des Wappens. Der Kunstgewerbetreibende, der Hoflieferant oder Kommerzienrat, der seinen Jahresbeitrag zahlte, erwartete mehr oder weniger verblümt als Gegenleistung von der Zeitschrift eine Geschäftsempfehlung. Allzu bereitwillig ging die Schriftleitung auf derartige Anregungen ein. Man durchblättere einige Jahrgänge und es wird sich jedem aufdrängen, welche große Zahl von Arbeiten der Hofkunstanstalt KK, aus dem kunstgewerblichen Atelier VV abgebildet worden sind, wieviele Tafeln die Meisterhand unseres Professors ZZ zeigen, oder Ehrengaben und Adressen zu allen möglichen Festlichkeiten darstellen, kurz, welchen unverhältnismäßigen Platz man braven, aber für die Forschung, für die „Förderung geschichtlicher Hilfswissenschaften“, wie es im Programm heißt, durchaus wertlosen Erzeugnissen der Tagesmode eingeräumt hat. Wie den Bildern erging es auch dem Text. Die gediegenen Beiträge wissenschaftlicher Mitarbeiter wurden seltener, das leichte Geschreibsel der halben und ganzen Laien häufiger. Man wäge den bleibenden Wert eines Jahrgangs aus den achtziger Jahren mit dem eines solchen aus der Vorkriegszeit. In je weitere Kreise die Zeitschrift drang, um so mehr lockerte sich das Band, das sie mit der ernstesten, wissenschaftlichen Forschung ver-

bunden hatte. — Der breitere Strom befruchtete aber auch die Lehrbücher. Es konnten nun eine Reihe vortrefflicher Werke erscheinen, in denen die Ergebnisse vieljähriger Quellenforschung niedergelegt sind. Aber es ist auch verständlich, daß der Anfänger nicht den Preis anlegen mag, den die großen, gründlichen Werke notwendig kosten. Er will vor allem einen raschen, billigen Überblick gewinnen. Auf diesen großen Abnehmerkreis rechnen die Leitfäden, und die wiederholten Auflagen beweisen, daß die Verleger sich nicht verrechnet haben. Erfüllen sie auch ihren Zweck beim Käufer? Wird durch sie der junge Künstler für die Wappenkunst, der Jünger der Wissenschaft zum Studium der Wappenkunde angeregt? Ich glaube das Gegenteil. Wenigstens kenne ich nicht viele Bücher, die so scheinbar wären, wie unsere heraldischen Leitfäden. Sie bringen viel zu viel für den Anfänger und viel zu wenig für den Fortgeschrittenen. Warum müssen denn Schildteilungen und Figuren darin abgebildet und beschrieben werden, die dem erfahrensten Sammler vielleicht ein- oder zweimal, oder auch noch gar nicht vorgekommen sind? Diese endlose Aufzählung aller erdenklichen Wappenfiguren ohne jede Angabe, wann, wo, von wem sie geführt wurden oder werden, wann und wie sie entstanden, wie die alte Heraldiksprache sie benannte, ob sie allgemein, seltener oder nur vereinzelt im Gebrauche waren, dieser fade Absud der zopfigen Regeln, der sich nie mit einer lebendigen Frage, nie mit einem neuen Fund an den Leser wendet, kann unmöglich einen Lernenden erwärmen. — Um das Bild unseres heraldischen Schrifttums zu vervollständigen, ist noch eine Gruppe zu erwähnen, die im scharfen Gegensatz zu jenen steht: die Bücher derer, die, wie Herm. Grote schon 1861 klagte, die Heraldik „durchaus zu etwas andermachen wollen, als sie ist und war“, die Schriften der Clericus-Winkler, Guibo v. List, Dr. Brodhaus, Dr. Koerner, v. Trüßler u. a. Die sind nicht langweilig. Ihre Verfasser sind Feuerköpfe, voll Begeisterung für, oder wie Clericus-Winkler, gegen die Romantik im Wappenwesen. Aber sie alle scheuen den langen und steilen Weg des Quellenstudiums, und statt des freilich lückenhaften Mosaikbildes aus edlem Gestein, das die Forschung aus dem Staube der Jahrhunderte erhoben hat, malen sie ihren Lesern ein buntglänzendes Abziehbildchen ihrer lebhaften Einbildungskraft hin. Jeder ein anderes. Aber jeder meint, gerade er gebe den lebendigen Geist, während der Forscher am tödenden Buchstaben klebe.

So sieht es auf unserm Felde aus. Wen kann's wundern, wenn der Künstler, der weiß, wie stink die Zeitung heraldische Verstöße ans schwarze Brett nagelt, den Dornen lieber fern bleibt, die, wie er glauben muß, einen schier undurchdringlichen Wall um das Röslein bilden. Gerade er hat am wenigsten davon zu fürchten. Gerade er kann der Leitfadenweisheit am ehesten entraten. Er schaue nur möglichst viele Wappen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts, wie sie die Siegel, Denkmäler, Wappenbücher tausendfach bieten, genau an, vergleiche sorgsam und zeichne möglichst viele ab. Dann wird er — Begabung vorausgesetzt — bald imstande sein, selbstständig Neues im unverwässerten Geiste der Wappenkunst zu schaffen. Das Bedürfnis nach guten Wappen ist reichlich vorhanden, das bezeugen ja auch die Neuauflagen; es fehlt nur an Künstlern, die vom Baume der Erkenntnis gegessen und in der Freude über ihre Fertigkeit nicht die Ehrfurcht vor den großen Meistern der Vergangenheit verlernt haben. Die wenigen

Grundregeln, deren der Wappenzeichner bedarf, findet er in manchen Büchern andern Inhalts, z. B. in Frhr. von Gaisberg's Schriften, in Wedens Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, u. a. m. nebenbei auf ein paar Seiten vollauf genügend zusammengestellt. Wer weiter gehen will, wer etwa gelegentlich der Beschreibung von Kunstidentmälern auch Wappen zu erwähnen hat, der muß sich freilich mit deren Wesen vertrauter machen. Dafür genügt aber die Gletschbrücke eines Leitfadens nicht. Hier sind die Musterbücher von Hefner, Hildebrandt, Mayerfels, Ströhl, Stüdelberg, Warncke die beste Einführung. Wesentlich anders stellt sich die Sache, wenn jemand über irgendeine heraldische Frage öffentlich sprechen will. Dazu gehört dann noch die Kenntnis der eigentlichen Fachliteratur, der Werke von Ewald,

Paul Ganz, M. Grigner, Fürst Hohenlohe, Ilgen, Seyler, Siegenfeld und natürlich aller Sonderchriften über das betreffende engere Gebiet. Will einer gar, wie das mehrfach versucht wurde, die Grundlagen der heutigen Forschung umwälzen, so muß er auch noch das schwere Geschütz der Urkundenbücher und großen Siegelwerke sicher beherrschen, muß in der mittelhochdeutschen Sprache und Dichtung, in Kunst- und Kulturgeschichte zu Hause sein, muß vor allem sich durch jahrelangen eigenen Umgang mit Originaldokumenten im weitesten Sinne die Fähigkeit und das Recht zu eigenem Urteil erworben haben, sonst wird der Richterstuhl, auf den er sich anmaßlich gesetzt hat, früher oder später für ihn zum Pranger.

Kleine Mitteilungen.

Zur älteren Geschichte des Hauses Hohenzollern bringen die „Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg“, Heft 23, Nürnberg 1919, S. 55–88, bemerkenswerte Ausführungen des verdienten Nürnberger Geschichtsforschers und Direktors des Nürnberger Stadtarchives, Archivrates Dr. Ernst Mummenhoff, unter dem Titel: „Stammen die Burggrafen von Nürnberg von den Ubenbergern oder den Zollern ab?“ Nachdem 150 Jahre der Streit über die Herkunft des Hauses Brandenburg-Preußen getobt hat, gibt Mummenhoff eine gründliche zusammenfassende Erörterung über die Frage. Bis um die Mitte des 18. Jh. war die Abstammung der Burggrafen von Nürnberg aus dem Hause der Grafen von Zollern niemals bestritten. Seit aber 1745 der Erlanger Professor Gadenam erstmalig für ihre Herleitung aus dem Hause der Grafen von Ubenberg, bei Nürnberg gesessen, eingetreten war, entwickelte sich eine heiße literarische Fehde mit dem Schlachtruf: Die Zollern! Die Ubenberg! Für Ubenberg kämpften namentlich H. Haas (1853), J. A. Seefried (1869) und Chr. Meyer (1889); für Zollern insbesondere Graf Stillfried (1843ff.), R. F. J. Maerder (u. a. 1853), Riedel (1855), L. Schmid (1888–1892), E. Verner u. a. Mummenhoff wagt nun alle diese Schriften gegeneinander ab und zieht auch zu genauer Ausdeutung die wichtigsten Urkunden selbst heran, insbesondere solche von 1210, 1240, 1286. Das Schlusergebnis Mummenhoffs ist alsdann: 1. Die späteren Burggrafen von Nürnberg, die Vorfahren des Hauses Brandenburg-Preußen und der Fürsten von Hohenzollern, gehören im Mannesstamm dem Hause der Grafen von Zollern an! 2. Diese Grafen von Zollern haben gegen Ende des 12. Jh. die Grafen von Raabs im Nürnberger Burggrafamt abgelöst! 3. Die Grafen von Ubenberg sind niemals Nürnberger Burggrafen gewesen! 4. Höchstwahrscheinlich erklärt sich der Übergang der Nürnberger Burggrafschaft auf die Zollern aus der Vermählung des ersten Zollernschen Burggrafen mit der Raabs'schen Erbtöchter Sophia, und der Unfall der Ubenberger Güter an die Zollern mit der Abstammung der Sophia mütterlicherseits aus dem Hause Ubenberg. — Die genealogische Wissenschaft hat Mummenhoff für seine überzeugenden Untersuchungen sehr zu danken.

Archivar Fr. von Rode.

Vorträge über die Aufgaben der Genealogie. Wir konnten in den früheren Hefen dieses Jahrganges der „Familiengeschichtlichen Blätter“ schon wiederholt auf Vorträge über Genealogie als erfreuliche Zeichen für die stete Zunahme genealogischen Interesses hinweisen. Heute fügen wir an, daß an dem Bestreben, auf diese Weise genealogisches Verständnis zu fördern und zu vertiefen, auch der 2. Archivar der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte Fr. von Rode tätig gewesen ist, der neuerdings nicht nur in Stuttgart (vgl. den Bericht über den Württembergischen Sonderzirkel Stuttgart der Zentralstelle unter den „Nachrichten“ weiter unten), sondern am 9. Juli auch in Mannheim in der „Familiengeschichtlichen Vereinigung“ des Mannheimer Altertumsvereins und am 29. Juli in Magdeburg in einem „Genealogischen Abend“ sowie am 3. September in Dresden über „Grundfragen und Hauptaufgaben in der modernen Genealogie“ sprach. Die „Mannheimer Geschichtsblätter“, 21. Jg., Nr. 7/8, 1921, S. 76 berichten von der außerordentlich beifälligen Aufnahme des Vortrages und betonen, daß insbesondere die Ausführungen des Redners über das Verhältnis der Genealogie

zur Soziologie große Aufmerksamkeit fand. Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte wird auch weiterhin für die Verbreitung und Vertiefung des genealogischen Interesses durch geeignete Vorträge seitens ihrer Beamten Sorge tragen.

Das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 5. II. 1875 hat durch ein von der Nationalversammlung beschlossenes, am 11. Juni 1920 verkündetes Gesetz (Reichsgesetzblatt 1920, S. 1209–1210) einige beachtenswerte Veränderungen erfahren, die zum Teil — jedenfalls hinsichtlich der familiengeschichtlichen Feststellungen — bedauerliche Verschlechterungen darstellen. Anstatt das Gesetz auszubauen, wie es schon mehrfach für die Festlegung familiengeschichtlicher Tatsachen gefordert ist (vergl. u. a. Mitteilungen der Zentralstelle 9. Heft 1911 S. 1–13, 10. Heft 1912 S. 1–7), durch die auch dem Mediziner wertvolles Material gesichert werden könnte, wird in bekannter Weise abgebaut, ohne auf begründete Wünsche und Forderungen Rücksicht zu nehmen. Zunächst wird künftig das Religionsbekenntnis in den standesamtlichen Einträgen von Geburten, Eheschließungen und Todesfällen nicht mehr vermerkt. Bei Beurkundung von Eheschließungen unterbleibt außerdem die Angabe von Namen, Stand und Wohnort der Eltern des Brautpaares, wodurch z. B. die Kennzeichnung der unehelich Geborenen im öffentlichen Aufgebot vermieden wird. Die Feststellung der Filiation, des „Anschlusses“, ist dadurch ungemünzt und unnötig erschwert. Auch die Preise werden erhöht: für die Einsicht einzelner Jahrgänge der standesamtlichen Register fordert der Staat künftig je M. 1.— (statt bisher 0,50 M.), eben soviel für jeden Auszug. Immerhin ist die Einheitlichkeit des Gebührensatzes für das ganze Reichsgebiet ohne Rücksicht auf kleinere oder größere Gemeinden beibehalten, während bekanntlich bei Auszügen aus den Kirchenbüchern noch immer und jetzt viel schlimmer, als früher, die allergrößte Verschiedenheit und Willkür herrscht. — Erfreulich ist eine Bestimmung, durch die zum ersten Mal ausdrücklich eine gesundheitliche Begründung der Ehe gefördert werden soll: nach § 45, Absatz 5 soll der Standesbeamte den Verlobten ein vom Reichsgesundheitsamt aufgestelltes Merkblatt ausshändigen, in dem auf die Wichtigkeit einer ärztlichen Beratung vor der Eheschließung hingewiesen wird. Archivar Dr. Fr. Weden.

Die namensrechtliche Bedeutung der Aufhebung der Standesvorrechte in Preußen. In Ausführung des in Art. 109, Abs. 3, Satz 1 der Reichsverfassung von 11. Aug. 1919 enthaltenen Gebotes hat Preußen unter dem 23. Juni 1920 ein „Gesetz über die Aufhebung der Standesvorrechte des Adels und die Auflösung der Hausvermögen“ erlassen, das in der Preussischen Gesetzsammlung, Jahrg. 1920, Nr. 32 unter Nr. 11923 veröffentlicht worden ist. Die hier interessierende, das adelige Namenrecht regelnde Bestimmung ist in den Übergangs- und Schlussvorschriften unter § 22 vorhanden. Abs. 1 lautet: „Als Namen der bisherigen Adelsfamilien und ihrer Angehörigen gilt die Bezeichnung, die sich auch bisher auf die nicht besonders bevorrechtigten Familienmitglieder als eigentliche Familienbezeichnung vererbte. Stand zur Zeit des Inkrafttretens der Reichsverfassung einem Familienangehörigen eine besondere Bezeichnung zu, so darf er diese Bezeichnung für seine Person auf die Dauer der bisherigen Berechtigung beibehalten, sofern sie nicht dem Ausbruche der durch die Ereignisse des November 1918 beseitigten Landeshoheit diene.“ Es ergibt sich mithin folgende Lage: Als „eigentliche Familien-

bezeichnung“ gilt die Bezeichnung, die allen anerkannten Angehörigen einer Adelsfamilie gemeinsam war. War eine Linie etwa durch die Erhebung in den Freiherrnstand als Grafenstand besonders ausgezeichnet oder stand einem einzelnen Familienmitglied — etwa kraft Erstgeburtsrecht — ein höherer Titel zu, so bleibt ihr bezw. ihm die betreffende Bezeichnung, denn Adelsbezeichnungen gelten kraft authentischer Interpretation als Teil des Namens (R. V. Art. 109, Abs. 3, Satz 2; vgl. auch Familiengeſchichtliche Blätter 1920, Heft 4, Spalte 105 ff). Dem scheint der erste Satz des oben abgedruckten Abs. 1, § 22 zu widersprechen, indem er als „eigentliche Familienbezeichnung“ nur die Bezeichnung gelten läßt, die auch bisher den „nicht besonders bevorrechteten“ Familienmitgliedern zustand. Der zweite Satz läßt aber keinen Zweifel daran zu, daß mit dem eigentlichen Familiennamen auch die reinen Adelsbezeichnungen: Fürst, Graf und Freiherr demjenigen verbleiben, denen sie bisher zustanden. Mit den „besonderen Bezeichnungen“ für einzelne Familienmitglieder meint Satz 2 nämlich solche — gewöhnlich „Ehrenworte“ genannten — Bezeichnungen, die den jeweils regierenden Mitgliedern der landesherrlichen und diesen in Art. 57, Abs. 2 und Art. 58 EGBGB. entsprechend behandelten Familien zustanden. Es fallen also die Bezeichnungen fort, die einen Hinweis auf die vornovemberliche Landeshoheit enthalten, also König, Kronprinz, Großherzog, Erbgroßherzog u. ä. Die in Art. 57 und 58 EGBGB. genannten Familien dürfen sich bis zum 31. Dezember dieses Jahres aus den bisher von ihnen geführten Familien einen Namen wählen; der preußische Justizminister hat die Namenswahl, die durch Familienbeschluß zu erfolgen hat, zu bestätigen. Der Justizminister ist auch überall da zuständig, wo Zweifel bezüglich der Ausführung des Gesetzes sich zeigen — und deren wird es viele geben.

Das Recht auf die Prädikate Königl. Hoheit, Hoheit, Durchlaucht und dergl. sind durch § 1, Ziffer II, 3 aufgehoben. Bibliothekar Peter von Gebhardt.

Findelkinder. Als Ergänzung zu der Notiz auf Sp. 211 sei noch auf die entsprechenden Mitteilungen in den Familiengeſchichtlichen Blättern Jahrg. 1915 Sp. 150 und 1916 Sp. 341 hingewiesen. Es erscheint wichtig, darauf aufmerksam zu machen, daß es sogar im 17. Jahrhundert üblich gewesen ist, Uneheliche, deren Vater bekannt war, mit Phantasiennamen zu belegen. Dies erfahren wir aus einem Erlaß des Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen vom 18. April 1662, der an einen ungenannten Pfarrer gerichtet und mit Weglassung der Namen im Codex Augusteus I. Bd. (1724) Sp. 861/862 abgedruckt ist. Dort heißt es:

„Aus euerm eingeschickten Bericht haben wir ersehen, wie und auf was maasse ihr Barbaren R. erzeugtes Kind getauft und demselben Nahmen gegeben. Nun denn euch gebühret hätte, berührtes Kind auf der Mutter Begehren mit dem angemeldeten Vornahmen zu taufen und sodann in das Kirchen-Buch, welchen die Mutter zum Vater angegeben hätte, zu verzeichnen, weils sonderlich Hans R. die Schwängerung gestanden, sich auch zum Abtrag bekennet, und nicht auf des Thäters und seiner Eltern Widersprechen des Nahmens wegen so lange aufzuhalten, weniger solchen Nahmen selbst nach euerm Belieben und mit einer solchen denen Vathen dabey gethanen ungewöhnlichen Erklärung zu geben — als lassen wir dieses unbefugte Beginnen zu eurer Verantwortung gestellt seyn. Und ist hiermit an statt . . . Unser Begehren, ihr wolleet die von euch dem Kinde zugeeignete

Nahmen, als U. und R. in dem Kirchen-Buche alsobald austreichen und dargegen den, welchen oberwehnte Mutter Anfangs angezeigt, hinein zeichnen, solches auch denen Vathen andeuten und auch künftig in dergleichen Fällen also darnach achten.“
Archivrat Dr. Armin Tille.

Die Vielseitigkeit der Gebührensätze für Kirchenbuchauszüge tritt in Ubst (Kreis Hoyerstwerda) eigenartig in Erscheinung. Hier wird bei Berechnung der Gebühren das Einkommen des Gesuchstellers zu Grunde gelegt, so daß zu zahlen sind für jedes Kirchenbuchzeugnis bei einem Einkommen von: 2100—3600 M. = 1.— M.; 3600—6000 M. = 1,50 M. usw.; 9000—15500 M. = 2,50 M.; 15500—25500 M. = 3.— M. usw.; 75000—100000 M. = 4,50 und über 100000 M. = 5.— M. — Bei auswärtigen Interessenten, deren Einkommenverhältnisse ohne Steuerzettel kaum nachzuprüfen sind, gestattet das Pfarramt entgegenkommender Weise Selbstbestimmung. Dr. W.

Zur Kirchenbuchfrage. — Am 15. Oktober 1919 hat die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeſchichte das Pfarramt St. Bonifatii in S. um den Taufschein eines im Jahre 1795 geborenen Kindes und um weitere Nachforschungen unter dem Gesichtspunkt, nach Möglichkeit auch seine Vorfahren von väterlicher und mütterlicher Seite festzustellen. Am 28. Januar 1920 erhielt die Zentralstelle zwei Kirchenbuchauszüge (den gewünschten Taufschein und die Sterbeprotokolle des Vaters des Kindes) mit der Mitteilung, „daß weitere Forschungen erfolglos geblieben sind“; für die Bemühungen des Pfarramtes wurden 25 M. liquidiert. Da es sich um eine der Familienüberlieferung nach alteingesessene Familie in S. handelte, wurde dieser pfarramtlichen Auskunft Mißtrauen entgegengebracht; die persönliche Einsichtnahme der Kirchenbücher in S. durch uns hatte kürzlich im Juni 1920 das Ergebnis, daß die Ahnentafel des mehrfach erwähnten Kindes hinsichtlich der väterlichen Vorfahren (die Mutter stammte nicht aus S.) für 5 Generationen, d. h. bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts, festgelegt werden konnte. — Jede weitere Bemerkung zu dieser pfarramtlichen Auskunft erübrigt sich.

Dr. Weden.

Wappenschwindel (zu Spalte 165f. des laufenden Jahrgangs). In Heraldik „macht“ auch Adolf Müller, Inhaber einer Porzellan- und Glasmalerei in München, Kottor 3. Er lieferte vor zwei Jahren einer Familie Sprud folgendes, angeblich historisches Wappen: In Blau drei silberne Tauben mit roten Schnäbeln und Füßen, auf dem Helm eine zum Fluge geschickte silberne Taube mit grünem Zweige im Schnabel, Deden blau-silbern. Als Beleg war angegeben Rietstaps Armorial Général S. 795, wo sich aber weder das beschriebene Wappen noch der Name Sprud findet. In dem beigelegten Texte heißt es: „Aber die Herkunft des Namens Sprud geben die Erläuterungen der Sprachforscher keine bündige Erklärung, man deutet das Wort als eine im Laufe der Zeit gebildete sprachliche Nebenform von Sprung, Sprungel, sei es nun, daß derselbe als Arriegspruf (Losungswort) sich eingebürgert hat und bei der Einführung unserer Namen schriftmäßig wurde (so!).“ Es folgen dann Angaben über Träger des Namens Sprund oder Spronc in Minden, Münster, Heisterbach. Die Sprund stammen in Wirklichkeit aus Oberheffen, ihr Name ist mundartlich zu erklären. Aufgefordert, seine Quellen zu nennen, berief sich Adolf Müller auf Paul Gründel in Dresden, Seibitzerstraße 5, „einen zuverlässigen Heraldiker“.

R. G. von Redlinghausen.

Bücherschau.

Eingegangene Bücher*).

- * Rademacher, 260 Revolutionshelden. Berlin 1920.
- Wentſcher, Freiheit. Eine Preußenjugend. Roman. Berlin 1920.
- Rötger, Nachrichten aus Hermannsackers Vergangenheit. (o. J.)
- * Müller, Die Urheimat der Dynasten von Schönburg. Leipzig 1920.
- * Schulze-Gallera, Wanderungen durch den Saalkreis. 3. Band. Halle 1920.
- * Mede, Die Bestellung des Thüringischen Eichsfeldes auf Grund der Ortsnamen- und der Mundart. Duderstadt 1919.
- Semi-Imperator Wilhelm II. „Eine genealogisch-rassen-geschichtliche Aufklärung zur Warnung für die Zukunft — ein packender Kommentar zu den Semi-Allianzen im besonderen und semi-gothischen Erkenntnissen im allgemeinen.“ Semi-

*) Die mit * bezeichneten Bücher stehen unsern Mitarbeitern zwecks Besprechung zur Verfügung; über die andern ist schon verfügt.

Allianzen-Folge — Judaisierte Hohenzollern. München 1919, Verlag Franz Eher's Nachflg. 206 S. 8°.

Ein „lodender“ Titel; ein „verheißungsvolles“ Buch, diese neueste „Erscheinung“ in der Reihe des Semi-Gotha.

Kaunten nicht längst schon manche Kreise von dem gefährlichen Blute der Mutter Kaiser Wilhelms II., über die Bismarck das Wort sprach, daß sie die ganze Rasse verderbe? War es nicht lohnend, dieser Frage einmal nachzugehen und einem ganzen Volke — was sage ich, einer ganzen Welt Aufklärung darüber zu geben? Sicherlich! Die Rassenfrage ist von ungeheurer Wichtigkeit und wir (ich darf da auch für die Schriftleitung unserer „Familiengeſchichtlichen Blätter“ und für die Zentralstelle überhaupt sprechen) bekennen uns zu ihr mit ganzem Herzen. So nahmen wir auch dieses Buch über den „Semi-Imperator“ mit Erwartung einer Aufklärung in die Hand, zumal wir nach dem letzten eigentlichen Bande des Semi-Gotha, den Semi-Allianzen, die in ihrem Hauptteile von einem genealogischen Fachmann trefflich bearbeitet waren, auf eine

kritische Leistung glaubten hoffen zu können. Kritik, wie für keinen früheren Band des Semi-Gotha, Kritik war für den „Semi-Imperator“ allerdings geboten. Aber was finden wir? Es heißt der „Semi-Imperator“ (in seinem kühn „Beweisführung“ genannten II. Teil, der übrigens wie der I. Teil „Aberblick und Lustakt“ ein fürchterliches Durcheinander darstellt) seine „genealogisch-rassenaeschtliche Aufklärung“ damit an, daß der Vater der Prinzessin Viktoria, der nachmaligen Deutschen Kaiserin, nicht der Prinzegehmahl Albert, sondern der jüdische Leibarzt der Königin Viktoria, Herr Wolf, gewesen sei, wie „alle Wissenden wußten“ (so S. 118), wozu dann freilich gleich, damit die „Aufklärung“ auch ja nichts übergehe, angeführt wird: „Andere wieder“ — NB. auch „Wissende“? — „Schreiben sie einem nachmalig gestirten jüdischen Schauspieler Brown(e) zu“. Man hat also Auswahl! Da nun aber selbst der Semi-Gotha seufzen muß: „All dies ist unkontrollierbar“ (S. 118), gibt er noch manches andere zur Hand. Für den Fall nämlich, daß trotz der „Wissenden“ der Prinzegehmahl Albert nun doch der Vater gewesen, kann der Semi-Gotha „feststellen“, daß auch von dieser Seite her „das Judenblut“ kommt, weil nämlich, immer nach Ansicht des Semi-Gotha, der Vater des Prinzegehmahls nicht der Herzog Ernst I. von Sachsen-Roburg-Gotha, sondern der jüdische „Theater-Beau“ unbekannter Benennung und der Großvater weiter, wieder nach Ansicht des Semi-Gotha, nicht der Herzog Franz Friedrich Anton von Sachsen-Roburg-Goaalfeld, sondern der jüdische Bankier Eskales gewesen. Welch letzterer dann auch vom Semi-Gotha unter die mütterlichen Ahnen der Königin Viktoria gestellt wird, während er, der Semi-Gotha, die väterlichen Ahnen derselben aus dem welfischen Hause als neueste „Entdeckung“ in gerader Linie auf — auf den Vollblutjuden König David „zurückführen“ kann! (Abzweigen sind — vgl. S. 83ff. — dem Semi-Gotha und seiner tiefgründigen Rassenbetrachtung auch die ganzen Engländer nichts als Juden — weil — weil — schon der Name Angelsachsen — Saxons — etymologisch — ja nichts anderes als „Isaacassons“ bedeute! Verstand, steh still!) Soweit die Sachlage nach dem „Semi-Imperator“. Man sieht, wenn alles dies oder wenn auch nur ein Teil davon beweisbar sein sollte, dann wäre allerdings der Semi-Imperator für uns vernichtend! Also die Beweise! Beweise? Ja, lieber Leser, mit Beweisen hält sich der Semi-Gotha grundsätzlich nicht auf! Ihm genügt Klatsch und nochmals Klatsch und zum drittenmal Klatsch und von Kritik, die wir vorhin erwähnten — keine Spur! Seine „Wissenden“, „sehen“ ja „judeologisch“ — (so heißt er das) — „ohne dem“; alle anderen aber, die mit lächerlichem kritischen Sinne behafteten „Nichtwissenden“, die sind ihm von vornherein (S. 6) „blöde Schöpfe“ von „glözüngiger Dummheit“. Worauf „wir“ uns eigentlich vertriehen sollten.

Aber wir vertriehen uns nicht. Sondern wir erklären jeden, der unbewiesene üble Nachreden verbreitet, für einen Verleumder! Ein solcher ist uns auch der (warum nur so vorichtig?) ungenannt bleibende „Verfasser“, bezw., da wohl mehrere Mitwirkende anzunehmen sind (vgl. die Bemerkungen zum „Deutschen Roland“, Heft 10, in der „Zeitschriftenschau“ dieses selben Heftes der „Familiengehistlichen Blätter“), der letzte „Aberarbeiter“ und „Herausgeber“ des „Semi-Imperator“, weil er sich nirgends um eine wissenschaftliche kritische Prüfung seines „Stoffes“ bemüht, selbst wo dies, wie im Falle Roburg, einem umfichtigen Historiker mindestens in Grenzen möglich gewesen wäre. Wir lassen die Sachlage als noch durchaus ungeklärt dahingestellt, lehnen aber diesen Versuch, über sie zu entscheiden, als ein alles Opus der Gossenliteratur mit Empörung ab.

Wir halten uns auch nicht damit auf, daß der Verfasser sich in zahllosen reinhistorischen Dingen, die jenseits der Rassenfrage liegen, als Ignorant von fürchterlichster Lächerlichkeit erweist. Wir stellen nur noch fest, daß ihm der wahnwitzige Unfug, den er über den letzten Ursprung der Hohenzollern verzapft, von Bekannten des „Meisters“ skaldischer Lehre, Guido von List — „geoffenbart“ (wörtlich S. 18) worden ist. Und nun: Der Spiritus rector und eigentliche Herausgeber alles Semi-Gothaischen, der österreichische Hauptmann a. D. Herr KNY und der große österreichische „Stalbe“ Herr Guido von List — Arm in Arm — das ist allerdings ein Bild für die ... Götter! Hände weg von diesem elenden Machwerk, mit dem die Genealogie nicht das Mindeste zu tun hat!

Archivar Fr. von Rode.

Erich von Kahler, Das Geschlecht Habsburg. München 1919, Verlag „Der Neue Merkur“. 120 S. 8°. Broschiert 7 Mf. Aus einer bisher unvollendet gebliebenen politischen Monographie über das alte Österreich veröffentlicht der Verfasser den wesentlichsten Teil, das Kapitel über das Geschlecht Habsburg. Wesentlich nicht im landläufigen Sinne der politisch-historischen Schule, als umfassende die Geschichte der

Dynastie zugleich die des Landes, auch nicht kulturgeschichtlich gemeint, etwa so, daß die Habsburger in ihrer gesamten Betätigung gleichsam als hervorragendes Beispiel österreichischen Lebens geschildert würden, sondern das alte Österreich wird als die ureigenste Schöpfung der Habsburgischen Seele aufgefaßt und damit der Schauplatz des politischen Lebens ganz in das Seelische verlegt. Die Geschichte dieser Seele wird nun von ihrem ersten Hervortreten, kaum bewußten Sichabheben gegenüber der anfangs gleichgearteten Mentalität deutscher Fürstengeschlechter des Mittelalters an verfolgt, über die Zeiten hinweg, als das Schicksal die Habsburger in beispielloser Begabung jahrhundertlang auf den Höhen der europäischen Menschheit wandeln ließ, bis zu ihrem Untergange, der gleichzeitig Europa die drohende Gefahr seines eigenen Untergangs mit eindringlicher Deutlichkeit zeigte, und der den Untergang ihrer Schöpfung, eben Österreichs, man möchte sagen; naturgemäß, mit sich brachte. Wie heißt es doch in Worten und Begriffen auf diesem noch fast unbegangenen Gebiete historischer Psychographie entwickelt der Verfasser den habsburgischen Charakter. Seine Abgeschlossenheit, seine Dichtigkeit, seine Zusammenhalt und der schöpferische Wille des Blutes, seine Überlegenheit (man denke an sein stetes Streben zur Verjüngung, an das Festhalten an Legitimität, Tradition, Katholizität) prädestinierten gleichsam dieses übernationale Geschlecht zu Herrschern des Abendlandes, nachdem es ihm glückte, durch Herausbilden zweier divergierender Typen, des spanischen und des österreichischen, eines teils sich dem spanischen Charakter anzupassen, andernteils den österreichischen als Abart des deutschen zu schaffen und so die Herrschaft über die politisch führenden Völker Europas im Zeitalter des Individualismus sich zu erhalten, bis seit etwa 1700 ihm alle Herrschaft mehr und mehr entglitt, weil Habsburg, das die Umwelt nur durch das Medium seines Blutes verstand und beherrschte, in seinem Greisenalter diese Welt nicht mehr zu übersehen und adaptieren vermochte und sich in dem Streben nach Selbsterhaltung um jeden Preis schließlich erschöpfte (man denke an den letzten Kaiser Karl).

Eigenartig und ergreifend ist diese Geschichte der Seele des größten Geschlechtes des Abendlandes. Familien, die unter der Oberfläche, im uner schöpplichen Reservoir des Menschentums dahinleben, deren Chronik und Geschlechtsstatistik man allenfalls überliefern kann, haben darum noch keine Geschichte. Aber wie es große Menschen gibt, so auch große Geschlechter, in denen das Leben viel einsetzt, die das Schicksal mit Glück und Unglück kennzeichnet, Geschlechter, die zu einem Bewußtsein ihrer selbst, des Sinnes ihrer Existenz gelangen, die eine Seele haben; und nur sie haben eine Geschichte. Die methodologischen Ausführungen des Verfassers sind überaus bemerkenswert auch für die genealogische Historiographie.

Ernst Müller.

Ernst Tode, Chronik der Ketersbed-Schaesberg. Görlitz, 1918, Verlag von E. U. Starke. 256 S. 4°, mit 13 Kunstbeilagen, einer Landkarte und einem „Stammbaum“. 30 M. und Teuerungszuschläge. Es ist ein außerordentlich anziehender Stoff, den diese Familiengeschichte, diese „Chronik“ der Ketersbed-Schaesberg, darstellen will. Im westlichen Gebiete des alten römischen Reiches deutscher Nation, im südöstlichen Zipfel des heutigen Holland, in der Gegend um Heerlen, liegt Ketersbed, liegt Schaesberg. Und 1282 erscheinen dort die ersten adeligen Herren von Ketersbed. Gehören sie dem nachmals bedeutenden Geschlechte an? Wir wissen es nicht. Wir finden vielmehr (— wenigstens in diesem Werke —) als Ahnherrn der Unsern den Knappen Walram von Ketersbed, urf. 1335; und erhalten die zusammenhängende und genauer datierbare Stammsfolge erst mit der 2. Hälfte des 14. Jh. Seit dem Anfang des 15. Jh. nimmt ein Teil der K. den Namen von Schaesberg an und führt diesen bald ausschließlich, obwohl er auch bei den Schaesberg selbst verbleibt. Der Grund für diesen Namensübergang ist uns noch verschlossen; wir kennen keine den neuen

Namen wie sonst wohl ergebende Verbindung eines Ketersbed mit einer Schaesberg (während wir von einer solchen, vielleicht auch nicht ganz bedeutungslosen eines Schaesberg mit einer Ketersbed allerdings hören). Im 14. Jh. haben sich die K. übrigens auch schon von Ketersbed genannt von Kaldenborn bezeichnet. Im 15. Jh. heißt ferner eine Linie von Ketersbed genannt Nuth (Nutt), eine andere von Ketersbed genannt Laar (nachdem sie Laar von den von Laar oder Laer geerbt), wie auch andere sich nach ihren Gütern mit Zusatznamen versehen. Etliche wandelten die alte Namensform Ketersbed auch in Rittersbach ab.

Als Glieder des „Urabels“, um eine viel gebrauchte und viel mißbrauchte Standesbezeichnung zu benutzen, erscheinen diese Herren von Ketersbed-Schaesberg seit ihrer Frühzeit. Ob sie auch „seit frühesten Zeiten dem freien Ritterstande“ angehörten, wie Tode es will, ohne das doch näher zu beweisen, lassen wir dahingestellt, — seit frühesten Zeiten? — vielleicht — vielleicht auch nicht. Jedenfalls waren sie Vasallen der mächtigen Herren von Valkenburg, wie diese streitbare Gesellen und an zahllosen Feinden beteiligt. Mächtig hoben sie sich aus der schemenhaften Masse ihrer Standesgenossen hervor. Doch deutlicher erst mit dem Verlaufe des 15. Jahrhunderts. Beziehungen liefen zu den Herzögen von Jülich und Berg, aber auch nach Aachen. Schloß Schaesberg immer der Hauptsitz; weitere Sitze für Nebenlinien Strijthagen (16./17. Jh.) Emken (17. Jh.) u. a. Durch (fast stets in diesen Jh. sehr geschickte) Heiratspolitik kam 1623 an die Hauptlinie auch Kridenbed, das später ein Hauptsitz ward und es noch heute ist. Und 1711 wurde, um nur das Wichtigste zu betonen, Kerpen und Lommersum erworben. Das Geschlecht war in glänzendem Aufstieg. Am 3. Okt. 1637 erlangte Johann Friedrich von Schaesberg, Besitzer der Herrlichkeit Schaesberg sowie der Güter Broech, Kridenbed, Merzenich, Würdenträger des Landes, Ritterchaftsdirektor von Jülich, Geheimer Rat, Gesandter, Hofkammerpräsident des pfalzgräflichen Landesherren von Berg, den erblichen Freiherrnstand. Worauf dann seine Enkel zweiter Aste am 9. Sept. 1706 auch die Grafenwürde erwerben konnten. Und der bedeutendste von ihnen, wieder ein Johann Friedrich und wieder ein großer Mann im Lande, Geheimer Rat, Minister, Landmarschall, Statthalter von Berg, erhielt sogar vom Kaiser am 12. Februar 1712 seine Herrschaften Kerpen und Lommersum zur unmittelbaren Reichsgrafschaft erhoben, die seinem Hause Sitz und Stimme im Reichsgrafenkollegium (Aufnahme auf die westfälische Reichsgrafenschaft 4. April 1715), d. h. also den hohen Adel brachte. Ein glänzender Aufstieg in die erste Gesellschaftslicht des Reiches; und glänzendes Adelsleben mit reicher Kultur in diesen Generationen der Schaesberg auch sonst. Aber auch ein beträchtlicher Kräfteverbrauch, der notwendig wieder einen allmählichen Abstieg bedingte, zumal — eine Ironie des Schicksals — gerade Kerpen und Lommersum erhebliche Schwierigkeiten politischer aber auch wirtschaftlicher Art brachte. Im Verfolg der Mediatisierung des hohen Adels wurde das Geschlecht Schaesberg 1803 für seine Verluste auf dem linken Rheinufer mit dem vormals Ochsenhaufenschen Amte Thannheim in Württemberg entschädigt, 1819 in die Kammer der Standesherrn von Württemberg aufgenommen und 1829 auch mit dem Prädikat „Erlaucht“ für die Primogenitur ausgestattet. Diese nun standesherrlich-hochadlige Linie besteht noch heute.

Man wird hiernach bereits empfinden, daß die Chronik der Ketersbed-Schaesberg sehr bemerkenswerten Stoff bietet. In der Tat gibt der Verfasser viele interessante Bilder, und zwar, was hohes Lob verdient, recht objektiv und ohne alle Verächterungsverfälschung für die weniger wertvollen Angehörigen des Geschlechtes, deren Eigenschaften in sehr deutliche Lichter gestellt werden. Im übrigen wollte sich der Verfasser wohl bescheiden, eine mehr oder weniger referierende Chronik und keine eigentlich genetische Geschichte Schaesberg zu geben. Zu wirklich tiefer und wirklich befriedigender Darstellung haben seine Kräfte auch nicht ausgereicht. Namentlich die ersten Teile leiden darunter sehr. Ich glaube, für sie wird sich noch manches nachholen und ein viel deutlicheres Bild herausarbeiten lassen. Das setzt freilich andere Urkundenbehandlung voraus als der Verfasser sie angewandt hat. Denn mit historischer Methode und historischen Hilfswissenschaften ist derselbe offensichtlich nicht ausrechen vertraut. Paläographische Schnitzer stecken an zahlreichen Stellen; man vergleiche, als bestes Beispiel, für die Lesensicherheit des Verfassers die Textwiedergabe einer Urkunde von etwa 1445 auf S. 35 mit dem Textfaksimile auf der 8. Tafel! Chronologische Wünsche bleiben ebenfalls die Menge (z. B. S. 31, 35, 58 u. a.); und das Fehlen von Erörterungen zu den verschiedenen Gegenständen, z. B. der Ortsangaben, auf der einen Seite wie auf der andern Seite bedenkliche Konjunkturen (z. B. S. 30) stören sehr vielfach. Auch gerade genealogisches Verständnis und genealogische Sonderkenntnisse mangeln deutlich. Nicht nur, daß

im ganzen Buche — soll man sagen: „natürlich“? — vom „Stammbaum“ die Rede ist, der sich selbstverständlich nirgends wirklich findet, denn eine Stammtafel bringt der Anhang. Auch die Bearbeitung dieser als Stammbaum vorgestellten Stammtafel ist nach den Einzelheiten durchaus mangelhaft; der Verfasser hat es eben nicht für nötig gehalten, sich in den genealogischen Lehrbüchern über das, was in ein solches Werk hineingehört, zu unterrichten, — und das muß sich nun natürlich rächen. Die geschlechterkundlichen Tatsachenangaben des fernerer stimmen vielfach nicht. Die Entstellung der Namen ist gerabezu schlimm. Die Namensformen Schöller, Schoeler, Schöler für dasselbe Geschlecht, oder Binsfeld und Binsfeld, Waldbott und Walpot, Westerholt und Westerholt wirbeln durcheinander und der bekannte Staatskanzler Fürst Kaunitz muß sich für viele Seiten (146—153) ganz ernsthaft in einen Fürsten Rannitz verwandeln. Sollten diese bedauerlichen Erscheinungen vielleicht darin ihren Grund haben, daß ein kaum zum Fache gehöriger Autor, ein akademischer Kunstmaler dieses familiengeschichtliche Werk geschrieben hat? Dann wäre das ein neuer Beweis dafür, daß mit so schwierigen Aufgaben eben nur wirkliche Fachleute befriedigend fertig werden können! Caveant consules.

Archivar Fr. von Klocke.

August von Froley, Schädel, Totenmaske und lebendes Antlitz des Hofräuleins Luise von Göchhausen. Leipzig 1917, Verlag von Johann Ambrosius Barth. 48 Seiten gr. 8°. M. 3.—

Die Angriffe, die K. Neuhauß (Zeitschrift für Ethnologie 1913, Seite 1001 ff) gegen des Verfassers Ergebnisse in seinem 1913 erschienenen Werke über Schillers Schädel und Begräbnisstätte gerichtet hat, waren die Veranlassung zu der vorliegenden Arbeit des inzwischen verstorbenen Tübinger Anatomen. von Froley weist so überzeugend den von Neuhauß für Schiller in Anspruch genommenen Schädel als den der bekannten Hofdame der Herzogin-Mutter nach, daß die Frage vollkommen erklärt erscheint. Auch für den Laien sind seine Ausführungen spannend, besonders wo er die Wirkungen einer Wirbelsäulenverkrümmung (das Hofräulein war bekanntlich bucklig) auf die Gestaltung des Schädels darlegt. — Ein Otto Flake konnte nicht umhin, in der Nummer 485 der Vossischen Zeitung vom 22. September 1917 sich unter der Überschrift „Der Schädel des Dichters“ über von Froleys Schädelforschungen spottend auszulassen — ein Eintagsfliegen aus der Tagespresse! — Erwähnen wollen wir ausdrücklich noch die gute Ausstattung des Büchleins mit 20 vorzüglichen Abbildungen.

Archivar Dr. Fr. Weden.

Arnold Peters, Inventare der nichtstaatlichen Archive im Kreise Springe (= Forschungen zur Geschichte Niedersachsens, herausgeg. vom histor. Verein für Niedersachsen, Bd. 5, Heft 4). Hannover 1919, Friedrich Gerschbach. 210 S. 8°.

Nach langer Pause erscheint endlich ein weiterer Band der Archivinventare der Provinz Hannover (1909 wurden die Inventare der Kreise Alfeld von Hoogeweg und Gronau von Peters veröffentlicht). Die Bearbeitung der Archive des Kreises Springe ist mit Ausnahme des Stadtarchivs von Münder am Meißer schon 1911 und 1912 erfolgt; der Krieg und andere widrige Umstände ließen erst im Vorjahr die Veröffentlichung der Inventare zu. Wir freuen uns des Buches, das einmal wieder einen Blick in die reichen Schätze der nichtstaatlichen Archive, also der Archive der Städte und Gemeinden, der Rittergüter, der Pfarreien und anderer Körperschaften tun läßt. Von den Städten sind behandelt: Eldaglen (für Familiengeschichtsfreunde bemerkenswert die Bürgerlisten in der „Verleihung der Bürgerrechte“ von 1707—1863), Lauenau (Bürgerrechte und Aufnahme neuer Bürger 1802—43), Münder (Bürgeraufnahmelisten 1518—25, 1545—1643 [durch den Abdruck dieser ältesten Bürgerverzeichnisse und eines neu aufgefundenen von 1507 ff. wird Theodor Meyer in einem der nächsten Hefte der Familiengeschichtlichen Blätter eine Quellenpublikation von erheblichem Werte bieten], Bürgerguldenregister 1655—1699, Bürgerbuch des 17. Jahrhunderts, Protokolle über die Aufnahme junger Bürger 1732—1836 und Aufnahme von Bürgern 1836—89; zu beachten sind ferner die Geburts- [„Tauf-“ dürfte wohl Druckfehler sein!], Frau- und Sterbelisten der jüdischen Gemeinde 1844—55, ferner „Stammbäume“, bei verschiedenen Stipendien, (s. u. a. der Familie Mavers); Pattensen (Gewinnung des Bürger- und Braurechtes 1815/16, Gewinnung des Bürgerrechtes und Bürgervereidigungsprotokolle 1840—1865) und Springe. — Von den Gutsarchiven sind behandelt: Bennigsen (Familie von Bennigsen), Boderode (Bod von Wülffingen Haus Boderode; das Archiv der Gesamtfamilie ist als Depotium im Staatsarchiv Hannover), Elze (Wedemeyer; der größere Teil des Familienarchives ebenfalls im gen. Staatsarchiv), Gestorf (von Linzungen), Hasperde (von Hake; Gesamtfamilienarchiv in Ohr), Hülse (von Mengersen), Rössing

(Freiherr von Rössing; sehr reichhaltiges Archiv, auf Seite 129—199 verzeichnet; wichtig u. a. Verzeichnis der Familienverträge 1577—1793); die Freiherren von Mehseubug auf Lauenau und die ebendort gelesenen Freiherren von Münchhausen zeigten beschämendes Unverständnis für die Bedeutung der Inventararbeiten: erstere gestatteten dem Bearbeiter, Archivar am hannoverschen Staatsarchiv, überhaupt nicht den Zutritt zum Archiv; letztere verwehrten die Anfertigung von Regeften der Originalurkunden!

Die Angaben über die Kirchenbücher decken sich (auffallenderweise) fast reiflos mit den Angaben R. Kriegs [Das Alter und der Bestand der Kirchenbücher in der Provinz Hannover (Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen 1896, S. 46 ff.)]; nur bei Hachmühlen sind die Lücken spezifiziert; für Völkchen kann ich aus eigener Kenntnis anfügen, daß die Taufregister 1631 (nicht 1632) und das Trauregister für das Filial Albersrode

1633 (nicht 1635) beginnt. Die oben erwähnten Inventare Hoogewegs und Peters aus den Kreisen Ulfeld und Gronau haben dagegen seinerzeit die Richtigkeit der Vermutung bewiesen, daß die Angaben Kriegs, die ja durchweg auf den Berichten der Pfarrämter beruhten, durch Autopsie der inventarisierenden Archivbeamten nicht unerheblich richtiggestellt werden konnten. Den Wert der Inventare für unsere Forschungen habe ich in meinem Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung S. 52, Anm. 6 betont (vgl. auch die Ausführungen über Rheinische Archiv-Inventarisatton in den Familiengeschichtlichen Blättern 1920, Sp. 141—144). Dankbar ist deshalb auch der vorliegende Inventarband zu begrüßen; wir wollen nur hoffen, daß diese so wichtige Arbeit nicht auch im Hannoverlande wie schon in anderen Gebieten infolge der hohen Kosten ganz eingestellt werden muß.

Archivar Dr. Fr. Wecken.

Zeitschriftenchau.

Allgemeine Zeitschriften.

Historische Vierteljahrschrift, 19. Jg., Dresden 1919, Heft 3. — **Ud. Hofmeister**, Wipos Verje über die Abstammung der Kaiserin Gisela von Karl dem Großen. (S. 386 ff.) Die historische Vierteljahrschrift hat unter unfern großen allgemeinen geschichtlichen Zeitschriften immer schon Verständnis für die Familiengeschichte gehabt und bringt jetzt wieder einen genealogischen Aufsatz. Der Berliner Universitätsprofessor Dr. U. H., ein trefflicher Kenner der mittelalterlichen Geschichtsquellen, untersucht die Verje, die Wipo, der Kaplan Kaiser Konrad II., in den vierziger Jahren des 11. Jh. in seinem Tetragolus wie in seinem Gesta Chuonradi über die karolingische Herleitung der Gattin Konrads II. Giselas, der Tochter des Herzogs Hermann II. von Schwaben aus dem fränkischen Geschlecht der Konradiner, geschrieben hat. Die Deutung der näheren Angaben Wipos machte bislang schon Schwierigkeiten. Hofmeister stellt nun fest, daß es irgenbeine Art der Verwandtschaftsberechnung, zu der Wipos Notizen über die Abstammung der Kaiserin Gisela von Karl dem Großen passen könnten, nicht gibt, und daß ihm in jedem Falle eine absonderliche Verwirrung unterlaufen sein muß. Die Abstammung Giselas von Karl dem Großen ist im übrigen Tatsache und wurde schon zu Zeiten Konrads II. und Heinrichs III. viel bemerkt. Wir begrüßen die wertvollen Ausführungen Professor Hofmeisters sehr.

Fr. von Klose.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. Der Deutsche Herold, 51. Jg., Nr. 6 u. 7/8. — **Krabbo**, Mittelalterliche Siegel der Stadt Havelberg. (Untersucht drei Havelberger Siegelbilder in ihrer Bedeutung als mittelalterliche Darstellungen des Havelberger Domes).

Berlin. Der Deutsche Roland, Heft 10, 1919. — **Lampe**, Sippenverbände und Sippenzeitschriften. — **Woh**, Das Alter der Vetternschaften auf Fehmarn. — **Tubert**, Zur Seelenkunde der „Koburger“. (Dieser von „B. U. Tubert, Koburg“ gezeichnete Aufsatz ist auch, was uns wichtig erscheint, wörtlich [bis auf wenige Stellen] im „Semi-Imperator“ [vergl. Bücherchau dieses selben Heftes der Familiengeschichtlichen Blätter] wieder zu finden! In Herrn Tubert in Koburg dürfen wir also einen der famosen Stoffbeschaffer für den „Semi-Imperator“ erblicken; und der „Deutsche Roland“ ist dem „Semi-Imperator“, wie dieser S. 101 betont, als Veröffentlichung der Tubertschen Arbeit eine „wichtige“ Stelle! Was aber nun diese „Seelenkunde“ der „Koburger“ anbelangt, so gibt den Ausgangspunkt bemerkenswerter Weise der berühmte, von Heinrich von Treitschke zum „Aloatenhistoriker“ erklärte Vohse mit seiner „Geheimen Geschichte der Deutschen Höfe“. Das ist ein vielversprechender Anfang. Und der weitere Aufsatz gibt ihm nichts nach. Eine ganz unkritische und dilettantische [bezeichnend ist, was der Verf. S. 104 „Geschichtswerke“ nennt] Anhäufung von Gerüchten — wir hören z. B., daß die Kunde, nicht Herzog Franz von Sachsen-Koburg sei der Vater des Herzogs Ernst I. u. seiner Geschwister, sondern „ein jüdischer Bankier in Koburg“ [der „Semi-Imperator“ kennt ihn als „Eskales“], „von reisenden Engländern auch in Deutschland verbreitet wurde“. Und den Ehe-Stellvertreter des Herzogs Ernst I. [nach Maximilian Harden!] nennt Tubert „angeblich Abrahamsohn oder dergl.“ Das sind trübe „Quellen“. Gerüchte wissenschaftlich auszuwerten ist nun allerdings nicht leicht. Daß es aber von kritisch geschulten Fachleuten geschehen kann, zeigt z. B. eine treffliche Arbeit in der Vierteljahrschrift „Westfalen“ 1919. Weshalb ist das nicht auch hier versucht? Daß die Koburger eine sehr bedenkliche Familie waren, wissen wir sehr wohl.

Aber mit „Arbeiten“ wie dieser Tubertschen ist der wissenschaftlichen Familientunde nicht gedient! — (Ungekannter Verfasser). Vom „Englischen Königshaus“. (Wiederabdruck eines Zeitungs-„Aufsatzes“, mit der Behauptung, daß der Vater der Deutschen Kaiserin Viktoria der jüdische Leibarzt Wolf gewesen. Beweis natürlich nicht gegeben. Wenn der Herausgeber des „Deutschen Roland“ dies „unter vollstem Vorbehalt“ bringt, aber unter Berufung auf Refule von Stradonik sogleich darauf verweist, daß ein „ähnlicher Fall“ im Hause Romanow vorliege, so müssen wir doch feststellen, daß dieser Fall keineswegs „ähnlich“ sondern vielmehr ganz anders ist! Was Refule von Stradonik in trefflicher Untersuchung über die Romanows sagt, gründet sich auf das Selbstzeugnis der großen Katharina; was hier vom englischen Königshaus erzählt wird, gründet sich auf Klatsch! Das wollen wir doch in der wissenschaftlichen Genealogie ausenanderhalten!) — (Ungekannter Verfasser). **Namens-Verdunkelungen** (zeigt sehr lehrreich innerhalb 4 Generationen einer jüdischen Familie 6 „Familien“-Namen: Marcus, Wittkowski, Marcusi, Witting, Harden [Maximilian Harden], Schwalbe.) — **Der Deutsche Roland**, Heft 12, 1920 (Heft 11 ist bereits in Sp. 247 der „Familiengeschichtlichen Blätter 1919“ angezeigt). — **Koerner**, Die alten Wappen von Rügen und Mecklenburg. — **Ahnentafel Nauhaus**. — **Ahnentafel Motherby**. — **Stamm-tafel des Geschlechts List** („nach eigenen Angaben des Schriftstellers + Guido List in Wien“ — aber sehr dürftig und selbst für die neueste Zeit außerordentlich unvollständig, ein Beweis, daß der berühmte „Stalbe“ genealogisch kein Forschungsgeist gewesen ist; er würde sonst bei seiner Phantasiebegabung in der Genealogie wohl auch ebensolche Verwirrung angerichtet haben, wie er sie in die arme Heraldik hineingetragen hat!). Dem Heft sind mehrere Bildnisse beigegeben. Auf einer Tafel findet sich das Bild des + Verlagsbuchhändlers Georg Starke, der um die neuere Heraldik als namhafter heraldischer Verleger sich so große Dienste erworben hat (vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1919, Sp. 101.) Im Text aber ist wohl als Beigabe zu der Stammtafel List, eingefügt, — das Bildnis Guido von Lists! Wir sind also so weit, daß eine deutsche familiengeschichtliche Zeitschrift in deutschen Genealogenkreisen den Kopf Guido von Lists verbreitet! Guido von List aber ist derjenige Geist, der unter Verzicht auf jede Wissenschaftlichkeit (die er als „Stalbe“ auch nicht nötig hatte), aber mit um so blühenderer Phantasie und mit eifriger Werbetrommel seiner Listgesellschaft den hanebüchenslen Unfug über Sprachkunde, Volkskunde und Wappenkunde in die Welt gesetzt hat. Dem Ansehen der Wappenkunde hat in der wissenschaftlichen Welt das Wirken Guido von Lists und seiner Nachfahren bereits auf das schwerste geschadet, so daß die größte deutsche wappenkundliche Zeitschrift „Der Deutsche Herold“ in der Januarnummer 1919 Guido von Lists Tätigkeit nachdrücklich ablehnen mußte! Soll der wilde Dilettantismus dieses Wiener Welschschreibers, dieses „Kalauer-Ethnologen“ (wie in einer ausgesprochen deutsch-völkischen Zeitschrift, dem „Heimdal“, Jg. 25, 1920, S. 165 Guido von List neuerdings bezeichnet wird!) nun auch die Genealogie verheeren und auch ihren Ruf, den ernsthafte Kreise mit allen Kräften zu heben bestrebt sind, herunterreißen? Alle Vertreter genealogischer Wissenschaft müssen dagegen schon jetzt schärfste Verwahrung einlegen!

Fr. von Klose.

Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Von Düring'sches Familienblatt, Vd. III, Nr. 46 (Juli 1920). (Zahlreiche Nachrichten, unter trefflicher Schriftleitung; u. a.

ein Bericht über die von Düringsche Familiengeschichtsforschung seit Juni 1914).

Findhengenzeitung, Blatt 1 einer vielversprechenden neuen Familienzeitschrift, zum 1. Findhentag am 4. Aug. 1920, von unserem Mitgließe, dem bekannten Schriftsteller Dr. Ludwig Findh in Gaienhofen). — Bericht über die Familie Findh von Reutlingen 1500—1920.

Verbandsblatt der Familien Glasey, Hasencleber, Menzel und Gerstmann, 10. Jg., Nr. 24, April 1920. — Gerstmann, Umriss der Sippschaftstafel Zoepffer, Menzel usw. — Blutsverwandtschaft (Hasencleber) mit Goethe und Philippine Welser. — Gerstmann, Zur Stammtafel Glasey.

Nachrichten über die Familie Hüttenhain, Nr. 1, 1920. — Eine weitere hübsche neue Familienzeitschrift! — Hüttenhain, Stammlisten der Geisberger Linie [Hüttenhain].

Mercksche Familien-Zeitschrift, Bd. VII, 1919 u. Bd. VIII, Heft 1 u. 2, 1920. — Diese, von Geheimrat Dr. E. U. Merck in Darmstadt herausgegebene und von Pfarrer Speiß in Dörscheid geleitete, zweifellos schönste und beste deutsche Familienzeitschrift bringt wieder zwei treffliche Hefte: Ludwig, Die letzten reichsstädtischen Erbbegräbnisse auf dem alten Friedhof zu Schweinfurt. — Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien: Die Familie Wigmann-Krachhardt. Die Familie Schmid-Teitler. Die Familie Hesse. — Zur Chronik der Familien Meyer [aus Gerabronn] und Cella. — Teilnahme der Mitglieder der Familie Merck am Krieg 1914—1918. — Zur Ahnentafel der Anna Elisabeth geb. Stord, verw. Merck. — Urkunden und Altensücke (Merck).

Mitteilungen des Schimmelpfengschen Familienverbandes, Nr. 1. — Ein weiteres treffliches erstes Heft! — Schimmelpfeng, Zur Geschichte der heftigen Familie Schimmelpfeng.

Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.

Hannoversche Geschichtsblätter, 22. Jg., 1919, Nr. 2—4. — Eike, Briefe von Laves an Frhrn. v. der Wense. — Übersicht über die Bestände des Stadtarchivs (Fortsetzung, über Stadtbücher und Register, unter denen gerade geneal. wertvoller Stoff sich findet).

Hessenland, 34. Jg., 1920, Nr. 5—12. — Jacob, Der Kurfürst von Hessen auf dem Frankfurter Fürstentag (1863).

Niedersachsen, 25. Jg., 1920, Nr. 8—20. — Die meisten Hefte bringen, wie früher schon, Nachrichten über „Niedersächsische Familiengeschichte“ unter Schriftleitung Prof. Goebels; 3. B. über die Geschlechter v. Bothmer, Stefe-Gröninger, v. Klode, v. Melbert, Share, Willemer. Erfreulich lebhaft Aufnahme findet ferner S. 471 der von Fr. von Klode im Märzheft der „Familiengeschichtlichen Blätter“ erörterte Plan einer Familiengeschichtlichen Bücherkunde. Prof. Goebel macht dabei wörtlich den Vorschlag: „Die Leipziger Zentralfstelle, welche der Sammelpunkt der deutschen familienkundlichen Bestrebungen sein will und gleichsam das Rückgrat der allgemein-wissenschaftlichen Genealogie zu bilden berufen ist, müßte meines Erachtens selbst den Hauptbearbeiter stellen.“

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 380. Arcularius.

Zusammenhang gesucht zwischen a) Mag. Heinr. U., 1649 bis 1679 Pastor in Bielefeld, seinem Sohn und Adjuncten Mag. Joh. U., * Bielefeld 1679, und dessen beiden Söhnen Heinrich (~ 12. IV. 1689), Joh. Ludolf (* 3. IV. 1679), und b) Advokat Heinrich Christoph U., * Bruchhausen (Hannover) 28. X. 1753 (50 J. 8 Mon. alt, also * Febr. oder März 1703), studierte in Halle 1721 als „aus Bielefeld“ stammend. — Bielefelder Kirchenbücher und die der Nachbarschaft versagen, ebenso Archive in Münster, Hannover, Bremen und Schwertn.

Dr. Arcularius.

Nr. 381. Bauer von Bauern.

Gesucht Geburts- und Sterbedaten sowie die 8 Ahnen von Karoline Charlotte Eberese Amalie Bauer von Bauern, ∞ Johann Christian Karl Baumann, Herr auf Collmen b. Ortma, * 5. V. 1769, † 14. XII. 1808. Leben noch Nachkommen von B. v. B. und wo? Rudolf Baumann.

Nr. 382. Berghoff.

Namensträger B. gesucht zur Aufklärung der Abstammung des Franz Leopold Berghoven, 1733 kurfürstl. Kücheninspektor (culinae electoralis inspector) in Coblenz. Besteht Verwandtschaft mit Philipp Jakob Berghoff, 1771 Kapitularkanonikus der St. Georg-Collegiatkirche in Limburg? Bruno Hampel.

Nr. 383. Brenz.

Erbeten sind Beiträge jeder Art zur Nachfahren- und Stammtafel des schwäbischen Reformators Johannes Brenz, die im Druck erscheinen soll. Fabrikant Otto Rauffmann.

Nr. 384. von Döring.

Gesucht die 4 bezw. 8 Ahnen der Erdmuthe Friederike von Döring a. d. S. Seelingsstädt, * ... 10. X. 1733, * ... 17. I. 1762. Rudolf Baumann.

Nr. 385. Eisner. — Briesen. — Voed.

Gesucht Geburtsort und -datum sowie Vorfahren der Karoline Wilhelmine Eisner, ∞ ... 1782/83 Christian Albrecht Briesen, Stadtrichter zu Gumbinnen. Sie siegelt 1814 mit dem Wappen der Familie Voed.

Regierungsreferendar Quassowski.

Nr. 386. (von) Fid.

Nachkommen des Jacob F., 1565 in Amsterdam, und Vorfahren des Staatsrats in russischen Diensten Heinrich von F., * 28. VI. 1750, gesucht. Besteht Verbindung zwischen beiden wappführenden Personen? Ralph Clafen.

Nr. 387. Freyheint.

Lebensdaten und Ahnen gesucht für: 1. Adam Samuel F., I. U. D., Erbherr auf Bichorna, Vizkanzler zu Weissenfels, ∞ ... (Mitte 17. Jhdt.); — 2. Johann Burdard F., Igl. poln. Hofrat, Bürger in Dresden 23. I. 1704; ∞ ...? — Wo ist 1718 seine Tochter Erdmuthe Henriette geboren?

Bibliothekar von Gebhardt.

Nr. 388. de Savarelle. — Elh.

Datenergänzung erbeten: Adrian Franz de Savarelle, Advokat am Reichskammergericht in Wehlar, * ... 1701, * Coblenz 5. V. 1745; ∞ Coblenz 10. IV. 1735 Maria Agnes Elh, * ... , * ... Nachkommen? Bruno Hampel.

Nr. 389. von Hagen. — von Lehwald.

Daten- und Ahnentafelergänzung erbeten: Hans Sigismund von Hagen, * ... 1702, * ... 1756; ∞ ... Johanna Juliana von Lehwald, * ... , * ...

Verlagsbuchhändler Oswald Spohr.

Nr. 390. von Hanstein. — von Delsnik. — von Bollern.

Ernst David von Hanstein, Major a. D., Ritter des Pour le mérite 1807, * ... 1. X. 1757, * Danzig 9. IX. 1820 (das. — Heil.-Leichnam-Friedhof). Seine drei Töchter: a) Luise Ernestine v. S., ∞ Braunsberg 29. V. 1809 Karl Friedrich Ernst von der Delsnik, Leutnant a. D.; b) Friederike Wilhelmine v. S., * 25. IX. 1798, * Danzig 20. III. 1818, ∞ N. von Bollern; c) Juliane Emilie v. S., * 12. VII. 1802, * Danzig 12. XII. 1816. Wer waren die Eltern und die Gattin des E. D. von Hanstein? Was ist sonst über seine Angehörigen bekannt? In den gedruckten Stammtafeln der v. S. fehlt dieser Zweig.

E. von der Delsnik.

Nr. 391. Hasencleber.

Im Jahre 1595 kommt der Familienname Hasencleber und der Hof Hasencleber urkundlich zum ersten Mal im Herzogtum Berg vor. Wer kann älteres Vorkommen dieses Familiennamens in oder außerhalb Deutschlands nachweisen? Hugo Gerstmann.

Nr. 392. von Hauenstein.

Dez. 1914/Jan. 1915 soll ein General v. S. Kommandant von Ruto gewesen sein. Ist dessen heutige Anschrift zu erhalten? Dr. Herdtmann.

Nr. 393. Jahn. — Gutken.

Wann und wo starben der Pastor Christoph Jahn und seine Ehefrau Maria Dorothea Gutken? J. amtierte von 1703—1748 in Bendeln, Kreis West-Prignitz. Weibers Tod ist dort nicht zu ermitteln. Auch die Daten ihrer Eltern, des Nicolaus J. und Frau, 1675 in Wusterhausen a. d. Dosse, und des

Matthäus G. und Frau, 1682 Bürgermeister in Kyritz, sind erwünscht.

Nr. 394. Räßbacher. — Bergmeister.

Ahnen- und Datenergänzung erbeten: Josef Räßbacher, Chirurg und Bürger in Klausen (Südtirol), *... * Klausen ... 1748; ∞ Klausen 7. V. 1790 Maria Ursula Bergmeister, *... *... (Eltern?). — Gertraud Räßbacher, *... 1737; ∞ ... N. Heinzig, * Klausen 29. X. 1803. — Josef Räßbacher, Chirurg in Klausen, *... Klausen 20. XII. 1798; unverheiratet.

Nr. 395. Lederbogen.

Gesucht Herkunft des Hans Lederbogen, ∞ Klein-Ottersleben bei Magdeburg ... 1673, sowie früheres Vorkommen des Namens L. Bekannt ist noch Hermann Lederbohm, de Serzte (= Sargsteht nw. Halberstadt), 1416 in Erfurt immatrikuliert.

Dr. Lunderstedt.

Nr. 396. (von) Leuchsenring.

Jedes Vorkommen des Namens (von) Leuchsenring gesucht zur Bearbeitung einer Stammtafel.

Fabrikant Otto Rauffmann.

Nr. 397. von Lübecke.

Gesucht Lebensdaten der Eltern und Großeltern von Christiane Luise Antoinette von Lübecke a. d. S. Nieder-Sietke, * Walkenried 25. II. 1734, * Ulrich 16. III. 1779.

Verlagsbuchhändler Oswald Spöhr.

Nr. 398. Nigrini.

Bisher ältester Vorfahre: Jonas N., Konrektor der ev. Freischule in Teschen i. Oberschles., * Schemnitz i. Ung. 28. IX. 1742. Namensträger vor 1700 gesucht.

Otto Nigrini.

Nr. 399. Poppe. — Henneberg.

Christian Friedrich P., Pfarrer zu Nordhausen, ∞ ... um 1773 ... Henneberg. Lebensdaten und Eltern beider Eheleute gesucht.

Regierungsreferendar Quassowski.

Nr. 400. Riccius.

Weitere Nachrichten gesucht über Sebastian Riccius, spanischer Kapitän und Gouverneur von Lingen im 30jähr. Kriege. Sein Sohn war Franz Albert R., Dr. J. U., Präsident des Rates zu Bentheim 1672—1701; ∞ Sara Junius, * 9. VIII. 1717 als Witwe, 83 J. alt.

Generalleutnant a. D. Bothe.

Nr. 401. Richter.

Christian R., Rektor am evang. Gymnasium zu Schwerin an der Warthe, 1766 als „wohl emeritirt“ bezeichnet; 1737 läßt er in Schwerin einen Sohn taufen. Wo finde ich Näheres über ihn?

Dr. C. Rülz.

Nr. 402. Rittknecht.

Namensträger Rittknecht gesucht. Ein Philipp Ernst R. war Oberkriegskommissariatsbesitzer und soll in Coblenz 1762/65 gestorben sein (dort nicht zu finden!).

Bruno Hampel.

Nr. 403. Schöber von Grünemau.

Gesucht wird die Abstammung der Franziska Klara Maria Sch. v. G., * Prag (?) ... 1682, * Cloppenburg 28. V. 1756; ∞ I. ... N. Wolbier, Rentmeister; ∞ II. ... Godfried Bothe, D. J. U. Richter zu Cloppenburg. Ihr Ahnherr ist höchstwahrscheinlich David Sch. v. G., Rentamtsverwalter in Böhmen, der 18. IV. 1631 in den Reichsadelsstand erhoben wurde.

Generalleutnant a. D. Bothe.

Nr. 404. Schulz. — Eschubiger.

Datenergänzung gesucht: Johannes Schulz, *... *...; ∞ ... Maria Eva Eschubiger, *... *... Sohn: Georg S. (gen. Vogel), Weinbauer in Brunstatt i. Ob.-Elf., *... * Brunstatt 15. VII. 1847; ∞ I. ... 27. III. 1815 Franziska Bindert; ∞ II. ... 14. I. 1822 Maria Anna Wittler von Schweiler. Die Kirchenbücher sind während der großen Revolution abhanden gekommen.

Pfarrer U. Kerle.

Nr. 405. Viehl.

Gesucht Eltern und Frau des Adam V., um 1745 Bauer zu Winterburg, Kr. Kreuznach.

Regierungsreferendar Quassowski.

Nr. 406. Widert.

Wer sind Eltern und Frau des Paul Widert, um 1770 Gemeinssmann und Zensor zu Winterbach, Kr. Kreuznach? Was ist unter Zensor zu verstehen?

Regierungsreferendar Quassowski.

Nr. 407. Wöhrle.

Herkunft gesucht von Georg Wöhrle, um 1630 Stadtrechner u. Geheimer des Rates in Kaufbeuren, ∞ ... Judith Epenmüller. Er ist Stammvater der Kaufbeurer Patriziersfamilie W. von Wöhrburg, geabelt 1681, erloschen 1882. Vermutlich

kam er aus Nördlingen, wo Hans Wörlin, * 1566, Loderer u. Bürgermeister, fast das gleiche Wappen führt. (N. Siebm., Bürgerl. W. B. V, 1, Tf. 19 u. V, 8, S. 18.)

Dr. jur. E. Eggel.

Nr. 408. von Wold.

Wann wurde * Karoline Henriette v. W. (* 14. IX. 1813) als Tochter des kursächs. Majors Gideon v. W., und wie hieß ihre Mutter?

Rudolf Baumann.

Nr. 409. Jesch.

Wo ist * um 1688 der Prenzlaue Bürger und Seidenfärber Johann Jesch? Konstit.-Ober-Sekretär Machholz.

Nr. 410. Zum Wappenrecht.

Kann eine Familie, deren Vorfahren einem heute noch bestehenden uradeligen Geschlecht angehört haben, dann den Adel aber ablegten und ihn durch fürstlichen Gnadenakt mit Anerkennung des alten Adels wieder erhielten, unter Verleihung eines schrecklichen Verfallswappens, das Wappen des uradeligen Geschlechts wieder annehmen, wenn der urkundliche Zusammenhang einwandfrei feststeht?

Ernst von Sommerfeld.

Nr. 411. Zum Wappenverleihungswesen.

Ich bitte um Nennung bestimmter Fälle oder um literarische Nachweisung solcher, in denen vom Kaiser um 1600 Wappen — adelige oder bürgerliche — verliehen worden sind, die eigentlich ausgestorbenen oder noch blühenden Familien gleichen oder ähnlichen Namens, wie der Bagnadeten, zustanden.

von Gebhardt.

Antworten auf die Rundfragen.

(von) Abeltgais. (Nr. 230).

Melchior A. von Augsburg, Wirt zur Krone, Bürger in Ravensburg 1537 und zum zweiten Male 1552 (Hafner, Geichichte der Stadt Ravensburg S. 319 u. 535f.). — Melchior A., aus der Stadt Antorff (= ?) gebürtig, Rgl. span. Kriegskommissar, * Ravensburg 31. V. 1617 (Frankf. Bl. f. Fam.-Gesch. 1911, S. 79).

Major a. D. von Schmoller.

Alberti. (Nr. 292).

Julius Gottfried Alberti, Dr. med., Vicar des Fürstl. Stifts Wunstorf, Stadtphysikus zu Hannover und Garnisonmedicus, * 1709. Eltern: Albertus A., Prediger zu Sommersehburg (Kr. Neuhaubensleben); ∞ Margarethe Langen. (Quelle: Leichenpredigt auf Sophie Luise Kaiser, geb. Alberti, Univ.-Bibl. Göttingen).

Konrad von Alberti.

Bamberg. (Nr. 1642).

Hannsen Bambergers Söhnlein □ 6. VIII. 1583 (Kirchenbuch Neustadt bei Sonneberg).

J. Rothlauf.

von Borde. (Nr. 296).

Wilhelm Friedrich Leopold v. B., Landrat, * 11. VII. 1737, * 28. VI. 1787; ∞ 20. IX. 1764 Friederike Gottl. von Winterfeld-Frehesten, * 18. VI. 1743, * 9. II. 1818 (Tochter des Georg Christian v. W. u. der Klara Eugendreich von Rüssow). Tochter: Libica Sophie Aligail Friederike v. B., * 1. II. 1770, * 15. XI. 1831; ∞ 23. XI. 1784 Friedrich Ludwig Wilhelm von Wurmb.

Staatsminister von Köller.

Bröckel. (Nr. 71).

Mir sind 3 Namensträger B. in Nordhannover im 18. Jahrh. bekannt; ob zweidienlich, ist ohne nähere Angaben (Wappen; etwa: Nebenblätter mit Weintrauben?) nicht zu ermitteln.

Umtsgerichtsrat von Klüfer.

Conrad. — Schacher. — Wolmar. (Nr. 294).

A. Leichenpredigt auf Friedrich Conrad, * 1654: Univ. Bibliothek Leipzig, Fam. nob. et civ. 650f. — 22. Leichenpredigt auf Quirin Schacher, * 1667: ebd. 806 f. — 26. Leichenprogramm auf Heinrich Wolmar, * 1646: ebd. 835.

von Damm. (Nr. 294).

Stammreihe v. D., f. Goth. Adel. Taschenb. (Alter Adel u. Briefadel) 1920 S. 171 ff.

D. Bonhoff.

Dörri u. ähnl. (Nr. 1252/1918),

Aber Vorfahren und Wappen gibt Auskunft: v. Arnswaldt, Die Dörriens, 1. Heft, Leipzig 1910; ferner: Buhlers, Joachim Brandts' des Jüngeren Diarium, 1528—1608, Hildesheim 1902. Pfarrer Liesegang.

Edel. (Nr. 301).

Stud.-Rat Prof. Dr. Gottfried Riehm, Halle a. S., Reichardtstraße 19, besitzt die vollständigste Sammlung Photographien von Alt-Halle, darunter auch solche vom „Goldenen Pflug“ daselbst. Gerh. Bürger.

von Hülsen. (Nr. 209).

Eine ziemlich vollständige Stammliste der älteren v. H. findet sich im „Preussischen Archiv von 1796“. E. von der Oelsnitz.

Hde. (Nr. 734/1916).

Urent Hde, ∞ Salzwehel 24. X. 1587 Anna Schulke. — Sohn: Urent H., ∞ Salzwehel 26. IX. 1604, ∞ Salzwehel 13. V. 1640 Dorothea Lange. — Tochter: Elisabeth H., ∞ Salzwehel 19. IX. 1644, ∞ Salzwehel 7. XII. 1709; ∞ Salzwehel 7. IX. 1678 Nicolaus Schmiedt, Bürger, Brauer und Schneider zu Salzwehel. (Quelle: Kirchenbücher von St. Katharinen das.) Pfarrer Liesegang.

Jeschte. — Held. (Nr. 310).

Möglichsterweise bietet das älteste Bürgerbuch der Stadt Pyritz, im Stadtarchiv daselbst, mit seinen lückenlosen Bürgeraufnahmeprotokollen von 1671—1798 etwas über F. L. Jeschte. Das 2. Bürgerbuch daselbst umfaßt die Jahre 1782—1854.

Archivar Dr. Grotefend.

von Koslowski. (Nr. 267).

Einige genealogisch zusammenstellbare Nachrichten in: Bär, Ubel in Poln. Preußen, 1911. stud. theol. Zachau.

von Kreugen. (Nr. 194).

Den in Domnau/Ostpr. im 16. und 17. Jahrh. ansässigen Zweig behandelt: Funk, Gesch. d. Stadt Domnau, 1900 (als Manuskript gedr.) Ein Exemplar ist in meinem Besitz. stud. theol. Zachau.

Löwenstern. (Nr. 225).

1914 sollte ein Adelslexikon der in der litländischen Adelsmatrikel aufgenommenen Familien erscheinen. Zu diesen Familien gehören auch die hier namhaft gemachten. Auf Wunsch kann ich die Person in Riga nennen, die damals das Material zu oben angeführtem Lexikon gesammelt und zusammengestellt hat. Dr. J. Brod.

Luft. (Nr. 1719).

Johann Luft, 16. V. 1525 Bauernhauptmann vor Schloß Zabelstein (Joh. Heller, Der Burg Lisberg in Franken Beschreibung und Geschichte, Bamberg 1837, S. 26). — Barthol Luft, Leinwebergesell, Pate in Jöllnitz bei Jena 25. I. 1671. (Kirchenbuch Drackendorf 1671, Nr. 182). Dr. Lunderstedt.

Chriacus Luft, Pfarrer in Steglitz um 1540, dann in Hildesheim (Abhandlung im „Steglitzer Anzeiger“ 1920, Nr. 62). Jng. Karl Rlier.

Mobius. (Nr. 173).

Samuel Mobius, * Kolberg 19. X. 1635 als Sohn des Zacharias M., Kaufmann in Kolberg, und der Ursula Schaller. (Moderow, Die evang. Geistlichen Pommerns, Bd. I.) Kurt Windelfesser.

Sprengel. (Nr. 1415).

Joachim Friedrich Sprengel, * 20. II. 1726 als Sohn des Ernst Viktor Sp., Konrektors der Saldrischen Schule, nachmaligen Archidiakonus an der St. Gotthardkirche zu Alt-Brandenburg.

(Quelle: Moderow, Die evang. Geistlichen Pommerns, Bd. I. S. 21). Kurt Windelfesser.

von Storren. (Nr. 1731).

Justus Heinrich von Storn, Schwedischer Bevollmächtigter (auf dem Reichstag in Regensburg), □ Regensburg (Dreieinigkeitskirche) 16. VII. 1716, 79 Jahre alt (Herald. Geneal. Blätter 1909, S. 143). Gerhard Bürger.

Sübern. (Nr. 327).

Joh. Wilh. S. seit 16. V. 1803 Direktor des Gymnasiums Elbing. (Deegen, Gesch. d. Stadt Saalfeld in Ostpr., S. 270). Regierungsreferendar Quassow Skl.

Volkmann. (Nr. 278).

Aber Ahnen und Ehefrau des Konrad Balthasar V., f. die Stammreihe im Goth. Briefabel. Taschenb. 1907, S. 794f., sowie Ludwig Volkmann, Die Familie V., Leipzig 1895, Nachträge ebd. 1911. Major a. D. von Schmoller.

Werchau. (Nr. 245).

Träger des Namens W. kommen im 17. u. 18. Jahrhundert in den Kirchenbüchern von Nempt b. Wurzen und Hohnstädt b. Grimma vor. Karl Sille.

Werwach. (Nr. 184).

Das Depot-Bataillon des Regiments Prinz Ferdinand von Preußen stand in Krossen, eine Invaliden-Kompagnie in Lindow. (Quelle: Bratring, Gesch. der Grafschaft Ruppin 1799). Kurt Windelfesser.

Widekind. (Nr. 330).

Sterberegister der Altstadt Warburg i. Westf.: 8. VI. (1665) Sepultus in Monasterio admodum Reverendus in Christo Pater Reginaldus Widekindus Prior; ist gewesen ein geleterter und affable Mensch; intimus (meus) Pfarrer zu Warburg-W. war damals Jodocus Ludovici aus Dahlhausen). Erich Wasmandorff.

Wredow. (Nr. 1578).

Sekretarius Wredow zu Wusterhausen a. Dosse, * vor 16. V. 1709. — Heinrich Christian W., Senator Supernumerarius, * 1727. (Quelle: Ulrichter, Gesch. d. Stadt Wusterhausen a. Dosse. 1888.) Kurt Windelfesser.

Wagen. (Nr. 337).

Auf der Wachsenburg b. Holzhausen (Thür.) befindet sich die Gothaische Staatssammlung von Uniformen usw. 1913 wurde sie durch Pfarrer Bönjad in Apfeldstädt bei Gotha verwaltet, der wahrscheinlich Auskunft geben kann. Frik von Lindenau.

Salzinspektoren. (Nr. 338.)

Folgende Akten befinden sich im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin: Rep. 74, H. Handel und Gewerbe; XVII. Bergbau, Hütten- u. Torfsachen u. Personalien; Nr. 1. Personale der Berg- und Hüttenwerke, vol. 1: 1810—1819, vol. 2: 1819—1822). Geheimter Rechnungsrat Werwach.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Heft 26 der Mitteilungen ist erschienen. Mitglieder, die bis 15. Oktober eine Bestellung auf Heft 26 ff. einsenden und sich damit zur Abnahme auch der Hefte 27—30, die in den Jahren 1921 und 1922 erscheinen sollen, verpflichten, erhalten auch Heft 26 noch zum Vorzugspreis von 11 M; bei Einzelbezug haben sonst Mitglieder 14 M zu zahlen. Nichtmitglieder steht nur Einzelbezug offen; das Heft 26 stellt sich für sie auf 18 M; beim Bezug durch den Buchhandel treten außerdem noch die üblichen buchhändlerischen Zuschläge hinzu. Aus diesen Preisen sind am besten die Vorteile zu ersehen, die die Mitgliedschaft allein schon beim Bezug der Veröffentlichungen der Zentralstelle bietet.

2. Vielschichtig geäußerten Wünschen entsprechend ist mit der Zusammenfassung der Mitglieder in örtliche und landschaftliche Sonderzirkel begonnen. Wir versprechen uns von dieser Neueinrichtung eine weitere Belebung und Förderung des „Zentralstellen-Gedankens“. Maßgebend für die Organisation der Sonderzirkel sind die bis zur Genehmigung durch die nächste Hauptversammlung im Entwurf vorliegenden „Richtlinien“. Die Bildung von Sonderzirkeln in Breslau, Leipzig und Stuttgart ist schon vorgenommen; weitere Städte werden folgen.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Sächsischer Sonderzirkel Leipzig.

Unter Leitung des Vorsitzenden der Zentralstelle, Rechtsanwalts Dr. Brehmann, fand am 1. September 1920 im Evangelischen Vereinshaus in Leipzig eine Versammlung der Leipziger Mitglieder statt, auf der nach Berichten der Archivare Dr. Weden und von Klode über die Einrichtungen von Sonderzirkeln die Zusammenfassung der in Leipzig und Umgegend vertretenen Mitglieder der Zentralstelle zum „Sächsischen Sonderzirkel Leipzig“ beschlossen wurde. Die im Entwurf vorliegenden Richtlinien wurden besprochen und eingehend Arbeitsplan und Betätigungsweise des Sonderzirkels erörtert. In die Leitung des Sonderzirkels wurden durch Zusage berufen: Dr. phil. Johannes Hohlfeld als erster, Verlagsbuchhändler Oswald Spohr als zweiter Obmann. Die Versammlungen finden an jedem ersten Montag im Monat statt, die nächste also am 4. Oktober abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Koffstraße 14. Auf die Tagesordnung dieser Zusammenkunft wurde u. a. eine Aussprache über das soziale Aufsteigen der Familien gesetzt.

Schlesischer Sonderzirkel Breslau.

Zum 14. Mai 1920 hatte anlässlich eines Forschungsaufenthaltes in Breslau Archivar von Klode von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte die Breslauer Mitglieder der Leipziger Zentralstelle zu einer zwanglosen Versammlung im Gasthaus Konzerthaus gebeten, in der er vornehmlich über die Entwicklungswege neuzeitlicher Familienkunde

berichtete. Im Anſchluß daran wurde aus der Verſammlung heraus lebhaft der Wunſch nach häufigeren Zuſammenkünften mit gegenseitiger Gedankenvermittlung und Arbeitsunterſtützung geäußert. Am 18. Juni erhielt dieſer Vorſchlag Verwirklichung durch die Begründung eines Sonderzirkels der Leipziger Zentralſtelle. Die Obmannſchaft dieſes „Schleſiſchen Sonderzirkels Breslau“ verſieht einſtweilen Dr. Felix Moesler (Breslau, Förſterſtr. 1). Die Verſammlungen finden jeden letzten Freitag im Monat abends 8 Uhr im Cafe Henim (Matthiasſtr. 1011) ſtatt; alle Freunde familiengeſchichtlicher Beſtrebungen ſind herzlich willkommen.

Württembergiſcher Sonderzirkel Stuttgart.

Im Anſchluß an zwei Vorträge über neuzeitliche Familienkunde, die der Archivar Fr. von Klocke am 12. und 19. Juni in der Techniſchen Hochschule zu Stuttgart hielt und in denen die Wege und Ziele der modernen Genealogie und die Haupt-Organisationsaufgaben der genealogiſchen Wiſſenſchaft, nämlich die Familiengeſchichtliche Bücherkunde, die Zentraliſierung handſchriftlich abgeſchloſſener genealogiſcher Arbeiten, die Nachrichtenſtelle für die in Arbeit befindlichen genealogiſchen Unterſuchungen näher dargelegt wurde, bildete ſich der Württembergiſche Sonderzirkel Stuttgart der Zentralſtelle für Deutſche Perſonen- und Familiengeſchichte. Schon nach dem erſten Vortrage wurde aus dem Hörerkreiſe heraus der Wunſch nach einem Zuſammenschluß der Stuttgarter Freunde der Familienkunde geäußert; und nach dem zweiten Vortrag beſchloß die Verſammlung die Begründung eines Stuttgarter Sonderzirkels der Leipziger Zentralſtelle, um auf dieſe Weiſe nicht nur landschaftlich wirken zu können, ſondern zugleich auch an den zentraliſierenden Arbeiten für die geſamtdeutſche Familiengeſchichtsforschung teil zu haben. Zum 1. Obmann wurde Frauenarzt Dr. med. Walther Pfeiſtcker und zum 2. Obmann Direktor Georg Werner gewählt. Am 7. Juli hielt der Sonderzirkel im Charlottenhof zu Stuttgart ſeine erſte ordentliche Sitzung ab, in der bereits größere gemeinſame Arbeiten, wie die Anlage eines Verzeichniſſes der unveröffentlichten genealogiſchen Arbeiten Württembergs (unter Leitung von Pfarrer Raitelhuber) beſprochen und beſchloſſen wurden. Am 5. August folgte die zweite Sitzung, mit gegenseitigem Auslauche von Erfahrungen bei praktiſcher genealogiſcher Forſchung. An beiden Sitzungen war die Teilnahme aus allen Kreiſen, ſelbſt aus dem Arbeiterſtande, ſehr rege; die weiteren Sitzungen finden an jedem erſten Donnerstag des Monats abends 8 Uhr, im Charlottenhof, Stuttgart, Charlottenſtraße, ſtatt; nähere Auskünfte über ſie erteilen die beiden Obmänner, Dr. W. Pfeiſtcker, Stuttgart, Paulinenſtr. 26 und Direktor Gg. Werner, Stuttgart, Johannesſtr. 47 A II.

Mitgliederbewegung vom 1. bis 31. August 1920.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeſchichtlichen Blätter: Architekt Joh. Henricus Bentler. — Kaufmann Carl Arthur Rudolf von Boſe. — Lehrer Bruno Buchheim. — Dr. phil. Fritz Dittborn. — Buchhändler Paul Erpf. — Regierungsbaumeiſter Johannes Fiſcher. — Stadtrat Paul Otto Gerike. — Kontrolleur Meinrad Greiner. — Poſtdirektor Otto Grundmann. — Reſerendar Wilhelm Hauth. — Regierungsrat Otto Heinkel. — Kaufmann Wilhelm Hilbers. — Frau Bankdirektor Elſabeth Hildebrandt. — ſtud. theol. Hans Horter. — Fabrikdirektor Karl Klubescheidt. — Regierungsbaumeiſter Robert Köckrich. — Ratſchreiber Karl Köpf. — Kaufmann Karl Koerber. — Gutſbesitzer Morik Löhne. — Landwirt Wilhelm Lömpcke. — Apoſtheter Karl Wilhelm Long. — Dr. jur. Gerhard Lorenz. — Kaufmann Otto Maneval. — Kaufmann Ludwig Meigner. — Kaufmann David Noll. — Kommerzienrat Heinrich Otto. — ſtud. theol. et phil. Werner Paude. — Rentner Johann Scheller. — Dr. jur. Eugen Roſenſtod. — Gutſbesitzer Hans Saſſe. — Fabrikant Alfred Sandberger. — Regierungsbaumeiſter Erwin Spalbing. — Dr. med. Bernhard Welt. — Rechtsanwalt Dr. jur. Florian Waldeck.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarb das biſherige Mitglied Dr. Karl Wangerin.

Stifterrechte erwarb Alexander Graf von Brandenſtein-Zeppelein.

Eingänge

vom 1.—31. August 1920.

A. Für die Bücherei.

Gefenke: Von Kommerzienrat Kurt Klamroth: Grundgeſetz des Klamrothſchen Familienverbandes, Linie Alſterode-Halberſtadt. o. J. — Von Dr. med. Pfeiſtcker: Verzechnis für Württemberg 1919. — Von Karl U. Schimmelpfeng: Zur Geſchichte der heſſiſchen Familie Schimmelpfeng. Herſfeld 1913.

— Von Theodor Meher als Verf.: Zur Geſchichte der Kirche in Münder (aus: Zeiſchrift der Geſellſchaft für niederrhein. Kirchengeschichte 1915). — Von Kämmerer Osma Durchman als Verf.: Suku Weßmann von Weißenſtein Suomeſſa. Tampereella 1920. — Von Verlagſbuchhändler Ewald Spahr: 1. Perſonalverzeichnis der Sächſ. Techn. Hochschule Dresden W.-G. 1919/20. — 2. Mitglieder-Verzeichnis der Techn. Hochschule Darmstadt W.-G. 1919/20. — 3. Perſonal-Verzeichnis der Techn. Hochschule Karlsruhe 1919. — 4. Perſonalverzeichnis der Techn. Hochschule München W.-G. 1919/20. — 5. Verzeichnis der Studierenden der Techn. Hochschule Charlottenburg W.-G. 1919/20. — 6. Verzeichnis der Studierenden der Architektur an der Techn. Hochschule Braunschweig W.-G. 1919/20. — Von Direktor Max Stein: 1. Behrend, Chriſtian Friedrich Koch (1798—1872). Berlin 1872. — 2. Wächter, Johann Albrecht Bengel, Stuttgart 1865. — 3. Ledderhose, Leben und Schriften des M. Johann Friedrich Flattich, Pfarrers in Mündlingen. Heidelberg 1856. — 4. Löhe, Lebenslauf etner heiligen Magd Gottes aus dem Pfarrſtande (Maria Helene Löhe, * Frankfurt a. M. 27. VI. 1819). Nürnberg 1867. — 5. Verzeichnis der Angehörigen der Geſellſchaft zu Schmieden in Bern auf Anfang des Jahres 1889. — 6. Plath, Karl Plath, Inſpektor der Gohrnerſchen Miſſion. Schwerin 1904. — 7. Schmidt, Maximilian Graf von Lüttichau. Liegnitz 1902. — Von Bruno Lindau: 1. Jahresbericht über das Rgl. Dom-Gymnaſium zu Magdeburg 1912/13. — 2. Jahresbericht des Realgymnaſiums Bismarckſchule in Magdeburg 1913/14. — 3. Erſter Jahresbericht der Realschule i. G. zu Eutin 1910/11, 1911/12. — 4. Bericht über das Großherzog. Oldenburg. Gymnaſiums zu Eutin 1911/12. — Von C. Otto Brenner: Kranzmahr, Wappen-Almanach des Rgl. Bayer. Haus-Ritter-Ordens vom heiligen Michael. München 1836. — Von Dr. E. Deuerlein: 1. Perſonalverzeichnis der Univerſität Erlangen 1914, 1916, 1917. — 2. Kupfer, Leben und Werke des Bildhauers Friedrich Theiler aus Ebermannſtadt. Erlangen 1916. — Von Dr. Georg C. Meyer als Verf.: 1. Hans Meyer zu Erlach ca. 1585—1635 und ſeine Nachkommen. Nienburg a. d. W. 1919. — 2. Stammtafel des Paulus Hager (Hader) 1624—1690 und ſeiner Nachkommen, o. J. — 3. Jakob Keller, etwa 1587—1642 in Geßlingen b. Oſenfurt, und ſeine Nachkommen. Nienburg a. d. W. 1920. — Vom Verlag des Schwäbiſchen Merkurs: 1. Elben, Geſchichte des Schwäbiſchen Merkurs 1785—1885. Stuttgart 1885. — 2. Stammtafeln der Nachkommen von Carl Friedrich Feuerlein, Regierungsrat in Stuttgart, und Aug. Elſab. Franziska Johanna Fiſcher. Ludwigsburg 1869. — Von Dr. Friedrich Woll: 1. Die Taube. Familienblatt für die Mitglieder der Hofrat Sackſchen Stiftung. 25.—30. Jahrg. 1911—16, Nr. 49—60 u. 64. — 2. Jahresbericht der Realschule Neumarkt i. d. Oberpfalz 1919/20.

Kauf bezw. Tausch: Verhandlungen des Hiſtoriſchen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. 70. Bd. Regensburg 1920. — Ficht, Urkundliche Nachrichten über Georg Emerich Görlitz 1892. — Meth, Schulgeſchichten aus dem Alten Görlitzer Kloſter. Berlin 1909. — Friſch, Alte Görlitzer Geſchlechter und die Wappen derſelben. Görlitz 1891. — Doehler, Geſchichte der Rittergüter und Dörfer Lomnitz und Bohra im Görlitzer und Laubaner Kreiſe. Görlitz 1908. — Geſchichte der Ortsherrſchaften (von Gerſdorff, von Wechritz, von Schweinitz) von Leuba. Görlitz 1907.

B. Für das Archiv.

Von Dr. med. Pfeiſtcker: Zeitungsausſchnitte. — Von Rentantsaſſiſtent Adalbert Gumbel: Perſonalzettel. — Von Pfarrer A. Kerle: Perſonalzettel. — Von Max Räßbacher: Biographie des V. Jeremias Räßbacher, * 1739; Photographie eines Zeugniffes von 1809 für Joſeph Räßbacher. — Von Frau Geheimrat W. Ledderhose: Handſchriftliche Aufzeichnungen des Frhr. von Bruben über das Gut Gelsdorf. — Von Direktor Max Stein: Aufgebotsbuch der Kirche St. Mauritius in Breslau 1892—1897. — Von Dr. Benno Siebs: Perſonalzettel. — Von Johannes Richard: Geſchichte der Familie Hollweg. Berlin 1884; Ahnentafel (* 1897). — Von Kaufmann Wilh. Boeddinghaus: Perſonalzettel; Ahnentafel (* 1898). — Von Dr. Georg Adelheim: Perſonalzettel. — Von Dr. E. Deuerlein: Zeitungsausſchnitte Mittus und Dellus. — Von Privatdozent Dr. med. Grote: Perſonalzettel. — Von Heinrich Müllers: Archiv der Stadt Rheydt (= Rheydter Zeitung 1920 Nr. 151, 153, 183). — Von Eduard Weinmayer: Perſonalzettel; Ahnentafel (* 1899). — Von Dr. Weiße: 21 Siegelabdrücke. — Von Dr. Ing. Erich Stimming: Perſonalzettel; Ahnentafel (* 1886). — Von Erich Wasmansdorff: Gedruckte Familienanzeigen Schur-Berlin. — Von Frau Elſabeth Hildebrandt: Perſonalzettel; 2 Siegelabdrücke.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Veröffentlichungen des Jahres 1920.

Familiengeschichtliche Blätter. Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie. Schrift-

leiter: Archivar Dr. Friedrich Wecken. 18. Jahrgang. Bezugspreis für Mitglieder 20 Mark, für Nichtmitglieder 32 Mark.

Mitteilungen. Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften.

Heft 24/25. Peter von Gebhardt: Verzeichnisse der Leichenpredigten und personengeschichtlicher Gelegenheitschriften des 16. und 17. Jahrhunderts der Universitätsbibliothek zu Leipzig. 167 Seiten 80. Preis für Mitglieder 15 Mark, für Nichtmitglieder 20 Mark (und je 1.00 Mark Postgelder).

Heft 26. Dr. Thomas Otto Ahells: Schülerverzeichnisse höherer Lehranstalten Deutschlands. Ein bibliographischer Versuch. 91 Seiten 80. Preis für Mitglieder bei Vorausbestellung von 5 aufeinanderfolgenden Heften der Mitteilungen 11 Mark, bei Einzelbezug 14 Mark; Preis für Nichtmitglieder (nur Einzelbezug!) 18 Mark (und je 1.00 Mark Postgelder).

Heft 27. Universitäts-Professor Dr. Fritz Curschmann: Die Ahnentafeln Friedrich Barbarossas und Heinrichs des Löwen. In Vorbereitung.

Flugschriften. Sammlung allgemeingehaltener und gemeinverständlicher kleiner Schriften aus dem Gebiete der gesamten wissenschaftlichen Genealogie.

Heft 1. Friedrich von Kloke: Familienkunde, Gesellschaftskunde, Heimatkunde. Umriss einer Einführung in die Aufgaben der Genealogie. 16 Seiten 80. Preis 2.50 Mark (u. -.70 M. Postgelder).

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung. Bearbeitet im Verein

mit Peter von Gebhardt, Dr. Stephan Bekule von Stradonitz, Friedrich von Kloke, Dr. Theodor Korfelt und Dr. Walter Pfeilsticker von Dr. Friedrich Wecken. 1. Auflage vergriffen.
2. Auflage in Vorbereitung.

Deutsche Ahnentafeln. Erstes und einziges Sammelwerk von Ahnentafeln deutscher Geschlechter.

1. Lieferung des 1. Bandes. 80 Seiten 40. Preis für Mitglieder 16 Mark, für Nichtmitglieder 24 Mark (und je 1.60 Mark Postgelder).

Ahnentafelvordruck für 32-stellige Ahnentafel in fortlaufender Anordnung. Von Dr. Friedrich Wecken. 12 Seiten Folio. Preis einschl. Versandkosten 6 Mark.

Bestellungen erbeten an

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Fernruf 10068

Leipzig, Floßplatz 1

Postcheckkonto Leipzig 51228

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Gegründet von O. v. Daffel

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. E. D.

Jährlicher Bezugspreis 16 M.,
für Mitglieder der Zentralstelle 10 M., außerdem je 100% Steuerzuschlag. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig,
Floßplatz 1 I) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluss erfolgt.

18. Jahrgang.

Oktober 1920

Heft 10

Inhalt: Die Zerbster Ratsherren von 1667 bis 1768 und ihre Familien. Von Dr. Th. Schulze. — Die ständische Entwicklung des durch den Weltkrieg erlöschenden weisfällischen Geschlechtes von Michels. Von Archivar Friedrich von Rode. (Forschung.) — Zur Geschichte des Wappens des Geschlechtes Rothschild. Von Dr. Stephan Reule von Stradonitz. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Die Zerbster Ratsherren von 1667 bis 1768 und ihre Familien.

Von Stadtarchivar Dr. Th. Schulze.

In Heft 8/9 des Jahrgangs 1914 und in den Heften 10, 11, 12 des Jahrgangs 1915 dieser Zeitschrift wurden die Namen der Zerbster Ratsherren von 1467 bis 1571 und von 1572 bis 1668 veröffentlicht. Es ist seiner Zeit bereits bemerkt worden, warum die Jahre 1572 und 1667 bestimmte Abschnitte der Geschichte des Zerbster Rates begrenzen. War es im Jahre 1572 eine Aenderung in der Zusammensetzung der drei Ratsmittel gewesen (die bisherigen 10 Ratsstellen wurden um 2 vermehrt), so fiel im Jahre 1667 das dritte Ratsmittel weg, und man hatte nur noch zwei Mittel, die Jahr um Jahr wechselten (vgl. „1667 zum Gedächtnis.“ Jahrg. 1915, Heft 10.) Eine neue für die Stadtverwaltung einschneidende Aenderung trat mit dem Beginn des Jahres 1769 ein: „Anno 1769 sind beyde Rathsmittel auf eines gesetzt und von Ihro Hochfürstl. Durchl. Herrn Friedrich August gnädigst Confirmiret.“ — Schon im Jahre 1757 lesen wir eine Notiz, auf die in den folgenden Jahren bis 1768 immer wieder hingewiesen wurde: „1757 ist kein Rath aufgang geschehen, sondern das vorhergehende Mittel sitzen geblieben.“

Die fürstliche Regierung war also weiter bemüht, das an der Stadtverwaltung beteiligte Personal „zu des Rathhauses und gemeiner Stadt bestem“ zu verringern, damit der Aufwand für die Verwaltung geringer und der Geschäftsgang flotter würde, dann aber auch in der Absicht, den Einfluß des Landesherren auf die städtischen Angelegenheiten zu vermehren. Denn je größer die Zahl derer war, mit denen man sich abzufinden hatte, umso schwieriger war es, die gefügigen Elemente zu finden und solchen, die nicht genehm waren, die Bestätigung zu verweigern. Wir sahen schon im vorigen Aufsatz, daß die fürstliche Regierung im Jahre 1648 in die städtischen Angelegenheiten eingegriffen hatte und keinen „Rath aufgang geschehen“ ließ, weil, wie es scheint, die Wahl eines neuen Ratsmitgliedes (Johann Wolfgang Drexler) nicht ihren Beifall gefunden hatte.

Was damals (1648) vom Kammerreiber Andreas Heintzen (vgl. Jahrg. 1914, Heft 8/9, Sp. 319) als etwas ganz Besonderes im Buche vermerkt war, mußte sich,

wie wir soeben hörten, die Stadt hundert Jahre später zwölf Jahre hindurch gefallen lassen. Und es machte, wie nach den lakonischen Eintragungen scheint, gar nicht mehr einen so tiefen Eindruck wie damals, als es zum erstenmale geschah. Man hatte es ja doch auch mehrere Male im Laufe der Zeit erleben müssen, daß ein Ratsmittel ohne die neugewählten Ratsherren, die nicht bestätigt wurden, sein Amt hatte antreten müssen (vgl. Ehrhard Starke und Andreas Schubert 1734, 1736, 1738). Wir haben überhaupt bei Durchsicht dieser Seiten des Ratsherrenbuches den Eindruck, daß in diesem Abschnitt von oben her fortgesetzt störend eingegriffen wurde, und man die in den früheren Jahrhunderten peinlich gehütete Ordnung immer wieder von neuem durchbrach. Die Zahl der Ratsmitglieder war niemals mehr auf längere Zeit feststehend, wie wir das von früher her gewöhnt sind. Da 1667 die Mitglieder des aufgehobenen dritten Mittels mit untergebracht werden mußten, gab es eine Zeitlang 8, auch 7 Ratsherren, bis die Zahl durch Todesfälle wieder auf 5 gesunken war. Durch die mehrfache Ernennung von Adjunkten sind es dann zeitweise wieder 6 Ratsherren, aus demselben Grunde einmal sogar 4 Rämmerer. Durch Verlagen der Bestätigung bei Neuwahlen, was wir soeben hörten, und aus anderen nicht bekannten Gründen sind es zeitweise nur drei Ratsherren. Vollends in Verwirrung geraten die Aufzeichnungen in den letzten 12 Jahren (1757 bis einschließlich 1768), wo das Mittel von 1756 sitzen blieb und weiter regierte, trotzdem es durch Ausfall einzelner Mitglieder (vgl. die Todesdaten) in den letzten Jahren längst nicht mehr vollzählig war.

Mit dem ständigen Niedergang der Städte und dem gleichzeitigen Erstarken der Fürstenmacht nach dem 30 jährigen Kriege war das Selbstbewußtsein der Stadtallgewaltigen wesentlich geringer geworden; man setzte sich über solche Eingriffe jetzt leichter hinweg, schon weil man mußte.

Es ist im vorigen Aufsatz bereits darauf hingewiesen worden, daß die Ratsherren in späterer Zeit in ihren Stellen fester saßen und die mit dem Amte verbundenen Vorteile länger auszunutzen bestrebt waren. In der

Bierwirth, Christian. R: 1694/1702. C: 1704/28. † 1728, Aug. 31, 79 J. alt. — Fam: 1620/66, II. [1417]. — 1626, II. [1641]. — 1636, II. [1734]. — 1637, II. [1642]. — 1638, II. [1643]. — 1640, II. [1645]. — 1643, II. [1853]. — 1654, II. [2046]. — 1698, II. [2892]. — 1715, II. [3232]. — f. d. II. [4038]. — vgl. auch: Altzerbst I. (1904) 70: S. Wäsche, Hoffeilermeister. — ebenda II. (1905) 15: ders., Zerbster Familien. — ebenda 158: G. Heinicke, Häufer auf der Allenbrücke. — ebenda 177: S. Wäsche, Schützenmeister 1697.

Biesenbruch, Johann Mathias. R: 1718/48. † 1748, Dez. 5., 79 J. alt. — Johann Ludwig. R: 1743/67. † 1767, Juni 26.

v. Böllern, (Böller), Emanuel Wilhelm, Dr. med. (Vienn. Austr.). R: 1728. C: 1730/58. † 1760, Jan. 21., 62 J. 9 Mon. alt. — vgl: Altzerbst II. (1905) 30: S. Wäsche, Münzwehen. — ebenda 34: Adeltige Familien.

Bollras (Bolltraß), Johann Christian. R: 1676/1712. † 1712, Juli 4., 86 J. alt. — Fam: 1669, II. [2232]. — 1684, II. [2629]. — 1694, II. [2892]. — 1699, II. [2892]. — 1702, II. [3080]. — 1707: ebenda. — vgl. auch: Altzerbst II. (1905) 187: S. Wäsche, Wolfgangstipendium. — ebenda: IV. (1907) 177: ders., Zerbster Familien IV.

***Brodtmann, *Matthias.** R: 1667/73. † 1674, März 12. — Johann David. C: 1723/41 (anfangs Adjunktus des Oberkammerers Marci Friderici emeriti f. u., seit 1725 DC). DB: 1743/55. † 1756, Mai 19., 69 J. 9 Mon. alt.

***Bube, *Christian Wilhelm.** StR: 1667/80. † 1681, Mai 11., 64 J. alt.

Bülau, August Friedrich. C: 1731/41 (succedit officium syndici 1743 April 17). — Fam: 1646, II. [1879]. — 1665, II. [2228]. — vgl. auch: Altzerbst II. (1905) 33: S. Wäsche, Poltern.

***Clemens, *Christian.** R: 1668/1708. — Fam: Altzerbst II. (1905) 87: S. Wäsche, Häusertopographie. — ebenda X (1913) 14: ders. Aufgenommene Bürger in Zerbst 1690.

***Cramer, Friedrich.** B: 1682/90. † 1690, Okt. 5. hora matutina 1, 56 J. alt. — Martin. R: 1697/1711. † 1713, Febr. 3., 74 J. alt. — vgl. Altzerbst X. (1913) 96: S. Wäsche, angestorbene Gerechtigkeit.

Cnuppius, f. Knuppius.

***Eiß, *Martin.** R: 1667/71. † 1672, Jan. 10., 71 J. alt.

***Ende, Friedrich.** R: 1715/43. † 1744, Okt. 15., 78 J. alt. — vgl. Altzerbst IX. (1912) 71: Th. Schulze, Forstschaden 1734. — ebenda II. (1905) 187: S. Wäsche, Wolfgangstipendium.

Faust, Carl Friedrich, Hofadvokat. B: 1750/67. — vgl. Altzerbst II. (1905) 6: S. Wäsche, Falsches Geld, 1758.

Gebide, Remigiuz. R: 1713/21. † 1721, Aug. 18.

***Gerhold, Johann Gottfried.** R: 1675/77. † 1678, April 4., 39 J. alt. — Johann Friedrich. R: 1723/61. † 1762, April 16.

***Glein, Esaias.** C: 1668/74. † 1675, Nov. 28. (Fortsetzung folgt.)

Die ständische Entwicklung des durch den Weltkrieg erlöschenden westfälischen Geschlechtes von Michels.

Von Ulrich von Friedrich von Klode.

(Fortsetzung.)

3.

Aber die wirklich patrizische Zeit hat für das westfälische Geschlecht der Michels nur einige Jahrzehnte angebauert. Um 1600 etwa ist seine Entwicklung schon zu einer dritten Stufe fortgeführt, die — was bemerkenswert sein dürfte — nun nicht so sehr von selbständiger Weiterbewegung wie die zweite Stufe, sondern vielmehr von dem Entwicklungsgange des übergeordneten Standes an sich gegeben wurde: das Geschlecht brauchte jetzt lediglich den ständischen Lauf seines übergeordneten Kreises mitzumachen. Denn mit dem 17. Jahrhundert, als das Handelsleben der einst bedeutenden deutschen Städte immer mehr erlosch, als es auch in den Mauern von Soest immer stiller wurde, wandelte sich das alte Soester Patriziat zu einem neuzeitlicheren Stadt- und Landadel um²¹⁾. Seine Geschlechter zogen sich, wirtschaftlich gesättigt wie sie meist waren, von der Kaufmannschaft zurück, stellten sich dafür gelegentlich dem modernen Fürsten- und Staatsdienste und setzten sich zumeist als zurückgezogene „Erbgesessene“ auf ihre städtischen Höfe und ländlichen Güter. So auch die Michels, die gleich ihren Standesgenossen, als Glieder jetzt des niederen Adels schlechthin, sich nun Junker nannten²²⁾

und dann mit Ende des 17. Jahrhunderts das als Adelszeichen allgemein auftommende Prädikat „von“ annahm²³⁾.

Diese Entwicklung vollzog sich für den gesamten Familienast des Bürgermeisters Goswin Michels aus seiner Ehe mit der Patrizierin Anna Klode. Die Kinder und Enkel des Paares verteilten sich schnell auf mehrere Zweige²⁴⁾. Ein erster nahm den Ausgang von dem ältesten Sprößling Goswins: Goswin (1561 bis 1629, gleichfalls Bürgermeister), ein zweiter von dem vierten Kinde: Michael (1563 bis 1644, wieder Bürgermeister), ein dritter von dem sechsten

²¹⁾ J. B. Rurfürstl. brandenburgische Bestätigung der Statuten der Erbsälzer zu Cassendorf vom 22. Febr. 1692, in der Soester Zeitschrift, Heft 21, Soest 1905, S. 29. Ein bemerkenswertes Gutachten des preussischen Geheimen Archivars Kluge vom 18. Juli 1781 für den Adelsstand des Geschlechtes enthält die Collectio Koenigiana in der preussischen Staatsbibliothek zu Berlin, Bd. 60, unter Mi. — Kluge weist mit Recht darauf hin, daß „die Herren v. Michels von jeher in den Cleve-Märktischen Vasallen Tabellen unter den adeligen Vasallen mit aufgeführt worden“. Entsprechend ist das Gesuch der „Besitzer adliger Güter und der Angeseßenen vom Adel in der Stadt Soest und Soester Börde“ vom 22. Febr. 1800 um Verleihung einer ritterschaftlichen Uniform mitunterzeichnet von „v. Michels auf Norteln.“ Vgl. Fr. von Klode, a. a. O., S. 39 und 139.

²²⁾ Nach Goswin von Michels Genealogien. Eine von mir bearbeitete von Michels'sche Stammreihe ist im Gothaischen Genealogischen Taschenbuch der Adelligen Häuser (Alter Adel und Briefadel) Jg. 1920, S. 624—626 erschienen; daher kann hier von der Beigabe näherer Abstammungsdarlegung abgesehen werden.

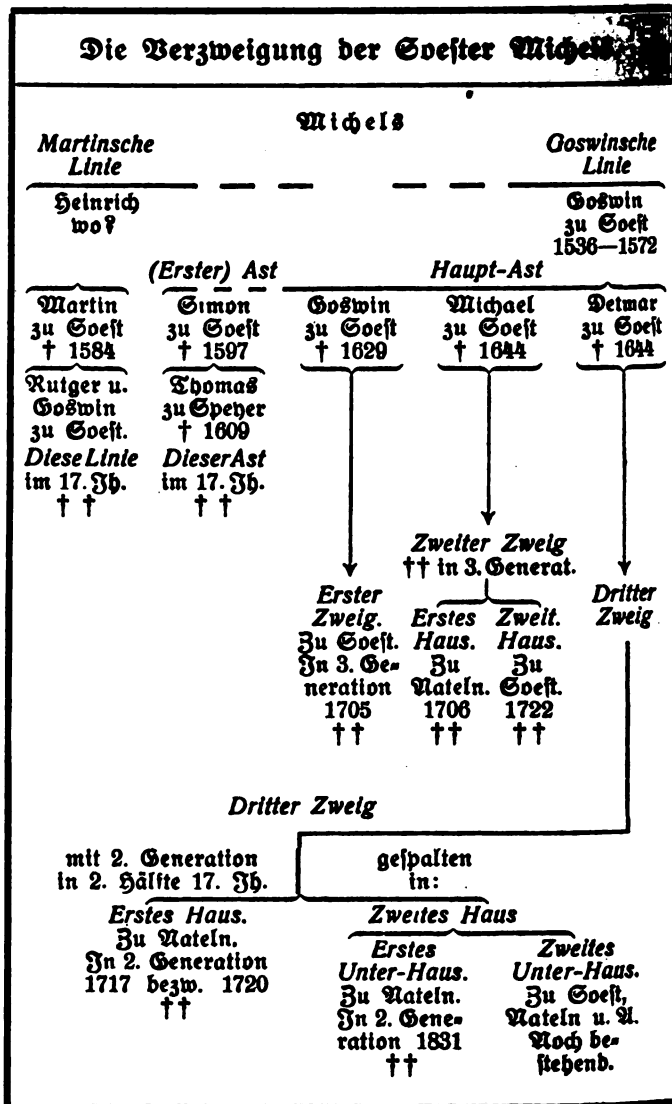
²¹⁾ Vgl. Fr. von Klode, Das Geschlecht von Klode, S. 35 ff.
²²⁾ J. B. Kirchenbuch von St. Georg in Soest (jetzt im Wiesenkirchen-Archiv daselbst) 1685, 1686, 1687.

Rinde Detmar (1570 bis 1644, ebenso Bürgermeister). Der erste Zweig erlosch mit seiner dritten Generation, und zwar, genealogisch gesehen, im Jahre 1705, mit dem Tode einer Tochter, die in das Geschlecht von Esbeck verheiratet war. Der zweite Zweig, dessen älteres Haus das Gut Nateln erbe, während das jüngere im Soester „Tangen“ saß, erlosch im eigenen Stamme ebenfalls mit dritter Generation im März 1722, genealogisch gesehen, mit dem Tode einer Tochter, die in das Geschlecht von Hamshausen verheiratet war; er gab aber mit den Händen zweier Töchter (der Basen Ida Elisabeth und Maria Sophie) Blut und Besitz in den dritten Zweig dieses Astes weiter. Der dritte Zweig nun endlich gelangte bis in die Gegenwart hinein. Er gliederte sich wieder in mehrere Häuser. Das älteste, das Florens Hildebrand von Michels aus dem dritten Zweige mit Ida Elisabeth von Michels aus dem zweiten Zweige, der Erbin Nateln, begründete, starb mit den Kindern 1717 (im eigenen Stamme mit dem Tode von Florens Nikolaus von Michels auf Nateln, bzw. im Namen Michels mit der Wiedervermählung seiner Witwe Anna Elisabeth geb. von Klocke an den Hammer Bürgermeister Johann Werner von Rödinghausen 1720) wieder aus. Ein zweites Haus, das mit der Gattin des Johann von Michels, mit Maria Sophie von Michels, ebenfalls eine Tochter aus dem zweiten Zweige als Stammutter erhielt, erlosch in seinem ersten Unter-Hause, das Nateln erbe, auch wieder mit den Kindern, und zwar, genealogisch gesehen, mit einer in das Geschlecht von Reden verheirateten, hochbetagt verstorbenen Tochter, im Jahre 1831. Das zweite Unter-Haus desselben, an welches Nateln nun gelangte, blühte dagegen, freilich wenig ausgebreitet, weiter bis auf unsere Tage. (Betrachtet man dieses Entstehen und Vergehen der einzelnen Linien, Äste, Zweige und Häuser genauer, so zeigt sich eine biologisch und soziologisch außerordentlich bemerkenswerte, auch sonst in der Genealogie sehr vielfach festzustellende Erscheinung, die man das genealogische Abbrechen der Erstgeburt nennen kann. Es zeigt sich, daß hier nicht die älteste, auch nicht die mittleren, sondern die jüngste der Abzweigungen die lebensfähigste ist! Die ältere Martinsche Linie der Michels verschwindet im 17. Jahrhundert. Von der jüngeren Goswinschen erlischt der vermutliche erste Ast ebenfalls im 17. Jahrhundert. Es folgt von dem Haupt-Aste der erste Zweig 1705; es schließt sich der zweite Zweig an, mit dem ersten Hause 1706, mit dem zweiten Hause 1722. Vom dritten Zweig erlischt das erste Haus gleichfalls in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, während das zweite Haus mit dem ersten Unter-Hause bis in die 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, und nur mit dem zweiten Unter-Hause bis in das 20. Jahrhundert gelangt. Da kann man beinahe von einer Planmäßigkeit im Wirken des Geschlechtertodes sprechen!)

Von der früheren Kaufmannstätigkeit nun ganz zurückgezogen und in der Lage, von den Erträgen der erworbenen Güter in müßigem Erbgesessentume zu leben, widmeten sich die Angehörigen dieser Michels-Zweige wirtschaftlich nur noch der Verwaltung ihrer städtischen und ländlichen Besitzungen. In Soest selbst gehörten ihnen zwei große Höfe, die alte Michelsche Besitzung am Markt, 1548 erbaut, einst der abgebrochenen Pfarrkirche von St. Georg, in der die meisten Michels ihre letzte Ruhestätte fanden, gegenüber gelegen, und die nicht weit davon befindliche

Besitzung am Großen Teich, der „Tangen“ genannt⁶⁵⁾. In der Soester Börde alsdann neben mehreren Höfen, Einzelländereien und Zehnten namentlich das Rittergut Nateln, das 1773 zum Fideikommiß gestiftet wurde⁶⁶⁾. Seit dem 17. Jahrhundert, und zwar bis zur Gegenwart, kamen noch Besitzanteile an der Cassendorfer Saline hinzu, und dadurch zählte das Geschlecht auch zu der mit dem Soester Patriziat eng verbundenen Erbsälzerschaft von Cassendorf bei Soest. Der Bürgermeister Goswin Michels wurde 1673 der erste Michelsche „Worthalter“ der Saline, d. h. Vorstand des Sälzertollegs⁶⁷⁾. Auch in diesem Amte sind ihm etliche seiner Nachkommen gefolgt, zuletzt als gegenwärtiger Worthalter der Amtsgerichtsrat a. D. Ernst von Michels zu Soest.

Auf jenen Besitzungen haben die meisten Michels der Erbgesessenenzeit ihr Dasein zugebracht. Muhevolleres Erbgesessentum schuf ihnen mühelose Lebens-tätigkeit. Einige von ihnen gingen im 17. und 18. Jahrhundert zwar in Offiziersdienste; die Mehrzahl aber studierte und lehrte darauf in die Heimat zurück, wo als überlieferte Standaßußerung die Teilnahme am Stadtrat



⁶⁵⁾ Der Tangen abgebildet in der Soest-Nummer der Zeitschrift Niederfachsen, Jg. 12, Nr. 15, Bremen 1907, S. 301 rechts unten.

⁶⁶⁾ E. Runsemüller, Historische Studien zur Entstehung der westfälischen Fideikommiße, Bonner phil. Diss. 1909, S. 63.

⁶⁷⁾ Archiv der Sälzergenossenschaft zu Cassendorf, A a 22.

ihrer wartete. Auf dem Soester Bürgermeisterstuhle haben in diesen Zeiten noch gesessen³⁹⁾: Goswin Michels 1605/1606, 1609/1610, 1614/1615, 1618/1619, 1622/23, 1626/27; Detmar Michels 1628/1629, 1634/1635; Michael Michels 1632/1633, 1639/1640; Goswin Michels 1654/1655, 1664/1665, 1671/1672; als letzter 1746/1747 Goswin von Michels (* 1698, † 1768), der siebte Angehörige des Geschlechtes Michels im Besitze der vornehmsten Soester Ratshwürde, die im ganzen 23 mal (für 45 Amtsjahre) an das Geschlecht gekommen, und einer der letzten selbständigen Bürgermeister vom alten Soest überhaupt.

Solcher Besitz und solche soziale Stellung ermöglichte aristokratische Kultur und Lebenshaltung. Was weite Kaufmannschaft im vorigen Jahrhundert für die Lebensformen gab, das schuf jetzt zu veränderter Gestalt Univeritätsbildung und Kavalleriestour durch fremde Lande; das gestaltete ein eifriger gesellschaftlicher Verkehr mit dem Stadt- und dem Landadel der Heimat und ihrer Umgebung weiter aus. Der letzterwähnte Bürgermeister Goswin von Michels war ein Typus des kultivierten Soester Adels, der in seinem städtischen „Hofe“ manch vornehmen Gast gesehen, der anschauliche Bilder seiner vom siebenjährigen Kriege bewegten Umgebung dargelegt, der als verständnisvoller Freund der Vergangenheit und eifriger Genealoge wertvolle Sammlungen von Nachrichten über heute z. T. verschwundene Soester Kirchendekorationen, von Wappen und von Stammtafeln zusammengebracht hat⁴⁰⁾. Und spätere Michels konnten ihr gehobenes Dasein in roten Röcken mit grünen Samtausschlägen als eigener ständischer Uniform des Soester Adels zum Ausdruck bringen⁴¹⁾.

Und nun die Michelschen Verschwägerungen während dieser Erbgesessenzeit. Im ausgehenden 16. und im 17. Jahrhundert verbanden sich die Nachkommen des Bürgermeisters Goswin Michels des Älteren und der Anna Klocke mit den Soester Stadtadelsgeschlechtern⁴²⁾ von der Berwardt, von Bodum-Dolffs, vom Dael, von Esbeck, von Hamshausen, Klepping, von Merkelbach, von Michels, von Plettenberg, dem Soester Großrichter Budde, den Werler Erbsälzern Brandis-Zellion und Papen, dem Anna-Camener Stadtadel von Arnzberg, von Büren, von Bugtorff, dem Bielefelder Patriziergeschlechte von Greste, dem ritterbürtigen Landadelsgeschlechte Ketteler, dem Offiziersgeschlechte von Plat. Im 18. Jahrhundert mit Angehörigen des Soester Stadt- und Landadels von der Berwardt, von Bodum-Dolffs, von Groende, von Klocke, ferner mit den auf Broel bei Soest ansässig werdenden Frhrn. von Werthern und dem später zu Meyerich in der Soester Börde begüterten Geschlechte Smiths, sowie mit den „auswärtigen“ Frhrn. von Medem, Frhrn. von

Platho, von Reden, von Reichmeister. — Zu diesen Namen der verwandten Familien, die die Michelsche Stammtafel aufweist, seien zur vervollständigung des ständischen Bildes noch die Familiennamen etlicher Michelscher Ahnentafeln hinzugefügt. Die 8-Ahnen (Urgroßeltern) der Letzten des ersten Zweiges dieses Michelschen Hauptastes, der 1705 verstorbenen Katharina von Michels, Frau des Anton Gottfried von Bodum-Dolffs zu Soest und sodann des Gerhard Winold von Esbeck zu Soest, gehörten (die oberste Reihe fortlaufend verfolgt und gezählt) diesen Geschlechtern an: 1. Michels zu Soest, 2. Klocke zu Soest, 3. von Bodum-Dolffs zu Soest, 4. von Esbeck zu Soest, 5. Klepping zu Soest, 6. von Kubach zu Soest, 7. zur Megebe zu Herlohn. 8. von der Hembeck zu Herlohn. Die 8-Ahnen der letzten Natelnschen Erbin des zweiten Zweiges, der Maria Elisabeth von Michels, † 1706, Frau des Florenz Hildebrand von Michels, nun auf Nateln, zählten zu den Geschlechtern: 1. Michels zu Soest, 2. Klocke zu Soest, 3. von Büren zu Anna, 4. Brechte zu Hamm, 5. Kettler auf Gerkenael, 6. Budde zu Soest, 7. von Thülen auf Brüggen, 8. von Hoete auf Hobe und Westhusen. Die 16-Ahnen (Urgroßeltern) des Johann Goswin Christian von Michels auf Nateln, † 1794, Stifter des Fideikommisses Nateln sowie seines jüngeren Bruders Florenz von Michels zu Soest, † 1792, Begründers des noch bestehenden Hauses Michels, stammten aus den Geschlechtern: 1. Michels zu Soest, 2. von Bugtorff zu Camen, 3. von der Berwardt zu Dortmund, 4. von Esbeck auf Brochhausen bei Soest, 5. Michels zu Soest, 6. von Büren zu Anna, 7. von Bodum-Dolffs zu Soest, 8. von Esbeck auf Brochhausen, 9. von Bodum-Dolffs zu Soest, 10. Menge zu Soest, 11. von der Berwardt zu Dortmund, 12. von Esbeck auf Brochhausen, 13. von Esbeck auf Brochhausen, 14. vom Dael zu Soest, 15. Michels zu Soest, 16. von Büren zu Anna (also mit beträchtlichem „Ahnenverlust“ durch mehrfache Wiederkehr der Geschlechter Michels, von der Berwardt, von Esbeck)⁴³⁾. — Die Verwandtschaft gehörte also zunächst fast ausschließlich zu den Standesgenossen in Soest, in den benachbarten Städten und auf dem umgebenden Lande; und erst in neuerer Zeit, mit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, erweiterte sich ihr Kreis, auch dann aber vornehmlich auf eine sozial gleichgestellte Schicht⁴⁴⁾.

Es sind nach Wirtschaftslage und politisch-sozialer Stellung, es sind in Kultur und Verschwägerung typische Erscheinungen Soester Stadt- und Landadels, die diesen dritten Abschnitt in der Entwicklung des Geschlechtes von Michels kennzeichnen. Also Glieder des neueren Stadt- und Landadels von Soest und der Börde sind diese Michels vom Anfang des 17. bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts gewesen.

(Schluß folgt.)

³⁹⁾ Stadtarchiv Soest LIV, 2; vgl. auch Soester Zeitschrift, Heft 4, Soest 1888, S. 61 ff.

⁴⁰⁾ Familienbesitz in Händen des Herrn Gerichtsrat von Michels zu Soest, dem ich für wiederholte Benutzungsgewährung dieser Schätze sehr zu Dank verpflichtet bin.

⁴¹⁾ Aber diese Uniform vgl. Fr. von Klocke, das Geschlecht von Klocke, S. 139. Das Bild eines Soester Adligen in solcher Uniform befindet sich im Besitze der Familie von Bodum-Dolffs zu Haus Cassendorf bei Soest.

⁴²⁾ Ueber die meisten der folgenden Geschlechter vgl. Goswin von Michels' Genealogien; Sammlungen M. von Spiessen zu Münster; Sammlungen Fr. von Klocke; A. Fahne, Geschichte der westfälischen Geschlechter, Köln 1858; J. D. von Steinen, Westfälische Geschichte, Lemgo 1755 ff.

⁴³⁾ Quellen für alles Vorstehende: Kirchenbücher zu Soest; eigene Stammtafelsammlung, z. T. auf Grundlage der Genealogien Goswin von Michels; vgl. auch Fr. von Kettler, Stammtafeln der Familie Kettler (Ketteler), Götting 1900, S. 22; auch Fahne und von Steinen a. a. O.

⁴⁴⁾ Ein ähnliches ständisches Bild zeigt die Nachfahrenschaft weiblicher Linie dieser Michels, auf die hier nicht mehr näher eingegangen zu werden braucht, da sie als ein Teil der Klockeschen Nachfahrenschaft in meinem Klockebuche S. 100 bis 109 möglichst bis auf die Gegenwart hin entwickelt ist.

Zur Geschichte des Wappens des Geschlechts Rothschild.

Von Dr. Stephan Reule von Stradonitz.

Durch einen Zufall*) erhielt ich 1914 Kenntnis von einem, in dem deutschen wappen- und geschlechterkundlichen Schrifttum bisher ganz unbekanntem Englischen Wappenbriefe für den Begründer der Londoner Linie des Geschlechts Rothschild, den Freiherrn Nathan Mayer von Rothschild, * 1777, † 1836. Um zu verstehen, wie es zur Beantragung und Bewilligung dieses Englischen Wappenbriefes gekommen ist, ist es notwendig, etwas weiter auszuholen. Dabei sollen dann, anschließend, alle weiteren Standesverleihungen und Wappenurkunden bis zum Erwerbe der Englischen Barons- und Peers-Würde durch den 1. Lord Rothschild behandelt werden, wobei die Beschreibung der jedesmal in Betracht kommenden Wappen eingefügt wird.

Mayer Amschel (Anselm) Rothschild, der Begründer des Hauses und gemeinsame Stammvater aller heutigen Freiherrn usw. von Rothschild, * 1744, † 1812, hatte fünf Söhne: Amschel Mayer, * 1773, Salomon Mayer, * 1774, Nathan Mayer, * 1777, Karl Mayer, * 1788 und Jakob Mayer, * 1792 (s. Taf. 1). Es sind dies: „Die fünf Frankfurter“ des bekannten Bühnenstücks.

Von diesen ging Nathan Mayer, der dritte Sohn, früh nach England. Er ist der Begründer der „Londoner Linie“. Er begründete 1798 das Geschäft „Nathan Mayer Rothschild“ zu Manchester und verlegte dieses 1813 nach London. Er erhielt 26. Sept. 1817 vom Könige Georg III. für sich und seine Nachkommen „letters of Denization“, d. h. er und seine Nachkommenschaft wurden in die Großbritannische Staatsuntertanschaft aufgenommen.

Wohl infolge des Umstandes, daß er sich dauernd außerhalb Deutschlands niedergelassen hatte, erhielten am 25. Sept. und 21. Okt. 1816 nur seine vier Brüder: Amschel Mayer, Salomon Mayer, Karl Mayer und Jakob Mayer Rothschild den Osterreichischen Adel. Der für alle vier Brüder gemeinsame Adelsbrief vom 25. Mai 1817 legt ihnen folgendes Wappen bei: Schild geviert, im 1. und 4. Feld in Gold, aus dem Spalte hervorbrechend, ein halber schwarzer Adler; im 2. und 3. Feld in Blau aus dem Schildrande hineinragend, ein nackter Arm, in der Hand vier weißbefiederte, hölzerne Pfeile, die Spitzen abwärts haltend. Auf dem gekrönten Helme: der Adler wachsend. Helmdecken: schwarz-golden und blau-silbern (Abb. 1). Dieser Adelsbrief erstreckte sich



Abbildung 1.

*) Durch die Güte des Geh. Reg.-Rates Prof. Dr. Conwentz, Berlin, dem hierfür auch an dieser Stelle der beste Dank gezollt werden muß.

also auf den Londoner Nathan Mayer Rothschild nicht mit. Er hat ihm aber jedenfalls den Gedanken eingegeben, für sich und sein Geschlecht in England ebenfalls ein Wappen zu erwerben. In England, da er, wie oben gezeigt ist, Großbritannischer Staatsuntertan geworden war. Er erbat und erhielt darauf, am 26. Febr. 1818, vom damaligen „Garter Principal King of Arms“: Sir Jaac Heard, Knight, und dem „Clarenceux King of Arms“: George Harrison, Esquire, auf Anordnung des Earl Marshal, des Duke of Norfolk, einen Wappenbrief, wurde also „gentlemae, entitled to bear coat armour“, mit nachstehendem Wappen: im Schild, in blauem Feld, ein nach rechts schreitender vorwärts sehender, hermelinfarbener Löwe, der in der rechten Pranke fünf goldene Pfeile, die Spitzen abwärts, hält. Auf dem Schild: ein Wulst in den Schildfarben, darauf, aus einer roten „Wall-“ oder „Ballfaden“-Krone wachsend: der Löwe, nach rechts gewendet, der die fünf Pfeile zwischen beiden Pranken hält (Abb. 2).



Abbildung 2.

Die Zahl der Pfeile ist ersichtlich deshalb auf fünf vermehrt, weil dieser Wappenbrief nicht nur auf den Antragsteller Nathan Mayer, sondern auch auf seine vier anderen Brüder und aller Nachkommen mit erstreckt wurde, so daß die Gruppe der vier jüngeren Brüder usw. nunmehr zwei Wappen hatte, eines für Deutschland und Osterreich, ein anderes für das Inselreich!

Es ist höchst bemerkenswert, mit welcher Genauigkeit der Wortlaut dieses Wappenbriefes den Antragsteller als „Nathan Mayer Rothschild“ (of the City of London) und dagegen seine vier Brüder: Amschel Mayer (so!), Salomon Mayer, Charles und James (Jakob) als „de Rothschild“ „stylisiert“, wie man in der Englischen Fachsprache sagt, und es ist deshalb kein Zweifel, daß das Englische Herolds-Amt den oben erwähnten Osterreichischen Adelsbrief als Unterlage gehabt und daraus die blaue Grundfarbe (des Feldes mit dem Arm) und die Pfeile übernommen hat. Warum aber dann das völlige Aufgeben des nackten Armes und des Adlers? Hinsichtlich des Grundes dieser Umgestaltung kann man natürlich nur Vermutungen hegen. Wenn man aber in Betracht zieht, mit welcher sorgfältigen Genauigkeit es die Herolds-Amters Englands (einschließlich Irlands und Schottlands) stets vermeiden und vermieden haben,

in neue Wappen solche Wappenbilder aufzunehmen, die schon in bekannten, alten, vorhandenen Wappen Großbritannischer Geschlechter vertreten sind, wird man hierin den Grund erblicken. Ein ähnlicher Grund ist jedenfalls auch dafür maßgebend gewesen, auf den Wulst die seltene „Wall“- oder „Pallisaden“-Krone zu setzen. Dieses Wappen, dessen Abbildung getreu dem Englischen Wappenbrief-Entwurfe nachgebildet ist, war nun von da ab zunächst das Wappen der Rothschild in England, in Sonderheit der Linie des Nathan Mayer.

Am 29. Sept. 1822 erhielten die fünf Brüder von Osterreich die Freiherrliche Würde. Das Wappen wurde nun „vermehrt“ und „gebessert“. Es zeigt jetzt zunächst im 1. Feld in Gold einen ganzen schwarzen Adler. Das 2. und 3. Feld bleiben wie im Adelsbriefe von 1817, dagegen hält der Arm jetzt fünf Pfeile. Das 4. Feld wurde golden, mit einem einwärts gewendeten, aufrechten roten Löwen darin. Dann erhielt das Wappen einen neuen „Herzschild“: rot, mit einer nach rechts gewendeten, schräg gestellten, eisernen Tartsche darin (dieser „Herzschild“ ist also „redend“ für „Rothschild“!). Aberhöht wird der ganze Wappenschild jetzt mit einer Freiherrnkron mit fünf (nicht sieben!) Kugeln, mit einer Perlenschnur umwunden. Auf dieser Freiherrnkron stehen drei Helme. Der mittlere Helm trägt den Adler, wie der einzige Helm in dem Adelsbriefe von 1817, der Adler steht aber jetzt auf der Helmkrone und ist nicht mehr wachsend; die Helmedecken dieses Helmes sind geblieben, wie 1817. Der rechte Helm, mit schwarz-goldenen Decken, trägt zwei schwarz-goldene Büffelhörner, das rechte golden über Schwarz, das linke schwarz über Gold quergeteilt, zwischen denen ein goldener, sechsstrahliger Stern schwebt. Den linken Helm schmücken drei Straußenfedern, eine weiße zwischen zwei Blauen. Die Helmedecken dieses Helmes sind blau-weiß. Den Schild halten: rechts ein goldener Löwe, links ein weißes Einhorn. Sie stehen auf einem rot- und weißen Spruchbande mit den Worten: „Concordia Integritas Industria“ (Abb. 3).



Abbildung 3.

Es ist zu diesem Wappen zu bemerken, daß erstens die Krone in der Malerei der Urkunde mit der Perlenschnur umwunden dargestellt ist, was bei den Darstellungen in den Nachschlagewerken usw. meist vergessen wird; zweitens, daß der Löwe des 4. Feldes nach der Beschreibung in dem Freiherrnbrief ein natürlicher, mit „roter Zunge“, nach der Malerei in dem Freiherrn-

brief aber ein ganz roter ist (oder zu sein scheint). Er ist deshalb auf der nebenstehenden Abbildung auch mit der Schraffierung für „Rot“ (senkrechte Striche) versehen. Es kann aber kein Zweifel sein, daß der Wortlaut der „Beschreibung“ den Vorzug vor der „Malerei“ verdient.

Dieser Osterreichischen Freiherrnwürde und des damit verbundenen „vermehrten“ und damit „verbesserten“ Wappens durften sich nach Englischem Staatsrechte diejenigen Mitglieder des Geschlechts, die Englische Staatsuntertanen waren, naturgemäß ohne weiteres nicht bedienen. Nach dem Tode von Nathan Mayer (1836) tat deshalb sein ältester Sohn Lionel Nathan (s. Taf. II) Schritte, um für die ganze Nachkommenschaft seines Vaters in England die Königlich Englische Führungs-Erlaubnis für die Würde eines „Baron of the Austrian Empire“ und des damit verbundenen Wappens zu erlangen. Diese „Royal Licence“ wurde dem Antragsteller am 16. Juni 1838 erteilt. Von da ab hatten also die Englischen Rothschild auch in England das Recht, sich dieses Freiherrlichen Wappens zu bedienen.

Es ist nun noch das Baronet-Wappen für Sir Anthony (s. Taf. II) vom 12. Januar 1847 und das Wappen eines Baron und Peer des Vereinigten Königreichs für den 1. Englischen Baron und Peer (Lord) Nathaniel Mayer Rothschild (s. Taf. II) vom 29. Juni 1885 zu erörtern.

Als Sir Anthony Baronet wurde, hat eine neue Wappenbeilegung nicht stattgefunden. Es geschah aber etwas sehr bezeichnendes. Sir Anthony griff einerseits auf das Wappen aus dem Englischen Wappenbriefe von 1818 zurück und ließ dieses ohne irgend welche Veränderung für sich als Baronet-Wappen eintragen. Er hat andererseits aber auch die berühmte „Hand von Ulster“ (Das Baronets-Abzeichen), wozu er ohne weiteres berechtigt gewesen wäre, offenbar in sein Wappen aufzunehmen ganz unterlassen, denn es findet sich keine Darstellung mit dieser. In den Bänden des berühmten „Peerage, Baronetage and Knightage“ von Sir Bernhard Burke aus der Folgezeit, 3. B. Jahrgang 1863, S. 919, wird Sir Anthony ein Wappen beigelegt, das inhaltlich dem Wappen aus dem Osterreichischen Freiherrnbriefe von 1822 vollkommen gleich ist und nur in der äußeren Gestaltung davon abweicht, indem es in der Weise der Englischen Wappendarstellungen zurecht gemacht ist, d. h. die Helme sind fortgefallen, die Helmzierden stehen unmittelbar auf den Kronen, diese Kronen sind alle drei: die genauen Freiherrnkronen des Osterreichischen Freiherrnbriefes von 1822, die Helmzierden des 1. und 3. Helmes schweben, auf ihren Kronen, frei, rechts und links, neben dem Adler (s. Abb. 4). Dieses



Abbildung 4.



Abbildung 5.

Wappens, oder genau des Wappens, wie es in dem Osterreichischen Freiherrnbriefe von 1822 dargestellt ist, mag sich Sir Anthony auch als Baronet bedient haben, er hat eines von beiden sogar wahrscheinlich getan, aber in England „eintragen“ ließ er die bei Burke abgebildete Darstellung des Baronet-Wappens jedenfalls nicht, und ich freue mich, den großen Wappen- und Geschlechterkundigen Englands usw.: Sir Bernhard Burke meinerseits einmal auf einen kleinen Fehler ertappen zu können, was der Größe seiner fachwissenschaftlichen Leistungen aber nicht den geringsten Abbruch tut.

Da nach der Verleihungsurkunde vom 12. Januar 1847 die Baronetswürde des Sir Anthony auf den ältesten Sohn seines Bruders Lionel Nathan (s. Taf. II) übergehen sollte, so wurde Lionel Nathans Sohn: Nathaniel Mayer, * 1840, der zweite Baronet. Es sind aber hiernach Alfred Charles, * 1842, und Leopold Mayer, * 1845, wenn auch nicht zur Nachfolge in die spätere Peerswürde ihres Bruders Nathaniel Mayer, so doch in die Baronetswürde ihres Oheims Sir Anthony (mit ihren Nachkommen; nach Linienerbfolge und Erstgeburtensordnung) berechtigt. Sie sind: „in remainder to Baronety“, wie es nach Englischem Adelsrechte heißt.

Als endlich am 29. Juni 1885 Sir Nathaniel Mayer Rothschild, Baronet, der 2. Baronet also, Baron und Peer des „United Kingdom“ wurde, wurde für ihn auch ein „Barons-Wappen“ eingetragen. Dabei sind folgende Veränderungen eingetreten: 1. den Schild überhöht naturgemäß die Krone eines Englischen „Baron“, d. h. der „Hut“ mit vier Kugeln, 2. über ihm schweben die drei Helmzierden auf je einer Helmkrone nach deutschem Gebrauche, also nachgebildet den Helmkrone aus dem Osterreichischen Freiherrnbriefe von 1822, 3. hat der Löwe im 4. Feld endlich und endgültig seine richtige Naturfarbe bekommen: er ist „proper“.

Merkwürdiger Weise nennen die Englischen Wappen-gelehrten diese drei Kronen, auf denen die Helmzierden stehen, fälschlich meist „ducal coronets“.

Dieses Wappen darf so aber naturgemäß nur der jedesmalige „Lord (Baron) Rothschild“ führen!

Das ist also die Geschichte der Entwicklung des Rothschildischen Wappens bis jetzt. Einige ganz unerhebliche Kleinigkeiten, die das Vorstehende ergeben hat, könnten noch genauer aufgeklärt werden, wenn man alle Ur-Entwürfe und alle Adels- usw. Urkunden selbst einmal zum Vergleiche neben einander haben könnte. Das Wichtige liegt aber in den Wechselbeziehungen zwischen Deutschem und Englischem Wappenwesen, die in diesem Fall in die Erscheinung getreten sind.

Tafel I.

Übersichts-Stammtafel.

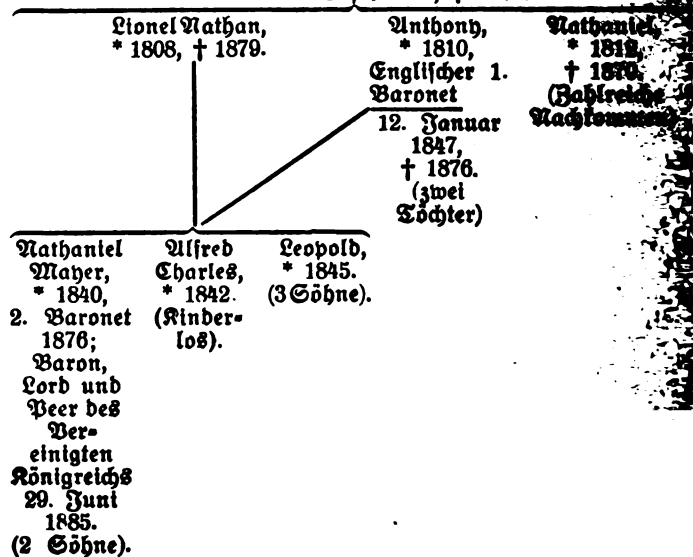
Mayer Umschel Rothschild, * 1744, † 1812.

Umschel Mayer, * 1773, † 1855. (Kinderlos).	Salomon Meyer, * 1774, † 1855.	Nathan Mayer, * 1777, † 1836.	Karl Mayer, * 1788, † 1855.	Jacob (James) Mayer, * 1792, † 1869.
	Wiener Linie.	Londoner Linie	Frankfurter Linie.	Pariser Linie.

Tafel II.

Erwerb der Peerswürde in England.

Nathan Mayer Rothschild, * 1777, Osterreichisch. Freiherr Wien 29. Sept. 1822, † 1836.



Kleine Mitteilungen.

Am 29. September d. J. erfolgte in Weimar gelegentlich der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine nach einem Vortrag des Archivars Dr. Weden der Zusammenschluß der familienkundlichen Vereine als Abteilung VI des Gesamtvereins. Dieser Abteilung für Genealogie und Heraldik traten sofort die Vereine bei: Herold in Berlin; Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde in Danzig; Roland in Dresden; Zentralstelle für niedersächsische Familiengeschichte in Hamburg; Verein für niedersächsische Familienforschung in Hannover; Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig; Weisfällische Gesellschaft für Familienkunde in Münster. Die Weimarer Tagung wird ein Markstein in der

Geschichte der deutschen Genealogie sein! Die wenigen nicht vertreten gewesenen Vereine sind zum Beitritt eingeladen. Zum Vorsitzenden der Abteilung wurde Dr. Rekulé von Strabonitz, zum Schriftführer Archivar Dr. Weden berufen. Ein ausführlicher Bericht folgt im Novemberheft unseres Blattes. Die Zusammenkunft der Vereinsvertreter sah eine hoch erfreuliche Einmütigkeit und den festen Willen, mit allen Kräften an der Weiterentwicklung unserer Wissenschaft zu arbeiten. Mögen die Früchte des Zusammenschlusses bald reifen!

Der der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine vorausgehende Deutsche Archivtag hat am 28. September in der Kirchenbuchfrage einen bedeutsamen Beschluß gefaßt: nach dem Vortrage des Archivars

Dr. Otto Grotefend vom Staatsarchiv in Stettin über die Inventarisierung der kleineren, nichtstaatlichen Archive und nach einer sich anschließenden sehr eingehenden Diskussion wählte die Versammlung eine Kommission, die namens des Archivtags einen Antrag an die Reichs- und Landesbehörden auf die Zentralisation der Kirchenbücher in den Staatsarchiven bezw. in anderen, dauernd durch sachmännliche Beamte verwalteten Archiven vorbereiten soll. In diese Kommission wurden gewählt: Oberregierungsrat Dr. Lippert, Direktor des Hauptstaatsarchivs in Dresden, Archivar Dr. Grotefend-Stettin, und Archivar Dr. Weden als Vertreter der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. Die Kommission kooperierte sich noch Archivdirektor Archivar Dr. Tille in Weimar und hielt schon am 30. September eine erste Sitzung ab, in der in großen Zügen die Eingabe besprochen wurde. Es ist nunmehr Hoffnung vorhanden, daß endlich einmal die Kirchenbuchfrage in befriedigender Weise gelöst wird.

Wie heißt der größte deutsche geschlechterkundliche Verein? — In der „Tradition“, Wochenschrift für preussische Politik und monarchische Staatsauffassung, Jg. II, Heft 24, vom 11. September 1920, steht S. 661 hinsichtlich „des bekannten Vereins für Wappen-, Siegel- und Geschlechterkunde Herold zu Berlin“ zu lesen, er sei der „älteste, größte und angesehenste der deutschsprachlichen Vereine, die sich mit den angegebenen Wissensgebieten beschäftigen.“ Das stimmt nicht ganz! Der „älteste“ Verein, der sich mit den angegebenen Wissensgebieten beschäftigt, ist der „Herold“ allerdings; er zählt jetzt 51 Jahre. Daß er auch der „größte“ jener Vereine sei, stimmt dagegen nicht. Nach seinem sechsen erschienenen Mitgliederverzeichnis besitzt der „Herold“ rund 1200 Mitglieder; die Zentralstelle hatte dagegen Ende September 1920 bereits 1397, also rund 1400 Mitglieder. Nicht der „Herold“, sondern die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig ist also der größte der deutschsprachlichen Vereine, die sich mit den angegebenen Wissensgebieten beschäftigen. Die irrtümliche Angabe in der „Tradition“ zwingt uns, diese Feststellung auch einmal öffentlich zu machen.

Deutsche Familiennamen in England während des Weltkrieges (siehe Juliheft dieses Blattes). — Um die Liste zu vervollständigen, möchte ich noch den Namen Segnik erwähnen, der in Selbon umgewandelt wurde. Es handelt sich um zwei minorenne Mädchen unter englischer Vormundschaft, Gladys und Helene Segnik. Erstere hat auch ihren Vornamen, und zwar in Andry, umgewandelt. Die Eltern, Adolf Segnik und Helene Köfing, stammen beide aus Bremen und haben die Namensänderung nicht mehr erlebt. Sehr viele Deutsche haben die Namen der Frau oder Mutter angenommen.

W. Ulbers.

Bedenkliche und irrige Geschlechterableitungen in den Gothaischen Genealogischen Taschenbüchern. — Als Fortführung unserer früheren Betrachtungen (vgl. „Familiengehistorische Blätter“ Jg. 1919, Sp. 206 und 207) bringen wir:

II. von Esbed-Platen.

Im Gothaischen Genealogischen Taschenbuch der Uradeligen Häuser ist seit langen Jahren schon das Geschlecht von Esbed-Platen verzeichnet als „westfälischer Uradel mit gleichnamigem Stammhaufe bei Marsberg, der mit Konstantin von Esbed (vgl. Wiegands Archiv Bd. VIII) zuerst erscheint“. Zunächst ist es nun an sich nicht recht zulässig, eine westfälische Urkundenunterlage heute noch nach Wiegands veraltetem „Archiv“ (erschienen 1826—38) anzuführen (zumal wenn von ihm ein Bd. VIII überhaupt nicht erschienen!); es müßte vielmehr, wenn möglich, die jetzt einzig dafür in Betracht kommende wissenschaftliche Urkunden-Veröffentlichungsstelle, das große Westfälische Urkundenbuch, herangezogen werden. Das kann für eine Esbed-Urkunde von 1240 auch geschehen. Im Westfälischen Urkundenbuch Bd. IV, Nr. 300, wird im Wortlaut die Urkunde vom Jahre 1240 mitgeteilt, in welcher jener Konstantin von Esbed erstmalig erscheint, der dann in mehreren weiteren Urkunden des IV., aber auch des VI. Bandes vom Westfälischen Urkundenbuch noch bis 1273 als Ritter nachweisbar ist. Konstantin gehörte zu einem nach dem jetzt wüsten ehemaligen Dorfe Esbed bei Marsberg, Kr. Brilon, in manchen Gliedern auch von Esbed, in anderen übrigens auch Regel genannten Corveyischen Ministerialengeschlechte Diecker, das einen springenden Wolf im Wappen führte (für dieses Wappen vgl. M. von Spiessen, Wappenbuch des westfälischen Adels, Götting 1901 ff., Sfl. 92). Außer dem Orte Esbed im Kreise Brilon gibt es nun aber im mittleren Westfalen noch ein anderes Dorf Esbed, das im gleichnamigen Kirchspiel bei Lippstadt gelegen und ganz zweifellos ebenfalls für ein altes Geschlecht von Esbed namensgebend geworden ist. Dieses zweite Geschlecht von Esbed, später auch

vielfach Esbach genannt, tritt erstmalig mit Albertus de Esbede, Bürgermeister von Lippstadt auf, in einer Urkunde vom Juli 1277 (veröffentlicht im Westfälischen Urkundenbuch Bd. VII, Nr. 1614); es führt im Wappen drei Bäche (vgl. M. von Spiessen's Wappenbuch Sfl. 115). Daß es von dem Orte Esbed bei Lippstadt seinen Namen trägt, ursprünglich wohl von dort stammt (es erscheint in Lippstadt in einem Kreise, dem sehr viel Unfreie angehört), hat bereits M. von Spiessen in seinem Wappenbuch S. 48 gesagt (wobei allerdings mit diesem Esbed auch das andere Geschlecht irrtümlich zusammengebracht wird), hat ferner F. Schelhafe in seinen „Geschichtlichen Einleitungen“ zu den „Bau- und Kunstmalern von Westfalen“, Kreis Lippstadt, Münster 1912, S. 55 betont, hat auch das Staatsarchiv Münster in dem von ihm bearbeiteten VII. Bande des Westfälischen Urkundenbuches, vollendet 1919, S. 1644 zum Ausdruck gebracht. Bei kritischer Betrachtung ist es in der Tat ganz offensichtlich, daß es sich hier um ein besonderes Geschlecht Esbed handelt, das von dem Geschlechte Diecker-Esbed streng auseinandergehalten werden muß. Nicht nur die Wappen sind verschieden, wie schon gezeigt. Auch die typischen Vornamen sind verschieden; bei den Marsbergern: Konstantin, Gerlach, Ludolf; bei den Lippstädtern: Herbold und Siegfried oder Ehrenfried; und daß der Name Albert bei beiden vorkommt, besagt nichts — er war im 13. Jahrhundert viel verbreitet, wie das Westfälische Urkundenbuch Bd. VII, S. 1324 ergibt. Endlich hatten in der alten Zeit weder die zuerst erscheinenden Marsberger Esbed bei Lippstadt, noch die Lippstädter bei Marsberg Besitz oder Beziehungen zu den Orten; es waren ja auch die Marsberger alministerial, die Lippstädter allpatrijisch. Zwei ganz verschiedene Geschlechter also, von denen das eine, das Marsberger, seit Jahrhunderten erloschen ist, während das andere, das Lippstädter heute noch blüht! Dies alte Lippstädter Geschlecht von Esbed ist 1494 noch im Lippstädter Räte vertreten gewesen (vgl. U. Overmann, die Stadtrechte der Grafschaft Mark, Bd. 1, Lippstadt, Münster 1901), im 15. Jahrhundert aber auch schon nach Söest gekommen, wo es bald im Stadttabel von Söest und im Landabel der Soester Börde eine hervorragende Rolle spielen konnte (reicher Stoff im Soester Stadtarchiv, Stammtafel und zahlreiche Urkunden-Auszüge im Besitz des Unterzeichneten); bis es im 18. Jahrhundert nach Ostdeutschland gelangte, u. a. nach Rügen, wo Sprossen, eben die Herren von Esbed-Platen, heute noch ansässig sind. An die Spitze des Artikels von Esbed-Platen im Gothaer gehört also nicht der Ritter Konstantin von Esbed von 1240, gehört also nicht ein Stammhaus im Marsbergischen, sondern es gehört dahin der nach Esbed bei Lippstadt benannte Lippstädter Bürgermeister Albert von Esbed von 1277!

Archivar Fr. von Klose.

Im Mecklenburg-Schwerinschen Geheimen und Hauptarchiv in Schwerin befinden sich die Volkszählungslisten des früheren Großherzogtums aus dem Jahre 1819; sie sind lokal geordnet und enthalten die sämtlichen Einwohner unter Angabe ihres Geburtstages und Geburtsortes. Eine alphabetische Ordnung oder gar eine Verzettlung liegt aber nicht vor; hiernach sind die Angaben Armins Tilles in den Mitteilungen der Zentralstelle Heft 2 (1906) S. 55 zu berichtigen.

Halle'sche Archivalien liegen mannigfach verstreut. So ruhen die Schöppenbücher (von 1266—1460 gedruckt, Halle 1882 und 1887) im Fürstl. Stolberg'schen Archiv zu Wernigerode, die wichtigsten Hofebücher im Staatsarchiv zu Magdeburg. In Halle selbst teilen sich hauptsächlich die Bibliotheken der Stadt, der Marienkirche und der Universität in wertvollen Besitz. Die Ratbibliothek im Rathaus enthält an handschriftlichem Material die zweibändige Steuerrolle von 1665 an, Blattweise für jedes Haus geführt, und das zweibändige, zuverlässig registrierte Bürgerbuch, zugleich mit den Tafeln der Ratsmitglieder. Für die seit 1400 lückenlos vorhandenen Eintragungen aufgenommenen Bürger gebe ich einige Beispiele:

Jakob Ackermann vom Kluzschmar, 8. 2. 1616;
Hans Hartmann von Pausa, Schneider, promotus durch Herrn Hieronymus Müller, Wirthhalter, und Thomas Hache, gibt 6 Gulden in Gold, Sabbat nach Simon und Juda 1619;
Balthasar Hellrigel von Hohndorf, Viceschreiber, 20. 3. 1669;
Christoph Hofe von Möhlich, Schneider, 3. 6. 1634;
Jochim Linde von Dessau, Buchbinder, 1548;
Johannes Molbach, 1426;
Hans Osterhause, Bornknecht, 4. 9. 1641;
Christoph Stauffenbuhl, Schneider, Bürgersohn, promotus durch seinen Vater Jacob Stauffenbuhl und Daniel Gratoeff, 26. 5. 1668. Weil der Vater das Bürgerrecht nicht erhalten, hat er 3 Gulden geben müssen.

Mattis Wissenfels, 1433;
Kerstan Worp, 1426.

Die Lade der Salzwirterbrüderschaft birgt ein „Register über die jungen Meister“ (1546—1670). Sonst scheinen Innungsakten kaum erhalten zu sein.

Die Denkwürdigkeiten des Ratsmeisters Spittendorf liegen gedruckt vor (Halle 1880). Von älteren Druckschriften empfehle ich dem Familienforscher Johann Gottfried Olearius, Coemeterium Saxo-Hallense (Wittenberg 1674).

Dr. Erich Wentzker.

Bücherschau.

Eingegangene Bücher*).

- * **Ischaeych**, Die Herkunft und Geschichte des arischen Stammes. Nicolasssee bei Berlin 1920.
- * **Goldschmidt**, Der Mendelismus. Berlin 1920.
- Pienge**, Die Stammform der vergleichenden Wirtschaftstheorie (= Staatswissenschaftliche Musterbücher I). Essen 1919.
- * **Ruhn**, Gedanke, daß Du ein deutscher Ahnherr bist! Dresden u. Leipzig 1920.
- Brentano**, Amalie Fürstin von Gallizin. 2. u. 3. Aufl. Freiburg i. Br. 1919.

*) Die mit * bezeichneten Bücher stehen unsern Mitarbeitern zwecks Vereinerung zur Verfügung; über die andern ist schon verfügt.

- Richard Ehrenberg**, Die Familie in ihrer Bedeutung für das Volksleben. Jena 1916, Verlag von Gustav Fischer. 48 S.
- Friedrich Jahn**, Familie und Familienpolitik. Ein bevölkerungspolitischer Vortrag. Berlin 1918. Verlag von Franz Rahlen. 40 S.
- A. Heinen**, Die Familie, ihr Wesen, ihre Gefährdungen und ihre Pflege. M.-Gladbach 1919, Volksvereins-Verlag. 411 S.

Aus der Fülle der in den letzten Jahren erschienenen Schriften, die sich mit dem Problem „Familie“ beschäftigen, greifen wir diese drei heraus. Wie aus allen, vernehmen wir auch aus ihnen, die noch vor der staatlichen Umwälzung geschrieben sind, als Grundton die Sorge um die Zukunft der deutschen Familie als der wichtigsten und deshalb am meisten der Fürsorge bedürftigen Personengemeinschaft innerhalb eines Volkes.

Es ist durchaus deutsch, die wichtigsten wie die minder wichtigen Fragen zu Problemen zu machen, und es ist nur allzu deutlich, zur Forscherbrille erst dann zu greifen, wenn es zu spät ist. Immerhin ist es gut, wenn ein so wichtiges Problem von allen Seiten gründlich beleuchtet wird. Ebenso klar aber ist es auch, daß hier zu helfen niemals allein Sache des Wissenschaftlers sein wird.

Deshalb scheint uns von den am Kopfe erwähnten Schriften die von Heinen den größten praktischen Wert zu haben. Es ist ungemein charakteristisch, daß der Verfasser, nachdem er im ersten Teile seines Büchleins sich mit den Gefährdungen der Familie und deren Ursachen beschäftigt hat, im zweiten Teile sich an die Mütter als die geborenen Träger der Familienstufen wendet. Er hat richtig erkannt, daß, wenn überhaupt noch eine Besserung der Verhältnisse, eine Wiedervertiefung des Zusammengehörigkeitsgeföhls möglich ist, sie nur von den Müttern ausgehen kann. Daß eine Reformation der deutschen Familie an Haupt und Gliedern mit dem Erstarren religiöser Geföhle Hand in Hand gehen muß, kann nicht oft genug gesagt werden. Dabei — möchten wir hinzufügen — ist es völlig gleichgültig, in welches konfessionelle Gewand sich diese Geföhle kleiden mögen. Sicher wird hier die kirchliche Gemeinschaft den meisten Erfolg — und damit auch die größte Verantwortung! — haben, die ihrer Natur nach den stärksten Einfluß auf das innere und äußere Leben ihrer Glieder hat.

Wissenschaftlich behandelt das Problem der „Versöhnung“ der beiden so stark auseinandergehenden Volksströmungen, zwischen Idealismus und Realismus, zwischen Veredelung des Seelenlebens und wirtschaftlicher Notwendigkeit“ Richard Ehrenberg. Wer sich über die Fülle der Möglichkeiten, dies Problem zu erörtern, und die hauptsächlichsten Werke, die hierher gehören, rasch unterrichten will, dem kann dies Heftchen von nur 48 Seiten sehr warm empfohlen werden. Vielleicht hätte darin noch stärker auf die heutige Stellung der Familienforschung hingewiesen werden können, wie es der Verfasser auf Seite 41. tut. Es ist aber immerhin hoch erfreulich, daß hier dieser namhafte Vertreter der Staatswissenschaften sehr anerkennt, daß durch den Historiker Armin Tille für die soziologische Genealogie der rechte Weg gewiesen ist. Mag Ehrenberg im übrigen auch recht haben, wenn er sagt, daß in Heydenreichs „Handbuch der praktischen Genealogie“ von den Aufgaben der Genealogie als volkfördernde der Wissenschaft und von den

zu ihrer Lösung führenden Mitteln noch wenig zu verspüren ist, so hätte er doch bedenken müssen, daß die Geschlechterforschung in ihrer heutigen Gestalt noch eine sehr junge Wissenschaft ist und daß sie erst dann, wenn sie als solche ihre allgemeine Anerkennung gefunden haben wird, imstande sein kann, sich ihres dilettantischen Charakters zu entledigen und sich auf Ziele einzustellen, wie sie edler und höher nicht gedacht werden können. — Daß Ehrenberg die ethische Bedeutung der Familie als Liebesgemeinschaft besonders stark unterstreicht, wird ihm unvergessen bleiben.

Mehr rückschauend und ebenso bekannte Schäden wie verfehlte Maßnahmen aufdeckend, ist Jahn's Schrift. Mit derselben Sachlichkeit und, man möchte sagen: Nüchternheit geht er auch an die Frage der Behebung der Schäden heran. In einer „bewußten, planmäßigen, großzügigen Familienpolitik“, in der „intensiven erzieherischen Beeinflussung des Volkes durch Erziehungs- und Aufklärungsarbeit“ erblickt er das Heil. Der Vortrag, dessen Niederschlag die Schrift ist, wurde im Juli 1918 gehalten. Es erscheint fraglich, ob der Verfasser heute noch die Verantwortung für das Wiederaufblühen der Familie dem Staate in die Hände legen würde. Selbst in einem Staate, der alle die vorzüglichsten, vom Verfasser vorgeschlagenen bevölkerungspolitischen Maßnahmen ergreift und durchführt, erscheint es zweifelhaft, ob dieser Staat auch Einfluß haben wird auf den — vom Verfasser als grundwichtig erkannten — Willen des Einzelnen zu einer zahlreichen Familie! Im letzten Grunde ist doch die für das Bestehen des Staates wichtigste Personengemeinschaft, die Familie, auch wieder ihrer Natur nach diejenige, die die allergrößte Scheu vor staatlichen Eingriffen in ihre Eigenart hat und haben muß!

Bibliothekar von Gebhardt.

Walther Seyrich, Bilder aus vergangenen Tagen. Als Handschrift für die Familie gedruckt. Dresden 1915. 171 S. 8°.

Walther Seyrich, Unsere Ahnen. Familiengeschichtliche Bausteine, gesammelt von E. Hugo Möbius und Walther Seyrich. Bd. I. Die erste Ahnengruppe nebst einer Ahnentafel. Als Handschrift für die Familie gedruckt. Dresden 1918. 273 S. 8°.

„Bilder aus vergangenen Tagen. Seinen lieben Geschwistern dargebracht“ — nennt der Verfasser (Landgerichtsrat Dr. jur.) die anspruchsvolle und doch so hübsche und gewißlich nachahmenswerte Schilderung einer deutschen Bürgerfamilie. Im Mittelpunkt der an sich ganz für den Verwandtschaftskreis gedachten Darstellung stehen des Verfassers Eltern, der in seinem Kreise als Musikus und Komponist hoch geschätzte Wittweibaer Kantor und Kirchenmusikdirektor Friedrich Anton Seyrich (* 1830, † 1887) und seine Gattin Anna Amalie geb. Weitzer. Ihr Leben und Wirken und die Geschichte ihrer Kinder und Kindeskinder sind liebevoll geschildert und geben ein in manchem unterrichtliches Bild aufstrebenden Bürgertums. Eine Stammtafel des Geschlechtes Seyrich fehlt leider.

Auch das zweite Werk des gleichen Verfassers, eine Ahnengeschichte, tritt als Familienbuch auf, „soll kein streng wissenschaftliches sein, überladen mit Quellennachweisungen“ (S. 2). Schade; denn wir haben wissenschaftliche Werke so nötig, und Wissenschaftlichkeit bedeutet doch auch für die Darstellung schließlich nicht so Ungemütliches. Gerade genaue Quellennachweisungen hätten wohl auch dazu geführt, im vorliegenden Buche manche Stelle sorgfältiger abzufassen; die Sätze über den fabelhaften Ursprung der Carpsow (S. 15), über das Alter der Lindholz (S. 16), über die Mingpiß (S. 19) u. a. hätten das gebrauchen können. Es wäre dem fleißigen Verfasser dann auch aufgefallen, daß er nicht so sehr von Quellen erster Ordnung als von solchen zweiter Ordnung mit oft nicht ganz einwandfreier Eigenschaft, wie z. B. den Leichenpredigten, abhängig ist, und daß daher vielfach ein behutsameres Urteil am Platze gewesen. Im übrigen ist auch dieses Buch mit großer Liebe zur Sache geschrieben, und über die Geschlechter Carpsow, Gericcus, Schüze, Knauth, Haymann, Peczold, auch über die Lindholz, Siegel, Kohdus, Kreuz wird mancherlei Bemerkenswertes berichtet. Die Auswahl dieser Geschlechter ist freilich sehr willkürlich, und eine an sich sehr lohnende systematische Ahnengeschichte (die in manchem

dem bekannten Müllerschen Buche über Bismarcks Mutter und ihre Ahnen hätte folgen können), entsteht darum nicht.

Grundsätzlich zu beanstanden — dies möchten wir für werdende Autoren besonders hervorheben — ist die Titelfassung beider Bücher. Zur Bezeichnung des Inhaltes wären genauere, deutlichere Titel, in denen der Name der behandelten Geschlechter enthalten ist, unbedingt nötig gewesen! Auch die feste Bezeichnung der Stammtafel als „Stammbaum“, obwohl es sich hier nirgends um bildliche Darstellung handelt, ist nicht richtig! Unerkennbar müssen wir hingegen, daß beiden Büchern Register angefügt sind. Archivar Fr. von Klöck.

Wilhelm Spickernagel, Ludendorff. Berlin 1919, Staatspolitischer Verlag G. m. b. H. 142 S. 4 M.

Bücher über Lebende sind immer von zweifelhaftem Wert. Sie sind besungen in einseitiger Zustimmung oder Ablehnung. Kritik kommt erst mit dem Abstand. Nur mit dieser Einschränkung darf ich hier loben, besonders die klare, fast militärische Darstellung. Das Kapitel „Ludendorff und Scheidemann“ ist gut und entbehrt nicht der Tiefe. Das Kapitel „Vaterländische Aufklärungsarbeit“ muß ich aus eigener Anschauung ablehnen. Die Arbeit war einseitig und nahm den seelischen Zerfall des Volkes nicht ernst genug. Obwohl die inneren Voraussetzungen Ludendorffs dürftiger behandelt sind als die äußere Geschichte, interessiert uns seine Abstammung von König Erich XIV. von Schweden und dem preußischen Generalleutnant Georg Friedrich von Tempelhoff, zu dem Ludendorff bemerkenswerter Weise in genau demselben Blutsverhältnis stand, wie Molke zu dem dänischen Staatsmann von John. Dr. Erich Wentzger.

Leibnitz. Zum Gedächtnis seines 200jährigen Todesjahres. Herausgegeben vom Historischen Verein für Niedersachsen. Hannover 1916, Friedrich Gersbach. 90 S. m. 4 Abb. u. 1 Taf.

Der Inhalt des geschmackvoll ausgestatteten Heftes ist folgender: Prof. Dr. Paul Ritter, Leibnitz und die deutsche Kultur; Bericht eines Augenzeugen über L.'s Tod und Begräbnis; Bericht, Handschriftenprobe (Entwurf eines Briefes von L. an Sophie Charlotte von Preußen) und Herm. Peters, L. in Naturwissenschaft und Heilkunde. Vorgeheftet ist die Wiedergabe eines von Emil Orlik (v. J. 1916) radierten Porträts des Gelehrten.

Die vorliegende Gedächtnisschrift gibt neben einem auf das notwendigste beschränkten Überblick über L.'s Stellung als Mediziner und Naturwissenschaftler eine Würdigung des „letzten Polyhistor“ in seinen Beziehungen zur deutschen Kultur, wie man sie sich kaum besser denken kann. Beide Aufsätze sowohl wie die Berichte des Joh. Herm. Vogler, L.'s letzten Amanuensis, über dessen Tod und Begräbnis, räumen mit manchem alten Irrtum auf. Sie zeigen ferner aufs neue, wie bedauerlich es ist, daß wir heute, zweihundert Jahre nach dem Tode jenes Geisteshelden, noch keine Gesamtausgabe seiner Werke besitzen. Kurz vor dem Weltkriege haben sich die Berliner und die Pariser Akademie zur Veranstaltung einer solchen vereinigt. Ein erster Band ist auch erschienen. Wenn Paul Ritter in seinem Aufsatz den Wunsch und die Hoffnung äußert, daß nach dem Kriege Deutschland allein jene Herausgabe unternehmen möge, können wir ihm nur beipflichten.

Bibliothekar von Gebhardt.

August Meiningshaus, Die Dortmunder Magistratslinie von 1803 bis 1918. Dortmund 1919, Verlag von Fr. W. Kuhfus. 83 S. 3.50 M. (Sonderdruck aus Heft 28 der „Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark“).

Die vorliegende Arbeit des schaffensfreudigen und verdienten Vorsitzenden des Dortmunder Geschichtsvereins ist eine

Fortführung der Studien über die Dortmunder Ratslinie (bis 1500 durch R. Rübeler in Heft 2/3 der Dortmunder Beiträge, 1878, bzw. von 1500 bis 1802 durch G. von Mallindrodt in Heft 6 der Dortmunder Beiträge, 1895). Während aber für jene Ratslinie im wesentlichen eine geschlossene zeitgenössische Quelle zugrunde gelegt werden konnte, das sogenannte Ratsbuch im Dortmunder Stadtarchiv, mußte diese Magistratslinie in mühseliger Forschung auf Quellen verschiedener Art aufgebaut werden. Sie ist darum doppelt verdienstlich und gibt mit ihrem Inhalt wertvolle Beleuchtung über die führende Gesellschaft eines mächtig sich entwickelnden Gemeinwesens im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. In der Reichsstadt Dortmund hatte zuletzt ein mit den Resten alten Stadtabels durchlehtes Honoratiorientum die Leitung gehabt; es behielt nach Untergang der städtischen Freiheit (2. Oktober 1802) zunächst auch unter oranien-nassauischer (1802 bis 1808), unter französischer (1808 bis 1813) und unter preußischer Regierung (seit 1813) seine Bedeutung. Aber langsam kamen neue Familien aus ständig erweiterten Kreisen hinzu, unter dem Einfluß der jungen Großstadt und der neuen Bürgerlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts überhaupt. Es ist sehr bemerkenswert: Für die Zeit von 1803 bis 1918 zähle ich 107 Magistratsmitglieder, und diese waren im einzelnen zum weitaus größten Teile aus ganz verschiedenen Geschlechtern: es sind 88 Geschlechter mit je 1, nur 5 Geschlechter mit je 2, mit je 3 Angehörigen gar nur 3 Geschlechter (Brüggemann, Meiningshaus, Wislott) im Dortmunder Magistrat vertreten. Gesellschaftswissenschaftlich sicher beachtliche Verhältnisse, auf die die Einleitung des Verfassers leider nicht eingeht. Nachdem in einem ersten Teile der Arbeit die Magistratslinie zeitlich gegeben ist, sind in einem zweiten die Magistratsmitglieder nach ihren Geschlechtern aufgeführt. Dieser Abschnitt, S. 31 bis 83, ist für die Geschlechterkunde recht wertvoll, da er auch über die Vorfahren und Angehörigen der einzelnen Magistratsmitglieder Nachrichten bringt. Freilich konnte es aus der Sachlage heraus nicht gelingen, für alle Geschlechter den Stoff gleichmäßig heranzuziehen. Archivar Fr. von Klöck.

Bibliographie der Württembergischen Geschichte. Im Auftrage der Württ. Kommission für Landesgeschichte, bearbeitet von Wilhelm Heyd, fortgesetzt von Th. Schön u. Dr. O. Leuze. 4 Bde. Stuttgart 1895—1915.

Die Literatur zur schwäbischen und besonders zur württembergischen Geschichte ist sehr reich, schon von alters her. Besonders im 19. Jahrhundert ist sie gewaltig angewachsen. Es war ein Verdienst der Württ. Kommission für Landesgeschichte, eine Bibliographie dazu zu veröffentlichen, die in vier Bänden vorliegt, für sich selber ein stattliches Werk und eine zuverlässige Fundgrube für den Forscher, mit ein wenig Mühe leicht und übersichtlich benutzbar nach allen Seiten und Richtungen geschichtlicher Forschung. Zumal der Familiengeichtsforscher wird reiche Ausbeute und Anregung finden, vor allem im zweiten und vierten Bande, wo die Werke zur Orts- und Familien- und Personalgeschichte alphabetisch zusammengestellt sind. Keiner, der sich mit schwäbischer Familiengeichte befaßt, darf daran vorübergehen; keiner wird dieses Werk ohne Nutzen verwenden. Und es ist in hervorragendem Maße zuverlässig und möglichst vollständig. Hat man es ja doch dem verstorbenen Theodor Schön zum Teil verübelt, daß er auch die kleineren Mitteilungen in Zeitungen über Vorträge u. a. verwertete. Die betr. Veröffentlichungen sind für den, der es sucht, wohl ausnahmslos in der Stuttgarter Landesbibliothek zu haben. Die Register im zweiten und im vierten Bande erleichtern die Benutzung. Absolute Vollständigkeit oder Vollkommenheit gibt es auch auf diesem Gebiete nicht. Aber das Mögliche von Aberflut ist hier geleistet. Und jeder wird bei Durchsicht staunen über die Menge und den Umfang dieser landesgeschichtlichen und orts- und familiengeichtlichen Literatur. Stadtpfarrer J. Rieber.

Zeitschriftenchau.

Allgemeine Zeitschriften.

Deutsches Adelsblatt, 38. Jg., 1920, Heft 10—15. Deutsches Adelsbuch. — Schwwebende Fragen über die Erhaltung des Familienbesitzes. — v. R., Der Adel und die Familiengeichtsforschung. — Bericht über den 34. Adelsstag. — Der deutsche Adel im Weltkriege (Die Freiherren von der Rede und die Grafen von der Rede von Wolmerstein).

Die Tradition, 2. Jg., 1920, Heft 11—18. — Reklame von Stradonitz, Aus der Gesellschaft und von den Höfen (u. a. v. Westarp, v. Pfeil und Klein-Ellguth, v. Ballestrom, v. Kesselrode, Schönau-Carolath, v. Bismarck, v. Quast, v. Raumer, Bayer, v. Wildenbruch, v. Benndendorff und v. Hindenburg, Salm-Horstmar, v. Münchhausen, v. Pochow, v. Müller, v. Gans, Bonaparte, Stinnes, v. Kleiß).

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Hannover. Heraldische Mitteilungen, 30. Jg., 1919, Heft 1/2, 3/4, 5/12; 31. Jg., 1920, Heft 1/2, 3/4. — Deutsche Ehrenschilde dem deutschen Volke. — Fieker, Ostfriesische Familienwappen. — Schare, Zur Geschichte der Scha(a)re-Gräflbe. — Alphabetisches Inhaltsverzeichnis für die Jg. 1—30. — Sch(are), Zwei ähnliche Hornburger Geschlechterwappen, Schare-S. und Schlüter-S.
Papiermühle. Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde, 21. Jg., 1920, Nr. 1 und 2/3. — Scheele, Jenenser Professoren 1558—1710. — von Strang, Das Gotthard uradlige Taschenbuch (mit manchen sehr richtigen und manchen sehr falschen Bemerkungen; so wie v. St. es schildert, ist die Herkunft der heutigen Grafen v. Rietberg auch nicht gewesen). — Hänsel, Ein Familienurkundenbuch (Familie Münch in Reuß).

Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Verbandsblatt der Familien Couard, Stein, Wehmann, Nr. 1—3, 1919—20. — Eine neue Familienzeitschrift, die wir, neben weiteren ebenfalls neuen, heute anzeigen können. Auch eine im allgemeinen trefflich angelegte Familienzeitschrift und in gefälligem Gewande, im Oktavformat und gedruckt, was wir manchen in anderer Art veröffentlichten Familienblättern gegenüber als sehr wesentlich hinstellen möchten. — Couard, Stammbaum (die richtiger Nachfahrenreihe genannt werden müßte!) der Familie Couard. — Stammbaum (ebenfalls Nachfahrenreihe!) der Familie Stein. — Couard, Stammbaum (ebenfalls Nachfahrenreihe!) der Familie Wehmann. — Familiennachrichten.

Nachrichten der Familie von der Grün, Nr. 1, 1920. — Eine weitere neue Familienzeitung. — Aus dem Inhalt: Überblick über Ursprung und Entwicklung der Familie (wobei es uns sehr bedenklich erscheint, daß die Fraglichkeit des Zusammenhanges der verschiedenen Namensträger nicht stärker betont ist).

Mitteilungen des Geschlechtes David Rade, 12. Jg., Heft 2 und 3, 1920. — Familiennachrichten.

Knottische Nachrichten, 24. Jg., Heft 111—113, 1919/20. — Familiennachrichten.

Pirrhische Mitteilungen, Nr. 1, 1920. — Ebenfalls neues Blatt. — Sitzungen des „Pirrhischen Bundes“ und des „Pirrhischen Vermögensfodes“.

• **Zeitschrift Quassowski**, Nr. 2, 1920. — Quassowski, Unser Stammvater und seine Vorfahren (Philipp Jacob Quassowski, Amtmann des Domänenamtes Budapönen, Ostpr., 1732, dessen Vorfahren als Erbschulzen zu Vietzonen drei Generationen weiter hinauf festgestellt werden).

Zeitschrift des Geschlechtes Stück, 1. Jg., Nr. 1, 1920. — Die vierte neue Familienzeitschrift, die wir heute anzeigen. Verzeichnis der bislang zusammengestellten Stammtafeln (der Familien Stück, bezw. Studen und ähnl. in Hessen und Niederhessen, und anderer Namensträger auch nur ähnlicher Namen). — Die Linie Kassel (leider mit neuen genealogischen Abkürzungszeichen, die wir besondersdeshalb nicht für glücklich halten können und ablehnen, weil bei der Tagung der Familiengeschichtlichen Vereine in Weimar gerade auf die Einheitslichkeit im Gebrauch der genealogischen Zeichen, wie sie seit Jahren große Verbreitung gefunden haben, unter allseitiger Zustimmung hingewiesen ist).

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 412. Adam.

Gesucht Namensträger, die aus der seit 1600 in Elrich, Wiebe, Bennedenstein, Wernigerode, Thale und anderen Orten des Harzes nachweisbaren Familie Adam stammen.
 Archivrat Dr. Heinemann.

Nr. 413. Benoit.

Ahnen und Ergänzung der Lebensdaten gesucht: Johann Daniel Benoit (Vater angeblich Pfarrer zu Hanau), Buchhalter b. d. assat. Komp. zu Emden, später vermutl. Kommerzienrat ebd. (s. Ostfries. Geschl.-Buch B. I, S. 107 u. 434), *... (1729?), *...; ∞ I. Greetstel 2. XI. 1755 Elis. Maria Stelman, *...; *...; ∞ II. Emden 18. X. 1769 Karoline Philippine von Belsen, *... 1731, *... Tochter II. Ehe: Maria Elis. Benoit, * Emden 9. X. 1760, * ebd. 27. XII. 1822; ∞ ebd. 30. I. 1779 Hieronymus Jbeling von Santen, Bürgermeister von Emden, * Norden 5. IX. 1752, *... (einziger Sohn des Friedrich von Santen, *...; *...; Dr. med. u. Apotheker zu Norden, u. seiner Ehefrau Gestna Anna von Rehden, * Leer 25. XI. 1718, *...).
 Oberst von Wiarda.

Nr. 414. Brenner.

Vorfahren und Geschwister gesucht von: 1. Jürg. Christoph Brenner, Pfarrer in Wiesenthal, *... 1581, *... IX. 1632. — 2. Leonhardt Brenner, Pfarrer in Oberlauringen, *... um 1550, *... um 1607.
 S. Otto Brenner.

Nr. 415. Brütt.

Namensträger vor 1650, besonders in Habeln, Dittmarschen u. den Holsteinischen Elbmarschen, sowie Wappen gesucht. Orts- und stellungskundliche Nachrichten über die Brüttentwurt bei Cughaven (erwähnt 1356, Urkundenbuch des Klosters Neuenwalde b. Cughaven) und Brüttendorf b. Zeven (Hann.) erbeten.
 Kurt P. Brütt.

Nr. 416. Burman, Borman, Boerman u. ähnl.

Petrus Burman, * (wann? wo?), * Eberbach (Baden) 14. IV. 1627, daselbst als Schultzeiß präsentiert 1616 durch Keller Weder. Woher stammt B.? Datenergänzung erbeten, sowie Nachrichten über Namensträger B. vor 1627, besonders in Süddeutschland. Elisabeth Hildebrandt geb. Bohrmann.

Nr. 417. Butt. — Brenner. — Reimnitz.

Namensträger in Pommern und Brandenburg gesucht.
 S. Otto Brenner.

Nr. 418. Döbel.

In der Allg. D. Biogr. V, S. 283 heißt es: „Döbel, Heinr. Wilh., Forstmann, * 1699... gehört einer uralten Jägerfamilie von Döbel an“. Näheres über diese Familie gesucht.
 Rektor Karl Kern.

Nr. 419. Erlenswi(j)ß, Erkenzweig.

Jede Nachricht über Namen, Wappen, Siegel oder Leichenpredigt betr. E. gesucht.
 stud. phil. G. Erkenzweig.

Nr. 420. Friedrich.

Johann Christoph Friedrich, Kurfäch. Amtsverwalter und Stift-Naumburgischer Amtspächter, bis 1799 in Zwängen b. Jena als Pächter der Commendegüter Zwängen und Lehesten. Wo ist am 27. XI. 1800 seine Tochter Emilie Adelsheid F. *? Welche Orte könnten als Wohnsitz (nach 1799) für einen Stift-Naumb. Amtspächter in Frage kommen?
 Dr. Fehre.

Nr. 421. (von) Frohn.

Wappen gesucht.
 Dr. jur. Wilh. Schaare.

Nr. 422. Gernet.

Um 1640 erscheint zuerst in Buchbrunn bei Ritzingen (Unterfranken) ein Georg (Jörg) Gernet, * 1661. Hans Gernet, wohl sein Sohn, ∞ ebd. ... 1662 Katharina Beuerlein (Tochter des Zacharias B.). Von da hat sich die noch blühende Familie G. in Bayern verbreitet. Woher ist Georg G. in Buchbrunn eingewandert? Besteht etwa, was ja an sich nicht ohne weiteres wahrscheinlich ist, ein Zusammenhang mit der seit 1570 in Gollnow a. d. Ihna (Pommern) nachgewiesenen gleichnamigen Familie, welche 1673 von da nach Reval auswanderte, 1761 den Reichsadel und 1771 dessen Anerkennung in Rußland erhielt? Vgl. über diese: Deutsches Geschlechterbuch Bd. XVIII (1910), S. 99ff. Die Kirchenbücher in Gollnow reichen nur bis 1708 zurück.
 Geheimrer Konsistorialrat Prof. Dr. Erhard.

Nr. 423. Gräf.

Johann Friedrich Gräf, Stud. in Jena, Hauslehrer in Weimar 1726—28, Pfarrer in Wentgensömmern 1728, Diakon in Tennstedt 1743, Oberpfarrer in Gebesee (Thür.) 1750, *... * Gebesee 27. VI. 1768; ∞ (wann? wo?) N. N. (Name, Datum und Vorfahren gesucht). Sein Sohn: Johann Samuel Gottlob Gräf, Hofprediger in Gera, * Wentgensömmern 26. X. 1736, * Gera 29. VI. 1800.
 Pastor C. Niedner.

Nr. 424. von Hagen. — von der Goltz.

Daten- und Ahnenergänzung gesucht: Christian Sigmund von Hagen, * (wo?) 17. III. 1674, * (wo?) 25. IV. 1717; ∞ (wann? wo?) Dorothea Eleonore von der Goltz a. d. S. Mellen, *...; *... Verlagsbuchhändler Oswald Spohr.

Nr. 125. von Helholt. — Cranel. — von Jaster.
 Daten- und Ahnenergänzung gesucht: Hedwig Sophie
 Christiane Cranel, * Uslar 11. II. 1703, *...; ∞ I... 1723
 Johann Heinrich von Helholt, *... 6. I. 1688, * Grone 29.
 IV. 1731; ∞ II... um 1732 Heinrich Georg von Jaster, Kur-
 bahr. Münzdirector. Sie soll einen Sohn und eine Tochter
 (aus welcher Ehe?) haben, die in Hildesheim geboren sind.
 Frau Geheimrat Ledderhose.

Nr. 126. Hildebrand. — von Hunteim.
 Franciscus Hildebrand, kath., * (wo?) ... um
 1703, * Waldbödelheim (Kr. Kreuznach) 7. II. 1748. Daten-
 ergänzung gesucht. Bei einem Sohne des H. steht am 8. II.
 1739 zu Waldbödelheim Vater ein Freiherr Gottfried von Hunte-
 heim aus Kreuznach. Vermuthlich war er Vorgesetzter des im
 selben Regimente (welchem?) dienenden F. Hildebrand. Angaben
 darüber erbeten. Elisabeth Hildebrandt geb. Bohrmann.

Nr. 127. Hort(h)er, Hurt(h)er. — Troffel, Troffel. —
 (von) Drossel.
 Namensträger gesucht, besonders in Franken (Ansbach, Nürn-
 berg, Bayreuth). stud. theol. Hans Horter.

Nr. 128. Hug. — Waldenhöfer.
 Suche Ahnentafel von Katharina Hug aus St. Gallen,
 *... * St. Gallen 7. IV. 1634; ∞ (als 2. Frau) ... I. 1601
 Georg Waldenhöfer, Bürgermeister in Jsnj, * Jsnj 4. IX.
 1625. Im Kirchenbuch St. Gallen ist nichts zu finden.
 Dr. med. Pfeilsticker.

Nr. 129. von Jaster. — von Bremer.
 Daten- und Ahnenergänzung erbeten: Heinrich Georg von
 Jaster, kurbahr. Münzdirector, *... *...; ∞ I... um 1732
 Hedwig Sophie Christiane Cranel verm. von Helmholt;
 ∞ II... Katharina von Bremer, *... *... Kinder?
 Frau Geheimrat Ledderhose.

Nr. 130. Jud (Jude?) vom Stein.
 Wappen gesucht. Carl Schöner.

Nr. 131. Rau.
 Namensträger gesucht. cand. med. Eberhard Zwirner.

Nr. 132. Löber. — Hennemann.
 Daten- und Ahnenergänzung erbeten: Philipp Conrad
 Löber, Pfarrer in Endorf (Hessen), * (wann? wo? Eltern?).
 * Endorf... 1784; ∞ ... Margarethe Hennemann, *...
 (Vater: Georg H., Pfarrer in Sellnrod, * das... 1760. Mutter?),
 * Endorf... 1794. Frau Geheimrat Ledderhose.

Nr. 133. Loempke, Lemke.
 Karl Philipp L., Kaufmann in Magdeburg-Gudenburg,
 * (wann? wo? Eltern?) ... 1743, * 13. XI. 1796; ∞ ... Maria
 Christiane Wolter, *... *... (ihre Eltern?).
 stud. phil. G. Erkenzweig.

Nr. 134. Lütgen.
 Daten- und Ahnenergänzung gesucht: Konrad Philipp
 Dietrich Lütgen, * (wann? wo?), * Eime 6./7. V. 1773 (72 Jahre
 1 Mon. alt). Er war 6. IX. 1737 Fähnrich im großbrit.-hannov.
 Dragonerregt. du Pontpiékin (später von Bod genannt), wurde
 dort schließlich Major, dann in das 3. Kav.-Regt. von Bremer
 versetzt und 1768 Oberstleutnant und Chef des Hameln'schen Lan-
 deriments. Er besaß einen Hof in Eime.
 Archivar Fr. von Klocke.

Nr. 135. Mell.
 Wo und wann wurde * Johann Christian Mell, ev-luth.,
 Schneidermeister in Schleiz, * ebd. 6. IV. 1842 (69 J. alt);
 ∞ I. Schleiz 5. V. 1805 Karoline Sophie Müller; ∞ II. Schleiz
 27. VII. 1823 Johanne Henriette Dehlert? Kirchenbücher, Akten
 der Schneiderinnung Schleiz, Nachlassakten des Amtsgerichts
 Schleiz enthalten nichts. — Namensträger und Wappen Mell
 in Deutschland und Osterreich gesucht. Dr. Mell.

Nr. 136. Mirow.
 Nähere Angaben erbeten über ... Mirow, der um 1758
 in Olenide ein Etablissement mit Garten, Weinberg, Ziegel-
 u. Kalkscheune usw. hatte. Dr. jur. Wilh. Schaare.

Nr. 137. Niederlein, Niederle.
 Gesucht alle Nachrichten über frühere und jetzige Namens-
 träger Nl(e)berl(e), Niederley, Niederl(e)in, Nhyrle u. ä.
 Das Geschlecht ist festgestellt in Kärnten, Steiermark, Böhmen,
 Sachsen und soll schon 1304 in Villach als Bergleute ansässig
 gewesen sein. Insbesondere gesucht Ahnen, Nachkommen und
 Lebensdaten folgender Personen: 1. Stadtrichter Johann Baptist
 Niberl, um 1750 in Villach. — 2. Gregor Niederl, Pächter
 des Salzverchleises um 1650 in Marburg i. Steiermark. —
 3. Protomedicus Dr. Sigmund Franz (Niberl) von Niber-
 burg um 1780 in Ragenfurt. — 4. Der kais. Burgpfleger Urban
 Niberl, um 1550 auf Alberg [wo liegt das? wo gab es damals
 kais. Burgpfleger?]. — 5. Müller Peter Niederlin(-le) zu

Leuba b. Ostrik um 1610. — Ferner gesucht Ahnen folgender
 Personen: 6. Tuchmachermeister Matthes Niederle(-lein), der
 1651 infolge der Gegenreformation von Reichenberg nach Zittau
 verzog. — 7. Christian Niederlein, der 1645 in Reichenau
 b. Zittau ein „deses und wüstes“ Gut kauft. — 8. ... Niberle,
 um 1650 in Dresden Goldschmied und gewesener Soldat in der
 Untergarde. — Im Kaufbuch II der Herrschaft Reichenberg ist
 1560 eine Kolonistenfamilie Niederlein in dem im Anfang des
 16. Jh. vom lekten Herrn von Bieberstein gegründeten Voigt-
 bach bezeugt. Wo ist Näheres über diese Kolonisation zu finden?
 Kirchenbücher usw. versagen. Bekannt sind insbes. die Chroniken
 von Willach, Marburg, Reichenau, ferner Siebmacher, Kärntn.
 Jchr. 7, Reichenb. Gerichtsbuch 1585—1683.

Amtsgerichtsrat Dr. Niederlein.
Nr. 138. von der Osten gen. Sacken. — von Rautter. —
 von Jastrow.

Karl Ernst Werner Freiherr von der Osten gen. Sacken,
 1804 als Leutnant im Regiment von Brünned entlassen; ∞ II.
 ... um 1807 (nicht 1809!) Luise von Jastrow geschiedene von
 Rautter auf Willkamm. Sämliche Daten über Luise v. J.
 und ihren ersten Gatten v. R. auf Willkamm, erbeten.
 Oberleutnant Besch.

Nr. 139. Pressler (Bressler). — Föckler. — Freund. —
 Nikola. — Jnom.
 Namensträger gesucht. Fabrikdirector J. C. Pressler.

Nr. 140. Quandt.
 Datenergänzung, Ehefrau und Ahnen gesucht von Johann
 Heinrich Quandt, *... *...; ∞ ... vor 1707. Er ist 1707
 Leutnant und Arrendator in Sollstedt (Kr. Graffschaft Hohenstein),
 pachtet 1711 Münchenlohe, 1720—29 Kgl. preuß. Oberamtmann
 in Dietenborn. Der Amtmann Otto Ludwig Quandt (Bruder
 des Joh. Heinr.) * Dietenborn 5. VII. 1722.
 Pastor C. Niedner.

Nr. 141. von Kenschlaer.
 Francois Chevalier Ecuier Seigneur d'Uveille et de la
 Frappinière, Jurist, floh während der Revolution nach Amster-
 dam, dann evang. Prediger in 's Hertogenbosch, * Paris (?) ...
 1732, * Witten a. d. Ruhr ... 1804; ∞ (wann? wo?) ...
 Baronesse von Kenschlaer, *... *... Ihre Eltern (Namen
 und Daten?) lebten auf einem Gut in der Nähe von Amsterdam.
 stud. phil. G. Erkenzweig.

Nr. 142. von Rheden. — Tiling.
 Datenergänzung und Ahnentafelausbau erbeten: 1. Abel
 von Rheden, *... *...; ∞ Mag. Heinrich Tiling, bremischer
 Stadtschreiber, f. 1562 gräfl. oldenburg. Rat, *... * Oldenburg
 18. I. 1591. — 2. Nicolaus von Rheden.
 Landgerichtsrat Dr. Förster.

Nr. 143. Sartorius (Schneider). — Wollenberger. —
 Runkard. — Sündermahler.

Bartel Sartorius, Amtskeller in Fladungen und Werned,
 Domkapitel-Rentmeister in Würzburg (S. des Stadtschreibers
 Georg Schneider gen. Sartorius in Gerolzhofen, *... 14. V.
 1658, * Würzburg 8. X. 1721; ∞ ... Maria Elisabeth Wollen-
 berger, * Würzburg 30. XII. 1715 (57 Jahre alt, 34 Jahre
 1 Monat im Ehestand). Sohn: Johann Philipp Sartorius,
 Amtskeller in Werned, Hofammerrat und Landgerichtskonsulent
 in Würzburg, *... *... um 1728 (?); ∞ I... Elisabeth
 Bauer von Hoppenheim; ∞ II... 25. IX. 1716 Anna Marie
 Runkard (S. des Renten- und Stadtgerichtsassessors Joh.
 Jakob Runkard in Mainz und der Maria Magdalena von
 Achen daselbst), * Würzburg 22. III. 1753 (58 J. 3 Mon.
 7 Tage alt, nach 25jähr. Ehestand). Tochter der letzteren: Maria
 Eva Theresia Elisabeth Sartorius, *... 25. XII. 1730 (?),
 *...; ∞ I... 1751... Braun, Kurpfälz. Regierungsekretär,
 *... 1751; ∞ II... 1753 Johann Adam Ignaz Sündern-
 mahler, Amtskeller in Heusenstamm (später in Fladungen und
 Mellrichstadt), *... 6. VII. 1783. Ergänzungen der vorstehenden
 Daten und Ahnenangaben erbeten. — Wer war die Frau Maria
 Isabella (* Staffelfein 17. I. 1748, 66 J. alt) des Amtsverweisers
 und Rainers Friedrich Jakob Sündermahler genannt
 von Staffelfein? Amtmann Strad.

Nr. 144. Scheer.
 Nachrichten erbeten über Familien Sch. in Wettersfels u.
 Umg. Kirchenbücher von W. versagen. Ferner suche ich Bild-
 nisse, Wappen, Leichenpredigten der Familie Sch., Abbildungen
 von Häusern, die zu dieser Familie in Beziehung standen (be-
 sonders in Hohenstein-Ernstthal i. Sa. und Calbe a. d. Saale).
 Arno Scheer.

Nr. 145. Schillbach.
 Vorkommen des Namens Schillbach (Schill(b)bach, Schill-
 pach) im sächsischen Vogtland und Thüringen vor 1800 gesucht.
 Kurt P. Brütt.

Nr. 146. Schleye gen. Schläger.
Wappen gesucht. Carl Schöner.

Nr. 147. Schore.

Alle Nachrichten über die in Zerbst (Anhalt) um 1600 an-
fällige Familie Schore (auch über Wappen) erbeten. Namen-
gebend ist vielleicht das nicht weit von Zerbst gelegene Dorf
Schora (Kreis Zerbstow). Bekannt sind: Joachim Schore (in
Prozeßakten v. J. 1615, Stadtarchiv Zerbst); Burchard Schore
(Schöer), Zerbster Ratsherr um 1532/41.

Dr. jur. Wilh. Schaare.

Nr. 148. (von) Sommerfeld.

Daniel Sommerfeld, 1600 Amts- und Rentenschreiber der
Kommende Oels, dann Fürstl. Brieg'scher Hausvogt, Bürger und
Hausbesitzer in Brieg, * (wo? wann?), *... (er wird 1624 als
„alt“ bezeichnet, lebte noch 4. VIII. 1626 und war 19. I. 1627 be-
reits *); ∞ (wo? wann?) Anna Jäschke. Wer waren seine
Eltern? Mit welcher Familie dürfte er in Zusammenhang
stehen? In Brieg befindet sich angeblich nichts weiter über ihn.
Der Urrentel Theodor von S. (1673—1753) schreibt über ihn:
„Mein Uhrälter-Vater hat bei der böhmischen Unruß sich nach
Schlesien retriiert und in das Strelische festhaft gemacht“. Was
für eine „böhmische Unruß“ kann gemeint sein, und wo befindet
sich urkundliches Material darüber?

Ernst von Sommerfeld.

Nr. 149. von Szekely. — von Sobbe. — von Gräbentz.
(vergl. Nr. 1733/1919).

Michael von Szekely, um 1739 Leutnant im Leib-Husaren-
regt., später Generalmajor, *... * Rabau (Kr. Rosenberg,
Obereschlesien) ... 1774 (auf seinem Gute); procl. Berlin (Dom)
... IV. 1739 mit Elisabeth von Sobbe. Sohn: Johann Friedrich
von Szekely, preuß. Oberst, Ritter des Pour le mérite, *... in
Ungarn ... 1739, * Bromberg 6. X. 1794 (f. Allg. Dtsch. Biogr.
Bd. XXXVII. S. 291 ff.). Ist dies der Sohn der Elisabeth von
Sobbe, oder der ersten Gemahlin (vermutlich Elisabeth von
Gräbentz)? Ist Johann Friedrich v. S. identisch mit dem in
Rundfrage Nr. 1733/1919 genannten Johann Adam v. S., der
* 1741 (nach coll. Koenig.)? Viele Angaben über beide stimmen
wenigstens überein.

Nr. 150. Thielecke.

Eltern, Großeltern und genaue Lebensdaten gesucht von
Karl Wilhelm Thielecke (auch Tielcke, Thielle u. ä.), Ritter-
gutspächter von Hohenlandin 1777—98, von Flemdsdorf bei Anger-
münde 1799—1813, * um 1751, * um 1821; ∞... Charlotte
Luise Sophie Sanger, *... 4. IV. 1755, * Ringenwalde (Ober-
barnim) 25. VIII. 1834.

Nr. 151. Weber.

Jürgen Philipp W., ev., Landwirt (?) um 1750 in Uchtorf,
*... *...? Datenergänzung erbeten. Die Kirchen-
bücher versagen. Rudolf Raft.

Nr. 152. Wiefinger.

Gesucht die Vorfahren der Katharine Margareta Wilhelmine
Wiefinger, *... 15. V. 1777, * Calbe a. S., 19. VII. 1831;
∞... Heinrich Wilhelm Waldeyer, Postdirektor zu Calbe a. S.
(vordem Postbeamter in Minden, Westf. und Salzwebel). Ihr
Vater war nach Familiennachrichten Postdirektor in Bielefeld.
Pfarrer A. Liesegang.

Nr. 153. Fieschmann. — Gendtner.

Johanna Sophia Fieschmann, * (wo? wann?) ... VIII.
1742, * Großenhain 21. V. 1822; ∞ (wo? wann?) ... vor 1774
Christian Siegmund Gendtner, Bürgermeister zu Großenhain.
Erauung und Geburt des ältesten Sohnes (Karl Salomo
Friedrich S.) fand nicht in Großenhain statt. Datenergänzung
gesucht. Wo kommt sonst der Name Fieschmann vor 1750
vor? 1788 wird Johann August F. in Naundorf b. Großenhain
als Subskribent von Chladenius' Chronik von Großenhain ge-
nannt. Dr. Fehre.

Antworten auf die Rundfragen.

Alberti. (Nr. 292.)

Zahlreiche Personalschriften auf A. in der Provinzialbibliothek
Hannover (f. Linke, niederächs. Familienkunde).
Landgerichtsrat Dr. Förster.

Breyer. (Nr. 313.)

Ich verweise auf das Buch Beheim-Schwarzbach, Friedrich
Wilhelms I. Kolonisationswert in Litauen (Königsberg i. Pr.,
1879) Seite 200, 203, 214, 236, 332.

Konst.-Ober-Sekr. Machholz.

Deuerlein. (Nr. 114.)

M. Joh. Theuerlein aus Königsberg i. Pr., seit 24. IV.
1705 Rektor in Schippenbeil i. Ostpr., * 1710 (Lief. Schippen-
beil, 1874, S. 264).

Duday. (Nr. 158/1913.)

1902 war ein D. Schüler im Gymnasium zu Frankfurt
(Posen). Mattenflott.

Edel. (Nr. 301.)

Aber E. in Nürnberg (16. u. 17. Jahrh.) auf Wunsch viele
Nachrichten. Landgerichtsrat Dr. Förster.

Ernst. (Nr. 375.)

Die Ahnen von Nr. 3, Anna Ernst (* 1574, hatte 14 Kinder)
sind: 6. Andreas Ernst, Pastor in Nordhausen und Queblin-
burg, *... 2. IV. 1498, * Queblinburg 24. IX. 1565; ∞... —
7? — 12. Christof Ernst, * Nordhausen... * das. um 1530;
∞... — 13. Katharina Ribbes aus Nordhausen. — 24. Johann
Ernst, lebt um 1450, * in Nordhausen.

Dipl.-Ing. Brandmeißler Hans Scheele.

Friße. (Nr. 262.)

Ich besitze eine Stammliste Friße, die mit Hans Friße,
Leineweber in Neubrunn (S.-Meiningen), *... XII. 1626,
* Neubrunn 28. III. 1673, ∞... (vor 1653) Susanna...
□ Neubrunn 5. XI. 1691 (67 Jahre alt), beginnt. W. Albers.

Genz. (Nr. 202.)

Ein baccal. Genze steht 6. IX. 1742 zu Unklam Pate.

Kurt Windelfesser.

Graff. (Nr. 351.)

Wilh. Lubw. (von) Graff, * Ohringen 9. IV. 1790. Er war
als Oberleutnant und Rittmeister Divisionsadjutant beim Herzog
Adam zu Württemberg und wurde 3. VII. 1827 mit Majors-
charakter pensioniert. (Quellen: Offizier- Anciennitäts-Listen von
1810, 1817, 1821, Manuskripte im Kriegsarchiv der Reichsw.-
Brig. 13, Stuttgart.) Oberleutnant von Alberti.

Grünwald. (Nr. 352.)

Ein Joh. Wolfgang Gr., cand. jur., Sekr. der Stadt Regens-
burg (V: Ratsherr Tobias S. das.), ∞ Regensburg 1. V. 1651
Sabine Katharine See (V: Leonhard See, Handelsmann in
Regensburg). — Eine alte Familie Gr. lebte in Leipzig, aus
der Blasius Gr. schon Hofleibarzt der Herzöge Georg, Heinrich
und der Kurfürsten Moriz und August von Sachsen war.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

von Günterrode. (Nr. 194.)

1. Areyhigs Beiträge 3. Gesch. der kursächs. Lande. IV. Teil
S. 41. — 2. Sammlung vermischter Nachr. 3. Sächs. Gesch. Bd. I
Chemnitz 1767) S. 327—41. — 3. Kirchenbücher Lengsfeld i. Erzgeb.;
darin eine Zusammenstellung der in Lengsfeld (Schloß Rauens-
stein) verstorbenen v. G. seit 1500. Der Kirchenbuchführer gibt
gute Auskunft. Landgerichtsrat Dr. Förster.

Hännel. (Nr. 306.)

Anfrage b. Hauptstaatsarchiv Dresden.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Hannelen. (Nr. 353.)

Folgender Hinweis dürfte interessieren: Jakob Hannelen,
Ratsherr in Jever, ∞... Gesche Edzard, *... VIII. 1628
(Tochter des aus Anhhhausen gebürtigen Bremer Ratsherrn
Lubbert Edzard). Wilh. Albers.

Junge. (Nr. 356.)

Ich besitze Stammlisten Junge und Junge von Jungen-
feld, die zur Einsicht zur Verfügung stehen.

Dr. Felz Moeschler.

Ein Handelsmann Jonas J. in Reichenberg i. B. um 1580.
Sein Sohn Joachim (* R. 10. II. 1580, □ Jitau 22. I. 1640)
war Wallensteinischer Hauptmann in Reichenberg, 1628 als
Junge von Jungenfeld geedelt, 1634 als Protestant nach
Bittau geflüchtet, hatte indes nur Töchter. Weiteres auf Wunsch.
Landgerichtsrat Dr. Förster.

Karbe. (Nr. 340.)

Frau verw. Amtsrat Karbe geb. von Heynitz, Berlin-
Grunewald, Dachsberg 9, oder Regierungsrat Karbe,
Hannover, Arnswaldstr. 29a, werden Auskunft geben können.
Oberstabsarzt a. D. von Bülking-Blöwen.

Klier. (Nr. 129.)

In Pforzheim, Schwarzwaldstr. 21, wohnt der Emaillemaler
Franz Klier. Pfarrer A. Kerle.

Kuhlou. (Nr. 1888.)

Joh. Culovius, um 1600 Pfarrer zu Lindow b. Neuruppin
(Quelle: Bratring, Die Grafschaft Ruppın, Berlin 1799).

Kurt Windelfesser.

Labeß. (Nr. 359.)

Nach dem „Adress-Calendar der sämtlichen Königl. Preuß. Lande und Provinzen“ usw. 1775, S. 287, war in Cammin kein Bürgermeister Labeß, dagegen wird ebd. S. 289 David Labeß als Senator in Gollnow aufgeführt; dieser war 1773 in Gollnow zum Polizeibürgermeister gewählt, aber von dem Ministerium nicht bestätigt worden. Labeß wurde 24. II. 1775 abermals in Gollnow gewählt; die Wahl wurde dann gegenstandslos, da er am 18. V. vom Generaldirektorium zum ersten Bürgermeister (consul dirgens) in Cammin bestellt wurde (Staatsarchiv Stettin, Tit. 7, Gollnow, Rh Nr. 111). Die Tante seines Sohnes Friedrich Labeß fand also vielleicht in Gollnow statt. David L. war, ehe er Senator in Gollnow wurde, Salzfaktor gewesen; 1767 fehlt er noch im Besoldungsstat des Gollnower Rates. Ein Johann Friedrich Labeß ist 1765 Urrendator des Gollnow'schen Kammerer-Adervorwerks „Holländerlei“ (es ist dies vielleicht der Vater oder ein Bruder des David L.). Die Heimat der Familie ist also wahrscheinlich in oder bei Gollnow zu suchen. Aber die pommerschen Bürgermeister finden sich noch knappe Angaben bei Krag und Alempin, die Städte der Provinz Pommern, Berlin 1865. Baurat und Provinzialkonservator Schmid.

von Malotka. (Nr. 363.)

In der Rangliste der Königlich Preussischen Armee für das Jahr 1808 mit Nachrichten über das nachherige Verhältnis der darin aufgeführten Offiziere und Militärbeamte, 2. Auflage, Berlin 1828 ist auf Seite 84 aufgeführt: Betm 3. Musketter-Bataillon (Lhd) des Regiments Reinhart (Nr. 52) Pr.-Lt. von Malotka, 1807 pensioniert. Auch in den Ranglisten von 1805 und 1802 ist er bei demselben Truppenteil aufgeführt. In den Ranglisten von 1794 und 1795 steht er verzeichnet als Sec.-Lt. beim Depot-Bataillon (Preuß. Chlau) des Regiments Graf v. Schwerin (Nr. 52). Major Feiber.

von Meyern. (Nr. 312.)

Die fragliche Johanna von Meyern und ihre Ahnenreihe findet sich in: Kurt von Schlözer, Die Familie von Meyern in Hannover (Berlin 1855). — Falls nicht zugänglich, erteilt Auskunft Oberst. a. D. von Bredow, Kiel, Mollatstraße 66.

Dipl.-Ing. Brandmeister Hans Scheele.**Nigrini. (Nr. 398.)**

Georg Philipp Nigrinus, aus Braunschweig, immatr. Univ. Gießen 6. IV. 1657. Ernst Müller.

Noll. (Nr. 271.)

Eduard Noll, 1884 stud. theol. in Jena (ging später nach Amerika), stammt aus einer noch jetzt in Eisenach lebenden Familie. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

In Pforzheim, Geigerstr. 17, wohnt ein Kartonagenfabrikant Alfons Noll. Pfarrer U. Kerlé.

Prowe. (Nr. 112.)

Christoph Gottl. Prowe, * Elbing 1761, * 1803, Ingenieur, später Hofmeister (Voldt, Elbinger Gektesleben, 1894, S. 207). stud. theol. Jachau.

Segniß. (Nr. 312.)

Anna Sophia S. gehört zu den S. von Schmalfelden; Stammreihe s. Gotthaer Briefadel. Taschenb. 1909. Bibliothekar von Gebhardt.

Serda. (Nr. 374.)

Vor dem Kriege stand im ehemaligen österr. Dragonerregiment Nr. 1 (Kaiser Franz) Oberleutnant Serda. Dr. Eichy.

Sponholz. (Nr. 1931.)

Ein Polizeisekretär Wilhelm Sponholz wohnt in Finsterwalde (Niederlaus.); er stammt aus Wolgast (Pommern). Erster Bürgermeister Dr. Schrader.

Stadelbauer. (Nr. 323.)

Um 1801 lebte in Manchester (England) ein Kaufmann Stadelbauer, der auch Söhne und Töchter hatte. Die älteste Tochter Hilba ist * um 1870. Die Familie stammte wohl aus Stuttgart, wo noch Verwandte (Namensträger; — wohl ein Bruder) lebten. Ein Stuttgarter Stadelbauer ... (zwischen 1891/1900) ... Neiningen aus Stuttgart. M. M. Mülberger.

von Stammer. (Nr. 324.)

Glückwünsche zur Vermählung von Stammer und von Böttcher 20. I. 1734, sowie für Luise Charlotte Henriette von Stammer und G. L. von Bülow s. Provinzialbücherei Hannover. Landgerichtsrat Dr. Förster.

Stiny. (Nr. 290.)

Hans Stiny, Ob.-Postkontrolleur, Wien XVII, Dornbacherstraße 23. Jng. Karl Ritter.

Stohmann. (Nr. 320.)

Ein St. war um 1790 Pächter in Häseler b. Edertsberga (über seine Söhne Heinrich August und Christian Friedrich s. Pfortnerstammbuch, über Adolph Friedrich St. s. Album der Klosterschule Rosleben). Landgerichtsrat Dr. Förster.

Teuscher. (Nr. 376.)

Mag. Sim. Teuscher war seit 1827 Pfarrer in Nerfewiz b. Jena. Konfist.-Obersekr. Machholz.

Am 6. Februar 1772 ist bei Johann Rudolf Romberger in Möschlitz b. Schleiz (Reuß) der Böttchermeister Johann Georg Teuscher Pate. B. Lautenschläger.

Trainer. (Nr. 320.)

Ein Paul Trainer (Trahner oder Trener) kommt in Freiberg i. Sa. seit 1529 vor. Landgerichtsrat Dr. Förster.

Warda. (Nr. 377.)

Greger W. 1827, Albrecht W. 1702 Kirchenvorsteher in Edersberg in Ostpreußen. Die Familie lebte dort noch im Anfang des 19. Jahrhunderts. Konfist.-Obersekr. Machholz.

Michael W. aus Polnischdorf leistete 14. IV. 1758 in der Kirche Seehesten den russ. Huldigungseid (Unsere mafurische Heimat, Sensburg 1918, S. 219).

Regierungsraterreferendar Quassowski.**von Wüstenhoff. (Nr. 335.)**

Leichenpredigt auf Dorothea von W. geb. von Krosigk (* 15. III. 1585, 44 J. alt) und Magdalene von W. (* 1. II. 1585, 9 J. alt) in der Provinzialbücherei Hannover. Landgerichtsrat Dr. Förster.

Regimenter in Pasewalk. (Nr. 379.)

Aus der „Kurzgefaßten Stamm- und Rangliste aller Regimenter der Königlich Preussischen Armee“ für 1785 ist zu ersehen, daß damals in Pasewalk nur das Regiment Markgraf von Ansbach-Bayreuth (Dragoner Nr. 5) stand. Chef des Regiments war seit 1760 Generalmajor von Bülow, der 1771 Generalleutnant wurde. Welche Regimenter sonst von 1775 bis 1785 in Pasewalk sich aufhielten, vermag ich nicht festzustellen. Major Feiber.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Die Anmeldungen auf Berücksichtigung bei Durchsicht der Verluslisten liefen zahlreich ein. Es wird beabsichtigt, die sehr umfangreiche Arbeit auf eine viel breitere Grundlage zu stellen, als ursprünglich vorgesehen war. Näheres darüber wird vielleicht schon im Novemberheft veröffentlicht werden können.

2. Für die Beschaffung der Anschriften von lebenden Trägern bestimmter Namen lassen wir von Zeit zu Zeit etwa 180 neueste und neuere Adreßbücher deutscher Städte durchsehen; Interessenten werden auf diese gute Gelegenheit, das Vorkommen ihres Namens in der Jetztzeit festzustellen, aufmerksam gemacht.

3. Infolge erheblicher Schwierigkeiten beim Satz und bei der Korrektur des Ahnentafelwerkes wird die erste Lieferung der Deutschen Ahnentafeln nicht vor November zur Ausgabe gelangen; Anmeldungen zur Aufnahme in die 2. Lieferung werden bald erbeten, um möglichst frühzeitig die zur Herstellung des druckfertigen Manuskriptes doch immer noch nötigen Rückfragen erledigen zu können.

4. Alle Sendungen (Briefe, Pakete, Wertsendungen, Telegramme usw.) sind nur an die Anschrift der Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 1) zu richten. Briefe, die unter der Anschrift von Vorstandsmitgliedern oder Beamten eingehen, laufen Gefahr, infolge der Abwesenheit der Adressaten von Leipzig längere Zeit uneröffnet und unerledigt liegen zu bleiben. Allen Zuschriften bitten wir Rückporto beizulegen.

5. Die wenigen noch für das laufende Jahr rückständigen Beiträge (möglichst 20 M.) und Bezugselder (für Mitglieder 20 M., für Nichtmitglieder 32 M.) bitten wir zur Vermeidung der Einziehung durch Postnachnahme mit Zahlkarte auf unser Postfachkonto Leipzig 51228 einzahlen zu wollen.

6. Auf das beiliegende Postcheckformular und die Bitte des Vorstandes um freiwillige Beiträge zum Ausgleich des Zeitschriften-Kontos machen wir besonders aufmerksam.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Sächsischer Sonderzirkel Leipzig.

Versammlungen an jedem ersten Montag des Monats abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Kofstr. 14.

Näheres durch die Geschäftsstelle, Floßplatz 11.

Schlesischer Sonderzirkel Breslau.

Versammlungen an jedem letzten Freitag des Monats abends 8 Uhr im Café Heim, Matthiaststr. 10^{II}. — Für November ist eine größere Werbeversammlung geplant.

Näheres durch Dr. Felix Moeschler, Försterstr. 1.

Württembergischer Sonderzirkel Stuttgart.

Versammlungen an jedem ersten Donnerstag des Monats abends 8 Uhr im Charlottenhof, Charlottenstraße.

Näheres durch Dr. med. Walter Pfellsticker, Paulinenstr. 26.

Mitgliederbewegung vom 1. bis 30. Sept. 1920.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter: Lehrer Hermann Ude. — Rittergutspächter Heinrich von Bergmann. — Leutnant a. D. Rudolf Boese. — Oberstleutnant Friedrich Freiherr von Ebed. — Fabrikbesitzer Egon Friedel. — Ingenieur Karl Haushild. — Stadtbaurat Albert Kortüm. — Referendar Otto Lang. — Dr. rer. pol. August Meininghaus. — Hoffinanzrat Versicherungsdirektor Carl Mütze. — Finanzbeamter Rudolf Müller. — cand. jur. et phil. Walter Nicola. — Pfarrer Raitelhuber. — Dr. med. Erich Rau. — Oberstleutnant von Reuß. — Privatgelehrter Anton Sandhagen. — Rittergutbesitzer Freiherr von Schlotheim. — Regierungsrat Dr. Martin Schöpf. — Hauptmann Rüdiger von Schuler. — Oberstleutnant a. D. Ludwig Seeger. — Holzbändler Hermann Siebs. — Kaufmann Felix Steinhoff. — Kaufmann Johann Michael Stemmler. — Kunstgewerbeschullehrer Alfons Ungerer. — Herzoglich Croysches Archiv Dülmen. — Hauptarchiv Neustrelitz.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarben Kaufmann Theodor Will und Gutbesitzer Louis Max Schlenker.

Stifterrechte erwarb Fabrikbesitzer Rudolf Kneiff.

Eingänge

vom 1.—30. September 1920.

A. Für die Bücherst.

Geschenke: Von Subdirektor W. von Düring: v. Gatsberg-Schödingen, Aber die im Thurgau vorkommenden zwei Geschlechter Gaisberg, o. J. — Von Rechtsanwalt Dr. Kraeger als Verf.: Jakob Kraeger: Ein Mainzer Bürgerleben 1773—1846 (aus: Hessische Chronik 1920, Heft 9/10). — Von Oberlehrer Dr. Nidel: Herrmann, Unsere Kriegsofizer (= Bausteine zur Geschichte Neustadts Heft VIII). Neustadt a. d. Orla 1919. — Von Amtsgerichtsrat Dr. von Hirschfeld: Georg v. Hirschfeld, Geschichte der Sächsisch-Miscantischen Kurfürsten (1180—1422). Berlin 1884. — Von stud. theol. et phil. Werner Paude: Zum Gedächtnis an Superintendent D. Leopold Petri († Sorau 7. IV. 1914). Sorau 1914. — Von E. Schöner: Sitzungen des Familienverbandes der Schöner E. V. Wiesbaden 1920. — Von Adolf Palm als Verf.: Stammsfolge und Chronik der aus Alalen hervorgegangenen Familie Palm, sowie der damit verbundenen Familie Cranj. Neulohen 1912. — Von Referendar Gerhard Lorenz: Güter-Adressbuch für die Provinz Sachsen. Leipzig 1913. — Vom Staatlichen Gymnasium Sorau: Vergiß die treuen Toten nicht! Ein Ehrenkranz des Gymnasiums auf das Grab seiner im Weltkrieg gefallenen Lehrer und Schüler. Sorau 1920. — Von Professor Thilentus: 1. Leichenpredigt für Nikolaus Thilentus, Hess. Darmstädtischer Rammerrat, † Siehen 1664. Darmstadt o. J. — 2. Eßelborn, Darmstadt und sein Hof zur Zopfzeit. Friedberg 1915 (= Hessische Volksbücher 21 u. 22). — 3. Pfannmüller, Ludwig Wilhelm Lud, Pfarrer und Chronist von Wolfskehlen, ein Freund Friedrich Hebbels. Friedberg 1915 (= Hessische Volksbücher 24). — 4. Eßelborn, Emanuel Crespels Reisen in Kanada und Schiffbruch bei der Rückkehr nach Frankreich. Friedberg 1915 (= Hessische Volksbücher 25). — 5. Hermann, Aus tiefer Not. Hessische Briefe und Berichte aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Friedberg 1915 (= Hessische Volksbücher 26 u. 27). — 6. Eßelborn, Pirmasens und Buchsweller. Bilder aus der Hefenzeit der Grafschaft Hanau-Lichtenberg, Friedberg 1917 (= Hessische Volksbücher 28—30). — 7. Allerlei aus alten Tagen. Friedberg 1918 (= Hessische Volksbücher 37 u. 38). — 8. Eßelborn, Ludwig Fronhäuser. Eine Gedenschrift. Friedberg 1918 (= Hessische Volksbücher 39). — 9. Roth, Geschichte der Stadt Wiesbaden. Wiesbaden 1883. — 10. Diehl, Reformationsbuch der Evangelischen Parreien des Großherzogtums Hessen. Friedberg 1917 (= Hessische Volksbücher 31—36). — 11. Klingelhöffer, Ge-

schichte der Familie Klingelhöffer. Frankfurt a. M. 1909. — 12. Goldau, Geschichte von Hessen. Siehen 1896. — Von Archivar Friedrich von Klode als Verf.: Aus neueren westfälischen Adelsgeschichten (aus: Westfalen, Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. 1919).

Kauf bezw. Tausch: Köhler, Die Réfugiés und ihre Kolonien in Preußen und Kurhessen. Gotha 1867. — Wolf, Lucas Geizkofler und seine Selbstbiographie 1550—1620. Wien 1873. — v. Bredow-Wedel, Historische Stamm- und Rangliste des deutschen Heeres. Berlin 1905. — Fildicin, Die Territorien der Mark Brandenburg. Bd. III, Berlin 1860.

B. Für das Archiv.

Von Kommerzienrat Heinrich Otto: Personalzettel. — Von Landwirt Hermann Seitz: Personalzettel; Ahnentafel (* 1891); 1 Siegelabdruck. — Von Reg.-Obersekretär Frits Wiemers: Personalzettel. — Von Stadtrat Otto Paul Gerke: Personalzettel; Lichtbild. — Von Gutbesitzer Hans Gasse: Personalzettel. — Von Gutbesitzer Moriz Löhne: Ahnentafel (* 1881). — Von R. von Albert: Nachsahrentafel des Franz Carl von Albert, Württ. Oberst. 1893. — Von Rechtsanwalt Viktor Schläter: Ahnentafel (* 1834). — Von Apotheker Carl Long: Personalzettel. — Von Kaufmann Karl Roerber: Personalzettel; Lichtbild. — Von Kaufmann David Noll: Personalzettel. — Von der Unteroffizierschule in Wehlar: 19 Photographien von Offizieren und zwar der Generalmajore: v. Kloeden, v. Sgutz, v. Hartmann, v. Uslar, v. Treskow, v. Bernuth, v. Gohlar, v. Strubberg; der Oberstleutnants: v. Kloeden, v. Treskow, Graf von Schwerin, v. Horn, v. Dreßler zu Scharfenstein; der Majore: v. Stülpnagel, v. Moh, v. Pannwitz, Freiherr d'Orville von Löwenclau, v. Proßigk, v. Jamorny. — Von Archivdirektor Archivar Dr. Sille: Gedruckte Familienanzeigen. — Von stud. theol. et phil. Werner Paude: Personalzettel. — Von Alfred Sandberger: Personalzettel. — Von Rechnungsrevisor Oskar Roug: Zeitungsauschnitte. — Von Direktor Klubefeldt: Personalzettel. — Von Alexander Graf von Brandenstein-Feppelin: Personalzettel; Eglibris; 3 Siegelabdrucke; Nachrichten aus der von Brandensteinischen Familie, Mai 1920. — Von Oberleutnant H. Besch: Personalzettel mit 29 Kirchenbuchauszügen. — Von Kontrolleur M. Gretner: Personalzettel. — Von Rittmeister a. D. Wolf von Nebelschütz: Stammtafel der Vicedome von Eßtedt (Haus Upolda). — Von Operränger Friedrich Seelbach: Personalzettel. — Von Architekt J. H. Benier: Ahnentafel (* 1894). — Von Hauptmann von Schuler: Personalzettel; Eglibris; 1 Wappen mit Beschreibung; 1 Siegelabdruck. — Von Postdirektor Grundmann: Personalzettel. — Von Ludwig Metzner: Personalzettel. — Von Referendar Wilhelm Hauth: Personalzettel. — Von Freiherrn von Schlotheim: Personalzettel. — Von Kaufmann Hans Stemmler: Personalzettel. — Von Kaufmann Gustav Racher: Personalzettel.

Wir suchen als dritten Beamten

Historiker,

möglichst mit abgeschlossener akademischer Bildung und archivalischen Kenntnissen. Vertrautheit mit genealogischen Arbeiten Bedingung. Eintritt sofort; bei Geeignetheit Dauerstellung. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte,

Leipzig, Floßplatz 11.

Der vorliegenden Nummer liegt ein Prospekt des „Deutsch-Weister-Bundes“ in Barmen bei, den wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Alle Zuschriften nur an:

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte

Fernruf 10068 • Leipzig, Floßplatz 1 • Postsparkonto Leipzig 51 223

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Deßsch. Verlegt für die „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ bei S. A. Ludwig Degener, Verlagsbuchhandlung, Leipzig. Druck von G. Reichardt, Großsch, Bezirk Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. E. D.

Jährlicher Bezugspreis 16 M.,

für Mitglieder der Zentralstelle 10 M., außerdem je 100% Steuerzuschlag. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 11) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresluß erfolgt.

18. Jahrgang.

November 1920

Heft 11

Inhalt: Der Zusammenschluß der deutschen familiengeschichtlichen Vereine zu größeren Aufgaben. Von Archivar Dr. Friedrich Wecken. — Die ständische Entwicklung des durch den Weltkrieg erlöschenden westfälischen Geschlechtes von Michels. Von Archivar Friedrich von Klocke. (Schluß.) — Familiengeschichtliche Bibliographie. Von Archivar Dr. Friedrich Wecken. — Antwort an Herrn Dr. Bernhard Körner. Von Professor Otto Hupp. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Der Zusammenschluß der deutschen familiengeschichtlichen Vereine zu größeren Aufgaben.

Von Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Am 15. Februar 1919 erließ (vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1919, Sp. 33–34) unsere Zentralstelle den Aufruf zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der Fachvereine. Friedrich von Klocke nennt diesen Plan (siehe unsere Blätter 1920 Spalte 67) „als Gedanke bereits eine bedeutungsvolle Tat“. Und mit Recht. Sind auch viele Monate vorübergegangen, bis daß er Wirklichkeit wurde: der Ruf nach Zusammenschluß, einmal erhoben, konnte nicht wieder im Stillen verhallen. Unser Aufruf hatte gezündet, und wenn auch viele sorgfältige und behutsame Arbeit nötig war, um die Früchte reifen zu lassen: der Erfolg konnte nicht ausbleiben; am 29. September 1920 endlich war das Ziel erreicht.

Auf der diesjährigen Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, der ersten, die seit sieben Jahren die Vereinsvertreter zu gegenseitiger Aussprache und zwar vom 25.–30. September in Weimar vereinte, wurden, vorerst im Rahmen der Abteilung IV (für historische Hilfswissenschaften), mehrere genealogische Probleme erörtert. Zunächst sprach am 28. September Dr. phil. Heubach über die Weimarer Künstlerfamilie Richter; verfolgte am genealogischen Familienaufbau die nicht geringe Anzahl von Sprossen dieses Geschlechtes, die teils in der Malerei, teils in der Baukunst Thüringens vom Anfang des 17. bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, insgesamt vier Generationen hindurch, tätig gewesen sind; verfolgte sie nach der Art ihres Schaffens und ihrer künstlerischen Entwicklung. In einem Schlusswort zu den Darlegungen ging Archivdirektor Dr. Sille, der die Verhandlungen der Abteilung IV leitete, auf die Wichtigkeit der Genealogie auch für die Kunst-, Literatur- und Musikgeschichte ein. Anschließend hielt Johann Privatgelehrter S. F. Macco einen Vortrag über Zeugenvernehmungen vor dem Reichskammergericht als genealogische Quellen. An einer großen Anzahl von Beispielen wurde der familiengeschichtliche Wert der Verwandtschaftsangaben erörtert, die in den Protokollen über Vorladungszustellungen, über Vernehmungen und Verhandlungen in den Akten des alten Reichskammergerichtes, jetzt bekanntlich zum größten Teil im Staatsarchiv Weimar, enthalten sind.

Am 29. September fand Johann in Gegenwart von über 30 Teilnehmern die Sitzung statt, in der die Gründung einer besonderen Abteilung für Genealogie und Heraldik herbeigeführt werden sollte. Die Sitzung wurde wieder von Archivdirektor Dr. Armin Sille geleitet. Als Protokollführer der Verhandlungen wurde auf Vorschlag des Vertreters des Vereins Herold (S. F. Macco) Archivar Fr. von Klocke berufen. Vertreten waren die acht Vereine: Herold (durch Privatgelehrten S. F. Macco), Roland (Dresden); Kaufmann Georg Hänel, Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Dr. phil. E. Naumann), St. Michael (Privatgelehrter W. E. von Arnswaldt), Verein für Niederländische Familienforschung (derselbe), Zentralstelle für Nieder-

sächsische Familiengeschichte (Professor Dr. Wetbier), Westfälische Gesellschaft für Familienkunde (Universitätsprofessor Dr. L. Schmitz-Rallenberg), Danziger Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde (Privatgelehrter S. F. Macco) sowie die Körperschaft: Sächsische Stiftung für Familienforschung (Oberregierungsrat Dr. E. Gröhner).

Ich selbst durfte zuerst über Genealogische Aufgaben der Gegenwart sprechen, deren hauptsächlichste und dringendste der Zusammenschluß der Fachvereine ist. Die zunehmende Verbreitung der Familiengeschichtsforschung kommt in der Bildung neuer Vereine, in der Bildung von Sonderzeitschriften oder Ortsgruppen schon bestehender zum Ausdruck. Es müssen aber darüber hinaus diese vielen Interessentenkreise dem großen Ziel dienstbar gemacht werden, die Genealogie einer Blütezeit praktischer Betätigung und wissenschaftlicher Forschung entgegenzuführen. Von der Lösung dieser Aufgabe hängt die Zukunft unserer Wissenschaft überhaupt ab; erreichen wir keine Gesamtorganisation mit gemeinsamen Zielen, dann erwächst aus der zunehmenden Zerstückelung die Gefahr des Herabsinkens unserer Wissenschaft in völlige Bedeutungslosigkeit.

Es ist daher unabwendbare Notwendigkeit, eine Vereinigung der genealogischen Welt herbeizuführen, auch nach Möglichkeit ein gemeinsames Arbeitsprogramm aufzustellen und an seiner Ausführung mit vereinten Kräften zu wirken. In ein solches Arbeitsprogramm gehört vor allem die so dringend benötigte familiengeschichtliche Bibliographie, gehört ferner ein großer Leichenpredigten-Katalog, für den der Verein Roland erhebliche Arbeit geleistet hat, gehört die gemeinsame Förderung eines großen Wappenbilderlexikons, wie es vom Verein Herold schon seit Jahrzehnten zusammengetragen wird. Wichtig ist ferner die Schaffung einer von unserer Zentralstelle bereits seit langem erwogenen Nachrichtenstelle über genealogische Arbeiten und ein von der Zentralstelle für niederländische Familiengeschichte vorgeschlagenes gemeinsames „Suchblatt“ für genealogische Fragen. Das alles kann aber gerade in den heutigen schweren Zeiten nur durchgeführt werden, wenn die genealogischen Vereine und Arbeitsstellen sich zu einer großzügigen Organisation zusammenschließen. Organisation ist heute alles; und nur mit organisierter Kraft können weiter unsere berechtigten Forderungen der Allgemeinheit, den Behörden und Körperschaften gegenüber mit Nachdruck vertreten werden.

Anschließend berichtete Referent weiter über die Geschichte des Zusammenschlußgedankens. Die unserer Zentralstelle auf das Rundschreiben vom 15. Februar 1919 erteilten Antworten wurden belesen, nämlich die der Vereine Herold, Roland (Dresden), der Zentralstelle für niederländische Familiengeschichte, der Frankfurter Genealogischen Gesellschaft, des Vereins für niederländische Familienforschung, der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde und der Sächsischen Stiftung für Familienforschung, die z. T. sehr beifällig ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung äußerten, z. T. aber auf Grund der eigenen wirtschaftlichen wie der gesamtdeutschen Lage

der Verwirklichung des Gedankens, insbesondere hinsichtlich Bescheidung einer Vertreterversammlung, derzeit — 1919 — nicht näher treten konnten; nur der Roland, Verein für deutschvölkische Stammkunde zu Berlin, knüpfte seine Mitwirkung an Bedingungen, die zweifellos in das Recht der einzelnen Fachvereine auf freie Regelung ihrer inneren Verhältnisse eingreifen, in dem er erklärte, daß er nur mit solchen Vereinen eine Arbeitsgemeinschaft eingehen würde, die gleich ihm ausnahmslos von allen Mitgliedern ein arisches Blutsbekenntnis forderten. Im Frühjahr 1920 wurde der Gedanke des Zusammenschlusses erneut aufgenommen, und zwar durch den Vorsitzenden des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Geheimen Archivrat Dr. Paul Baillet, zweiten Direktor der Preussischen Staatsarchiv, der die Bildung einer besonderen Abteilung für Genealogie und Heraldik im Gesamtverein vorschlug und zur Ausführung dieses Gedankens die Entsendung von Vertretern zur Tagung des Gesamtvereins in Weimar nahelegte. Zu diesem Gedanken äußerten sich die meisten Vereine zustimmend und stellten die Entsendung von Vertretern in Aussicht: die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde und die Frankfurter Genealogische Gesellschaft konnten einen Vertreter freilich nicht entsenden. Nur der Roland in Berlin machte auch jetzt wieder zur Vorbedingung seiner Mitwirkung die Forderung eines Blutsbekenntnisses für die Mitglieder der Vereine, in deren Verband er eintreten solle, in diesem Falle also auch der sämtlichen (ca. 180!) dem Gesamtverein angehörenden Vereine.

Archivdirektor Dr. Sille schlug nunmehr vor, zur Frage der Bildung einer Abteilung Genealogie und Heraldik im Rahmen des Gesamtvereins seitens der familiengeschichtlichen Vereine überzugehen und erteilte zu diesem Zweck den anwesenden Vereinsvertretern das Wort.

Privatgelehrter H. F. Macco erklärte für den Verein Herold, daß dieser dem Plan geneigt sei. Der Redner betonte, daß mit organisiertem Arbeiten auch Ersparnisse gemacht werden könnten; er begrüßte die Bibliographie trotz aller Schwierigkeiten; erklärte die Zusammenstellung eines Leichenpredigten-Verzeichnisses für wichtig; begrüßte die Bildung einer Nachrichten-Meldestelle für genealogische Arbeiten; begrüßte ein Suchblatt, mit dem ebenfalls Ersparnisse gemacht werden könnten, und daß unter wissenschaftliche Leitung gestellt werden müsse.

Der Vertreter des Roland (Dresden), dessen Schatzmeister Georg Haenel, erklärte, daß sein Verein dem Plan in der vorgeschlagenen Form sehr geneigt sei. Der Redner begrüßte die Arbeitsvorschläge und mit namentlicher Hervorhebung ein Suchblatt sehr.

Oberregierungsrat Dr. Gröhner erklärte für die Sächsische Stiftung für Familienforschung, daß diese den Gedanken des Zusammenschlusses mit Teilnahme verfolgte, im übrigen aber bis zur Klärung ihrer Stellung im Gesamtverein eine endgültige Stellung noch nicht einnehmen könne.

Der Vorsitzende der Westfälischen Gesellschaft für Familienkunde, Universitätsprofessor Dr. Schmitz-Kallenberg, erklärte, daß sein Verein dem Gedanken des Zusammenschlusses sehr sympathisch gegenüberstehe.

Für den Verein für niedersächsische Familienforschung erklärte Privatgelehrter von Arnswaldt, daß der Verein bei Wahrung voller Selbstständigkeit dem Zusammenschluß sehr geneigt sei. Auch für den St. Michael, Verein deutscher Edelleute, der grundsätzlich u. a. Familiengeschichte pflegt, glaubte der Redner sagen zu dürfen, daß er sich ebenfalls an einem Zusammenschluß beteiligen werde.

Der Vorsitzende der Zentralfstelle für niedersächsische Familiengeschichte, Professor Dr. Weidler, äußerte lebhaften Beifall zu den Vorschlägen und erklärte den Zusammenschluß für unbedingt notwendig.

Namens der Danziger Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde erklärte Privatgelehrter Macco, daß diese ebenfalls für den Zusammenschluß sei.

Nach diesen Erklärungen stellte der Sitzungsleiter die grundsätzliche Zustimmung der sämtlichen vertretenen, d. h. der weitaus meisten deutschen familiengeschichtlichen Vereine zum Zusammenschluß in eine Abteilung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine fest, und erklärte, daß diese Abteilung, die auch den Beifall des Vorsitzenden des Gesamtvereins finde, damit ins Leben trete. Es folgten längere Erörterungen über die Benennung der Abteilung; die Vereinsvertreter entschlossen sich einstimmig für den Namen „Abteilung VI für Genealogie und Heraldik“. Das Programm der Abteilung wurde in folgenden Sätzen niedergelegt:

1. Die Abteilung ist eine durchaus lose Vereinigung, die grundsätzlich eine Einwirkung in die wissenschaftliche, wirtschaftliche und sonst sachungsgemäß bestimmte Selbstständigkeit der angehörenden Vereine ablehnt..

2. Ihr Zweck ist

- a) Vertretung gemeinsamer Interessen in der Öffentlichkeit, Behörden, Körperschaften usw. gegenüber;
- b) Förderung allgemein wichtiger Arbeiten auf dem Gebiete der Geschlechterkunde.

3. Ihre Vertretung erfolgt durch den Vorsitzenden und den Schriftführer; beide werden aus Gründen der Stetigkeit der Geschäftsführung auf die Dauer von je drei Jahren auf der Hauptversammlung des Gesamtvereins gewählt.

Die Abteilung soll sich also nicht nur auf den Tagungen des Gesamtvereins betätigen; ihr Wirken findet vielmehr grundsätzlich ununterbrochen statt. Es wurde deswegen auch als notwendig erkannt, zur Bewältigung dieser fortlaufenden Arbeiten nicht nur einen Abteilungsleiter, sondern auch einen Schriftführer zu wählen. In der nun erfolgenden Wahl wurde von den Vereinsvertretern einstimmig Dr. jur. et phil. Stephan Kefule von Stradonitz zum Vorsitzenden, der Referent zum Schriftführer erwählt, letzterer, nachdem der Heroldsvertreter darauf hingewiesen hatte, daß unsere Zentralfstelle infolge ihrer Einrichtungen (ständige Geschäftsstelle usw.) für die Bewältigung des Schriftwechsels besonders geeignet sei.

Im unmittelbaren Anschluß an diese Gründungsitzung fand die erste Arbeitssitzung der neugegründeten Abteilung statt, die von ihrem Schriftführer geleitet wurde, während die Protokollführung wiederum Archivar von Klocke übertrug war.

Es wurde zunächst in Anknüpfung an die wichtige Besprechung der Kirchenbuchfrage auf dem 14. deutschen Archivtag am 27. September (vgl. unsere Blätter Spalte 333—335) die Angelegenheit der Aufbewahrung und Ausbarmachung der Kirchenbücher behandelt. Universitätsprofessor Dr. Schmitz-Kallenberg führte aus, daß für eine Zentralisation der Kirchenbücher nicht nur die Staatsarchive, sondern auch Diözesanarchive oder, wie in Koblenz Konsistorialarchive in Betracht zu ziehen seien. Evangelische wie katholische Pfarreien dürften vielfach bereiter sein, die Kirchenbücher an solche geistliche, als an staatliche Archive abzugeben. Im Anschluß daran berichtete Privatgelehrter von Arnswaldt über die Neuordnung der Kirchenbuchverhältnisse in Braunschweig, der Referent über Frankfurt a. M., Privatgelehrter Macco über Zustände im Rheinland, wo er festgestellt habe, wie Kirchenbücher durch Versekung der Pfarrer verschleppt worden waren.

Es folgte sodann die sehr ausführliche Besprechung des Planes der familiengeschichtlichen Bibliographie, deren Ergebnisse die Leitgedanken sind, die auf Spalte 327 bis 330 dieses Heftes besonders behandelt werden.

Am Donnerstag, den 30. September, vormittags, hielt die Abteilung VI eine zweite Arbeitssitzung ab.

Referent eröffnete die Sitzung und leitete sie am Anfang und zum Schluß, während zwischendurch in seiner durch Teilnahme an einer Sitzung der vom 14. Deutschen Archivtag eingeleiteten Kommission für Kirchenbuchangelegenheiten veranlaßten Abwesenheit die Leitung in Händen des Universitätsprofessors Dr. Schmitz-Kallenberg lag. Protokollführer war wieder Archivar von Klocke.

Professor Dr. Weidler besprach zunächst die Erklärung des Roland-Berlin, nur mit Vereinen, die auch das arische Blutsbekenntnis von ihren Mitgliedern fordern, zusammenzuarbeiten. Er erklärte, daß auch er den Rassegedanken für wichtig halte, aber der Meinung sei, daß die Frage des Blutsbekenntnisses mit allgemeinwissenschaftlichen Bestrebungen nicht verquickt werden dürfe. Die Versammlung stimmte dem zu.

Professor Dr. Weidler ging sodann ausführlich auf das von der Zentralfstelle für niedersächsische Familiengeschichte angeregte „Suchblatt“ für familiengeschichtliche Nachrichten ein. Er führte aus, daß heute der Familienhistoriker Anfragen oft in 3, 4, 5, 6 verschiedenen Zeitschriften veröffentlichen müsse; daß damit erhebliche Druck- und Papierkosten aufgewendet würden, ohne doch Gewähr zu haben, daß die Anfrage wirklich allen, die Hilfe leisten könnten, zu Gesicht käme. Dagegen würde der Nutzen eines von den familiengeschichtlichen Vereinen gemeinsam herauszugebenden und den einzelnen Zeitschriften beizulegenden allgemeinen Suchblattes, das damit allen Familienforschern vor Augen käme, außerordentlich groß sein und gleichzeitig eine Druckkostenersparnis für die Zeitschriften der einzelnen Vereine herbeiführen. Redner freute sich, daß schon am vortigen Tage ein solches Suchblatt sehr freundlich begrüßt sei. Die Schriftleitung müsse in bewährte Hände gelegt werden, die es verständen, die oft in ganz unzulänglicher Form abgefaßten Anfragen geschickt zu überarbeiten.

In einer ausführlichen Erörterung wurden von der Versammlung diese Anregungen besprochen, so daß Professor Dr. Schmitz-Kallenberg als Sitzungsleiter zum Schluß feststellen konnte, daß sämtliche anwesenden Vereinsvertreter sich für Schaffung eines gemeinsamen Suchblattes ausgesprochen hätten.

So schloß nach hocherfreulichem Verlauf und nach anstrengender Arbeit diese Weimarer Tagung. Wir dürfen die Hoffnung hegen, daß die persönlichen Bekanntschaften, die geschlossen oder erneuert wurden, daß die von größter Einnützigkeit getragenen Aussprachen der Vereinsvertreter eine für die Zukunft unserer Wissenschaft segensbringende Saat dar-

stellen. Weimar und die letzte Septemberwoche des Jahres 1920 werden jedenfalls einen Markstein und damit den Beginn eines neuen Abschnittes in der Geschichte der Genealogie bezeugen. Nun ist die Bahn frei für Auswertung wichtigster Zukunftsfragen! Zum Wohle des Ganzen!

Die ständische Entwicklung des durch den Weltkrieg erlöschenden westfälischen Geschlechtes von Michels.

Von Archivar Friedrich von Klode.

(Schluß.)

4.

Mit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert war aber schon eine neue Zeit herangekommen. Und diese neue Zeit brachte nun auch eine Erweiterung der Lebensgestaltung für die Geschlechter des Stadt- und Landadels von Soest und der Börde. Das Erbgesessentum erfuhr in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts seine Auflösung, und Beamten- und Offiziersdienst gewannen dafür eine bislang in diesem Kreise nicht gekannte Bedeutung⁴¹⁾. Auch für das Geschlecht von Michels, dessen Entwicklung damit, auch jetzt von der Entwicklung des übergeordneten Standes getragen, zu einer vierten Stufe gelangte.

In diesen Abschnitt⁴²⁾ ständischer Entwicklung trat freilich nur ein Teil vom zweiten Hause dritten Zweiges des Geschlechtes ein. Das erste Unter-Haus des zweiten Hauses war mit den Sprossen, die bis zu ihrem Tode den Namen Michels führten, bereits im Jahre 1799 erloschen; und seine genealogisch letzte Angehörige mit anderem Familiennamen, die schon erwähnte Frau von Reden, geb. von Michels, beschloß es 1831 ganz. blieb nur das zweite Unterhaus, das Florenz von Michels, Erbgesessener zu Soest (* 1722, † 1792) mit seiner Gemahlin Sophie Charlotte Albertine Edler Herrin und Freiin von Plotho in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts begründet hatte, und das mit deren Sohne Franz (* 1769, † 1849) die neue Zeit heraufkommen sah. Von diesem Franz von Michels und seiner Gattin Friederike von Reichmeister haben dann noch drei weitere Generationen ihren Ausgang genommen.

Den wirtschaftlichen Hintergrund bildeten auch im jüngsten Abschnitt Michelscher Entwicklung wesentlich die überkommenen Besitztümer in Soest und der Soester Börde. Das oben schon erwähnte Haus am Soester Markt gehörte der Familie bis in den Anfang unseres Jahrhunderts und wurde dann nach dreieinhalb Jahrhundert langem Besitz verkauft; der „Sangen“ am Großen Teich in Soest war schon früher in andere Hände übergegangen⁴³⁾. Dagegen blieb, neben Saffendorfer Salinenanteilen, das Rittergut Nateln in der Soester Börde bis heute, nun ebenfalls im vierten Jahrhundert, dem Geschlechte erhalten. Und anderer kleiner Besitz, auch außerhalb Soests (z. B. in München und Garmisch), kam hinzu.

Hinsichtlich der Lebensstätigkeit blieb der 1769 zu Soest geborene und 1849 ebenda verstorbene Fideikommissar Franz von Michels im wesentlichen noch das Kind des 18. Jahrhunderts, der Erbgesessene auf seinem Besitze zu Nateln und Soest. Dann aber kam

die Wandlung. Der Sohn von Franz, Otto von Michels (* 1804, † 1887, ∞ Karoline von Dücker), war nach der Richtung seines Wirkens in erster Linie bereits preußischer Beamter, zuletzt Rgl. Kreisgerichtsdirektor in Soest, und erst in zweiter Fideikommissbesitzer auf Nateln. Seine Söhne und Enkel traten gar vollzählig in den Verwaltungs-, den Gerichts-, den Offiziersdienst ein; der älteste von ihnen: Goswin von Michels (* 1844; ∞ Angèle München), Dr. juris, Kaiserl. deutscher Geheimer und Ober-Regierungsrat a. D., Fideikommissbesitzer auf Nateln, Rechtsritter des Johannerordens, in München lebend; der zweite: Otto von Michels (* 1849; ∞ Anna Wasserfall), preuß. Oberst z. D., zu Detmold wohnhaft; der dritte: Ernst von Michels (* 1874; ∞ Anna von Reichmeister), Rgl. preußischer Amtsgerichtsrat a. D., Worthalter der Genossenschaft der Salzbeerbten zu Saffendorf, in Soest angefallen; und des letzteren beide Söhne Otto und Jobst von Michels (* 1890 bzw. * 1891) wieder Offiziere.

Solch Wandlung in der Betätigung hatte natürlich auch eine Wandlung von Lebenshaltung und Kultur zur Folge. Das geruhig-lässige Wesen des Erbgesessentums ward abgelöst von den geschlosseneren Formen, die das ernstere Streben in der Dienstordnung eines allmählich erstarrenden Staates ergab. Es wichen die bisher noch möglichen landschaftlichen Besonderheiten der Kultur, und eben jener Staatsdienst brachte dafür von seinen allgemeiner gültigen Normativen in alle Gebiete der Lebenshaltung hinein.

Jener Erweiterung der Wirkens- und Lebenskreise entsprach des ferneren auch die Gestaltung der Verfassungsgrenzen im 19. Jahrhundert. Bleiben die Verbindungen mit den von Dücker, Frhrn. von Ledebur, von Holzbrind noch in westfälischem Grundbesitzkreise (doch mit Einschlag auch des Offizierentums), so führten die mit den luxemburgischen München, den lipptischen Wasserfall, den von jenseits der Elbe stammenden von Behr, den hannoverschen von Reichmeister über Westfalen hinaus und auch in Beamten- und Offizierskreise hinein.

Und das Ergebnis dieser ständischen Entwicklung ist alsdann auf seiner vierten Stufe: Aus dem Geschlechte von Michels als Teil des Soester Patriziats war über den Stadt- und Landadel von Soest und der Börde ein deutscher Adel schlechthin geworden. Diese vierte Stufe aber sollte eine letzte sein.

Rückblickend auf solche Entwicklung waren die letzten Generationen des westfälischen Geschlechtes von Michels in das 20. Jahrhundert eingetreten. Aber die Familie war schon seit längerem nicht mehr ausgebreitet; in jüngster Generation standen neben der einzigen Tochter des Geheimen Regierungsrates Dr. Goswin von Michels, Eleonore von Michels, nur ihre zwei (unvermählt gebliebenen) Vettern Jobst und Otto, Söhne des

⁴¹⁾ Vgl. auch Fr. von Klode, Das Geschlecht von Klode, S. 49f.

⁴²⁾ Für das Folgende vgl. des näheren die Genealogie von Michels im Gothaischen Genealogischen Taschenbuche der Adelligen Häuser (Alter Adel und Briefadel) 1920.

⁴³⁾ Vgl. Beitzschrift des Soester Geschichtsvereins, Heft 12, S. 25.

Gerichtsrates Ernst von Michels zu Soest. Beide dienten dem alten Reiche als Offiziere; und bei den unerhörten Blutopfern, die dieser Kreis im Weltkriege gebracht, haben beide ihr Leben hingegeben. Der ältere, Otto von Michels, Rgl. preussischer Leutnant im Westfälischen Jägerbataillon Nr. 7, ist schon am 26. August 1914 im Gefecht bei Cattinieres in Nordfrankreich gefallen. Der jüngere, Jobst von Michels, bei Kriegsausbruch Leutnant, später Oberleutnant im Leibgarde-Infanterie-Regiment (1. Großherzoglich hessisches) Nr. 115, machte, nachdem er von einer am 22. August 1914 bei Neuschateau in Belgien erhaltenen Verwundung wiederhergestellt war, 1915 bis 1916 die Winterschlacht in Masuren, Kämpfe in Polen und vor Riga und dann 1916 bis 1919 den Feldzug in Siebenbürgen und Rumänien als Adjutant des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 254 mit. Wieder an die Westfront geworfen und hier zum Adjutanten der 174. Infanterie-Brigade ernannt, ist er am 14. August 1918 bei Ablaincourt in Nordfrankreich seinem Bruder in den Soldatentod gefolgt. So kommt nach dem Verlust der Zukunftsträger demaleinst der Tag, an dem der Letzte des Geschlechtes die Verse wird sprechen müssen, die Börries von Münchhausen in seiner Ballade „Der Letzte des Geschlechtes“ (Balladen und ritterliche Lieder) Klaus Büschen hat sprechen lassen: „De ole Stamm verdörre, id hän de letzte Zweig, De edelen grönen Bladder, de wörn all dot un bleich“.

5.

Es ist eine lange Wegstrecke, die vom Rhein um 1500 bis auf die Kampfgefilde des eben dahingebrauchten Weltkrieges führt. Viele Michelsche Generationen sind auf ihr dahingezogen, einander ablösend und im ständischen Gewande sich langsam verändernd. Bürgerliche Kaufleute die ersten, folgten Patrizier- und geruhlsame Erbgeseffene zuletzt schon von altem Adel und endlich deutsche Adlige in verschiedenen Staatsbedienungen schlossen sich an. Besondere Tüchtigkeit gab den Übergang von der ersten zur zweiten Gesellschaftsstufe; von der zweiten zur dritten und vierten führte allgemeine Standesentwicklung weiter. Also: persönliche zunächst und sodann ständisch bedingte Vorwärtsbewegung schuf den heutigen sozialen Charakter des Geschlechtes, seinen alten Adel, der ganz naturgemäß und soziologisch selbstverständlich mit dem selbsteigenen Adelscharakter des übergeordneten Gesellschaftskreises erwuchs. Dabei brauchte keinerlei Adelsdiplom helfend hinzuzukommen; denn es ist doch gründlich falsch, was man noch immer hören kann, daß Fürstendienst und Fürstengunst so oder so, mit Uradel oder mit Briefadel, die Wurzel allen Adels sei. Soziales Eintreten und Verbleiben in adelsmäßigem Kreis konnte vielmehr an sich nobilitierend wirken. Vergleichende Geschlechterkunde zeigt im Gesellschaftskreise, dem die Michels

angehörten, auch sonst den ständischen Entwicklungsgang vom Patriziat zu allgemeinerem Adel, den diese Blätter am besonderen Beispiele geschildert, nicht nur für die Soester, sondern auch für andere Patrizierkreise in Deutschland⁴⁷⁾.

Durch diesen Entwicklungsgang war also das ursprünglich bürgerliche Geschlecht Michels zu zweifellosem und anerkanntem Adelsstande gelangt. Das Besondere ist dabei, daß der „bürgerliche“ Charakter in diesem Falle noch im 16. Jahrhundert bestand. Wenn also meine ältere, umfanglichere Schilderung des Geschlechtes von Klode, die mehrfach für die vorliegende Betrachtung herangezogen werden mußte, für ein bereits im Mittelalter patrizisches Geschlecht das Aufgehen im niederen Adel Deutschlands zeigt, so fügt diese Untersuchung über den ständischen Gang des Geschlechtes von Michels in lehrreicher Weise hinzu, daß auch ein erst spät in den gleichen ständischen Kreis, in das Patriziat einer großen Stadt aus sozial tieferstehender Schicht aufgestiegenes, also spät-neupatrizisches Geschlecht nach seinem Anschluß an die höhere Schicht jene Entwicklung ganz ebenso erlebte. Entsprechende Vorgänge sind auch sonst zu finden⁴⁸⁾. Und so ergibt sich also, daß die Zugehörigkeit zum Patriziat einer großen Stadt auch in später Zeit noch ihre nobilitierende Wirkung besaß und sie auch auf spät-neupatrizische Geschlechter ausüben konnte. Das ist der große Unterschied dem Patriziat kleinerer Städte gegenüber, wo mit dem Vorrücken der Jahrhunderte der patrizische Charakter sich leicht zu einem Honoratiorentum⁴⁹⁾ abwandelte, wo also, wie am Beispiel des Geschlechtes Gehr früher bereits⁵⁰⁾ gezeigt wurde, selbst altpatrizische Geschlechter nicht selten erst durch fürstliche Nobilitierung den Anschluß an den Adel endgültig finden konnten, und wo dementsprechend neupatrizische Geschlechter noch ungünstiger gestellt waren.

So möchte diese Betrachtung über ein neupatrizisches Geschlecht aus großstädtischem Patriziate ein weiteres Glied in umfassender gedachtem Ringe von genealogisch-soziologischen Untersuchungen bedeuten.

⁴⁷⁾ Für Soest vgl. Fr. von Klode, Das Geschlecht von Klode, auch die Genealogie von Schmitz im Gothaischen Genealogischen Taschenbuch der Adligen Häuser (Alter Adel und Briefadel) 1920; für andere westfälische Städte ebendort die Genealogien von der Verswordt, von Bischofwind (sämtlich von mir bearbeitet); ferner ebenda: die Genealogien von Anderten, von Damm, von Eberhardt; allgemein vgl. meine Ausführungen in Wedens Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, S. 124 ff.

⁴⁸⁾ z. B. auch im Soester Geschlecht von Schmitz; vgl. Anm. 46.

⁴⁹⁾ Ueber den Unterschied zwischen Patriziat und Honoratiorentum, der nicht streng genug beachtet werden kann, vgl. Fr. von Klode, Zum Begriff Patriziat, in den Familiengeschichtlichen Blättern, Jg. 16, Leipzig 1918, Sp. 145–150.

⁵⁰⁾ Vgl. Fr. von Klode, die ständische Entwicklung des Geschlechtes Gehr (von Schweppenburg).

Familiengeschichtliche Bibliographie.

Von Urstivar Dr. Friedrich Weden.

Auf der ersten Arbeitssitzung der Abteilung VI (für Genealogie und Heraldik) des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine am 29. Sept. 1920 in Weimar wurden die von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig ausgearbeiteten „Leitgedanken zur familiengeschichtlichen Bibliographie“ eingehend besprochen und sodann von

den anwesenden Vereinsvertretern gutgeheißen. Es ist nunmehr Zeit, auch die Mitgliedschaften dieser Vereine in großen Zügen mit den „Leitgedanken“ vertraut zu machen, in denen die Organisation der Bibliographie-Arbeit niedergelegt ist. Dies geschieht auch in der Absicht, in den Reihen unserer Mitglieder das Interesse für dies bedeutendste Werk der Genealogie

aller Zeiten zu wecken, auf daß von vielen Seiten die Geldmittel in reichem Maße zur Verfügung gestellt werden, die das Unternehmen beansprucht. Daß diese privaten Förderer bei der Benutzung der Bibliographie selbst manche Vorteile genießen, wird aus den folgenden Zeilen zu ersehen sein.

Die Bearbeitung der familiengeschichtlichen Bibliographie als einer von der Abteilung VI (für Genealogie und Heraldik) geförderten, für die gesamte genealogische Welt und darüber hinaus für viele andere Wissensgebiete allgemein wichtigen Arbeit übernimmt die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. Es wird angestrebt, die Vorbereitungen so zu fördern, daß die eigentliche Arbeit mit Beginn des Jahres 1921 einsetzen kann.

Ziel der Arbeit ist die Verzeichnung der gesamten im Druck erschienenen oder sonst vervielfältigten familiengeschichtlichen Literatur, d. h. der Untersuchungen zur Genealogie überhaupt, der Sammelwerke und insbesondere der Darstellungen über die einzelnen Familien (dabei auch solcher über deren Familienzeichen, Besitz usw.). Das Verzeichnis der bis zum 31. Dezember 1920 erschienenen Literatur soll als abgeschlossenes Werk veröffentlicht werden. Zunächst wird die Verzeichnung in Form eines Zettelkataloges erfolgen, der bei der Zentralstelle aufgestellt wird. Die vom 1. Januar 1921 ab erscheinende Literatur wird nach gleichen Grundsätzen wie das Hauptwerk verzeichnet, aber in Jahresübersichten zusammengefaßt. Die erste Jahresübersicht für 1921 soll 1922 erscheinen. Für den Gang der Arbeit, die Technik der Sittelaufnahme usw. sind Arbeitsanweisungen maßgebend, die durch die Bibliographie-Kommission aufgestellt werden.

Die Leitung der Bearbeitung liegt in den Händen der Bibliographie-Kommission, die sich zusammensetzt aus je einem Vertreter der das Bibliographie-Unternehmen fördernden familientkundlichen Vereine, aus von diesen Vertretern zu berufenden bibliothekarischen, buchhändlerischen und Archiv-Fachleuten und erfahrenen Genealogen, sowie dem wissenschaftlichen Leiter der Geschäftsstelle der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, der zugleich Geschäftsführer der Bibliographie-Kommission ist.

Die Kosten der Verwaltung und der Bearbeitung tragen die dem Unternehmen angeschlossenen Vereine, und zwar zahlen sie auf die Dauer von zunächst 6 Jahren (d. h. bis mit Ende 1926) vom 1. Januar 1921 an für Jahr und Mitglied 50 Pfennige. Daneben soll aber auch versucht werden, von nichtangeschlossenen Vereinen, von Behörden, Körperschaften, auch von Privatpersonen

einmalige oder laufende Beiträge für die Kosten der Bibliographie zu erhalten. Die einmaligen Beiträge sind zinsbar anzulegen, bis daß sie für die Kosten einer späteren Drucklegung Verwendung finden; bis dahin sollen nur deren Zinsen für laufende Ausgaben verbraucht werden. Von der Höhe der somit zur Verfügung stehenden Gelder, zu denen in absehbarer Zeit auch die Auskunftsgebühren treten, werden Leistung und Dauer der Arbeit abhängen.

Auskünfte aus dem handschriftlichen Zettelkatalog der Bibliographie werden erteilt:

- a) unberechnet — gegen Portoersatz — an wissenschaftliche Anstalten und Behörden (Archive, Bibliotheken, Museen usw.);
- b) unberechnet — gegen Portoersatz — bis zu 25 Fragen (gesuchte Familien usw.) im Jahre an Privatpersonen, die durch eine einmalige Zahlung von mindestens 200 Mk. oder durch jährliche Zahlung von mindestens 15 Mk. das Unternehmen fördern;
- c) gegen Zahlung von je 1 Mk. für jede Frage an die Mitglieder der dem Unternehmen angeschlossenen Vereine;
- d) gegen Zahlung von je 5 Mk. für jede Frage an sonstige Anfrager (nichtfördernde Privatpersonen, Mitglieder nicht angeschlossener Vereine usw.).

Bei rein wissenschaftlichen Arbeiten ist die Bibliographie-Kommission befugt, eine Ermäßigung der Gebühren eintreten zu lassen. Bei Anfragen aus dem Auslande erhöhen sich sämtliche Gebühren um 200 %.

Auch bei mündlichen Anfragen werden die Gebühren erhoben; eine persönliche Einsichtnahme des Bibliographie-Manuskriptes ist aus Ordnungsgründen nicht gestattet. Der Beginn der Auskunftserteilung (voraussichtlich schon im Laufe des Jahres 1921) wird f. Zt. der Öffentlichkeit bekannt gegeben, wie überhaupt über den Fortgang der Arbeiten von Zeit zu Zeit in den Fachblättern berichtet werden soll. Bei der Drucklegung der Bibliographie werden die Mitglieder der angeschlossenen Vereine, sowie die fördernden Privatpersonen besondere Vorteile hinsichtlich des Bezugspreises genießen, so daß auch aus diesem Grunde geldliche Beihilfen von den verschiedensten Seiten erwartet werden dürfen. Wer dem Unternehmen eine solche Gabe, etwa auch für die sachlichen Ausgaben der ersten notwendigen Einrichtung (Kartothekfästen, Registerzettel usw.), zukommen lassen will, wird gebeten, sie auf das Postsparkonto Leipzig 62701 (Archiv der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig) mit genauer Angabe des Zweckes einzuzahlen.

Antwort an Herrn Dr. Bernhard Roerner.

Von Professor Otto Hupp.

Auf die Vorwürfe, die Dr. Roerner in der Juli-nummer, Sp. 197—201, gegen das „Münchener Aleeblatt“ erhebt, das „die Wissenschaft für sich allein in Anspruch nehmen will“, erlaube ich mir zu erwidern:

1. Wir haben in der strittigen Sache noch nicht ein Wort vorgebracht, das nicht im Einklang mit der Abergzeugung ausnahmslos aller deutschen Heraldiker stünde. Wie kann nun jemand, der eine vorher nicht dagewesene Idee vorträgt, uns dreien, die nur die allgemeine Ansicht verteidigen, ein Besserwissenwollen vorwerfen? Ist das nicht ein Beweis arg einseitiger Auffassung?

2. Der Vorbeter Dr. Roerners, der Wiener Schriftsteller Guido v. List, brüstet sich in seinem Buche: Das

Geheimnis der Runen, 1913, S. 33: es sei unglücklich, „daß die Pfleger und Wahrer Heraldischer Kunst und Wissenschaft bisher gar keine Ahnung davon hätten, was sie pflegen und weiterbilden!“, bis es jetzt ihm gelungen sei, „den seit einem halben Jahrtausend verlorenen Schlüssel zu finden“. Und Dr. Roerner selbst wird nicht müde, immer von neuem zu wiederholen, wie hoch seine „Sinndeute der Wappen“ über der modernen Heraldik stehe, „die die Entstehung der Wappen aus Schildbeschlägen, Buckeln, Graveursirrtümern usw., also aus rein technischen Gründen erklärt, die Seele des Wappenwesens (nämlich seine Einfälle!) dagegen leugnet“ (vergl. Familiengeschichtliche Blätter 1917, Sp. 108). Nach diesen Proben mag der Leser entscheiden, ob der

Wortwurf, die Wissenschaft allein gepachtet haben zu wollen, hierher nicht besser paßt.

3. Auf die Runen-„Findungen“ im einzelnen einzugehen, ver spare ich mir für eine besondere Abhandlung, die recht drollige Aufklärungen bringen wird. Doch möchte ich hier schon die Methode Dr. Koerners kurz kennzeichnen. Jedermann wird mir recht geben, daß der Nachweis dafür, daß die Wappen ihren Ursprung aus den Runen genommen hätten, gar nicht kürzer, schlagender und wissenschaftlicher, als in folgender Weise erbracht werden könnte: Der Erfinder dieses Gedankens müßte zuerst zeigen, welche Formen die Runen zu der Zeit, als sie in Deutschland noch in Gebrauch waren, also etwa im 7. Jhdt. n. Chr., gehabt haben. Weiter müßte er zeigen, daß die Wappen, sei es nun zur selben Zeit, oder, wenn er sich überzeugen sollte, daß es damals noch keine Wappen gab, so doch im 12. und 13. Jahrhundert, wo sie bereits tausendweise gebraucht wurden, eben diese Runenformen in größerer Anzahl, oder doch wenigstens hie und da, enthalten. Weist er beides nach, so braucht er weiters kein Wort zu verlieren, jeder sieht, daß er recht haben könne. Aber so geht Dr. Koerner nicht zu Werke. Von Runendentalern sagt er nichts. Von den Sammlungen der Runenformen durch Gelehrte des 8. bis 10. Jahrhunderts sagt er auch nichts. Von den wissenschaftlichen Werken, die mit allen Hilfsmitteln der Neuzeit die alten Runendentaler abbilden und erläutern, sagt er wieder nichts. Und von den Originalwappen des 12. und 13. Jahrhunderts sagt er gerade so wenig, wie von deren vortrefflichen Wiedergaben. Oder hätte etwa jemand von allen diesen überreichen und unentbehrlichen Mitteln des Quellenbeweises auch nur ein einziges Stück erwähnt gefunden in dem gewaltigen Papierstoß, den Guido v. List und sein treuer Famulus Dr. Koerner schon mit ihren Gedanken haben bedrucken lassen? — Wie also arbeitet Dr. Koerner? Schr bequem: Statt der deutschen Runendentaler des siebten Jahrhunderts nimmt er einen dänischen Runenschmökler des siebzehnten Jahrhunderts, den Claus Wormius, zur Hand, legt statt der Siegel des zwölften Jahrhunderts, das Wappenbuch Grünbergs v. J. 1483 daneben und sucht darin nun nach Formen, die mit den Runen des Ole Worm einige Ähnlichkeit haben. Zu Ende des 15. Jahrhunderts war das Wappen längst vom Turnier auf Papier gesunken, hatte aber seine einfachen Formen noch so ziemlich beibehalten. Da nun auch jede Rune nur aus einem oder zwei senkrechten Strichen und einem oder ein paar Schrägstrichelchen besteht, so lohnt sich die Suche reichlich. Diese Wappenfiguren zeichnet der glückliche Finder dann, um die späten Schildformen seiner „Quelle“ nicht hervortreten zu lassen, fein säuberlich in frühheraldische Dreieckshilde und setzt sie gutmütigen Lesern als „Findungen“ seiner „wissenschaftlichen Forschung“, als „Beweise“ für die urzeitliche Entstehung der Wappen aus den Runen vor! Leuchtet nun jemand mit wirklich alten Urkunden in diesen Mischmasch aus dem 15., 17. und 20. Jahrhundert hinein, so zetert der Herr Regierungsrat über den verlegenden Ton, der der Kritik den Charakter einer Schmähchrift gebe.

4. Im Gegensatz zu der neuen Runenerfindung ist die Behauptung vom Ursprung des Wappenwesens im klassischen Altertum ein älteres Märchen. Es entstand, und konnte auch erst entstehen, nachdem das Wappen aus dem wirklichen Gebrauche auf dem Kampf- und Turnierplatz verschwunden war und nun in den fürstlichen Schreibstuben ein neues, papiernes Dasein begann,

also zu Ende des 15. Jahrhunderts. Die Schreiberlinge hatten des Wappens Ursprung und Zweck bald vergessen, und wie sie die Familiennamen und Genealogien an römische, griechische und sogar biblische Namen gleichen Klanges anzuknüpfen suchten, so meinten sie auch in den äußerlich oft ganz ähnlichen, im Wesen aber ganz verschiedenen Schildfiguren der Griechen und den Familienzeichen der Römer den Ursprung unseres Wappenwesens zu finden. Auf die bezüglichen oberflächlichen Sätze Dr. Koerners brauche ich hier nicht einzugehen, da ich das alles ja sehr ausführlich mit einer größeren Anzahl bestimmter Beispiele in der Schrift: *Wider die Schwarmgeister! 2. Teil, 1918, S. 46–52* gezeigt und auch widerlegt habe. Nur darauf möchte ich hinweisen, daß Koerner den Widerspruch gar nicht sieht, der darin liegt, daß er einerseits den Satz aufstellt: „daß die Wappen aus den Runen entstanden sind“, und andererseits auf die Wappen der Griechen und Römer zurückgeht. Oder will er uns glauben machen, die Griechen und Römer hätten in Runenschrift geschrieben?

5. Dr. Koerner beschwert sich über die „Gehässigkeit und Gereiztheit“ meiner Sprache. Ich soll ihn einen Pflücker, ungeschickten Holzknecht, Wasserschoffe, minderbegabten Anfänger und dergl. genannt haben. Freilich habe ich diese Ausdrücke gebraucht, aber doch bloß im Bilde! Wenn ich behaupte, irgend jemand verstehe nichts von alten Siegeln, ohne deren genaue Kenntnis könne einer aber zum Verständnis der Wappen so wenig eingehen, als ein Kamel durchs Nadelöhr — darf dieser jemand mir dann vorrücken, ich hätte ihn ein Nadelöhr und ein Kamel gescholten? — Doch gebe ich zu, daß mein Ton in diesem Streit ein anderer Ton ist, als ich ihn sonst bei Erörterungen anzuschlagen pflege. Natürlich! Stehen beide Teile auf wissenschaftlichem Boden, dann werden Tatsachen gegen Tatsachen aufgeführt. Die Schwarmgeister hängen aber mit ihrem Runengebäude völlig in der Luft, und Dr. Koerner sucht nun den Mangel an jedem geschichtlichen Boden, an jeder Tatsache, durch ein fatales Abspringen von der Frage und die weitschweifigste Behandlung fernliegender Dinge zu bemänteln. Nur ein paar Beispiele aus seinem Aufsatz, den er mit: „Runen als Wappenbilder“ betitelt, in seiner Reihenfolge. Die Wölfin war nie das „Wappen“ der Stadt Rom und die drei „zur Gabel gestellten“ Beine nie das von Sizilien, wie er lehrt; und wenn sie's wären, wären das dann Runen? — Was hat der elf Zeilen lange Abschnitt vom Tacitus usw. mit der Aberschrift zu tun? Im 6. Kap. seiner Germania hatte Tacitus geschrieben, die Germanen pflegten ihre Schilde mit erlesenen Farben bunt zu bemalen, im 43. Kap. hebt er hervor, die Harier färbten aber ihre Schilde schwarz. Wer anders als ein Schwärmer denkt dabei an Wappen oder Runen? — Und was hat es mit solchen zu tun, wenn Eusebius berichtet, Konstantins Krieger hätten auf ihre Rüstungen Kreuze gesetzt? — Was hat es mit der Frage zu tun, daß u. a. auch Grünenberg für fabelhafte Personen fabelhafte — oder wie Koerner schreibt „vielleicht oder sicher falsche“ — Wappen zeichnete? — Was soll ferner der siebzehn Zeilen lange Auszug aus Frhr. v. Gaisbergs: „Genealogie und Heraldik“ eigentlich beweisen? Da ich die Ehre persönlicher Bekanntschaft mit diesem eifrigen Heraldiker genieße, erlaubte ich mir die schriftliche Anfrage: ob ihm ein einziges Wappen mit einer Rune bekannt sei. Die Antwort war ein ehrliches: „Nein!“, nur wenig eingeschränkt durch den Beisatz, er habe sich

aber seit Jahren nicht mehr mit Heraldik befaßt. — Darauf läßt Koerner einen Satz aus einer Schrift Dr. Hauptmanns folgen, des Inhalts, daß Hausmarken zuweilen in Wappen übergegangen seien. Jeder Fachmann weiß, daß das schon im 14. Jahrhundert oft genug vorkam; aber heißt denn das, die Wappen seien aus Runen entstanden? — Dann verbraucht Dr. Koerner weitere vierzehn Zeilen zu der Mitteilung, der bekannte Dr. v. Karwowski habe gesagt, der bekannte Piefosinski hätte im Jahre 1908 statt des sonst von ihm gebrauchten Ausdrucks „sein Feldzeichen“ zur Abwechslung einmal geschrieben „seine Rune“. — Sind das die geforderten „Beweise“ für eine, der bisherigen Anschauung so ganz entgegengesetzte Behauptung vom Ursprung der Wappen? Sind es nicht vielmehr lauter neue Belege für den Vorwurf, den ich Herrn Dr. Koerner schon im dritten Teil der Schwarmgeister, S. 47, machen mußte: daß er unberechtigt wohlklingende Namen in seine Schriften einflachte, um harmlose Leser glauben zu machen, diese Fachleute ständen auf seiner Seite, zeugten also gegen uns! Einem Cherub möchten bei diesem unnützen Federspiel die parlamentarischen Ausdrücke zur Neige gehen!

6. Es wäre sündhaft, den Raum der Zeitschrift noch weiter in Anspruch zu nehmen. Die Fortsetzung, und ich hoffe, den Schluß, wird man in meiner bald erscheinenden Arbeit: „Runen und Hakenkreuz“ finden.

Nachschrift. Eben lese ich in „Der deutsche Roland“ Heft 13 (Berlin, Herbst 1920) S. 203 einen Aufsatz Dr. Koerners: „Der Wiedehopf als Wappen-Vogel.“ Darin druckt Koerner einen achtundzwanzig Zeilen langen Auszug aus Zedlers Universallexikon v. J. 1747 ab, des Inhalts, daß Nest des Wiedehopfs rieche übel, weil es in tiefen Baumhöhlen angelegt sei, die Alten daher den Rot der Jungen nicht wegschaffen könnten. „Uebrigens ist der Wiedehopf wegen seiner schönen Federn ein Sinnbild eines wohlgestalteten oder prächtig einhergehenden, daneben aber lasterhaften Menschen: Und wegen seiner Unsauberkeit ein Bild der Unzucht“. So meinte der wadere Alte von anno 1747, und Regierungsrat Dr. Koerner glaubt das auch heute noch, denn er schließt folgende recht bezeichnende Glosse daran:

„Offenbar ahnen diejenigen Familien, die einen Wiedehopf im Wappen oder als Marke führen, garnicht, was dieses Wappen bedeutet. Zu diesen Ahnungslosen, die von der Bedeutung der Wappen offenbar nicht den geringsten Schimmer haben, gehört auch der wegen seiner Streitschriften bekannte Münchener Wappenzeichner Otto Hupp, sonst würde er nicht gerade ausgerechnet den Wiedehopf sich als seinen Wappenvogel ausserlesen haben. Denn der Wiedehopf „huppt“ nicht allein, sondern er bedeutet eben, wie vorher dargelegt, noch verschiedenes andere. Und Herr Hupp, der offenbar nicht einmal die Symbolik seines eigenen Wappens kennt, redet von „Vönschen“, „Puschern“ usw.! Die bekannte Geschichte vom Glashäusel Vielleicht wählt Herr Hupp jetzt einen anderen Vogel, z. B. den von ihm so geschmähten Adler als sein Wappentier oder Kennzeichen, wo ihm dessen Bedeutung — über die er sich eigentlich längst hätte klar werden sollen — vorgeführt wird!“

Zu schade, daß Dr. Koerner nicht schon vor vielen hundert Jahren zur Welt gekommen ist! Gewiß hätte er manchen Wappenträger davor bewahrt, sich durch die Aufnahme von groben Ochsen, bummeln Eseln, blöden Schafen, schmutzigen Schweinen, stinkenden Böcken, geilen Affen und derlei unpassenden Tieren in sein Wappen vor wirklosen Klüglingen des 20. Jahrhunderts bloßzustellen.

Erklärungen zu den Ausführungen Dr. Koerners in den Familiengeschichtlichen Blätter 1920, Sp. 197—201. Nachdem Professor Otto Hupp auf Einzelheiten genügend eingegangen ist, beschränke ich mich auf folgende Feststellungen:

1. Die Mitteilungen des St. Michael nehmen Artikel und Kritiken nach dem selbstverständlichen Grundsatz auf, daß sie wissenschaftlich sind und der Wahrheit dienen. Ob dann einzelne Ausdrücke des Inhalts für vornehm gehalten werden oder nicht, ist nebensächlich.

2. Zu dem von Dr. Koerner beliebten ebenso ungewöhnlichen als überflüssigen Hereinziehen meiner Persönlichkeit als des Verlegers der Huppischen Schwarmgeister dürfte für weitere Kreise von Interesse sein, daß ich Dr. Koerner 1917 das mir zum Verlag angebotene Manuskript seines „Handbuchs“ dankend zurückgab, um mich nicht der Verbreitung seiner haltlosen Theorien mitschuldig zu machen. Egon Freiherr von Berchem.

Und hiermit schließen wir die Erörterungen über diese Fragen. Die Schriftleitung.

Kleine Mitteilungen.

Der 14. Deutsche Archivtag und die Kirchenbuchfrage. Am 27. September 1920 fand, wie schon im Oktoberheft dieser Zeitschrift Spalte 304/5 kurz berichtet ist, in Weimar nach langer Unterbrechung durch den Weltkrieg wieder eine Tagung der deutschen Archivare statt. Im Augustheft der „Familiengeschichtlichen Blätter“ glaubte ich die Erwartung äußern zu dürfen, daß diese Tagung auch für die uns Familiengeschichtsforschern so wichtige Kirchenbuchfrage bedeutsam wurde; diese Hoffnung hat sich glänzend erfüllt.

Neben anderen Vorträgen brachte der 14. deutsche Archivtag Ausführungen des Archivars am preussischen Staatsarchiv zu Stettin Dr. Otto Grotefend über das wichtige Thema „Die Inventarisierung der nichtstaatlichen Archive“, das ja auch für die Familiengeschichtsforschung bedeutsame Fragen birgt. Der Redner erörterte u. a. die großen Gefahren, die von verchiedensten Seiten her dem Stoffe der nichtstaatlichen Archive drohen, auch den Kirchenbüchern, die zweifellos öffentlich-rechtliche Urkunden sind und vom Staate beansprucht werden könnten. Die beste Abhilfe für die vielfach ganz unheilvollen Zustände sei die Deponierung des gefährdeten Stoffes in sicheren, sachmännisch geleiteten Archiven. An den Vortrag schloß sich eine lange, allgemeine Erörterung an, die sich bemerkenswerterweise vornehmlich mit der Kirchenbuchfrage beschäftigte. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß die heute leider vieler Orten noch trostlose Unterbringung der Kirchenbücher, die selbst in neuester Zeit schwere Verluste

dieser unersehblichen Geschichtsquellen zur Folge gehabt haben, daß ferner die Verwaltung der Kirchenbücher durch unzulänglich vorgebildete Personen, die aus dem Inhalt die ungläublichsten falschen Auskünfte, erhärtet durch Unterschrift und Amtssiegel, erteilt hätten (von denen eine ganze Reihe, z. B. erheiternder Fälle berichtet wurde) dringend die Behebung der gegenwärtigen Zustände erheische. Der Direktor des Mecklenburgischen Geheimen und Haupt-Archivs zu Schwerin, Geheimer Archivrat Dr. Herm. Grotefend berichtete zunächst über die Zentralfaktion mecklenburgischer Kirchenbücher; im Hauptarchiv zu Schwerin hätten die Kirchenbücher derjenigen Pfarren Mecklenburgs zusammengebracht werden können, die großherzoglichen Patronats gewesen seien, denn auf diese Pfarren konnte staatlicher Zwang zur Ablieferung ausgeübt werden. Geheimrat Grotefend betonte sodann, daß es leider die Schuld juristischer, historisch nicht genügend geschulter Gutachter sei, wenn die öffentlich-rechtliche Eigenschaft der Kirchenbücher noch nicht allgemein anerkannt sei. Darauf sprach ausführlich Dr. Fr. Wecken, 1. Archivar der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig, über die Erfahrungen, die die Zentralstelle seit langen Jahren in allen Gegenden Deutschlands mit Kirchenbuch-Aufbewahrung und Kirchenbuchauskunft hat machen müssen und hinsichtlich welcher die Zentralstelle bereits 1919 (vgl. Familiengeschichtliche Blätter, Jg. 1919, Sp. 163—165) in einer Eingabe an den Generaldirektor der preu-

fischen Staatsarchive um Beachtung und Abhilfe durch Ausgestaltung der Gesetzgebung erlucht hat. Auch Dr. Weden erklärte sich für den öffentlich-rechtlichen Charakter der Kirchenbücher und für ihre Zentralisation. Diese forderte ebenfalls auf Grund eigener schlimmer Erfahrungen der Direktor des Erfurter Stadtarchives Professor Dr. U. Overmann; für die Zentralisation kämen aber nicht nur Staatsarchive, sondern auch sachmännlich geleitete Stadtarchive, auch Diözesanarchive in Betracht. Der Direktor des Braunschweigischen Landeshauptarchivs zu Wolfenbüttel, Geheimer Archivrat Dr. P. Zimmermann, berichtete über die Art und die guten Erfolge der Kirchenbuch-Zentralisation in Braunschweig. Der Direktor des sächsischen Hauptstaatsarchivs zu Dresden, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Lippert, sprach ausführlich über die Versuche zur Zentralisation der sächsischen Kirchenbücher. Im sächsischen Konferenzium sei zunächst durchaus Stimmung für die Zentralisation gewesen und erst nach Protesten aus Pfarrerkreisen geschwunden; aber gerade die sächsischen Pfarrer, die sich eifrig mit Heimatsgeschichte beschäftigten und darum die Bedeutung der Kirchenbücher erkannt hatten, seien für die Zentralisation gewesen! Geheimrat Lippert betonte nachdrücklich, gerade der gegenwärtige Zeitpunkt müsse für Abänderung der bisherigen Zustände benutzt werden; wenn es jetzt nicht gelinge, eine großzügige Aktion in der Kirchenbuchfrage durchzuführen, werde die geeignetste Zeit veräuft! Kurz darauf fügte Geheimrat Lippert noch an, daß die Kirchenbücher keinesfalls an die Ständesämter abgeführt werden dürften, denn dann kämen sie wiederum nicht in sachmännliche Verwaltung, außerdem würden sie dann erneut dezentralisiert, während doch die Zentralisation gerade im Interesse der Forschung liegt, da ein Geschlecht niemals nur in den Kirchenbüchern eines einzelnen Ortes vorkommt, sondern durchweg in mehreren, und die Vereintigung zahlreicher Kirchenbücher an einem Orte also die praktische Verwertung des Stoffes durch Vereinfachung der Reisen usw. sehr erleichtere (ein wichtiger Gesichtspunkt, der sich mit den Anschauungen gerade der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte deckt). Auch ein Vertreter der Geistlichkeit, Pfarrer Baethge aus Georgenthal, erklärte, daß die Kirchenbücher heute nicht mehr ins Pfarrhaus gehörten, sondern irgendwie an sichere Zentralisationsstellen gebracht werden müßten. Der Direktor des Haus- und Staatsarchivs zu Darmstadt, Geheimer Archivrat Dr. Dieterich, der ebenfalls die Notwendigkeit der Zentralisation betonte, forderte das Eingreifen der Reichsgesetzgebung in die Kirchenbuchfrage, da man mit Landesgesetzen allein nicht auskomme. Darauf schlug der zweite Generaldirektor der Preussischen Staatsarchive, Geh. Archivrat Dr. Ballou, die Bildung einer Kommission für die Kirchenbuchfragen vor, die sich im Namen des Deutschen Archivtags mit Gutachten an die Reichsregierung wenden und die Beseitigung der bisherigen Zustände im Kirchenbuchwesen erstreben soll. Dieser Vorschlag wurde vom 14. Deutschen Archivtag mit großem Beifall angenommen; die Versammlung wählte in die Kommission den Direktor des sächsischen Hauptstaatsarchivs Geheimrat Dr. Lippert, den Archivrat am Preussischen Staatsarchiv zu Steintin Dr. Grotens und den 1. Archivrat der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte Dr. Weden. Bei ihrer ersten vorbereitenden Besprechung am 29. September 1920 wählte die Kommission noch den Weimarer Archivdirektor, Archivrat Dr. Armin Tille, hinzu.

Es war ein erhebendes Gefühl, in der von 60 Teilnehmern aus allen deutschen Ländern besuchten Archivtagung, die Kirchenbuchfrage in sachkundiger, gründlicher, energischer Weise behandelt zu sehen. Und dieses Gefühl gibt uns in besonderem Maße die Hoffnung, daß es der auf dieser Tagung erwählten Kommission für die Kirchenbuchfrage gelingen möge, die Behebung der schlimmsten Zustände zu erreichen. Für die Familiengeschichtsforschung aber bedeutet es schon heute eine Genugtuung, daß in der Kommission ein namhafter genealogischer Fachmann, unser 1. Archivrat Dr. Weden, vertreten ist.

Archivar Fr. von Klode.

Bedenkliche und irrige Geschlechterableitungen in den Gothaischen genealogischen Taschenbüchern. Wir bringen aus der Feder unseres langjährigen, verdienten Mitarbeiters Dr. von den Velten, einen weiteren Beitrag zum Kampf um genealogische Wahrheit.

III. Freiherren d'Orville v. Löwenclau. In Bezug auf die ältere Geschichte dieser Familie wird in den Gothaischen genealogischen Taschenbüchern der Freiherrlichen Häuser auf den Jahrgang 1877 hingewiesen, in dem von angeblicher Auswanderung der Familie aus Frankreich infolge der Aushebung des Edlites von Nantes (1685) die Rede ist, mit dem so viel mißbrauchten Zusatz: bei dieser Gelegenheit sollen die Familien dokumente in Verlust geraten sein.

Aber die Familie stammt nicht aus Frankreich, sondern aus den südlichen Niederlanden französischer Zunge; und ihre Auswanderung hatte mit der Aushebung des Edlites von Nantes nicht das geringste zu tun, sondern war bereits im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts geschehen. Das habe ich auf Grund urkundlicher Forschungen bereits 1906 in einem eingehenden Aufsatz in der Monatschrift des Frankenthaler Altertumsvereins (1906, S. 5 ff.) dargelegt.

Die Stammreihe, die bislang im Gothaeer fehlt, ist diese:

Philipp d'Orville ∞ Anne le Mesureur. Sie lebt noch 1600.

Fery d'Orville, Handelsherr, † Frankenthal (Pfalz) 1609
∞ Anne Gobin.

Samuel d'O., Handelsherr in Frankenthal, seit 1621 in Amsterdam,
∞ Köln 1611, Walburg Bergens. (Vgl. Familiengesch. Bl. 1916,
Sp. 357.)

Peter d'O., Bankherr in Frankfurt a. M., † daselbst 1699,
∞ Elisabeth de Famare.

Peter Friedr. d'O., ~ Frankfurt 20. II. 1662, † das. 11. VI. 1739,
Dr. med., ∞ 14. VII. 1680 Sus. Judith Burette v. Dohlefeld.

Isaac d'O. erblickt nach dem Freiherrnkalendar 1877, S. 588
12. IV. 1743 „unter gleichzeitiger Adelsbestätigung den
Reichsritterstand.“

Urkundliche Beweise für den einstigen Adelsstand der Familie gibt es aber nicht. Die „Bestätigung“ im Diplom beweist ihn bekanntlich nicht. Es ist darum sehr richtig, daß der Gothaeer neuerdings im Eingang des Artikels d'O. ausdrücklich sagt: „Reichsadel und Ritter mit dem Prädikat „Edler von Löwenclau“ . . . 1743. Dr. Ad. von den Velten.

Bei der von mir vorgenommenen Registrierung des ersten Bandes der Kirchenbücher in Seidenberg (Oberlausitz), der die Eintragungsaenen von 1630–90 enthält, sind die nachstehenden adeligen Geschlechter vermerkt: von Bindemann, von Boblik, von Borau gen. Kessel, von Eberhardt, von Gersdorff, von Haugwitz, von Knobloch, von Wilotto, von Wittich, von Wostik, von Penzig, von Psörtner, von Plato, von Rechenberg, von Reibnik, von Rindfleisch, von Robochs, von Schwant, von Schweinichen, von Sommerfeld, von Sternicken, von Uchtrich, von Unwürde, von Wedel, von Warnsdorf und von Wolferssdorf.

Dipl. Ing. Curt Adler.

Bei genauer Durchsicht des Pfarrarchivs zu Sommerau (Westpr.) fand ich in den älteren Jahrgängen der Kirchenbücher zu Sommerau (mit Schönberg, Peterlau, Silm; alle Register vorhanden seit 1725) und zu Groß-Herzogswalde (mit Gulben, Stradem, Mosgau, Reugut; alle Register vorhanden seit 1682) vor allem folgende Namen häufig vertreten: Baer, Van, Beydacz, Bieber, Blumberg, Constant, Dahm, Depner, Deutschmann, Dikmann, Dill, Drews, Ehsert, Ehmann, Emmerich (ein Hular), Finau, Fischer, Gall, Grau, Gutt, Haple, Herod, Hogs, Jafel, Jungmans, Kant, Ketz, Kleist, Kron, Kunkler, Lind, Marmul, Marquart, Merholz, Mittelstaedt (1756), Mroz, Münster, Neumann, Nifel, Nogga, Nowak, Ostermeyer (ein Soldat), Saffran, Schlesier, Scherz, Sperling, Stange, Sternberg, Strauchwaldt, Tschendorff, Wegner, Welz, Went, Wieczorek, Wilkom, Wilm, Wobtko, Wrobel, Wulff, Zech, Zielinski. — Die älteren Jahrgänge der Kirchenbücher sind nicht registriert. Dr. Erich Wentscher.

Der von Schönbergische Geschlechtsverein hielt am 25. Oktober 1920 den ersten regelmäßigen Geschlechtsstag seit Kriegsende ab, den 71. seit Errichtung der Geschlechtsordnung vom 26. Oktober 1675. Es wird wenige Familien geben, die seit so langer Zeit über eine heute noch gültige korporative Organisation verfügen. Die geschäftlichen Verhandlungen fanden tagsüber wie üblich im Familienhause zu Dresden-N. statt; abends vereinigten sich über 70 Familienangehörige und Verwandte im Hause des Geschlechts seniors, des Kammerherrn Adolf Freiherrn von Schönberg-Edamenhain (stellvertretenden Vorsitzenden der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte), wo u. a. Archivrat Dr. Weden einen längeren Vortrag über Stand und Fortgang der von ihm bearbeiteten Familiengeschichte des Geschlechtes hielt.

Bücherschau.

Eingegangene Bücher*.)

- *Eindner, Die gesetzliche Verwandtschaft als Ehehindernis im Abendländischen Kirchenrecht des Mittelalters. Vaderborn 1920.
- *v. Pötzl, Der Einfluß des Krieges auf die soziale Schichtung der Wiener Bevölkerung. Wien und Leipzig 1919.
- *Philippi, Einführung in die Urkundenlehre des deutschen Mittelalters. Bonn und Leipzig 1920.
- *Marcuse, Die Fruchtbarkeit der christlich-jüdischen Mischehe (= Abhandlungen aus dem Gebiete der Sexualforschung Bd. II, Heft 4), 1920.
- Münchener Kalender 1921.
- Neudegger, Zur Chronik und Genealogie der Reichsfreien und Geschlechter von Neudegg . . . sowie der Familie der Neudegger in Altbayern. München 1919.

*) Die mit * bezeichneten Bücher stehen unsern Mitarbeitern zwecks Besprechung zur Verfügung; über die anderen ist schon verfügt.

Walter v. Geldern-Crispendorf, Geschichte der Familie v. Geldern und v. Geldern-Crispendorf. Götting 1919, C. U. Starke. IV u. 389 Seiten 8°, 2 u. 18 Lichtdruck-, 8 Stammtafeln. Preis 60 Mk.

Eine gut ausgestattete und auch dem Inhalt nach recht wertvolle Geschichte des 1592 mit Jürgen von Geldern aus Wohlenerde, der 1598 die Braunschweiger Bürgerschaft erwarb, zuerst urkundlich auftretenden Geschlechts.

Als Herkunft der Familie ist wohl das Land Geldern anzunehmen, ein Zusammenhang mit dem Herzogshause ist nicht nachzuweisen. Aus dem Niederländischen (Gegend von Braunschweig, Celle, Uelzen) kommt die Familie 1688 mit Georg Geldern, Hof-, Justiz- und Konsistorialrat, nach Greiz, und seitdem blüht seine Nachkommenschaft bis in die neueste Zeit in Ruß. 1787 erwirbt die Familie das Rittergut Crispendorf, 1816 erhält eine Linie den russischen Adel, eine andere 1846 unter dem Namen v. Geldern-Crispendorf. Viele Glieder des heute in Ruß., Sachsen und Preußen verbreiteten Geschlechts haben sich überall, besonders in russischen Diensten, in Friedens- und Kriegstellungen ausgezeichnet, am letzten Kriege haben 12 Geldern teilgenommen.

In den vielen Kapiteln des Buches werden u. a. behandelt: Herkunft und Name, Siegel (seit 1619) und Wappen (seit 1699) — lehrreich als typisches Beispiel ist, wie in Folge eines Mißverständnisses der Helmschmuck verändert wird, so daß aus einem wachsenden Lämmchen mit der Fahne ein von einer Fahne durchstoßener Adlerflug geworden ist — sodann, nach Generationen und jede Person in einem Abschnitt für sich, auf dem Hintergrunde der Landesgeschichte und in engem Zusammenhange mit der des Fürstenhauses, vielfach mit hübschen kulturgeschichtlichen Ausblicken, die Genealogie des Geschlechts, an dessen Spitze das Ehepaar Jürgen von Geldern und Dorothea von Elding (diese aus einer 1672 im Mannesstamm erloschenen abligen Familie) steht, schließlich die sehr ausführlich gehaltenen Quellen für die Genealogie. Im Anhang folgen u. a. Nachrichten über den Güterbesitz und die die Familie angehenden Stiftungen (Boner von 1608, Brem von 1630, Schneidewein von 1578, Geldern 1847, 1873 usw.). Dankenswert ist die Zugabe von 17 Ahnentafeln zu je 8 Ahnen, auf denen neben vielen anderen die Namen v. Albedyll, v. Alben, v. Bosenberg, v. Brederlo, v. Bülow, v. Elding, v. Feilisch, v. Mandelsloh, v. Selchow, v. Wedel erscheinen, und von vielen sehr guten Lichtdrucktafeln. Eine Geldern'sche Abstammung von Karl dem Großen wird durch die Familie v. Feilisch vermittelt. Von den noch angehängten Stammtafeln sind hervorzuheben die der Familien v. Elding, Uffelmann (v. Uffeln), Rudolph, Friz. Gute Register machen das inhaltreiche, verdienstvolle Werk völlig brauchbar.

Dr. C. Knetich.

August Sperl, Der Archivar. Roman aus unserer Zeit. München 1921, C. G. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. 356 S., 8°, geb. 22.50 Mk.

Vor vielen Jahren erschien erstmalig das Büchlein, das bis heute der eigentliche Roman der Familiengeschichtsforschung geblieben ist, das Buch von August Sperl, Die Fahrt nach der alten Urkunde, Geschichten und Bilder aus dem Leben eines Emigrantengeschlechtes (jetzt in 21. Aufl., 23.—25. Tausend, Verlag C. G. Beck in München, geb. Mk. 10.—). Es schildert in tief erfähten Bildern die Wege, auf denen ein Familien-

geschichtsforscher nach den verschiedenen Linien seines weitverstreuten Geschlechtes sucht; und es berichtet in ergreifender Weise von dem wechselvollen Geschick, dem diese Linien im Laufe der Jahrhunderte unterworfen waren, — das Ganze von solcher Innerlichkeit und Schönheit, daß man seinen Verfasser an die Seite Adalbert Stifters stellen möchte. Und nun hat August Sperl, der ja auch in rein historischen Werken namhaftes für die neuere Genealogie leistete (seine große Geschichte des fürstlichen Hauses Castell, erschienen 1908 unter dem Titel „Castell. Bilder aus der Vergangenheit eines deutschen Dynastengeschlechtes“, ist eins der glänzendsten Werke in unserem Fachschriftentum), nun hat August Sperl, bairischer Oberarchivar und Vorstand des Kreisarchives zu Würzburg, einen neuen Roman geschaffen, der ebenfalls die Familiengeschichtsforschung sehr viel angeht, und von dem wir daher auch in den Spalten der „Familiengeschichtlichen Blätter“ berichten müssen.

Der Familienforscher erscheint in diesem neuen Buche Meister Sperls mit dem Major a. D. Georg Titus, der in seiner besten Kraft „abgehaltert“ ist und nun seine Muße zu einer Fahrt durch die oberpfälzische Urheimat seines Geschlechtes benützt. Er kennt freilich nichts Näheres über den Ursprung seiner Vorfahren. Die Familienüberlieferung weiß nur ganz allgemein von Herkunft aus der Oberpfalz zu reden; weiß nur, daß der älteste Vorfahr, Georg Titus, zur Zeit des 30jährigen Krieges in Regensburg gewohnt hat. „Natürlich ein Edelmann,“ heißt es lächelnd. Aber kein Wort über den süddeutschen Adel, kein sonstiges Wort zur Geschichte der Landschaft, kein Regensburger Kirchenbuch hilft weiter. Auch kein Wappen. Und so scheint die Lage dem Major Titus für weitere Forschung aussichtslos. Da aber kommt dem Geschichtsliebhaber ein geschulter Geschichtsfachmann, Jonas Eisenhut, zu Hilfe, dem trotz seiner Beschlagenheit in oberpfälzischer Geschichte auch niemals etwas über ein Geschlecht Titus bekannt geworden ist. Der kommt auf den Gedanken, daß vielleicht der Ahnherr mit Vornamen Georg Titus geheißt, daß er aus irgend einer Ursache seinen eigentlichen Familiennamen abgelegt, dafür den Namen Titus als Geschlechtsnamen angenommen und diesen seinen Kindern vererbt hat. Und er meint, daß vielleicht in den reichen im Kreisarchivlagernden Aktenbeständen aus der Zeit der Gegenreformation, die eine Namensänderung veranlaßt haben könne, am ehesten eine Spur über solche Familie zu finden sei.

Und mit größtem Forscherelbe zieht Georg Titus ins Archiv. Er wird von einem prächtigen alten Archivar freundlich aufgenommen und erfährt von ihm, was ein Archiv darstellt und was es enthält und wie mancherlei rein praktische oder gelehrte Aufgaben dort der Entscheidung harren, vom Streurecht des hilfessuchenden Bauern oder der strittigen Kirchenbaulast oder der fabelhaften Millionen-Erbchaft aus holländisch-Indien für die Familie Müller bis zur allgemeingeschichtlichen, ortsgeschichtlichen, familiengeschichtlichen Forschung. Mit Georg Titus tun wir tiefe Blicke in deutsches Archivwesen hinein; und das ist sicherlich manchem Familiengeschichtsforscher, für den die Archive die Hüter eifrig gesuchten Stoffes bedeuten, hochwillkommen. Und je mehr wir mit diesem prächtigen alten Archivar, der nicht nur Geschichts-, sondern auch Menschenenerfahrung besitzt und so viel treffliche Worte äußert, zusammenkommen, um so mehr verstehen wir, daß er der eigentliche „Held“ dieses Romanes sein muß.

Im Kreisarchiv der Heimat versenkt sich Georg Titus nun in Berge von Akten, Konvertiten- und Emigrantenverzeichnisse, Ausweisungsbefehle, Bittgesuche, Verkaufsverhandlungen. Aber er findet nichts über den lehrbekanntesten Titus, nichts über ihn hinaus. Der „tote Punkt“ scheint unüberwindlich. Da taucht im Nachlag eines Vettters ein Petschaft auf, das ein Familienstück der Titus sein soll, aber das Wappen des bislang als erloschen betrachteten Geschlechtes von Moos, dessen halb verfallenen Stammsitz Moos der Major inzwischen erworben, enthält. Und damit taucht auch die Frage auf: sollte der älteste Georg Titus ein Moos gewesen sein? Und nun werden im Archiv alle erdenklichen Aktenstücke über die Moos durchsucht; da findet sich wohl ein Georg von Moos, der der Religion wegen 1629 die Heimat aufgeben muß, aber ein Moos mit dem Vornamen Titus läßt sich nicht entdecken. Der „tote Punkt“ ist unüberwindlich! Aber da, als die Arbeit beträchtlicher Zeit fruchtlos abgeschlossen wird, da rückt Fortunens leichte Hand den „toten Punkt“. Beim Suchen nach ganz anderer Sache, an einer für die Titus'sche Frage unmöglich als wesentlich zu vermutenden Stelle findet der alte Archivar die Copia testamenti Johannis ab Moos 1607, nach der der seines Glaubens wegen vertriebene Georg von Moos mit vollem Namen Georg Titus

heißt! Der ungewöhnliche Name, das gleiche Wappen, die Umstände des ersten Auftretens der Titus — es ist kein Zweifel: sie sind Abstammlinge der von Moos, und der riesige, gemalte alte Stammbaum, der aus der Brust eines Gewappneten emporwachsend eine ganze Wand im Schlosse Moos bedeckt, das ist auch der Stammbaum der Titus. Und ohne es zu ahnen, hat Georg Titus mit dem Erwerb von Moos auch die Urheimat seiner Vorfahren wieder gewonnen. Aber die unlagbare Freude, die in Georg Titus aufsteigt, sie wird zerstört durch ein herbes Schicksal, das gleichzeitig über ihn und seine Familie hereinbricht. —

Fesselnd und reizvoll hat August Sperl diese familiengehistorische Forchertätigkeit dem Leser entwickelt; ja: so geschickt, daß mancher Familienforscher direkte Anregung aus diesem Roman schöpfen kann. Auch über Wesen und Wert der Familiengehistorie im allgemeinen ist manches schöne Wort gesagt (die trefflichsten von ihnen werden später für die „Kleinen Mitteilungen“ besonders zusammengestellt). Die Genealogie hat dem verehrten Meister Sperl für all das bleibenden Dank zu zollen!

Aber neben diesen Bildern von familiengehistorischer Forchung findet sich noch viel anderes in dem Buche. Glänzende Schilderungen von Land und Leuten, humorvoll, aber auch ergreifend, aus Vergangenheit und Gegenwart; feine Bemerkungen über Menschentum und Schicksalsmacht; ernste Mahnungen zur Innerlichkeit, die gerade unserer Zeit so not sind. Und alles gegeben in der anmutigen Dichtersprache Sperls und zusammengefaßt zu einem Kranz lichtvoller, fesselnder Bilder. Das ganze kann man einen Landesroman der Archivare und sonstiger Geschichtsforscher, auch von der Junge der Genealogen, nennen. Das Buch verdient wahrlich im Leserkreise der „Familiengehistorischen Blätter“ besondere Beachtung; möge es sich auf recht viel Weihnachtstischen unserer Freunde finden!

Fr. von Klocke.

Erich Wentzher, Freiheit. Eine Preußenjugend. (Grote'sche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller, Band 142).

Berlin 1920, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. 333 S. 8°. geb. 18.— Mf.

Erich Wentzher ist in der genealogischen Welt kein Unbekannter mehr. Jetzt tritt er auch als Erzähler hervor und zeigt sich als erfolgreicher Gestalter eines großen dichterischen Vorwurfes.

Das Buch „Freiheit, eine Preußenjugend, erzählt von Erich Wentzher“, entwickelt die Geschichte einer ferndeutschen Familie und ihres heranwachsenden besten Vertreters in der Zeit der schwersten Not vor hundert Jahren. In Mecklenburg beginnt diese Geschichte Heinrich Normanns. Dort wächst der Held heran. In Rehdenick, am Havelufer, wohin Heinrichs Vater alsdann übersiedelt und durch kaufmännischen Fleiß zu Wohlstand gelangt, bis die Franzosen alles zerschlagen, und in Berlin, wo Heinrich Normann bei Herrn Alberti die Handlung tiefer erlernt, läuft die Geschichte weiter. Wir sehen in trefflich geschilderten Bildern die Zeit des „Falles“ Preußens und die Zeit der „Furcht“; und wir sehen in den Erlebnissen Heinrich Normanns und seines Nächsten mit den Kapiteln „Das Feuer“, „Der Frühling“ und „Die Freiheit“ deutsche Wiedergeburt nach dem Scheitern Napoleons in Rußland. Wir sehen Heinrich Normann als Freiwilligen, als Leutnant, beim Ausbilden, im Kampfe, in der Mark, in Sachsen, am Rhein, in Frankreich. Und wir erleben in ergreifend eindrucksvollen Schilderungen die große Zeit und ihre Wirkung auf deutsche Männer; wir erleben großartig erfaßte Kulturbi der treudeutschen Kreise und Familien und nehmen sie in unserer Zeit schwerer Not dankbar auf.

Das Buch, auch im Stil vorzüglich, ist ein vielversprechendes Erstlingswerk. Er zeigt ein schönes Talent, Menschen und Zeiten zu sehen und zu verstehen, in Glück und Unglück, einfach und innerlich, und Zustände und Geschehnisse aus den Nächten der Veranlagung, der Umwelt, des Zeitgeistes zu erklären und zu beleuchten. Wir möchten auch dieses Buch unsern Lesern sehr empfehlen.

Fr. von Klocke.

Zeitschriftenchau.

Allgemeine Zeitschriften.

Die Tradition, 2. Jg., 1920, Heft 19—26. — von Frankenberg u. Ludwigsdorff, Der Zusammenschluß der Regimentsvereine. — von Kries, Der Wert der östlichen Abtretungsgebiete für Deutschland (von völkischem Gesichtspunkt gesehen, wobei auch die wichtige Frage erheint: „Was ist überhaupt heute die deutsche Rasse? Sie ist doch unmöglich dasselbe, was sie vor dem dreißigjährigen Kriege war? .. In dem von Bismarck gezielten Deutschland war von der Elbe ab nach Osten die Bevölkerung stark slawisch. .. Also sind reinrassige deutsche Elemente vielleicht nur in Hannover, Westfalen, Schleswig-Holstein zu finden“). — Refuse von Stradonik, Aus der Gesellschaft und von den Höhen (u. a. Schönburg, v. Frankenberg u. Ludwigsdorff, Solms, v. Izenplik, v. Puttkamer, v. Kielmansegg, Erbach, v. Zülow, v. Jobeltitz, v. Parpart, Haus Bayern, v. Soden, Rind, v. Waldenstein, v. Bardeleben, v. Winning, Hanau-Lichtenberg, v. Schwerin, Bernide-Alba).

Politisch-anthropologische Monatschrift, 19. Jg., 1920, Nr. 5 u. 6. — Winzer, Das Blutbekenntnis und der Zusammenschluß aller Aischjuden (danach ist das Blutbekenntnis vom deutsch-völkischen Schriftstellerverband und Reichshammerbund folgendermaßen festgelegt: „Ich erkläre nach bestem Wissen und Gewissen an Eides Statt, daß ich [und meine Frau] keinen Tropfen jüdischen Blutes in den Adern habe[n].“ Wenn dazu dann angefügt wird: „Die Schwierigkeiten, das Bekenntnis zu erlangen, sind geringer als man annimmt“ — so ist das doch eine Verkennung der Tatsachen. Und es ist durchaus nicht richtig, was kurz darauf gesagt wird: „So kann man bei jedem Deutschen, dessen Groß- und Urgroßeltern beiderseits rein sind, den Stammbaum ruhig als überhaupt frei von Judensblut ansehen“, denn auch vor 1848 sind, neben christlich-jüdischen Eheschließungen, so zahllose Übertritte jüdischer Familien zum christlichen Glauben und in Folgewirkung so zahlreiche Verbindungen von rassistisch natürlich immer noch semitisch geliebten Familien mit germanischen Kreisen erfolgt, daß die Aufstellung einer kritisch erforschten und über die nächsten Generationen hinausgehenden Ahnentafel unbedingtes Erfordernis ist. Wer will ernsthaft ohne genaue Kenntnis seiner Ahnen sagen können, daß er „keinen Tropfen jüdischen Blutes in den Adern habe?“ Aber mit Aufstellung einer 8-Ahnentafel [Urgroßeltern] wird die Sachlage noch nicht hinreichend aufgeklärt! Wir halten dafür, daß mindestens eine 16-Ahnentafel [also der Ururgroßeltern], besser noch eine 32-Ahnentafel [also der Urururgroßeltern] als notwendig

anzusehen ist. Im übrigen hat der Verfasser sehr recht, wenn er wachsendes Blutverständnis fordert; es wäre hoch bedeutsam — was der Verfasser nicht betont — auch für das Verständnis des Familienwesens und würde sicherlich zu weiterem Aufschwunge der Familiengehistorischen Forchung beitragen. Auch sonst stehen in dem Aufsatz manche bemerkenswerte Ausführungen. — Vornträger, Volksfittlichkeit und Frauentum (betont mit großer Eindringlichkeit die ungeheuren Gefahren, die durch den immer stärker werdenden „Ausfall des sittigenden weiblichen Einflusses in den Familien“ entstehen). — Stiebler, Gefahren der Inzucht.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. Der Deutsche Herald, 51. Jg., 1920, Nr. 9 u. 10. — v. Stranz, Geschlechter- und Wappenkunde in Würzburg (allgemeine Ausführungen, die kaum dem Thema gerecht werden). — de Lorme, Die Ableitung des Familiennamens Delius.

— **Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, 48. Jg. (nicht 47., wie schon in unserer Zeitschriftenchau auf Spalte 245 berichtet!), 1920 Heft 3—4.** — Arndt, Beitrag zu einer Bibliographie der Presbyterologien (Predigergeschichten). (Fortsetzung). — Franz Meher, Die Stammbücher der Universitäts-Bibliothek zu Jena (dies sonst recht dankenswerte Verzeichnis wird durchaus seinen Zweck verfehlen, wenn nicht am Schluß ein vollständiges Personenverzeichnis gebracht wird). — v. Stranz, Dynastische Forschungen am Beispiel der Stranzschen Geschlechts-(au)kunde (Urteil über Wert oder Unwert erst nach Abschluß des ganzen Aufsazes möglich, der hier im Anschluß an Vierteljahrschrift 33. Jg. 1905 (1) eine Fortsetzung von 4 (1) Seiten erfährt. Auch bei dem heute so üblichen Raum-mangel wäre es doch erwünscht, größere Aufsätze — wie 3. B. auch den beachtenswerten von Arndt, siehe oben — nicht über mehrere Jahrgänge zu verteilen, jedenfalls neue Jahrgänge, nicht wie den jetzt abgeschlossenen von 1920, ohne irgend einen Zwischentitel mitten in einem Aufsatz zu beginnen.

Dresden. Mitteilungen des Roland, 5. Jg. 1920, Nr. 6/7. — Mitzsche, Friedrich Niechles Herkunft und Vorbäter (sehr wertvolle Darstellung aus der Feder des leider inzwischen verstorbenen Weimarer Archivrates). — Unter den Bücherbesprechungen eine solche von R. Gutwasser über Friedrich von Klocke, Die ständische Entwicklung des Geschlechts Gehr (von Schweppenburg); der Rezensent hat in keiner Weise die Bedeutung des von Klockeschen Büchleins erkannt).

Wien. Monatschrift der heraldischen Gesellschaft **Abler**. VIII. Bd. 1920, Nr. 37-42. — Der schwerbedrängte österreichische Bruderverein bietet seinen Mitgliedern die Monatsblätter für Januar—Juni auf 8 Seiten 8° zusammengefaßt. Wir wünschen aufrichtig, daß ihm das „Durchhalten“ gelinge! Aus dem Inhalt: Zur Abschaffung des Adels. — Prohaska, Die Familien de Bois in Böhmen (Schluß).

Orts- und Landesgeschichtliche Zeitschriften.

Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte. 18. Jg. 1920. — Clemen, Briefe von Georg Buchholzer 1556 u. 1527 (B., der spätere Probst von Berlin, war damals Pfarrer in Budau und Johann in Schöna und Colpin).

Ellwanger Jahrbuch 1915/16 und 1917/18. — Sedlmeyer, Jerome (König von Westfalen) in Ellwangen. — Kettenmeier, Arnold Friedrich Prahl, Stadt- und Landbaumeister der Fürstpropstei Ellwangen 1709-58. — Kriegsgebedntafel. Verzeichnis der gefallenen Krieger aus Stadt und Bezirk Ellwangen. — Alt, Zur Geschichte der Musik in Ellwangen. — Zeller, Stiftdokan (Ignatius Desiderius) von Peutingen 1641-1718 (mit Stammtafel der Familie).

Frankenland. 5. Jg. 1918. — Lindmeyer, Herkunft des Namens Würzburg. — Wiloth, Helden Vater und Sohn (Carl Kliebert, Leiter der Würzburgischen Musikschule, † 1907; Hans Kliebert, Synodus, † 1917). — Schneider, Dem Andenken fränkischer Männer der Wissenschaft (Karl Völl, † 1917; Hyazinth Holland, † 1918; Ditmar von Ungerer, † 1918). —

Dasselbe. 6/7. Jg. 1919/20, Heft 1 u. 2. — Pfeiffer, Zur Förderung der bürgerlichen und bäuerlichen Familiengeschichtsforschung in Franken (u. a. Besprechungen von: Bachl, Stammbaum der Familie Pechet, 1919; Krauß, Karl Brügel und seine Familie, 1918). — Klarmann, Charlotte von Kalb und ihre Beziehungen zum Steigerwald. — Haug, Wolfram von Eschenbach, ein Lehensmann der Grafen von Wertheim.

Hannoversche Geschichtsblätter. 23. Jg. 1920, 1. und 2. Heft. — Jürgens, Die Stadtbibliothek in neuerer Zeit. — Goebel, Jobst Sachmann im Briefwechsel mit der Kurfürstin Sophie von Hannover und der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans. — Pechler, Beiträge zur vergleichenden Volkskunde Niedersachsens (Aufgaben der Volkstumforschung; leider ohne Rücksicht auf Familienforschung).

Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. XII Bd. 1917/1919, 2 und 3. Heft. — Wüth, Neuere hessische Städtewappen.

Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins. N. F. 23. Bd. 1920. — Paul, Ein wiedergefundenes Schülerverzeichnis des Siegener Pädagogiums a. d. J. 1616 (wertvollste Ergänzung der 1898 erschienenen Siegener Matrikel 1608-1707 von Kiewitz und Ebel).

Oldenburger Jahrbuch für Altertumskunde und Landesgeschichte, Kunst und Kunstgewerbe 1918. — Rühning, Das Haus Gottorp in Oldenburg. — Unseren Helden zum Gedächtnis.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 454. Bag (Paz).

Jochen Christian Bag, ~ Greißwald 6. III. 1774 (St. Nicolai); ∞ Gera 11. IX. 1798 Friederike Karoline Pipping, * Greiz 1818. Herkunft, Vorfahren und Lebensdaten des Sohnters Bag, Vaters Jochen Christians, gesucht. Lehrer Emil Paz.

Nr. 455. Bonwetsch.

Gesucht Vorfahren und Nachkommen des Heinrich B., Hutmakers, * Wehingen (Kr. Urach, Württemberg) 1811. Der baltisch-russische Zweig der Familie ist mir bekannt. Georg Adelheim.

Nr. 456. Bloß (Wlos).

Johann Ernst Bl., ev., Rittergutsbesitzer in Breitenheerda und fürstlicher Amtsverwalter in Remba. Angaben über Leben, Verbeiratung und Herkunft gesucht. Kirchenbücher und Archive versagen. Ref. Dr. Walter Koch.

Nr. 457. Braun (Brun, Brum).

Wer war der „ehrenvolle, großachtbare, wohlgelahrte u. mannhafte“ Anton Br. im Stifte Paderborn? Seine Tochter * 1610; ∞ 1637, hat „einem Fräulein von Delmanhorst auf-gewartet“; wo fand dies statt? Landgerichtsrat Dr. Förster.

Nr. 458. Breitmann. — Gruber. — Henninger. — Lud. — Uebelacker. — Ursenbach.

Älteres Vorkommen und lebende Namensträger dieser Familien gesucht. Ist etwas über sie im Druck erschienen? Arno Teuscher.

Nr. 459. Brie(n). — Eisner. — Montan.

Karoline Wilhelmine E., ∞ um 1782/83 Stadtrichter Briesen zu Gumbinnen. — Anna Sophie Montan(us), * wo? Mitte 1679; ∞ I. Jakob Raczibor, Gerichtsverwandten zu Nordenburg; ∞ II. Nordenburg 18. XI. 1711 Christoph Brie(n). Lebensdaten und Vorfahren beider Frauen erbeten. Regierungsraterendard Quassowski.

Nr. 460. Brindmann. — Westphal.

Angaben erbeten über die Vorfahren von Katharina Brindmann, * 1642, * Hildesheim 5. IV. 1713; ∞ um 1663 Johann Nicolaus Westphal, Rämmerer und Kiedemeister der Stadt Hildesheim. Prof. Dr. Wilh. Westphal.

Nr. 461. Büttner.

Uhlen gesucht von Anna Gertraut (Rotraut?) Büttner, Johann Büttners, Ratsverwandten zu Seehausen, eheliche Tochter (∞ 1709 Elias Hardenack, Bäckermeister zu Verleberg). Kurt Windelsseffer.

Nr. 462. Carové.

Gesucht alle Nachrichten über frühere und gegenwärtige Träger des Namens Carové. Das Geschlecht stammt aus Venedig. Eine Familie erscheint nach 1650 in Erier. — Befannt

Erier. Chronik Neue F., IV. Jg., S. 5. — Insbesondere Abnontafelerklärung erbeten: Johann (Baptist oder Gerhard) Carové, praefectus telonei und Präsenzmeister des Domstifts zu Erier, später Zollschreiber in Cochem, * ... * Cochem ... (1746 oder 1756); ∞ (Erier?) ... Maria Wilhelmi.

Amtsgerichtsrat Dr. Niederlein.

Nr. 463. Clasen.

Clasen, Christoffer Hinrich, Pensionarius zu Verböhl, Camin u. Woeß in Mecklenburg, * ... □ Woeß bei Döbbersen 1. IX. 1730; ∞ Rambow 27. VI. 1710 Anna Margareta Meincke (wahrscheinlich Stieftochter des Pastors Wasedow zu Rambow), * ... * im Hause ihres ältesten Sohnes (Johann Christoph Cl., Pastor zu Neuenkirchen i. M., □ daselbst 16. I. 1767). Pastor Johann Christoph Cl., ~ Rambow 4. X. 1711, □ Neuenkirchen i. M. 6. XII. 1781. Gesucht Kinder und Geschwister der Vorgenannten. Christoffer Hinrich Cl. war Pächter des Gutes Verböhl; die älteren Kirchenbücher der zuständigen Pfarre Rörchow i. M. sind verbrannt u. beginnen erst wieder 1740, sodasß sich hier nichts ermitteln läßt. Das Kirchenbuch von Rambow enthält keine weiteren Taufeintragungen. Ralph Clasen.

Nr. 464. Faber.

Woher stammt Daniel Tobias Faber, ev., * August 1667, * Crailsheim 31. I. 1744, Stadtorganist das., Erfinder des ersten bundfreien Klavichords? Angeblich — vor 1690 — aus dem Unsbachischen nach Crailsheim eingewandert. Register des Prot. Pfarramts Unsbach versagen. Regierungsrat a. D. Scholl.

Nr. 465. Frese.

Gesucht Geburtsort und Eltern der Rebal 22. VIII. 1779 mit Thomas Johann von Dehn ∞ und 30. VIII. 1759 geborenen Helene F. — Befannt sind E. von Dehns Stammtafeln der Familie von Dehn. Bibliothekar v. Gebhardt.

Nr. 466. Friedel.

Mitteilungen über Glieder der Familie Friedel, bes. über Veit F., 1483-1585 in Grumbach bei Jöhstabt (Erzgeb.); Michael Friedel * 1578; Blasius Friedel * 1580; Elias Friedel * Grumbach 1583; Lucas Friedel, Pfarrer zu Geringswalde, * 1575; Bartholomäus Friedel, Superintendent zu Oisch und seinen Sohn Michael Friedel, Pfarrer in Merwitz-Altschach, * 1618, erbeten. Fabrikbesitzer Egon Friedel.

Nr. 467. (von) Heinze.

Uhlen gesucht von Karl Ferdinand von Heinze, Postmeister zu Wolmar (Livland), * (St. Petersburg?) 24. III. 1775, * Wolmar 1. XII. 1844; ∞ Anna Karoline Sparwart, * Wolf 27. IX. 1783, * Wolmar 2. I. 1842. Dr. James Brod.

Nr. 468. Henze. — Vape.

Gesucht Vorfahren, Ehefrau und Lebensdaten: 1. des Johann Friedrich Vape, Rgl. sächs. Landgestütsaufsehers in Dresden (2. Hälfte des 18. Jahrh.); — 2. des Johann Friedrich Traugott

Senze, Bürger und Fleischhauermeysters in Dippoldiswalde, ∞ Christiane Konfordia Reulicht (um 1800).

Regierungskassessor Thöne.

Mr. 469. von Herzberg.

Angaben erbeten über... von Herzberg, Ehefrau des Johann Friedrich von Malotki (lebten um 1740 in Falkenwalde bei Neustettin).

Mr. 469a. Horst.

Nachkommen des 1855 in Alsfeld i. Hessen wohnhaften Großh. Kreißbaumelsters Christian Horst gesucht.

Diplom-Handelslehrer W. Horst.

Mr. 470. von Hugo.

Karl Adolf von Hugo, *... * Darmstadt (auf einer Reise) 25. V. 1828, Herr auf Dittersdorf (Kr. Jauer), Landrat des Kreises Jauer, vorher Offizier im Husaren-Reg. L'Estocq; ∞... Christine Wilhelmine Freilin von Richthofen, * Zischendorf 28. IX. 1763, *... Wer waren seine Eltern? Ist er der Begründer der schlesischen Linie der aus Hannover stammenden Familie von Hugo? Er und seine Nachkommen führen das Wappen der Familie von Hugo, II. Linie Friedland (s. Briefadel. Taschenbuch 1912), jedoch den silbergekleideten Engel nicht in blau, sondern in rot; Decken rot-weiß.

Heinrich von Bergmann.

Mr. 471. Hustedt (Hustedt). - Wegener.

Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten: 1. Maria Elisabeth Wegener, * Hamburg 14. VIII. 1760, * Hamburg 11. XII. 1831; 2. Johann Christian Wegener, Kaufmann in Hamburg; * (Waale bei Göttingen?) 18. II. 1729, * Hamburg 24. V. 1799, ∞... 3. Friederike Dorothea Hustedt (Hustedt), ~ Hamburg (St. Mich.) 24. I. 1728, * Hamburg vor 1780; 4. Johann Georg Wegener, * Allenbruchhausen 6. I. 1689, * Rassel 27. XI. 1754, bis 1784 Amtsverwalter zu Waale, zog 1734 nach Trendelburg in Hessen, 1737 Rgl. Schwed. Amtmann dort; 5. ...; 6. Johann Christoffer Hustedt (Hustedt), *... *... *... 1725-1736 in Hamburg, vermutlich nicht dort geboren; 7. ... usw.

Professor Dr. Wilhelm Westphal.

Mr. 472. von Kummerow. - von Jiten.

1. Luise Dorothea (oder Sophie Maria?) v. R., * 1. VII. 1686 (?), 1732 noch lebend; ∞ Erich Ludwig v. Rhoden (* Langenhagen?) 4. VIII. 1686, * Gehrden 19. VIII. 1753; 2. Daniel (oder David?) Wilhelm v. Kummerow, *... * (vor 17. XII. 1732); ∞... 3. Luise Dorothea v. Jiten, *... * (nach 17. XII. 1732). - Ahnentafelaufbau erbeten.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Mr. 473. Lauriscus.

Wo finden sich Nachrichten über den Konrektor Samuel L. in Rüstzin, der 15. X. 1715 * war? Sein Sohn Samuel Friedr. L. ist 1686 oder 1687 geboren. Leipziger Matrifel bekannt. Kirchenbuch Rüstzin verlag. Senatspräsident Stiehl.

Mr. 474. Löbe.

Christian Gottlieb, Sohn des Geh. Ränimerers Georg L. in Dresden, ~ 8. II. 1667 (Cophlenkirche), 1689 Kornet im Gräfl. Flemmingschen Regiment, 1703 Sächs. Rittmeister, später in Kaiserl. Diensten. War er verheiratet, und hat er Nachkommen hinterlassen? Finanzkontrolleur Hans Löbe.

Mr. 475. von Massow.

Angaben erbeten über Agnes (Agneta) v. Massau, die gegen 1700 als Ehefrau von Kasimir von Wica Czarnowski in Carnowo (Westpreußen) lebte. In der Familiengeschichte Massow nicht erwähnt. Dr. Schulze-Brockfien.

Mr. 476. von Naso.

Ahnen gesucht von Gottlob Friedr. Freiherr von N., württ. Oberstleutn., * 1742, * 1811. Konrad v. Alberti.

Mr. 477. Peucer.

War Anna Gottliebe P., * um 1691 wahrscheinlich in Großteuplitz (Niederlausitz), * Dresden 1762; ∞ Posamentierer Salomon Hesse in Dr., Schwester des Niederlausitzer Dichters P. und Tochter des Pfarrers Martin P.? Kirchenbücher verlag.

Mr. 478. Pferdenges.

1. Wann, wo und wen ∞ David [Vit] Pferdenges? Er ist 1712 in Rheydt ~ und soll nach schriftlicher Überlieferung drei oder vier um 1800 „in Friesland“ wohnende Kinder haben. Wann und wo stirbt er? 2. Gesucht Tauf-, Trau- u. Sterbedaten seiner Kinder und evtl. weiterer Nachkommen. 3. Erwünscht jeder Nachweis des Namens. Lehrer Heinrich Müllers.

Mr. 479. (von) Quidmann. - Kamelow.

Suche Nachrichten über Familien (v.) Quidmann und Kamelow vor 1600. Kurt Windelkesser.

Mr. 480. Ragué.

Gesucht Träger des Namens R. (auch Ragnet, Raguez, Raguenet, Raguetez, Ragué, Raiguch), zu allen Zeiten in der Schweiz und Frankreich. Helm.

Mr. 481. Refardt.

Die Familie Refardt ist seit etwa 200 Jahren in Wulfstode (Lüneburger Heide) ansässig. Urfundlich nachweisbar ist zuerst Johann Hinrich R., * 1698, * 1776. Er war herzoglicher Förster, legte das Amt später aber nieder, um sich ganz der Landwirtschaft zu widmen. Sein Vater scheint ebenfalls in W. oder dessen Umgegend gelebt zu haben, wahrscheinlich auch als Förster. Kann jemand über diesen oder weitere Vorfahren Mitteilung machen? Nach einer mündlichen Überlieferung soll die Familie aus dem Harz (Harzburg oder Umgegend) emigriert sein; bisherige Nachforschungen haben jedoch keinen Anhaltspunkt dafür ergeben. Regierungskassessor Firnhaber.

Mr. 482. Reiche. - Schilke.

a) Ahnen und Nachkommen namens Reiche gesucht von Karl Benjamin Reiche, Rgl. Feldmesser und Wasserbaukondukteur i. Posen, * um 1778, * Unruhstadt (Kr. Bomst) 11. XII. 1864; ∞... Anna Dorothea Schilke, * um 1798, * Unruhstadt 8. X. 1869; b) Vorfahren gesucht des Oberförsters Schilke, 1849 in Wellenschien (Kr. Bomst). Rechtsanwalt Mattenkloft.

Mr. 483. Reineke. - Dohme.

1801-1819 leben in Helsenfen (Kr. Hameln): Wilhelm R., Pächter des von Mengersen'schen Ritterguts, und seine Ehefrau Sophie, geb. Dohm (Kirchenbuch Lachem). Wann und wo sind sie geboren und gestorben? Ihre Eltern? Vater ihrer Kinder sind: 1. Die Großmutter R., ∞ Rentmeister Soedeke auf Coperden (Grft. Schaumburg); 2. Frau Leutnant R. in Detmold; 3. Leutnant R.; 4. Frau Doktor R. aus Detmold; 5. Doktor R.; 6. Amtsverwalter R.; 7. Gutsherr Dohme; 8. Kaufmann Dohme; 9. Madame Dohme aus Rinteln.

Regierungspreferendar Lauenstein.

Mr. 484. von Roeder.

Ende der 1870er Jahre besaß mein Großvater, Kreisgerichtsrat Eduard von Roeder in Guben, ein Stammbuch aus seiner Studienzeit, Leipzig G.S. 1816 - G.S. 1817, Halle ab W.S. 1817/18. Es ist verschwunden, vielleicht veräußert. Um Auskunft über den Verbleib u. Eintragungen des Genannten in anderen Stammbüchern bittet Senatspräsident Stiehl.

Mr. 485. Rößberg.

Herkunft u. Vorfahren gesucht von Peter R., * 1753 als Halbhüfner zu Schönnewitz b. Oschaz (Sa.); ∞ zwischen Okt. 1749 u. Mai 1745 Anna Christina Schellenberg (Schellenberg), * Borna b. Bornitz 1725 als Tochter Michael Sch., Halbhüfners daselbst. Trauung nicht im Kirchenbuch Borna. Anna Chr. Sch. ist seit 1743 Wittwe, Trauung hat deshalb vermutlich in der Heimat Peter R.'s stattgefunden. - Suche diesen Trauungseintrag zwecks Aufschluß über Abstammung Peter R.'s; seine Heimat vermutlich in Oschazer Umgegend? Familienname in jener Zeit auch als Rößberg, Rößprig, Rößprich. - Ersttore familiengeschichtliche Nachrichten über andere Familien namens Rößberg? Dr. med. Gerhard Rößberg.

Mr. 486. Saller von Pfersheim.

Ahnen gesucht von Hieronymus S., * um 1594, * Augsburg 1559. Regierungsrat O. Heinkeler.

Mr. 487. Schaar, Schaare.

Nähere Mitteilungen gesucht über: a) Konrad Schaar (e?), 1643-1695 Pastor in Wormsdorf (bei Ellselben, Prov. Sachsen), * Elban (Groß-Elbe?) im Stift Hildesheim 1614. - b) Wolfgang Konrad Schaar(e?), Sohn des vorigen, ebenfalls Pastor in Wormsdorf 1696-1714, stud. in Helmstedt, Rektor in Ufen, * Wormsdorf 1651 und * ebendorf 21. XII. 1714. Dr. Wilh. Schaare.

Mr. 488. Schulmeier.

Wo finden sich Träger des Namens Schulmeier vor 1800? - Nähere Angaben erbeten. Diplom-Handelslehrer W. Horst.

Mr. 489. Sidel.

Erbitte Nachrichten über: 1. Familie des Dietrich Andr. Gottertrau Sidel, ev., Lüdershagen 1801, ∞ Holdorf b. Brühl (Medlbg.) 1837 Christina Burmeister; 1834-41 Hofbesitzer in Predbühl, 1841-45 u. 1853-54 desgl. in Rohlsdorf (Ostprignitz), Septbr. 1854 mit seiner Familie nach Amerika ausgewandert. Von seinen 5 Söhnen (1. Karl Friedr. Andreas und 2. Heinr. Ernst Dietrich * 1835; 3. Ludwig Eduard Albert * 1838; 4. Theodor Christian Konrad * 1844; 5. Hermann Otto * 1851) soll einer um 1882 die alte Heimat besucht haben. - 2. Vorkommen des Namens Sidel in Medlbg. (außer Wismar) seit 1860. Major a. D. Sidel.

Nr. 190. Sperling.

Gesucht die Eltern der Gebrüder Karl Sp. 1742–1818, Friedrich Sp. 1751–1832, beide Rittergutsbesitzer auf Buslar (Kr. Pöritz), Ernst Julius Sp. 1805–1813 Wächter von Kerkow mit Krauseiche (Kr. Soldin) und Heinrich Sp. um dieselbe Zeit Wächter von Wedel bei Königsberg N. M. und Gr. Wellea (Kr. Pöritz). Familie soll aus Mecklenburg stammen.

Generalleutnant Dumrath.

Nr. 190a. von Steinen. — Rupe.

Ahnentafelausbau erbeten: 1. . . . von Steinen, * . . . * . . . — 2. von Steinen, Dieblich Gottfried, ev., * . . . * Jierlohn 16. VII. 1756; ∞ (als „ein Tuchmacher aus Unna“) Jierlohn 19. III. 1729 3. Rupe, Erna Maria, * . . . * Jierlohn 9 X. 1759. Besteht vielleicht eine Verbindung mit der Predigerfamilie v. Steinen in Frömmern bei Unna?

Regierungsbaumeister Sander.

Nr. 191. Stimming.

Name findet sich in den Kirchenbüchern des Ost- und Westhavellandes etwa seit 1845. Älteste bekannte Beurkundung im Schoßregister von Brandenburg a. S. 1607. Wo finden sich ältere Beurkundungen? Wo ist der Name im 17. und 18. Jahrhundert außer im Havelland sonst noch nachzuweisen? Ist ein Wappen bekannt?

Dr. Erich Stimming.

Nr. 192. Wagner.

Gesucht weitere Daten über 1. Johann Gottfried Wagner, 1803 Pächter des Freigutes zu Steinbach bei Bad Lausitz, * Steinbach 24. VIII. 1804, 59 Jahre u. 4 Mon. alt. 2. Johann Christian Wagner, Sohn des Johann Gottfried, „gebürtig von Steinbach“, ∞ Döben 14. VII. 1804 Anna Christina Richter, dritte Tochter des Gärtners u. Nachbarn Johann Christian Richter in Neumitz; 1819 Einwohner u. Nachbar zu Regis, Bez. Vorna, 1821 Nachbar u. Hinterläßer zu Deutzen, Bez. Vorna; * Deutzen 6. XII. 1837, 63 Jahre alt. Kirchenbücher Steinbach erschöpft. Archive des Rittergutes Steinbach und des Amtsgerichts Bad Lausitz enthalten nichts.

Karl Sille.

Nr. 193. Werdermann. — Pondel.

Friedrich Christian Traugott Werdermann, * . . . * . . . ; 1805 Rgl. Preuß. Kriegs- und Domänenrat in Ralsch; ∞ . . . Johanne Beate Wilhelmine Pondel, * . . . 23. VI. 1769 (?), * Schirau bei Hagenau (Schlesien) 24. IV. 1836. Nachrichten über beider Herkunft und Vorfahren erbeten.

Heinrich von Bergmann.

Nr. 194. Wigard. — Wilhelmi.

Ahnen erbeten für: a) Johannes Wigard, um 1750 Leineweber in Fulda, * . . . * . . . ; ∞ . . . Maria Elisabeth . . . , Vater des Fulda 22. VIII. 1749 * Rgl. Bayr. wirklichen Rats- und Oberhof- und Zentralstaatsbibliothekars Bonifacius Wigard. — b) Franz Friedrich Wilhelmi, um 1725 Kurfürstlicher Major, * . . . * . . . ; ∞ . . . Franziska Huppeneh.

Amtsgerichtsrat Dr. Niederlein.

Nr. 195. Wittemad (Wildmad). — Gerlach.

Gesucht nähere Angaben für Christina Wittemad[in] (auch Wildmadin), „aus Flensburg“, Tochter des Dirk oder Dietrich Wittemad, * Gröningen (Würtbg.) 7. V. 1673; ∞ 1641 Gerlach, 1609–1686, Hofprediger zu Eutin.

Regierungsrat a. D. Scholl.

Nr. 196. Altmagdeburger Familien.

Wo leben heute Nachkommen der altmagdeburger Familien (v.) Uemann, Cökenoble, Delbrück, Feska, Francke, Gernerhausen, (v.) Gueride, Hasselbach, Immermann, Kühlewein, Liskemann, Nöldchen, Oppermann, Pindernele, Rollenhausen, Spielhagen, v. Schborg, Zerener, Biskotte?

Konistorialobersekretär Nachholz.

Nr. 197. Weinkauff.

Was bedeutet „weinkaufflich kopuliert“?

Diplom-Handelslehrer Horst.

Antworten auf die Rundfragen.

(von) Adalgais. (Nr. 230.)

„Antoriff“, der auf Spalte 282 genannte Geburtsort des Melchior A., dürfte = Antwerpen sein.

Studienrat Dr. Kiebel.

Bauer von Bauern. (Nr. 381.)

Um 1900 lebte eine Familie Bauer von Bauern in Braunschweig.

Kammerherr von Leers.

Brenz. (Nr. 383.)

Eine Fülle von Material ist enthalten in Faber, Württ. Familienstiftungen, Nr. 30, 48, 57, 58, 65, 67, 69, 70, 94. Weitere Literatur zu ersehen in Heyd u. Schön, Bibliographie zur württ. Geschichte Bd. 2 u. 4. Eine große Anzahl württembergischer Familien, darunter auch die des Einsenders, stammt von Joh. Brenz.

Konrad v. Alberti.

In der Zwid. Ratschulbücherei (unvollst.) Leichenpredigt für Joh. Brenz mit Epitaph, Grabschrift, Testament (Tübingen 1570).

In Georgit-Georgenau, Biogr.-geneal. Blätter aus u. über Schwaben (Stuttgart 1879) sind Nachkommen des Reformators Br., genannt bei den Familien Lentilius (S. 519), Müller (S. 623) u. Weikersreuter (S. 1065).

Architekt Paul Schumm.

Castner (Kastner). (Nr. 316.)

Um 1827 Oberamtmann Castner in Stegenitz, und Apotheker C. in Anklam (Erster Jahresbericht der Gesellschaft für Pommerische Geschichts- u. Altertumskunde 1826, S. 32). — Joachim Kastner, * 1625, Geistlicher in Dramburg (Baltische Studien Bd. 34, S. 268). — Karl Wilh. Gottlob Kastner, Chemiker, * Grefsenberg i. P. 1783 (ebenda Bd. 35, S. 228).

Geh. Justizrat Magunna.

von Döring. (Nr. 384.)

Antwort wird ziemlich bestimmt geben können Rittmeister Konrad Wilhelm v. Döring in Urnim bei Stendal.

Regierungsassessor von Ehrenkrodt.

Kammerherr von Döring in Niederlösnitz bei Dresden wird Auskunft geben können.

Kammerherr von Leers.

(von) Fid. (Nr. 386.)

Vielleicht bestehen Beziehungen zu Johann Jakob F., Sohn eines Schusters in Riga, Leibarzt des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar und Universitätsprofessor in Jena, Verfasser eines 1706 erschienenen Anatomielehrbuchs.

Geh. Med.-Rat Professor Dr. R. Fid.

Freystein. (Nr. 387.)

Mit Hilfe von Personalschriften in der Ratschulbücherei Zwidkau, auch der Leipziger und Württemberger Universitätsmatrikeln, sowie des Astraneralbums habe ich folgende Ahnentafel aufgestellt: 1. Johann Burhard Fr., * Weiskensfeld . . . ; 1677 Univ. Leipzig, später Dr. jur. Jena, * . . . 2. Adam Samuel Fr., * Dresden . . . , 1650 Univ. Leipzig, später Dr. jur. Jena, * um 1660 Jur. pract. in Leipzig (∞ Marie Elisabeth Richter, * Leipzig 20. III. 1660 puerpera), später fürstl. sächs. Vicekanzler bei der Regierung in Weiskensfeld, auch Oberinspektor u. Professor des Gymnasiums das. * das. 13. IV. 1682, ∞ Wurzen; ∞ 3. . . . 4. Johann Fr., * Pirna 1593, Schule Freiberg, 1608–10 Meißn, 1617 Univ. Leipzig, auch Wittenberg (aber dort nicht eingeschrieben), 1621 Dr. jur. Jena, Advokat in Dresden, * . . . 5. Dorothea Funcke. 6. . . . 7. . . . 8. Johann Fr., * Dresden . . . , 1573 Univ. Leipzig, 1575 Wittenberg, 1590 Dr. jur. Jena, Appellationsrat in Dresden, Syndikus in Pirna, 1593 am Prozesse gegen den Kanzler Krell beteiligt als Anwalt der Kurfürstin-Witwe (wird sich durch sächs. Geschichtsliteratur noch näher belangen lassen). 9. Magdalene Trainer. 18. Paul Trainer, angelehener Bürger in Freiberg i. Sa. — Joh. Burch. Fr. (Nr. 1) sagt 1682, seine Familie sei vor 300 Jahren aus der Schweiz gekommen. Annehmbar besteht ein Zusammenhang mit der Schneeberger Familie Fr., die Melcher in seiner Schneeberger Chronik behandelt; doch geht er aus Melcher nicht hervor.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Leichenpredigt auf Adam Samuel Freystein von 1682 in fürstlicher Bibliothek Stolberg.

Hochzeitgedicht für ihn und Marie Elisabeth Richter vom 22. XI. 1658, sowie Trauergedicht für letztere (* 20. III. 1660) in Staatsbibliothek Hannover.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Seyrich.

Aber Adam Samuel Freystein und seinen Sohn Johann Burhardt pp. finden sich eine große Anzahl biographischer Notizen in der Neuen Sächs. Kirchengalerie, Ephorie Grimma (Leipzig 1914) Sp. 414 ff. Ich habe dort das Material, das sich im Dresdner Hauptstaatsarchiv im Lehnhof, im Archiv der Superintendentur Grimma u. s. f. fand, verarbeitet. Außerdem hat Fr. Blaudmeister in den Beiträgen zur Sächs. Kirchengeschichte VII (Leipzig 1892) S. 58 ff. Johann Burhard Freystein monographisch behandelt.

Danach war Adam Samuel Freystein mit Salome, Tochter des Hof- u. Justizrats Burhardt Berlich auf Wegesfahrt u. Wittersdorf (b. Freiberg) und Johann Burhardt Freystein mit Christiane Erdmude, F. des Konistorialpräsidenten Theodorus

Lehmann, damals Sup. in Freiberg, verheiratet. Des letzteren Tochter Erdmute Henriette ist nicht in Dresden geboren worden. Pastor E. Niedner.

Jaenisch. (Nr. 355.)

Johann Friedrich Wächter, * 18. IV. 1644, * 1715, Hirsaufseher Pfleger zu Ditzingen, nachmals Beamter in Hochdorf (Würzburg); ∞ II Sibylla Barbara Jenisch (Georgii-Georgenau, Bürg.-Geneal. Blätter aus und über Schwaben, Stuttgart 1879, Seite 31.)

Jehe. (Nr. 170.)

Paul Jehe 1657 Professor am Gymnasium in Stettin (Baltische Studien, Ergänzungsband — Vitae Pomeranorum — 1898, S. 331.) Geh. Justizrat Magunna.

Jsenbart. (Nr. 311.)

Todesanzeigen für den Braunschweig-Lüneburgischen Oberamtmann Friedrich Christoph J. (* 11./12. IV. 1780) und für Georg J. (* 7. VII. 1784) in der Staatsbibliothek Hannover (Linke, Niederächs. Familienkunde).

Oberlandesgerichtsrat Dr. Seyrich.

Rötterich. (Nr. 214.)

1. Gottfried R. in Teubitz b. Lützen, * 28. II. 1671, sächs. Feldprediger, später Archidiaconus zu Frankenberg (Sa.), 7 Kinder; * Frankenberg 26. III. 1750.

2. Christian Gottfried Theodor R., * Frankenberg 2. IV. 1716; 1755 Archidiaconus in Penig.

3. Christian Siegemund R., * Frankenberg . . . , * als stud. theol. 9. II. 1746.

Sehr ausführlicher Lebenslauf v. Gottfried R. in Bahn, Histor. Nachr. v. Frankenberg, 1755. Dr. med. Roßberg.

Labes. (Nr. 359.)

Auguste Henriette Labes, Tochter des Senators David Labes und der Maria Sophia Sauerbier, * Gollnow 18. VIII. 1774 (R.-B. Gollnow). Die Mutter kommt schon 1771 als Pate vor; ihr Vater war Bürgermeister in Gollnow gewesen. Baurat Schmid.

Leuchsenring. (Nr. 396.)

In Bd. 44/45 der Hessischen Volksbücher Seite 142 unter Nr. 200 finden sich Angaben über Franz Michael Leuchsenring. — In Kottbus gibt es Familien Leuchsenring. Diplom-Handelslehrer W. Horst.

Ein Leuchsenring war 1793 „Creitsausreuter“ beim Landratsamt in Pözdry (Pelsern) in Südpreußen (Prümers, Das Jahr 1793. Posen 1895. S. 179.) Studienrat Dr. Hans Baumert.

Lübde. (Nr. 1774 von 1919.)

Mag. Johann Lübbede, Bürgermeister zu Treprow (Rega), ∞ 2. X. 1552 Barbara Parcham, Tochter d. Valentin Parcham, Bürgermeisters zu Treprow. Aber seine Nachkommen dürften sich Nachrichten finden in den Akten der Parcham-Stiftung (beim Magistrat Treprow a. Rega). Kurt Windelfesser.

Lufft. (Nr. 1719 von 1919.)

Der auf Spalte 283 des laufenden Jahrgangs erwähnte Aufsatz im Steglitzer Anzeiger 1920 Nr. 62 fußt vermutlich auf dem Buche von Ulrich Muhs „Aus der Vergangenheit von Stiefensdorf und Lichterfelde“ (1904); dort S. 47 über Lufft, ebenso bei Willy Spatz. „Der Seltow“ Teil 3 (Berlin 1912), S. 273, auch bei Ulrich Muhs „Lichterfelde einst und jetzt“ (Berlin 1919) S. 100. Bibliothekar Dr. W. Hoppe.

von Malotta. (Nr. 363.)

1. Der gesuchte Sekonde-Leutnant (Patent vom 2. VII. 1801) Friedrich Wilhelm von Malotta (eigenhändig: Malottky) stand 1806 beim Infanterie-Regiment v. Nahmer (Nr. 54), das in Graudenz, Culm und Marienburg in Garnison lag. Er selbst stand in Culm. Das Regiment gehörte zur Westpreussischen Inspektion und war 1773 errichtet worden. Genannter nahm 1812 als Premier-Lt. mit Pension seinen Abschied. Er war nach der Rangliste von 1806 29 Jahr 7 Monate alt und stammte aus Hinterpommern. Am 6. XI. 1806 bei Lübeck gefangen genommen wurde er in Nancy interniert, wo er sich, nach einem von dort eingereichten Berichte, noch am 14. IX. 1808 befand.

2. Sek.-Lt. v. Malottky, 1806 im Inf.-Regt. v. Kauffberg (Nr. 51). Garnison Danzig. Er war 1817 Premier-Lt. und Kreisoffizier bei der Gensdarmarie und nahm als Rittmeister mit Pension seinen Abschied; 1828 lebte er als Postmeister in Gneje.

3. Sek.-Lt. v. Malottky, 1806 im Inf.-Regt. v. Besser (Nr. 14). Garnisonen des Regiments waren Bartenstein, Schippenbeil und Preußisch-Holland; er selbst stand in Schippenbeil, kam 1813 zur Garnisonkompagnie des 4. Infanterie-Regiments als Stabs-Kapitain, nahm dort mit Pension seinen Abschied und starb 1823.

4. Sek.-Lt. v. Malottky, 1806 beim Füsilier-Bataillon Graf

Wedel (Nr. 5) in Hildesheim. 1818 Major und Bataillonskommandeur im 2. Posenischen Landwehr-Regiment. 1828 oder früher gestorben.

5. Fähnrich v. Malottky, 1806 im Inf.-Regiment v. Strachwitz (Nr. 43). Garnisonen: Liegnitz und Striegau. Er nahm 1808 als Sek.-Lt. den Abschied.

6. Premier-Lt. v. Malotta, 1806 beim 3. Musketierbataillon des Inf.-Regts. v. Reinhart (Nr. 52) in Pzd. 1807 pensioniert.

7. Sek.-Lt. v. Malottky, 1806 beim Grenadierbataillon des Inf.-Regts. v. Pldz (Nr. 42) in Warschau.

1823 stand er als Premier-Lt. beim 3. Bataillon 21. Landwehr-Regiments, von wo aus er, mit Verbeibehaltung seiner früheren Uniform und Pension, den Abschied nahm.

Oberstleutnant a. D. Maurhoff.

Mensencamp. (Nr. 849.)

Ahnentafel der 1. Anna Margarethe Mensencamp (s. auch Sp. 124 u. 251 des laufenden Jahrg., * 1651). — 2. Autor Mensencamp, * 1625, □ Hameln 12. I. 1660; ∞ (proklam.) das. (Bonif.) 21. XI. 1647. — 3. Dorothea Katharina Girsfeldt, * . . . , □ Hameln [Bonif.] 28. II. 1675?, wieder ∞ das. (Bonif.) 24. XI. 1661 Johann Dietrich von Döhren, des * Burchard v. D., Advokaten u. Procurators zu Hannover nachgelassener Sohn. — 4. Henricus Mensencamp, * Hajen . . . (um 1600), □ Hameln (Bonif.) 8. III. 1670; ∞ I. Hameln (Bonif.) 11. V. 1624 5 Katharina Gerling, □ das. (Bonif.) 29. V. 1628. — 6. Staats Girsfeldt, Rittmeister, □ Hameln (Bonif.) 22. XI. 1646; ∞ . . . 7. Agnes Hulderfen (Cheleute u. ihre Kinder Dorothea Katharina u. Hans gewinnen Bürgerrecht u. Brauergilde zu Hameln 23. VIII. 1639, s. Bradebuch der Stadt Hameln), □ Hameln (Bonif.) 27. V. 1647. — 10. Autor Gerling b. Altene, □ Hameln (Bonif.) 16. XI. 1633.

von Arnswaldt.

von Pawlowski. (Nr. 1619 von 1919.)

„Dieses Adelsgeschlecht in Preußen hat seinen Ursprung aus Schlesien, und ist der erste dieses Namens ein geborener Deutscher von Adel aus dem Geschlecht der von Haugwitz gewesen, welcher um seiner Meriten willen das Indigenat im Königreich Polen öffentlich auf dem Reichstag erhalten hat und unter die Anzahl des polnischen Adels mit einmütigem Konsens der Republik aufgenommen, auch nach dem ihm vom Könige geschenkten Gute Pawlowo „der von Pawlowski“ genannt worden“ (Collectio Roehne XII). Bibliothekar von Gebhardt.

Puchert. (Nr. 88.)

1654 Johannes Henricus Puchert aus Berlin, Student in Frankfurt a. Oder (Matrikel). stud. Mag. Prowe.

Movius. (Nr. 173.)

Samuel M., Prediger in Daber bei Stargard i. P. (Baltische Studien Band 34, S. 57 ff). — Für Friedrich M., * 1696, Syndikus in Stargard Hochzeitsgedicht u. Leichenpredigt in der Greifswalder Universitätsbibliothek, (ebenda Ergänzungsband, 1898, S. 220). Ein Movius 1646 auf d. Westf. Friedenskongress (ebenda Band 5, Heft 1, S. 23). Geh. Justizrat Magunna.

Pietsch. — Kochen. (Nr. 319.)

Es muß wahrscheinlich heißen: Katharina Rosina Kochin (Koch). Der Name Koch kommt in der Gegend von Stolpen (Sachsen) vor, z. B. frühzeitig in der Gemeinde Lauterbach. Auch der Name Pietsch ist im Meißner Hochland und angrenzenden Lausitz (Stolpener Gegend) häufig. Die Kirchenbücher in Stolpen beginnen allerdings erst 1723.

Joh. Wigand Horn.

Serda. (Nr. 374.)

In Wien wohnen 1920: Katharine Serda, VIII. Lerchenfelderstr. 178, Jakob Serda, Gemischtwaren-Verschleiß, X. Gubrunstr. 27. Jng. Karl Klier.

Warda. (Nr. 377.)

Eine schlesische Urform des Namens ist vielleicht Wartha, Warthe; vgl. dazu Sinapius, Schlesische Kuriositäten Bd. I, S. 1025 u. Bd. II, S. 1100. In der ersten Hälfte des 17. Jahrh. zogen sehr viele Protestanten von Schlesien nach Preußen, so daß Herkunft des Geschlechts von dort nicht ausgeschlossen erscheint. stud. Mag. Prowe.

Job. Warda war 1774 Schulze in Godawh Kr. Mogilno. (Zeitschr. d. histor. Gesellsch. für die Prov. Posen VIII (1893), 69.) Studienrat Dr. Hans Baumert.

Weinmayer. (Nr. 183.)

Um Friedhof der Stadt Klosterneuburg fand ich 1919 folgende Grabchriften: a) Grabstein. „Ruhestätte der Familie Josef Weinmayer und Karl Huber.“ b) räumlich weit getrennt von Grabstein a zweiter Grabstein (Stil ungefähr 1850–1860): „Ruhestätte der Familie Weinmayer.“ c) eisernes Kreuz für „Karl Weinmayer (Weinmeier), Wirtschaftsbefizier, * 12. III. 1918 im 74. Lebensjahre.“

Aus a und b ist wohl zu schließen, daß um 1850—1880 zwei Familien Weinmayer in Klosterneuburg blühten.

Jng. Karl Ritter.

Wendebach. (Nr. 329.)

D. Koller (Einwohnerschaft der Stadt Durlach 1907) erwähnt den fürstlichen Kellermeister Jakob Christoph Wenfenbach, * vor 1766. Näheres über ihn und seine Familie wohl in den Kirchenbüchern. Oberstleutnant a. D. Plas.

Zum Wappenverleihungswesen. (Nr. 411.)
In „Die Adels- und Wappenbriefe des Namens Mayer“ (Wien 1911, Selbstverlag der k. k. heraldischen Gesellschaft Adler) S. 4 ist ein solcher Fall vom 2. IX. 1687 angeführt. Staatsförster Mayer.

Eine größere Anzahl von Antworten mußte wegen Raum-mangels den Fragestellern unmittelbar mitgeteilt werden.
Schriftleitung.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Für umfangreiche Berzettelungsarbeiten einfacher Art suchen wir viele freiwillige Mitarbeiter; wir bitten um baldige Meldung.

2. Ende Oktober erreichte der Zuwachs unserer Mitglieder in diesem Jahre die Zahl 303! Allen denen, die durch eifrige Werbetätigkeit zu dem schönen Erfolg beigetragen haben, sagen wir herzlichen Dank; tritt kein Nachlassen in dieser uneigennütigen Mitarbeit ein, so dürfen wir für nächstes Jahr mit noch weit größeren Zahlen rechnen. Sei jedes Mitglied der Zentralstelle eingedenk, daß die Vergrößerung unserer Mitgliederzahl immer wieder auch seinen eigenen Arbeiten zu Gute kommt!

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.

Rheinisch-Westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

Die Gründung des Sonderzirkels erfolgte am 29. Oktober 1920. In der ersten Sitzung hielt Rentner Gust. H. Lucas einen Vortrag über das Bergische Wappenbuch bürgerlicher Familien von Johannes Holtmanns (Barmen 1912), ein Werk, das neben manchem Bemerkenswerten auch viele Fehler und Bedenkllichkeiten enthält, so daß die Vorbereitung einer berichtigten und ergänzten Neuauflage wünschenswert erscheint. Rünftig finden die Sitzungen regelmäßig an jedem ersten Freitag des Monats Abends 8 Uhr im Hotel Zweibrücker Hof (Zimmer Nr. 1) statt. Zuschriften werden bis auf weiteres an Erich Wassmannsdorff, Düsseldorf, Cleverstr. 60, erbeten.

Sächsischer Sonderzirkel Leipzig.

Am zweiten genealogischen Abend dieses Winters (4. Oktober) berichtete zunächst Archivar Dr. Wecken über die Weimarer Tagung des Deutschen Archivtags, die Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine und über den dort erfolgten Zusammenschluß der familienkundlichen Vereine als Abteilung VI des Gesamtvereins. Ferner sprach der erste Obmann des Sonderzirkels Dr. phil. Johannes Hofffeldt im Anschluß an die von ihm in jahrelangen Forschungen bearbeitete Geschichte der Familie Breymann über die Erscheinung des sozialen Aufstieges der Familien und löste damit eine angeregte Aussprache aus.

Mitgliederbewegung vom 1. bis 31. Oktober 1920.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter: cand. theol. von der U. — Studienrat Prof. Albert Baumgarten. — Kaufmann Erich Bethmann. — Prakt. Arzt Dr. phil. Bernhard Brandt. — Prof. Dr. Wilhelm Dörpfeld. — Dr. phil. Ernst Ellenberger. — Pfarrer Karl Etmüller. — Rolf Geber. — Fabrikant Carl Hellmund. — Regierungsrat Hermann Hollender. — Assessor Dr. jur. Hellmut Kramer. — Dr. phil. Robert Leuchs. — cand. phil. Alfred Lindner. — Superintendent Heinrich Meyer. — Geschäftsführer Hermann Müller. — Revisions-Buchhalter Wilhelm Polte. — Lehrer Armin Reiche. — Studienassessor Dr. phil. Eberhard Richtknieg. — Ingenieur Otto Scharenberg. — Magister Gunnar Söhlberg. — Lehrer Max Wahnschafft. — Rechtsanwalt Dr. jur. Karl Theodor Weiß. — Kaufmann Gustav Werner. — Pippische Landesbibliothek Deimold. — Universitätsbibliothek Göttingen. — Badische Landesbibliothek Karlsruhe. — Fürstlich Thurn- und Taxische Hofbibliothek Regensburg. — Landesbibliothek Rostock. — Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarb Studienrat Dr. phil. Adolph Runkel.

Stifterrechte erwarb Professor Dr. phil. Irwin Hoch De Long.

Verstorben: Profurist Eugen Hartenstein.

Berichtigung: Mitglied Regierungsrat a. D. Scholl (f. Sp. 254) führt den Vornamen Reinhard (nicht Reinhold).

Am 6. November 1920 starb in hohem Alter von 82 Jahren

Dr. Georg Schmidt,

Pastor emeritus in Halle,

seit 1907 Mitglied unseres Hauptausschusses.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen treuen Freund unserer Bestrebungen und einen warmherzigen Forscher in unserer Wissenschaft.

Sein Andenken wird in hohen Ehren gehalten werden.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte.
Dr. Breymann, Vorsitzender.

Eingänge

vom 1.—31. Oktober 1920.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von Archivvortand Amtsgerichtsrat a. D. Gerd Freiherrn von Retelhdob: 1. Sitzungen für den Freiherrlich von Retelhdob'schen Familienverband (1904). — 2. Entwurf eines Stammbaumes der Familie von Mengersen. 1899. — 3. Altadeliges Geschlecht von Poettingem. Sangerhausen (1878). — 4. Aufsätze zur Geschichte Frankenhagens o. J. — Von Hauptmann Blumröder: 1. Palmberger, Geschichte des Rgl. Bayr. 6. Chevaulegers-Rgts. Großfürst Konstantin Nikolaewitsch. Amberg 1883. — 2. Personal-Veränderungen in der Armee. Berlin 1914. — 3. Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern. München 1911. — 4. Ranglisten der Offiziere des aktiven Dienststandes der Rgl. Bayerischen Armee. München 1895, 1904 u. 1917. — 5. Militär-Handbuch des Königreichs Bayern. München 1880, 1891, 1903, 1905, 1907. — Von Direktor Max Stein: 1. Ehlersch, Christian Henrich Zellers Leben (1779—1860). Basel 1876. — 2. Brandt, Caroline Perthes, geb. Claubius (1774—1821). Gotha 1882. — 3. Michaelis, Albrecht von Graefe (1828—1870). Berlin 1877. — 4. Auer, Friedrich Ozanam (1813—1853). 2. Aufl. Freiburg i. Br. 1913. — 5. Mäzler, Zum Gedächtnis meiner himmlischen Gattin (Maria Mäzler, geb. Schramm, * 7. VI. 1777). Hamburg 1781. — 6. Dr. Claus Harms gewesenen Predigers in Kiel Lebensbeschreibung verfaßt von ihm selber. Kiel 1851. — 7. Viol, Karl Gottlieb Freudenberg, Ober-Organist in Breslau. Breslau 1870. — 8. Tobias Riefling (1743—1824). Stuttgart o. J. — Von Hauptmann Erich Freiherrn von Gutttenberg: Frhr. von Kottenhan, Philippe de Gentils marquis de Langalerie und Geschichte der Familie Gentils de Langalerie. München 1895. — Von der Landwirtschaftlichen Winterschule Hof Geisberg: Festschrift zur Hundertjahrfeier der Landwirtschaftlichen Winterschule Hof Geisberg. Wiesbaden 1920. — Von der Zentralstelle für niedersächsische Familiengeschichte: Martius, Pflege der Ahnen- und Familienforschung in ihrer Bedeutung für die Zukunft des deutschen Volkes. Hamburg 1920. — Von Dr. W. Hoppe als Verf.: Notizen des 16. und 17. Jahrhunderts aus dem Liber Quodlibeticus des Pfarrers Dionysius (aus: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 1911). — Von der Öffentlichen Bibliothek Bamberg: Katalog der Bibliothek des Freiherrn Emil Marschall von Ostheim. 3 Abteilungen. Bamberg 1911. — Aus dem Nachlaß des * Major von Schudmann: v. Bülow, Beschreibung des Geschlechts von Bülow. Neubrandenburg 1780. — Von Gerichtsassessor Dr. v. Eide Siebs als Verf.: Das Lüdingworther Schulzengeschlecht Beyergraben. O. J. — Von Archivar Dr. Dersch: 10. Jahresbericht der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck. Marburg 1907. — Von Pastor Joh. Wolf: Sillaeg til Stamtablen Wolf.

Kopenhagen 1919. — Von Dr. Johannes Hohlfeldt als Verf.: Ecce Arionis. Gedenkbuch der im Weltkrieg 1914 bis 1919 für Freiheit und Vaterland gefallenen Arionen. Leipzig 1920. — Von Kurt V. Brütt: Marine-Rangliste 1910, 1911, 1912. — Von Georg E. Leber: Merz, Wappenbuch der Stadt Baden und Bürgerbuch. Narau 1920. — Von der Handelskammer Würzburg: Festschrift zur Eröffnung des Handelskammer-Gebäudes Würzburg. Würzburg 1914. — Von stud. Karl Georg Pfeleiderer: Fünfzig Jahre Stuttgardia-Lübingen 1869—1919. — Von Professor Dr. Kröhnke als Verf.: Beiträge zur Familiengeschichte des Geschlechtes Kröhnke. 1. Buch. Zehlendorf 1918. — Von Geh. Justizrat E. Wedekind: 1. Eduard Wedekind 1845—1885. Danzig o. J. — 2. Statuten der Stiftung der Familie Wedekind zur Horst vom 26. V. 1885. — 3. Die Familie Wedekind zur Horst 1880—1920 (Sendeschreiben VI—XIV). — Von Oberarzt Dr. med. Kurt Kirmse als Verf.: Die Familie Kirmse im Gasthofe zu Gerstenberg b. Altenburg G. A. (mit 3 Stammtafeln). Albertsberg i. V. 1920. — Vom Geschichtsverein von Schönberg: Chronik des Geschlechtes von Schönberg XV. Heft. 1920. — Von Kaufmann Christian Gernar: 1. Armeeverordnungsblatt 1917, 1918, 1919. — 2. Heeres-Verordnungsblatt 1919.

Kauf bezw. Tausch: Deutsches Geschlechterbuch Bd. 32. — Harns zum Spreidel, Stammliste des Marine-Sanitäts-Offizierskorps von 1848—1918. Berlin 1919. — Verzeichnis der Mitglieder des Vereins Herold zu Berlin 1920. — Ritter, Alte rheinische Fabrikantenfamilien und ihre Industrien. Köln 1920. — Heyd, Bibliographie der Württembergischen Geschichte. IV. Bd. 2. Hälfte. Stuttgart 1915. — Baring, Der Adel und sein Name im neuen Recht. Leipzig 1920. — Walter Wallroth, Chronik der Familien Wallroth, Tischbein, v. Roehl, Lembke, Schwing, Picht. Altona 1920.

B. Für das Archiv.

Von Fabrikbesitzer Egon Friedel: Personalzettel. — Von Regierungsrat O. Heingeler: Personalzettel; Ahnentafel (* 1875). — Von Regierungs-Baumelster Fr. Arnold: Stammtafel der Familie Arnold aus Franken nebst Ergänzungsblatt. Erlangen 1916. — Von Fabrikbesitzer R. Kneiff: Personalzettel. — Von Referendar O. Lang: Personalzettel; Ahnentafel (* 1890). — Von Werner Augustin: Personalzettel. — Von Heinrich Fantl: 3 Bücherzeichen. — Von Studienrat Dr. Riedel: Nachruf auf die Geographen usw.: Ernst Hugo Berger, Carl Chun, Hermann Credner, Friedrich Kachel, Wilhelm Reiß, Sophus Ruge, Alphons Stübel, Ferdinand Zirkel. — Von Postdirektor Grundmann: Ahnentafel (* 1874). — Von Pfarrer Karl Etmüller: Personalzettel; 1 Siegelabdruck. — Von Lehrer R. Becker: Ahnentafel für Joh. Rich. Martin Becker (* 1912). —

Von Hermann Müller: Personalzettel. — Von Lehrer Max Wahnschafft: Personalzettel. — Von Studienassessor Dr. phil. Richtigsteig: Personalzettel. — Von Erich Bethmann: Personalzettel. — Von Hoffinanzrat Versicherungsdirektor E. Müller: Personalzettel. — Von Baurat Kortüm: Personalzettel. — Von Rechtsanwalt Dr.-jur. Hans Kade: Ahnentafel für Hans Joachim Kade (* 1916). — Von Ingenieur P. Weber: Familienbild Weber. — Von Dr. med. Erich Rau: Ahnentafel (* 1890); Personalzettel. — Von Lehrer Alfons Ungerer: Personalzettel; Bücherzeichen. — Von Fritz Schminke: Ahnentafel für Wilhelm Schminke (* 1863). — Von Heinrich von Bergmann: Personalzettel. — Von Kaufmann Philipp Märkert: Personalzettel. — Von Rudolf Boeye: Personalzettel; Lichtbild des Grabsteins der Sophie Elisabeth Tenkel, geb. Leher, in Arnstadt. — Von Oberstleutnant Heinrich v. Reuß: Personalzettel; Ahnentafel (* 1853). — Von Pfarrer Kerle: 3 große und 28 kleine Personalzettel. — Von Geh. Rechnungsrat Friedrich Werwach: 7 große Personalzettel. — Von Oberstleutnant Freiherrn von Cleeck: Personalzettel. — Von Dr. Hans Gerhardt: Ahnentafel (* 1889); 2 Bücherzeichen; 3 Siegelabdrücke. — Von Prof. Dr. G. Thielenus: Eine Anzahl Auszüge aus Kirchenbüchern zur Familiengeschichte Thielenus. — Von Ludwig Meigner: Ahnentafel (* 1894).

Bücherangebot.

1. Eduard Freiherr von Fehrentell und Gruppenberg, Ahnentafeln des gesamten jetzt lebenden stiftsfähigen Adels Deutschlands. Lieferung 1—4 mit 40 Ahnentafeln (alles was erschienen). Regensburg 1864—1868. Großfolio.

Von diesem in nur wenigen Bibliotheken vorhandenen, überaus seltenen, in Antiquariatskatalogen fast nie angezeigten, kaum bekannten Werke eines f. Z. bedeutenden und sehr zuverlässigen Fachmannes können wir 2 Exemplare abgeben, bei denen das Titelblatt, Vorwort, Inhaltsübersicht und die Ahnentafel der Geschwister Freiherr und Frein von der Kettenburg (* 1809 und 1811) in Handschrift bezw. Maschinenschrift ergänzt ist.

2. Otto Titan von Hefner, Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland. 4 Teile. Regensburg 1860—66. Quart. Pappbände.

Auch von diesem seltenen und vergriffenen Werke mit Nachrichten über 35000 Adelsfamilien, das in dem neuesten Katalog des Antiquariats Gilhofer und Ranschburg in Wien mit M. 800.— angeboten wird, können wir ein schönes Exemplar abgeben. Ernsthaft Interessenten erfahren Preis auf Anfrage (mit Rückporto!) bei

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Ein gutes Weihnachtsgeschenk für angehende Familiengeschichtsforscher!

Vor kurzem begann
eine neue genealogische Veröffentlichungsreihe:

Flugschriften der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte,

die allgemeingehaltene und gemeinverständliche kleine Schriften aus dem Gebiete der gesamten wissenschaftlichen Genealogie in zwangloser Folge bringen und durch sie die Teilnahme für genealogische Fachwissenschaft in weiteste Kreise tragen wollen. Eben erschien in bester Ausstattung

Heft 1.

Familienkunde, Gesellschaftskunde, Heimatkunde.

Umriss einer Einführung in die Aufgaben der Genealogie.

Von Archivar Friedrich von Klocke.

16 Seiten Großoktav. Preis 2.50 M. (und —.70 M. Postgelde). Schildert in knappen gemeinverständlichen Umrissen, was die Genealogie heute ist, in welche Arten sie sich gliedert als Stammtunde, Familienkunde, Geschlechterkunde, was die ihr eigenen Darstellungsarten sind, welchen Wert genealogische Arbeiten in rein menschlicher Beziehung und in wissenschaftlicher Hinsicht vornehmlich für die Gesellschaftskunde und die Heimatkunde, aber auch für Vererbungskunde und Rassenhygiene haben, wie sie in ihrer Gesamtheit Arbeit am Volkstum bedeuten.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Leipzig, Floßplatz 1. Postcheckkonto Leipzig 51228.

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. E. D.

Jährlicher Bezugspreis 16 M.,
für Mitglieder der Zentralstelle 10 M., außerdem je 100% Steuerzuschlag. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig,
Floßplatz 11) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

18. Jahrgang.

Dezember 1920

Heft 12

Inhalt: Eine Normalsatzung für Familienverbände. Von Amtsrichter Dr. Otto Schlegel. — Einiges über Familienforschung in Königsberg i. Pr. Von Dr. jur. Erich Wentzker. — Die Zerbster Ratsherren von 1687 bis 1768 und ihre Familien. Von Stadtarchivar Dr. Th. Schulze. (Schluß.) — Bücherchau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Eine Normalsatzung für Familienverbände.

Von Amtsrichter Dr. Otto Schlegel.

Als ich in Heft 4 der Familiengeschichtlichen Blätter von 1919 einen Aufsatz über „Die Familienverbände in der sozialistischen Republik“ veröffentlichte, nahm ich nicht an, daß der Artikel das Interesse finden würde, daß ihm tatsächlich entgegengebracht worden ist. Denn von der Veröffentlichung an bis Anfang dieses Monats habe ich ständig Anfragen wegen Abermittlung des von mir entworfenen Familienverbandstatutis erhalten, so daß dieses eigentlich immer unterwegs war. Einer Aufforderung der Zentralstelle komme ich daher heute gerne nach und bringe nachstehend den Entwurf einer Familienverbandssatzung, die ich für eine verwandte Familie entworfen habe. Dazu bemerke ich, daß ich bei Abfassung der Satzung bemüht gewesen bin, ihre Bestimmungen so kurz und einfach wie möglich zu gestalten, weil die Satzung für eine Familie bestimmt war, für die ein Zusammenschluß innerhalb der Familie eine Neuerung bedeutete, im Gegensatz zu anderen bürgerlichen und vor allem adeligen Familien, in denen bereits auf Grund von Familienlegaten oder -stiftungen oder Familienfideikommissen die einzelnen Familienmitglieder an ein bestimmtes Verhalten gebunden sind*). Ich halte es nämlich für notwendig, daß beim Zusammenschluß einer Familie zu einem Verbandsatzungsgemäß zunächst nur die unumgänglichen nötigen Bestimmungen festzulegen sind, damit nicht die idealen Bestrebungen des Verbandes sofort durch bürokratisch verlausulierte Bestimmungen erstickt werden. Hauptsache ist, daß die Organe des Verbandes in ihrem Rechten- und Pflichtenkreis klar bestimmt sind, daß sie aber in der Ausgestaltung ihrer im Interesse der Familie liegenden Tätigkeit möglichst großzügig vorgehen können. Wenn dann der so geschaffene Familienverband mehrere Jahre lebenskräftig bestanden hat, wird es viel einfacher sein, Sonderwünsche, die wohl nicht bei jeder Familie gleichgeartet sind, in die Satzung einzuarbeiten und diese dabei auch auf erkannte Fehler und Mängel nochmals zu überprüfen.

*) Für diese ist ein Aufsatz „Abelsbuch und Familienverbände“ zu beachten, den Friedrich Ernst von Schwerin im Deutschen Adelsblatt 1920, Nr. 16, S. 277–283, veröffentlicht und in dem er eine Normalsatzung für Familienverbände adeliger Familien abdruckt.

Ganz anders gestaltet wird die Satzung für einen zu gründenden Verband einer Familie sein müssen, in der bereits Stiftungen oder durch die neuere Gesetzgebung aufgelöste Fideikommiss und ähnliche Institute bestanden haben. In solchen Fällen wird man natürlich eine Normalsatzung für einen Familienverband einem derartigen Institut nicht überstülpen dürfen, sondern man muß in einem solchen Falle die Bestimmungen der Stiftungen, Fideikommiss oder ähnlichen Einrichtungen als Grundlage für die Satzung annehmen und darauf gestützt den Verband organisieren. Hier irgend welche Richtlinien zu geben, ist ohne Kenntnis der betreffenden Institute unmöglich. Ich glaube aber hinsichtlich der aufgelösten Fideikommiss an dieser Stelle der Meinung Ausdruck geben zu dürfen, daß alle diejenigen, die wünschen, daß ihre aufgelösten Fideikommiss in ihren guten Zwecken und Wirkungen praktisch aufrecht erhalten bleiben sollen, dies mit Hilfe eines Familienverbandes erreichen können.

Satzung des Familienverbandes

§ 1.

Die unterzeichneten Angehörigen der Familie gründen heute einen Verein, der den Namen führt „Familienverband“

Der Verband ist ins Vereinsregister einzutragen, sobald er Grundbesitz oder ein Recht an solchem erwirbt oder das Vereinsvermögen die Summe von Eintausend Mark übersteigt, oder wenn es der Familientag aus sonstigen Gründen für wünschenswert hält.

§ 2.

Zweck des Verbandes, der seinen Sitz in hat, ist Pflege und Förderung der Familienbeziehungen durch engeren Zusammenschluß der lebenden Mitglieder, durch Feststellung der Familiengeschichte, insbesondere durch Anlegung einer Ahnentafel, durch schriftliche Abermittlung der Ergebnisse der Familienforschung an die einzelnen Mitglieder, sowie durch Pflege und Erhaltung der Familiendenkmäler.

§ 3.

Mitglieder des Vereins können werden:

a) Alle volljährigen ehelichen Abkömmlinge des am

... in ... geborenen und am ... in ... verstorbenen ...

- b) Alle Ehegatten und Witwen der unter a genannten Personen.

§ 4.

Die Mitgliedschaft wird erworben durch schriftlichen Antrag um Aufnahme an den Senior und Genehmigung der Aufnahme durch den Familienrat.

§ 5.

Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod, Austritt oder Ausschluß des Mitgliedes.

Der Austritt erfolgt durch schriftliche Mitteilung an den Senior. Jedes Mitglied kann aus dem Verband ausgeschlossen werden, wenn er die Ehre der Familie in erheblicher Weise verlezt oder wenn sonst ein wichtiger Grund vorliegt. Aber die Ausschließung eines Mitgliedes beschließt der Familientag.

§ 6.

Organe des Verbandes sind der Senior, der Familienrat und der Familientag.

§ 7.

Das Amt des Seniors, das ein lebenslängliches ist, kann nur ausüben, wer das 30. Lebensjahr vollendet hat.

Solange der Mannesstamm des Stammvaters blüht, ist Senior stets der dem Verbands angehörnde älteste männliche Abkömmling, der den Namen „...“ führt; ist der Mannesstamm erloschen, so geht das Amt des Seniors auf den ältesten dem Verband angehörenden männlichen Abkömmling des Stammvaters über. Sind vorübergehend oder überhaupt männliche Abkömmlinge nicht vorhanden, so ist Senior der älteste dem Verbands angehörnde weibliche Abkömmling des Stammvaters.

Solange ein als Senior berufener männlicher Abkömmling das 30. Lebensjahr nicht vollendet hat, wird er durch den ältesten weiblichen, dem Verbands angehörenden Abkömmling des Stammvaters im Amt des Seniors vertreten.

§ 8.

Ist der Senior dauernd unfähig seine Pflichten zu erfüllen oder vernachlässigt er dieselben, so wählt der Familientag einen Vertreter, der ihn in seinem Amte ersetzt.

§ 9.

Das Amt des Seniors ist ein Ehrenamt, er erhält nur Ersatz seiner notwendigen Auslagen.

Er vertritt den Verband gerichtlich wie außergerichtlich und führt alle laufenden Geschäfte des Verbandes, soweit sie nicht ausdrücklich dem Familienrat oder Familientag vorbehalten sind.

§ 10.

Der Familienrat besteht aus dem Senior als Vorsitzenden und vier Mitgliedern, die der Familientag auf die Dauer von zwei Jahren wählt. Von diesen vier Mitgliedern müssen mindestens zwei Abkömmlinge des Stammvaters sein. Eins von ihnen bestimmt der Familientag zum Stellvertreter des Seniors, ein anderes zum Chronisten.

§ 11.

Die gewählten vier Mitglieder des Familienrates haben das Recht und die Pflicht, den Senior in Ausübung seiner Obliegenheiten zu unterstützen und zu überwachen. Der Senior hat vor wichtigen Entschlüssen, die nicht dem Familientag vorbehalten sind, die Ansicht der Familienratsmitglieder einzuholen. Sind

diese einstimmig anderer Ansicht als der Senior, so ist die betreffende Angelegenheit zur Entscheidung vor den Familientag zu bringen.

§ 12.

Der Familientag hat die Oberaufsicht über die Geschäftsführung des Seniors, beschließt über seine Entlastung auf den erstatteten Geschäfts- und Vermögensbericht und trifft Bestimmungen über das Verbandsvermögen.

§ 13.

Der Familientag, auf dem der Senior den Vorsitz hat, wird jährlich einmal schriftlich und rechtzeitig vom Senior einberufen, braucht aber nicht notwendig in ... stattzufinden. Der Senior ist verpflichtet, einen außerordentlichen Familientag einzuberufen, wenn zwei Mitglieder des Familienrates oder drei Abkömmlinge des Stammvaters die Berufung aus wichtigen Gründen verlangen.

§ 14.

Jedes Mitglied des Verbandes hat auf dem Familientag eine Stimme und kann jedes andere Mitglied auf Grund einer schriftlichen Vollmacht vertreten.

Ein Beschluß kommt gültig zustande, wenn die Mehrheit der anwesenden Mitglieder einem gestellten Antrage zustimmt. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Seniors den Ausschlag.

Eine Abänderung der Satzung kann nur mit Billigung von $\frac{3}{4}$ aller Mitglieder des Verbandes erfolgen.

§ 15.

Das zum Chronisten gewählte Mitglied des Familienrates hat die Familienchronik zu führen, in die es alle Vorgänge, die die Familie betreffen und erwähnenswert sind, einzutragen hat, insbesondere auch die Protokolle über die Familientage.

§ 16.

Jedes Mitglied des Verbandes zahlt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von mindestens 10 Mk., weiter ist jedes Mitglied verpflichtet, bei freudigen Ereignissen in seiner engeren Familie, insbesondere bei Geburten, Heiraten, bestandenen Prüfungen, Anstellung, Beförderung, Errettung aus Lebensgefahr, Genesung von schwerer Krankheit und dergleichen mehr dem Verbandsvermögen einen der Bedeutung des Ereignisses und seinen eigenen Vermögensverhältnissen entsprechenden Beitrag zuzuwenden.

Von den Mitgliedern wird ferner erwartet, daß sie in ihren letztwilligen Verfügungen den Verband mit Vermächtnissen bedenken.

Aus allen diesen Zuwendungen sowie den bei Gründung des Verbandes gespendeten Beträgen sammelt der Senior ein Verbandsvermögen an, das nach den Vorschriften über Mündelvermögen anzulegen und zu verwalten ist.

§ 17.

Nur durch einstimmigen Beschluß des Familientages kann die Auflösung des Verbandes herbeigeführt werden. Wird sie beschlossen, so fällt das Verbandsvermögen einschließlich aller im Eigentum des Verbandes stehenden Familienurkunden niemals den einzelnen Mitgliedern zu, sondern geht als Ganzes auf die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig, oder falls diese bei Auflösung des Verbandes nicht mehr bestehen sollte, auf eine gleichartige Anstalt über, die der letzte Familientag zu bestimmen hat.

... , den ... 19 ...

Einiges über Familienforschung in Königsberg i. Pr.

Von Dr. jur. Erich Wentzher.

Der eigenartige Partikularismus in der Entwicklung Königsbergs ergab nicht nur das seltsam verwirrte, kernlose, des üblichen Mittelpunktes entbehrende Stadtbild, er schädigte auch für immer die Forschung über Königsberger Familien.

Die evangelische Kirchenbuchforschung wird sich unbedingt auf die Pfarrämter der drei alten Stadtteile Königsberg — Altstadt, Dom und Löbenicht — erstrecken, wird aber meistens auch die Register der Vorstädte oder Freiheiten — Altroßgarten, Haberberg, Neuroßgarten, Sachheim, Steindamm, Tragheim und Hospital — in Betracht ziehen müssen. Endlich haben auch die Littauische, die Schloß-, die französisch-reformierte, die reformierte Burgkirche eigene Kirchenbücher geführt. Da die Suche nach einer einzelnen Eintragung bequem durch ein Duzend verschiedener Archive führen kann (man findet übrigens noch manches Kirchenbuch im Vertiko des Küsters zwischen Engelhorn und Altstein), so zeigt sich auch hier das dringende Bedürfnis nach einer Zusammenfassung der älteren Kirchenakten, mindestens innerhalb der Stadt. Das Alter der Kirchenbücher (Tauf- und Trauregister des Doms beginnen als die ältesten i. J. 1579) ist nicht unbeträchtlich und bleibt in der Zeit vor 1700 der Stützpunkt der Königsberger Familienforschung.

Die bürgerlichen Akten, von jeher wenig geschlossen, da Altstadt, Kneiphof und Löbenicht erst 1724 zu einer einzigen Stadt verbunden, die Einheitlichkeit aber erst 1809 auch auf die Freiheiten erstreckt wurde, haben bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts unter Mißachtung und Pflögehaftigkeit so gelitten, daß heute das Stadtarchiv am Domplatz, vorzüglich geordnet und mit der Stadtbibliothek in der pflegenden Hand von Prof. Dr. August Seraphim, für die Zeit vor 1700 so wenig bietet, wie kaum das Archiv einer zweiten Stadt von Königsbergs historischer Bedeutung.

Stadt-, Gerichts- und Schöppenbücher fehlen ganz. An Hausbüchern besitzt das Stadtarchiv die der Altstadt um 1720, während das Staatsarchiv noch einige ältere bewahrt. Das Bürgerbuch, für den Familienforscher von hohem Belang, beginnt erst 1746. Es nennt dann Namen, Jahr, Beruf, Herkunft und Wohnviertel, z. B. 1754: David Hirschfeld, Gelbgießer aus Frankfurt a. M., wohnt Unger.

1769: Johann Hermann Kopp, Glaser aus Königsberg, wohnt Steindamm.

Aus der Zeit vor 1720 besitzt das Stadtarchiv nur 13 Geburtsbriefe, nämlich für

Behmer, Jakob, Knopfmacher aus Memel, 1652; Brandt, Christoph, Bechler aus Tragheim, 1657; Diener, Reinhold, 1712; Ehardt, Christian, aus Döbeln, 1652; Eyll, Gregor, aus Elbing, 1649; Gargut, Hans Jakob, aus Worms; Heinrichsdorff, Friedrich, 1712; Martischewski, Jakob, aus Georgenburg, 1670; Michaels, David, aus Wollin; Reimers, Jürgen aus Lübeck, 1641; Schulz, Georg, aus Gallgarben, 1633; Sprengel, Tischler aus Heiligenbeil, 1651; Zimmermann, Johann, aus Löbenicht, 1688.

Einige jüngere Geburtsbriefe (von ca. 1760 und später) ruhen bei den Innungsakten.

Die Innungen haben meistens ihr Material dem Stadtarchiv anvertraut, jedoch besitzen wohl nur die Bäcker solches von beträchtlichem Alter. Von den Akten der Bäckerinnung sind erwähnenswert:

1. Meisterbuch von 1723—1824.

2. Meisterverzeichnis von 1696—1839. Ungegeben werden Namen, Tag der Meisterschaft, oft Todesstag oder Verbleib, z. B. Johann Langhande, Meister 12. 9. 1736, gest. 12. 4. 1771.

3. „Was die Küchenbeder der dreier Städte Königsberg wegen Ihren Stueben im Hospital Jährlichen Ann Zinse erleget, Worüber der Hospitalschreiber quittiert hat.“ Die Eintragungen laufen von 1619—1900. Man erfährt jeweils die Elterleute der Innung, Peter Thiele (1632), Hans Schulz (1633), Georg Sterliche (Stirlich, 1648) u. a.

4. Gesellenbuch von 1602—1788. Nennt meistens nur Jahr und Namen, also: Gergen Elßner (1628), Peter Mey (1657), Peter Schwarz (1618).

Die übrigen Akten der Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Kürschner, Posamentierer, Buchbinder usw. reichen meist nicht über 1700 zurück.

Ein fleißiger Sammler, Heinrich Bartsch, hat nach 1691 die in Archiven, Leichenpredigten und anderswo gefundenen Hinweise auf preussische, vor allem Königsberger Familien mehrmals alphabetisch registriert. So wird, um ein Beispiel zu geben, in seinem „Alphabetischen Index Derer Geschlechtsverzeichnis Im Königreich Preußen usw.“ über die Königsberger Familie Pfennigsdorff notiert:

„Hans Pfennigsdorff f. Mich. bapt. 10. 8. 1660 (Taufb. d. Altst.) Jacob Pfennigsdorffs Posamentierers conj. Anna Langhandin Lebensl. 1722.“

Bartsch, der Sekretär der Altstadt war, hat auch vornehmlich aus altstädtischen Quellen geschöpft. Nur sind die Archivalien, die ihm vorlagen (ich fand bei ihm Hinweise auf das altstädtische Bürgerbuch um 1490), heute zum großen Teil unauffindbar. Sehr häufig verweist er auf eine handschriftliche Sammlung alphabetisch geordneter Lebensläufe, ein seltenes Kleinod für die Familienforschung, inzwischen freilich auch zerpflückt, da ganze Gruppen, so die häufigen mit B, L, S u. a. beginnenden Namen in den heute vorhandenen vier Bänden fehlen.

Diese Lebensläufe Königsberger Bürger und Bürgerinnen, sehr zahlreich aus dem Handwerk, bringen etwa den biographischen Teil von Leichenpredigten, auf 2—3 Seiten eine Lebensübersicht voll familiengeschichtlicher Daten, z. B. einen zeitgenössisch frischen Lebenslauf des Hans Marquart, geb. Königsberg 4. 10. 1649 als Sohn des Barthel Marquart, Fischers in Königsberg auf der Laake, und der Anna Riuter, gest. Königsberg 24. 11. 1694 als Bürger und Gildefischer der Altstadt, ∞ 6. 9. 1677 Maria Tiedemann, Tochter des Stephan Tiedemann, Schiffers zu Kahlholz. — Die Kinder sind meistens nur der Zahl nach angegeben, dagegen wird von Schule, Lehrzeit, Wanderschaft, Krankheit oft ausführlich gehandelt.

Eine beträchtliche Sammlung sehr interessanter Stammbücher im Stadtarchiv beschließt schon das Quellenmaterial, das dem Königsberger Familienforscher für die wichtige Zeit der versagenden oder knapper redenden Kirchenbücher zur Verfügung steht.

Rein genealogische Handschriften, meistens jedoch über den preussischen Adel, finden sich in der Wallenrodt'schen Bibliothek im Dom. Die Sammlungen Johannes Gallandis (gest. 1917) im Staatsarchiv und in der Universitätsbibliothek sollen neuerdings erweitert und vielleicht veröffentlicht werden.

Die Zerbster Ratsherren von 1667 bis 1768 und ihre Familien.

Von Stadtarchivar Dr. Th. Schulze.

(Schluß.)

Göbcke, s. Gebcke.

Göbe, Ahasverus Gottfried. R: 1682/1716. † 1717, Juli 9. — Fam 1515, IB. [1862]. — 1519, II. [206]. — 1528, IA. [357a]. — 1537, IA. [373]. — 1561, II. [677]. — 1649, II. [1859]. — 1651, II. [2043]. — 1652, II. [2044]. — 1692, 1698, II. [2892]. — 1712, II. [3232].

Gräß (Grätz), Christian, Dr. iur., Professor publicus am Gymnasium (seit 1715 als Nachfolger d. Prof. Aplinus), geb. zu Dessau 1672, Dez. 25. B: 1722/48. † 1749, Dez. 30. — vgl. 1628, II. (1493). — 1632, II. [1637]. — 1633, II. [1638]. — 1640, II. [1645]. — vgl. Schmidt, Unhaltisches Schriftstellerlexikon.

***Gründell, *Martin.** R: 1667/95. † 1696, Dez. 28.

Hahn, Johann Bernhard. C: 1695/1706. † 1708, Jan. 4. — Fam: 1651, II. [2043]. — 1653, II. [2045]. — 1660, II. [2052]. — 1664, II. [2227]. — 1666, II. [2229]. — 1673, II. [2408]. — 1685, II. [2630]. — 1693, II. [2892]. — 1705, II. [3080]. — 1708, II. [3080]. — 1811, II. [4329]. — vgl. auch: Altzerbst II. (1905) 263: G. Heinicke, Berühmte Namen.

Hauptstädt, Johann Feltr. R: 1688/92. † 1692, Sept. 29. — Fam: 1643, II. [1854]. — 1644, II. [1947].

Heiring, Friedrich Günther. C: 1718/20. DC: 1722 40. † 1741, Nov. 14., 62 J. alt. — vgl. 1690 II. [2633]. — 1694, II. [2892]. — 1698, II. [2892].

***Heise, *Christian.** B: 1668/74. — vgl. Altzerbst II. (1905) 187: H. Wäsche, Wolfgangstipendium. — ebenda IX. (1912) 169: Th. Schulze, Fürstin Sophie Auguste belehnt Bürgermeister und Rat von Zerbst mit dem Rittergut Krakau und Zubehör. 1673.

Herrmann, Christian Leberecht. R: 1755/68. † 1787, Nov. 13., 75 J. 4 Mon. alt. — Fam: 1511, IB. [1844]. — 1548, IA. [396d]. — 1620, II. [1396]. — 1631, II. [1636]. — 1660, II. [2052]. — 1662, II. [22 5]. — 1663, II. [2226]. — 1668, II. [2231]. — 1672, II [2407]. — 1695/1701, II. [2899].

***Höber, *Michael.** C: 1668/72. † 1673, Mai 26.

***Hoffmann, *Gottfried.** R: 1668, 80. StR: 1682/86. † 1686, Juli 22. — Carl Friedrich. R: 1731/37. † 1739, Mai 26, 45 J. alt. — vgl. Altzerbst II. (1905) 170: H. Wäsche, Hausfriedensbruch 1683.

Hoffmeyer, Johann, Fürstl. Anh. Hofadvokat. C: 1689. StR: 1692, 1760 (suscepit officium Syndici die 9. Julii 1691). B: 1712/20. † 1722, Mai 4. — Heinrich Gottfried. StR (und Syndikus): 1708/14, später Justizien- und Amtsrat in Ballenstedt und Hain. — Fam: 1633, II [1638]. — 1652, II [2044]. — 1655, II. [2047]. — 1660/61, II. [2228]. — 1663, II. [2226]. — 1690, II. [2633]. — 1692, II. [2892]. — 1813, II, [4329]. — vgl. auch: Altzerbst II. (1905) 117: H. Wäsche, Bierstipendien. — Schmidt, Unhaltisches Schriftstellerlexikon.

Sueffner, Adam. B: 1673/89. † 1690, Aug. 17. hora dimidia prima matutina, 55 J. alt. — Fam: 1674, II. [2409]. — s. d. (ca. 1700), II. [3080]. — vgl. auch: Altzerbst II (1905) 187: H. Wäsche, Wolfgangstipendium.

Suffeisen, Johann Friedrich. R: 1749/1755 u. w. — vgl. Altzerbst II. (1905) 93: G. Heinicke, Bürgerhäuser auf dem Markte.

***Sünide, Martin Friedrich.** R: 1730 38. † 1739, Okt. 27., 46 J. alt. — Georg Leberecht Christian StR: 1750/68. † 1768, Aug. 8. — Johann Conrad Friedrich. R: 1750/64. † 1766, Febr. 2. — Fam: vgl. Altzerbst II. (1905) 6: H. Wäsche, Falsches Geld, 1754. — ebenda 187: dorf., Wolfgangstipendium.

Jacobi, Daniel Dietrich, Dr. med. R: 1750/68. † 1802. — vgl. Altzerbst II. (1905) 6: H. Wäsche, Falsches Geld 1754. — ebenda 118: G. Heinicke, Bürgerhäuser auf der Altenbrücke.

***von Jena, *Rudolf.** R: 1668. † 1670, Febr. 4. — Peter Jakob. C: 1687. † 1688, Mai 26. hora dimid. quarta, 40¹/₂ J. alt.

***Kriisk, Jacob Friedrich.** DB: 1731/41. † 1743, März 13., 64 J. alt.

Kruppius, Carl Wilhelm. R: 1723/27. † 1728, Dez. 18., 45 J. alt.

***Lamprecht, *Andreas.** StR: 1668/74. † 1675, Dez. 26.

Limmer, Conrad Philipp. Dr. med., Professor publicus am Gymnasium. DB: 1715/29. † 1730, Jan. 1., 72 J. alt. — vgl. Schmidt, Unhaltisches Schriftstellerlexikon.

Manjo, Johann Georg. C: 1695/1725 (seit 1723 emeritus; sein Adjunktus ist Johann August Wagner s. u.). † 1727, Febr. 7., 81 J. alt. — vgl. 1693, II. [2892], vgl. Schmidt, Unhaltisches Schriftstellerlexikon.

***Martius, *Christian.** R: 1668/76. † 1677, April 20.

Meyer, Johann Friedrich, Dr. DB: 1712/42. † 1743, Febr. 19., 74 J. alt. — vgl. Altzerbst IX. (1912) 71: Th. Schulze, Forstschaden 1734.

***Möring, *Heinrich.** B: 1667/71. † 1671, Dez. 10. — vgl. Altzerbst IX. (1912) 109: Th. Schulze, Fürstin Sophie Auguste von Anhalt-Zerbst belehnt Bürgermeister und Rat von Zerbst mit dem Rittergut Krakau und Zubehör. 1673.

***Natho, *Tobias** (in der vorigen Abhandlung fälschlicherweise Martin genannt). R: 1667/71. † 1671, Juni 11., 54 J. alt. — Johann Gottfried. StR: 1713/26. † 1727, Nov. 10., 47 J. alt.

Naud, Johann Jacob. R: 1699/1713. † 1713, Juli 16., 49 J. alt. — Fam.: 1813, II. [4329].

Nicolai s. Nikolai.

Nies (Niese), Johann Gottfried. R: 1745/53. C: 1755. † 1756, April 24., 54 J. 6 Mon. alt. — Fam.: 1630, II. [1500]. — 1654, II. [2046]. — 1655, II. [2047]. — 1680, II. [2415]. — vgl. auch: Altzerbst X. (1913) 24: H. Wäsche, Aufgenommene Bürger in Zerbst. 1690.

Nikolai, Johann Friedrich, Licent. med. R: 1740/46. † 1747, April 10. — Fam.: 1632, II. [1734].

Nuchau (Nücho), Gottfried. C: 1674/94. † 1696, April 21. hora 8 vesp. — Johann Christian, Hofadvokat. B: 1717/23. † 1723, Juli 31 zu Hessen hinter Wittenberg am Beinbruch. — vgl. Altzerbst II. (1905) 1683: H. Wäsche, Hausfriedensbruch 1683.

***Pütz, *Georg Michael.** R: 1667/97. † 1697, Aug. 18. — Friedrich Wilhelm. R: 1714/26. † 1727, Juli 7. — vgl. Altzerbst V. (1908) 99: H. Wäsche, Familien-Geschichte III.

Radewitz, Christian. R: 1676/93. † 1699, Febr. 21. hora 7 vesp. — Fam.: 1639, II. [1 45]. — 1662, II.

- [2225]. — 1664, II. [2227]. — 1681, II. [2641]. — 1691, II. [2892].
- ***Reichert, Heinrich.** 1675 zum Registrator des Copisten bestellt und angenommen.
- Reichhelm, Johann Jeremias.** C: 1743/55. † 1756, Jan. 7., 61 J. 6 Mon. 7 Tage alt. — Johann Ludwig, Advokat. R: 1750/68. 1793. — Fam.: 1718, II. [3232]. vgl. auch: Altzerbst II. (1905) 6: H. Wäsche, Falsches Geld 1758. — vgl. ebenda 235: G. Heinicke, Bürgerhäuser auf der Altenbrücke.
- Reined (Reineccius), Georg.** StR: 1691/1713. † 1715, Febr. 16. hora 5 vespert., 62 J. alt. — Ernst Conrad, Hofadvokat. StR: 1725/43. B: 1745/53. † 1754, Juni 16, 67 J. alt. — Fam.: 1569, II. [726]. — 1668, II. [2231]. — vgl. auch: Schmidt, Anhaltisches Schriftstellerlexikon.
- Rephun, Johann Rudolf.** B: 1676/90 (92). † 1692, Juni 27. hora 10 ante meridiem, 50 J. alt. — Andreas Johann Christian, Hofadvokat. StR: 1715/23. B: 1725/40. † 1741, Sept. 30., 54 J. alt. — Fam (auch von Rephun): 1654, II. [2043]. — 1718/28, II. [3243]. — vgl. auch: Altzerbst I. (1904) 40: H. Wäsche, von Rephuns Haus. — ebenda 64: ders., Bürgerhäuser auf dem Markte. — ebenda 147: A. Knof, Arnold Johann Stegismund Rephuns Grabstein. — ebenda 174: H. Wäsche, Bürgerhäuser a. d. Schloßfreiheit. — ebenda 183: ders., Wolfgangstipendium. — ebenda IX. (1912) 2: ders., Des Rates zu Zerbst Lehnbrief über Krakau.
- Röhring, Ernst Ludwig.** R: 1731/41. C: 1743/47. † 1748, Febr. 19, 57 J. alt. — Fam: 1655, II. [2047].
- ***Rösel, *Jakobus,** Dr. med. Rurf. Brandenb. wie auch Fürstl. Anhalt. Leibmedicus, geb. 1627. B: 1667/85. † 1685, April 13. — vgl. Altzerbst II. (1905) 196: H. Wäsche, Gymnasium 1681. — ebenda IX. (1812) 2: ders., Des Rates zu Zerbst Lehnbrief über Krakau.
- Scharffenberg, Daniel Jakob.** R: 1714/32. † 1734, Febr. 9, 69 J. alt. — vgl. Altzerbst IX. (1812) 7: Forstschaden 1734.
- ***Schelle, *Johann Georg.** R: 1668 80.
- Scheuban, Paulus,** Hochfürstl. Anhalt. Leibmedicus in Zerbst und Coethen. B: 1694/98. DB: 1698/1710. † 1711, Febr. 18.
- ***Scheuer (Scheurer), Caspar.** R: 1679/99. † 1701, Febr. — Caspar. R: 1710/16. † 1718, Febr. 13. hora 9 ante meridiem, 58 J. alt. — Andreas. R: 1721/27. † 1729, Juni 25., 43 J. alt. — Theodor. R: 1728/32. † 1734, März 13., 61 J. alt. — Carl Friedrich. R: 1743/55 (65). † 1766, Nov. 20., 53 J. 6 Mon. 17 Tage alt. — Fam: Altzerbst II. (1905) 187: H. Wäsche, Wolfgangstipendium.
- Scheuger, f. Scheuer.**
- Schlad (Schlag), Peter,** Fürstl. Anhalt. Hofadvokat. R: 1673/75. StR: 1677 89. † 1691, Febr. 28. hora prima matutina, 59 J. alt. — Fam: 1657, II. [2049]. — 1658, II. [2062]. — 1663, II. [2226]. — 1664, II. [2227]. — 1680, II. [2415]. — 1686, II. [2760]. — 1701, II. [3080]. — 1707, II. [3080]. — vgl. auch: Th. Schulze, Ein holländischer Werber in Zerbst. Zerbster Jahrbuch 8 (1912) S. 61.
- Schlichting, Johann.** R: 1743/47. C: 1749/51. † 1755, Juni 5., 58 J. 6 Mon. alt. — Fam: 1756, II. [3232].
- ***Schöffler, *Johann.** R: 1668/74, 1675/85. † 1686, Sept. 38. — Georg Rudolf. StR: 1704/06. † 1707, Sept. 2. — August Friedrich. R: 1718/26. StR: 1728/48. † 1749, April 29., 68 J. 3 M. 3 T. alt. — Gottfried Rudolf. R: 1740/48. † 1749, Sept. 24., 48 J. alt. — Fam: vgl. Altzerbst II. (1905) 11: H. Wiemann, Georg Rudolf Schloffer bittet, mit einer Kutsche zur Trauung fahren zu dürfen. — ebenda 30: H. Wäsche, Münzwesen. — ebenda 187: ders., Wolfgangstipendium.
- Schmidt, Christian August (geb. zu Zerbst).** StR: 1743 53. B: 175/68. 1760 Rammereideputierter. 1765 Königl. Preuß. Kriegs- und Domänen-Rat, auch Justitiar bei der Gelder- und Mörtschen Kriegs- und Domänenkammer. Ehrenmitglied der Anhalt. Deutschen Gesellschaft. † 1766, Juni 25. — Seine Werke: vgl. Schmidt, Anhaltisches Schriftstellerlexikon.
- Schridel, Johann Christian, juris utriusque Licentiat.** B: 1691/1715. † 1716, Febr. 15. hor. 10. ante mer., 71 J. alt. — Fam: 1649, II. [1859]. — 1650, II. [1850]. — 1652, II. [2041]. — 1667, II. [2230]. — 1674, II. [2424]. — 1676, II. [2432]. — 1677, II. [2511]. — 1679, II. [2414]. vgl. auch: Th. Schulze, Ein holländischer Werber in Zerbst a. a. D.
- Schubert (Schubart), Johann Andreas, Dr. iur.** R: 1734/36 (electus, sed non confirmatus). C: 1744/56 (1760). † 1760, Nov. 15., 63 J. 5 M. alt. — Fam: vgl. Altzerbst V. (1908) 21: G. Heinicke, Verschiedenes aus dem Hausquittungsbuch des jetzt Bierwirthschen Hauses (Breite Nr. 4). — ebenda IX. (1912) 10: H. Wäsche, Verlegung der Freibauern.
- Schwager, Gottfried.** R: 1703/19. † 1721, Febr. 9. — Fam: 1498, IB. [1666]. — 1627, II. [1497]. — 1629, II. [1499]. — 1630, II. [1500]. — f. d., II. [1501]. — 1631, II. [1636]. — 1637, II. [1612]. — 1638, II. [1734]. — 1639, II. [1644]. — 1640, II. [1645]. — 1641, II. [1851]. — 1650, II. [1860]. — 1651, II. [2043]. — 164, II. [2046]. — 1657, II. [2049]. — 1671, II. [2406]. — 1687, II. [2632]. — vgl. auch: Altzerbst I. (1904) 59: H. Wäsche, Bürgerhäuser.
- ***Seefe, *Benedix.** R: 1667/79. † 1680, Jan. 12.
- Starke (Starke), Johann Ehrhard.** R: 1734/56 (1764). (1734: electus, sed non confirmatus. Dieselbe Bemerkung 1736 u. 1738). † 1765, Jan. 30., 68 J. 9 M. alt. — Fam: 1553/60, II. [625]. — 1627, II. [1497]. — 1628, II. [1498]. — vgl. auch: Altzerbst I. (1904) 64: H. Wäsche, Bürgerhäuser.
- ***Thiele, Jakob.** R: 1700/36. † 1736, Dez. 20., 78 J. alt. — vgl. Altzerbst V. (1908) 108: H. Wäsche, Familien-Geschichte IV. — ebenda IX. (1912) 71: Th. Schulze, Forstschaden 1734.
- Thomas, Johann Bernhard.** StR: 1755/68. † 1784, Nov. 6., 82 J. 3 M. alt. — Fam: 14., II. (14). — 1465, IA. [221]. — 1466, TA. [225]. — 1487, II. [135]. — 1616, II. [1948].
- Ufer, Johann.** 1675 Rammerschreiber. — Fam: f. d., II. [1501]. — 1645, II. [1855]. — 1637, II. [1734]. — 1640, II. [1645]. — 1643, II. [1853]. — 1647, II. [1857]. vgl. auch: Th. Schulze, Ein holländischer Werber in Zerbst a. a. D.
- Voigt (Voigt), Nathan.** C: 1687/93. † 1693, Sept. 30. hora 7 vesp., 52 J. alt. — Fam: 1448, II [14]. — 1453, IB. [849]. — 1486, II. [135]. — 1488, II. [135]. — 1514, IB. [1852]. — 1547/48, II. [591]. — 1637, II. [1642]. — 1650, II. [1860]. — 1669, II. [2232]. — 1675, II. [2410]. — 1679, II. [2414].

Vollmar, Carl Gottfried. C: 1710/16. † 1717, Jan. 17. hor. 12 mer., 57 J. alt. — Fam: 1691, II. [2892]. — vgl. auch: Altzerbst II. (1905) 30: S. Wäsche, Gelehrtengegeschichte.

***Wagener, (Wagner), *Johann Georg.** C: 1667/69. † 1669, Sept. 26. — Johann August. R: 1719/21. StR: 1723/29 (bis 1725 [1727] Adjunktus d. Johann Georg Manso, f. o.). † 1730, April 8., 50 J. alt.

***Wagenitz, *Melchior Ernst.** R: 1682/86. StR: 1688/94. B: 1696/1702. † 1702, Dez. 19. hor. 8 a m. — Melchior Ernst, Dr. med. R: 1701/29. † 1730, Okt. 28, 58 J. alt. — Friedrich Christoph. R: 1704/12. † 1712, Okt. 9. — Fam: vgl. Altzerbst II. (1905) 187: S. Wäsche, Wolfgangstipendium.

Wapenhensch, Andreas, Collega quintus an der Hofschül. Stiftsschule. R: 1677/83. † 168. — vgl. Altzerbst II. (1905) 31: S. Wäsche, Gehalt der Gymnasiallehrer 1749.

Warneyer, Johann Christoph, Hofadvocat. R: 1748/68. — vgl. Altzerbst II. (1905) 6: S. Wäsche, Falsches Geld, 1758. — ebenda 235: S. Heinicke, Bürgerhäuser auf der Altenbrücke. — ebenda III. (1906) 2: vgl. — vgl. Schmidt, Unhaltisches Schriftstellerlexikon.

Weise (Weiße) Johann Gottfried. R: 1738/4. DB: 1744/68 (und weiter). † 1774, Mai 14., 79 J. alt.

***Wellmann, *Leonhardt.** R: 1667/69. C: 1671/81. † 1682, Dez. 9., 66 J. alt.

Wendelinus, Marcus Friedrich. R: 1697/1701. C: 1703/13. DC: 1715/25 (seit 1723 emeritus). Sein Adjunktus ist Johann David Brodtmann, f. o.). † 1725, Okt. 26., 76 J. alt. — Fam: 1636, II. [1641]. — 1640, II. [1645]. — 1650, II. [1861]. — 1655, II. [2407]. — 1657, II. [2049]. — 1658, II. [2050]. — 1659, II. [2051]. — 1661, II. [2224]. — 1672, II. [2407]. — 1674, II. [2409]. — 1681, II. [2626]. — 1686, II. [3632]. — 1697, II. [2892]. — vgl. auch: Altzerbst II. (1905) 243: S. Wäsche, Roland 1703. — Schmidt, Unhaltisches Schriftstellerlexikon.

***Wenzlo, *Bartholomäus.** B: 1668/70. † 1672, Jan. 2., 74 J. alt.

Wiesener, Daniel. R: 1679/85. † 1685, Sept. 28 hora dimidia 9 matutina, 47 J. alt.

Zeising, Johann. R: 1729/37 (so den 12. Mai 1730 confirmirt und den 13. Mai gedachten Jahres ist introducirt worden). † 1737, Dez. 25., 63 J. alt.

Bücherschau.

Eingegangene Bücher.

Freiherr von Freytag-Loringhoven, Generalfeldmarschall [Alfred] Graf von Schlieffen. Leipzig 1920, Historia-Verlag Paul Schraepler. 153 S. 8°. Halbleinband M. 20.—
Hans F. Helmolt, Leopold Ranke's Leben und Wirken. Leipzig 1920, Historia-Verlag Paul Schraepler. 222 S. 8°. Halbleinband M. 26.—

Eine Reihe Biographien, herausgegeben von Dr. Joh. Hohlfeld* (dem ersten Obmann unserer Leipziger Sonderzirkels und früheren Assistenten unserer Geschäftsstelle) wird durch vorstehend genannte zwei prächtige Bücher — prächtig im Außern und prächtig (ganz besonders das zweite) im Innern — vielversprechend eröffnet. Ein Kamerad behandelt das Leben und würdigt die Arbeit des hervorragenden Chefs des Preussischen Generalstabs besonders in der Hinsicht, wie weit im Weltkrieg das geistige Erbe verwertet worden ist, das dieser Mann in der Vorbereitung der kriegerischen Operationen der Armee hinterlassen hat. Ein Fachgenosse gibt ein überaus ansprechendes Bild vom Leben und Wirken des großen Historikers, druckt neben sehr vielem sonstigen Neuen achtzehn bisher ungebrachte Briefe ab und fügt, wofür wir als Genealogen ihm besonders dankbar sind, eine Stammbaureihe der Familie Ranke und eine, allerdings nicht ausgebaute Nachfahrenliste des ältesten bisher bekannten Vorfahren (Andreas Ranke, um 1600 Stadtkämmerer in Wettin) bei. Durch diese wird auch das Hirngespinnst des Semi-Gotha I (1912) ad absurdum geführt, der (S. 490) von einer jüdischen Abkunft Ranke's fabelte; Helmolt nimmt Veranlassung, in den (übrigens vorzüglich abgefaßten und zahlreichen) Anmerkungen (S. 164) diese Phantasien nochmals ausdrücklich zurückzuweisen, wie das 1912 schon Reule von Strabonik in den Grenzboten (71. Bd., S. 279 ff.) getan hat. — Möge Hohlfeld's Biographien-Reihe noch recht viele so lobenswerte Bücher bringen, wie wir sie heute anzeigen und zu unserer Freude — zumal für Weihnachten! — empfehlen können! Archivar Dr. Wecken.

Thomas Otto Ahelis, Schülerverzeichnisse höherer Lehranstalten Deutschlands. Ein bibliographischer Versuch. [= Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V., 26. Heft]. Leipzig 1920, S. U. Ludwig Degener. 91 Seiten gr. 8° M. 18.—, für Mitglieder der Zentralstelle 11 bezw. 14 M. *)

Zusammenfassende Bücherverzeichnisse von Sondergebieten, die so weit ihre Vorgänger überholen wie dieses, sind stets

*) Ausnahmeweise bringen wir über das treffliche Buch von Ahelis zwei noch aufs beste ergänzende Besprechungen. Die Schriftleitung.

banbar zu begrüßen. Gegenüber Heydenreich (Handbuch der praktischen Genealogie. 1913) bietet Ahelis, wenn man bedenkt, daß jener sich nicht auf Deutschland beschränkte und auch reine Lehrerverzeichnisse mit aufnahm, mehr als das Zehnfache. Auch die Form, in der die große Liste gegeben wird, hat sehr gewonnen. Klar und mühelos auffindbar tritt uns bei jeder Anstalt die Zeitspanne, für welche das Verzeichnis der Schüler gilt, entgegen; was man von Heydenreich's Aufzählung durchaus nicht sagen kann. Die drei einleitenden Kapitel: Schüler- und Abiturientenverzeichnisse, Quellen der Bibliographie, Wert und Bedeutung der Schülerverzeichnisse, — in denen der Verfasser uns seinen Gegenstand nahe bringen und dessen Nützlichkeit für Personen- und Familiengeschichte erweisen will, atmen eine wohlthuende Voraussetzungslosigkeit, die dem nicht im Buchwesen bewanderten Teil der Familienforscher besonders lieb sein wird. Auch findet sich hier manche Gelegenheit zu Betrachtungen, durch die selbst den vielen, scheinbar trockenen Zahlen belangreiche Aufschlüsse abgewonnen werden. Daß der Verfasser über das gesamte Rüstzeug für seinen Zweck verfügt, brauche ich, da er heute noch als Bibliotheksverwandter sich fühlt, nicht erst zu versichern. Stichproben haben einen Versager nicht ergeben. Wenn ich zum Schluß einige kleine Anmerkungen mache, so können die in keiner Weise der Bedeutung der zuverlässigen und sehr empfehlenswerten Arbeit Eintrag tun, sie sollen vielmehr zeigen, daß sich das obige Urteil auf genaue Inaugenscheinnahme gründet. S. 26 hätte vielleicht angegeben werden können, daß die Firma Gustav Fock in Leipzig den antiquarischen Handel mit Programmen betreibt. S. 37 sind 20 Pf. als Gebühr beim Auskunftsbureau verzeichnet; man hat aber — hoffentlich noch recht lange — nur 10 Pf. beizulegen. Die Druckanordnung für die Auflösung der Abkürzungen auf S. 48 hätte durch Verwendung von senkrechten Reihen übersichtlicher gestaltet werden können. Ifseld (S. 65) hat wohl in Nr. 369 nur versehentlich keinen Stern. Wenn die Familiengeschichtlichen Blätter durchgehend mit den Jahrgängen angezogen werden, so darf der Weissenbornsche Aufsatz nicht mit 1908 zitiert werden, denn dies ist nur das Jahr des Erscheinens des Gesamttitelblattes für die Jgg. 1906 und 1907. Es muß also auf S. 39 u. 41 entweder 1907 heißen, oder wie auf S. 24: Bd. II [1908]. Der Verfasser der Bibliothekslehre (1. Aufl.: Grundzüge, 2. Aufl.: Handbuch heißt, Armin Gräfel, außer auf S. 26 wird er immer Armin genannt (S. 27, 36, 37).

Universitätsbibliothekar Dr. Bernh. Weissenborn. Das 26. Heft der „Mitteilungen der Zentralstelle“, die von nun an mit dem Untertitel „Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften“ erscheinen, hilft einem wirklich längst emp-

fundenen Bedürfnisse ab. Je mehr der Familiengeschichtsfreund danach strebt, seine Arbeiten zu vertiefen, d. h. die rein genealogischen Tatsachen auch in biographischer Hinsicht auszugestalten, umso mehr wird er auf die Quellen zurückgreifen müssen, die sich mit den einzelnen Lebensabschnitten seines „Forschungsobjektes“ befassen. Wenn dabei die Schuljahre meist unberücksichtigt gelassen sind, so lag das daran, daß es an einer Nachweisung der für diese Jahre in Betracht kommenden Quellen bisher mangelte. Diese Lücke auszufüllen ist der Zweck der vorliegenden Veröffentlichung, die sein Verfasser, der auch im Schulamt dem früheren Beruf als Bibliothekar treue Anhänglichkeit bewahrt hat, bescheiden einen „bibliographischen Versuch“ nennt. Daß die Arbeit noch wesentlich erweitert werden kann, liegt in der Natur der Sache; denn welche Bibliographie wäre jemals abgeschlossen? Regelmäßige Ergänzungen der Arbeit sind in Aussicht gestellt und sollen in oder als besondere Beilage mit dem Augustheft der Familiengeschichtlichen Blätter erscheinen. Die Beschaffung des Materials war nicht leicht; es liegt im wesentlichen in den sog. „Schulprogrammen“, die jeder von uns kennt und „nach erlangter Reife“ zusammen mit der Logarithmentafel, dem „kleinen Plöz“ und andern Gegenständen des täglichen Schulbedarfs in den Ofen gesteckt hat, verborgen, und da diese Programme von den Bibliotheken noch immer recht stiefmütterlich behandelt werden, ist das Verzeichnis der öffentlichen wie der Schulbibliotheken, auf denen Programme zu finden sind, sehr zu begrüßen (S. 29–35); mit Leichtigkeit wird jeder daraus ersehen, an welche Stelle er sich am besten zu wenden hat. Daß die Zentralstelle eine nicht unbedeutende Sammlung von Programmen besitzt, ist schon aus den Familiengeschichtlichen Blättern 1911 Seite 2 bekannt; die planmäßige Beschaffung der in Achelis' Arbeit verzeichneten Veröffentlichungen wird jetzt eine wichtige Aufgabe unserer Leipziger Anstalt sein. Da naturgemäß die ältesten Schülerverzeichnisse am meisten interessieren, gibt Achelis auch eine chronologische Ordnung derselben (S. 17/18). Der Hauptteil der Arbeit, das bibliographische Verzeichnis selbst, füllt 44 Seiten und zeichnet sich durch erspriessende Kürze, große Übersichtlichkeit und bibliographische Genauigkeit aus, ohne tatsächliche und kritische Bemerkungen über einzelne Veröffentlichungen vermissen zu lassen. Es scheint uns unzweifelhaft, daß hier der rechte Mann mit den richtigen Mitteln am Werke gewesen ist.

Es wäre undankbar, nicht auch einmal das Lob des Sehers zu singen, der ein Stück Präzisionsarbeit geleistet hat. Möge diese Kraft der bewährten Druderei von G. Reichardt in Großsch bei Leipzig, die ihrerseits alles zur würdigen und dauerhaften Ausstattung des Buchs getan hat, und diese selbst wieder der Zentralstelle noch lange erhalten bleiben. Aber auch unserer Geschäftsstelle, die als Schriftleitung an der technischen Herstellung mitbeteiligt war, wollen wir gedenken. Jedenfalls können wir mit dem ersten Heft der neuen Folge, das uns mit Heft 26 vorgelegt ist, durchaus zufrieden sein; mögen die weiteren Hefte zu einem einzigartigen Sammelwert der „Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften“ werden. Bibliothekar v. Gebhardt.

Inventare der evangelischen Pfarrarchive im Freistaat Hessen, hrsg. von dem Hess. Oberkonsistorium, bearbeitet von Archivrat D. Fr. Herrmann. 2. Halbband. Darmstadt 1920, Hessischer Staatsverlag. XXXIII und S. 529–1232.

Nach 10 $\frac{1}{2}$ jähriger Arbeit liegen nunmehr die Inventare der ev. Pfarrarchive Hessens-Darmstadts vor, zu deren Herausgabe die „Vereinigung für Hess. Kirchengeschichte“ im Jahre 1904 die Anregung gegeben und deren Bearbeitung im Frühjahr 1909 begonnen hat. Das Oberkonsistorium in Darmstadt, das als Herausgeber erscheint, die ev. Landesynode, die die Mittel bewilligte, Archivrat D. Herrmann, der mit Hilfe sämtlicher Geistlichen in äußerst mühsamer Arbeit das Werk schuf, haben sich damit „ein Ehrensäul und Gedächtnis“ für alle Zeiten errichtet. Nimmt man die Inventare anderer Landesstellen oder die von Privaten veranstalteten Ausgaben von Kirchenbücherverzeichnissen zur Hand und vergleicht, so merkt man gleich, wie sehr all diese schätzenswerten, oft mit Anwendung großer Mühe und Kosten zustande gekommenen Arbeiten hinter diesem monumentalen Werk zurück stehen. Es ist eben Alles, was den Forscher zu den Pfarrarchiven zieht, verzeichnet: Urkunden, Kirchenbücher, Protokolle, Chroniken, Salbücher, Rechnungen und Akten; und zwar in muster-gültiger Weise. Dem Werk voraus geht eine Einleitung des Bearbeiters, die u. a. einen Begriff von den reichen Schätzen gibt, die noch in den Pfarrarchiven liegen. Den Beschluß machen Personen-, Orts- und Sachverzeichnisse. Für Freunde der Familiengeschichte sei darauf hingewiesen, daß das Personenverzeichnis über 5000 Namen enthält; dabei sind in ihm nur die „irgendwie hervorragenden Persönlichkeiten“ auf-

genommen. Alle in dem Buch vorkommenden Namen zu buchen, hätte ein besonderes „Namenbuch“ erfordert. Hoffentlich finden sich für das Werk recht viele Käufer und Benutzer. Letztere kommen auf ihre Rechnung, denn das Buch stellt viele wissenschaftliche Fragen, was hier nicht weiter ausgeführt werden kann, auf eine neue Basis. Professor D. Dr. Diehl.

Karl Rübél, Geschichte der Grafschaft und der freien Reichsstadt Dortmund. Bd. I: Von den Anfängen bis zum Jahre 1400. Dortmund 1917, Fr. W. Ruhfus. XVI und 681 S.

Luiſe von Winterfeld, Reichsleute, Erbsassen und Grundeigentum in Dortmund. Dortmund 1917, Fr. W. Ruhfus. 68 S.

Luiſe von Winterfeld, Die Dortmunder Wandschneider- und Erbsassengesellschaft. Dortmund 1920, Fr. W. Ruhfus. 20 S.

Die Geschlechtergeschichte ist von der Ortsgeschichte immer in wesentlichem Maße abhängig. Neue Ortsgeschichten müssen daher auch in dieser Bücherchau beachtet werden. Die Geschichte Dortmunds bedurfte seit langem dringend einer wissenschaftlichen Gesamtdarstellung und der 1916 verstorbene Dortmunder Archivar Dr. Rübél hat wenigstens den 1. Teil der „Geschichte der Grafschaft und freien Reichsstadt Dortmund“ der Wissenschaft als Gabe hinterlassen können. Das Buch ist echter Rübél; ernste und teilweise recht schwierige Wissenschaft, viel schöne Bemerkungen, geschichtliche Entwicklungen, aber auch manche erstaunliche Eigenwilligkeit. Auf die nicht immer glückliche Stoffgliederung soll nicht eingegangen werden; das aber muß man mit Nachdruck als sehr bedauerlich feststellen, daß in dieser umfassend anzulegenden Arbeit wesentliche Seiten des städtischen Lebens ganz unberücksichtigt geblieben sind. Die Dortmunder Bürgerschaft, ihre Herkunft und Zusammenfassung; das so bedeutsame Dortmunder Patriziat; das Dortmunder Handwerkertum und seine Gewerbe, nichts davon ist systematisch behandelt, und jedes verlangt schon ein eigenes Kapitel. Damit kommt auch die Geschlechterkunde, für die in einem Abschnitt über das Patriziat die geeignete Stelle gewesen wäre, vollständig um die erhoffte Förderung. Das 7. Kapitel des II. Teils „Dortmunder Handel und Dortmund im Auslande in der 2. Hälfte des 14. Jahrh.“ bringt wenigstens allerlei Personengeschichtliches aus dem Geschlechterkreise. Im übrigen verbietet es sich hier, auf Einzelheiten der Darstellung einzugehen; manches wäre sonst noch zu sagen und mit manchem sich herumzutretten. Trotzdem kann natürlich niemand, der irgendwie zu Dortmund Geschichte dieser Zeit kommt, an dem Werke vorbeigehen, dessen Inhalt ausführliche Register bequem nutzbar machen.

In eine der wesentlichen Lücken des Rübél'schen Buches schiebt sich die Untersuchung Dr. Luise von Winterfelds, als Dortmunder Stadtarchivarin die Nachfolgerin Rübél's, in etwa ergänzend ein. Aus der richtigen Erkenntnis, daß Grundbesitz und Stand eng miteinander zusammenhängen, werden die verwickelten Verhältnisse der sogenannten Reichsleute und Erbsassen in Dortmund auf Grund des Eigentums am Boden behandelt. Die Verfasserin löst einen Teil der bisherigen Schwierigkeiten durch ihr Ergebnis (S. 62): „Die Erbsassen, d. h. die in Stadt und Rat sitzenden einheimischen und zugewanderten Bürger haben als Privatpersonen das Dortmunder Reichsgut an sich gebracht und sind dadurch Reichsleute geworden“. Auch manche andere Frage ist mit Umsicht untersucht, so die Gliederung des Erbsassenstandes in die Junker (Zungherrn) und die Wandschneider. Personen- und geschlechtergeschichtliche Angaben bilden dabei sehr zutreffender Weise häufig den Rückhalt. Diese bringen auch an sich ebenfalls erfreuliche neue Feststellungen, könnten aber zum Teil wohl noch ausführlicher und hier und da auch vorsichtiger gehalten sein. Der Hinweis S. 8 auf all-gemeinere Beziehungen zwischen Werler Burgmännern und Dortmund ist nicht unbedenklich. Die Werler von Berstrate, die dort anführt werden, waren keine Dortmunder, sondern stammen von dem nahe Werl gelegenen Orte Bergstraße; deutlich nach dem Stoff des Westfälischen Urkundenbuchs Bd. VII. Ebenso hat der Ritter Arnold Balke mit den Dortmunder Balke nichts zu tun, sondern gehört zu dem bekannten auf beiden Ufern der Lippe bei Hovestadt anässigen Ministerialengeschlechte; dafür sprechen wiederum Urkunden im WUB. VII und gerade der in diesem Geschlechte erbliche Vorname Arnold. Auch Ritter Heinrich von Wickebe ist kein Dortmunder Patrizierhosp, sondern zweifelsohne ein Sohn des nach Wickebe (nicht weit von Werl) benannten Ministerialengeschlechtes. Doch dies nur nebenbei.

Manche Fragen dieses Büchleins nimmt L. von Winterfeld in der letzten angestellten Arbeit zu weiterer Verfolgung wieder auf. Die uralte kaufmännische Reinoldigilde, die daraus entwickelte adelige Juntergesellschaft und die Wandschneidergesell-

schaft, das spätere Erbsassenkolleg werden in ihrem Verhältnis zu einander entwickelt und Tuchhandel und Tuchschnitt näher betrachtet, mit vielen neuen Ergebnissen, zu denen im einzelnen Stellung zu nehmen, hier nicht der Ort ist. Es sei nur noch bemerkt, daß zahlreiche familiengeschichtliche Nachrichten das inhaltreiche Heft durchsetzen. Archivar Fr. von Klode.

Ernst Mude, Bausteine zur Heimatkunde des Ludaer Kreises. Luda 1918, Verlag des Kreis Ausschusses des Ludaer Kreises.

Das stattliche Buch, das XXIII + 516 Seiten (Oktav) umfaßt und mit 160 Abbildungen, wie mit einer Spezialkarte des Ludaer Kreises ausgestattet ist, behandelt im I. Teil: die Grundlagen zur Heimatkunde des Kreises Luda (Seite 1—144), im II. Teil: Deutung und Bedeutung der Flurnamen (Seite 145 bis 228), im III. Teil: Deutung und Bedeutung der Familiennamen (Seite 229—394) und im IV. Teil: Umriss einer Heimatkunde des Kreises Luda (Seite 395—516).

Wie man aus dem Inhaltsverzeichnis ersehen kann, sind es nicht nur die Vorarbeiten, die Bausteine, aus denen sich später einmal die Heimatkunde aufbauen soll, sondern als Ergebnis der Teile I—III ist den Forschern der Heimatgeschichte die langersehnte Heimatkunde im Teil IV bereits gegeben worden, die nunmehr die gute Grundlage zu allen weiteren Arbeiten der Heimatgeschichte bilden wird. Der Verfasser hat den Titel aber wohl deshalb so gewählt, weil die Bausteine tatsächlich den größten Teil des Buches ausmachen.

Es kann an dieser Stelle nicht die Aufgabe sein, das umfassende Werk in seiner ganzen und eigentlichen Bedeutung, die es für den Kreis Luda besitzt, zu würdigen — der hier zu Gebote stehende Raum würde auch nicht ausreichen —, es soll vielmehr in der Hauptfrage auf das hingewiesen werden, was den Leserkreis der Familiengeschichtlichen Blätter besonders interessiert, auf den III. Teil: „Deutung und Bedeutung der Familiennamen“, wobei natürlich die Teile I u. II nicht ganz übergangen werden dürfen, in denen Vorklaulen-(Gehöfte-) und Familiennamen der 156 Ortschaften und die wendischen und deutschen Flurnamen im Kreise behandelt werden.

Um die durch mündliche Überlieferung und den Einfluß der Volksethnologie gar oft arg veränderten Namen, die dem Gegenwartsmenschen zum Teil völlig unverständlich sind, zu erklären und zu deuten, war ein Fachmann nötig, und der Kreis Ausschuss des Ludaer Kreises übertrug die Arbeit dem Verfasser, welchen der hochverdiente langjährige Vorsitzende der Niederlausitzer Gesellschaft, weiland Prof. Dr. Jentsch in Guben, dem Landrat als besten Kenner der wendischen Sprache und des wendischen Volkstums namhaft gemacht hatte.

Dr. Mude nimmt eine genaue Scheidung der deutschen und wendischen Familiennamen vor und teilt in beiden Gruppen die Namen ein nach solchen, die a) aus Ruf- und Personennamen, b) aus christlichen Ruf- und Taufnamen, c) aus Zunamen (Beinamen) und d) aus Herkunftsnamen entstanden sind. Während er der deutschen Gruppe noch die Zeitnamen und humanistischen Namen zufügt, scheidet er die Herkunftsnamen der wendischen Gruppe in 1. wendische Volksnamen und 2. wendische Ortsnamen als Familiennamen. Die im übrigen gleiche Behandlung beider Gruppen ist deshalb berechtigt, weil die Entstehung und Bildung der Personen- und Familiennamen bei den unter den Indogermanen am nächsten verwandten Germanen und Slaven die gleiche gewesen ist. Dagegen hält es der Verfasser für nötig, in den beiden alphabetischen Verzeichnissen der Familiennamen (Seite 306 und 346) die Bewohner der Städte und des platten Landes zu scheiden. Als Grund dafür gibt er im Vorwort an, daß im Mittelalter die städtischen Bevölkerungsverhältnisse andere waren als die ländlichen, und daß aus den städtischen Namen sich für die Heimatgeschichte weniger verwertbare Schlüsse ziehen lassen.

Dadurch, daß sämtliche in dem Kreise Luda vorkommende Namen, soweit sie alte ortseingewohnte Familien betreffen — von den fremden z. T. polnischen, russischen und tschechischen Zuwanderern in den Industriegebieten ist abgesehen worden —, in beiden Verzeichnissen enthalten und mit genauen Hinweisen versehen sind, ist das Buch für den Forscher ein sehr bequemes Nachschlagewerk, in dem er sich nicht nur über Zugehörigkeit seines Namens zur deutschen oder wendischen Namensgruppe, resp. den vorhin angegebenen Einzelscheidungen unterrichten kann, sondern er wird auch durch die hinter den Erläuterungen der wendischen Namen angegebenen Zahlen auf diejenigen Orte (im I. Teil) verwiesen, in denen der Name vertreten ist.

Dadurch daß die alphabetisch geordneten wendischen Namensklärungen das alphabetische Verzeichnis der Familiennamen in moderner Schreibart neben sich haben, ist es auch dem der wendischen Sprache Unkundigen leicht gemacht, sich zu orientieren. Um einmal ein Beispiel zu geben: derjenige, der über den in

den alten Weberdörfern verbreiteten Namen Ralf Aufklärung wünscht, dürfte ohne die ihm gegebene Hilfe schwerlich darauf verfallen, unter „Ralc“ nachzusehen. Dasselbe dürfte bei Haschke der Fall sein, dessen Erklärung unter „Jarislaw“ steht. Noch schwieriger dürfte dies bei einzelnen christlichen Rufnamen sein, die unter dem Einfluß des in der Mundart wechselnden Unlaut H oft zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind, wie Habangt aus Adam usw.

Im Interesse der Heimatkunde der Niederlausitz wäre es zu wünschen, wenn die anderen Kreise dem Vorbilde des Ludaer Landrats, Freiherr von Manteuffel, bald folgen würden und für ihr Gebiet ähnliche Arbeiten anregten. Auch die familiengeschichtliche Forschung würde es freudig begrüßen, wenn durch weitere derartige Veröffentlichungen die zum Teil noch weniger geklärten wendischen Familiennamen der weiter nach Osten gelegenen Landstriche gedeutet und ihren Aufgaben zugänglich gemacht würden.

Stadtarchivar Dr. Th. Schulze.

Edmund von Wecus, Die Bedeutung der Ortsnamen für die Vorgeschichte. Zeit 1920, Sis-Verlag. 141 S. 8°. M. 8.25.

Trotz eifrigsten Bemühens bedeutender Gelehrter — ich nenne aus unserer Zeit nur Kluge, Behagel, Alfred Goetze —, trotz der vielen Vereine, die sich mit den Dingen, die da deutsch heißen, befassen, ist wirkliche Erkenntnis und Wissen von deutscher Sprache und deutschem Wesen, von deutscher Vergangenheit doch nur in recht bescheidenen wenigen Kreise unseres Volkes gedungen. Wie wäre es sonst möglich, daß die Schreibereien eines Mannes, der auch das hier vorliegende Papier hat bedrucken lassen, gekauft werden, ja Anerkennung finden? Und während sonst der Gelehrte und wissenschaftliche Arbeiter an solchen Kunstwerken achselzuckend vorübergeht und sie stillschweigend beiseite wirft, muß er sich doch von Zeit zu Zeit aufraffen, um die jämmerliche Mäßigkeit derartigen Geschreibels aufzudecken, um größeren Schaden zu verhüten, oder wenigstens vor ihm zu warnen.

Der Herr Edmund von Wecus will Flur-, Orts-, Straßen- und Familiennamen erklären. Von der Schwierigkeit eines solchen Unternehmens hat er keine Spur, weil ihm die gewöhnlichsten sprachlichen Kenntnisse abgehen; er kennt nicht das abc der deutschen Grammatik, viel weniger das einer anderen Sprache. Die Hundertschaft ist ihm der Angelpunkt, die einführen soll in die Geheimnisse der Vorzeit. Zu den hundert Kloden der Freien, aus denen nach v. Wecus die Hundertschaft bestand, gab es eins für den Huno, Hund, Hundt, Hunt, Runo, Rund, Chund, Hind, Hnd, Kent, Gent, Rind (Wittkind), oder wie man ihn nach der Stammesmundart nennen mußte, den Edeling, den Urkönig, den Anführer der Hundtschaft. So zu lesen S. 25: „Sein Klod hieß der Sebel-, Sabel-, Sattel-, Sal- oder Selhof, Anselbel (Abn-) Hovesant, Sallant, Bifang oder Bant“ Mehr kann man nicht verlangen, d. h. ein Gebräu von Unkenntnis, Unwissenheit. — Und auch das Haustier Hund hat seinen Namen von der Hundtschaft, „da er, wie mehrere andere Tiere, in irgend einem Verhältnis zu den geheimen Handlungen auf der Walfahrt stand. Man vergesse nicht, daß der Hund der Freund und treue Begleiter der Menschen ist und daß er den Germanen als Geisterfeind galt“ (S. 27). Er dürfte unmöglich sein, ohne eine lange Abhandlung in diesen Rattenschwanz von Verworrenheit etwas Licht zu bringen. — Aber diese beiden Beispiele dürften genügen, um jedem zu zeigen, wie es mit dem Wissen des Herrn von Wecus bestellt ist, der sich unterfangt, Fragen öffentlich zu behandeln, wofür ihm jede Anlage fehlt.

Die zweite Silbe in Lübeck erklärt er S. 46: durch Iokaudisch bec = Schnabel, Maul! Nun aber genug!

Auf derselben Stufe stehen auch andere Arbeiten desselben Verfassers, ich nenne nur „Zur Erkenntnis der Vorzeit! Das Rätsel des Hunsrucks“ (Berg-Verlag, Düsseldorf 1916) und „Die Wochen- und Monatsnamen und die Festtage und ihre Bedeutung“ (Sis-Verlag Zeit 1920). In der zuletzt genannten Schrift überrascht uns der gelehrte Herr mit einer neuen germanischen Gottheit: Sater (S. 6). Weiter braucht man gar nicht zu lesen! — Man kann Herrn von Wecus nur einen Rat geben, die Hand von diesen Sachen zu lassen oder sich auf die Hosen zu setzen und zornig deutsche Sprachwissenschaft zu treiben.

Dr. Georg Schoppe.

Erwin Volkmann, Straßennamen und Städtetum. Würzburg, 1919, Gebr. Memminger. X und 160 S. 8°.

Die alten Straßennamen geben einen wichtigen Einblick in das Städtelieben und die Entwicklung der Städte in vergangener Zeit. Mit gründlicher Sachkenntnis und in erster Forschung enthüllt der Verfasser dem Leser die Entstehung vieler alter, eigenartiger Straßennamen, die teilweise recht derben Ursprungs sind. Das beigelegte Orts- und Straßennamenverzeichnis ist sehr willkommen.

Oberst W. v. Falkenhayn.

Münchener Kalender für 1921. 37. Jahrgang. Mit Wappenbildern von Otto Hupp und Erläuterungen dazu von Gustav A. Seyler. München und Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz u. S. 31 S. Schmalformat M. 8.—

Selten wohl haben in einem Jahrgange der Familienhistorischen Blätter Wappenfragen einen so breiten Raum eingenommen, wie in diesem Jahre. Wir freuen uns, von dem Verfasser einer Reihe der erwähnten Aufsätze, Professor Otto Hupp in Schleißheim, als guten Abschluß im letzten Monatsheft des Jahres noch seinen bekannten „Münchener Kalender“ anzeigen zu können, der außer dem stilgerechten Titelbilde des neuen Reichsadlers (über die Auseinanderziehung zwischen dem Künstler und dem Reichsministerium des Innern wird in den „Erläuterungen“ berichtet; hinzuweisen ist auch auf die kleine Mitteilung „Ein neues Reichswappen“ in den „Familienhistorischen Blättern“ 1919, Sp. 89) wieder die Wappen von 12 Adelsgeschlechtern (von Beaulieu-Marcognat, von Bothmer, von Bülhingslöwen, von der Gabelenz, von Hornstein, von Laimeing, Lochner von Hüttenbach, von Maltitz, von Vogrell, von Usedom, von Wallmoden, von Wartensleben) in klassisch-schöner Ausführung enthält. Die vorzügliche Ausstattung des Kalenders wurde trotz der hohen Herstellungskosten beibehalten, angesichts deren der erhöhte Preis immer noch als sehr billig bezeichnet werden muß.

Ernst Müller.

Mag und Walter Rahlfe, Die Wappen der alten Bauernfamilien in den holsteinischen Elbmarschen, gesammelt und mit begleitendem Text und Genealogien versehen. Altona 1920, Kiegel & Jensen (J. Harber Buchhandlung). 4^o. 29 Seiten Text und 18 Tafeln in Farbendruck. 50 Mark.

Die Verfasser bringen von 72 Bauerngeschlechtern der genannten Gegend die Wappen, sämtlich mit Helm und Helmzier und in Farben. Als Quellen sind nur ganz im allgemeinen teils Grabsteine, Siegel, Geräte usw., teils einige näher bezeichnete Druckwerke genannt. Schmerzlich vermisst man den Quellennachweis im einzelnen, die Nachricht, wann jedes Wappen zuerst, und wo es auftritt, woraus auf die Farben geschlossen werden kann, die doch auf älteren Siegeln, Grabsteinen u. dergl. nicht ersichtlich sind usw.

Auch die Darstellungsweise der Wappen muß Bedenken erregen. Der Zeichner scheint die Unbeholfenheit und Voraussetzungslosigkeit der frühesten Heraldik vordrücken und dahinter Mangel an Beobachtungsgabe und zeichnerischem Können verbergen zu wollen. Fragenhaftes Entstehen der Wirklichkeit ist aber noch lange nicht stilisieren. Die vielfach unmöglichen und verzerrten bräunlich gemalten Helme, die teilweise plump und unschön gestalteten Wägen, die Zierbilder von Tieren, die jede Naturbeobachtung und Charakterisierung vermissen lassen, sodas der Wolf z. B. als solcher ohne Text garnicht zu erkennen ist — eine rühmliche Ausnahme macht die Krähe —, können nur als heraldische Verirrung bezeichnet werden.

Der „Genealogie“ überschriebene Abschnitt enttäuscht. Er bringt nur für jeden Namen eine Aufzählung von zusammenhängendem Vorkommen einzelner Namensträger, meist ohne urkundliche Belege. Wiederholt ist auf „eine Urkunde“, aber ohne deren nähere Bezeichnung hingewiesen.

Das Auffuchen der einzelnen Familien ist unnötig dadurch erschwert, das sie nicht alphabetisch, sondern ganz willkürlich nach Schildbildern geordnet sind, und ein Verzeichnis fehlt. Wir bedauern aus allen diesen Gründen, dem Buch eine Empfehlung nicht mit auf den Weg geben zu können.

Dr. A. von den Velten.

Hans Straffer, Fragen der Entwicklungsmechanik. Die Vererbung erworbener Eigenschaften. Bern und Leipzig 1920, Verlag von Birkh. 147 S.

Wie es meistens zu gehen pflegt, so scheint auch in den Fragen der Vererbungslehre, die nach den Extremen Lamarck (Vererbung erworbener Eigenschaften) — Weismann (Nicht-Vererbung erworbener Eigenschaften) ausgeklagelte Magnetnadel sich auf eine mittlere Lage allmählich einzustellen. In sehr sympathischer, objektiver Weise nimmt Verfasser die verschiedenen Anschauungen, Theorien und Versuchsergebnisse, die die Vererbung erworbener Eigenschaften beweisen sollen, unter feiner kritisch scharfer Lupe und kommt zu dem Ergebnis, das zwar der Lamarckismus (erbliche Übertragung der während des individuellen Lebens erworbenen Eigenschaften) nicht in seinem ganzen Umfange Geltung haben könne, das jedoch bis jetzt, besonders nach den Versuchen Towners am Roloradoläfer von einer Vererbung blastogen (= in der Keimzelle) erworbener Eigenschaften gesprochen werden kann. — Erprägt den neuen Begriff „Eutrople“, worunter er die nützliche Neuerwerbung von Veränderungen versteht, die es ihrem Besitzer ermöglichen, neue Lebensbedingungen

auszunutzen. Als eine (von ihm aufgestellte) Hypothese und als äußerstes Zugeständnis, das er zu Gunsten der Lehre von der Vererbung erworbener Eigenschaften machen zu können glaubt, bezeichnet er das „Prinzip der gleichen Beeinflussung noch nicht aktivierter korrespondierender Determinanten im Soma und in den Keimbahnzellen“. Sollte eine gemeinsame Beeinflussung des Somas und der Keimzellen wirklich stattfinden, so beruhe sie nicht auf dynamischer oder stofflicher Induktion, sondern auf der „Paralleleinwirkung“ eines der Zirkulation übermittelten Agens (ursächlichen Stoffes). (S. 142.)

Als wichtiges Ergebnis geht nach des Verfassers Ansicht aus den neueren Versuchen (u. a. Kammerers) hervor, das die Keimzellen durch abnorme äußere Bedingungen mehr oder weniger tiefgreifend, unter Umständen auch in ihrem Genotypus transformatorisch verändert werden können.

Veränderungen des elterlichen Somas sind aller Wahrscheinlichkeit nach nicht die Ursache der Keimesveränderung und der Abänderung des Nachkommen, sondern nur Parallelvorgänge zu dem Prozeß, der sich an den Keimzellen abspielt“ (S. 144).

Ein reiches Literaturverzeichnis beschließt das zum Nachdenken anregende Buch. Dr. med. W. Pfeilsticker.

H. Tiefrenger, Graphologische Charakterforschung. Berlin. o. J. (1919), Verlag von R. Bredow. 157 S. 8^o. M. 4.—

Die Graphologie ist als ernst zu nehmende Wissenschaft längst anerkannt, und wenn sie mit Titaten Shakespeares, Al. Dumas' u. ä. erhärtet werden soll, so ist das schon geeignet, Mißtrauen zu erregen; dieses bestätigt sich leider nur zu sehr. Das Buch erhebt sich in keiner Weise über den Unwert der „graphologischen Ede“ in Familienzeitschriften und verzichtet von vornherein auf psychologische Auswertung (vgl. die Besprechung von Lomer über A. R. Stongs Wissenschaftliche Handschriftenbeurteilung in den Familienhistorischen Blättern 1919, Sp. 245).

Gerade, weil wir der Meinung sind, das Handschriftenvergleichung und Handschriftenbeurteilung in viel stärkerem Maße als bisher von der Familienforschung berücksichtigt werden sollte, muß vor allen „populären“ Handbüchern, die mit unbewiesenen und unbeweisbaren Behauptungen arbeiten, gewarnt werden. Eine ausgezeichnete Einführung in die Probleme und das Arbeitsgebiet der Graphologie bietet: Schneidemühl, Die Handschriftenbeurteilung (2. Aufl. Leipzig 1918. Aus Natur und Geisteswelt 514). — Ein Weg für die genealogische Anwendung der Graphologie ist durch die Faksimilebeigabe einer großen Anzahl von Namensunterschriften im „Stammbaum (so) der Familie Siemens“ gewiesen. Eine Bearbeitung dieses reichen Materials fehlt leider. — In ähnlicher Weise sollte sich jeder Familienforscher bemühen, eine möglichst umfangreiche Sammlung handschriftlicher Aufzeichnungen von Familienmitgliedern anzulegen. Die Beurteilung des Materials muß dann von einem graphologischen Fachmann erfolgen, um auf diesem Gebiete von vornherein den wilden Dilettantismus auszuschließen, der z. B. in der Heraldik leider noch immer nicht verschwunden ist. cand. hist. Steinberg.

Ludwig Flüge, Die rassenbiologische Bedeutung des sozialen Aufstiegs und das Problem der immunitierten Familien. Göttingen 1920, Vandenhoeck und Ruprecht. 74 S. 8^o. M. 3.—

Wer aus der Familiengeschichte nicht nur lernen will, wie es gewesen ist, sondern auch für sich selbst und seinen engeren Familienkreis praktische Lehren des Handelns zu gewinnen wünscht, der muß diese fleißige, auf weitwichtigem Stoffe aufgebaute und in das soziale Problem tief eindringende Schrift lesen. Der Verfasser ist Rechtsanwält, hat eine große Menge genealogischer Tatsachen und Statistiken ausgebeutet, ist aber doch nicht eigentlicher Genealog. Der allgemeine Begriff des „Stammbaums“ beherrscht ihn vollständig, während die klaren Begriffe Nachfahrenstafel und Ahnentafel ihm fehlen, und die engere familienhistorische Literatur kaum benutzt ist. Die kleine Arbeit, für weitere Kreise bestimmt und doch nicht leicht zu lesen, hat in unserer Zeit, da alles nach Aufstieg und womöglich höherer Tätigkeit strebt („Freie Bahn dem Tüchtigen“) hervorragende Bedeutung, da sie jedem, der sich überhaupt mit solchen Gedankengängen befaßt, die Überzeugung beibringt, das der rasche Aufstieg in eine höhere Gesellschaftsschicht für die Familie, insofern sie es mit Armut an Nachkommenschaft büßt, gefährlich und mithin für das Volksganze schädlich ist. Im Gegensatz dazu wird überzeugend dargelegt, das Familien, die schon lange in gehobener Lebensstellung sind, vor allem der alte Adel, aber in gewissem Grade auch die Kreise des höheren Bürgertums, gegen die schädlichen Einwirkungen dieser Lebensweise abgehärtet und gewissermaßen „immunitiert“ sind, so das sie sich besser erhalten und durch eine zahlreichere, im Durchschnitt leistungsfähigeren und anpassungsfähigeren Nachkommenschaft auszeichnen. Der

Genealog, der über die einzelne Familie hinausblüht und aus Vergleichen praktische Schlüsse für die eigene Lebensführung zu ziehen geneigt ist, findet hier eine Menge seiner Beobachtungen und Anregungen zum Nachdenken. Und der ernste, nicht partei-

politisch eingefärbte Gesellschaftswissenschaftler und Gesellschaftspolitiker wird aus den nicht alltäglichen Gedankengängen großen Gewinn ziehen können, da namentlich dem Statistiker eine Fülle neuer Aufgaben gestellt wird. Archivdirektor Dr. Eille.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Berichtigung zu Rundfrage Nr. 113. Sartorius.
Druckfehler: statt Elisabeth Bauer von Hoppenheim muß es heißen „Elisabeth Bauer von Heppenstein“, ferner am Schluß: „Sünder Mahler, genannt von Staffelsstein“. Amtmann Straß.

Nr. 198. Alberti. — Albrecht.

Im Greifswald ist immatrikuliert: 3. I. 1615 Christophorus Alberti Gryphiswaldensis, ferner in Königsberg: 4. III. 1620 Christophorus Albertus Liswaldensis (!) Pomeranus. Ist letzterer Ort vielleicht auch als Greifswald zu lesen? Alle näheren Angaben über den oder die Vorbezeichneten sind erwünscht. Gesterding, Beitr. z. Gesch. von Greifsw., versagen. Vgl. auch Fam. Bl. 1920, Sp. 83. Oberleutnant a. D. Konrad v. Alberti.

Nr. 199. Arndt (v. Arndten).

Gesucht: Taufpatz der Marie Katharina Arndt (* Dresden 1790, 67 oder 64 Jahre alt), ∞ Albrecht Erhard v. Klüfer, * Schlesien, Posen oder Westpr.

Amtsgerichtsrat v. Klüfer.

Nr. 500. Bloß.

Herkunft gesucht von: 1. Abraham Gotthilf Bloß (* um 1699), seit 1721 Kinderlehrer in Schwanebeck, 1733 Schulsubstitut, dann Schulmeister in Brück (Kurzsächs. Amt Belgig). 2. Sillemann Bloß, seit 1731 Rektor in Zahna (Bez. Halle). — Kirchenbücher, Geh. Staatsarchiv Berlin, Hauptstaatsarchiv Dresden versagen. Landgerichtsrat Hanke.

Nr. 501. Brod (Broch).

Der Vater des 4. X. 1701 in der Trinitatiskirche in Kopenhagen ~ Laurits Christiansen Brod (Brod) war Christian Laursen Broch, Bierauschenker bei dem nördlichen Wall, □ Kopenhagen 12. XII. 1713, ∞ Anne Haagens Tochter. Nachrichten über die Vorfahren erbeten. Was kann wohl den in Kopenhagen lebenden Norweger (?) zur Annahme eines deutschen Familiennamens veranlaßt haben? Leben in Deutschland noch andere Nachkommen dieser Familie? Dr. James Brod.

Nr. 502. Echold.

Um Vervollständigung folgender Ahnenreihe wird gebeten: 1. Anna Echold, * . . . , ∞ . . . Claus Rasch, * . . . , * . . . , Harbesvogn in Nieharde, Schleswig, lebten etwa 1650. 2. Diederich Echold, * . . . , * . . . , Bürgermeister in Wechla. 3. . . . 4. Bernhard Echold, * . . . , * . . . , Ratsherr in Wechla. ∞ . . . 5. Anna Rad, * . . . , * . . . 10. Lorenz Rad, * . . . , * . . . , Bürgermeister in Wechla. Gibt es gedruckte Quellen über diese Münsterländischen Familien? W. Albers.

Nr. 503. Eiert.

Ergänzung nachstehender Ahnentafel erbeten: 1. . . . Eiert, * nach 1671, ∞ 1696/97 (?) Klosteramtman Franz Andreas Brückmann zu Marienthal bei Helmstedt. 2. Martin Friedrich Eiert, Bürgermeister von Berlin, * Wittstock 1644, * Berlin 1693. 3. Anna . . . 4. Christoph Eiert, Mag. Archidiaconus zu Wittstock . . . 5. Elisabeth Kühne . . . 6. . . . 7. . . . 8. Nikolaus Eiert, Propst von Berlin, * Wusterhausen 17. X. 1586, * Berlin 14. VIII. 1637. 9. . . . 10. Martin Kühne, Kammergerichts-Advokat zu Berlin . . . 11. . . . 12. . . . 13. . . . 14. . . . 15. . . . Bauingenieur Hans Felkin.

Nr. 504. Fruwein von Podoli.

Ahnentafelergänzung erbeten: 1. Johanna Fruwehnin v. Podoli, röm. kath., * . . . , □ Guntramsdorf bei Wien 16. X. 1777, alt 17 Jahre. 2. Ritter Ferdinand Fruwehn v. Podoli, * . . . , * . . . (vor 1777); ∞ . . . 3. Josepha . . . , * . . . , * . . . (nach 1777). Nach der Totenmatrik in Guntramsdorf stammt Johanna Fruwehnin v. Podoli aus „Klatrub“ in Böhmen. Die Anfrage an alle Pfarrämter Klatrub in Böhmen blieb ergebnislos, da angeblich die Matriken versagen. Jng. Karl Ritter.

Nr. 505. Gerstmann.

Im Okt. 1694 wird als Pate bei einem Entelsohn in Göttingen genannt der Dr. med. Florian Gerstmann, fürstl. Merseburgischer Leib- u. Hof-Medicus, im Septbr. 1701 wird als Pate bei einem Neffen (?) in Göttingen genannt der Amtmann u. J. U. C. Johann Ludwig Gerstmann zu Droßlig (Bez. Merseburg). Weitere Nachrichten gesucht.

Hugo Gerstmann.

Nr. 506. Halberstadt.

Gesucht Geburtsort u. -datum, sowie Eltern von Philipp Halberstadt, stud. theol. in Jena 1720, evang.-luth. Pfarrer in Eichenberg (Kurhessen), 1732-42, desgl. in Carlshausen an der Weser 1742-68. Dr. Ritter.

Nr. 507. v. Hangelen.

Gesucht werden alle Nachrichten, auch Anschriften, über die im 19. Jahrh. und etwa heute noch lebenden Angehörigen des Geschlechtes von Hangelen (ursprünglich westfälischer Uradel). In der 2. Hälfte des 19. Jahrh. bestanden noch folgende Familien von der Linie Bodefeld-Gershausen: die des Ferdinand v. H. zu Gershausen, Kinder u. a. Wilhelm (Sprachlehrer zu Frankfurt, ∞ Minna Mahrt), Albrecht, Alban; die des Bürgermeisters Ludwig Karl Friedr. v. H., Kinder u. a. Wilhelm (* 1854, Offizier), Ludwig (* 1863); die des Oberförsters Alban, Kind u. a. Erich; die des Ernst, Kinder u. a. Ernst und Robert. Archivar Fr. von Klode.

Nr. 508. Hermsdorff.

Ein Christian Hermsdorff, * Rochlitz 30. X. 1624, wurde Buchhändler in Frankfurt. Sein Vater wird als Andreas Hermsdorff, Ratskammerer in Rochlitz, angegeben. Ist über diesen und weitere Vorfahren näheres zu erfahren? Anton Sandhagen.

Nr. 509. Herrmann.

Jede Nachricht über Johann Georg H., * . . . 1735, * Nikolstadt (Kreis Liegnitz) . . . l. 1823, gesucht. Herrmann.

Nr. 510. Hummel.

Vorfahren gesucht von Johann Heinrich Hummel, * . . . 1681, * Schwansließ (Neumark) 1750, Rgl. Altjägermeister u. Bürgermeister daselbst; ∞ Anna Margarete Werdmeister. Gesucht werden weiter Angaben über Namensträger hauptsächlich in Pommern u. Neumark, sowie in Anhalt. Rgl. Rittmeister a. D. Hummel.

Nr. 511. Rohlfase (Rohlfase).

Heinrich v. Kleist schließt seinen Michael Rohlfase (eigentlich Hans Rohlfase) mit den Worten: „Vom Rohlfase aber haben noch im vergangenen Jahrhundert im Mecklenburgischen einige frohe und rüstige Nachkommen gelebt.“ Ist über diese Näheres bekannt? Im Dorfe Wehrlow, Asp. Herrenburg im Fürstentum Rakeburg lebten um 1600 Hinrich Rohlfase (□ 24. VI. 1655) und sein Sohn Jochim (□ 5. II. 1659). Der Enkel des letzteren, Jochim (* 19. VI. 1651, □ 21. VII. 1700), erwarb wohl erst die Schulzenstelle, die sich noch heute im Besitze der Rohlfaseschen Familie befindet. Studienrat Dr. Runkel.

Nr. 512. Rorch (Rorg, Rord).

Gesucht Vorkommen des Namens Rorch (Rorg, Rord) in der Provinz Sachsen im 17. Jahrh. Im 18. Jahrh. war die Familie im Kreis Mansfeld anlässlich. spätestes Datum bis jetzt: (evangelisches) Kirchenbuch Stadt Mansfeld 3. VI. 1700: Johann Gottlieb Rorch *, Sohn des Mtr. Zacharias Rorch. Rudolf Rorch.

Nr. 513. (von) Roebue.

Amtmann Gerhard Christian R. in Fürstenberg a. Weser, ∞ 26. II. 1737 Marie Margarete von Santelmann. Geburts- u. Sterbedaten beider gesucht, sowie Ahnen des Amtmann R. Verlagsbuchhändler Spohr.

Nr. 514. Lamberg.

Bürgerliche, christliche Namensträger in Österreich gesucht. Rudolf Lamberg.

Nr. 515. Piefegang.

Gesucht Ausbreitungsgebiet dieses Namens, sowie Vorfahren des Christoph Piefegang, um 1750 Hüfner in Beelitz (Marz).
Dr. phil. Brandt.

Nr. 516. Maske.

Jede Nachricht über Namen, Wappen und Siegel im 17. u. 18. Jahrh. im Kreise Pyritz und Umgegend gesucht.
Oberst Bruno Vanselow.

Nr. 517. Mebesius.

Läßt sich der Familienzusammenhang zwischen Mag. Joachim Mebesius, * 12. XI. 1648 als Diakon in Gardelegen, alt 51 J. (auch Mevius genannt) und der Familie des Friedrich Mevius, Dr. iur. u. Prof. in Greifswald (9. V. 1576—7. VII. 1636) feststellen? In der Marienkirche zw. Gardelegen soll Grabstein des Joachim Mebesius vorhanden sein.
Dr. Paul Bendorf.

Nr. 518. von Mehsch.

Wer waren die Eltern von Sabine Margarete von Mehsch, * . . . * . . . ; ∞ I. . . Kurt Ludwig Wolbeck von Arneburg, Rurfürstlicher Obristleutnant, 1677 Pachtinhaber des Amtes Stöckenburg, Erbherr auf Breitenhain bei Altenburg vor 1700, * . . . * . . . ; ∞ II. Hans Heinrich von Heßler auf Schloben und Göhntz, * 23. XI. 1648, * . . .
Amtsgerichtsrat von Hirschfeld.

Nr. 519. Meyerding.

Wann und wo ist der spätere Schmiedemeister in Warschau Christoph M., aus dem Braunschweigischen stammend, geboren (* Warschau um 1810)?
Kurt Meyerding.

Nr. 520. Niemeyer. — Mobersohn.

Gesucht Ahnen- u. Stammtafel: a. der Brüder Lehrer Heinrich Niemeyer und Goldarbeiter August N., beide um 1850 in Braunschweig; b. der Brüder Kornhändler Hermann Mobersohn, um 1835 in Lippstadt, und Posthalter Adolf M., 1859 in Soest.
Rechtsanwalt Mattenklott.

Nr. 521. Osterloff.

Johann Albrecht Osterloff wird 1743 in Friedland (Medl.) angeführt als „aus Holzendorf stammend“. Wo mag dies liegen?
Dr. Herdtmann.

Nr. 522. Peterflge. — Peter-Zilli. — Rittmeyer.

Ahnenafelergänzung erbeten: 1. Julius Nikolaus Peterflge, ev., Rot-, Stüd- und Glodengießer zu Thorn, ~ Garnisonkirche Braunschweig 10. XII. 1717, 25. X. 1747 Bürger in Thorn, * Thorn . . . (?). 2. Tobias Peter-Zilli, * . . . 1734 Sergeant in der Kompagnie des * Obrist Vastir, * . . . ; ∞ Wipshausen 14. II. 1716 3. Ilse Katharine Rittmeyer, * . . . * . . . Tochter des Franz Rittmeyer, Bürger und Brauer zu Braunschweig, * vor 1734.
Mag. Prowe, stud. rer. pol.

Nr. 523. Buchert.

Namensträger um 1700 und früher, hauptsächlich in Brandenburg, Mecklenburg und Pommern, gesucht.
Oskar Buchert, Revierförster.

Nr. 524. von Quast.

Gesucht Eltern und Vornamen einer von Quast, ∞ 1625 Joachim Wolbeck von Arneburg auf Volkritz und Welborn (Altmark).
Amtsgerichtsrat von Hirschfeld.

Nr. 525. Sander.

Gesucht Lebensdaten von Pastor Phil. Joach. Sander, * Elze (Hannover) 2. X. 1725.
Prof. F. Plathner.

Nr. 526. Schaar, Schaare.

Näheres gesucht für: 1. Konrad Schaar(e), 1643—1695 Pastor in Wormsdorf (bei Eilsleben, Prov. Sachsen), * 1614 in „Elban“ (= Groß-Elbe?), Stift Hildesheim. — 2. Wolfgang Konrad Schaar(e), Sohn des vorigen, ebendort Pastor 1696—1714, stud. in Helmstedt, Rektor in Alfen, * Wormsdorf 1651, * ebendort 21. XII. 1714. (Vergl. Geschichtsbll. f. Magdeburg, Jahrg. 46, 1911.)
Dr. Wilh. Schaare.

Nr. 527. (v.) Schlieffen.

Ahnen gesucht von Anna (v.) Schlieffen (Schleff, Schleif, Schleve), ∞ Joachim Beggerow, 1580 Bürgermeister zu Treptow (Rega).
Kurt Windelfesser.

Nr. 528. Schönöb.

Geburt u. Ahnen gesucht von Ludwig Sch., des Rats in Ulm, * Ulm 1596; ∞ das. 1582 Katharine Schleichner (deren Ahnen bekannt); Eltern angebl. Ludw. Sch., praefectus Reichen-

bergensis, u. . . Mühlh., oder Ludw. Sch., * Ulm 1594 u. Magdal. Besserer (deren Ahnen bekannt).

O. Heingeler.

Nr. 529. Schöpf.

Daten und Vorfahren, sowie Quellenangabe gesucht über: Joh. Wilhelm Schöpf, 1724 Fürstl. Justizrat bei der Landeshauptmannschaft des in Neustadt a. d. Aisch residierenden Fürsten Karl August, Markgrafen zu Brandenburg.
Regierungsrat Dr. Schöpf.

Nr. 530. Schulz. — Sigelin.

Gesucht Ahnen und Geburtsdatum des Johann Erhard Schulz, * Brunstatt i. Elz. 28. IX. 1759, sowie Geburts- und Sterbedatum seiner Ehefrau (∞ Brunstatt 30. X. 1718 Maria Sigelin). Kirchenbücher versagen.
Pfarrer Kerle.

Nr. 531. Spalding.

Gesucht Bild des Rgl. Wegebaumeisters Wilhelm Albert Otto Spalding, ev., * Fichtwerder 23. IX. 1791, * Gleiwitz 15. VI. 1852. — Als Baumstr. tätig in Nicolai u. Gleiwitz. Als Besitzer kann in Frage kommen: die Witwe des Kreisbaumstr. Otto Spalding (* St. Wendel 19. XI. 1890), deren Aufenthalt unbekannt ist.
Regierungsbaumeister Erwin Spalding.

Nr. 532. Sturmberger.

Erwünscht jedes Vorkommen des Namens, sowie Eltern Josef Sturmbergers, * Losenstein, Ob.-Österreich (?), um 1785.
Dr. phil. Brandt.

Nr. 533. von Sydow.

Gesucht Ahnentafel von Anna von Sydow, Witwe des Zeugmeisters und Siehers Michael Dieterich und Mutter natürlicher Kinder des Rurfürsten Joachim II. von Brandenburg (vergl. z. B. Pauli, Allgem. Preuß. Staats-Geschichte, Bd. 3, Halle 1762, S. 194—196), und deren Schwester Elisabeth Sydow, ∞ Joachim Pascha (* Ruppin . . . 1527, * Wusterhausen (?) 30. VIII. 1578). Als Vater wird Nicolaus Sydow, Hauptmann zu Bölow und Jossen, genannt.
Gerhard Bürger.

Nr. 534. S(h)iede.

Vorfahren von Christoph Siede, Schulmeister (ev., * ?, * Hohenfeeden 15. VII. 1735, gesucht. Kirchenbücher beginnen 1668. Erste Eintragung Siede 1699. Wo sind Anstellungs- oder Visitationsakten der Gemeinde Hohenfeeden zu suchen? Wer kann Näheres mitteilen über Familie Siede vor 1800 in der Altmark, Jerichow, Havelland, Prignitz, Fauche, Seltow?
Professor Siede.

Nr. 535. Ungerer. — Nünnenmacher.

Gesucht Ahnen, Heirats- und Geburtstag des 22. II. 1675 in Pforzheim ∞ Weingärtners u. Totengräbers Lucas Ungerer u. seiner Ehefrau Anna Marie . . . ∞ I. II. 1681. Ferner Geburtsdatum u. Ahnen des Lucas Ungerer, * 19. II. 1675, ∞ Pforzheim 26. II. 1656 mit Anna Nünnenmacher (Kirchenbücher versagen).
Pfarrer Kerle.

Nr. 536. Welsen (Welzen).

Nähere Angaben (Eltern, Lebensdaten usw.) gesucht über: 1. Cornelius à Welzen, Dr. u. Professor der Theologie in Groningen i. Holland; 2. die in Frage 413 erwähnte Karoline Philippine von Welsen.
Oberst a. D. J. v. Bage.

Nr. 537. Werther. — Zimmermann. — Schille.

Vorfahren gesucht von Johann Georg Werther, Stolberg-Oberförster, * Wertgerode 25. IX. 1785, und seiner Frau Marie Margarethe Zimmermann. Rechtsanwalt Mattenklott.

Nr. 538. Wigendorff, Wiezendorf, v. Wigendorff.

1. Luise Wigendorff, geb. Chevalier, * . . . * . . ., Vorname ihres Gatten Dr. . . . W. (* . . . * . . .). 2. Was ist über eine, 1241—1492 erwähnte, Hamburger Patrizierfamilie v. Wigendorff bekannt? Wappen: 3 Rosen auf einem Schrägrechtsbalken.
Alfred Richard Wigendorff.

Nr. 539. Kupferhämmer in Niedersachsen und im Harz.

Wo gab es gegen Ende des 17. Jahrh. Kupferhämmer in Niedersachsen u. im Harz? Die Grundstücke haben meistens noch bis heute die Bezeichnung „Kupferhammer“ beibehalten. Auf welchen Kupferhämmeren waren Mitglieder der Familie Schramm (Schramme)?
von Arnswaldt.

Nr. 540. Zwillingengeburt.

Ist etwas bekannt über die Vererbung der Anlage zur Geburt ungleicher Zwillinge? Diese Anlage scheint nach meinem Material eine aus der Familie der Zwillingmutter stammende sowohl durch Männer als durch Frauen vererbte Eigenschaft zu sein. Unterliegt sie der Mendelschen Regel? Riehm.

Antworten auf die Rundfragen.

Adam (Nr. 412).

Urkundenbuch der Stadt Wernigerode, Seite 109 und 172/173
Fußnote: Curt Adams heredes Michel Hille[n] u. Ebert
Striling (c. 1560). Stammer, Stabsveterinär a. D.

v. Brandt. — v. Kreuzen (Nr. 194).

Sammlung handschriftlicher Leichenpredigten im Stadtarchiv
Königsberg i. Pr.: 1. auf Wilhelm von Uweyden, (* 9. II. 1688),
nennt unter den Vorfahren die Familie v. Brandt aus
dem Hause Regitten; 2. auf Katharina Barbara geb. von Schlob-
hutt, * Bosem 14. XI. 1643, * 11. XII. 1693, Witwe des Georg
Rüchmeister von Sternberg, Erbherr auf Rheinswein usw.,
nennt unter den mütterlichen Ahnen die Familie von Kreuzen;
3. in einer Stammtafel der von Kreuzen (1200—1634) liegen
Familienzusammenhänge mit den von Brandt vor.
Kurt Tiesler.

Bruno (Nr. 255).

Bruno, Köthner in Marienau (Kr. Hameln); Bruno,
Getreidehändler in Coppenbrügge (Kr. Hameln); Bruno, Carl,
Hofbesitzer in Gronau (Regbz. Hildesheim); Bruno, Heinrich,
Hofbesitzer in Mehle (Prov. Hannover).
Staatsförster Otto Meyer.

Dolberg (Nr. 1809).

Vgl. Ludwig Schviz von Schvizhoffen, Der Adel in
den Matriken der Stadt Graz (Graz 1909). Ing. Karl Ritter.

Döbel (Nr. 418).

Ausführliches in dem Neudruck von Heinrich Wilhelm
Döbels Jäger-Practica (zuerst erschienen 1746), J. Neumanns
Verlag, Neudamm (Neumark). Rudolf Schmidt.

Eger (Nr. 1654).

Vgl. Ludwig Schviz von Schvizhoffen, Der Adel in
den Matriken der Stadt Graz (Graz 1909), S. 560.
Ing. Karl Ritter.

Erpf — Schend von Erpfingen (Nr. 261).

Ausführliches Material in Karl Pfaff, Regesten der württ.
Fürsten- und Adelsgeschlechter (Handschrift in der Landesbibl.
Stuttgart, Bd. B, 229—230, 248). Konrad v. Alberti.

Firnhaber (Nr. 1875).

Friedrich Firnhaber, kais. Rat, Archivar im k. k. Geh.
Haus-, Hof- und Staats-Archiv, * 19. IX. 1860, 42 Jahre alt,
wohnte Allergund 290, Tuberkulose der Gehirnhäute. Wiener
Zeitung 1860, Nr. 224 vom 23. IX. 1860.

Wiens Wohnungsanzeiger (Allgemeines Adress-Buch für
Wien) Jahrgang 1859, gibt als Anschrift des Verstorbenen
Allergund, Bergstr. 290 an. Aber keine Schriften f. Fontes rerum
Austriacarum. II. Abt. Diplomataria et acta. Bd. VI. XV.
Ing. Karl Ritter.

Fütterer (Nr. 568).

Joseph Fütterer, Füller im Bataillon Erbprinz, Kom-
pagnie Eichrodt, ∞ Karlsruhe 25. X. 1801 Eva Katharina
Müller aus Grödingen (Erauungsbuch der luth. Militär-
gemeinde). R. G. von Reddinghausen.

Gernet (Nr. 422).

Ein Geschlecht Gernet zu Haardt bei Neustadt a. d. S.
(Rheinpfalz) hat nach dem Kirchenbuch folgende Stammreihe:
1. Johann Jakob G., * nach 1693, Gemeindevorstand zu Haardt;
∞ . . . Anna Katharina . . .; 2. Johann Andreas G., * um
1666, konfirmiert 5. 1683, * 5. 22. I. 1746, Gemeindevorstand zu S.;
∞ 5. 26. III. 1693 Anna Katharina Rothgeb, * 5. 27. V. 1733
(S. von Johann Martin R., * vor 1693, „Modorer“ in Neu-
stadt a. d. S.); 3. Johann Jakob G., * um 1697, konf. S. Ostern
1713, * 5. 3. III. 1729, Bürger zu S.; ∞ 5. 7. VII. 1722 Maria
Katharina Krauß, * 5. 23. IV. 1696, * . . . (∞ II. S. 18. IV.
1730 Joh. Jakob Stolleisen, * 5. 9. XII. 1705, * . . . Bürger
zu S.), S. v. Johann Peter Krauß, * um 1663, konf. S. Ostern
1679, * 5. 21. IV. 1718, Almosenspieler zu S. [S. v. Johannes
Krauß, * 5. 25. X. 1678, Gärtner zu S., u. Elisabetha . . .
* 5. 30. VII. 1684]; ∞ 5. 27. I. 1686 Anna Barbara Kieffer,
* 5. 18. II. 1737 [S. v. Joh. Valentin Kieffer, * 5. 25. II. 1694,
Gemeindevorstand zu S.]; 4. Johann Jakob G., * 5. 7. VII. 1723,
* 5. 3. III. 1777, Almosenrechner zu S. (vgl. Gen. Handb. Bürg.
Fam. Bd. 29, S. 340); ∞ I. S. 9. V. 1747 Anna Margaretha . . .
(Ww. v. Philipp Riedinger aus Wehler (?) b. Colmar (?),
Bürger zu S.); ∞ II S. 6. X. 1773 Eva Katharina Riehm, * 5.
24. XII. 1742 (vgl. a. a. D. — Die Eltern ihres dort S. 313 u.
339 genannten Großvaters Joh. Nikolaus Köhler sind: Jakob

Köhler, * vor 1678, Gemeindevorstand zu S., u. Anna Margaretha
. . ., * 5. 6. III. 1688. — Sie ∞ II. S. 14. IX. 1779 Joh. Georg
Krumreher, * 5. 6. X. 1735, Bürger zu S.). — Kinder zweiter
Ehe: 5. a) Maria Katharina G., * 5. 13. IV. 1775; — b) Maria
Elisabetha G., * 5. 20. IX. 1776. — Das Geschlecht G. war bereits
1621 zu S. ansässig (J. Müller, Chronik v. Haardt, Neustadt
a. d. S. 1903, S. 18, vgl. S. 24). Ein Franz Adam Gernet, h.
Gerichtsdienner zu S., wird 1768 erwähnt (a. a. D. S. 30). Als
weitere Quellen kommen in Frage das gutgeordnete Gemeinde-
archiv zu Haardt, Kirchenbuch beginnend 1678, das Stadtarchiv
Neustadt u. das Kreisarchiv Speyer. Referendar Riehm.

1607—1615 war Nikolaus Gernet Pfarrer in Michelstadt
i. Odenwald, 1615—1635 Pf. in Pfungstadt bei Darmstadt, dort
1635 *, er stammte aus Pforzheim. Nachkommen leben noch
in der Gegend. D. Dr. Dieft.

Güngerich (Nr. 1882).

Eine Landwirtschaftsfamilie Güngerich sitzt seit langen Jahren
auf den Gütern Engelthal und Oppelshausen bei Altenstadt in
Oberhessen. Sanitätsrat Dr. Reinhardt.

Grünwald (Nr. 352).

Nach einer Familie Gr. zu Neustadt a. d. S. hieß die ehe-
malige Grünwaldsmühle unterhalb Winzingen bei Neustadt.
Nach den 1612 beginnenden Verkaufsprotokollen von Neustadt
(Stadtarchiv) erwarb Margaretha, Peter Mokenbeckers zu
Winzingen Witwe (Gen. Handb. Bürg. Fam. Bd. 29, S. 343), am
9. VII. 1616 ein Sechstel an dieser Mühle. Am 18. III. 1662
ging die Mühle als „abgebrochener Mühlplatz“ in das Eigen-
tum des Waffenschmieds Hans Henrich Lorch aus Neustadt über.
— Johann Jakob Grünwald aus Danzig wurde 1702 Bürger
von Neustadt (J. J. Dochnahl, Chronik von Neustadt 1867,
S. 168). Referendar Riehm.

Gartenstein (Nr. 69).

Otto Gartenstein, Sportel-Einnehmer in Jena, Sohn des
Stadtantors Karl Friedrich S. u. Adelheid Müller in Eriptsch
(S. Weimar), * Eriptsch 9. X. 1832, * Jena 21. I. 1896; ∞ . . .
Kosalie Pittmar. — Gustav Gartenstein, Geh. Hofrat u. Ober-
bibliothekar an der Universität Jena, * Oberlosa b. Blauen im
Vogtland 18. III. 1808, * Jena 2. II. 1890. Sein Bruder war
Ferdinand S., Erb-, Lehn- u. Gerichtsherr in Oberlosa;
∞ Franziska Emilie Zehsche aus Olshitz.
Sanitätsrat Dr. Reinhardt.

Henneberg (Nr. 399).

In Queblinburg und Umgebung (s. B. Rieder) gibt es eine
dort alleingesehene Familie S. Das Wappen eines Rämmerers
S. (1622) findet sich im Pfarrhaus St. Nicolai zu Queblinburg.
Im 18. Jahrh. waren verschiedene S. Bürgermeister zu Queblin-
burg-Neustadt. Gerh. Bürger.

Junge (Nr. 356).

1. August Junge, Bürger und Altermann des Adler-
gewerks in Königsberg i. Pr., * Sorgau 13. II. 1671, * Königs-
berg i. Pr. 7. VII. 1719. Eltern: August Junge, Zimmermeister
in Sorgau, u. Ursula Brether. — 2. Georg Nikolaus Jung,
* Radeburg (Sachsen) 25. II. 1652, * Abg. i. Pr. 4. IX. 1702,
Bürger u. Rgl. Preuß. Hofkammerstr. in Abg. i. Pr. Er hatte
noch einen Bruder und eine Schwester. Eltern: Georg Jung,
Töpferstr. in Radeburg, u. Ottilie (* 1695), des Bürgermeisters
Nikolaus Karpen in Radeburg Tochter. (Leichenpredigten,
auch mit näheren Angaben über die Heiraten der vortgen, im
Stadtarchiv Königsberg i. Pr.). Kurt Tiesler.

Labe — Kolbe (Nr. 359).

Vielleicht kann Dr. med. Kolbe in Neurode Auskunft geben.
Rechtsanwalt Mattenloft.

Leuchsenring (Nr. 396).

Laut Kaufprotokoll (Stadtarchiv Neustadt a. d. Haardt Nr. 74)
verkaufte das Spital Branchweiler bei Neustadt an Otto Doll,
Gemeindevorstand zu Winzingen, und seine Hausfrau Anna Elisabeth
einen Morgen Acker im Dorf Winzingen; Anlieger waren einer-
seits Hans Riem zu Winzingen, andererseits Hermann Leuchsen-
ring zu Neustadt, und unten Hans Körners Erben. — Philipp
Leuchsenring war 1695 Apotheker und Vorsteher der lutherischen
Kirche zu Neustadt (Friedr. Jac. Dochnahl, Chronik v. Neustadt
a. d. S., 1867, S. 161). — Weiteres Material über die Neu-
städter Leuchsenring dürfte durch Anfrage bei Prof. Dr. Taver-
nier in Neustadt zu erhalten sein. Gerh. Bürger.

Licht (Nr. 1865).

Robert Karl Gottlob Licht, * Lobien, Kreis Wirzig, 5. VI.
1853, war Buchbinder u. 1872 Unteroffizierschüler in Weihen-
fels 4. Komp. v. Linder, Major a. D.

Löber (Nr. 432).

1. Ph. Konrad Löber, Sohn des Diaconus Joh. Heinrich Löber in Echzell, 1747—1760 Adjunkt, 1760—1774 Pfarrer in Sellnrod, 1774—1784 Pfr. in Gudorf bei Alsfeld, * daselbst 30. V. 1784. — 2. Johann Heinrich Löber, * Gießen, bis 1709 Schulmeister in Nieder-Moda bei Darmstadt, 1709—1718 Pfr. in Alsbach bei Gießen, 1718—1733 Diaconus in Echzell, * daselbst 29. IV. 1733, 52 Jahre alt. — Hennemann, Johann Georg, * Burggemünden, Sohn des späteren Laubacher Stadtschreibers H., 1720—1760 Pfarrer in Sellnrod, * 25. I. 1760, 76 Jahre alt. Vielleicht Nachkomme Heiderich H.'s aus Marburg, 1641—1656 Pfarrer in Biermünden, 1656—1699 in Almdonau, * . . V. 1699, 81 Jahre alt.
D. Dr. Diehl, Prof. d. Theol.

von Malotta (Nr. 363).

In den evang. Kirchenbüchern von Pr.-Ehrlau sind zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine große Anzahl Eintragungen auf den Namen Malotta zu finden, allerdings ohne „von“.

Kurt Tiesler.

Mirow (Nr. 436).

Es handelt sich um den Königl. Hofrat Johann Jakob Mirow, ∞ Charlotte Elisabeth Boden (Kaufbrief über Haus und Maulbeergarten in Al. Glienicke vom 9. X. 1747, Kaufbrief über Weinberg vom 19. VI. 1753, Taxe von seinem Grundstück vom 6. XI. 1756 und Hypothekensverschreibung vom 25. XII. 1756 in dem „Grund- und Verichsbuch des Königl. Amts Potsdam“ beim Amtsgericht in Potsdam).

Geheimer Rechnungsrat Werwach.

Empfehle Anfrage bei Stadtarchivar G. Mirow in Münchenberg (Mart).
Rudolf Schmidt.

Niederle (Nr. 437).

1. Prof. Dr. Niederle (Prag, deutsche Universität), Direktor d. ethnographischen Museums. — 2. Med. Rat Dr. Niederle, Primararzt in Kladno bei Prag.
Dr. Eichy.

Noll (Nr. 271).

Johannes Noll, Rotgerbermeister in der privilegierten englischen Lederfabrik zu Ruppurr bei Karlsruhe (Sohn des * Joh. Georg Noll, Posthalter zu Rotenburg in Hessen, und seiner Frau Anna Christina Eichenberger), ∞ Karlsruhe (ref.) 23. VIII. 1789 Maria Magdalena Brandenberger (Tochter des * Joh. Michael Brandenberger, Schulmeister zu Eichstätt in Bayern, und seiner Frau Christina Barbara Wenz).
R. G. von Redtinghausen.

In Rottenburg a. Neckar leben zahlreiche Träger des Namens N. (katholisch). Auskunft vielleicht durch Rechtsanwalt N. daselbst.
Reg.-Rat Scholl.

Nonne (Nr. 364).

Vielleicht gibt Domänenpächter Hauptm. Nonne, Gr. Heidau Kr. Neumarkt in Schlesien, Auskunft.
Rechtsanwalt Mattenkloft.

Poppe-Henneberg (Nr. 399).

Aber Diaconus Christian Friedrich Poppe. (* Guben 12. V. 1769), dessen lebensgroßes Bild in dortiger Stadtkirche hängt, wie über die Familie P. überhaupt kann Oberleutnant Poppe in Hannover, Ferdinandstr. 39, Auskunft geben.
Dr. Wilh. Schaare.

Brehler (Nr. 439).

Ernst Wilhelm Brehler (19 J. 5 W.) * Breslau 15. V. 1683 als Schüler des Gymnasiums St. Elisabeth. Vater: B. u. Handelsmann Christof Brehler in Breslau (Trauergedichte, gedr. Breslau; Ratschulbücherei Zwidau 49, 6, 5).
Dr. Förster.

18

1. Hofbestzer Freund in Berkum bei Veine. — 2. 1912 in Tharandt (Sachsen) Forstassessor Gotthold Johannes Freund. — 3. Föckler, Forstmeister in Lenzkirch (Baden).
Staatsförster Otto Meyer.

Edard, Johannes, — 1676 Vikar, — 1678 Pfarrer in Wallingen, 1678—1711 Pfarrer in Mappach, * Mappach 11. VII. 1711; ∞ Anna Föckler (Ahnentafel . . . Ernst Wassermanns, Frankfurt 1910, S. 16).
Frau Elisabeth Hildebrandt.

Quandt (Nr. 440).

Eine Quandt(in) wird 1706 im Kirchenbuche von Stöckel (Grafschaft Hohenstein) als Patin genannt.
Staatsanwalt Dr. Fieker.

von Rheden-Siling (Nr. 442).

Von diesen Familien gibt es sehr ausführliche Stammreihen im „Goldenen Buch“ Handschrift des Bürgermeisters Heinden in Bremen (1808). Ahnentafel: 1. Abel von Rheden; ∞ Heinrich Siling. 2. Nicolaus von Rheden in Bremen, lebte 1537—1563. 3. Adelheid Rencel. 4. Johann von Rheden, * 1521, Inspektor des St. Gertruden-Hospitals in Bremen; ∞ 1496 5. Abel Frehe, * 1535. 6. Dieblich Rencel, * Ostern 1531, Bürgermeister in Verden. 7. Gebke Specken, * 1494, * 1. I. 1564. 8. Gottfried von Rheden, Ratsherr in Bremen, lebte 1464—84. 9. Gesche Balleer. 10. Heinrich Frehe, * 1509 Ratsherr in Bremen. 11. Gesche Zierenberg; ∞ 1485. 12. Detmar Rencel, * 1425, * 1530, Bürgermeister in Verden. 16. Klaus von Rheden. 18. Claus Balleer. 19. Gesche von Warle. 20. Arend Frehe, * 1499 Ratsherr in Bremen (vom Bruder erstochen). 21. Abel Steding. 22. Heinrich Zierenberg, Ratsherr in Bremen; ∞ 1458. 23. Margarethe Hasselbusch. 24. Konrad Rencel, * 1371, * 1451 Ratsherr in Verden.
W. Albers.

Scheer (Nr. 444).

Familie Scheer, in Jöllnitz ansässig, kommt häufig vor im Kirchenbuch von Draasdorf bei Jena seit Ausgang des 16. Jahrh.
Dr. Lunderstedt.

(von) Sommerfeld (Nr. 448).

Schmertusch v. Riesenthal: Die böhmischen Exulanten unter der kurländ. Regierung in Dresden (Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 22, S. 291); Pelchard: Die böhmischen Exulanten in Sachsen (Leipzig 1857); Wolf: Aber die Reformationsgeschichte der Stadt Eger (Sitzungsberichte der phil.-hist. Kl. der kais. Ak. der W., 4. Bd., Wien 1850, S. 10, u. 7. Bd. 1851, S. 3).
Dr. Fieker.

Sponholz (Nr. 1981).

Sanitätsrat Dr. med. Julius Sponholz, Sohn des Pastors August S. u. Dorothea Brückner, * Breele (Medl.-Strelitz) 27. VI. 1819, * Wenigenjena 7. VIII. 1897; ∞ Karoline Sophie Holsten, Tochter des Rechtsanwalts H. in Güstrow, * 1823, * Wenigenjena 27. VI. 1905. Dessen Sohn: Ingenieur, Rgl. Preuß. Regierungslandmesser Otto Sponholz, * Goldberg (Medl.-Schwerin) 28. XI. 1846, * Magdeburg 15. II. 1888. Alle drei liegen auf dem neuen Friedhof in Jena begraben.
Sanitätsrat Dr. Reinhardt.

Stohmann (Nr. 326).

Ein Stohmann besaß um die genannte Zeit das f. g. Stohmannsche Schloßchen in Dornburg a. d. Saale. Er verkaufte es 1824 an den Weimarschen Staat.
Sanitätsrat Dr. Reinhardt.

Friederike Sophie Elisabeth Mebesius geb. Stohmann, * Bucha bei Merieburg 16. VI. 1833, 70 Jahre alt; ∞ Pfarrer Mag. Friedrich Gottlob Mebesius. Dr. Paul Wendorf.

Widert (Nr. 406).

Unter „Zensor“ ist der Inhaber eines kirchlichen Ehrenamtes zu verstehen. Der Ausdruck ist gleichbedeutend mit Kirchenrechner, Almosenpfleger, Almosenrechner. Gerhard Bürger.

Zieschmann (Nr. 453).

Zu den ältesten urkundlich im Kirchenbuch verzeichneten Bewohnern von Wasserberg bei Olze (Thür. Walb) gehört die Familie Zieschmann, die heute noch dort vorkommt. Anfragen an den Pfarrer des Orts, der sich selbst mit Ortsgeschichte beschäftigt.
v. Gernar, Major a. D.

Zum Wappenrecht (Nr. 410).

Aber die Frage dürften feste Richtlinien nicht bestehen. Man kann aber wohl von Folgendem ausgehen: 1 Die Wappenverleihung löst für den Velehenern und seine ehelichen Abkömmlinge männlicher Linie zwar das einem besonderen Schutze unterstehende Recht, nicht aber die Verpflichtung aus, das verlebene Wappen zu führen. Das Recht des Geschlechtes, sein altes Wappen zu führen, wird daher durch die Wappenverleihung nicht beeinträchtigt. Dieses Recht könnte nur erlöschen zufolge Wappenverzichts. Lediglich in der Nichtführung des alten und der Führung eines neuen Wappens ist ein Wappenverzicht nicht zu erblicken.
Referendar Riehm.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Der bisherige Sonderzirkel in Stuttgart hat sich zu einem „Verein für Württembergische Familienkunde“ ausgestaltet, der in enger Arbeitsgemeinschaft mit uns seine Tätigkeit auch auf Kreise erstrecken wird, die uns nicht angehören. Die Mitglieder des neuen Vereins erhalten die Familiengeschichtlichen Blätter zu einem besonders vereinbarten Vorzugspreise; im übrigen werden die engen Beziehungen zwischen Stuttgart und Leipzig nach außen auch dadurch dokumentiert, daß Archivar Friedrich von Klode in dieser seiner Eigenschaft in den Vorstand des Stuttgarter Vereins abgeordnet wird, während unserer nächsten Jahreshauptversammlung die Wahl von Dr. med. Walther Pfeilsticker, 1. Vorsitzender des Vereins für Württembergische Familienkunde, in den Hauptauschuß der Zentralstelle vorgeschlagen werden soll.

2. Die steigenden Unkosten (Umschläge, Briefpapier, Farbänderungen und dergl.) nötigen uns zu der Bitte, allen Anfragen an die Geschäftsstelle nicht das Rückporto, sondern M. 1.—Kostenerfah beizulegen.

3. Unter Hinweis auf die glänzenden Besprechungen, die dem 26. Heft unserer Mitteilungen (Schülerverzeichnisse höherer Lehranstalten Deutschlands von Dr. Th. D. Uchelis) auf Spalte 363 ff. dieses Heftes zu teil werden, richten wir an alle Mitglieder, die bisher noch nicht bestellt haben, die Bitte, durch Bestellung dieses Heftes, sich den ersten, wichtigen und wertvollen Teil unserer neuen Veröffentlichungsreihe der „Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften“ zu sichern. Preis für Mitglieder bei Ratenbezug (aufeinanderfolgende 5 Hefte) 11.— M., bei Einzelbezug 14.— M.; für Nichtmitglieder 18.— M.; im Buchhandel mit den dort üblichen Zuschlägen.

4. Unsere in der ganzen Welt zerstreuten Freunde bitten wir dringend, uns in unseren Arbeiten auch dadurch zu unterstützen, daß sie uns alle ihnen bekannt gewordenen Zeitungsausschnitte zukommen lassen, die irgendwie für uns von Wichtigkeit sein können, also z. B.: Nachrichten über die Zentralstelle, über die Tätigkeit der familiengeschichtlichen Vereine, über Vorträge, Ausstellungen und Neuererscheinungen usw.; über Gesetze (Namensänderungen), Anordnungen bevölkerungspolitischer Natur, solche über Kirchenbuchbenutzung; Hinweise auf Pfarrhausbrände, handschriftliche Sammlungen in Archiven und Bibliotheken, Bücherwerbigerungen, Todesfälle bedeutender Fachleute usw. usw. Jeder, dem beim Lesen seiner Zeitung oder Zeitschrift etwas Ähnliches auffällt, sende uns den Ausschnitt ein; er unterlasse dies nicht etwa aus dem Gedanken heraus, daß wir schon von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht würden. Auch diese Mitarbeit lohnt!

5. Drei Einzel-Partothen-Kästen (System Soennedek) für Zettelgröße 10×15 cm, bisher für den Bibliotheks-Zettelkatalog der Zentralstelle benutzt, sind für je M. 110.— (jetziger Neupreis je M. 156.—) abzugeben; sie eignen sich gut für familiengeschichtliche Zettel-Kataloge.

6. Titel, Inhaltsübersicht und Namensverzeichnis zum Jahrgang 1920 dieser Zeitschrift werden mit dem Februarheft 1921 versandt werden.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Brandenburgischer Sonderzirkel Berlin.

Durch Mitglieder unserer Zentralstelle fand am 29. Nov. in Berlin die Gründung eines Sonderzirkels statt. Als erster bzw. zweiter Obmann wurden Bibliothekar Peter von Gebhardt (Berlin-Grunewald, Humboldtstr. 34) und Dr. jur. Erich Wentzler (Berlin-Friedenau, Eichenstr. 7) gewählt. Nach einer eingehenden Aussprache über Ziel und Betätigung des Sonderzirkels wurden Neuererscheinungen vorgelegt und ausführlich in anregendster Weise besprochen. Näheres über die regelmäßigen Zusammenkünfte erteilen auf Anfrage die genannten Obleute; die nächste Sitzung soll am 10. Januar 1921 im Restaurant Vahnhof, Schellingstraße 1, abends 8 Uhr abgehalten werden.

Rheinisch-Westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

Die zweite Sitzung am 12. November 1920 verlief unter guter Beteiligung äußerst anregend. Mitglied Gustav H. Lucas legte verschiedene hochzeitliche Denkmünzen und Siegel-Abdrücke, sowie Siegelstempel vor. Unter ersteren war besonders die Denkmünze zur goldenen Hochzeit des Christian Hannes und

der Henderina Lenertsen vom Jahre 1737 bemerkenswert, über die schon in den Familiengeschichtlichen Blättern 1906 S. 99—100 gehandelt ist. Mitglied Erich Wasmandorff berichtete über eine im Jahre 1700 von dem Schmiedeamt zu Obermarsberg bei dem Notar Ludwig Neumann in Brilon eingeholte Rechtsbelehrung, ob dem Johann Hildebrandt, der zwar das Schmiedehandwerk zu Warburg erlernt habe, dessen Vater aber ein Schäfer gewesen sei, die Aufnahme in das Schmiedeamt zu Recht verweigert werde. Die Frage wurde bejaht, weil die Schäfer als unehrlich galten. — Die Zusammenkünfte des Sonderzirkels finden an jedem ersten Freitag im Monat im Hotel Zweibrückerhof statt.

Sächsischer Sonderzirkel Leipzig.

In der Sitzung vom 1. November entwickelte zuerst Verlagsbuchhändler Spöhr, der 2. Obmann des Sonderzirkels, den weitsehenden, wohlbedachten Plan einer Verzettlung aller deutschen Verlustlisten aus dem Kriege 1914—18; der Vortrag wird in unserer Zeitschrift zum Abdruck gelangen, um auch weitere Kreise mit diesem Plan vertraut zu machen und an seiner Verwirklichung mitarbeiten zu lassen. Den zweiten Vortrag des Abends hielt der eigens zu diesem Zweck von auswärts erschienene Landgerichtsrat Dr. Foerster über die gegenseitige Förderung bei Ahnentafelarbeiten; er empfahl die Einrichtung eines Ahnentafelaustausches zwischen den schon weiter vorgeschrittenen Forschern. Auch dieser Vortrag, der wie auch der erste, eine sehr lebhaft ausgesprochene Zeitigte, wird Anfang nächsten Jahres in den Familiengeschichtlichen Blättern veröffentlicht werden. — Die nächste Sitzung findet Dienstag, 11. I. 1921, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Evang. Vereinshaus (Kofstr. 14) statt.

Mitgliederbewegung vom 1. bis 30. November 1920.

Neue Mitglieder und Bezüher der Familiengeschichtlichen Blätter: Oberleutnant Paul Bloch. — Kammerherr Major Rudolf von Brandis. — Landrat Walter Frnhaber. — Pastor Dr. phil. Friedrich Gagemeyer. — Walter Gebhardt. — Bibliothekar Dr. jur. Friedrich List. — Universitätsbibliothekar Dr. Johannes Martens. — Kaufmann Otto Naumann. — Leutnant Adolf Raegener. — Landgerichtsrat Dr. jur. Franz Ullrich. — cand. jur. Franz Unverzagt. — Dr. phil. Julius Wolf.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarb Justizrat Dr. jur. Gustav Adolf Liedtke.

Stifterrechte erwarb Manfred Schröder.

Eingänge

vom 1.—30. November 1920.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von Rektor Oberstudienrat R. Kern: 1. Verzeichnis der Programme und Gelegenheitschriften ... [ber] ... Kgl. bayer. Lyzeen, human. Gymnasien und Lateinschulen. IV. Abt.: Die Schuljahre 1884/85 bis 1888/89. Landshut 1890. — 2. Lommer, Geschichte der oberpfälzischen Grenzstadt Waldmünchen. Amberg 1894. — 3. Menrad, Heimatkundliche Geschichte und Kunstgeschichte Münnertabts. München 1915. — 4. Maurer, Die Ortsnamen des Hochstifts Passau. Würzburg 1912. — 5. Bech, Velt Joachim v. Jagheim auf Abtsh. Erlangen 1909. — 6. Dietrich, Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums in Hof. Hof 1896. — 7. Simon, Briefe des Gymnasialisten Ludwig Döderlein in Pförtal aus den Jahren 1807—1810. Kaiserslautern 1900. — 8. Schreibmüller, Pfälzer Reichsministerialen. Kaiserslautern 1910. — 9. Schreibmüller, Burg und Herrschaft Stauff in der Pfalz, I. u. II.; bis 1393. Kaiserslautern 1913—1914. — 10. Fischl, Die Frau im römischen Altertum, besonders in der Kaiserzeit. Rempten 1912. — 11. Kern, Schwäbische Schulordnung vom Jahre 1543 u. ihre Beziehungen zu der Württemberger Schulordnung 1559. Rittingen 1901. — 12. Vinhad, Die Gründung der Elstertalener-Abtei Waldsassen nebst den Erzählungen aus dem Leben Waldsassener Mönche. Eichstätt 1890. — 13. Harster, Der Güterbesitz des Klosters Welßenburg i. C. Speyer 1893—94. — 14. Spiegel, Die Vaganten und ihr „Orden“. Speyer 1892. — 15. Seibel, Die Einrichtung des Passauer Studienwesens nach Aufhebung des Jesuitenordens. Passau 1908. — 16. Seibel, Neue Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums Passau. Passau 1912. — 17. Becker, Schiller und die Pfalz. Ludwigshafen a. R.

1907. — 18. Doeberl, Regesten und Urkunden zur Geschichte der Dipoldinger Markgrafen auf dem Nordgau. München 1893. — 19. Schmid, Die Oberpfalz als Kriegsschauplatz im August 1796. Amberg 1896. — 20. Gotlanka, Epigraphische Beiträge. Augsburg 1912. — 21. Rilian, Chronik der Kgl. Studienanstalt Bamberg. Bamberg 1879. — 22. Mottschmann, Das Bayreuther Gymnasium 1864—1914. Bayreuth 1914. — 23. Grünewald, Geschichte der K. Gymnasialbibliothek zu Speyer. II. Speyer 1916. — 24. Melber, Personalstand der sämtlichen höheren Lehranstalten des Königreichs Bayern. München 1915. — 25. Personalstatus der human., real., technischen und landwirtschaftlichen Mittelschulen im Königreich Bayern. München 1919. — 26. Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen 1891/92, 1897/98. — 27. Eine große Reihe von Schulprogrammen. — 28. Adreßbücher von Nürnberg 1910 und Frankfurt a. M. 1911. — Von Dr. Ludwig Fink als Verf.: Die Jakobseiter. Stuttgart u. Berlin 1920. — Von P. Hopp: Otto Hopp, Wie die Familie Hopp ins Bernerland kam. Bern 1912. — Von Dr. E. Leopold: W. Leopold, Geschichte der Familie Leopold. o. v. u. J. — Von Major Feiber: 1. Schäffer, Entwicklung der Knabenkule zu Bergisch-Glabach. 1907. — 2. Jahresbericht des Progymnasiums in Bergisch-Glabach 1908—1915. — Von Medizinalrat Dr. Fehre: 1. Walde, Jubiläums-Rangliste für das 8.ächs. Inf.-Rgt. 107. (1908). — 2. Vereinsbericht (Mitgliederverzeichnis) ehemaliger Fürstenschüler 1920. — Von Verlagsbuchhändler Fr. Krause: Stammbaum der Familie Krause. Arnstadt o. J. (1920). — Von Sanitätsrat Dr. Reinhardt: Mitgliederverzeichnis [der] Salia-Yena o. J. — Von Studienrat Professor Munscheid: 1. Döring, Beiträge zur Sonderhäuser Mundart I. Sondershausen 1903. — 2. Erichsen, Die erste Landeseinteilung in Ostfalen. 1909. — 3. Schulbericht des Gymnasiums Mülheim (Ruhr) 1901. — 4. Zur Schulgeschichte der Stadt Sondershausen. Sondershausen 1915. — Von Lehrer R. Meyerding, Personalnachweisung der Berliner Gemeindeverwaltung Jahrg. 1907, 1909—1912. — Von Georg E. Leber: Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz: Lieferung 1—5. Neuenburg 1914. — Von Regierungsraterreferendar Quassowski: 1. Geschichte des hannoverschen Pionierbataillons Nr. 10. Minden o. J. — 2. Verzeichnis der Mitglieder des Vereins Herold-Berlin. 1914. — 3. [Führer durch] Das Kgl. Zeughaus. Berlin 1904. — 4. Bericht des Realgymnasiums Mainz. 1908. — 5. Bericht über die 16. Hauptversammlung des deutschen Beton-Vereins. 1913. — 6. Mitgliederliste des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Berlin 1915. — Von Pfarrer W. Trippebach als Verf.: Das Geschlecht von Walhausen (aus: Mitteilungen des Vereins für Sangerhäuser Geschichte 1920). — Von Oberstleutnant von der Delsnitz als Verf.: Die von Roberse und von der Delsnitz im Ermland (aus: Ermländische Zeitschrift 1920). — Von Bibliothekar P. von Gebhardt: Döderlein, Über Entdeckung und willkürliche Bestimmung des Geschlechts. (Aus: Deutsche Revue 1902). — Von Sanitätsrat Dr. med. Reinhardt: Mitgliederverzeichnis der Vereinigung ehemal. Angehöriger des Füß.-Rgts. 36. Halle 1907. — Von Verlagsbuchhändler Spohr: Kartothekschrank mit 4 Kästen und Ober- und Unterteil.

Kauf bezw. Tausch: Süßmilch, Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts. 4. Ausg. von Baumann. 3 Teile. Berlin 1775—76. — Koner, Repertorium über die 1800—1850 auf dem Gebiete der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften erschienenen Aufsätze. 2 Bde. Berlin 1852—56. — Meusel, Anleitung zur Kenntnis der europäischen Staatenhistorie nach Gebauer'scher Lehrart. Leipzig 1878. — Potthast, Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters von 375—1500. 6 Bde. Berlin 1862. — Denkschrift, die Herrschaft Haxfeld a. d. Eder betr. (mit Stammtafel des Geschlechts). 1864. — Gründliche Untersuchung der Frage, ob mit den Herren zu Hanau die von Carben in Vergleichung zu stellen sein. 1734. — Carpentier, Glossarium novum ad scriptores medii aevi. . . . 4 Bde. Paris 1766. — Imhof, Notitia sacri rom. germ. imp. procerum tam eccl. quam. secul. historico-heraldico-genealogica. Tübingen 1732. — v. Fürth, Beiträge zur Geschichte der Wächener Patrizierfamilien II. u. III. Abt. Bonn 1882. — Zimmermann, Das Archiv der Stadt Hermannstadt. Hermannstadt 1901. — Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der preussischen Bibliotheken vom 10. V. 1895. 2. Ausg. Berlin 1915. — Schott, Alle Mannheimer Familien. Mannheim u. Leipzig 1910. — Hochhuth, Statistik der evangelischen Kirche im Regierungsbezirk Cassel. Marburg 1872. — Jastrow, Handbuch zu Literaturberichten. Berlin 1891. — Thomas, Der Stammbaum der Familie von J. E. Bach. Gymnasialprogramm Ohrdruf 1899. — Burdus, Die Ohrdruffer Familiennamen. Gymnasialprogramme Ohrdruf 1896—99. — Voigtel-Cohn, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten. Braunschweig 1871.

B. Für das Archiv.

Von Hans Rübiger: Wappen Lang von Kronenburg; Bild des J. v. L. Werner, Kommandant des 3. Bat. Dresdner Kommunalgarde. o. J. — Von Gino Sabattini: 6 Bücherzeichen. — Von Carl Stodt: (Auszüge bezw. Abschriften von) 1. Taufregister von Hochemmerich (Kr. Mors) 1645—1698. — 2. Verfindungsbüchlein von Hochemmerich 1725 ff. — 3. Proklamationsbuch von Hochemmerich 1760—1798. — 4. Heiratsregister von Hochemmerich 1799—1820 und 1802—1863. — 5. Register der Gestorbenen der Bürgermeisterei Emmerich 1738 bis 1798. — 6. Sterberegister von Hochemmerich von 1799—1809. — Von Regierungsraterreferendar Quassowski: 15 kleine Personalzettel; 14 Lichtbilder. — Von Major a. D. Stiff: 1. Stammtafeln Meinhard aus Siegen, Kramer aus Halberstadt und Quedlinburg, von der Mühlen. — 2. Lichtbild des Grabsteines der Friederike von der Mühlen geb. Schmid. — Von W. Queißer: Lichtbild des Wappenbriefes Queißer. — Von cand. theol. von der Au: Personalzettel. — Von Ingenieur U. Gast: 1 Wappenskizze. — Von Gutbesitzer J. Scheller: Personalzettel. — Von Regierungsbaumeister Fischer: Personalzettel. — Von Prof. Dr. W. Dörpfeld: Personalzettel; 1 Bücherzeichen. — Von Max von Trebra: Eine Anzahl von Familienanzeigen. — Von Oberstleutnant a. D. Seeger: Personalzettel. — Von Rolf Geber: Personalzettel.

Bücher-Angebot.

Max Hoffmann, Pfortner-Stammbuch 1543—1893. Berlin 1893. XV und 564 Seiten Lexikon-Dktav.

Das Pfortner-Stammbuch, zur 350jährigen Stiftungsfeter Pfortas herausgegeben, weist über 12000 Schüler dieser berühmten Landeskule nach; fast sämtliche Familien des Adels- und des Gelehrtenstandes Mitteldeutschlands sind darin vertreten; das Buch ist ein Quellenwerk ersten Ranges. Einige tadellose Exemplare können wir broschiert zum Preise von 18 M. und Porto abgeben.

August Sperl, Die Nisinger. Chronik eines bayerischen Bürgerhauses 1240—1909. 1909. 177 Seiten Groß-Dktav mit zahlreichen Stamm- und Ahnentafeln.

August Sperl ist als Verfasser historisch, bes. auch familien-geschichtlich bedeutamer Werke im Novemberheft unseres Blattes Sp. 337—339 eingehend gewürdigt worden. In der vorliegenden Chronik der Nisinger bietet er ein glänzendes Vorbild in prächtiger äußerer Ausmachung — lesenswert und lehrreich für jeden Freund unserer Wissenschaft. Wir können einige Exemplare zum Preise von 28 M. und Porto abgeben.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Familiengeschichtliche Bibliographie.

Für die Zwecke der familiengeschichtlichen Bibliographie sind gestiftet worden:

1. Vom Historischen Verein Alt-Wertheim in Wertheim a. Main: eine einmalige Zuwendung von 300 M.
2. Von einer süddeutschen Papierfabrik und von der Buchdruckerei G. Reichardt: je mehrere Tausende Registerzettel.
3. Von der Öffentlichen Bibliothek in Bamberg: aus dem 1911 gedruckten Katalog der Bibliothek des Freiherrn Marschall von Ostheim die Seiten 487—604 mit ca. 1100 Titelaufnahmen der Abteilung „Genealogie“ in einseitig bedruckten Vogen. Die einzelnen Titelaufnahmen wurden auf Zettel geklebt und bilden nunmehr in ihrem mustergültigen, ausführlichen Wortlaut den ersten Grundstock der Bibliographie.
4. Von Brandmeister Dipl.-Ing. Scheele: etwa 600 Büchertitel aus buchhändlerischen Katalogen zur vervollständigung des Hilfsapparates der Bibliographie.
5. Von der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.: ein zweiteiliger Kartothekkasten.

Alle Zuschriften nur an:
**Zentralstelle für Deutsche Personen-
und Familiengeschichte**

Fernruf 10066 • Leipzig, Stoschplatz 1 • Postkassenkonto Leipzig 51 229

Wir bitten stets zu beachten:

1. Alle Brief-, Drucksachen- und Paket-Sendungen für die Zentralstelle, deren Archiv und Bücherei, und für die Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter, auch wenn „Eingeschrieben“ oder mit Wertangabe, sind nur mit der Anschrift der Zentralstelle, Leipzig, Floßplatz 1, zu versehen; bei Zuschriften, die unter der Privatanschrift eines Vorstandsmitgliedes oder eines Beamten erfolgen, kann eine pünktliche Erledigung nicht gewährleistet werden.

2. Alle Zahlungen für Beiträge, Bezugsgelder u. dgl. sind nur an das Postcheckkonto der Zentralstelle beim Postcheckamt in Leipzig Nr. 51228 zu richten, also nicht an die Privatanschrift des Schatzmeisters, auch nicht an den Verlag Degener. Bei allen Zahlungen ist anzugeben, wofür sie erfolgen.

3. Der Mindestbeitrag für 1921 beträgt laut Beschluß der Jahreshauptversammlung vom 19. April 1920 M. 20.—, der jährliche Bezugspreis der Familiengeschichtlichen Blätter für Mitglieder der Zentralstelle M. 20.—, für Nichtmitglieder M. 36.—. Um Einsendung dieser Beträge bis Ende Februar wird gebeten, da sonst die Erhebung durch Nachnahme erfolgt. Der Bezug der „Mitteilungen, Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandte Wissenschaften“ (bisher 26 Hefte) geschieht nur auf dem Wege besonderer Bestellung.

4. Zahlungen aus dem in der Valuta stärkerem Auslande auf Beiträge und Bezugspreise werden in fremder Währung bei einem Umrechnungskurs von 10 Mark = 6.25 Franken = 5 Schilling = 1.25 Dollar = 2.25 niederl. Gulden = 4.25 skandinav. Kronen und in Schecks auf eine Deutsche Bank erbeten. Bei Bezug

von Büchern usw. wird der Preis nach den jeweils gesetzlich vorgeschriebenen Valutaanschlägen berechnet. Zahlungen für familiengeschichtliche Forschungen sind laut besonderer Gebührenordnung zu leisten.

5. Allen Zuschriften ist als Ausgleich für die ersten Unkosten (Porto, Papier, Briefumschlag usw.) 1 Mark beizulegen; die Postsendungen sind genügend zu frankieren, besonders auch die Briefe, die durch die Zentralstelle an bestimmte Empfänger weitergeleitet werden sollen. Der Kostenersatz von 1 Mark ist auch dann beizulegen, wenn die Zentralstelle ersucht wird, Herrn X. eine bestimmte Nachricht mitzuteilen.

6. Zur Erleichterung der Ordnungsarbeiten in der sehr umfangreichen und immer wachsenden Registratur dient es, wenn bei allen Schriftstücken an der innern Seite ein unbeschriebener Heftrand von etwa 2 cm Breite gelassen wird, und möglichst Briefbogen in Quart- oder Foliogröße verwendet werden.

7. Einsendungen für die Abteilung „Familiengeschichtliche Bausteine“ sind auf besondere Blätter einseitig zu schreiben, keinesfalls aber im Text von Briefen oder Postkarten mitzuteilen.

Die Berechtigung auf unentgeltliche Veröffentlichung von jährlich 40 Zeilen Rundfragen steht nur den Beziehern der Familiengeschichtlichen Blätter zu, die gleichzeitig Mitglieder der Zentralstelle sind.

8. Die Geschäftsstelle (Leipzig, Floßplatz 1) ist für den Besuch wochentäglich von 10—12 und 2—4 Uhr, Sonnabends von 10—1 Uhr geöffnet; Fernspr. 10068.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Gute Weihnachtsgeschenke: Eine Mitgliedschaft bei der Zentralstelle oder ein Jahresabonnement der Familiengeschichtlichen Blätter!

Vor kurzem begann
eine neue genealogische Veröffentlichungsreihe:

Flugschriften der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte,

die allgemeingehaltene und gemeinverständliche kleine Schriften aus dem Gebiete der gesamten wissenschaftlichen Genealogie in zwangloser Folge bringen und durch sie die Teilnahme für genealogische Fachwissenschaft in weiteste Kreise tragen wollen. Eben erschienen in bester Ausstattung

Heft 1.

Familienkunde, Gesellschaftskunde, Heimatkunde.

Umriss einer Einführung in die Aufgaben der Genealogie.

Von Archivar Friedrich von Klocke.

16 Seiten Großoktav. Preis 2.50 Mk. (und —.70 Mk. Postgelber). Schildert in knappen gemeinverständlichen Umrissen, was die Genealogie heute ist, in welche Arten sie sich gliedert als Stammkunde, Familienkunde, Geschlechterkunde, was die ihr eigenen Darstellungsarten sind, welchen Wert genealogische Arbeiten in rein menschlicher Beziehung und in wissenschaftlicher Hinsicht vornehmlich für die Gesellschaftskunde und die Heimatkunde, aber auch für Vererbungskunde und Rassenhygiene haben, wie sie in ihrer Gesamtheit Arbeit am Volkstum bedeuten.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Leipzig, Floßplatz 1. Postcheckkonto Leipzig 51228.

